



Die

Markgrafschaft Mähren,

topographisch, statistisch und historisch geschildert

von

Gregor Wolny,

Benediktiner und Professor.



II. Band.

Brünner Kreis.

II. Abtheilung.



Brünn.

Selbstverlag des Verfassers.

In Commission der C. W. Seidel'schen Buchhandlung.

1 8 3 7.

Non mihi soli, sed etiam, atque multo potius, natus sum patriæ.

Cic. epla. 4ta ad Herenn.

Inde et liber crevit, dum ornare patriam et amplificare gaudemus, pariterque et defensioni ejus deservimus et gloriæ.

Plin. libr. 2. epla. 5.

Allod.-Herrschaft Klobauk mit dem Gute Schüttborzitz.

Lage. Liegt ostsüdöstl. von Brünn, und gränzt im O. und S. mit Göding und Diwak, im W. mit Selowitz, im N. aber mit Steinitz.

Besitzer. 1. Von Klobauk. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. besaß Klobauk jener Leo (Leo comes de Klobauk), welcher kurz vor 1210 die Prämonstratenser Abtei in Obrowitz gestiftet, mit mehren DD., worunter auch Borkowan war, begabt, und 1210 für den Fall seines Absterbens ohne Hinterlassung männlicher Erben, verordnet hatte, daß seine Gattin Sophia den Nutzgenuß seiner nachgelassenen Güter entweder bis zu ihrer zweiten Vermählung, oder, im Falle diese nicht erfolgen sollte, lebenslänglich haben, alsdann aber dieselben sammt den DD. Klobauk und Bohumielitz, dem Stifte in Obrowitz zufallen sollten [1]) Nach dem Tode seiner Gemahlin trat Leo in dasselbe Stift ein und brachte ihm u. A. auch Klobauk zu, und es besaß diese Herrschft. unangefochten bis in die erste Hälfte des 15. Jahrh., wo K. Sigismund die Besitzungen auch dieser Abtei verpfändete. Auf solche Art hielt Klobauk im J. 1434, obwol mit Widerspruch des genannten Stiftes, die Wittwe nach Ulrich von Dubrawitz, Elsbeth v. Lippa [2]), und nach ihrem Tode die BB. Heinrich, Johann und Gimram v. Dubrawitz, welche, ungeachtet der vom K. Sigismund ausgesprochenen Aufhebung aller Verschreibungen geistlicher Güter, in dem Besitze von Klobauk, Przestawelk und Kamenetz gewaltsam gegen das Stift sich behauptet hatten, und dem zwischen dem letzteren und ihnen getroffenen, vom K. Mathias aber bestättigtem Vergleiche vom J. 1483 zufolge [3]), gegen einen jährl. Zins von 1 Faß (»ternarium«) Weins im lebenslänglichen Besitz derselben verblieben. Nach ihrem Absterben kam Klobauk wieder an die Abtei Obrowitz zurück und blieb dabei bis zur Aufhebung derselben im J. 1784, wo die Hschft.

---

[1]) Urk. ddto. in Bruna. [2]) Schwoy Topograph II. S. 158. Man vergleiche überhaupt, wegen Klobauk und Borkowan, die Geschichte des Stiftes Obrowitz bei dem gleichnamigen Artikel. [3]) ddto. Budae 24. April.

dem k. k. Religions-Fonde zufiel, und von demselben 1789 dem k. k. Hofrathe v. Dornfeld gegen eine jährl. Zinsung von 981 fl. 31 kr. in Erbpacht gegeben, am 13. Sept. 1820 aber an die gegenwärtigen Besitzer derselben, Augustin und Ignaz Ritt. v. Neuwall um 204,200 fl. C. M. verkauft wurde.

2. Schüttborzitz (ehedem Jesutboric auch Gestborżicz). Einen Theil desselben schenkte 1055 der Olm. Hzg. Wratislaw dem Olm. Domdechant zur Unterstützung der Armen (Boczek, Cod. dipl. I. p. 132) und den andern, sammt 1 Hofe, erkaufte der Bischof Johann 1110 vom Herzoge Otto II. zum Olmützer Bisthume [4]). Seitdem bildete es einen eigenen bischöfl. Hofsitz, wozu namentlich im J. 1131 mehre andere DD. entweder ganz oder theilweise gehörten. Es war noch 1267 ein durch vom B. Bruno vollführte Urbarmachung der Umgegend und neue Pflanzung bedeutend verbessertes Eigen derselben Kirche [5]), aber im 14. Jahrh. schon im fremden Besitz. So schenkte 1317 die Wittwe nach Thas von Lomnitz, Katharina, dem von ihr gestifteten Dominikaner Nonnenkloster in Alt-Brünn zu Skt. Anna das Patronat der dasigen Pfarre, das von ihrem Vater ererbte D. aber sammt 1 Hofe mit 20 Lahn, 9 größeren und 4 kleineren Gehöften, (diese ohne Aecker), ferner die bereits gepflanzten und noch zu pflanzenden Weingärten, ihrem Neffen Jencz v. Lomnitz [6]), welcher 1356 seiner Gattin Agnes 3 Aecker daselbst nebst allem Uebrigen im Werthe von 500 Schck. verschrieb [7]), aber 4 JJ. später schon Thas v. Lomn., der seinen, gleichfalls Agnes genannten, daselbst 75 Schck. Grosch. jährl. Zinses von 600 Schck. als Morgengabe anwies [8]), und 8 JJ. später verkaufte Jencz v. Deblin dem Budek v. Damborzicz hier 1 Lahn [9]). Im J. 1373 überließen die BB. Benedikt und Hanns v. Damborzicz dem Zibrzid v. Slatina 7 Lahn. in Schüttborzitz [10]), welcher darauf 1376 seiner Frau Eva 150 Mk. anwies [11]), während 1381 Johann v. Lomnitz seiner Gattin Machna die dasigen Weinberge sammt dem Weinzehent in 50 Mk. verschrieb [12]), und 1390 dem Alt-Brünner Skt. Annakloster 6 Mk. jährl. Zin-

---

[4]) Boczek, Cod. dipl. I. p. 196. [5]) Testament. Brononis Epi. [6]) Urk. von dies. J. ohne Datum. [7]) B. L. (dur aus) Prov. Brun. 11. [8]) 28. [9]) Lib. D. Matussy de Sternberg. 6. [10]) II. 9. [11]) 18. [12]) II. 9. 18. 60.

ses auf dieses D. für immer anwies [13]). Der Mkgf. Jodok schenkte 1406 das ihm nach Machna v. Lomnitz heimgefallene Witthum derselben von 300 Mk. an diesem D. dem Johann v. Klenow, welcher den Boczek v. Wilharticz darauf in Gemeinschaft nahm, obwol die Töchter jener Machna, Machna, Agnes und Katharina, dagegen Einsprache machten [14]). Boczek v. Wilharticz verkaufte diese 300 Mk. 1412 dem Paul v. Unczicz [15]), welcher 1415 seiner Mutter Swena (?) und den Stiefbrüdern 70 Mk. darauf verschrieb [16]) und sie 1415 auf das Ganze vollends in Gemeinschaft nahm [17]). Im J. 1437 schenkte Katharina v. Lomnitz das nach ihrem Gemahl ererbte Habe in Schüttborzicz sammt Weingärten dem obigen Skt. Annakloster in Alt-Brünn und ihrer Schwester und Nonne Dorothea [18]), und Johann v. Lomnitz wies 1446 demselben Kloster 10 Mk. jährl. Zinses daselbst, zufolge der nach Anna v. Boskowicz in Tuczap gemachten Erbschaft, an [19]). Jene 300 Mk. verkauften Heinrich v. Mezilesicz und seine Frau Anna v. Unczicz 1459 an Marquard von Lomnitz [20]), von dem sie an Johann Kuna v. Kunstadt und seine Brüder übergingen, welche 1497, außer der Burg Luka n. A., auch 8 Lahn. nebst 2 Insassen in Schüttborzitz ihren BB. Heralt und Ladislaw v. Kunstadt verkauften, deren ersterer diesen Antheil 1502 dem Nonnenstifte zu Skt. Anna in Alt-Brünn abtrat [21]). So kam — mit Ausnahme von 7 Lahn., die Andern daselbst gehörten, welche wir aber Kürzehalber übergehen müssen — das Ganze an das benannte Nonnenstift, und blieb bis zu dessen Aufhebung dabei [22]), worauf die k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommission am 22. Nov. 1824 das Gut Schüttborzitz den BB. Augustin und Ignatz Ritt. v. Neuwall um 41,050 fl. C. M. verkaufte, welche es mit Klobauk vereinigten.

3. **Mautnitz.** Znatha v. Lomnitz schenkte dieses D. 1339 dem Nonnenkloster Skt. Anna in Alt-Brünn mit Zustimmung seiner Söhne, Jessek, Jencz und Borzek dergestalt, daß seine Tochter und damalige Priorin dieses Stiftes, Elsbeth, die Ein-

[13]) III. 74. [14]) IV. 29. 39. [15]) V. 21. [16]) VI. 10. [17]) VII. 10. 34. [18]) VIII. 22. [19]) VIII. 22. 40. [20]) IX. 7. [21]) XIII. 10. 27. [22]) Zwischen 1538 und 1552 hatte Heinrich von Lomnitz die DD. Schüttborzitz, Mautnitz und Tieschan vom Kloster Skt. Anna pfandweise besessen, sagt Schwoy Topograph. II. S. 380 und s. hdschftl. Nachträgen dazu.

künfte davon für ihre Lebenstage genießen sollte [23]). Demungeachtet verkaufte hier 1359 Ulrich Puſtka v. Strabenicz dem BB. Albert (Biſchof in Schwerin) und Zdenek v. Sternberg 5 Lahne [24]), und im J. 1397 beſaß Przibik v. Zaruſſek hier 1 1/2 Lahn., worauf er ſeiner Frau Anna 18 Mk. verſchrieb [25]). Auch dieſe Theile kamen ſpäterhin an das beſagte Nonnenſtift, welches nachher (1528 — 1548) das D. ſammt Schüttborzitz und Tieſchau dem Heinrich v. Lomnitz verpfändete [26]).

Die DD. Borkowan und Bohumielitz kamen zugleich mit Klobauk an die Abtei Obrowitz (ſ. oben).

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt dieſes vereinten Körpers beträgt 7517 Joch 1189 □ Klafter. Die meiſt nackten Hügel, welche den größten Theil der Oberfläche einnehmen, beſtehen aus jüngeren Flötzen, welche vielen Mergel, Saug- und Klebſchiefer enthalten, und durch den in dieſen Gebilden erſcheinenden Menelit merkwürdig ſind. Außerdem kommen bei Klobauk gemeiner Bleiglanz, bei Borkowan aber (nach Feiſtmantl) Gelberde, Speck- und Thoneiſenſtein vor. Die in der Nähe von Schüttborzitz (bei Roſalienfeld) erſt vor Kurzem aufgefundenen Petrefakte ſind bisher noch nicht gehörig unterſucht worden. Der 3/4 St. w. vom Markte Klobauk gelegene Hügel Radanow iſt auf 192,47 trigonometriſch beſtimmt.

Am Gewäſſer iſt das Dominium arm; es hat nur einige unbedeutende Bäche und bei Bohumielitz einen zwiſchen Hügeln eingeengten Teich, welcher vorzüglich gute Karpfen liefert. Bei Schüttborzitz iſt eine ſtark ſchwefelhaltige Quelle, welche ſich zu einem wirkſamen Bade eignen dürfte.

Die Bevölkerung zählt 4989 S. (2370 mnl. 2619 wbl.), darunter 3778 Katholiken (1791 mnl. 1987 wbl.), 1185 Nichtkatholiken helvetiſch. Bekenntniſſes (564 mnl. 621 wbl., zerſtreut in Klobauk, Borkowan, Bohumielitz, Schüttborzitz unr Mautnitz; die Bewohner von Kaſchnitzdorf ſind insgeſammt Helveten), und 26 Juden (15 mnl. 11 wbl.) auf den obrigktl. Beſtandhäuſern. Sie reden nur Mähriſch und leben vom Ackerbau, Wein- und Obſtbau, zum Theil auch von Handwerken und Taglohn.

---

[23]) Urk. ddto. Brune pridie ante exaltation. s. crucis. [24]) D. L. I. 68. [25]) VI. 49. [26]) Was Schwoy Topograph. II. S. 221 von den Beſitzern eines Theils dieſes D. erzählt, betrifft das D. Mutienitz (Muchnicz) Brünn. Kreiſ. Hſchft. Göding.

Die zur Landwirthschaft verwendete Bodenfläche beträgt:

a) bei Klobauk

	obrgktl.				unterthän.			
an Aeckern . .	1242 J.	1175	□ Kl.	2619 J.	821	□ Kl.
» Teichen . .	29 »	649	»	— »	—	»
» Wiesen . .	442 »	68	»	51 »	943	»
» Hutweiden .	455 »	819	»	556 »	659	»
» Weingärten .	40 »	1373	»	1159 »	1011	»
» Waldung .	945 »	1471	»	— »	—	»

b) bei Schüttborzitz

	obrgktl.			unterth.		
an Aeckern .	490 J.	1473	□ Kl.	1665 J.	268	□ Kl.
» Wiesen .	69 »	1137	»	142 »	1208	»
» Hutweiden .	182 »	1025	»	161 »	1320	»
» Weingärten .	— »	—	»	237 »	49	»
» Waldung .	23 »	1487	»	85 »	913	»

Der Boden besteht in Niederungen aus schwarzem, fruchtbarem Humus, auf den Anhöhen ist er aber sandig und stark mit Mergel versetzt, mit einer Unterlage von leicht zerstörbarem Sandstein. Alle Getreidearten, Mais, Knollen- und Hülsenfrüchte kommen darin mit dem besten Erfolge, zumal in Thälern, fort. — Die Weinberge liegen insgesammt gegen Süden, aber der Weinbau selbst wird gegenwärtig schwach betrieben, obwol der Wein an sich von guter Qualität ist. Im Durchschnitte werden jährlich bei 1400 Eimer erzeugt. — Die Obstbaumzucht im freien Felde (Weingärten) erfreut sich der sorgfältigsten Pflege und ist eine sehr ausgiebige Ertragsquelle für den Unterthan. Namentlich löset die Gemeinde Klobauk alljährig mehre 1000 fl. für Kirschen und Nüsse, welche von Obsthändlern aus Böhmen aufgekauft und auch dahin verführt werden. Andere Obstsorten, als: Zwetschken, Aepfel und Birnen, werden zwar auch, aber in weit geringerer Menge gewonnen. — Die Bienenzucht wird nicht betrieben.

Die Waldung zerfällt in 3 Reviere, namentlich das Martinitzer, Czaskowitzer und Bohumielitzer, wovon das erstere Kiefern, die beiden letzteren hingegen Eichen, Buchen und etwas Ahorn enthalten. Die Jagd ist niederer Art; Fasanen gelten als Stammwild, Rehe und Hirsche kommen nur im Wechsel vor.

Die Viehzucht wird von Seite des Unterthans nur als Nebenzweig der Landwirthschaft behandelt und begreift

	obrigktl.	unterthän.
an Pferden	21 . .	334
» Rindern	62 . .	496
» Schafen	4650 . .	478 Stücke.

Außerdem werden auch Ziegen und namentlich sehr viel Borstenvieh gehalten. — Die Obrigkeit hat in 5 Meierhöfen das hochveredelte Rind- und Schafvieh eingestellt, nämlich in denen zu Klobauk, Bohumielitz, Schüttborzitz, ferner in den einzeln im freiern Felde liegenden Martinitzer und Czastkowitzer.

Mit Gewerben jeder Art, deren Hauptsitz der Markt Klobauk ist, beschäftigen sich im Ganzen 92 Landmeister, worunter 3 Krämer, 4 Bäcker, 4 Wind- und 1 Wassermüller, 3 Schlosser, 4 Tischler, 13 Schneider, 14 Schuster, 2 Seiler, 2 Wagner, 3 Weber, 3 Branntweinbrenner, 1 Brauer, 1 Pottaschesieder, 3 Sattler, 1 Lederer u. s. w.

Handel wird, mit Ausnahme der obrgktl. Wolle, nur mit dem erübrigten Getreide und Obst in die Nachbarschaft getrieben; das letztere wird auch bis nach Böhmen verführt, und zwar mittelst der von Göding aus hier durch über Tieschan und Turas nach Brünn gebahnten Handelsstrasse und mehrere gut unterhaltenen Landwege. Auch die Poststrasse, welche Brünn über Austerlitz und Göding mit Ungarn verbindet, führt östl. nahe an diesem Gebiete vorüber. Die nächste k. k. Post ist Czeitsch.

Für den Jugendunterricht gibt es katholische Schulen zu Klobauk, Borkowan, Schüttborzitz und Mautnitz, nebst einer helvetisch. Trivialschule in Klobauk. — Armenanstalten bestehen bei jeder Pfründe (4), und betheilen mit den Zinsen eines Gesammtkapitals von 3216 fl. W. W. 23 Dürftige. — Das Sanitätspersonale besteht aus einem Wundarzt und 3 Hebammen, sämmtlich im Markte Klobauk seßhaft.

Ortbeschreibung. 1. Klobauk (Klobauký), Markt, in einem auf 3 Seiten von Hügeln umschlossenen und nur gegen O. offenem Thale, 4 1/2 St. ö. von Brünn, ist der Amtsort, und zählt in 397 H. 1942 E. (956 mnl. 986 wbl.) mit 88 Pfd., 73 Ochs., 122 Küh. und 2521 Schafen. Nebst 1 im niedlichen Geschmack erbautem obrigktl. Schlosse und 1 Mhofe, hat der Ort auch 1 dem hl. Laurenz gewidmete Pfarr- und zugleich Dekanatskirche mit

5 Altären [27]), zu der nebst Klobauk noch die DD. Bohumielitz, Kaschnitzdorf und Hostiehradek eingepfarrt sind, und die sammt der Schule dem Schutze des k. k. Religionsfondes untersteht. Für die zahlreichen Genossen des helvetischen Glaubensbekenntnisses dieses Orts und seiner Umgebung wurden hier im J. 1787 1 Bethaus und 1 Schule erbaut, welchen ein eigener Pastor desselben Glaubens vorsteht. Ueberdies trifft man hier 1 obrgktl. Brauhaus, 3 Branntweinbrennereien, 1 Gemeinde-Rathhs., 1 Pottascheſiederei, 1 Wasser- und 4 Windmühlen. Klobauk hat 4 Jahrmärkte (Montag nach der allerheil. Dreifaltigkeit, Montag n. Laurenz, Montag in der Faste und Montag n. Wenzel), und wurde schon 1298 vom böhm. K. Wenzel mit 1 Wochenmarkte für jeden Mittwoch begabt und zum Markte erhoben, mit der Befugniß, daß daselbst alle Vergehungen der (Obrowitzer) Stifts-DD. Zieraticz, Nieczicz, Pissow, Ssenkwicz, Borkowan, Steyn (?), Sesskowicz, Bohumielitz und Przestawelk, nach dem Menitzer Stadtrechte entschieden werden sollten [28]). Im J. 1512 verzichtete der Obrowitzer Abt Andreas sammt dem Konvente auf das Anfallsrecht gegen eine Entschädigung am Gelde (ddto. in festo S. Magdalenae), und sein Nachfolger Jakob schenkte 1520 der Gemeinde ein Stück Ackers nebst 1 Wiese in der Nähe des Ortes zur Anlegung eines Teiches und zur Aufrichtung eines Galgens (Annal. Monast. Zahrdov. Hdschft.). Im J. 1552 gestattete dasselbe Stift der Klobauker Gemeinde gegen einen jährl. Zins von 3 Faß Wein für die Abtei und den gewöhnlichen Zehent für den Klobauker Pfarrer, die obrigktl. Aecker Wosdra und Nowosadý mit Weinreben bepflanzen zu dürfen, und der Abt Cyrill erwirkte 1559 dem Städtchen noch 2 Jahrmärkte vom K. Ferdinand I. (ddto. Viennae in festo S. Catharinae und Annal. Monast.). In neuester Zeit, und namentlich im J. 1805, bei Gelegenheit des Rückzuges der vereinigten russisch-österreichischen Armee nach der Schlacht von Austerlitz, wurde der Ort vom Freund und Feind hart mitgenommen, und am 20. April 1826 von einer furchtbaren Feuersbrunst, welche 68 Häuser verzehrte, so wie 1831 von einer

---

[27]) Zum Klobauker Dekanate gehören die Pfarren: Klobauk, Borkowan, Damborzitz, Ottnitz, Polehraditz, Schüttborzitz und Ziaroschitz; ferner die Lokalien: Archlebau, Boschowitz, Diwak und Mautnitz. [28]) Urk. ddto. Prage. XIV. Cal. Jul.

Viehseuche, und obendrein auch von der morgenländischen Brechruhr heimgesucht.

2. **Bohumielitz** (Bohumělice), 3/4 St. n. im Thale, D. von 75 H. mit 334 E. (152 mnl. 182 wbl.). Die Abtei Obrowitz, welcher das D. von ihrer Stiftung an gehörte, soll es im J. 1440 dem Karl v. Lilcz auf 5 Lebensalter verkauft und 1575 als verödet besessen haben [29].

3. **Borkowan** (Borkowany), 1 St. w. in einem tiefen und schmalen Thale, hart an der Handelsstrasse nach Brünn, D., zählt in 204 H. 964 E. (473 mnl. 491 wbl.). Hier ist 1 vom Obrowitzer Abte Christoph Matuschka 1753 gestiftete Pfarre, deren, der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche von 3 Altären auf Kosten desselben Stiftes schon 1746 ganz neu erbaut wurde. Sie untersteht, sammt der Schule, dem obrigktl. Schutze, und nur der einzige Ort gehört zu ihrem Sprengel. Nebstdem befindet sich hier 1 Branntwein- und 1 Schankhs. Das D. verlor 1830 das gesammte Hornvieh durch eine Ruhrseuche, und verbrannte am 16. Mai des folgenden J. zum größten Theile.

4. **Kaschnitzdorf**, 1/4 St. osö. auf einer Anhöhe, aber eben gelegene und aus dem 1786 aufgelösten obrigktl. Mhofe entstandene Ansiedelung von 40 H. mit 217 E. (101 mnl. 116 wbl.). Sie erhielt den Namen von dem damaligen Administrator der Rlgnsfondsgüter, Anton Freih. Kaschnitz von Weinberg.

5. **Schüttborzitz** (Ssittbořice), 1 1/2 St. n. im Thale und auf 3 Seiten von Hügeln eingeschlossen, D. von 186 H., 985 E. (470 mnl. 515 wbl.). Hier besteht eine Pfarre, deren Kirche dem hl. Nikolaus geweiht ist, und sammt der Schule dem obrgktl. Schutze untersteht. Schon im J. 1255 war hier eine Pfarre, deren Patronat dem Brzewnower Abte, als Vater der Probstei in Raigern, gehörte [30], bald nachher aber auf Andere überging (s. oben die Besitzer). Der Ort betrieb damals schon lebhaft den Weinbau. Ein Mhof daselbst wurde um 1784 aufgelöst und die Gründe desselben unter Ansiedler vertheilt. Schüttborzitz bildet mit den 2 nachfolgenden DD. ein eigenes Gut, nämlich mit

---

[29]) Schwoy Topograph. II. S. 64. [30]) Wenn übrigens das in einer Urk. des B. Bruno für das Stift Raigern von dies. J. angegebene D. Sdeboriz dieses Schüttborzitz ist.

6. **Mautnitz (Mautnice)**, 2 St. w. auf einer Ebene, von 65 H., mit 340 E. (166 mnl. 174 wbl.). Die hiesige Lokalie hat der k. k. Rlgnsfds im J. 1785 gestiftet, und sie untersteht sammt der dem hl. Egidius geweihten Kirche von 3 Altären und der Schule dem obrgktl. Schutze. Eingepfarrt sind hierher, nebst Mautnitz, noch die DD. Tieschan, Neswačilka, Rosalienfeld und 3 Mhöfe. Der Ort hat auch 1 Wirthshs. und erlitt durch öftere Feuersbrünste bedeutende Schäden.

7. **Rosalienfeld (Rožarow)**, 2 1/4 St. w., eine aus dem im J. 1784 aufgelösten Mautnitzer Mhofe entstandene Ansiedlung von 22 H. mit 106 E. (51 mnl. 55 wbl.).

Allod.-Herrschaften Königsfeld und Rzeczkowitz mit dem Allod.-Gute Wažan.

Lage. Der Kern dieses vereinigten Dominiums, nämlich der größte Theil von Königsfeld und Rzeczkowitz, liegt gegen N. in der Nähe der Hauptstadt, zwischen Posorzitz, Stadt Brünn, Eichhorn, Medlanko und Gurein; aber mehre dazu gehörige Bestandtheile sind davon abgesondert und liegen zerstreut zwischen den obigen, westlich, südlich und östlich angränzenden Dominien. Das Gut Wažan liegt 3 Stunden gegen O., zwischen Austerlitz, Habrowan und Posorzitz.

Besitzer. 1. Von **Königsfeld**. Bis zum 18. Jänner 1782 besaßen diesen Körper die Ordensmänner der gleichnamigen Karthause, welche Mkgf. Johann mit Beistimmung seiner Gemahlin Elisabeth und der Söhne Jodok, Johann (Sobieslaw) und Prokop im J. 1375 in Königsfeld selbst für 1 Prior und 12 Brüder, zur Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit, gestiftet hatte. Er gab ihnen das von den Brünner Bürgern Ditlin und Ortlin Laukwitzer erkaufte Dorf und Rittersitz »Kunigsfeld« mit einen neuen Teiche und aller Zubehör (1 Hof ausgenommen, welcher seit 1240 ein Eigen der Brünner Herburger-Nonnen gewesen), ferner die vom Johann Stemkitel für 450 Mk. erstandene Mühle auf dem Dornrößel, nebst den ihr zugehörigen Aeckern und Wiesen [1]), die Weinberge, das Berg-

---

[1]) Diese Mühle mit 10 Gängen, ferner 4 Obstgärten, 2 dem Be-

recht und den Weinzehent im D. Obrzan, das D. Strzelicz mit dem Walde »Hayholtz« und das D. Czernowicz; nahm die neue Stiftung unter seinen unmittelbaren Schutz, befreite sie von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit, von allen Fuhren, Mauthen u. s. w. [2]), und der Olm. Bischof Johann bestättigte diese Stiftung noch in demselben Jahre [3]). Der Bau der Karthause begann sogleich, der genannte Mkgf. starb aber schon im Verlaufe dieses Jahres, worauf sein Sohn Jodok das Begonnene vollendet und dem ersten Prior, Wilhelm, übergeben hatte [4]). Im J. 1391 schenkte Mkgf. Jodok den ihm lehenspflichtigen Hof in Czernowitz der genannten Karthause [5]), und 4 JJ. später erkaufte sie von Sulko v. Radkow und von Slawko, genannt Niemecz v. Prosyecye, das D. Obrzan mit 2 Freihöfen, Weingärten und jeder Zubehör, mit alleiniger Ausnahme von 40 Groschen jährl. Zinses, welchen die dortige Pfarre seit uralter Zeit bezogen, um 190 Schck. Prager Groschen [6]). Im J. 1415 erstand sie auch von Artleb v. Lipina das ganze D. Wazan, mit der Veste, 2 Aeckern und der Hälfte des Patronats [7]), dessen andere, nach dem Tode eines gewissen Jessek ihm heimgefallene Hälfte, K. Georg im J. 1464 demselben Kloster schenkte [8]). K. Sigismund verpfändete die Güter der Karthause an Fremde, wodurch, so wie durch die Wuth der Hussiten (s. unten) sie in die größte Noth gerieth und im J. 1421 auch die Mühle auf dem Dornrößl dem Brünner Bürger Michael und seiner Frau Margareth gegen einen jährlichen Getreidezins lebenslänglich verpachten mußte [9]). Allmählig bekam sie die Besitzungen wieder zurück und vermehrte sie sogar durch Schenkungen einiger Wohlthäter. So befreite K. Georg im J. 1465 das von der Karthause schon 1448 von dem Trebitscher Stifte erkaufte Haus in Brünn von jeder Zahlung

---

nediktinerstifte in Kumrowitz (Luha) zinsende Lahne, das Gericht, Aecker und Wälder, haben der Krakauer Burgvogt Reinherr und der böhm. Oberstkämmerer Apard v. Schwarzberg im J. 1305 dem Brünner Fleischhauer Johann um 330 Mk. verkauft. Urk. ddto. VII Cal. Marcii. [2]) Urk. ddto. Brune, die S. Ypoliti Mart. [3]) Urk. ddto. in castro Modriez, in crastino assumption. B. M. V. [4]) Schreiben des Letztern an Mkgf. Jodok ddto. Carthusie XV. Maji 1376. [5]) ddto. Brune, die S. Augustini. [6]) ddto. die S. Bartholom. [7]) B. L. VII. 26. [8]) Urk. ddto. Pragae 7. Maji. [9]) Urk. ddto. am nechsten Montag nach Sct. Margareth.

an die benannte Stadt [10]), und der Brümer Bürger Stephan Lange nebst seinen Verwandten gaben für 1 in der Klosterkirche zu errichtendes Altar demselben im J. 1468, 1 Brauhs. in der Krapfengasse zu Brünn, 1 Badhs. an der Ponawka (Vorstadt Zeil), einige Gärten in der Vorstadt Dornrößl nebst 5 Schck. Grosch. jährl. Zinses im D. Sebrowitz, wozu die Wittwe Katharina Rischan, aus Rücksicht auf ihre Söhne und Professen dieses Klosters, Anton (damals Prior in Dolein) und Burkard (Prokurator in Königsfeld), 12 Vierteln Weingärten in Selowitz (Sebrowitz?) beitrug [11]). Die beiden letztgenannten Ordensbrüder schenkten um dieselbe Zeit dem Kloster ihre ererbten DD. Sebrowitz und Manitz (besteht nicht mehr), was K. Mathias 1469 demselben landtäflich zu versichern befahl [12]), und schließlich gab der Kardinal und Olm. Bischof Franz Fürst v. Dietrichstein derselben Karthause 1622 das nach Wilhelm Munka v. Eywanczicz confiszirte Gut, nämlich 1 Freihaus genannt »Radlaß«, nebst 1 Mühle, Schankhs., Fleischbank und einigen Gewerbsleuten, Unterthanen und Weingärten in den Brünn. Vorstädten »Zeil« und »Neugasse« [13]). Am 18. Jänner 1782 wurde das Kloster aufgehoben und seine Besitzungen, nämlich die DD. Neudorf, Sebrowitz, Strzelitz, Wazan und Obřzan, ferner die Brünn. Vorstadt-Gässen: Dornrößl, Dornich und Radlaß, 3 Mhöfe. (zu Karthaus, Sebrowitz und Střzelitz), 1 Weingarten von 6 Achteln zu Blattnitz, in Auspitz 1 Haus in der Vorstadt sammt 1 Preßhaus und 10 Vierteln Weingarten und 1 Haus in Brünn [14]) fielen dem Staate zu, welcher am 25. April 1825 dem Justiziär und gewesenen Herrschafts-Inspektor, Joseph Schindler, die Hschft. Königsfeld um 55,560 fl. C. M., das Gut Wazan aber um 8100 fl. C. M. verkaufte. Derselbe erstand dazu am 4. April 1826 von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommission auch die Hschft. Rzecz-

[10]) ddto. Pragae III. Jul. [11]) Urk. ddto Brun. 28. Jul. [12]) Urk. ddto Brunae fer. V. post fest. Assumpt. B. M. V. [13]) B. L. XXXIII. 11. [14]) Dieses wurde sogleich um 14,610 fl. verkauft. Die vorgefundenen Kirchengeräthe wurden von der k. k. Aufhebungs-Kommission auf 5485 fl. geschätzt; am baaren Gelde und Schuldverschreibungen fand man 34,590 fl., ferner 4947 ¾ Eimer verschiedenen Weines, eine Sammlung von englischen Kupferstichen, 33 Gemälde nebst 12 kleinern Skizzen von Maulbertsch, 1 Originalgemälde von Guido Reni, die Madonna mit dem schlafenden Jesukinde darstellend u. m. A.

kowitz um 139,905 fl. C. M., und hinterließ, mittelst letzten Willens vom 1. Febr. 1831, die Hschft. Königsfeld (das dazu gehörig gewesene D. Stirzelitz hatte er 1825 davon abverkauft, s. Hajan) seinem Sohne Alexander, Rzeczkowitz dem ältesten Sohne Anton und Wajan der Tochter Maria, welche diese Körper auch gegenwärtig besitzen.

2. **Von Rzeczkowitz.** K. Ottokar schenkte 1 Hof daselbst mit 5 Lahn., Wäldern, Wiesen und Hutweiden im J. 1277 der Johanniter-Ordenskommende in Alt-Brünn und namentlich der dort von ihm erkauften Kapelle des hl. Johann des Täufers [15]. Im J. 1838 trat die Wittwe nach einem gewissen Steglin, mit Namen Margareth, dieses D. sammt dem Patronate und jeder Zubehör dem Stifte Saar ab, was K. Karl IV. auch bestättigte [16], obwol ein dasiger, zur Spielberger Kapelle gehöriger Freihof mit 1 Acker und 6 1/2 Zinslahnen schon 1333 durch die Schenkung K. Johanns an das Krankenhaus beim Königin-Kloster in Alt-Brünn gekommen war [17]. Am Ende des 14. Jahrh. kam indeß das D. von dem genannten Stifte ab, und Mkgf. Jodok verkaufte es nebst 1 Hof 1409, so, wie es ihm nach Friedrich v. Czyrchow zugefallen war, dem Brünn. Bürger Haz, welcher seine Frau Dorothea, den Bruder Johann und die Schwestertochter Margareth darauf in Gemeinschaft nahm [18]. Der genannte Johann (Haz) überließ es wieder, mit dem Hofe und Patronatsrechte, dem Brünn. Bürger Martin Permann im J. 1437 [19], welcher es (mit Veste, Mühle, Hof und Patronat) 1459 dem Hanns Ryssan und seiner Frau Katharina abtrat [20]. Die Letztere nahm im J. 1476 ihre Töchter Martha und Regina darauf in Gemeinschaft [21], und die erstere derselben 1490 wieder die Brünnerin Rosina Hamrichspann [22], so wie diese 1496 ihren Gatten und Wiener Bürger, Stephan Rauchenberger, welcher 3 JJ. nachher das D., sammt Veste, Hof und Patronat, dem Brünn. Bürger Stephan Karner verkaufte, der seine Frau Ursula 1501 darauf in Gemeinschaft nahm [23]. Von seinen nachgelassenen Söhnen Franz und

---

[15]) Urk. ddto. Prage, Prid. Non. Sept. [16]) Urk. bei Otto Steinbach Thl. II. S. 65. [17]) Urk. ddto. in Monast. Aulae S. Mariae, in die Corpor. Christi. [18]) B. L. (durchaus) VI. 6. [19]) VIII. 21. [20]) IX. 8. [21]) XI. 8. [22]) XII. 11. [23]) XIII. 6. 22. 27.

Stephan, trat 1522 der erstere dem zweiten dieses D. ab [24]), welcher darauf 1527 seiner Frau Anna v. Kinsberg 500 Schck. Groschen verschrieb [25]) und das Gut seiner Tochter Margareth v. Rzeczkow. nachließ, die 1540 ihren ersten Gemahl und Brünn. Bürger Martin Hybl, 4 JJ. später aber den zweiten, Namens Ekhart Pommer v. Auershaus, im J. 1553 aber den dritten, Christoph v. Auerach darauf in Gemeinschaft nahm [26]). Dieser hinterließ es letztwillig (1573) seinen 2 Töchtern Salomena und Alena [27]), deren erstere es ihrem Gemahl, Heinrich Pfefferkorn v. Ottobach hinterließ, nach dessen Tode (um 1588) es seine Wittwe ihrem zweiten Gemahle, Konrad Hetzer von Auerach, zubrachte, welcher 1604 als Herr desselben vorkommt, es aber nach seiner Gemahlin Tode 1605 ihren Kindern erster Ehe, Wenzel, Georg, Susanna, Alena, Katharina und Johanna, insgesammt gebor. Pfefferkorn v. Ottobach, abtrat [28]). Diese verkauften bald darauf das Gut an Wilhelm d. ält. Dubsky v. Trzebomislitz, der es wegen Theilnahme an dem Aufruhr vom J. 1620 verlor, worauf es K. Ferdinand II. am 30. Aug. 1623 dem Jesuiten-Noviziatshause in Brünn »zur bessern Erziehung der Novizen« schenkte [29]). Bei Aufhebung dieses Ordens wurde es ein Eigenthum des k. k. Studienfonds, und späterhin (1826) dem obbenannten Joseph Schindler meistbietend verkauft (s. oben).

3. **Wažan** war in alter Zeit vielfach getheilt. So verkaufte hier im J. 1351 Joh. v. Boskowitz 2 Lahn., 4 Gehöfte und 1 Schanlhs. an einen gewissen Thomas, und ließ 1365 dem Weiß v. Waž. 1 dasigen Hof nebst 4 Gehöften landtäflich versichern [30]), nachdem schon 1350 die Wittwe des Brünn. Bürgers Hanns Eberhard, Margareth, der Probstei Skt. Peter in Brünn, n. A., auch 2 Gehöfte in Waž. verkauft hatte [31]). Im J. 1355 besaß ein Stibor v. Waž. daselbst 5 1/2 Lahn., auf die er seinem Stiefvater Niklas v. Kiowecz 60 Mk. anwies [32]), und Hersch v. Lelekowicz hatte hier auch 1358 3 Lahne, die er, sammt zweien in Kritschen, seiner Frau Elsbeth in 64 Mk. verschrieb [33]). Im J. 1364 schenkte Pessek v. Neudorf die ihm nach der † Schwester Margareth

---

[24]) XVI. 3. [25]) XVIII. 4. [26]) XXII. 16. 40. 92. [27]) XXVI. 27. [28]) Schwoy's hdschftl. Zusätze z. Topograph. [29]) XXXII. 13. [30]) O. L. I. 16. 95. [31]) B. L. (auch nachfolg.) I. 17. [32]) Daselbst Czud. Brun. 6. [33]) Ibid. Prov. Brun. 13.

zugefallenen 95 Mk. in Kritschen, Schelowicz und Wajan dem Budslaw v. Rassmirzicz [34]). Noch Andere hatten daselbst ihre Antheile, so z. B. 1365 Mir v. Bigowicz 6 Lahne, 1368 Heinrich v. Hluchna die Veste nebst 2 Lahn. und 1 Acker, was er insgesammt an Peter v. Dyetye und Niklas Dyetie verkaufte [35]), obwol noch 1371 Gyndrzich Hluchna auf der dasigen Veste nebst Zubehör seiner Frau Klara 60 Mk. verschrieb [37]). Im J. 1376 wies der markgräfl. Marschall, Philipp v. Waj., daselbst seiner Frau Klara gleichfalls 60 Mk. an, erstand im folgendem J. von Alss v. Waj. ebenda 6 Mk. jährl. Zinses von 5 1/2 Lahn. und dem Patronate, und lebte noch im J. 1384, wo ihm Mkgf. Jodok den Antheil an diesem D. landtäflich versichern ließ [37]). Sein Neffe Alss, und die Schwester Czassos v. Waj. verkauften im J. 1387 einen Hof daselbst ihrem Bruder Jessek [38]), und seine (Philipps) Wittwe, Anna, nahm noch im J. 1399 ihre Eltern und Enkel auf ihr Witthum in mehren DD., worunter auch Wajan, in Gemeinschaft, ehelichte nochmals den Beness v. Surowicz und verschrieb ihm gleichfalls ihr Witthum in Wajan und anderswo im J. 1406 [39]). Demungeachtet verkauft 1407 Mkgf. Jodok das ihm nach Philipp's v. Swojanow Tode heimgefallene D. Wajan dem ält. Bedrzich v. Lilcz, dessen Sohn Karl gleichzeitig seiner Frau Kunka 300 Mk. darauf verschrieb [40]), gleichwohl aber schon 1412 dasselbe, sammt der zerstörten Veste, mehren Höfen und dem Patronate, an Artleb v. Lyppna veräußerte, welcher seiner Frau Anna 400 Schck. Grosch. darauf anwies [41]) und es 1416 der Karthause in Königsfeld mit der Veste, 2 Aeckern und dem Patronatsrechte verkaufte [42]). Seitdem verblieb es bei diesem Stifte.

4. **Obrzan,** (in Urkunden: Obsaas, Obers, Oberseez und Obrzez genannt.) war ehemals ein eigenes Gut und gehörte 1222 und folg. jenem Gerhard oder Erhard aus dem Hause Kunstadt, der sich auch darnach genannt hatte, im J. 1234 königl. Beamter (beneficiarius) von Prerau, 1240 aber Burggraf von Olmütz war und auf mehren Urkunden für die Abteien Obrowitz, Tischnowitz und den teutschen Orden als Zeuge vorkommt. Gleichzeitig mit ihm, und zwar 1240, wer-

---

[34]) Ibid. liber. Wilhelm. de Constadt. 1. [35]) Daselbst lib. Mathuss. de Sternberg. 8. [36]) 25. [37]) II. 27. 33. 67. [38]) III. 52. [39]) IY. 24. 35. [40]) V. 2. [41]) V. 21. [42]) VII. 26.

den auch noch **Pribislaus de Obran** und **Milisch de Ob. (rżan?)** auf Urkunden für Tischnowitz und die Herburger Nonnen in Brünn genannt. Ein anderer Gerhard v. Obrzan kommt zuerst 1278 in Urkunden für Tischnowitz vor, und war einer jener kecken Faustritter, die dazumal Mähren beunruhigten und gegen die K. Wenzel im Anfang des J. 1286 zu Felde zog; als jedoch der König bis Brünn gekommen war, unterwarf er sich, gelobte Ruhe, und schwor dem Könige am letzten Februar 1286 zu Brünn den Eid der Treue [43]. Von nun an scheint er ein ruhiges und beschauliches Leben geführt zu haben, beschenkte das Stift Saar mit dem Weinzehent zu Pawlowitz, Pausram und Saitz, und starb um 1291 mit Hinterlassung zweier Söhne, Boczek und Smil [44], von denen der letztere sich gleichfalls nach Obrzan nannte (1303 — 1306) [45]. Um 1310 ward die Burg Obrzan abermals ein Aufenthaltsort von Räubern, welche die Umgegend Brünns unsicher machten und den Brünner Bürgern empfindlichen Schaden zufügten. Diese griffen demnach das Raubnest an, eroberten und zerstörten es, und wurden dafür vom K. Johann 1316 nicht nur belobt, sondern auch mit dem Boden, auf dem die Burg gestanden, und den dazu gehörigen Aeckern, Wäldern rc. beschenkt [46]. Das D. selbst gehörte 1365, nebst andern DD. dieser Gegend, dem Czenek Krussina v. Lichtenburg [47], die Weingärten aber dem Landesfürsten, der sie, wie oben gesagt, 1375 der Karthause in Königsfeld schenkte. Im J. 1385 verkaufte der Kammerdiener (familiaris?) des Mkgfen., mit Namen Seibold, dem mkgfl. Goldarbeiter Henslin und dessen Bruder Niklas 1 Hof daselbst [48], und 1390 der Brünner Maler Michael an Sulko v. Radkow, ebenfalls 1 (den untern) Hof, mit 2 Lahn., 2 Gehöften, Wiesen, Hutweiden und Gesträuch [49], dessen Sohn Frank ebendamals den obern Hof besaß und seiner Frau Anna v. Plawcze 150 Schck. Grosch. darauf verschrieb [50]. Im J. 1398 kam aber das ganze D. sammt den 2 Höfen an die Königsfelder Karthause (s. oben).

5. **Gebrowitz** (**Žabobřesk** und auch **Žabowržieský**). Zum J. 1323 s. man die Besitzer von Alt-Brünn (Königin-

---

[43]) Urk. bei Pessina Mars. Morav. I. 385. [44]) Otto Steinbach rc. I. S. 9.; Paproczky, Zrcadlo fol. 33. [45]) O. Steinbach rc. II. S. 49. 50. [46]) Urk. ddto. Prage II. Cal. April. [47]) B. L. I. Prov. Brunn. 8. [48]) III. 19. [49]) Das. III. 64. [50]) 75.

Kloster). Im J. 1398 verkauft der Vormund nach Alsš v. Manicz den BB. Heinrich und Artleb v. Rziczan die DD. Manicz und Žabowřziesky, letzteres mit der Veste[51], welche Sebrowitz, sammt der Veste, Mühle und 1 Freihof 1415 an Artleb Kleparz v. Medařiz veräußerten, der darauf einen Johann v. Popuwek in Gemeinschaft nahm und[52]) ihm das Gesammte 1417 verkaufte, worauf derselbe Johann seiner Frau Anna 100 Mk. verschrieb[53]. Im J. 1446 nahm Agnes v. Milonicz ihre Söhne Niklas und Heinrich v. Ognicz auf ihr Erbe in Sebrowitz u. a. in Gemeinschaft, obwol Katharina v. Žabow. dagegen Einsprach that[54], und verkaufte das D. sammt Veste 1446 an den Brünn. Bürger Michael Königsfelder, welcher seine Töchter, Katharina und Anna darauf in Gemeinschaft nahm[55]. Um 1468 kam das D. an die Karthause Königsfeld (s. deren Besitzer).

Ueber Jundorf sehe man das zum J. 1323 bei den Besitzern von Alt-Brünn Gesagte nach, über Struz aber die Besitzer desselben Dominiums; über Turas die Besitzer von Chirlitz und über Komein jene von Eichhorn und Alt-Brünn. — Ewanowitz gehörte von Altersher dem Brünn. Herburger Nonnenstifte und kam 1581 mit den übrigen Gütern desselben an das Jesuiten-Kollegium in Brünn. (Diar. Oeconom. Soc. Jes. Colleg. Brun. Hdschft.).

In Betreff der Brünner Vorstadt Radlaß wird bemerkt, daß die dasige Mühle schon 1240 dem Stifte Obrowitz vom K. Wenzel geschenkt wurde, von welchem sie, in Folge der Verpfändungen der Stiftsgüter durch K. Sigismund, um 1420 wegkam. Auf diese Art besaß sie, nebst 1 Hofe dabei, 1542 der böhm. Vicekanzler Georg Žiabka v. Limberg, und trat, mit Bewilligung K. Ferdinand's, beides 10 JJ. später dem Brünn. Bürger Mathias Munka v. Eywanczicz ab, welcher dem Stifte den Pfandschilling von 3020 Mk., und dem Kaiser 1553 250 Schck. Grosch. dafür erstattete. Einer seiner Nachkommen, mit Namen Wilhelm, verlor das Gut wegen Theilnahme an dem Aufruhr, worauf es 1622 an die Karthause kam[56].

Beschaffenheit. I. Königsfeld. Der Flächeninhalt desselben beträgt 6847 Joch und 1545 □ Kftr.

---

51) V. L. (durchaus) IV. 12. 52) VII. 16. 53) 35. 54) VIII. 37. 55) 61. 56) S. Besitzer derselb. und d'Elvert's Geschichte Brünns, Brünn 1828. S. 98.

Die Oberfläche bildet im S. und W. meist eine wellenförmige Ebene, im N. und O. hat sie aber Hügel, die aus aufgeschwemmten Erdreiche bestehen. Gemeiner, dichter Kalkstein ist bei Obrzan häufig, ebenda auch gemeiner Glimmer, Stink- und Tropfstein, ferner Bergmehl und Titanit im Syenit, welchen André für Cirkon hält, weil er mit Diamantenglanz vorkommt.

Die Herrschaft durchzieht bei Obrzan der vom N. kommende Fluß **Zwittawa**, welcher im S. auf das Obrowitzer Gebiet übertritt; bei Sebrowitz aber der Fluß **Schwarzawa**, der östl. dem Dom. Alt-Brünn zueilt. Der Bach **Ponawka** kommt von Rzeczkowitz, durchzieht Neudorf und läuft in südl. Richtung durch den Augarten und die Vorstädte Brünns Josephsstadt, Zeil und Kl. Kröna, wo er in die Zwittawa einmündet. Von Teichen besteht dermal nur der »Schloßteich« in Neudorf von 8 Joch und 60 □ Klft., und ist mit Karpfen- und Hechtenbrut besetzt.

Die **Einwohnerzahl** beträgt 4285 S. (2057 mnl. 2228 wbl.), worunter 9 **Nichtkatholiken ausburgisch.** Bekenntnisses in den Brünn. Vorstädten; die übrigen sind insgesammt **Katholisch** und reden, mit Ausnahme der Gemeinde Czernowitz und der Vorstädte Brünns, wo **Teutsch** gesprochen wird, **Mährisch.**

Ertragsquellen sind: Ackerbau, Viehzucht, Weinbau, Gewerbe und Taglohn.

Die **landwirthschaftliche** Bodenfläche beträgt:

	obrigktl.				unterth.			
An Aeckern . .	641 J.	308 □ Kf.			2167 J.	101 □ Kf.		
» Teichen (wovon 36 J. 47 □ Kf. entwässert)	44	»	107	»	—	»	—	»
» Wiesen . . .	73	»	295	»	328	»	485	»
» Gärten . . .	—	»	—	»	89	»	1166	»
» Hutweiden . .	65	»	393	»	255	»	1506	»
» Weingärten . .	30	»	1199	»	340	»	402	»
» Waldung . . .	311	»	592	»	235	»	1290	»

Der **Boden** im flachen Lande besteht aus fruchtbarer Dammerde mit Lehmunterlage, auf den Anhöhen ist er meist lehmig und lagert auf Schotter. — Die **Weinberge** haben meist südöstl. Lagen und liefern einen guten Wein, dessen Menge im J. 1833 415 Eimer betrug. Daß schon im 14. Jahrh. hier, namentlich bei Obrzan und Königsfeld, ein starker Weinbau betrieben wurde, hat man in der Uebersicht der Besitzer

zu den JJ. 1375 und 1395 geschehen. — Der Obstbau wird von jeder Gemeinde, theils in eingefriedeten Gärten, theils im freien Felde betrieben, beschränkt sich aber nur auf Kirschen und Zwetschken. — Die obrgktl. Waldung zerfällt in 2 Reviere, das Königsfelder und Obrzaner, und ist mit Tannen und Fichten, weniger dagegen mit Laubholz bestockt; die Jagd ist niederer Art.

Die Viehzucht begreift, ohne dem Borstenvieh und einigen Ziegen,

	obrgktl.	unterth.
Pferde	33 . .	114
Rinder	180 . .	540
Schafe	— . .	434

Der obrgktl. Meierhof ist in Neudorf.

Die technische Industrie auf dem Dominien Königsfeld und Rzeczkowitz, vorzugsweise in den dahin gehörigen Vorstädten Brünns, beschäftigt im Ganzen 272 Meister, worunter: 12 Fleischer, 4 Mahl- und 1 Brettsägemüller, 8 Bäcker, 1 Branntweinbrenner, 3 Gastwirthe, 1 Kaffesieder, 2 Lackirer, 1 Brunnenmeister, 7 Faßbinder, 5 Fiacker, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Seifensieder, 7 Schlosser, 25 Schneider, 38 Schuster, 12 Tischler, 2 Zimmermeister, 1 Sägeschmied, 24 Tuchmacher und Tuchscheerer, 7 Wolle- und Zwirnspinner, 2 Sattler, 4 Färber, 2 Kamm-Macher, 4 Wagner, 3 Hafner, 3 Mechaniker und Maschinisten, 25 Weber aller Art, 2 Kürschner, 1 Tapezierer, 1 Putzarbeiter, 1 Gerber u. s. w. Außerdem bestehen auf der Brünn. Vorstadt Dörnrößel 1 k. k. privil. Tuchfabrik, nebst 1 privil. Seidenhutverfertiger, auf dem »Radlas« 1 k. k. privil. Kunst-, Waid- und Schönfärberei mit 2 Kesseln (des Friedrich Schöll), auf der großen Neugasse, 1 k. k. priv. Tuch- und Kasimir-Fabrik mit eigenen Spinnmaschinen (s. Brünn), nebst 2 andern priv. Parfumerie- und Cichorien-Fabriken und 1 Tuch- und Kasimir-Fabrik in der Josephsstadt. — Zum Handelsstande gehören 4 verschiedene Kommerzialwaarenhändler, 4 Spezerei-Material- und vermischte Waarenhandlungen, und 1 Garn-, Kotton- und Baumwollewaarenhändler. Auch hat das Dominium 1 Rosogliofabrik und Geistbrennerei.

Den Absatz der Erzeugnisse beider Dominien begünstigen die Wochen- und Jahrmärkte der Stadt Brünn, mit welcher sie mittelst der nahe bei Königsfeld und Rzeczkowitz von Brunn

aus nach Böhmen gebahnten Poststrasse und mehrer gut unterhaltener Landwege in Verbindung stehen. Die nächste k. k. Post ist in Brünn.

Für den Jugendunterricht bestehen auf dem Gesammtgebiete 7 katholische Trivialschulen, und die Armen — deren Anzahl eben so wenig wie der Vermögensstand der diesfallsigen Anstalten angegeben wird — erhalten Unterstützung theils (wie die der Vorstädte Brünns) von dem Brünner wohlthätigen Männerverein, theils aus den Anstalten bei jenen Pfründen, zu welchen die einzelnen DD. eingepfarrt sind.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzt in Neudorf, dessen Obsorge alle 3 Dominien zugewiesen sind, und 2 andern, nämlich 1 auf der Vorstadt große Neugasse, und 1 auf der Josephstadt, ferner aus so viel Hebammen als es Gemeinden gibt, mit Ausnahme von Ugartsdorf und Weinberg.

Ortbeschreibung. Die zur Herrschaft Königsfeld gehörigen Ortschaften sind folgende:

1. **Neudorf** (auch Königsfeld und die Karthause, mähr. Nowa Wes), 1/2 St. n. von Brünn rechts von der böhmischen Poststrasse eben gelegenes D. und zugleich Amtsort der 3 vereinigten Dominien. Es hat 174 H. mit 1407 E. (665 mnl. 742 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Schloß, worin der Sitz des Ober- und Justizamtes und die Schule befindlich, ferner 1 dem obrgktl. Schutze unterstehende und vom k. k. Religionsfonde 1785 gestiftete Lokalie (Brünn. Dekanats), deren der allerh. Dreifaltigkeit geweihte Kirche 3 Altäre mit schön gemalten Blättern von Tobias Pöck (das des hohen 1659) und Felix Leichert (der beiden Seitenaltäre) aufzuweisen hat. Die Sakristei ist mit schönen Fresken und 1 Altare verziert, dessen Blatt der Kremser Mart. Schmidt gemalt hat, und ihr gegenüber, gleichfalls an die Kirche gebaut, trifft man den mit Freskomalereien von Maulbertsch versehenen Kapitelsaal der ehemaligen Karthäuser. Denn im J. 1371 stiftete hier zur Ehre der allerhl. Dreifaltigkeit, wie bereits oben gemeldet (s. Besitzer), Mkgf. Johann für 13 Ordensmänner die Karthause Königsfeld, und bedachte sie reichlich mit liegenden Gründen, die sie im Verlauf des 15. Jahrh., ungeachtet manchen erlittenen Unglücks noch vermehrte. So mußte dieselbe schon im J. 1397 Papst Johann durch den Prager Erzbischof und 2 andere Prälaten gegen unrechtmässige Angreifer und Andere, »die ihr Unterthanen, Güter u. a. entrissen haben« beschützen las-

sen [57]); aber 1421 ward sie von den Hussiten unter Zisska geplündert und verbrannt, und 40 JJ. später in den Kriegen während K. Georgs Regierung, abermals zerstört, bald darauf aber wieder hergestellt, um von den mährischen Rebellen 1619 nochmals geplündert zu werden, welche die Ordensmänner vertrieben und die Stiftsgüter einem gewissen Zhadeczký, die Weinberge und Mühlen aber dem Munka v. Eiwanczicz verkauften [58]). Nach der Schlacht am weißen Berge kamen die letzteren an die Karthause (deren Prior auch Prälat und Mitstand des Landes war) zwar wieder zurück, aber sie erlitt zur Zeit der Belagerung Brünns durch die Schweden (1645) abermals viele Drangsale, wurde verbrannt [59]), und im folgenden J. von einer von Olmütz aus bis hierher streifenden schwedischen Parthei nochmals ausgeplündert. Auch während der Einschließung der Stadt Brünn durch die Preußen im J. 1742 stand sie noch viele Drangsale aus, und wurde endlich am 18. Jänn. 1782 aufgehoben [60]), bei welcher Gelegenheit das Klostergebäude in die noch jetzt bestehende Militärkaserne für 1 Bataillon Fußvolks verwandelt, und 3 JJ. später die mitten im Orte gestandene Skt. Veitskirche (bis dahin eine Tochter der Skt. Jakobs Pfarre in Brünn) abgetragen, die bisherige Konventskirche aber der eben damals gestifteten Lokalie zugewiesen wurde. Eingepfarrt hierher ist, nebst Neudorf, nur noch das D. Ugartsdorf. Der Ort hat außerdem auch 1 Einkehr- und Gasthaus, 2 Mühlen, 1 großes obrgktl. Branntweinhs., und östl. in der Nähe 1 fremdhschftl. Mhof. mit 1 niedlichen Schlößchen, an das sich ein anmuthiger Park anschließt.

2. **Czernowitz** (Czernowice), 1 1/2 St. ssö. vom Amtsorte am Fuße eines unbedeutenden Hügels, D. von 88 H. mit 461 E. (219 mnl. 242 wbl.); eingepf. und eingesch. ist es nach Kumrowitz, hat aber 1 von der Gemeinde erbaute, und dem hl. Egidius geweihte Kapelle mit 4 Altären, welche 1825 gänzlich erneuert wurde, und 1 neu erbautes Gemeinde-Schankhs. Im J. 1325 hatte der Brünn. Bürger Mathias

---

[57]) Urk. ddto. Avenione IV. Non. Jul. [58]) Monastic. Mor. Tom. VII. p. 340. [59]) Jetzt noch wird eine hölzerne, von mehren Büchsenkugeln durchlöcherte Marienbildsäule in der links beim Eintritt der Kirche angebauten Kapelle gezeigt, welche den Schweden zur Zielscheibe gedient hat. [60]) S. oben und Schwoy Topogph. II. 162. [61]) Urk. ddto. in Broda ungaricali II. April. [62]) B. L. I. 20.

1 Freihof mit Aeckern daselbst, welchen er von seinem Schwiegervater Wernhard ererbt und dessen Besitz ihm K. Johann bestättigt hatte [61]). Im J. 1350 besaß hier und in Mokra die Wittwe nach Albert v. Czernow. ein Witthum von 100 Mk. [62]), aber 1375 kam das ganze D. an die Königsfelder Karthause (s. oben).

3. **Obrzan (Obřany)**, 1 St. ö., in einem überaus reizenden Thale, am rechten Ufer der Zwittawa, größtentheils von Weinbergen umgebenes D. von 94 H. mit 607 E. (299 mnl. 308 wbl.). Die hiesige Pfarre (Brünn. Dekanats) galt schon im J. 1395 für eine alte (s. Besitzer), untersteht dermal, sammt der Schule und der dem hl. Wenzel geweihten Kirche mit 3 Altären, dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel sind, nebst Obrzan, noch die DD. Sobieschitz, Malomieřitz, Bilowitz und Ritzmanitz eingepfarrt. Die Zwittawa betreibt hier eine, von ihren Fluthen oft gefährdete Mühle, und außerdem ist hier auch eine bedeutende Tuchschererei. Daß der Ort im J. 1375 starken Weinbau trieb, ein eigenes (Wein-) Bergrecht, und 1395 2 Freihöfe hatte, wird man aus dem oben Gesagten entnommen haben. Eben dort ist auch von der auf dem nahen Hügel gegen O. im 13. Jahrh. gestandenen Burg, welche als ein berühmtes Raubnest von der Brünn. Bürgerschaft um 1310 eingenommen und zerstört wurde, gesprochen worden; seitdem ist jede Spur davon verschwunden.

4. **Sebrowitz (Žabobřek)**, 1/2 St. wsw. im freundlichen Thale, D., hat in 77 H. 446 E. (211 mnl. 235 wbl.). Hier ist ein niedlich gebautes und von den Bewohnern Brünns oft besuchtes Schankhaus, und nahe daran gegen S. an der vorüberfließenden Schwarzawa 1 in einer engen Schlucht romantisch gelegene Mühle (»Steinmühle«) mit 9 anderen HH., deren eines schankberechtigt ist und den Bewohnern Brünns manche Vergnügungen darbietet. Der Ort ist nach Komein eingepfarrt, und hatte im J. 1398 eine Veste, 1415 aber 1 Freihof nebst 1 Mühle (s. desselb. Besitzer). Hart an Sebrowitz, und zwar gegen O. schließt sich die Ansiedelung

5. **Weinberg (Winohrad)** an, welche in 35 H. 266 E. (331 mnl. 135 wbl.) enthält.

6. **Ugartsdorf**, es bildet eine Gasse an der bei Neudorf führenden Poststrasse nach Böhmen, ist eine Ansiedelung, die aus dem 1783 aufgelösten Mhofe von Königsfeld entstand, und hat in 24 H. 128 E. (61 mnl. 67 wbl.). —

[61]) Urk. ddto. in Broda ungaricali 11 April. [62]) B. L. I. 20.

Außer diesen DD. gehören zu diesem Dominium noch:

7. Die Brünner Vorstadt Dórnrößl von 42 H. (ein Theil, nämlich 9 HH. ist fremdhschftl.) mit 590 E. (292 mnl. 308 wbl.). Hier ist 1 k. k. priv. Tuchfabrik, nebst 1 privil. Seidenhutverfertiger, und 1 dasige Mühle kam schon im J. 1375 an die Karthause Königsfeld (s. die Besitzer).

8. Radlas, gleichfalls eine Vorstadt Brünns von 14 H. mit 240 E. (115 mnl. 125 wbl.), 1 emphitheutisch verkauftem Wirthshs., 1 Walke und der oben bereits erwähnte (s. Beschaffenheit der Hschft.) k. k. Schönfärberei.

9. Der Antheil der Brünner Vorstadtgasse »Neugasse« (Nowa ulice), besteht aus 10 H., und zwar vom Nr. 84 bis 94, mit 130 E. (64 mnl. 66 wbl.).

II. Herrschaft Rzeczkowitz. Sie schließt sich im N. u. W. an die Hschft. Königsfeld an, und beträgt 3963 Joch 1109 □ Klft. Die Oberfläche ist meist Mittelgebirg, dem es aber nicht an fruchtbaren Thälern, die, zumal im S., für Ebenen gelten können, mangelt. Man trifft hier, und zwar vorzugsweise beim D. Rzeczkowitz, verlarvtes Silber (nach Schwarzer), Epidot auf Klüften des Syenit, gemeinen Glimmer, gemeine Hornblende, gemein. Feldspath und Quarz, theils gesondert, theils parthienweise im Syenit. — Der Berg »Stromberg« (1/4 St. sö. vom D. Sobieschitz) ist trigonometrisch auf 210,⁴³ bestimmt.

Am Gewässer hat die Hschft. den Fluß Schwarzawa, welcher die Gründe der Gemeinde Jundorf bespühlt, und den Bach Ponawka, der bei dem D. Rzeczkowitz vorüber fließt und auf das Königsfelder Gebiet übertritt. An Teichen hat man gegenwärtig nur den s. gen. Rzeczkowitzer von 27 Joch 294 □ Klft., welcher mit Karpfen- (35 Schock) und Hechtenbrut (2 Schock) besetzt ist.

Die insgesammt katholische Bevölkerung zählt 5465 S. (2613 mnl. 2852 wbl.), und spricht theils Mährisch (in den DD.), theils Teutsch (in den Brünn. Vorstädten).

Erwerbs- und Nahrungsquellen sind dieselben wie bei Königsfeld. Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

	obrgktl.		unterthän.	
An Aeckern	617 J.	239 □ Kl.	1301 J.	1196 □ Kl.
» Wiesen	86 »	104 »	127 »	149 »
» Teichen	27 »	294 »	— »	— »
» Hutweiden	5 »	442 »	98 »	825 »

An Weingärten	12 J. 1381 □ Kl.		87 J. 1221 □ Kl.	
» Waldungen	1474 »	790 »	1 »	420 »

Der tragbare Boden ist dem der Hschft. Königsfeld gleich. Die obrgktl. Waldung ist in 3 Reviere getheilt, nämlich das Rzeczkowitzer, Sobieschitzer und Jundorfer, und enthält Tannen und Fichten, mitunter auch Laubholz jeder Art. Die Jagd ist niederer Art.

Die Viehzucht begreift, mit Ausnahme des Borstenviehes:

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden	52	104
» Rindern	44	284
» Schafen	—	147.

In Betreff der Obstbaumzucht gilt dasselbe, was bei dem Dom. Königsfeld gesagt wurde, und hinsichtlich der Gewerbe, des Handels, der Strassen, des Unterrichts, Armenwesens und des Sanitätspersonals sehe man gleichfalls das bei Königsfeld bereits Erwähnte nach.

Ortbeschreibung. 1. **Rzeczkowitz** (Rżeczkowice), 1 St. n. von Brünn und 1/2 St. von Neudorf, rechts bei der Poststrasse nach Böhmen im freundlichen Thale gelegenes D. von 80 H. mit 494 E. (237 mnl. 257 wbl.). Hier ist eine, als solche schon im J. 1338 bestandene Pfarre (Brünn. Dekanats), welche, sammt der dem hl. Laurenz geweihten Kirche mit 4 Altären und der Schule dem obrgktl. Schutze untersteht, und zu deren Sprengel auch die DD. Ewanowitz, Medlanko, Jechnitz, Orzeschin und Mokrahora gehören. Nebstdem hat der Ort 1 obrgktl. im J. 1834 zwar erneuertes aber ganz unbewohntes Schloß, 1 Brauhs. für den gesammten Hschftskörper, 1 Branntweinhs., 1 Pottaschesiederei, 1 Wirthshs. an der Poststrasse und 1 Mühle an dem nahen Teiche. Eine solche, nebst 1 Veste, bestand hier schon im 15. Jahrh. wie man aus dem Obigen (d. Besitzer) gesehen. Die Gründe eines hier bestandenen hschftl. Mhofs. wurden 1788 unter 32 Ansiedler vertheilt.

2. **Ewanowitz** (Ewanowice), 1/4 St. w. an der linken Seite der Poststrasse und 3/4 St. von Neudorf am Fuße eines Hügels, D. von 25 H. mit 136 E. (61 mnl. 75 wbl.). Dieser Ort gehörte mit Jundorf, Wazan, Sobieschitz u. A. bis zum J. 1581 dem Herburger Nonnenkloster in Brünn, und wurde sammt diesen eben damals vom Kais. Rudolph II. dem

Brünn. Jesuiten-Kollegium geschenkt, welches dieselben mit dem Gute Rzeczkowitz vereinigte [63]).

3. **Jundorf** (eigentlich **Judendorf**, mähr. **Židenice**), 1 St. ssw. von Neudorf, am rechten Ufer der Schwarzawa an einen Hügel gelehnt, D. von 55 H. mit 346 E. (151 mnl. 195 wbl.). Dieser Ort wird in den ältesten Stadtrechten Brünns aus dem 13. Jahrh. erwähnt, und kam später an das Brünn. Herburger Nonnenkloster, 1581 aber an Rzeczkowitz. Vor 2 JJ. verbrannte er und wurde mit Unterstützung der Feuerversicherungsanstalt neu und dauerhaft wieder aufgebaut.

4. **Sobleschitz** (**Soběssyce**), 1/2 St. nnö. vom Amtsort auf einer Hochebene, D., zählt in 34 H. 218 E. (108 mnl. 110 wbl.). Die auf dem nahen Hügel »Mokra hora« ehemals gestandene Kirche wurde im J. 1786 entweiht und abgebrochen, und 1 Mhof daselbst 1790 aufgelöst, die Gründe desselben aber unter 5 Familien vertheilt. Nach diesem Orte, der nebst 12 Lahn., Aeckern, Wiesen und Wäldern vom K. Wenzel 1286 dem Herburger Nonnenkloster in Brünn geschenkt wurde [64]), und zu demselben bis 1581 gehörte [65]), nannte sich im 14. und 15. Jahrh. ein ritterliches Geschlecht, das anderswo begütert gewesen.

Zu Rzeczkowitz gehören noch Antheile an folgenden DD.:

5. **Strutz** (**Trubsko**), 2 1/2 St. ssw., links von der Iglauer Poststrasse, bildet ein eigenes fremdhschftl. Gut, wovon 18 H. mit 95 E. (45 mnl. 50 wbl.) hierher gehören.

6. **Turas** (**Turžaný**), 2 St. osö., 5 H. mit 25 E. (12 mnl. 13 wbl.), dann das Patronat über die dasige bei dem Domin. Chirlitz besprochene Pfarre, gehören zu Rzeczkowitz und

7. **Romein** (**Komjn**), 1 St. w., 2 H. und die Mühle mit 20 S. (11 mnl. 9 wbl.). Die Letztere gehörte bis 1515 der Nonnenabtei in Tischnowitz, welche dieselbe damals gegen jährl. Zins dem Brünner Bürger Wenzel Ruczka (nach dem sie auch seitdem benannt wurde) verkaufte. Der Schwiegersohn Ruczka's und gleichfalls Bürger von Brünn, Jodok Hocht, veräußerte sie, nebst 2 Lahn., Gärten, Wiesen und 1 Wäldchen 1597 an Wenzel Lhotský v. Ptenj, nach dessen Tode sie, ebenfalls durch Kauf, 1601 an die Elisabeth Folgerinn um 3000 fl.

---

[63]) Urk. ddto. Prage 10. Septemb. [64]) Urk. ddto. Brune IV. Non. April. [65]) S. Artik. Swanowitz.

mähr. gedieh, deren Gatte Mathias Jelitowsky von Jelitowa selbe 1621 dem Brünn. Jesuiten-Kollegium um 5500 fl. mäh. verkaufte. (Diar. oeconomic. Colleg. Soc. J. Brun. Mspt.). Ferner gehören zu Rzeczkowitz von den Brünner Vorstädten, nämlich von

8. der **Josephstadt**, 66 H., mit 979 E. (467 mnl. 512 wbl.).

9. **Grabengasse**, 22 H., mit 242 E. (110 mnl. 132 wbl.). Sie wurde im J. 1272 angelegt, 1484 von der Priorin des Herburger Nonnenklosters in Brünn durch Vertheilung eines Ackers zu Baustellen unter jährl. Zins erweitert, 1541 dem Brünner Stadtrathe von dem Nonnenkloster verpfändet, welcher die untere Hälfte derselben 1588 dem Brünn. Jesuiten-Kollegium abtrat. (Diar. Oecon. Soc. J. Coll. Brun. Hdschft.).

10. **Schwabengasse**, 32 H. mit 860 E. (401 mnl. 459 wbl.). Ein Hof mit Aeckern auf dieser Stelle wurde schon 1278 dem Brünn. Herburger Nonnenstifte von einem Heinrich Schweller geschenkt, verbrannte aber im J. 1497, und die Aecker verödeten, worauf sie das genannte Kloster als Baustellen an Ansiedler unter jährl. Zins überließ.

11. **Große Neugasse**, 72 H., mit 1857 E. (917 mnl. 940 wbl.).

12. **Grillowitz** und Altbrünn 3 H. mit 29 E. (14 mnl. 15 wbl.).

13. **Olmützer Gasse**, 9 H. mit 164 E. (79 mnl. 85 wbl.).

Außerdem besitzt dieses Dominium im D.

14. **Neudorf** 2 Halblähner, und

15. auf der Brünner Vorstadt **Kleine Neugasse**, 3 H.

III. Das Gut **Wažan** besteht aus dem einzigen gleichnamigen Dorfe (mähr. Wažany), welches 3 St. onö. von Brünn, in der Nähe von Neu-Rausnitz in einer Vertiefung liegt, und 63 H. mit 380 katholisch en und mährisch redenden E. (183 mnl. 197 wbl.), nebst einem Viehstande von 52 Pfd., 55 Rindern und 39 Schafen zählt. Die landwirthschaftliche Bodenfläche dabei beträgt:

	obrgktl.				unterth.			
An Aeckern .	—	J.	—	□ Kl.	454	J.	16	□ Kl.
» Wiesen .	10	»	1519	»	30	»	556	»
» Hutweiden	—	»	—	»	42	»	1546	»
» Gärten .	—	»	—	»	7	»	—	»

Der Boden besteht aus auf Lehm aufgelagerter Dammerde und ist sehr fruchtbar; die Einwohner leben daher nur von der Landwirthschaft. Der Ort hat eine, als solche schon 1377 bestandene Pfarre, welche sammt der Schule und der den hh. Philipp und Jakob gewidmeten Kirche von 3 Altären (2 Blätter vom Wiener Kasper Sambach 1765 gemalt) dem obrigkeitlichen Schutz und dem Austerlitzer Dekanate untersteht; eingepfarrt sind hieher, nebst Wažan, auch die fremdschftl. DD. Habrowan, Witowitz und Olschan. Von den Besitzern dieses Gutes wurde schon oben gesprochen, und hier wird nur noch oben bemerkt, daß von der, im J. 1377 hier bestandenen, aber 1412 bereits verödeten Veste, sich keine Spur mehr vorfindet.

Allod.-Gut Kojatek mit dem Gute Schardiczek.

Lage. Es liegt östlich von Brünn zwischen den Dominien Butschowitz und Neu-Hwiezlitz.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt diesen Körper Johann Ritter v. Manner, welcher ihn am 4. Mai 1832 von der Theresia Herzogin v. Arenberg, geb. Gfin. von Windischgrätz, um 50,000 fl. C. M. erkaufte. Die früheren Besitzer waren nachfolgende:

1. Von **Kojatek**. Zu Ende des 14. Jahrh. gehörte es dem Beness v. Kwassitz, dessen Wittwe Elsbeth v. Czimburg 1412 ihr dasiges Witthum von 300 Mk. an Otto Stoss v. Branitz verkaufte, welcher dazu auch den dasigen Antheil des Albert v. Czimburg gleichzeitig entstand, und seiner Frau, Adelheid v. Weterzow, darauf 200 Mk. verschrieb [1]), aber bald nachher starb, weil die Letztere (als Wittwe) schon 1416 ihre Mutter Adelheit und Artleb v. Weterzow auf ihr Witthum in Kojatek in Gemeinschaft nahm [2]). Bald darauf ehelichte sie den Marqward v. Malenowitz und nahm ihn 1437 auf die eine Hälfte dieses D. und Hofes in Gemeinschaft, Barbara v. Branitz aber auf die andere Hälfte ihren Gatten, Jessek v. Wlkoss [3]). Die Letztere that dasselbe im J. 1464 mit ih-

---

[1]) B. L. V. 20. 22. [2]) Das. VII. 30. [3]) O. L. X. 33.

ren Töchtern Anna und Barbara [4]), so wie die erstere derselben (Anna v. Blaziegowicz) 1481 hinsichtlich ihrer dasigen mütterlichen Erbschaft mit ihren Söhnen Wenzel und Peter [5]). Im J. 1493 nahm Anna v. Mrdicz ihren Gatten Lyczek von Lylcz auf Kojatek ebenfalls in Gemeinschaft [6]), muß es aber bald darauf an Zawiss v. Kokor verkauft haben, weil dieser das Gut 1508 dem Wilhelm v. Wiczkow intabuliren ließ, der dasselbe, sammt dem Hofe, 1512 an Paczak von Paczlawicz veräußerte [7]). Nach Absterben des Sohnes vom Letztern, Philipp, verkaufte der Landeshauptmann dieses D. 1566 dem Niklas Kokorsky v Kokor [8]), der es 1570, nebst dem Hofe und Brauhs. an Johann v. Koniepas abtrat [9]), dessen Sohn, Johann Ssebor Kreczma v. Koniepas es, sammt Veste und Hof im J. 1603 dem Christof Martinkowsky v. Rosecz für 8900 fl. mähr. verkaufte [10]). Im J. 1615 wird Bernard Janauer von Strachnow als Besitzer dieses Gutes genannt, um 1620 aber Johann Bohuslaw Januar, der wegen Theilnahme an der damaligen Empörung gegen den Landesfürsten die Hälfte seines Vermögens verlor, Kojatek aber behielt, und es dem Sohne, Stibor Georg, nachließ, nach dessen Tode 1640 es (mit Veste, Hof und Gärten) landrechtliche Bevollmächtigte für die nachgelassenen Waisen der Anna Areztowna, geb. Zeidler v. Schönfeld, um 6200 fl. rhn. überließen [11]). Diese vererbte das Gut an ihre Schwestersöhne Johann und Heinrich Wenzel Zaruba v. Hustierzan, deren Mutter, Maria geb. v. Lippa, es am 18. Februar 1644 der Johanna Bohumila Sedlniczka, geb. Lilczkowna v. Risenburg, und zwar, die Veste und D. Kojatký mit Hof, Schafstall, Brauhs., Obst- und andern Gärten um 4000 fl. rhn. verkaufte, welche es (verschuldet) mittelst letzten Willens vom 12. Jul. 1660 ihrem Gatten Ignaz Wilhelm Sedlniczky v. Cholticz hinterließ, der schon 1663 starb und den Sohn Johann Stephan zum Erben hatte. Dieser ernannte (am 21. März 1673) seine Gattin Ludmilla Rosalia, geb. Klozowska, zur Erbin, deren Söhne, Anton, Franz und Wilhelm Ignaz Sedlniczky v. Cholticz das

---

[4]) Das. XI. 11. [5]) Eben da XII. 29. [6]) Das. XIV. 17. [7]) XVII. 7. 20. [8]) XXVII. 41. [9]) XXVIII. 23. [10]) XXXII. 41. [11]) XXXVIII. 33.

Gut (mit D., Veste, Hof, Brau- und Branntweinhs., Schafstall, Hopfengarten, Mühle) am 28. Oktober 1693 dem Ritt. Bernard Brabansky v. Chobrzan um 15,200 fl. rhn. verkauften, nach dessen im J. 1722 erfolgten Tode seine Kinder in die nachgelassenen Güter (1. Mai 1727) dergestalt sich theilten, daß Kojatek und Schardiczka der Tochter Johanna, vermählt. Rzikowska v. Dobrzicz, zufielen, wogegen sie der Mutter Johanna 8880 fl. rhn. auszahlen sollte. Johanna überließ am 14. März 1732 beide Güter ihrem Gemahl Johann Rudolph Rzikowský v. Dobrzicz um 46,200 fl. rhn., nach dessen Tode sie, Schuldenhalber, zum Besten der nachgelassenen Waisen, durch das k. Landrecht am 31. Mai 1754 an Karl Joseph v. Fellner meistbietend um 48,650 fl. rhn. veräußert wurden. Dieser starb kinderlos im J. 1779, und sein Verwandter Ernest Freih. v. Ločela erbte diese Güter, hinterließ sie seinem Sohne Karl, welcher sie am 6. Juni 1803 der Fürstin Theresia v. Arenberg um 95,000 fl. nebst 400 fl. Schlüsselgeld überließ, die selbe, wie oben gesagt, dem dermaligen Besitzer verkaufte.

2. Von **Schardiczek**. Bohuslawa v. Schardiczek verkaufte hier im J. 1360 dem Staniek v. Kostelecz 1 Lahn [12]), und 1376 verschrieb Mir v. Schardicz seiner Frau Machna 15 Mk. auf 1 Hof mit Aeckern in Schardiczka, 2 JJ. später aber auch ein Martin v. Schard. der seinen, mit Namen Agnes 10 Mk. [13]). Im J. 1381 verkauft hier Thas v. Tassow dem Hrziwin von Rosczitek 2 Lahne [14]), welcher darauf und das übrige Eigen daselbst seiner Frau Zdena, 1387, 30 Mk. verschrieb [15]). Auch die Brünner Juden, Marklin und Mendelin, hatten hier 1392 einiges Habe, welches sie, u. A. dem Jakob v. Konczek verkauften [16]). Im J. 1409 einigten sich die BB. Czenek u. Borzuta v. Bistrzicz hinsichtlich ihrer Güter in Schardiczek und Klobauczek [17]), und 1416 verkauft Woislaw v. Paczlawicz 1 dasigen Hof nebst 1 Lahn dem Chezdon v. Wazan [18]). Im J. 1533 soll Hynek Paczak v. Paczlawicz dieses D. besessen haben, sicherer aber ist's, daß der mähr. Unterkämmerer, Przemek v. Wiczkow, dasselbe 1550 dem Niklas v. Kokor verkaufte [20]), welcher 1556 seiner Gattin Apollonia v. Prusino-

---

[12]) D. L. I. 81. [13]) III. 10. 40. [14]) IV. 4. [15]) V. 9. [16]) VI. 38. [17]) VII. 54. [18]) VIII. 44. [19]) Schwoy Topograph. II. 373. [20]) XXV. 66.

wicz 275 Schck. Gr. darauf verschrieb [21]), den der Frau eines Niklas Karwinský v. Karwin, Katharina v. Slupna, nach ihrer † Schwester Martha zugefallenen Antheil daran im J. 1562 um 300 Schck. Gr. erstand [22]), und es 1568 dem Peter v. Daupowa und seiner Frau Anna v. Miliczin verkaufte [23]). Ihre Tochter Elsbeth trat es 1590 an Wenzel Ullersdorfer v. Niemczy ab [24]), welcher es sammt Veste und Hof, 1612, dem Christow Martinkowsky v. Rosecz um 8300 fl. mhr. überließ [25]). Im weitern Verlauf des 17. Jahrh. kam Schardiczek zu dem Gute Neuschloß [26]), und blieb dabei bis zum 20. Dez. 1714, wo es (mit Mhof, Schäferei, Wein-, Bier- und Branntweinschank) von Anna Franziska Freii. v. Fragstein geb. v. Ordognes dem Besitzer von Kojatek und k. Hauptmann des Hradisch. Kreises Anton Ritt. Brabansky v. Chobrzan um 18,000 fl. rhn. verkauft wurde. Seitdem blieb es mit Kojatek vereinigt.

Beschaffenheit. Die Oberfläche zählt nur 920 Joch 1414 □ Klftr. und besteht größtentheils aus sanften Anhöhen aufgeschwemmten Erdreichs. — Nur 1 namenloser von Neu-Hwiezlitz kommender Bach durchzieht das Dominium in südwestlicher Richtung.

Die Einwohnerzahl beträgt 441 S. (205 mnl. 236 wbl.), darunter 3 Juden (in Schardiczek); die übrigen sind Katholisch und sprechen Mährisch. Sie leben vom Ackerbau, Viehzucht und Taglohn.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

	obrgktl.				unterth.			
an Aeckern . . .	294	J.	1537	□ Kl.	477	J.	1367	□ Kl.
» Wiesen u. Gärten	43	»	665	»	17	»	1474	»
» Hutweiden . .	—	»	692	»	12	»	932	»
» Weingärten . .	3	»	816	»	—	»	—	»
» Wald . . .	58	»	690	»	—	»	—	»

Der Boden, meist fruchtbare Dammerde mit Lehmunterlage und nur hier und da lettig, ist sehr ergiebig und allen Fruchtgattungen zuträglich. Nur der Wein will nicht gedeihen, und daher soll auch der obige Weingarten demnächst in Ackerland umgewandelt werden. — Die Waldung ist unbedeutend und kaum für den eigenen Bedarf zureichend. An jagdbaren

---

[21]) XXVI. 4. [22]) Urk. b. mähr. Landrecht Nr. 128. [23]) XXVIII. 11. [24]) XXXI. 3. [25]) XXXIII. 30. [26]) S. dies. bei der Hschft. Butschowitz.

Thieren gibt es nur Hasen und Repphühner. — Unbedeutender Obstbau. — Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

	obrgktl.	unterth.
Pferde	2	61
Rinder	87	30
Schafe	432	— Stücke, außer

einigen Borsten- und Federvieh. — Die 2 obrgktl. Meierhöfe sind in Kojatek und Schardiczek, etwas zu entfernt von ihren Gründen. — Von Handwerken, 1 Müller, 1 Brauer und 1 Branntweinbrenner etwa ausgenommen, kann keine Rede sein, und eben so wenig vom Handel.

Die 55 schulfähigen Kinder erhalten den nöthigen Unterricht in der Schule zu Kojatek, die Armen aber aus der Anstalt in Butschowitz, wohin die DD. eingepfarrt sind, Unterstützung.

Mit der Nachbarschaft steht dieses Gebiet mittelst der von Butschowitz nach Wischau führenden Handelsstrasse und einiger Landwege in Verbindung, die nächste Post ist aber in Wischau.

Ortbeschreibung. 1. Kojatek (Kogatka), 4 St. ö. von Brünn und 1 1/2 St. ssö. von Wischau, zwischen Hügeln, und zugleich Amtsort der beiden Gütern, hat in 38 H. 234 E. (105 mnl. 129 wbl.). Es ist nach Butschowitz eingepf., hat aber 1 Trivialschule, 1 obrgktl. Schloß mit 1 Kapelle, 1 Brau- und Branntweinhs., 1 Mhof. nebst 2 emphiteutisch verkauften Wirthshäusern, deren eines im Orte, das andere hingegen an der Butschowitzer Handelsstrasse liegt. Daß hier schon 1508 ein Hof, 1566 ein Brauhs., 1603 eine Veste und 1693 ein Branntweinhs. nebst Hopfengarten und Mühle bestanden, hat man oben (s. Besitzer) gesehen.

2. Scharditschek auch Klein-Scharditz (Ssardiczký, und Ssardiczka), 1/2 St. n. zwischen Hügeln angenehm gelegenes D. und eigenes Gut von 29 H. mit 207 E. (100 mnl. 107 wbl.); es hat 1 obrgktl. Mhof, und ist nach Butschowitz eingepf., nach Kojatek aber eingeschult. Die ehemals (schon 1612) mitten im D. bestandene obrgktl. Veste wurde seit Vereinigung des Gutes mit Kojatek abgetragen und der Bauplatz den Unterthanen überlassen.

Malthefer-Ordens Kommende Kreuzhof mit Lazan, Augezd, und dem Gute Birnbaum.

Lage. Dieses Dominium ist sehr zerstreut, und liegt theils (der Kreuzhof) zwischen der Brünn. Vorstadt Bäckergasse, Alt-Brunn und Königsfeld, theils (Lazan und Augezd) nördl. von Brünn zwischen den Dominien Gurein, Raitz und Czernahora, und im OSO. von der Hauptstadt, zwischen Austerlitz, Wazan und Obrowitz (Gut Birnbaum).

Besitzer ist der Johanniter- oder Malthefer-Ritterorden und namentlich von Kreuzhof schon seit der 2ten Hälfte des 13. Jahrh. Ein Brünner Bürger, Rudger genannt, und seine Frau Hodawa kauften 1 Haus in Alt-Brünn zur Erbauung eines Spitals, und der Olm. Bischof Friedrich weihte es im J. 1238 zur Ehre des hl. Geistes. Diesem Hospital schenkte 1240 der Burggraf vom Spilberg, Przibislaw, die DD. Luk und Radomielitz nebst dem Zehent in Tuleschitz und Nastorowitz. Der Vorsteher dieses Spitals, Bruder Rudinger, begab sich mit dem Besitzthum desselben in Iglau und Krzizanau 1243 in das Haus des Hospitals St. Johanns v. Jerusalem (in den Johanniter- späterhin Maltheserorden) und Papst Urban IV. bestättigte dem Letzteren 1263 den Zehent im D. Königsfeld [1]). Aber erst 1277 ließ der böhm. K. Ottokar eine Kapelle zur Ehre des hl. Johannes d. Täuf. in Alt-Brünn aufbauen, begabte sie mit 1 Hofe in Rzeczkowitz, 5 Lahn. nebst jeder Zubehör und dem D. Sulostowitz sammt Weingärten, Wiesen, dem Fischfange 2c., und übertrug sie sammt dem Nutzgenuß der Güter der Obsorge seines Kaplans und Probstes von Daubrawnik Heinrich [2]). Im J. 1279 erscheint der Johanniter-Ritterorden schon im förmlichen Besitz dieses Spitals, weil ihm der Statthalter des Olm. Bischofs Bruno, Bisch. Heinrich v. Ermeland, bei Gelegenheit der Oratoriumsweihe in Königsfeld, den Zehent daselbst (in Königsfeld) bestättigte [3]). Im J. 1328 kommt ein Ticzko als Comthur dieser Kommende auf jener Urkunde vor, mittelst welcher derselbe Orden einigen Besitz bei Brünn an das Königin-Klo-

---

[1]) So erzählt Christ. d'Elvert in der Geschichte Brünns, Brünn 1828. S. 93 flg. nach hdschftl. Zusätzen zur Schwoy's Topographie. [2]) Urk. ddto. Prage Prid. Non. Sept. [3]) »In curia fratrum cruciferorum hospitalis hierosolimitani sub monte spilmberch«, d'Elvert im angeführt. Werke S. 94.

ster abtrat [4]), im J. 1355 ein Richer, 1360 Konrad, welcher 2 Weingärten in Schimitz gegen 2 andere in »Stainbergh« mit dem Brünn. Bürger Johann Alberti vertauscht, und 8 JJ. später Bachmund, während schon 1352 ein nicht benannter Comthur 1 dem Hospital gehörigen Hof in Unter-Gerspitz für 66 Mk. verkaufte und einen andern dafür erstand. In den JJ. 1367, 1375, 1379 und 1409 erscheinen Stephan Otto, Peter und Martin als Comthure, Käufe und Verkäufe mit Brünner Bürgern abschließend [5]).

2. **Augezd.** Das Patronat über die dasige Pfarre schenkte 1334 Potho v. Augezd dem Nonnenstifte Daubrawnik [6]) und sein Sohn Thas gab 1361 demselben Stifte für eine Schuld von 25 Mk. das D. Niklowitz [7]), nachdem er schon 1350 an Jessek v. Boskowitz 1/2 Schankhs., 1/2 Gehöfte, 1/2 verödete Mühle nebst 1 Walde in Augezd für 16 Mk. verkauft hatte [8]), der auch 5 JJ. später von der Daubrawniker Nonne Offka all ihr Habe daselbst (in Vgezd prope Czhyrnahor) für 20 Mk. erstanden [9]). Im J. 1390 verschrieb Waniek v. Bozkowitz auf sein Gut Czernahora und den dazu gehörigen DD., worunter auch Augezd, seiner Gattin Martha 100 Mk. [10]). Wie und Wann ein Theil dieses D. an die Kommende gedieh, kann nicht angegeben werden.

3. **Lažan.** Die Besitzer dieses D. bis zum J. 1506 sind bei Czernahora angegeben; wann aber und auf welche Art der größere Theil desselben an den Maltheserorden kam, war nicht zu ermitteln.

4. In **Birnbaum** (Hrusský) schenkte 1317 Johann v. Mezerzic einige Aecker dem Stifte Saar, und 1409 verkaufte hier Przemek v. Riesemberg 7 1/2 Lahne nebst 2 Mühlen der Gattin Johanns Puckliczc v. Czechtowycz, Jutka, welche alles dies 1411 dem Stifte Saar überließ. Das Letztere gab das ganz verwüstete D. im J. 1448 auf 70 JJ. dem Niklas Bystrzicze v. Oynicz unter gewissen Bedingungen, der es wieder 1465 seinem Schreiber Wenzel v. Koryczan überließ [11]). An-

---

[4]) S. Besitzer von Alt-Brünn zu dies. J. [5]) Insgesammt in einem handschftl. Kodex der Stadt Brünn in der dortig. Registratur Nro. 41 und Testamentenbuch daselbst mit dem Buchstab. P. [6]) Urk. das. ddto. die S. Stanislai. [7]) Urk. das. 1ma. Marc. [8]) B. L. (durchaus) l. 21. [9]) Lib dom. Joann. de Bozkowicz 7. [10]) III. 61. [11]) Urkk. in Otto Steinbachs ꝛc. Diplom. Merkwürdigk. Thl. II. S. 52 — 160.

dere hatten hier auch eigenen Besitz; so z. B. im J. 1349 der Priester Ulrich v. Wildenberg, welcher damals seinen BB. Proczek, Potha, Jessek und Beness 30 Mk. jährl. Einkommens von hier schenkte [12]) — 1358 Potha v. Wildenberg, welcher der Posorzitzer Pfarrkirche 12 Grosch. jährl. Zinses von diesem D. gab [13]) und in demselben J. auch ein Johann, welcher seine dasigen 1 1/2 Lahn. nebst 2 Gehöften den Olm. Domherren (seinen Neffen) Mýrzan und Woýtiech eben damals verkaufte (Urk. ddto. Brun. 7. Jul.) — 1360 ein Johann v. »Pyrnbaum«, der seinem Neffen und Pfarrer in Turas (Durans) Namens Mirczan, 2 Lahne nebst 2 Gehöften daselbst abtrat, und 1361 der Olmütz. Domherr Mírin, der dem Olm. Kapitel dieselben 2 Lahne nebst 2 Gehöften schenkte [14]). Im J. 1373 besaß hier Katharina, verwitt. v. Wildenberg ihre Morgengabe [15]), und ihr Sohn Mir (Kreuzfahrer) erstand daselbst 1376 von Beness v. Busow 2 Mühlen nebst 7 1/2 Lahn., um sie sogleich an Putha v. Wildenberg abzutreten [16]). Im J. 1396 nahm Thas v. Wildenberg die Schwester Margareth auf seinen dasigen Besitz in Gemeinschaft [17]), verkaufte ihn aber 1408, nämlich jene 2 Mühlen nebst 7 1/2 Lahn., an Przemek v. Riesemberg, welcher ihn 1409 dem Stifte Saar abtrat [18]). Im J. 1512 bezog von hier auch das Brünner-Dominikanerkloster 10 Mk. jährl. Zinses, welchen es, u. A., dem Johann Petrowsky v. Rochow verkaufte [19]), der ihn wieder 1519 an Johann v. Pernstein abtrat [20]). Von Wratislaw v. Pernstein erstand 1520 der Großmeister des Johanniterordens, Johann v. Rosemberg auf Strakonitz, für denselben Orden den benannten Zehent gegen das D. Pribicz sammt Patronat [21]), und den andern Theil des D. überließ 1492 Niklas v. Ottoslawicz nebst Posorzitz u. a. den BB. Dobess und Beness v. Boskowicz [22]), deren Erbe, Johann Czernohorský v. Boskowicz ihn 1529 an Johann v. Kigowitz verkaufte [23]). Dies die letzte Spur davon. Zum J. 1305 vergleiche man denselben Artikel bei der Hschft. Austerlitz. — Von den hierher gehörenden Vorstädten Brünns weiß man nur: daß Grillowitz mit Neustift am Ende des 15. Jahrh. dem Wenzel v. Piwin gehörten, welcher

---

[12]) B. L. I. 7. [13]) Das. Lib. D. Johann. de Bozcowicz. 12. [14]) 23. 29. [15]) II. 8. [16]) B. L. II. 8. 24. [17]) III. 74. [18]) VI. 6. [19]) XIV. 14. [20]) XV. 10. [21]) XVI. 1. [22]) D. L. XIV. 3. [23]) B. L. XIX. 5.

sie mittelst letzten Willens vom J. 1504 dem Hynek v. Popuwek auf Posorzicz nachließ [24]), und seitdem blieben sie mit dem letztern Gute, als zu Rowyhrad gehörig, vereinigt, bis Erstere, ohne daß man angeben kann Wann? an die Kommende gelangten.

Beschaffenheit. Die Gesammtgröße dieses Gutes beträgt 1637 Joch 779 □ Klft. und die Oberfläche bildet meist eine Ebene, nur mit Ausnahme von Lazan, wo sie hügellig erscheint. — Nebst dem Fluße Schwarzawa, welcher bei den hierher gehörenden Vorstädten Brünns vorbeiströmt, hat das Gebiet nur den Bach Littawa, der vom Austerlitzer Dominium kommt, das Dorf Birnbaum durchzieht und im SSW. auf das Chirlitzer Gebiet übertritt. Teiche sind nicht vorhanden.

Mit Ausnahme der Brünn. Vorstädte Grillowitz und Lehmstätte, ferner des Antheils am D. Augezd, welche theils von dem Domin. Alt-Brünn theils von Czernahora conscribirt werden, beträgt die Einwohnerzahl 1072 insgesammt katholische Seelen (505 mnl. 567 wbl.), wovon die DDbewohner Mährisch, die der Vorstädte hingegen Teutsch sprechen. Sie leben von der Landwirthschaft, Gewerben, Gartenbau und Taglohn.

Für die erstere benützt man:

a) Bei der Kommende Kreuzhof

	obrgktl.				unterth.			
Als Aecker .	45	J.	593	□ Kf.	201	J.	688	□ Kf.
» Wiesen .	—	»	—	»	—	»	1394 5/6	»
» Hutweiden	—	»	107	»	4	»	463 1/6	»
» Weingärten	1	»	677	»	145	»	1227	»

b) dem Gute Birnbaum:

Als Aecker .	185	J.	173	□ Kf.	557	J.	369	□ Kf.
» Wiesen .	11	»	1176	»	52	»	1176	»
» Gärten .	—	»	—	»	11	»	904	»
» Hutweiden	29	»	1549	»	12	»	413	»

c) bei der Kommende Lazan:

» Aecker .	—	»	—	»	262	»	122	»
» Wiesen .	—	»	—	»	22	»	662	»
» Gärten .	—	»	—	»	11	»	904	»
» Hutweiden	—	»	—	»	18	»	533	»
» Waldung	62	»	834	»	—	»	—	»

Der Antheil von Augezd ist bei der Hschft. Raitz cata-

[24]) B. L. XIV. 3.

strirt und der Flächeninhalt soll demnach unbekannt seyn (?). Der Boden ist meist lehmig und nur bei der Kommende Kreuzhof aus einer sehr fruchtbaren Dammerde bestehend, die namentlich dem Gemüsebaue vortrefflich zusagt. In der Regel werden bei Lazan und Birnbaum nur Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte und Knollengewächse gebaut. Der Weinbau wird nur bei der Kommende Kreuzhof betrieben; die Lage der Weingärten ist gegen SO., der Boden sandig, der Wein gut und beträgt im Durchschnitte jährlich 180 Faß. Die Obstbaumzucht wird mit Eifer gepflegt, zumal in den Weingärten beim Kreuzhof, wo überhaupt auch gute Kirschen und Birnen gewonnen werden. Die unbedeutende Waldung bei Lazan ist vorzugsweise mit Nadelholz, zum Theil auch mit Eichen bestockt, deckt aber bei weitem nicht den eigenen Bedarf. Die Jagd ist niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand des Unterthans (die Obrigkeit selbst unterhält keinen) zählt, mit Ausscheidung der obigen anderswo conscribirten Gemeinden, 64 Pferde, 62 Rinder und 106 Schafe, nebst einigen Ziegen, Borsten- und Federvieh für den Hausbedarf. Die Obrigkeit hat in Birnbaum 1 Meierhof.

Hinsichtlich der technischen Gewerbe hat die Vorstadt Grillowitz 1 k. k. privil. Feintuch- und Wollewaarenfabrik, welche ihre Erzeugnisse theils in Brünn selbst, theils in Wien und, mittelst Pesth, bis in die Türkei absetzt. Die übrigen Gewerbe beschäftigen im Ganzen 53 Professionisten, worunter 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 3 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Tandler, 1 Geschmeidler, 1 Sägenschmied, 1 Lederer, 5 Weber u. s. w. Nebst diesen sind hier 1 Kurrent- und Schnittwaarenhandlung und 1 Spezerei-Waarenhändler. — Der Verkehr wird mittelst der bei den Dominien Brünn, Czernahora und Austerlitz angeführten Strassen gefördert, die nächsten Posten sind aber in Brünn, Lipuwka und Austerlitz (Briefpost).

Den Unterricht genießt die Jugend in den Orten, wohin die einzelnen Gemeinden eingepfarrt und eingeschult sind; eben dort erhalten auch die Armen die nöthige Unterstützung, mit Ausnahme der Kommende Kreuzhof, welche in dieser Hinsicht dem wohlthätigen Männer-Verein in Brünn untersteht. Die Gesundheitspflege wird von Aerzten benachbarter Dominien besorgt.

Ortbeschreibung. Die hierher gehörigen Ortschaften sind: 1. die Brünner Vorstadt Kreuzgasse (Křjžowska Ulice), auch Kreuzhof, liegt zwischen Alt-Brünn und der Brünn. Vorstadt »große Bäckergasse« am südlichen Fuße des Spielberges und zählt 26 H. mit 506 E. (266 mnl. 280 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Residenzgebäude, worin zugleich das Wirthschaftsamt sich befindet, nebst 1 Gast- und Einkehrwirthshs.; eingepf. und eingesch. ist es nach Alt-Brünn. Schon im 13. Jahrh. bestand hier ein Hospital mit einer dem hl. Johann d. Täuf. geweihten Kirche (s. oben die Besitzer), welche 1645 von den Schweden verbrannt wurde. So verwüstet erhielt sich ihr Mauerwerk bis zum J. 1760, wo es auf Kosten mehrer Wohlthäter gewölbt und ganz hergestellt ward. Als Taufkirche mit einem Friedhofe ringsherum, wurde sie 1784 gesperrt, nachher aber theils abgetragen, theils in einem Stall umgewandelt; da, wo jetzt das Einkehrwirthshaus (»zum Kreuz«) ist, bestand der ehemalige »Kreuzhof«.

2. Die Vorstadt Grillowitz liegt 1/16 Stund. s. von der Kreuzgasse von dem Domin. Alt-Brünn umgeben, und hat nur 4 H., worunter 1 wohleingerichtete k. k. privil. Tuch- und Wollewaaren-Fabrik der BB. Delhaes.

3. Die Vorstadt Lehmstätte (Hlinký) schließt sich im WSW. an Alt-Brünn an, und zählt 22 H. nebst mehren großentheils niedlich gebauten und Privaten angehörigen Weinkellern. Die Seelenzahl beider Vorstädte kann nicht angegeben werden, weil sie unter der Einwohnerzahl von Alt-Brünn vorkommt, dort aber in der Zählung nicht ausgeschieden erscheint.

4. **Birnbaum** (Hrusský), 2 1/4 Ml. ö. im Thale unweit von Austerlitz, hat im Ganzen 92 H., wovon 61 mit einer Bevölkerung von 321 S. (154 mnl. 167 wbl.) als ein eigenes Gut zur Kommende Kreuzhof, die andern 31 aber zur Hschft. Austerlitz gehören. Hier ist 1 obrgktl. Brauhs., 1 Branntweinhs., 1 Mhof. und 1 Wirthshs.; zur Pfarre und Schule gehört es nach Austerlitz.

5. **Lažan** (Lažaný), 2 1/4 Ml. n. im Thale hinter Lipuwka und hart an der linken Seite der Poststrasse von Brünn nach Böhmen, D., hat im Ganzen 38 H., mit 245 E. (125 mnl. 120 wbl.), 26 Pfd., 16 Küh. und 12 Schafe; 15 H. davon mit 1 Wirthshs. gehören zur Hschft. Czernahora, die übrigen aber hierher.

6. **Augezd**, 2 1/2 Ml. n. und 1/4 St. w. von Lažan,

hat im Ganzen 48 H. mit 328 E. (157 mnl. 171 wbl.), wovon 7 Bauern und 9 Häusler hierher gehören, den Ueberrest aber der Hschft. Czernahora einverleibt ist. Hier besteht, unter Schutz des k. k. Religsfonds 1 Pfarre (Gurein. Dekan.), die schon als solche 1334 da gewesen (s. Besitzer), und derer, den Aller Heiligen geweihte Kirche 3 Altäre und u. a. eine Glocke vom J. 1403 hat; zu ihrem und der Schule Sprengel gehören, nebst Augezd, noch die DD. Milonitz, Lubia, Lhotka, Lazan und die Einschicht Zawist.

Herrschaft Kritschen oder Petersberg und Probstei-Gut Sankt Peter.

Lage. Diese Güter liegen sehr zerstreut, theils in der Nähe der von Brünn nach Olmütz führenden Poststrasse zwischen den Dominien Posořzitz, Austerlitz, Wischau, Blaziowitz und Lösch, theils an den beiden Ufern des Schwarzawa-Flußes zwischen Brünn, Hajan, Rennowitz, Chirlitz und Raigern.

Besitzer. Die Herrschaft Kritschen gehört dem Brünner königl. Domkapitel, das Probstei-Gut Skt. Peter aber dem jedesmaligen Bischof von Brünn, welcher zugleich Probst desselben Kapitels ist. Die einzelnen Bestandtheile wurden auf folgende Art erworben:

1. **Kritschen (Podoly).** Es wird zuerst im J. 1264 genannt [1]), und der Zehent davon, welcher zur Schlappanitzer Pfarre gehörte, ward 1306 der Olmützer Scholasterie zugewiesen [2]). Das D. selbst gehörte bald darauf, dem größten Theile nach, dem Brünn. Bürger Henslin Eberhard, dessen nachgelassene Wittwe Margareth es 1350, und zwar mit 1 Hof, 2 Aeckern, 14 1/2 Lahn., 2 Schankh., 2 Gehöften und jeder Zubehör, ferner im D. Wazan 2 Gehöfte, dem Brünn. Kollegial-Kapitel verkaufte [3]). Im J. 1358 besaß hier Hersch v. Lelekowicz 2 Antheile, worauf er seiner Frau Elsbeth 30 Mk. verschrieb [4]), welche dieselben, nebst ihrem andern Habe 1361 ihrem Bruder, Pessek Hrabye, abtrat [5]), der sie, sammt dem

---

[1]) Dobner Mon. ined. IV. p. 273. [2]) Urk. ddto. in Olom. VII. Cal. Marcii. [3]) B. L. (durchaus) l. 16. [4]) das. Lib. Joann. de Bozkowicz. 13. [5]) das. 29.

Uebrigen, 3 JJ. später dem Budslaw v. Rassmirzicz schenkte [6]). Damals bezog von hier auch Brasud v. Czermakowicz 3 Mk. jährl. Zinses, und einigte sich deßhalb mit Mathias Habenstein [7]). Im J. 1373 verkauft daselbst Znatha v. Lelekowicz dem Brünn. Kapitel 5 Lahne und 1 J. später auch noch 4 Lahn., 1 Gehöfte nebst 1 Schankh. [8]), wodurch das ganze D. an Letzteres gelangte.

2. **Bellowitz (Bedřichowice).** Auch von diesem D. gehörte der Zehent schon vor 1306 zur Schlappanitzer Pfarre und wurde ihr in diesem J. bestättigt [9]); im J. 1355 besaß hier aber Hermann v. Lelekowicz 9 Mk. jährl. Zinsungen, die er seiner Frau Elsbeth in 90 Mk. verschrieb [10]), und erkaufte 1358 von den BB. Jessek und Buczek v. Lelekowicz die Hälfte dieses D. [11]); auf der andern hingegen verschrieb der genannte Buczek 1361 seiner Gattin Anna 125 Mk. [12]). Im J. 1374 verkauft Znatha v. Lelekow. dem Brünn. Kapitel 9 1/2 Lahn., 5 Gehöfte nebst 1 Mühle in Bedřichowicz [13]), obwol hier Heress v. Lelekow. noch 1 Hof besaß, welchen er 1387 dem Wilhelm v. Sternberg schenkte [14]).

3. Von **Bohonitz** findet sich keine Spur vor, außer für den Fall, daß dieses D. ehemals Potinicz geheißen hätte, welches 1376 der Brünn. Bürger Bohuss v. Tissnowicz dem Brünn. Kapitel verkaufte [15]).

4. **Ober-** und 5. **Unter-Gerspitz (Jersspice** auch **Gersspice horný** und **dolnj).** Ueber beide DD. finden sich folgende Angaben: In Unter-Gerspitz verkaufte 1352 die Johanniter-Kommende zu Alt-Brünn den zu ihrem Spital gehörigen Hof mit 3 Aeckern um 66 Mk., wofür sie sich einen andern Hof zu erkaufen verpflichtete [16]), und 2 JJ. später erhielt der Burggraf von Eichhorn, Kuno v. Menitz, ein Gerspitz nebst 1 Hofe geschenkt [17]). Im J. 1358 einigte sich ein Jessek v. Jerssp. mit seinem Bruder und Priester Theodorich über sein dasiges Eigen [18]), aber 1373 verkauft der Brünn. Bürger Bohuss v. Tissnowicz für sich und für die Waisen seines Bruders Pesslin dem Mkgfen. Johann die Veste und Hof in Jer-

---

[6]) Lib. D. Wilhelmi de Cunstadt. 1. [7]) district. Jempnic. 4. [8]) II. 11. 15. [9]) s. Artik. Schlappanitz bei Chirlitz. [10]) I. Lib. D. Joann. de Bozkowicz 7. [11]) 13. [12]) 29. [13]) II. 15. [14]) III. 49. [15]) II. 20. [16]) Brünn. Stadtbuch Nro. 41. [17]) ebendas. [18]) I. Lib. D. Joann. de Bozkowicz. 14.

spicz nebst 1 **Acker** und 29 **Mk.** jährl. Zinses, welcher das Gesammte sogleich an das Brünner Kapitel veräußerte [19]). Im J. 1390 einigten sich Pesslin und Wenzel Stubner über ihr Habe in Gerspitz [20]), und 1415 verschrieb Johann v. Gersp. auf sein dasiges Besitzthum, mit Ausnahme von 26 Metzen Weizen, welche er dem Brünn. Minoriten-Kloster abzuführen hatte, seiner Frau Anna 50 Mk., während auch ein Mir v. Gersp. auf das Seinige die Gattin Anna nebst seinen Kindern in Gemeinschaft nahm [21]). Dasselbe that 1446 Wenzel v. Gersp. mit seiner Mutter Anna v. Hartwikowicz, welche noch in demselben J. dem Philipp Dresselberger und seiner Frau Elsbeth 1 dasigen Hof schenkte, der 1 Jahr darauf von Michek v. Mödritz auch 1 Hof in Ober-Gerspitz erstand [22]). Im J. 1466 ließ Wilhelm v. Gersp. dem Brünn. Kapitel 1 Hof in Ober-Gerspitz landtäflich versichern [23]), aber 1481 nahm doch noch Johann v. Latein seinen Vetter Niklas v. Zahradek auf ein Gerspitz sammt Hof in Gemeinschaft [24]). Nach Schwoy [25]) soll das Petersberger Kapitel Ober-Gerspitz im J. 1580 vollends erkauft haben; Unter-Gerspitz aber kam mit Kumrowitz 1527 an dasselbe Kapitel.

6. **Kumrowitz** gehörte dem hier vor 1195 gegründeten Benediktiner Stifte (s. unten diesen Artikel), dessen letzter Probst Stephan, um sein vorgerücktes Alter sorgenlos zu schließen, es, sammt den DD. Kumrowitz und Unter-Gerspitz, der Feldgasse, dem Zehent, Aeckern, Auen, Gewässer, Mühlen, Gärten rc., mit Bewilligung K. Ferdinand's I., dem Domprobst Wenzel v. Wilhartitz und dem Kapitel bei Skt. Peter in Brünn gegen dem abtrat, daß er ein Haus auf dem Petersberge und die Verköstung wie ein Domherr zeitlebens erhalte [26]).

7. **Mokrau.** Im J. 1350 wurde die Erbschaft der Wittwe nach Albert v. Czirnowitz von 100 Mk. auf den DD. Mokra, Czirnowicz und Pischow ausgewiesen [27]), und 1390 schenkte Mir Morawa v. Ottoslawicz dem Brünn. Domherrn und Gemeinschreiber des Mkgfen. Jodok das früherhin von Kaspar v. Stralberg erkaufte D. Mokra, welches dieser der vom Brünn. Bürger Schmelczlin gestifteten Kanonikatspräbende auf dem Petersberge mit dem Beding abtrat, daß diese

---

[19]) II. 12. [20]) III. 66. [21]) VII. 30. 35. [22]) VIII. 35. 38. 50. [23]) X. 7. [24]) XI. 12. [25]) Topograph. II. 119. [26]) Urk. ddto. Brunae fer. II. post dom. palmar. im F. M. [27]) I. 18.

Präbende für die Zukunft v. Mokra genannt werden und unter pröbstlichen und Kapitel-Schütze stehen sollte [28]). Gleichwol bezog Johann v. Drahotuſs auf Deblin von hier noch im J. 1448 1 Dreiling Weinzehent, worauf er eben damals den Jaroslaw v. Schellenberg in Gemeinschaft nahm [29]).

8. **Nebowid.** Peter Hecht v. Rossitz vertauschte mit Ursula v. Zaczan 1366 das D. Ostrow (bei Biteſs) gegen Nebowid, 3 Mk. Zinses, das Patronatrecht und 1 Hof daselbst, welchen letztern er sogleich dem Skt. Petersberger Probste Niklas abtrat und ihn auch auf das Uebrige in Gemeinschaft nahm [30]). Dazu erkaufte das Kapitel von Jessek v. Krzizankow im J. 1381 noch 5 3/4 Lahne und 2 Insaßen daselbst [31]), die Skt. Peterskirche aber für das Altar des hl. Leonard 1494 vom Sohne Veits v. Nebow., Johann, 1 Dukaten jährl. Zinses von 10 Dukat. von 1 dasigen Lahn nebst 1 Weingarten [32]); und vereinigte so das ganze D.

9. **Pratze** (ehemals **Praczowo** und **Praczen**). Zwei Theile des dasigen Kirchenzehents vom Getreide und Weine (der dritte sollte dem Pfarrer bleiben) verlieh u. a. Bisch. Bruno 1274 seinem Burggrafen in Mödritz, den BB. Frank und Albert [33]), aber 1368 erkaufte das Brünn. Kapitel dieses D. sammt dem Patronate von den Brünn. Bürgern und BB. Bohuſs und Johann v. Tiſſnowicz um 326 Mk. [34]), und erstand dazu 1386 von der Wittwe nach Przibik v. Rietkowicz, Katharina, und ihrem Sohne Mir 1 dasigen Acker, nebst Wiesen, Obstgärten, Hutweiden und 5 1/2 Gehöften [35]).

10. **Rausnitz-Alt.** Dieser ganze Ort (Rusou tota) gehörte schon im J. 1131 zum Spittinower Kirchengut und somit der Olmützer Kirche [36]), und wurde 1331 zur Stiftung der Domdechantei bei der Brünn. Kollegialkirche verwendet [37]), bei der er seitdem verblieb [38]).

11. **Urbau-Groß.** Dieses D. gehört den Dominien Kritschen und Blaziowitz an; hier mögen aber die historischen Daten über beide Theile beisammen stehen. Das Patronat über

---

[28]) III. 65. 67. [29]) VIII. 71. [30]) I. Lib. D. Wilhelm. de Cunstadt. 20. [31]) II. 60. [32]) Lib. Erect. eccles. S. Petri Brun. a Placid. Knopp fol. 199. Mspt. [33]) Urk. ddto. apud Modricž XII. Cal. April. [34]) I. Lib. D. Mathuss. de Sternberg. 6. [35]) III. 32. [36]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik. [37]) Urk. ddto. in die S. Catharine. [38]) Was Schwoy Topograph. II. S. 325. zu diesem Artikel sagt, ist unrichtig, weil es Neu-Rausnitz betrifft.

die dasige Pfarre besaß bis zum J. 1276 das Kollegialstift in Alt-Bunzlau, seitdem aber das Nonnenstift in Kanitz [39]). Im Beginn des 14. Jahrh. gehörte Groß-Urhau selbst dem Hause Lomnitz, worauf die Wittwe nach Thas v. Lomn. und Stifterin des Skt. Anna-Nonnenklosters in Alt-Brünn, Katharina, es, sammt jeder Zubehör und der Hälfte vom zwischen diesem und Klein-Urhau gelegenen Obstgarten, für den Fall ihres Absterbens, ihrem Sohne Znatha und seinen Kindern beiderlei Geschlechts im J. 1317 zudachte, mit dem Beding, daß, wenn ihre (Katharinens) Enkel ohne männlicher Erben absterben würden, das ganze D. dem genannten Nonnenkloster zufallen solle [40]). In ihrem letzten Willen vom J. 1333 schenkte sie demselben Kloster das dasige Patronat und ließ ihm auch den Nutzgenuß von Urhau für 1 Jahr, nach dessen Ablauf es jenem Znatha zufallen solle [41]). Dieser verschrieb wieder 1339 seiner Tochter und Priorin des gedachten Stiftes, Elisabeth, 5 Mk. jährl. Zinses von Gß-Urhau und den Ertrag des großen Obstgartens zwischen beiden gleichnamigen DD.; nach ihrem Tode bestimmte er das Ganze demselben Kloster [42]), welches 1346 von Jencz v. Lomnitz auch noch 5 dasige Lahn. nebst 5 Insaßen für 70 Mk. [43]), im J. 1369 aber das 1/2 D. sammt 1 burgrechtlichen Hofe, 1 Mühle und Wäldern um 400 Mk. [44]), und gleichdarauf noch 7 Lahne daselbst um 100 Mk. erstanden [45]). — In Betreff der andern Hälfte des D. wird Folgendes bemerkt: Im J. 1353 trat eine Offka v. Urh. ihren Kindern Jessek und Offka 10 Mk. Zinses daselbst ab [46]), und 3 JJ. später verkauft hier Proczek v. Lomnicz seiner Gattin Hisla 10 Mk. jährl. Einkommens von 7 Lahnen für 100 Mk. und trat ihr auch den Ueberrest seines dasigen Besitzes zum Witthum ab [47]). Dies muß aber rückgängig geworden seyn, weil 1360 Matthäus v. Sternberg erklärte, daß er für seine Gattin Bolka das 1/2 D. Urhau von demselben Proczek um 500 Mk. erkauft habe [48]). Im J. 1371 verschrieb Jencz v. Lomnicz seiner Frau Elsbeth 150 Mk. auf dieses D. [49]),

---

[39]) s. dieses zu dies. J. [40]) Urk. ohne Datum. [41]) Urk. ddto. in die S. Laurencii Mart. [42]) Urk. ddto. Brune, prid. ante exaltacion. S. Crucis. [43]) Urk. ddto. Brune 4. Jul. [44]) Urk. ddto die octav SS. Aptor. Petri et Pauli. [45]) Urk. ddto. Brune fer. IV. infra octav. Pentecost. [46]) l. 11. [47]) das. Lib. D. Joann. de Bozcowicz 10. [48]) das. 25. [49]) Lib. Mathuss. de Sternberg 23.

und 1378 verkaufte die Wittwe nach jenem Matthäus v. Sternberg, Wolka, 1 Hof in Urhau dem Brünn. Kollegial-Kapitel [50]). Das Skt. Annakoster in Brünn erstand 1665 1 dasigen freien Burgrechtshof sammt Wiesen, Aeckern, Wein- und Obstgärten von Joh. Melchior Kolumban, und verkaufte ihn sogleich um 500 fl. an Samuel v. Seefeld, von dessen Wittwe es ihn 5 JJ. später zurücknahm, um ihn an Joh. Karl Aulik v. Trzebenitz auf 6 JJ. zu verpachten [51]). Eben so überließ auch das Brünn. Kollegial-Kapitel 1 dasigen Hof am 20. Jänn. 1673 einem Unbekannten.

12. **Swonowitz.** Im J. 1360 wird ein Pessik v. Swonow. genannt [52]), und 1385 verkauft Budiss v. Kwassicz sein Besitzthum in Swonow., nämlich den von seinem Vater Milota 1366 um 150 Mk. erkauften Hof, um 6 Mk. Zinses [53]) an Bedrzich v. Lulcz, der darauf seiner Frau Dorothea 100 Mk. verschrieb [54]), und im J. 1406 das ganze D. besaß, weil er darauf der Frau seines Sohnes Diwa, Elsbeth, 75 Mk. anwies [55]). Dieser verkaufte es 1416 seinem Bruder Besstan, welcher darauf seiner Frau Margareth 120 Mk. versicherte [56]), es aber sammt dem öden D. Žilowicz (dessen Gründe zum Swonowiczer Hofe einverleibt waren) an Benesš v. Onssow veräußerte, welcher darauf seine Frau Elsska in Gemeinschaft nahm, was auch diese, nach ihres Gatten Tode, im J. 1446 mit Heinrich v. Chlum-Drazіegowiez that. — Indeß traten schon 2 JJ. nachher die Bürgen des Benesš v. Swonow. dem Benesš v. Kaniepas die Veste und D. Swonow., nebst der Mühlestätte ab, der seiner Frau Machna v. Mnichowa 100 Mk. darauf verschrieb [57]). Sein gleichnamiger Sohn verkaufte das D. nebst Veste und Hof 1466 dem Protiwecz v. Zastrzizl [58]), dessen Sohn Hermann es 1511, sammt dem öden D. Žilowicz an Wilhelm v. Wiczkow veräußerte [59]), welcher beides schon 1518, gleichfalls mittelst Kaufs, an Georg Kropacz v. Newiedomie abtrat [60]). Der Erbe des Letztern, Thas Kropacz v. Newied., verkaufte dies 1531 dem Niklas v. Daupowa, welcher 2 JJ. nachher seiner Frau Griselda 600 fl. darauf anwies [61]). Bald

---

[50]) II. 44. [51]) Archivs-Verzeichniß des Klost. Skt. Anna. [52]) I. Lib. D. Joann. de Bozcowicz. 23. [53]) Lib. D. Wilhelm. de Cunstadt 20. [54]) III. 11. [55]) IV. 29. [56]) VII. 39. [57]) VIII. 5. 37. 69. 71. [58]) X. 4. [59]) XIV. 10. [60]) XV. 5. [61]) XX. 1. 15.

nachher kam das D. an Ulrich Przepiczký v. Richemburg und von diesem, zufolge eines Tausches gegen das D. Holubicz und 5 Insaßen in Kranzek vom J. 1545, an das Brünn. Kollegial-Kapitel [62]). — Der Theil dieses D., welchen gegenwärtig die Stadt Wischau besitzt, kam 1336 durch die Wittwe nach Gimram v. Ungersberg, Margareth, an das Königin-Kloster in Alt-Brünn, und dieses verkaufte ihn, sammt dem Mhof in Tschertschein, den Unterthanen in Rosalowitz und 1 Hofbauer in Slawikowitz am 27. Okt. 1688 an Gregor Ign. Koschinský v. Koschin um 6390 fl., nach dessen Tode das eben Angeführte, der Erbtheilung vom 13. Mai 1708 zufolge, dem ältesten seiner 3 Söhne, Wenzel Karl, zufiel, welcher (Freih. v. Koschin, Domherr von Olmütz u. Breslau, des Olm. Bischofs in tempore Coadministrator und Pfarrer bei Skt. Mauritz in Olmütz) es am 3. Mai 1709 der Stadt Wischau um 7200 fl. rh. verkaufte.

13. **Welspitz.** Im J. 1131 gehörten 4 dasige Lahne zum Brünner Kirchengute [63]) und bis 1306 bezog die Schlappanitzer Pfarre von da den Zehent, der seitdem der Olmütz. Scholasterie zugewiesen wurde [64]). In der ersten Hälfte des 14. Jahrh. gehörte Welspitz dem Hause Wildenberg, und die Wittwe nach Potha d. ält. v. Wildenb., Zdinka, trat 1349 ihren Söhnen Proczek, Potha und Jessek ihr dasiges Witthum von 400 Mk. ab [65]), und dem zweiten derselben noch obendrein 6 Mk. jährl. Einkommens von hier nebst 1 Hause in Posorzicz [66]). Im J. 1371 verkauften die BB. Putha und Johann v. Wildenb. ihre Antheile von der Burg Wildenberg und mehren DD., worunter auch Welspitz, dem Mkgfen Johann für 2600 Mk. [67]), dessen Sohn Jodok letzteres allein, nebst 1 Mühle, im J. 1406 an das Brünn. Kollegial-Kapitel veräußerte [68]).

14. Von **Prisenitz** ist, mit Ausnahme der von Schwoy mitgetheilten, aber schwankenden Notiz: daß es der Bischof zu Wien, Philipp Herr v. Breuner, welcher vorher Probst auf dem Skt. Petersberge zu Brünn gewesen, derselben Probstei geschenkt habe [69]), weder in der Landtafel noch in den Urkunden Etwas aufzufinden, nur wird bemerkt, daß es zuverlässig schon 1645

---

[62]) XXIV. 14. [63]) Urk. des B. Heinrich Zdik. [64]) Urk. ddto. Olom VII. Cal. Marc. [65]) I. 6. [66]) I. 6. 11. [67]) II. 2. [68]) IV. 38. [69]) Topograph. II. 310.

zu Kritschen gehörte, weil es in dem Verzeichniß der durch die Schweden verwüsteten kapitularischen DD. vom J. 1647 mitangesetzt ist (s. die Ortbeschreibung). Es bildet mit der Brünn. Vorstadtgasse Zeil, ein eigenes Gut, und gehört, wie oben bereits gesagt wurde, dem jedesmaligen Bischofe von Brünn, als Probsten des Kollegial-Kapitels. Was schließlich die

15. **Brünner Vorstadtgassen** betrifft, so wurden schon um das J. 1500 die Mühle auf der Zeil (vulgo Panavia) mit 3 Lahn. und 2 Fischern, 1 Mühle in der Vorstadt Kröna mit Namen »Malzmühl,« die Gassen Grillowitz und Kothgasse mit 1 Mühle, nebst 1 Hause und Garten in der Vorstadt Ledergasse unter die »antiqua bona« der Skt. Petersprobstei gezählt [70]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt der Hschft. Kritschen beträgt 7084 Joch 1069 □ Klftr., der des Probstei-Gutes Skt. Peter hingegen 805 Joch 470 □ Klftr. Die Oberfläche des Letztern ist durchweg eben, die der Erstern nur zur Hälfte eben, während die andere Hälfte, namentlich bei Mokra und Nebowid, theils bewaldete Kalkhügel, theils, wie bei Welspitz, Belowitz, Pratze und Alt-Rausnitz, nackte Anhöhen aufgeschwemmten Erdreichs aufweist. An dichten gemeinen Kalkstein hat die Umgegend von Mokra keinen Mangel und v. Mehofer will dort auch Urkalk gefunden haben; bei Nebowid aber wird ein Trippel gegraben, welcher dem Venetianischen an Eigenschaften gleichet. Bei Mokrau ist auch eine, bis jetzt noch nicht genau untersuchte und beschriebene Höhle von bedeutender Größe, welche schönen Tropfstein aufzuweisen hat. Ehemals waren bei Welspitz und Pratze ausgiebige Steinbrüche [71]), sie sind aber seit vielen Jahren erschöpft. — Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: die Anhöhe bei Pracze (w. vom D.) 168,'3, der Hügel Zimarský (1/2 St. nw. vom D. Belowicz) 136,'7, und die Nebowider Anhöhe (1/2 St. sö. vom D.) 102,'9.

Nebst den beiden Flüßen Schwarzawa und Zwittawa, welche sich unterhalb Brünn bei Klein-Mariazell (Kum-

---

[70]) Lib. Erection. huj. eccles. a Placido Knopp fol. 344. Mspt.

[71]) so heißt es in den Statuten der Skt. Petersberg. Probstei fol 62. Hdschft. zum J. 1500: de lapidum fractura in Welspitz solvuntur Capitulo Brunensi annuatim 3 fertones, et in Praczen juxta quod provenit.

rowitz) vereinigen, bei den Gemeinden Ober- und Unter-Gerspitz, dann Prisenitz vorüber, dem Chirlitzer Gebiete unter dem gemeinschaftlichen Namen Schwarzawa zuströmen, und beim plötzlichen Schneeschmelzen im Frühjahre, oder anhaltenden Regengüßen die eben genannten DD. nebst Kumrowitz allzuoft durchs Ueberfluthen gefährden, hat dieses Dominium noch 2 Bäche, nämlich den »Rziczkaer,« welcher im Mokrawalde entspringt und südlich durch Kritschen nach Schlappanitz eilt, und den »Nemojaner,« welcher aus dem gleichnamigen D. (Dom. Habrowan) im swestl. Laufe, über Gundrum und Czechen nach Alt-Raußnitz und Welspitz gelangt und von da auf das Austerlitzer Gebiet übertritt. Nur die Flüße führen Welse, Hechte, Parmen und Schleichen, die Bäche aber Bärschlinge, Aalraupen und Weißfische. Alle Teiche sind seit 30 Jahren trocken gelegt.

Die Bevölkerung beträgt, mit Einschluß der fremdhrschftl Antheile von Groß-Urhau und Swonowitz, 9459 S. (4567 mnl. 4891 wbl.); darunter sind 17 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnißes (in den Brünn. Vorstädten) und 20 Juden; die übrigen sind Katholisch. In den DD. Kumrowitz, Mariazell, Ober- und Unter-Gerspitz, Prisenitz und Swonowitz, dann in den Vorstadtgassen Brünns wird Teutsch, in den übrigen Ortschaften aber Mährisch gesprochen.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: 1. die Landwirthschaft. Die zu ihrem Betrieb verwendete Bodenfläche beträgt:

	obrgktl.		unterth.	
1. bei der Hschft. Kritschen:				
An Aeckern . . .	604 J.	116 □Kft.	4709 J.	367 □Kf.
» Teich. u. parif. Wies.	123 »	230 »	358 »	775 »
» Gärten . . .	23 »	1519 »	90 »	604 »
» Hutweiden . .	84 »	353 »	401 »	204 »
» Weingärten . .	— »	— »	103 »	115 »
» Waldung . .	633 »	275 »	6 »	716 »
2. bei dem Gut Skt. Peter:				
» Aeckern . . .	63 »	336 »	593 »	152 »
» Wiesen . . .	11 »	1114 »	54 »	156 «
» Gärten . . .	1 »	1191 »	28 »	14 »
» Hutweiden . .	— »	— »	53 »	949 »

Der Boden im flachen Lande besteht aus fruchtbarer Dammerde mit lehmiger Unterlage und fördert den Anbau aller Getreidearten, Hülsen- und Knollengewächse, des Maises und

jeder Gemüsegattung; im hügelligen Theile lagert dagegen die magere Dammerde auf Lehm, Mergel oder Sand und ist demnach viel weniger fruchtbar. In alter Zeit, namentlich im 13. und noch im 15. Jahrh., wurde von mehren Gemeinden (z. B. Pratze und Mokrau, s. deren Besitzer) ein starker Weinbau betrieben; dermal beschränkt er sich auf die südl. gelegenen DD., worunter Nobowid das vorzüglichste, dessen »kleines« Weingebirg einen an Güte und Geschmack ausgezeichneten Wein liefert. Der jährl. Ertrag aller Weingärten dürfte im Durchschnitte auf 50 Fässer angenommen werden. Die obrgktl. Waldung von 3 Revieren (»Mokrauer, Paradeis u. Nebowider«) ist mit Stein- und Aueichen, Rüstern, Espen, Erlen, Ulmen, Weiß- und Rothbuchen, Birken, Kiefern, Tannen, Fichten und wenigen Ahornbäumen bestockt. Die Jagd liefert Edel- und Dammhirsche, Rehe (im Wechsel), Hasen, Birk-, Hasel- und Repphühner, Wald- und Moosschnepfen; auch Füchse sind nicht selten. Der Obstbau wird theils in eingefriedeten Gärten, theils in Weingärten gepflegt, liefert aber nur gemeine Sorten des gewöhnlichen Obstes. Die Bienenzucht ist unbedeutend.

2. Die Viehzucht zählt, mit Ausnahme einer beträchtlichen Zahl von Feder- und Borstenvieh und Ziegen,

	obrgktl.	unterth.
1. bei der Hrschft. Kritschen:		
An Pferden . .	5	496
» Rindern . .	86	1088
» Schafen . .	659	1076
2. bei dem Gute Skt. Peter:		
» Pferden . .	—	65
» Rindern . .	—	113
» Schafen . .	—	149

Stücke beinahe durchgehends eines starken und schönen Landschlages. Das veredelte hschftl. Vieh ist in 2 Meierhöfen, deren 1 in Kritschen, der andere in Welspitz ist, eingestellt.

Die technische Betriebsamkeit ist sehr lebhaft. So findet man auf der Brünn. Vorstadt Unter- und Oberzeil 4 k. k. priv. Tuch- und Kasimir-Fabriken, 24 Tuchmacher, 17 Weber und Zeugmacher, nebst 2 Schön- und Schwarzfärbern; auf der Petersburggasse aber 1 k. k. priv. türkische Kappenfabrik nebst 2 Webern and Zeugmachern. Außerdem betreiben auf dem ganzen Gebiete etwa 260 Professionisten die gewöhnlichen Polizei- und Commerzialgewerbe, worunter z. B. 7 Fleischer, 11 Müller,

7 Brotbäcker, 1 Brauer, 1 Kaffeesieder, 6 Faßbinder, 3 Fiaker, 4 Seifensieder, 5 Schlosser, 29 Schneider, 47 Schuster, 14 Tischler, 15 Schmiede, 4 Färber, 4 Wagner, 3 Hafner, 18 Weber, 2 Badhaus-Inhaber, 2 Hutmacher, 2 Kürschner, 1 Musik-Instrumentenmacher, 1 Glaser, 1 Bürstenbinder &c. Zum Handelsstande gehört nur 1 Spezerei- und vermischte Waarenhandlung. — Die oben erwähnten und bei dem Artikel »Brünn« zum Theil ausführlicher besprochenen Fabriken geben einer beträchtlichen Anzahl von Menschen Erwerb durch Tagelohn, und die Bewohner von Kumrowitz, Prisenitz, Ober- und Unter-Gerspitz setzen die Erzeugnisse ihrer Viehzucht in der nahen Hauptstadt mit großem Gewinne ab. Dieses Letztere, ferner der Verkauf von entbehrlichem Getreide auf den Wochenmärkten Brünns, und ganz besonders das Verführen der durch die erwähnten Fabriken erzeugten höchst verfeinerten Wollerzeugnisse jeder Art in die italienischen und türkischen Staaten, bilden einen sehr belebten Handelsverkehr, welcher durch die großen Jahrmärkte der Hauptstadt, so wie durch die von Brünn aus nach Wien, Böhmen und Gallizien führenden Post- und mehre gut unterhaltene Handelsstrassen (z. B. die von Brünn aus söstl. über Kumrowitz nach Nennowitz, von Mariazell über Ober- und Unter-Gerspitz und Prisenitz auf das Chirlitzer Gebiet gebahnten u. a. m.) befördert wird. Die nächsten k. k. Posten sind in Brünn und Posoritz.

Jugendunterricht wird in 7 katholisch. Trivialschulen ertheilt, nämlich in Alt-Rausnitz, Groß-Urhau, Kritschen, Kumrowitz, Pratze, Unter-Gerspitz und Unterzeil. Armenanstalten sind erst im Werden, und so unterhält jede Dorfgemeinde ihre Armen durch freiwillige Unterstützung; die der Vorstädte Brünns sind dem dortigen wohlthätigen Männervereine zugewiesen und werden von ihm unterstützt.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzt (auf der Zeil) und 12 Hebammen in den einzelnen Ortschaften (4 davon sind auf der Ober- und Unterzeil); auf der Unterzeil ist auch 1 Apotheke.

Ortbeschreibung. 1. Kritschen (Podolý), 1 1/2 Stund. von Brünn onö. in einem freundlichen Thale zwischen 2 Anhöhen und nahe an der linken Seite der Olmütz. Poststrasse, ist ein D. und zugleich der Amtsort von 99 H., mit 606 E. (286 mnl. 230 wbl.). Es hat 1 hrschftl. Schloß, 1 Brau- und 1 Branntweinhs., 1 Schule, 1 Ge-

meindewirthshs., 1 Mühle und 1 Tuchwalke; eingepfarrt ist es nach Schlappanitz. Der durch die Schweden 1645 hier angerichtete Schaden betrug nach einer geringen Schätzung vom J. 1647 4429 fl.; der Ort war verödet und von 37 Ansaßen sind nur 10 am Leben geblieben [72]). Auch während der französisch. Invasion wurde er ganz verbrannt.

2. **Bellowitz** (Bedržichowice), 1/2 St. s., rechts von der Poststrasse im Thale, D. von 38 H., mit 207 E. (102 mnl. 105 wbl.); es ist nach Schlappanitz eingepfarrt und eingeschult, hat 1 Mühle, 1 Gemeinde- und 1 Dominikalwirthshs. an der Poststrasse (»Pindulka«). Im J. 1387 war hier 1 Freihof. Die Schweden verbrannten 1645 dieses D., richteten einen Schaden von 3177 fl. (nur obrgktl. Seits) daselbst an, und von 19 Insaßen waren 2 JJ. später nur 7 am Leben.

3. **Bohonitz** (Bohonice), 1 1/2 Ml. wsw. im Thale zwischen den Wiener und Iglauer Poststrassen, D., hat in 60 H. 309 E. (161 mnl. 148 wbl.); es ist nach Alt-Brünn eingepf. und eingesch., und hat 1 Mühle nebst 1 Gemeindewirthshs. Die Schweden haben den Ort ganz verwüstet (obrgktl. Schaden 2072 fl.), und nur 8 Insaßen blieben von 19 am Leben.

4. **Gerspitz-Ober** (Horný Gerspice auch Jerspice), 1 1/8 Ml. w. in einer Ebene am rechten Ufer der Schwarza, D., mit 81 H. und 381 E. (173 mnl. 208 wbl.); es hat 1 Branntwein- nebst 1 Gemeindeschankhs. und gehört zur Kirche und Schule nach Kumrowitz. Eben so auch

5. **Gerspitz-Unter** (Dolnj Gerspice), 1/4 Ml. s. vom erstern, gleichfalls am rechten Schwarzaufer und eben gelegenes D., von 49 H., mit 263 E. (130 mnl. 133 wbl.). Hier ist 1 Gemeindeschule und 1 Schankhs. In diesen beiden DD. lagen die Schweden im J. 1645, verbrannten sie, und der diesfallsige obrgktl. Schaden betrug 8757 fl.

6. **Kumrowitz** (Komarow), liegt wsw. 1 Ml. vom Amtsort und 1/2 St. sö. von Brünn in einer freundlichen Ebene, zwischen den Flüßen Schwarzawa und Zwittawa, D., von 34 H., mit 213 E. (106 mnl. 107 wbl.). Hier ist eine, als solche angeblich (s. die Besitzer von Kumrowitz) schon vor 1226 bestandene, sammt der dem hl. Egidius gewidmeten Kirche von 4 Altären und der Schule dem obrgktl. Schutz

---

[72]) Diesfallsig. Original-Protokoll vom 24. Febr. 1647 im Kap. Arch.

und Brünn. Dekanate unterstehende Pfarre, zu deren Sprengel nebst Kumrowitz, auch Klein Mariazell und die Petersburggasse, ferner die DD. Czernowitz, Ober- und Unter-Gerspitz gehören. Nebstdem hat Kumrowitz 1 gut eingerichtetes Wirthshs. und 2 unterschlächtige Mühlen an der Zwittawa, jede von 7 Gängen. Die Schweden hielten im J. 1645 das D. besetzt und verwüsteten es dergestalt, daß 2 JJ. später von 13 Ansaßen nur 6 vorhanden waren, und der obrgktl. Schaden 2036 fl. betrug. Wegen seiner niederen Lage leidet das D., so wie Mariazell, allzuoft von den Ueberschwemmungen beider Flüße, welche namentlich in den JJ. 1800, 1311, 1317, 1822 und 1830 großen Schaden anrichteten. — In Kumrowitz bestand ehemals unter der mährischen Benennung »Luch« oder »w Luhach« eine dem Trebitscher Mutterstifte untergeordnete Probstei des Benediktiner Ordens zum hl. Egidius, von der man mit Gewißheit nur so viel weiß: daß sie schon vor 1195 da war, weil ihr in diesem J. der Brünner Fürst Spitihněw den entzogenen Getreidezehent von Aeckern des längst eingegangenen D. Manicz bei Brünn reuig zurückstellte. 2 JJ. später schenkte derselbe Fürst dem Stiffte die gleichfalls spurlos verschwundene Skt. Martinskirche bei Brünn mit Zinsleuten und Zehent, mehre Gärtner auf der »Luha« und den nahen Wald »za brdi.« [73]). Im J. 1210 erscheint der dasige Probst Gallus als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Obrowitz und 15 JJ. später fand hier zwischen dem böhmischen Könige Wenzel und dem österreichischen Herzoge Friedrich eine Zusammenkunft und Aussöhnung Statt [74]). Bereits 1225 trat die edle Frau Heilwid dem Probste Arnold v. Luh 1 Acker bei Maniz und 1 Weingarten bei Bosonoh nebst 60 Mk. für 4 Gründe in Oslawan mit Weingärten bei Ywancic tauschweise ab (Urk. ohne Datum), und K. Otokar, so wie die K. Konstantia schenkten demselben Stifte 1229 den Hof eines gewissen Rudolt im D. Maniz (Urk. d. J. ohne Datum). Ferner weiß man von diesem Stifte, daß es 1305 von 4 Obstgärten und 2 Lahnen auf der Brünn. Vorstadt »Dornich« den Zins bezog [75]), im J. 1319 Behufs einer von Brünn über Kumrowitz durch den Brünn. Bürger Johann Wisso zu bahnenden öffentlichen Strasse seine Ansprüche

---

[73]) Boczek, Cod. dipl. Mor. I. p. 338 u. 349. [74]) Pulkawa ad h. ann. [75]) Urk. ddto. VII. Cal. Marc.

auf einen dasigen Gemeindeweg, gegen 1 Gehöfte und 3 Fertonen aufgab [76]), im J. 1384 der Karthause r. Königsfeld 5 Wiesen, die man »Hofgarten« nannte und eine sechste mit Namen Prawke, sämmtlich im Wald Luha gelegen, abtrat und obendrein 32 Mk. bezahlte [77]); daß es von den Hussiten 1421 hart mitgenommen wurde, und späterhin mit der obigen Karthause wegen der Fahrstrasse über den »Dornrößl« nochmals in Streit gerieth, welcher aber 1479 zu seinen Gunsten schiedsrichterlich entschieden wurde [78]). Seitdem das Mutterstift Trebitsch dergestalt gesunken war, daß es seine meisten Besitzungen verpfänden mußte, erlag auch die Probstei Kumrowitz der Habsucht pikarditischer Dränger und die Zahl der Brüder schmolz bis auf einen, nämlich den Probst Stephan, herab, welcher, wie bereits oben bei den Besitzern gesagt wurde, das D. Kumrowitz mit Unter-Gerspitz und der Feldgasse dem Brünn. Kapitel bei Sft. Peter im J. 1527 abtrat. Das Probsteigebäude stand auf dem Platze, welchen jetzt der Mühlegarten einnimmt, wie dies die erst vor wenigen JJ. darin vorgefundenen Grundmauern erweisen. Daß aber die Kirche derselben den hh. Benedikt und Egidius schon im J. 1133 geweiht worden, behauptet eine später geschriebene Chronik eines Benediktiners von Hradisch [79]). — Die zwischen Kumrowitz und dem nahen Czernowitz und darüber hinaus befindliche Auwaldung heißt noch gegenwärtig das »Paradies,« und ist der Ueberrest von der Benennung des ganzen fruchtbaren und anmuthigen Thales zwischen Brünn und den Polauerbergen im 11. und 12. Jahrh. — Unterhalb Kumrowitz gegen S. etwa 1/2 St. entfernt, steht die von einem Seitenarm der Zwittawa betriebene »Königsmühle,« die, urkundlichen Nachrichten zufolge, schon vor 1300 bestanden.

7. **Mariazell-Klein (Mala Mariacell)**, schließt sich im SW. an Kumrowitz an, und hat 72 H. mit 445 E. (215 mnl. 230 wbl.). Bei diesem D. bestand ehedem eine neugebaute aber nicht ganz vollendete Kirche, worin eine Kopie des Marienbildes von Mariazell in Steiermark der Verehrung aus-

---

[76]) Urk. in Monastic. Mor. T. I. [77]) In Folge einer Streitesschlichtung wegen der gegenseitigen Besitzungen beider Klöster in dieser Gegend. Urk. ddto. Olomucz. 20. Decemb. [78]) Brünn. Wochenblatt, 1825. S. 102 flg. [79]) Hdschft., in der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Histor. eccles. L.

gestellt war. Den Gottesdienst besorgte ein eigens bestellter Beneficiat-Priester bis 1788, wo die Kirche ganz abgebrochen und der Gottesdienst in die Kumrowitzer Pfarrkirche gewiesen wurde, wo während der 14tägigen Dauer der Wallfahrt der Brünner Pilger nach Mariazell in Steiermark, eine nachmittägige Segensandacht abgehalten wird, welche Gelegenheit die reinlichen Kumrowitzer Bäuerinnen benützen, um den zahlreich herbeiströmenden Bewohnern Brünns jedes Standes, Geschlechts und Alters eine eigene Art Kuchen (»Kolatschen«) feilzubieten. Am ausgesuchten Kleiderputz, namentlich beim weiblichen Geschlechte, fehlt es dabei nicht, und so ist dieses »Kumrowitzer Kolatschenfest« zu einem eigenen Volksfest der Brünner geworden. — Westnordwestlich schließen sich an Kumrowitz die

8. **Petersburg**, mit 21 H. 297 E. (142 mnl. 155 wbl.), und die

9. **Petersgassen** von 6 H., 70 E. (29 mnl. 41 wbl.) an. Beide sind Vorstadtgassen von Brünn und die erstere enthält 1 k. k. priv. türkisch. Kappelfabrik nebst 1 guten, mit Tanz- und Billardsälen versehenen Gasthause (zum »Kaiser von Oesterreich«), an das sich ein geschmackvoller öffentlicher Garten, auch unter dem Namen »Volksgarten« bekannt, anschließt, und von den Bewohnern Brünns häufig besucht wird.

10. **Mokrau** (Mokre, ehem. Mokrs), 1/2 Ml. n. vom Amtsorte, zwischen Waldungen im Thale, D., mit 52 H. und 312 E. (137 mnl. 175 wbl.), ist nach Twarožna eingepf. und eingesch., hat 2 Mühlen nebst 1 Gemeindeschankhs., und in der Nähe die bereits erwähnte Tropfsteinhöhle; im 15. Jahrh. wurde hier Weinbau betrieben (s. Besitzer).

11. **Nebowid**, auch N e b o w i t z (Nebowide ehem. Nebowide), 1 3/4 Ml. w. auf einer Anhöhe zwischen Weinhügeln, D., von 47 H., mit 266 E. (128 mnl. 138 wbl.); es ist nach Morbes eingepf., hat aber 1 der dortigen Pfarre als Tochter unterstehende **K i r c h e** mit 1 Altar unter dem Titel Auffindung des hl. Kreuzes, welche 1366 Pfarre gewesen (s. die Besitzer), und außerdem 1 Freihof nebst 1 Gemeindeschankhs. Die Schweden verbrannten 1645 das D. und verödeten es so, daß 2 JJ. später die von 23 Ansaßen am Leben gebliebenen 15 in der Fremde herumirrten und der obrgktl. Schaden auf 2191 fl. abgeschätzt wurde.

12. **Prace** (Praca, ehem. Pracowe und Pracžen), 1/2 Ml. s. auf einer Anhöhe, D. von 77 H., mit 383 E.

(189 mnl. 194 wbl.); es ist nach Schlappanitz eingepfarrt, hat aber 1 eigene Schule und auf dem nahen Hügel 1 der Erhöhung des hl. Kreuzes geweihte Tochterkirche mit 3 Altären, welche zwischen 1728 u. 1730 auf ihre eigenen Kosten an der Stelle einer früheren uralten erbaut wurde, bei der schon im J. 1274 eine Pfarre bestand (s. Besitzer), welche im 16. Jahrh. eingegangen ist. Der Ort, welcher im neuester Zeit dadurch merkwürdig ward, daß die ihn überragende Anhöhe während der Austerlitzer Schlacht den Mittelpunkt des vereinigten k. k. russisch-österreichischen Heeres bildete, nach dessen Zersprengung die Schlacht zu Gunsten der Franzosen entschieden wurde, hat 1645 durch die Schweden sehr gelitten; es blieben von seinen 25 Insaßen nur 1 am Leben und der obrgktl. Schaden betrug 1850 fl.; auch wurde er in den JJ. 1805, 1814, 1818 und 1829 durch Feuersbrünste theilweise verwüstet.

13. **Prisenitz (Pržisenice)**, 1 1/4 Ml. s. in der Ebene am rechten Schwarzaufer, D. von 59 H., mit 295 E. (151 mnl. 144 wbl.). Eingepf. und eingesch. ist es nach Mödritz, und hat 1 obrgktl. Schlößchen mit 1 daran stoßenden Garten, nebst 1 Mühle von 7 Gängen und 1 Gemeindeschankhs. Das D. bildet, wie bereits oben gesagt wurde, mit der Brünn. Vorstadtgasse »Zeil« ein eigenes, dem jedesmaligen Bischof von Brünn, als Probsten des Kollegial-Kapitels bei Skt. Peter, gehöriges Gut, wurde von den Schweden 1645 verbrannt und so verödet, daß 2 JJ. nachher der obrgktl. Schaden auf 6754 fl. angeschlagen wurde.

14. **Rausnitz-Alt (Starý Rusinow)**, 1 1/2 M. ö., rechts von der Olmütz. Poststrasse und nahe an Neu-Rausnitz, D., zählt in 65 H. 309 E. (140 mnl. 169 wbl.). Hier ist eine, sammt der Schule dem obrgktl. Schutz und dem Austerlitzer Dekanate unterstehende Pfarre, welche als solche schon 1406 bestand und damals 1 Lahn im D. Slawikowitz besaß [80]). Die Kirche selbst ist dem hl. Wenzel gewidmet, hat 3 Altäre, und wurde nach dem Brande vom 9. Juni 1715, welcher sie sammt dem Pfarrhofe und Dfe. verzehrte, zwischen 1718 und 1734 auf ihre eigene, der damaligen Pfarrer und Wohlthäter-Kosten nebst dem Pfarrhause neu aufgebaut; zu ihrem Sprengel gehören auch noch die DD. Welspitz, Slawikowitz und Tschechen. Nebstdem hat der Ort 1 Ge-

---

[80]) V. L. IV. 28.

meindwirthshs., am durchfließenden Remojanerbach 2 Mühlen, und wurde von den Schweden gleichfalls hart mitgenommen, indem von den 20 Insaßen 1647 nur 4 am Leben waren und der obrgktl. Schaden 2172 fl. betrug.

15. **Swonowitz** (**Żwonowice**), 2 1/2 Ml. ö., nicht weit von Wischau, in einer Ebene, D., zählt 49 H., 252 E. (128 mnl. 124 wbl.), hat 1 Mühle, 1 Gemeindewirthshs. und ist nach Lultsch eingepf. Ein kleiner Theil davon gehört der Stadt Wischau. Im J. 1448 und noch 1466 war hier 1 Veste nebst 1 Hof (s. Besitzer), die Schweden haben aber 1645 das D. dergestalt verödet, daß von 14 Angesessenen nur 3 am Leben geblieben sind.

16. **Urbau-Groß** (**Weliký Orzechow**), 2 1/2 Ml. sw., rechts von der Poststrasse nach Wien, auf einer Anhöhe, von der man eine weite Fernsicht gegen O. und S. hat, D., mit 92 H., 526 E. (233 mnl. 293 wbl.). Beinahe die Hälfte dieses D., sammt der Pfarre, Kirche, Schule und dem Branntweinhause, gehört zu dem mit Sokolnitz vereinigten Gute Blaziowitz, und die Pfarrkirche wird demnach dort beschrieben werden. Auch diesen Ort haben die Schweden ganz verwüstet, von 23 Insaßen waren 1647 nur 4 am Leben, und der Schaden ward auf 1166 fl. angeschlagen. Im J. 1604 waren hier 2 Freihöfe, deren einer dem Gregor Wach v. Orzechow, der andere einem Gregor Elbel v. Hartungsdorf gehörte [81]).

17. **Wellspitz** (**Welessowice**), 1 1/4 Ml. ö., rechts von der Poststrasse nach Olmütz im Thale, D. von 119 H., mit 652 E. (308 mnl. 344 wbl.). Nebst 1 Schule, 1 obrgktl. Mhof. und 1 Mühle, ist hier auch 1 der Alt-Raußnitzer Pfarre als Tochter unterstehende und der hl. Barbara gewidmete Kirche mit 3 Altären, welche an der Stelle einer frühern in den JJ. 1731 u. 1732 neu erbaut wurde. Die Schweden hatten hier einen Schaden von 1400 fl. angerichtet, und von 28 Ansaßen blieben nur 2 am Leben.

18. **Zeil-Große** (**Weliky Cegl**, ehem. **Ponawa** und latein. **Ponavia**), eine Vorstadt Brünns, die sich daran nnöstl. anschließt und eben liegt; sie hat in 85 H. 2430 E. (1151 mnl. 1279 wbl.).

19. **Zeil-Kleine** (**Mala Cegl**), gleichfalls eine Brünn. Vorstadt, die sich an die vorige in gleicher Lage anreiht, zählt

---

[81]) Schwoy, hdschftl. Zusätze zur Topograph.

in 79 H. 1153 E. (558 mnl. 595 wbl.) und hat 4 k. k. priv. Feintuch- und Kasimir-Fabriken (darunter die großartig eingerichtete und Nachts mit Gas beleuchtete der Gebrüder Scheller), 1 vielbesuchtes Badhaus auf dem Mühlgraben der vorbeifließenden Zwittawa, 1 Schule, mehre Gast- und Wirthshäuser, und das aus einem früher bestandenen ansehnlichen Waisenhaus um 1788 geräumig und zweckmässig eingerichtete k. k. Provinzial-Straf- und Arbeitshaus (»Zuchthaus«). Die Vorstadt Zeil gehörte schon im Beginn des 14. Jahrh. der Probstei zu St. Peter und mußte bedeutend ausgebreitet gewesen seyn, weil sie im J. 1315 wenigstens 3 Bäcker hatte [83]). Uebrigens haben auch diese Vorstädte durch die Schweden viel gelitten, die Hälfte der bessern Häuser war 1647 niedergerissen, die andere Hälfte verbrannt, und von 60 Insassen blieben nur 12 am Leben: der Schaden ward auf 5132 fl. 20 kr. geschätzt.

20. Die Feldgasse (Polnj Ulice), ist ebenfalls eine Vorstadt Brünns, hart am rechten Ufer der Schwarzawa und links von der Poststrasse nach Wien, meist vom Domin. Alt-Brünn umgeben. Sie soll nach ämtlicher Angabe [84]) nur 3 Häuser mit einer Bevölkerung von 196 Seelen enthalten. Hier befinden sich außer 1 Branntwein- und 1 Badehause, auch 1 k. k. priv. Fabrik für türkische Kappen, und das bei dem Dom. Alt-Brünn besprochene Kloster der barmherzigen Brüder sammt dem Spital und der Kirche. Der durch die Schweden hier angerichtete Schaden wird auf 369 fl. angegeben.

Fideikommiß-Gut Krzetin.

Lage. Das Gut liegt westnordwestlich von Brünn hart an der böhmischen Gränze zwischen den Dominien Borotin, Lettowitz, Kunstadt, Lissitz und den böhmischen Gütern Swojanow und Teutsch-Biela.

Besitzer. Seit dem 28. Nov. 1820 besitzt dieses Kadeten-Fideikommiß-Gut Joseph Graf v. Desfours-Walderode (Vergl., die Besitzer von Bodenstadt I. Bd. S. 86); in frühern Zeiten hielt:

---

[83]) Priv. Civ. Brun. Ms. bei d'Elvert, S. 95. [84]) In der Conskription fehlt sie ganz.

1. Krzetin, oder doch einen Theil davon, eine gewisse Dimuth, welche ihr dasiges Witthum von 100 Mk. ihrem Sohne Przibek abtrat [1]), und 1391 werden noch die BB. Viktor und Peter v. Krzetin genannt [2]). Im J. 1407 verkauft Hinek v. Lettowitz dem Niklas v. Chudichrom das D. Krzetin sammt 1 Hofe und das D. Wessela [3]), der sich sogleich darnach zu nennen anfing, obwol auch noch Andere denselben Beinamen führten, aber anderswo begütert waren. Dorothea v. Krzetin nahm auf ihr Heirathsgut daselbst und in Wessela 1415 ihre Söhne in Gemeinschaft [4]), und 1446 verkauft Wenzel v. Krzetin dieses D. sammt Wessela einem Johann v. Bissowecz [5]), dessen Sohn Heinrich 1490 von Johann v. Krzetin auch das D. Porzicz (unterhalb Bohuniow) erstand [6]), und alles dies noch im J. 1518 besaß [7]). Seine Söhne Hinek, Wenzel und Bernard (Krzesstÿ von Bissowecz), verkauften 3 JJ. später die Veste und D. Krzetin, D. Wessela mit Hof und Antheil v. Porzicz der Magdalena v. Duba und Lippa [8]), welche ihren Sohn Christoph v. Boskowicz 1527 darauf in Gemeinschaft nahm [9]), und der das Gesammte 1531 dem Johann v. Wogenicz verkaufte, welcher seinem Vetter Paul darauf in Gemeinschaft nahm [10]), der (er war Schloßhauptmann in Trübau) es auch im J. 1549 wirklich besaß [11]). Bei diesem Geschlechte, von dem namentlich im J. 1600 ein Getrzich Wogeniczky v. Wogenicz angegeben wird [12]), blieb das Gut bis etwa 1618, wo es Friedrich Kaltenhof v. Malegow besaß, der, als verwickelt in den Aufruhr vom J. 1620, es verlor, worauf die k. k. Hofkammer dasselbe (sammt dem Patronat in Krzetin) am 18. Juli 1623 dem Simon Kratzer v. Schönsberg, für 20,000 fl. rhn. überließ [13]), welcher (k. k. Rath und Landrechtsbeisitzer in Mähren) es 1629 dem Reichshofrathe Otto Molander v. Schwarzenthal und seiner Gemahlin Sabina, und zwar: das Schloß und D. Krzetin, nebst den DD. Wranowa, Brzesicz, Wessela, Unter-, Mittel- und Ober-Porzicz, Boganow, Ssudlow und Bralucz sammt Brauhs., Obst-, Hopfen- und Küchengärten für 18,000 fl.

---

[1]) O. L. (durchaus) I. 72. [2]) VI. 21. [3]) 27. [4]) VIII. 34. [5]) X. 27. [7]) XIII. 10. [8]) XVIII. 16. [8]) XIX. 4. [9]) B. L. XIX. 4. [10]) XXIII. 6. [11]) Brünn. Wochenblatt 1826 S. 208. [12]) Schwoy, Topograph. II. 174. [13]) XXXVI. 5.

rhn. verkaufte [14]). Im J. 1656 (1. März) trat die Wittwe Maria Elisabeth Egst, geb. v. Grünberg, die auf sie nach ihrer † Schwester Sidonia Kapaun gediehene Verlassenschaft, worunter auch das Gut Krzetin gewesen, dem k. k. Reichshofrathe Johann Walderode v. Eckhausen ab, welcher es zu dem von ihm errichteten Fideikommiße hinzufügte, und das Gesammte seinen Nachkommen hinterließ, deren einer auch der gegenwärtige Besitzer ist. Dieser verpachtete das Gut dem Professor der Landwirthschaft und Naturkunde an der philosophischen Lehranstalt in Brünn, Franz Diebl, und der letztere benützt es noch gegenwärtig.

2. Bogenau (Bohuniow). Im J. 1382 einigte sich Ulrich v. Boskowicz hinsichtlich des D. Baczow mit der Tochter des Jencz v. Deblin, Margareth, wegen ihres Besitzthums, nämlich der DD. Olessnicz (Oelsen), Bohuniow, Ober- und Unter-Porzecz und Bradlne [15]), aber die Letztere eheligte bald nachher den Czenek v. Kunstadt und nahm ihn sammt ihren Söhnen 1391 auf das nach ihrem Vater ererbte Habe, worunter die eben genannten DD. (in Bohuniow eine Pfarre) in Gemeinschaft [16]). Im J. 1406 verkauft der Sohn Proczeks v. Lomnitz (alias de Deblin), Czenek, dem Johann v. Lomnitz, außer andern zur Burg Luka gehörigen Ortschaften, auch die Hälften von Bohuniow mit der Richterei und halben Patronat, so wie die von Ober- und Unter-Porzicz und Brandlne [17]). Johanns Tochter, Kunka, brachte diese DD. ihrem Gatten Jaroslaw v. Sternberg zu, welcher ihr auf dieselben 1412 20 Schck. Gr. jährl. Zinses verschrieb [18]). Bald darauf kamen sie nochmals an das Geschlecht der Lomnitze, und die BB. Johann und Wenzel v. Lomn. verkauften selbige 1504 dem Johann v. Boskowicz auf Swojanow [19]), der sie wieder 1513 sammt Patronat und Höfen (das D. Ober-Bradlne war öde, dagegen bestand ein Unter-Bradlne) dem Ladislaw v. Boskowicz auf Triban überließ [20]), von dem sie schon 1515, gleichfalls mittelst Verkaufs um 500 Schck. Gr. an Niklas Trczka v. Lippa-Lichtenburg gediehen, welcher sie 1517 dem Wilhelm v. Pernstein abtrat [21]). Schließlich verkaufte 1551 Jaroslaw von Pernstein für sich und seine jüngern BB. Wratislaw und Veit diese

---

[14]) XXXVII. 68. [15]) O. L. IV. 16. [16]) Daselbst VI. 14. [17]) Ebenda VII. 15. [18]) VIII. 3. [19]) B. L. XIII. 33. [20]) Das. XIV. 17. [21]) Cod. Pernst. Fol. 211. 212.

DD. (in Bogenau Patronat und Richterei), sammt den Oedungen Ober- und Mittel-Bradlne, dem Bohuslaw Sadowsky v. Slaupna, der sie sogleich an Wenzel v. Wogenicz zu dessen Gute Krzetin abließ [22]).

3. **Bradleny** (**Bradlený** ehem. auch **Bradels**). K. Johann schenkte 1327 die nach dem kinderlosen Absterben Johanns v. Grätz ihm heimgefallenen DD. Bradels und Brzestnik nebst mehren andern in dieser Gegend gelegenen dem böhm. Oberstmarschall Heinrich v. Lippa für treu erwiesene Dienste [23]). Seit 1382 sehe man die Besitzer von Bogenau.

4. **Březitz** (ehem. **Wrzesycz**), gehörte im 15. Jahrh. dem Geschlechte Lomnitz, und erst 1524 verkauften es, sammt dem Antheil an Wranowa, dem bei diesem liegenden Teiche »Stwolowsky« und andern DD. dieser Gegend, die BB. Georg und Johann v. Lomnitz dem Besitzer von Tribau, Christoph von Boskowicz [24]), welcher das Gesammte schon 1531 dem obigen Paul v. Wogenicz abtrat [25]).

5. Ueber **Wessela** sehe man seit 1407 die Besitzer von Krzetin, bei dem es fortwährend war.

6. **Wranowa**. Hier schenkte 1398 Sigismund v. Ronow-Lettowicz seiner Gattin Elsbeth 2 Aecker nebst Zubehör [26]), und als sie in Gemeinschaft mit ihrem zweiten Gemahle Milota von Tworkow das Gut Lettowicz 1447 dem Waniek v. Boskowicz verkaufte, war auch die Hälfte von Wranowa dabei [27]), und verblieb bei demselben, während die andere 1524 zu Brzesitz gehörte (s. die Besitzer desselben) und mit diesen zu Krzetin kam.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 1/2 □ Meile, davon sind 4495 Joch nutzbares Land. Die Oberfläche besteht meist aus ziemlich hohen Bergen mit starkem Abfall der Wände, welche eine Fortsetzung des Saarer Gebirges sind, das sich von da westlich fortzieht. Es gibt nicht leicht auf einem so kleinen Raume eine dergestalt unter einander geworfene Mischung der verschiedenartigsten Stein- und Erdarten, als hier: Granit, Syenit, Urkalk mit verschiedener Beimischung, in Gneus übergehender Diorit, auch Tremolit in Schwefelkies eingesprengt, Quarze von verschiedener Beschaffenheit, Berg- und Rauchkristalle, Feldkiesel, Sandsteine von verschiedener Grundmischung und Formation, Konglomerate, Chlorit, Grünstein in erdig

---

[22]) Ebenda XII. 85. [23]) Urk. ddto. Brunae, Fer. I. post convers. S. Pauli. [24]) B. L. XVII. 5. [25]) Das. XX. 4. [26]) D. L. VI. 55. [27]) Das. X. 42.

aufgelöstem Zustande, Glimmerschiefer, und auch dieser hier und da erdig, Mergel, Brauneisen- und schaliger Thoneisenstein, Eisenkiesel, auch mit vielem Eisenocher vermischte Erd- und Steinarten, guter Töpferthon, Lehm, Quarzsand von verschiedener Form und Körnergröße, Porzellanerde, Thon-, Sand- und Kalkmergel, auch Spuren von Steinkohlen [28]). Der Brauneisenstein kommt in Flötzen vor und wird bei den DD. Březitz und Mittel-Pořitsch durch Bergbau, jährlich an 4- bis 5000 Kübel gewonnen und nach Neustadt verführt. Der Berg Podwrssky, (1/4 St. westlich vom D. Wessela) wird auf 308,[59] trigonometrisch bestimmt.

Vom Gewässer ist nur der Bach Kretinka erwähnenswerth, welcher aus Böhmen, und zwar von der äußersten Wasserscheide bei Bistra herabkommt, das Gut vom W. gegen O. durchströmt, und unter dem Lettowitzer Schloße in die Zwittawa fällt. Er führt Krebse, Aalraupen, Bärschlinge, Grundeln und Weißfische. Teiche sind nicht vorhanden.

Die insgesammt katholische Bevölkerung mährischer Zunge beträgt 2357 Seelen (1132 mnl. 1225 wbl.), und lebt vom Ackerbau, Flachsspinnen und Taglohn.

Für landwirthschaftliche Zwecke benützt man:

	obrgktl.		unterth.	
als Aeckern . .	414 J.	1146 □ Kl.	2343 J.	1519 □ Kl.
» Wiesen . .	57 »	716 »	44 »	1312 »
» Gärten . .	9 »	1318 »	132 »	1242 »
» Hutweiden .	48 »	1082 »	286 »	1262 »
» Waldung .	587 »	1482 »	568 »	1080 »

Der tragbare Boden ist in den tiefer gelegenen, ebenen, oder wenig geneigneten Flächen, die aber kaum den 20sten Theil des Ganzen betragen, ziemlich tief und fruchtbar; dagegen an den Berglähnen steinig, feucht und arm, und auf den hohen Plattformen sehr steinig und kalt. Die Unterlage ist zum Theil felsig oder schotterig; zum Theil verwittertes, aber auch festes Gestein, welches dann der Ackerkrumme oft so häufig beigemengt ist, daß es mehr als die Hälfte, ja mitunter drei Viertel derselben ausmacht. Er bringt demnach vorzugsweise nur Roggen, Hafer, Knollengewächse und Flachs hervor. Der Bau des letzteren wird seit 1820 in größerer Ausdehnung und sorgfältig be-

[28]) »Mittheilungen« ꝛc. 1827 S. 269 flg., wo auch das Gut, in landwirthschaftlicher Hinsicht, ausführlich beschrieben wird.

trieben. Auch die Obstbaumzucht erfreut sich seit dieser Zeit einer regen Theilnahme von Seite der Obrigkeit sowol, wie von der der Unterthanen, zumal jener Dörfer, die in Thälern liegen. Sie liefert allerlei Aepfel, Birnen, Zwetschken und Pflaumen, und die 2 obrigktl., seit 1831 bedeutend erweiterten Baumschulen zählten in demselben Jahre bei 28,000 veredelte Obstbäumchen [29]).

Die obrigktl. Waldung besteht aus einem Revier, und enthält meistens Tannen, weniger Fichten und etwas Buchen nebst Ahorn. Die Jagd ist niederer Art, und der Vogelfang nicht unergiebig.

Der landwirthschaftliche, obrigktl. Seits hoch veredelte Viehstand zählt:

	obrgktl.	unterth.
Pferde	3 . .	175
Rinder	57 . .	640
Schafe	1388 . .	226.

Außerdem werden noch Schweine und Ziegen gehalten, und die Gänsezucht wird stark betrieben. Die Obrigkeit hat 5 Meierhöfe, deren 3, nämlich die zu Krzetin, Wranowa und Bogenau (dieser ist dermal verpachtet), in einer tiefern und daher wärmeren Lage sind, während die bei Wessela und Studlow auf hohen ttformen liegen.

Mi andwerken beschäftigen sich 65 Landmeister, darunter 1 B ner, 3 Branntweinbrenner, 3 Fleischer, 3 Mahlmüller, 34 einweber rc. rc. Ueberhaupt aber wird die Flachsspinnerei von jeder Gemeinde, zumal in der Winterszeit, sehr fleißig betrieben. Im D. Krzetin befindet sich 1 obrgktl. Pottaschehütte, welche in 2 Oefen und 2 Kesseln jährl. bei 60 Cent. Pottasche erzeugt. — Den Handel bilden nur die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche meistens nach Böhmen ausgeführt werden; als Zwischenhandel gilt das Verführen des Kalks von der Hschft. Raitz hierdurch nach Zwittau und Leitomischel.

Das Gut wird östlich mit der von Brünn aus über Lettowitz und Zwittau nach Böhmen führenden Poststrasse, und westlich mit der durch Lissitz und Kunstadt gleichfalls nach Böhmen gebahnten Handelsstrasse, mittelst mehrer Landwege verbunden. Die nächsten Posten sind in Goldenbrunn und Brüsau.

---

[29]) Daselbst, 1832 S. 338.

Für den Unterricht von 431 schulfähigen Kindern gibt es 3 Trivialschulen, nämlich in Krzetin, Bogenau und Bradleny, und eben dort bestehen für Unterstützung von 15 Armen eigene Anstalten, deren Vermögensstand aber nicht ausgewiesen wird. — Die Gesundheitspflege ist einem in Lettowitz wohnenden Arzte und einer Hebamme in Krzetin anvertraut.

Ortbeschreibung. Zu dem Gute gehören folgende Dörfer:

1. **Krzetin**, 5 1/2 Ml. nordnordwestl. von Brünn, am Fuße des Gebirges, hat 59 H. und 354 E. (176 mnl. 178 wbl.). Nebst einem alten, ins Viereck gebauten Schlosse von einem Stockwerke, worin das Wirthschaftsamt sich befindet, und das eine dem hl. Franz Seraph. gewidmete öffentliche Kapelle hat, ist hier auch eine Pfarre (Lettowitzer Dekanats), derer dem hl. Hieronym geweihte Kirche 4 Altäre (das Blatt des hohen angeblich von Elias Herbert gemalt) nebst 1 Kapelle des hl. Kreuzes enthält, und 1708 vom Gfen Johann Georg v. Walderode neu erbaut wurde. Zu ihrem und dem Sprengel der dasigen Schule gehören, außer Krzetin, die DD. Mittel- und Unter-Pořisch, Wranowa und Březitz. Wie man oben bei den Besitzern gesehen, hatte der Ort 1521 eine Veste, 1623 eine Pfarre, und erlitt, so wie das ganze Gut, von den im J. 1740 hier gelagert gewesenen Sachsen und den Franzosen im J. 1809 manche Unbilden. Des hier bestehenden obrgktl. Meierhofes ist schon oben gedacht worden.

2. **Bogenau** (Bohoňow), 1/2 Ml. w. vom Amtsorte am Bach Křetinka und zwischen Bergen, zählt 55 H. mit 330 E. (160 mnl. 170 wbl.). Nebst einer Schule ist hier auch eine von k. k. Religionsfond 1787 gestiftete Lokalie, welcher, als Patron, an der Stelle der uralten, schon 1391 als Pfarre bestandenen hl. Egidiuskirche (s. die Besitzer) im J. 1820 eine neue erbauen ließ, die eine Glocke vom J. 1469 bewahrt. Wann die frühere Pfarre einging, ist nicht bekannt, so viel aber sicher, daß der Ort sammt der Kirche bis 1787 zum Krzetiner Pfarrsprengel gehörte. Eingepfarrt und eingeschult sind hierher noch die DD. Ober-Pořitsch und Wessela. Die Křetinka betreibt hier 2 Mühlen nebst 1 Brettsäge. und sonst ist hier noch 1 obrgktl., dermal verpacht. Meierhof.

3. **Bradleny** (Bralný ehem. Bralucz), 1/2 Ml. n. an der Zwittawa, in einer Bergschlucht, zählt in 40 H. 219 E. (113 mnl. 106 wbl.). Der k. k. Religionsfond erbaute hier

1786 eine der Erhöhung des hl. Kreuzes geweihte **Kirche** mit 1 Altare nebst 1 Schule, und stiftete späterhin (der Stiftungsbrief ist vom 4. August 1791) dazu eine **Lokalie**, deren Sprengel noch die DD. **Studlow**, **Wilimow**, **Stwolowa**, **Skrik**, **Wlkow** und **Rostrein** zugewiesen sind. An der Zwittawa befindet sich 1 Mühle mit 2 Gängen und 1 Brettsäge.

4. **Břesitz** (Břesyc chem. Wczerżicz), 1/4 Ml. s. zwischen Hügeln, hat nur 11 H. mit 74 E. (38 mnl. 36 wbl.). Hier ist das oben besprochene Brauneisenstein-Bergwerk.

5. **Pořitsch-Mittel** (Pořyc prostředni), 1/4 Ml. w. an der Křetinka und am Gebirgsfuße, hat 65 H. mit 375 E. (179 mnl. 196 wbl.). Auch hier wird auf Brauneisenstein gebaut, und der Bach betreibt 1 Mühle nebst 1 Brtetsäge.

6. **Pořitsch-Ober** (Horno-Pořjc), w. und in der Nähe des vorigen, zählt 64 H. mit 404 E. (176 mnl. 228 wbl.).

7. **Pořitsch-Unter** (Pořjc dolnj), 1/4 St. n., mit 23 H. und 131 E. (68 mnl. 63 wbl.). Der Bach Křetinka betreibt hier 1 Mühle und 1 Brettsäge.

8. **Studlow** (Sstudlow), 1/2 Ml. hart an der böhm. Gränze und am Gebirgsrücken, hat in 37 H. 186 E. (88 mnl. 98 wbl.) und 1 obrgktl. Meierhöf,

9. **Wessela** (Weselka), 1/4 Ml. w. hoch gelegen, von 24 H. mit 161 E. (73 mnl. 88 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Hof, wie auch schon im J. 1521 einer daselbst bestand (s. ob. die Besitzer).

10. **Wranowa**, 1/4 St. ö. im Thale, mit 22 H. und 129 E. (61 mnl. 68 wbl.). Auch hier ist 1 obrigkeitlicher Hof [30]).

Allod.-Herrschaft Kunstadt.

Lage. Liegt im WNW. des Kreises und gränzt im O. mit Boskowitz, im S. mit Lissitz und Czernahora, im SW. mit Rozinka und Pernstein, im W. mit Ingrowitz, im NO. mit Křzetin, Bistrau (in Böhmen) und Schebetau, und im N. mit Lettowitz.

---

[30]) Die Zahl der Einwohner, mitunter sogar die der Häuser, stimmt bei diesem Dominium mit der Conskription vom Jahre 1834 nicht überein; hier wurden die Angaben des Wirthschaftsamtes geliefert.

Besitzer. Die Burg Kunstadt ist die Wiege jenes reichen, mächtigen und zahlreichen Geschlechtes, das den Böhmen einen großen König (Georg v. Podiebrad 1458 — 1471) und den Ungarn eine Königin (Georgs Tochter und Gemahlin K. Mathias, Katharina) gab, aber 1647 in Männern ausstarb. Es stammte von den nieder-österreich. Grafen v. Bernegg und Ridda [1]), derer Abkunft man, wie wohl nicht mit Zuverlässigkeit von einem Grafen Heinrich v. Stekening (Stephaning), Gemahl Richardens, der vorgeblichen sechsten Tochter Leopolds des Schönen und Schwester Leopolds des Heiligen, Markgrafens v. Oesterreich aus dem Hause Babenberg, herzuleiten sucht [2]). Einem dieser Grafen, nämlich Gerhard, entriß nach dem Tode seines Vaters Ulrich um 1226 der Herzog Leopold die ihm zugefallene Grafschaft Bernegg, unter dem Vorwande, er sei blödsinnig, worauf sich Gerhard zu dem böhm. K. Przemisl Ottokar flüchtete, von welchem er zum königl. Burggrafen in Znaim ernannt wurde, viele Besitzungen in Mähren erwarb und sie seinen 4 Söhnen Boczek, Smil, Chuno und Nikul (Niklas) um 1235 hinterließ [3]), von denen der erste 1234 königl. Marschall, 1240 bis 1255 aber Burggraf in Znaim war, und die Abtei Saar stiftete; der zweite, als Burggraf von Brumow, das Stift Smilheim (in Wisowitz) 1264 gründete, der dritte aber höchst wahrscheinlich die Burg Kunstadt erbaut und sich der Erste nach ihr genannt hatte [4]), während der jüngste der Brüder, Niklas, in der Nähe von Kunstadt die Burg Drnowitz angelegt haben soll [5]). Sie waren, nach Schwoy [6]) die Stif-

---

[1]) Der Markt Bernek liegt in Nieder-Oesterreich, 1 Meile von Horn, im Halbgebirge unweit der mährischen Gränze. [2]) Link Annal. Zwetlens T. I. p. 38 und Hanthaler Fast. Campilil. T. I. p. 27. 69. [3]) S. mehres darüber in dem gründlichen Aufsatze: »die Drnowitz in Mähren« von Horky, im Freih. v. Hormayr's »Archiv« rc. 1818. S. 349 fl. [4]) Chuno de Chunenstadt, de Chunstadt rc. in mehren Urkk. bei Otto Steinbach und des B. Theodorich. [5]) Horky am obig. O. S. 351. [6]) Topograph. II. S. 184. Ebenda sagt er: daß Boczko V. v. Kunstadt, ein Urenkel Boczek I., das Schloß und die Hschft. Podiebrad in Böhmen an sich brachte, wovon er mit seinen Nachkommen den Namen annahm und den »v. Kunstadt« nicht mehr gebrauchte. Er war der Vater Viktorins, dessen Sohn Georg v. Podiebrad als König in Böhmen von 1458 bis 1471 regierte. Georgs Söhne Viktorin und Heinrich wurden mit dem schlesischen Herzogthume Münsterberg belehnt, und ihre Nachkommen besaßen es, sammt dem Fürstenthume Oels in

ter jener 3 Hauptlinien dieses Hauses, wovon die von Smil abstammende den Beinamen Zagimacz annahm, die Hschft. Jaispitz besaß und in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. ausstarb; die des Kuno sich ausschließlich nach Kunstadt und die des Niklas nach Drnowitz nannte, und derer letzter männliche Sprosse um 1610 als Herr von Drnowitz, Raitz und Kanitz starb. Diese Linien zerfielen oft noch in verschiedene Zweige, die von ihren Besitzungen (Kunstadt, Drnowitz, Lissitz, Raitz, Kanitz, Göding, Opatowitz, Tribau, Czech, Ottoslawitz, Brumow, Pelehradiß, Plumenau, Busau, Roznau, Wisowitz, Žlin, Lukow, Křižanau, Josslowitz, Jaispitz, Kruman u. a.) verschiedene Nebennamen führten, und denen mütterlicher Seits viele der jetzt noch blühenden altgräfl. Häuser in Mähren und Böhmen die Abstammung verdanken. Wir können hier nur von den Kunstädtern sprechen, welchen dieser Herrschaftskörper unmittelbar angehörte.

Von den Söhnen jenes Kuno v. Kunstadt verliert sich indeß jede Spur, und erst mit einem spätern Erhard (Gerhard, Heralt) v. Kunst. beginnt ein neuer Faden. Er war zwischen 1326 u. 1340 Kämmerer des Brünner [7]) und von 1341 bis 1349 zugleich des Brünner und Znaimer Landrechtes [8]), wieß 1349 der Gattin seines Sohnes Smil, Elisabeth, 190 Schck. Gr. Heirathgut auf Kunstadt und andere Gütern an [9]), muß aber in demselben Jahre gestorben sein, weil 1350 sein nachgelassener Sohn Smil [10]) das D. Rossecz, mit Ausnahme der dortigen Erz- und Silbergruben, von Jencz v. Lomnitz zu dem Gute Kunstadt erkaufte [11]). Im J. 1360 trat Smil's Sohn, Gerhard v. Kunstadt, seinen Söhnen Kuno v. Lissitz, Wilhelm v. Polehradiß und Hersch. v. Luczka die Burg Kunstadt mit jeder Zubehör ab [12]), von denen der Letztere (Erhard) 8 JJ. später die Burg sammt dem Städtchen Kunstadt und dem dazu

---

Schlesien, bis 1647, wo sie in der Person Karl Friedrichs in Männern ausstarben, worauf das letztere Fürstenthum durch Heirath seiner Tochter an eine Linie des herzogl. Hauses Würtemberg kam, welches sich darnach nannte und erst 1792 in Männern ausstarb. Die Erbtochter des letzten Herzogs von Wirtenberg-Oels brachte das Fürstenthum und den Namen Oels an ihren Gemahl den Herzog Friedrich v. Braunschweig. [7]) Urkk. Nr. 23 und 31 in einem handschftl. Kodex des Königinklosters in Alt-Brünn. [8]) Ibid. Nr. 33, 49 und B. L. I. 3. [9]) Das. 13. [10]) Filius quondam Erhardi de Cunstat; ein zweiter, mit Namen Kuno v. Lissitz, wird 1351 genannt. [11]) O. L. I. 10. [12]) Das. 79.

Gehörigen den BB. Boczek und Wilhelm v. Kunstadt und Hartlieb v. Strachowicz gleichfalls abtrat [13]). Bald darauf, nämlich 1374, verkauft der obige Erhard seiner Gatttin Jutka die Burg Kunstadt sammt dem Städtch., 2 Höfe unter der Burg mit 6 Mühlen eben dort, ferner die DD. Rudka, Sulikow, Petrow, Makow, Klein-Rojiczka, Ustopow, Žbraslawicz, nebst den Antheilen an: Toborz, Swichoczin und Groß-Rosiczka in 1400 Schck. Gr. als Witthum, indeß so, daß das Gesammte von den Erben um dieselbe Geldsumme eingelöst werden könne [14]), trat aber demungeachtet für den Fall seines Absterbens das Gesammte 1385 dem Boczek v. Kunstadt-Podiebrad ab [15]). Sein Sohn **Erhard**, Oberstkämmerer des Brünner Landrechtes, kaufte im J. 1398 von Ludwig v. Ubussyn dieses ganze D., und schloß 1406 mit Erhard v. Kunstadt-Daubrawitz einen Vertrag, dem zufolge die beiderseitigen Güter dem Ueberlebenden zufallen sollten [16]). Im J. 1407 erkauften die BB. **Erhard** und **Georg v. Kunstadt** von dem Pfarrer in Chlumecz Ulrich v. Boskowicz das diesem vom Kremsirer Kapiteldechant Jessek v. Boskowicz abgetretene Gut Sebranicz, nebst den Hälften der DD. Ugezd, Nirow, Habrow, Wodierad, und Zassina, aber Erhard schenkte dies schon im folgenden J. mit Georgs Einwilligung seiner Schwester Elsbeth und ihrem Gatten Johann v. Boskowicz [17]). Derselbe Erhard muß die Hschft. Kunstadt verloren haben [18]), weil sie nebst dem Gute Lesstnicz K. Georg im J. 1464 dem Olmützer Oberstkämmerer **Proczek v. Kunstadt** schenkte [19]), welcher 1476 darauf, und namentlich auf die Burg und Städtch. Kunstadt, die Veste Lissicz, ferner die DD. Rudkau, Sulikow, Ustup, Rosyczka, Makow, Petrow, Rosecz, Suchotin, Tohoborz, Lhota, Braslawecz, Martinowawes, dann die Antheile von Hluboke und Kunicze, nebst den zu Lissicz gehörenden DD., seinem Vetter Joh. Heralt v. Kunstadt-Plumenau dergestalt in Gemeinschaft nahm, daß der Letztere der Brüdergemeinde und dem Pfarrer in Kunstadt sogleich 320 Dukaten und andere 5000 Dukaten Demjenigen auszahlen solle, welchem sie Proczek letztwillig bestimmen

---

[13]) Ebenda 73. [14]) O. L. II. 17. [15]) Das. IV. 40. [16]) B. L. IV. 3. 41. [17]) O. L. VII. 36, 36. [18]) Vielleicht der Räubereien wegen, die er sich schon vor 1440 zur Schuld kommen ließ, und nicht aufgab, obwol er dießfalls von den Ständen zur Ruhe angehalten wurde. Urk. ddto. w Meyercziczy den sw. Tiburczy 1440 im M. Stänð. Archiv. [19]) Das. XI, 3.

würde [20]). Der letztere (seine Gemahlin war Johanna v. Krawarz) starb um 1492, und Kunstadt fiel sammt Lissitz und Opatowitz an Hýnek Boczek v. Kunstadt-Polna [21]), welcher 1502 dem Wilhelm v. Pernstein alle auf den Gütern Kunstadt und Lissitz etwa aufzufindenden Erz- und Silbergruben für immer abtrat [22]) und 1517 auf die zur Burg gehörenden DD. seiner Gattin Anna v. Neuhaus 5000 Schck. Gr. Witthum verschrieb, letztwillig aber (am Montag nach Markus 1518) zum Erben seiner sämmtlichen Güter in Böhmen und Mähren seinen Vetter Ludwig Žagimacz v. Kunstadt bestimmte, welchem er dessen Vater Johann d. ä. Žagimacz v. Kunst. unterstellte [23]). Ludwig verkaufte Samstags nach Christi Himmelfahrt 1520 diese Herrschaft, namentlich die Burg und Städtch. Kunstadt, nebst den DD. Suchotin, Martinowa, Žbraslawicz, Makow, Petrow, Sulikow, Nosecz, Nosyczka, Ustup, Rudka, Unczicz, ödes Jurczko, Kunicz, Lhota, Hluboký, Bedrzichow (Antheil), Kunczina (Antheil), Lysicz, Czrchow, Drnowicz (Antheil), Opatowicz, Brtiowý, Malonin, Smolno, ein zweites Rudka (Antheil) und Naubanina — um 15,500 Schck. Gr. Meißnisch dem Wilhelm v. Pernstein [24]), dessen Erbe Adalbert v. Pernstein das Gesammte schon 1523 an Hawel Zwierzeticzky v. Wartenberg abtrat [25]), welcher es 2 JJ. später demselben Adalbert zurück verkaufte [26]), von welchem es 1529 dem Johann Czernczicky v. Kaczow überlassen wurde [27]). Die Söhne des Letztgenannten, nämlich Ernest und Wilhelm, verkauften die Herrschaft (bei Kunstadt selbst 1 Hof, Mühle, Obstgärten, Brauhs., Hopfengarten; in Kunstadt und Sulikow Pfarren) im J. 1558 dem Mathias Mincz v. Žarussicz, der es (im Städtch. Kunstadt 1 Brauhs.) schon 1560 dem Hynek Posadowsky v. Posadowa, und dieser unter Einem dem Hans Friedrich Ofen. v. Hardek auf Glatz abtrat, welcher darauf und auf der Veste Sebranitz (1566) seiner Gattin Elsbeth v. Monessis 8500 fl. verschrieb [28]). Er ernannte im letzten Willen vom J. 1575 [29]) seine Töchter (die Wittwe sollte aber für

---

[20]) Ebenda XII. 2. [21]) B. L. XII. 19. [22]) Cod. Pernst. fol. 18. [23]) Auch XVIII. 6. 16. [24]) Cod. Pernst. fol. 213 flg. [25]) Das. XIX. 9. [26]) Auch XX. 3. [27]) XXII. 6. [28]) XXVII. 3. 20. 38. [29]) ddto. na Sebraniczych, w patek przed sw. Pawla na wyru obracenj Orig. in der M. Ständ. Landrechtsregistratur Nr. 2.

ihre Lebensdauer den Nutzgenuß haben) zu Erben seines Besitzes und diese, nämlich Barbara und Elsbeth, verkauften 1590 die Herrschaft dem Besitzer v. Lettowitz und österr. Mundschenk, wie auch steierischen Truchses, Johann Gf. v. Hardek, Freih. v. Stattenberg, welcher selbige noch in dem nämlichen Jahre an die Johanna Eva v. Lichtenstein-Nikolsburg, Wittwe nach dem mähr. Obristlandrichter Johann von Boskowitz, für 71,000 fl. mähr. veräußerte, und zwar, außer den bereits oben angeführten Ortschaften, auch noch die DD. Augezdecz, Neyrow, Sassina, Habrow, in Odierad 4 Insassen, in Luka deren 8, die öde Burg Lanka und D. mit Hof, Städtch. Olessnicze (Oelsen) mit Brauhs. und Pfarre, D. Tassowicz, Prosetin mit Patronat, Krzenow, Bolessin, Wiestinek, Lhota, Kniezewsky, Nowieczny mit Patronat, Tresno, Niklowicze, Sulkowecz, Wesely, Ubussinek, in Newiediczek 3 Insassen, Hluboky, Polom, Korauhwicza, Czrchow, Wir, Chlum, Wiestin, (Groß-), Radimierz mit Patronat, 7 Insassen in Mezerziczko, in Jassena 3, in Rumberk 1 und in Switawka 1 Angesessenen, nebst öden DD. und der Veste Sebranicz [30]). Johanna v. Lichtenstein bestimmte zwar letztwillig im J. 1591 diese Herrschaft dem Niklas Matyassowsky v. Matyassowicz als Lohn für die ihr und ihrem ersten Gemahle Johann v. Boskowicz geleisteten Dienste, verkaufte sie aber demungeachtet bald darauf dem mähr. Landesburggrafen Paul Katharyn v. Katharn, der im J. 1600, so wie nach ihr seine Söhne Peter und Johann 1613 als Besitzer derselben vorkommen [31]). Im J. 1629 besaß Kunstadt Stephan Schmidt v. Freihofen, der eben damals seiner in das Brünner Nonnenkloster bei Skt. Joseph getretenen Tochter Anna Maria (Viktoria) 84,400 fl. darauf versichern mußte [32]), aber schon 1635 verkaufte das mähr. Landrecht dieselbe Herrschaft (in Sebranitz öde Veste, so auch in Prosetin, in Radimierz Veste und Hof, öde DD.: Rumberk, Switawicze und Habrad mit Hof), dem mähr. Landeskämmerer und k. k. Kriegsrathe Heinrich Schlick Gf. v. Posaun [33]), der sie letztwillig (vom 4. Jänn. 1650) seinem Sohne Franz Ernest (k. k. Rath und böhm. Landrechtsbei-

---

[30]) Kaufbrief in Strzedowsky's Apogr. Tom. VI. p. 172. sqq. [31]) O. L. XXXIII. 32. [32]) Das. XXXVI. 20. Die sämmtlichen Käufe dieser Herrschaft seit 1590 werden in der Landtafel vermißt. [33]) Auch XXXVII. 29.

ſitzer) hinterließ, welcher dieſelbe am Skt. Johanns Baptiſttage 1658, ſammt dem vom Vater erkauften Gute Daleczin — aber auch mit der obigen, mit 6 vom Hundert zu verzinſenden Schuldenlaſt von 84,400 fl. — dem k. k. Obriſtwachtmeiſter Leopold Gf. v. Nachod für 30,000 fl. rh. abließ. In Folge des Rechtsſtreites wegen der berührten darauf haftenden Schuldenlaſt wurde dieſer Körper am 22. Febr. 1672 dem Kloſterſtifte bei Skt. Joseph in Brünn landtäflich verſichert, welches davon zuerſt am 3. Sept. 1673 das ſ. g. Drnowitzer Gut, nämlich die DD.: Drnowitz, Roſiczka, Stirzechau, Lhota, Kunitz, Hluboka, Tohoborz, Roſiczka, Auſtup, Žerutky, Laczinow und Wodierad dem mähr. Obriſtlandkämmerer Georg Stephan Gf. v. Würben um 14,000 fl. 20 kr. [34]), den Ueberreſt aber ſammt der Burg Kunſtadt, Hammern, Bergwerk und 14 Biſtrziczer DD.c, als: Karaſein, Zdanicz, Dietochow, Piſeczný, Janowicz, Bratruſſin, Michow, Bochuniow, Lhota, Wogtieſſow, Rowný, Domaninek und Klein-Janowitz, am 2. April 1678 dem k. k. Obriſthofmeiſter, geh. Rathe und Ritter des goldenen Vließes, Johann Nepom. Gf. v. Lamberg für 115,000 fl. rh. abließ, der ihn ſchon am 31. Sept. deſſelben J. ſeinem Sohne Kaſpar Friedrich (k. k. Käm. und Hofkammerrath um 115000 fl. rh. verkaufte. Des Letztern Sohn, Karl Benedikt (k. k. Kämmerer und Erblandsſtallmeiſter in Krain), ernannte im letzten Willen vom 9. Sept. 1721 ſeinen älteſten Sohn Johann zum Erben, und dieſer verglich ſich mit dem jüngern Bruder Leopold am 2. Mai 1730 wegen der Erbſchaft dahin, daß er ſie, nämlich die Hſchften.: Kunſtadt, Biſtrzitz und Rozinka dem Letztern im Werthe von 460,000 fl. rh. abtrat, wofür ihm ſelbſt (Benedikt) 230,000 fl. ausgezahlt werden ſollten. Leopold (Hauptmann des Khevenhülter'ſchen Regiments) verkaufte, nachdem er ſchon 1731 die Hſchft. Biſtrzitz und Rozinka an den Freiherrn Ernſt Mathias v. Mittrowſky und Nemiſchl veräußert hatte, auch Kunſtadt (ſammt Stein- und Marmorbrüchen und Mineralien) am 27. Jun. 1733 dem Hofrathe bei der k. k. geh. Hofkanzlei, geheimen Kabinets-Sekretär und Ritter des goldenen Vließes, Johann Theodor Freih. v. Imbſen um 310,000 fl. rh. welcher ſie, ſammt 1 Hauſe in Brünn letztwillig am 24. Jänn. 1742 ſeiner ältern

[34]) Dieſer verkaufte daſſelbe am 24. Nov. 1676 wieder dem Graner Erzbiſchof Georg Szelepheny für 34,000 fl. rh.

Tochter Maria Antonia verehl. Freifrau v. Imbsen vererbte (ihr Gemahl, Franz Arnold Freih. v. Imbsen, war kais. Rath und mähr. Tribunalsbeisitzer), die 1783 als Wittwe starb und die Herrschaft ihrer nächsten Anverwandten, Maria Anna Freii. v. Honrichs, geb. Freii. Locher v. Lindesheim, nachließ, die selbe im J. 1788 ihrem Sohne Ignaz Hypolit Freih. v. Honrichs vererbte. Dieser ernannte im letzten Willen vom 21. Hornung 1798 seinen ältesten, gleichwol minderjährigen Sohn, Johann Joseph, zum Erben des gesammten Nachlasses, und dieser besitzt die Herrschaft auch noch gegenwärtig.

2. **Daletschin** war ehemals ein besonderes Gut, wie dies folgende Angaben beweisen: Im J. 1349 gehörte es dem Znatha v. Tassau, welchem es seine zweite Gattin Klara, nebst den DD. Pýesteczne und Dyetochow abtrat, und der den Töchtern dieser Klara aus ihrer ersten Ehe und Nonnen im Stifte Daubrawnik, Klara und Katharina, 2 Mk. jährl. Zinses in Daleczin für ihre Lebenstage verschrieb [35]. Im J. 1352 nahm er den Beinamen davon an, starb aber noch in demselben J. weil seine nachgelassene Wittwe, die obige Klara, mit ihrem Schwager und Probste der Olmütz. Kirche, Johann, hinsichtlich ihres Besitzes in den genannten DD. und in Roweczne, Westýn, Koruhwicze und Hlubоke sich einiget [36], aber schon 1358 die Burg und D. Daleczin nebst Pýeseczne und Dýetochow mit jeder Zubehör, dem Imgram v. Pernstein erblich verkauft [37]. Im J. 1390 verschrieb Wilhelm v. Pernstein seiner Gemahlin Agnes auf der Veste und D. Daleczin mit 2 Höfen, ferner den DD. Pýseczne, Dýetochow, Strachoýow (hier nur Antheil), Groß und Klein Ubussyn, Nedwyediczko (Antheil), Hluboke, Koruchwicze, Roweczne (Antheil), Chlum, Niklowicz (Antheil), Groß und Klein Wyessyn und Prosýetin (Antheil), mit Ausschluß der zum Gute gehörigen Wälder, 1000 Schck. Gr. als Morgengabe [38], und von nun an verblieb das Gut bei dem Pernstein'schen Geschlechte bis zum J. 1588, wo es, nebst Jngrowitz, die BB. Johann und Max. v. Pernstein, und zwar: Daleczin mit öder Burg und Patronat, dann die DD. Strachogow, Chudobin, Unczin, Groß-Ubussyn mit jeder Zubehör, dem mährischen Landesburggrafen Paul Katharin v. Katharn für 8000 fl.

---

[35]) B. L. (Durchweg) I. 10. 11. [36]) Daf. Brun. Provinc. [37]) Ebenda Lib. D. Joann. de Bozkowiz. 13. [38]) III. 70.

mähr. verkauften, welcher im folgenden J. seiner Gattin Griselda Czeikowna v. Olbramowitz 1000 fl. Witthum darauf verschrieb [39]), im J. 1599 aber der zweiten, Katharina Jankowska v. Wlassym, 2000 fl., die ihn darauf in Gemeinschaft nahm [40]). Seine Söhne Peter und Johann verkauften Schuldenhalber 1603, außer Ingrowitz, auch das Gut Daleczin, und zwar mit dem gleichnamigen D., Veste, Hof, Schafstall, Mühle, Brettsäge und öder Burg, und die DD. Chudobin, Unczin, Groß-Ubussyn ꝛc, dem Besitzer von Neustadtl, Wilhelm Dubsky v. Trzebomißlicz, für 18,000 fl. mähr. [41]), aber 1633 versicherten landrechtliche Bevollmächtigte nebst Ingrowicz auch dieses Gut (im D. Daleczin, Veste, Pfarre, Hof, Teiche, Mahl- und Brettmühle, Hopfengarten) der Anna Maria Gräf. v. Schlick geb. Gräf. v. Salm, landtäflich [42]), die es mit der von ihrem Gemahle 1635 erkauften Hrschft. Kunstadt vereinigte (s. dieselbe).

3. Der zu Mähren gehörige Theil des D. **Rothmühl** (Radimierz) war ehemals auch ein eigenes Gut, aber man weiß davon nur soviel, daß im J. 1544 Christoph v. Boskowicz mit dem Gute Lettowicz auch den jetzt noch zu Kunstadt gehörigen Theil von Rothmühl dem Christoph Gfen. v. Hardek verkaufte [43]), und daß er 1590 und 1635 bereits mit Kunstadt vereinigt war [44]).

4. Der Markt **Oels** (Olessnice) gehörte im 14. Jahrhundert mit der nahe dabei gestandenen Burg Luka dem Proczek v. Lomnicz, welcher 1360 darauf, dem D. unter der Burg, den DD. Hodonin und Porziczе (Antheile) seiner Gattin Hissla 600 Schck. Gr. verschrieb [45]). Im J. 1382 besaß die Hälfte desselben, nebst mehren DD. der Umgegend, Margareth v. Deblin, welche sich diesfalls mit Ulrich v. Boskowitz einigte [46]), 1391 aber ihren Gatten Czenek v. Kunstadt darauf in Gemeinschaft nahm [47]) wogegen Waniek v. Deblin auf der ihm zugehörigen andern Hälfte und mehren DD. seiner Frau Margareth 250 Mk. Morgengabe verschreibt [48]). Im J. 1406 verkauft der Sohn des obigen Proczek, Czenek v. Lomnicz-Deblin, die ihm gehörige Hälfte des Marktes Oels und anderer jetzt zu Krzetin zugetheilter DD. (s. dieses) dem Johann v. Lomnicz [49]),

---

[39]) XXVII. 29. 38. [40]) XXIX. 10. [41]) XXX. 16. [42]) XXXIV. 21. [43]) O. L. XXV. 26. [44]) S. dessen Besitzer. [45]) O. L. I. 74. [46]) Das. IV. 16. [47]) VI. 14. [48]) VI. 14. 23. [49]) VII. 50.

und als dieser 1416 die Burg Luka sammt dem D. Luka an Johann Dzor v. Boskowicz verkauft hatte, behielt er sich Oels nebst dem D. Kniezowes u. a. vor [50]). Im J. 1455 verschrieb Bohuß v. Lomnitz seiner Gemahlin Katharina v. Ilburg auf diesen Markt nebst Knieczowes und Tassowicz wie auch andere jetzt fremdhschftl. DD. 13 Schck. Gr. jährl. Zinses [51]), und diese brachte das Gut ihrem zweiten Gemahle Berthold v. Tworkow zu, nach dessen Tode seine Söhne Andreas und Christoph, im J. 1466 die Burg Luka sammt dem Markte Oels mit Patronat und dem D. Kniezowes 2c. dem Wilhelm v. Pernstein für 1000 Mk. verkauften [52]). So verschmolz es mit Kunstadt, wurde aber demungeachtet noch als eigenes Gut betrachtet, und als solches 1590 von den Schwestern Barbara und Elsbeth Gräf. v. Hardek dem Johann Gf. v. Hardek abgetreten, und zwar: die verödete Burg Luka mit D., das Städtch. Olessnicze, mit Brauhs. und Pfarre, die DD. Tassowicz, Prosetin mit Patronat, Krzenow, Brtiowý, Bolessin, Wiéstinek, Lhota, Kniezowska, Austup, Roweczny mit Patronat, Groß- und Klein Tressný, Niklowicz, Sulkewecz, Wessela, Ubussinek, 3 Insassen in Nedwiediczko, Hluboký, Polom, Kornuhwicze, Czrhow, Wir, Chlum, Groß Wiestin, Radimierz mit Patronat, 7 Ansassen in Mezerziczko, und 3 in Jassenowa [53]); nach dessen (Johann's) Tode das Gesammte, gleichfalls mittelst Kaufs vom J. 1590, an die Besitzerin von Kunstadt, Johanna Eva v. Liechtenstein-Nikolsburg, überging [54]).

5. Sebranitz (Cebranic auch Czebranic). Daß der Ritter Eppo dieses Dorf mit der Umgebung bis zum Zwittawaflusse, über die Berge Chanawi, bis zum Bache Zabudu und den Berg Isar und bis zur Zwittawa, im J. 1043 dem böhm. Brzewnower Benediktinerstifte geschenkt, hat der Raigerer Probst B. Piter urkundlich erwiesen [55]), und daß es 1258 durch Tausch gegen das einem Ritter, mit Namen Bohuß Erha, gehörende D. Sobautowicz, von derselben Abtei an das Stift Raigern gekommen, weiß man ebenfalls [56]). Im J. 1348 besaß es Johann v. Boskowicz, welcher darauf und auf die dasige Veste seiner Gattin Anna 600 Mk verschrieb, und 1368

[50]) VIII. 40. [51]) B. L. IX. 12. [52]) Cod. Pernst. fol. 49. Intabulirt wurde der Kaufbrief erst 1496. O. L. XVI. 2. [53]) B. L. XXVII. 53. [54]) Das. XXVIII. 11. [55]) S. Thesaurus absc. p. 139. [56]) S. Wolny's Taschenbuch für die Geschichte Mährens und Schlesiens III. Jahrg. S. 139.

trat der Dechant des Kollegialstiftes in Kremsier, Jessek v. Boskowicz, dieses D. sammt der Veste und den DD. Augezd, Nyrow, Habrow, Wodierad und Antheil v. Zassina den BB. Ulrich und Waniek v. Boskowicz ab [57]. Im J. 1407 verkauft der Pfarrer in Chlumecz, Ulrich v. Boskowicz, den BB. Erhard und Georg v. Kunstadt die Hälfte seines Habes, nämlich die Halbscheiden von Sebranic und des dasigen Patronats nebst der Veste, ebenso auch von den DD. Augezd. Nyrow, Habrow, Wodierad und Zassina [58], und Erhard schenkte 1408 seiner Schwester und Gattin Johanns v. Boskowicz-Brandeis, Elsbeth, seinen Drittheil an diesem Gute [59]. Nach dem Tode Johanns überließen seine Testamentsvollstrecker das Gut (in Sebranitz 1 Freihof) den Erben Waniek's v. Boskowicz-Czernahora, und 1447 wiesen die BB. Jessek und Heinrich v. Boskowicz ihrer Mutter Offka v. Czastolowicz die Veste, D. und Hof Sebranicz (mit Ausnahme des Patronats), dann die DD. Habrow und Zassina in 720 Schck. Gr. als Witthum an, und traten ihrem Vetter Waniek v. Boskowicz (der ihnen das D. Ugeczdecz schenkte), 3 Schock jährl. Zinses in Vorzitow ab, dem Beness v. Boskowicz aber verkaufte sie in Wodierad 7 Lahne [60]. Von nun an verblieb Sebranitz bei dem Geschlechte des Boskowitze bis zum J. 1549, wo es, nach Christophs v. Boskow. Tode, Lodislaw Welen v. Boskowitz den BB. Christoph, Wolf, Dietrich und Johann Friedrich Gfen. v. Hardek-Glatz verkaufte, und zwar die Veste und D. Sebranicz mit Hof und Patronat, ferner die DD. Augezd, Neyrow, Habrow, Sassina und Antheil von Wodierad [61]. Nach dem Tode des Letzgenannten traten 1590 seine Töchter Barbara und Elsbeth, Kunstadt sowol, wie Sebranitz (mit Veste) dem Besitzer von Lettowitz Johann Gf. v. Hardek ab [62], und seitdem blieb es mit Kunstadt vereinigt.

Was die andern zu dieser Herrschaft gehörenden DD. betrifft, so sehe man über — 1. Augezd zu den JJ. 1368, 1407, 1476, 1549 und 1590 die Besitzer von Sebranitz und Kunstadt, und über — 2. Austup zu 1374, 1520 und 1673 die von Kunstadt. — 3. Boleschin wurde sammt Brtiow und Lhota 1349 von Niklas Struisstic und seiner Frau Agatha an Hartleb v. Kleczan verkauft [61] der auf ersteres 1374 seiner Tochter und Gattin Adalberts v. Pernstein 3 Mk. jährl. Einkommens verschrieb [62], und 1398 überließen die BB. Art-

---

[57]) D. L. (durchaus) I. 1. 105. [58]) VII. 26. [59]) VII. 26. 36. [60]) X. 5. 36. [61]) XXV. 59. [62]) XX. 119. [63]) B. L. I. 3. [64]) II. 13.

leb und Wilhelm v. Kleczan den Söhnen Wanieks v. Muchnicz, Johann und Artleb, dieses D. nebst Vrtiow, mit Hof und dem öden Lhota [65]). Im J. 1406 soll die Aebtissin des Nonnenstiftes in Daubrawnik die DD. Voleschin und Urczow vom Erhard v. Kunstadt zurück gefordert haben [66]); im J. 1590 aber war es bei Kunstadt (s. dessen Besitzer). — 4. Braslawitz war seit 1476 bei Kunstadt. — 5. Vrtiow, zu 1349 und 1398 sehe man Voleschin, zu 1520 aber Kunstadt. — 6. Chudobin und Wessela schenkte Mkgf. Jodok 1386, als ein ihm nach den Waisen eines Pessik, Namens Benussau, heimgefallenes Lehen, dem Johann Wogna [67]), aber 1415 hatte in beiden DD. Johann v. Medlau einigen Besitz, worauf er seiner Frau Bonussa 5 Schck. jährl. Zinses verschrieb, die aber denselben sogleich an Wenzel Drsska v. Ossek verkaufte [68]), nach dessen Tode 1437 seine Bürgen einer Manya v. Bukowicz 4 1/2 Schck. jährl. Zinses in Wessela und den Antheil von Chudobin abtraten [69]). Der größere Theil beider DD. gehörte indeß zu Kunstadt, und nach Heralts v. Kunstadt Tode (1492) traten ihn seine Testamentsvollstrecker dem Wratislaw von Pernstein ab (in Wessela war 1 Mühle) [70]), welcher denselben mit Kunstadt für Immer vereinigte. — 7. Chlum kommt bereits im J. 1043 urkundlich vor [71]), ebenso auch 1341 ein dasiger Pfarrer mit Namen Witko [72]). Im J. 1349 trat die Gattin Znathas v. Tassow, Klara, dem Sohne desselben und ihrer eigenen Tochter Anna 7 Mk. jährl. Zinses von 70 Mken. von den DD. Hluboka, Koruhwicze, Wyestjn und Chlum, dem Gemahle aber 5 Mk. jährl. Einkünfte vom D. Noweczne ab [73]), und 1385 besaß auch Jessek v. Chlum daselbst 1 Freihof, worauf er seiner Frau Katharina 20 Mk. anwies [74]). Im J. 1390 gehörte es mit Daletschin dem Hause Pernstein [75]), obwol seit 1360 hier, so wie in Ubussjn 1/2 Lahn, in Strachniow aber 2 Grosch. jährl. Zinses die Daubrawniker Nonnenabtei besaß, was sie u. a. von Ingram v. Pernstein, wegen seiner Schwestern und Nonnen desselben Stiftes, Klara und Katharina, erhalten [76]). Im J. 1406 verschrieb Wil-

---

[65]) IV. 2. [66]) Schwoy, Topograph. II. 66. [67]) B. L. III. 34. [68]) VII. 43. [69]) VIII. 20. [70]) XII. 19. [71]) Piter. Thesaur. absc. p. 139. [72]) D. Steinbach rc. Dipl. Merwürdigk. Th. II, S. 72. [73]) B. L. I. 10. [74]) III. 16. [75]) S. Besitzer von Daletschin. [76]) Urk. für dass. ddto. in die circumus. Domini 1360.

helm v. Pernstein seiner Gemahlin Anna v. Sternberg auf den DD. Hluboka, Koruhwicze, Chlum, Groß- und Klein-Wjestin, Trestne, Roweczne, Prossetyn, Niklowicz (Antheil) und Wýre (Antheil), mit Ausnahme der Wälder und des Flußes bei Wýre, 500 Schck. Groschen [77]), und so auch Johann v. Pernstein der seinen, Barbara v. Waldstein, im J. 1437 auf mehren fremdhschftl. DD., worunter aber auch Chlum, Wýre und Groß-Wyestje, 38 Schck. jährl. Zinses [78]). Die Besitzer des ehemaligen Freihofes daselbst müssen wir Kürzehalber übergehen. — 8. Czerhof (Czrhow). Im J. 1353 schenkte dieses D. sammt 1 Hofe, Heinrich v. Drnowitz seinen Söhnen Bedrzich und Johann, verschrieb aber doch auch 1359 seiner Gattin Anna 100 Mk. darauf [79]), und 1391 nahm Bohuss v. Drnow. die BB. Martin und Buczek v. Drahanowicz auf seinen Besitz in Drnowicz und Czrhow in Gemeinschaft, welche das letztere D. 1397 an Niklas v. Wogetin verkauften [80]). Im J. 1412 veräußert dieses D. nebst 1 Freihofe daselbst Erhard v. Kunstadt dem Niczek v. Widbach, und dieser wies darauf seiner Frau Machna 6 Schck. jährl. Zinses an [81]), welche (bereits Wittwe) ihren Bruder Johann v. Sedlicz 1420 darauf in Gemeinschaft nahm [82]). Heinrich v. Widbach schenkte dieses D. 1447 dem Peter v. Bystrzicz [83]), und K. Georg 1466 (mit Hof) dem Georg Johann Dieweczka v. Herstein [84]). Dieser verkaufte es sammt Veste, Teichen rc. 1487 dem Richter von Trpin, Niklas, um 500 Dukaten, und dieser trat es in demselben J. dem Wilhelm und Wratislaw v. Pernstein ab [85]). Seit dem J. 1520 trifft man es schon bei Kunstadt (s. dessen Besitzer). — 9. Hluboký, darüber sehe man zu 1349 und 1406 Chlum, zu 1353 und 1390 Daletschin, zu 1476, 1520 und 1673 aber Kunstadt nach. — 10. Jassena war seit 1368, 1447 und flg. bei Sebranitz, seit 1590 aber bei Kunstadt. — 11. Korowitz (Koruhwiče) war 1349 und 1406 bei Chlum, 1353 und 1390 bei Daletschin, seit 1590 aber bei Kunstadt. — 12. Krzenow zu 1447 s. Prosetin, seit 1590 aber Kunstadt. — 13. Kniezowes (Knieżowský); zu den JJ. 1416, 1455, 1466 sehe man die Besitzer von Oels, seit 1590 die von Kun-

---

[77]) IV. 26. [78]) VIII. 30. [79]) O. L. 21. 70. [80]) VI. 18. 45. [81]) VIII. 1. 5. [82]) IX. 25. [83]) X. 47. [84]) XI. 18. [85]) Cod. Pernst. fol. 6.

stadt nach. — 14. Lauka, war, sammt der gleichnamigen Burg, seit 1360 bis 1590 bei Oels, seitdem bei Kunstadt. — 15. Lhota; zu 1349 und 1398 s. die Besitzer von Boleschin, seit 1476, 1520 und flg. jene von Kunstadt. — 16. Makow war seit 1374 bei Kunstadt. — 17. Meserziczko, der hieher gehörige Antheil war seit 1590 gleichfalls bei Kunstadt. — 18. Reyrow, zu 1368, 1407 und 1549 sehe man Sebranitz, seit 1590 aber Kunstadt nach. — 19. Niklowitz trat 1371 Thas v. Ugezd für eine Schuld von 25 Mk. dem Nonnenstifte in Daubrawnik ab [86]; im J. 1390 aber war es bei Daletschin und seit 1590 bei Kunstadt. — 20. Nedwiezý; der Antheil davon war seit 1390 bei Daletschin und seit 1590 gleichfalls bei Kunstadt. — 21 Petrow gehörte seit 1374 fortwährend zu Kunstadt. — 22. Polom gehörte 1348 zum Gute Zubrstein (nachmaligen Pernstein) [87] und wurde 1353, nebst einem Theile vom D. Roweczne, von Ingram v. Zuberstein (a lapide) an den Kämmerer des Brünner Landrechtes, Johann v. Boskowicz, um 85 Mk. verkauft [88]. Im J. 1415 erstand hier Waniek v. Boskowicz noch 6 Lahne von Wilhelm Rýss v. Rohatecz [89]; im J. 1590 war es mit Kunstadt vereinigt. — 23. Prosetin. Ein Theil davon gehörte 1390 zu Daletschin, ganz war es aber 1406 bei Chlum. Im J. 1407 trat Wilhelm v. Pernstein einem gewissen Johann daselbst 1 Hof ab [90] und Johann v. Pernstein verschrieb 1447 seiner Gattin Bohunka v. Lomnicz auf mehrere DD., worunter auch Prosetin, Roweczne, Trestne und Krztýenow, ein Witthum von 300 Schck. Gr. [91]; von 1590 an blieb es mit Oels bei Kunstadt bis 1601, wo es als eigenes Gut Niklas Mathiassowský v. Mathiassowicz besaß [92], von dem es bald darauf an Johanna Eva v. Liechtenstein gedieh, nach deren Tode es ihre Erben 1610 dem Friedrich Drahanowský v. Pienczin, und zwar die Veste und D. Prosetin mit Pfarre, Hof, Brauhs., Mühle, Teich, Obst- und Hopfengärten, für 8000 fl. verkauften [93]. Wie es zu Kunstadt, bei dem es schon 1635 war, zurückkam, kann nicht angegeben werden. — 24. Rosetsch war seit 1350 immerfort bei Kunstadt. — 25. Ueber Rowetschin sehe man zu 1349 und 1406 Chlum, zu 1353,

---

[86]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternberg. 22. [87]) B. L. I. 1. [88]) B. L. I. 1. und Lib. Joh. de Crawarz 12. [89]) VII. 1. [90]) B. L. V. 6. [91]) VIII. 48. [92]) XXVIII. 22. [93]) XXX. 44.

1358 und 1390 Daletschin, zu 1447 Prosetin und seit 1590 Kunstadt nach. — 26. Rudka verblieb seit 1347 fortwährend bei Kunstadt. — 27. Sassina; zu den JJ. 1368, 1407, 1447 und 1549 s. man Sebranitz, zu 1590 aber Kunstadt nach. — 28. Suchotin war seit 1374 bei Kunstadt. — 29. Strachojow; 1360 bei Chlum, 1390 und 1588 bei Daletschin. — 30. Sulikow, von 1374 an bei Kunstadt. — 31. Sulkowetz und die DD. Ubussyn und Unczýn verkaufte, mit dem Gute Ingrowitz, 1452 Zoffka v. Kunstadt an Johann v. Pernstein [94]); von 1590 an verblieb es bei Kunstadt. — 32. Tassowitz. 1455 war es bei Oels, 1520 aber bei Kunstadt. — 33. Groß- und Klein-Tressný (Trzestza). In Unter-Trzeßna verkaufte 1351 Philipp v. Tassow 8 1/2 Fertonen jährl. Zinses dem Bistřitzer Pfarrer Martin und dem Priester Henslin für 30 Mk. [95]); 1447 waren die DD. bei Prosetin, 1496 bei Chlum und seit 1590 bei Kunstadt. — 34. Groß- und Klein-Ubussyn; zu 1360 s. man Chlum, zu 1390 Daletschin, 1398 Kunstadt, 1452 Sulkowetz, 1588 Daletschin, 1590 Kunstadt und 1603 abermals Daletschin nach. — 35. Untschin (Unczin). Im J. 1379 gaben hier Artleb und Erhard v. Kunstadt der Wittwe nach Erhard Schaczler, Margareth, 9 zinsende Insassen [96]), und Erhard v. Kunstadt-Skal verschrieb 1392 auf 1 dasigen Hof und dem Städtch. Ingrowitz seiner Gattin Kunka 250 Schck. Gr. [97]). Zu 1452 sehe man Sulkowetz, 1520 Kunstadt und 1588 — 1603 Daletschin nach. — 36. Wessely kommt von 1386 bis 1492 bei Chudobin, seit 1590 aber bei Kunstadt vor. — 37. Wiestin-Groß und Klein. Zu 1349 s. Chlum, zu 1353 und 1390 Daletschin, zu 1406 und 1437 abermals Chlum, zu 1590 aber Kunstadt. — 38. Wühr (Wýr). Adalbert v. Pernstein einiget sich 1364 mit seiner Gattin Kunka hinsichtlich aller seiner Güter mit Ausnahme der Burg Pernstein und des D. Wýr [98]). Zu 1406 und 1437 s. Chlum, und seit 1590 Kunstadt. — 39. Wodierad (Odierad). Zu den JJ. 1368, 1407, 1447 und 1549 s. Besitzer von Sebranitz, seit 1407 Kunstadt, so auch zu 1590 und 1673, wo ein Theil davon mit Drnowitz zu Lissitz kommt. Ueberdies ver-

---

[94]) B. L. IX. 10. [95]) B. L. I. Lib. D. Joan. de Crawarž 3. [96]) B. L. II. 47. [97]) III. 92. [98]) B. L. I. Lib. D. Wilhelm de Cunstat. 1.

gleiche man denselben Artikel bei den Besitzern von Czernahora.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieser Herrschaft beträgt 4 □ Meilen und die Oberfläche ist meist gebirgig. Die Bergketten, welche diesen Körper in verschiedenen Richtungen durchziehen, sich im W., nämlich beim D. Korowitz, bis zum höchsten Punkte dieses Kreises erheben, und im SO. sich verflachen, gehören zu dem böhmisch-mährischen Gebirge, welches nicht nur den ganzen Norden des Brünner, sondern auch des Iglauer und Znaimer Kreises durchzieht, wo es im S. mit dem österreich. Mannhartsgebirge, und im NW. des Olmützer Kreises mit dem mähr.-schlesischen Gesenke zusammenhängt. Der Bildung nach gehört es der Urformation an, welche sich theils als Gneuß (im NW.), theils als Syenit (im O. und S.) kund giebt. Um Daletschin wechselt der Gneuß mit den Gliedern der Urschiefer-Formation, als: Glimmer-, Talk-, Diorit-, Chlorit- und Hornblendeschiefer ab, während in der Nähe des Marktes Kunstadt der jüngere Quadersandstein vortritt und aus dem Chrudimer Kreise in Böhmen eine mächtige Kohlensandstein-Formation auf dieses Gebiet einbricht und es im Osten durchstreicht, um von da nach Czernahora, Eichhorn, Rossitz und Oslawan sich fortzusetzen. An **Mineralien** findet man gemeinen Granat bei Oels und beim Turpiner Hofe, Graphit bei Kunstadt und Czerhow, Eisenkiesel und Thoneisen- und Brauneisenstein bei Kunstadt und Lhotta, schiefrigen und gemeinen Chlorit bei Rossetsch, gemeinen Serpentin ebenda und bei Wühr, gemeinen, asbestartigen und glasartigen Tremolith bei Lhotta und Oels, gemeinen Schwefelkies lagerweise und gediegenen Schwefel nesterweise ebenda und bei Kunstadt, Porzellanerde bei Oels und Kunstadt, gemeinen Feldspath, gemeinen Quarz, gemeine Hornblende und Glimmer in Geschieben bei Rossetsch und Kunstadt, beim letztern auch Alaunerde, Moor- und Pechkohle, aber nur 3 Zoll mächtig, körnigen und gemeinen Kalkstein, sowie gemeinen Kalkspath, Dolomit lagerweise und Magnetkies bei Lhotta ꝛc., Plasma bei Niklowitz, blättrigen Augit bei Groß-Wiestin, Holzstein bei Brtiowy, blättrigen Anthophylit bei Wühr und erdigen Mergel bei Kunstadt, Oels und Lhotta. Ehemals, namentlich um 1350, war bei Rossetsch ein Erz- und Silberbergwerk im Gange, und der Bergwerke nebst 1 Eisenhammer wird noch um 1500 und 1673 gedacht [99]). Im

[99]) S. die Besitzer von Rossetsch und Chudobin ꝛc.

J. 1733 kommen auch Stein- und Marmorbrüche vor [100]. — Die auf diesem Gebiete trigonometrisch bestimmten Punkte sind folgende: der Berg Podwrschy (1/4 St. w. vom D. Wessely) auf 308,[59], der B. Wlkug (n. vom D. Chlum) 312,[54], der B. Kulischka (1/4 St. nn. vom D. Hluboky) 359,[95], das Feld Pawluw kopec (1/4 St. w. vom Ubutschin) 374,[49], der B. Paprzina (1/4 St. sö. vom D. Korowitz) 376,[67] und der B. Hornjles (1 St. nw. vom D. Rowetschin) 406,[31].

An bedeutenden Gewässer hat die Herrschaft die beiden Flüsse Schwarzawa und Zwittawa, in die sich mehre Gebirgsbäche einmünden. Jene kommt vom Dominium Jngrowitz bei der Gemeinde Strachojow hierher, durchfließt die Oerter: Untschin, Daletschin, Chudobin und Wühr und übertritt unterhalb dem letztern auf das Pernsteiner Gebiet; diese dagegen berührt in ihrem Laufe nach S. nur im Osten, bei dem D. Saschina, die Herrschaftgränze. Beide führen Forellen, Bärschlinge und Weißfische. Teiche gibt es dermal nicht mehr.

Die gesammte Bevölkerung zählt 13,569 Seelen (6250 mnl. 7319 wbl.); darunter sind 6250 Katholiken, und 7319 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses. Die herrschende Sprache ist die mährische.

Ertrags- und Erwerbsquellen bildet die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, Handwerke und Tagelohn. Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

	obrigktl.		unterth.	
An Aeckern .	1447 J.	455 □ Kf.	14,801 J.	47 □ Kf.
» Wiesen .	294 »	815 »	2119 »	311 »
» Hutweiden	196 »	1055 »	1496 »	1073 »
» Waldung .	6165 »	1180 »	840 »	645 »

Der tragbare Boden hat im Durchschnitte nur eine dünne Schichte Humus von kaum 3 Zoll, die indeß in der östlichen Abdachung zunimmt, in den höhern Gegenden des Westens aber sich noch verringert. Seine Unterlage besteht im O. aus Lehm und Letten, im W. aus Schotter und kleinen, mit Lehm und Sand gemischten Steinen. Jn der Regel werden Weizen (obwol für den Bedarf bei weitem nicht zureichend), Roggen, Hafer, Knollengewächse und einige Hülsenfrüchte gebaut; der Flachs gedeiht vortrefflich. Obst wird nur im südlichen und östlichen

100) S. Besitzer von Kunstadt.

Theile der Herrschaft gewonnen und es beschränkt sich auf Kirschen, Aepfel, Birnen und Pflaumen gemeiner Art.

Die obrigktl. Waldung ist mit Tannen, Fichten, wenig Buchen, im SO. auch mit Kiefern bestockt, und in 7 Reviere getheilt. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und wenige Repphühner; an Raubthieren aber Füchse, Marder und Iltisse.

Der landwirthschaftl. Viehstand zählt, mit Ausnahme von etwa 21 Ziegen und 1924 Stk. Borstenvieh,

	obrgktl.	unterth.
An Pferden . . .	8 . .	550
» Rindern . . .	167 . .	1969
» Schafen . . .	2750 . .	23

Die Bewirthschaftung der obrgktl. Gründe geschieht mittelst 7 Meierhöfe, welche in Entfernungen von 1 bis 2 Stunden von einander liegen (in Kunstadt, Lauka, Reyrow, Oels, Rothmühl, Sebranitz und Daletschin), und in denen das veredelte Vieh eingestellt ist. Der in Rothmühl ist dermal emphiteutisch verpachtet.

Mit Gewerben jeder Art, deren Hauptsitze die Märkte Kunstadt und Oels sind, beschäftigen sich 400 Meister, namentlich 16 Brodbäcker, 3 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 3 Faßbinder, 2 Glaser, 24 Obst- und Küchenhändler, 24 Schmiede, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 3 Seifensieder, 3 Schlosser, 27 Schneider, 48 Schuster, 8 Tischler, 1 Lebzelter, 12 Tuchmacher und Tuchscherer, 2 Gerber, 2 Sattler, 1 Färber, 2 Wagner, 13 Sägemüller, 16 Hafner, 1 Pottaschesieder, 21 Weber, 2 Hutmacher, 5 Kürschner, 3 Lederer, 1 Zimmermeister ic. Außerdem sind auf dem Gebiete 9 Spezerei- und vermischter Waaren-, 1 Eisenwaaren- und 7 Leinwand- u. weißer Waaren-Handlungen, 1 Tüchel-, 14 Getreide-, 1 Flachs-, 1 Garnhändler ic.

Im Markte Oels ist ferner eine k. k. priv. Baumwollwaaren-Fabrik des Wiener Großhändlers Alcis Rayer, welche wenigstens 900 Arbeiter und in der Umgegend über 800 Stühle beschäftigt, und jährlich zum mindesten 15,000 Stücke Kammertücher, Perkail, Kattun, Batist, Musselin, Tull ic. erzeugt. Die Waare wird im rohen Zustande nach Wien geschickt, und dort erst zugerichtet. In Daletschin besteht 1 Papiermühle des Ignaz Mussil, welche durch 4 Arbeiter jährl. ..n Ballen Schreibpapier jeder Gattung erzeugt, und die unterhält in Chudobin 1 Eisenhammerwerk, in

Kunstadt und Oels aber 2 Pottaschenhütten, welche zusammen jährlich mindestens 100 Centn. Pottasche liefern. Ob hier auch noch gegenwärtig eine Papiertapeten- und Spielkarten-Fabrik besteht, wie in einer ämtlichen Eingabe an die löbl. k. k. Staatsbuchhaltung vom J. 1834 angegeben wurde, kann aus anderweitigen Ausweisen mit Sicherheit nicht angegeben werden.

Der lebhafteste Handel ist der mit der hier erzeugten Leinwand und zwar auf die Jahrmärkte in Brünn und für die dort befindliche k. k. Monturs-Oekonomie-Kommission. Den regsten Antheil daran nimmt die Gemeinde Rothmühl, welche jährlich nach Bedarf, 10 bis 20,000 Stücke verfertigt. Der Flachs, dessen Ausbeute nach Beschaffenheit der Erndte jährlich 1000 bis 2000 Centn. beträgt, findet seinen Absatz in Pesth, und das erübrigte Getreide, vorzugsweise Hafer, den seinen auf den Wochenmärkten in Brünn und Proßnitz, von wo dafür der Weizenbedarf bezogen wird.

Eine Chausseemäßig gebaute Bezirksstrasse durchzieht die ganze Herrschaft der Länge nach vom SO. nach W. und unterhält die Verbindung mit den umliegenden Dominien, mit der Poststrasse, welche von Brünn nach Leitomischl in Böhmen führt, und nochmals mit Böhmen, in der Mitte der Hschft. auf einer kürzern Strecke bei Trpin (Hschft. Bistrau). Die nächsten Posten sind in Goldenbrunn und Brüsau.

Für den Jugendunterricht bestehen 9 katholische (in Kunstadt, Sebranitz, Sulikow, Oels, Prosetin, Rowetschin, Sulkowetz, Daletschin und Wessely), nebst 3 helvetischen (in Prosetin, Rowetschin und Wessely) Schulen. Die Industrie-Schule zu Kunstadt, welche im Beginn dieses Jahrhunderts von der Obrigkeit errichtet, und im »Patriot. Tageblatt vom J. 1802 [99]) ausführlich beschrieben wurde, ist seitdem eingegangen.

100 Arme erhalten aus den bei jeder Pfründe bestehenden Anstalten (9), deren Gesammtvermögen 11,796 fl. 13 kr. W. W. beträgt, die nöthige Unterstützung; und Kranke ärztlichen Beistand von 2 Wundärzten (in Kunstadt und Oels) und 17 Hebammen (in den OO.).

Ortbeschreibung. 1. Kunstadt (Kunsstat, ehem. Kunjna miesta und lat. Cuna civitas s. Dobner Mon. ined. T. IV. p. 392), ist der Amtsort der Herrschaft und ein Markt von 148 H., mit einer Bevölkerung von 877 S.

---

[99]) S. 21. 117. 206.

(402 mnl. 475 wbl), welche 400 Joch 1594 □ Klftr. Acker, 42 J. 1563 □ Klftr. Wiesen, 41 J. 1229 □ Klftr. Hutweiden, 10 J. 370 □ Klftr. Wald, und einen Viehstand von 14 Pfd., 45 Ochs., nebst 129 Kühen besitzen. Der Ort liegt in einem von N. nach S. abhängenden Thale, 4 1/2 Meil. wnw. von Brünn und hat nebst 1 auf einer überragenden Anhöhe befindlichen, ansehnlichen, und gut eingerichteten obrigktl. Schloße, 1 Maierhofe, 1 Brau- und 1 Branntweinhause, 1 Gast- und 1 Wirthshause, auch eine zum Lettowitzer Dekanat gehörige und dem obrigktl. Schutz unterstehende Pfarre mit einer Schule, zu deren Sprengel, außer Kunstadt (5 Helveten), noch die DD. Braslawetz, Rudka, Hlubocký, Taubor und Suchotin (11 Helvet.) gehören. Die Pfarrkirche ist dem hl. Bischof Stanislaw geweiht, hat 5 Altäre und wurde in ihrer gegenwärtigen Gestalt um 1688 von Kaspar Ferdinand Gf. v. Lamberg neu erbaut, nachdem hier schon im 14. Jahrh. eine Pfarre gewesen [102]), die aber im 16. Jahrh. in den Besitz von Pikarditen kam, welche sie 1624 den Katholiken wieder abtreten mußten [103]). Nebst der Pfarrkirche ist auf den hiesigen Friedhofe noch eine, vom Franz Freih. v. Imbsen 1738 erbaute, und dem hl. Geist gewidmete Kirche mit 3 Altären. Kunstadt hat 2 Jahr- (am 2. Jänner, und am Montag vor Allerheiligen) und 2 Wollmärkte (an Johann d. Täuf. und an Wenzeslai). — Die Burg Kunstadt wurde, höchst wahrscheinlich, in der 2ten Hälfte des 13. Jahrh. erbaut [104]), und allmählig mochte sich der gleichnamige Ort um den Fuß derselben gereiht haben, welcher schon 1368 als Städtchen urkundlich vorkommt [105]). Bei der wiederholten französischen Invasion in den JJ. 1805 und 1809 theilte Kunstadt das Schicksal des Brünner Kreises. Im erstern J. wurde es blos durch feindliche Streifpartheien beunruhigt, im J. 1809 aber die ganze Herrschaft wegen Angränzung an die Demarkationslinie besetzt, insbesondere das Städtchen und das Schloß stark bequartirt und bis zum 2. Nov. d. J. besetzt gehalten.

---

[102]) So kommt im J. 1386 ein dasiger Pfarrer mit Namen Niklas vor (B. L. III. 35.). [103]) Damals betrug die Zahl der von dieser Herrschaft ausgewanderter pikarditischen Prediger 15 (Original-Bericht der jesuitisch. Missionäre von d. J. Hdschft.); aber der erste katholische Pfarrer, nämlich Paul Leopold Micholina, wird erst um 1686 genannt (Kirchen-Inventar). [104]) S. die Besitzer. [105]) S. ebenda.

2. **Oels (Olessnice)**, 1 1/4 Meil. westl. von Kunstadt im Thale gelegenen Markt von 271 H., mit 1523 E. (725 mnl. 798 wbl.), welche 988 Joch 511 ☐ Klftr. Aecker, 204 J. 681 ☐ Klft. Wiesen, 78 J. 1098 ☐ Klft. Hutweiden, 67 J. 567 ☐ Klft. Wald, und einen Viehstand von 37 Pfd., 27 Ochs., 179 Kühen nebst 523 Schafen besitzen. Der Ort hat 1 dem obrigktl. Schutz unterstehende Pfarre (Letowitz. Dekan.), deren dem hl. Laurenz geweihte alte Kirche nur 1 Altar, aber 2 Glocken mit den Jahrzahlen 1562 und 1593 aufzuweisen hat. Zu ihrem und der dasigen Schule Sprengel gehören, außer Oels (wo 1 Lutheraner und 133 Helveten), die DD. Czerhow, Kiczerow (17 Helvet.), Austup, Kniezowes und Lhotta (8 Helvet.). Nebstdem befindet sich auf dem hiesigen Friedhofe 1 dem hl. Niklas gewidmete Tochterkirche der vorigen, welche 2 Altäre hat. In einer Entfernung von 1/4 St. steht der obrigktl. Meierhof mit einem dabei befindlichen Schlößchen, welches nach seinem Erbauer, einem Gfen. v. Lamberg, »Lamberg« heißt. Im Orte selbst ist auch 1 obrigktl. Brau- und 1 Branntweinhs. und die oben bereits besprochene k. k. priv. Baumwollenwaaren-Fabrik. Das Städtchen hat 2 Jahr- (Dienstag nach Christi Himmelfahrt, Dienst. nach Wenzeslai), 2 Wolle- (Dienst. vor Fab. u. Sebast., Dienst. vor Martin) und 4 Roßmärkte (Mont. vor Fab. u. Sebast., Mont. nach Christi Himmelf., Mont. nach Wenzesl. und Mont. vor Martin.). — Oels war schon im J. 1361 ein Markt, wurde 1408 durch Joh. v. Lomnitz von der Anfallsverbindlichkeit befreit [106]), erhielt 1492 vom K. Wladislaw auf Fürbitte Wilhelms v. Pernstein 2 Jahrmärkte, jeden von 8 Tagen, auf den Montag nach dem weißen Sonntag und den hl. Wenzelstag, und vom K. Ferdinand I. 1539 1 Roßmarkt [107]). Johann v. Pernstein erlaubte 1540 der Gemeinde die Anlegung eines freien kleinen Teiches oberhalb dem Städtchen, und erließ ihr den Beitrag zur Vollendung des obrigktl. Brauhauses [108]), und 1600 gestatteten die Vormünder der nachgelassenen Kinder Pauls Katharin v. Katharn den freien Schank, so wie Ein- und Verkauf des Weines gegen einen

---

[106]) Urk. ddto. na hradie Lucze w prwnj pond. po. sw. Trogiczy. [107]) ddto. w Wjdni den sw. Marzi Magdaleny. [108]) ddto. na Pardubicz. w strzedu po wkrzissenj Panie.

jährl. Zins von 24 fl. mähr. [109]). Im J. 1827 brannte hier der größte Theil der Häuser ab, worunter sich auch die Pfarrkirche (welche seitdem neu aufgebaut worden sein mochte?), das Schul-, Rath- und Brauhaus befanden.

Dörfer: 3. **Augezd**, 1/4 Ml. ö. vom Amtsorte, hat 32 H., 201 E. (107 mnl. 94 wbl.).

4. **Boleschin** (Bolessjn), 1 2/4 Ml. w. eben gelegen, mit 32 H. und 191 E. (94 mnl. 97 wbl.).

5. **Braslawetz**, 1/4 s. in einer Ebene, von 40 H. mit 248 E. (129 mnl. 119 wbl.), und 1 Mühle mit Brettsäge.

6. **Brtiowy**, liegt hügellig 1 2/5 Ml. w., und zählt in 25 H. 154 E. (69 mnl. 85 wbl.).

7. **Chlum**, 2 Ml. w. hügellig gelegen, mit 16 J. und 103 E. (49 mnl. 54 wbl.). Im J. 1341 bestand hier eine Pfarre und 1385 ein Freihof [110]).

8. **Chudobin**, 3 Ml. w. im Thale, von 11 H. und 97 E. (47 mnl. 50 wbl.). Hier besteht das oben besprochene Eisenhammerwerk, dann 2 Mühlen und 2 Brettsägen.

9. **Czerhow**, 1 Ml. ö. im Thale, hat 45 H., 279 E. (115 mnl. 164 wbl.), und 1 Mühle. Im J. 1353 war hier 1 Hof und 1487 eine Veste, von der keine Spur mehr zu finden [111]).

10. **Daletschin** (Daleczjn), im freundlichen Thale an der Schwarzawa 3 Ml. w., hat in 69 H. 516 E. (237 mnl. 279 wbl.). Außer 1 obrgktl. Schlosse, 1 Meierhofe, 1 Branntweinhs., 1 Wirthshs, der bereits oben besprochenen Papiermühle, 1 Mahl- und 1 Sägemühle, ist hier auch 1 Pfarre, welche sammt der Schule dem Schutze des k. k. Religionsfonds und dem Bistrzitzer Dekanate untersteht. Die dem Baustyl nach sehr alte Kirche ist dem hl. Jakob geweiht, wurde 1741 von dem damaligen Grundherrn vergrößert und erneuert, hat 3 Altäre, 1 Grabstein mit unlesbarer Aufschrift und 3 Glocken, deren 2 mit den Jahrzahlen 1561 und 1638, die dritte aber mit einer unlesbaren Aufschrift versehen ist. Die Pfarre, zu deren Sprengel nebst Daletschin (mit 292 Helveten), auch die DD. Chudobin, (56 Helveten), Strachojow (201 Helveten) und Groß-Janowitz (76 Helveten) gehören, bestand als solche schon im J. 1358 [112]), war aber im 16. Jahrh.

---

[109]) ddto. Pernstein Donnerst. an Skt. Veitstag. [110]) S. oben dessen Besitzer. [111]) S. Besitzer. [112]) So liest man unter den

bis 1624 im Besitze der Akatholiken, ging um 1640 ganz ein, und wurde erst 1784 vom Religionsfonde neu errichtet. Mitten im D. trifft man noch einige Ueberreste jener festen Burg Daleczin, die als solche schon 1358 bestand, aber 1588 verödet war. Zu den JJ. 1603 und 1633 liest man wieder von einer dasigen Veste, Hof, Schafstall, Brettsäge, Mühle, Teichen und Hopfengärten, aber jene Burg lag schon in Trümmern [113]). Sie soll, nach Schwoy, (im Widerspruch mit den obigen landtäfl. Angaben), auch Tollstein geheißen haben, und im Besitz einer mächtigen Räuberbande gewesen sein, bis sie Mkgf. Johann mit Gewalt einnahm und zerstörte. Gleichwol wurde sie nachher wieder aufgebaut, und bildete ein festes Bollwerk der Katholiken gegen die Angriffe der hussitischen Besatzungen der nahen Burgen Kunstadt und Pernstein um 1424. Im Beginn des 16. Jahrh. soll sie nochmals ein Raubnest geworden, nachher aber erobert und zerstört worden sein, um seitdem nicht mehr aufgebaut zu werden [114]).

11. **Hluboký** (ehem. Hluboke), 2 2/4 Ml. sw. am Bergabhang, hat 26 H. und 180 E. (86 mnl. 94 wbl.).

12. **Klewetow**, 1 Ml. nö. am Bergabhange, zählt in 14 H. 87 E. (38 mnl. 49 wbl.), und ist (nach Schwoy) der so benannte Antheil des zur Herrschaft Lettowitz gehörigen D. Zboniek.

13. **Korowitz** (Korowice, ehem. Korauhwicza und Koruhwiče), 2 2/5 Ml. w. hügellig gelegen, hat 18 H. mit 146 E. (61 mnl. 85 wbl.) und 1 Mühle.

14. **Kniežowes** (ehem. Kniežowský), 1 2/4 Ml. n. eben gelegen, mit 23 H. und 134 E., (62 mnl. 72 wbl.).

15. **Krzenow**, 1 1/3 Ml. w. in einer Ebene, hat 36 H. mit 232 E. (115 mnl. 117 wbl.) und 2 Mahlmühlen.

16. **Lauka**, auf einer Ebene 1 Ml. w., umfaßt 31 H. mit 209 E. (104 mnl. 105 wbl.). Hier sind 1 obrigkeitl. Schlößchen und 1 Mhof, ferner 2 Mahl- und 2 Sägemühlen. In der Nähe davon sieht man noch Ueberreste jener gleichnami-

Zeugen auf einer Urk. für die Olmütz. Kirche von dies. J. einen Jesskoplebanus de Daleczin et Henricus fratres germ. de Janowicz, und zu den JJ. 1588 u. 1633 s. die obigen Besitzer. [113]) S. oben die Besitzer. [114]) Schwoy, Topograph. II. S 89, flg.

gen Burg, welche im 14. Jahrh. den Kern eines bedeutenden Gutes bildete, aber schon vor 1590 in Trümmern lag [115]).

17. **Chotta**, 1 2/4 Ml. w. im Thale, mit 25 H. und 172 E. (83 mnl. 89 wbl.), 1 Mahl- und 1 Sägemühle. Im J. 1398 war es verödet [116]).

18. **Makow**, 2/4 Ml. w. im Thale an 2 Bergabhängen, hat 34 H. und 192 E. (89 mnl. 103 wbl.).

19. **Neyrow**, 2/4 Ml. ö. in einer Bergschlucht, mit 36 H., 215 E. (91 mnl. 124 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof.

20. **Niklowitz (Niklowice)**, auf einer ebenen Bergfläche, 2 1/4 Ml. w., mit 32 H. und 295 E. (141 mnl. 154 wbl.). Zum J. 1371 s. die Nonnenabtei Daubrawnik.

21. **Petrow**, 3/4 Ml. n. im Thale an 2 Bergabhängen, von 39 H. mit 248 E. (100 mnl. 148 wbl.) und 1 Mühle.

22. **Polom**, 2 2/4 Ml. w. im Thale, hat 25 H. und 212 E. (103 mnl. 109 wbl.).

23. **Prosetin (ehem. Prosýelyn)**, im Thale, 1 1/4 Ml. w., zählt in 45 H. 292 E. (134 mnl. 158 wbl.). An der Stelle einer alten hölzernen, bei welcher im 16. Jahrh. eine Pfarre bestand [117]), wurde die dermalige, der hl. Margareth geweihte und mit 2 Altären versehene Kirche von dem Grundherrn Joh. Theodor Freih. v. Imbsen im J. 1738 erbaut, und der k. k. Religionsfond stiftete zu ihr, außer einer Schule, auch die gegenwärtige Lokalie im J. 1785, welche auch seinem Schutze und dem Bistrzitzer Dekanate untersteht. Eingepfarrt und eingeschult sind hieher, nebst Prosetin (283 Helveten), auch die DD. Boleschin (120 Helvet.), Brtiowy (103 Helvet.), Lauczka (120 Helvet.), und Vierhöfen (37 Helvet.). Auch ist hier seit 1781 für die zahlreichen Anhänger des helvetischen Bekenntnisses 1 Bethaus, nebst 1 Schule und Pastorswohnung. Im J. 1610 bestand hier eine Veste, die aber 25 JJ. später verödet war [118]).

24. **Rossetsch (Rossecz)**, 3/4 Ml. w. auf einer Anhöhe, hat 82 H., 504 E. (217 mnl. 287 wbl.) und 1 Wirthsh. Im 14. Jahrh. wurde hier auf Erz und Silber

---

[115]) S. oben die Besitzer von Oels. Was Schwoy (Topograph. II. 190) von den hier im 13. Jahrh. gebietenden Tempelherrn erzählt, kann nicht erwiesen werden. [116]) S. Besitzer von Boletschin. [117]) S. oben die Besitzer zum J. 1590, 2 Glocken führen die Jahrzahlen 1533 und 1676. [118]) S. die Besitzer.

stark gebaut, und es bestanden daselbst im 14. Jahrh. 2 DD. unter den Namen Groß- und Klein-Rosiczka [119]).

25. **Rowetschin** (**Rowеczjn** ehem. **Rownieczný**), 2 Ml. w. eben gelegen, zählt 93 H. mit 661 E. (293 mnl. 368 wbl.). Hier war, bei einer dem hl. Martin gewidmeten Kirche im 16. Jahrh., auch eine Pfarre [120]), die nachher einging; als auch die Kirche den Einsturz drohte, baute sie die Obrigkeit 1721 ganz neu auf, und stiftete dazu im J. 1768 die jetzt noch bestehende Lokalie und Schule (Bistrzitzer Dekanats), deren Patron sie auch ist. Eingepf. und eingeschult sind hierher, nebst Rowetschin (mit 520 Helveten), auch die DD.: Groß-Strzesný (121 Helvet.), Klein-Strzesný (96 Helvet.), Groß- (63 Helvet.) und Klein-Wiestin (96 Helvet.) und Wühr (132 Helvet.). Seit 1782 ist hier ein Bethaus, nebst 1 Schule und 1 Pastor für die helvetischen Glaubensgenossen dieser Gegend.

26. **Rudka**, 3/4 Ml. nw. eben gelegen, von 29 H., mit 152 E. (68 mnl. 84 wbl.).

27. **Saschina** (**Sashina**, ehem. **Sawin**), 3/4 Ml. nö. am Bergabhange, zählt in 26 111 E. (52 mnl. 59 wbl.).

28. **Sebranitz** (**Sebranice**, ehem. **Czebraniczc**), 2/4 Ml. ö. im Thale an der Poststrasse von Brünn nach Böhmen, mit 134 H. und 749 E. (370 mnl. 379 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule (Lettowitz. Dekanats) unterstehen dem obrigktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören, außer Sebranitz (mit 16 Helveten), noch die DD. Wodierad, Augezd, Neyrow (2 Helv.), Klewetow und Saschina (7 Helv.). Die Kirche ist der Mutter Gottes geweiht, hat 3 Altäre, 3 alte Glocken, wovon eine mit der Jahrzahl 1590, die andern aber mit unlesbaren Aufschriften versehen sind, 2 Grabsteine früherer Besitzer von Wodierad, nämlich des am Sonntag vor hl. Nikolaus 1580 † Johann Puchart Wodieradsky v. Wodierad, und des am Paulsbekehrungstage 1609 † Peter Puchart v. Wodierad. Aus der obigen Reihe der Besitzer dieses D. und ehemals eigenen Gutes ist ersichtlich, daß hier zwischen 1407 und 1635 eine Pfarre war [121]), welche bald nachher einging, worauf

---

[119]) S. Besitzer von Kunstadt zum J. 1350 und 1374. [120]) S. zum J. 1596 die Besitzer, eine Glocke hat auch die Jahrszahl 1547. [121]) So schrieb z. B. ein dasiger Pfarrer mit Namen Martin v. Tissnow, im J. 1472 die Gespräche des hl. Pabstes

die Kirche der Kunstädter Pfarre als Tochter bis zum J. 1734 zugewiesen ward, wo der damalige Besitzer von Kunstadt, Joh. Theodor Freih. v. Imbsen, sie wieder zur Pfarre erhob und bestiftete [122]). Ebenso weiß man aus dem Obigen, daß hier schon 1348 eine Veste war, die erst im J. 1635 als verödet vorkommt. Der Ort hat noch 1 obrigktl. Mhof, 1 Wirthshs, 1 Posthaus (Goldenbrunn) und 1 Mühle.

29. **Suchotin** auch **Sichotin**, (ehem. Swichotjn und Swichoczin), gränzt im W. an den Amtsort an, und enthält 43 H., 237 E. (110 mnl. 127 wbl.) und 1 Mühle.

30. **Strachojow**, 3 2/4 Ml. n. im Thale, mit 30 H. und 219 E. (103 mnl. 116 wbl.).

31. **Sulikow**, 1 Ml. nw. theils im Thale, theils auf einem Hügel, zählt 27 H., 141 E. (64 mnl. 77 wbl.) und hat eine vom k. k. Religionsfonds, als Patron im J. 1785 gestiftete, zum Bistrzitzer Dekanate gehörige Lokalie mit Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch die OO. Petrow, Makow, Rosetsch (62 Helveten) und Rosiczka gehören. Die der hl. Maria Magdalena geweihte Kirche ist alt, hat nur 1 Altar und war im 16. Jahrh. eine Pfarre [123]); seitdem kennt man aber ihre Schicksale nicht.

32. **Sulkowetz**, 2 2/4 Ml. w. auf einer Bergfläche, hat 38 H. mit 283 E. (129 mnl. 154 wbl.). Auch hier ist eine von der Obrigkeit im J. 1766 gestiftete und ihrem Schutz, so wie dem Bistrzitzer Dekanate untergeordnete Lokalie mit Kirche und Schule, welcher, nebst Sulkowetz (mit 64 Helveten), auch die OO.: Chlum (94 Helvet.), Hluboký (170 Helvet.), Korowitz (134 Helvet.), Niklowitz (171 Helvet.), Polom (191 Helvet.), Klein-Ubuschin (170 Helvet.) und Wessely (190 Helvet.) zugewiesen sind. Die Kirche selbst ist dem hl. Abte Gallus geweiht, hat 2 Altäre, und ist ebenfalls ein Denkmal des frommen Grundherrn Joh. Theodor Freih. v. Imbsen, welcher sie aus einer von Altersher bestandenen und der Oelsner Pfarre zugewiesenen Skt. Isidorskapelle, im J. 1736 erbaute.

Gregor des Gr. für die Skt. Jakober Pfarrkirche in Brünn ab. (Katalog der Hdschften dies. Kirche, Mscrpt.) [122]) Das Errichtungs- und Dotirungsinstrument wurde aber erst am 22. Dezemb. 1752 von Maria Antonia, geb. und vermähl. Freiin v. Imbsen ausgefertigt. [123]) Zum J. 1558 s. die Besitzer.

33. **Tassowitz** (Tasowice, ehem. Tassiowicze), 1 Ml. w. im Thale, mit 40 H. und 290 E. (113 mnl. 177 wbl.).

34. **Treschni-Groß** (Tresny hrubj, ehem. Trżestna und Trestno), 1 4/5 Ml. w. auf einer Anhöhe, mit 31 H. und 216 E. (101 mnl. 115 wbl.).

35. **Treschin-Klein** (Tresny malj), 1 4/5 Ml. w. im Thale, von 18 H. mit 133 E. (58 mnl. 75 wbl.).

36. **Ubuschni-Groß** (Ubusschin hrubj), 3 Ml. w. im Thale, hat in 44 H. 346 E. (143 mnl. 203 wbl.) und 1 Wirthshaus.

37. **Ubuschin-Klein** (Ubussin malj, auch Ubussinek), 2 3/4 Ml. n., hat 23 H. 166 E. (73 mnl. 93 wbl.) und 1 Mühle.

38. **Untschin** (Unczin), 3/4 Ml. w. im Thale und an der Schwarzawa, mit 32 H. 232 E. (109 mnl. 123 wbl.) und 1 Mühle.

39. **Wessely** (Wesselý), 2 3/4 Ml. w. im Thale und auf Bergabhängen, hat 23 H. mit 186 E. (91 mnl. 95 wbl.). Hier ist seit 1787 ein helvetisches Bethaus, 1 Schule und 1 Pastorwohnung.

40. **Wiestin-Groß** (Wiestjn hruby, ehem. Wyessin), 2 Ml. w. im Thale, mit 18 H. und 134 E. (66 mnl. 68 wbl.).

41. **Wiestin-Klein** (Wiestjn maly, ehem. Wiestinek und Wiestunký), 1 4/5 Ml. w. im Thale, mit 24 H. und 164 E. (74 mnl. 90 wbl.).

42. **Wühr** (Wyr, ehem. Wyrn), 2 1/3 Ml. w. im Thale an der Schwarzawa, enthält in 46 H. 349 E. (145 mnl. 204 wbl.). Der Fluß betreibt hier 3 Mahl- und 2 Sägemühlen. Nach Schwoy sollen noch um 1790 in der Nähe Eisenerzgruben gewesen und 1787 ein Mhof daselbst zerstückt worden sein.

Die Dörfer, von welchen diese Herrschaft Antheile besitzt, sind folgende:

43. **Austup** (Ustup ehem. Ustopow), 3/4 Ml. nw.; davon gehören zu Kunstadt 9 H. mit 61 E. (32 mnl. 29 wbl.), das Uebrige gehört zu Lissitz.

44. **Jassinow** (Jasýnow, ehem. Jassina und Jassjna), 3/4 Ml. n. im Thale; der Antheil enthält 8 H. mit 41 E. (19 mnl. 22 wbl.); der Ueberrest gehört nach Lettowitz.

45. **Meseritschko** (Meseřiczko), 1 1/4 Ml. n. auf

einer Anhöhe; 23 H. mit 142 E. (67 mnl. 75 wbl.) gehören zu Kunstadt, die andern 23 H. aber zu Lettowitz.

46. Nedwiezy auch Kwiz, 2 3/4 Ml. n., ist nur ein hieher gehöriger Antheil von 3 H. mit 27 E. (13 mnl. 14 wbl.) des schon in Böhmen liegenden und zur Hschft. Bistrau gehörigen gleichnamigen Dorfes.

47. Rothmühl (Radimir), 4 Ml. n., ganz vom Herrschaftskörper getrennt. Die eine Hälfte dieses 1 Meile langen D., nämlich 247 H. mit 1466 E. (677 mnl. 789 wbl.), nebst 1 emphiteu. veräußerten Mhof, 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshause, 6 Mahl- und 3 Sägemühlen, gehört zu Kunstadt, die andern hingegen der Stadt Politschka in Böhmen. Auch hier ist eine im J. 1728 gestiftete Pfarre und Schule (Kunstädt. Dekanats) unter dem Schutze der Kunstädt. Obrigkeit und der Stadt Politschka, welche auch abwechselnd den jedesmaligen Pfarrer ernennen. Die Kirche selbst ist der hl. Anna geweiht, hat 5 Altäre, 2 Kapellen und wurde 1771 an der Stelle einer frühern alten im guten Styl und dauerhaft erbaut. Daß in dem zu Mähren gehörenden Theil dieses D. im 16. Jahrh. eine Pfarre bestand, ersieht man aus dem Obigen [124]), sie wurde aber im 17. Jahrh. aufgelöst, und der Ort sammt der Kirche der Pfarre in Stangendorf (bei Zwittau) zugewiesen, bei der er bis zur Stiftung der hiesigen Pfarre verblieb. Im J. 1635 war hier auch 1 Veste und 1 Hof [125]).

48. Wodierad (ehem. Odierad), 2/4 Ml. ö., meist eben gelegen. Der größte Theil desselben gehört zu Czernahora, ein kleinerer zu Lissitz, und der zu Kunstadt gehörige zählt in 14 H. 87 E. (39 mnl. 48 wbl.).

Fideikommiß-Herrschaft Lettowitz mit dem Gute Klein Slatinka.

Lage. Liegt an der nördl. Gränze des Kreises und wird in O. von Schebetau (Olmütz. Kr.), im S. von Boskowitz, im W. von Kunstadt und Krzetin, im N. und NO. endlich von Zwittau und Borotin (Olm. Kr.) umschlossen.

---

[124]) S. die Besitzer desselben zum J. 1596; eine hier noch vorhandene und daselbst auch gegossene Glocke von 35 Centn. führt die Jahrzahl 1514. [125]) S. Besitzer.

Besitzer. Dieses Gebiet zerfiel im Alterthume ebenfalls in viele kleine Güter, von denen Lettowitz selbst am frühesten, und zwar schon 1145 genannt wird, wo der Olm. Herzog Otto für seine und des Bischof Heinrich Zdik wunderbare Rettung aus großer Lebensgefahr dem von Zdik gegründeten Augustiner-Stifte in Leitomischl den Zehent von der Mauth in Gewitsch und Lettowitz schenkte [1]). Die Reihe der bisher bekannten Besitzer beginnt indeß erst mit jenen Bořzut v. Lethoňicz, der auf einer Urkunde für das Stift Hradisch vom J. 1203 als Zeuge erscheint. Zwischen 1250 und 1274 wird ein Herrmann v. Lettow. genannt [2]), im Jahre 1308 aber Stanimir, Maczek und Hartwig v. Lettow., und der erstere derselben auch noch 1316 [3]). Smil v. Přibislawicz sive de Lettoňicz fertigte 1322 eine Urkunde für das Stift Bruck als Zeuge mit [4]), erstand 1348 von Czenek v. Lippa das D. Dubniau, von der Wittwe nach einem Nachmann das halbe D. Jarochniewicz [5]) und 1353 von einer Hertka v. Krepycz ihren dasigen Antheil sammt Hof, Gärten und Pa.ronat [6]). Die BB. Zdenek und Czenek v. Lettowicz-Ronow werden zuerst im J. 1358 genannt [7]), einigen sich 1360 hinsichtlich ihrer sämmtlichen Güter in Mähren, nämlich der Burg Lettowicz sammt Zubehör, und der DD. Miloticz, Dubnian, Jarhoniewicz und Mokronossie, obwol in demselben J. auch ein Philipp v. Lettow. seiner Gattin 25 Schck. Grosch. in Obora verschrieb [8]). Im J. 1369 versichert ein Artleb v. Lettow. seiner Frau Grussa auf 3 Lahn. daselbst 44 Schck. Grosch., ein Wilhelm v. Lettow. der seinen, Agnes, auf 2 1/3 Lahn. nebst 7 Gehöften 60 Schck., und Betnard v. Lettow. verkaufte gleichzeitig sein dasiges Eigen an Artleb und Albert v. Lettow. [9]), und der obige Czenek erstand 1376 von Bohuss v. Opatowicz im D. Lhotka 3 1/2 Zinslahn., und in einem zweiten Lhotka 2 1/2 Lahn. mit Zubehör [10]), so wie er 3 JJ. später von der nachgelassenen Tochter seines Bruders Zdeniek, Anna, den ihr zugefallenen Theil der väterlichen Güter abgetreten erhielt [11]). Czenek

---

[1]) Urk. ddto. in Luthomissl mens. Febr. in einem Koder der ehemal. Abtei Hradisch aus dem 13. Jahrh. [2]) Urkk. für d. Abtei Hradisch von demselb. JJ. [3]) 2. Urkk. ddto in Cimburg. [4]) Vom 25. Juni. [5]) O. L. I. 4. [6]) B. L. I. Lib. Di. Joann. de Bozkowicz 3. [7]) O. L. I. 53. [8]) Das. 76. 83. [9]) B. L. I. Lib. Maruss. de Sternberg 13. [10]) O. L. III. 11. [11]) B. L. II. 52.

lebte noch 1386, aber 5 JJ. später werden die BB. Sigismund und Smil v. Lettow. genannt und die Gattin Mirens v. Kokor, Anna v. Lettow., hat 1397 auf Lettowitz auch ihre Morgengabe von 30 Mark. Sigismund v. Ronow-Lettow. schenkte 1398 seiner Gattin Elsska im D. Wranowa 2 Aecker mit Zubehör [12]), aber unter den Besitzern des Landrechts im J. 1406 wird schon ein Hynek v. Lettow. genannt, welcher (de Ronow, alias de Letow.) damals seinen Bruder Czenek und die Söhne Jakobs v. Ronow, Johann und Sigismund, in Gütergemeinschaft auf die Burg nebst dem Städtch. Lettowicz und die dazu gehörigen DD. nahm, 2 JJ. später seiner Gattin Margareth v. Kunstadt auf den obern Theil des Städtchens 60 Schck. Grosch. Zinses als Morgengabe verschrieb [13]), mehre seiner Güter im Olmützer und Brünner Kreise verkaufte, 1415 seinen Oheim Waniek v. Bozkowicz zum Testamentsvollstrecker ernannte [14]), und 3 JJ. nachher seiner oben genannten Gemahlin, einer Schwester Viktorins v. Kunstadt-Podiebrad, auf den DD. Trawnik, Trzsebietin und Mezirziczc 40 Schck. Gr. jährl. Zinses verschrieb. In demselben J. (1418) kommt schon Czenek v. Letow. vor [15]), aber 1446 nahm Marquard v. Lomnicz seine Erben in Gütergemeinschaft auf den Antheil von Lettowicz, der ihm nach seiner Gemahlin Machna v. Lettow. zugefallen war, und verkaufte unter einem an Georg v. Straznicz die DD. Wranowa und Spinek, während die obgenannte Elsska v. Ronow, welche mit ihrem zweiten Gatten Milota v. Tworkow ihren Antheil an Lettowicz, welcher aus der Burg Lettowicz, der Hälfte der Stadt, der Hälfte des neuen Tuchmacher-Marktes, 1/2 Walkmühle, der Hälfte von Fleischbänken, 1/2 Brauhs., den größern Gerichtsgeldern aus der ganzen Stadt (»Wanoczne forense«), 1 Mühle unter, und 1 Hofe vor der Burg, dem halben D. Wranowa mit Zdlasstkowa und dem 1/2 Hof Porzicze, dem halben D. Wlkowa, dem halben Hof Moczidelinský, der Hälfte der Borotiner Berge und Wälder, 2 Teichen nebst der Hälfte aller Patronate bestand — an Waniek v. Bozkowicz verkaufte, der sogleich den Beinamen davon annahm [16]). So zerfiel das Gut in 2 Theile, deren einer dem Geschlechte Lomnitz, der andere aber dem der Bozkowicze gehörte, und der erstere fiel nach dem Tode Johanns

[12]) D. L. VI. 13. 42. 55. [13]) Das. VII. 1. 4. 40. [14]) VIII. 27. [15]) IX. 12. 16. [16]) X. 27. 42.

des j. v. Lomnicz seiner Schwester Gitka um 1491 zu, welche 2 JJ. nachher ihren Gatten Albrecht v. Lichtenburg darauf in Gemeinschaft nahm, während Albrecht v. Bozkow. den andern geerbt und sich 1495 auch darnach genannt hatte [17]). Jene Gitka nahm in demselben J. ihren zweiten Gatten, Karl v. Wlassim gleichfalls in Gütergemeinschaft [18]), verkaufte aber demungeachtet 1505 die Hälfte des Gutes, nämlich der Stadt Lettowicz mit Patronat, das D. Trzebietin u. a. an Ladislaw v. Bozkowicz-Triebau [19]), wodurch das Ganze an die Bozkowitze kam. Christoph v. Bozkow.-Triebau verschrieb daher 1522 seiner Gemahlin Kunka, geb. Fürst. v. Münsterberg auf der dasigen Burg sammt dem Städtch. 5000 fl. mähr. als Witthum [20]), und nach seinem Absterben erbte Lettowitz Wenzel v. Bozkow. der sich auch 1531 und noch 1539 darnach nennt [21]). Ein zweiter Christoph v. Bozkow. verkauft aber 1544 an Christoph Gf. v. Hardek-Glatz und seine jüng. Brüder die Burg mit Städtch. Lettowicz, die DD. Trzebetin, Slatinka, Cywanowicze, Zbuniek, Zabludow, nebst den Theilen von Wranowa, Radimierz und Lazynow [22]). Im J. 1559 nennt sich der Landeshauptmanns-Vertreter, Wolf Dietrich Gf. v. Hardek-Glatz nach Lettowitz und so auch noch 1561, aber 3 JJ. später schon Ulrich [23]) und 1585 Hanns [24]), welcher 1592 auch Kunstadt rc. dazu erwarb, vom Kais. Rudolph II. das jus testandi erhielt (1584), und im letzten Willen vom J. 1594 seiner Gemahlin Elsbeth v. Herberstein 3000 fl. mähr. und alle Weine, die Güter aber für den Fall seines kinderlosen Absterbens dem Vetter Ferdinand Gf. v. Hardek mittelst Erkaufs zudachte; Lettowitz sollte nur Dem verkauft werden, welcher hier den lutherischen Glauben schützen würde [25]). Es gelangte aber, man weiß nicht wie, an Regina Gfin. v. Hardek, die 1613 ihren Gemahl, Heinrich Wenzel Graf v. Thurn-Valsassin rc. auf die Burg sammt dem Städtch. Lettow., ferner die DD. Trzebetin, Cywanowicze, Zbonik, Zabludow, Wranowa (Antheil), Wlkow, Kniezoska, Chrtowa, Lhota, Walchowa Lhota (Antheil), Michow und Podoly (Antheil) in Gemeinschaft nahm [26]), welcher nach ihrem Tode die Hschft.

[17]) XIV. 13. 28. [18]) XV. 5. [19]) XVI. 29. [20]) XIX. 6. [21]) XXIII. 14. [22]) XXV. 26. [23]) XXVII. 5. 9. 29. [24]) XXIX. 63. [25]) XXXI. 18. [26]) XXXIII. 35.

auch geerbt und 1633 seiner zweiten Gattin, Apollonia geb. v. Zierotin, darauf und auf dem Gute Borotin 8000 fl. mähr. versichert hatte [27]). Als er starb, wurde Lettowitz sammt Letonitz seinem einzigen Sohne **Karl Kaspar** am Samst. vor Mart. 1642 landtäflich versichert, und dieser verkauft am 23. Jun. 1654 Lettowitz (mit Meierhöf. und Schäfereien) um 60,000, das Gut Letonitz aber sammt der Mühle bei Mödlau um 18,000 fl. rhn. an **Georg Stephan** Gf v. **Würben-Freudenthal**, welcher schon 1655 das letztere an den Gf. Johann v. Rottal um dieselbe Geldsumme, Lettowitz aber am 16. Jänn. 1664 an **Eva** Gfin. **Erdödy**, geb. Gfin. v. Forgacz, um 90,000 fl. rhn. in der Art veräußerte, daß die Erkäuferin den Franziskanern bei Skt. Magdalena in Brünn jährl. 4 Faß Bier, 4 Kälber, 4 Schöpsen, 30 Mez. Korn, 12 Mez. Weizen und 20 ℔ Butter als Almosen zu geben verpflichtet ward. Diese trat aber die Hschft. schon am 23. März 1666 an **Elisabeth** Gfin. v. **Nachod**, welche sie am 26. Mai 1668 dem Fürst. **Georg Selepczeny** v. Pohroncz, Erzbisch. von Gran (DD.: Wanowicze, Chlum, Babolek, Brzezinka, Rumberg, Ssewczow, Wilimow, Swolowa, Jasynow, Skrhowa, Wlkowa, Mezrziczko, Laczynow, Wranowa, Worzechow, Kniezow, Zabludow, Lhotka, Zboniek, Michow, Podoly, Trawnik, Kochow, Trzebetin, Nowiczyn, Swarow, Slatina, Lhota Wachalkowa, Chrtowa oder Korbelowa-Lhota und Kladrub) um 60,000 fl. rhn. verkaufte. Nach Absterben des Erzbischofs (1685) verglich sich Kais. Leopold I. mit den Erben am 25. Jänn. 1689 dahin, daß er ihnen die ungarischen Besitzungen, dann die Burg und Herrschft. Lettowitz, sammt den Gütern Borotin und Slatinka überließ, die schlesischen Güter, so wie Lissitz und Drnowitz hingegen Behufs des türkischen Krieges verkaufte, und durch einen zweiten Vergleich zwischen den Erben vom 28. Mai 1691 kam die eine Hälfte von Lettowitz, Borotin und Slatinka um 34,000 fl. rhn. an **Johann Jokaÿ** v. **Pohronz Sczelepheny**, und die andere verkaufte **Johann Maholany** v. **Pohronz** Sczeph. am hl. Georgstage 1692 dem **Stephan Kordicz** rc. um 54,000 fl. rh., nach dessen Tode (1697) sie **Georg Kordicz** v. Pohronz geerbt, aber schon am 19. Nov. d. J. die Güter Borotin und Groß-Slatina der Maria Pruskauer verwittw. v. Freienfels um 42,500 fl. rhn. verkauft hatte. Nach

[27]) B. L. XXXIV. 29.

dem im J. 1709 erfolgten Tode Ladislaws Georgs Korditsch Freih. v. Pohroncz [28]) fiel Lettowitz mit Klein-Slatinka seinen 5 unmündigen Kindern zu, für welche sie das Landrecht am 19. Jun. 1711 an Karl Ludwig Gf. v. Roggendorf um 170,000 fl. rh. veräußerte, und zwar: Burg und Städtch. Lettowitz, die DD. Jasinow sammt Gericht, Lazynow (m. Gericht), Wilimow, Brany (Bralny?), Wlkow, Skrchow, Mezerziczko, Skrzib, Smrczow (m. Gericht), Bachnow, Zabludow, Orzechow, Lhota, (m. Gericht), Babolek, Kl. Slatinka, Trzebetin (m. Gericht), Trawnik, Kochow (m. Gericht), Dworsko, Kradrub, Nowiczy, Swarow, Wanowicz (m. Gericht), Zbonik (m. Gericht), Michow und Podoly. Von diesem überging das Ganze, sammt dem neuerrichtetem Allaun-Bergwerke, Bienenstöcken und sonstigen Verbesserungen, gleichfalls mittelst Kaufs vom 24. Apr. 1724, an den Reichs- und österr. Hofrath Herrmann Jodok Freih. v. Blümegen um den Preis von 175,000 fl. rhn., nach dessen Absterben die Herrschaft, in Folge der Erbabtheilung zwischen seinen 3 Söhnen vom 1. Sept. 1742, auf den ältesten derselben, Landrechtsbeisitzer und. Assessor des königl. Tribunals in Mähren (später k. k. geh. Rath, Präsident der kais. Repräsentation und Kammer, wie auch Obristkämm. in Mähren), Heinrich Kajetan überging, welcher darauf am 26. Dez. 1774 ein Fidei-Kommiß mit der Erstgeburt errichtete. Er (Graf und Oberst-Kanzler) starb 1788 und sein Sohn Franz übernahm das Fidei-Kommiß, und ernannte im letzten Willen die Gf. Heinrichs v. Blümegischen Erbeserben, nämlich Josepha v. Bellis und Eleonora Gfin. v. Kalnoký, beide geb. v. Blümegen, für ihre männliche Nachkommenschaft zwar zu Erbinnen; aber nach seinem Tode fiel die Herrschaft, sammt der neu errichteten Zitz- und Kotton-Fabrik, dem Peter Herrmann Gf. v. Blümegen zu [29]), nach dessen gleichfalls kinderlosem Tode Heinrich Gf. v. Kalnoký am 9. Juni 1820 als Besitzer dieses Fideikommisses angeschrieben wurde. Gegenwärtig hält es sein Sohn Gustav

[28]) Im letzten Willen befahl er die völlige Herstellnng der Kirchen in Lettowitz und Kochow und den Ersatz des dem Lettowitz. Pfarrer bestrittenen Zehents. [29]) Sie wurde ihm, wegen nichtgeleisteter Zahlung der Erbsteuer und des Mortuars nicht eingeantwortet, sondern Joseph Gf. v. Schafgotsche wurde als Haupterbe ausgezeichnet, der sie ihm nachträglich (3. März 1820) einantworten ließ.

Gf. v. Kalnoky. — Im J. 1818 wurde dieser Körper auf 560,840 fl. 40 kr. gerichtlich abgeschätzt.

2. Klein-Slatinka. Hier schenkte 1406 Mkgf. Jodok 1 Hof dem Erhard Pußka v. Kunstadt, und dieser trat ihn an Welicz Pulecz ab, welcher sogleich nach diesem D. sich genannt und seiner Frau Krzicza 75 Mk. an dem Hofe angewiesen hatte [30]). Gleichwol mochte er ihn bald darauf an Sobiehrad v. Strzitesß verkauft haben, weil dieser 1412 seiner Frau Katharina gleichfalls 60 Mk. an demselben verschreibt [31]). Im J. 1439 verkauft Witek v. Pteny dem Albrecht v. Bozkowicz das D. mit aller Zubehör [32]) und auf diese Art wurde es mit Lettowitz vereinigt [33]).

Von den andern Dörfern weiß man Folgendes: —

3. Von Babolek. Es gehörte bis zum J. 1524 zu Lomnitz, wo es sammt dem D. Wrzesicz, und den Antheilen von Chlum, Wranowa mit dem Teiche »Stwolowsky« und 1 Insassen nebst Aeckern in Nowicy die BB. Georg und Johann an Christoph v. Bozkowicz-Triebau verkauften [34]) und dieser überließ das Gesammte im J. 1531 an Paul v. Wogenicz [35]). Wie es zu Lettowitz kam, bei dem es seit 1668 erscheint (s. oben), war nicht auszumitteln. — 4. Bachna. Ein Heinrich von Bachna verkauft 1355 dem Mathias v. Bach. 1 Lahn daselbst [36]), und Artleb v. Misliborzicz überträgt 1360 die Besorgung der Veste in Bachn. und seines Habes in Froleysdorf (Fröllersdorf) dem Pfarrer von Krhau Artleb [37]), und trat 1390 seine Ansprüche vollends an Sigmund v. Misliborzicz ab [38]). Seitdem keine Spur mehr davon, bis erst 1711, wo es bei Lettowitz ist. — 5. Ueber Bralny (Bradleny) vgl. diesen Artikel bei Krzetin. — 6. Chlum. Ein Walter v. Chlum erkauft 1358 in Blasskow vom Woislaw v. Blassk. 2 Lahn. [39]), und 1376 kommt ein Heresß v. Chlum vor [40]).

---

30) D. L. VII. 39. 31) VIII. 21. 32) XIV. 19. 33) Ob die Angabe Schwoy's (Topograph. II. S. 391): daß Slatinka im 16. Jahrh. einem, davon den Namen führenden Geschlechte gehört, daß es 1554 Bernard v. Slatinka und im 17. Jahrh. ein Gf. v. Nachod besessen habe — richtig ist, bezweifle ich sehr; jedenfalls sind aber seine übrigen Daten darüber irrig, weil man das Gütchen in den JJ. 1668 und 1711 mit Lettowitz vereinigt findet (s. die Besitzer von Lettow.). 34) B. L. XVII. 5. 35) Das. XX. 4. 36) B. L. I. Lib. Di. Joann. de Bozcowicz 7. 37) Das. 25. 38) Das. III. 82. 39) B. L. I. Lib. Di. Ioann. de Bozcowicz. 13. 40) Das. II. 30.

Im J. 1390 nimmt Bohunek Huchna v. Chl. seinen Bruder Mirko in Gütergemeinschaft; 2 JJ. später erkauft Jessek v. Chl. von Waniek v. Zwole das D. Pyczulyn, während jener Mirko v. Chl. dem Brünner Bürger Niklas Kegel die Halbscheide der DD. Groß und Klein Otmycz verkauft[41]. Jessek v. Chl. erstand 1398 von Waniek v. Zwole 2 Lahn. in Blasskow[42], obwol man nicht weiß, ob er in Chlum Etwas besaß, wie denn ein ritterliches Geschlecht nach diesem Dorfe sich noch lange nannte, aber im Süden des Kreises kleine Besitzungen hatte. Zu den JJ. 1524 u. 1531 s. Babolek, zu 1668 und 1711 aber Lettowitz. — 7. Jassinow. Darüber vergleiche man denselben Artikel bei den Besitzern von Kunstadt und zum J. 1504 unten »Stwolow«. — 8. Kniezowisko. Auch dieses D. gehörte ehedem mit Oelsen zu Lomnitz, und Bohuss v. Lomnicz verschrieb 1455 seiner Gattin Ilburg auf beiden 13 Schck. Grosch. jährl. Zinses, auf andern DD. aber überdies noch 1000 Schck.[43]. Wie es späterhin zu Lettowitz gekommen, bei dem es seit 1613 ununterbrochen verblieb, weiß man nicht. — 9. Kochow. Der dasige zur Olm. erzbschfl. Herrschaft Vierzighuben gehörige Antheil von 15/64 Lahn. war in alter Zeit ein Bisthumslehen, und Bisch. Bruno gab es 1274 dem Bertold v. Romberg[44]; wann er dem Bisthum heimfiel, ist unbekannt. Der andere Theil des D. gehörte 1532 dem Hause Lomnitz (s. Meserzitschko), und seit 1614 zu Lettowitz, denn die Gräf. Juliana v. Thurn geb. v. Hardek, nahm ihren Gemahl Heinrich Gf. v. Thurn darauf, sowie auf Meserzitschko (Antheil), Trawnik, Jasenow, Orzechow, Wilimow, Stwolowa, Smrcznow, Brzeznik, Rumburg (Antheil), Lhotka, Switawka, Brawny (Antheil) und Skrýchow in Gemeinschaft mit dem Erbrechte nach ihrem Tode[45]. Zu 1668 und 1711 s. Besitzer v. Lettowitz. — 10. Kradrub (eigentl. Kladrub). Dieses D. nebst mehren in der Umgegend, worunter auch Wlkow, erkaufte der Wischehrader Probst Johann von dem Leitomischler Kloster im J. 1295[46]. Seitdem ist davon keine Spur mehr bis 1668, wo es bei Lettowitz war. — 11. Lassinow ist seit 1544 stets bei Lettowitz. — 12. Meserzitschko. Zu 1418 s. Lettowitz, zu

---

41) III. 81. 86. 96. 42) IV. 10. 43) B. L. IX. 12. 44) Urk. f. d. Olm. Kirche Prid. Cal. April. 45) B. L. XXX. 58. 46) Urk. in der Gub. Registratur zu Brünn.

1504 Stwolow, zu 1614 Kochow, zu 1668 u. 1711 wieder Lettowitz. Im 16ten Jahrh. gehörte ein Drittheil davon dem Hause Lomnitz, und diesen trat 1532 Marquard v. Lomnitz sammt 1/3 von Trawnik, Skrychow, Smrczow, Kochow und Drzechow seinem Bruder Gencz ab [47]). — 13. Ueber Lhotka sehe man zu 1376 die Besitzer von Lettowitz, 1614 Kochow, 1668 u. 1711 abermals Lettowitz nach. — 14. Michow trat Adam v. Lomnitz-Brumow nebst der halben Stadt Groß-Bitesch und dem D. Brzesky 1538 seinen BB. Znata u. Ulrich ab [48]), und seitdem wird es nicht genannt bis erst 1613, wo es bereits bei Lettowitz war. — 15. Ueber Nowitschy s. zu den JJ. 1524 und 1531 Babolek, seit 1668 aber Lettowitz. — 16. Podoly, zu 1613, 1668 und 1711 s. Besitzer von Lettowitz. — 17. Skrchow; 1504 s. Stwolow, 1532 Meserzitschko, 1614 Kochow und seit 1668 Lettowitz. Indeß kommen auch 1568 Georg Przibik v. Lomnicz auf Trawnik und Adam v. Lomn. auf Skrzychow landtäflich vor [49]). — 18. Skrib war seit 1711 bei Lettowitz. — 19. Smrczow-Unter. Im J. 1385 wird ein Mathias v. Smrcz. genannt, welcher von Mir v. Radinowes das Dörfch. Rozenko erstand [50]) und 1532 war es mit Meserzitschko vereinigt (s. dies.). 1567 kommt Emil Lomniczký v. Lomn. auf Smrczow, Bruder des Przibik v. Lomnicz auf Trawnik vor [51]), und zu 1614 s. Kochow. — 20. Strzebetin (eigentl. Trzebietjn) gehörte schon 1418 zu Lettowitz, denn damals verschrieb Hynek v. Ronow-Lettowitz auf demselben und den DD. Trawnik und Meserzitschko seiner Gattin Margareth v. Kunstadt 40 Schck. jährl. Zinses [52]), und 1466 wies Marquard v. Lomnicz auch der seinen, Margareth v. Bozkowicz, an der Hälfte des Städtch. Lettowitz und den DD. Trzebietjn, Meserzitschko, Trawnik und Wranowa 500 Schck. Grosch. als Heirathgut an [53]). Seitdem blieb es stets bei Lettowitz, wie es die Daten zu den JJ. 1505, 1544, 1613, 1668 u. 1711 bei den Besitzern von Lettowitz erweisen. — 21. Stwolow. Eine Katharina v. Stwolowa wird als Frau des Bernard v. Katerzinicz im J. 1492 genannt [54]), und 1504 verschreibt Czenek v. Lomnicz seiner Gattin Johanna v. Przedmost die Morgengabe auf den DD. Meserzitschko,

---

[47]) O. L. XXXIII. 12. [48]) B. L. XXII. 7. [49]) B. L. XXV. 19. [50]) B. L. III. 19. [51]) Das. XXV. 12. [52]) O. L. IX. 12. [53]) XI. 21. [54]) O. L. XIV. 6.

Stwolowa, Wylimow, Jasenow, Skrèychow, Trawnik und Orzechow nebst 2 Höfen in Switawka [55]. Im J. 1568 nannte sich Znata v. Lomnicz nach diesem Dorfe [56]. Zu 1614, 1668 und 1711 s. die Besitzer von Lettowitz. — 22. Trawnik war seit 1418 fortwährend bei Lettowitz, wie dies die Artikel Lettowitz, Strzebetjn (1466), Stwolow (1504), Meserzitschko (1532), Skrchow (1568), Kochow (1614), und wieder Lettowitz (1668 u. 1711) bewiesen. — 23. Wanowitz war 1613 und auch früher, so wie seitdem bei Lettowitz. — 24. Wilimow. Kunik und Bohuss v. Wilemow verkaufen ihr ganzes Eigen daselbst 1369 an Theodorich v. Studena [57]. Zum J. 1504 s. Stwolow, zu 1614 Kochow und seit 1668 Lettowitz. — 25. Wlkow. Zu 1295 vergl. Kradrub, 1446, 1613, 1668 u. flg. die Besitzer von Lettowitz. — 25. Worzechow (Orzechow), war 1504 bei Stwolow, 1532 b. Meserzitschko, 1614 b. Kochow und seit 1668 bei Lettowitz (s. deren Besitzer). — 26. Wranowa; 1398 und 1446 s. Lettowitz, 1466 Strzebetin, 1524 u. 1531 Babolek, und seit 1544 abermals Lettowitz. — 27. Zabludow. Ein Klement v. Zabludow erkauft 1359 von Heinrich v. Chlustow 2 Lahn. im letztern D. um 27 Mk. [58]. Seit 1544 ist es bei Lettowitz. — 28. Zboniek blieb seit 1446 fortwährend bei Lettowitz (s. dessen Besitzer).

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche beträgt 10279 Joch 1562 □ Klftr., und bildet in romantischen Abwechselungen, fruchtbare Ebenen, sanft aufsteigende Hügel, und steile, größtentheils mit Laub- und Nadelholz bewachsene Berge. Die vorherrschende Gebirgsart ist der Ur- und Uebergangs-Grünstein (Diorit), ein sehr festes Gemenge von Hornblende und Feldstein, welcher am Zwittawaufer ziemlich schroffe und klippige Wände bildet. Gegen Westen hin übergeht er in Gneuß, und wird durch vielartige Abstufungen undeutlich. Stellenweise tritt darin die Hornblende sehr stark hervor. In den Thälern und auch auf Hügeln gibt es an erdigem Mergel keinen Mangel. An Mineralien trifft man: Achat, Alaunerde, biegsamen, gemeinen und schwimmenden Asbest, dichten und faserigen Bitterkalk, gemeinen und schiefrigen Chlorit, Eisenchrom, gemeinen Kalkspath, Chrisopras, amethistfarbigen gemeinen Quarz,

[55]) Das. XVI. 24. [56]) B. L. XXV. 11. [57]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternberg 10. [58]) O. L. I. 72.

Schieferspath, gemein. und schiefrigen Serpentin, gemein. und verhärteten Talk, glasartigen Strahlstein, gemein. Granat, Rauchtopasse, Chalcedone, Grünerde, Mohrkohle (flötzweise), obwol selten, mit der Alaunerde vorkommend, gemein. Schwefelkies, nicht selten in der Kohle, gemein. Steinmark, mitunter auch erhärtetes, Weltauge (sehr selten), Pikrolith [59]), insgesammt bei dem Städtch. Lettowitz — Faserkohle, splittrigen und rothen Hornstein (bei Chlum) [60]) rc. rc. Brauchbare Mauersteine werden im ganzen Bezirke angetroffen, und guter Ziegelthon ist bei jeder Ortschaft vorhanden. Im J. 1834 ist auch ein Kalksteinlager entdeckt worden, in dem asbestartiger und glasigter Tremolit sehr häufig vorkommt. Grob- und feinkörniger, zu Steinmetzarbeiten sehr geeigneter Sandstein ist häufig, aber der seit 80 JJ. bekannte Dachschiefer-Steinbruch ist jetzt wenig ergiebig, und noch weniger die an mehren Orten in der Vorzeit und vor Kurzem eröffneten Steinkohlenflötze. Seit 1562 und noch 1724 war in der Nähe des Marktes Lettowitz ein obrgktl. Alaun-Bergwerk, welches seit vielen JJ. nicht mehr im Gange ist. — Die Anhöhe Wietrnik, 1/2 St. nordöstl. vom Städtch. Lettowitz, beträgt nach trigonometrischer Bemessung 205,[22].

Am Gewässer ist bemerkenswerth die Zwittawa, welche den Herrschaftsbezirk in der Richtung von NO. gegen S. durchströmt, und lediglich Forellen, und die zu ihrer Nahrung dienenden Kaulköpfe (Rotzkolbe, Cottus Globio) führt. Sie friert (weil meist Quellengewässer), selbst bei starkem und anhaltendem Froste nur theilweise zu, und behielt selbst in dem wasserarmen J. 1834 ihren gewöhnlichen Wasserstand. Unterhalb dem Lettowitzer Schlosse mündet sich in die Zwittawa der aus N. vom Krzetiner Gebiet kommende Bach Switawitza, und vermehrt dessen Wassermenge, so wie die Fischarten (außer Forellen, auch Hechte, Aalraupen, Weißfische und Krebse) bedeutend. Mehre kleine, diesherrschaftliche Bäche, als: der Smrzower, Slatinker, Trawniker und Budschower nimmt die Zwittawa hier ebenfalls auf. — Von Teichen werden dermal noch 7 zur Fischzucht benützt, wovon der Wlkower und die 2 kleinen (nur 1 Joch Flächemaß), zu Engelsruh Forellen, die andern 4, nämlich der Butschower, Michower,

[59]) Beschrieb. in den »Mittheilungen« rc. 1821, S. 58 flg. [60]) S. auch »Mineralogische Bemerkungen von Brünn über Kunstadt bis Bistrau in Böhmen« im »Patriot. Tageblatt« 1803 Nro. 98.

Slatinker und Wanowitzer, insgesammt von 10 Joch 949 □Kft. Flächenmaß, Karpfen und Hechte enthalten.

Die Bevölkerung, durchaus mährischer, nur im Markte Lettowitz, auch teutscher Zunge, beträgt 6080 Seelen (2852 mnl. 3228 wbl.), worunter 804 Richtkatholiken helvetischen Glaubensbekenntnisses (in Lettowitz, Hlotka, Jassinow, Skrchow, Borowa, Michow, Kochow, Slatinka, Stwolow und Střebetin) und 22 Juden (in Lettowitz).

Die wichtigste Erwerbsquelle bildet die Landwirthschaft, außerdem aber noch Viehzucht, Handwerke, Taglohn und Fuhrwerk. Für landwirthschaftliche Zwecke verwendet man

	obrgktl.		unterth.	
An Aeckern . .	861 J.	1538 □ Kl.	5011 J.	1235 □ Kl.
» Teichen . .	11 »	949 »	— »	— »
» Wiesen . .	160 »	466' »	366 »	1264 »
» Gärten . .	21 »	160 »	185 »	355 »
» Hutweiden .	90 »	1137 »	583 »	977 »
» Wald .	1515 »	1543 »	1470 »	1538 »

Der Boden in flachen Gegenden besteht aus angeschwemmten Lehm, mit einer 6 bis 8 Zoll tiefen Dammerde, in den Gebirgsgenden ist der Lehm mit schottrigem Sand gemengt und hat größtentheils eine felsige Unterlage. — Die obrgktl. Waldung zerfällt in 4 Reviere, und ist größtentheils mit Tannen, Fichten und Kiefern bestockt, unter denen Eichen, Buchen und Ahorn einzeln vorkommen. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Repphühner in bedeutender Zahl; auch Fasanen werden seit 3 JJ. im Freien mit gutem Erfolg gezogen. Die Obstbaumzucht wird sowol in Gärten, als auch im freien Felde, letztere jedoch nur auf obrgktl. Gründen, betrieben; Birnen und Aepfel gedeihen gut, der größere Theil der Obstbäume sind jedoch Zwetschken. Auch die Bienenzucht zählt einige eifrige Liebhaber.

Der landwirthschaftliche, obrigkeitlicher Seits hoch veredelte Viehstand beträgt, außer einigen Ziegen in den Gebirgsortschaften:

	obrgktl.	unterth.
An Pferden . .	16 .	314
» Rindern . .	86 .	500
» Schafen . .	2922 .	75

Mit Gewerben beschäftigen sich: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 5 Brodbäcker, 7 Mahlmüller, 10 Fleischer, 3 Obst-

und Küchewaarenhändler, 12 Gastwirthe und Schänker, 4 Faßbinder, 1 Glaser, 1 Ziegel- und Kalkbrenner, 2 Schlosser, 14 Schneider, 23 Schuster, 4 Tischler, 1 Wachszieher, 1 Zimmer-, 1 Maurermeister, 10 Schmiede, 1 Nagelschmied, 15 Tuchmacher, 2 Gärtner, 1 Riemer, 1 Sattler, 3 Wagner, 2 Hafner, 1 Färber, 2 Strumpfwirker, 34 Weber, 2 Hutmacher, 2 Seiler rc. Der Handelsstand zählt 3 Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen (im Markte Lettowitz) und 1 Krämer. Außerdem ist nahe am Markte Lettowitz, nämlich in Heinrichsthal, eine k. k. priv. Tull-Anglais-Fabrik, von der bei der Ortbeschreibung mehr gesagt werden wird.

Der Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen ist unbedeutend und beschränkt sich nur auf die nächste Umgebung; die Erzeugnisse der Fabrik aber gehen in alle Theile des Kaiserthums, und zeichnen sich ebenso durch ihre Güte, wie durch Billigkeit der Preise aus. — Der Amtsbezirk wird von N. nach S. durch die aus Böhmen nach Brünn gebahnte Poststrasse durchschnitten, und überdies befördern 4 Bezirksstrassen den innern und auswärtigen Verkehr. Die nächsten Posten sind in Goldenbrunn und Brüsau.

Für den Jugendunterricht sind 3 katholische (in Lettowitz, Kochow und Wanowitz) und 1 helvetische Schule (in Wanowitz); für Armenversorgung eine Anstalt in Lettowitz mit einem Kapital von 500 fl. C. M., welche 59 Arme betheilt. Nebstbei werden die einheimischen Armen in jeder Ortschaft durch Naturalbeiträge der Ortsbewohner zureichend unterstützt. Im Markte Lettowitz ist ein vom Stephan Fessel aus Triebau am 16. Mai 1759 mit 500 fl. gestiftetes Spital für 6 Dürftige, welche von dem jetzt 1000 fl. W. W. betragenden Fonds geheitzte Wohnung erhalten.

Das Sanitätspersonale besteht aus einem im Markte Lettowitz wohnenden Wundarzte und einer ebenda ansäßigen geprüften Hebamme. Das dasige Kloster der barmherzigen Brüder, welches ursprünglich von Heinrich Freih. v. Blümegen durch Beiträge seiner Eltern und Brüder am 2. Jänner 1750 mit einem Kapital von 24,000 fl. rh. für 6 Geistliche und eben so viele arme Kranke gestiftet wurde, hat gegenwärtig einen Fonds von 35,000 fl. W. W., unterhält 9 Betten, 2 Wundärzte, 2 Apotheker und übernimmt sowol Einheimische, als fremde Kranke in Wartung und Pflege.

Ortbeschreibung. 1. Lettowitz (Lelowice)

5 Ml unw. von Brünn an der nach Böhmen führenden Poststrasse in einer sehr anmuthigen Gegend gelegener Markt von 263 H. (sammt der Gasse »Heinrichsthal«), 1660 E. (767 mnl. 893 wbl.), welche 391 Joch 138 □ Klftr. Aecker, 76 J. 1116 □ Kl. Wiesen, 48 J. 205 □ Kl. Hutweiden, 57 J. 1346 □ Kl. Gärten, 21 J. 125 □ Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von 26 Pfd., 125 Küh. und 511 (obrgktl.) Schafen besitzen. Hier ist der Sitz des hschftl. Oberamtes, 1 auf einem südlich daran stoßenden, mit Obstbäumen und englischen Gartenanlagen geschmückten Hügel gelegenes Schloßgebäude, in dessen Nähe sich auch der große und schöne obrgktl. Mhof., die Wirthschaftgebäude und Beamtenwohnungen befinden. Ferner ist hier eine Pfarre, das oben bereits besprochene Kloster der barmherzigen Brüder mit einer Kirche und nahe daran im Thale die k. k. priv. Tull-Anglais-Fabrik des Wiener Großhändlers Daniel Baum mit ihren weitläufigen und schönen Gebäuden, welche Tull-Anglais von allen Gattungen und Breiten und in solcher Vollkommenheit erzeugt, daß der Eigenthümer bei der Industriewaaren-Ausstellung zu Wien im J. 1836 mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet wurde. Sie beschäftigt dermal täglich schon über 100 Menschen und scheint aus der um 1760 vom Heinrich Gf. v. Blümegen errichteten, nachher aber aufgelösten Zitz- und Cotton-Fabrik (welcher außerdem auch eine große Leinenbleiche hier angelegt hatte), entstanden zu seyn. Die Pfarrkirche, mit welcher das gleichnamige Archipresbyterat und Dekanat [61]) verbunden ist, ist uralt, dem hl. Prokop geweiht, hat 6 Altäre und enthält die Grabsteine der 1557 † Elisabeth Gfin. v. Hardegg geb. v. Monesis und der 1562 und 1587 † Gfen. Georg Wolfgang und Joh. Friedrich v. Hardegg. In einem abgesondert stehenden Glockenhaus trifft man 3 Glocken, deren 2 aus den JJ. 1528 und 1597 [62]) stammen. Zu hiesigem Pfarrsprengel gehören, nebst Lettowitz, noch die DD. Lhotka, Zabludow, Jassinow, Worechow, Wranowa, Lazinow, Switawitz,

---

[61]) Zum Lettowitzer Archipresbytate gehören die Dekanate: Bistritz, Gedownitz, Lettowitz, Lomnitz und Neustadtl; zum Dekanate aber die Pfarren: Borstendorf, Czebranitz, Kretin, Kunstadt, Lettowitz, Lissitz, Oels und Rothmühl, ferner die Lokalien: Bedrichau, Bogenau, Bradlený, Czernahora, Lhota-Lang und Sulikow [62]). Cura et opera reipublicæ Lettovicens. confecta per Joh. Beneschovium civ. Tribovicens. Morav. lautet die Umschrift.

Kniezowiska, Meserzitschko, Skrchow, , Borowa, Michow, Podoly, Kochow, Babolek, Nowiczy, Slatinka, Střebietin, Trawnik und Kraderob. Der Ort ist alt, hatte, wie man bei den Besitzern oben gesehen, im J. 1145 eine landesfürstliche Mauth, 1360 und später eine Burg, war 1406 bereits ein Markt [63]), betrieb 1446 stark das Tuchmacherhandwerk [64]), besaß eben damals 1 Tuchwalke, 1 Mühle, Brauhs. und Hof, und 1724 war in der Nähe ein Alaun-Bergwerk im Gange, so wie auch die Bienenzucht sorgfältig gepflegt wurde. Der dasigen Pfarre wird 1352 zuerst gedacht, wo ihr ein Johannes vorstand [65]) und 1509 befreite Ladislaw v. Boskowitz den hiesigen Pfarrer und Dechant Jakob vom Anfallsrecht, wofür dieser sich und seine Nachfolger verpflichtete, für den Wohlthäter und sein Geschlecht alljährig 4 Seelenmessen nebst ganzen Vigilien abzuhalten [66]). Aber schon um die Mitte desselben Jahrhunderts verbreitete sich hier die lutherische Lehre dergestalt, daß auch die Pfarre in den Besitz ihrer Pastoren kam [67]), und Heinrich Wenzel Gf. v. Thurn verlieh 1613 vollends der Gemeinde des Städtchens nicht nur das Patronat der Pfarre, sondern auch die Gründe, Zehente und Einkünfte derselben nebst den Spitalsgründen [68]) und der Spitalsmühle »Hawlowský mleýn,« gegen die Verbindlichkeit: den Pfarrer, Kaplan und Schulrektor sammt Gehilfen

---

[63]) Vielleicht durch die frühern Besitzer aus dem Hause Konow, weil das Gemeindesigill 2 schräg gekreuzte Aeste, das Wappen dieses Hauses, jetzt noch führt. [64]) Es wird dabei (wol eine Gasse) ein »neues Tuchmacher-Städtch.« erwähnt, s. die Besitzer. [65]) Brünn. Stadtbuch Nro. 41. Hdschft. [66]) Urk. we cztwrtek po sw. Martin. [67]) Diese waren: 1567 — 1569 Johann, 1574 — 1575 Simon, 1583 — 1587 Johann Reindler, 1604 Andreas Prokopecz, 1608 — 1610 Erasmus Melczerius und 1611 — 1619 Jakob Skopicius. Auch die Schule, worin, wie überhaupt in allen evangelischen, außer Lesen, Schreiben, Religion und Musik, auch die lateinische und griechische Grammatik gelehrt wurden, war in Besitz der Akatholiken, und der dasige Schulrektor, Magist. Andreas Handelius, wurde 1583 Kaplan daselbst. [68]) Des Spitals wird schon 1537 in Urkunden gedacht, aber am Ende des 16. Jahrh. war es verödet, und den Bauplatz verkaufte die Gemeinde an einen Privaten um 8 fl. mähr. Bald darauf muß aber ein neues Spital errichtet worden sein, weil die Gemeinde 1603 die »Podlanczker« Mühle um 1800 fl. mähr. dazu erkaufte. »Brünn. Wochenblatt« 1825, S. 226.

anständig zu erhalten und die bei der Kirche bestandene Literaten-Brüderschaft, welche die Aufsicht über die Schule und deren Bibliothek hatte, zu besorgen [69]). Seit 1624 wurden Pfarre und Kirche den Katholiken wieder zurückgestellt. Am 8. Mai 1645 eroberten die Schweden das wohlbefestigte Schloß, behielten es aber nur kurze Zeit, und im Beginn des J. 1648 wurde das Städtchen, wegen der Weigerung die bereits nach Brünn berichtigte Kontribution nochmals der schwedischen Garnison von Olmütz zu entrichten, von einer Truppenabtheilung der Schweden ausgeplündert und so vollständig verbrannt, daß noch am Ende desselben Jahrh. mehre Häuser in Trümmern lagen, und die Gründe verödet waren. Am 4. Nov. 1701 ward der Markt wieder von einer Feuersbrunst heimgesucht. Schon im J. 1604 erwirkte Regina Juliana, Gfin. v. Hardegg vom Landesfürsten für das Städtchen 2 Jahrmärkte nebst 1 Roß- und Viehmarkte, und gegenwärtig hat es deren 4, nämlich am Montag nach Oculi, Mont. nach Peter u. Paul, Mont. nach Egidi und Mont. nach Martin, nebst 3 großen Wochenmärkten (Mittw. nach Ostern, Mittw. vor Pfingst. und Mittw. vor Weihnachten), 4 Roßmärkten (Mont. vor Reminiscere, Mont. vor Peter u. Paul, Mont. vor Egidi und Mont. nach Martin) und 2 Wollmärkten (Dienst. vor Kreuzerfind. und Dienst. nach Kreuzerhöhung). — Lettowitz ist der Geburtsort eines darnach sich nennenden Peters, welcher 1388 Baccalaureus der Weltweisheit an der Prager Hochschule wurde und daselbst 1397 ein Lehramt bekleidete [70]), ferner des Pfarrers von Groß-Slatina, Gottfr. Ign. Bilowsky, welcher um 1703 ein im saphischen Versmaß abgefaßtes lateinisches Gedicht über das Leben des bekannten Johann Sarkanders und and. geistliche Schriften im Druck herausgab, und auch der dasige Hauptmann Johann Bapt. Nostitius ab Helicon (1686 — 1690) verfaßte mehre lateinische Gedichte, welche gleichfalls gedruckt wurden.

Dörfer. 2. **Babolek**, 1 Std. nö. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, hat 22 H. und 127 (61 mnl. 67 wbl.).

3. **Bachna (Bahno)**, 1 St. nö. auf einer Anhöhe, von 9 H., mit 54 E. (23 mnl. 51 wbl.). Von der 1360 hier gewesenen Veste (s. Besitzer) ist keine Spur vorhanden.

4. **Borowa**, 1/2 St. n. im Zwittawathale und an der

[69]) W pondielj prwn. Adwent. [70]) Monum. Univers. Prag. I.

Poststrasse, mit 6 H., 31 E. (11 mnl. 20 wbl.) und 1 Einkehrwirthshause.

5. Bralný (Bradlený), 1 1/2 St. n. am rechten Ufer der Zwittawa, zählt im Ganzen 57 H., wovon der größere Theil (40) nach Kretin, 17 aber, mit 88 E. (46 mnl. 42 wbl.) hierher gehören. Hier ist eine vom k. k. Religionsfond am 4. Aug. 1791 gestiftete, und sammt der von ihm erbauten, der Erhöhung des hl. Kreuzes geweihten Kirche mit nur 1 Altar auch seinem Schutz unterstehende Lokalie und Schule, zu deren Sprengel außerdem auch die DD. Studlow, Wilimow, Skřzik, Wlkow und Roßrein gehören.

6. Chlum, 1 1/2 St. nö. auf einer Anhöhe und an der Bezirksstrasse von Lettowitz nach Triebau, von 34 H. und 192 E. (94 mnl. 98 wbl.). Die Hschft. Virezighuben (Olm. Kreis.) besitzt hier einen Antheil, der aus 13 H. und 68 E. besteht.

7. Jassinow, 1 St. w. im Gebirge, mit 22 H. und 127 E. (61 mnl. 66 wbl.); 4 H. mit 20 E. davon gehören zur Hschft. Kunstadt.

8. Kniezowisko, 1/2 St. w. im Gebirge, mit 13 H. und 83 E. (36 mnl. 47 wbl.).

9. Rochow, 3/4 St. ö. auf einer Anhöhe, von 42 H. mit 253 E. (118 mnl. 135 wbl.). Hier ist eine alte dem hl. Georg gewidmete und als Tochter der Lettowitzer Pfarre untergeordnete Kirche mit 1 Altar. 5 H. dieses D. mit 35 E. gehören zur Hschft. Vierzighuben.

10. Kradrob, 2/4 St. ö. im Thale an der Bezirksstrasse von Lettowitz nach Proßnitz, hat 30 H, und 128 E. (64 mnl. 64 wbl.).

11. Lassinow (Lažinow), 1 St. n. im Thale an der von Lettowitz über Kretin nach Böhmen gebahnten Bezirksstrasse, zählt 35 H. mit 211 E. (96 mnl. 115 wbl.).

12. Lhotka, 1/2 St. w. auf einem Berge mit 25 H. und 141 E. (69 mnl. 72 wbl.).

13. Meseřitschko (Mežeřiczko ehem. auch Mežeržicze), 1 St. n. auf einer Anhöhe, zählt 46 H. mit 263 E. (127 mnl. 136 wbl.); 21 H. mit 110 Seel. sind nach Kunstadt unterthänig.

14. Michow, 3/4 St. s. im Thale mit 1 obrgktl. Mhofe, hat in 34 H. 166 E. (82 mnl. 84 wbl.).

15. Nowitschý (Nowiczý ehem. Nowiczyn), 1 St.

nö. im Gebirge, hat 25 H. und 141 E. (65 mnl. 76 wbl.), wovon 8 H. mit 37 E. nach Vierzighuben gehören.

16. **Podolý**, 1/2 St. sö., mit 28 H. und 192 E. (90 mnl. 102 wbl.).

17. **Skrchow**, 1 St. n. am rechten Zwittawaufer, mit 25 H. und 123 E. (60 mnl. 63 wbl.). Der Ort fehlt bei Schwoy, so wie der nachfolgende.

18. **Skrib**, 1 St. nö. im Gebirge, zählt nur 5 H. mit 28 E. (11 mnl. 17 wbl.).

19. **Slatinka** (Źlatinka), 3/4 St. nö. im Thale, mit 1 an der Anhöhe liegenden obrigktl. Mhofe., zählt 17 H. mit 124 E. (55 mnl. 69 wbl.). Dieses D. bildet ein eigenes mit Lettowitz aber längst verbundenes Gut.

20. **Smrzow**, 1 1/2 St. nö. im Thale, hat 29 H. und 188 E. (80 mnl. 108 wbl.).

21. **Střebetin** (Třebetjn ehem. Trżebietjn), 1/2 St. nö. im Thale, zählt 36 H. mit 198 E. (96 mnl. 102 wbl.).

22. **Stwolow**, 1 1/4 St. s. am linken Zwittawaufer und an der Poststrasse, von 15 H., 89 E. (39 mnl. 50 wbl.).

23. **Trawnik**, 1/2 St. ö. im Thale, mit 1 obrgktl. Mhofe., zählt 28 H. und 181 E. (89 mnl. 92 wbl.).

24. **Wanowitz** (Wanowice), 2 St. ö. am Fuße eines Berges, zählt 105 H., 763 E. (345 mnl. 391 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Dieses D. liegt im Olm. Kreise, gehört sammt der uralten Skt. Wenzels-Tochterkirche zum Sprengel der Lokalie Borotin (Olm. Erzdiöcese), und hat auch seit 1782 für die zahlreichen helvetischen Glaubensgenossen 1 Bethaus nebst Pastorswohnung.

25. **Wilimow**, 1 1/2 St. n. am rechten Ufer der Zwittawa, enthält nur 5 H. mit 30 E. (15 mnl. 15 wbl.).

26. **Wlkow** (Wlkowa), 1 1/4 St. n. im Thale mit 15 H. und 71 E. (31 mnl. 40 wbl.).

27. **Wořechow** (ehem. Orżechow), 1 St. w. im Gebirge, hat 18 H. mit 106 E. (50 mnl. 56 wbl.).

28. **Wranowa**, 1 St. nö. am Bergrücken, mit 29 H. und 141 E. (64 mnl. 77 wbl.). Ein Theil dieses D. gehört zum Gute Křetin, wird von demselben conscribirt und ist in obiger Bevölkerung nicht enthalten.

29. **Zabludow**, 1 St. w. im Gebirge, hat 18 H. mit 108 E. (51 mnl. 57 wbl.).

30. Zdonek, (ehem. Zboniek auch Spinek und auf der Karte Müllers gar »Swoinke«), 1/2 St. s. am linken Zwittawaufer, zählt 22 H., mit 101 E. (57 mnl. 44 wbl.).

31. Zu dieser Herrschaft gehört auch noch ein Antheil von den im Olmütz. Kreise liegenden, der Hschft. Vierzighuben unterthänigen 2 DD. Rumberg und Deschna, welcher aus 9 H. mit 40 E. besteht.

Allod. = Herrschaft Lissitz mit dem Allod. = Gute Drnowitz.

Lage. Liegt im WNW. von Brünn und gränzt im S. mit Czernahora, im W. mit Lomnitz und Pernstein, im N. mit Kunstadt und im O. mit Boskowitz. Die Dörfer Rosiczka und Austup sind von dem übrigen Körper getrennt, und liegen im N. zwischen dem Kundstädter und Krzetiner Gebiete.

Besitzer. 1. Von Lissitz. Kuno v. Lyssecz, dessen Vater Gerhard v. Kunstadt war, kommt 1351 unter den Beisitzern des Olm. Landrechts als der Erste vor, und verkaufte eben damals seinen Besitz in Trubka und Czlinek den BB. Johann und Orslaw v. Krawař um 26 Mark. [1]); dafür erstand er gleich darauf von Sudek v. Wosse (?) die DD. Kunicz und Lhota, und von Artleb v. Stinczechowicz das D. Hluboka. Im J. 1368 erkauft Lytek v. Liss. 1 Mühle in Drnowitz von Smil v. Drnow. um 15 Mk. [2]), und bald darauf nahm dieses Geschlecht von der nahen Burg Richwald den Beinamen an, so, daß schon 1374 Proczek v. Rychw. seiner Gattin Elsska auf seinem Theile dieser Burg, und an den DD. Lyssicz, Kuniczky und dem Theil von Klein Lhota 500 Mk. Morgengabe verschrieb, während ihm sein Bruder Kunik v. Rychw. auf dem eigenen Antheil von Lyssicz 17 Mk. jährl. Zinses abtrat, ferner dem Erhard v. Kunstadt 8 Mk. Zinses gleichfalls in Lyssicz, Kunicz und Lhota, und eben so viel dem Artleb v. Starzechowicz auf denselben DD. verkaufte [3]). Im J. 1385 intabulirten die BB. Kunik und Alssik v. Rychw. ihr gesammtes Eigen in Lysecz, Sczechow, Hluboke

---

[1]) O. L. l. 2. [2]) Daselbst 2. 13. 119. Der Brünn. Ldtfl. zufolge (l. Lib. Matuss. de Sternberg 6.) war Kuno im J. 1368 bereits todt und seine Wittwe hieß Offka. [3]) II. 16. 17.

und Lhotka sammt jeder Zubehör dem Jessek v. Kunstadt [4]), und dieser übertrug wieder 1397 seine Ansprüche auf Lissitz dem Jessek Pusska v. Kunstadt, welcher schon im folgenden J. dem Erhard v. Kunstadt 1 Freihof in Lissicz sammt allem Eigen daselbst, nämlich dem 1/4 Theil des Patronats, 1/4 Theil des Bades, 1/4 Theil der Burg Rychwald, so wie den ganzen Besitz in Lhotka, Kunicz und Hluboka nebst 1 Freihof in Sczechow schenkte, wogegen dieser ihm (dem Jessek) wieder das ganze D. Starzechowicz mit 2 Teichen, 1 Freihof und dem Patronate abtrat, und gleichzeitig trat auch Alss v. Kunstadt-Lissicz dem Proczek v. Kunst.-Liss. 1 Freihof in Lissicz, so wie den Besitz in Lhota, Kunicz, Hluboka und Czechowa nebst dem 1/4 Theil der Burg Rychwald und des Patronats in Lissicz ab [5]). Dieser Proczek erkaufte 1392 von Joh. v. Lomnicz in Kunczynawes, Bedrzichow und in Wznetýn dessen sämmtliches Eigen [6]), nahm 1406 den Bruder Alss v. Kunstadt in Gütergemeinschaft [7]) und soll damals auch den Antheil Erharts v. Kunst. auf Lissitz erkauft haben [8]). Im J. 1408 tauscht Martin v. Drahanowitz 11 Zinslahn., 2 Gehöfte und 1 Hof in Drnowicz gegen den Besitz Alss's und Proczek's v. Kunstadt-Lissicz in Bossowicz und Skrzipow aus [9]) und beide, nämlich Alss und Proczek, lebten noch im J. 1418, aber 1420 wird schon Erhard v. Kunstadt-Lissicz (Proczek's Sohn genannt [10]). Er verschrieb 1446 auf 1 Hofe in Drnowicz und dem D. Rudicz seiner Gattin Martha v. Waldek 250 Mk. Heirathsgut [11]) und wurde 1480 von seinem Neffen Proczek v. Kunstadt auf die Burg Kunstadt mit Zubehör, nämlich: Städtch. Kunstadt, die DD. Rudka, Sulikow, Bstup, Rosyczka, Makow, Petrow, Rosecz, Swuhotin, Hluboke (Antheil), Tohoborz, Kunicze (Antheil), Lhota, Braslawecz, Martinowa wes, ferner auf das D. Lysicz mit Hof u. Patronat (wohl nur Antheil von diesem Gute) mit den DD. Sczechow, Kunicze, Hluboke, Lhota und Kunczina wes, unter dem Beding in Gütergemeinschaft aufgenommen, daß er nach Proczek's Tode dem Pfarrer und der Gemeinde von Kunstadt 320, dem vom Testator aber eigens noch zu Bestimmenden 5000 Dukaten baar aus-

---

[4]) IV. 40. [5]) VI. 50. 54. 55. [6]) B. L. III. 90. [7]) VII. 5. [8]) Schwoy Topogr. II. 200. In meinem Landtafel-Auszug findet sich diese Angabe nicht. [9]) VII. 5. 42. [10]) IX. 16. 31. [11]) X. 26.

zahlen solle [12]). Nach Erharts Tode intabulirten seine Bürgen beide Güter 1492 dem Johann Boczek v. Kunstadt-Polna, mit dem Beding, daß er die Schulden des Verstorbenen tilgen solle [13]). Er gestattete 1502 dem Wilhelm v. Pernstein Silber- und Erzbergwerke auf beiden Gütern anzulegen [14]), und im J. 1521 ließ Ludwig Žagimacz v. Kunstadt auf dem Skt. Prokops-Kloster beide Güter, nämlich Kunstadt (dabei waren noch die jetzt zu Lissitz gehörenden DD., als Ustup, Rosiczka und Tohoborz) und Lissitz vollends dem genannten Wilhelm v. Pernstein landtäflich versichern [15]). Wilhelm Sohn Adalbert verkaufte das Gesammte 1529 an Johann Czernczicziczky v. Kaczow, welcher seiner Gattin Magdalena v. Nestagowa auf das D. Lyssicz allein 500 Schck. Grosch. verschrieb [16]). Diesem folgte um 1552 sein Sohn Dionys im Besitze nach [17]), verschrieb 1558 seiner Gemahlin Kunka v. Boskowicz 2500 fl. mhr. Morgengabe auf Lissitz [18]) und hatte um 1566 seinen Sohn Wenzel zum Nachfolger [19]). Aber 1584 verkauften Burkard und Bernard v. Kaczow auf Chropin die Veste und D. Lyssicz, mit Hof, Brauhs., Hopfengarten und Patronat, wie auch die DD. Wodierady mit Hof, Kuncziowe, Bedrzichow, Hluboký, Tohoborz, Kunczicze, Lhotka, Stiechow, Austup und Rosiczka dem Heinrich v. Nachod auf Tullessicz für seinen Sohn Hron [20]). Hron's Ehe mit Dorothea v. Drnowicz war kinderlos, und so fiel nach seinem Absterben Lissitz an seinen Verwandten Georg Graf. v. Nachod-Lichtenburg, welcher außerdem auch die Güter Tulleschitz, Bystrzicz und Misslyborzicz besaß, k. k. Rath, Kämm., Kriegsrath wie auch Obristlandrichter in Mähren war und unter den Beisitzern des Landrechts im J. 1616 erscheint [21]). Er starb 1634, und hatte zum Nachfolger den mit Renata Maria Herrin v. Breuner erzeugten einzigen Sohn Gf. Ferdinand Leopold [22]), welcher am 18. Aug. 1657 von Franz Zdenko Schubirz v. Chobinie den Antheil von Wodierad um 4200 fl. rhn. erkaufte, aber als letzter Mann seines Geschlechtes (sein Sohn, Leopold Franz Gottlieb starb ihm vor) beinahe sämmtliche Besitzungen verkaufte und seiner

---

[12]) XII. 4. [13]) B. L. XII. 19. [14]) Urk. ddto. na Pardubiczých den sw. Sstiepana Cod. Pernst. fol. 18. [15]) XIX. 4. [16]) XXII. 6. [17]) XXV. 82. [18]) XXVII. 2. [19]) B. L. XXV. 11. [20]) XXIX. 61. [21]) B. L. XXX. 65. [22]) Schwoy, Zusätze III. 624.

Gemahlin Elisabeth geb. Erbgräf. v. Suinogin Cessionsweise nur das Schloß und den Markt Lissitz, mit dem Wirthshs. und Hof zu Brattenbach (Podoly), wie auch die DD. Bedrzichow, Kunczinowes und das im Olm. Kreise liegende Slatinka nachließ, welche dies am 11. Febr. 1675 an Johann Ernst v. Montrochier Herrn auf Alinkau und Ober-Kaunitz um 7677 Dukaten abließ, nachdem landrechtliche Bevollmächtigte schon am 5. Sept. 1668 das 1666 von Lissitz getrennte und abgeschätzte D. Drnowitz sammt Schankhs. dem mähr. Obristkämmerer Georg Stephan Gf. v. Würben-Freudenthal landtäflich versicherten, die andern von Lissitz ebenfalls getrennten DD., als: Lhota, Kunicz, Hluboka, Tohoborz, Rosiczka, Austup, Zierutky, Laczniow und Wodierad, sammt der Herrschaft Kunstadt (s. dieselbe), am 10. Jul. 1673 dem Nonnenkloster bei Skt. Joseph in Brünn abtraten, welches aber die genannten DD. am 3. Sept. desselben J. dem obigen Grafen v. Würben um 14,000 fl. 20 kr. rhn. verkaufte. Der Letztere überließ sie sammt Drnowitz, (»statek Drnowský«) gleichfalls mittelst Kaufs, am 24. Nov. 1676 dem Graner Erzbischof Georg Sczelepheny um 34,000 fl., der auch das Gut Lissitz dazu erstanden haben mußte, weil nach seinem Tode Kais. Leopold I. am 9. Jun. 1685 das ihm (dem Kaiser) zugefallene Gut Lissitz dem Hofkriegsrath, Kämm. und Obrist-Feldzeugmeister Johann Karl Gf. v. Sereni, zu Handen der Kinder seines † Bruders Franz um 22,000, das Gut Drnowitz aber (sammt Brau- und Branntweinhäus.) an demselben Tage dem Alexander Schläger v. Schlägern um 28,000 fl. verkaufen ließ. Dem Letztern folgte im Besitze von Drnowitz sein Sohn Karl Joseph nach, starb am 5. April 1726 [23]), nachdem er schon früher, nämlich am 14. Febr. 1717 seine 5 Söhne: Joseph, Christophor, Anton, Johann Nep. und Karl letztwillig zu Erben ernannt hatte, in deren Namen aber das Landrecht das Gut Drnowitz, bestehend aus den DD. Drnowitz, Wodierad, Zierutek, Stiechow, Lacznow, Lhotta, Kunicz, Tohoborz, Hluboký, Rosiczka und Austup dem meistbietenden Anton Gf. v. Sereni auf Lomnitz am 27. Nov. 1728 um 110,100 fl. rhn. abließ. Dieser besaß auch Lissitz, das er, nebst einem Hause in Brünn, von seiner Schwägerin Maria Magdalena geb. Gfin. v. Thurn (welche

---

[23]) S. Grabstein in der Drnowitz. Kirche.

dasselbe nach ihrem 1705 † Gemahl Franz Jos. Gf. v. Sereni geerbt), am 1. Okt. 1705 erhalten hatte; aber nach seinem Tode (er war k. k. geh. Rath und General-Wachtmeister) veräußert Karl Ant. Gf. v. Sereni »curatorio nomine des in der Türkei kriegsgefangen sich befindenden« Bernards Karl Gf. v. Ser. und seiner 4 BB. Anton, Philipp, Ludwig und Amand, beide Güter (Städtch. Lissitz mit den obigen DD., 2 Branntweinhäus., Thiergarten, 7 Mhöfen, Bergwerken mit Alaun- und Eisenerz, Schloß in Lissitz, Rittersitz in Drnowitz) am 13. März 1739 dem k. k. geheim. Rathe und Obrist-Landkämm. in Mähren Leopold Gf. v. Dietrichstein um 210,000 fl. rh. nebst 800 fl. Schlüsselgeld. Dieser verkaufte beide Güter am 1. Jun. 1745 dem Johann Georg Piati Ritt. v. Drnowitz für 180,000 fl. rh., nach dessen am 1. Okt. 1759 erfolgten Tode seine Söhne Johann Karl, Emanuel und Johann Nep. den ganzen Körper bis Ende 1761 gemeinschaftlich verwalteten, worauf zufolge der Erbabtheilung vom 2. April 1762 Emanuel Lissitz und Drnowitz übernahm und dem Bruder Karl 52,910 fl. auszahlte, Johann aber das Gut Urspitz mit der Verpflichtung erhielt, die Schuldenlast von 22,000 fl. allein zu tilgen. Nach Emanuels Absterben wurde die Verlassenschaft, mit Vorbehalt der seiner Wittwe Antonia geb. Hauer vorbehaltenen Genußrechte, dem Vertreter der Proprietätserbin Antonia Gfin. v. Dubský, geb. Piati v. Drnowitz am 25. Febr. 1811 eingeantwortet und sie als Besitzerin ausgezeichnet. Sie (k. k. geheim. Rathswittwe) besitzt die Herrschaft auch gegenwärtig.

2. **Drnowitz.** Das berühmte, um Vaterland und Wissenschaft so mannigfach verdiente ritterliche Geschlecht v. Drnowitz, welches in der Person Johanns Drnowský v. Drnowitz, Besitzers von Drnowitz, Raitz und Kanitz um 1610 in männlichen Gliedern erlosch, stammte von jenem österr. Grafen Gerhard v. Bernegg ab, von dessen 4 Söhnen einer Chuno, der Gründer der Burg Kunstadt und des gleichnamigen Geschlechtes ward [24]), der andere aber, und zwar der jüngste Niklas (Nikul) die Burg Drnowitz angelegt und sich auch darnach genannt haben soll, wiewol das D. Drnowitz schon viel früher bestand, weil die Olmützer Kirche im J. 1131 vier

---

[24]) S. die Besitzer von Kunstadt.

Lahne daselbst beselbst besaß [25]). Er erscheint auf einer Urk. für das Stift Saar vom J. 1252 [26]), um seitdem für immer zu verschwinden. In der ersten Hälfte des 14. Jahrh. lebte Heinrich v. Drnowitz, welcher 1353 seinen Söhnen Bedrzich und Johann das nun zu Kunstadt gehörige D. Czrhow sammt 1 Hofe abtrat, und Bedrzich versicherte darauf 1359 seiner Frau Ancza 100 Mk. Witthums und sie einigte sich als Wittwe 1368 mit ihren Söhnen, nämlich dem Olm. Domherrn Heinrich, Bohuss und Smil, wegen ihres dasigen Habes, während der letztgenannte 1 Mühle daselbst dem Budek von Lissitz verkauft [27]). Bedrzich dagegen verschrieb 1374 seiner Gemahlin Offka auf seinen Theil desselben D. 125 Mk., und erkaufte noch 1376 als custos eccles. Olomucensis im D. Borzitow von Waniek v. Bozkowicz 1 Hof nebst 1 Acker [28]). Im J. 1391 nahm Bohuss v. Drnow. die BB. Martin und Buczek v. Drahanowicz auf sein gesammtes Eigen in Drnowitz und Czrhow in Gemeinschaft, wogegen gleichzeitig Johann v. Drnow. auf der dasigen Veste, Hof, 4 Lahn. nebst 2 Gehöften seiner Frau Kaczna 125 Mk. als Heirathgut verschreibt und 1397 Buczek v. Drahanowicz seine sämmtlichen Ansprüche auf Drnow. dem Martin v. Drahanow. abtritt [29]). Zum J. 1408 und 1446 s. man die Besitzer von Lissitz. Im J. 1416 verschreibt Bohuss v. Drnow. auf einen dasigen Freihof u. a. seiner Frau Katharina 125 Schck. Grosch. [30]) und sein Sohn Johann erkauft 1437 von den BB. Beness und Waniek v. Boskowicz alle ihre Ansprüche auf Drnowitz [31]). Im J. 1464 erstanden die BB. Bohuss, Bedrzich und Peter v. Drnow. das D. Raicz mit 2 DD., wozu nach und nach auch die Güter Gedownicz, Petrowicz u. a. angekauft wurden [32]). Bohuss verschrieb seiner Gattin in demselben J. 10 Schck. Grosch. jährl. Zinses auf Drnowitz [33]), und 1521 war ein Theil von Drnowitz mit Lissitz bei Kunstadt [34]), während der andere den Pernsteinen gehörte, bis ihn, nämlich 14 Insassen mit 1 öden Hofe und 1 Kapelle, 1525 Johann und Adalbert v. Pernstein dem Cztibor v. Drnowitz landtäflich versicherten. Dieser Cztibor war ein fleißiger, gelehrter Mann, vorzüglich im juridischen und

---

[25]) Urk. des Bisch. Heinrich Zdik. [26]) D. Steinbach's dipl. Sammlung 2. Thl. S. 12. [27]) D. L. I. 21. 70. 118. 119. [28]) II. 18. 19. [29]) VI. 18. 26. 45. [30]) VIII. 40. [31]) X. 6. [32]) S. dieselben. [33]) XI, 7. [34]) S. Besitz. von Lissitz.

historischen Fache, was jenes von ihm verfaßte, unter dem Namen Codex Dirnovicianus bekannte Werk beurkundet, welches verschiedene merkwürdige Rechtsfälle und richterliche Entscheidungen seiner Zeit enthält, und in gut erhaltenen Handschriften nicht selten anzutreffen ist [35]. Bohuš v. Drnow. erkaufte zu Raicz auch 1529 das nahe Gut Daubrawitz [36]) und vereinigte, wenn dies nicht schon früher etwa geschehen war, Drnowitz mit Daubrawitz zu einem Amtsgebiete. Nach Bernard's v. Drnowitz im J. 1600 erfolgten Tode erbte die Tochter seines Bruders Bernard, Katharina, nebst Raicz und Daubrawitz, auch Drnowitz, und nahm 1621 ihren Gatten Zdislaw v. Heissenstein mit dem Erbfolgrechte auf alles dies in Gemeinschaft, und dieser verkaufte schon 1625 die Veste und D. Drnowitz mit Kirche, Hof, Mühlen, Brettsägen und Obstgärten dem Besitzer von Lissitz, Georg Gf. v. Nachod um 8500 fl. Seitdem sehe man die Besitzer von Lissitz nach [37]).

3. Die Besitzer des ehemals für sich bestehenden Gutes **Wodietad** findet man bei demselben Artikel bei der Hschft. Czernahora verzeichnet; seit 1657 ist es der Antheil bei Lissitz (s. dessen Besitzer).

4. **Žerutek** (ehem. Žyrotka und Žyrutky). Im J. 1360 verkaufte Proczek v. Schenkenberg nebst der Hälfte der Burg Schenkenberg u. a. in Žyrotka 3 Lahn. nebst 1/2 Acker dem Ingram v. Jakubau, Ulrich v. Želetau und Rassek v. Bor, und 1 Jahr später sein Bruder Marquard an dieselben, nebst seinem Antheile an der Burg Schenkenberg, auch das ganze oben genannte D. [38]), welches indeß sammt der Burg Schenkenberg und andern zu ihrem Banne gehörigen DD., Mkgf. Jodok 1406 dem Przech v. Kogeticz schenkte und aus dem Lehen entließ [39]). Einem Wolf v. Žyrut. versicherten landtäflich die Bürgen nach dem † Joh. v. Litowan die Veste und 1 Hof in Litowan 1447 [40]), und 1492 verkauft Elsska v. Oserkowicz Veste, Hof und D. Žyrotky an Matthäus v. Bor [41]), nach dessen Tode es Mathias (1518) und 1535 Peter v. Bor besessen ha-

---

[35]) XX. 3. [36]) S. dasselbe. [37]) Ausführliches über das gesammte Geschlecht der Drnowitze findet man in dem gut geschriebenen Aufsatze E. Horký's: »Die Dirnowitze in Mähren,« in Freih. v. Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1818. Nr. 88. 89. u. flg.; hier selbst konnten nur die wirklichen Besitzer des Gutes nachgewiesen werden [38]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Bozcowicz 27. 30. [39]) IV. 42. [40]) VIII. 52. [41]) XII. 16.

ben [42]). Der Letztere hinterließ Veste und D. Zerutek nebst dem D. Laczynow seinen unmündigen Söhnen Johann und Bernard, welche dieses Gut späterhin dem Florian Prawieticzky v. Radwanow um 3400 fl. mähr. verkauften, der es um 1587 seiner Wittwe Barbara Strzeliczka, und seinem Sohne erster Ehe Friedrich nachließ [43]), von denen es aber bald darauf Johann Sadowský v. Slaupna erstanden haben muß, weil er es schon 1590 dem Hron von Nachod zu Lissitz und zwar: die Veste, Hof und D. Zierotky, so wie das D. Laczynow nebst Gärten, um 3750 fl. mähr. verkaufte.

Die übrigen hierher gehörigen DD., wie z. B. Bedrzichau (seit 1393), Hluboký (s. 1351), Kunczinow (s. 1393), Kunitz (s. 1351), Lhotka (s. 1351), und Sczechow (s. 1385) waren fortwährend bei Lissitz (s. dess. Besitzer); nur über Austup, Rosiczka und Tauborz sehe man zu den JJ. 1374 und 1521 die Besitzer von Kunstadt nach, zu 1480 und seit 1584 aber jene von Lissitz. Ueber Laczynow, welches 1590 bei Zerutek vorkommt, seit 1625 aber bei Drnowitz blieb, konnte in früherer Zeit nichts aufgefunden werden.

Beschaffenheit. Das Flächenmaß des Gesammtkörpers beträgt 9355 Joch 351 □ Klftr. und 2 Drittheile desselben sind gebirgig, der Ueberrest hingegen eben. Die Felsarten des von SO. nach W. streichenden Gebirges sind denen der Nachbarherrschaften Lettowitz, Lomnitz und Kunstadt gleich. Die höchsten Punkte dieses Gebirges sind der Berg Kulischek, (nw. vom D. Hluboký) von 359,⁹⁵ und der Berg Riwa (1/2 St. nö. vom D. Bedřichow) von 338,¹⁰. Nebst diesen werden noch der B. »Babylon«, und die Hügel »Podskaly«, »Kaminek,« »Wysoka hora«, »Swaty Marek« und »Hozdecz«, insgesammt kegelförmig und aus der fortlaufenden Gebirgskette einzeln hervorragend, genannt.

Von Mineralien finden sich beim Markte Lissitz: Alaunerde und natürlicher Alaun, gemeiner Arsenikkies, biegsamer Asbest, Bernstein, gemein. Bleiglanz, Graphit, gemein. Jaspis, stängliger Kalkspath, gemein. Chalcedon, Karneol und Opal, körniger Kalkstein, lichtgrün gemein. Quarz, verhärteter Talk, so wie Conchilien und Fossile verschiedener Art sehr häufig; bei dem

[42]) Schwoy II. 458. [43]) Derselbe, hdschftl. Zusätze.

D. Laczнow: glänzender Alaunschiefer lagerweise, gemein. Bleiglanz auf Gang und Lager, späthiger Braunkalk, Gelbbleierz, Schwarzbleierz mit Eisenocker, gemein. Kalkspath ꝛc. Bei dem letztgenannten Dorfe wurde 1785 ein bald nachher eingegangenes Eisenbergwerk eröffnet, welches man um 1800 wieder aufnahm, um es bald darauf wegen Unergiebigkeit wieder zu verlassen. Gegenwärtig baut das Blansker Bergwerk daselbst auf eisenhältiges Erz.

Das fließende Gewässer besteht aus unbedeutenden, namenlosen Bächen, die in trockenen Jahren zum Theil austrocknen. Der »Lissitzer« Bach und jener von Drnowitz führen bald mehr bald weniger anhaltendes Gewässer, sind zum Betrieb von Mühlen in der Regel geeignete Gebirgsbäche, und eilen gegen O. der Zwittawa zu, in die sie sich oberhalb Daubrawitz (Hschft. Raitz) ergießen. Von Teichen bestehen gegenwärtig nur 2 von unerheblichem Umfange, der »Pernauer« und der »Wodierader;« jener bei der gleichnamigen Mühle unweit der Poststrasse, dieser beim D. Wodierad. Beide sind mit Karpfen besetzt.

Die Bevölkerung, durchgehends mährischer Zunge, zählt 4239 Katholiken (2016 mnl. 2223 wbl.), 1 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses und 19 Juden auf den obrgktl. Bestandhäusern zu Lissitz, Drnowitz und Austup. Sie lebt von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, einigen Gewerben, Taglohn und mitunter auch von Verfertigung der Schindeln und dem diesfallsigen Handel.

Die für landwirthschaftliche Zwecke verwendete Bodenfläche beträgt:

I. bei Lissitz:

	obrigktl.			unterthän.		
An Aeckern .	339 J.	1263	□ Kf.	1286 J.	949	□ Kf.
» Wies. u. Gärt.	70 »	614	»	123 »	1217	»
» Hutweiden	148 »	1465	»	63 »	816	»
» Waldung .	1100 »	510	»	94 »	857	»

II. bei Drnowitz:

	obrgktl.			unterthän.		
An Aeckern . .	686 J.	1076	□ Kf.	1056 J.	235	□ Kf.
» Wies. u. Gärt.	79 »	833	»	413 »	1399	»
» Hutweiden .	109 »	490	»	305 »	55	»
» Wald . .	1416 »	1136	»	60 »	236	»

In Niederungen besteht der Boden aus humosen Thon,

Lehm und Mergel, mitunter ist er auch sandig, aber mit Humus reich gemengt; im Gebirge ist er lehmig und sandig, mit Thon und Humus verhältnißmäßig gemischt. Jener ist dem Weizen, Korn, der Gerste, dem Hanf und Futtergewächsen jeder Art, dieser dem Roggen, Hafer und Flachs sehr zusagend. Die Unterlagen beider bilden Kalk, Mergel, Lehm und Sand.

Die obrgktl. Waldung bildet 3 Reviere, das Lissitzer, Bedřichauer und Hluboker, und enthält Tannen, Fichten, Kiefern, Lärchen, Buchen, Birken nebst einem geringen Eichenbestand. Die Jagd liefert Rehwild, Hasen, Füchse, Marder, Fasanen, Repphühner und wildes Geflügel verschiedener Art. Die Obstbaumzucht wird sowol in Gärten wie im freien Felde von allen Gemeinden emsig betrieben, erstreckt sich auf Aepfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen, und gewährt in guten Jahren den Unterthanen einen großen Theil von Nahrung. Die Bienenzucht dagegen liegt darnieder.

Der landwirthschaftl. Viehstand begreift:

	obrgktl.	unterth.
An Pferden	15	213
» Rindern	81	555
» Schafen (obrgkt. Seits veredelt)	2150	436

Die Obrigkeit hat 6 Meierhöfe, nämlich in Lissitz, Drnowitz, Rossitzka (mit Rind- und Schafvieh), in Zerutek (f. Rinder), in Wodierad und Kunczinow (f. Schafe).

Der Sitz von Handwerken, womit sich überhaupt 136 Landmeister beschäftigen, ist der Markt Lissitz, und wir erwähnen, mit Uebergehen der gewöhnlichen Gewerbe, als Schuster, Schneider, Fleischer 2c. nur: 4 Mahlmüller, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Färber, 1 Buchbinder, 1 Pottaschesieder, 22 Weber, 1 vermischte Waarenhändler nebst 2 Standhältern und Krämern 2c. 2c.

Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, so wie Schindeln und Holz, finden ihren Absatz auf den Wochenmärkten Brünn's mittelst der von der Poststrasse in Czernahora über Lissitz, Kunstadt und Oels nach Böhmen führenden und dauerhaft angelegten Handelsstrasse, außer welcher noch mehre, in allen Richtungen sich durchkreuzende und gut gebaute Verbindungswege jeden Verkehr erleichtern. Die nächsten Posten sind in Lipuwka und Goldenbrunn.

Der Jugendunterricht wird in 2 Trivialschulen, nämlich zu Lissitz und Bedřichau ertheilt. Arme, 16 an der Zahl,

unterstützen die Anstalten zu Lissitz und Bedřichau, deren Vermögensstand 224 fl. C. M. beträgt, und sonst auch die gräfl. Obrigkeit wie die Unterthanen durch Beiträge von Eßwaaren. Für Gesundheitspflege sorgt ein obrgktl. Wundarzt im Amtsorte, nebst 3 geprüften und 5 ungeprüften Hebammen.

Ortbeschreibung. 1. Lissitz (Lisyce), 3 3/4 Ml. wnw. von Brünn, und 1/2 Stunde links von der aus Brünn über Czernahora nach Böhmen führenden Poststrasse, am Eingange eines hinter dem Orte sich verengenden Thales malerisch gelegener Markt und zugleich Amtssitz, von 228 H. mit 1362 E. (637 mnl. 725 wbl.) und einem Viehstand von 61 Pfd., 22 Ochs., 153 Küh., 500 Schafen. Die E. leben vorzugsweise von der Landwirthschaft, zu deren Betrieb sie 820 Joch 113 □ Klftr. Aecker, 66 J. 1216 □ Klft. Gärten und Wiesen, 34 J. 4 □ Klftr. Hutweiden, 12 J. 384 □ Klftr. Wald besitzen, mitunter aber auch von der Weberei, deren Erzeugnisse Leinwand, Croisset und Sattinclot bilden. Bemerkenswerthe Gebäude sind: das obrgktl. Schloß von 3 Stockwerken, an das sich zierliche Gartenanlagen mit Treibhäusern, und ein den rückwärtigen Hügel hinauf führenden Park anschließen; das Pfarrhaus mit der den hh. Peter und Paul geweihten Pfarrkirche (Lettowitz. Dekanats) von 3 Altären, deren hohes ein 3 Centn. schweres, gut vergoldetes und angeblich nach dem Muster des in der ehemaligen kurfürstl. Kapelle zu Mainz aus Metall gearbeitetes Krucifix ziert. Unter den 3 Glocken ist eine im J. 1452, die andere 1510 gegossen, was für das Alter der, übrigens im J. 1782 erweiterten Kirche zeigt, bei der schon 1398 eine Pfarre bestanden (s. Besitzer). Zu ihrem Sprengel und dem der hiesigen Schule gehören, nebst Lissitz, noch die OO. Drnowitz, Žerutek, Lacznow und Tauboř. Das Patronat über beide übt die gräfl. Obrigkeit aus. Ferner sind zu erwähnen: das 1800 neu erbaute Amtsgebäude, der schöne Schafstall, das Branntweinhs., das Gemeindehaus von 1 Stockwerk, 2 emphiteut. verkaufte obrgktl. Wirthshäuser und eben so viele an der nahen Poststrasse mit Namen das »Perauner« und »Breitenbacher,« und eine Mühle im Orte selbst. Lissitz hat 4 Jahrmärkte (Dienstag nach Maria Lichtmeß, auf Georgi, Dienst. nach Mar. Himmelf. und Dienst. nach Leopold.), den Tag vor jedem derselben Viehmärkte und Wochenmärkte alle Samstage. Im J. 1398 bestand hier 1 Freihof und 1 Bad, 1584 aber eine Veste, Brauhs. und

Hopfengarten [44]). Früher schon, nämlich 1524, verlieh Albert v. Pernstein dem Orte den freien Weinschank und Salzverkauf, mäßigte die Frohnen, und verkaufte der Gemeinde 7 Wiesen sammt 1 großen Rainstein [45]) um 50 Schck. Gr. [46]). Damals war Lissitz noch ein Dorf, welches erst Kais. Ferdinand III. im J. 1652 zum Markte erhob, und ihm die 4 Jahrmärkte und »Bürgerfreiheit« verlieh [47]).

Dörfer: 2. **Austup (Ustop)**, 3/4 St. n., mit 30 H., wovon 10 zur Hschft. Kunstadt gehören, und 205 E. (102 mnl. 103 wbl.). Das D. liegt auf einer Anhöhe, welche die schönsten Fernsichten nach S. und O., nämlich bis zu den Polauer Bergen und über die Hanna hinaus bis zum Berge Hostein, wie nicht minder auf die Sudeten und das Riesengebirge in Böhmen gewährt. Einige in der Wand des hiesigen Wirthshauses gewaltsam eingedrückte Kanonenkugeln deuten auf ein im Schwedenkrieg hier vorgefallenes Treffen. Auf Bayer's Karte von Mähren vermißt man dieses Dorf.

3. **Bedřichau (Bedřichow)**, 3/4 St. ssw., zählt in 55 H. 395 E. (183 mnl. 212 wbl.). Hier ist eine im J. 1785 vom k. k. Religionsfond gestiftete Lokalie, Schule und Kirche, welche letztere dem hl. Nikolaus geweiht ist, nur 1 Altar enthält und im J. 1789 auf Kosten des Religionsfonds und eigenen Vermögens an der Stelle einer frühern alten (eine Glocke führt die Jahrszahl 1644) neu aufgebaut wurde. Sie gehört zum Lettowitzer Dekanat, untersteht seit 1830 dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Kuntschinow, Lhotka, Kunitz nebst dem fremdhftl. Kozarow. Laut der obigen Glockenaufschrift muß das D. sammt der Kirche im J. 1644 verbrannt seyn.

4. **Drnowitz (Drnowice)**, 1/2 St. n. vom Amtsorte und eben so weit von der Poststrasse in einem sanften Thale, hat in 87 H. 616 E. (291 mnl. 325 wbl.), 1 obrgktl. Brauhs. für die ganze Hschft., 1 schönen und im neuesten Geschmack erbauten Kuh- und Schafstall, 1 altes Schloß, welches dermal zum Getreideschüttboden verwendet wird, und, außerhalb des D. auf dem Absatz eines viel höhern Sandhügels, eine der Lissitzer Pfarre als Tochter unterstehende, der hl. Dreifaltigkeit

---

44) S. Besitzer. 45) Der jetzt noch erhalten ist und an den sich eine unwahrscheinliche Sage knüpft, die wir hier übergehen. 46) ddto. na Pardubicz. den sw. Girzy. 47) ddto. Wien 9. Sept.

geweihte **Kirche** mit 4 Altären und 1 Kapelle, worin jeden 3ten Sonntag der Gottesdienst abgehalten wird. Daß sie noch im J. 1625 eine Pfarre gewesen, hat man oben bei den Besitzern gesehen; auch war sie die Grabstätte der alten Drnowitze, wie dies jetzt noch ein Grabstein mit sehr alten unleserlichen Schriftzügen in der Kapelle des Friedhofs und ein zweiter in der Kirche selbst vom J. 1522, von welchem aber die halberhobenen Figuren geflissentlich weggemeiselt sind, beweisen. Nebst diesen enthält die Kirche die Grabdenkmale des am 5. April 1726 † Besitzers von Drnowitz Karl Jos. Ritt. v. Schlägern, seiner am 1. Mai 1716 ihm vorgestorbenen Gattin Rosalia Katharina geb. v. Vorstern, und ihrer minderjährig † Kinder Theresia und Karl. An dem andern Ende des D., in der Nähe des Mhofes, sind noch die Ueberreste der schon 1391 bestandenen (s. die Besitzer) Stammreste der Drnowitze zu sehen, ödes Getrümmer und Schutt, von Sümpfen umgeben; nur die Reste eines Thurmes werden noch statt eines Speichers benützt.

5. **Hluboky**, 2 St. n. in einer Schlucht zwischen kahlen und beholzten Hügeln, zählt in 32 H. 205 E. (96 mnl. 109 wbl.) und enthält 1 obrgktl. Jägerhaus.

6. **Kuntschinow** (**Kunczinow**, ehem. **Kunczina wes**), 1/2 St. s., mit 32 H., 216 E. (106 mnl. 110 wbl.) und 1 obrgktl. Mhofe. An der nördl. Seite desselben erhebt sich der Berg Babylon, dessen Gipfel die schönsten Fernsichten in die Nähe und Ferne gewährt.

7. **Kunitz** (**Kunice**, ehem. **Kunczicze**), 3/4 St. n., zählt 33 H. mit 235 E. (117 mnl. 118 wbl.).

8. **Lacznow**, 1 1/4 St. w. im Thale, dessen Wiesen und Gärten von einem kleinen Bache bewässert werden, zählt 23 H. und 137 E. (68 mnl. 69 wbl.). Daß in der Nähe desselben auf eisenhältiges Erz gegraben wird, ist schon oben bemerkt worden.

9. **Lhotka**, 3/4 St. wnw. im Gebirge, hat in 39 H. 206 E. (100 mnl. 106 wbl.). Die Rinderpest vom J. 1833 hat hier 42 St. des besten Rindviehs hinweggerafft.

10. **Richwald** (ehem. auch **Richlow**), heißen die Dürftigen, nur aus Mauertrümmern und verschütteten Gewölben bestehenden Ueberreste jener einst bedeutenden und festen Burg, nach welcher sich die ehemaligen Besitzer von Lissitz aus dem Hause Kunstadt mitunter genannt (s. oben). Sie liegen eine ...e 1/2 St. westl. von Lissitz auf einem mit schlanken Tannen

bewachsenen Berge, der im O. in schroffen Felsenwänden abfällt, und zeigen, daß die Burg aus den gewöhnlichen 2 Abtheilungen, dem Vorschlosse (Předhradek) und der eigentlichen Burg, bestand, deren jede von eigenen Wallgräben eingeschlossen, über den mittleren Burggraben aber durch eine Brücke verbunden waren. Sie wird zuerst im J. 1374 erwähnt (s. die Besitzer von Lissitz), muß aber, höchst wahrscheinlich in der Hussitenzeit durch Feindeshand zerstört worden seyn, weil man beim Nachgraben (was von den schätzesuchenden Landleuten häufig geschieht) auf Pfeile Lanzen, Sporen ꝛc. stößt. Vor einigen JJ. hat man beim Herausholen einiges Baumaterials 2 tief im Schutte begrabene eiserne Kellerthüren gefunden, die noch gegenwärtig bei einem Behältnisse des Lissitzer Branntweinhauses verwendet werden. Der Name dieser Burg erscheint übrigens 1406 zum letztenmale urkundlich.

11. **Kositschka (Rosiczka)**, 2 1/2 St. nnw., getrennt von dem Hschftskörper, hat 40 H., 225 E. (105 mnl. 120 wbl.), 1 obrgktl. im J. 1829 neu erbautes Sommerschloß und 1 Mhof für Rind- und Schafvieh.

12. **Sezechow**, 1/2 St. sw. im Gebirge, zählt 22 H. mit 132 E. (60 mnl. 72 wbl.). In den JJ. 1398, 1480 und noch 1584 bestand hier ein Freihof, welchen die Lissitzer Obrigkeit erkauft und nachher aufgelöst hatte. Das Gebäude wurde, mit einigen Metzen Aecker und einer radizirten Schanksgerechtigkeit versehen, emphit. verkauft, die übrigen Aecker aber zur Schafweide für den nahe gelegenen Kuntschinower Hof verwendet.

13. **Tauborz (Tauboř, chem. auch Taborž und Toborž)**, 1 1/2 St. wnw. im Gebirge und auf einer Anhöhe, von der man schöne Ansichten der Umgegend genießt, hat 18 H. und 81 E. (40 mnl. 41 wbl.). In der Nähe gräbt man viele menschliche Gebeine und Todtenköpfe aus, was entweder auf ein in früherer Zeit hier vorgefallenes Treffen, oder auf eine pestartige Krankheit hindeutet.

14. **Wodierad (Wodieradý chem. auch Odierady)**, 1 1/4 St. n., zählt im Ganzen 72 H. mit 398 E., wovon 31 H. mit 167 E. (74 mnl. 93 wbl.) zu Lissitz, der Ueberrest aber zu den Dominien Kunstadt und Czernahora gehört. Lissitz hat hier 1 Mhof, von dessen Aeckern die Sebranitzer Pfarre den Getreidezehent seit undenklichen Zeiten bezieht. Im J. 1580 gerieth der damalige Grundherr dieses Dorfes, Peter

Pychart v. Wodier. [48]) mit dem Sebran. Pfarrer diesfalls in Streit, und stach den letzteren mittelst einer Heugabel auf dem Felde zu Tode. Zur Sühnung dieser Unthat vergab er 4 dasige Bauerngründe sammt Frohnen und Zinsen der Sebranitzer Pfarre, den größten Theil des D. aber dem damaligen Oberst-Landrichter in Mähren, Johann v. Bozkowicz-Czernahora, für die Rettung seines verwirkten Lebens; für sich behielt er den jetzt zu Lissitz gehörigen Theil sammt dem Hofe, und erwirkte kurz vor seinem Tode auch die Lossprechung von dem über ihn verhängten Kirchenbanne.

15. **Zerutek (Žerutky)**, 3/4 St. ssw. an einem sanft sich abdachenden Hügel anmuthig gelegen, hat 29 H., 197 E. (89 mnl. 108 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof.

Allod.-Herrschaft Lösch mit dem Gute Bosenitz.

Lage. Liegt gegen NO. in der Nähe von Brünn und gränzt gegen W. mit Obrowitz, gegen O. mit Kritschen, gegen S. mit Königsfeld, Chirlitz, Schlappanitz und Rennowitz, gegen N. aber nochmals mit Obrowitz und Posorzitz. Das Gut Bosenitz ist vom Hauptkörper durch das Dominium Kritschen getrennt, und liegt vom erstern gegen O. zwischen Posorzitz, Königsgarten, Austerlitz, Kritschen und Sokolnitz.

Besitzer. Der Burggraf von Brumow Smil schenkte 1264 dem von ihm damals in Wisowitz gegründeten Cisterzienserstifte Smilheim die DD. Lösch (Lessni) und Ubecz (wenn ja dieses damals »Oless« hieß), bei welcher Gelegenheit auch die Gränzen dieses Gebietes genau angegeben wurden [1]). Es blieb fortan ein sehr gefährdetes Besitzthum dieser Abtei. So rissen mehre Edle schon vor 1361 die meisten Dörfer desselben, worunter auch Lösch war, gewaltsam an sich, und konnten nur durch Androhung des päpstlichen Bannes in demselben Jahre gezwungen werden, sie dem rechtmäßigen Besitzer zurückzustellen [2])

---

[48]) am Pauls Bekehrungstage 1609 laut des Grabsteins in der Sebranitz. Kirche.

[1]) Urk. in Dobner. Mon. ined. IV. p. 273, wo auch eine via communis Brunensis, jetzt die Poststrasse nach Olmütz rc., erwähnt wird. [2]) Bulle von dies. J. ddto. Avenione Indict. XIV. 16. Martii.

und bald darauf verpfändete es das Stift sammt dem D. Wiechert dem markgfl. Münzmeister in Brünn, Arnold, für seine und seiner Frau Lebenstage, was auch Mkgf. Jodok im J. 1397 bestättigte [3]). Darauf verwüsteten die Hussiten Lösch dergestalt. daß Abt Martin im J. 1448 sich gezwungen sah, auf den »Seitpfennig« von jährl. 1 Mk. und auf die von hier einfließenden Gerichtsgelder unter dem Namen »Pönpfennig« zu verzichten [4]) und als 1466 der Conventual desselben Stiftes, Peter, dem Abte Johann 10 Dukaten verlieh, verpflichtete sich der letztere, demselben den Genuß der Löscher Pfarre für volle 10 JJ. zu überlassen [5]). Nach Auflösung der genannten Abtei soll K. Wladislaw dieses Gut zur Kammerherrschaft Spielberg eingezogen, und mit dieser an die Herren v. Lomnitz verpfändet haben. Darauf habe Heinrich v. Lomnitz es 1512 an Wilhelm Kuna v. Kunstadt, als Erben des Stifters von Smilheim, gegeben, sei aber bald darauf wieder in sein Pfandrecht eingetreten, und soll es 1519 zum zweitenmale den BB. v. Kunstadt überlassen haben [6]). So viel ist gewiß, daß 1520 die sämmtlichen Glieder des Geschlechtes Kunstadt ihres Rechtes auf die »in fremden Händen befindlichen« DD. Lösch und Ubecz sich begeben haben, und daß sie Wilhelm Kuna v. Kunstadt noch in demselben J. dem Wogkowský v. Milhosticz, sammt Pfarre und Mhof. in Lösch, verkaufte [7]). Die nachgelassenen Töchter des letztern, Katharina und Alena, verkauften das Gut (in und bei Lösch waren eine Veste, Hof, Brauhs., Mühle und Weingärten) 1560 dem Johann Leskowský v. Leskowecz [8]), und Niklas v. Leskowecz überließ es (Lösch als Städtch.) 1588 wieder an den Kämmerer des kleinern Landrechtes im Brünn. Kreise Bohuslaw Bořzita v. Budcze auf Girzikowicz um 17,500 fl. mähr. [9]). Von Joh. Rudolph. Borzita v. Budcze gelangte das Gut, gleichfalls mittelst Kaufs, im J. 1628 an die Wittwe Elisabeth v. Berg, geb. Kunrowna, und zwar: das Städtch. Lösch mit Veste, Brauhs., Hof, Pfarre und Mühle, die DD.

---

[3]) ddto. in Göding fer. III. post. fest. S. Sixti Pap. [4]) ddto. in Monaster. dominic. Misericordiae Dom. [5]) ddto. in Monaster. 12. Octob. [6]) So erzählt Schwoy am angef. Ort; uns liegen keine Belege weder dafür noch dagegen vor. Die nachfolgenden geschichtlichen Angaben sind bei Schwoy unrichtig, deßwegen das obige soll. [7]) B. L. XX. 13. 14. [8]) Das. XXIV. 24. [9]) XXVII. 20.

Obecz mit Hof, Slatina, Girzikowicze mit Veste, Hof, Mühle, Obst-, Hopfen- und Weingärten, Ziegelhütte rc. um 40,000 fl. [10]). Die Erkäuferin hinterließ es ihrer Tochter Johanna Franz. Priska, verehl. Gfin. Magnis-Straznitz, welche Lösch sowol wie Sokolnitz am 12. Jul. 1649 dem k. Rath, mähr. Oberst-Landschreiber und Hauptmanne des Brünn. Kreises, Sigismund Ferdin. Sak v. Bohuniowitz um 64,000 fl. rh. verkaufte, nach dessen Tode beide Güter schuldenhalber, am 7. Jänn. 1659 dem meistbietenden Niklas Paßmann, Freih. v. Panaß um 80,000 fl. rh. überlassen wurden. Nach des Letztern Tode fielen sie 1668 an seinen Bruder Michael Urmeni v. Urmen, welcher schon am 24. Apr. desselben J. das Gut Lösch, mit dem gleichnamigen Markte, und den DD. Latein und Ubecz dem Franz Karl Liebsteinský, Gf. v. Kolowrat, k. k. geh. Rath und Landeshauptmann in Mähren, um 25,000 fl. verkaufte. Dieser ernannte, mit Uebergehen seines ältern Sohnes, Franz Wilhelm, den jüngern Norbert Leopold (k. k. Reichshofrath) letztwillig am 29. Jun. 1697 zum Erben aller Güter in Böhmen und Mähren, welcher (k. k. geh. Rath u. Ritt. des gold. Vließes) das Gut Lösch am 22. Mai 1714 dem k. k. böhm. Hofrathe Johann Christ. Ritt. v. Freienfels, Herrn auf Bosenitz, um 90,000 fl. rh. und 100 Dukat. als Schlüsselgeld verkaufte. Dieser starb 1733, nachdem er seine 5 Söhne (Johann Wenzel, Domherr v. Olmütz, Kajetan, insul. Abt zu Valle honesta, Xaver, Christophor und Hubert), 2 Töchter und seine Gemahlin, Maria Josepha, geb. Gfin. v. Hartig, zu Erben ernannt hatte [11]), die sich am 19. Jänn. 1734 dahin verglichen, daß die Wittwe Lösch, Bosenitz und Welatitz mit der Verbindlichkeit übernahm, 3 der Söhne abzufertigen, der Sohn Xaver aber das Gut Borotin erhielt und 14,300 fl. auszuzahlen sich verpflichtete. Nachdem aber die Wittwe zum zweitenmale einen Freih. v. Hottwetz geehligt, ward der Vertrag aufgelöst, und einer zweiten Erbabtheilung vom 12. Apr. 1756 zufolge übernahm der jüngste der Brüder, nämlich Johann Bapt., Lösch und Bosenitz, sammt dem Hause in Brünn (»Münzhaus«) in dem angeschlagenen

---

[10]) XXXIII. 16. [11]) Jedem der Geistlichen sollten 10,000 fl. und eben so viel jeder der Töchter ausgezahlt, und auf gemeinschaftliche Kosten der Erben die vom Testator hinter Latein begonnene Kapelle dauerhaft erbaut und gut verziert werden.

Werthe von 268,000 fl. rh., mußte aber das Ganze am 1. Mai 1764 schuldenhalber dem Bruder Franz Xav. um 250,000 fl. rh. verkaufen. Franz starb am 19. Sept. 1819, nachdem er im letzten Willen den Eduard Gf. v. Belcredi zum Erben ernannt hatte, dem auch am 27. Dez. 1827 Lösch und Bosenitz, sammt dem Hause in Brünn, eingeantworet wurden. Er ist auch der dermalige Besitzer derselben.

2. **Bosenitz** hieß in alteri Zeit Wažanicz, und K. Wenzel schenkte 1297 den dasigen Zehent der k. Kapelle auf dem Fischmarkte zu Brünn, welche zufolge der Schenkung K. Johanns derselben Kapelle vom J. 1322 an das Königin-Kloster in Alt-Brünn gedieh [12]). Das Dorf selbst mag Heinrich v. Lippa im J. 1325 demselben Stifte geschenkt haben [13]); so viel ist jedenfalls sicher, daß es im J. 1388 dazu gehörte, weil damals mittelst einer gerichtlichen Entscheidung dem Stifte 2 Lahne daselbst nebst 1 Hof, 1 Acker, 2 Wiesen mit jeder Zubehör, dem hierortigen Pfarrer aber 2 Kühe, 10 Schafe, 8 Schck. (? »strophae«) und 3 Metz. Hafer zugesprochen wurden [14]). Das Königin-Kloster besaß es, sammt dem D. Weslatitz (seit 1325 s. Gesch. dies. Stiftes b. Alt-Brünn), bis zum 10. Okt. 1713, wo beide (in Bosenitz 1 Mhof. und Schäferei), wegen Ankaufs der Hschft. Oslawan, dem Johann Christ v. Freienfels um 28,000 fl. rh. verkauft wurden, welcher sie nachher mit Lösch vereinigte.

3. **Latein (Slatyna).** Im J. 1353 verkauft hier Witek v. Slat. 14 Lah. und 1 Teich an Czenek v. Lippa, und die Wittwe Witeks, Anna, 1358 auch noch den Ueberrest des dasigen Eigens um 180 Mk. [15]). Im J. 1365 einigt sich der Olmütz. Archidiakon Niklas v. Mikulowicz mit Smil v. Slatyn. hinsichtlich der beiderseitigen Güter [16]), wodurch der Anfall eines Theiles von dem D. an das Olmütz. Kapitel vorbereitet wurde, welches auch 1409 vom Beneš v. Turas 2 zinsende Freilahne für 30 Schck. Grosch. daselbst erstand [17]). Im J. 1589 verkaufte es aber dieses D. sammt

---

[12]) Urkk. von dies. JJ. [13]) Schwoy Topogr. II. 70. In meiner sehr zahlreichen Urkunden-Sammlung dieser Abtei findet sich dieses Aktenstück nicht. [14]) Orig. bei H. Boczek. [15]) B. L. l. L. D. Joann. de Bozkowicz 2. 16. [16]) Das. Lib. Di. Wilhel. de Cunstadt 12. [17]) Urk. für dass. ddto. Sabbatho ante fest. SS. Fabian. et Sebast.

Wein- und Obstgärten dem Brünn. Stadtschreiber Johann Wenzel v. Boßdorf [18]), der es 1601 dem Ladislaw Popel v. Lobkowicz um 6500 fl. überließ, um es wieder 1604 um denselben Preis rückzuerkaufen [19]). Wie es zu Lösch kam, bei dem es 1628 war, (s. oben), kann nicht angegeben werden.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt von Lösch beträgt 3932 Joch 307 3/6 □ Klftr., jener von Bosenitz 1713 J. und 243 □ Klf., zusammen also 5645 J. 550 3/6 □ Klf. Der nördliche Theil des Gutes Lösch ist Mittelgebirg, das sich östl. unterhalb dem Markte Lösch mit schroffen Felsen im engen Wiesenthale schließt und dessen Hauptbestandtheil der Kalkstein bildet. Gegen SO. und SW. ist die Oberfläche meist eben, und die wenigen Hügel bestehen aus Sandstein, Mergel und aus Lagern von einem Muschelkalk, der an der Gränze zwischen Latein und Lösch unverkennbare Merkmale (z. B. versteinerte Meeresmuscheln: Pektiniten, Turbiniten, Veniten ꝛc.) seiner neptunischen Herkunft aufweist. Bosenitz liegt, mit Ausnahme einiger wenigen Weinhügel, eben, mit einer sanften Abdachung gegen S. Von Mineralien findet man bei dem Markte Lösch: gemeinen Jaspis, stängligen Kalkspath, gemein. dichten und schaaligen Kalkstein in Nestern, gemein. und nierenförmigen Thoneisenstein und gemein. Chalcedon; bei Latein: Bergmilch, gemein. dichten Kalkstein, Roggenstein (im Steinbruch an der Gränze gegen Lösch), gem. Kalkspath derb und in 6′ langen Säulen, Feuerstein in Kalkstein häufig. Erwähnenswerth ist auf diesem Gebiete der unter dem Namen »Hroneck« bekannte Marmorfels. Er zieht sich von dem im N. liegenden D. Ochos (Hschft. Obrowitz) gegen S., lenkt dann gegen OSO. gegen Lösch ein und bildet zuletzt ein schmales, von dem Bache Rziczka durchschnittenes Thal. Er ist auf Grauwacke aufgelagert, wird von weißlichen Kalkspathadern durchstreift, ist im Bruche aschgrau, hat einen matten Glanz, aber keine Durchsichtigkeit, übrigens ist er hart, großkörnig und jeder Politur zugängig. In der Löscher Amtskanzlei trifft man einen aus diesem Marmor verfertigten Tisch, dessen Perypherie 13 Schuhe mißt, und der mit Metall berührt, einen schönen Klang erzeugt. In den nördlichen Lähnen dieses Dominiums kommt auch der Kalkstein in unerschöpflicher Menge vor, welcher theils zu dem sehr ge-

[18]) XXVII. 60. das. [19]) Auch XXIX. 23. 35.

suchten weißen Kalk, theils, als roher Stein, zum Bau mit Vortheil verwendet wird.

Der Bach Rziczka kommt vom N. herab aus dem Obrowitzer Gebiete, betreibt mit beständigem Wasser mehre Mühlen (z. B. die diesobrgktl. Ober- und Unter Rziczker) nebst andern Gewerken, führt aber keine Fische; ein anderer, sehr kleiner Bach, ist die s. g. Welatitzer Gebirgsquelle, welche bei Moskrau (Hschft. Kritschen), entspringt und durch Welatitz dem Süden zufließt, wo er nahe bei der Poststrasse und dem Wirthshause Marlowka mit einem oberhalb Bosenitz aus mehren Quellen gebildeten Bache sich vereinigt und weiter gegen S. dem Dominium Sokolnitz zueilt. Teiche giebt es nicht.

Die Zahl der insgesammt Mährisch sprechenden Einwohner beträgt 3709 Katholiken (1779 mnl. 1930 wbl.) und 22 Juden, in Lösch (13) und Bosenitz (9). Sie leben von der Landwirthschaft, Obsthandel und mitunter auch vom Taglohn in den Fabriken der nahen Hauptstadt.

Für die Landwirthschaft benützt man:

a. bei Lösch:

	obrgktl.		unterth.	
Als Aecker .	469 Joch	98 □ Klftr.	1725 J.	669 □ Klf.
» Wiesen . .	52 »	547 »	93 »	1456 »
» Hutweiden	8 »	1204 »	42 »	3 »
» Weingärten	4 »	1226 »	104 »	535 »
» Waldung	886 »	1284 »	544 »	1284 »

b. bei Bosenitz:

» Aecker	243 »	609 »	1072 »	585 »
» Wiesen	15 »	1197 »	49 »	852 »
» Hutweiden	1 »	813 »	104 »	1015 »
» Weingärten	2 »	1214 »	38 »	783 »
» Wald .	— »	— »	184 »	1172 »

Der tragbare Boden in der Ebene besteht aus zureichender Dammerde, mit einer Unterlage von Lehm und Kalkstein; im gebirgigen Theile ist Thonsand-, Sand- und Schotterboden, mit schwerer, durch Kalkstein verbundener Unterlage, vorherrschend. In der Regel werden in der Fläche Weizen und die übrigen Getreidearten, so wie Gemüsegewächse jeder Art mit Vortheil gebaut, und würden es auch noch mehr, wenn die starke Kalkbeimengung, zumal in trockenen Jahren, bei den vorherrschenden Nordwestwinden und dem sonst auch empfindlichen Mangel an Nebeln und Thau der Fruchbarkeit nicht im Wege

ständen. Im nördl. Theile gedeihen nur Korn, Hafer, Knollengewächse ꝛc.

Den Weinbau wollen der kalkige Boden, die höhere Lage der Weingärten und die öftern Fröste nicht besonders begünstigen, obwol der Landmann allen Fleiß auf die Pflege desselben verwendet. In mittelgünstigen Jahren dürften etwa 200 bis 250 Eimer eines ziemlich schmackhaften und geistreichen Weines erzeugt werden. Daß übrigens der Weinbau bei Lösch und Latein schon im 16. Jahrh., namentlich in den Jahren 1560 und 1586 betrieben wurde, hat man oben bei den Besitzern gesehen. — Auch die Obstbaumzucht erfreut sich eben so in Gärten, wie im freien Felde, der emsigsten Pflege, sowol von Seite der Obrigkeit, als auch, und ganz besonders von der des Unterthans. Vorzugsweise sind es Kirschen, Pflaumen und Aepfel, welche, meist veredelt (eine Wohlthat des pomologischen Vereins der k. k. mähr. schles. Ackerbau-Gesellschaft), in großer Menge im Markte Lösch erzeugt werden.

Die obrgktl. Waldung zerfällt in 2 Reviere, nämlich das Ubetzer und das Löscher, und enthält vermischte Baumgattungen, als: Eichen, Roth- und Weiß-Buchen, Eschen, Ahorn, Rüsten, Buchen, Espen, Kiefern, Tannen, Fichten und Lärchen. Die Jagd liefert Hirsche (im Wechsel), Rehe, Hasen, Hasel- und Repphühner und mehre Vögelarten; Füchse, Marder und Iltisse sind nicht selten.

Die Viehzucht wird von der Obrigkeit, insbesondere auf Schafe und Zuchtveredlung im Großen, emsigst betrieben; beim Unterthan ist sie dem Bedarf der Feldwirthschaft untergeordnet. Sie begreift:

	obrgktl.	unterth.
a. bei Lösch:		
An Pferden . . .	12 .	120
» Rindern . . .	60 .	230
» Schafen . . .	1200 .	400
b. bei Bosenitz:		
» Pferden . . .	— .	70
» Rindern . . .	20 .	85
» Schafen . . .	800 .	250

Die 4 obrgktl. Meierhöfe sind zu Lösch, Latein, Ubetz und Bosenitz; alle haben Weizenboden, bis auf den zu Ubetz, dessen von Waldung eingeschlossene und überhaupt gebirgige Gründe nur Korn und Hafer erzeugen. Die Bienenzucht nicht erwähnenswerth.

Von Gewerben, womit sich im Ganzen 114 Landmeister beschäftigen, bemerken wir nur: 6 Mahlmüller, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Gastwirthe, 2 Faßbinder, 2 Holzhändler, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 4 Tischler, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 4 Wagner, 2 Weber ꝛc. Im Markte Lösch ist 1 Pottaschesiederei eines Privaten mit 1 Hütte und 2 Kesseln, welche jährlich bis 50 Centn. Pottasche erzeugt.

Was den Handel betrifft, so findet er mit Obst, Edel- Rothhaar- und Federwild, zahmen Geflügel und unterschiedlichen Eßwaaren statt, welche Artikel die Einwohner des Marktes Lösch größtentheils in Mähren und an der Gränze Ungarns ankaufen, und im Kleinen in Brünn unmittelbar an die Consumenten absetzen, ein Handel, der ein Kapital von nicht weniger als 70,000 fl. W. W. im Umlauf erhalten dürfte. Insbesondere sind die Weiber und Mädchen des eben genannten Marktes als ungemein gewandte Obsthändlerinnen nicht nur in Brünn, sondern auch im Lande und sogar außerhalb desselben [20]) bekannt.

An Strassen und Verbindungswegen jeder Art fehlt es nicht. So führt z. B. die Poststrasse von Brünn unweit von den Ortschaften Latein und Bosenitz nach Wischau, und mit ihr sind alle DD. des Dominiums mittelst gut unterhaltener Fahrwege verbunden. Außerdem ist eine eigene Handelsstrasse von Lösch nach Brünn gebahnt, und durch das D. Ubetz führt ein eigener von Brünn nach Kyritein ꝛc. angelegter Fahrweg; die nächsten Posten sind in Brünn und Posoritz.

Schulfähige Kinder erhalten Unterricht in den Schulen zu Lösch, Bosenitz und Latein (diese ist eine Excurrendoschule), und in denselben Ortschaften bestehen auch seit 1829 eigene Anstalten für die Unterstützung von Armen, wovon die in Lösch mit den Zinsen eines Stammvermögens von 515 fl. 5, die von Bosenitz aber mit den von 1236 fl. W. W. 7 Pfründler betheilt, jener Unterstützungen an Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken nicht zu gedenken, welche einzelne Bedürftige öffentlich oder insgeheim erhalten.

Das Sanitätspersonale besteht aus einem obrgktl. Arzte und 2 Hebammen im Markte Lösch, und dann 1 Hebamme in jeder der andern Gemeinden.

---

[20]) Man weiß, daß die Bewohner von Lösch Pässe nach Triest und sogar bis nach Petersburg für diesen Handelszweig erhoben haben.

Ortbeschreibung. 1. **Lösch** (Lissen), 1 St. ostnordöstl. von Brünn in einem Thale und am Fuße eines »Kosteliczek« benannten Hügels freundlich gelegener Markt von 277 H. und 2267 E. (1093 mnl. 1174 wbl.), welche größtentheils von dem oben (s. Beschaffenheit) besprochenen rührigen Handel, zum Theil auch von der Landwirthschaft leben, zu deren Betrieb sie 1043 Joch 503 □ Klftr. Aecker, 64 J. 222 □ Klftr. Wiesen und Gärten, 15 J. 1374 □ Klftr. Hutweiden, 104 J. 505 □ Klft. Weingärten und 449 J. 1128 □ Klft. Wald, nebst einem Viehstand von 67 Pfd., 144 Stck. Hornvieh und 241 Schafen besitzen. Hier ist der Sitz des Wirthschaftsamtes für beide Güter, 1 geräumiges, im guten Styl erbautes Schloß, an das sich ein schöner Garten anschließt, und eine dem obrgktl. Schutz unterstehende alte (schon 1466 bestanden, s. oben die Besitzer) Pfarre, welche sammt der Kirche und Schule zum Mödritzer Dekanate gehört. Die Kirche, welcher eine schöne Kapelle des hl. Kreuzes angebaut ist, ist dem hl. Egidius gewidmet und enthält 4 Altäre, auf deren einem das, aus der auf dem bereits erwähnten Hügel »Kosteliczek« bestandenen, aber um 1785 entweihten und rasirten Kapelle stammende Muttergottesbild der öffentlichen Verehrung ausgestellt ist. Der frühere sehr schöne, hoch in die Lüfte ragende Kirchthurm brannte sammt dem Pfarrhofe und mehr als 40 Häusern am 17. Mai 1794 ab und wurde nachher mit Ziegeln niedrig eingedeckt. Eingepf. und eingesch. ist hierher, nebst Lösch, nur das D. Latein. Auch diese Pfarre zogen im 16. Jahrh. die Pikarditen an sich, und blieben in ihrem Besitz bis nach der Schlacht am weißen Berge, worauf sie von Elisabeth v. Berg im J. 1630 neu gestiftet und den Katholiken zurückgegeben wurde [21]). Nebstdem hat der Ort 1 obrgktl. Brauhs., 1 Mhof., 1 Branntweinbrennerei, 1 Wirthshs., 1 obrgktl. Schießstätte und theils hier, theils in der Umgegend 4 Mühlen. Lösch hat 4 Jahrmärkte (Montag nach Fabian und Sebast., Mont. n. Christ. Himmelf., Mont. vor Egidi und Mont. n. Martin) nebst 1 Wochenmarkte für jeden Montag, und erhielt, nachdem es bereits 1588 ein Markt gewesen (s. die Besitzer), vom Kais. Mathias auf Fürbitte des

---

[21]) Das diesfallsige Instrument sagt: Daß die Genannte v. Berg die bis dahin hier grassirende Häresis ausgerottet, die Prediger verwiesen und mit Hilfe der Gemeinde die Pfarre neu errichtet habe.

Ignaz Borzita v. Bucz, im J. 1617 3 Jahr- (auf die Tage der hh. Gregor, Veit und Matthäus) und 2 Wochenmärkte (für jeden Montag und Donnerstag) sammt der gewöhnlichen Freiung [24]). Daß hier bereits 1520 ein Mhof., 1560 eine Veste mit Brauhs., Mahl- und Sägemühlen bestanden, hat die obige Uebersicht der Besitzer gezeigt. Uebrigens erlitt der Ort durch die französch. Invasionen in den JJ. 1805 und 1809 vielen Schaden, verlor 1831 durch die morgenländische Brechruhr den 10ten Theil der Bewohner und verbrannte zum Theil neuerlichst im J. 1834, ein Unglück, zu dessen Milderung das huldvolle Geschenk von 2000 fl. von Seite Sr. Majestät des eben in Brünn anwesenden Kaisers Franz wesentlich beitrug.

Eine Viertel Stunde von Lösch gegen S., an der ehemaligen Strasse von Brünn nach Olmütz, liegt die nach Lösch konscribirte Ansiedelung Kandia, welche aus 1 Schank- und 4 Wohnhäusern besteht, und wo Napoleon Bonaparte mit seinen Marschällen eine Nacht vor der Schlacht bei Austerlitz zugebracht hatte.

Dörfer: 2. **Latein (Slatina)**, 1/2 St. s. vom Amtsorte an der rechten Seite der Olmützer Poststrasse und eben gelegen, zählt 66 H. 438 E. (205 mnl. 233 wbl.), 1 Wirthshs. und eine Tochterschule von jener zu Lösch. Ebenso wie Lösch, litt auch dieses und die andern DD. dieses Dominiums durch die feindlichen Franzosen in den benannten JJ., und 1815, sowie am 18. März 1836, wurde es von einem verheerenden Feuer beinahe ganz eingeäschert. In der ersten Hälfte des 18ten Jahrh. wurde hier von den damaligen Gutsbesitzern eine sehr schöne Kapelle erbaut, welche seit 1784 das Loos aller andern Gebäude dieser Art getheilt hat und beinahe spurlos verschwunden ist.

3. **Ubetz** (ehem. Viehhirten, mähr. **Obec**), 1 Ml. n. in einer von Wäldern eingeschlossenen Fläche an der Strasse von Brünn nach Kiritein, hat 51 H., 311 E. (145 mnl. 166 wbl.), 1 obrgktl. Mhof. (schon 1628 bestand ein solcher daselbst), 1 Wirthshs. und in der Nähe 1 Mühle an der Rziczka.

4. **Bosenitz (Twarożna)**, 1 St. ö. links von der Olmütz. Poststrasse, in einer feuchten Niederung, enthält in 72 H. 434 E. (207 mnl. 227 wbl.) und hat, nebst 1 obrgktl. Mhofe und

[24]) ddto. na hrad. prazsk. w pond. po sw. Lukassy.

1 Wirthshs., auch eine sammt Kirche und Schule dem obrgktl. Schutz und dem Austerlitzer Dekanat untergestellte Pfarre. Die Kirche ist dem hl. Nikolaus geweiht und hat 3 Altäre, wovon das hohe mit dem von Winterhalter gemalten Blatte des Kirchenpatrons, die beiden andern aber mit schönen Bildern aus der ehemaligen Kapelle im D. Latein versehen sind. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. Welatitz, nebst den fremdhschftl. Blazowitz, Horakow und Mokrau. Schon 1388 bestand hier, außer 1 Mhofe, auch die Pfarre (s. die Besitzer), das Patronat derselben gehörte aber dem Nonnenstifte Skt. Klara in Olmütz, welches dasselbe im J. 1714 an den damaligen Besitzer von Lösch gegen das Patronat im D. Duban (Olm. Kreis) abtrat. — Einige 100 Schritte ssw. vom D. erhebt sich im freien Felde ein »Padielek« genannter Hügel, auf dem seit 1700 eine Kapelle mit einer aus Holz geschnitzten und von sehr vielen Wallfahrern aus der Nähe und Ferne alljährig besuchten Muttergottes Bildsäule stand. Seitdem diese Kapelle aufhörte, Wallfahrtsort zu seyn (1784), wurde das Marienbild in die Bosenitzer Pfarrkirche übertragen; die Kapelle aber, welche die Franzosen während der Schlacht bei Austerlitz zerstört hatten, von den Bosenitzer Einwohnern, wegen Abwendung der morgenländisch. Brechruhr im J. 1832 wieder hergestellt und neuerdings geweiht. Der Hügel, von dem man eine sehr schöne Aussicht in einen großen Theil des Kreises gegen O. und S. genießt, wurde 1805, kurz vor der Austerlitzer Schlacht, von den Franzosen verschanzt und ein Theil der Bewegungen in der genannten Schlacht geschah um und südlich von demselben.

5. Welatitz (Velatice), 3/4 St. ö., links von der Olmütz. Poststrasse, zwischen theils kahlen, theils mit Weinstöcken und Obstbäumen bepflanzten Hügeln, hat 43 H., 260 E. (130 mnl. 130 wbl.), 1 Wirthshs. und 1 Mühle. Ein zweites dazu gehöriges Wirthshs. heißt das »Löscher Wirthshaus« oder »Marlowka,« und liegt an der nahen Poststrasse.

Allod-Herrschaft Lomnitz.

Lage. Liegt westnordwestlich von Brünn, und wird im N. von Pernstein und Lissitz, im O. von Lissitz und Czernahora, im S. von Tischnowitz, Eichhorn und Gurein, und im

W. von Tischnowitz und Pernstein begränzt. Sie bildet eine längliche Gestalt und wird von den Hschft. Tischnowitzer Ortschaften Rohosdetz und Wschechowitz durchschnitten.

Besitzer. Das berühmte und im Lande sehr begüterte, aber im Anfange des 17. Jahrh. mit Prothas v. Lomnitz auf Jamnitz und Meseritsch ausgestorbene Herrengeschlecht von Lomnitz, führte von der gleichnamigen Burg den Beinamen. Schon 1180 kommt Artleb v. Lomn. als Unterkämmerer Mährens urkundlich vor, aber seine Nachfolger werden nicht genannt, bis auf jenen Thas im J. 1281, der ein Sohn Wznatas vom Lomn. gewesen [1]). Seine Wittwe Katharina stiftete bekanntlich 1312 das Skt. Anna-Nonnenkloster in Brünn [2]), aber als Besitzer von Lomnitz kommt 1309 ihr Sohn Wznata von Lomnitz auf einer Urkunde für das Stift Tischnowitz vor [3]). Im J. 1339 war er Landeshauptmann in Mähren [4]) und hatte 2 Söhne, die Thas und Jencz hießen [5]), von denen der erstere bald darauf gestorben sein muß, weil in den JJ. 1350 und flg. nur der andere und Proczek als BB. erscheinen [6]), deren Gattinen Agnes und Hisla hießen [7]). Außer ihnen werden in den JJ. 1357 u. 1360 noch Thas und Wznata v. Lomn. genannt, und die beiden letztern einigen sich das Jahr darauf hinsichtlich der Burg Lomnicz und ihrer Zubehör [8]). Seit 1375 erscheint Jencz v. Lomn. bei den Landtagen, nahm 1377 seinen Oheim Jencz v. Deblin auf sein Eigen in Lomnitz in Gütergemeinschaft auf 2 JJ., aber von 1377 an wird abermals Proczek v. Lomn. häufig genannt, der wahrscheinlich auch einen Theil von Lomnitz besessen. Im J. 1381 gehörte die Hälfte der Burg Lomnitz einem Johann v. Lomn. der sich diesfalls mit Cztibor v. Czimburg einigt [9]), und seine sämmtlichen Güter für den Fall seines Absterbens ohne männlicher Nachkommen, 1385 dem Proczek, Wanick und Czenek v. Lomn. in vorhinein schenkte, dem ungeachtet aber 1390 seiner Gattin Adlicza auf seinen Theil der Burg Lomnitz, wie auch auf den der DD. Wrazow, Brusný, Wésſele, Ochoz, Synalowý, Strharzý, Osſyecz, Przibis-

---

[1]) Urk. in Boczek's Mähren ꝛc. S. 83. [2]) S. daſſ. [3]) ddto. Brun. VI. Id Marcii. [4]) Urk. f. d. Königl. Kloster ddto. Brunae fer. VI. ante. fest. S. Joann. Bapt. [5]) Urk. f. d. Nonnenstift Daubrawnik vom J. 1334. [6]) In der Olm. und Brünn. Landtaf. zu dies. JJ. [7]) B. B. I. Lib. D. Joann. de Bozkow. 10. [8]) Das. 30. [9]) B. B. (durchgehends II. 37. 60.

laniez Brumow, Wznyetmyn (ganz), Bedrzichow, nebst 5 Mühlen unter der Burg, 300 Schck. Gsch. Witthum verschrieb, und ihr obendrein auch den unter der Burg gelegenen Hof »Bozyechowa« abtrat, jedoch in der Art, daß, im Falle sie sich nach seinem Tode wieder verehlichen sollte, sie den Anspruch auf die Burg verliere. Seinerseits verschrieb eben damals auch Czenek v. Kunstadt-Luczka der Gattin Margareth v. Deblin auf seinen Theil von Lomnitz und anderswo, 600 Mk., und Johann d. j. v. Lomnitz nahm die BB. Waniek und Czenek v. Deblin in Gütergemeinschaft, mit Ausnahme des Witthums jener Adelheid [10]), und erhielt 1406 von Mkgf. Jodok alle nach Benesš v. Lomn. ihm zugefallenen Güter erblich [11]). Derselbe Johann erhielt im folgend. J. von Bohuss v. Ugezd 4 Schck. jährl. Zinses in den DD. Brusny und Wessela [12]), war 1415 Kämmerer des Brünner Landrechts, erhielt damals von der Wittwe nach Heinrich v. Radkow ihr auf ganz Czebyn verschriebenes Witthum, und so auch 1416 von Wilhelm v. Kunstadt-Luczka dessen Antheil von der Burg Lomnitz sammt 2 Theilen des Patronats in Lomniez. Dazu erkaufte er gleichzeitig von Agnes v. Lomn. ihre Ansprüche auf dieselbe Burg, erhielt 1417 von Jodok v. Schellenberg und seiner Tochter Margareth das durch ihre Mutter von Wilhelm v. Luczek erkaufte Recht auf Malostowitz, nachdem er schon 1412 von K. Wenzel die Befugniß erhielt, das vom Mkgf. Jodok an Heinrich v. Bohussiez und seinen Sohn Johann in 300 Mk. verpfändete D. Czebin, sammt dem dasigen Patronatsrecht, und den Berg Czebinka erblich einzulösen [13]). Nachdem er um 1437 von Georg v. Krawař-Straczniez die Herrschaft Groß-Mezeřiez erkauft, hatte er sich seitdem auch darnach genannt [14]) und lebte, fortwährend die Oberstkämmerer Würde begleitend, noch 1448 [15]). Sein gleichnamiger Sohn, dessen Gattin Anna von Sternberg gewesen, muß dem Vater bald nachgestorben seyn, weil 1450 unter den Landrechtsbesitzern nur Marquard v. Lomn. erscheint, welcher 1454 seiner Gattin Margareth. v. Bozkowiez auf seinen und seines Bruders des Olmütz. Probstes Johann v. Lomn. Gütern, namentlich auf Malostowiez, Unter-Luczka, Zdiarecz, Wratislaw und Uninen (Hunin) mit Patronat 500 Schck. Grosch. Morgengabe verschrieb [16]). Marquard erkaufte 1481 auch von Jo-

[10]) III. 6. 74. 77. 78. [11]) IV. 41. [12]) V. 6. [13]) VII. 1. 24. 26. 29. 35. [14]) VIII. 44. [15]) 68. [16]) IX. 12.

hann Babka v. Senicz die öde Burg Trmaczow nebst einigen Zinsleuten und dem Patronat in Unin, so wie 1 Insassen in Hluboky [17]. Seit 1490 erscheint nur Johann v. Lomnicz-Meseritz bei dem Landgerichte, war 3 JJ. später Olmütz. Oberstkämmerer und 1496 Landeshauptmann. Seine Söhne Johann und Wenzel, denen auch Namiescht gehörte, mögen Lomnitz gemeinschaftlich besessen haben, weil sie mehre DD. der benachbarten Güter, die seitdem wieder in fremde Hände kamen, erkauften, und letzterer von Katharina v. Sowinecz das D. Czebin [18] 1516 erwarb [19]. Im J. 1531 verschrieb Georg v. Lomn. seiner Gattin Magdalena v. Bozkowicz auf das Städtch. Lomnicz, ferner auf die DD. Russowa, Žhorz, Strechaczky, Brusný, Rzepicz, Wesely, Podoly, Malostowicze, Bedrzichow, Lauczka und Unin 3000 fl. Morgengabe [20], erhielt 1540 von den BB. Znatha und Oldrzich v. Lomn. ihren Antheil von Czebin sammt Patronat [21], und 7 JJ. später verkauft ihm sein Bruder Johann d. j. die Hälfte der Burg Lomnitz nebst dem 1/2 Städtch., die DD. Rzepka, Brusny, Wesely, Podoly, Snilow, Osyka, Brumow, Lauczka, Trzenihow, Zdiarecz, Wratisslaw, Lubne, Nowawes, und Rzikonin [22]. Im letzten Willen vom J. 1552 [23] bestimmte er seinen Vetter, den ält. Znatha v. Lomn.-Namiescht zum Erben aller Güter in der Art, daß er jedem der Söhne Johanns v. Lomn., Znatha d. j. und Albrecht 1000, dem Peter v. Kaunicz 1000, der Alena v. Czechticz und ihren Töchtern 2000, und dem Pernsteiner Hauptmanne Sadowsky v Slauona 300 fl. mähr. auszahlen solle. Znathas Sohn Ulrich erbte Lomnicz und Namiescht, verkaufte aber beides an Johann d. ält. v. Žierotin mit Widerspruch Johann's und Jaroslaw's von Lomnitz, woraus sich ein Zwist entspann, welchen 1572 landrechtliche Bevöllmächtigte dahin beglichen, daß Johann v. Žierotin zwar die Güter behalten, aber 5000 fl. mähr. an Johann v. Lomn. auszahlen sollte [24]. Der Erbe Johann's, Karl v. Zierot. verkaufte 1601 die Burg sammt dem Städtch. Lomnicz mit Patronat, Hof, Brauhs. und 4 Mühlen, ferner die dazu gehörigen DD. als: Rzepka, Brusny, Podoly, Wesely, Synalow, Wosyczy, Kosarow, Ausow mit Patronat, Zhorz, Strharze, Czebin mit

---

[17]) XI. 18. [18]) S. dies. [19]) XV. 3. [20]) XX. 3. [21]) XXII. 21. [22]) XXII. 58. [23]) Dan na Lomniczy den sw. Pawla na wjru obraczen. XXIV. 29. [24]) XXVI. 14.

Patron. und Hof, Ratislawka, Ždiarecz mit Patron., 7 Insassen in Brumow, 10 in Bedrzichow mit Patron., 9 in Kunczinow, 1 in Rukowecz, 6 in Unin sammt Patron., 1 in Hluboký, 21 in Malostowicz, 2 in Strzemichow, 15 in Lauczka, 1 in Rzikonin, 3 in Risowska, und 3 Bauern in Lubna — an Woldrzich v. Kauniez um 50,000 fl. mähr. [25]). Diesem folgte Friedrich v. Kaun. um 1616 im Besitze nach [26]), verlor aber die Hschft. in Folge der Schlacht am weißen Berge, worauf sie Kais. Ferdinand II. am 7. Jänner 1623 dem Seifried Christoph Brenner, Freih. zu Stubing, k. k. geh. Rath, Landmarschall und Landesobristen in Oesterreich unt. d. Ens, um 44,000 fl. rhn. abtrat [27]), welcher sie letztwillig am 14. März 1639 seiner Gattin Johanna geborene v. Goldenegg, und nach ihrem Tode seinem gleichnahmigen Sohne verschrieb [28]). Dieser [29]) verkaufte sie der Margaretha Kathar. Gfin. v. Mannsfeld geb. Popel v. Lobkowitz am 7. Apr. 1656 um 50,000 fl. rhn., und diese wieder am 1. Febr. 1662 dem Landeshauptmanne und k. k. geh. Rathe Gabriel Gf. v. Sereny für 43,000 fl. Seine Söhne, Johann, Karl und Franz überließen nach des Vaters Absterben die Herrschaft ihrer Mutter Elisabeth, geb. Freii. v. Zahradek, und nachdem auch diese gestorben, theilten sie sich mittelst Vergleichs vom J. 1664 darein, aber am 5. Juni 1666 verkaufte der erstere dem Bruder Franz seine Hälfte um 22,000 fl. rhn., nach dessen Tode [30]) Lomnitz nebst Zlin, in Folge der Erbtheilung zwischen seinen Söhnen Franz und Anton vom 28. Jän. 1693, dem letztern zufiel. Er [31]) starb 1738, und die Herrschaft fiel durch Vergleich zwischen seinen 5 Söhnen vom 7. Apr. 1740 dem ältesten derselben Anton im Werthe von 190,000 fl. zu, der sie aber sammt Eisen-Schmelzhütten und Eisen-Hammern, am 31. Mai 1745 dem Bruder Amand für 210,000 fl. rhn. verkaufte, welcher am 10. Aug. 1748 16 Unterthanen im D. Lautschka, 3 in Strzemhowa, 3 in Neudorf, 3 in Lubny, 23 in Ždiarecz, 7 in Wratislawka, 1 obrigktl. Hof in Rzikonin und 1 in Lauczka um 52,000, und am 1. Juli 1749 in Brumow 5, in Bukowetz

[25]) XXIX. 18. [26]) XXXI. 6. [27]) XXXII. 11. [28]) XXXV. 10. [29]) Obristkämm. in Oesterreich, k. k. Hofkriegsrath und General Feldmarschall-Lieutnant. [30]) Er war Hauptmann des Brünner Kreises. [31]) K. K. geh. Rath und Feldwachtmeister.

5 und in Unin 2 Unterthanen mit 1 Lahn und 1 1/4 Achtel Ackers um 4000 fl. rhn. dem Nonnenstifte in Tischnowitz davon abließ. Ihn beerbten seine Söhne, Joseph, Vincenz, Amand, Johann und Ludwig [32]), und besaßen diese Herrschaft gemeinschaftlich bis 1799, wo sie einem Erbvergleiche vom 2. Jänner gemäß, dem Vincenz Gf. von Sereny, und nach seinem Absterben seinem Neffen Anton im Werthe von 210,000 fl. landtäflich versichert wurde. Dieser starb am 31. Mai 1810, und nach beendeter Abhandlung der Verlassenschaft wurde am 30. Dez. 1815 Johann Gf. v. Sereny als Alleinbesitzer von Lomnitz, und der Hälfte von Luhatschowitz (Hradisch. Kreises) landrechtlich ausgezeichnet, der sie auch gegenwärtig hält.

Die einzelnen Ortschaften des Dominiums, namentlich die DD. Brumow (seit 1390), Brusny (s. 1390), Hunin (s. 1454), Malostowitz (Antheil s. 1417), Ossik, Sinalow, Strharz, Wessely (alle s. 1390) und Wochos (Ochoz s. 1390) gehörten seit uralter Zeit zum Herrschaftskörper. — Ueber die Besitzer von Bukowitz sehe man denselben Artikel bei Czernahora, wo auch gesagt wird, wie der zu Lomnitz gehörige Theil des D. erworben wurde.

Ueber Hluboky, wovon ein Theil seit 1601 bei Lomnitz ist, und Hunin sehe man bis zum J. 1481 die Besitzer von Trmaczow, ebenfalls bei Czernahora, nach. Ueber Letzteres zum J. 1454 auch die Besitzer von Lomnitz.

Von Kosarow findet sich keine Spur früher als 1601, wo es bereits bei Lomnitz war.

In Malostowitz trat n. a. 1353 Hroch v. Kunstadt, seinen Erbtheil der Tochter Margareth, Gattin des Matthäus v. Sternberg ab [33]), aber 1385 verschrieb darauf und anderm Wilhelm von Luczka-Kunstadt seiner Gattin Anna 375 Mk. als Witthum [34]), welche ihre Kinder zweiter Ehe mit Jaroslaw v. Schellemberg 1407 darauf in Gemeinschaft nahm, wogegen indeß 1412 die Waisen nach jenem Wilhelm aus dem Grunde Einsprache thaten, daß ihnen dieser Theil vom Mkgf. Jodok entrissen worden [35]). Im J. 1417 kam aber dieser Antheil zu Lomnitz, wie oben gesagt wurde.

---

[32]) Dieser fiel 1794 im Treffen bei Arlon im Luxenburgischen.
[33]) B. L. (durchaus) I. Lib. Di. Joann. de Crawar [34]) III. 1.
[35]) V. 10. 14.

Podoly gehörte vor 1390 zur Burg Deblin, worauf und auf die dazu gehörigen DD., darunter auch Podolý, die Tochter Johanns v. Deblin, Margaretha, ihren Gatten Czenek von Kunstadt-Luczka damals in Gemeinschaft nahm, gleich darauf aber das Gesammte ihren BB. Beneß, Waniek und Czenek v. Lomnicz-Deblin förmlich abtrat [36]. Als Johann v. Lomn. die Burg Deblin mit DD. dem Artleb v. Wetherzow im J. 1415 verkaufte, war auch Podoly mit 2 Mühlen unter den letztern [37], und 1531 war es bereits bei Lomnitz (s. deff. Besitzer).

Raschow (ehem. Russowa muß kurz vor 1368 angelegt werden seyn, weil damals Pokoy v. Trzidwor dem Peschek v. Bukowicz in diesem »neuen« D. 1 Acker schenkte [38]. Im J. 1376 erscheint ein Beneß v. Ruff. [39], und seitdem erfährt man davon nichts bis zum J. 1531, wo es schon bei Lomnitz gewesen.

Rzepka war seit 1531 fortwährend bei Lomnitz, in früherer Zeit kommt es nicht vor.

Scherkowitz. Im J. 1371 kommt ein Gylek v. Scherkow. vor [40], und 1415 ein Jessek, welcher in Borownik 10 Zinslahn. und 1 Hof erkaufte [41]. Er lebte noch 1447, aber 1451 wird ein Wenzel v. Scherkow. genannt [42], der 1466 hier und auf andern DD. seine Mutter Dorothea v. Kressicz, und den Stiefvater Laurenz v. Horky in Gütergemeinschaft nahm, wiewol die Tischnowitzer Aebtissin Johanna dagegen sprach [43]. Im J. 1492 kommt noch Elsska von Sserkow., aber anderswo begütert vor, und seitdem findet sich von dem zu Lomnitz gehörenden Theil dieses D. keine Spur mehr vor. Ueber den andern (größern) vgl. man die Besitzer von Tischnowitz.

Tschebin (Czebin) besaß 1374 ein gewisser Peter, dessen Frau Zdinka hieß [44], und 1406 verschrieb Mkgf. Jodok der Wittwe nach Heinrich v. Radkow, Margareth, auf dieses D. mit Hof und 2 Aeckern 300 Schock Witthum, welche ihren Sohn Johann v. Lessonicz darauf in Gemeinschaft nahm [45], aber alles dies sammt dem Patronate im J. 1412 an Johann v. Lomnicz verkaufte [46]. 1458 gehörte es mit Dels u. and.

---

36) III. 70. 77. 37) Das. VII. 8. 38) B. L. I. Lib. Di. Matuss. de Sternberg. 7. 39) Das. II. 24. 40) B. L. (durchaus) Lib. Di. Matuss. de Sternberg 25. 41) VII. 11. 14. 42) IX. 6. 43) X. 1. 6. 44) B. L. II. 16. 45) Das. IV. 34. 46) S. oben.

Ortschaften dem Wolfuß von Lomnicz, und 1490 nahm Wachna v. Lomn. ihren Gatten Georg Piniowsky v. Sowinecz darauf in Gemeinschaft [47]), trat es aber 1516 an Wenzel v. Lomnicz ab [48]). Seitdem blieb es bei dieser Herrschaft. — Von dem zu Lomnitz gehörigen D. Zhorz läßt sich vor 1531, seit welcher Zeit es damit vereinigt erscheint, nichts sagen.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieser Herrschaft beträgt 11,466 Joch 855 □ Klftr. Die Oberfläche ist theils Ebene, theils Mittelgebirg, welches sich von N. nach S. hinabzieht, und mehre bedeutende Berge aufzuweisen hat, wie z. B. den Seykoř, (1/2 St. sw. vom D. Ossik) von 364,[87], den Kozarow (1/4 St. nw. vom gleichnamigen D.) von 342,[73]; den Střela, (1/4 St. n. vom D. Hunin) von 257,[23], und der Czebinka (1/4 St. ö. vom D. Tschebin) von 226,[41]. Der letztgenannte Berg ist wegen seiner Gestalt merkwürdig. In der Ferne erscheint er wie ein Schneeberg oder wie eine Gewitterwolke; in der Nähe aber überrascht der Anblick desselben ungemein, weil seine nördliche Seite ganz kahl, und vom Fuße bis zum Scheitel mit unförmlichen und ungeheuren Felsenstücken überdeckt ist. Hertodt hielt diese Felsenmassen für buntgestreiften Marmor, und der um die Mineralogie im Allgemeinen so hoch verdiente Graf Johann Bapt. Mittrowsky für einen der Politur fähigen Sandstein [49]). Von dieser Seite ist der Berg auch ungemein beschwerlich zu ersteigen. Nebst diesen verdienen noch erwähnt zu werden: der einen pyramidenförmigen Kegel bildende, aus einem anmuthigen Thale bis zu 450 Fuß sich erhebende und mit Nadelholz bewachsene Berg Luzichowa an der Südseite des Marktes Lomnitz; der aus dem Schwarzawathale emporsteigende Wesseler Berg, oberhalb der Podoler Eisenhämmer, und der Praschinetz beim D. Ossik. Ihre Formation besteht theils aus Gneuß, welcher mit den Gliedern der Urschieferbildung (Glimmer-, Talk-, Diorit-Chlorit- und Hornblende-Schiefer) wechselt; theils aus Uebergangskalk (Bergkalk). Dichter gemeiner Kalkstein ist hier sehr häufig, und außerdem soll sich auch gemeiner Eisenglanz vorfinden. Bei dem D. Podoly wird auf Eisenerz gebaut, welches in den dortigen Eisenhämmern verarbeitet wird.

An der Südwestseite dieses Gebietes schlängelt sich in ei-

---

[47]) XII. 5. [48]) XV. 3. [49]) S. Brünn. Wochenblatt 1826. S. 236. Miscellen.

nem sehr romantischen, von hohen, zum Theil mit Nadelholz bewachsenen Felsenwänden eingeschlossenen Thale vom N. herab, der Fluß Schwarzawa an dem D. Podoly vorbei, wo er Eisenhämmer, 1 Mahl- und 1 Brettmühle nebst 1 Tuchwalke betreibt. Ebenfalls aus dem N., nämlich von Pernstein und Lissitz, kommt der Waldbach Behenek, durchzieht diese Herrschaft in der Länge von 2 Meilen, setzt 9 Mahlmühlen, nebst 9 Brettsägen und 1 Tuchwalke in Bewegung, und mündet sich bei der Stadt Tischnowitz in die Schwarzawa. Im S. endlich durchschlängelt der Bach Lubie das Gebiet des D. Malostowitz, woselbst 1 Mahlmühle besteht. Der Bach Behenek führt Forellen, die andern Wässer aber nur Weißfische und Grundeln. An Teichen hat man gegenwärtig nur die 2 kleinen, mit Karpfenbrut besetzten in Tschebin und Raschau, die andern wurden bereits in der Vorzeit in Aecker und Wiesen umgewandelt.

Die Gesammtbevölkerung beträgt 4407 Seelen, (2093 mnl. 2314 wbl.), worunter sich 3969 Katholiken, 38 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses (im Markte Lomnitz und in den DD. Kozarow, Raschau, und Žhorz), und 400 Juden (eigene Gemeinde von 56 Familien im Markte Lomnitz) befinden. Sie sprechen durchweg Mährisch (die Juden auch Teutsch), und ernähren sich von der Landwirthschaft, Gewerben, Holz- und Kleinhandel, dann von Lohnarbeiten.

Die zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendete Bodenfläche beträgt:

	obrgktl.		unterthän.	
An Aeckern .	827 J.	461 □ Kl.	4296 J.	590 □ Kl.
» Wiesen u. Gärt.	190 »	1487 »	471 »	1547 »
» Hutweiden	353 »	852 »	1445 »	1306 »
» Waldung .	3177 »	1122 »	702 »	1469 »

In den Ebenen besteht der Boden aus mit Sand vermischter Dammerde mit lehmiger Unterlage; im Gebirge wechselt etwas Dammerde mit Schotter ab, und die Grundlage bilden Thonschiefer, Glimmer und Quarz. Die obrgktl. Waldung bildet 3 Reviere, nämlich: das Lomnitzer, Segkořer und Ossiker, und enthält Tannen, Fichten, Kiefern, Lärchen, Eichen, Buchen, Ahorn, Ulmen rc., vorherrschend aber Buchen und Tannen. Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Füchse, Hasel- und Rebhühner. Die Obstbaumzucht findet in Gärten, und zum Theil auch im freien Felde gute Pflege und erstreckt sich auf alle

Kern- und Steinobstgattungen, die Bienenzucht aber dient nur zur Liebhaberei.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden	4 . .	180
» Rindern	60 . .	525
» Schafen	2400 . .	600 Stücke,

nebst welchen noch Borstenvieh und Ziegen, wie auch Geflügel für den Hausbedarf unterhalten wird. Die Obrigkeit besitzt 6 Meierhöfe und zwar: im Tschebin und Malostowitz (eben gelegen), in Lomnitz (Mittelgebirg), in Raschau, Bukowitz und Ossik (höheres Gebirg).

Mit Gewerben beschäftigen sich 185 Meister, worunter 11 Mahl- und 10 Sägemüller, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 2 Glaser, 4 Tischler, 40 Tuchmacher, 2 Gerber, 1 Färber, 3 Wagner, 3 Hafner, 13 Garn- Kotton- und Baumwollenhändler, 4 Weber, 2 Hutmacher, 2 Seiler, 2 Kürschner 2c.

In Dorfe Podoly ist ein Eisenwerk (schon 1740 bestanden, s. Besitzer) mit 1 Hütte und 1 Hammer, welches dermal Johann Wenzel Homolatsch benützt (?), und das durch 6 Arbeiter wenigstens 1500 Cent. Eisen jährlich erzeugt. Auch besteht im Markte Lomnitz 1 Pottaschesiederei.

Der Handel erstreckt sich, außer etwas Getreide, meistens auf Bretter und Schindeln nach der Hauptstadt Brünn, und wird theils durch mehre Bezirks-, theils durch die Handelsstrasse nach Tischnowitz und die damit verbundene Poststrasse über Lipuwka nach Brünn bestens befördert. Die Juden im Markte Lomnitz unterhalten einen lebhaften Kleinhandel mit Schnittwaaren, Schafwolle und rohen Häuten. Der nächste Postort ist das genannte Lipuwka.

In 5 Trivialschulen, nämlich zu Lomnitz, Raschau, Hunin, Malostowitz und Tschebin, genießt die katholische Jugend den nöthigen Unterricht, die jüdische aber in jener der Judengemeinde des Marktes Lomnitz. 3 christliche Anstalten und 1 jüdische bestehen für Unterstützung der Armen; ihr Vermögensstand betrug im J. 1834 4413 fl. und das jährliche Einkommen belief sich auf 1380 fl., wovon 34 Arme betheilt wurden. Außerdem besteht seit 1809 im Markte Lomnitz eine jüdische Stiftung des Bernard Knödl und Veronika Eisler für Gebete in der Synagoge und Licht mit einem Kapitale von 705 fl. WW.

Das Sanitätspersonale bilden 2 Wundärzte im Markte Lomnitz und 5 Hebammen (2 in Lomnitz, 1 in Tschebin, 1 in Malostowitz und 1 in Sinalow.).

Ortbeschreibung. 1. Lomnitz (Lomnic), 4 Meil. von Brünn westnordwestlich in einer von Bergen umgebenen Vertiefung und zum Theil auf einer Anhöhe gelegener Markt von 138 H. mit 990 christlichen E. (445 mnl. 545 wbl.) und einer Judengemeinde, welche in 35 H. 400 E. (204 mnl. 196 wbl.) zählt. Die Christen leben von Gewerben und der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 387 Joch 192 □ Klftr. Aecker, 15 J. 1254 □ Klftr. Wiesen, 60 J. 1375 □ Klft. Hutweiden, 27 J. 479 □ Klftr. Trischfelder, 24 J. 879 □ Klftr. Gärten und 96 J. 465 □ Klftr. Waldungen besitzen. Lomnitz ist der Sitz des hschftl. Oberamtes, hat ein geräumiges auf einem Felsen gebautes Schloß mit einer im gothischen Styl gebauten Kapelle und einem 29 Klftr. tiefen, im Felsen gehauenen Brunnen, eigene Beamtenwohnungen, 1 obrgktl. Mhf., 1 Brauhs., 1 bethürmtes Gemeindhs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Pottaschesiederei, 2 Wirthshäuser, 4 Mahl- und 2 Brettmühlen, 1 Tuchwalke, nebst zwei 600 Klftr. langen Wasserleitungen, und auf dem Marktplatze eine 48 Fuß hohe, aus Stein zierlich gemeiselte Heiligen-Bildsäule. In der Judenstadt, welche im N. an die christlichen Häuser anstoßt, trifft man 1 Synagoge, 1 Normalschule, 1 ansehnliches Gebäude, das ehemals zu einer Tuchfabrik verwendet wurde, 1 Spital und 1 Schankhaus. Die hiesige Pfarre mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden ist [50]), untersteht sammt der Schule und der der Heimsuchung Mariens gewidmeten doppelt bethürmten und mit einem harmonischen Geläute versehenen Kirche, dem obrgktl. Schutz, und es sind hier noch die DD. Bieltsch, Brumow, Brussný, Ossik, Raschau, Rzepka, Scherkowitz, Sinalow, Strharz, Wessely, Wochoz, Zhořz und Zlebý eingepf. und eingeschult. Aus der obigen Uebersicht der Besitzer hat man ersehen, daß hier bereits im J. 1416 eine Pfarre bestand, daß der Ort 1531 ein Städtchen war, 1601 einen Hof, Brauhs. und 4 Mahlmühlen hatte, aber von weitern Schicksalen desselben ist

---

[50]) Zum Lomnitzer Dekanat gehören die Pfarren; Daubrawnik, Lauczka-Nieder, Lomnitz, Nedwieditz und Olschy, dann die Lokalien: Czernowitz, Hunin, Stiepanau und Zdiaretz.

nichts bekannt, außer daß am 21. Mai 1832 ein in der Judenstadt ausgebrochenes Feuer 17 Häuserantheile verschlang. Lomnitz hat 4 Jahr= (am Tage nach hl. 3 Königen, Montag nach Lätare, Mont. nach Innocenz und Mont. nach Gallus), eben so viele Viehmärkte (an jedem Markttage), und jeden Mittwoch 1 Wochenmarkt.

Dörfer. 2. **Brumow**, n. 2 Stund. vom Amtsorte in einem von Bergen eingeschlossenen Thale, hat 36 H., 231 E. (112 mnl. 119 wbl.) und 1 Wirthshs.

3. **Brussny**, 1 St. sw. in einer Bergschlucht, von 14 H. und 97 E. (43 mnl. 54 wbl.).

4. **Bukowitz** (**Bukowice**), onö. 1 St. auf einer flachen Anhöhe, zählt im Ganzen 20 H., wovon 16 mit 112 E. (52 mnl. 60 wbl.), nebst 1 Mhf. zu Lomnitz gehören, der Ueberrest aber nach Czernahora unterthänig ist.

5. **Hluboky**, ö. 2 St. in einer Bergschlucht, hat 31 H., deren 5 mit 35 E. (18 mnl. 17 wbl.) hierher gehören. Den größeren Theil des D. besitzt die Hschft. Czernahora.

6. **Hunin** ö. 1 1/2 St. auf einer ebenen Anhöhe, mit 23 H., 155 E. (76 mnl. 79 wbl.), und einer vom k. k. Religionsfond im J. 1784 neugestifteten Lokalie und Schule, deren den hl. Peter und Paul geweihte und weither sichtbare Kirche derselbe Religionsfond an der Stelle einer frühern uralten im J. 1792 neu aufgebaut hat. Patron derselben ist der genannte Stifter und nebst Hunin sind hierher noch die DD. Bukowitz, Hajek, Hluboky, Jamny und Rohozdetz eingepf. und eingeschult. Daß hier in den JJ. 1371 und 1601 eine Pfarre gewesen, hat man bei den Besitzern von Trmaczow (Hschft. Czernahora) und von Lomnitz zu diesen JJ. gesehen. Außerdem hat der Ort 1 Wirthshs., und am südwestl. Theile des Gemeindebezirks am Saum eines Nadelwaldes, trifft man Ueberreste der bereits bei Czernahora besprochenen Burg Termaczow.

7. **Kosarow** (**Kožarow**), n. 1 1/4 St. in einer Niederung, von 22 H., 173 E. (78 mnl. 95 wbl.) und 1 Wirthshs.

8. **Malostowitz** (ehem. **Malhostowicz**), ö. 2 1/2 St. zwischen den Dominien Tischnowitz und Gurein eben gelegen, zählt im Ganzen 69 H., wovon 36 mit 266 E. (127 mnl. 139 wbl.), nebst 1 Mhof., 1 Schankhs. und 1 Mühle zu Lomnitz, die übrigen aber als ein besonderes Olmütz. Erzbisthumslehen zu Pernstein gehören. Der Ort ist nach Drasow

eingepf. und eingesch., hat aber eine dorthin als Tochter zugewiesene und dem hl. Laurenz geweihte Kirche mit 1 Altar, unter deren Glocken eine vom J. 1411 seyn soll.

9. Ossik (Osyk, ehem. Osika und Ossiecz), n. 1 1/4 St. im Thale, hat 31 H., 195 E. (90 mnl. 105 wbl.), eine als Tochter der Lomnitzer Pfarre untergeordnete und dem hl. Stanislaw geweihte Kirche mit 1 Friedhofe, 1 obrgktl. Mhof., 1 Jägerhs., 1 Wirthshs. und südwestl. auf einem 500 Fuß hohen Waldhügel ober dem Zleberthale die Ueberreste einer ehemaligen Burg, die nun »Hradisko« heißen.

10. Podolý, w. 3/4 St. am linken Ufer der Schwarzawa von 14 H., mit 118 E. (60 mnl. 58 wbl.), den bereits oben besprochenen Eisenhämmern, 1 Mühle und Brettsäge, 1 Tuchwalke und 1 Wirthshs.

11. Raschau (Rassow ehem. Russowa), n. 3/4 St. in einer Niederung, hat 56 H., 357 E. (183 mnl. 174 wbl.), eine dem hl. Jakob gewidmete Tochterkirche der Lomnitzer Pfarre, deren eine Glocke die Jahrzahl 1492 trägt, ferner 1 obrgktl. Mhof. und 1 Wirthshs.

12. Rzepka (ehem. Rzepicze), s. 1/2 St. in einer Ebene, von 10 H., 74 E. (34 mnl. 40 wbl.), mit 1 Wirthshs.

13. Scherkowitz (Sserkowice), ssö. 3/4 St., von dessen 32 H. gehören 2 mit 18 E. (8 mnl. 10 wbl.), nebst 1 Mahl-, 1 Sägemühle und 1 Wirthshause hierher, der Ueberrest aber nach Tischnowitz und Czernahora. Ein sehr angenehmes, von Nadelwäldern umgebenes und dem Bache Bohenek durchschlängeltes Wiesenthal zieht sich in der Nähe in einer Länge von 3/8 Meil. vom N. nach S.

14. Sinalow (ehem. Smjlow und Synolowy), n. 3/4 St. im Thale, hat 22 H., 216 E. (99 mnl. 117 wbl.), 1 Jägerwohnung und 1 Wirthshs.

15. Strharz (Strharž, ehem. Struhauzý), n. 1 St. in einer Schlucht, mit 21 H., 142 E. (72 mnl. 70 wbl.).

16. Tschebin (Czebýn), osö. 3 St. am Fuße eines Kalkfelsens eben gelegen und von dem Hschftskörper ganz abgetrennt, zählt in 81 H. 544 E. (254 mnl. 290 wbl.), und enthält nebst 1 obrgktl. Mhof., 1 Wirthshs., 1 Branntweinhs., auch eine schon 1707 gestiftete Lokalie und Schule, beide dem Schutze des k. k. Religionsfondes und dem Gureiner Dekanat untergeordnet. Die theilweise sehr alte und 1804 erweiterte Kirche von 2 Altären ist dem hl. Georg geweiht, war

1412 und 1601 eine Pfarre (s. Besitzer), die aber, wie so viele andere, um 1625 einging, worauf die Kirche jener in Gurein untergeordnet wurde. Zu ihrem Sprengel gehören gegenwärtig, nebst Tschebin, auch die fremdhschftl. DD. Chudschitz und Sentitz.

17. Wessely (Wesely), w. 1/2 St. auf einer Anhöhe, mit 13 H., 109 E. (52 mnl. 57 wbl.)

18. Wochos (Wochož), 3/4 St. wnw. in einer Schlucht, von dessen 169 H. nur 2 mit 16 E. (7 mnl. 9 wbl.) zu Lomnitz, der übrige Theil aber nach Tischnowitz unterthänig ist.

19. Zhorz (Žhoř), n. 1 St. im Thale, zählt 14 H., 92 E. (42 mnl. 50 wbl.) und hat 1 Wirthshs.

20. Zleb, n. 1 1/4 St, besteht nur aus einzelnen, durch das ganze gleichnamige Thal sich ziehenden 4 Mahl- und 6 Sägemühlen, deren Bevölkerung 67 S. (37 mnl. 30 wbl.) beträgt.

Fideikommiß-Herrschaft Lundenburg mit dem Gute Landshut.

Lage. Liegt in der ostsüdöstlichsten Spitze des Landes an den Gränzen Ungarns und Unter-Oesterreichs und am Zusammenfluße der Taja und der March. Im O. gränzt der Körper mit der Herrschaft Göding und mit Ungarn (Hschten. Holitsch und Schloßberg), im S. mit Nied.-Oesterreich (Hscht. Feldsberg) und dem Dominium Eisgrub, im W. mit demselben und mit Pawlowitz, im N. endlich mit Göding und Pawlowitz.

Besitzer. Se. Durchlaucht der Fürst Alois v. Lichtenstein, Regierer dieses fürstl. Hauses

Diese Gegend ist es, wo, mit Ausnahme Welehrad's, das Christenthum in Mähren zuerst Wurzel faßte, und welche zwischen 864 und 900 von den damaligen Landesfürsten der Kirche des hl. Peter und der Skt. Klemenskapelle in Olmütz geschenkt wurde. Als die heidnischen Ungarn das große mährische Reich wiederholt verwüstet und endlich vollends zerstört hatten (890 bis 908), traf auch die, auf dem heutigen Lundenburger Gebiete bestehenden Kirchen ein gleiches Loos und der ganze Bezirk blieb im Besitz der Barbaren bis etwa 1026, wo sie Hzg. Bretislaw aus dem heutigen Mähren vertrieb. Er gab den benannten Gotteshäusern zu Olmütz den Landbesitz, womit sie »nach wahrhaftem schriftlichem und mündlichem Erweis die alten

Landesfürsten« begabt haben, wieder zurück, und zwar »den Landstrich an der ungarischen Gränze längst dem Fluße March, wo sich die Taja in denselben einmündet, mit dem von seinen Bewohnern ganz verlassenen Orte Tyn« (Teinitz). Wegen Entlegenheit dieser Besitzung von Olmütz vertauschte er aber, auf Bitte des Olm. Dechants Bogumil, diesen Bezirk gegen einen andern, im heutigen Prerauer Kreise gelegenen, der sich von dem Berge Gostine (Hostein) längst dem Fluße Ruza (Rußawa), bis zu den Gränzen des D. Golesi erstreckte, und 90 Huben eines, gemeinhin »Dubrawa« genannten Waldes [1]). Seitdem

[1]) Bretislaw selbst erzählt dies in einer Urkunde, deren Bekanntmachung, aus den für die Geschichte Mährens unschätzbarem v. Monse'schen Fragmenten — eines Salbuchs der Olmütz. Hauptkirche aus den JJ. 1028 — 1052 — wir dem Prof. Anton Boczek verdanken, und deren Hauptstellen hier auch schon deßhalb stehen mögen, weil das Werk, in dem sie sich befindet (Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae, ab Ant. Boczek etc. Olomuc. 1836, 4to Tom. I. pag. 112.) noch nicht in Vieler Händen sein dürfte. Bretislaw sagt darin: Notum sit omnibus .... quod ego Brachizlaus .... considerans, robur et fortitudinem non esse in homine, nec uictoriam procreari ab homine; uerum omnia, que uictoriose et feliciter geruntur, solummodo euenire per Deum, cuius omnipotentie nulla est terminatio; idcirca profligationem vngarorum de terra nostra morauia ipsius tantum auxiliante brachio factam esse ingenuo profiteor. Illacrimaui sane et intimo corde sum perculsus, quando uidebam loca illa sacra, vbi cepit christianitas, per eosdem vngaros, tum paganos, deua stata et diruta atque in ruderibus dissipata iacere, et ecclesias in illis partibus terre nostre omnes ad unam spoliatas et profanatas existere; et deuoui pio meo tum proposito magnam spoliorum copiam ab iisdem uastatoribus et depredatoribus receptam in reedificium et restaurum predictarum ecclesiarum impendere, deponendo ipsam super altari eius, cui ablata, atque quo opitulante recepta esse dinoscuntur. Hinc est, quod ego Brachizlaus dux Morauiensis etiam ecclesie sancti Petri in Olomuci et capelle, que est in honore b. Clementis constructa ibidem, eam dotis sue restitui fecimus portionem, quam ipsi ex collatione antiquorum huius terre principum concessam esse scripto et oretenus ueraciter didicimus; videlicet circuitum in conterminio vngarorum iuxta fluuium Maraua, vbi alius fluuius, qui Tye (Taja) nuncupatur, in eandem profluit, cum loco Tyn

war dieses Gebiet landesfürstlich und bildete mit mehren Nachbar-Dominien, zu denen namentlich Gaja und angeblich auch Welehrad gehörten, einen eigenen Theil Mährens, unter dem Namen der »Brzedslawer Provinz« (Provincia Brzedslaviensis), welche am Ende des 12. Jahrh. der Bruder des Landesfürsten Wladimir, Břetislaw, als Herzog besaß (Boczek, Cod. diplom. p. XV.). Um 1215 war dieser Landestheil, vermuthlich als Witthum, im Besitz der Wittwe des böhmischen K. Otakars I., Konstantia, einer Tochter des ungar. K. Bela, welche das Schloß in Lundenburg erbaut, oder überbaut, aber schon um 1230 diesen Bezirk ihrem königl. Sohne Wenzel I. abgetreten hatte, der ihn um 1236 dem Enkel dieser Königin und Sohne Hzogs. Bernhards v. Kärnthen, Ulrich, überließ. Dieser gab im J. 1237 den Suppanen, Rittern und sämmtlichen Bewohnern dieser Provinz, »zu beiden Seiten der March,« eine der Brünner ähnliche Landrechtsordnung [2]), übernahm nach dem Tode seines Vaters Bernhard (1256) die Regierung v. Kärnthen und Krain und ernannte, weil kinderlos, am 4. Dez. 1267 den böhmisch. K. Přemisl Ottokar II. zum Erben aller Besitzungen. So kam die Lundenburger Landschaft nach Hzg. Ulrichs im J. 1269 erfolgtem Tode an den letztgedachten König, welcher sie seiner Gemahlin Kunigunde zum Witthum gab, die nach Otakars Tode ihren zweiten Gatten, Zawiš v. Rosenberg darauf in Gemeinschaft nahm, und sie ihm nach ihrem Absterben mit stillschweigender Einwilligung ihres Sohnes K. Wenzels II., nachließ. Nach dem gewaltsamen Tode des v. Rosenberg (1290) gab K. Wenzel die Landschaft Lundenburg seiner, mit dem kais. Prinzen Rudolph vermählten Schwester Agnes zur Mitgabe,

---

(Tynecz, Teinitz) a cultoribus plane deserto. Sed post quam intelligentia mea cognoueram, quod possessiones prefate secundum longum uiarum distamen a possidentibus infructuose teneri possunt, simulque quum a domino Bogumil decano eiusdem ecclesie precibus humiliter rogatus existerem, concambiui terras ei de pietate michi innata et reuerentia erga seruitores christi domini nostri, a quo nouum recepimus dominii augmentum, sancto Petro in Olomuci de patrimonio meo circuitum adscripsi, qui a monte Gostine incipit et iuxta flumen Ruza usque ad terminos uille Golesi se protendit cum XC. hobis silue, que in vulgari dubreu appellatur etc. etc. Act. in Olomuci presentibus Hizone episcopo, Duce de Polonia, Veliz comite, Tharz comite etc. *) dd. prid. Id. Jul.

welche dieselbe dem andern habsburgischen Prinzen und (einjährigen) Könige von Böhmen, Rudolph, abtrat, worauf sie, in Folge der Kämpfe um den Thron von Böhmen, ein Zankapfel zwischen Böhmen und Oesterreich wurde, bis Otto der Fröhliche v. Oesterreich im J. 1331 sich derselben bemächtigt hatte, und sie sammt der Stadt Znaim als Mitgift seiner Gemahlin Anna, Tochter des böhmisch. Königs Johann v. Luxenburg, auch behielt. Einem, im J. 1336 abgeschlossenen Vertrage gemäß, kam dieser Landestheil an K. Johann, und somit an Mähren wieder zurück. Im Verlauf desselben Jahrhunderts soll Lundenburg an das Haus Lichtenstein für kurze Zeit gekommen sein, indem es der Sohn Hartneids II. v. Lichtenst., Johann, der 1399 ohne Erben gestorben, sammt Nikolsburg, Eisgrub rc., den Söhnen seines Bruders Georg hinterlassen, diese aber es bald nachher veräußert haben [3]). So viel ist jedenfalls gewiß, daß 1526 K. Ludwig die Veste und das Städtchen Brzeczlawa, nebst dem Städtch. Stara Brzeczlawa dem Medic. Dr. Johann v. Daubrawka und Hradisst aus dem Lehen entließ [4]). Dieser mochte es bald darauf an Bartholomäus v. Zierotin-Straznitz verkauft haben [5]), nach dessen Tode es sein Sohn Johann der jüng. erbte [6]), welchem K. Maximilian II. das Vererbrecht gestattet hatte [7]), dem zu Folge er letztwillig im J. 1582 [8]), die Hschft. seinem Sohne Ladislaw Welen nachließ [9]). Dieser

---

[3]) Die Brünn. und Olmütz. Landtafeln schweigen darüber, und wir entnahmen diese Angaben aus dem gutgeschriebenen Aufsatze in dem »Brünner Wochenblatte« (1825, Nr. 92. flg.): Grundlinien einer Geschichte des Marktes Lundenburg. [4]) ddto. na Budinie w auterj den sw. Marcella, und B. L. XXI. 9. [5]) S. Brünn. Wochenblatt l. c. [6]) 1578 erscheint er unter den Beisitzern des Brünner sowol wie des Olmütz. Landrechts, B. L. XXVI. 53. [7]) dd. we Widnj w patek po sw. Gilgij 1568. [8]) dd. we Widnj w patek po nediel. Jubilate. [9]) In dem Testamente bittet er die Vormünder desselben, ihn (den Sohn) in Redlichkeit und Gottesfurcht erziehen zu lassen, seinen (des Testators) Körper auf einem Hügel beim D. Bilowitz prunklos in eine Gruft zu legen, über welche eine Kapelle erbaut werden möchte; der Gattin Kunka v. Bozkowicz verschreibt er das D. Bilowitz mit Hof in 5000 fl. mähr., legirt das Städtch. Turowitz den Söhnen Johanns d. ält. v. Zierotin Namiesst, dem jüng. Karl und Johann Dionys, regelt die Erbfolgeordnung im Falle des Absterbens seines Sohnes rc rc. O. L. XXIX. 52.

Ladislaw Welen v. Zierotin nahm bekanntlich nicht nur einen lebhaften Antheil an dem Aufstande vom J. 1620, sondern wurde auch von den nichtkatholischen Ständen zum Landeshauptmann erwählt, nach der Schlacht am weissen Berge aber flüchtig, worauf die kais. Kammer seine sämmtlichen Güter einzog, und Lundenburg den Erben des † k. k. Käm. und Obristen Ferdinand Gf. v. Meggau für eine Schuldforderung von 190,000 fl. rh. am 7. Sept. 1628 überlassen hatte [10]). Im J. 1636 verkaufte aber Esther Gfin. v. Oppersdorf geb. Gfin. v. Meggau und ihre 2 Schwestern, die nach ihrer Mutter Esther ererbte Hschft. Lundenburg, und zwar das Schloß Lundenburg mit dem Markte, Brauhhs., Kirche, Mhof. und Mauth, den Markt Altenmarkt, die DD. Rampersdorf, Bilowitz mit Schlößl, Mhof. und 2 Kirchen, Birnbaum mit Mhof., Neudorf mit Patronat, Nikoltschitz mit Patron., Kostitz, die Märkte Teinicz mit Schlößl und Mhof. und Turnicz mit Patron., so wie die Stadt Kostel, nebst Lust- und Obstgärten, dem Jakob Khüen v. Pallassý Gf. v. Liechtenberg, k. k. Käm. und Hofkammerrath, um 240,000 fl. rh., welcher dasselbe schon 1638 dem Karl Euseb Fst. und Regierer des Hauses Liechtenstein um 250,000 fl. rh. abgelassen hatte [11]). Als nach dem am 22. Dez. 1748 erfolgtem Tode des Fürst. Johann Karl Boromäus das Majorat und die Regierung des Hauses an den damaligen Besitzer Lundenburgs, den Fürst. Joseph Wenzel gedieh, und dieser, den Familienverträgen zufolge, die bisherige Allod-Herrschft. Lundenburg seinem Bruder, dem Fürst. Emanuel abtreten sollte, so überließ jener diesem dafür (in Folge eines Vergleichs vom 1. Jun. 1722) am 20. März 1751 die sonst zum Majorat gehörig gewesene Hrschft. Kruman (Znaim. Kreis.), und vereinigte statt ihrer die Hrschft. Lundenburg mit dem Majorate, zu dem sie auch gegenwärtig gehört.

2. **Landshut** gehörte im 14. Jahrh. mit der längst eingegangenen Burg Tynecz (Teinitz) dem Hause Holstein und Wok v. Holst. verkaufte es, namentlich die Burg Tinecz mit dem gleichnamigen Städtchen, das Städtch. Lanczhut, nebst den DD. Dluhonicz, Kostnicz, Hrusska und Turnicz, mit Zubehör und Patronaten, dem Mkgfen. Jodok im J. 1384 [12]), dieser

[10]) B. L. XXXIII. 13. [11]) Das. XXXV. 12. 13. [12]) O. L. IV. 37.

aber schenkte das Gesammte 1389 (in Teinitz 1 Mühle und Patronat, in Turnitz 1 Freihof, Mühle und Patronat) erblich dem Erhard v. Kunstadt [13]). Boczek v. Kunstadt-Podiebrad verkaufte dasselbe Gut mit den genannten Ortschaften, der Veste Tynecz und dem Bergrechte im J. 1416 an Sulik v. Konicz [14]), dessen Sohn Peter alles dies, nebst dem D. Mikulczitz, der Vestestätte, Mühle und Patronat daselbst dem Markgraf. Albert überließ [15]). Der Landesherr mußte es nachher wieder verkauft haben, denn im J. 1472 bestättigt K. Mathias den Kauf des Schlosses Týnecz durch Heinrich v. Liechtenstein von Johann v. Mossnow, und im J. 1527 verkaufen die Vettern Linhart und Johann v. Liechtenstein an Johann den ält. v. Zierotin-Straznicz die öde Burg Teinicz sammt dem Städtchen, der Mauth, Hof, Mühle und Patronat; ferner das D. Mikulczicz mit Patronat, die DD. Hrussky, Kosticze, Trutmanicze (eingegangen), Sstikwicze, und die öden: Sklýczko, Dluhonicze und Opatowicze (B. L. XIX. 3.), wodurch das Gut mit Lundenburg vereinigt wurde.

3. **Teinitz** war im J. 1030 verödet im Besitz des Landesfürsten (s. Lundenburg), aber 1110 schon wieder, als Dorf, erbaut, und der Streit wegen Kostl wurde hier damals geschlichtet (Cosmas ad h. ann.). Im J. 1292 kommen Konrad und Peter von Tein. als Schiedsrichter über die Gränzen zwischen Prittlach und Neudek urkundlich vor [17]). Darauf hat es, wiewol nur für kurze Zeit (vgl. die Besitzer von Landshut), Mkgf. Jodok sammt dem D. Neudorf im J. 1384 an Hynek v. Waldstein verliehen [18]), und für die Folgezeit sehe man die Besitzer von Landshut nach.

4. **Turnitz** (**Twrdonice**). In den JJ. 1270 und 1387 erschienen Mutin und Drahoslaw v. Twrdon. als Zeugen auf Urkunden für das Stift Welehrad. Zu den JJ. 1589, 1416, 1437 s. die Besitzer von Landshut, zu 1582 und 1636 aber jene von Lundenburg, mit dem es seitdem verbunden blieb.

5. **Billowitz** (ehem. **Pelwicz**). Im J. 1356 schlichtete der Olmütz. Bischof Johann den Streit wegen des hiesigen

---

[13]) VI. 6. [14]) VIII. 40. [15]) X. 16. [16]) ddto. den sw. Jana krztit., und B. L. XII. 3. [17]) ddto. sub die Iduum Juliar. darin werden sie »Ungari de Theinez« genannt. [18]) Urk. ddto. Brune, die S. Matth. Evang. im M. Ständ. Arch. Nro. 206.

Kirchenpatronats dahin, daß nach Absterben des damaligen Pfarrers die BB. Johann und Konrad v. Pelwicz das erstemal, das andere Mal aber der Olmütz. Domherr Arnold v. Gymik den Pfarrer präsentiren, und dieser Wechsel stets beobachtet werden solle [19]). Der dasige Antheil jenes genannten Johanns, und seiner Frau Wacza bestand 1371 aus 6 Zinslahnen und 1 Insassen [20]). Das Dorf kam aber bald darauf an das Haus Kunstadt und 1415 verkaufte es mit der Vestestätte, Freihöfen, Mühle, Gericht, Schankhäus., Patronat, Weingärten, Weinzehent und Bergrecht, Boczek d. j. v. Kunstadt-Podiebrad an die BB. Heinrich und Hartlin v. Liechtenstein, welche ihre Brüdersöhne Hanns und Ulrich darauf in Gemeinschaft nahmen [21]). Johann v. Liechtenstein verkaufte es 1524 wieder an Zibrzid v. Boboluſk [22]), der es schon 1531 Bernhard d. ält. v. Zierotin abtrat [23]), welcher 1549 seiner Gattin Elſſka v. Fulstein 2000 Schck. Grosch. darauf verschrieb [24]). Im J. 1565 nennt sich Friedrich v. Zierotin darnach [25]), und 1582 war es bereits mit Lundenburg vereinigt [26]). Ladislaw Welen v. Zierotin verschrieb schließlich im J. 1608 seiner Gemahlin Bohunka v. Kunowicz an der dasigen Veste, D., Hofe, 3 Teichen und Weinzehent 17,500 fl. mähr. [27]), und in den JJ. 1639 — 1640 sollen den hiesigen Freihof die BB. Ambros und Adam Reutz besessen haben [28]).

6. **Mikultschitz** gehörte 1131 ganz zur Olmütz-Lundenburger Kirche [29]). Wie es späterhin davon abkam weiß man nicht, aber im 14. Jahrh. war es schon in weltlichen Händen, weil 1353 ein Wenzel v. Mikulcz. den 4ten Theil dasiger Weingärten, wie er und sein Vater Bartholomäus ihn besessen, an Anna v. Rossitz um 40 Mk. erblich verkaufte [30]). In demselben J. trat Czenek v. Lippa

[19]) ddto. in Olomucz in 8va. Epiphan. Im J. 1492 bestättigte K. Wladislaw den dasigen Zehend und Pfarrpatronat, sammt jenen in Kostl, Rakaut und Rampersdorf, als eine uralte Präbende der Olmütz. Kirche, dem Olmütz. Domherrn Ortulan (ddto. Budae 26. Nov.). [20]) O. L. I. 122. [21]) B. L. VII. 28. [22]) Das. XVII. 3. [23]) XX. 15. [24]) XXII. 68. [25]) XXIV. 38. [26]) S. dess. Besitzer. [27]) XXX. 18. [28]) Brünn. Wochenblatt 1826, S. 204. [29]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik. [30]) B. L. I. (Lib. D. Joann. de Crawarz) 1.

die Veste und D. Mikultschicz, mit Aeckern und dem Patronat an Johann v. Popowicz erblich ab, welcher den Markt schon nach 2 JJ. den BB. Heinrich v. Newogicz und Sdenek v. Czessicz um 300 Mk. verkaufte, deren letzterer seiner Frau Zdinka 150 Mk. darauf verschrieb. Der obige Johann muß späterhin den Ort wieder rückerkauft haben, weil er ihn sammt der Veste 1360 seinem Bruder Czierin abtrat [31]). Im J. 1397 verkauft der Tassauer Pfarrer Adam v. Popowicz diesen Ort an Artleb v. Weterzow und seine Schwester Klara, und Artleb verschrieb darauf und auf der Veste 1398 seiner Frau Elsska 200 Schck. Grosch [32]), verkaufte aber] demungeachtet 1415 das D. sammt Veste, Freihof, Mühlen und dem Patronate den BB. Ulrich und Marquard v. Duban [33]), von denen der letztere es 1420 an Sulik v. Konicz überließ [34]), dessen Nachfolger Peter v. Kon. dasselbe mit dem Gute Landshut vereinigt und das Ganze 1437 dem Markgrafen Albrecht verkauft hatte [35]).

7. Rampertsdorf (ehem. Reimprechtsdorf). Die Wittwe nach Konrad v. Weitra, Ludmilla schenkte dem Königin-Kloster in Alt-Brünn im J. 1334 100 Mk., und verpfändete dafür demselben ihr Besitzthum zu Reimprechtsdorf, nämlich 13 Lahn., 13 Hofstätten, 1 Mhof. mit 2 Pflügen und 1 Mühle mit 8 Rädern [36]), und 3 JJ. später erkaufte dasselbe Nonnenstift von Heinrich Rauscher v. Eisgrub, seinem Sohne Stephan und einem Stephan Sebesteiner ihr Eigen in den nämlichem Dorfe [37]), aber 1355 einigte sich doch noch Stephan Rauscher v. Reimp. mit seinen BB., dem Pfarrer von Tracht Peter und Heinrich Gabacz hinsichtlich der Burg Reimprechtsdorf und 25 Lahn., Stephan verpfändete aber unter Einem die Hälfte seines dasigen Eigens, sammt dem Allod. seiner Frau Margareth in 200 Mk. Derselbe Stephan und sein Bruder Heinrich verkauften indeß das D. sammt der Veste 1358 dem Bischof von Schwerin Albert v. Sternberg und seinem Bruder Zdenek um 400 Mk. [38]), und gedachter Albert (jetzt Bisch. v. Leitomischl), so wie sein Brudersohn Peter v. Sternberg überließen es wieder 1376

---

[31]) O. L. (durchweg) I. 25. 30. 81. [32]) VI. 40. 59. [33]) VIII. 41. [34]) IX. 26. [35]) X. 16. [36]) Urk. ddto. zu weinachten in den hl. tagen. [36]) Urk. f. dass. Stift vom J. 1337. [37]) O. L. I. 37. 56. [38]) 5.

der Wittwe nach Niklas Konye v. Rabenstein (Bani marilimi de Hungaria) Katharina erblich um 500 Mk. [39]).

8. Neudorf hieß im Alterthume Waltersdorf und gehörte als solches schon 1257 dem Stifte Welehrad, welches dasselbe, aber verödet, im J. 1315 an Otto d. ält. v. Parczs und dessen Söhne Kadold und Otto auf 3 Lebensalter unter der Bedingung überließ, daß sie das D. von neuem und auf Stiftsgründen anlegen möchten; jedoch behielt sich das Stift darin einen eigenen Richter mit seinen alten Freiheiten, 1 Hof mit 4 Lahn., 7 Fischer, für die ersten 8 JJ. die Hälfte (die andere sollten der Richter und die neuen Ansiedler unter einander theilen) nach ihrem Ablauf aber den ganzen Zehent vor [40]). Im J. 1384 hieß es schon »Neudorf« und war bei Teinitz (s. die Besitzer desselb.), aber 1446 soll es das genannte Stift an Czenek Papak v. Mossnow auf Göding und seine Söhne Johann, Georg und Haralt um 1000 fl. mhr. auf ihre Lebenszeit überlassen haben [41]). Im J. 1528 vertauschte es (mit Hof, Gericht und Patronat) der Abt Franz an Alsch Lasskowský v. Sswabenicz gegen das D. Tuczap, welcher dasselbe sogleich an Johann d. ält. v. Zierotin-Straznicz abtrat [42]).

Hinsichtlich der andern Ortschaften vergleiche man die Besitzer der bisher angeführten, namentlich bezüglich des D. Kostitz zu den JJ. 1384, 1416, 1437 und 1636 die von Landshut; Birnbaums (Hrussky) zu denselben JJ. dieselben, und in Betreff Altenmarkts zu 1526 und 1636 jene von Lundenburg.

Beschaffenheit. Die Größe der Herrschaft beträgt 31,011 Joch 3 1/4 □ Klftr., und die Oberfläche bildet, mit Ausnahme einer in N. beim D. Billowitz eine Strecke gegen die Hschft. Pawlowitz zu fortlaufenden und als Weingärten benützten Anhöhe, eine beinahe wagerechte Ebene, auf welcher der Kirchthurm von Neudorf auf 100,97 der Schloßthurm im Markte Lundenburg auf 84,12 und der Acker Kostitz (1/2 St. nw. vom gleichnamig. D.) auf 83,55 trigonometrisch bestimmt sind. Der Boden gehört durchweg zur pliocenischen Süßwasserbildung (Alluvial), in welcher der Lehm oder Löß vorherrschend ist. Eine Ablagerung von kalkigem Lehm,

[39]) Urk. f. Welehrad ddto. in octav. ascens. domini. [40]) Schwoy II. 244. [41]) B. L. XIX. 2.

in welchem hier und dort Land- und Süßwassermuscheln sehr gut und deutlich erhalten gefunden werden, ist namentlich um Kostl herum. Auch s. g. erratische Blöcke, von denen in der allgemeinen Uebersicht des Kreises gesprochen wurde, finden sich nicht selten. In der Umgebung von Kostl kommt erdiger Gyps häufig vor; an Stein leidet aber das Gebiet großen Mangel.

Unter den Gewässern sind vorzüglich die beiden Flüsse Taja und March zu bemerken. Die erstere kömmt vom Eisgruber Gebiete, unweit der Schutzstadt Kostl, durchkreuzt die Herrschaft im W. und S. an mehren Punkten, scheidet sie von der in Nieder-Oesterreich gelegenen Herrschaft Feldsberg, und theilet sich in mehre Arme. Oberhalb dem Markte Lundenburg wird ein Theil des Wassers in einen Mühlgraben geleitet, der Hauptarm durchströmt aber den Ort selbst, welchen er in 2 mittelst einer langen Brücke verbundene Theile trennt, und dann in verschiedenen Krümmun en, meist durch obrgktl. Waldungen, dem Süden zufließt, wo er sich, nämlich bei Hohenau, in die March ergießt. Diese selbst kommt von der Herrschft. Göding, betritt das Lundenburger Gebiet bei Mikultschitz, und strömt, immer die Gränze zwischen Ungarn und Mähren bildend, bis nach Landshut, wo sie nach Oesterreich (Hschft. Rabensburg) übertritt. Beide Flüsse verursachen durch oftmalige Ueberschwemmungen, zumal in der Heuerndtezeit, bedeutenden Schaden an Wiesen, Aeckern und Waldung, aus welcher letztern sich das Wasser in der Regel erst nach mehren Wochen zu verlieren pflegt. Indeß dürfte die bevorstehende Regulirung der Taja, zu deren Behuf ihr zukünftiger Lauf technisch bereits aufgenommen ist, die Ergießungen seltener machen. Beide Flüsse führen etwas Karpfen und Welse (Scheiden), desto mehr aber Weißfische und Krebse, welche letztere insbesondere die March in solcher Größe liefert, daß man oft 6 Stücke derselben der Länge nach auf 1 Wiener Klftr. gemessen hat. Mit Ausnahme eines fischlosen und unbedeutenden Wasserbehälters bei dem D. Žischkow, giebt es keine Teiche.

Die Bevölkerung zählt im Ganzen 14,174 Seelen (6841 mnl. 7333 wbl.), darunter sind 13,305 Katholiken, 4 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses und 865 Juden in eigenen Gemeinden zu Kostl mit 81 und Lundenburg mit 66 gesetzlich bestimmten Familianten. Die Muttersprache [illegible] mährische, zum Theil mit slowakischer Betonung, doch [illegible]e meisten Unterthanen, wegen der oftmaligen Berührung

mit dem nahen Oesterreich auch Teutsch. Der größte Theil derselben besteht aus Slowaken (hier Kroaten genannt), welche in körperlicher Bildung, Kleidung und Gebräuchen mit jenen der Hschft. Eisgrub übereinstimmen (s. dies.).

Erwerbs- und Ertragsquellen sind: 1. die Landwirthschaft. Zu ihrem Betrieb verwendet man:

	obrgktl.		unterth.	
Als Aecker .	1756 J.	596 □ Kl.	13076 J.	871 □ Kl.
» Wiesen .	982 »	$1530\frac{3}{6}$ »	3718 »	$641\frac{4}{6}$ »
» Gärten .	39 »	197 »	232 »	77 »
» Hutweiden	1122 »	246 »	1738 »	522 »
» Weingärten	18 »	565 »	840 »	41 »
» Waldung	7457 »	267 »	— »	— »

Der Boden besteht aus mit Sand stark gemischter Dammerde, welche nur einen mittelmässigen Ertrag liefern, und vorzugsweise dem Anbau des Roggens und der Erdäpfel zuträglich seyn soll. Indeß wird hier der türkische Mais (Kukurutz) ziemlich stark gebaut, und die Körner desselben zur Mästung von Borsten- und Geflügelvieh verwendet, von welch letzterm ein großer Theil durch Zwischenhändler auf die Wochenmärkte in Wien geliefert wird [43]). Der Weinbau wird bloß bei der Gemeinde Billowitz betrieben, wo die auf einer Anhöhe befindlichen und der Mittagssonne zugekehrten Weingärten einen guten, haltbaren und viel Zuckerstoff enthaltenden Wein liefern, dessen Menge durchschnittlich jährl. auf 1500 Eimer angegeben wird. Bei den eben gelegenen Ortschaften Turnitz und Birnbaum sind zwar auch einige Weingärten, ihr Ertrag wird aber selten zur Presse gebracht, sondern in Trauben verkauft oder verzehrt. Im Alterthum wurde hier der Weinbau, namentlich bei Landshut, Billowitz und Mikultschitz, viel stärker betrieben und es bestand dafür auch ein eigenes Bergrecht [44]). Die Obstbaumzucht wird nur in Gärten, und wo Weinberge sind auch in diesen gepflegt; zwischen Turnitz und Teinitz ist eine Anhöhe, die ehemals zum Weinbau diente, jetzt aber mit Obstbäumen besetzt ist. Die Obstsorten sind: Kirschen, Weichseln, Birnen, Pflaumen und Nüsse.

Die obrgktl. Waldung zerfällt in 7 Wald- und 3 Feldreviere; jene sind 2 Lundenburger (Ober- und Unterwald), 2

---

[43]) »Mittheil.« 1823. S. 248. [44]) S. darüber zu den JJ. 1416 und 1436 die Besitzer von Landshut rc.

Landshuter (Ober- und Unterwald Revier) das Turnitzer, Neudorfer und Teinitzer; diese: das Raimpersdorfer, Billowitzer und Birnbaumer. Die Waldreviere sind durchgehends mit Laubholz bestockt, worunter die Eiche, (mitunter von ungeheurer Größe) [45]) Esche, Rüster und Buche vorherrschen. Die Jagdbarkeit ist sehr bedeutend und erfreut sich von Seite der fürstlichen Obrigkeit der sorgfältigsten Pflege. So besteht bei dem Markte Lundenburg ein Fasanen-Aufzug, wo 800 bis 1000 Stück Fasanen jährlich aufgezogen und in Remisen zu Herbstjagden übertrieben werden. Ebenda zählt der eingefriedete, bei dem Schlosse gelegene Wald mehre 100 Stücke Schwarzwild, welches bei den zu Eisgrub im Herbste alljährig abgehaltenen Lancie-Jagden zu Pferde, zu Wasser und am festen Lande in mehren Stücken erlegt wird, und in den beiden Revieren desselben Marktes wird auch Hochwild, als Hirsche, Rehe und Tändeln in großer Zahl unterhalten, von deren erstern jährlich mehre Stücke eingefangen und in den nahen Theiner Thiergarten (Hschft. Feldsberg) überführt werden, um im Herbste zu Parforce-Jagden zu dienen. Auch in den andern uneingefriedeten Revieren findet man Hochwild, welches in die angränzenden Wälder Oesterreichs und Ungarns wechselt, und an Repphühnern und Hasen ist beinahe Ueberfluß, weil auf ihre Vermehrung die vielen und sehr zweckmäßig angelegten Remisen vortrefflich berechnet sind. Endlich besteht bei Rampersdorf auch ein Entenfang, welcher jährlich 5- bis 8000 Stück wilde Enten liefert.

2. Die Viehzucht erfreuet sich einer guten Pflege, und man zählt:

	obrgktl.	unterth.
Pferde . .	8 .	1319
Rinder . .	375 .	2195
Schafe . .	5200 .	1730 nebst 3026

Stücken Borstenviehs und 28 Ziegen. Die Obrigkeit hat ihr hochveredeltes Vieh in 6 Meierhöfen, nämlich in Lundenburg, Birnbaum, Billowitz, Rampersdorf, in der Stadt Kostel und in s. g. Prechhof (1/4 St. s. vom D. Zischkow) eingestellt, welche sämmtlich in der Ebene liegen. — Die Bienenzucht wird zum Theile von der Geistlichkeit und dem Jägerpersonale, zum Theil auch durch die Einwohner von Landshut

[45]) Eine 1818 auf dieser Herrschaft soll 41 Klftr. Brennholz geliefert haben.

und Neudorf betrieben, bildet aber keine bedeutende Erwerbsquelle.

3. Die Gewerbe sind nur auf den nöthigen Bedarf berechnet, und werden im Ganzen von 249 Landmeistern betrieben, worunter 13 Fleischer, 26 Bäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 8 Binder, 3 Glaser, 5 Schlosser, 21 Schneider, 51 Schuster, 8 Tischler, 1 Lebzelter, 21 Schmiede, 5 Sattler, 8 Wagner, 19 Hafner, 1 Uhrmacher, 25 Weber, 4 Hutmacher, 3 Kirschner rc. sich befinden. Zum Handelsstande gehören mit Einschluß der Judengemeinde in Kostel: 12 Kurrent- und Schnittwaaren-, 9 Spezerei- Material- und vermischter Waaren-, 54 roher Produkte-Handlungen, 6 Marktfahrende Standhälter und Hausirer.

Ueberhaupt ist der Handel sehr beträchtlich. Auf den Wochenmärkten in Lundenburg werden jährlich 80- bis 100,000 Metzen Getreides jeder Art von Einheimischen und Fremden an christliche und jüdische Fruchthändler verkauft, welche dasselbe meist nach Oesterreich verführen. Das nämliche gilt von Obst und Geflügel, welches letztere in großer Zahl an Händler aus Wien und dem übrigen Unter-Oesterreich veräußert wird. Ebenso kaufen hier die Wiener Fleischer auch viel Borstenvieh, welches der hiesige Unterthan theils selbst aufgezogen, theils im nahen Hradischer Kreise erkauft hat. Einen sehr lebhaften Verkehr treiben namentlich die Lundenburger und Kostler Juden mit Getreide und rohen Häuten nach Oesterreich und mit Schnittwaaren im Herrschaftsbezirke. — An guten Strassen zur Förderung jedes Verkehrs fehlt es hier nicht, und namentlich führt vom Markte Lundenburg eine über Feldsberg nach Wien, eine andere über Auspitz nach Brünn und eine dritte verbindet es über Göding mit Ungarn, so wie über Austerlitz mit der Poststrasse von Brünn nach Galizien. Die nächsten Posten sind in Nikolsburg und Czeitsch.

Für den Jugendunterricht sind 9 katholische (in Billowitz, Birnbaum, Landshut, Lundenburg, Mikultschitz, Neudorf, Teinitz, Turnitz und Zischkow) nebst 2 jüdischen (in Lundenburg und Kostl) Trivialschulen vorhanden, und für Unterstützung von Armen bestehen seit 1833 in jeder Gemeinde eigene Anstalten, die im Ganzen 78 Arme jährlich mit 3454 fl. W. W. betheilen, welche Summe theils durch Unterschreibungen, theils durch Sammlungen rc. zusammengebracht wird. Außerdem ist im Markte Lundenburg eine Stiftung für Arme der ganzen

Herrschaft des Fürst. Johann Adam v. Liechtenstein vom J. 1789, deren Kapital 400 fl. beträgt, und die jüdischen Stiftungen für Sabathlicht, Gebet, Arme, Lehrer armer Kinder und Heirathsausstattung belaufen sich auf 1150 fl. W. W.

Für Gesundheitspflege hat man 2 Wundärzte in Lundenburg und 14 Hebammen in den einzelnen Ortschaften (2 in Lundenburg, 1 in Landshut, 3 in Billowitz, 2 in Rampertsdorf, 1 in Zischkow, 2 in Neudorf, 1 in Birnbaum, 1 in Mikultschitz und 1 bei der Judengemeinde in Kostl) nebst 1 Apotheke im Markte Lundenburg.

Ortbeschreibung. 1. **Lundenburg** (Břeclawa, ehem. Breczlaw und Brachislaw), 6 Meil. ostsüdöstl. von Brünn und nur 1/4 St. von der Gränze Oesterreichs entfernt, in einer Ebene zwischen dem Hauptstrom und dem Mühlgraben der Taja gelegener Markt, von 241 christlichen und 51 jüdischen H., in welchen 1728 Katholiken (804 mnl. 924 wbl.) und 428 Juden (218 mnl. 210 wbl.) wohnen. Zum Schutze des Verkehrs während des jährlich mehrmal statt findenden Austretens der Taja sind hier mehre Dammstrassen aufgeführt, und die Verbindungen werden nach allen Richtungen durch 11 Brücken erhalten, deren größte, die über den Hauptstrom gespannte und »Bananower« genannte ist. Die Einwohner leben theils von Gewerben theils vom Handel (Juden s. oben), vorzugsweise aber von der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie, und die der Gemeinde Altenmarkt 1054 Joch 840 3/6 □ Klftr. Aecker, 578 J. 320 3/6 □ Klft. Wiesen, 178 J. 1557 □ Klft. Hutweiden und 46 J. 569 □ Klft. Gärten, nebst einem Viehstand von beiläufig 130 Pfd., 297 Hornvieh, 15 Ziegen, 862 Schweinen und 14 Schafen besitzen. Lundenburg ist der Sitz des Oberamtes der gleichnamigen Herrschaft und einer alten (seit 1686) Lokalie, welche sammt der Skt. Wenzelskirche mit 3 Altären, und der Schule dem obrgktl. Schutze und dem Kostler Dekanate untersteht. Eingepf. und eingeschult ist hierher, nebst Lundenburg nur noch die Gemeinde Altenmarkt. Der Marktplatz, in dessen Mitte die eben erwähnte Kirche stehet, bildet ein Viereck, ist von meist gut gebauten und mit Ziegeln gedeckten Häusern umgeben, unter denen das gegenwärtig verpachtete obrgktl. Einkehrhaus von 1 Stockwerk, in dem sich auch die Schule nebst der Lehrerswohnung befindet, das bedeutendste ist. An beide Seiten desselben schließen sich die meist gut gebauten und mit ihren Vordertheilen dem Marktplatze

zugekehrten Judenhäuser an, in deren Mitte die nach dem Muster der in Wien bestehenden, in neuester Zeit erbaute und sehr rein gehaltene Synagoge stehet. — Das merkwürdigste Gebäude des Ortes ist aber das seitwärts von demselben, am Rande des Waldes worin das Schwarzwild unterhalten wird, stehende obrgktl. Schloß, zu dem über den Mühlgraben eine Pappelallée führt. Es ist nach Art einer Ritterburg, höchst wahrscheinlich im 17. Jahrh. gebaut, 1 Stockwerk hoch, mit 2 grau angestrichenen, einer Ruine gleichenden Thürme [46]), und überdeckten Gängen versehen, welche mit ungewöhnlichen oder großen Geweihen der in früherer Zeit in den nahen Revieren erlegten Hirsche behängt sind. In diesem Schlosse befinden sich die sämmtlichen Kanzleien, nebst einigen Beamtenwohnungen, dann in dem dem Walde zugekehrten Theile des ersten Stockwerks die gemalten, geschmackvoll eingerichteten und gegen den Wald mit Glasthüren versehenen herrschaftl. Zimmer, die indeß nie bewohnt werden. In der Nähe des Schlosses ist ein Gebäude für obrgktl. Beamte und Diener, das Brauhs. und die Mahlmühle von 10 Gängen, an welche die obrgktl. Brettsäge stößt, zu der die stärksten Klötze mittelst einer Maschine gewälzt werden. Außerhalb des Marktes gegen W. steht der große obrgktl. Maierhof, von welchen sehr schöne Alléen in verschiedenen Richtungen auf die Herrschaft führen.

Im SO. stößt an Lundenburg das in einen geschlossenen Thiergarten umwandelte, und mit Hochwild besetzte Waldrevier »Unterwald,« das einem, mit beschotterten Wegen durchkreuzten englischen Parke gleicht. Diese Wege führen in der Mitte des Waldes zu dem, vom Fürst. Johann in den JJ. 1810 und 1811 erbauten höchst sehenswerthen Jagdschlosse Pohanska. Es hat eine Länge von 42 Klafter, davon das mittlere oder Hauptgebäude 16 Klafter bei 7 Klafter Breite einnimmt; die Arkaden rechts und links von diesem Hauptkörper aber haben nur eine Breite von 3 1/2 Klftr. Der Mittelkörper hat zu ebener 5 offene Bögen und 2 feste Körper mit Bogenfenstern. Von diesen 5 Bögen sind die 2 letzten zur Durchfahrt bestimmt, aber mit den übrigen 3 Bögen durch Communikations-Gänge verbunden, zwischen denen sich eine Salaterenne

[46]) Der größere derselben, dem man ein hohes Alterthum zumuthen dürfte, wurde im Beginn dieses Jahrh. an der Stelle des abgetragenen ältern erbaut.

befindet. In den festen Körper rechts ist die Hauptstiege und 1 Zimmer: in jenem links die Wohnung des Jägers. An dieses Mittelgebäude schließen sich zu beiden Seiten die Arkaden an, deren jede 13 Klftr. lang ist und 5 Bögen enthält. An der Ecke sind dann beiderseits Vorsprünge, die zu verschiedenen Zwecken bestimmte Gemächer enthalten. Im ersten Stock des Hauptgebäudes ist erstlich ein Vorzimmer, dann ein 10 Klftr. langer und 5 Klftr. breiter Saal, mit doppelter Fensterreihe. Die Wände sind mit Pilastern und den schönsten Basreliefs geziert. Am Ende des Saales tritt man noch in ein Zimmer, das blos gemalt ist, und aus demselben so wie aus dem Vorzimmer gelangt man auf die zu beiden Seiten über die Arkaden angebrachten, mit Brustwehren versehenen Terrassen; aus der Mitte des Saales aber tritt man auch auf einen sehr großen Säulenbalken. Die Ordnung der Säulen ist durchaus jonisch und es befinden sich auf der nördlichen Front 4 Stück freistehende, und 8 Stück halb- und drei-viertel Säulen, auf der entgegengesetzten mittägigen aber nur Pilaster, zwischen denen die Fenster eingetheilt sind. Von der nördl. Front dehnt sich eine sehr große ganz vom Wald umgebene Wiese in der Form eines länglichen Vierecks aus, auf der geschlossene Jagden auf Schwarz- und Rothwild gehalten werden, doch so, daß das Wild zuerst bei der südlichen Front des Gebäudes, nahe vor den dort aufgestellten Schützen vorüberziehen und einen kleinen Teich passiren muß. Erst dasjenige, was hier durch kommt, kann sich auf der entgegengesetzten Seite nach der zu dem Behufe geschlossenen Wiese zu retten versuchen, wo es aber dann mit Hunden gefangen oder zu Pferde mit Lanzen erlegt wird. Von dem Balkon, von den Fenstern und Terrassen, kann man das ganze Schauspiel der Jagd zu beiden Seiten sehen.

Auch in der s. g. Lahnen, einer Waldwiese im Lundenburger Waldbezirke wurde in neuerer Zeit ein Saalgebäude verbunden mit einer Jägerwohnung und 1 Wildschoppen erbaut [47]), und überhaupt ist die ganze Umgebung Lundenburgs, namentlich der obrigktl. Ober- und Unterwald mit dem zahlreichen Schwarz- und Rothwild, mit schönen Wegen und Alléen versehen, und im Orte selbst, so wie außerhalb desselben sind die meisten Plätze mit Baumgruppen und Jagdremisen verziert, welche die Gegend ungemein verschönern.

---

[47]) »Archiv« rc. 1829. Nro. 21. flg.

Lundenburg hat 2 Jahr- (an Georg und an Bartholomäus) und 2 Wollmärkte (am 5. Jun. u. am 23. Sept.), nebst Wochenmärkten an jedem Donnerstag.

Uebrigens war der Ort in alter Zeit viel wichtiger als gegenwärtig, und namentlich im 11. Jahrh., wo er, gleich den Städten Olmütz, Spitinow und Prerau, dem vom böhm. Hzoge. Bretislaw im J. 1050 zu Alt-Bunzlau gegründeten Kollegiatstifte jährlich 1/2 Mark nebst 1 Ochsen und der 1086 vom K. Wratislaw gestifteten Benediktiner-Abtei zu Oppatowitz in Böhmen die Einkünfte von gewissen Jahr- und Wochenmärkten abzuführen verpflichtet ward [48]), nachdem er schon früher, nämlich 1076, eine Stadt genannt wird, von deren Brücke der vom Olmütz. Herzog Otto eben gestifteten Benediktinerabtei in Hradisch bei Olmütz der 6te Denar jährlich abgeliefert werden sollte [49]). Auch die dasige Kirche gehörte in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zu den 6 ansehnlichsten Kirchen Mährens, welche im J. 1131 9 ganze DD. und in 11 andern 36 Lahne mit Grundholden besaß [50]), und höchst wahrscheinlich eine Kollegialkirche, war, deren Sprengel Archidiakone u. Erzpriester vorstanden. Von Erstern, welche mitunter auch Domherren von Olmütz waren, kommen folgende vor: 1207 und 1208 Esau, 1225 Sigfridus Orphanus, 1272 und 1274 Lambertus Dusto, 1293 Heinrich, 1328 Witko, 1412 Andreas und 1462 Adam — als Erzpriester und zugleich Olmütz. Domherr wird zwischen 1208 und 1238 nur Moises genannt [51]). In Beginn des 14. Jahrh. war hier auch eine Dechantei [52]), aber schon 1342 kam das Patronat der hiesigen Pfarre an das Nonnenstift Pustomieř [53]), und im 17. Jahrh. ging sogar die Pfarre ganz ein. Um 1320 mochte auch das seither hier bestandene eigene Landrecht (s. die Besitzer) nach Bisenz übertragen worden seyn [54]).

---

[48]) Urk. in Boczek Cod. dipl. Mor. I. p. 127. und in Dobner. Annal. Hagek. T. V. p. 521. [49]) Urk. in Piter Thesaurus abscond. p. 185. [50]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik. [51]) In Urkk. für die Abteien Tischnowitz und Daubrawnik. S. auch »Brünn. Wochenbl.« 1825. S. 365 flg. [52]) Manco Decanus Braczlaw. auf einer Urk. für Wellehrad ddto. III. Cal. Septemb. 1320. [53]) S. dieses bei Wischau. [54]) Urkk. für Welehrad ddto. V. Cal. Aug. 1320 und III. Cal. Sept. 1325, wo ein Welizlaus de Vrichau (Orezechow) quodam Zudarius in Bisenz vorkommt, der sich 1315 Zudarius prov. Brzeczlav. nannte. Die früheren Vorsitzer desselben waren: 1248 Sudomir (Zeuge auf einer Urk. f. Welehrad von

Daß übrigens Lundenburg im 13. Jahrh. der Mittelpunkt einer eigenen Provinz gewesen, und daß die Königin-Wittwe Konstantia das hiesige Schloß wenn nicht erbaut, doch überbaut habe, ist schon oben bei den Besitzern erwähnt worden; ebenso auch, daß Hzg. Otto der Fröhliche v. Oesterreich im J. 1331 der Stadt und ihrer nächsten Umgebung sich bemächtiget habe. In den Hussitenstürmen mochte der Ort ungemein gelitten und seine Bedeutenheit eingebüßt haben, denn im J. 1423 soll (nach Chroniken) ein mächtiger Haufen böhmischer Taboriten Lundenburg gewaltsam eingenommen und sich darin festgesetzt haben, und erst im folgenden Jahre eroberte es der Erzhzg. Albrecht v. Oesterreich, wiewol nicht ohne großem Verluste. Vielleicht sank damals das heutige Altenmarkt, das der Sage nach einen Theil der alten Stadt Brzedslaw gebildet, zu einem Dorfe herab, und Lundenburg selbst zu einem Markte, wie es als solcher 1526 wirklich vorkommt (s. die Besitzer). Jedenfalls war Lundenburg, an der Gränze zwei verschiedener Länder gelegen, sehr oft feindlichem Uebermuthe ausgesetzt. So eroberte es im J. 1619 (?) der kais. General Dampiere, nicht ohne bedeutenden Verluste seiner Truppen, und die Ungarn Bethlen Gabors haben 1621 den Ort ausgeplündert und mehre Einwohner getödtet [55]. Von den Schweden (1645), Türken und Tataren (1663) und den ungarischen Mißvergnügten (1706) erlitt er ebenfalls jede Unbilde, und am 25. März 1742 verbrannte er beinahe ganz [56]. Dasselbe Unglück traf ihn seitdem noch mehre Male, und auch die Brechruhr hat sich hier (1831) sehr bösartig gezeigt. Lundenburg ist der Geburtsort des Johann Innocenz Alesch (9. Dez. 1738), Priesters des Piaristen Ordens, welcher mehre lateinische Gedichte im Druck herausgab.

2. **Landshut (Lanžhot)**, 1 1/2 Stund. südöstl. vom Amtsorte, in einer sandigen Ebene an der Gränze Ungarns gelegener Markt, von 324 H. und 1937 (929 mnl. 1008 wbl.) rüstigen und gut gewachsenen Einwohnern slowakischen Ursprungs, welche auf gute Kleidung und Reinlichkeit viel halten. Sie le-

---

diesem J.), 1251 — 1264 gleichfalls ein Sudomir (filius castellani Breczlav. (auf mehren Urkunden f. die Olmütz. Kirche, das Stift Tischnowitz, Hradisch ꝛc.), 1286 Mathäus v. Czernahora, 1293 Bohuslaw, 1297 Soberko und Wratislaw, nachdem schon 1233 ein Slaua judex Bretislav, urkundlich vorgekommen. [55]) Merian Topogr. S. 122 [56]) »Brünn. Wochenblatt« 1825, S. 388.

den zunächst vom Fuhrwerk nach Oesterreich und der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 1070 Joch 115 3/6 □ Kl. Aecker, 663 J. 1358 3/6 □ Kl. Wiesen, 163 J. 877 □ Kl. Hutweiden und 18 J. 549 □ Kl. Gärten, nebst einem Viehstand von 115 Pfd., 135 Rindern, 2 Ziegen, 508 Schweinen und 91 Schafen besitzen. Die hiesige Pfarre untersteht sammt der, der Erhöhung des hl. Kreuzes geweihten alten Kirche von 3 Altären, nebst 1 Grabsteine des am 5. März 1658 † ersten Pfarrers Stephan Bucziez [57]) und der Schule dem obrgktl. Schutze und dem Kostler Dekanate, und zu ihrem Sprengel gehört nur dieser einzige Ort. Außerdem sind hier: 1 gut eingerichtetes obrigktl. Wirthshaus, 1 Waldbereiters- und Revierjägerswohnung und 1 obrigktl. Mühle von 6 Gängen, nebst 1 Brettsäge, zu welchen das Wasser in einem Graben mit Schleuße aus der March geleitet wird. Der Ort hatte schon 1384 außer einer Mauth auch eine Pfarre, welche am Ende des 16. Jahrh. einging und erst 1649 von der Obrigkeit wieder neu gestiftet wurde [58]). Zufolge der oben mitgetheilten Grabschrift des Pfarres wurde die Kirche, und wohl auch der Ort um 1603 von den Ungarn verwüstet, und am 18. Hornung 1706 erlitt er, nebst andern dieser Gegend durch sie ein gleiches Unglück. In den Jahren 1817, 1822 und 1826 wurde er wiederholt von bedeutenden Feuersbrünsten heimgesucht, und im J. 1831 hat die morgenländische Brechruhr binnen 8 Tagen hier 137 Menschen weggerafft, indem sie im ganzen Kreise hier zuerst ausbrach, weßhalb der Markt auch durch einen Monat mittelst eines Militär-Cordons von der Umgebung abgesperrt wurde.

3. **Teinitz** (Tynec), nnö. 1 3/4 St. in einer sandigen Ebene unter einer Anhöhe gelegener Markt von 140 H. 637 E. (329 mnl. 308 wbl.), welche die Landwirthschaft betreiben und 420 J. 969 □ Kl. Aecker, 233 J. 918 □ Kl. Wiesen, 55 J. 356 □ Kl. Hutweiden, 47 J. 1203 □ Kl. Wein- 26 J. 504 □ Kl. Obstgärten, nebst einem Viehstande von 64 Pfd., 142 Rindern, 100 Schafen, und 180 Borstenvieh

---

[57]) Die Aufschrift des Grabsteines sagt, daß dieser Pfarrer: a devastatione ecclesiae per rebelles beidones sub Maximiliano principe a Liechtenstein primus hic parochus praefuit annis 45 diebus 123, convertit vicinos haereticos multa passus a rebellibus, atatis 70 pene annorum obiit etc. [58]) Der obige Pfarrer mußte also bis zu diesem Jahre nur Aushilfspriester gewesen sein.

besitzen. Unter den Gebäuden sind zu erwähnen: die 1834 neu erbaute Schule, 1 obrigktl. Jägerwohnung und 1 Gemeinde-schanks. Der Ort ist zwar nach Neudorf eingepf., hat aber eine im J. 1760 von Jos. Wenzel Fst. v. Lichtenstein erbaute und dem hl. Joh. d. Täuf. gewidmete kleine Kirche mit Friedhof, welche als Tochter der Neudorfer Pfarre untersteht. Hier bestand im J. 1286 [59]), und sogar noch später, nämlich 1384 und 1416 (s. die Besitzer von Landshut), eine Pfarre, die spurlos eingegangen ist; und daß der Ort bereits im J. 1384 ein Markt gewesen, eben damals eine Burg, 1416 und 1437 eine Veste, 1636 aber ein Schlößchen nebst 1 Mhof. gehabt habe, hat man gleichfalls bei den obigen Besitzern gesehen. Seine anderweitigen Schicksale sind unbekannt, und die etwaigen Jahr- und Wochenmärkte desselben, so wie die von Landshut fehlen in allen diesfallsigen Verzeichnissen.

4. **Turnitz** (Twrdonice ehem. Twordonicze), onö. 1 1/2 St., theils am Abhange einer Anhöhe, theils eben gelegener Markt mit 245 H., 1254 E. (608 mnl. 646 wbl.), welche nur von der Landwirthschaft leben, für deren Betrieb sie 1243 J. 633 □ Kl. Aecker, 250 J. 1447 □ Kl. Wiesen, 146 J. 646 □ Kl. Hutweiden, 24 J. 996 □ Kl. Wein- und 18 J. Obstgärten, nebst 160 Pfd., 169 Rindern, 2 Ziegen und 410 Stk. Borstenvieh besitzen. Der Ort hat eine von der Obrigkeit im J. 1762 gestiftete und ihrem Schutz auch unterstehende Lokalie und Schule, (Kostl. Dekan.), deren, dem hl. Niklas geweihte Kirche 3 Altäre und eine angebaute Kapelle aufweist. Eingepf. und eingesch. ist hierher, nebst Turnitz noch das D. Kostitz. Sonst sind hier auch 1 obrigktl. Jägerswohnung und 1 Gemeinde-Weinschankhs. Im J. 1384 war hier eine Pfarre, 1389 eine Mühle mit 1 Freihofe, und 1582 hatte der Ort bereits die Marktgerechtigkeit (s. Besitz. von Landshut u. Lundenburg). Am 5. Jänn. 1705 verbrannten ihn die ungarischen Rebellen nebst andern der Nachbarschaft, und die Brechruhr raffte hier 1831 mehre Opfer dahin. Turnitz hat 2 Jahrmärkte (Montag nach Lätare, und am Matthäusfeste).

Dörfer: 5. Altenmarkt (Stara Bředslawa), 1/2 Stunde w. am linken Tajaufer in der Ebene, hat in 138 H.

---

[59]) Vigandus pleban. de Theinicz, Zeuge auf ein Urk. f. das Stift Hradisch von diesem J.

796 E. (389 mnl. 407 wbl.), eine auf Gemeindekosten 1833 erbaute und mit 1 Thürmchen versehene **Kapelle**, 1 Wirthshaus und in der Nähe einen sehenswerthen obrigktl. Schüttkasten von 3 Stockwerken, in welchem 30,000 Mez. Getreides feuersicher aufbewahrt werden können. Dieser Ort mochte einen Theil der ehemaligen Stadt Lundenburg gebildet haben [60]), aber in den JJ. 1526 und 1636 war er noch ein Markt, wie man in der Uebersicht der Besitzer von Lundenburg gesehen.

6. **Billowitz** (**Bilowice** ehem. **Palwicz**), 2 St. wnw. in einer Ebene, gegen N. an ein Weingebirg angelehnt, von 234 H. mit 1659 E. (795 mnl. 864 wbl.). Die hiesige **Lokalie** wurde von der Grundobrigkeit im J. 1731 gestiftet, nachdem schon 1353 und 1415 (s. Besitzer) hier eine Pfarre und 1636 sogar 2 Kirchen bestanden, über deren weitere Schicksale uns nichts belehrt. Die **Kirche** (sammt Schule unter obrigktl. Schutze und Kostler Dekanat) ist der Geburt Mariens geweiht, hat 3 Altäre, und soll von den s. g. Habanen (griechischen Ritus) im J. 1564 erbaut, nachher verödet, und erst 1765 vom Fürst Jos. Wenzel v. Liechtenstein in vergrößerter Gestalt wieder aufgebaut worden sein. Jedenfalls ist sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt ein schönes Denkmal der Frömmigkeit des fürstl. Hauses. Zu ihrem und der Schule Sprengel gehört nur noch das D. **Zischkow**. Außerdem enthält der Ort einen obrigktl. Mhof., der so groß ist, daß er in 2 Theile zerfällt, deren einer die Beamtenswohnung, Weinpresse, mehre Wirthschaftsgebäude und die Rinder, der andere hingegen die Schafe enthält. Auch hat dieser größtentheils gut gebaute Ort 1 Gemeindeschankshs., und 1 emphit. verkauftes Wirthshaus, das erst vor Kurzem in ein gut eingerichtetes Einkehrhs. umgewandelt wurde. Im Alterthume, nämlich im J. 1415 war hier eine verödete Veste, nebst Freihöfen, 1 Mühle und 3 Teichen in der Nähe, in den JJ. 1582 und 1636 ein Meierhof, 1608 und 1636 aber eine wieder aufgebaute Veste (s. Besitzer).

7. **Birnbaum** (**Hrusský**), 1 St. nnö. auf der Strasse nach Neudorf eben gelegen, zählt in 151 H. 862 E. (422 mnl. 440 wbl.), und hat 1 großen obrigktl. Meierhof nebst 1 Gemeindeschankhs. Schon im J. 1636 war hier 1 Mhof.

8. **Kostitz** (**Kostice**), ö. 1 1/2 St. in einer Ebene, hat 208 H., 1062 E. (506 mnl. 556 wbl.) und 1 Schankhs.

---

[60]) S. die Geschichte der letztern.

9. **Mikultschitz** (**Mikulczice** und bei Schwoy irrig Nikoltschitz), 2 1/2 St. onö. in einer sandigen Ebene und mit dem D. Tieschitz (Hschft. Göding) so vereinigt, daß beide DD. nur ein kleiner Wassergraben trennt. Es zählt 359 H. mit 819 E. (397 mnl. 422 wbl.) und hat eine von der Obrigkeit gestiftete und ihrem Schutze auch unterstehende Lokalie, Schule und der Himmelfahrt Mariens gewidmete alte Kirche mit 3 Altären (Kostl. Dekanats), bei welcher ehemals (1353, 1437, 1636 s. Besitzer) eine Pfarre, und zwar bis 1680 bestand, wo der damalige Pfarrer nach Neudorf übersiedelte, die Kirche zu einer Tochter von der Neudorfer Pfarre erklärt ward, und es auch bis zur Stiftung der Lokalie im J. 1794 verblieb. Eingepf. und eingeschult sind hierher, nebst Mikultschitz, noch die Hft. Gödinger DD. Tieschitz u. Luschitz. Nebstdem sind in diesem Orte, dessen E. von der Brechruhr bedeutend gelitten, 1 Gemeindewirthshs., und 1 Branntweinhaus. Ehemals bestand hier eine Veste (1353), Hof und Mühlen, wovon die erstere im J. 1437 verödet war (s. Besitzer von Landshut), und wahrscheinlich 1/2 St. sö. vom D. auf einem runden etwa 6 Joch Flächeninhalt betragenden, mit Wiesen und Wald überdeckten Platze stand, der jetzt noch mit einem berasten Erdwalle umgeben ist, und welchen die Sage für den Ueberrest eines hier gewesenen Klosters ausgiebt.

10. **Neudorf** (**Nowa wes**, ehem. Waltersdorf), 2 St. onö. in einer Ebene, hat 316 H., 1510 E. (733 mnl. 777 wbl.) und eine Pfarre, dem hl. Jakob d. Gr. geweihte Kirche von 3 Altären und 1 schöne große Schule, insgesammt unter obrigktl. Schutz und Kostler Dekanat, zu deren Sprengel auch noch Teinitz und Birnbaum gehören. Im 15. und 16. Jahrh. war hier ebenfalls eine Pfarre, welche aber um 1640 einging, worauf die Kirche eine Kommendata der Mikultschitzer Pfarre ward, und zwar bis zum 1. Jul. 1680, wo hier wieder ein eigener Pfarrer angestellt wurde [61]). Die frühere, für die Volksmenge nicht zureichende Kirche, hat der Patron 1770 bis auf den Thurm abtragen und bis 1773 die jetzige viel größere erbauen lassen. Außerdem hat der Ort 1 Gemeindewirthshs. und 1 Officierswohnung.

11. **Rampersdorf** (**Lansstorf**, ehem. Reimprechtsdorf), 1 St. w., an einem Arm der Taja eben gelegen, von 49 H.

---

[61]) Straczniz. Dekanatarchiv.

und 569 sehr betriebsame E. (278 mnl. 291 wbl.) großen und starken Schlages. Hier besteht 1 obrigktl. Mhof., 1 Mühle von 10 Gängen und 1 Gemeindeschankhs. Schon 1334 war hier 1 Hof und 1 Mühle mit 3 Rädern, in den JJ. 1355 und 1360 aber auch eine Burg, von der jetzt keine Spur zu finden (s. Besitzer).

12. Zischkow (Zisskow), 1 1/2 St. n. in einer Ebene, wohin von Altenmarkt eine sehr schöne Pappelallee führt, und an der Handelsstrasse von Brünn nach Göding, zählt in 77 H. 473 E. (224 mnl. 249 wbl.), welche sich von den übrigen Unterthanen durch Kleidertracht unterscheiden und (irrig) Hanaken genannt werden. Der Ort, welcher um 1789 aus Dominikal-Ansiedelungen entstand, und von der Obrigkeit 1793 mit Aeckern und Wiesen bestiftet wurde, hat eine 1828 neu erbaute Schule, 1 emph. verkauftes Einkehrwirthshs. und in der Nähe gegen S. nebst 1 Jägerhs. den bereits oben erwähnten obrgktl. Meierhof »Prechhow,« welcher auf den Gründen des ehemal. hier gewesenen, aber schon 1553 verödeten gleichnamigen Dorfes steht.

Die Munizipalstadt Kostl (eigentlich Kostel, was im Slavischen »Kirche« heißt, mähr. Podiwjn), untersteht dem obrgktl. Schutz und liegt 5 Ml. osö. von Brünn und 1 Ml. w. von Lundenburg, auf einer inmitten einer weiten Ebene sich sanft erhebenden Anhöhe, von den Dominien Lundenburg, Eisgrub und Pawlowitz umgeben. Sie zählt 259 H. mit 1480 (700 mnl. 780 wbl.) katholischen E. mährischer und zum Theil auch teutscher Zunge, nebst 52 Judenhäus. mit 437 E. (207 mnl. 230 wbl.), welche letztere dem Amte in Lundenburg untergeordnet sind. Die Stadt hat einen aus 1 ungeprüften Bürgermeister und 3 Räthen (darunter 1 geprüft und zugleich Syndikus) bestehenden Magistrat, und die Bürger leben theils von Gewerben, theils von der Landwirthschaft. Unter den erstern zählt man nebst 1 Spezerei-, Material- und vermischter Waarenhandlung, 2 Bäcker, 1 Binder, 1 Fleischer, 4 Fischer, 1 Lebzelter, 1 Sattler, 3 Seiler, 2 Schmiede, 9 Schneider, 3 Schlosser, 10 Schuster, 28 Töpfer, 5 Tischler, 1 Wagner, 2 Weber und 1 Weisgerber; für landwirthschaflichen Betrieb hat man aber:

	obrigktl.	unterthän.
An Aeckern .	139 J. 892 □ Klft.	1199 J. 658 □ Klft.
» Wiesen .	198 » 1477 »	531 » 1325 »
» Gärten .	1 » 1374 »	27 » 645 »
» Hutweiden	145 » 1338 »	321 » 1105 »
» Waldung .	207 » 409 »	— » — »

Ueberhaupt beträgt der Flächeninhalt des Stadtgebietes 2774 Joch 323 □ Klftr. eines mit Lehm und Sand gemischten und allen Getreidearten zusagenden Bodens. Der landwirthschaftliche Viehstand zählt 180 Pfd., 248 Rinder und 349 Schafe. Die Juden, welche hier eine Synagoge haben, ernähren sich vom Handel, wie dies bereits bei dem Domin. Lundenburg erwähnt wurde, und haben hier 4 Litt. C. Waarenhandlungen. — Zu den bemerkenswerthen Gebäuden gehören, nebst dem 1stöckigen Rathhause auf dem von unansehnlichen Häusern umringten Stadtplatze, vorzugsweise die unter dem Schutz des k. k. Religionsfonds stehende und den hl. Aposteln Peter und Paul geweihte Dekanats- und Pfarrkirche [62]) mit 3 Altären und einem erst vor wenigen JJ. auf Kosten der Schutzobrigkeit erbauten großen Thurme im gothischen Style, ferner das dabeistehende erst 1834 neu und im guten Geschmack umgebaute Pfarrgebäude von 1 Stockwerk, das auch im Innern zweckmäßig eingerichtet ist. Die hiesige Pfarre, zu deren und der Schule Sprengel außer Kostl nur noch das D. Rampersdorf gehört, stand als Präbende des Olmützer Kapitels unter dem Patronat eines der dortigen Domherren bis zum J. 1791, wo Kais. Leopold II. den Schutz derselben übernahm und die sehr baufällige Kirche bis 1794 neu erbauen ließ. In der Nähe des Rathhauses befindet sich eine unterirdische, mit einem Brunnen versehene Kapelle, worin der Sage nach die hh. Apostel Cyrill und Methud den Gottesdienst verrichtet haben sollen, und von deren ersterm sie bis jetzt noch Cyrilli-Kapelle (»Cyrilka«) benannt wird. Nebst diesen sind hier nur noch 2 Wirthshäuser und 1 zur Hschft. Lundenburg gehöriger Meierhof. Für Unterstützung von Armen besteht eine Anstalt, deren Stammvermögen aber eben so wenig, wie die Zahl der Armen angegeben wird, und das Sanitätspersonale bilden 1 christlicher und 1 jüdischer Wundarzt, nebst 2 christlichen und eben so viel jüdischen Hebammen. Die Stadt, in deren Nähe 2 schwefelhaltige Quellen hervorsprudeln, hat 6 Jahrmärkte, nämlich an Pauls Bekehrung, an Philipp und Jakob, Dienst. vor Petri und Paul., an Jakob d. Gr., Dienst. vor Michael und

---

[62]) Zum Kostler Dekanat gehören die Pfarren: Eisgrub, Kostl Landshut, Neudorf, Prittlach und Saitz; dann die Lokalien: Billowitz, Lundenburg, Mikultschitz, Pruschanek, Rakwitz und Turnitz nebst der Lokal-Cooperatur in Milowitz.

an Katharina, dann 2 Roßmärkte (an Pauls Bekehrung und Katharina) nebst 1 Wochenmarkte für alle Montage.

Kostl gehörte zu den ursprünglichen Besitzungen der Olmütz. Kirche [63]). Es bestand aus der Burg Podiwin mit der Münzstätte, der Probstei Skt. Wenzel, einem Hofe oder Vorwerk (curtis) Sekir-Kostel mit Zubehör, und dem spurlos längst eingegangenen Markte Sliwnice. So lange das mährische Bisthum mit dem Prager Sprengel vereinigt blieb (983—1063), gehörte auch dieses Kirchengut den Bischöfen zu Prag, aber nach Wiederherstellung des mährischen Bisthums wurde es, mit der benannten Zubehör, von böhm. Hzg. Wratislaw im J. 1063 demselben gegen 12 vom Prager Bischofe auszuwählende DD. und 100 Mark, die jährlich von der landesfürstlichen Kammer gezahlt werden sollten, zurückgegeben, jedoch schon 5 JJ. später vom Brünn. Hzg. Konrad, wegen bisher nicht geleisteter Zahlung der benannten Anzahl Marken, dem Prager Bischofe nochmals abgetreten, und zwar die Burg Podivin mit dem Markte der »nahen liegenden Stadt Sekure.« Später sprach es der Olm. Bischof Johann rechtmäßiger Weise an, gerieth aber diesfalls mit dem Prager B. Gebhard (Jaromir) in einen langwierigen Streit, der zwar vom Pabste Gregor VII. verhandelt [64]), aber erst 1144 dadurch beendigt wurde, daß der

---

[63]) S. die Besitzer von Lundenburg. Der von Cosmas berührte Fluß Zuratka (Swratka, also der alte Name der »Schwarzawa« und von Cosmas — † 1125 — verwechselt mit der Taja, welche die Schwarzawa früher schon aufgenommen) ist nichts anderes, als ein ehemaliger Arm der Taja, dessen deutliche Spuren an der westl. Gränze des Stadtgebietes sich jetzt noch erkennen lassen. Die »Zuratka,« welche Dobrowsky unterhalb Kostl in die Taja sich ergießen läßt, ist das Wässerchen, welches aus dem Kobiler See hart bei Rakwitz vorbei auf das Stadtgebiet kam, und dort, verstärkt mit dem Gewässer der oft überfluthenden Taja, mehre seenartige Sümpfe im W. der Stadt zu bilden pflegte, welche ihr Gewässer unter dem Namen »Kniczowska woda« — weil zum Theil der Pfarre gehörig — im südlichen Ablauf der Taja zuführte. Seitdem die letzten heißen Sommer und die Austrocknung des Kobiler Sees dieses Waßer beinahe verzehrten, dürfte es, obwol auf der Karte von Nieder-Oesterreich durch den k. k. Generalstab bemerkt, wiederum zu den Alterthümern gehören. — Uebrigens ist auch die Angabe des Cosmas (ad ann. 1067), daß Podiwjn von einem späterhin getauften Juden, mit Namen Podiwa, gegründet und nach ihm benannt worden sei, irrig, wie man dies aus den nachfolgenden urkundlichen Daten ersieht. [64]) S. Ausführlicheres dar-

Prager Bisch. Otto Podiwin an die mährische Kirche abtrat, und dafür vom Hzg. Wladislaw II. den Bezirk Selau in Böhmen erhielt, was auch der teutsche K. Konrad in demselben J. bestättigte [65]. In den JJ. 1099 und 1121 haben die Hzge. Brzetislaw und Wladislaw die Burg Podiwin zu wiederholten Male aufgebaut [66], was auf feindliche Verwüstungen dieser Gegend schließen läßt, und 1158 haben die Ministerialen des österr. Hzgs. Heinrich Jasomirgott, in seiner Abwesenheit den sehr festen Marktflecken Podiwin erobert und verbrannt [67]. Im J. 1195 erscheint doch wieder ein Burggraf von Podiw. mit Namen Ruprecht [68], und im J. 1222 kommt Boruta mit seinem gleichnamigen Sohne als dasiger »praefectus« auf einer Urkunde des Mkgfen. Wladislaw (Heinrich) vor [69]. In dem letztgenannten J. befand sich die hiesige Pfarre in kirchenräuberischen Händen, wie sich der Bisch. Robert darüber beklagt [70], und der dasige Richter hieß damals Godefried, der Pfarrer aber Herbort [71], und des letztern Nachfolger im J. 1238 Wrchoslaw [72]. Im J. 1257 kommt ein Ulrich von Kostel auf Urkunden der Abteien Hradisch und Welehrad vor, 1292 aber ein dasiger Richter mit Namen Konrad v. Weitra. Die oberwähnte Burg scheint noch im J. 1400 bestanden zu haben, weil Proczko v. Krutnicz, »Hauptmann zu Gostel« und der dasige Rath damals die Schenkung eines 1/2 Weingartens in Klein Niemczicz durch einen hiesigen Bürger an das Stift Pustomiet bestättigen [73], und die Pfarre war in demselben Jahrh. noch reichlicher bestiftet, als sie es gegenwärtig

---

über in Dobner Annal. T. V. und Wolny's Taschenbuch f. die Geschichte »Mährens und Schlesiens« III. Jahrgang, S. 8. flg. [65]) Boczek, Cod. dipl. I. p. 130, 140. 225. 228. [66]) Cosmas ad h. ann Ihr standen eigene Burggrafen vor, namentlich im J. 1055 ein Jaroš und 1174 Twrdisa. Boczek, l. c. [67]) Die Chronisten nennen ihn »munitissimum oppidum.« Mellicens. Chron. ap. Hieron. Pez. Tom. I. [68]) Urk. f. das Stift Bruck bei Dobner Monum. ined. T. IV. p. 253. [69]) Act. apud Oppaviam, Orig. im Nikolsburg. Schloßarchive. [70]) »Quia ipsa ecclesia de Podiwin, cum omni possessione adiacente praecipue et imediate spectat ad ecclesiam Olomucens., licet ei per potestatem laicalem violencia sit illata, et ecclesia de Podwin nunquam per nos nec per antecessores nostros fuerit liminata« sagt er in der Consekrationsurk. für die Prittlacher Pfarrkirche von dies. J. [71]) Dies. Urk. [72]) Zeuge auf einer Urk. f. Welehrad von dies. J. [73]) Urk. das. an St. Mertestag.

ist, indem K. Wladislaw im J. 1492 dem Olmütz. Domherrn, Wenzel Hortulan, die alten, aber verloren gegangenen Privilegien seiner Präbende erneuert, zu der das Patronat in Podiwin mit dem ganzen Getreidezehent von allen Aeckern (mit Ausnahme jener der Kirche), ebenso jener bei der Tochterkirche in Rakwitz, nebst dem Weinzehent vom Berge »Gaiselberg,« ferner dem gesammten Fruchtzehent vom D. Palwitz (Billowitz) sammt dem dasigen Patronat, und so auch der vom D. Rampersdorf gehörte [74]). Die Angabe Schwoy's [75]), daß Kais. Sigismund die Stadt Kostl mit der Burg den BB. und Vettern Hartneid, Georg, Johann, Christoph und Ulrich Herren v. Liechtenstein pfandweise (nicht erblich, wie derselbe Schwoy sagt), überließ, und daß von deren Nachkommen selbe Erasmus und Georg in den JJ. 1517 und 1522 besaßen, ist wahrscheinlich, denn im J. 1547 erhielt die Stadt vom K. Ferdinand I. auf Verwendung Johanns v. Liechtenstein 2 Jahrmärkte (auf Jakob und Katharina), nebst 1 Wochenmarkte auf alle Mittwoche [76]), und 1553 verkauft Christoph v. Liechtenstein, mit Einwilligung des Regierers des Hauses, Georg Hartmann, dieses sein k. Lehengut, nämlich die öde Burg, mit der Stadt Kostl, und die DD. Landsdorf, das öde Prechow (beide mit Getreidezehent), Mikulezicz mit Weingärten, Mühle und Brauhs., den Antheil von Saitz, nebst 4 Vierteln Weingärten im Prittlacher und eben so vielen im Billowitzer Gebirg um 11,500 fl. mähr. an Wenzel v. Ludanicz [77]). Die Söhne des Letztern, Johann und Hynek, überließen wieder dieses Gut (es wird nebst Obigem, auch ein verödetes D. »Mükendorf« genannt) im J. 1559 dem Sohne nach Bartholomäus v. Zierotin, Johann, um 7750 Schck. Gr. [78]), welcher es mit Lundenburg vereinigte. Seinem Sohne Ladislaw Welen entließ es Kais. Rudolph II. im J. 1601 gegen eine Summe von 6000 fl. mähr. aus dem Lehen [79]), und seitdem blieb die Stadt beständig bei Lundenburg. Unter Ladislaw Welen v. Zierotin (wenn nicht schon früher) verbreitete sich hier die protestantische Lehre, und die dasige »Brüdergemeinde« besaß sogar in dem Trkmanitzer Gebirge (Hschft. Pawlowitz) mehre

---

[74]) dd. Budae 26. Nov. [75]) II. 168. [76]) Na hrad. prazsk. w pond. po narozen. P. Maryge. [77]) dd w sobotu den sw. Ssimona a Judy. [78]) dd. w ned. po powissieny sw. krziże. [79]) dd. na hrad. prazsk. w pond. po powissen. sw. krziże und B. L. XXIX. 33.

Weinberge, welche der Besitzer von Göding im J. 1642 als konfiscirtes Gut unter Arme vertheilen ließ [80]. Früher schon, nämlich am 17. Sept. 1637 bestättigte Kais. Ferdinand III. einen Vertrag der Obrigkeit mit der Stadt (welche »durch verschiedene Kriegsläuffen ihre Privilegien verloren«), demzufolge der letztern gestattet wurde, sich mit Mauern umgeben und wie vor Zeiten 1 Thor erbauen, sowie ohne obrgktl. Nachtheil aus der Taja Wasser in die Stadtgräben leiten zu dürfen. Ferner wurde ihr ein Rathhaus zum Verwahren und Abstrafen der Verbrecher gestattet, ein Rath von 12 Personen mit 1 Bürgermeister und Richter, dem jedoch ein obrgktl. Beamter beisitzen und 1 Schlüssel vom Stadtthore haben müsse. Der Gemeinde wurde das Branntweinbrennen und Ausschank desselben, so wie der zinsfreie Genuß ihrer bisherigen Gewässer, Wiesen, Obstgärten und Badehauses, der Salzverkauf (erst nach 2 JJ. gegen 1 Schck. Grosch. jährl. Zinses) und der verschiedenen Kaufmannswaaren erlaubt, und die Verwendung um 1 Wochenmarkt für jeden Mittwoch zugesichert, wogegen die Obrigkeit die Waisen und die Oberaufsicht über die Kirchen- und Waisenrechnungen sich vorbehielt, die Einwohner zu jährl. 2 Tagen Roß- und Fußfrohnen beim hschftl. Schlosse, zur Bestellung von 3 obrgktl. Breiten nebst 4 Wiesen (ausgenommen davon blieb nur der Rath nebst dem Bürgermeister und Richter), zum Ausschank von wenigstens 6 Faß Weines und zu gewissen jährl. Geldzahlungen und Naturallieferungen verpflichtete [81]. Im J. 1708 erhielt Kostl vom Kais. Joseph I. noch 1 Jahrmarkt [82], brannte aber späterhin oftmals ab, wie z. B. am 18. Nov. 1774 (65 Christen- und 40 Judenhäus. nebst sämmtlichen Pfarrgebäuden und 20 gefüllten Scheunen) und am 1. Apr. 1825, wo das durch einen Sturmwind begünstigte Feuer binnen einer 1/2 Stunde 73 christliche and 21 jüdische Häuser nebst vielen Nebengebäuden verzehrte, und wobei auch 6 Menschen umkamen [83]. Der theilweisen Brände in den JJ. 1791, 1798, 1807, 1812, 1817 und 1823 wollen wir nicht gedenken. Schließlich wird

---

[80]) Střzedowsky, Bruchstück. p. 150. [81]) dd. Ebersdorff. Dieser Vertrag wurde vom Kais. Karl VI. (Wien 12. Aug. 1734) und Maria Theresia (Wien 13. März 1749) bestättigt. [82]) dd. Wien 6. Aug. [83]) Brünn. Intelligenzbl. 1774 Nr. 48 und 1825 Nr. 161. Der Schaden des letztern Brandes wurde auf 17,537 fl. C. M. angeschlagen.

bemerkt, daß Kostl noch in neuerer Zeit mit Wallgräben, und einer starken Mauer umgeben war, deren Ueberrest nebst 1 Thore erst im J. 1823 ganz eingerissen wurde, und daß man in der nächsten Umgebung beim tiefern Nachgraben häufig alte Waffen und mitunter auch Schmuckwerk (z. B. einen starken Goldring Bernards v. Zierotin) aufgefunden habe. Den Ort, wo die oben besprochene Burg bestanden, kennt gegenwärtig Niemand.

Stifts-Gut Medlanko.

Lage. Es liegt in der westnordwestl. Nähe Brünns, zwischen den Dominien Königsfeld, Eichhorn und Rzeczkowitz.

Besitzer. Gegenwärtig das adelige Damenstift in Brünn; in frühern Zeiten aber, und zwar 1381 ein Andreas v. Puerssel, welcher hier (in Medlan) 3 Mk. jährl. Zinses dem markgfl. Marschall Philipp verkaufte [1]). Im J. 1409 nahm Johann v. Medl. die BB. Johann und Kaspar Bukowecz auf dieses Dominium in Gemeinschaft [2]), und verschrieb hier 6 JJ. später seiner Frau Bonussa 80 Schck. Grosch. als Witthum [3]), was auch nach seinem Absterben sein gleichnamiger Sohn für seine Gattin Maria in den JJ. 1446 und 1447 mit 60 Schck. that [4]). Er muß kinderlos gestorben sein, weil K. Mathias das ihm zugefallene Recht auf das D. Medlaný im J. 1489 dem Wratislaw v. Pernstein abtrat [5]). Johann v. Pernstein verpfändete es sammt 1 Teiche im J. 1532 um 500 Schck. Grosch. der ehemaligen Aebtissin des Königin Klosters in Brünn, Johanna v. Boskowitz, bei welcher Gelegenheit er die dasigen Unterthanen, gegen die Verbindlichkeit von jährl. 60 Holzfuhren für die künftige Obrigkeit, von allen Frohnen befreite [6]). Im J. 1559 verkaufte das Gut Albert v. Pernstein an Wratislaw v. Pernst., der es sogleich dem Peter Sadowský v. Slaupna überließ (B. L. XXIV. 8 13.), und Johann Sadowský v. Sl. veräußerte es, zugleich mit Sokolnitz, 1588 an Heinrich Pfefferkorn v. Ottapach. Seitdem verblieb das Gut bei Sokolnitz (s. die Besitzer dess.),

---

[1]) B. L. (durchaus) II. 65. [2]) VI. 2. [3]) VII. 12. [4]) VIII. 57. 66. [5]) dd. w Widni w auter. ostatni Masopustu, und XII. 20. [6]) dd. den sw. Waczlawa Cod. Pernstein. fol. 326.

bis es die verwittwete Johanna Franziska Priska Gfin. v. Magni-Straznitz, letztwillig am 29. Jänner 1654 zur Gründung eines adeligen Damenstiftes in Brünn bestimmte [7]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt nur 524 Joch, 1119 4/6 □ Klftr. und die Oberfläche ist mit Ausnahme einer waldigen Anhöhe im NO., an die sich einige Hügel anschließen, durchgehends eben.

Die Bevölkerung zählt 254 Katholiken (124 mnl. 130 wbl.) mährischer Zunge und 6 Juden. Sie lebt von der Landwirthschaft und Arbeitslohn in den Fabriken der Hauptstadt.

Für die Landwirthschaft werden verwendet:

	obrgktl.		unterthän.	
Als Aecker	79 Joch	667 □ Klftr.	220 J.	$16\frac{3}{6}$ □ Klft.
» Wiesen	4 »	$1512\frac{5}{6}$ »	12 »	$1541\frac{4}{6}$ »
» Gärten	1 »	371 »	5 »	173 »
» Hutweiden	22 »	331 »	47 »	$274\frac{5}{6}$ »
» Weingärten	— »	413 »	1 »	$1589\frac{2}{6}$ »
» Wald	67 »	68 »	62 »	561 »

In den Niederungen besteht der tragbare Boden aus mürbem Lehm, welcher auf Anhöhen mit Steingerölle gemischt ist; seine Unterlagen bilden Lehm und Stein.

Der Weinbau, noch vor 40 JJ. lebhaft betrieben, verdient gegenwärtig keine Erwähnung; die früheren Weingärten sind jetzt mit zahlreichen Obstbäumen besetzt, welche Aepfel, Birnen, Kirschen, Weichseln, Pflaumen und Wallnüsse von vorzüglicher Güte liefern, und in Brünn vortheilhaft abgesetzt werden. In der aus 1 Revier bestehenden obrgktl. Waldung ist, unter Kiefern, Birken und theilweise auch Weißbuchen, die Eiche vorherrschend, und die Wildbahn liefert Rehe, Hasen und Repphühner.

Der Viehstand zählt:

	obrgktl.	unterth.
An Pferden	2	28
» Rindern	38	55
» Schafen	—	56 nebst einem

beträchtlichen Schwarzvieh- und Geflügelstand. Die Obrigkeit

---

[7]) S. Maria-Schul bei dem Artik. »Brünn.«

besitzt 1 Meierhof im D. Medlanko [8]). Von Gewerben ist mit Ausnahme 1 Branntweinbrennerei, 1 Pottasche- und 1 Leimsiederei, nichts zu erwähnen. — Die Armen werden von der Anstalt in Rzeczkowitz, wohin Medlanko auch eingepfarrt und eingeschult ist, unterstützt. Aerztliche Hilfe wird von Brünn geholt, in Medlanko selbst ist nur 1 Hebamme.

Daß die landwirthschaftlichen Erzeugnisse in der nahen Hauptstadt, mit welcher das Dominium mittelst der von Brünn über Czernahora führenden Poststrasse verbunden ist, einen vortheilhaften Absatz finden, versteht sich von selbst. Eben da ist die nächste Poststation.

Ortbeschreibung. Das einzige zu diesem Gute gehörige Dorf Medlanko (ehem. Medlaný), liegt 1 1/4 St. nnwestl. von Brünn, unweit der böhmischen Poststrasse in einem freundlichen Thale, ist der Sitz des Wirthschaftamtes, hat ein niedlich gebautes Schlößchen, 1 Meierhof, 1 Branntweinbrennerei, und zählt in 49 H. die bereits oben angegebene Einwohnerzahl, welche zur Kirche und Schule nach Rzeczkowitz gehören. Auch diesen Ort haben die feindlichen Invasionen in den JJ. 1805 und 1809, so wie die Brechruhr 1831, heimgesucht, nachdem er schon 1532 gegen geringe Leistungen von allen Frohnen war befreit worden (s. die Besitzer.)

Allod-Gut Nennowitz.

Lage. Es liegt in der ostsüdöstl. Nähe Brünns, zwischen den Dominien Chirlitz, Kritschen (DD. Unter-Gerspitz und Kumrowitz) und Königsfeld (D. Czernowitz).

Besitzer. Das Gut gehörte dem Stifte Welehrad seit dessen ursprünglicher Stiftung (1199) an [1]), soll von demselben im 15. Jahrh. verpfändet worden sein, und im J. 1526 sogar der Nonnenabtei Königin-Kloster in Alt-Brünn gehört haben [2]). Jedenfalls haben derlei Verpfändungen öfters Statt

[8]) Eine erschöpfende Beschreibung dieses Gutes in landwirthschaftlicher Hinsicht findet sich in den »Mittheilungen« ꝛc. 1823, S. 257. flg.

[1]) Laut den handschriftlichen Archivs-Auszügen des gelehrten und unermüdlichen Welehraders Engelbert Herrmann. [2]) Schwoy II. 242.

gesunden, deren letzte die an dem Brünner Bürger Wenzel Rauczek im Werthe von 1000 fl. mähr. um 1587 gewesen [3]). Nach der Auflösung des benannten Stiftes (1784) fiel das Gut dem Staate zu, und die k. k. Staatsgüter-Administration verkaufte es am 31. Oktob. 1790 dem Brünner Bürger Johann Reindl und seiner Frau Katharina um 32,500 fl., welche es am 24. Oktob. 1806 ihrer Tochter Josepha verehl. Malý im Werthe von 40,000 fl. abtraten. Von dieser erstanden es der k. k. Gubernialrath Karl v. Rechtenbach und Joseph Ritt. v. Czaderský am 22. Aug. 1825 um 16,500 fl. 30 kr. C. M., von denen indeß der Letztere dem Erstern seinen Theil am 16. Aug. 1826 abgetreten hatte, und als der obige v. Rechtenbach mit Hinterlassung eines mündlichen Testamentes am 26. Jänn. 1831 starb, wurde seine einzige Tochter Maria, verehl. v. Czaderský als Erbin ausgezeichnet, und besitzt das Gut noch gegenwärtig.

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche beträgt 704 Joch 1454 □ Klftr. meist ebenen Bodens, welcher theils aus sandigem Lehm, theils aus strengem Sande, durchgehends mit lettiger Unterlage besteht, gleichwol allen Getreidearten, sowie dem Anbau von Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Kraut, Rüben und mitunter auch den Kardendisteln zusagt. Die wenigen Hügel bestehen aus aufgeschwemmten Erdreiche, nur der »Schwedenschanze« genannte Steinhügel im Nordwesten ist dichter Kalkstein, welcher wegen seiner Härte nur zu Bauten und Anlegung von Straßen verwendet werden kann.

Den Ort Rennowitz durchzieht ein kleiner namenloser Bach, welcher bei anhaltenden Regengüssen häufig verheerend wird, und die Schwarzawa berührt nur das Gebiet auf der südlichen Gränze. Erwähnenswerth ist ein im SW. befindlicher, 5 bis 6 Klafter breiter, über 100 Kl. langer, und stellenweise mehre Klafter tiefer Sumpf, den man auch See oder Timpel nennt [4]), welcher bei beständig feststehendem Wasser nur geringen Zu- und Abfluß hat, und von der austretenden Schwarzawa öfters überschwemmt wird, weßhalb er auch außer Krebsen mehre Fischgattungen enthält, darunter namentlich Karpfen und Hechte von besonderer Größe.

...vium Engelberti. [4]) Auf der Karte »Brünns Umgebungen« ...k. Generalstab wird er Seebach und Rennowitzer ...enannt.

Die Bevölkerung zählt 595 (283 mnl. 312 wbl.) insgesammt katholischer Seelen, welche Teutsch und mährisch sprechen, und von der Landwirthschaft, Taglohn in den Brünner Fabriken, Milch- und Fischhandel in die nahe Hauptstadt, leben.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

	obrgktl				unterth.			
An Aeckern .	85	Joch	829	□ Klftr.	521	Joch	744	□ Klft.
» Wiesen .	10	»	937	»	32	»	449	»
» Gärten .	2	»	256	»	12	»	497	»
» Hutweiden	2	»	543	»	27	»	619	»
» Wald .	—	»	—	»	10	»	1380	»

Einige Bauern haben kleine Stücke ihrer Gründe auch mit Weinreben besetzt und betreiben diesen unbedeutenden Weinbau nur zum Vergnügen. Die Obstbaumzucht ist nicht erwähnenswerth. In der Gemeindewaldung sind Eichen und Rüsten vorherrschend, die Jagd liefert aber nur Hasen.

Der Viehstand beträgt:

	obrgktl.	unterth.
Pferde . . .	4	60
Rinder . . .	25	104
Schafe . . .	—	138

Die Obrigkeit besitzt 1 Meierhof im D. Rennowitz, wo auch ein Spital besteht, dessen Vermögensstand 904 fl. W. W. zählt, wovon arme und kranke Unterthanen geheitzte Wohnung erhalten. Andere Dürftige werden von der Anstalt in Turas, wohin der Ort eingepfarrt und eingeschult ist, betheilt. Aerztliche Hülfe wird in der nächsten Umgebung gesucht, in Rennowitz selbst ist nur 1 geprüfte Hebamme.

Das Gut ist mit Brünn und Chirlitz durch Landstrassen verbunden, und der nächste Postort ist Brünn.

Ortbeschreibung. Nur das einzige Dorf Rennowitz (Wegwanowice, ehem. Zwenowicz), 1 Stund. östl. von Brünn auf einer sanften Anhöhe, von der man eine sehr schöne Ansicht der Stadt Brünn und des ganzen Schwarzawathales genießt. Es zählt in 125 H. die oben bereits angegebene Einwohnerzahl, ist der Amtssitz, und hat 1 obrgktl. Schloß von theils 1 theils 2 Stockwerken, 1 Beamtenwohnung, 1 Bräuhs., 1 Meierhof, das oben erwähnte Spitalgebäude, und 1 Wirthshs. Die sämmtlichen obrgktl. Gebäude (im Schlosse auch 1 Kapelle), so wie den Schüttkasten und das Spital hat der Welehrader

Profeß Engelbert Herrmann, der hier zwischen 1725 bis 1739 Prokurator gewesen, aufgebaut, den Schloßgarten mit einer Mauer umringt, und auf einem nahen Hügel gegen O. eine bethürmte Kapelle aufgebaut, in welche er eine uralte, von Weleßrad mitgebrachte Bildsäule der Mutter Gottes den Wallfahrern zur Verehrung aufstellte. Auch das Wasser, welches bis dahin auf der Achse dem Brauhause zugeführt werden mußte, hat der thätige Mann künstlich dahin zu leiten bewußt [5]). Den Ort trafen mehre bedeutende Elementarunfälle, so z. B. brannte er, mit Ausnahme des Schlosses und Schüttbodens, im J. 1750 ganz ab, und am 22. Mai 1810 hatte der durch einen Wolkenbruch ungemein angeschwellte Dorfbach an Wohnungen und Gärten einen großen Schaden angerichtet. Von wiederholten Feuersbrünsten wurde er auch in dem J. 1813 heimgesucht, nachdem er schon früher, nämlich 1805 und 1809, von den feindlichen Franzosen ungemein gelitten.

Stifts-Gut Neu-Hwiezdlitz.

Lage. Liegt an der östlichen Gränze des Kreises zwischen den Dominien Chwalkowitz (Hradisch. Kreis.), Butschowitz, Kojatek und Bochdalitz; das abgetrennte D. Tscheschen liegt vom Hauptkörper gegen W. zwischen den Gebieten von Austerlitz, Alt-Brünn (D. Gundrum), Podbrzeczitz und Habrowan.

Besitzer. Das Augustiner-Einsiedlerorden-Stift in Alt-Brünn. In alter Zeit hatten die einzelnen Orte folgende Besitzer:

1. **Hwiezdlitz**-Alt und Neu. Ein Zachochon (?) von Hwezdlicz kommt 1286 als Zeuge auf einer Urkunde für die Brünn. Herburger Nonnen vor [1]), aber seitdem findet sich davon keine Spur, bis erst 1353, wo Bernard v. Czimburg den Markt Hwiezdlitz mit der Veste und das D. Olomuczan nebst Mühlen und 2 Höfen seinem Bruder Albert um 60 Mk. verkauft. Um dieselbe Zeit besaß einen Theil von Alt-Hwiezdlitz Heinrich v. Spranek, welcher ihn 1360 der Wittwe nach Johann v. Konicz Cäcilia abtrat, die 1365 1 da-

---

[5]) Archivium ejusd. Engelberti, Hdschft.

[1]) ddto. Brune in castro nostro XII. Cal. Marcii.

sigen Hof den Waisen nach Heinrich v. Spranek, Bernard, Adlicza, Cäcilia und Helena schenkte [2]). Im J. 1374 verkauft Jeſſek v. (Alt-) Hwiezdl. daselbst 1 Hof, Acker, 5 Lahn, 9 Insassen, Wald und das Patronat seinem Schwiegervater Martin v. Raczeſſicz um 130 Mk., welcher darauf seiner Gattin Elſſka 90 Mk. Heirathgut verschrieb [3]), aber diesen Antheil im J. 1381 an Jaroſs v. Czimburg-Hwiezdl. verkaufte [4]), welcher letztere im J. 1391 auch das Habe Peters von Krawarz in Alt-Hwiedl. erstand [5]). Schließlich verkauft 1412 Albert v. Czimburg dem Skt. Thomaserstifte in der Vorstadt Brünn den Markt Hwiezdlitz mit einem nahen Dorfe, 3 Höfen, 2 Aeckern, 2 Teichen, Mühlen und die Vesteſtätte »Twrziſtie« oberhalb dem Markte, so wie das D. Alt-Hwiezdlitz mit Patronat und 2 Höfen [6]). Nach Schwoy's Angabe wurde das Gut um 1540 verpfändet, aber 1573 war es schon wieder im Besitze des Stiftes [7]).

2. **Koſlan** (Kozlaný). Im J. 1360 wies Swatoch v. Nezamiſlicz seinem Schwiegersohne Raczek v. Biczitz auf 2 dasigen Lahn. 3 Mk. jährl. Zinses im Werthe von 30 Mk. [8]), und 1376 verkaufen die BB. Johann und Onſs v. Nezamiſl. dem obigen Stifte hier 9 Lahn., 8 Insassen, 1 Schankhs., 1/2 Badhs., nebst Wäldern, Wiesen und Hutweiden, obwol mit Widerspruch des Kremsirer Kollegial-Kapitels, welches darauf 1 Mk. jährl. Zinses zu haben vorgab, und auch noch 1379 hatte daselbst die Tochter Adams v. Luczka, Bohuſſa, ein Witthum von 75 Mk. [9]).

3. **Malkowitz**. Ein Hodiſlaw v. Malkowicz wird 1307 als Zeuge auf einer Urkunde genannt [10]), und 1360 verkauft hier Jeſſek v. Malkow. an Bolko v. Kosoged 1 Hof, 4 Lahn., 3 Insassen, 1 Schankhs., 1 Badhs. und Teich, welcher dazu unter Einem von Przibik v. Rietkowicz auch noch 3 dasige Lahn. erstand [11]), das Gesammte aber (nebst Gärten und Wäldern) schon 1376 einem Peſſek v. Bikowicz verkaufte, der darauf seiner ersten Frau Dorothea 75 Schck. Grosch., und 3 JJ. später der 2ten, Zdinka, 100 Mk. verschrieb [12]). Früher schon schenkte der Ritter Frank v. Kunowicz einen

---

[2]) O. L. (durchaus) I. 19. 77. 86. u. 98. [3]) II. 19. [4]) IV. 2. [5]) VI. 22. [6]) VIII. 2. [7]) S. unten den Markt Hwiedlitz. [8]) O. L. I. 76. [9]) III 25. 53. [10]) Act. in Cremsir V. Cal. Octobr. [11]) O. L. (durchaus) I. 81. 83.

Theil dieses D. dem besagten Augustinerstifte, welchem ihn Mkgf. Jodok im J. 1385 landtäflich versichern ließ [13]), und 1391 erkaufte es von dem obigen Pessek die 9 Lahne mit 3 Gehöften, Schankhs., Bad und Teich, von Mir v. Rietkowicz aber 1 Freihof daselbst, nebst 2 freien und 2 Zinslahn., sowie den hierher gehörenden Weinzehent [14]), wodurch es zum Besitz des Ganzen kam.

4. Tschechen (Czech und Czechý). Im J. 1353 verkaufte die Wittwe Klara v. Wildenberg nebst dem 1/2 D. Pozorzicz, auch die Hälfte von Czech an Beness v. Wildenberg für 350 Mk., und 1358 versichert Potha v. Wildenberg darauf u. a. seiner Gattin Margareth 500 Mk., welche dies nach seinem Absterben 1365 den BB. Johann und Heinrich v. Mezerzicz abtrat [15]). Im J. 1371 verkauften die BB. Potha und Johann Scheczler v. Wildenberg außer Posořitz und andern DD. in dieser Gegend, auch Czech dem Mkgfen. Johann erblich [16]), worauf Mkgf. Jodok dieses D. dem hl. Kreuzkloster in Leitomischl und dem Brünn. Augustinerstifte 1384 in 360 Mk. in der Art verpfändete, daß, wenn es binnen 4 JJ. nicht ausgelöst würde, es den Pfandinhabern verbleiben solle [17]). Das letztere geschah auch, und das Skt. Thomaser Stift blieb, wahrscheinlich in Folge eines Vergleichs mit jenem in Leitomischl, im Besitz des Dorfes. Im J. 1558 mußte es aber dasselbe an Zawiss v. Wiczkow verpfänden, von dem es an Przemek v. Wiczk., darauf an die BB. Heinrich und Sigmund v. Zastrzizl, nachher an Johann Martinkowský v. Rosecz und schließlich an den mähr. Unterkämmerer Niklas v. Hradek gedieh, von dem es das genannte Stift im J. 1587 zwar einlöste, aber, unvermögend die Ablösungssumme von 1500 fl. mhr. auszuzahlen, demselben Niklas den ausschließenden Schank des Bieres vom Gute Neuschloß nicht nur hier, sondern auch in Kozlan, Malkowitz, Alt-Hwiezdlitz und Tschertschein für eine gewisse Reihe von Jahren bewilligte [18]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 5488

---

[13]) VI. 39. [14]) VI. 18. 19. [15]) B. L. (burcha.) I. Lib. Di. Joann. de Crawar, 12. das. Lib. Di. Joann. de Bozcowicz, 12. und Lib. Di. Wilhelm. de Cunstadt, 7. [16]) ddto. Brunae in fest. Cathedr. S. Petri und II. 1. [17]) ddto. Brunae for. VI. ant. fest. purificat. 6. Mariae V. [18]) Urk. im F. M.

Joch 850 □ Klftr. eines mit Thon stark versetzten fruchtbaren Bodens, der auf Anhöhen mit etwas Kalkerde gemischt ist, und Sand oder Kiesel zur Unterlage hat. Er liefert Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, Fisolen, Bohnen, Mais (Kukurutz), Erdäpfel, Hanf, Lein und Hirse, mitunter auch Aneis (bei Tschechen) in lohnender Fülle. Bei Malkowitz zieht sich in schräger Richtung von N. nach S. eine zusammenhängende Hügelreihe, deren einzelne Punkte z. B. der »Wetterling« (bei Malkowitz) auf 70, und der »Hagek«, oder »Kozlaner Wald« (b. dem gleichnam. D.) auf 56 Klftr. angegeben werden, während bei Neu-Hwiezdlitz nur der einzige nakte Bergkegel »hola Manda« bis zu 40 Klf. aufsteigt, und, von einer Seite schroff abfallend, von der andern an einen niedrigen Hügel sich anschließt. Sein Gipfel bietet eine Ebene von nur 16 □ Klftr. und ist mit einem 6 Klftr. tiefen Wall umgürtet, ein Ueberrest der schon 1412 verödet gewesenen Veste (s. die Besitzer).

Zwei Bäche durchziehen dieses Dominium, nämlich die Hwiezdliczka, welche in dem obrgktl. Walde an der Gränze von Chwalkowitz entspringt, und durch Alt-Hwiezdlitz gegen S. hin dem Gute Neuschloß zueilt; dann den s. g. Gundrumer-Bach welcher aus dem gleichnahmigen D. (Hschft. Alt-Brünn) kommend den Ort Tschechen durchfließt, und durch Alt-Raußnitz auf das Austerlitzer Gebiet übertritt. Beide führen nur Weißfische und Krebse. Teiche gibt es nicht.

Die Einwohnerzahl beträgt 2196 kathol. Seelen (1055 mnl. 1141 wbl.) und 3 Judenfamilien auf den obrigktl. Bestandhäusern. Mit Ausnahme des D. Tschechen, wo Teutsch geredet wird, ist die mährische Sprache die herrschende.

Erwerbsquellen sind: Landwirthschaft, einige Gewerbe und Fuhrwerk. Für landwirthschaftliche Zwecke benützt man

Als Aecker .	577 J.	699$\frac{2}{6}$ □ Kf.	2860 J.	1517$\frac{4}{6}$ □ Kf.
» Wiesen u. Obst-Gärten .	92 »	1586 »	146 »	245$\frac{5}{6}$ »
» Hutweiden	25 »	183$\frac{5}{6}$ »	138 »	1177$\frac{5}{6}$ »
» Waldung	360 »	1105$\frac{2}{6}$ »	386 »	335$\frac{4}{6}$ »

Die Obstbaumzucht beschränkt sich nur auf Gärten und die gewöhnlichen Sorten von Aepfeln, Birnen und Zwetschken, deren Ertrag daheim verbraucht wird. Der Weinbau, welcher namentlich bei Malkowitz im 14. Jahrh. stark betrieben

wurde (s. Besitzer zum J. 1391) ist seit undenklicher Zeit aufgegeben. Die obrgktl. **Waldung** von 1 Revier (Neu-Hwiezdlitzer) ist vorzugsweise mit Laubholz bestockt, mit vorherrschender Eiche und Buche. Die **Jagd** ist niederer Art, aber ziemlich ergiebig. Die Bienenzucht zählt nur einzelne Liebhaber in jeder Gemeinde.

Der landwirthschaftliche **Viehstand** zählt, nebst Borsten- und Federvieh:

	obrgktl.	unterth.
An Pferden . . .	4 .	283
» Rindern . . .	103 .	408
» Schafen . . .	1089 .	263 Stücke,

durchgehends guten Landschlages, obrgktl. Seits aber hoch veredelt. Dieselbe Obrigkeit besitzt 3 **Meierhöfe** und zwar: in Neu-Hwiezdlitz, in Koslan und in Malkowitz; ein 4ter im D. Tschechen, wurde durch zeitweilige Verpachtung der Grundstücke an die dortigen Unterthanen, aufgelöst.

Die **gewerbtreibende** Klasse beschränkt sich auf 3 Tuchmacher, 4 Fleischer, 3 Mahlmüller, 2 Bäcker, 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 1 Schlosser, 3 Faßbinder, 6 Schmiede, 2 Ziegelbrenner, 8 Schneider, 8 Schuster, 2 Tischler, 1 Sattler, 2 Wagner, 2 Sägemüller, 3 Oelerzeuger, 14 Weber ꝛc. Im Markte Hwiezdlitz ist 1 Spezereiwaaren-Handlung. — Der **Handel** beschränkt sich nur auf den Verkauf der landwirthschaftlichen Erzeugnisse auf den Wochenmärkten in Wischau, womit, so wie mit der übrigen Nachbarschaft, das Dominium mittelst mehrer **Landstrassen** verbunden ist. In demselben **Wischau** und in **Austerlitz** sind die nächsten **Posten**.

Bei dem Markte Neu-Hwiezdlitz ist ein Badehaus »zum gesunden Wasser« genannt, welches von den Bauern der Umgegend zahlreich besucht wird, und dessen bisher chemisch nicht untersuchte Mineralquelle Eisentheile enthalten soll [19]). Im 14. Jahrh. gab es Badehäuser auch in Koslan und in Malkowitz, wie dies bei den obigen Besitzern dieser Orte ersichtlich ist.

Jugendunterricht wird in den **Schulen** zu Neu-Hwiezdlitz und Tschechen ertheilt, und in dem erstern dieser Orte

---

[19]) Es war schon 1733 bekannt und sogar beschrieben, s. **Buntsch**, A. W., das insgemein genannte heilige Wasser, oder Bericht von einem bei Wiezdlitz gelegenen Gesundbad. Brünn 1733. 8. (Cerron, Catal.).

besteht auch eine **Armenanstalt** mit einem Vermögensstand von 3538 fl. W. W., von dessen Zinsen sie 10 Dürftige unterstützt. Das **Sanitätspersonale** endlich besteht aus 2 Wundärzten, von denen einer in dem erwähnten Badhause, der andere aber (obrgktl.) in Bochdalitz wohnt, und 3 Hebammen, in den einzelnen Gemeinden (Neu-Hwiezdlitz, Koslan und Malkowitz).

Ortbeschreibung. 1. **Hwiezdlitz-Neu** (Nowý Hwiezlice), 6 Stund. östl. von Brünn und 2 St. osö. von Wischau in einem von Hügeln umgebenen Thale gelegener Markt, von 119 H. mit 700 E. (338 mnl. 362 wbl.), welche zum Betriebe der Landwirthschaft 368 Joch 79 ☐ Klft. Aecker, 30 J. 116 4/6 ☐ Klft. Wiesen und Gärten, 57 J. 948 ☐ Klft. Hutweiden, 282 J. 1286 4/6 ☐ Klft. Wald und einen Viehstand von 60 Pfd., 139 Rindern nebst 81 Schafen besitzen. Hier ist der Sitz des **Wirthschaftamtes** und einer unter obrgktl. Schutze stehende **Pfarre**, Schule und **Kirche** Butschowitz. Dekanat), deren letztere dem hl. Jakob d. Gr. geweiht ist, 3 mit Blättern von Raab versehene Altäre nebst 2 Oratorien enthält, und von dem Prälaten Matthäus Pertscher im J. 1772 ganz neu aufgebaut wurde. Ueber das Alter der Pfarre liegt nichts vor, soviel scheint indeß sicher zu seyn, sie um das Ende des 17. Jahrh. von Alt-Hwiezdlitz hierher übersetzt wurde [20]), wo bekanntlich in den JJ. 1347 und 1412 eine Pfarre gewesen (s. Besitzer). Eingepfarrt und eingeschult ist hierher nur noch **Alt-Hwiezdlitz**. Nebst diesen trifft man hier 1 obrgktl. **Schlößchen** von 1 Stockwerke, an welches der Meierhof anstößt, 1 Branntweinbrennerei, 1 obrgkt. Brauhs., 2 Mühlen und das oben bereits besprochene Badhaus. Der Ort hat 2 **Jahrmärkte** (am Quatembermittwoch nach Pfingsten und an Martini) und wurde, als sich die Einwohner dem damals bedeutend herabgekommenen Stifte zu frohnen weigerten, mittelst eines durch Kommissäre Montag vor Pauls Bekehrung 1573 abgeschlossenen Vergleichs von allen Robothen befreit, mit Ausnahme der Bearbeitung von 3 zum Neu-Hwiezdlitzer Hofe gehörigen Lahne, wo sie auch die Frucht schneiden und einführen sollten. Ueberdies wurde die Gemeinde verpflichtet, jährl. 4 Mutten Weizen oder Roggen, und 6 Mutten Hafer

[20]) Die Matriken beginnen seit 1658 und der 1ste Pfarrer, Mathias Czurpa, wird erst zu 1724 genannt.

der Obrigkeit nach Brünn unentgeldlich zuzuführen, sowie von jedem Gebräu des Bieres 4 weiße Grosch. und für Benützung einiger Wälder jährl. 13 fl. und 10 Grosch. mähr. zu zahlen [21]. Uebrigens war dieser Ort schon im J. 1353 ein Markt, hatte eine Veste auf dem nahen Hügel, die 1412 schon verödet war, und eben damals auch 3 Höfe.

Dörfer: 2. **Ziesdlitz-Alt** (Hwiesdlice stará), wnw. 1/2 Stund. vom Amtsorte, in einem von Hügeln umgebenen Thale, zählt in 43 H. 219 E. (102 mnl. 117 wbl.), und hat mitten im Friedhofe eine uralte, den Allerheiligen geweihte Kirche mit 1 Altare und 2 alten Glocken, deren eine die Jahrzahl 1568 führt. Sie war im 14. und 15. Jahrh. eine Pfarre (s. oben), und gehört jetzt als Tochter zu der Neu-Hwiezdlitzer Pfarre. Auch ist hier 1 Wirthshs. Im 14. und noch im 15. Jahrh. bestanden hier 2 Höfe (s. Besitzer).

3. **Koslan** (Kozlaný), 1/2 St. w. im Thale, mit 78 H., 515 E. (234 mnl. 281 wbl.), 1 obrgktl. Mhof., 1 Kapelle und 1 Wirthshause. Im J. 1376 war hier 1 Badhaus.

4. **Malkowitz-Teutsch oder Reich** (Malkowice bohatý), 1/2 St. ssw. im Thale, hat 55 H. mit 354 E. (175 mnl. 179 wbl.), 1 obrgktl. Hof mit Schafstall und 1 Branntweinhaus. Im J. 1360 war hier, außer 1 Hof, Schankhs. und Teich, auch 1 Badhaus, 1391 aber 1 Freihof, und eben damals auch Weinbau in Betrieb.

5. **Tschechen** (Czech und Czechý), 2 Meil. w. im Thale und nahe bei Neu-Raußnitz, besteht aus 79 H., mit 408 E. (206 mnl. 202 wbl.), und hat 1 obrgktl. Schlößchen mit 1 Branntweinbrennerei, 1 Schule und 1 Mahlmühle an dem Gundrumer Bache.

6. **Tschertschein** (Czerczin), 1 St. s. auf einem Hügel, zählt im Ganzen 40 H. mit 285 E., wovon 21 H. mit 160 E. hierher, der Ueberrest aber nach Butschowitz gehört. Wie das Stift zu diesem Antheil gekommen, besagt derselbe Artikel bei den Besitzern von Butschowitz.

Fideikommiß-Herrschaft Nikolsburg.

Lage. Sie liegt im Süden des Kreises, hart an der Gränze von Nieder-Oesterreich und stößt gegen O. an Eisgrub,

---

[21]) Abschriftl. Vertrag im F. M.

gegen S. an Feldsberg und Steinebrunn (in Oesterreich), gegen W. an Selowitz, Kanitz und Dürnholz und gegen N. nochmals an Selowitz und Kanitz.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. wirkl. geheim. Rath, Kämmerer rc. Franz Joseph, Fürst v. Dietrichstein-Proskau-Leslie, welcher die Herrschaft nach dem am 25. Mai 1808 erfolgten Tode seines fürstl. Vaters Johann Karl, k. k. Oberst-Stallmeisters und wirkl. geheim. Rathes, als ältester Sohn und Fideikommiß-Erbe übernommen.

Im J. 1249 schenkte Mkgf. Przemisl, wahrscheinlich zum Dank für die Erwerbung Oesterreichs [1]), das Dorf Nikolsburg mit aller Zubehör dem im Kriege gegen die heidnischen Preußen, so wie gegen die Ungarn und Kumanen erprobten Helden und seinem Freunde Heinrich v. Liechtenstein, nach dem geschriebenen und Gewohnheitsrechte der Teutschen, als die BB. Wilhelm und Hermann v. Dürnholtz von ihren Ansprüchen darauf freiwillig zurückgetraten [2]), und bestättigte ihm, so wie seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts, diesen Besitz auch als König im J. 1262 [3]). Im J. 1334 erhielt der Enkel desselben Heinrichs, Hartneid II. v. Liechtenstein vom böhm. Könige Johann zum Ersatz für den durch die feindlichen Polen, Ungarn und Oesterreicher an seinen Gütern erlittenen Schaden »Unser Haus zu dem Maidberg in Merhern das da leit auf dem Wasser Tey genannt (die Burg Maideburg) »mit dem Markt zu Tracht und unter den Gärtnern zu Wistanicz (Unter-Wisternitz), das Dorf Paulow (Polau), das Dorf Stahrnicz (besteht nicht mehr) mit Mühlen und Zugehörungen« rc. als königl. Lehen, nachdem derselbe K. Johann schon 1332 die früherhin zu Nikolsburg gehörig gewesene Burg Waisenstein (Schwoy will sie irrig »Rosenstein« genannt wissen) dem genannten Hartneid von jeder landesfürstl. Geldleistung befreit hatte [4]). Nach einem Bestättigungsbriefe K. Karls IV. vom J. 1348 sollen zu Nikolsburg, nebst der Burg Waisenstein, auch die DD. Klempnicz (Klentnitz), Pergen (Bergen), Pairdorf (Pardorf), Muschau, Foydaspru (Voitelsbrunn), Pulgarn (Pulgram), die Burg und D. Neidegg, D. Eisgrub, Milowic,

[1]) S. darüber Mehres im »Archiv« rc. 1827, Nro. 94. [2]) Urkk. bei Dobner in Monum. ined. IV. p. 262 und 263. [3]) Urk. in Collectau. archivi Statuum infer. Austr. p. 192. [4]) Urk. daselbst p. 197 und 199.

Pachmalicz und Ungerdorf gehört haben [5]). Der obige Hartneid (Hertlin) verschrieb im J. 1362 seiner Gemahlin Anna, Tochter Matthäus's v. Sternberg, auf seinem Allod daselbst, nämlich an der Stadt Nikolsburg, 9 dasigen Lahn. und 47 Gehöften, dem 6ten Theil vom Bade, Obst-Gärten, »Urbaräcker,« Mauth, Fleisch- und Brodbänken, dem 1/2 Gericht, ferner im D. Foidesprun auf 8 Lahn., 1 Gehöfte, Bad, dem 6ten Theil des Gerichts und der »Urbaräcker,« auf dem Allod zu Eisgrub, Reidegg und Milonicz (s. Hft. Eisgrub), im D. Bulgarn 1 Fischer, in Glampticz (Klentnitz) 6 Gehöfte mit 1 Bade nebst 1 Sechstel von Urbaräcker und dem Gerichte, in Pergen 7 Lahn. mit 1 Sechstel des Gerichts und Urbarackers, im D. Mussow 12 Lahn., 13 Gehöfte, einem Theile der Mauth, des Gerichts und der Fischer, 1000 Mk. als Witthum [6]). Nach seinem Absterben folgte ihm der Sohn Johann I., welcher 1399 kinderlos gestorben ist und die in Mähren sowol wie in Oesterreich beträchtlich vermehrten Besitzungen den Söhnen seines ältern Bruders Georgs II. Matthäus, Hanns, Heinrich und Hartlin nachgelassen hat [7]). Einer ihrer Nachkommen. nämlich Christoph V. (Sohn des 1534 † Bernards I., Enkel Christophs IV., der 1506 †, Urenkel des 1444 † Georgs IV. und Ururenkel des obigen Georgs II.), verkaufte Schuldenhalber das Allod von Nikolsburg und Maidenburg im J. 1560 an den ungarischen Freiherrn Ladislaw v. Kereczeniy u. Kaniafeld, welcher schon 6 JJ. später, als Befehlshaber der ungarischen Festung Giula in türkische Gefangenschaft gerieth, und bald darauf in Belgrad aufs grausamste hingerichtet wurde, worauf sein Sohn Christoph im Besitz von Nikolsburg folgte,

---

[5]) Urk. ibidem p 196. Vgl. mit dem obigen die Besitzer der Hschft. Eisgrub und unten den Artikel »Waisenstein.« — Im Einklang mit mehren urkundlichen Daten, kann die Hschft. Nikolsburg im J. 1249 nur folgende Ortschaften begriffen haben, als: Nikolsburg, Pardorf, Klentnitz, Muschau, Dannowitz, Bratelsbrunn (diese 2 gehören seit langer Zeit zur Hschft. Dürnholz s. dieselb.), Pachmanitz (eingegangen) und Ungersdorf. Dieses letzte ist wahrscheinlich das heutige »Weißstätten« (mähr. Uherczice, und Auerczice, Hschft. Kanitz), welches von dem gleichnamigen Auerlschitz (mähr. Uherczize) durch den Beisatz: auf dem weißen (Sand-) Ufer (»na bjlem brehu,« in ältern Schriften österts so vorkommend) unterschieden wurde. [6]) B. L. I. (Lib. Di. Joann. de Bozcowicz) 31. [7]) Urkundl. Auszüge.

aber 1572 erblos verschied [8]). Die Herrschaft fiel nun dem Kais. Maximilian II. zu, welcher einen Theil, nämlich den 4ten Theil der Stadt sammt den Unterthanen in den Vorstädten, welche von jeher zum Gute Eisgrub gehörten und Zinsungen, dann 1/4 der Mauthen in Unter-Wisternitz, Pulgram, Nikolsburg, Dannowitz und Muschau, einige Weinberge, 2 Teiche (»Pfaffen- und Lelissteich«), 1/4 Theil des Spitals in der Stadt, mit 1 Kalkofen und 1 Salniterei, im J. 1575 dem Adam v. Dietrichstein um 11,944 fl. 40 kr. rhn. freivererblich abtrat [9]), und an demselben Tage auch den Ueberrest, bei Gelegenheit eines Besuchs in Nikolsburg als landesfürstl. Lehen um 90,000 fl. rhn. überließ, was Kais. Rudolph II. im J. 1577 nicht nur bestättigt, sondern auch aus dem Lehensverbande entlassen hatte [10]). Das Lehen bestand aus der Burg und 3/4 der Stadt Nikolsburg mit Vorstädten, 2 Höfen, Brauhaus (in Unter-Wisternitz), 2 Wasser- und 2 Windmühlen, Obst- und Hopfengärten, Ziegelofen, Salniterei und Thiergarten; den Städtchen Unter-Wisternitz, Muschau und Tracht mit Patronaten, und den DD. Polau, Bergen, Klentnitz, Pardorf, Pulgram mit Patronat, Ober-Wisternitz und Voitelsbrunn, so wie der Burg »Diewczy hrady« (Maidenburg) und den öden Schlössern Neuhaus und Waisenstein; ferner 2 Mhöfen, 2 Wasser- und 2 Windmühlen, dem Brauhs. in Unter-Wisternitz, Ziegel- und Kalköfen, Mauthen ꝛc. [11]). Adam v. Diet-

[8]) Schwoy II. 265. [9]) B. L. XXVI. 38. [10]) ddro. na hrad. prazsk. w stredu po zwiestowan. P. Marte, und B. L. XXVI. 52. [11]) Adam v. Dietrichstein, Günstling Kaiser Max. II. war der jüngere Sohn des im J. 1535 † Sigmund, ersten Freiherrn zu Hollenburg, Finkenstein und Thalberg, welcher wieder der jüngere Sohn des im J. 1508 † Pankraz v. Dietrichstein, des Stammvaters aller noch blühenden Linien dieses berühmten Geschlechtes gewesen (Schwoy II. 265. Note). Das Geschlecht der Dietrichsteine dürfte nach dem sehr scharfsinnig und gelehrt durchgeführten Probabilitäts-Kalkul des Freih. v. Hormayr im »Taschenbuch für d. vaterl. Geschichte 1821, S. 46 flg. ebenso wie das der Grafen v. Freisach und Zeltschach, jenem aus Mähren ausgewanderten und vom Kaiser Arnulf im J. 898, so wie von seinem Sohne Ludwig dem Kinde 903 in Kärnthen reich begabten Sohne des großen Königs von Mähren Swatopluck, Zwetboch oder Swatopluck, seinen Ursprung verdanken, und Ruprecht v. Dietrichstein erscheint in Urkunden von den JJ. 1102 und 1104 deß Stiftes St. Lambrecht als der bisher bekannte erste dieses Namens. Die Felsenburg Dietrichstein (»Stein

richstein, des Kaisers Max. II. Freund und Rudolphs II. Lehrer [12]), führte die beinahe ganz erloschene katholische Lehre auf dieser Herrschaft wieder ein, besetzte die Priesterlos gewesenen Pfarren zu Nikolsburg, Voitelsbrunn, Bergen und Unter-Wisternitz mit katholischen Seelsorgern, und verlebte die letzten Tage seines viel bewegten Lebens auf seiner geliebten Burg in Nikolsburg in Freude und Lust, welche die Wissenschaft gewährt. Im Kreise seiner Freunde, des Vorstands der kais. Hofbibliothek Hugo Blotius [13]) und des großen Orientalisten Anger Gislain Busbek, erreichte ihn der Tod am 5. Februar 1590, und sein Leichnam wurde in Prag neben der Ruhestätte K. Ferdinands I. und Max II. beigesetzt. Nach Adams Tode theilten sich seine 3 Söhne, Max. I., Sigmund und Franz in die Hschft.; Sigmund verkaufte 1591 Bergen und Pardorf dem Bruder Max. und 1596 das Uebrige den beiden BB. Franz trat, weil er sich dem geistlichen Stande widmete, auch seinen Antheil 1598 dem Brud. Max. ab, der sohin die ganze Hschft allein besaß. Sigmund starb 1602 mit Hinterlassung eines Sohnes, Max. II., und Max I. folgte ihm kinderlos am 29. März 1611 im Tode nach. So fiel die Hschft dem Bruder Franz und seinem Neffen Max II. zu, dem jener seinen Antheil mit Geld ablöste, wodurch Franz in den Alleinbesitz derselben kam. Er war am 22. Aug. 1570 zu Madrid geboren,

---

des Dietrich,« »lapis Theodorici«) lag zwischen Glaneck und Feldkirchen in Kärnthen, wurde von der raubgierigen Herzogin von Tyrol, Margaretha d. Maultasche, 1334 zerstört, aber bald wieder aufgebaut, bis endlich 1483 der von Ungarn darin belagerte Held Pankratz v. Dietrichstein in die bereits gewaltig erschütterte Wiege seines Hauses mit eigener Hand Feuer warf und sich mit seinem Häuflein durch den mehr als zehnfach überlegenen, erstaunten und verwirrten Feind hindurchschlug. Seitdem blieb die Burg in Trümmern liegen, aber das schon damals in die Linien Weichselstadt und Hollenburg getheilte Geschlecht nahm an Zahl und Besitzthum ebenso zu, wie an den vielseitigsten Verdiensten um Staat und Kirche — ein herrliches Geschlecht, »das nichts sah, als die Pflicht; nichts scheute, als die Unehre, das Gold wenig achtete, mit dem Eisen spielte und mit der Noth scherzte!« (S. darüber Mehres in dem angeführten »Taschenbuche.«) [12]) Das fürstl. Archiv in Nikolsburg verwahrte an 600 Briefe, die K. Rudolph an diesen seinen Lehrer geschrieben, und hat deren viele eigenhändig vom Kais. Max. II. »an seinen lieben v. Dietrichstein« geschriebene. [13]) Den Katalog dieser Bibliothek hat Blotius unsern Adam zugeeignet.

ward 1599 Kardinal und 1600 Bischof von Olmütz. Durch einen Beschluß der nichtkatholischen Stände Mährens, die sich gegen den Kaiser aufgelehnt hatten, vom Mittwoch nach Christi Verklärung 1619, ward er der Hschft. Nikolsburg verlustig erklärt, und durch einen zweiten vom Montag nach Pauls Bekehrung 1620 wurde diese Hschft., so wie Kremsier sammt Hulein, dem K. Friedrich von der Pfalz, als Entschädigung für den Verlust des Rechtes, den Bischof von Olmütz und die Prälaten zu ernennen, geschenkt. Die Schlacht am weißen Berge stellte den vorigen Zustand wieder her und der Kardinal [14]) ward 1621 Landesgubernator. Er hat die Kaiser Mathias und Ferdinand II. zu böhmisch. Königen, jenen auch mit Ungarns heiliger Krone gekrönt, Mathias, Ferdinand II. und den III. getraut, Ferdinand III. und seine Schwester Anna getauft; dreien Kaisern in den höchsten Ehrenstellen gedient, und in 3 Conclaven Leo XI., Paul V. und Gregor XV. persönlich erwählen geholfen. Seine unvergänglichen Verdienste um Mähren in der sturmbewegtesten Zeit mag die Landesgeschichte preisen. Er brachte, nebst Nikolsburg, in Mähren die Herrschaften Saar, (mähr. Antheils), Kanitz, Wostitz, Leipnik und Weißkirch, und die Güter Pausram und Auertschitz sammt dem D. Poppitz, in Böhmen Polna und Saar (böhm. Antheils), in Oesterreich aber Steinabrunn an sich, errichtete daraus ein Primogenitur-Fideikommiß, erlangte (26. März 1624) die Reichsfürstenwürde für sein Haus, je für den Erstgebornen der männlichen Nachkommenschaft seines Bruders, und vereinigte Nikolsburg, Weißkirch mit Drahotusch, Leipnik, Kanitz, Pausram, Wostitz, Neustadtl und den in Mähren gelegenen Theil der Herrschaft Saar, so wie die Häuser zu Olmütz, Brünn, Znaim und Iglau, denen er noch die Hschften Polna und Saar (böhm. Antheils), dann Steinabrunn, endlich die Häuser in Prag und Wien beifügte, zu einem einzigen Primogenitur-Fideikommiß und Fürstenthume, zu dessen Erben er mittelst letzten Willens vom 29. Dezemb. 1634 den Sohn seines Bruders Sigmund, Maximilian (k. k. geheim Rath, Kämm. und Obristhofmeister) und dessen erstgeborne Nachkommenschaft ernannte, welcher er deren älteste Brüder, und beim Abgange dieser, die Söhne der Tochter seines Vetters Maximilian, Klara, so wie in Ermanglung der Erben

[14]) Die gut geschriebene Biographie desselben sehe man im »Brünner Wochenblatt« 1824, S. 161 und flg. nach.

dieser, die Nachkommenschaft des Franz Jos. Popel v. Lobkowitz und seiner Gattin Margaretha geb. v. Dietrichstein, und wenn auch diese abginge, oder wenn gedachter Lobkowitz vom katholischen Glauben abfiele, den Bischof von Olmütz mit dem Beding substituirte, daß er das Dietrichstein'sche Wappen und den Titel: Fürst v. Dietrichstein führen sollte, substituirte [15]). Der Kardinal starb zu Brünn am 19. Sept. 1636 im 67ten Lebensjahre, und sein Nachfolger Maximilian, welcher 1631 für sich und die Erstgebornen seiner Nachkommenschaft die Reichsfürstenwürde erlangt hatte, im J. 1655, worauf des letztern Sohn Fürst Ferdinand im Besitze nachfolgte und nach dem Tode des Fst. Gundaker v. Dietrichstein, Hollabrunner Linie,

---

[15]) ddto. zu Oedenburg in Ungarn. Darin verordnete er auch, daß sein Körper in einer hölzernen Truhe und zinnernen Sarg gelegt, ohne alles Gepränge in die zubereitende Gruft im Chore der Olm. Metropolitankirche beigesetzt werde. Alle Klöster in Mähren, Böhmen und Oesterreich bedachte er zur Abhaltung von Seelenmessen für ihn mit 2000 fl. mähr., die armen Unterthanen mit 4000 fl. mähr., und verpflichtete den Erben zur Vollendung des Baues des Chores der Olm. Metropolitankirche jährlich 3000, zum Bau des vom Testator begonnenen Jesuiten-Kollegiums in Brünn jährl. 1000 fl. mähr. beizutragen. Nebstdem sollte der Erbe dem Franz Jos. Popel von Lobkowitz binnen 5 JJ. von den Dietrichstein'schen Gütern 50,000 fl., der Tochter Marens v. Dietrichstein, Klara, bei ihrer Verheirathung 20,000 fl. mähr. auszahlen, und von sämmtlichen Einkünften des Fürstenthums für sich selbst jährlich nur 30,000 fl. mähr., den Ueberrest aber zur Tilgung der nachgelassenen Schulden verwenden. Dem besondern Schutze des Erben werden noch die Probstei in Nikolsburg und das dasige Seminarium der Piaristen, dessen Bau der Erbe vollenden, und zu dessen Unterhalt nebst den bereits assignirten Sachen noch 1000 fl. rhn. aus den Nikolsburger Renten jährlich für ewige Zeiten gegeben werdon sollen, wie auch das Kapuziner-Kloster sammt der Loretto-Kapelle; ferner die Franziskaner zu Saar, die Piaristen zu Leipnik und das Franziskaner-Nonnenkloster in Brünn (insgesammt Stiftungen des Kardinals) empfohlen. Für die armen Unterthanen der mährisch. Güter vermachte er jährlich 120 Muth Roggens zu einem Leihfond für Nothfälle, allen seinen Offizieren, Hofleuten und Dienern eine 1jährige Besoldung und jedem seiner Sekretäre insbesondere eine goldene Kette im Werthe von 100 Dukaten ꝛc. Sich selbst behielt der Testator 50,000 fl. mähr. zur willkührlichen Verfügung vor, und gab jedem der beiden Testamentsvollstrecker, Max. Gf. v. Trautmannsdorf und Christoph Simon Gf. v. Thun, ein Goldgeschirr im Werthe von 500 Dukaten, welchem der Erbe noch 2000 Dukaten hinzufügen sollte.

auch das von demselben für die fürstl. Dietrichstein-Nikolsburger Linie neu errichtete und aus 7 böhmischen Gütern (Budin, Libochowitz, Patek, Zierotin, Pomeisel, Wallischbirken und Czeprowitz) bestehende Prämogenitur-Fideikommiß ererbte. Er starb am 28. Nov. 1698, und sein älterer Sohn Leopold folgte ihm im Besitze nach, starb aber schon am 13. Jul. 1708 ohne männlicher Nachkommen, worauf ihm der jüngere Bruder Walther Xaver nachfolgte, welcher theils durch Erbschaft theils durch Kauf die Herrschaften Boskowitz, Sokolnitz und das Gut Pürschitz erwarb (s. dieselb.), und am 4. Nov. 1738 verschied. Sein ältester Sohn Karl übernahm das Primogenitur-Fideikommiß, erkaufte die Güter Selowitz, Groß-Niemtschitz und Urspitz, und erbte, in Folge der mütterlichen Ansprüche, das unter preußischer Hoheit in Schlesien bestehende Proskau'sche Majorat (Herrschaften Proskau und Chrzelitz), sammt dem Wappen und Namen dieses Hauses im J. 1769, trat aber wegen »körperlicher Gebrechlichkeit« am 20. des Christmonats 1781 die Regierung des Ganzen seinem ält. Sohne Johann Karl ab und starb 1784.

2. **Auertschitz** (**Uherczice**, ehem. **Hursit** und **Aursit**), gehörte im 13. Jahrh. dem Stifte Welehrad, die dasige Pfarre aber der Benediktinerabtei Wilimow in Böhmen, und ein wegen des zur Pfarre gehörenden Weinzehents zwischen den genannten Stiftern entstandener Streit sollte im J. 1267 in Kremsier geschlichtet werden [16]. Bald darauf mußte das Dorf an die Wilimower Abtei gekommen sein, weil sie 1340 einem Karl v. Aurczicz 3 Freilahne nebst 1 Hofe daselbst auf Lebenszeit abtrat [17]. Seitdem bildete Auertschitz mit den DD. Lesitz, Narnitz (beide längst verödet), Eywan (Eybis), Libobraczicz, Klein-Selowitz, Leipertitz und Waltsch ein eigenes Gut derselben Abtei, welche hier eine eigene Probstei errichtete, worin die nach der durch die Hussiten 1420 erfolgten Zerstörung des Mutterstiftes, hierher geflüchteten Ordensmänner im J. 1438 den bisherigen Prior von Wilimow Niklas zum Abte erwählten [18] und beschlossen, das um 1430 zum zweiten Male zerstörte Wilimow ganz aufzugeben. Abt Niklas, welcher das Probsteigebäude erweitert hatte, starb im

---

[16]) Urk. bei Dobner Mon. ined. T. IV. p. 275. [17]) Ibid. p. 303. Bereits 1297 kommt ein Ssebor v. Auertschitz urkundlich vor. [18]) Monastic. Morav. T. III. p. 330 sq wo auch das diesfallsige Installations-Instrument in Abschrift zu finden ist.

J. 1442, und an seine Stelle wurde sogleich der bisherige Pfarrer von Auertschitz Martin zum Abte erwählt, welcher die bis dahin getrennt gewesene Pfarre mit der Probstei vereinigte und einen ordentlichen Konvent, an dessen Spitze ein Prior stand, bildete, aber schon im J. 1453 starb. Die in Auertschitz gelegenheitlich der Leichenbestattung anwesenden Pröbste von Raigern und Kumrowitz, Heinrich und Johann, und der Olmütz. Sufraganbischof Wilhelm, erwählten im Auftrag des jetzt nur aus 3 Brüdern bestehenden Convents den bisherigen Pfarrer von Waltsch Niklas II. zum Probste, während dessen 18jährigen Verwaltung das Stift die empfindlichsten Wunden durch die nichtkatholischen Besitzer der Nachbargebiete erlitt. So riß der böhm. Obrist-Marschall Heinrich v. Lippa, zugleich Besitzer der Hschft. Krummau, das D. Leipertitz sammt Pfarrzehent und Hof gewaltsam an sich, und auf die diesfällige Klage von Seite des Probstes erkannte zwar das Landrecht die rechtmäßigen Ansprüche des letztern, verwies ihn aber auf die Wohlmeinung des utraquistischen K. Georgs [19]). Boczek v. Kunstadt-Polna bemächtigte sich des D. Waltsch, und im Verlauf des Krieges zwischen den KK. von Ungarn und Böhmen, Mathias und Georg, verpfändete der erstere das Gut Auertschitz seinem Anhänger Ladislaw v. Boskowitz. Darauf zog der verarmte Abt Niklas mit den wenigen Brüdern nach Raigern, wo er aus Gram über das erlittene Mißgeschick im J. 1481 starb. Die ihn überlebenden Brüder wählten, um wenigstens die Ansprüche auf den ehemaligen Besitz zu retten, den Raigerer Probst Simon zum Wilimower Abte und Probste von Auertschitz, worauf nach Verlauf von 5 JJ., während welchen die Wilimower Brüder im Stifte Raigern unterhalten wurden, Ladislaw v. Boskowitz (in Folge des Friedensartikels zwischen den kämpfenden Königen Mathias und Wladislaw) die DD. Auertschitz und Eybis ohne Geldentschädigung dem Probste zurückgab und sich nur die Schirmvogtei über dieses Gut nebst 2 Teichen vorbehielt [20]). Nach dem bald nachher erfolgten Tode des Abtes Simon wählten die nach Auertschitz wieder zurückgekehrten Brüder den dortigen Pfarrer Niklas (III.) zum Probste, welchem der K. Wladislaw 1490 nicht nur den Besitz des Gutes bestättigt, sondern auch die Ver-

---

[19]) Leipertitz gehört in der That seitdem zur Hschft. Krummau. [20]) S. Urkk. in Dobners Monum. ined. T. IV. p. 449 sq. und 160. und Cod. Pernst. fol. 186.

sicherung gegeben hatte, selbes Niemanden zu verpfänden [21]), demungeachtet aber schon 6 JJ. später dem obigen Ladislaw v. Boskowitz die Oberhoheit über dasselbe und den Besitz der erwähnten 2 Teiche bestättigte [22]). Als der Probst Niklas bald darauf starb, wählten die Wilimow-Auertschitzer Brüder ihren letzten Vorstand in Peter IV., der dem Umsichgreifen der benachbarten Nichtkatholiken unterlag, die Probstei nach schriftlicher Verwahrung seiner Rechte auf dieselbe, verließ u. nach Raigern übersiedelte, von wo aus er die Mühle zu Auertschitz den BB. Jakob und Wolfgang Vielhauer um 50 Schck. Grosch. verkaufte, während auch Ladislaw v. Boskowitz sein Pfandrecht auf die Ortschaften Auertschitz und Eybis an Wilhelm von Pernstein abtrat [23]), obwol erst 1526 der Kaufbrief wegen der einen Hälfte vom Markte Auertschitz zwischen Johann v. Pernstein und Johann v. Boskowitz-Czernahora, in Betreff der andern aber in demselben J. zwischen Dobess v. Boskowitz und Johann v. Pernstein ausgestellt wurde [24]). Der Probst Peter starb 1541 in Raigern, wo er am Thore, außerhalb des Stiftes ein auf eigene Kosten aufgebautes Häuschen bewohnte, und wurde in der Stiftskapelle zum hl. Andreas beigesetzt [25]). Kais. Ferdinand I. verlieh 1560 Auertschitz dem Wratislaw v. Pernstein als Pfand um 7000 fl. in der Art, daß, wenn er das Gut dem Stifte Wilimow wieder zurückstellen müßte, er sich die 7000 fl. vorbehalten könne; — im J. 1562 dem Johann Zdansky v. Zastrzizl um 10,000 fl., und dieser trat noch in demselben J. sein diesfallsiges Recht an Jaroslaw v. Zastrzizl, letzterer aber 1565 an Friedrich v. Zierotin-Selowitz ab, zu dessen Gunsten Kais. Rudolph II. im J. 1581 das Gut für freivererblich erklärte [26]), welcher es mit Pausram seiner Wittwe Magdalena letztwillig 1598 nachließ (s. Pausram). Johann Dionys v. Zierotin nahm auf die Veste und Städtchen Pausram so wie auf Auertschitz 1615 seine Gattin Anna v. Zierotin in Gemeinschaft [27]), und der Erbe der letztern, Kaspar Melchior v. Zierotin verkaufte schließlich 1630 die Veste und Städtchen

[21]) Dobner l. c. p. 463. sq. [22]) ddto. in Tata 17. Sept. [23]) 1508 am Martinstage, Cod. Pernst. fol. 185. [24]) Daselbst fol. 251. 252. Darin wird auch ein ödes Dorf Mitrow genannt. [25]) Monast. Mor. T. III. p. 386. [25]) ddto. na hrad prazjk. w patek po sw. Ondrzegÿ und B. L. XXVI. 84. und Nikolsb. Archiv. [26]) B. L. XXX. 64. [27]) Das. XXXIV. 1.

Pausram sammt Hof, Brauhs., Mühle, Ziegelhütte und Patronat, nebst dem Städtchen Auertschitz mit Patronat dem Kardinal Franz v. Dietrichstein um 70,000 fl. mähr. [28]), welcher es mit Nikolsburg vereinigte.

3. **Pausram (Pauzdraný)**, bildet einstens ein eigenes Gut. Das Herburger Nonnenkloster in Brünn erhielt hier von seinem Stifter im J. 1240 einen Weingarten [29]) und das Stift Saar bei seiner Gründung den 3ten Theil des dasigen Weinzehents von 3 Weingärten, welchem Heralt v. Obrzan und seine Gattin Bietka letztwillig 1289 den andern Drittheil desselben hinzufügten [30]). Im J. 1291 verkaufte Heinrich v. Liechtenstein Pausram und Popitz dem Kanitzer Probste Gerlacher (urkdl. Auszüge), und späterhin wollte den obigen Zehent der hiesige Pfarrer Bohunek widerrechtlich an sich ziehen, wurde aber in dem diesfalls mit dem Stifte ausgebrochenem Streite sachfällig und im J. 1391 zum vollständigen Schadenersatz verurtheilt [31]). Schon früher, nämlich 1368 verkaufte Hincz v. Lippa dieses Dorf an Mir Dyetie [32]), welcher sich hier 1373 mit Fridusſs v. Drahotusſs und Drslaw v. Stralek und ihren Frauen einigte, aber gleich darauf gestorben sein muß, weil seine nachgelassene Wittwe Eva und Adam Dyetie v. Puzdram 1374 die Hälfte des D. dem Drslaw v. Stralek abtraten. Im J. 1378 wird Niklas v. Puzdr. als Wohlthäter des Dominikanerklosters in Brünn erwähnt und 1381 verkauften der obige Drslaw und seine Frau Anna die Hälfte dieses D. mit der 1/2 Veste, 1/2 Hof, 1/2 Patronat und der Hälfte an Wäldern, Wiesen, Mühle, Weinbergrecht und der Fischerei dem Mkgfen. Jodok um 600 Mk., welcher dies 3 JJ. darauf den BB. Johann, Hertlin und Georg v. Lichtenstein abließ, die gleichzeitig auch die andere Hälfte von Erhart v. Drahotusſs erstanden [33]). Georg Hartmann v. Liechtenstein verkaufte im J. 1556 Pausram dem Ambros v. Ottersdorf, k. mähr. Landesprokurator, dem sein unmündiger Sohn Johann im Besitze nachfolgte, nach dessen Tode das Gut

---

[28]) P. L. XXIV. 1. [29]) Urk. ddo. in Rurgelin. XII. Cal. Febr. [30]) Urkk. in Otto. Steinbachs rc. Diplom. Samml. II. 11. 39. [31]) Das. S. 115. sq. [32]) B. L. (durchaus) I. Lib. D. Matuss. de Sternberg. 6. Er stiftete 1375 zur dasigen Marienkapelle jährlich 2 Muth Korn von der »Poßelmühle, 2 Stück Holz, 2 Weingärten und 1 Freihof im D. sammt Teich- und Fischwasser von der Dorf- bis zur Grabmühle (urkdl. Auszg.). [33]) II. 7. 15. 40. 63. 67.

als ein dem Landesfürsten heimgefallenes Lehen, Kais. Max. II. 1574 dem Friedrich v. Zierotin-Selowitz um 18,335 Schck. meißnisch überließ, und 1575 auch vom Lehensverbande frei erklärte. Dieser verschrieb auf dem Städtchen mit Brauhaus, Mühle, und Hof 1585 seiner Gemahlin Magdalena v. Chlum und Koschemberg 1500 fl. mähr. zum Witthume, und im letzten Willen vom J. 1598 hinterließ er Pausram (auch Mauth) sammt dem Städtch. Treßkowitz und dem D. Auertschitz derselben Gemahlin [34]). Diese hinterließ die Erbschaft ihrem Sohne erster Ehe mit Johann v. Zierotin auf Namiesst, Johann Dionys auf Selowitz, welcher 1615 seine Gattin Anna v. Zierotin darauf in Gemeinschaft nahm [35]), aber nach seinem bald darauf erfolgten kinderlosen Tode gelangte dasselbe an seinen Verwandten Kaspar Melchior v. Zierotin, der es, wie bereits gesagt (s. Auerschitz) im J. 1630 dem Kardinal Franz v. Dietrichstein verkaufte. — Ueber den hier bestandenen Freihof gibt es folgende urkundliche Nachrichten: Bereits 1375 bestand ein solcher deselbst (S. oben), welcher während der Zeit des Protestantismus in die Hände eines Weltlichen gekommen sein dürfte. Wahrscheinlich ist es derselbe Hof, den im J. 1627 Kasp. Melchior v. Zierotin seinem Verwalter Bohuslaw Koza v. Hradisch, mit zugetheilten Gründen im Pausramer und Auertschitzer Bezirke, verliehen hat. Seine Nachfolger im Besitze waren: Gaimann, Narrhans, Senat, der 1663 von den Türken ermordet wurde, wobei Pausram sammt dem Hofe in Flammen aufging, dessen Wittwe Anna Veronika; 1671 Niklas Franz Nusser v. Nussek, 1682 Sidonia Isabella Gfin. Lipsky, 1687 Georg Friedrich Schierl v. Schirndorf, 1695 Leopold Podstatsky Freih. v. Prusinowitz, 1699 Leopold Max Gränzer v. Gränzenbach, durch Kauf um 4700 fl., 1712 Schubert v. Blauenfels, 1717 Karl Zillinger, dessen Erben 1737 den Hof an Thomas Kremer verkauften, dessen Wittwe ihn 1749 an Gabriel Franz Brevis abtrat. 1758 besaß ihn Jakob Gerzabek, dann (s. 1764) Kajetan Freih. v. Sternegg durch Kauf um 9800 fl.; dieser überließ ihn 1785 dem Gf. Johann v. Wassenberg um 19200 fl., der ihn 1789 u. 1790 in Parzellen an Unterthanen verkaufte. Der Hof war eine landtäfliche Dominkalgülte; mit Hofdekret vom 18. Mai 1793 wurde er

[34]) ddto. na Zidlochowicz. w. autery po sw. Trogiczy und XXIX. 1.
[35]) XXX. 63.

rustikalisirt, der Nikolsburger Obrigkeit unterworfen und in der Landtafel gelöscht [36]).

4. Poppitz. Zum J. 1291 s. Besitzer von Pausram. Im J. 1327 kommt Czernin v. Pop. urkundlich vor [37]), dessen Söhne Johann, Czirnin und Hartleb dem Königin-Kloster zu Alt-Brünn einiges Habe in Żbraslau 1341 verkauften [38]). Der Erstere von ihnen besaß die Hälfte dieses D. und verpfändete 1349 einen Theil derselben in 100 Mk. an Benesś v. Bykowicz [39]) und verschrieb auf dem andern 1359 seiner Tochter Anna und ihrem Gatten 4 Mk. jährl. Zinses im Werth von 40 Mk. [40]). Im J. 1361 einigen sich die BB. Johann, Budek und Hartmann v. Pop. hinsichtlich ihrer dasigen Weingärten, Aecker rc., treten 1 Lahn daselbst ihrem Bruder Martin und einen andern nebst 1 Weingarten den BB. Przesko und Pessek v. Beykowicz ab [41]). Demungeachtet verschreibt Johann v. Pop. 1366 seiner Frau Katharina daselbst 175 Mk. zum Witthum [42]), welche (verwittwet) 1371 den »alten Berg« in Popitz den BB. Theodorich und Boczek v. Wessele verkaufte [43]). Im J. 1378 erscheinen Hartmann und Wenzel als Besitzer von Poppitz, von denen der letztere seiner Frau Kaczna daselbst 12 Mk. verschrieb [44]), und 7 JJ. später nannten sich auch ein Peter, Jakob und Woislaw darnach, gleichzeitig wegen ihres dasigen Habes sich einigend, und der letztere verkauft seinen Antheil an dem D. 1392 an Johann v. Morkowicz [45]), muß aber die 2 Andern beerbt haben, weil er schon 6 JJ. später seiner Frau Elsska 60, und einem Peter Horweyl 88 Mk. daselbst verschrieb. Derselbe Horweyl verkaufte hier 1406 den BB. Hanns und Heinrich v. Lichtenstein 88 Mk. Zinses von 3 1/2 Lahnen und 6 Weingärten, obwol mit Widerspruch des Sohnes Woyslaws v. Pop., der vorgab, daß Peter dieselbe Geldsumme früherhin der Kirche brieflich versichert habe. In demselben J. verschrieb Peter Byely auf sein dasiges Habe seiner Frau Katharina 50 Mk. [46]), und 1 Jahr darauf schenkt Mkgf. Jodok die ihm zugefallenen Ansprüche auf den Weinzehent und das Bergrecht von den untern Bergen bei

---

[36]) Nikolsb. Archiv. [37]) Monast. Morav p. 493. [38]) Urk. f. dies. Stift ohne Datum. [39]) B. L. (durcha.) I. Lib. Di. Erhard. de Cunstadt 12. [40]) Lib. Di. Joan. de Bozcowicz. 23. [41]) Das. 29. [42]) Das. Lib. Wilhelm. de Cunstat. 20. [43]) Lib. Matuss. de Sternberg. 26. [44]) II. 42. [45]) III. 16. 17. 92. [46]) IV. 9. 37. 39.

Poppitz seinem Hofsekretär und Pfarrer von Ratay Stephan sowie dem Pessik v. Rozhowecz [48]. Im J. 1437 nahm Georg v. Pop. die Wittwe nach Wereyrz v. Chirlicz auf sein Eigen zu Pop. in Gemeinschaft [49], verkaufte dasselbe indeß 10 JJ. nachher an die Kunka v. Paczow und Johann Babka v. Senicz, welche hier früherhin 1 Freihof besassen [50]. Derselbe Johann Babka erhielt 1451 von Joh. v. Lechowicz 2 dasige Lahne [51] und hatte seinen Sohn Heinrich zum Erben, nach dessen Tod K. Wladislaw seinen unmündigen Kindern den mähr. Oberstkämmerer Johann v. Lomnicz zum Mitbesitzer mehrer DD., worunter auch dieses Poppitz, gab [52]. Im J. 1567 wurde dieses D. von den Erben nach Anna v. Lomnitz den BB. Thas und Ludwig v. Lomn. intabulirt [53], wodurch es mit dem Gute Groß-Niemtschitz verschmolz. Als das letztere im J. 1618 verkauft wurde, war in Poppitz eine Pfarre und 1 großer obrigktl. Weinkeller [54]. Als Kais. Ferdinand II. das der Rebellion wegen ihm verfallene Gut Groß-Niemtschitz an Stephan Schmidt v. Freidsheffen im J. 1626 um 90,000 fl. rh. verkaufte, bestättigte er unter einem die Abtretung des D. Poppitz von Seite Schmidts an den Kardinal Franz v. Dietrichstein gegen das D. Bojanowitz [55].

Die übrigen Ortschaften blieben fortwährend beim Hauptkörper, ungeachtet der Theilungen, welche mitunter nach dem Tode eines Besitzers zwischen seinen Söhnen statt fanden, wie z. B. nach Adam v. Dietrichstein, wo sein Sohn Max von dem Bruder Sigmund die diesem zugefallenen DD. Bergen mit Pfarre und Pardorf mit Weingärten im J. 1591 um 12,600, die Burg Diewczy hrady aber mit 1 Wiese und dem Walde »Magdeburgholz«, ferner die Veste und D. Pulgarn mit Patronat, Hof, Schafstall, Mauth und Ziegelofen, Voitlsbrunn mit Patronat und Mühle, Polau und Ober-Wisternitz sammt Weingärten im J. 1596 um 74,743 fl. mähr. erkaufte [56]. Ueber Pulgram sehe man zum J. 1244 auch die Besitzer von Neudek (Hft. Eisgrub). Im J. 1310 verkaufte diesen Ort Hartmann v. Falkenberg dem Hanns v. Liechtenstein; 1359 versetzten Heinrich, Georg, Hartneid und Hanns v. Liecht. dem Hanns v. Nikoltschitz 4 in Pulgarn gelegene Lehen gegen Neu-

---

[48]) V. 12. [49]) VIII. 31. [50]) 64. [51]) IX. 5. [52]) XIII. 20. [53]) XXV. 2. [54]) S. dieses Gut bei »Selowitz«. [55]) XXXIII. 3. [56]) B. L. XXVIII. 6. 7.

bek; 1364 verkauft Leonhart der Parth an Stephan Apel 1/2 Freilehen zu Pulg. und 1370 mit seiner Schwester Kunigunde Pergerin an die BB. Hans, Hartneid und Georg v. Liechtenst. 1 1/2, im folg. J. aber nochmals 1 1/3 Lehen. Im J. 1372 leistete Friedrich Frümschichel gegen J. v. Liechtenst. Verzicht wegen des abgelösten Hofes zu Pulg., und 1377 kaufte derselbe Johann von Heinrich Sulzbek ein dasig freies Lehen an (urkdl. Auszüg. des fürstl. Archivars, H. Wenzelides).

Beschaffenheit. Nach der Katastral-Vermessung vom J. 1785 beträgt der Flächeninhalt der Herrschaft, mit Ausnahme des Gebiets der Stadt Nikolsburg, 21,537 Joch und 2 116 □ Klftr. Der größte Theil der Oberfläche ist eben und besteht aus aufgeschwemmten Lande, worin man, wie z. B. bei Muschau, Wisternitz, Polau ꝛc., von Zeit zu Zeit Reste von Vierfüssern auffindet; nur vom D. Polau zieht sich bis zur Stadt Nikolsbnrg, in der Richtung von NO. gegen SSW. in halbmondförmiger Gestalt und in einer Länge von beinahe 1 1/2 Meilen ein stark zerklüftetes Gebirge von Uebergangskalk (Bergkalk), dessen höchste Kuppen die Berge: Maidenberg, Klentnitzer B., Ober-Wisternitzer B., Turolds B. und der heil. Berg sind. Schroffe Felsenwände, hohe, seltsam geformte Steinmassen, weite Flächen mit wüstem Steingerölle bedeckt und öde, traurige Heiden, wechseln mit dunkeln freundlichen Gebüschen auf den Höhen dieses Gebirges, welches mehre seltene, nur im fernen Norden oder in den Alpenthälern der Schweiz heimische Kräuter liefert. Weil diese Kalkfelsen an vielen Orten mit einem mächtigen Lehmlager bedeckt sind, das an steilen Stellen vor dem zwischen Lehm und Fels rieselnden Gewässer unterwaschen und schlüpfrig gemacht wird, so ist dies die Ursache der zumal im D. Polau so oft und vorzüglich in den JJ. 1715, 1730, 1763 u. 1774 erlebten Erscheinungen, wie manche neugebaute Häuser allmählich in die Tiefe versanken und Klüfte sich öffneten, wo man früher keine Spur derselben sah [56]). Der **Maidenberg** ist auf 288,64, der Skt. **Sebastian-Kapellethurm** (1/2 St. sö. von Nikolsburg) auf 191,59 und der Hügel **Burgstadt** (1/4 St. nw. von Muschau) auf 115,65 trigonometrisch bestimmt. Der Turoldsberg birgt eine sehenswerthe Höhle mit einem etwas beschwerlichen Zugang, welche in der allgemeinen Uebersicht des Kreises ausführlich besprochen wurde. Von Mineralien hat man

---

[56]) »Archiv« ꝛc. 1818. S. 119.

bisher nur dichten gemeinen Kalkstein und splittrigen Hornstein (in kleinen Stücken jedoch selten), Dolomith (b. Nikolsburg) und schönen Kalksinter (in der Turoldshöhle), nebst fossilen Thierknochen und versteinertem Holz (bei Klentnitz, Muschau, Nikolsburg und Polau) gefunden, und 1790 traf man in einem zwischen der Stadt und dem D. Voitelsbrunn befindlichen weichen Steinbruche versteinerte Konchilien in Menge, wo auch im 17. Jahrh. versteinerte Gerippe und andere Beine von ungeheurer Größe vorgefunden wurden [57]).

Am fließenden Gewässer hat die Herrschaft die Flüsse Iglawa, Schwarzawa und Taja. Die erstere berührt im N., oberhalb Muschau, die Herrschaftgränze, die zweite betritt in der Nähe von Auertschitz dieses Gebiet, und bildet dann größtentheils die Gränze zwischen den Dominien Nikolsburg und Selowitz, bis zu ihrer Vereinigung mit der Iglawa nördlich von Muschau, und von da strömt sie innerhalb der Herrschaft bis zu ihrer Ausmündung in die Taja. Der letztere Fluß tritt ebenfalls in der südlichen Nähe von Muschau in die Herrschaft ein, nimmt 1/4 Meile unter dem genannten Markte die Schwarzawa auf und fließt dann im östl. Richtung bei Unter-Wisternitz vorüber, den Fuß des Maidenberges bespühlend, dem Markte Pulgram zu, unter dem er auf das Eisgruber Gebiet übertritt. Die Taja hat einen langsamen ungeregelten Lauf, tritt allzu oft über die Ufern aus, und verursacht oftmals bedeutenden Schaden an Wiesen und Wäldern. Daß diese Flüsse reich an Fischen und Krebsen sind, wurde schon früher bei mehren Dominien bemerkt. Die 5 Teiche, nämlich der große »Porzt«, der »Galgen«, der »Hechten«, der »Kudler« und »Střelitzer« Teich, liegen im S. der Herrschaft zwischen Nikolsburg und Voitelsbrunn, und werden als Karpfen- (die 2 erstern) und Streckteiche benützt.

Die durchgehends Teutsch sprechende Bevölkerung (nur in Auertschitz ist die Sprache gemischt, weniger teutsch als mährisch) zählt 10501 Katholiken (4906 mnl. 5595 wbl.) und 3520 Juden (1738 mnl. 1782 wbl.), welche letztere eine eigene, und zwar in Mähren die stärkste Gemeinde, in der Stadt Nikolsburg bilden, an deren Spitze ein Ober-Rabbiner, gewöhnlich Land-Rabbiner genannt, steht.

Haupt- Ertrags- und Erwerbsquellen sind: Land-

---

[57]) Schwoy II. 268.

wirthschaft und der damit verbundene Weinbau, nebst den nöthigen Handwerken. Für landwirthschaftliche Zwecke werden von der oben angegebenen Bodenfläche verwendet:

	obrigktl.		unterthän.	
Als Aecker .	472 J.	409 □ Kl.	7718 J.	235⅔ □ Kl.
» Wiesen .	401 »	908 »	1594 »	754 »
» Teiche .	237 »	— »	— »	— »
» Hutweiden	422 »	532 »	1619 »	287 »
» Weingärten	91 »	1012 »	4535 »	867⅚ »
» Obstgärten	— »	1530 »	236 »	741 »
» Waldung	4445 »	707 »	— »	— »[60]).

Der Boden in den Ebenen besteht aus hoch aufgeschwemmten Erdreich, welches allen Getreidearten und sonstigen Feldfrüchten sehr zuträglich ist. Der bereits im 13. Jahrh. fleißig betriebene Weinbau (s. Besitzer) bildet auch gegenwärtig eine reichliche Erwerbsquelle, und wird beinahe von allen Gemeinden mit Vorliebe und gutem Erfolge gepflegt, namentlich aber von den Insassen zu Polau und Poppitz, welche einen ausgezeichneten Wein gewinnen, der in Betreff des am ostsüdöstl. Fuße des Maidenberges gelegenen Polaus von so ausgezeichnetem Wohlgeschmack ist, daß er dem Burgunder verglichen wird. Außerdem werden auch die Trachter Weine gerühmt, und die gesammte Weinausbeute im Durchschnitte auf jährliche 20,800 Eimer angegeben. — Was die Obstbaumzucht betrifft, so wird sie meistens in Weingärten betrieben und liefert vorzugsweise Pfirsiche, Aprikosen, Nüsse und Kirschen. Die Gemeinde Klentnitz hat in dieser Hinsicht schon Schwoy gerühmt, und hier sowol, wie in Bergen, werden sogar die in Mähren sonst seltenen süßen Kastanien in bedeutender Menge gewonnen. Der Ort Poppitz ist auch wegen Erzeugung einer beträchtlichen Menge Süßholzes bekannt. — Die obrigkeitliche Waldung zerfällt in 9 Reviere, namentlich in das Nikolsburger, Voitelsbrunner, Pulgramer, Polauer, Trachter, Pausramer, Auertschitzer, Klent-

[60]) Diese Ansätze sind aus der ämtlichen Eingabe an die k. k. prov. Staats-Buchhaltung vom Jahre 1834 entlehnt; in dem für vorliegendes Werk vom Oberamte eingeschickten und bei weitem nicht erschöpfend bearbeitetem Aufsatze fehlen sie, indem auf die Ergebnisse der neuesten Vermessung gewiesen wird, deren dem Oberamte selbst bisher unbekannten Ergebnisse um so mehr es auch für mich sein müssen. Dieselbe Bewandtniß hat es mit dem weiter unten angegebenen Ausmaß des bebauten Bodens der Stadt Nikolsburg.

nitzer und Muschauer, und ist, mit Ausnahme des Pulgramer, wo auch Nadelholz vorkommt, mit Laubholzarten bestockt, worunter Eichen, Rüsten und Buchen vorherrschen. Seitdem der ehemalige Thiergarten und nebstdem auch die Fasanerie bei Nikolsburg aufgelöst sind, ist die Jagd nur niederer Art und liefert Rehe, Hasen, Fasanen und Repphühner, öftere Füchse nicht eingerechnet.

Der landwirthschaftliche Viehstand des Unterthans beträgt:

Pferde	457
Rinder	2476
Schafe	4321 Stücke,

insgesammt guten Landschlages. Die Obrigkeit hat ihre 6 Meierhöfe, nämlich zu Nikolsburg, Voitelsbrunn, Pulgram, Unter-Wisternitz, Tracht und Pausram seit einigen Jahren verpachtet und betreibt überhaupt keine Landwirthschaft. Die Bienenzucht ist unbedeutend.

Die Gewerbe werden, mit Einschluß der Judenstadt, im Ganzen von 265 Meistern betrieben, worunter 13 Fleischer, 10 Brod- und 1 Zuckerbäcker, 1 Brauer, 6 Branntweinbrenner, 6 Gastwirthe, 5 Faßbinder, 3 Fiaker, 2 Glaser, 15 Schmiede, 7 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Maurer, 2 Seifensieder, 4 Schlosser, 31 Schneider, 33 Schuster, 41 Faßzieher, 12 Tischler, 1 Wachszieher, 1 Gerber, 1 Sattler, 5 Wagner, 1 Hutmacher, 2 Gradler, 1 Pottaschesiederei, 1 Seiler, 1 Uhrmacher ꝛc. In Pulgram ist 1 obrigktl. Pottaschehütte mit 2 Oefen und 4 Kesseln, welche jährlich wenigstens 1000 Ctr. Pottasche liefert.

Der Handelsstand zählt: 4 Tuchwaaren-, 6 Schnittwaaren-, 10 Leinwand-, 6 Seide- und Seideband-, 2 Eisen-, 3 Gallanterie- und 4 Spezereiwaaren-Handlungen in der Judenstadt zu Nikolsburg; in den Ortschaften aber außerdem noch 5 Spezereiwaaren-Handlungen. Dazu kommen noch 4 Obsthändler, 1 Holz- nebst 1 Pferdehändler, 6 Tandler und 48 Hausierer und Krämer. Die Nikolsburger Juden sollen (nach Hanke) einen beträchtlichen Handel mit österreichischer und ungarischer Wolle, so wie mit Krämerwaaren im Großen und Kleinen betreiben und alle Jahrmärkte in Brünn und in den umliegenden Ortschaften besuchen. Ueberhaupt soll das diesfällsige Betriebs-Kapital zum Geringsten 30,000 fl. C. M. betragen. Daß aber auch mit dem hier erzeugten Weine ein reger Verkehr in Mähren selbst so wie in das benachbarte Oester-

reich betrieben werden müsse, läßt sich mit Gewißheit annehmen, es liegen uns aber hierüber keine zuverlässigen Angaben vor. Berühmt sind die Nikolsburger Ganslebern, mit deren Zubereitung sich besonders die Juden abgegeben, und die sie, sowie das Gänseschmalz, weit und breit an ihre Glaubensgenossen versenden.

An Strassen hat dieses Dominium die von Brünn über Pohrlitz hier mittendurch, nämlich über Muschau und Nikolsburg, nach Wien führende Poststrasse und mehre gut erhaltene Handelsstrassen, deren eine von Nikolsburg über Voitelsbrunn nach Eisgrub und Feldsberg, eine 2te von Nikolsburg auf die Hschft. Dürnholz, eine 3te von der Poststrasse bei Bergen über Ober- und Unter-Wisternitz nach Tracht, und von da theils nach Auspitz, theils nach Groß-Niemtschitz bis Rausnitz, und eine 4te von Muschau nach Eibis bis zur Poststrasse bei Raigern führen. Die beiden letztern werden besonders im Sommer zur Abkürzung des Weges benützt. Die Post ist in der Stadt Nikolsburg.

Die katholische Jugend erhält in 13 (zu Auerenschitz, Bergen, Kletnitz, Muschau, Pardorf, Pausram, Polau, Poppitz, Pulgram, Tracht, Voitelsbrunn, Ober- und Unter-Wisternitz), die jüdische aber in 1 Schule (zu Nikolsburg) den Unterricht. — Bei jeder Pfründe befindet sich eine Anstalt für Unterstützung von Armen, und namentlich betheilt die

in Auerschitz	mit den Zinsen	eines Kapitals von	100	fl.	WW.	4
» Bergen	»	»	387	»	»	4
» Klentnitz	»	»	267	»	»	2
» Muschau	»	»	310	»	»	2
» Pausram	»	»	952	»	»	3
» Pardorf	»	»	191	»	»	2
» Polau	»	»	1344	»	»	5
» Poppitz	»	»	134	»	»	3
» Pulgram	»	»	257	»	»	4
» Voitelsbrunn	»	»	182	»	»	2
» Tracht	»	»	811	»	»	2
» Wisternitz-Ober	»	»	557	»	»	3
» » Unter	»	»	2404	»	»	4

Arme, und die der Judengemeinde in Nikolsburg hat ein Stammvermögen von 6975 fl. W. W., womit sie 136 dürftige Glaubensgenossen unterstützt. Nebstdem befindet sich in der Stadt Nikolsburg ein vom Ferdinand Fst. v. Dietrichstein am 6. Sept. 1698 für arme Unterthanen, obrgktl. Diener und dürftige Stadt-

bürger gestiftetes Spital, worin 25 Individuen aus den Zinsen eines Kapitals von 18350 fl. W. W. geheitzte Wohnung, Kleidung und jegliche Pflege, so wie aus bestimmten jährlichen Lieferungen an Nahrungsmitteln jeder Art eine gute Verköstung erhalten. Die jüdischen Armen- Gebet- Lehrer- und Studentenstiftungen in Nikolsburg belaufen sich bis auf 16,000 fl. WW., und die Bernard Eskeles'sche Stiftung vom 3. Nov. 1784 bestimmt ein Kapital von 29,000 fl. W. W. für jüdische Lehrer an der dasigen Schule, nebst 21,000 fl. für Ausstattung eines waisen Mädchens, für Lehrlinge der Thora und für die Normalschule.

Das Sanitätspersonale besteht aus 7 Wundärzten, deren 3 in Nikolsburg, die übrigen aber in Bergen, Pausram, Polau und Unterwisternitz wohnen, und 13 Hebammen in den einzelnen Ortschaften. In der Stadt Nikolsburg sind 2 Apotheken. Von dem in Voitelsbrunn befindlichen Bade wird in der Ortbeschreibung die Rede sein.

Ortbeschreibung. Märkte: 1. **Auerschitz** (Uherczice), 2 1/2 Meil. nördl. vom Amtsorte Nikolsburg und am linken Ufer der oft austretenden Schwarzawa eben gelegen, zählt in 173 H. 983 E. (447 mnl. 536 wbl.), welche von der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie 695 Joch 1280 □ Kl. Aecker, 173 J. 1556 □ Kl. Wiesen, 156 J. 491 □ Kl. Hutweiden, 562 J. 380 □ Kl. Wein- u. 32 J. 700 □ Kl. Obstgärten nebst 17 Pfd., 170 Rindern, 122 Schafen und 67 Stk. Borstenvieh besitzen. Der Ort hat (sämmtlich unter obrigktl. Schutze und Auspitzer Dekanat) eine Lokalie, Schule und dem hl. Johann d. Täufer geweihte Kirche, bei welcher letztern schon vor 1267 eine Pfarre, seit 1438 bis 1540 aber auch eine Probstei des Benediktiner-Ordens bestand, über die in der obigen Uebersicht der Besitzer das Nöthige gesagt wurde. Als bald nach Eingehen der Probstei das dasige Pfarr- und Probsteigebäude verbrannte, übersiedelte der Pfarrer nach Pausram, und ungeachtet aller Vorstellungen der Gemeinde an die Grundobrigkeit blieb die hiesige Kirche eine Tochter jener in Pausram bis zum 1. Dez. 1718, wo die gegenwärtige Lokalie gestiftet wurde. Diesem Ort, welcher bereits 1526 ein Städtchen war, sollen Johann v. Pernstein (1548) und Johann Zdansky v. Zastrizl (1672) einige Vorrechte verliehen, Johann Dionys v. Zierotin aber 1614 vom Landesfürsten für ihn 2 Jahrmärkte erwirkt haben, zu denen er 1785

einen 3ten erhielt. Sie werden am Montag nach 3 Königen, Mont. nach Dreifaltigkeit und Montag nach Franz (?), die Wochenmärkte aber an Dienst- und Freitägen abgehalten. Uebrigens brannte das Städtchen, welches 1 Gemeindehs. nebst 1 obrgktl. emph. verkauften Mühle hat, sammt der Kirche in den JJ. 1663 und am 13. Jun. 1803 wiederholt ab.

2. Muschau (Mussow), 1 Meil. nnw. am linken Ufer der schleichenden und oft austretenden Taja, unweit der Einmündung der Schwarzawa in dieselbe, so wie an der Poststrasse nach Brünn tief gelegen, hat 85 H., worunter 1 Gemeindehaus, 1 Gasthaus, 1 Aerarial-Brückenmauth und 1 Mühle, mit 549 E. (261 mnl. 288 wbl.), die einen Grundbesitz von 619 Joch 34 □ Klft. an Aeckern, 271 J. 87 □ Kl. Wiesen, 137 J. 513 □ Kl. Hutweiden, 1111 J. 1187 □ Kl. Wein- und 16 J. 97 □ Kl. Obstgärten, nebst 48 Pfd. 123 Küh. 249 Schaf. und 180 Schweinen haben. Die im Alterthume [61]) hier gewesenen Pfarre, gerieth um die Mitte des 16. Jahrh. in den Besitz von Nichtkatholiken. Im J. 1582 wurde die Kirche durch Bisch. Stanislaw Pawlowsky, sowie jene in Voitelsbrunn, Pulgram, Bergen, Unter-Wisternitz und Tracht für den katholischen Gottesdienst wieder geweiht und 1761 entstand durch die fürstl. Obrigkeit daselbst eine Lokal-Curatie [62]), welche, so wie die Schule und die dem hl. Leonard geweihte Kirche mit 3 Altären auch dem Schutz derselben Obrigkeit untersteht und zum Nikolsburger Dekanate gehört. Die Austritts-Brücken über die vorüberfließende Taja haben 24 Durchlässe oder Schläuche, die einzelnen Spannungen der Brücken zusammen eine Länge von 127 Klft. und die Hauptbrücke über den Strom hat 5 Joche und ist 36 Klft. lang [63]). Die hierortige Tajamühle, ehemals »Färbermühl« genannt, dürfte einst zu dem Bezirk des öden D. Pomeritz, und mehren Herren gehört haben. Schon im Beginn des 16. Jahrh. war sie im Besitz des Geschlechtes Roßtauscher v. Streithofen; einer aus dieser Familie, Franz Sigmund Georg, verkaufte sie am 16. Okt. 1665, nachdem sie im Mai d. J. größtentheils abgebrannt war, an die fstl. Obrigkeit. Sie machte, wenigstens seit 1656, eine eigene ständische Gülte unter dem Namen »Rostauer Freihof,«

---

[61]) S. zu den JJ. 1276 die Besitzer von Kanitz und 1538 B. L. XXII. 2. [62]) Bis dahin war der Ort zur Seelsorge nach Bergen gewiesen. [63]) »Moravia« S. 267.

oder »Freimühle zu Muschau« aus, und wurde 1803 emphit. verkauft [64]). Im Einklang mit einer alten Sage erzählt Schwoy [65]), daß hier, am Zusammenfluße der Iglawa und Taja, in der vorchristlichen Zeit ein römisches Lager bestanden, und ein Treffen mit den Markomannen vorgefallen sei, wofür die von jeher und noch gegenwärtig auf dem nördlichen Weinhügel ober dem Orte häufig vorgefundenen römischen Münzen von Gold, Silber und unedlem Metalle aus dem 1ten und 2ten Jahrh. nach Christi Geburt zeugen sollen. Dies kann, wie wahrscheinlich es auch klingen mag, nicht verbürgt werden, so viel aber ist aus dem bei den Besitzern Gesagten gewiß, daß Muschau im J. 1362 noch ein Dorf mit Pfarre, Mauth, Gericht und zahlreichen Fischern war, und daß es am 13. Oktob. 1804 größtentheils (50 HH.) verbrannte. Wann und von Wem es zum Markte erhoben wurde und wie viele Jahrmärkte es besitze, findet man nirgends angegeben.

3. Pausram (Pauždran), 2 Meil. nördl. an der in vielen Krümmungen vorüber fließenden Schwarzawa, welche hier 1 obrgktl. Mühle betreibt. Es enthält in 174 H. 1029 E. (469 mnl. 560 wbl.), welche 643 Joch 558 □ Klft. Aecker, 195 J. 1377 □ Kl. Wiesen, 140 J. 760 □ Kl. Hutweiden, 386 J. 470 □ Kl. Wein-, 30 J. 1090 □ Kl. Obstgärten, 60 Pfd., 260 Kühe, 604 Schafe und 160 Stk. Borstenvieh besitzen. Der Ort, welcher einst ein besonderes Gut war, hat nebst 1 Meierhof und Ueberresten eines ehemaligen Schlosses, auch eine dem obrgktl. Schutz unterstehende Pfarre und Schule (Auspitz. Dekanats), bei deren dem hl. Niklas geweihten Kirche von 3 Altären schon im J. 1344 eine Pfarre bestand [66]). Die Jahrzahl 1494 auf einem Pfeiler der Kirche gegen den Pfarrhof zu, beweist wohl nur die Erneuerung der Kirche etwa in diesem Jahre, und ein um 1800 ausgegrabener Grabstein enthält die Nachricht: daß Wolf Christoph v. Liechtenstein in Folge eines Pferdsturzes am 29. Jun. 1553 in Pausram verschieden und in der Kirche beigesetzt worden sei. Seit der Mitte des 16. Jahrh. war diese Pfarre im Besitze lutheri-

---

[64]) Nikolsb. Archiv. [65]) Topogr. II. 235, wo auch die hier um 1770 gefundenen römischen Münzen näher beschrieben werden.
[66]) In dies. J. waren, zufolge des Liber Cur. Brunn. Nro. 4 Hdschft., ein Johann und 1393 ein Bohunek (s. die Besitzer) Pfarrer daselbst.

scher Prediger, deren letzter im J. 1623 verwiesen wurde, nachdem er handschriftlich hinterließ, daß seiner Zeit auch die benachbarten Pfarren, als Auerschitz, Poppitz, Pohrlitz und Woikowitz von Ministern seines Glaubens besetzt waren [67]). Der weiteren Schicksale der Pfarre ist bei Auerschitz in der Kürze gedacht worden, nur wird noch erwähnt, daß hier bereits 1375 eine reichdotirte Marienkapelle bestand (vielleicht die Burgkapelle), wie dies bei den Besitzern vorkam. Der Ort hat 4 Jahrmärkte (Montag nach Maria Lichtm., Mont. nach Cantate, Mont. vor Peter u. Paul und Mont. vor Egid), trieb schon 1240 einen starken Weinbau und es bestand daselbst 1381 eine Mühle, Hof, eigenes Weinbergrecht und eine Veste, welche Friedrich d. ält. v. Zierotin späterhin erbaut und der Kardinal Franz v. Dietrichstein erneuert und vergrößert hatte. Im J. 1585 war Pausram bereits ein Markt, wozu es 2 JJ. vor dem der Landesfürst auf Fürbitte des genannten v. Zierotin erhoben, und es war hier eben damals auch 1 Brauhaus und Mauth (s. Besitzer). Bei dem tatarischen Einfall im J. 1663 ging der ganze Ort in Flammen auf, und der Besitzer des Freihofes, Senat, ward ermordet.

4. Tracht (Trachtin), 2 Stund. n. im Thale, zählt in 132 H. 780 E. (382 mnl. 398 wbl.) mit einem Grundbesitz von 917 Joch 1131 □ Klft. Acker, 391 J. 981 □ Kl. Wiesen, 176 J. 473 □ Kl. Hutweiden, 77 J. 1126 □ Kl. Wein-, 25 J. 31 □ Kl. Obstgärten, und einem Viehstand von 68 Pfd., 196 Rinder, 516 Schafen und 121 Stk. Borstenvieh. Nebst 1 obrgktl. Mhofe. und 1 Gemeindehause hat der Ort auch eine vom k. k. Religionsfonde am 5. Mai 1785 gestiftete Lokalie, Schule und alte, dem hl. Udalrich gewidmete Kirche von 3 Altären, welche im Innern mit Bildhauerarbeiten von Schweigel und mit dem von Maulbertsch gemalten Hochaltarblatte geziert ist. Sie gehören zum Auspitzer Dekanat und unterstehen dem Schutz des Stifters. Die im 14. Jahrhundert und noch 1577 (im Besitz der Nichtkatholiken) hier bestandene Pfarre [68]), ging bald nach dem letztgenannten Jahre

---

[67]) Schwoy, der dies (Topograph. III. Zusätze, S. 624) erzählt, nennt die Namen der Prediger nicht. [68]) 1355 war hier Peter v. Reimprechtsdorf Pfarrer (s. die Besitzer von Rampersdorf, Dom. Lundenburg), im J. 1373 aber ein Rudolph (B. L. il. 8); zum J. 1577 s. die Besitzer des Ortes.

ein, und der Ort blieb bis zur Stiftung der Lokalie nach Unter-Wisternitz eingepfarrt. Er war bereits im J. 1334 ein Markt, mochte aber in den hussitischen Stürmen und im Verlauf des 30jährigen Krieges viel gelitten haben, wie dies die Verödung des in der Nähe bestandenen Dorfes Sturnitz [69]), die am Ende des vorigen Jahrh. an der Strasse nach Unter-Wisternitz aufgefundenen vielen Silbermünzen aus dem Zeitalter K. Johanns und die im Orte und an den Strassen jetzt noch ausgegrabenen Gebeine von Menschen und Thieren beweisen, welche letztere insbesondere auf das zwischen Tracht und Unter-Wisternitz am 6. Aug. 1619 vorgefallene Treffen, bei welcher Gelegenheit Tracht in Flammen aufging, deuten mögen. (S. Unt. Wisternitz). In neuester Zeit richtete hier das Feuer, namentlich am 17. Aug. 1818 (121 HH.) und am 7. April 1827 (40 HH.) bedeutenden Schaden an und 1818 raffte die Löserdürre eine beträchtliche Zahl des dasigen Rindviehs dahin. Tracht hat 3 Jahrmärkte, nämlich am Montag nach Dreifaltigkeit, Montag nach Bartholomäus und Montag vor Andreas.

5. **Wisternitz-Unter (Dolný Wistonice)**, 1 1/2 Ml. nnö. am rechten Tajaufer und am Fuße des Maidenberges, hat 132 H., mit 766 E. (369 mnl. 397 wb.) und einem Grundbesitz von 800 Joch 392 □Klft. Aecker, 208 J. 711 □ Kl. Wiesen, 184 J. 1466 □ Kl. Hutweiden, 240 J. 644 □ Kl. Wein-, 24 J. 380 □ Kl. Obstgärten, nebst einem Viehstande von 24 Pfd., 188 Rindern, 547 Schafen, 143 Schweinen und einigen Ziegen. Die hiesige dem hl. Michael geweihte Kirche mit 5 Altären, 2 Gruften und eben so vielen alten Glocken (aus den JJ. 1545 und 1585) wurde 1582 von neuem erbaut, 1724 aber erweitert, und untersteht sammt der schon im 16. Jahrh. hier gewesenen Pfarre [70]) und Schule dem obrigktl. Schutze und Nikolsburger Dekanate. Seit dem J. 1580, wo der eifrige Jesuit Cardanus die hiesige Gegend vom Lutherthume gereinigt hatte, war diese Pfarre fortwährend im Besitze katholischer Priester. Der Ort selbst, welcher außerdem ein obrgktl. und schon 1577 hier bestandenes Brauhaus für die ganze Herrschaft, ferner 1 Mühle von 9 Gängen nebst 1 Brettsäge hat, war im J. 1334 ein von Gärtnern bewohntes Dorf, welches K. Georg auf Fürbitte Heinrichs v. Liechten-

---

[69]) Gegenwärtig trägt eine Wiese den Namen desselben. [70]) S. Besitzer.

stein im J. 1460 zum Markte erhob, indem er ihm unter einem, den früher zwar gehabten, aber in den Kriegszeiten eingegangenen Wochenmarkt für jeden Montag erneuerte [71]). Daß hier im 16. Jahrh. eine Mauth gewesen, hat man oben bei den Besitzern gesehen. Im J. 1619 erfolgte in der Nähe, gegen Tracht hin, zwischen den kais. Truppen unter Dampiere und jenen der nichtkatholischen Stände Mährens unter Friedrich v. Teuffenbach ein hitziges Treffen zum Nachtheile der Erstern, worin sie 1500 M. Fußvolks und 4 Fähnlein Reiterei einbüßten und die unter Dampiere fechtenden Generale Gf. Montecuculi und der Hzg. Franz v. Sachsen-Lauenburg verwundet wurden. Bei dieser Gelegenheit brannte dieser Ort auch ab. Einige im Bau kostspielige Brücken und 1 Damm mit Durchlässen führen hier über die Taja und durch die Au nach Tracht.

Dörfer: 6. **Bergen** (**Perna**), 1 Stund. n. vom Amtsorte und am Fuße des Klentnitzer Hügels malerisch zwischen Gärten gelegen, hat in 193 H. 945 E. (459 mnl. 486 wbl.) und 1 **Pfarre**, die sammt der Schule und der dem hl. Nikolaus geweihten **Kirche** von 3 Altären dem obrgktl. Schutz und dem Nikolsburger Dekanate untersteht. Die Letztere verbrannte (und vielleicht auch das D.) zu wiederholtem Male in denn JJ. 1702 und 1799. Von 1262 an wurde hier, wie man in der Uebersicht der Besitzer gesehen, ein starker Weinbau betrieben, im J. 1362 war daselbst ein Gericht und 1591 eine Pfarre [72]), welche, um 1515 entstanden, bald in nichtkatholischen Besitz gerieth und 1600 eingegangen seyn mußte, weil erst im J. 1621 wieder ein Pfarrer, Namens Laurenz Hirsch v. Hirschenfeld, erscheint. Diesem Ort, der zwischen 1305 und 1332 in Liechtenstein'schen Besitz gekommen (urkdl. Auszüge), soll Bischof Bruno auf Fürbitte des teutschen Ordens im J. 1277 einen Ablaß ertheilt haben [73]). Schließlich wird noch bemerkt, daß auf dem Abhang des Ober-Wisternitzer Berges eine dem hl. Anton v. Padua geweihte und ziemlich reiche Kapelle stand, welche im J. 1783 entweiht und meistbietend veräußert wurde.

7. **Klentnitz** oder **Klentitz** (**Klentice**), 1 St. onö. am östl. Fuße eines Berges, zwischen Obst- und Weingärten, rei-

---

[71]) dd. w Praze, w pond. po sw. křjžjv, bestättigt vom K. Mathias 1612 und Maria Theresia 1770 F. M. [72]) B. L. XXVIII. 6. [73]) S. Ludewig. Reliquiar. T. V. p. 123.

zend gelegen, hat 90 H., 437 E. (202 mnl. 235 wbl.) und eine vom k. k. Religionsfond im J. 1785 errichtete und seinem Schutze auch unterstehende Lokalie, mit Schule und dem hl. Georg geweihten Kirche von 2 Altären (Nikolsburg. Dekanats), welche letztere auf ihre eigene und der Gemeinde Kosten im J. 1783 erbaut und inwendig niedlich verziert worden ist (Blatt des Hochaltars vom Winterhalter gemalt, die Stukkoarbeiten von Andr. Schweigel). Der Kirchthurm bewahrt die auf der Maidenburg seit etwa 1480 [74]) in einem Thürmchen bis 1785 gehangene Glocke, die einen wahren Silberklang haben soll. Daß in den hiesigen Gärten süße, schmackhafte Kastanien wachsen, ist schon oben erwähnt worden. Der Ort hieß ehemals »Glampticz« und »Klempnicz« und hatte im J. 1362 ein Gericht und 1 Bad (s. Besitzer).

Gegen W. von diesem D., in dessen Nähe man Urnen und andere Alterthümer aus der heidnischen Vorzeit gefunden (abgebildet in Dr. Klemm's »Handbuch der german. Alterthümer.« Dresden, 1836), trifft man auch Ueberreste der Burg Waisenstein, auch, obwol irrig, Rosenstein, genannt [75]). Sie stehen auf einer hohen, schroffen Felsenmasse, die mitten von einander gespalten, eine tiefe Kluft bildet und in der Tiefe angeblich eine schwer zugängliche Höhle birgt. Der Sage nach war über jene Kluft eine gewaltige Bogenbrücke kühn gespannt, welche die 2 abgesonderten Burgtheile mit einander verband, und wegen deren dermaligen Mangels die eine Hälfte der nur aus Ueberresten von klafterdicken Mauern bestehenden Ruine dermal unzugänglich ist. Höchst wahrscheinlich war der in dieser Gegend um 1240 reich begütert gewesene Waise (Orphanus) Sifried, der Erbauer dieser nach ihm benannten Burg, die er für den Fall seines erblosen Absterbens letztwillig im J. 1305 seinem Oheim Hartmuth v. Liechtenstein zudachte [76]), und im J. 1332 wurde sie vom K. Johann dem Hartneid v. Liechtenstein aus dem Lehen entlassen [77]). Um das J. 1446 bestellte der Olmützer Bischof Paul v. Miliczin auf Begehren Jo-

---

[74]) Nach der daran befindlichen Aufschrift, von der nur zu lesen ist: Mathias rex. [75]) Urkundlich in Abschriften auch Wasenstein und mährisch: sirotcj hradek. Auf der Karte des k. k. Generalstabs von Nieder-Oesterreich wird das Schloß, offenbar durch einen Druckfehler, Basenstein genannt. [76]) Urkundl. Auszüge. [77]) S. oben die Besitzer von Nikolsburg.

hanns v. Liechtenstein einen Priester für die hiesige Burgkapelle, welche bis zum J. 1782 bestand, wo sie entweiht und abgetragen wurde. Die Burg selbst soll sich noch im 30jähr. Kriege gegen die Schweden gewehrt haben, von ihnen aber wahrscheinlich zerstört worden sein [78].

8. **Pardorf**, 1/2 St. am Fuße des Klentnitzer Berges, enthält 99 H. mit 515 E. (250 mnl. 265 wbl.) und hat eine auf Kosten der Gemeinde am 12. Jul. 1764 errichtete Lokalie (Nikolsburg. Dekan.), welche aber sammt Kirche und Schule dem obrgktl. Schutze untersteht. Die Kirche hat 3 Altäre und wurde einem Gelübde wegen abgewandter Pest zufolge auf Gemeindekosten mit einem Aufwand von 3017 fl. auf einem nahen Hügel im J. 1740 dauerhaft erbaut und am 15. Novemb. 1742 zur Ehre der hl. Katharina geweiht.

9. **Polau** (Polawa, ehem. Pawlow), 1 Meil. ond. am Fuße des gleichnamigen Berges malerisch gelegen, zählt in 190 H. 935 E. (417 mnl. 518 wbl.) und hat ebenfalls eine von der Gemeinde im J. 1740 gestiftete, aber dem k. k. Religionsfonde unterstehende Lokalie mit Kirche und Schule (Nikolsburg. Dekan.). Die der hl. Barbara gewidmete Kirche von 3 Altären wurde von der Gemeinde schon 1658 erbaut, im J. 1742 aber erweitert und geweiht (25 Nov.). Am 26. u. 27. Sept. 1619 wurde ganz Polau von den Truppen der nichtkathol. Stände Mährens eingeäschert, und am 9. Jun. 1833 verbrannten hier 40 HH. Des hier erzeugten rothen, seiner Güte wegen berühmten Weines, ist ebenso, wie der seit mehr als 100 JJ. beobachteten Rückung des Grundes und der dadurch veranlaßten Einstürze von Häusern, bereits oben gedacht worden (s. Beschaffenheit).

Hart an das Dorf gegen W. zu stoßt ein niederer von 3 Seiten ziemlich schroff abfallender Absatz des Maidel- oder Maberges an, dessen Gipfel die riesigen Mauern des einst so festen Schlosses Maidenburg (urkundlich auch »Maitperch,« »Meideberg,« »Maiburg,« und mähr. Diewczý hradý, jetzt gewöhnlich das Polauer Schloß genannt) [79]) bedecken.

---

[78]) »Archiv« rc. 1818. S. 121. Nach Andern bereits in der Hussitenzeit. Jedenfalls hatte sie noch 1476 einen Pfleger, Andreas Greif genannt, der zu Bratelsbrunn einen zum Kanitzer Nonnenstifte lehnbaren Hof besaß. (Urkdl. Auszüge). [79]) Auf der durch den k. k. Generalstab ausgearbeiteten Karte von Nieder-Oesterreich

Epheu, Disteln und Nesseln wuchern in den verfallenen Gemächern, und die hohen, klafterdicken Mauern sind mit Kräutern und kleinem Strauchwerk bekleidet. Nur 2 Gewölbe erhielten ihre Decke unzerstört, alles andere war schon vor 1784 ohne Bedachung bis auf eine Wohnung im hintern Hofe, worin ein Wärter lebte, der zur Zeit eines aufsteigenden Gewitters, oder in der Umgebung entstandenen Brandes, den auf der andern Seite des Berges gelegenen Ortschaften, mittelst einer auf dem alten Schloßthurme gehangenen Glocke [80]) ein Zeichen gab. Ein weit ausgebrochenes Fenster gewährt gegen N. und O. eine herrliche Aussicht, während gerade unter diesem Fenster aus einem düstern Gebüsche 3 schlanke, graubemoste Felsengebilde gleicher Größe, neben einem 4ten viel niedrigern Felsstücke bedeutsam nach der Burg heraufblicken. Der Volkswahn hält sie für die sammt ihrem Lieblingshündchen zur Strafe wegen Gotteslästerung und Elternfluch, in gräßliche Felsgestalten verwandelten Töchter des Erbauers der Maidenburg, während eine andere Sage berichtet, wie 3 tatarische Prinzessinnen, die um fremde Lande zu sehen, herumreisten, auch in dieses Schloß unerkannt gekommen. Der finstere Burgherr habe sie wohl gastfrei empfangen, in einer stürmischen Nacht jedoch alle 3 sammt ihrem Hündlein, ihrer großen Schätze wegen, ermordet, und die Leichname durch das Fenster den Felsenabhang hinab in den Wald geworfen, wo sich die todten Körper Rache drohend emporrichteten, und als ein Denkmal des gebrochenen Gastfriedens in starre Felsenklippen umwandelten. Nach vielen Jahren erst sei es einem Tatarnkönig, aus dem Geschlechte der ermordeten Jungfrauen kund geworden, wo und wie kläglich diese geendet; darum sei er sofort mit einer großen Heeresmacht zu blutiger Rache in unser Vaterland gezogen, habe dieses schrecklich verheert, bis ihn ein kühner Held mit geringen Scharen überwunden und aus dem Lande getrieben [81]).

(Blatt: Umgebungen von Znaim) heißt diese Burg irrig Maydenstein. [80]) Sie wird jetzt im Klentnitzer Kirchenthurm aufbewahrt, s. dies. [81]) Das Gedicht »Jaroslaw« in der Königinhofer Handschrift gibt als Ursache des Mongolenzuges gegen den Westen (1241 s. »Hostein« im 1. Bande dies. Werkes) wirklich die Ermordung einer tatarischen Prinzessin, ihrer Schätze wegen, an, nur wird der Ort nicht bezeichnet, wo diese Unthat verübt wurde. Eine gelungene Ballade unter dem Titel: Der Gastesmord

Ueber den Erbauer und die Zeit der Erbauung dieser Burg weiß man nichts Gewisses; so viel indeß ist sicher, daß sie, so weit man zurücksehen kann, stets ein landesfürstliches Besitzthum gewesen und daß ihr jeweiliger Kastellan als solcher zugleich einen der ersten Reichsämter bekleidete. Der erste derselben, den man bisher kennt, war 1222 und 1223 ein Stephan [82]) und gegen Ende des J. 1234 Leopold (»Leopold, Lupold«), der zugleich Obermundschenk des Znaimer Fürstenthums war und 3 Brüder hatte, deren Namen und Würden wir übergehen [83]). Als solcher erscheint er noch in den JJ. 1235 und 1237 [84]), aber 1241 wird schon ein Cyrho (Cyrill) als »Castellanus de Meidwerk« genannt [85]), welcher 1228 markgfl. Truchsaß [86]) und derselbe Cyrek gewesen, von dem Schwoy [87]) erzählt: er wäre sammt dem Burggrafen des nahen Rosenstein (sollte heißen: Waisenstein) Rehrad [88]) während des Krieges des Hzgs. v. Oesterreich Friedrich des Streitbaren mit dem ungarischen Könige Bela und dessen Bundesgenossen, dem böhm. Könige Wenzel und dem Lundenburger Fürsten Ulrich, nach tapferer Vertheidigung beider Burgen, vom Erstern listiger Weise gefangen genommen und auf das Schloß Steutz (das österr. Staatz?) geführt worden, wo man von beiden durch schreckliche Martern die Uebergabe der Burgen vergebens habe erzwingen wollen [89]). Im J. 1306 war ein Zdenek, An-

---

auf der Maidenburg, findet man im Freih. v. Hormayr's »Taschenbuch für die vaterländ. Geschichte« 1821, S. 430. [82]) »Burgravius de Magdeberc« Zeuge auf einer Urk. des Mkgf. Wladislaw ddto. apud Oppaviam und Urk. für die Brünn. Skt. Peters-Probstei vom J. 1223. (Oder soll dieses Magdeberc das in der Hotzenplotzer Enklavur gelegene sein?) [83]) Urkk. für das Stift Raigern vom J. 1234 (ddto. Olomucz. XVIII. Cal. Sept. nebst vielen andern, z. B. nur in Pelzel's »Kais. Karl IV.« I. Bd. Urkundenbuch S. 119., Tischnowitzer Koder rc. rc. [84]) In 2 Urk. für das Stift Obrowitz als Zeuge [85]) Urk. in Pessina's Mars Morav. II. Bd. Hdschft. [86]) Dobner Mon. ined. IV. 257. 259. [87]) Topograph. II. S. 213 nach Pessina Mars Morav. I. p. 152. [88]) Angeblich ein Sohn Welens v. Orzechow, aus dem berühmten Herrenhause von Boskowitz. [89]) Sie sollen nach verstelltem Abzug der Oesterreicher auf die Jagd gegangen, und in die Hände der im Hinterhalt lauernden Feinde gefallen sein, während die Burgen selbst hinreichend besetzt waren. K. Wenzel (so erzählt Pessina am angef. O.) soll den durch die überstandenen Martern seiner Füße beraubten Rehrad mit der Burg Orlow (s. den »Artikel

verwandter Raimunds v. Lichtenburg und zugleich Oberaufseher der königl. Wälder in Böhmen und Mähren [90]), im J. 1320 Phil. v. Jakobau [91]) Burggraf daselbst und 1330 wird Agnes v. Maydburg, als Wittwe nach Simon v. Duba genannt [92]), bis endlich 4 JJ. darauf K. Johann diese Burg sammt Zugehörungen an Hartneid v. Liechtenstein lehenweise gab [93]). Im J. 1619 besetzte Kardinal Franz v. Dietrichstein das fortwährend fest gebliebene Schloß mit einer hinlänglichen Zahl Kriegssöldner, und soll von hier, so wie von Nikolsburg aus, die umliegenden Edelsitze mißvergnügter unkatholischer Stände beunruhiget haben. Im J. 1645 ward die Burg, nach der Einnahme von Nikolsburg durch die Schweden, von diesen mit Sturm genommen und in Brand gesteckt, fiel indeß sammt Nikolsburg schon im folgenden J. wieder in die Hände der Kaiserlichen unter Ludwig v. Souches, wurde aber seitdem dem gänzlichen Verfalle überlassen und im J. 1784 vollends zerstört, der merkwürdige tiefe Brunn aber verschüttet [94]).

Gegen W. hin gelangt man etwa in 1/2 Stunde und ziemlich gemächlich auf den Gipfel des viel höher aufsteigenden Maiden- oder Maberges, dessen senkrechte Höhe vom Wasserspiegel der Taja 180 Klftr. beträgt. Gegen WNW. und SW. fällt er in schroffen Felsenwänden ab, die obere Fläche bildet aber eine abhängige Ebene, die mit mannigfaltigen und saftreichen Kräutern bekleidet ist. Von hier aus genießt man eine Aussicht, die mit jenen von Radhoscht, dem Hostein und dem Spieglitzer Schneeberge wohl in Mähren einzig ist. In lieblichen Gruppen sieht man Städte und Dörfer unter sei-

---

Austerlitz«, wo die Unrichtigkeit dieser Angabe erwiesen ist), Cyrek aber, mit der Würde eines Landesmarschalls, und obendrein mit bedeutenden Ländereien beschenkt haben, der erst um 1260 starb, nachdem er angeblich die Burg Holenstein (Hschft. Raitz) erbaute. Alles das ist, mit Einschluß dessen was hierüber Hagek (Chronika czesk. zum J. 1240) und Pessina (Mars. Morav. I. 353.) ausführlich erzählen, offenbar unrichtig, und bezieht sich vielmehr auf 2 in Oesterreich gelegene Schlösser, deren sich damals der mit Lundenburg abgelehnte kärnthnerische Prinz Ulrich bemächtigt hatte, wie dies auch Dubrav (Histor. Bohem., Hanoviae 1602, p. 234) verbürgt, ohne jedoch die Namen dieser Getreuen anzuführen. Man sehe auch oben den Artikel. »Waisenstein«. [90]) Urk. f. Welehrad von dies. J. [91]) Zeuge auf einem Verkaufsbriefe im Archiv zu Neu-Reusch von dies. J. [92]) Schwoy III. 237. [93]) S. oben die Besitzer von Nikolsburg. [94]) »Archiv« 2c. 1818, Nr. 3.

nen Füssen, und aus blauer Ferne blicken Brünn, Znaim, das ungarische Skalitz rc. hervor. Weiterhin wehren, in schwaches Blau getaucht, die Höhen der böhmischen Gränzberge, der Karpathen, und die Gipfel des Donaugebirges, die weitere Aussicht. Oft und viel wird dieser Berg vor Tagesanbruch bestiegen, um hier an den Wirkungen der ersten Sonnenstrahlen auf die Gegend das Auge zu entzücken.

10. Poppitz (Popice), 3 St. nnö. im Thale, zählt 192 H. 1252 E. (561 mnl. 691 wbl.) und hat eine von der Gemeinde am 8. Jänner 1767 gestiftete und dem obrgktl. Schutz unterstehende Lokalie, welche sammt Kirche und Schule zum Ausspitzer Dekanate gehört. Die Kirche, bei welcher 1618 eine Pfarre bestand (s. Besitzer), ist dem hl. Andreas gewidmet, hat 3 Altäre, deren großes mit dem sehr schön gemalten Blatte des Kirchenpatrons geziert ist, einen unleserlichen Grabstein, und wurde 1696 auf Kosten der Gemeinde erweitert. Der hiesige Wein, dessen Bau schon 1341 eifrigst betrieben wurde, ist von vorzüglicher Güte, süßer und geistiger als in andern Orten der Hschft., und in den Obst- so wie in Weingärten erzeugen die meist wolhabenden Einwohner sehr viel Süßholz, welches bis nach Ungarn und Oesterreich verführt wird. Die, mitten im Weingebirge auf einem mit Weinreben bepflanzten und »Burgstall« benannten Hügel vorfindigen Grundmauern, welche Schwoy für Ueberreste einer ehemals hier gestandenen Burg hielt [95]), sind vielleicht die Ueberbleibsel jenes großen obrgktl. Weinkellers, welcher noch im J. 1618 hier gewesen (s. Besitzer), und in dessen Nähe in der Vorzeit ein Auwald bestand, der zu einer in oder bei Poppitz gewesenen Veste gehörte.

11. Pulgram, auch Pulgarn (mähr. Pulgar), liegt 2 St. ö. am Saume einer Auwaldung, und am rechten Ufer der Taja, über welche hier eine merkwürdige, hölzerne und bedachte Brücke, ohne Joch und Pfeiler führt. Sie ist nach Art der Schweizerbrücken gedeckt, 28 Schritte lang und 4 breit, hat Vorbrücken von 39 Schritten Länge, und soll vor etwa 80 JJ. 30,000 fl. gekostet haben [96]). Der Ort zählt in 127 H. 728 E. (338 mnl. 390 wbl.), und hat eine dem hl. Egidius geweihte Lokalkirche von 2 Altären, deren hohes das von dem fleißigen Kremser Martin Schmidt gemalte Altarblatt des Kirchenpatrons ziert. Sie wurde 1770 sammt dem Thurme von

---

[95]) Topogr. II. S. 305. [96]) »Moravia« 1815. S. 556.

der Obrigkeit erbaut, gehört zum Auspitzer Dekanate und untersteht sammt der Schule dem Schutz des k. k. Religionsfondes, welcher die Lokalie im J. 1785 gestiftet hatte. Wenn der Ort im J. 1276 Pulna hieß, so bestand schon damals hier eine Pfarre, deren Patronat in demselben J. an das Kanitzer Nonnenstift gelangte [97]; jedenfalls bestand hier aber, nebst der Mauth, einer Veste, Hof, Schafstall und Ziegelofen, in den JJ. 1596 und 1601 auch eine Pfarre im nichtkatholisch. Besitz, (s. Besitzer) welche um 1630 einging, worauf der Ort nach Voitelsbrunn eingepfarrt wurde. Gegenwärtig ist daselbst nur noch 1 Meierhof, dessen ein Theil ehemals ein obrgktl. Jagdschloß gewesen. Im J. 1619 legten die Truppen der akatholischen Stände Mährens diesen Ort, bis auf 6 HH. in Asche, und am 13. Oktob. 1827 verbrannten hier 23 HH. nebst 9 Scheunen, so wie im J. 1833 29 HH. mit 5 Scheunen. Oberhalb Pulgram befindet sich auf einer mit Gestrüppe bewachsenen Anhöhe ein Platz, »ödes Schlössel« genannt, welchen ein 4eckiger Erdwall umschließt und der die ehemalige Veste getragen haben mochte.

12. **Voitelsbrunn** (ehem. Foydasprn, mähr. Seleczy), 1/2 St. ö. im Thale an der von Nikolsburg nach Eisgrub hier durchführenden Strasse, mit 153 H., 857 E. (406 mnl. 451 wbl) und einer dem obrgktl. Schutze unterstehenden Pfarre (Nikolsburg. Dekanats), deren zwar kleine, aber sehr alte Kirche dem hl. Veit gewidmet ist und 3 Altäre enthält. Nach der am Taufbrunnen befindlichen Jahrzahl 1585, und der obigen Uebersicht der Besitzer war hier im 16. und 17. Jahrh. eine Pfarre, so wie schon 1362 ein Bad und Gericht, 1596 und 1601 auch Wein- und Obstgärten. Auch jetzt besteht daselbst noch, nebst 1 obrgktl. Mühle [98], 1 Badhaus von 14 Badekammern und 12 Gastzimmern, und das aus einem 14 1/2 Schuhe tiefen Brunnen geschöpfte stark schwefelhaltige Wasser bewährt sich vorzugsweise heilsam in rheumatisch-gichtischen Zufällen und Hautkrankheiten. Daß in einem zwischen diesem D. und Nikolsburg befindlichen Steinbruche versteinerte Muscheln und Schnecken verschiedener Art und in großer Menge gefunden werden, haben wir bereits oben bemerkt (s. Beschaffenheit). Im J. 1833 verbrannten hier 32 Häuser.

---

[97]) S. dieses. [98]) Am Damme des s. g. Porzteiches, auf dessen Insel ein Schlößchen steht. Die Mühle bestand schon 1574 und wurde 1619 von den mähr. Truppen in Brand gesteckt.

13. Wisternitz-Ober (Horný Wistonice), 1 1/2 St. n. auf einer Anhöhe und am Fuße des gleichnamigen Berges, besteht aus 129 H. mit 725 E. (332 mnl. 393 wbl.) und einer von der Obrigkeit am 12. Dez. 1781 gestifteten Lokalie (Nikolsburg. Dekanats), welche sammt Schule und der der Himmelfahrt Mariens gewidmeten Kirche von 3 Altären dem Schutz der fürstl. Obrigkeit untersteht, die sie mit Beihilfe der Gemeinde und des Kirchenvermögens im J. 1769 in ihrer dermaligen Gestalt erbaute. Daß hier schon im 16. und 17. Jahrh. eine Kirche (vielleicht auch Pfarre) bestanden, scheint der mit einer Aufschrift in mährischer Sprache versehene Taufbrunn und Aufschriften zweier Glocken mit den Jahrzahlen 1615 und 1660 zu bestättigen. Auf dem zackigen Gipfel des nahe bei Ober-Wisternitz emporragenden Kalkberges hat man neuerlichst sehr wenige Ueberreste einer »Neuhäusel« benannten und in Begabnißbriefen der Landesfürsten an die Herren v. Liechtenstein öfter vorkommenden Burg vorgefunden.

Endlich gehört zur Herrschaft Nikolsburg auch die in der gleichnamigen Stadt wohnende Judengemeinde von 168 H. und 3520 E. (1738 mnl. 1782 wbl.), von welcher, so wie von dem ebenfalls dort befindlichen hschftl. Schlosse in der nachfolgenden Beschreibung eben dieser Stadt Einiges gesagt werden wird.

Die unter obrigkeitlichem Schutze stehende Munizipalstadt Nikolsburg oder Niklasburg (latein. Nicolsburgum, mähr. Mikulow) liegt am Fuße des heiligen oder Kalvarienberges, des Gais- und des Schloßberges, zwar uneben, doch aber angenehm, 6 1/2 Meil. südl. von Brünn, an der Poststrasse von da nach Wien und 1/4 Ml. von der österr. Gränze. Die innere, zwar kleine aber von ausgedehnten Vorstadtgassen, und der mit dem Ganzen zusammenhängenden Judenstadt umgebene Stadt, ist von einer Mauer umringt, durch welche 3 Thöre führen, von deren 2 uralt sind und das 3te erst nach 1784 eröffnet wurde, während die Vorstädte 5 ordentliche Thöre hatten, von denen jetzt nur noch eines besteht. Die von Christen insgesammt katholischen Bekenntnisses und vorzugsweise teutscher Zunge bewohnte Häuserzahl beträgt 638 H. mit einer Bevölkerung von 4901 (2274 mnl. 2627 wbl.), die Judenstadt aber zählt in 168 H. 620 Familien, bestehend aus 3520 (1738 mnl. 1782 wbl.) Seelen. Der Flächeninhalt des in O. und N. an die gleichnamige Herrschaft, in W. an

das Dominium Dürnholz und in S. an Oesterreich gränzenden Stadtgebietes beträgt, nach der Katastral-Vermessung vom J. 1785, 7221 Joch und 194 □ Klftr. meist fruchtbaren Bodens, wovon

	obrgktl.		bürgerl.	
Als Aecker .	155 J.	1205 □ Klftr.	2809 J.	995 □ Klft.
» Wiesen .	79 »	288 »	178 »	1158 »
» Hutweiden	58 »	650 »	395 »	990 »
» Teichen .	231 »	468 »	— »	— »
» Weingärten	69 »	423 »	1161 »	154 »
» Wald .	462 »	1581 »	1519 »	282 »

benützt werden. Die Oberfläche ist im N. und O. bergigt; dort erhebt sich, der kleine ganz mit Häusern besetzte »Gaisberg,« dessen Gipfel auf überhängenden Felsen einen kühn gebauten Wartthurm trägt, hier aber der ehemals mit Buschwerk bewachsene, jetzt zur Weide verwendete Kalkhügel »Kalvarien- oder Sebastiansberg,« dessen Höhe 191,51 Klftr. beträgt. Der Ueberrest der Oberfläche ist wellenförmig.

Nikolsburg ist der Sitz a) eines Kollegialstiftes mit Pfarre. Der Kardinal und Bischof von Olmütz Franz Fürst von Dietrichstein stiftete dasselbe an der Pfarrkirche zu Skt. Wenzel am 22. August 1625 [1]) für einen infulirten Probst, 4 Kanoniker und die nöthigen Kirchendiener mit einem für jene Zeiten bedeutenden Kapital. Dem Probste wies er insbesondere einen Hof, itzt der »Kapitelhof« genannt, mit vielen Grundstücken in der Vorstadt Oberdorf an; zugleich stiftete er die Lorettokapelle mit einem der Oberaufsicht des Probstes unterstehenden Seminarium für 9 Knaben, die »Lauretaner,« auch »Blauröckler« genannt, zum Dienste in dieser Kapelle, und wies zu ihrem Lebensunterhalt, nebst einem Kapital, einen Hof, gelegen in der Böhmgasse, der »Lauretanerhof« genannt, mit vielen Grundstücken an. Als er etwa im J. 1629 die Piaristen in Nikolsburg einführte, übergab er ihnen dieses Seminarium sammt dem Hofe ganz, stiftete aber dagegen bald darauf zum Dienste für die Kollegialkirche ein anderes für 10 Knaben, genannt die »Wenzeslaiten,« oder »Rothröckler,« zu deren Unterhaltung er nebst einem Kapital, 20 Klft. Holz aus den Herrschaftswäl-

[1]) ddto. in arce nostra Nicolsburgensi die 22. Aug. 1625, quae fuit natalis nostra. Abschrift. im F. M.; also nicht am 25. März 1624, wie Schwoy angiebt.

dern, dann 1/2 Mut Waizen und 3 Mut Korn von dem Gute Irritz, Znaimer Kreises, bestimmte. Letzteres hatte er von Joachim d. ält. Spanowsky von Lissaw im J. 1626 um 5000 fl. mähr. gekauft, und im J. 1634 dem Probste geschenkt, der dagegen den obgedachten Kapitelhof an die 4 Kanoniker abtreten mußte. Der Probst Johann Cechotti v. Ehrensberg († 1761) verordnete letztwillig ein Kapital zur Stiftung eines 5ten Kanonikus, welcher nach seinem Namen der »Cechotische« genannt werden sollte. Erbsansprüche verzögerten, und die bald darauf erfolgte gesetzliche Herabsetzung auf 4 pCt. verhinderten die Vollziehung dieser Stiftung, doch wurde durch einen milden Beitrag des Fürst. Karl und durch Aushilfe des Kapitelschatzes, der Lorettakapelle und der Sebastianikirche eine Einrichtung getroffen, durch welche die Kollegialkirche besser dotirt, dann 2 Vikare und der Cechottische Kanonikus gestiftet wurde, welcher zugleich Kapiteldechant und verbunden sein sollte, vorzugsweise die Pfarrdienste mit Hilfe zweier Kooperatoren zu versehen. Weil aber eine Pfarrkirche für die große Bevölkerung zu klein war: so wurde im J. 1784 in der Piaristenkirche zu Skt. Johann eine Pfarre errichtet, und die Einrichtung getroffen, daß der Probst mit den 4 kardinalischen Kanonikern bei Skt. Wenzel, der Dechant aber bei Skt Johann den Pfarrdienst versehen, nach des letztern Ableben aber allezeit der jüngste oder Cechottische Kanonikus diese Pfarre besorgen sollte, was bis itzt beobachtet wird.

b) Des obrigkeitlichen Ober- und des Justizamtes; c) des städtischen Magistrats, bestehend aus 1 Bürgermeister und 3 Räthen (1 geprüft. und zugleich Syndikus); d) der k. k. Post und e) einer k. k. Zolllegstätte (1 Einnehmer, 1 Kontrollor, 2 Amtsaufseher).

Von öffentlichen Lehranstalten befinden sich in Nikolsburg: a) eine im J. 1807 von dem Staatzer Probste Mathias Liesnek gestiftete, und dem Direktorate der Philosophie in Brünn unterstehende philosophische Lehranstalt mit 1 Vice-Direktor, 1 bischöfl. Kommissär für die Religion und 5 Professoren aus dem Piaristenorden; b) ein Gymnasium mit 1 Direktor (der jedesmalige Kreishauptmann), 1 Vice-Direktor, 1 Präfekten und 7 Professoren, so wie c) eine teutsche Schule (bei den Piaristen) mit 1 Direktor, 1 Katecheten und 4 Lehrern aus dem Piaristenorden und d) 2 Mädchenschulen mit weltlichen Lehrern.

Von merkwürdigen Gebäuden führen wir zuerst das im Ost von der Stadt und im West von der Judenstadt umgebene, schon im J. 1249 bestandene weitläufige fürstl. Schloß an; es ruht auf einem steilen, 50 Klft. über dem Spiegel der Taja erhobenen Kalkfelsen, und muß einst wegen seiner dicken, nach und nach ganz überbauten Mauern, so wie wegen seiner hohen Befestigungsthürme sehr fest gewesen sein. Es besteht aus einer Masse von Gebäuden, und hat mehre Vorhöfe, die man durchschreiten muß, ehe man durch ein enges Felsenthor in die eigentliche ganz oben liegende, ein unregelmäßiges Viereck bildende, und über 100 Gemächer enthaltende Burg gelangt, die ein hoher mit einem Blitzableiter versehener Thurm ziert. Das Schloß ist reichlich mit Wasser versehen, das aus Quellen über 2000 Klftr. weit hergeleitet wird. Das obere eigentliche Schloß hat nebst dem Erdgeschoße noch 1 Stockwerk, und enthält, nebst mehren Sälen, eine Menge zwar alterthümlich aber doch kostbar meublirter Zimmer. Merkwürdig ist dabei die mit dem Erdgeschoße gleiche, auf vielen hohen Pfeilern ruhende, kühn auf Felsen gebaute, 5 1/2 Klftr. hohe, vornehmer durch eine 9 1/2 Klftr. hohe Strebemauer gestützte steinene Altane, die sohin 15 Klftr. senkrecht über den unten befindlichen, und von dem itzigen Fürsten dem allgemeinen Vergnügen gewidmeten Schloßgarten emporragt, eine herrliche Aussicht gewährt, und so geräumig ist, daß Hunderte von Menschen darauf bequem wandeln können. Viele Zimmer und Gänge sind mit Familien- und andern Bildern geschmückt, unter letztern sind mehre von berühmten Meistern. Von den Sälen verdienen vorzügliche Aufmerksamkeit der Familien- und der Bibliotheksaal; jener enthält Familienbilder; das des Kardinals birgt eine geheime Kapelle, die ihm 1620 in den schwersten Tagen seines vielbewegten Lebens Schutz und Trost verlieh. Das Gewölbe des Saales ist mit geschichtlichen Bildern bemalt, die sich auf die Thaten des Kardinals beziehen; das übrige ist Freskomalerei von der Hand Joseph's v. Preiner, Kammermalers der Kaiserin Amalia vom J. 1724. Die 10 Schuh dicken Mauern des Saales, und seine Lage auf einem steilen Felsen zeigen, daß er einst noch als letzter Zufluchtsort gegen heranstürmende Feinde habe dienen können. Der Bibliotheksaal enthält, nebst vielen noch nicht verzeichneten, meist neueren Druckwerken, 9753 größtentheils alte aus allen Fächern der Gelehrsamkeit, nebst 675 Handschriften in 440 Bänden, darunter sich viele

Incunabeln, und manche von Sachkennern gerühmte und benützte Seltenheit befindet [2]). Alle diese Bücher sind erst seit 1646 beigeschafft worden. Nebstdem bewahrt dieser Saal eine schön geordnete und in eigenen Glaskästen aufgestellte Sammlung von Mineralien, Petrefakten und Schalthieren, deren Anschaffung in den 1770ger Jahren bei 24,000 fl. gekostet haben soll, und einige Aschenkrüge nebst Nadeln, Ringen und 1 Speer aus der heidnischen Vorzeit, welche bei Klentnitz gefunden wurden. Im Schlosse wird auch das Archiv der fürstlichen Linie Dietrichstein aufbewahrt.

Die mit reichen und vielen Meßgewändern und sonstigem Apparat gut versorgte, und mit 2 Altären versehene **Schloßkapelle**, für die eine eigene Messenstiftung besteht, ist wegen ihres Alterthums merkwürdig. Johann der Reiche von Lichtenstein und sein Bruder Georg haben sie im J. 1380 zu Ehren des hl. Johann des Evang. gestiftet, und mit 3 Pfd. Geld auf der Mühle zu Pachmelitz, dann mit 16 Pfd. auf dem dortigen behausten Gute und mit dem Zehent auf dem Altenberg dotirt; Niklas von Wische war der erste Schloßkaplan. Der Probst Wenzel mit der Priorin Juta des Kanitzer Klosters haben 1384 dazu ihre Einwilligung gegeben, und Pabst Bonifaz IX. hat 1389 u. 1391 den Betenden wegen dieser Kapelle Absässe verliehen; in früheren Zeiten wurde sie stark besucht. Im Kapellenvorsaal sind 2 alte Gemählde sehenswürdig, de-

---

[2]) Z. B. Seltene Bibelausgaben, 1 Theuerdank auf Pergament vom J. 1517 u. a. Wegen Mangels eines zweckmäßigen Katalogs, und wegen der ganz verfehlten Aufstellung der Bände ist diese Bibliothek schwer zu benützen. Ich selbst habe die »Kapitularien« Kais. Karls des Gr., in Abschrift aus dem 13- und 14ten Jahrh., welche fremden Reisenden dort aufstießen (s. Dr. Pertz »Archiv. für teutsche Geschichtskunde«) nicht wieder gefunden. Die Proben, welche ein kundiger Literator in der Zeitschrift »Brünner Wochenblatt« 1826, S. 334 flg. von den hier verwahrten Handschriften gab, beweisen am besten die Wichtigkeit derselben. Der vielleicht vollständige und wissenschaftlich abgefaßte Katalog dieser Bibliothek von dem fleißigen G. Dingenauer (Catalogus librorum instructissimus bibliothecae Francisci Cardin. a Dietrichstein in arce Nicolsburgensi, fol.) ist leider in Handschrift geblieben, und theilte gleiches Loos mit den typographischen und handschriftlichen vaterländischen Schätzen (darunter z. B. auch: Dingenauer G., rerum gestarum gentis Dietrichsteinianae libri octo. Olomuc. 1621. 4. cum notis Cerronii) des unermüdlichen und gelehrten Sammlers P. Cerroni.

ren eines, die Hochzeit Sigismunds v. Dietrichstein mit Barbara v. Rottal vom 22. Juli 1515, durch die Anwesenheit Kaiser Maximilians I., der KK. Wladislaw von Ungarn und Sigismund von Polen und anderer fürstlichen Personen verherrlichet wurde, das andere aber das Turnier vorstellt, welches zu Ehren dieser Brautleute am folgenden Tage von den berühmten Kampfhelden Wilhelm von Baiern und Kasimir von Brandenburg eröffnet wurde. Man zeigt auch Fremden ein räthselhaftes, angeblich von dem Niederländer Peter Breughels d. jüng. (1510 — 1570) verfertigtes Gemählde, dessen oft versuchte Erklärung bisher noch nicht gelang [3]). In einem Keller endlich befindet sich das mit 22 eisenen Reifen, jeder im Durchschnitt 700 Pfd. schwer, umgürtete, 19 2/4 Schuh n. ö. lange, und in der Mitte 15 3/4 Schuh dicke, im J. 1643 durch Christophorus Specht, Binder und Bankrichter von Brünn verfertigte Riesenfaß, das durch ein halbes Jahrhundert seine Dienste leistete, dann aber leck wurde, und seitdem als Seltenheit aufbewahrt wird.

An der Süd- und Ostseite des Schlosses schließt sich an dessen Fuß der 1817 in einen englischen Park umgewandelte Schloßgarten an. Das Schloß hat unstreitig im Verlauf der Zeit allerlei Drangsale erlitten, besonders in den Kriegen zwischen Böhmen, Ungarn und Oesterreich, von denen sich aber kaum eine Sage bewahrt hat; im J. 1620 fiel es in die Gewalt des mährischen Kriegsvolkes, das von hier 38 Stück Geschützes, und alle Vorräthe an Wein, Getreide, Mehl u. s. w. wegführte, und auch sonst umbarmherzig umgegangen sein dürfte.

Im J. 1719 am 10. August ward das Schloß durch ein in der Judengasse ausgebrochenes Feuer bis in den Grund in Asche gelegt. Fürst Walther ließ das obere Stockwerk abbre-

---

[3]) Mehren Menschen werden die Köpfe mit Schneidinstrumenten abgenommen, und anstatt ihrer Kohlhäuptel aufgesetzt, die sich allmälig einwurzeln, entwickeln und wieder in menschliche Köpfe umzustalten scheinen. S. mehres darüber in der Zeitschrift »Hesperus« 1817 1. Heft und flg. wo auch eine Abbildung desselben in Kupfer und mehre Muthmaßungen darüber z. B. daß es ein reformatorisches Zeitalter, oder ein laboratorium chemicum aus den Zeiten Theophrast's, worin die Köpfe auf und zurecht gesetzt werden, wieder, daß es eine Metamorphose ins Pflanzenleben und einen Reinigungszustand während derselben, oder wohl gar eine Verjüngungsscene des gefallsüchtigen Alters vorstellen solle, gegeben werden.

chen, baute aber dafür 4 ganz neue Trakte von Zimmern, und stellte das Gebäude bis 1724 ganz wieder her. Im J. 1805 hausten hier Franzosen; auch Bonaparte weilte in dessen Mauern einige Stunden, während deren Gardisten zu Pferde in den Vorzimmern, eine zahlreiche Wache und aufgeführte Kanonen seinen Aufenthalt sichern mußten. 1809 wurde das Schloß als Spital für österreichische, und bald darauf für französische Soldaten verwendet, wobei es viel in seinem Innern beschädiget worden; der Schaden, den der jetzige Fürst in beiden Invasionen auf der Herrschaft litt, kann auf 700,000 fl. angenommen werden. Seit dem J. 1784 hat das Schloß aufgehört, die gewöhnliche Wohnung der fürstlichen Familie zu sein, wird von ihr nur selten besucht, demungeachtet aber doch mit großen Kosten im Baustande erhalten. Es ist ihm mehrmal die Ehre wiederfahren, die Landesfürsten in seinen Mauern aufzunehmen; so bewirthete hier 1575 Adam v. Dietrichstein den Kaiser Maximilian II.; 1612 der Kardinal den vom Leichenbegängnisse des Kais. Rudolph II. aus Prag nach Wien rückkehrenden K. Mathias; dann der Fürst Karl 1753 die Kaiserin M. Theresia; am 30. Nov. 1808 der itzige Fürst den Kaiser Franz und die Kaiserin M. Louise; auch im J. 1817 Se. itzt regierende Majestät den Kaiser Ferdinand als Kronprinzen.

Unter den Kirchen verdient zuerst die dem hl. Wenzel geweihte Kollegialkirche angeführt zu werden, mit welcher zugleich das Nikolsburger Archipresbyterat nebst dem gleichnamigen Dekanate verbunden ist [*]). Sie ist im gothischen Geschmacke erbaut, hat, mit Einschluß des mit schönen Stallis für die Kanoniker versehenen Presbyteriums, eine Länge von beinahe 20, bei einer Breite von 3 1/2 bis 11 Klft., 2 angebaute Kapellen, 2 Sakristeien, 2 Chöre und 2 Oratorien, von denen das für die fürstliche Obrigkeit gewidmete gypsartig inkrustirt und mit dem schön gearbeiteten fürstl. Wappen verziert ist. Von Außen führen 28 steinerne Treppen in 6 Abtheilungen zu ihrem Eingang, und im Innern wird das Gewölbe von 10 in

*) Zum Archipresbyterat gehören die Dekanate: Auspitz, Nikolsburg, Kostl, Selowitz und Erdberg (dieses im Znaim. Kreise); zum Dekanate aber die Pfarren: Skt. Wenzel und Skt. Johann in Nikolsburg, jene in Treskowitz, Voitelsbrunn, und Unter-Wisternitz; ferner die Lokalien: zu Bratelsbrunn, Guldenfurt, Guttenfeld, Klentnitz, Muschau, Neusiedel, Pardorf, Polau, Pulgram und Ober-Wisternitz.

2 Reihen aufgemauerten 8eckigen Pfeilern getragen. Die Zahl der Altäre, auf deren hohem ein der fürstl. Familie gehöriges, sehr schön von Elfenbein geschnitztes Crucifix, angeblich von Mich. Angelo, der öffentlichen Verehrung ausgesetzt ist, beträgt, mit Einschluß der 2 in den Kapellen 5, welche insgesammt mit Stukkaturen und Schnitzwerken von Andreas Schweigel, 3 aber mit Blättern von Adolph v. Frenthal versehen sind. In einer der Kapellen wird das aus der Feuersbrunst im J. 1784 gerettete Bild der lauretanischen Jungfrau verehrt. In einigen Ecken der Kirche sieht man erbeutete Kriegsfahnen aus der Zeit des 30jährigen Krieges, und unter den mehren Gruften, die sie enthält, ist die fürstliche Familiengruft die merkwürdigste, weil sie seit 1617 beinahe alle verstorbenen Dietrichsteine bewahrt [5]). Diese Kirche, zu deren Sprengel die Stadt gehört (daher »Stadtpfarre«), steht unter obrigkeitl. Schutz, und war schon vor 1276 eine Pfarre, deren Patronat damals das Alt-Bunzlauer Kapitel dem Nonnenstifte in Kanitz abtrat [6]), bei welchem es bis zur Auflösung desselben verblieb. Im 16. Jahrh. kam sie in den Besitz der Nichtkatholiken [7]), und blieb darin bis zum J. 1580, wo Adam von Dietrichstein auf dieser Herrschaft die katholische Lehre wieder eingeführt, und der Olmütz. Bischof Stanislaw Pawlowský die Kirche, nebst mehren andern dieser Gegend, am 23. Jun. 1583 wieder reconciliirt hatte. Der Kardinal Franz v. Dietrichstein hat sie beinahe ganz neu hergestellt und stiftete dazu, wie bereits gemeldet wurde, im Jahre 1625 das jetzige Kollegialstift.

Die zweite Kirche und zugleich Pfarre für die untern Vorstädte, steht in der südlichen Vorstadt, bei dem Kollegium der Väter der frommen Schulen, und ist dem hl. Johann d. Täuf. gewidmet. Sie enthält, nebst 1 Seitenkapelle, 6 Altäre, deren Blätter, so wie den Platfond, die geschätzten Künstler Ant. Mautbertsch und Felix Leicher gemalt hatten. Sie untersteht gleichfalls dem fürstl. Schutze, entstand durch den Kardinal Franz v. Dietrichstein, aus der ehemals an derselben Stelle bestandenen Spitalskirche, wurde am 12. Jul. 1679 geweiht, aber erst im J. 1768 in ihrer dermaligen Gestalt

[5]) Es wäre zu ausführlich ihre Namen, Lebensalter und Sterbtage hier anzugeben, dies mag bei einer andern Gelegenheit geschehen.
[6]) S. Besitzer von Kanitz. [7]) S. unten die Geschichte der Stadt.

vollendet. Am 1. Sept. 1784 wurde sie zur Pfarre erhoben, mit der Bestimmung, daß der jeweilige Kapitelsdechant die Seelsorge, wozu der größte Theil der Vorstädte gehört, führen solle, die jedoch schon am 20. Jänn. 1789 dem jedesmaligen jüngsten Kanonikus übertragen wurde, welcher sie auch mit Unterstützung 2 Priester des genannten Ordens seitdem bis jetzt ausübt. — Das hart an diese Kirche anstossende ansehnliche Piaristen-Kollegium, in dem sich außer den oben erwähnten Lehranstalten auch eine vom Fst. Karl v. Dietrichstein ursprünglich für 9 Sängerknaben bei der Lorettokapelle dotirt, nach deren Verbrennung aber hierher übertragene und dermal auf 12 Musikknaben ausreichende Stiftung befindet [*]), wurde von dem oft erwähnten Kardinal v. Dietrichstein um 1629 (noch bei Lebzeiten des Ordensstifters Joseph v. Calasanz) auf der Stelle des ehemals da bestandenen Johannispitals begründet, und ist das erste seiner Art nicht nur im Kaiserthume, sondern auch in Teutschland, und deßhalb auch Mutterstift, wo die Ordensversammlungen der böhmisch-mährischen Provinz und die Wahlen des jedesmaligen Ordensvorstehers vorgenommen werden. Der Kardinal ließ ein neues Spital von Grund auf erbauen, und wies den nach Nikolsburg berufenen Ordensmännern die vorige, doch eher zweckmäßig eingerichtete Wohnung der Spitäler mit der Kirche zum hl. Johann dem Täufer an, aus welch' ersterer das gegenwärtige, theils ein- theils 2stöckige Kollegium erwuchs. Der Kardinal begabte diese Stiftung mit Grundstücken, Zehnten, Bergrecht rc., welche bis dahin zum Spital Skt. Johann gehört hatten, dann mit mehren Aeckern der erst zu seiner Zeit völlig vertriebenen Wiedertäufer, wozu er noch 1000 fl. aus den hschftl. Renten auf ewig anwies. Bald darauf übertrug er ihnen das schon oben besprochene Lauretaner-Seminarium sammt den dazu gestifteten Hofe, in welchem die 9 Stiftknaben, und anfänglich (während des Baues des Kollegiums) auch die Ordensmänner wohnten. Das Jahr 1645 war wie fürs Schloß und die Stadt, so auch für das Kollegium verderblich; die Geistlichen wurden von den Schweden verjagt, ihr Wohngebäude verheert und die Gründe blieben öde, wozu noch kam, daß, als sich kaum einige Geistliche wieder aufgefunden, allerlei Feinde

---

[*]) Die übrigen 6 Sängerknaben werden aus einer andern Stiftung unterhalten, deren Gründer (1807) der ehemalige Staatzer Probst Mathias Liesnek gewesen.

dieses Instituts zu Rom dahin arbeiteten, es ganz aufzuheben; es kam aber nicht dazu, zum Theil durch Verwendung des Fürsten Maximilian. Seitdem nahm das Kollegium durch reiche Stiftungen und andere Zuflüsse jährlich an Kraft zu, und sein Zustand ward dadurch nicht wenig verbessert, daß ihm Fürst Ferdinand 1678 sein Meierhofgebäude nächst dem Kollegium, und 1 Scheuneplatz für den Lauretanerhof abtrat, der in 4 Antheilen an dasige Bürger verkauft wurde. Die Zahl der gegenwärtig hier lebenden Ordensmänner, welchen wie oben gesagt, die hiesigen Lehranstalten anvertraut sind, beträgt 21, worunter 14 Priester, 5 Kleriker und 2 Laienbrüder.

Auf dem niedrigsten Punkte der Stadt stand ehedem eine sehr schöne, doppelt bethürmte, und mit einem durchaus aus Stein gemeiselten Frontispitz sammt Portal versehene Kirche, welche Fst. Leopold v. Dietrichstein zwischen 1701 und 1708 größtentheils ganz neu aufgebaut und der hl. Anna gewidmet hat. Sie war eine Tochter der Kollegialkirche, und schloß in ihrer Mitte ein älteres s. g. Lauretanisches Haus ein, worin ein Marienbild den alljährig sehr zahlreich zuströmenden Wallfahrern zur Verehrung aufgestellt war, und eine eigens zugebaute Schatzkammer hatte, worin sehr kostbare Geschenke an Gold, Silber, Edelsteinen, Kirchenkleidern und Geräthe aufbewahrt wurden [9]). Ein am 14. Sept. 1784 entstandener Brand verzehrte diese herrliche Kirche sammt dem angeblich von Guido Reni gemalten, sehr großen, die Familie Christi vorstellenden Altarblatte, das von Kennern auf 4000 Dukaten geschätzt und seitdem zeigen nur die Außenmauern, so wie das mit sehr

---

[9]) Zu diesen haben, außer sehr vielen Adeligen, auch Pabst Inocenz XI., Kais. Leopold I. und der Kardinal Franz v. Dietrichstein beigesteuert. Nach dem Brande der Kirche wurden in Allem: 1 Pontifikal-Ornat, 8 Pluviale, sammt Dalmatiken, und 77 Kaseln, ferner 3 silberne Monstranzen, 2 goldene, 4 silberne und 17 emaillirte Kelche, 3 silberne Pacifikale, 3 silberne Handbecken, 4 eben solche Eiborien nebst 23 Lampen abgeführt. Der übrige Schatz an Edelsteinen, Perlen, geschnitzten Sachen, goldenen Ketten, Bildern 2c., welcher in einem darüber eigens verfaßten Verzeichnisse ausführlicher beschrieben ist (im F. M.), wurde vom k. k. Religionsfond versteigert, und aus dem Erlöß die Kollegialkirche (als Mutter) und die neue Pfarre zu Skt. Johann ansehnlich dotirt.

schönen Basrelifs gezierte Frontispiz für die ehemalige Pracht derselben [10]). — In der Nähe dieser Kirche hat der Kardinal v. Dietrichstein schon im J. 1611 ein Kapuzinerkloster sammt Kirche erbaut, und das Almosen, von welchem die Mönche lebten, floß ihnen von allen Seiten, besonders von der Herrschaft, so reichlich zu, daß es manchmal bis 40 derselben nährte; ihnen war die Besorgung und Wartung der Skt. Annakirche mit ihrer Schatz-Kammer anvertraut. Der erwähnte Brand verzehrte auch dieses, mit der Skt. Annakirche durch einen besondern Eingang verbunden gewesenes Klostergebäude, und seitdem wurde das verödete Gemäuer, nebst dem Klostergarten, stückweise zu Bauplätzen verkauft, und hier zugleich ein drittes Thor in die innere Stadt geöffnet.

Auf dem Gipfel des ostwärts an die Stadt stossenden steilen Hügels, der hl. Berg, früherhin aber Tanzberg genannt, und sonst besonders am 1. Mai ein Gelegenheitsort zu großen Ausschweifungen, von dessen Fuße bis hinauf 16 gemauerte Passionskapellen, und 1 hl. Grab erbaut sind, führte der oft erwähnte Kardinal v. Dietrichstein im J. 1630 eine dem hl. Sebastian geweihte und mit Blech bedeckte Kirche auf, welche jedoch im J. 1786 entweiht und gespert wurde; die 77 Cent. schwere Glocke, welche in einem abgesonderten dabei stehenden Thurme hing, ward nachher zu der Kollegialkirche übertragen.

Von den übrigen Gebäuden ist keines besonders erwähnenswerth, nicht einmal die in der Nähe der Skt. Wenzelskirche stehende Probsteswohnung, und das auf dem unebenen, ziemlich beengten, aber mit einer schönen, vom Fst. Walther 1722 erbauten steinernen Marienbildsäule versehenen Marktplatze befindliche Rathhaus; seit einigen JJ. sind jedoch mehre Bürgerhäuser bedeutend verschönert worden.

Die Einwohner leben von der Landwirthschaft, städtischen Gewerben und dem Handel. Die landwirthschaftliche Bodenfläche wurde schon oben angegeben; die Gewerbe betreiben aber nachfolgende Meister: 1 Lederer, 8 Fleischhauer, 2 Fleischsel-

---

[10]) Mehres über diese ehemals so berühmte Kirche findet man in dem (sehr seltenen) Büchelchen: Beschreibung der Wunderzeichen Gottes durch die hl. Jungfrau Maria in der Lorettokapelle zu Nikolsburg. Nikolsbg., 1639. 18. und »Wohlhaupter, J. Mirakul, welche Gott durch Maria, vermittels dero wunderthätigen Bildniss im Lauretanischen Hause zu Nikolsburg gewirkt. Wien 1675. 4.

cher, 1 Branntweinbrenner, 5 Gastwirthe, 8 Bierschänker, 1 Kaffeesieder, 1 Friseur, 1 Glaser, 5 Binder, 4 Schmiede, 4 Kalk- und Ziegelbrenner, 4 Maurer u. Ziegeldecker, 3 Seifensieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Schleifer, 3 Schlosser, 11 Schneider, 12 Schuster, 6 Tischler, 2 Lebzelter, 2 Zimmermeister, 1 Zinngießer, 1 Gold- und Silberarbeiter, 1 Kupferschmied, 1 Glocken- und Gelbgießer, 1 Gürtler, 1 Spengler, 1 Feilhauer, 1 Tuchscheerer, 1 Weißgerber, 2 Riemer, 3 Sattler, 1 Sieb-, 1 Korbmacher, 1 Färber, 2 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 3 Wagner, 2 Mehl- und 2 Holzhändler, 1 Kammmacher, 1 Hafner, 3 Uhrmacher, 1 Kartenmaler, 2 Buchbinder, 2 Maler, 1 Orgelbauer, 3 Seiler. 2 Kürschner, 1 Regenschirm-, 1 Blumen-, 3 Handschuhmacher, 1 Tandler und 1 Zuckerbäcker. — Der Handelsstand zerfällt in den christlichen und jüdischen; jener zählt 5 Spezerei-, 2 Eisenwaaren-, 1 Galanterie- und 1 Leinwandhändler, 1 Buchhändler und 1 Tandler, und der jüdische die bereits oben (s. Beschaffenheit der Hschft.) angegebene Zahl von Handelsleuten. Ueberhaupt unterhalten die hiesigen, der Obrigkeit unmittelbar unterstehenden Juden, deren, von der christlichen abgesonderte und um den westl. Fuß des Schloßberges herumgereihte Stadt 2 Synagogen nebst 1 Schule hat und der Sitz eines Ober-Rabbiners für Mähren ist, einen lebhaften Handel mit österreich. und ungarischer Wolle, sowie mit Krämerwaaren im Großen und Kleinen, und sind fleißige Besucher der Jahrmärkte Brünns und der übrigen nahen Städte.

Der Verkehr wird durch 7 Jahr- (Dienst. n. Fabian u. Sebastian, Dienst. n. Lätare, am Pfingstdienst., Dienst. nach Margareth, Dienst. n. Mar. Himmelfahrt, Dienst. n. Wenzeslai und Dienst. n. Martin), so wie durch 3 Vormärkte (4 Tage vor dem 1ten Jahrm., 8 Tage vor dem 2ten, und 4 Tage vor dem 7ten auf Roß und allerhand Vieh), ferner durch 2 Wochenmärkte, und durch die bei der Beschreibung der Herrschaft angegebenen Strassen befördert. Für Aufnahme und Bewirthung der Fremden ist durch 1 Gasthaus in der Stadt (»zur goldenen Rose«) und 3 in den Vorstädten gesorgt.

An Wohlthätigkeitsanstalten hat Nikolsburg, außer dem ebenfalls oben schon besprochenen obrigktl. Spital [11]), und den Sängerknaben-Stiftungen bei der Kollegial- und Pia-

[11]) Daß ein Spital bereits im J. 1575 hier bestand, bezeigt die obige Uebersicht der Besitzer der Hschft.

ristenkirche, eine Armenanstalt, welche 51 Dürftige täglich mit 2 bis 6 kr. C. M. betheilt, und einen Vermögensstand von wenigstens 900 fl. C. M. besitzt. Nebstdem bestehen hier mehre Stiftungen, z. B. die des † k. k. Hauptmanns Leopold Freih. v. Bees vom 20. Sept. 1831 für Arme und Kranke mit einem Kapital von 9500 fl. W. W., 5 Studentenstiftungen, nämlich:

				Stammvermögen W. W.
die der † Maria Anna Steingott	für	1	Studirenden von	3600 fl.
» des † Thomas Köller .	»	1	» »	2100 »
» » † Max. Wagner . .	»	1	» »	2100 »
» » † Johann Schober .	»	2	» »	6100 »
» sogenann. Czikanische Stiftg.	»	3	» »	7600 »

ferner 2 Stiftungen für eben so viele Lehrjungen, mit einem Kapital von 3200 fl. W. W. — Ueber die v. Sonnenfels'sche Stiftung und über jene des Rosenfestes fehlen uns alle Daten.

Das Sanitätspersonale der Stadt besteht mit Ausschluß der Judenstadt, aus 3 Doktoren der Medizin, 3 Wundärzten mit verkäuflichen Gewerben, 3 Hebammen und 2 Apothekern.

Wann die Burg Nikolsburg, um welche sich allmählig das gleichnamige Dorf [12]), gereiht hatte, erbaut wurde, weiß man nicht; daß aber ein Niklas ihr Gründer gewesen, bezeugt der Name. Kais. Rudolph I. brach nach dem über Ottokar am Marchfelde erfochtenen Siege (26. Aug. 1278) über Nikolsburg nach Mähren ein [13]), das er im J. 1279, wegen der Verdienste Heinrichs d. jüng. v. Liechtenstein, mit einem freien Wochenmarkte begabt, und so zum Städtchen erhoben hatte [14]). Um 1320 soll es sammt dem Hschftsgebiete bei einem Einfalle der feindlichen Oesterreicher nach Mähren gänzlich verheert worden seyn, weil sein Besitzer an den böhm. König Johann standhaft hielt [15]). Im J. 1362 wird es ausdrücklich Stadt genannt, welche 1 Bad, Mauth und Obstgärten besaß, und bereits zwischen 1350 und 1360 auch eine Schule hatte [16]).

---

[12]) Ein Dorf, und nicht Stadt wie Schwoy Topograph. II. S. 260 irrig sagt, war es im J. 1249 (s. die oben bei den Besitzern der Hschft. angeführten Urkk. in Dobners Monum. ined. T. IV. [13]) S. Boczek »Mähren« ꝛc. S. 7. [14]) Urkundlicher Auszug in den Collectaneen der Oesterr. Stände. [15]) Schwoy II. 260. [16]) S. die Besitzer der Hschft. zu diesem J., und v. »Monse« Municipalrecht Brünns S. 69.

Im J. 1366 soll Mkgf. Johann dem Orte einen Jahrmarkt auf Skt. Margareth verliehen und die Hussiten die Stadt 1426 verbrannt haben, (Kapuziner Hauschronik). Schwoy erzählt nach Chronisten: daß der Anhänger des ungarisch. Königs Mathias, und persönlicher Feind des damaligen Besitzers von Nikolsburg, Wilhelm Tettauer v. Tettau, im J. 1468 mit einem Theil des gegen den böhm. K. Georg gerüsteten ungarisch-österreichischen Heeres, die Stadtmauern zur Nachtzeit ersteigen wollte, aber durch Hundegebell, welches die Vertheidiger aus dem Schlafe geweckt, daran verhindert worden wäre. Nikolsburg entschied sich schon um 1520 für die nichtkatholische Lehre, und ward Sitz der verschiedensten Sekten [17], von denen aber die der Wiedertäufer die zahlreichste gewesen seyn mußte, weil nicht nur ihr Prediger Bartholom. Hubmayer oder Friedsberger, als hier ansässiges Haupt dieser Sekte am 10. März 1528 in Wien verbrannt wurde, sondern weil sie hier schon 1526 eine eigene Druckerei besaß [18]. Den Bemühungen Adams von Dietrichstein, der sich hierin des Wiener Predigers und gelehrten Jesuiten Michael Kardaneus mit gutem Erfolge bediente, gelang es, die katholische Lehre in der Stadt sowol wie auf der Herrschaft wieder einzuführen, worauf die Neubekehrten am 22. Juni 1575 das katholische Glaubensbekenntniß öffentlich ablegten, und der Olmütz. Bischof Stanislaw Pawlowsky die hiesige Kirche, so wie die der benachbarter Gemeinden (8 an der Zahl

---

[17]) Hussiten, Lutheraner, Zwinglianer, Kalvinisten, Mährischer Brüder, Wiedertäufer ꝛc. Von den mähr. Brüdern hat sich in einer »Brüderhof« genannten Vorstadtgasse bis auf unsere Tage das Andenken erhalten, und man zeigt daselbst noch die Spuren ihres ehemaligen Tempels. [18]) Aus dieser gingen hervor: »Urthail, das man die jungen khindlen nit tauffen soll« von L. Hubmör, Nikolsb., bei Simpr. Sorg, genannt Froschauer 1526, 4.; »Ein Gespräch auff Zininglens Tauffbüechlein« 1526, 4.; »Ein einfaltige vnndrricht auff diewort: Das ist der leib mein«, 1526, 4.; »von der frayheit des Willens, die Gott durch sein gesendet wort anbeut allen menschen« 1527, 4.; »Grund und Vrsach, das einn redlicher mensch schuldig sey sich zu tauffen lassen,« 1527, 4.; »von der khindertauff« 1527, 4.; »ein Form zu Tauffen im Wasser« 1527, 4.; »ein Form des Nachtmals«, 1527, 4.; »christlicher bann« 1527, 4.; von dem Schwert. Eine christliche erklärung« 1527, 4.; »Osbaldi Glaidt Entschuldigung Ellicher Artikel verklerung. So im fälschlich verkhert wurden,« 1527, 4. (Cerroni's Katalog). Eine Druckerei bestand in Nikolsburg noch im J. 1693.

mit 19 Altären) reconciliirte und 3989 Neubekehrter firmte [19]), worüber der Pabst, der K. von Spanien und der Hzg. von Baiern den Grundherrn eigens beglückwünschten [20]). Mittlerweile erlitt die Stadt große Elementarunfälle, so z. B. am 2. und 3. Jul. 1561, wo sie sammt den Vorstädten ein Opfer des Feuers ward, wobei auch viele Menschen das Leben einbüßten, ein Unglück, dem schon am 3ten Tag darauf eine durch Hagelwetter angerichtete furchtbare Verheerung in den Feldern und Weingärten nachfolgte [21]), und im J. 1584 soll in der Stadt allein die Pest bis 500 Menschen hingerafft haben [22]). In demselben 16. Jahrh. erhielt Nikolsburg mehre wichtige Begabnisse vom Landesfürsten und den Grundherren, namentlich im J. 1569 vom K. Maximilian II., wegen schnellern Emporkommens nach dem erlittenen Brande, den 4ten Jahrmarkt von 8 Tagen sammt Freiung auf den Tag Mariens Himmelfahrt [23]); im J. 1570 vom Wolf. v. Liechtenstein und Christoph v. Keretschin ein eigenes, das alte Herkommen bestättigende Stadtrecht, Statuten und Polizeiordnung [24]); im J. 1576 eine obrigktl. Bewilligung wegen Aussetzung der »Brünnelsberg-« Weingärten [25]); 1577 und 1579 vom K. Rudolph II einen Roßmarkt auf den Sonntag nach Maria Lichtmeß durch volle 8 Tage, und die Erlaubniß mit rothem Wachse siegeln zu dürfen [26]), und ein Begabniß des Franz v. Dietrichstein vom J. 1597 hinsichtlich der Weinlese [27]). Im J. 1606 erkaufte die Gemeinde von Max. v. Dietrichstein das Rathhaus [28]),

---

[19]) Series etc. p. 214. S. oben Note zu der Skt. Annakirche. [20]) Zlobitzky's hdschftl. Zusätze zu Schwoys Topographie F. M. Die ersten katholisch. Pfarrer in Nikolsburg waren: Mengeni † 1580, Johann Zacharias † 10. Dez. 1581, und darauf für kurze Zeit der Jesuit Kardaneus. Indeß müssen die Wiedertäufer späterhin hier abermals aufgekommen seyn, weil sie der Kardinal v. Dietrichstein im J. 1622 v. Nikolsburg mit Gewalt vertreiben mußte. S. Series etc. p. 228. Besonders aber: Historische Nachrichten von der Unterdrückung der lutherisch. Religion auf der Hschft. Nikolsburg in Mähren. Vor Heinrich Christ. Lamler. Lemgo 1784, 4. [21]) Eine beschriebene Tafel im Rathzimmer des Rathhauses erzählt dies ausführlich. [22]) Schwoy II. 261. [23]) ddto. we Widnü w pond. po nediel. Laetare. [24]) ddto. auf Nikolsburg am Tag Laurenzi. [25]) ddto. Nikolsb. 10. Mai. [26]) ddto. w. Widnü w strzedu po sw. Wawrzinczy und w Praze 28. Aug. [27]) Vom 25. Novemb. d. J. [28]) ddto. na Niklssp. den sw. Girzp.

und 1613 bestättigt der Kardinal v. Dietrichstein alle früheren Begabnisse der Stadt, sowie den zehentfreien Besitz ihrer Weingärten nach dem alten Urbar, die Entrichtung des bisher üblichen Holzgeldes, der um 400 fl. rhn. jährl. erkauften Befreiung von Frohnen (mit Ausnahme der Bearbeitung einiger obrigktl. Breiten und Aecker), des Bierschanks gegen 110 fl. rhn. jährl. (das Bier sollte aber von der Obrigkeit genommen werden), beläßt das »Weinbaugeld« bei den bisherigen jährl. 210 fl. rh., bewilligt den Salzhandel und die freie Verwaltung der Waisengelder, wofür jährlich an seinem Namenstage ein Hochamt, und nach seinem Absterben ein feierliches Todtenamt abgehalten werden solle [29]). Von den Truppen der aufrührschen Stände Mährens litt die Stadt in den JJ. 1619 u. 1620 dergestalt, daß die Gemeinde den deßfallsigen Schaden auf 32,187, und die Bürger den ihrigen auf 170,690 fl. angaben. Im J. 1621 beunruhigten die Siebenbürger unter Gabriel Bethlen die Stadt, in der aber schon am 21. Dez. desselben Jahres der Kardinal mit diesem Feinde Oesterreichs den bekannten Frieden abschloß. In demselben Jahre 1625, wo Kais. Ferdinand II. Nikolsburg ein neues Wappen verlieh (eine Burg mit runden Mauern im blauen Felde und darunter das Dietrichsteinische Wappen) [30]), schenkte er demselben auf Fürbitte des oftererwähnten Kardinals, »zu einer recompens und restaurirung derselben ruinirten Stadtmauer und Gräben«, die beiden ihm nach den Rebellen zugefallenen Güter Krakowetz und Lidmerau, (Olm. Kr.) [31]), welche sie aber im J. 1657 ihrem Grundherrn, dem Fst. Ferdinand v. Dietrichstein, wieder verkaufte [32]). Im Verlauf des 30jährigen Krieges griffen die von ihrem Streifzug gegen Wien rückkehrenden Schweden die von nur 90 M. und der Bürgerschaft vertheidigte Stadt am 6. April 1645 an, und eroberten sie nach einem zwar tapfern, aber nur 1 Tag geleisteten Widerstande sammt dem Schloße, worin sie, außer vielen werthvollen Vorräthen, auch 54 Stücke großen Geschützes fanden. Sie behielten beide sammt der Burg Maidenberg und den österr. Schlössern Falkenstein und Staatz sogar nach aufgehobener Belagerung Brünns bis zum 2. April

---

[29]) ddto Nikolsburg 15. April, bestättigt vom Kais. Ferdinand II. am Freitag nach Pfingst. 1624. [30]) ddto. we Widnj po nediel. Oculi. [31]) ddto. Wien Neustadt 5. Aug. 1625 und O. L. XXXV. 5. [32]) S. die Besitzer derselben.

1646, wo der k. k. General v. Souches die feindliche Besatzung in Nikolsburg zur Nachtzeit überfiel und gefangen nahm, in den folgenden Tagen aber auch die obigen Schlösser dem Feinde entriß [33]). Wegen der nach Mähren streifenden ungarischen Rebellen wurden im Herbste des J. 1703 die ziemlich eingegangenen Stadt- und Schloßmauern und Gräben zwar erneuert und vermehrt, aber sie hinderten die mit den feindlichen Preußen verbundenen Sachsen unter General Posadowsky nicht im Geringsten, Stadt und Schloß am 22. Hornung 1742 zu besetzen, und Posadowsky verlangte nicht nur von dem Fürsten 30, von der Stadt aber 20,000 fl. und ebensoviel von der dasigen Judenschaft als Brandschätzung, sondern führte auch das kostbare fürstliche Gestütt von hier nach Znaim mit sich fort [34]). Späterhin erhielt die Stadt von ihren Schutzherren noch weitere Begünstigungen, z. B. vom Fürsten Maximilian, der im J. 1649 von jedem Viertel des unausgesetzten Maximiliansweinberges nur 1 fl. und 30 kr. rhn. als obrigktl. jährl. Zins festsetzte, die alte Sitte wegen ausschließlichen Ausschanks obrgktl. Weine durch eine gewisse Zeit (»Bannweinschank«) gegen jährl. Zahlung von 210 fl. rhn. bestättigte, wobei die Obrigkeit mit Ausnahme der Bannweins-Ausschankzeit auf jedem Weinschank in der Stadt und den Vorstädten verzichtete [35]); vom Fürst Ferdinand, der im J. 1658 den seit undenklichen Zeiten geübten freien Mehlmarkt bestättigt [36]), und den Sonntag nach Wenzeslai (als Kirchtag) in einen offenen Jahrmarkt mit 1 Tag vor und 1 nachher verwandelt hatte [37]); vom Fst. Leopold, welcher 1700 dem Stadtrath die übliche Gebühr von Sperr-Inventar-Schätz- und Verlassenschaften von je 1 fl. 2 kr. genehmigte, den Juden und Fremden an Wochenmärkten vor Abnahme der Marktfahne etwas zu kaufen oder zu verkaufen verbot, und insbesondere die Juden noch verpflichtete, von jedem in christlichen Häusern gemietheten Gewölbe jährl. 3 fl. rhein. und eben so viel von den mit Bewilligung anderswo errichteten der Stadt auf Feuerinstrumente abzuführen [38]); und des Fst. Walther Xaver, welcher 1709 die Umgehung

---

[33]) Indeß bewarb sich die Stadt doch um einen Schutzbrief von Seite der Schweden, welchen ihr auch der Wittenberg'sche Obrist Gerge Forgell am 10. Jul. 1647 von Olmütz aus zuschickte. Orig. in F. M. [34]) Schwoy l. c. und »Archiv« ꝛc. 1816. Nr. 91. 94. [35]) Wien, 7. Febr. [36]) Brünn, 25. Juni. [37]) Nikolsburg 15. Mai. [38]) Wien, 1. August.

der mit großen Kosten errichteten Stadtwage den Christen und Juden unter Strafe von 50 Thlrn., sowie die Einfuhr von Wein oder Maisch aus nicht städtisch. Weingärten ohne Vorwissen des Stadtraths unter höchster Strafe verbot [39]).

Von weitern Schicksalen der Stadt in neuerer Zeit weiß man nichts, höchstens im Allgemeinen, daß auch ihr die wiederholte Besetzung durch die Franzosen in den JJ. 1805 und 1809, wobei insbesondere das Schloß durch Verlegung eines Soldaten-Spitals dahin viel litt, manche schwere Opfer gekostet haben müsse, und daß sie (der Seuchen von 1625 und 1703 nicht zu gedenken) von jeher allzuhäufig durch Feuersbrünste gelitten, am meisten jedoch in den JJ. 1536, wo sie ganz, 1688 (22. Mai), wo 52 HH., 1690 (30. Oktob.), wo 65 HH., 1719 (10. Aug.), wo ein die Judenstadt verheerendes Feuer auch das Schloß dergestalt ergriff, daß alle Mobilien darin verbrannten, und das 4te sammt dem 3ten Stockwerk einstürzte [40]). Jene obgedachte Feuersbrunst vom J. 1784, welche die schöne Skt. Annakirche verzehrte, verschlang binnen weniger als einer Stunde bei 350 HH., überhaupt den größten Theil der Stadt, nebst den meisten Vorstädten, das Kapuzinerkloster sammt Kirche, das Rathhaus, das Bankalhaus und das Spital, und noch am 30. August 1834, wo gerade Se. Majestät der Kaiser Franz auf der Reise nach Brünn hier durchfuhren, brach die Flamme aus, vernichtete aber glücklicherweise nur 3 Häuser.

Von den vielen Literatoren und Künstlern, welche in Nikolsburg geboren wurden, oder doch gelebt haben, nennen wir nur einige, nämlich: Georg und Johann Stephan, beide von hier, wurden in den JJ. 1386 und 1408 Doktoren der Weltweisheit auf der Prager Hochschule [41]) — den gelehrten Piaristen und böhm.-österr. Provinzial dieses Ordens Sileri (**Alex. a Sto. Andrea**, geb. daselbst 1678, † zu Wien 1761), Verfasser mehrer theologischer Werke; die gelehrten Juden: **Aaron ben Samuel**, auch Keidenauer genannt (um 1682), **David ben Abraham Oppenheimer** (geb. zu Worms 1697, Vorsteher der Nikolsburger Schule, † 1737 als Oberrabbiner in Prag), und den dasigen Rabbiner **Abraham Bruda ben Schaul** († 1717) [42]); den berühmten hier

---

[39]) Brünn 28. Jänner. [40]) Zlobitzky hdschftl. Zusätze zu Schwoy's Topograph. [41]) Monum Universit. prag. T. I. [42]) S. Jöchers Gelehrten-Lexikon I. 4. u. 1394; ferner Abbildungen böhm. und mähr. Gelehrten u. Künstler. Prag 1773, I. Thl. S. 121. flg.

gebornen Leibarzt der KK. Leopolds I., Josephs I. u. Karls VI., Mathias Hertodt v. Todtenfeld, Verfassers mehrer medizinischen Schriften († 1710); den im 17. Jahrh. hier lebenden Maler Adolph v. Frenthal, von dem sich mehre große Gemälde auf Leinwand im fürstl. Schloß-Speisesaale zu Kremsier befinden; den um Jugendbildung viel verdienten Probst des regul. Chorherrenstiftes zu Klosterneuburg Floridus Leeb (geb. 8. Mai 1731, † 13. Aug. 1799); den 1733 hier gebornen und als k. k. Hofrath ꝛc. in Wien am 26. Apr. 1817 verstorbenen, als Geschäftsmann und Schriftsteller gleich hoch verdienten Joseph v. Sonnenfels, dessen kurze Lebensbeschreibung, Würdigung und Schriften in der Oesterreich. National-Encyklopädie) V. Bd. S. 74. flg.) zu lesen sind, und schließlich den am 11. Dez. 1742 in Groß-Herrlitz (Hzgthum. Troppau) gebornen, hier aber als Oberamtmann wirkenden und am 10. Oktob. 1806 gestorbenen Topographen Mährens Franz Joh. Schwoý, dessen diesfallsige Verdienste bleibend sind. Auch des Letztern Sohn und regul. Chorherr zu Klosterneuburg, Franz Xav. Schwoý (geb. zu Nikolsburg 1784, † am 30. Aug. 1832 zu Baden nächst Wien) hat sich als theologischer Schriftsteller verdient gemacht, und der als belletristischer Schriftsteller vortheilhaft bekannte Registraturs-Accessist bei der k. k. vereinigt. Hofkanzlei, Emanuel Straube, ist ebenfalls (4. Dez. 1800) zu Nikolsburg geboren.

Allod-Herrschaft Obrowitz mit den Gütern Scharatitz und Kiritein.

Lage. Die Hschft. Obrowitz liegt 1/2 Stunde nordöstlich von Brünn und gränzt im O. mit Lösch, im S. mit Königsfeld (D. Czernowitz und Brünn. Vorstadt Dörnrößl), im SW. und W. mit den Brünner Vorstadtgassen Kröna (Domin. Brünn), Zeil (Dom. Kritschen) und Radlaß (Dom. Königsfeld), im NW. mit Königsfeld und im N. theils mit Alt-Brünn (DD. Hussowitz und Malomieritz), theils mit Posoritz (Hady-Berg). — Das Gut Scharatitz liegt 3 Stund. osöstl. von Brünn, gränzt östl. mit Austerlitz und der Maltheser Kommende Kreuzhof (D. Birnbaum), südl. mit Steinitz, westl. mit Chirlitz, [illegible]an und Kritschen (D. Pratze) und nördl. mit Blaziowitz [illegible]terlitz. — Das Gut Kiritein endlich liegt 4 Stund.

nördl. von Brünn im Mittelgebirge, zwischen den Dominien Ratschitz, Posoritz, Kritschen und Raitz.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt diesen Herrschaftskörper der k. k. Kämmerer, Franz Xav. Graf von Dietrichstein-Proskau zu Nikolsburg, Freih. zu Hollabrunn ꝛc., welcher ihn von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Commission am 6. Dezemb. 1830 meistbietend um 222,000 fl. C. M. erstanden. Früher gehörte er dem in Obrowitz bestandenen, aber im J. 1784 aufgehobenen Prämonstratenser Stifte, wie dies aus der unten folgenden Geschichte desselben ersichtlich ist.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt von Obrowitz beträgt 1393 Joch und 1236 □ Klft., der von Scharatitz 2132 J. 342 □ Kl. und jener von Kiritein 5297 J. 398 □ Kl. Die Oberfläche von Obrowitz ist größtentheils eben, nur beim D. Schimitz erhebt sich der mit Reben bepflanzte Hügel »Pisky,« und hinter Julienfeld der nackte, kegelartige Steinhügel »Skalka;« auch Scharatitz bietet eine nur von unbedeutenden, zum Theil als Weingärten benützten Hügeln, als »Freiung,« »Stará Hora« (bei Scharatitz) und »Krátky Wrch« (bei Zbegschow) unterbrochene Ebene, wogegen Kiritein durchaus ein, von schmalen Thälern und Schluchten durchbrochenes Mittelgebirge von Schiefer- und Kalkstein aufweist, dessen Zug von Westen gegen Osten geht, und wo der höchste Poklest genannte Punkt (3/4 St. n. von Groß-Bukowin) eine Höhe von 299,63 erreicht. Von Mineralien findet man in den aufgeschwemmten Hügeln bei Obrowitz Feuersteine und Tuffkalk; bei Schimitz dichten, gemeinen Kalkstein, Hornblende, Quarz, Feldspath (in verschiedenen Formen), Thoneisenstein, bunten Thon, Bergpapier, stänglichten Rotheisenstein, gemeinen Feldspath und Mergelniere mit Kalkspathkristallen besetzt; bei Julienfeld Karneol, Feuerstein, Jaspis, Hornstein, Mergel, Jurakalk, Töpferthon, Bergseife, Feldspath auf Gängen im Syenit, Bergmilch, stängligen Kalkspath, Kalksinter und Rogenstein; bei Kiritein endlich gemeinen dichten Kalkstein, gemein. Kalkspath, davon ein Lager 1' mächtig, und späthigen Kalksinter in den Klüften.

Von Gewässern wird der Zwittawafluß erwähnt, welcher aus dem N. vom Posoritzer Gebiete kommt, den Ort Obrowitz in 2 Hälften theilt und wegen seines gerade hier ziemlich versandeten Bettes bei anhaltenden Regengüssen große Verheerungen anrichtet. Er strömt dem Süden zu, wo er sich unterhalb Mariazell mit der Schwarzawa vereinigt, und führt

Weißfische, Parmen, Hechte und Aalraupen. Das Gut Scharatitz hat den von Butschowitz und Austerlitz herkommenden, im Frühjahre und bei anhaltendem Regen ebenfalls oft überfluthenden Bach Littawa, der sich, nachdem er beim D. Birnbaum einen von Austerlitz kommenden Bach aufgenommen, in den Satschaner Teich (Hft. Chirlitz) einmündet. Kiritein hat nur einen unbedeutenden namelosen Bach, welcher vom Gedownitzer Gebiete kommt, den Ort Kiritein durchzieht und sich swestl. unter demselben in einer Kalkschlucht verliert. Teiche gibt es, den etwa zum Mühlwasser-Behälter verwendeten bei Kiritein ausgenommen, nicht.

Nach der Beschreibung vom J. 1834 zählt die Bevölkerung des Gesammtkörpers 5266 Seelen (2510 mnl. 2756 wbl.), worunter 43 Nichtkatholiken meist helvetischen Bekenntnisses (22 in Obrowitz, 21 in Scharatitz) und 15 Juden (in Kiritein auf obrgktl. Bestandhäusern). Die herrschende Sprache ist die mährische, nur in den Gemeinden Obrowitz und Olmützer Gasse wird auch Teutsch geredet.

Die vorzüglichste Erwerbs- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft in ihren verschiedenen Zweigen; außer ihr zum Theil auch noch Gewerbe und Taglohn, zunächst bei Obrowitz.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

	obrgktl.				unterth.			
a. bei Obrowitz:								
An Aeckern . .	307	J.	1423	□ Kl.	714	J.	320	□ Kl.
» Wiesen . .	32	»	470	»	31	»	1157	»
» Gärten . .	—	»	—	»	12	»	329	»
» Hutweiden .	6	»	1356	»	36	»	236	»
» Weingärten .	16	»	452	»	110	»	1215	»
» Wald . .	125	»	648	»	—	»	—	»
b. bei Scharatitz:								
» Aeckern . .	191	»	1412	»	1497	»	232	»
» Wiesen . .	20	»	1446	»	123	»	56	»
» Gärten . .	2	»	927	»	17	»	463	»
» Hutweiden .	29	»	544	»	197	»	1446	»
» Weingärten .	1	»	1369	»	50	»	658	»
c. bei Kiritein.								
» Aeckern . .	136	»	860	»	698	»	635	»
» Trischfelder .	—	»	—	»	—	»	511	»
» Wiesen . .	82	»	968	»	142	»	1488	»

	obrgktl.		unterth.	
» Gärten . .	6 J.	36 □ Kl.	29 J.	1076 □ Kl.
» Hutweiden .	— »	— »	49 »	418 »
» Wald . .	4151 »	806 »	— »	— »

Der Boden besteht bei Obrowitz aus aufgeschwemmter sehr fruchtbarer Dammerde mit lehmiger Unterlage, nur auf den Hügeln ist er sandig und ruht bald auf Lehm, bald auf Schotter. Bei Scharatitz ist er schwerer Letten, viel sumpfig, mitunter schotttrig und fast durchgehends salniterhaltig; doch gibt es auch Gründe, welche einen fruchtbaren, besonders dem Kukurutz und grüner Waare zusagenden Boden haben. Bei Kiritein endlich ist mit wenigem Humus gemengter Lehm und Schotter mit steiniger Unterlage vorherrschend. Den Weinbau betreiben die Gemeinden Obrowitz und Schimitz auf den ssöstl. Seiten der Hügel »Lauten,« »Kautý,« Pfeffernowsky« und »Piský;« Scharatitz aber auf der »Stara Hura« und dem »Freiung.« Indeß ist der Wein weder durch Menge noch durch Güte ausgezeichnet und wird gleich nach der Gährung ausgeschankt. In den Weingärten gibt es viele Obstbäume, welche aber, mit Ausnahme guter Kirschen und Weichseln, nur die gewöhnlichen Obstsorten liefern. Die Gemeinde Schimitz macht indeß hiervon eine rühmliche Ausnahme und erzeugt in ihrem Weingebirg veredelte Obstgattungen, wie z. B. den bis 1825 nur in Mähren angetroffenen Sommer-Rosmarinapfel, welcher wegen seiner Seltenheit in dem genannten Jahre sogar Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. überreicht wurde [1]).

Die obrgktl. Waldung bei Obrowitz, Borzi und Licha genannt (die letztere von 141 Joch 523 □ Klftr., liegt mitten in dem Hschft. Posoritzer »Hadiker« Revier), ist mit Nadel- und Laubholz bestockt, worunter die Kiefer vorherrscht, und bildet nur 1; die bei Kiritein aber, welche vorzugsweise schöne Bestände von Weiß- und Rothbuchen, Ahorn, Eichen, Birken, theils auch Tannen, Espen und etwas Kiefern aufweist, dagegen 3 Reviere, nämlich das Kiriteiner, Klein-Bukowiner und Ochoser. Die Jagd liefert, außer Hasen und Repphühnern, auch Rehe und Hirsche, letztere nur im Wechsel.

Bemerkenswerth ist noch, daß in den Wäldern bei Kiritein sich die teutsche Kreuzotter, auch Viper (Coluber berus, Linn.) genannte giftige Schlange findet [2]).

[1]) Er stammte aus dem Weingarten des dasigen Insaßen Zawodský, s. »Mittheilungen« rc. 1825, S. 126. [2]) Nachricht davon haben die »Mittheilungen« rc. 1832, S. 197 gegeben.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

	obrgktl.		unterth.
Pferde	14	.	282
Rinder	23	.	527
Schafe	790	.	181, obrigktl.

Seits hochveredelte Stücke. Das Vieh des Unterthans, welcher auch eine beträchtliche Zahl von Borsten- und Federvieh unterhält, ist von gemeinem Landschlage.

Mit Gewerben beschäftigen sich 4, mit dem einfachen Fabriksbefugnisse zur Wollwaaren-Erzeugung begabte Individuen und 194 andere Meister, als: 8 Fleischhauer, 6 Mahlmüller, 7 Bäcker, 1 Luxusbäcker, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth, 1 Barbierer, 3 Faßbinder, 1 Fuhrmann, 9 Schmiede, 17 Kalk- und Ziegelbrenner, 3 Seifensieder, 1 Schleifer, 3 Schlosser, 17 Schneider, 15 Schuster, 2 Stärkemacher, 6 Tischler, 1 Gürtler, 15 Tuchmacher, 1 Leinwandbereiter, 6 Wolle- und Zwirnspinner, 1 Gerber, 3 Färber, 1 Büchsen-, 1 Kammmacher, 3 Wagner, 4 Sägemüller, 2 Hafner, 24 Weber aller Art, 1 Handschuhmacher, 1 Pottascheſieder, 1 Zimmermeister rc. Den Handel betreiben 1 Spezerei- und vermischte Waaren-Händler, 4 Krämer und 1 Tandler. Ein Theil der Bewohner von Obrowitz, Schimitz und Julienfeld findet auch in den Fabriken Brünns Beschäftigung und Erwerb. — Der Handel ist, mit Ausnahme der Wollerzeugnisse, des Brennholzes (von Kiritein) und des Kalkes, welchen die Einwohner von Ochos und Prosetsch in beträchtlicher Menge erzeugen, und was insgesammt in dem nahen Brünn seinen Hauptabsatz findet, unerheblich.

Strassen sind: die von Brünn nach Obrowitz führende, ferner eine 2te, welche Kiritein über Ochos mit Brünn und Obrowitz verbindet, und eine 3te, welche von Austerlitz über Scharatitz auf das Sokolnitzer Gebiet führt. Posten sind in Brünn und Austerlitz (diese für Scharatitz).

Für den Jugendunterricht bestehen Schulen zu Obrowitz, Scharatitz, Kiritein, Ochos und Klein-Bukowin, und für Unterstützung von Armen sind eigene Anstalten bei den Pfründen, von denen namentlich die in Obrowitz 13 Arme von Schimitz und Julienfeld (Obrowitz selbst und die Olmützergasse gehören in dieser Hinsicht zum Brünner wohlthät. Männer-Verein) mit den Zinsen eines Stammvermögens von 400 fl. W. W.

Die in Scharatitz mit einem Kapital von				746	fl.	W.	W.	7
»	»	Kiritein	»	»	»	» 520	»	» 12
»	»	Ochos	»	»	»	» 270	»	» 5

Dürftige unterstützen.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzte in Obrowitz und 4 Hebammen (in Obrowitz, Scharatitz, Kiritein und Groß-Bukowin).

Ortbeschreibung. Nachfolgende Dörfer gehören zu diesem Körper, und zwar zu Obrowitz:

1. **Obrowitz** (**Zabrdowice**), 1/4 Stund. nordöstl. von Brünn in einer freundlichen Ebene an beiden Ufern der Zwittawa, über die hier eine, von dem letzten Abte Michael Marawe im J. 1782 erbaute, schöne steinerne Brücke führt und die beiden Abtheilungen des Orts verbindet. Obrowitz ist ursprünglich eine Rustikalgemeinde, mit 1 Halblähner, 21 Rustikal- und 33 Dominikal-Häuslern, 1 emphiteut. verkauften Wirthshause, 1 Mahl- und 1 Walkmühle, zusammen also von 57 H., mit 913 E. (439 mnl. 474 wbl.), worunter 22 Nichtkatholiken (16 mnl. 6 wbl.); es schließt sich an die Unter-Zeil an, und bildet selbst ebenfalls eine Vorstadt Brünns, für welche es in polizeilicher und politischer Hinsicht im J. 1824 erklärt worden. Hier ist der Sitz des obrgktl. Amtes der vereinigten Güter, 1 Schloß- und Amtsgebäude, 1 Meierhof mit allen dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, 1 obrgktl. Gast-, 1 emphiteut. verkauftes Bier- und Weinschankhs., und in dem ansehnlichen ehemaligen Stiftsgebäude der Prämonstratenser von 1 Stockwerke, seit Aufhebung derselben, 1 k. k. Militär-Spital mit 1 Apotheke. Nebst diesen ist hier eine uralte, dem obrgktl. Schutz und Brünner Dekanat sammt der Schule unterstehende Pfarre, deren, der Himmelfahrt Mariens geweihte und mit 2 schönen Thürmen versehene Kirche eines der geschmackvollsten Gebäude dieser Art in Brünn ist, und das Andenken an den edlen letzten Abt Michael, als ihren Wiederhersteller (1783) bewahrt. Nebst einer ihr angebauten niedlichen Kapelle der Czenstochauer Mutter Gottes, enthält sie 7 Altäre, alle, mit Ausnahme der 2 letzten, mit sehr schönen Blättern von Maulbertsch (das des hohen), dem Kremser Schmidt (der hh. Augustin und Norbert) und Winterhalter (der hh. Anna und Joachim), während Andreas Schweigel alle die schönen Bildhauer- und Stukkoarbeiten an den Altären sowol, wie an der Kanzel und an dem, am Vorsprung des Presbyteriums angebrachten einfach-schönem Mo-

numente des Stifters dieser Abtei Leo v. Klobauk verfertigt hat [3]). Die Kuppelmalereien sind von Winterhalter und die Grau in Grau gemalten Seitenwände von Pichler. Nebst Obrowitz sind hierher noch die DD. Schimitz, Julienfeld, Hussowitz, sowie die 3 Brünn. Vorstadtgassen: Unter- und Ober-Zeil und Radlaß eingepf. und eingeschult. Einiges über die Schicksale dieser Kirche, welche im J. 1643 von den Schweden verwüstet, und erst 1668 vom Abte Godefried Olenius wieder neu aufgebaut wurde, wird sich in der nachfolgenden Geschichte des Stiftes vorfinden. Hier wird nur noch bemerkt, daß sie ehemals die Stiftskirche war, und erst nach Aufhebung der Abtei zur Pfarrkirche erklärt wurde, bei welcher Gelegenheit die frühere Pfarrkirche zur hl. Kunegund entweiht und zu einem Militär-Depositorium umgewandelt, das von dem Stifte abgesondert stehende Prälaturgebäude aber zur Pfarrerswohnung bestimmt ward.

Das hier bestandene Prämonstratenser Stift wurde um 1200 von dem Edlen Leo v. Klobauk [4]) gestiftet, und Pabst Inocenz III. nahm diese Stiftung, sammt ihren Besitzungen, nämlich den DD. Zaraticz, Schenkowitz, Obrowitz und Borkowan 1209 in seinen Schutz, während erst im folgenden Jahre, bei Gelegenheit, als die Tochter des ungarisch. Königs auf der Reise zu ihrem künftigen Gemahle dem Landgrafen v. Thüringen Ludwig, durch den K. Böhmens Premisl Otakar an einem Samstage in Klobauk und am nachfolgenden Sonntage in Obrowitz mit einem glänzenden Gastmale bewirthet wurde, der eigentliche Stiftsbrief und zugleich die Bestättigung der Stiftung ausgefertigt worden [5]). Darin wird gesagt, daß der mähr. Mkgf. Wladislaw der neuen Abtei 1 Hof in Zwit-

---

[3]) Die Aufschrift daran lautet: Exuviae Leonis Comitis a Klobauk, Hujus ecclesiae Canonicorum Praemonstratensium anno 1210 fundatoris ter munifici. Quas Michael Marawe abbas trigesimus sextus gratiarum memor in gratitudinis anathema augusto ex loculo ad isthoc monumentum transtulit, anno aerae vulgaris MDCCLXXXII. [4]) Die Urkk. nennen ihn auch Comes (Graf), eine Würde, die er am königl. Hof bekleidete und die nur persönlich war. Am häufigsten wird er nobilis vir und baro noster urkundlich genannt. [5]) Data in Bruna 1210. Der erste Begabnißbrief vom mähr. Hzg. Wladislaw, angeblich vom J. 1205, liegt zwar vor mir, aber in einer unrichtigen Abschrift aus den Stiftsannalen, daher ich das Jahr seiner Ausstellung bezweifle.

tavia (Unter-Zeil) mit 2 Aeckern, Ochsen, sonstiger Zubehör und dem Fluße Zwittawa, 2 Wälder, Namens Skalice und Lyzza (auch »Obeczna-Ochozý«), sowie das D. Malomierzicz, der edle Leo [6]) aber das Gut Zabrdowicz, die Marienkirche (in burgo Brunensi) sowie die DD. Swinossice, Pribislawice, Kohutowicz, Ssankowicz und Borkowan mit allen Zugehörungen; Leo's verstorbene Gattin Richtka (auch Ripka) einen Theil des D. Syreticz (Scharatitz), das bald darauf ganz an das Stift gekommen sei, eine edle Frau Margareth, Wittwe nach einem Peregrin, das D. Heraltitz, der Ritter Zazzin und seine Tochter Pribihiest 3 Morgen Aecker ꝛc. verliehen. Unter einem erklärte Leo letztwillig in Gegenwart des Königs, daß, im Falle er aus seiner zweiten Ehe mit Sophie einen Sohn bekommen sollte, dieser nach des Vaters Tode dessen übrige Besitzungen, nämlich die DD.: Klobuk, Diwaky, Preslawicz, Ukamene, Ygczara (?), Kowalowicz, Drahanowicz, Czasteobicz, Hostieradicz, Bohumielicz, Mezilesitz, Utisemicz (?) und Malomierzicz mit 1 Hofe in Zabrdowicz, erben, im Gegentheil seine Wittwe dieselben für ihre Lebenstage genießen, nach ihrem Tode aber selbe dem Stifte zufallen sollen. Leo starb wirklich ohne männlicher Erben, und so fielen die Güter dem Stifte zu [7]). Im J. 1234 befreiet der Mkgf. Mährens Premisl das der Abtei gehörige und von Teutschen bewohnte D. Lewicz von allen landesfstl. Dienstleistungen [8]), und das J. darauf verleiht er ihr eben solche Begünstigungen, wie sie Welehrad besaß [9]). Der böhm. K. Wenzel schenkte dem Stifte 1240 eine nahe daran liegende Mühle nach einem gewissen Darren, mit Aeckern, Fischerei, Gewässer ꝛc. [10]), und Hartmann v. Holenstein 1283 das D. Buchwan (Klein-Bakowin) sammt der Kirche, Walde u. a. für den Fall seines Absterbens [11]). Früher schon, nämlich um 1270 mußten die Ordensmänner des Lebensunterhaltes wegen das D. Diwak den Brünner Herburger-Nonnen verkaufen, worüber der Kaufbrief aber erst 1286 ausgefertigt wurde [12]), erhielten aber 1321 von dem bohm. Oberst-Marschall und Landeshauptmanne Mäh-

[6]) Damals Obristkämmerer der Brünner Provinz. [7]) Ob er, die Schwoy erzählt, nach dem Tode seiner 2ten Gattin das Ordenskleid selbst angenommen, ist nicht so gewiß, als daß er seinen Leichnam in der Stiftskirche beisetzen ließ. [8]) ddto. in Oppav. Indict. VII. [9]) dd. in Bruna Indict. VIII. V. Cal. April. [10]) ddto. Brun. XVIII. Cal. Jun. [11]) ddto. in Brun. Cal. Decemb. [12]) S. Brünn und den Artikel Diwak.

rens, Heinrich v. Lippa, für die zum Stifte gehörig gewesene Marienkirche in Kiritein, die am dortigen Bache befindliche Mühle sammt dem daran stossenden, mit Gebüsch bewachenen Berge innerhalb derselben Gränzen, wie dies sein Vatersbruder Raimund von Luxenburg besessen hatte [13]. Der Abt Hinko verpfändete 1359 das D. Czestkowitz für 109 Schck. Grosch. an Jaroslaw v. Sternberg und seine Söhne für deren Lebensdauer [14], erhielt es aber 1393 von Jaroslaws Sohne Smilo (de Hohenstein) und dessen Bruder Zdenko wieder zurück [15], nachdem es schon 1379 theils mit dem Augustiner-Stifte in Brünn, theils mit dem dasigen Domherrn Bartholomäus mehre Streitigkeiten wegen des Zehents vom zur Obrowitzer Pfarrkirche gehörigen D. Hussowitz beglichen [16]. Seitdem Mkgf. Jodok 1394 die Schirmvogtei über diese Abtei, obwol mit verschärften Befehle: dem Abte und Konvente jede Ehrfurcht zu erweisen, und die Güter, sowie die Gerechtsame des Stiftes nicht anzutasten, seinem Dienstmanne und Tafelaufseher Cyrill v. Niemtschitz verlieh [17], begann der Verfall derselben, welchen K. Sigismund und die Hussiten dadurch vollendeten, daß Ersterer ihre sämmtliche Besitzungen verpfändet [18] und die Letztern sie gänzlich zerstört hatten [19]. Seitdem gelangte das Stift nicht mehr zu dem frühern Glanze, und wenn auch der Olm.

---

[13]) Der Letztere hat auch die Mühle nebst einigen Häuschen erbaut und so den Grund zu dem heutigen D. Kiritein gelegt. Das Stift nahm den besagten Heinrich dafür in die Brüderschaft auf und versprach, während seiner Lebenszeit in der Kiriteinerkirche jeden Samstag 1 Messe de Beata, nach seinem Absterben aber jede Woche 1 Todtenmesse für sein Seelenheil lesen zu lassen. ddto in Chrumnav. Cal. Decemb. [14]) ddto. in Zabrdowicz, Sabbatho quo Sitientes in Quadrages. cantatur. [15]) ddto. Sternberg fer. III. die transla. s. Wenceslai. Der obige Smil sollte vermög richterlichen Ausspruchs das genannten D. schon im J. 1388 dem Stifte zurückstellen (Urk. d. J. vom 5. Febr.) [16]) 2 Urk. d. J. vom 2. und 5. Feb.) [17]) ddto. in castro Spÿlmberg in die epiphan. domin. [18]) Im J. 1422. (ddto. Noremberg. die Domin. ante fest. S. Bartholom.) hatte er zwar, unter heftigen Verwünschungen der Hussitischen Sekte, die diesfallsigen Verschreibungen aufgehoben, selbst aber nichts gethan, um dem beraubten Stifte das ihm Entrissene verschaffen zu helfen. [19]) »Monasterium per hussitas dudum penitus destructum« sagt Papst Nikolaus V. in dem Breve (ddto. Romae, Pridie Cal. Decembr. 1450), worin er dem Abte Mathias das Recht verleiht, die Insel tragen und den bischöfl. Segen ertheilen zu dürfen.

Bischof Paul den vom Skt. Petersberger Probste angefochtenen Zehent von den »Ubracker« benannten Gründen dem Stifte zusprach, (1446), ein Johann Heroldt das ihm vom Mkgfen. Albert verpfändete Stiftsdorf Sbegssow zurückgab (1447)[20]), die KK. Ladislaw (1452) und Georg (1464) seine sämmtlichen Gerechtsame bestättigten[21]): so mußte es demungeachtet den Besitz des den BB. Johann, Heinrich und Geram v. Daubrawitz vom K. Sigismund verpfändeten Marktes Klobauk, sammt den öden DD. Przestawelk und Kamenetz in demselben J. 1464 für ihre Lebenstage bestättigen[22]) und den vom D. Schimitz bezogenen jährl. Zins von 8 fl. mähr. in den JJ. 1480 und 1486 theils dem Brünner Skt. Petersberger Probste, theils 2 dortigen Altaristen, und obendrein in den JJ. 1487 und 1490 auch den in 1 Mk. und 1 Schck. Grosch. bestehenden jährl. Zins von Obrowitz 2 andern Altaristen der Petersberger Kirche verkaufen[23]). Zwar hat K. Mathias schon 1483 dem Stifte gestattet, Behufs »des Aufbaus des in Folge der Kriege ganz zerstörten Klostergebäudes« den eigens erzeugten, sowie den Zehentwein in dem nahen obrgktl. Wirthshause einlegen und frei ausschanken zu dürfen[24]), und sein Nachfolger, K. Wladislaw, alle Privilegien des Stiftes bestättigt[25]), aber es konnte sich demungeachtet nicht erhohlen, sondern wurde vielmehr genöthigt schon 1511 das D. Borkowan an Johann Petrowsky für 50 JJ. zu verpfänden und dem Markte Klobauk mehre Freiheiten und Schenkungen zu ertheilen[26]). Abt Jakob erkaufte zwar im J. 1532 von den Neu-Reischer Nonnen das öde D. Martinitz um 100 fl. mähr., aber das Geld dazu gewann er wiederum aus der Verpfändung des Kobyler See's (um 1527) an den Besitzer von Göding um 500 fl. mähr.[27]). Kaum war der Streit um den Zehent von einigen durch den Brünner Stadtrath von dem Skt. Stephansspital an einen Privaten abverkauften Aecker zum Nachtheil des Stiftes durch schiedsrichterlichen Ausspruch beendet (1529), als schon das J. darauf dasselbe einen Theil des verödeten D. Kamenetz sammt Aeckern dem mähr. Landeshauptmanne Johann

---

[20]) Annal. huj. Monaster. Hdschft. [21]) Urkk. ddto Viennae die concept. B. M. V., Brunae, und 31. Octobr. [22]) ddto. in montib. chuttnis, 8. April [23]) Annal Monast. [24]) ddto. Budae IV. Cal. Maj. [25]) ddto. Budae, die S Hieron [26]) S. diesen Artikel, und Annal. Monastr. [27]) Annal.

Kuna v. Kunstadt-Lukow zur Grabung eines neuen Teiches um 600 fl. mhr. verkaufte, und 1539 verlieh K. Ferdinand I. vollends die Schirmvogtei oder Oberaufsicht darüber dem Dobess v. Bozkowicz [28], bis er es davon um 1550 wieder befreite. Mittlerweile hat Abt Sebastian im J. 1547 ein Brauhs. in der Nähe des Stiftes erbaut, worüber mit der Brünner Bürgerschaft ein Streit entstand, der schließlich dahin beglichen wurde, daß das Stift den Stadt-Brünner Unterthanen von Morkuwek einige Vortheile zuließ, der Stadtrath dagegen gestattete, daß das Klosterbier nur in den 1 Meile von Brünn entfernten Stiftsdörfern ausgeschankt werden dürfe, wobei zugleich der Wein- und Bierschank in dem alten Wirthshause zu Obrowitz erlaubt wurde [29]). Im J. 1558 wurde zwar das verödete D. Žbegssow wieder angebaut, Behumielitz dagegen um 1500 fl. mähr. auf 4 JJ. an Peter v. Kaunitz verpfändet und, kaum ausgelöst, schon wieder 1568 sammt Žbegssow an Ulrich v. Kaunitz abermals versetzt. Beide wurden aber vom Abte Kaspar Schenauer (1568 — 1589) wieder ausgelöst, der auch bei Klobauk eine neue Ansiedelung anlegte, den dasigen Schenauerberg in einen Weingarten umwandelte und an Ambros Telocenus einen würdigen Nachfolger (1539 — 1597) hatte, welcher die Mühle bei Schimitz gekauft und, sowie in dem neuen D. Klobauk eine Abtswohnung, erbaut hatte. Mehre, die Gränzenbestimmungen von Aeckern und Wäldern betreffende, mit benachbarten Dominien abgeschlossene Verträge übergehen wir, und bemerken nur, daß der von den Rebellen im J. 1619 dem Stifte zugefügte Schaden über 19,178 fl. mähr. betrug, daß demungeachtet 1 Freihaus in Schimitz von Georg v. Pfefferkorn um 4000 fl. erkauft wurde (1628) und daß, nachdem Kais. Ferdinand II die dem Stifte entrissenen Güter zurückzugeben befahl (1629), der Bau des zerstörten Klostergebäudes unter dem Abte Benedikt begonnen wurde, in welches die Ordensmänner am Ursulatage 1635 wieder eingeführt wurden. Derselbe Abt, welcher auch die abgesonderte Prälatur zu bauen anfing (1642), rettete sich mit dem baaren Vermögen vor den Schweden nach Wien, wo er auch am 1. Okt 1645 starb, während die Conventualen in Polen flüchtig herumirrten. Sie wurden aber im J. 1646 zurückberufen, um am 22. August den neuen Abt Laurenz Ploczar zu wählen († 1650), welcher

---

[28]) ddio: we Widni, w sobotu den sw. Pawla. [29]) Annal.

die zerstörten Wirthschaftsgebäude und das Brauhs. neu erbaute. Sein Nachfolger Gottfried Olenius begann den Bau der herabgekommenen Prälatur, und führte auch einen Theil des Konventgebäudes auf, und im J. 1662 begann auch der Bau der neuen Stiftskirche. Von nun an bieten die Stifts-Jahrbücher, aus denen die voranstehenden Angaben entlehnt wurden, nichts besonders Merkwürdiges dar, das etwa ausgenommen, daß das Stift im J. 1687 das im Olmütz. Kreise liegende Gut Jessenitz, zunächst für die Kiriteiner Kirche unter gewissen Verbindlichkeiten erhielt, wie dies bei demselben Artikel ohnehin besprochen werden wird. Im J. 1784 wurde es, nachdem in der Regel darin immer bis 60 Ordensmänner gelebt, und der infulirte Abt auch Prälat und Landstand war, aufgehoben und von dessen übrigen Besitzungen Klobauk mit einigen DD. getrennt, um späterhin als ein besonderes Gut verkauft zu werden [30]).

Mehre Ordensmänner von hier haben sich auch um die Wissenschaften verdient gemacht, so z. B (um nicht der fleißig fortgeführten Jahrbücher seit dessen Stiftung — Annonymus Żabrcow. —, die ungedruckt geblieben, zu gedenken) Martin Wigsius, welcher 1663 eine Geschichte von Kiritein in Druck herausgab; Ferdinand Czabeczký, der, als erfahrener Mathematiker, zu Anfang des vorigen Jahrh. den mährischen Kalender besorgte und die Polhöhe Brünns (1715) in Kupfer stechen ließ, und Norbert Franz Dolezel (geb. 1746 † 13. März 1814) welcher sich durch viele theologische Schriften bekannt gemacht hatte.

2. **Schimitz (Židenice)**, 1/2 Viertl St. nö. vom Amtsorte, in einer anmuthigen und fruchtbaren Ebene und am Mühlgraben der Zwittawa, welche hier 1 Mühle von 5 Mahlgängen betreibt. Es zählt in 89 H. 758 E. (363 mnl. 395 wbl.), hat 1 Schankhs., und leidet allzuoft durch Feuersbrünste, wie namentlich in den JJ. 1786, 1790, 1800, 1810, 1813 (wiederholt), 1819, 1831, 1832 und 1835.

4. **Julienfeld (Julianow)**, 1/4 St. ö. in einer Ebene und am Fuße des Hügels Piský, dessen mit einem Kreuz verse-

[30]) S. dasselbe. Die von Schwoy gegebene Folgereiche der Aebte dieses Stiftes ist eben so mangelhaft und unrichtig, wie jene der sämmtlichen Abteien und Klöster des Landes; die diesfälligen Berichtigungen gehören aber nicht hierher, und sollen künftighin bei einer schicklichern Gelegenheit (s. Vorrede zum 1ten B. dieses Werkes) mitgetheilt werden.

hener Gipfel eine der schönsten Ansichten Brünns und der Umgegend darbietet. Diese Ansiedelung entstand aus den im J. 1787 zerstückten obrgktl. Meierhofsgründen, und zählt gegenwärtig in 58 H. 464 E. (211 mnl. 253 wbl.). Am 13. Dez. 1828 verbrannte ein Theil dieses Ortes.

4. **Olmützer Gasse** (Holomaučka Ulice), bildet die äußerste östliche Vorstadtgasse von Brünn, welche sich zu beiden Seiten der Olmütz. Poststrasse an die Vorstadt »Große Kröna« anschließt. Sie gehört theils zu Obrowitz (die Häuserreihe an der linken Seite der Olm. Poststrasse), theils zu Königsfeld (an der rechten Seite), zählt im Ganzen 26 H. mit 500 E. (250 mnl. 250 wbl.), wovon 19 H. mit 342 E. (172 mnl. 170 wbl.) dem Obrowitzer, und der Ueberrest dem Königsfelder Amte untersteht. Die Anlage dieser, aus gutgebauten einstöckigen Häusern bestehenden Gasse, wo sich auch 1 k. k. Verzehrungssteuer-Linienamt und Mauth befindet, begann im J. 1824, wo anfänglich 7 HH. auf der s. g. Spitalwiese [31]) Obrowitzer Seits, in der Folge aber die übrigen Häuser aufgebaut wurden. Gleich hinter dieser Gasse ist die bei Beschreibung der Stadt Brünn erwähnte steinerne Brücke über die Zwittawa gespannt, in deren Nähe und am linken Ufer der letztern, ein erst vor 2 JJ. im besten Geschmack erbautes und eingerichtetes Weinschank- und Traitteriehaus (»zur Kaiserin von Oesterreich«) steht, an das sich ein im englischen Art angelegter Garten mit einem niedlichen Pavillon und gedecktem Säulengange anschließt. — Zum Gute Scharatitz gehören die DD.:

5. **Scharatitz** (Ssaralice), 1 3/4 Ml. ostsüdöstl. vom Amtsorte, in einer Ebene am Bache Littawa. Es zählt in 76 H. 428 E. (194 mnl. 234 wbl.), und hat, nebst 1 Einkehrwirthshause, eine dem obrigktl. Schutz und dem Austerlitzer Dekanate unterstehende Pfarre und Schule. Die dem hl. Nikolaus geweihte Pfarrkirche hat 3 Altäre (das Blatt des

---

[31]) Diese gehörte in früherer Zeit zu dem Brünner Skt. Stephans Spitale in der Vorstadt Kröna (s. Brünn), lag im Obrowitzer-Hft.-Bezirk, hat ein Flächenmaß von 57 1/2 Metz. und ist am 8. Aug. 1784 von dem städtisch. Magistrate einem Privaten um 1433 fl. 13 kr. verkauft, sodann in 31 Acker-Parzellen zertheilt worden, wovon bisher noch ein Zins von 171 fl. 59 kr. W. W. jährl. zu dem Brünner Spitalfonde von den Ackerbesitzern gezahlt wird.

hohen von Raab gemalt) und unter den 3 Glocken eine vom J. 1523; zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Cawrianow, Zbegschow, Hostiehradek und Wazan. Daß hier bereits im 13. Jahrh. eine Pfarre bestand, bezeugen die Stiftsannalen. Im J. 1314 ertheilte K. Johann allen Unterthanen des Obrowitzer Stiftes, und namentlich denen von Scharatitz, dasselbe freie Bürgerrecht, wie es die Stadt Olmütz gehabt [32]). Während der Schlacht bei Austerlitz hat dieser der Wahlstatt so nahe Ort ungemein gelitten.

5. Zbegschow (Zbegssow), 1 3/4 Ml. osö. gleichfalls in der Ebene und an der Littawa, hat in 61 H. 358 E. (170 mnl. 188 wbl.) und 1 Mühle. In den JJ. 1792 und 1832 wurde dieser Ort von Feuersbrünsten heimgesucht.

6. **Cawrianow** (Kawrýanow), ist eine nach Zerstückelung der Scharatitzer Meierhofsgründe im J. 1787 entstandene und mit Scharatitz zusammen hängende Ansiedelung von 43 H. mit 286 E. (134 mnl. 152 wbl.), und wurde nach dem damaligen Landes-Gouverneur Gfen. v. Caoriani so benannt. Am 19. Aug. 1803 verbrannten hier 14 HH. — Zum Gute Kiritein gehören ebenfalls die Dörfer:

7. **Kiritein** (Křtiný), liegt 2 Meil. nördl. an der von Brünn nach Gedownitz hier durchführenden Strasse, in einem auf 3 Seiten von bewaldeten Hügeln eingeschlossenen, zwar engem, aber ungemein reizenden Thale und zählt in 56 H. 404 E. (199 mnl. 205 wbl.). Die hiesige Pfarre, welche mit der Kirche und Schule dem obrigktl. Schutz und dem Gedownitzer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel, nebst Kiritein, noch die DD. Groß- und Klein-Bukowin, Prosetsch, Brezyna und Habruwka gehören, ist jedenfalls sehr alt, denn man hat bereits in der obigen Stiftsgeschichte gesehen, das 1321 Heinrich von Lippa die hiesige Marienkirche mit bedeutendem Landbesitz beschenkt habe, welchen, sowie die schon 1283 erfolgte Schenkung in Klein-Bukowin (jetzt 1 Meierhof mit Gründen) durch Hartmann v. Holenstein, die Pfarre gegenwärtig noch genießt. Die damals hier gewesene Marienkirche, bei welcher ein Nonnenkloster bestanden haben soll [33]) wurde von

[32]) Urk. ddto. in Skaliez VIII. Cal. Augusti. [33]) So erzählen die Obrowitzer Jahrbücher und, einiger Chronisten nicht zu gedenken, auch das Monast. Morav. T. X. p. 100 sqq. nach denselben Jahrbüchern. Etwas Zuverlässiges läßt sich darüber nicht sagen.

den Hussiten auf ihrem Zuge gegen Kremsier zerstört, darauf wieder hergestellt, um 1620 von den nichtkatholischen Rebellen Mährens nochmals geplündert und dergestalt verwüstet, daß 1630 bis 1634 sogar die Pfarre einging [34]). Der Bau des Pfarrhofes und eines damit zusammenhängenden Gebäudes für Unterbringung fremder Gäste begann zwar im J. 1660, und wurde im folgenden vollendet [35]), aber jener der Kirche konnte erst dann begonnen werden, als die verwittwete Susanna Liboria v. Zastrizl 1687 ihr und der Skt. Liboriuskirche in Jessenicz das Gut Jessenitz geschenkt hatte. Der Obrowitzer Abt Engelbert Hajek († 1712) begann den Bau, welcher von seinem Nachfolger Hugo Bartlicius fortgesetzt und vom Abte Christoph Georg Matusska († 1777) beendet wurde, nachdem schon 1718 die jetzige, in der Nähe der großen Kirche stehende Skt. Anna Kapelle aufgeführt, und nach Rasirung der frühern alten, zur Pfarrkirche vorläufig erklärt wurde, wohin auch das Gnadenbild übertragen ward. Diese neue Marienkirche ist von einer besondern Bauart, Pracht und Größe. Sie ist 29 Klftr. lang, 20 breit und 16 hoch, besteht aus 4 zusammenhängenden gewölbten Kapellen, auf welche sich eine größere Kuppel stützt,

---

weil dieses Nonnenklosters nirgends urkundlich gedacht wird, und selbst der, in einer bei der hiesigen Pfarre im Orginal befindlichen Urkunde vom J. 1268, mittelst welcher Hartmann v. Belowic; das D. Bukowin nebst 1 Walde dem Konvente in Obrowitz schenkt, vorkommende Ausdruck »sororibus (et conventui de Zabr.) bewiese, selbst dann, wenn das sororibus nicht verstümmelt wäre, was wirklich der Fall, hier gar nichts. Denselben verdächtigen Angaben zufolge soll das Nonnenkloster von den Hussiten unter Ziska 1423 zerstört, alle Nonnen bis auf 3, welche sich nach Obrowitz geflüchtet, ermordet, und das Gut Kiritein vom K. Mathias dem Obrowitzer Stifte geschenkt worden seyn. (S. Vigsii M. A. Vallis baptismi, alias Kyriteinensis. Olomuc. 1665, 4.) In neuerer Zeit hat der Pinsel Winterhalters auf 2 Wandgemälden des Speisesaales im jetzigen Pfarrhofe die beiden letztern Ereignisse recht schön al fresco dargestellt. Kurz vor dem Druck dieses Aufsatzes kamen mir noch vom Prof. Boczek über das fragliche Nonnenstift einige Notizen zu, denen zufolge im J. 1523 2 Nonnen desselben in Obrowitz die Profeß abgelegt hätten, daß sich ferner in der Obrow. Bibliothek ein von einer dortigen Nonne geschriebenes Gebethbuch, und im Gange des Obrow. Stiftes 2 Grabsteine von Kiritein. Nonnen ehemals vorfanden. Dieses und eine künftig etwa zu machende urkundliche Entdeckung wird die Sache außer Zweifel setzen. [34]) Vallis Kyriteins. p. 46. –49 und die dasigen Matriken seit 1607. [35]) Annal. Zabrdov.

wodurch das Gebäude gleichsam ein Kreuz vorstellt, an dem von 2 Enden jedes einen Winkel, und von den andern 2 jedes einen Halbzirkel bildet. Der sehenswürdige Dachstuhl ist dieser Form des Gebäudes ganz angemessen; er besteht nämlich aus 4 Seitenkuppeln, die auf den 4 Kapellen ruhen, und über der Mitte dieser 4 Kuppeln erhebt sich eine 5te größere, die das Hauptgewölbe der Kirche deckt, und über sich eine auf 8 Säulen ruhende, mit Kupfer gedeckte Laterne trägt. Zu dem Eingange in die Kirche, über den sich der leider unausgebaute Thurm zwischen 2 steinernen Bildsäulen von Heiligen erhebt, steigt man von 3 Seiten auf mehren steinernen Treppen empor. Im Innern des Gotteshauses, dessen sämmtliche Frescogemälde an den Wänden und am Plafond (die Gemeinschaft der Heiligen vorstellend) von dem geschickten Joh. Etgens sind, befinden sich, mit Einschluß der 3 in den Oratorien angebrachten, 9 Altäre. Auf dem marmornen Hochaltare steht unter einer von 6 Säulen getragenen Kuppel, das 7 Fuß hohe, aus Stein sehr schön gehauene Gnadenbild, die Mutter Gottes vorstellend. Auf dem Haupte trägt sie eine Krone, in der Rechten ein Scepter, auf der Linken den Heiland; ihr Gewand, das ein Gürtel am Leibe festhält, reicht bis zu den Füssen, die einen Halbmond berühren. Es soll in einem Gebüsche bei dem D. Klein-Bukowin während eines Gewitters entdeckt, dann in die Bukowiner und späterhin in die Kiriteiner Kirche übertragen worden sein [36]). Die Bildhauerarbeiten an sämmtlichen Altären, deren 4 mit Blättern von Winterhalter (der hh. Johann und Paul, Gilbert, Florian und Wendelin) und 4 andere, so wie der aus 14 Stationen bestehende Kreuzweg vom Exjesuiten Raab versehen sind, sind ebenso wie die übrigen Skulpturen von dem wackern Bildhauer Schweigel. Rückwärts an der Kirche, welche alljährig vielen Tausenden Wallfahrern aus der Nähe und Ferne besucht wird, steht jenes weitläufige Gebäude, welches, wie oben

[36]) So versichert Wilh. Gumrenberger in dem »Marianischen Atlas.« Vor mehren JJ. befand sich in der Bukowiner Kirche noch ein Grabstein, auf welchem ein vor dem Gnadenbilde knieender Mann in Pilaerstracht ausgehauen war, mit der Inschrift: Ao. Di. 147? feria VI. In die S. Pancracii obiit honorabilis vir Paulus Hermita reformator hujus templi, oretur pro eo. Im J. 1833 hat der jetzige, allseitig würdige Kiriteiner Pfarrer und Vice-Dechant Herr Wenzel Stritz das Gnadenbild neu und geschmackvoll staffiren lassen.

gesagt wurde, in den JJ. 1660 u. 1661 erbaut ward, ehemals von mehren Ordenspriestern, denen die hiesige Seelsorge anvertraut war, bewohnt wurde, und gegenwärtig zum Theil den Pfarrhof, zum Theil aber die obrgktl. Residenz bildet. Es muß noch bemerkt werden, daß bei der hiesigen Pfarre eine aus 131 theologischen Werken des 16., 17. und 18. Jahrh. bestehende Bibliothek sich befinde, deren ein Theil von dem letzt verstorbenen Pfarrer Wenzel Ottopal herrührt.

Außer diesen trifft man in Kiritein 1 obrgktl. erst 1832 erbauten Meierhof, 1 Waldbereiterswohnung, 1 obrgktl. Brau- und Branntweinhs., 1 Pottaschehütte, 1 Einkehr-Wirthshs., nebst 3 Mahl- und Sägemühlen. — Zur Geschichte des Ortes gehört, daß er um das J. 1300 angelegt [37], und im J. 1423 von den Hussiten hart mitgenommen wurde, späterhin, nämlich am 10. April 1611 zur Hälfte sammt der Kirche verbrannte, im J. 1623 von den Walachen und Tataren des Bethlen Gabor geplündert wurde, und 1645 von dem 5000 M. starken hierdurch zur Belagerung der Burg Rowyhrad durchziehenden schwedischen Truppenkorps gleichfalls manche Drangsale erlitt [38]. Noch wird bemerkt, daß der hier geborne Jesuit, Jak. Heinisch (geb. 8. Mai 1718, † zu Woſtredecz 17. Septemb. 1771) mehre Abhandlungen mathematischen Inhalts verfaßte.

8. **Bukowin-Groß** (Hruba Bukowjna), 1/4 St. nö. von Kiritein im Gebirge, zählt in 48 H. 349 E. (177 mnl. 172 wbl.) und enthält 1 zur Kiriteiner Pfarre gehörigen Meierhof nebst 1 Wirthshs.

9. **Bukowin-Klein** (Mala Bukowjna), 1/2 St. ö. von Kiritein, gleichfalls im Gebirge, hat in 41 H. 298 E. (144 mnl. 154 wbl.), 1 Excurrendo-Schule und 1 der Kiriteiner als Tochter unterstehende Marien-Himmelfahrtskirche mit 1 Altare, welche unweit von der Stelle jener alten, schon 1283 hier bestandenen [39]), aber 1772 verbrannten Kirche, der Abt Christoph Matusska im J. 1773 neu erbaute; sie wird sammt der Schule von der Gemeinde unterhalten. Von dem in der Nähe dieses D. angeblich aufgefundenem Kiriteiner Gnadenbilde war so eben die Rede (s. Kiritein, Note).

[37]) S. die obige Stiftsgeschichte zum J. 1321. [38]) Annal. Zabrdov. und hiesige Pfarr-Matriken. [39]) S. die Geschichte des Stiftes Obrowitz.

10. **Ochos (Ochoz)**, 1 1/2 Meile vom Amtsorte im Mittelgebirge und rechts von der aus Brünn nach Kiritein gebahnten Strasse, enthält in 42 H. 257 E. (116 mnl. 141 wbl.), welche viel Kalk erzeugen und verhandeln. Außer 1 Wirthshs. und 1 obrgktl. Jägerwohnung, dann 1 Mahl- und Brettsägemühle, hat der Ort noch eine vom k. k. Religionsfonds 1784 gestiftete und seinem Schutz auch unterstehende Lokalie und Schule (Gedownitzer Dekan.). Die Skt. Wenzelskirche enthält 2 Altäre, und wurde ursprünglich auf Kosten des Obrowitzer Stiftes im J. 1659 als Tochter der Kiriteiner Pfarrkirche erbaut, zwischen 1740 und 1750 aber bedeutend vergrößert. Eingepf. und eingeschult sind hierher, außer Ochos, noch das fremdhschftl. D. Ubetz und 4 abseitige Mühlen. Von hier aus zieht sich gegen S. hin das s. g. Hady-Thal, welches stellenweise an beiden Seiten von hochaufgethürmten Kalkfelsen umschlossen ist, worin sich eine bisher noch nicht näher untersuchte Höhle zur Linken befindet, während zur Rechten ein immerwährendes, sehr frisches und reines Wasser aus einem Felsen in solcher Menge hervorsprudelt, daß es eine 1gängige Mühle leicht betreiben könnte. Im J. 1210 war die Gegend, wo jetzt Ochos steht, ein Wald, aber noch im Verlauf desselben 13. Jahrh. mußte das Dorf angelegt worden sein, wo, außer der Obrowitzer Abtei, auch noch andere begütert waren. So trat z. B. Albert v. Ostrow 1349 seiner Frau in diesem D. 2 Lahne ab [40]), und 1353 einigten sich Jessek und Ondreg v. Ochos hinsichtlich aller ihrer Güter [41]), so wie auch noch 1366 die Wittwe nach Albrecht von Ochoz, Alussa, mit ihren Kindern Johann, Jessek und Paul wegen ihres dasigen Habes [42]), welches späterhin die Abtei Obrowitz erkauft haben mochte.

11. **Prosetsch (Prosecz)**, 3/4 St. osö. von Kiritein im Mittelgebirge, eine aus dem 1785 aufgelösten hiesigen obrgktl. Meierhof entstandene Ansiedelung von 34 H. mit 251 E. (113 mnl. 138 wbl.) und 1 Wirthshs. Auch hier wird viel Kalk erzeugt und nach Brünn verführt.

---

[40]) B. L. I. Lib. Di. Erhard. de Cunstadt. 10. [41]) Das. Lib. Di. Johann. de Crawarcz. [42]) Lib. Di. Wilhelm de Cunstadt. 61.

Allod-Herrschaft Oslawan.

Lage. Liegt im Westsüdwesten des Kreises und wird im O. von Kanitz und den Gründen der Stadt Eibenschitz, im S. und W. von Mähr. Krummau (Znaim. Kr.), im N. und NW. endlich von Rossitz begränzt.

Besitzer. Der gegenwärtige Besitzer ist Johann Nep. Freih. von Scharff, welcher diesen Körper seit dem 1. Oktober 1789 im Erbpacht gehabt, aber am 20. Juni 1800 sammt dem auf 13,666 fl. abgeschätzten Fundus instruktus, von der k. k. Staatsgüter-Administration um 200,402 fl. 42 kr. mit der Bedingung erstanden hat, daß die hiesige Gewerbschaft des Steinkohlen-Alaun- und Vitriolgewerkes, zufolge des ihr am 17. März 1785 von der Staatsgüter-Administration ausgefertigten Lehnbriefes, gegen gewisse Zahlung, im ungestörten Besitz des Bergwerkes für immerwährende Zeiten belassen werde.

In alter Zeit besaß diese Hschft. das im Orte Oslawan bestandene Nonnenstift Cisterzienser-Ordens, nach dessen um 1530 erfolgten Auflösung, sie in weltliche Hände gerieth. Schon 1471 hatte K. Wladislaw die Schirmvogtei über das Stift an Wilhelm v. Pernstein verliehen, und dehnte sie 1509 nicht nur für dessen, sondern auch für die Lebensdauer seiner Söhne Johann and Adalbert aus, und verpfändete ihm gleich darauf sogar auch das Gut, und verordnete (1514), daß es von Niemand Andern, als nur von dem Nonnenstifte selbst eingelöst werden dürfe [1]). Johann von Pernstein hatte 1512 von der Oslawaner Aebtissin Barbara das öde, unterhalb Pohrlitz gelegene D. Preherško gegen jährl. 20 Eimer Weines aus dem Medlauer Gebirge erkauft, was K. Ludwig im J. 1523 bestätigte [2]), aber 1525 übertrug derselbe König die Schirmvogtei des Stiftes dem Brünner Stadtrathe [3]), und 1528 verkauften die Burgen nach Sigmund v. Ludanicz, dem jüng. Johann v. Ludanicz nebst der Burg Eichhorn ꝛc. auch die Zinsungen vom Kloster Oslawan [4]), 1535 aber veräußert Kais. Ferdinand I. das Stiftsdorf Treßkowitz dem Landeshauptmanne Johann Kuna v. Kunstadt, welcher damals Oslawan pfand-

[1]) Urkk. im Cod Pernstein Fol. 32. 64. 73. Wie die Nonnenabtei ihrer Seits zum Besitz der Herrsch. gekommen, ersieht man aus der unten folgenden Geschichte derselben. [2]) B. L. XVII. 5. [3]) ddto. w Brnie den sw. Margarethy. [4]) XX. 6.

weise besaß (seit 1533 auf 18 JJ.), und in Folge dieses Verhältnisses 1536 auch das hierher gehörige Patronat der Pfarre zu Mislitz an Sigmund Waleczky v. Mirow abtrat [5]). Der genannte Landeshauptmann übergab 1541 den deßfallsigen Pfandbrief seinem Bruder Wilhelm, was K. Ferdinand I. bestättigt [6]), aber 1563 besaß Oslawan Johann Kragirz v. Kraigk [7]), nach welchem es seine Wittwe Esther v. Weisbroch übernahm und mittelst letzten Willens vom 1. Mai 1574 ihren gleichfalls verwittw. Schwestern Susanna und Judith, und ihren Erben auf gleiche Theile zudachte [8]). Im J. 1586 besaß dieses Gut (wie? ist nicht anzugeben) Adolph v. Althan-Goldburg [9]), und 1614 Wolf Dietrich v. Althan, der eben damals seiner Gattin Katharina Kragirka v. Kraigk auf dem Gute Joslowitz ein Witthum verschrieb [10]), aber an dem Aufstande vom J. 1620 Theil nahm, worauf Oslawan an seinen Bruder Michael Adolph, und nach dessen im J. 1638 erfolgtem Tode an Michael Ferdinand Gf. v. Althan gedieh, der im J. 1641 als Besitzer desselben erscheint [11]). Dieser hinterließ es seiner Wittwe, deren Tochter Maria Elisabeth es ihrem Gemahl Franz Ernest Gf. v. Mollart (k. k. Kämm., Hofkammerrath und obrist. Küchenmeister) zubrachte, der sie auch letztwillig am 21. Februar 1669 [12]) zur Haupterbin ernannt hatte. Sie starb im Juni 1702, und ihre (oder ihrer Tochter? denn sie wird Maria Katharina genannt) 2 Söhne, Felix Ernst und Peter Ernst beerbten sie, worauf der erstere dem Bruder Peter seinen Antheil von Oslawan am 23. Jän. um 65,000 fl. rhn., dieser aber den ganzen Körper, nämlich: das Schloß mit dem Markte Oslawan, ferner die DD. Neudorf, Rzeznowicz, Ledkowicz, Niemczicz, Padochau und Weschau sammt Meierhöfen, Schäfereien und dem Halsgerichte, am 27. Okt. 1712 der Aebtissin Barbara Wodiczka und dem Stifte Maria-Saal in Alt-Brünn um 130,000 fl. rhn. verkaufte. Nachdem das Letztere im J. 1782 aufgehoben wurde, fiel die Herrschaft dem k. k. Religionsfonde zu, von welchem sie, wie oben gesagt, mittelst Kaufs an ihren dermaligen Besitzer gedieh.

---

[5]) XXI. 15. [6]) ddto. we Widnj w pond. po ned Judica und XXII. 29. [7]) XXIV. 28. [8]) ddto. na klasstekze Oslawansk. [9]) XXVI. 100. [10]) XXX. 55. [11]) D. L. XXXVIII. 19. [12]) Er † am 21. Jänn. 1670.

Beschaffenheit. Das Flächenmaß des benutzten Bodens beträgt 7354 Joch und 1591 2/6 □ Klftr. Die Oberfläche weist im NW. und SW. meistens Hügel auf, welche aber auf ihren Kuppen bedeutende Flächen haben, und zur Syenit und ganz besonders jener Steinkohlen-Formation gehören, von welcher die »allgemeine Uebersicht des Kreises« eine ausführliche Nachricht gab. Außerdem enthalten die Anhöhen auch mächtigen Alaunschiefer und Kalkstein in Ueberfluß. Granaten sind hier nicht selten, zumal auf dem bei dem Orte Oslawan befindlichen Hügel, und sonst findet man auch sehr reinen Kristall, Serpentin, Feldspath und besonders eine Art von Talgerde, welche dem Meerschaum gleichet, und woraus schöne, ausgezeichnet leichte Tabakspfeifen verfertigt werden. Nebstdem kommen nicht selten Achat, biegsamer Asbest, dichter Bitterkalk, Blätter-Grob-Faser- und Pechkohle, gemeiner Bleiglanz, faseriger Gyps in Drüsen, Holzopal, gemeiner Jaspis und Schieferthon vor. Gegen O. hin dehnt sich, längst dem Lauf der Oslawa, ein schönes und fruchtbares Thal. Der vom D. Kratochwill 1/2 St. gegen W. entfernte Hügel **Siczka** ist auf 217,⁴⁸ trigonometrisch bestimmt.

Der Fluß **Oslawa** kommt von dem westlich gelegenen Mähr. Krummauer Gebiete hierher, durchströmt im raschen Lauf und oft verheerend die Hschft. in ihrer Länge von W. nach O., wo er, nach einem Laufe von etwa 7 1/2 Meil. durch den Iglauer, Znaimer und Brünner Kreis, unterhalb dem D. Ledkowitz in die **Iglawa** fällt. Diese kommt aus SW. gleichfalls vom Krummauer Gebiete und fließt bei Rzeznowitz und Ledkowitz vorbei der Stadt Eibenschitz zu. In der Nähe des D. Niemtschitz nimmt sie den südlich von Krummau kommenden Bach **Rokitna** auf. Dieses Gewässer führt nur Grundeln, Weißfische, wenige Hechte und Bärschlinge. **Teiche** sind nicht vorhanden.

Die **Bevölkerung**, mit Ausnahme von 16 **Juden** auf den obrgktl. Bestandhäusern und 1 **Nichtkatholiken** augsb. Bekenntnisses, insgesammt **katholisch** und **mährischer** Zunge, beträgt 3095 Seelen (1476 mnl. 1619 wbl.); darunter sind auch 2 Zigeuner-Familien von 11 (6 mnl. 5 wbl.) und 4 [illegible]en (3 mnl. 1 wbl.) begriffen, welche zu Oslawan und [illegible]ässig sind. Die Landwirthschaft ist die Haupt[illegible]lle, und nebst ihr auch einige Gewerbe, Tag[illegible]hlen-Bergwerk, und Verführen der Steinkohlen.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

An Aeckern	624 J.	964 □Kl.	3781 J.	603 »
» Wiesen	53 »	$1271\frac{1}{6}$ »	96 »	$3\frac{5}{6}$ □Kl.
» Hutweiden u. Trieschfelder	47 »	1543 »	628 »	898 »
» Weingärten	— »	— »	6 »	$739\frac{2}{6}$ »
» Waldung	2116 »	369 »	— »	— »

Der tragbare Boden ist in den Flächen reichliche Dammerde mit thoniger und sandiger Unterlage, in den Gebirgsgegenden ein auf Sand gelagerter Thon oder Sand mit Lehm gemengt, und bringt Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Erdäpfel rc. im reichlichen Maße hervor. — Der Weinbau des Unterthans bei Oslawan, Padochau, Rzeznowitz und Niemtschitz, durchaus an südlichen Abdachungen der Hügel, ist unerheblich und liefert im Durchschnitt jährl. bei 20 Faß Weines mittlerer Güte. Die Obstbaumzucht wird nicht nur in eingefriedeten Gärten, sondern auch im freien Felde, vorzugsweise von den Gemeinden Oslawan und Padochau gepflegt und liefert, außer andern Obstsorten, besonders schmackhafte Kirschen und Zwetschken; mit einem rühmlichen Beispiel geht hierin die Obrigkeit vor, welche in ihren ausgedehnten Gärten beim Markte Oslawan das edelste Obst jeder Gattung, von Annanasen und Pfirschen an bis zu den Pflaumen erzeugt. Die Bienenzucht verdient keine Erwähnung. Die obrgktl. Waldung von 3 Revieren (Zbeschauer, Oslawaner und Neudorfer) enthält vorzugsweise Kiefern, nebst diesen auch Laubholz, als Weiß- und Rothbuchen, Birken und Stocktriebe von Eichen. Die Jagd ist in der Regel niederer Art, Hirsche kommen nur im Wechsel vor.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	obrgktl.	unterth.
An Pferden . .	12 . . .	234
» Rindern . .	92 . . .	466
» Schafen . .	3525 . . .	594,

obrigktl. Seits veredelte Stücke, nebst einer beträchtlichen Menge von Schwarz- und Federvieh, mitunter auch Ziegen. Von den 4 obrigktl. Meierhöfen liegt der 1te in der Nähe des Oslawaner Schlosses in der Ebene am rechten Ufer der Oslawa; der 2te (»Henriettenhof«) auf einem Hügel westlich von Oslawan, von wo man schöne Fernsichten in den Brünner und Znaimer Kreis genießt; der 3te auf einer Anhöhe bei Neudorf und

eben so auch der 4te beim D. Zbeschau; sie sind insgesammt musterhaft gebaut und für ihre Zwecke sehr gut eingerichtet.

Die unentbehrlichen Gewerbe, deren Hauptsitz der Markt Oslawan ist, betreiben 97 Landmeister, als: 2 Fleischer, 3 Müller, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 12 Faßbinder, 1 Glaser, 8 Schmiede, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Maurer, 1 Seifensieder, 1 Schlosser, 17 Schneider, 15 Schuster, 2 Steinmetze, 5 Tischler, 2 Wagner, 1 Musik-Instrumentenmacher, 1 Pottaschesieder, 1 Kürschner, 1 Töpfer, 8 Weber, 1 Zimmermeister ꝛc. Vom Handelsstande ist, 3 Lit. C. Waarenhandlungen in Oslawan und 4 Krämer etwa ausgenommen, keine Rede, wie denn überhaupt nur ein unbedeutender Handel mit Obst, zunächst in den Iglauer Kreis statt findet.

Das Steinkohlenbergwerk bei Padochau, gegenwärtig im Besitz der Brüder Johann und Anton Müller, zeigt 3 bisher bekannte Flötze, nämlich das von Rossitz aus fortsetzende Hauptflötz, dann ein Liegend- und ein Hangendflötz, welche letztere dem ersten weder an Güte noch an Mächtigkeit gleichen [13]). Der ganze Steinkohlenzug ist bis nun mit einer mittlern Mächtigkeit von 6 Fuß zwischen Ritschan und der Mähr. Krummauer Herrschaftgränze in einer 3stündigen Erstreckung durch 7 abgetrennte Gruben aufgedeckt (vgl. die Hschft. Rossitz), wovon 4 auf Oslawan kommen, und jährlich zum mindesten 120,000 Metzen Steinkohlen liefern, die nach allen Richtungen, insbesondere aber nach und in die Umgebung von Brünn, dann nach Oesterreich und sogar bis über Wien hinaus durch fremde und einheimische Unterthanen verführt werden. Das meiste hiervon wird jedoch in der nahe an den Wohngebäuden befindliche Grube, dann bei einer 2ten beim D. Zbeschau abgesetzt.

Gewöhnliche Landstrassen verbinden das Dominium nördlich mit Rossitz, östlich mit Eibenschitz und südlich mittelst Reznowitz mit dem Znaimer Kreise; die nächste Post ist in Schwarzkirchen.

Jugendunterricht wird in den Trivialschulen zu Oslawan und Rzeznowitz ertheilt.

Die Armenanstalt in Oslawan hat ein Kapital von 3473, und die in Rzeznowitz von 90 fl. W. W.; jene betheilt

---

[13]) Im Hauptflötze wüthet leider! seit vielen JJ. ein verheerender Grubenbrand.

von den Zinsen desselben 29 Dürftige, diese dagegen kann selbst in dringenden Fällen nur geringe Unterstützuug leisten. Im Markte Oslawan ist 1 Spital mit einem Stammvermögen von 2700 fl. W. W., mit dessen Zinsen 30 Arme unterstützt werden, und ebenda auch eine Schulbücher-Stiftung, deren Kapital nur 156 fl. W. W. beträgt.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzte (in Oslawan) und 10 Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Ortbeschreibung. 1. **Oslawan** (Oslawany). 4 Meil. westsüdwestlich von Brünn an dem gleichnamigen Fluße, in einem sehr malerischen Thale gelegener Markt von 192 H. mit 1162 E. (547 mnl. 615 wbl.) und einem Grundbesitz von 803 Joch 1534 □ Klftr. Aecker, 29 J. 1464 □ Kl. Wiesen, 43 J. 976 □ Kl. Hutweiden, 6 J. 739 □ Kl. Wald, nebst einem Viehstand von 35 Pfd., 139 Rindern, 26 Ziegen, 183 Schweinen und 93 Schafen. Hier ist der Sitz des obrgktl. Wirthschaftsamtes und einer dem Schutze des k. k. Religionsfondes und dem Rossitzer Dekanate unterstehenden Pfarre, welche eben so alt wie das ehemalige Nonnenstift ist, und zu deren, so wie der Schule Sprengel, auch die DD. Ledkowitz, Neudorf, Padochau und Zbeschau gehören. Nebst 1 obrgktl. Meierhofe, 1 derlei Tuchwalke, Brettsäge, Kalk- und Ziegelbrennerei, 1 Mahlmühle, 1 Hammerschmiede und 1 Gasthofe, sind hier besonders das hschftl. Schloß und die Pfarrkirche zu erwähnen. Jenes entstand auf der Stelle und aus den Ueberresten des Nonnenklosters, ist ein geräumiges beinahe im Viereck aufgeführtes Gebäude von 1 Stockwerk, und wurde durch den feinen Geschmack des gegenwärtigen Herrn Besitzers erst vor wenigen Jahren nicht nur wesentlich erweitert und verschönert, sondern auch mit sehr großen Obst- und Gemüsegärten umgeben, welche die edelsten Obstsorten jeder Art und seltene exotische Gewächse in eigenen Glashäusern enthalten. In dem nordöstl. Schloßflügel befindet sich die, mit einem hohen und spitzigen Thurme versehene ehemalige Stiftskirche, die mit Ausnahme des im 15ten Jahrh. vorherrschenden Baustyles, einer zierlichen Nische für die ewige Lampe an einem Hauptpfeiler des Presbyteriums und eines Grabsteines der im J. 1519 † Aebtissin Barbara, nichts besonderes Merkwürdiges aufweist. Ein hinter dem Hochaltar hangendes Gemälde stellt den angeblichen Herabsturz der Nonnen von einem nahen Hügel in die Oslawa durch die Hussiten vor, und auswärts oberhalb

der Eingangsthür liest man die Jahrzahl 1583. Sie ist jetzt Schloßkapelle, worin einige Male des Jahres Messen gelesen werden, und wurde erst vor wenigen Jahren mit einem neuen Thurmknopf auf Kosten des Besitzers versehen. Die Pfarrkirche, unter dem Titel des hl. Nikolaus, steht nahe am Markte auf einem ihn überragenden Hügel, hat 3 mit sehr schönen Bildhauerarbeiten von Andr. Schweigel und mit einem Blatte von Raab (den Kirchenpatron vorstellend) geschmückte Altäre und wurde 1770 meist auf Kosten der damaligen Obrigkeit und des hiesigen Pfarrers Jakob Friedrich erbaut, welcher letztere auch die von Rom mitgebrachten Reliquien der hh. Felizian und Cölestin hier in einem schönen Kasten aufgestellt, die gute und schöne Orgel auf eigene Kosten angeschafft, und zur Ausschmückung der Kanzel, des Taufbrunns und der Altäre ein ansehnliches Legat hinterlassen hatte, was auch eine zum Andenken an ihn an der Kirchenmauer befindliche Steinplatte mit ihrer Aufschrift dankbar preist. Sonst enthält die Kirche auch die Grabsteine zweier in den JJ. 1561 und 1571 verstorbener Kinder des Christoph Freih. v. Gundersdorf, und der Susanna Freii. v. Weißproch. — Oslawan hat 3 Jahrmärkte (Mont. in der Charwoche, Mont. nach Johann d. Täufer, Mont. nach Gallus) und ist auch deßwegen merkwürdig, weil hier manchmal römische Münzen gefunden wurden, von denen namentlich ein über 3 Dukaten wiegender und sehr gut erhaltener Mark Aurel in Gold, im Besitz des Hrn. Besitzers ist.

Aus der Geschichte der hier bestandenen Nonnenabtei Cisterzienser-Ordens, auch Marienthal (Vallis S. Mariae) genannt, kann, um nicht weitläufig zu werden, nur das Wesentlichste ausgehoben werden [14]). Bereits vor 1197 erkaufte die Abtei Trebitsch 1 Freigut in Oslawan mit der 7ten Mauthwoche von einem edlen Ungar, mit Namen Stephan, Sohn eines Ivan, um 80 Mk. und den 7ten Wochenmarkt in Pralitz [15]). Darauf wurde hier die erwähnte Abtei im J. 1225 von der Edelfrau Helvidis v. Znaim gestiftet, welche zu diesem Ende von dem Trebitscher Abte Lukas das Gut Oslawan gegen ihr D. Horka in dem angegebenen J. eingetauscht und den Widerspruch ihres Neffen Hartlieb (Ahnherrn der Kunstadte) durch den schiedsrichterlichen Ausspruch des Kar-

---

[14]) Es liegen nicht weniger als 155 Urkunden vor uns, die insgesammt dieses Stift betreffen. [15]) Cod. dipl. Morav. I. 349.

dinal und Bisch. zu Porto, Konrad, und des Olm. Bisch. Robert beschwichtigt hatte, worauf am 25. Jun. d. J. das genannte Gut mit den DD. Martinitz und Przibislawitz und 12 Weingärten in verschiedenen Gegenden den Klosterfrauen übergeben wurde [16]. Die Königin Konstantia gab dem neuen Stifte die DD. Cittendorf, Litkowicz, Brzeczowicz, einige Weinberge bei Kloster-Bruck nebst der Kirche zu Zalub, und König Přemisl I. vermehrte die Stiftung mit dem Patronatsrechte über die Skt. Jakobs Pfarrkirche zu Brünn. Der Bau des Klosters schritt rasch vorwärts, und schon am 7. Nov. 1228 wurde die neue Stiftskirche, im Beisein K. Přemisls und der Königin Konstantia, des Prinzen Přemisl, vieler Aebte und Pröbste, Herren, Ritter ꝛc., vom Bisch. Robert geweiht, bei welcher Gelegenheit der König die peinliche Gerichtsbarkeit dem Stifte verlieh und es dem Schutz seiner Söhne Wenzel und Přemisl angelegentlichst empfahl. Demungeachtet wurde es schon in den nächsten JJ. dergestalt bedrängt, daß Pabst Gregor IX. es 1230 unter seinen besondern Schutz nehmen und dem damaligen Metropolitan von Mähren, dem Mainzer Erzbischof Siegfried, auftragen mußte, es, sogar mit Anwendung des Bannes, gegen seine Widersacher zu schützen [17]. Dadurch hörten die Bedrängnisse vorläufig auf und die Abtei erhielt neue Begabnisse, z. B. 1234 von dem Mkgfen. Přemisl das Patronatsrecht der Kirche in Mohelno [18]) und von Neukirch an der Troppauer Gränze, von Herrmann v. Rudikau aber jenes in diesem Dorfe nebst dem D. Mreczkow [19]), und Bisch. Robert sprach ihr 1235 die Zehente von sämmtlichen Besitzungen zu [20]). Bald darauf bekam sie von der edlen Frau Margareth und ihrem Sohne Hartleb das Patronat in Mißlitz, was Bisch. Robert sammt dem Zehent von den DD. Wolkers und Podolicze im J. 1239 bestättigt [21]),

---

16) 2 Urkk. datirt: Prage VI. Cal. Jul. und eine 3te dd in Trebecz Judict. XII. mense Jun. Einen Theil der obigen Weingärten (bei Eibenschitz) und 4 Gründe bei Oslawan tauschte Helvid in demselben J. 1225 vom Kumrowitzer Probste für einen Acker bei Manitz, 1 Weingarten bei Barfuß und 60 Mk. in Silber ein. Urk. ohne Dat. 17) Abbatissa, sorores monasterii in Oslavan tam de frequentibus injuriis quam de ipso quotidiano defectu justitiae conquerentes etc. sagt er in der Bulle dd. Later. VII. Id. Jun. 18) dd. in Modrich VII. Cal. Sept. 19) Urkk. ohne Datum. 20) dd. in Cremsir. 21) dd. Zabyrdovice VIII. Cal. Sept.

und vom K. Wenzel für einige von Oslawan dem hl. Franziskus-Nonnenkloster in Prag geschenkten Kirchengefäße, das D. Potecz [22]). Der Eichhorner Burggraf Kuno schenkte ihr 1259 das D. Kukowicz mit den dazu gehörigen Bauerhöfen und eben solche in Strupochowicz, und eben damals tauschte es das der Probstei Poltenberg bisher gehörig gewesene D. Rzeznowicz gegen das D. Masswicz ein [23]). Im Jahre 1260 erhielt das Stift von Eckard v. Mislitz das Patronatsrecht zu Treskowitz, sowie in demselben Jahre das über die Allerheiligenkirche in der Brünn. Vorstadt »Lochenberg« (jetzt die große Bäckergasse) von einem gewissen Rudolph [24]), und das Patronat der Skt. Jakobskirche in Brünn ließen sich die Nonnen vom Pabste Alexander IV. [25]) und Bisch. Bruno (1267) wiederholt bestätigen, und erhielten 1275 von Wolf von Olkowicz 16 Joche Acker nebst 1 Wiese oberhalb der Iglawa gegen 7 Mk. Silbers zum Nutzgenuß [26]), so wie schon 1266 von der Wittwe nach einem Kadold, Elsbeth, 5 Lahn. in Popowitz und 1268 von Eichhorner Burggrafen Hartlieb für den Fall seines Absterbens seine Hälfte vom D. Martinicz [27]). Als sich das Heer Kais. Rudolphs I. nach der über K. Otakar gewonnenen Marchfeldschlacht (26. Aug. 1278) über Mähren ergoß, wurden die Stiftsgüter von dem zwischen Eibenschitz, Oslawan und Rossitz aufgestellten feindlichen Lager aus schrecklich verheert, was K. Rudolph dadurch gut machte, daß er der Abtei 200 Mk. Silbers von den Abgaben der Städte Brünn und Neukirch (im Troppauischen) anwies [28]). Darauf schenkte der mähr. Marschall Bohuss v. Drahotuss dem Stifte sein D. Pyspicz sammt dem Patronat (1280) und bald darauf (1281) auch sein Habe in Studyn für den Fall seines Absterbens [29]), während Hartleb v. Dubna bezeugt, daß die Wittwe nach Siefried v. Zbraslau, Trovka, der Marienkirche in Oslawan das D. Podolczicz geschenkt habe [30]). Im J. 1288 erhielt es von Hartmann v. Holenstein die übrigen 10 Lahne im D. Studyn [31]), aber bald darauf begannen

---

[22]) dd. Prag. Jud. III. mens. Jul. [23]) dd. Snoym. IX Cal. Febr. [24]) dd in Osla. III. Cal. Jul. und Brunn VI. Cal Octobr. [25]) 1261; er verpflichtete jedoch die Aebtissin dem jeweiligen Pfarrer bei dieser Kirche den nothwendigen Lebensbedarf abzureichen. [26]) dd. Znoyme Id. Marc. [27]) Urkk. ohne Datum. [28]) Boczek Mähren u. S. 14. [29]) Urkk. dd Brune XI. Cal. Sept. und apud. Modrich. Cal. Octobr. [30]) Urk. ohne Datum. [31]) dd. in Bruna XII. Cal Jun.

die Bedrückungen der Abtei durch den habsüchtigen Adel von neuem und Pabst Bonifaz VIII. mußte 1294 dem Olm. Domscholaster streng auftragen, ihr zu den entrissenen Gütern zu verhelfen [32], was aber nicht viel genutzt zu haben scheint, weil K. Wenzel II. schon am 24. März 1297 der Stadt Brünn allen Bergbau auf Kupfer und andere Metalle bei Oslawan für ewige Zeiten verlieh [33]. Im J. 1296 vertauschte die Aebtissin Guda dem Edlen Stanik das D. Wulschann gegen das D. Herbowe [34], erhielt bald darauf das Patronat der Kirche in Jakobau von der Wittwe nach Wilhelm v. Wolframskirch, Euphemia [35], von dem Znaimer Stadtrathe einen Zins von der Mühle in Uczmanns (1310), von einem Eibenschitzer Bürger, Namens Johann, 1 Acker in Oslawan (1311), und 1312 von der Königin Elisabeth (durch Kauf) die halbe Mühle in Uczmanns, in welchem J. auch der K. Johann dem Stifte den Besitz der von der Gattin Matthäus von Fullstein, Eysalda, geschenkten Güter (praediorum) in Marchaticz, Teuffenbach, Pelschwicz, Ungerschicz und Kozoged bestättigte [36]. Noch im J. 1326 erkauft die Abtei von Gerhard v. Masswicz 4 Lahn., 4 Aecker und 2 größere Gehöfte um 90 Mk., aber schon im folgenden J. mußte die Aebtissin Isaldis 2 Bürgern von Znaim 2 Mk. jährl. Zinses verkaufen, wogegen sie 1328 von Hartleb v. Misliboricz einen bedeutenden Zehent zu Böhm. Myroslaw erhielt [37]. Der Pabst Benedikt XII. nahm zwar 1336 durch 2 Bullen die Abtei in seinen Schutz, wie auch der Mkgf. Karl, der ihr auch 1338 das Halsgericht auf allen ihren Besitzungen gestattete [38], und doch wurde sie abermals in ihren Besitzungen angefochten. Zuerst wollte der Gruschbacher Pfarrer den Zehent von 20 dasigen Lahn., welchen Bisch. Konrad 1320

---

[32]) dd. Rome V. Id. Decembr. [33]) Brünn. Privilegien. [34]) dd. VIII. Cal. Marc. [35]) Bestätt. von Bisch. Theodorich 1301. die S. Egidii. [36]) Durchaus Urkk. Nebst diesen ersieht man auch aus der Urk. Bisch. Konrads vom J. 1320 (dd. in Olom. IV. Cal. Maj.), worin er dem Stifte die Patronate in Osla, Treßkowicz, Zulb, Mislicz und Mohelna; ferner den Zehent aus den DD. Neustift, Ruczka, Lukwicz, Treßkowicz, Podlicz, Zulb, Chuczmanns, Mitterdorf, Pehemdorf und Sinnohrad bestättigt, wie ausgebreitet die Besitzungen desselben damals gewesen. Auch die Pfarrkirche in Zbraslau gehörte damals zu demselben, wie dies eine Urk. Bisch. Konrads vom J. 1322 beweist. [37]) Urkk. [38]) dd. Brun. die S. Laurentii.

dem Stifte geschenkt hatte, vorenthalten, worüber ein langwieriger Streit entstand; dann entliefen häufig die Stiftsunterthanen zur Zahlungszeit der landesfürstl. Steuer von ihren Gründen, was Mkgf. Karl 1341 streng verbieten mußte, und mehre Güter wurden ihm entzogen, so daß Pabst Clemens VI. 1343 dem Schottner Abte zu Wien auftrug, dafür zu sorgen, daß dem Kloster die zur Zeit K. Johanns entrissenen Besitzungen zurückgestellt würden [39]). Demungeachtet mehrte sich der Besitz des Klosters; so gab ihm 1350 der dasige Pfarrer Peter seine Aecker im Walde bei Letonicz, Bisch. Johann genehmigte 1359, daß die bisher gebräuchliche Zahlung von jährl. 16 Mk. durch die Vikarien (Pfarrer) bei der Brünn. Skt. Jakobskirche an das Stift auch fürderhin geleistet werde [40]), nachdem schon 1355 die Aebtissin Elisabeth dem Treßkowitzer Pfarrer 1 dasigen Hof mit 3 Lahn. auf seine Lebenszeit gegen jährl. Zins überlassen hatte. Im J. 1379 schenkte Jeßko v. Kralicz dem Stifte 9 1/2 Mk. jährl. Zinses im D. Treßkowitz [41]), 1386 aber die Aebtissin Anna v. Willenstein, für den Fall ihres Todes dem Convente 6 Mark jährl. Zinses vom D. Nezmanns [42]); 1387 überließen die BB. Hartlin und Sigmund v. Mißliborzicz demselben tauschweise 7 Zinslahne in Treßkowicz [43]), zu welchen es 1392 von dem Letztern noch 8 Mk. und 8 Groschen jährl. Zinses von 6 1/2 dasigen Lahn. nebst 1 Bade erkaufte [44]), nachdem schon 1389, in welchem J. der Skt. Jakober Pfarrer Hanko durch Androhung der geistlichen Strafen zur Zahlung der jährl. 16 Mk. an das Stift genöthigt werden mußte [45]) — die Aebtissin Anna dem ältern Kaplan Niklas einen jährl. Zins von 1 Mk. und 4 Grosch. von 6 HH. in Ramhof (in Brünn) als Gehalt zugesichert hatte [46]). Im J. 1392 wurde der Saarer Abt Niklas genöthigt, die von Oslawan früher ausgeliehenen 100 Mk. demselben zu bezahlen [47]), aber 1400 entspann sich ein heftiger Streit zwischen dem Stifte und dem Petersberger Kapitel in Brünn um das Patronat der Skt. Jakobskirche, der, ungeachtet das Kapital 1404 sachfällig wurde und 108 Dukat. an Prozeßkosten bezahlen mußte [48]), damit endigte, daß die

---

[39]) dd. Avenione Id Octobr. [40]) dd. in Modricz 1. April. [41]) B. L. II. 53. [42]) dd. 7. Jan. [43]) B. L. III 51. [44]) B. L. III. 51. 95. [45]) dd. Brun. die S. Scholasticae. [46]) dd. in Oslov. 20. Jun. [47]) dd. in Sar, in translat, b. Benedicti. [48]) dd. Rome XI. Cal. Jul.

Abtei im J. 1407 das besagte Patronat dem Mkgfen. Jodok abtrat, wogegen dieser ihr die ihm vom Stifte jährl. zu zahlenden 40 Mk. nachließ [49]).

Um diese Zeit begannen die entschiedenen Drangsale für dieses Stift, welche dessen völlige Auflösung nach einem Jahrhunderte herbeiführten. Zwar befahl Pabst Johann XXIII. dem Olm. Domdechant dafür zu sorgen, daß dem Kloster die entrissenen Güter zurückgestellt würden, und nahm es in seinen Schutz [50]): aber 1413 verlockten (wie bei Welehrad) hussitische Emissäre aus Böhmen die Stiftsunterthanen zur Auswanderung, und Pabst Johann gesteht in demselben J. »daß die Stiftsgüter durch Kriege und sonstige Wirren dergestalt geschmälert seien, daß von ihren Einkünften die Aebtissin und Convent nicht erhalten werden, vielweniger die ihnen aufgebürdeten Lasten und Zahlungen zu leisten vermögen« [51]). Zwar kam das Patronat der Skt. Jakobskirche in Brünn mittlerweile wieder an die Abtei zurück (wie? weiß man nicht), und die Nonne Agnes v. Mezerzicz stiftete darin 1413 zum Altare der Himmelfahrt Mariens 1 Altaristen mit 10 Mk. jährl. Zinses von Meseritsch und Bitesch [52]) — ja, das Stift erwarb sogar 1417 von Johann v. Morawan, dessen Tochter Dorothea hier den Schleier genommen, 3 Mk. jährl. Zinses vom D. Miloticz [53]), aber schon 1418 mußte es das Patronat in Mohelno an den Besitzer dieses Gutes, Peter v. Gews, mit Beistimmung des Konstanzer Conciliums, abtreten [54]), und als die Hussiten unter Ziška und Prokop dem Kahlen Mähren zu verwüsten begannen (1422 u. 1423), entfloh ein Theil der Nonnen mit den Kirchenschätzen nach Klosterneuburg in Oesterreich, der andere aber mit der Aebtissin Braxedis nach Brünn in den Skt. Jakober Pfarrhof, bei welcher Gelegenheit (1423) der Pabst Martin V. die völlige Einverleibung dieser Pfarre zu dem Stift geneh-

---

[49]) Urk. 12. Febr. Damals bildeten den Convent: Die Aebtissin Dorothea, die Priorin Anna, Supprior. Anna, Elisabeth (Kellermeisterin), Zdenka (Hütherin), Katharina (Vorsängerin), Katharina (ält. Sängerin), Anna v. Grelicz, Anna v. Bergen, Anna v. Rossicz, Dorothea v. Nausenbruck, Katharina v. Pohrlitz, Katharina (Aufseherin des Krankenhauses), Agnes v. Tempelstein, Braxidis, Dorothea v. Bosencz, Margaretha v. Cymanczicz. [50]) dd. Avenione III. Jul. und IV. Maji 1411. [51]) Bulle dd. apud. S. Anton extra muros Florentinens. [52]) dd. fer II. ant. fest. Annunciat. B. M. V. [53]) Urk. ohne Dat. [54]) dd. in Oslor. 30. Mart.

migte [55]). So lange der treffliche Landeshauptmann Johann v. Czimburg das Faustrecht im Lande mit kraftvoller Hand niederhielt, erholte sich die Abtei einigermaßen von den erlittenen Unfällen, erhielt als ein Vermächtniß von der Wittwe Johanns v. Krawař-Kruman, Elsbeth v. Hradecz, 1434, 2 silberne, vergoldete Trinkgeschirre nebst einer reichen Perlenschnur Behufs der Verwendung für seine Bedürfnisse [56]), und konnte sogar 1446 dem Welehrader Stifte die früher ausgeborgten 100 Dukaten bezahlen: aber im J. 1467 kamen die Nonnen in den Verdacht der Ketzerei, von welchem sich indeß die Aebtissin Dorothea vor dem Olm. Suffragan und Brünner Archidiakon, Wilhelm, am 2. Dez. d. J. hinreichend rechtfertigt [57]). Zwei JJ. später befahl Pabst Paul II. dem Schottner Abte sich des von Hinko v. Böttau-Czornstein und Stephan v. Jamnitz hart bedrängten Stiftes anzunehmen [58]), es muß aber demungeachtet in einer erträglichen Lage sich befunden haben, weil es in demselben J. der Abtei Welehrad 100 Dukaten vorzuleihen im Stande war [59]), aber schon 1471 übergab, wie oben gesagt

---

[55] dd) Romae IV. Id Martii 1423, worin er sagt: propter insolentiam eorumdem (haereticorum) pro salute sua ac ad evitandum pericula saepius fugere et declinare oportet ad ecclesiam praelibatam (S. Jacobi) etc. In demselben J. bestattigt die Aebtissin Braxedis (dd. in vnserm Kloster zu Oslaw an des hl. Kreuzestag Exaltationis) den richtigen Empfang der beim Klost. Neuburger Richter Niklas Thym aufbewahrten Monstranzen und Ornate, mit Ausnahme 1 großen Monstranz, welche am Frohnleichnamsfeste gebraucht, als Pfand für eine Schuld von 50 fl. zurückgelassen wurde — »zu der zeithen, wo vnser feynd der Hussen, herrschten in vnserm lande.« — Daraus kann man abnehmen, was von der Angabe Balbins, welche Schwoy (Top. II. 284) und Pilař (Histo. Morav. II 20) nachschrieben: daß nämlich Ziška in demselben J. 1423 alle Nonnen in der vorbeifließenden Oslawa habe ersäufen lassen, zu halten sei. Auch die Sage: daß die Geister der ersäuften Nonnen noch bis jetzt in dunklen Nächten in weißen Gewändern und mit brennenden Lichtern in den Händen in der Nähe des Klosters erschienen, findet im Obigen ihre Abfertigung. Aus dem Datum dieser letzten Urkunde wird auch der zweite Irrthum des Geschichtsschreibers Pilař ersichtlich, welcher behauptet, Oslawan wäre noch im J. 1431 in den Händen der Hussiten gewesen. [56]) Testament in Libr. Erect. eccl. S. Petri Brunae fol. 124. sqq. Mspt. [57]) dd. Indict. XV. 2. Decembr. [58]) dd Rom. VI Non. Maj. [59]) We Welehrad. den sw. Atzbiety.

wurde, K. Wladislaw die Schirmvogtei des Stiftes an Wilhelm v. Pernstein, seit welcher Zeit es, ungeachtet des schriftlichen Reverses von Seite Wilhelms: es zu schützen und den Wohlstand desselben möglichst fördern zu wollen [60]), immer mehr herab kam. So verkauft 1493 die Aebtissin Katharina an Lipold v. Kraigk 12 Lahne in Weißstätten, das öde D. Kozogedy mit 1 Walde und im D. Krzisstalk 2 Lahne um 400 fl. mähr. [61]), und mußte sich 5 JJ. später die Pfarre in Rudikau durch landtäfliche Verschreibung sichern [62]), so wie auch schon 2 JJ. früher den Ladislaw v. Weitmühle wegen der widerrechtlich dem Stifte entrissenen 20 Lahn. in Grußbach klagen [63]). Im J. 1523 lebten hier nur noch 4 Chorfrauen, nämlich die Aebtissin Braredis, die Priorin Anna, die Subpriorin Anna und die Kellnerin Margareth, und als 2 JJ. nachher K. Ludwig die Schirmvogtei über das ganz verarmte Stift dem Brünner Stadtrathe übergab, verließen die oberwähnten Nonnen das Kloster und begaben sich nach Brünn, wo sie durch Unterstützung der Bürger bei der Skt. Jakobskirche lebten, bis die Feuersbrunst vom J. 1531 nebst einem Theile der Stadt auch die genannte Kirche verwüstet hatte, worauf K. Ferdinand I. auf Bitten der Aebtissin Kunigunda das Patronat der Kirchen Skt. Jakob und Allerheiligen 1532 dem Brünner Stadtrathe übertrug [64]). Mit dem Tode der genannten Nonnen ging die letzte Spur dieser Abtei unter.

Dörfer: 2. **Kratochwill** auch **Kurzweil** (Kratochwila), 1 1/2 St. nö. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, zählt 20 H. mit 105 E. (53 mnl. 52 wbl.) und ist nach Neslowitz eingepf. und eingeschult.

3. **Ledkowitz** (Ledkowyce), 3/4 St. sö. zwischen den Flüßen Oslawa und Iglawa, welche sich unterhalb demselben vereinigen, hat in 46 HH. 242 E. (110 mnl. 132 wbl.). Gleich oberhalb dem D., stromaufwärts am rechten Ufer der Iglawa und bei dem zur Hschft. Krummau gehörigen D. Alerowitz, befindet sich eine ansehnliche Papiermühle

4. **Neudorf** (Nowa wes), 1 St. sw. auf einer Anhöhe, von 76 H. mit 423 E. (199 mnl. 224 wbl.), 1 obrgktl.

---

[60]) dd. na Pernssteynie w sobot. przed sw. Wawrzincz. [61] B. L. XII. 25. [62]) XIII. 15. [63]) Puhon. Brun p. 143. Mspt. [64]) »Aus Vnuermegenheit jetzt dieser zeith kunten sie (die Nonnen) sulche pfaren nit gebauen, nit bessern, auch aus etlichen andern Vrsachen mehr nit länger halten« sagt die Urk. dd. in Innsprruck 11. Febr.

Meierhofe, 1 Jäger- und 1 Wirthshause. Oberhalb diesem Orte gegen Hrubschitz zu (Hft. Krummau) und am linken Ufer der Iglawa, trifft man die oben besprochene weißlich-gelbe und auch grau marmorirte Talgerde an, welche dem Meerschaum gleicht und zu Tabakpfeifen verwendet wird. Auch wurde zwischen Neudorf und Oslawan im J. 1834 ein neues Steinkohlenbergwerk unter dem Namen »Dreieinigkeitszeche« eröffnet, das eine reichhaltige Ausbeute erwarten läßt.

5. Niemtschitz (Niemczice), 1 St. osö., theils eben theils hügellig, am rechten Ufer der mit der Oslawa bereits vereinigten Iglawa und an der, den Brünner Kreis mit dem Znaimer (von Schwarzkirchen über Eibenschitz nach Mähr. Budwitz) verbindenden Handelsstraße, zählt 78 H. mit 420 E. (206 mnl. 214 wbl.) und hat 1 Branntweinhs., 1 Mühle nebst 1 ansehnlichen Wirthshs.

6. Padochau (Padochow), 1/2 St. nö. auf einer Anhöhe und auf der Strasse nach Brünn, hat 23 H. und 134 E. 68 mnl. 66 wbl.). Unterhalb dem D. gegen W., wo sich auch 1 obrgktl. Schankhs. befindet, liegt das oben besprochene Müller'sche Steinkohlenbergwerk, mit 1 Wohngebäude und 1 Mühle. Von diesem Orte zieht sich bis über die Stadt Eibenschitz hinaus ein meist mit Zwetschken- und Kirschbäumen besetzter Hügel, welche Obstgattungen weit verführt werden und in günstigen JJ. die einträglichste Einnahmsquelle der E. bilden.

7. Rzesnowitz (Řežnowice), 1 1/2 St. südl. am rechten Ufer der Iglawa im Thale, zählt in 49 H. 269 E. (124 mnl. 145 wbl.) und hat eine dem k. k. Religionsfond und dem Rossitzer Dekanat unterstehende Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch die fremdhschftl. DD. Alexowitz, Budkowitz, Hrubschitz und Biskaupska gehören; ferner 1 stockhohes Wirthshs. und 1 Schmiede. Die hiesige, dem hl. Peter gewidmete Kirche von 2 Altären, deren hohes mit einem von Winterhalter gemalten Blatte des Kirchenpatrons versehen ist, ist in Betreff des Presbyteriums unstreitig eines der ältesten Bauwerke dieser Art im Lande. Dieses letztere ist zwar klein und in gewöhnlicher Spitzbogenform des 15. Jahrh. gebaut, aber rückwärts schließt sich daran (oder überdeckt es vielmehr) ein im Sechseck aus sorgfältig gemeiselten □ Steinen in die Spitze konisch zulaufender Thurm, welcher 6 größere einfache und über ihnen eben so viele Doppelfenster hat, und den wiederum 3 4eckige niedrige und von jeder Seite 1 runder

Thurm von gleicher Arbeit, mit sehr einfachen Verzierungen, unterstützen. Der Thurm enthält 2 Glocken, beide aus dem J. 1483, und unter mehren Grabsteinen in- und auswärts an der Kirche, z. B. des 1548 † Heinrich Herult v. Herultowicz, des 1549 † Johann Herult v. Herultowicz auf Budkowicz, der 1574 † Bohunka v. Hlistissowicz, Gattin Herults v. Herulkow., und der Söhne zweier hiesigen lutherischen Prediger, nämlich Johann Sedlejowsky und Sebastian Misska v. Saar, mit Namen Gideon († um 1590) und Stephan († 1601) — ist der, wenn ich nicht irre, des ehemaligen Komthurs des Tempelherren-Ordens auf der nahen Burg Tempelstein, Ekko, welcher als Landmeister dieses Ordens durch Böhmen und Mähren um 1310 gestorben, der bei weitem merkwürdigste und das einzige bisher bekannt gewordene Denkmal dieser Art in Mähren, weßhalb ihn auch der gegenwärtige hochherzige Hschftbesitzer aus dem Fußboden des Kircheschiffes ausheben und auswärtig in die Kirchenmauer auf eigene Kosten einsetzen ließ. Uebrigens bestand bei dieser Kirche schon vor 1276 eine Pfarre, deren Patronat aber bis zu diesem J. dem Alt-Bunzlauer Kollegial-Kapitel gehörte, wo es dasselbe an die Kanitzer Nonnenabtei abtrat [65]). Im J. 1349 gehörte es dem Nonnenstifte Maria-Saal in Alt-Brünn, und 1483 wurden die Altäre der Kirche konsekrirt [66]); aber am Schluße des 16. und im Beginn des 17. Jahrh. war die Pfarre schon im Besitz lutherischer Prediger [67]), gedieh 1620 wieder in den Besitz der Katholiken, um schon nach 8 JJ. als Pfarre einzugehen, worauf die Kirche eine Commendata der Oslawaner Pfarre wurde, bis sie 1785 der Religionsfond wieder zur Pfarre erhob. Im J. 1785 wurde hier 1 obrgktl. Mhof. aufgelöst. Rzesnowitz gehörte 1379 zur Burg Tempelstein [68]), wie es aber zu Oslawan, bei dem es im J. 1260 bereits war, wieder gekommen, ist nicht anzugeben.

8. Zbeschau (Zbessow), 1 1/2 St. n. auf einer Anhöhe mit 54 H. 340 E. (169 mnl. 171 wbl.), 1 obrigktl. Mhofe, 1 Jägerwohnung und 1 emphiteut. verkauftem Wirthshs. Der Ort ist nach Oslawan eingepf., hat aber eine eigene, der dortigen Pfarre als Tochter unterstehende Kirche mit 1 Altare unter dem Titel des hl. Bisch. Martin. Gleich daran stoßt das

---

[65]) S. Geschichte derselben bei Kanitz. [66]) Beweise dafür in den dasig. Kirchenbüchern. [67]) S. die obigen Grabsteine [68]) S. dieses bei der Hschft. Krummau, Znaim. Kr.

südlich gegen Oslawan sich ziehende Müller'sche Steinkohlen-Bergwerk, und ein zweites erst seit einigen Jahren unter dem Namen »Liebe Gottes« eröffnetes des Adam Rahm und Joseph Dussek, welches jährlich an 60,000 n. österr. Metzen Steinkohlen liefert.

Allod-Herrschaft Pawlowitz.

Lage. Dieser Körper liegt ostsüdlich von Brünn, und gränzt im O. mit Göding, im S. mit Lundenburg und Eisgrub, im W. mit Nikolsburg, im N. aber mit Ober-Bojanowitz und Diwak.

Besitzer. Gegenwärtig die allerhöchste k. k. Familie, welche die Herrschaft zugleich mit Göding am 10. Jul. 1762 erkauft (s. Göding), späterhin aber mit den jetzt dazu gehörigen Ortschaften von Göding getrennt und einem besondern Amte unterstellt hatte.

In alter Zeit bildeten die einzelnen Dörfer dieser Herrschaft besondere Güter und hatten folgende Besitzer:

1. **Pawlowitz** gehörte im 13. Jahrh. dem Stifter der Abtei Saar, Boczko Gf. v. Bernegg, Burggrafen zu Znaim, der 1252 hier den 3ten Theil des Wein- und den ganzen Getreidezehent von den DD. Kobyli, Pawlowicz und Saitz der obigen Abtei geschenkt [1]), welche Begabniß sein Enkel Gerard v. Obrzan und seine Gattin Judith v. Weltzburg 1289 mit dem ihnen gehörigen 3ten Theil des hiesigen Weinzehents vermehrt hatten [2]). Im J. 1349 wird ein Milito v. Pawlowitz, als Schwager Heinrichs v. Schenkenberg, genannt [3]) und 1366 schenkte die Frau Skorons v. Neudorf dem Pokoy v. Dreihöfen den 4ten Theil ihres Hofes in Pawlow. nebst dem Habe in Neudorf [4]), welcher wieder n. a. 1 hiesigen Acker 1368 an Wrchoslaw v. Strziteß abtrat [5]). Im Jahre 1379 traten Artleb und Erhard v. Kunstadt-Starzechowitz n. a. auch dieses ganze D. der Wittwe nach einem gewissen Schaczler, Margareth [6]) ab, aber 1415 war es im Besitz der BB. Stephan und Georg, die sich auch darnach nann-

---

[1]) S. Urk. bei Otto Steinbach, diplom. Samml. rc. II. 11. [2]) Das. S. 39. [3]) B. L. (durchaus) I. Lib. Di. Erhard. de Cunstadt 6. [4]) Das. Lib. Di. Wilhel. de Cunstadt 17. [5]) Lib. Matuss. de Sternberg, 7. [6]) II. 47.

ten [7]) und 1420 Johann v. Paczlawicz in Gütergemeinschaft nahmen [8]). Im J. 1437 besaß es Protiwecz, 1448 und noch 1480 Herrmann v. Zastrzizl, nach dessen Tode (um 1490) es seine Söhne Protiwecz u. Philipp [9]) erbten. Im J. 1491 tritt Wilhelm v. Pernstein den bisher von Pawlowitz und Saitz bezogenen Weinzehent dem Stifte zu Saar ab, und erhält von diesem den Getreidezehent von da und von den DD. Saitz und Kobyli für seine Lebenstage [10]). Mittlerweile kam der Ort an das Haus v. Lippa, und Heinrich v. Lip. verschrieb darauf, auf Gurdau, Kobyli mit Teich und dem See, im J. 1500 seiner Gemahlin Bohunka v. Pernstein 10,000 fl. mähr. [11]). Von nun an, und namentlich zu den JJ. 1594, 1646, 1692 und flg. sehe man die Besitzer von Göding nach.

2. Boretitz gehörte im J. 1349 dem Martin v. Drahanowicz und Przibislaw v. Borzet.; welche sich über den gegenseitigen Besitz einigen und 1356 der Frau des letztern Wichna auf dem hiesigen Hofe u. a. 150 Mk. verschreiben [12]), welche den 3ten Theil derselben 1377 an Orslaw v. Chlenicz abtrat [13]). Bald darauf kam das D. an das Haus Kunstadt und Smil v. Kunstadt-Polehradicz verschrieb darauf und auf andere DD. dieser Gegend 1392 seiner Gattin Barbara v. Chrzippow 750 Mk. [14]). Nach Smils Tode schenkte Mkgf. Jodok das D. an Wilhelm v. Pernstein, welcher es 1409 im Werthe von 200 Mk. an Heinrich v. Trubek und Michael v. Barzicz verkaufte [15]). Ein Theil der Zugehör blieb demungeachtet im Besitz der Kunstadte, worauf, und auf die Weingärten, die öde Mühle und den großen Wald bei Polehradicz Johann Kuna v. Kunst. seiner Gattin Tugendlieb v. Wranow im J. 1453 100 Dukat. anwies [16]), und als er mit seinen jüngern BB. den BB. Heralt und Ladislaw v. Kunst. Mehres in dieser Gegend und anderswo im J. 1497 verkaufte, war auch dieser Theil des D. dabei. Heralt trat 1499 das D. sammt dem Weinzehent und Weinbergen seiner Gattin Magdalena v. Lomnitz ab, welche ihn darauf in Gemeinschaft nahm [17]), aber im letzten Willen vom J. 1528 das Gut ihrem Enkel und Sohne Georgs Tetauer v. Te-

---

[7]) VII. 33. [8]) VIII. 2. [9]) VIII. 71 und D. L. XII. 17 u. XIV. 9. [10]) Cod. Pernstein. fol. 7. [11]) XIII. 24. [12]) L. L. I. 9. 43. [13]) Das. III. 34. [14]) B. L. (durchaus) III. 91. [15]) VI. 10. [16]) IX. 2. [17]) XIII. 10. 20.

tau, Wilhelm zudachte [18]), welcher es dem Johann Kropacz v. Newiedomý verkauft haben muß, weil dessen Wittwe Anna ihren 2ten Gemahl Johann v. Kunowicz 1571 darauf in Gemeinschaft nahm [19]). Im J. 1591 nennt sich Bohunka v. Zierotin darnach [20]), von welcher es ihr Sohn Zdenko Žampach v. Pottenstein ererbt [21]), aber schon 1598 (sammt Patronat, Hof, Wein- und Obstgärten) an Wenzel Hrubcziczký v. Cziechtin-Budkau abgetreten hatte [22]), welcher seiner Gattin Maria Anna Korzenska v. Teressow 7000 fl. mähr. darauf verschrieb [23]). Die BB. und Erben der Letztern, nämlich Jodok und Adam Korzenský v. Teress., verkauften Bořzeticz, sammt Patronat, Hof, dem See unter dem D., Mühle, Oelpresse, 8 Viertl nebst andern 4 Vierteln dazu 1598 angekauften und »Olbram« genannten Weingärten, dem Andreas Wranowsky v. Blisskowicz um das J. 1610, der aber bald darauf starb und seine Wittwe Anna Wranowska v. Lämmersberg zur Erbin hatte, welche das Gut sammt der öden Veste und Hof schon 1612 dem mähr. Oberst-Landschreiber Johann Czegka v. Olbramowicz um 20,000 fl. mähr. verkaufte [24]), der es (mit Hof, Patronat, Brauhs., Mühle, Wein- und Obstgärten) im J. 1617 dem Besitzer von Göding Zdenek Ziampach v. Potenstein um 24,000 fl. mähr. überließ [25]). Seitdem blieb es bei Göding (s. dieses).

3. Gurdau (Kurdiegow) gehörte 1286 den BB. Leo u. Kadold v. Polehradicz, welche hier eben damals 2 Lahn. dem Stifte zu Obrowitz verkauften [26]). Von den Tempelherren, denen die Sage und mit ihr auch Schwoy [27]) den Besitz des Ortes zuschreibt, findet sich nicht die geringste Spur, und er wird nicht früher genannt, als erst 1371, wo der Landkomthur des deutschen Ordens durch Böhmen und Mähren, Ludko v. Essen, urkundlich bezeugt, daß der ehrbare »Frenzel v. Gurde« der Kirche zu Krummau 1 Weingarten zu Gurdau und 10 Mk. gespendet [28]). Im J. 1381 verkauft hier Welek v. Kurdieg. 4 Lahne mit Waldung und Wiesen an Przibik v. Slatina [29]), bald darauf kam der Ort aber an Hanns v. Lippa, wel-

---

[18]) dd. w Brnie w pátek po wstaupen. na nebe Krista Pána, und XX. 5. [19]) XXVI. 5. [20]) O. L. XXX. 66. [21]) Das. XXXI. 12. [22]) B. L. XXVIII. 14. [23]) Das. XXIX. 8. [24]) XXX. 37. 48. 52. [25]) Das. XXXI. 14. [26]) Urk. dd. Brun. XVI. Cal. April. [27]) Topograph. II. 128. [28]) Teutsche Orig. Urk. im Krummauer Rathsarchiv. [29]) B. L. (durchaus) II. 63.

cher ihn sammt dem Hof 1412 seiner Gattin Elsbeth v. Wartenberg-Wessele für ihre Lebenszeit abtrat [30]). Berthold v. Lippa verschrieb ihn 1437 seiner Gemahlin Katharina v. Krawařz in 1000 Mk. [31]), und ebenso auch 1500 (nebst Kobyli mit dem Teiche und See, Pawlowitz mit 1 Teiche, Saitz, Brumowitz und Schakwitz) Heinrich v. Lippa der seinen, Bohunka v. Pernstein, in 10,000 fl. mähr. [32]). Als Kais. Ferdinand I. im J. 1537 die Hschft. Kanitz dem Georg Žiabka v. Limberg verkaufte, war auch das Pfarrpatronat des fremdhschft. D. Gurdau dabei [33]), und Burian v. Limberg trat dieses Patronat 1565 an Jeremias Woysko v. Wimberg ab [34]). Im J. 1573 verschrieb Czenek v. Lippa-Göding auf den Zehent von Mutienicz, Gurdau und Trutmanicz seiner Gattin Alena v. Zierotin 19,000 fl. mähr. [35]), und als 1594 Johann v. Lippa dem Julius Gf. v. Salm die Herrschaft Göding verkauft, waren auch Gurdau mit der Pfarre, und die DD. Rakwicz, Antheil von Saitz, Ssakwicz mit Pfarre, Klein-Niemczicz mit Hof, Obst- und Weingärten und Kobyli mit Pfarre damit verbunden [36]).

4. Ueber **Kobyli** sehe man zum J. 1252 die Besitzer von Pawlowitz nach. Als späterhin das Stift Saar, als Eigenthümer der Pfarrkirche in Kobyli, auf den Zehent und die Pfarrgerechtsame in dem D. Michelsdorf (in der Nähe von den D. Wrbitz gelegen gewesen und längst eingegangen) gegen die Tempelherren als Besitzer der Pfarre zu Scharditz Ansprüche machte, entschied Bisch. Bruno 1269 die Sache dahin, daß die Scharditzer Kirche das vollkommene Pfarrrecht zu Michelsdorf ausüben, dagegen der Kobyler Pfarrer von 6 der 20 Lahn. zu Michelsdorf den Zehent genießen solle [37]). Zum 1491 s. Besitzer von Pawlowitz, zu 1500 und 1594 jene von Gurdau und seitdem die von Göding.

5. **Niemtschitz-Klein, auch Ober-** (Němcziczký), gehörte 1350 einem Kuno v. Niemczicz, welcher damals 1 hiesigen »Schaltenberg« genannten Weingarten an Potha v. Wildenberg verkaufte [38]), und 5 JJ. später veräußert Lewicz v. Klein-Niemcz. dem Stifte in Pustomieřz den Ze-

---

[30]) V. 16. [31]) VIII. 12. [32]) XIII. 24. [33]) XXII. 2. [34]) XXIV 48. [35]) XXVI. 17. [36]) XXVII. 79. [37]) Urk. in D. Steinbachs diplomat. Sammlg, II. S. 28. [38]) B. L. (durchaus) I. Lib. Di. Erhardi de Cunstadt 17.

hent vom dasigen Weinberge »Furleythen,« [39]), so wie 1358 er sowol wie auch sein Bruder Thimo den Zehent von 2 hiesigen Weinbergen, nämlich dem »Goldberg« und dem »Friedlemsberg,« dem Benediktinerstifte zu Opatowitz in Böhmen verkauften [40]). Im J. 1365 traten die BB. Potha und Jessek v. Wildenberg die Hälfte ihrer hiesigen Weingärten auf dem Hügel »Skalicze« ihrem Oheim Jessek gegen 40 Mk. ab [41]), und 1374 verkauft auch Anna v. Prittlach 1 dasigen Weingarten an Peter v. Strebin. Im J. 1381 kommen Girzik, Lewik und Erho v. Niemczic. vor und der mittlere trat dem letzten all sein Habe daselbst ab [42]). Demungeachtet verkauft der Testamentsvollstrecker nach Peter v. Swynossicz, Woyslaw v. Paczlawicz, schon 1390 dieses D. dem Ssebor v. Raicz, welcher seiner Frau Margareth 100 Mk. darauf verschrieb [43]). Im J. 1406 nahm die Tochter Boczko's v. Żelicz, Sudka, den Ritter Johann Puklice für Morkuwek und Niemcz. in Gütergemeinschaft und 1412 verkaufte sie das letztere, von ihrem Vater ererbte D. sammt Veste und Hof vollends den BB. Johann und Wenzel Czichowka v. Czichowicz. Der eben genannte Johann erstand gleichzeitig von Ssebor v. Raicz und Georg v. Żeranowitz das durch diese nach der Wittwe Czrho's v. Niemcz. Adlicza ererbte Witthum von 125 Mk. auf der dasigen Veste, Hof und 2 Theilen des D. Morkowiczky (Morkuwek) sammt Wäldern und Bergrecht [44]), nachdem schon 1409 Peter v. Plumau den nach Onss v. Chwalkowicz ererbten 3ten Theil von den genannten DD. dem Smil v. Lilcz geschenkt hatte [45]), dessen Sohn Budywog ihn 1420 an den obigen Wenzel Czichowka (v. Żerawicz) verkaufte. Derselbe Wenzel veräußert 1437 beide DD. mit Höfen und den Weinbergen: Schömberg, 2 Rosenberg, Kulberg, Frydelsberg, Distelfeld, Nußberg, Skabcz, Glawrimz, und den Wäldern: Schömberg, Frydelsberg, Layta, Schayba, Furlayten, Boczkow, Nußberg, Lazenbnycze und Horzic den BB. Andreas, Wenzel und Johann v. Chwalkowicz [46]), nach welchen das Geschlecht Żastřzizl in den Besitz beider DD. bald gekommen sein muß, weil 1498 Elsbeth v. Żastřz. darauf und auf Nesobicz ihren Gatten Johann Żampach v. Potenstein in Gemeinschaft nahm [47]), das Gesammte aber 1519 ihren Söhnen Wenzel,

[39]) Das. Lib. Di. Joann. de Bozcowicz. 7. [40]) Das. 12. [41]) Ibid. Lib. Di. Wilhelmi de Cunstadt 6. [42]) II. 15. 62. [43]) III. 71. [44]) IV 40 und V. 16. 24. [45]) VI. 10. [46]) VIII. 3. 11. [47]) XIII. 12.

Zdenek, Burian und Hynek v. Potenst. abtrat [48]). Wie das D. Niemcziczky (horný) von diesen an Johann Getrzich Czernohorsky v. Bozkowicz gelangte, der es 1557 an Zdenek Sobek v. Kornicz überließ [49]), weiß man eben so wenig, als wie es nochmals an Johann Ssembera Czernoh. v. Bozkowicz zurückkam, welcher es sammt 1 Hofe im J. 1575 der Bozena v. Lippa und ihren Erben intabuliren ließ [50]), worauf es mit Göding verschmolz. Uebrigens vergl. man zu 1353 die Besitzer von Czeikowitz, zu 1385, 1409, 1412, 1420 jene von Morkuwek, zu 1594 u. 1690 nochmals die von Czeikowitz (Hft. Göding).

6. In **Rakwitz** schenkte der kärnthnerische Prinz und Besitzer von Lundenburg, Ulrich, im J. 1248 3 Gründe der Tempelherren-Kommende zu Czeikowitz [51]), und seitdem geschieht dessen keine Erwähnung bis erst 1292, wo Berthold als Richter dieses D. urkundlich erscheint. [52]). Der Ort selbst war höchst wahrscheinlich landesfürstlich, während der Zehent davon zu der Kostler Pfarre und mit dieser (1307) der Olmützer Kirche gehörte [53]). Im J. 1412 trat Sulko v. Radkow sein ganzes Eigen in Rakwicz den Töchtern Agnes und Margareth zu ihrer Ausstattung ab [54]), und die letztere nahm 1420 ihren Gatten Johann Korzim auf die Hälfte dieses D. in Gemeinschaft. Ein Christophor, genannt Pikunosek v. Korzim, erkauft 1447 von Sbinko v. Morawan dieses Dorf, welches der letztere früherhin theils von Ulrich Stoss v. Branicz (14 Lahne), theils von der obigen Margareth und ihrem Gemahle (14 Lahn.) erstanden [55]), und verschrieb darauf seiner Frau Katharina v. Uponiessicz 150 Schck. Grosch. [56]). Wie und wann es zu Göding gekommen, bei dem es seit 1575 und 1594 (mit Ausnahme von 1660 bis 1681, worüber die Besitzer von Göding nachzusehen sind) verblieb, kann man nicht angeben, wohl aber bemerken, daß hier im 16. Jahrh. ein Freihof bestand, welchen 1599 Wenzel Wita v. Zerzawy besaß [57]).

7. **Schakwitz** hieß in alter Zeit Cziczowicz und gehörte nicht den Tempelherren wie Schwoy (durch Verwechslung mit Czeikowitz) irrig behauptet [58]). Es wird dessen nicht

---

[48]) XV. 9. [49]) XXIII. 12. [50]) XXVI. 26. [51]) Urk. in Patriot. Tageblatt 1802, S. 1201. [52]) dd. sub die Iduum Juliarum. [53]) S. unten die Beschreibung des Dorfes. [54]) B. L. V. 29. [55]) VIII. 5. 54. 56. [56]) IX. 13. [57]) D. L. XXXII. 7. [58]) Topograph. II. 372. S. den Artikel Czeikowitz (Hft. Göding) in diesem Werke.

früher gedacht, als erst 1385, wo die BB. Niklas und Johann v. Taubenstein die DD. Cziczowitz, Zaiecz, Priluk (Prittlach) und Mikulczicz sammt Vesten, Wäldern, Wiesen, Hutweiden und Patronaten an Beness v. Krummau (Lippa) verkauften [59]. Als Johann v. Czimburg-Titschein dem Bertold und Heinrich v. Lippa die Hrschft. Krummau mittelst Kaufs im J. 1447 überließ, war auch das D. Cziczowicz (alias Ssakwicz) mit Hof, und Saitz, gleichfalls mit Hof, dabei [60]. Seitdem verblieb es bei den hierortigen Besitzungen dieses Geschlechtes, wie man dies zu den JJ. 1500 und 1594 bei dem Artikel »Gurdau,« zu 1690 und flg. bei den Besitzern von Göding entnehmen kann. Im J. 1591 soll es Johann v. Lippa um 7000 fl. mähr. für 3 JJ. an Friedrich v. Zierotin auf Selowitz verpfändet haben [61].

8. **Saitz** (Žageczý). Ueber die Besitzer dieses D. ist das Nöthige bei demselben Artikel bei der Hschft. Eisgrub und auch in der vorliegenden Uebersicht zu den JJ. 1252 (s. Pawlowitz), 1385 und 1447 (s. Besitzer von Schakwitz), 1491 (Pawlowitz), 1500 und 1594 (Gurdau), sowie 1692 und flg. bei den Besitzern von Göding gesagt worden.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieser Herrschaft beträgt 17,927 Joch und 715 ☐ Klftr. Die Oberfläche bildet im S., SO. und zum Theil auch im W. eine schöne Ebene, die nur von der von Rakwitz aus gegen Prittlach und Saitz ziehenden sanften Anhöhe unterbrochen ist; im N. und W. giebt es aber mehre mit Weinreben oder Waldung bepflanzte Hügel, deren besondere Namen zum Theil bei den obigen Besitzern von Klein-Niemtschitz verzeichnet sind. Sie bestehen insgesammt aus der s. g. Molasse (Mergel-Sandstein), wie namentlich die Hügel bei Gurdau und Kobyli, oder aus Mergel, wie die bei Pawlowitz, Rakwitz, Schakwitz und Saitz, dessen Schichten aus weißlich-grauen, braunen und blauen, mit kalkigem Sand, oder mit weißen und gelben Grus überdeckten Mergel gebildet sind. Bei Gurdau ist Saugschiefer nicht selten. Die trigonometrisch bestimmten Punkte dieses Gebirges sind: Der Stein- auch Kobyler Berg (1/4 St. sw. von dies. D.) 174,85, die Anhöhe Ostrowitz (1/4 St. nw. von Pawlowitz) 117,90 und der Hügel Winohrad (nw. vom D. Schakwitz) 112,29. Die hart an Rakwitz gegen W. befindliche und mit

---

[59]) B. L. (durchaus) III. 3. [60]) VIII. 65. [61]) Schwoy handschftl. Zusätze.

einer Triangulirungspyramide versehene Anhöhe findet sich in dem Höhen-Verzeichnisse des k. k. Generalstabs nicht.

Die westliche Gränze dieser Hschft. bespühlt der Tajafluß, welcher alljährig mehre Cent. Fische, als Welse (Schaiden), Schillen, Parmen, Weißfische und etwas Karpfen liefert, und auf das Eisgruber Gebiet übertritt. Außer diesem ist hier kein anderes fließendes Gewässer; denn seitdem der Kobiler-See von 672 Joch 312 □ Klftr. Area in den 2 letzten JJ. größtentheils vertrocknete, wird er gegenwärtig vollends auch künstlich entwässert und sein früherhin über die Kobiler Wiesen und durch mehre trocken gelegte Teiche südlich durch die Kostler und Rampersdorfer Wiesen der Taja zuströmende Wasser, welches in seinem Laufe 3 Mühlen von je 4 Gängen (in Kobili, in Pawlowitz und die Trkmanitzer Mühle bei Rakwitz) fast immerwährend im Betrieb erhielt, wird, namentlich im südl. Theile der Hschft., empfindlich vermißt. Er zog sich am Fuße der Kobiler Hügel von O. nach W. und erhielt Zufluß aus mehren Teichen der Dominien Steinitz, Göding und Polehraditz, enthielt Weißfische, Bärschlinge, Schleihen, Hechte, nebst einigen Karpfen und wurde meist zur Fischbrut benutzt. Bemerkenswerth ist, daß der See in dem sehr heißen Sommer des J. 1640 ganz vertrocknete und eine solche Menge Fische zurückließ, daß die Bewohner von Kobili und Brumowitz, aus Furcht vor einer Pest, die in Fäulniß übergehenden Fische durch mehre Tage in die Erde vergruben. Der See wurde darauf 10 JJ. lang zur Viehweide benützt und füllte sich in dem nassen J. 1650 abermals ganz mit Wasser [62]). 7 ehemalige Teiche, namentlich der Boretitzer »Kudelka,« Niemcziczker, Pawlowitzer, Trkmanitzer und 3 Schakwitzer (obere, mittlere und untere) sind entwässert und werden zum Wieswachs oder Hirsebau verwendet.

Die Bevölkerung zählt 7836 Seelen (3721 mnl. 4115 wbl.), worunter 38 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses (in Kobili 19, in Boretitz 12 und in Niemtschitschek 7) und 4 jüdische Familien (auf den hschftl. Bestandhäusern zu Kobili, Pawlowitz, Schakwitz und Rakwitz); die übrigen sind katholisch und sprechen Mährisch, mit Aus-

---

[62]) So erzählen die Jahrb. des Obrowitzer Stiftes und bemerken auch, daß der See früher derselben Abtei gehörte (zu Klobauk), welche ihn um 1527 an den Besitzer von Göding um 500 fl. mähr. verpfändet und nicht mehr ausgelöst hatte.

nahme der Gemeinden Gurdau und Saitz, wo Teutsch geredet wird.

Die Haupt-Ertragsquelle ist die mit dem Weinbau verbundene Landwirthschaft. Für ihre Zwecke benützt man:

	obrgktl.		unterth.	
Als Aecker und Trieschfelder	1732 J.	549 □ Kl.	8795 J.	1541 □ Kl.
» Wies. u. Teiche	747 »	746 »	1149 »	119 »
» Weingärten .	57 »	526 »	2265 »	143 »
» Hutweiden .	488 »	1411 »	1807 »	133 »
» Wald . .	504 »	1576 »	637 »	118 »

Der tragbare Boden ist, als auf Lehm hoch aufgelagerte Dammerde, sehr fruchtbar, und bringt nicht nur die gewöhnlichen 4 Getreidearten, sondern auch Hirse, türkischen Mais (Kukurutz), alle Gattungen von Hülsefrüchten, grüner Waaren, Melonen ꝛc. im reichlichen Maße hervor. — Der Weinbau erfreut sich einer guten Pflege und würde sie noch besser lohnen, als dies bisher der Fall war, wenn er von Seite des Unterthans rationell betrieben würde. Das der Gemeinde Rakwitz gehörige »Trkmanitzer« Weingebirg (zumal an der östl. Seite) gehört, was die Rebensorten, die Mischung des Bodens und die Lage betrifft, zu den besten des Landes und der aus hiesigen Trockenbeeren im J. 1834 durch den Burggrafen von Pawlowitz, Hrn. Jos. Schöpflin, auf die einfachste Art erzeugte Ausbruch wetteifert, zufolge des Zeugnisses des önologischen Vereins der k. k. M. S. Ackerbaugesellschaft, mit dem Tokayer um den Vorzug. Diesem ausgezeichneten Gebirge reihen sich zunächst das »Ruzener« bei Niemtschitschek, das Saitzer, das Pawlowitzer, das Bořetitzer, das Kobiler, das Schakwitzer und das Gurdauer in der so bezeichneten Rangordnung an. Schon im Alterthum und namentlich im 13. und 14. Jahrh. wurde von allen DD. dieser Gegend ein sehr lebhafter Weinbau betrieben, und ganz besonders war dies der Fall bei Saitz, Pawlowitz und Niemtschitschek, wo die Weinberge ihre besondern Namen hatten und auch ein eigenes Bergrecht bestand (s. die Besitzer). Auch Fremde waren in dieser Hinsicht hier begütert, und es mußte überhaupt viel mehr Wein erzeugt worden sein, als dies gegenwärtig geschieht, wo im Durchschnitt jährlich bei 3500 Eimer eines geistreichen, schmackhaften und haltbaren Weines gewonnen werden.

Auch die Obstbaumzucht erfreut sich überall in den

Niederungen der Weinberge einer eifrigen Pflege, vorzugsweise aber bei den Gemeinden Niemtschitschek und Gurdau, wo in bedeutender Menge die schönsten Kirschen, Borstorfer (Mischanster) und Jungfernäpfel, wie auch viele Nüsse erzeugt werden. Ein besonderes Verdienst in dieser Hinsicht hat sich in Gurdau der hier gewesene Lokal-Kaplan und gegenwärtige Pfarrer von Saitz, Hr. Joseph Herzig, erworben, welcher mehre Tausend Bäume mit veredelten Reisern pfropfte und auch die Zwetschkenpflege auf's emsigste betrieb. Die dürftig sich lohnende Bienenzucht zählt wenige Liebhaber. — Die obrgktl. und Gemeind-Waldungen enthalten vorherrschend Laubholzgattungen und zerfallen in 4 Reviere, das Kobiler, Niemtschitschker, Schakwitzer und Rakwitzer. Die Jagd ist hoher und niederer Art, und in letzterer Hinsicht sehr ergiebig.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	obrgktl.	unterth.
Pferde . . .	8 .	836
Rinder . . .	2 .	1265
Schafe . . .	4900 .	3766 Stücke,

nebst einer beträchtlichen Menge Borsten- und Federviehs und einigen Ziegen. Das hochveredelte Schafvieh der allerdurchlauchtigsten Obrigkeit ist in 5 Meierhöfen, nämlich zu Pawlowitz, Boretitz, Kobili, Schakwitz und Rakwitz eingestellt.

Mit unentbehrlichen Gewerben beschäftigen sich 146 gewöhnliche Landmeister, als: 8 Fleischer, 5 Mahlmüller, 4 Bäcker, 2 Fischer, 4 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 2 Faßbinder, 12 Schmiede, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 14 Maurer, 2 Schlosser, 27 Schneider, 22 Schuster, 6 Tischler, 1 Sattler, 6 Wagner, 1 Seiler, 1 Kürschner, 8 Weber, 1 Zimmermeister 2c. Nebst diesen giebt es noch 5 verschiedene Waarenhändler und 2 Marktführer.

Der Handel beschränkt sich auf den Verkauf des entbehrlichen Getreides, Obstes und Weines, welcher letztere seit den 2 letzten JJ. sogar von der Hauptstadt aus eifriger gesucht zu werden anfängt. — Strassen sind: Die von Auspitz mitten durch das Gebiet östlich nach Lundenburg führende Handelsstrasse, und eine zweite, welche vom Klobauker Gebiet über Kobili, Pawlowitz und Rakwitz nach Eisgrub gebahnt ist, gewöhnlicher Landwege nicht zu gedenken. Die nächsten Posten sind in Nikolsburg, Auspitz und Czeitsch (die 2 letztern Briefposten.)

Für den Jugendunterricht sind 8 Schulen, nämlich

zu Pawlowitz, Rakwitz, Saitz, Schakwitz, Gurdau, Niemtschitschek, Bořetitz und Kobili; für Unterstützung von Armen in jeder Gemeinde eigene Anstalten, deren Gesammtvermögen 3274 fl. C. M. beträgt, von dessen Zinsen 30 Dürftige betheilt werden. — Das Sanitätspersonale endlich besteht aus 1 obrigktl. Wundarzte in Pawlowitz und 1 Hebamme in jeder Gemeinde.

Ortbeschreibung. Folgende Dörfer gehören zu dieser Herrschaft:

1. **Pawlowitz**-Groß (Hrubé Pawlowice), 5 Meil. von Brünn und 1 Meil. östl. von Auspitz in einem nördl. und östl. von Weinbergen umgränzten, südl. aber in eine weite Ebene auslaufenden freundlichen Thale zwischen 2 ausgetrockneten Teichen gelegen, ist der Sitz des hschftl. Verwalteramtes, einer unter höchst obrgktl. Schutz und dem Auspitzer Dekanat stehenden Pfarre mit Schule, und zählt in 266 H. 1296 E. (599 mnl. 697 wbl.). Die der Himmelfahrt Mariens geweihte Pfarrkirche mit 4 Altären wurde laut einer über dem Haupteingange befindlichen Aufschrift von dem Besitzer von Göding, Gf. v. Oppersdorf, als Tochter der Kostler Pfarre erbaut, und die Fürstin Maria Antonia v. Liechtenstein, vermähl. Gfin. v. Czobor, stiftete zu ihr am 4. Mai 1726 eine Lokalie, welche späterhin zur Pfarre erhoben wurde, deren Sprengel gegenwärtig nur Pawlowitz und Bořetitz bildet. Unter den Gebäuden zeichnen sich die aus 10 Zimmern bestehende Verwalterswohnung und der obrgktl. Meierhof aus, welcher nicht nur 1 Stall auf 1800 Stk. Schafe, eine dermal aufgelöste Schweizerei nebst Ochsen- und Pferdestallungen (insgesammt gewölbt), sondern auch die Wohnungen der Beamten und Dienerschaft enthält und wegen seiner im regelmäßigen Viereck sehr schön und dauerhaft ausgeführten Bauart zu den vorzüglichsten Gebäuden dieser Art im Lande gehört. Im J. 1823 verzehrte ein durch Blitzstrahl entstandenes Feuer einen Theil dieses Hofes, und seitdem wurden alle hschftl. Gebäude mit Blitzableitern versehen. Außerdem enthält dieser von schlanken Pappelalleen durchschnittene und umgebene Ort 1 im J. 1831 erbautes obrgktl. Branntweinhs., 1 eben solchen Schüttboden von 5 Stockwerken für 12 bis 14,000 Metz. Getreides, in dessen unterm Stockwerke sich die obrgktl. Weinpressen befinden, ferner 1 obrgkt. Ziegelofen, in welchem jährlich bei 120,000 Mauer- und 150,000 Dachziegel (zur feuerfesten Herstellung unterthäniger

Gebäude) erzeugt werden, nebst 1 emphit. verkauften großen Gasthause, 1 Gemeinde-Schankhause, und an dem jetzt versiegten, aus dem Kobiler See geleitetem Bache 1 ehemalige Mühle von 3 Mehl- und 1 Breingang. In der Nähe des D. gegen S. steht an der Handelsstrasse von Auspitz nach Göding ebenfalls 1 ansehnliche Mühle von 4 Gängen, die dasselbe Kobiler Wasser ehemals betrieb und welche, als Ueberrest des einstens hier gestandenen D. Trutmanitz, irrig die »Trkmanitzer« Mühle genannt wird. Beide Mühlgebäude sind emphit. verkauft. — Ueber das ehemalige D. Trutmanitz hat man folgende Nachrichten: Im J. 1330 schenkte es (Trautmannsdorf juxta Pawlowicze) Johann v. Mezeřicz sammt der dasigen Pfarre, Gerichte, Wiesen und Weingärten, wie er es einstens erblich besessen, aber an Heinrich v. Hermanicz verpfändet und wieder um 100 Mk. rückerkauft hatte, dem Stifte Saar, von dem es aber bald abgekommen sein mußte, weil schon 1355 Klara v. Trutm. auf ihrer dasigen Erbschaft ihrem Gatten Andreas v. Opatowitz 200 Mk. verschrieb, welcher 3 JJ. später von Herss v. Kunicz und Marss v. Swrczowicz auch noch 18 dasige Lahne erhielt, die er sogleich der genannten Gattin anwies, welche nach seinem Absterben 10 derselben ihrem zweiten Gemahle Johann v. Žarow im J. 1360 verschrieb [63]). Im J. 1365 verkauft hier auch der Pfarrer v. Bezcze, Wilhelm, 4 Lahne an Mirit v. Dürnholcz, welcher darauf der Tochter Stibor's v. Wolfekicz, Agnes, 2 Mk. jährl. Zinses verschrieb, sie aber nebst 1 fünften 1368 an Theodorich v. Czaicz verkaufte [64]). Im J. 1376 besaß hier auch Herrmann v. Latein 1 Lahn, den er seiner Gattin Katharina verschrieb [65]), und 1397 wies Znatha Hecht v. Rossitz seiner Gattin Gitka auf die DD. Brankowicz und Trutmanicz 500 Schck. Grosch. an [66]). Als Linhart und Johann v. Liechtenstein das Gut Teinitz 1527 an Johann d. ält. v. Zierotin-Strażnitz verkauften, war Trutmanicz ebenfalls dabei, wurde aber nebst 3 öden Lahn. in Schakwicz und Höfen von dem Erkäufer sogleich dem Besitzer v. Göding, Johann v. Lippa, abgelassen [67]). Im J. 1573 verschrieb Czenek v. Lippa-Göding seiner Gattin Alena v. Zierotin auf den DD. Mutienicz und Gurdau, sowie auf dem Zehent von Trutmanicz

---

[63]) L. L. I. 30. 61. 75. [64]) B. L. I Lib. Di. Wilhelmi de Cunstadt, 13 und Lib. Matuss. de Sternberg 6. [65]) B. L. II. 29. [66]) O. L. VI. 40. [67]) B. L. XIX. 3.

19,000 fl. mähr. [68]), aber bald darauf muß das letztere ganz eingegangen seyn, worauf sich die Gemeinden Rakwitz und Pawlowitz in die Gründe desselben theilten.

2. Boretitz (Borelice), 1/2 St. nnö. vom Amtsorte in einem fruchtbaren Thale, am linken Ufer des Kobiler Sees, und an der Strasse von Auspitz nach Kobili, zählt in 125 H. 618 E. (282 mnl. 336 wbl.), und hat eine auf einem Hügel stehende, von der Fürst. Maria Antonia v. Liechtenstein erbaute, jetzt sehr baufällige Skt. Annakirche, welche als Tochter der Pawlowitzer Pfarre untersteht; auch ist hier 1 obrgktl. gut gebauter Hof für Schafe und 1 Gemeindeschankhs. In frühern Zeiten waren hier, nebst einer Pfarre (1598 u. noch 1617), 1 Hof, 1 Veste (1610 öde), Brauhs. (1617), Mühle (1443 öde, und 1617) und ausgedehnte Wein- und Obstgärten (s. dessen Besitzer).

3. Gurdau (Kurdégow), 2 St. w. in einer Bergschlucht, hat 191 H., 954 E. (434 mnl. 520 wbl.), eine dem hschftl. Schutze und Auspitzer Dekanat unterstehende, im J. 1742 von der Grundobrigkeit gestiftete Lokalie und Schule nebst 1 vor wenigen JJ. neuaufgebauten Gemeindehause. Die Kirche mit ihren 3 Altären steht auf einem ziemlich schroffen Hügel beim D., ist dem hl. Johann d. Täuf. und der hl. Katharina geweiht, und soll im J. 1404 in ihrer gegenwärtigen Gestalt erbaut worden seyn. Sie bildet mit dem sie umringenden, von einer hohen, breiten, mit Schießscharten versehenen Kirchhofsmauer eine Art von Veste, und aus ihrem Innern (dem Presbyterium) laufen verschiedene, jetzt größtentheils verfallene gewölbte Gänge unterirdisch bis in das Dorf oder gar ins freie Feld aus. Alles dies, mit Einschluß mehrer Gewölbe unter dem Hochaltare, mochte den Einwohnern zur Vertheidigung und Sicherheit in den gerade diese Gegend oft heimsuchenden Kriegen vom 14. bis ins 17. Jahrh. gedient haben, ohne daß man mit der Sage an die Tempelherren zu denken braucht, die hier nicht begütert waren [69]. Seitwärts der Kirche, gleichfalls am Friedhofe, steht eine, gegenwärtig dem völligen Eingehen überlassene Kapelle, welche die ursprüngliche Kirche gewesen seyn und auf einem Stein die Jahrzahl 1213 führen soll. In einer Entfernung von 5 Klaft. gegen W. von der Kirche steht der sehenswerthe Glockenthurm, der, im Viereck gebaut, in

[68]) Dies. XXVI. 17. [69]) Vgl. den Artikel Czeikowitz (Besitzer).

einer gewissen Höhe und in kleinen Abstufungen 3 Reihen von je 4 kleinen mit Knöpfen und Fähnchen versehenen Thürmchen hatte, aus deren Mitte ein hoher 13ter mit pyramidenförmiger Spitze hervorragte. Das ganze war mit Schiefersteinen künstlich eingedeckt, mußte aber wegen drohenden Einsturzes bis auf den untersten Theil des Thurmes im J. 1834 abgetragen werden. In diesem Thurme hingen 5 in den JJ. 1606, 1490, 1444 und 1730 gegossene Glocken von 60, 30, 8, 5 und 1 Centr. Gewicht, welche, in Terzen gestimmt, jenes weit berühmte Geläute bildeten, das wegen Beschädigung einiger der Glocken in neuester Zeit ebenfalls einging [70]. Gurdau hatte schon um 1350 eine eigene, der Polehraditzer Pfarre als Tochter unterstehende Kirche, welche vom Olm. Bischof Peter von Polehraditz getrennt und vom Bisch. Niklas im J. 1390 auf Kosten der Gemeinde zur Pfarre erhoben, als solche bis etwa 1620 [71]) bestand, wo sie einging, um erst späterhin (1742) als Lokalie errichtet zu werden. Im J. 1412 hatte Gurdau auch 1 Hof und litt, zufolge der im Thurmknopfe vorgefundenen Schriften, im J. 1573 durch ein furchtbares Gewitter und eine Art von Windhose, im J. 1605 durch den Einfall der Türken und Tataren, 1704 aber durch die ungarischen Empörer, welche Pawlowitz verbrannt hatten, an seinen Gründen ungemein [72]. Diesem fügen wir (nach Schwoy) bei, daß im J. 1618 von hier die Wiedertäufer vertrieben wurden, daß 1625 das Kriegsvolk Bethlen Gabors den Ort geplündert und zur Hälfte verbrannt habe, wobei 400 Einwohner theils getödtet, theils gefangen weggeführt wurden; daß 1643 das D. von den Schweden nochmals geplündert und 1645 von der Pest dergestalt heimgesucht wurde, daß daran die meisten Inwohner gestorben sind. Gurdau soll von mehren seiner frühern Besitzer Privilegien besitzen, namentlich aus den JJ. 1431, 1466, 1485, 1491, 1522, 1526, 1590, 1595 und 1612; ihren Inhalt gibt aber der obige Gewährsmann nicht an.

---

[70]) Der Thurm wurde, nach den im Knopfe neuerlichst vorgefundenen Schriften, auf Gemeindekosten zwischen 1511 und 1517 mit einem Aufwande von 13,050 fl. erbaut, in den JJ. 1605, 1693 und 1708 wiederholt ausgebessert und am 27. Mai 1711 mit einem neu vergoldeten Knopfe versehen. [71]) Zu den JJ. 1537, 1565, 1594 und flg. s. Besitzer von Gurdau. [72]) Derselben Quelle zufolge kostete im J. 1711 die Maas Wein 2 kr., der Metz. Weizen 1 fl. 12 kr., Korn 54 kr., Gerste 31 kr., Hafer 12 kr. ꝛc.

4. **Kobili**, 2 St. nnö. um und auf dem Hügel, welcher den gleichnamigen See im S. eindämmt, malerisch gelegen, ehemals (1770 — 1780) der Amtsort der Hschft. Göding, zählt in 257 H. 1314 E. (640 mnl. 674 wbl.) und hat eine unter obrgktl. Schutz stehende Pfarre (Göding. Dekanats) mit einem neu und schön gebauten Pfarrhofe, 1 Schule, 1 obrgktl. Meierhof, 1 derlei Jägerhs., 1 emphiteut. verkauftes Wirthshs. und am ehemaligen Ausfluße des Seewassers 1 Mühlgebäude. Die Kirche, zu deren Sprengel außer Kobili nur noch das D. Wrbitz gehört, ist dem hl. Georg gewidmet, hat 4 Altäre und wurde nach einem um 1643 erfolgten verheerenden Brande, im J. 1670 von dem damaligen Pfarrer Stanislaw Adankt, auf seine und anderer Wohlthäter Kosten neu erbaut, nachdem bei ihr seit dem 13. Jahrh. bereits eine Pfarre bestanden [73]; im J. 1692 war hier auch 1 obrgktl. Schloß und Wein-Preßhaus [74]. Von dem gleichnamigen See war schon oben (s. Beschaffenheit) die Rede.

5. **Niemtschitz-Klein** (Niemciczký u. Malj Nèmczice), 3/4 St. n. am Eingang einen bogenförmigen, theils gegen N., theils gegen NO. abfallenden Thales, hat in 127 H. 572 E. (288 mnl. 284 wbl.), eine vom k. k. Religionsfond am 13. Jänn. 1785 gestiftete und sammt der Schule seinem Schutz auch untergeordnete Lokalie Auspitzer Dekanats, deren, der Heimsuchung Mariens gewidmete Kirche von 3 Altären im J. 1678 auf Kosten mehrer Wohlthäter, der Thurm aber von dem hiesigen Insaßen Joh. Wodak 1709 erbaut wurde. Der letztere enthält eine Uhr, welche von einem hier gebornen, ausgelernten Schlosser verfertigt ward und beim Schlage der Vierteln zugleich auch die ganzen Stunden wiederholt. Der Ort betrieb im Alterthum einen sehr lebhaften Wein- [75]) und Obstbau, hatte ein eigenes Bergrecht, 1412 auch eine Veste und Hof (diesen noch 1594). Auch jetzt noch wird der Wein- und Obstbau auf's eifrigste betrieben und namentlich liefern die Rosenberger Weingärten einen ausgezeichnet guten Wein. Von dem s. g. »obern Ruzenaer« Weingebirge genießt man der schönsten Ansicht der gesegneten Ebenen im südlichen Mähren, im Marchfelde und im Trentschiner Ko-

[73]) S. zu den JJ. 1252, 1269, 1594 rc. die Besitzer. [74]) S. Besitzer von Göding. [75]) S. zu den JJ. 1350, 1353, 1437 und flg. die Besitzer desselben; die Namen der einzelnen Weinberge findet man eben dort zu den JJ. 1353 u. 1437 angegeben.

mitate bis zu den Karpathen und dem österreichischen Schneeberge.

6. Rakwitz (Rakwice), 3/4 St. s. am Fuße eines schönen Weingebirgs und in einer auf mehre Stunden weit über fruchtbare Felder und Wiesen sich ausbreitenden Ebene, zählt in 200 H. 1048 E. (510 mnl. 538 wbl.), welche sich, sowie die mehrer benachbarter DD. dieser Gegend, vielleicht wegen der Fruchtbarkeit und Menge ihrer Aecker (uneigentlich) Hannaken nennen und sich auch durch eine, mit der hannakischen nicht die geringste Aehnlichkeit aufweisende Kleidertracht von den Bewohnern benachbarter Dominien unterscheiden. Der Ort hat eine vom k. k. Religionsfonde im J. 1785 errichtete und mit der Schule dem Schutz desselben Stifters unterstehende Lokalie Koстler Dekanats, deren Kirche dem hl. Johann. d. Täufer geweiht ist, 3 Altäre hat und in neuester Zeit durch Fürsorge des hiesigen, am 5. Apr. 1836 verstorbenen Lokals, Anton Janku, ausgebessert und verschönert wurde. Demselben Biedermanne und ausgezeichneten Seelsorger hat auch die Lokalswohnung mit ihrer Zubehör wesentliche Verbesserungen, die Einwohner aber während der hier furchtbar wüthenden Cholera-Seuche viele Wohlthaten zu verdanken. Nebst diesen besteht hier 1 obrgktl., nach dem Brande vom J. 1802 feuerfest erbauter Hof für 1000 St. Schafe, worin auch 1 Jägeradjunkt wohnt und 1 verpachtetes Branntweinhs. Das D. hat zahllose Feuersbrünste überstanden, in deren Folge gegenwärtig mehre Häuser, Scheunen und Weinpreßgebäude mit Ziegeldächern versehen sind, indem die allerhöchste Obrigkeit das Materiale hiezu in Terminweisen Zahlungen liefert. — Rakwitz hatte eine dem hl. Andreas geweihte Kapelle bereits im J. 1487, wo ihr Bisch. Johann auch einen eigenen Friedhof dabei, jedoch mit der Bedingung zu errichten bewilligte, daß die Pfarrkirche in Kostl, zu deren Sprengel die Gemeinde gehörte, an ihren durch Bisch. Konrad im J. 1327 ihr zugewiesenen Rechten nicht leiden solle [76], und K. Wladislaw bestättigte 1492 der genannten Pfarre den vollständigen Getreidezehent von der Rakwitzer Tochterkirche, sowie jenen der in Weinberge umgewandelten Aecker »Gaißlberg« [77]. Uebrigens bewahrt der Ort mehre Begabnisse von frühern Besitzern, z. B. vom Wilhelm v. Pernstein 1487, womit er auf das Anfalls-

---

[76]) Urkk. dd. Idibus Jun. 1327 und Samstag nach Urbani 1487.
[77]) dd. Budæ 26. Nov.

recht verzichtet [78]), was Czenek v. Lippa, sammt dem Begabnißbriefe seines Vaters Johann auf 1 Teich unterhalb jenem von Trutmanitz 1560 bestättigt [79]). Im J. 1657 ertheilte Friedrich Gf. v. Oppersdorf der Gemeinde den freien Weinschank im Gemeindehause, wobei sich die letztere verpflichtete jährl. 6 10eimrige Fässer obrgktl. Weins ebenda auszuschanken [80]), und 5 JJ. später bestättigt er alle Privilegien seiner Vorgänger, sowie den aus dem obrgktl. Urbar 1654 gemachten Auszug über die Besitzungen dieses Dorfes, nämlich: den Wald »Podor« (von dem die Gemeinde 4 fl. mähr. jährl. Zinses der Obrigkt. zahlte), die 4 Hutweiden »Trotwicz, Mitterwiesl, na Kozy und Hozýwinkl,« ferner 1 Gemeindeteich nebst 1 Wiese, wofür, aus Rücksicht auf den »jüngst durch die Türken erlittenen großen Schaden,« die Gemeinde nur 6 Fäßer obrgktl. Weins jährl. auszuschanken habe [81]). Die Gräfin Maria Anton. v. Czobor geb. Fstin. v. Liechtenstein verkaufte 1727 der Gemeinde die bisher ihr verpachteten 70 Vierteln Weingebirgs »Kozyperky« erbeigenthümlich, wobei die letztere sich verpflichtet, den gewöhnlichen Pfarrzehent (den 15ten Eimer) und die k. Kontribution davon zu entrichten [82]), und 1751 bestättigte Joseph Gf. v. Czobor alle diese Begabnisse [83]). Im J. 1692 bestand in Rakwitz eine Mauth [84]).

7. Schakwitz (Ssakwice, ehem. Cziczowice), 2 St. ssw. am linken Ufer der Taja eben gelegenes D. von 125 H. mit 761 E. (360 mnl. 401 wbl.) und einer von der oft erwähnten Gfin. v. Czobor Maria Anton. geb. Fstin. v. Liechtenstein am 1. Jänn. 1739 gestifteten Lokalie, Kirche und Schule, welche dem obrgktl. Schutz und dem Auspitzer Dekanate unterstehen. Die Kirche von nur 1 Altare ist der hl. Barbara geweiht und war im 14. u. 16. Jahrh. eine Pfarre [85]), welche um 1630 als solche einging, worauf die Kirche bis 1731 u. der Auspitzer Pfarre als Tochter zugewiesen wurde. Als am 21. Apr. 1801 ein Feuer, mit Ausnahme des Meierhofs, den ganzen Ort sammt der Kirche, Schule und Seelsorgers-

---

[78]) dd. na Krumlowie w pond. po postn. ned. Reminiscere. [79]) dd. na Hodoninie w strzedu po wzkrzyssen. Panie. [80]) dd. na hrabstwy Hodoninie 30. Mage. [81]) dd. na Hodonie. [82]) dd. Schloß Göding 31. Jul. [83]) Wien 28. Febr. [84]) S. Besitzer von Göding zu dies. J. [85]) Zu den JJ. 1385 und 1594 s. die Besitzer dies. D., und jene von Göding.

wohnung verzehrte, erbaute die höchste Obrigkeit die letztern Gebäude von neuem feuerfest und dauerhaft. Schakwitz hat noch 1 obrgktl. Schafhof, worin auch die Wohnung eines Revierjägers und 1 gut gebautes Gemeinde-Schankhs., aber von der 1385 hier bestandenen Veste (s. die Besitzer) hat sich keine Spur erhalten. Daß übrigens nicht hier, wie Schwoy (Topographie II. 372) behauptet, sondern in Czeikowitz eine Kommende des Templer-Ordens im 13. Jahrh. bestand, ist bei den Besitzern dieses Orts und jenen von Czeikowitz nachgewiesen worden.

8. Saitz (Zageczý), 1 St. ssw. auf einem im O. und S. mit Weinreben reichlich besetzten Hügel sehr malerisch gelegen; es zählt im Ganzen 282 H. mit 1330 E. (647 mnl. 683 wbl.), wovon 1 Viertheil zur Hschft. Eisgrub, das Uebrige aber, sammt Pfarre, Kirche, Schule (1828 neu und gut aufgebaut) und dem Gemeinde-Wirthshause zur Hschft. Pawlowitz gehört. Die gegenwärtig unter obrgktl. Schutz stehende Pfarre (Kostler Dek.) bestand als solche schon im 14. Jahrh.[86]), aber die gegenwärtige, angeblich mit unterirdischen Gängen und Gewölben versehene Skt. Johanns d. Täuf. Kirche mit 3 Altären wurde im J. 1508 von der damaligen Obrigkeit, dem Abte des Saarer Stiftes, Veit, größtentheils erbaut[87]). Sie bewahrt eine, von der Gemeinde angeschaffte silberne Monstranze mit 3-spitzigen Thürmchen ganz im Geschmack des 16. Jahrh. und steht auf dem höchsten Punkte des Ortes, von wo man eine entzückende Aussicht in den Brünner und sogar bis in den Znaimer Kreis genießt. Die Pfarre selbst soll um 1630 eingegangen und der Ort zum Sprengel der Kirche in Prittlach zugewiesen worden seyn bis zum J. 1690, wo die Grundobrigkeit die Pfarre von neuem errichtete. Der Ort, welcher in den JJ. 1447 und noch 1692[88]) 1 Mhof. hatte, verbrannte am 19. Apr. 1832 beinahe ganz (über 200 Wohn- und Wirthschaftsgebäude) und wurde nachher zum Theile feuerfest (28 HH.) wieder aufgebaut.

---

[86]) S. Besitzer von Saitz bei den Domin. Eisgrub und Pawlowitz.
[87]) In vigilia SS. Petri et Pauli posuit lapidem fundamentalem ecclesiæ Zagecensis Vitus abbas Zarensis, verus collator ecclesiæ sagen die Saarer Jahrbücher. Das in seiner Bauart vom Presbyterium sehr abweichende Schiff der Kirche, mochte erst nachträglich erbaut worden seyn. [88]) S. Besitz. von Schakwitz und Göding.

Im Allgemeinen wird noch bemerkt, daß die sämmtlichen Ortschaften dieses Dominiums durch die französischen Invasionen in den JJ. 1805 und 1809 viel gelitten haben.

Allod.-Herrschaft Pernstein.

Lage. Liegt in WNW. des Kreises und wird im O. von den Dominien Lomnitz und Tischnowitz, im S. ebenfalls von Tischnowitz, im W. von Morawetz, Rozinka und Bistritz (Iglau. Kreis), und im N. von Kunstadt und Lissitz begränzt.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Wilhelm Graf v. Mittrowský, welchem die eine Hälfte der Herrschaft sammt der Hälfte des Hauses in Brünn seine Gemahlin Josepha, geb. Freii. v. Schröffl, am 23. März 1818, die andere aber seine Schwägerin Antonia Gfin. v. Esterhazy, geb. Freii. v. Schröffl am 24. Febr. 1828 abgetreten haben. An diese beiden Schwestern gedieh aber die Hschft. in Folge des letzten Willens ihres Vaters Franz Freih. v. Schröffl-Mannsberg vom 8. Juli 1806, worauf sie ihnen am 6. Mai 1808 förmlich eingeantwortet wurde.

Bis zum J. 1596 gehörte Pernstein jenem berühmten, darnach sich nennenden Geschlechte, welches zu den edelsten des Landes gehörte, ungemein reich begütert war, seinen Ursprung (nach der Sage) an den verwegenen und starken Köhler Wienawa in der Zeit des großen mährischen Reiches knüpfte und in männlicher Linie mit Johann Wratislaw v. Pernstein im J. 1631 ausstarb, nachdem dieser, als Unterbefehlshaber Piccolominis gegen die Schweden in einem feindlichen Ueberfalle zwischen Walmerstädt und Tangermünde sein hoffnungsvolles Leben beschloß [1]). Im Beginn des 13. Jahrh.

---

[1]) S. Mehres über dieses adelige Geschlecht in G. Wolný's Taschenbuch für d. Geschichte Mährens und Schlesiens 2c. 1826, S. 161 flg. »Die Pernsteine« von A. L. Boczek. — Jener Wirnawa soll auf dem Berge unweit vom D. Piwonitz, dessen Gipfel jetzt noch die Ueberreste der gewaltigen Burg Zuberstein (Substein) trägt, vom Kohlenbrennen kümmerlich gelebt, dort einen Büffel (slav. Zubr) von ungewöhnlicher Größe gefangen und mittelst einer ihm durch die Nase gezogenen Weidenruthe bis an den königl Hof geführt haben, wo er dem Thiere mit einem Hiebe den Kopf abschlug und von dem erstaunten Könige mit allem Lande,

nannte es sich auch v. Medlau und Stephan v. Medlan, ein Sohn Gotthart's, welcher Behufs der Stiftung einer Nonnen-Abtei das seinen Besitzungen nahe D. Daubrawnik vom Olm. Bischof Robert 1208 eintauschte, erscheint mit seinen BB. Albert und Emeram und seinem Sohne Woytěch, der sich de Daubrawnik und nach seines Vaters Tode de Perenstayn schrieb, in den meisten Landesurkunden von 1202 bis 1240 als Zeuge unter dem ersten Adel Mährens. Denselben Stephan nennt Bisch. Robert in einer Urkunde der Daubrawniker Abtei vom J. 1233 sogar: vir nobilissimus. Im J. 1285 kommen Stephan und Gallus als Besitzer der Burg Pernstein, und der erstere mit seinen BB. Philipp, Bohuslaw und Ingram noch im J. 1294 urkundlich vor [2]). Im J. 1322 wird nochmals ein Stephan als Besitzer von Pernstein genannt [3]), aber 4 JJ. später schon die BB. Robiss und Philipp, und 1349 Imram [4]) mit einem Philipp, von welchem er (Imram) 1350 das ganze D. Jamo, 1/3 von Zyrkey, 1/2 Boro, 1/2 Medwiedicz, 1/3 Biskowicz, ganz Dankowicz rc. abgetreten erhielt und der (Philipp) auch die Burg Pissolecz mit dem ganzen theils verpfändeten theils unverpfändetem Banne gleichzeitig an Jessko v. Krawarz und Jessko v. Kunicz abließ. Derselbe Philipp verkaufte eben damals den 3ten Theil der Burg Pernstein mit Zubehör jenem Ingram, seinem Vetter, erblich [5]) und Ingram einigte sich 1353 hinsichtlich aller zur Burg Pernstein gehöriger Zubehör mit dem Besitzer der Burg Pissolecz Johann v. Kunicz [6]), verkaufte aber schon 1358 die Burg Zuberstein mit allen DD., Aeckern, Wiesen, Wäldern, Gerichten rc. dem Mkgfen. Johann und vertauschte gleichzeitig auch die vererbte Burg Pissolecz mit demselben Mkgfen. gegen dessen Besitz im Dunagowicz erblich [7]). Ingram muß bald darauf gestorben seyn,

---

welches er vom Girfel des bisher bewohnten Berges übersehen konnte, beschenkt wurde. Dieser Sage verleihen das Wappen der Pernsteine (ein Büffelkopf mit einem durch die Nase gezogenen Flechtringe). ihr Zuname (ursprünglich »Perstayn«, »Perssten«, d. h. ein Ring), der Name der Burg Pernstein selbst und jener der Ruinen Zuberstein und Auersberg, sämmtlich in dieser Gegend, und die ursprünglichen Sitze und Wiegen dieses Geschlechts, einige Wahrscheinlichkeit. [2]) Cod. Welegrad. Mspt. und auf Urkk. für die Olm. Kirche. [3]) Urk. f. das Stift Bruck, von dies. J. [4]) B. L. 1. Lib. D. Erhardi de Cunstadt 11. [5]) Das. 16. 21. [6]) Das. Lib. D. Joann. de Crawarz. [7]) Das. Lib. D. Joann. de Borcowicz. 9.

Wohlfahrt seiner Unterthanen sich verdient gemacht hatte [27]). Er starb im 52sten Lebensjahre am 27. Okt. 1582 mit Hinterlassung 2 Söhne, Johann und Wenzel, und 5 Töchter (Johanna, Elsbeth, Hedwig, Polirena und Franziska), nachdem er im letzten Willen vom J. 1572 seine vielen (bedeutend verschuldeten) Güter den beiden Söhnen hinterlassen [28]). Die Erben verkauften, Schulden halber, nach und nach die meisten Güter, und 1596 auch die Stammburg mit folgender Zubehör: die Burg Pernstein mit Vorburg, Bastion, Hof, Mühle, Brettsäge und Obstgärten, Städtch. Daubrawnik mit Patronat, Nedwiedicz mit 1 obrgktl. Haus, Brauhs., Malzhs., Hopfengärten und Pfarre, ferner Sstiepanow mit Pfarre; dann die Dörfer: Krzizowicze, Trzeptow, Maniowa, Husle, Klokoczy, Rakowý, Kleczany mit Hof, Czernwir mit Pfarre, Chliwsko, Skoroticze, Smrczek, Wežny mit Pfarre, Byssowicze, Lyttawa, Gestrzeby, Seyrzek, Jama, Bor, Porowecz, Sstiry dwory, Lesoniowicze, Korauzný, Sswarzrcz mit Pfarre, Wrtierzicz, Niwsko mit der öden Burg Zubrstein, die Kozlower Richterei, Piwonicze, Hrda na Bystrziczkach, Ober- und Unter Czepy mit Pfarre, Kowarzowa, Lyskowecz, Olessniczka, Czerniowicze mit Pfarre, Hodonin, Strzitezj, die öde Burg und Hof Mittrow mit Brauhs., Garten und Mühle, D. Bukowa mit Pfarre und der öden Burg Bukowecz, Milessin, Rogetin, Widonin, Rodinie, Blažkow, Unter-Rosyczka,

---

[27]) Seine und seiner Vorfahren Thaten sind ausführlich geschildert in dem oben angeführten »Taschenbuche für die Geschichte Mährens und Schlesiens.« Auf diesem Aufsatz verweise ich Jeden, welcher sich über dieses höchst merkwürdige Geschlecht näher unterrichten will. [28]) In diesem letzten Willen verordnet er: daß sein Körper in der Daubrawniker Familiengruft nach katholisch. Ritus — wenn bis zu seinem Tode der katholische Glaube daselbst herrschend werden sollte, wenn nicht, so auf der Prager Burg in der Kapelle der großen Kirche neben seinen ihm vorgestorbenen Kindern Wilhelm, Agnes und Maria (was auch geschah) beigesetzt — und seiner Gattin. Maria v. Lar, 10,000 Schck. Grosch. von der Leitomischler Hschft. ausgezahlt werden sollten. Die Kinder, auf deren Erziehung er jährl. 3000 Schck. von den mährisch. Gütern anwies, empfahl er, hinsichtlich der sorgfältigsten Heranbildung und strengen Bewahrens des kathol. Lehrbegriffs, den Vormündern; jede Tochter sollte mit 3000 Schck. Grosch., die Gemahlin aber mit Gold, Silber, Kleinodien, kostbaren Ketten, Trinkgefäßen, Schüsseln, Tellern rc. beschenkt werden, wobei sie der Kinder nicht vergessen möchte. ddto. w Prostiegowie w cztwrtek po hodu slaw. wzkrziissenj P. Krysta.

Rozynka, Antheil von Mezyborzy, Hanowicze, Milaseyn, das neue D. Radkowska, Habrzý, die öde Burg und D. Wiczkow, das neue D. Rysowska mit der öden Burg Rysow, Pawlowiczky, Rozna mit Pfarre, Dworzisstie, Zabloniowý, Zlatkow, Klein-Janowiczky, den Freihof Borzinowsky, nebst dem Marmor- und Kalkfelsen — dem mährisch. Burggrafen und Vicelandschreiber Paul Katharein v. Katharn auf Jngrowitz und Schildberg um 44,000 fl. mähr. [29]). Der Erkäufer hinterließ die Hschft. im letzten Willen vom J. 1597 [30]), seinen Söhnen Peter und Johann, welche selbe, mit Ausschluß des Gutes Mittrow und des, durch Trennung mehrer DD. seitdem gebildeten Gutes Rozinka, mit den obigen DD. (bis Strzitez) und Pfarren schon 1609 an den k. k. Obrist Löw Liczek v. Riesenburg und seine Gattin Esther geb. Seidler v. Schönfeld um 31,000 fl. mähr. veräußerten [31]), welcher die letztere 1614 auf die Hälfte der Hschft. in Gemeinschaft nahm und für den Fall seines Absterbens sie zur Erbin bestimmte [32]). Esther eheligte nach dem Tode ihres Gemahls in 2ter Ehe den Graf. Christoph Paul v. Liechtenstein-Kastelkorn, und nahm ihn 1625 auf die Hschft. und ihr ganzes Vermögen in Gemeinschaft, indem sie ihn unter einem auch zu ihrem Erben erklärte [33]), und der letztere kam auf diese Art nach ihrem Tode zum Besitz dieses Körpers, auf dem er (Erbland-Hofmeister in Elsaß, kais. Rath, Kämm. und Obrist) seiner 2ten Gemahlin Maximiliana geb. Gfin. v. Salm-Neuburg 40,000 fl. mähr. 1636 verschrieb [34]). Im letzten Willen vom 14. Apr. 1645 erklärte er (Landeshauptmann in Mähren) sie zur Erbin aller seiner, »wegen der gefährlichen Zeiten nicht genossener Güter« (Pernstein, Blauda, Wartenberg ꝛc.), welche aber demungeachtet nicht ihr, sondern seinem Neffen Maximilian (im J. 1660 Landeshauptmann) im J. 1656 zufiel, nach welchem sie Christoph Philipp und endlich Franz Anton Gf. v. Liechtenstein-Kastelkorn überkamen, und von denen der letztgenannte sie »Behufs der Fideikommiß-Errichtung auf der Herrschaft Teltsch« [35]) dem nied. österr. Regierungsrathe Franz v. Stockhammer am 20. Aug. 1710 um 110,000 fl. rh.

---

[29]) XXIX 6. [30]) ddto. na Gimranowie dén sw. Dorothý [31]) XXX. 15. [32]) XXX. 15. 55. [33]) XXXII. 2. [34]) XXXIV. 44. [35]) S. diese im Jglau. Kreise. Vordem soll das gräfl. v. Liechtenstein'sche Fideicommiß auf Pernstein gehaftet haben

verkaufte, und zwar: die Burg Perustein mit dem alten Bräu- und Malzhaus, Vorschloß, Bastei und Meierhof; unter dem Schlosse 1 neues Brauhs., Mahl-, Brett- und Pulvermühlen, Branntwein- und Bleichhh., Obstgärten ꝛc., Städtch. Daubrawnik mit 1 Herrenhs., Städtch. Nedwiedietz sammt Herren- und Malzhs., Hopfengarten, Städtch. Stiepanow, Meierhof Borzinow mit Schafstall, Mhof. Kleczan (an der Stelle eines frühern gleichnam. D.), Mhof. Neuhof mit Schafstall (an der Stätte des ehemal. D. Jama), Mhof Janowitz mit Schafstall (an der Stelle des D. Klein-Janowitz), die DD. Krzeptow, Krzizіowitz, Maniow, Rabowa, Czernowyr, Klywsicy, Skoratitz, Wiezný, Bissowetz, Slatkow, Lytawa, Klokoczý, Gestrzebý, Husle, Strzitez, Kozlow, Lessonowitz, Piwonitz, Hrda; auf der Bystrzitzer Seite: Barborawetz, Vierhöfen, Koroczný, Sswaretz, Wrtiossitz, Kobelnitz, Ryzow, Ober- und Unter-Czepý, Lysskowetz, Kowarzow, Olessnitz, Hodonin, Czernowitz, das öde Schloß Zubrstein, 10 Teiche: (Stohlhammer, Strany, Hollelowsky, Bukowerý, Janowitzer, Pstruhofer, Kubiczek, Neuhöfer, Kossauer und Wolessner), Papiermühle, Lederhs., Walke, Stein-, Marmor- und Kalkbruch, Eisen-, Stein- und Kupfererz, Hammer-Instrumenten, sämmtliche Schloßvorräthe mit 4 eisernen Kanonen, 4 Mörsern, 50 Musketen und 50 Cent. Pulver (der Ueberrest des Geschützes sollte binnen 3 JJ. nach Teltsch abgeführt werden). Der Erkäufer überließ die Herrschaft (sammt Radkow, einem vom Gute Drnowitz 1710 erkauften Stück Waldes, und der »Munition und Armatur in der Burg« nebst dem neu angelegten Zier- und Küchegarten) am 8. Nov. 1720 seinem Sohne und k. k. Hofkammer- und Bankalrathe Paul, welcher sie im letzten Willen vom 25. März 1741 seinem minderjährigen Sohne Joseph mit dem Beding zudachte, daß er ein Fideikommiß darauf errichten solle (was durch die Wittwe des Testators, Maria Barbara, geb. v. Eischin tutorio nomine 1746 auch geschah). Der nachher in den Grafenstand erhobene Erbe verfiel in Schulden, und so wurde nach seinem im J. 1793 erfolgten Ableben, die Herrschaft, nachdem die Stiepanauer Hammerwerke am 21. März 1797 auf 12 nacheinander folgende JJ. an Karl Jos. Homolatsch um 1600 fl. jährl. verpachtet worden — von den Gläubigern des Erblassers am 9. Novemb. 1798 dem bisherigen Administrator derselben, Ignaz Freih. v. Schröffl um 300,000 fl. verkauft, welcher sie, wie oben gesagt wurde, seinen 2 Töchtern nachließ.

Was die einzelnen Dörfer betrifft, so gehörte:

1. **Bukowa** (später Bukowecz genannt) im J. 1285 einem Demetrius, welcher (wahrscheinlich aus dem Hause Pernstein) damals der Abtei Daubrawnik die Pfarre in Olssy geschenkt hatte [36]. Im J. 1398 kommen Welik und Tomik v. Bukow. als Besitzer einiger Aecker daselbst vor [37], 1437 aber Welik Kosteczka und Niklas v. Bukow. [38]. Im J. 1596, und wohl schon viel früher, war das D. bei der Burg Pernstein, wurde aber 1610 von derselben mit den Gütern Mittrow und Rozna verkauft (s. Rozna).

2. **Czrnwier** (Czirnwýr) besaßen 1285 ein Milko [39], 1309 ein Witko [40], 1364 aber die BB. Artleb und Peter [41], und das J. darauf trat ihnen Artleb v. Kleczan auch seinen dasigen Antheil mit Ausnahme der Pfarre und der Veste »Hradisstye« ab [42], obwol er noch 1374 seiner Schwestertochter und Frau des Niklas v. Pawlowiez, Osska, auf seinem dasigen Eigen mit Mühle (davon die Pfarre und dde Veste ausgenommen) und im D. Skoroticz 70 Mk. verschrieb [43]. Im J. 1406 nennt sich der angeführte Niklas nach diesem D., widerspricht dem Verkauf von 3 Lahn. in Skoroticz [44], und seine Wittwe Margareth trat 1409 ihr dasiges Witthum an Wilhelm v. Pernstein ab [45]. Im J. 1446 nennt sich noch ein Pehan darnach [46], obwol es bereits bei Pernstein war.

3. **Rožna** gehörte im 14. Jahrh. zur Burg Zuberstein und mit ihr den Pernsteinen, wie denn im J. 1349 Bludo v. Kraliez an Ingram v. Jakubau (Pernstein) die genannte Burg mit dem D. Rožna u. a. abtrat [47]; später wurde es mit dem Gute Mittrow vereinigt und von diesem erst im Sept. 1656 mit den DD. Jabloniow, Milessin und Bukowa getrennt und der Elisabeth Kaltenhof, geb. v. Ssarowa eingeantwortet, welche sie am 17. Sept. 1660 an Heinrich Slawikowitz v. Slawikow abtrat, und der selbige am 28. Jänner 1661 dem Gf. Max. v. Liechtenstein-Kastelkorn um 8000 und 150 fl. rh. nebst 10 Cent. Eisen als Schlüsselgeld verkaufte. Franz Ant. Gf. v. Liechtenstein überließ das Gut wieder, sammt Radkow

---

[36]) Urk. vom 11. Febr. [37]) P. L. IV. 12. [38]) VIII. 29. 32. [39]) Urk. f. Kloſt. Daubrawnik. [40]) Urk. f. Tischnowitz von d. J. [41]) B. L. I. Lib. D. Wilhelm. de Cunstadt 1. [42]) Das. 13. [43]) II. 15. [44]) IV. 27. [45]) VI. 3. [46]) VIII. 41. [47]) B. L. I. Lib D. Erhard. de Cunstadt 13.

und 2 Meierhöfen zu Rogetin, dem Mhof Dworzisstie bei Radkow, Mahl-, Oehl- und Brettmühle, Waldung und Teich, bei Bukowa aber 1 Freihof, am 22. Aug. 1720 an Franz Edl. v. Stockhammer um 59,300 fl., wodurch es mit Pernstein bleibend vereinigt wurde.

5. **Bischowetz** besaß in der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. ein Johann, dessen Wittwe Katharina ihre Kinder auf dasselbe in Gemeinschaft nahm [48]) und 1437 wird ein Johann Czerny v. Bissow. genannt, dessen Frau Machna von Johann v. Pernstein 40 Schck. Grsch. Morgengabe erhielt. Ein Georg von Bissow. kommt in den JJ. 1446 und 1481 vor [49]), verschrieb im letztern J. der Frau seines Sohnes Adam, Margareth v. Semicz, 75 Duk. auf den Hof in Chlewsko [50]), welcher aber 1490 von demselben Adam an die BB. Wilhelm und Wratislaw v. Pernstein abgetreten wurde [51]). Das D. kam darauf zu Krzetin, wie man dies zu den JJ. 1518 und 1522 bei den Besitzern dieses Gutes nachsehen kann.

6. **Chliwsko** (Chlewsko). Im Alterthume gab es 2 DD. dieses Namens in der hiesigen Gegend, nämlich Ober- und Unter-Chlewsko, über deren Besitzer man Folgendes weiß: Im J. 1356 hielt einen Theil des D. Chlew. ein Mathias [52]), und 1359 ein Lowek; 1385 erkauft Woyko v. Chlew. vom Busska v. Chlew. 1/2 Hof und 1/2 Mühle daselbst [53]), um dies, sammt dem Eigen in Gestrzeby, Rowna und ödem Chlewsko 1398 seinem Bruder Philipp abzutreten, der dasselbe wieder 1406 an Mix v. Kalow abließ [54]). Einen Hof in Unter-Chlew. verkauft 1415 Stanik v. Chlew. seinem Bruder Niklas [55]) und Machna v. Chlew. schenkt 1447 das D. Gestrzeby an Johann d. ält. v. Litawy, während auch Margareth v. Chlew. ihre Söhne daselbst in Gütergemeinschaft nahm und Sigismund von Chl. an Michek v. Magetin 1 dasigen Hof verkauft [56]). Im J. 1466 trat Johann v. Pernstein ebenfalls 1 dasigen Hof an Georg v. Bissowecz ab [57]), und 1490 ließ Johann Plachy v. Wodierad das D. Ober-Chlewsk. mit 1 Hof, sammt dem öden D. Alt-Chlewsko den BB. Wilhelm und Wratislaw von Pernstein versichern [58]), welche auch vom Adam v. Bissowecz

---

48) B. L. IV. 40. 49) VIII. 16 58. u. XI. 13. 50) 16. 51) XII. 8. 52) B. L. (durchaus) Lib. D. Joann. de Bozcowicz I. 10. 53) III. 24. 54) IV. 11. 37. 55) VII. 22. 56) VIII. 48. 52. 62. 57) X. 10. 58) XI. 22.

1 Hof in Unter-Chlewſ. nebſt einem zweiten nach dem † Johann Staniczek v. Chl. [59]), und 1496 von Prokop Plachy v. Wodierad das D. Chlew. um 330 Dukat. erſtanden [60]).

7. Czepy-Ober- und Unter. Ueber beide DD. weiß man: daß Unter-Czepy 1356 ein Daniel beſaß [61]), welcher ſich 1360 mit Johann und Bohuſs v. Unt. Cz. hinſichtlich ſeines daſigen Beſitzes und jenes in Uſſow und Ob. Czep. einigt [62]), und ſeine Wittwe Margareth verſchrieb auf Ob. Czep. im J. 1376 ihren Söhnen 50 Mk., wogegen ein Johann v. Unt. Cz. ſeiner Frau Margareth 1381 daſelbſt 30 Mk. anwies [63]). Im J. 1390 nimmt Katharina v. Ob. Cz. ihren Gatten Mir daſelbſt in Gütergemeinſchaft [64]). Ein gleiches that Mana von Czep. mit ihrem Bruder Buczko v. Drahanowicz 1406 [65]). Im J. 1420 verſchrieb Niklas Polak v. Wlkowa dem Jeſſko von Oleſſniczka und ſeiner Frau Anna 50 Mk. auf Ob. Czepy mit dem Hofe, und Unt. Czep. mit dem D. Skoroticz verkaufen 1437 die BB. Martin und Alſs v. Drahanowicz an Geron v. Bezdiekow [66]). Die Wittwe des Letztern, Katharina, nahm 1482 ihren Sohn Martin v. Daleczin auf ihr Witthum von 80 Schck. Groſch. in beiden DD. in Gemeinſchaft [67]), welcher aber Czepý mit Pfarre und in Skoroticz 5 Inſaſſen 1492 dem Johann Romichar v. Romich und Ugecz verkaufte [68]), der dies 4 JJ. ſpäter an Wilhelm v. Pernſtein überließ. Dazu erſtand Wilhelm 1498 von Waniek v. Oleſſniczka und deſſen Vetter Andreas Finiaſek deren Habe in Czep. und Oleſſniczka [69]) und vereinigte beide DD. mit Pernſtein.

8. Hodonin gehörte im 14. und 15. Jahrh. mit Oelſen und der Burg Luka dem Hauſe Lomnicz [70]) und kam mit den DD. Taſſowicz und Augezdecz erſt 1522 durch Tauſch gegen das D. Gedow von Wenzel v. Lomnicz an Johann v. Pernſtein [71]).

9. Ueber Jeſtřebý ſ. zu den JJ. 1398, 1406 und 1447 die Beſitzer von Chlewſko, zu 1482 und 1490 jene von Pernſtein und ſonſt auch den Artikel »Littawa«.

10. Kozlow. Ein Ulrich v. Kozl. erkauft 1371 von Wi-

---

[59]) Dieſen ſchon 1486 Cod. Pernst. 2. XII. 8. 9. [60]) Cod. Pernst 9. [61]) B. L. (Turcha) Lib. D. Joann. de Borcowicz I 10. [62]) Daſ. 27. [63]) II. 29. 58. [64]) III. 58. [65]) IV. 28. [66]) VIII. 6. 18. [67]) XI. 23. [68]) XII. 13. [69]) XIII. 6. 15. 19. [70]) B. L. III. 86. IX. 12. [71]) XVI. 5.

tolsaw v. Jestřzebý 1 Hof in Jestřz. [72]); später ist das D. eingegangen.

11. **Lytawa** besaß um 1350 ein Adam, dessen Tochter Anna Einiges daselbst hielt und sich auch nach dem D. nannte [73], der größere Theil davon gehörte aber zum Gute Žbotz und nach dem kleinern nannte sich 1385 ein Cztibor [74]), 1406 ein Johann Woyna [75]), der es noch im J. 1412 besaß [76]), aber 1437 kommen schon die BB. Johann der ält. und Johann d. jüng. v. Lytawa vor, von denen der erstere 1447 das D. Gestřzeby v. Machna v. Chlewsko [77]), von Borzuta v. Bystrzicz aber 1 Hof in Neudorf, 1 Mühle in Skryge n. a. erkauft [78]), alles dies indeß, sammt dem D. Lytawa, seinen Neffen Wenzel und Johann im J. 1406 abtrat [79]). Nach dem Absterben der BB. Georg und Artleb v. Woyna verlieh K. Mathias das ihm zugefallene D. Lytawa n. a. 1482 den BB. Mrakſs, Johann und Peter v. Roskow, welche dieses Gut, und zwar: D. Litawa mit Veste und die DD. Gestřzeby, Skryge, Lazaný, Ugezd, Rzikonin, Neudorf, Gilmowa, Drahonin, Lubna, Wiczkow (D. und öde Burg), und die öden Burgen Rossikow, Ryssow und Lacznow an Wilhelm v. Pernstein verkauften [80]).

12. **Malostowitz.** Diesen Dorfsantheil und zugleich Lehen der Olmütz. Kirche, besaß, nach Schwoy [81]), 1594 Georg Rogoysky v. Rohoznik, der ihn 1602 an Jos. Migl v. Wstich um 3000 fl. mhr. verkaufte. Von diesem erstand ihn 1610 der mähr. Vice-Landschreiber Georg Humpoleczky v. Ribenska um 3300 fl. mhr., aber sein Sohn Wenzel Niklas veräußerte ihn im J. 1625 an Seifried Christoph Freih. v. Braunerlomnitz um 3000 fl. mhr., welcher ihn wieder 1659 dem Gf. v. Liechtenstein-Kastelkorn zur Hschft. Pernstein um 2500 fl. mhr. abließ, mit welcher letztern es, gleichfalls mittelst Kaufs vom J. 1710, an Franz v. Stockhammer um 4080 fl. 20 kr. gedieh und seitdem mit Pernstein vereinigt blieb. Der andere Theil des D. gehörte stets zu Lomnitz [82]).

13. **Maniowa** (ehem. Manow). Nach diesem D. nannte

---

[72]) B. L. I. Lib D. Matuss. de Sternberg 25. [73]) B. L. II. 30. [74]) III. 9. [75]) IV. 28. [76]) V. 24. [77]) VIII. 20. 48. [78]) VIII. 20. 48. 54. [79]) IX. 5. [80]) XII. 5. u. Cod. Pernst. Fol. 46. [81]) Topogr. II. 217. [82]) S. die Besitzer desselb.

sich im J. 1446 und noch 1466 ein Niklas [83], und eben so auch um 1480 seine Söhne Wenzel und Sigmund [84], ohne daß man bestimmen kann, ob sie hier Etwas besessen.

14. **Mileschin** (**Milessyn**) gehörte 1364 zur Hälfte mit Ossowa dem Hause Renow [85], die andere Hälfte aber besaß Stibor v. Litawa, wo er 1377 seiner Frau Domaslawa 7 Zinslahn. verschrieb [86]. Auch 1407 gehört sie mit Litawa denselben Besitzern, aber 1416 besaß das ganze D., nebst mehren dieser Gegend, Dobess v. Mezerzicz-Popowicz [87] und 1459 Margareth v. Schönwald [88]; im J. 1512 verkauft es Heinrich Lechwiczky v. Zastrzizl an Wilhelm v. Pernstein [89].

15. **Nedwiedic**. Zu den JJ. 1350, 1596 und flg. vgl. die Besitzer von Pernstein, bei dem es war. Wenn es ehemals »Medlow« geheißen haben sollte, was sehr ungewiß ist, so ließe sich darüber Mehres sagen.

16. **Oleschniczka**. Im J. 1390 verkauft Pressko von Olesſ. 1 dasigen Hof an Niklas v. Unt. Rosiczka [90] und 1409 nennt sich ein Gylwin darnach [91], im J. 1416 aber ein Dess [92]. Im J. 1420 war hier Jessko v. Olesſ. begütert, nach dessen Sohnes Johann Tode das D. 1437 an die BB. Johann und Jakob v. Daubrawnik verkauft wurde [93]. Im J. 1482 wird Gedeon v. Olessn. genannt [49] und noch 1496 [95], aber 2 JJ. darauf verkauft Andreas Finiasek von Olessn. sein und seines Vetters Waniek's ganzes Habe hier sowol wie in Czepy an Wilhelm v. Pernstein um 90 Schck. Grosch., nachdem schon 1494 der genannte Waniek auch 1 dasigen Hof an Wratislaw v. Pernstein um 100 Duk. abgelassen hatte [96]. Demungeachtet nannte sich ein ritterliches Geschlecht nach diesem D. noch über 1576 hinaus, ohne hier etwas besessen zu haben.

Skorotic. Im J. 1309 erscheint ein Johann v. Skorot. als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Tischnowitz [97]; zu 1374 und 1406 s. die Besitzer von Czemwier, zu 1437, 1482 und 1492 aber jene von Czepy.

---

[83]) B. L. VIII 56. X. 6. [84]) XI. 3. [85]) B. L. I. Lib. D. Wilhelm de Cunstadt 1. [86]) II. 35. [87]) VII. 29. [88]) IX. 9. [89]) XIV. 16. [90]) B. L. III. 81. [91]) VI. 2. [92]) VII. 22. [93]) VIII. 6. 20. [94]) XI. 20. [95]) XIII. 7. [96]) Cod. Pernst. 17. 20. [97]) ddto. Brune VI. Id Marcii.

18. Stiepanau war schon 1348 bei der Burg Zuberstein [98]; darauf kam um 1360 ein Theil davon zum Gute Bistrzicz [99], um späterhin (ungewiß wann?) an Pernstein zurückzukommen, bei dem es 1596 bereits war (s. oben).

19. Strzitek (ehem. Strzitesk). Im J. 1361 trat hier Wrchoslaw v. Luczka an Martin v. Bukowicz und seine Schwester Gerussa 2 Lahn. ab [100], und derselbe Wrchoslaw einigt sich wegen des übrigen Eigens daselbst 1365 mit seinem Brud. Philipp, dessen Frau Wssetna er darauf 19 Mk. verschrieb [101]. Ein anderer Wrchoslaw v. Meziborzý verschrieb in Strzit. und Pawlowicz 1409 seiner Schwester Margareth 30 Mk., welche ihren Gatten Andreas darauf in Gemeinschaft nahm [102]. Im J. 1447 nennt sich ein Wenzel Mnissek darnach [103], aber schon 1452 verkaufen die Schwestern Katrussa, Dorothea und Marussa v. Meziborzý die DD. Strzitez, Luczký und 1 Hof in Pawlowiczký dem Johann v. Pernstein um 100 Schck. Grosch. [104]; demungeachtet nannte sich jenes Geschlecht noch bis 1513 nach diesem Dorfe.

20. Uitczow (ehem. Vgczow und Vgczuwka). Zu 1360 und 1492 s. Besitzer von Czepy. Im J. 1416 erkauft hier Niklas v. Vgcz. von seinem Bruder Stanik v. Chlewsko den untern Hof [105], aber 1437 gehörte das D. schon dem Johann v. Pernstein, obwol gleichzeitig auch ein darnach sich nennender Michek 1 dasigen Hof an Stanik v. Chlewsko verkauft. Im J. 1447 war es schon wieder in fremden Händen, namentlich des Gyra v. Bezdiekow, welcher es an Massko v. Drnowitz verkaufte [106]. Im J. 1490 nahm Anna v. Ugcz. auf ihre Hälfte am dasigen Hofe einen Niklas v. Tissniowicz in Gemeinschaft [107], sowie 2 JJ. später, Dorothea v. Vgcz. ihren Gatten Waniek v. Czepy, welcher auch die andere Hälfte von der obigen Anna damals erkauft hatte [108]. Im J. 1496 erstand das D. sammt dem Hofe Wilhelm v. Pernstein [109].

21. Wogetin. Als Mkgf. Johann im J. 1359 seinen Theil des Gutes Bistrzicz mit Jessek v. Bozkowicz vertauschte,

---

[98]) S. diese unten. [99]) Iglau. Kr. S. dieses. [100]) B. L. (durchweg) I. Lib. Johann. de Boczcowicz 29. [101]) Das. Lib. Wilhelm de Cunstadt 13. [102]) VI. 9. [103]) VIII. 53. [104]) Cod. Pernst. Fol. 10. [105]) B. L. VII. 22. [106]) VIII. 30. 31. 52. [107]) XII. 9. [108]) XII. 9. 21. [109]) S. Besitzer von Czepý.

war auch Wogetin dabei [110]), weil aber das D. meist Freisassen enthält, so fanden hier allzuhäufig Käufe und Verkäufe statt und wir können nur die wichtigern derselben mittheilen. Im J. 1387 verkauft 1 dasigen Freihof Wanick v. Zwola an Mir v. Wogetin und dessen Brud. Prokop, und 1390 traten hier Dorothea und Hedwig v. Wog. ihrem Bruder Albert ebenfalls 1 Freihof ab, welcher ihn sammt 1 Teiche 2 JJ. später an Czenek v. Rozenka überließ [111]). 1398 verkauft Niklas v. Wog. den hiesigen »Strachnowsky« genannten Hof an Jarosš v. Wog. und seine Frau Offka, und so auch gleichzeitig Pokoy v. Wog. einen 2ten an Thomas v. Pyserzne [112]), der ihn aber 1409 dem Mir v. Domanin [113]) und dieser 1420 dem Johann v. Woget. überließ, von dem er wieder 1446 mittelst Kaufs an Katharina v. Radkow gedieh [114]). Im J. 1456 ließ Johann v. Wog. seinem Brud. Stephan 1 dasigen Hof intabuliren [115]), so auch 1466 Katharina v. Wog. einen 2ten einem gewissen Michek [116]), und 1490 verkauft der Sohn nach Johann v. Wog., Christoph, seinen daselbst ererbten Hof an Massek v. Kundraticz [117]), und schließlich trat 1505 Niklas v. Wog. dem Johann Wrbss v. Wog. ebenfalls 1 dasigen Hof ab [118]).

22. Wrtierzisch (ehem. Wrticz) war 1359 bei Bystrzicz [119]), aber seitdem wird dessen nicht mehr gedacht.

23. Zladkow (Sladkow) gehörte schon 1398 den Pernsteinen, wo Wilhelm v. Pernst. der Frau Johanns v. Bissowecz einige Morgengabe darauf verschrieb [120]).

Beschaffenheit. Die Größe des Körpers beträgt 21,930 Joch 457 3/6 □ Klft. oder 2 □ Ml. 1305 J. 457 3/6 □ Klftr. Die Oberfläche ist im Norden durchaus bergig, von wo aus, beinahe durch die Mitte des Gebietes und längs den beiden Schwarzaufern gegen SO. zu, eine doppelte Bergkette sich herabzieht, welche jedoch auch ansehnliche Thäler enthält. Im W. trifft man Ebenen, die nur von unbedeutenden Hügeln unterbrochen sind. Einige der Berge sind kegelförmig, andere mit sehr steilen felsigen Abhängen, die meisten bilden aber selten unterbrochene, in verschiedenen Richtungen sich fortziehende Ketten

---

[110]) L. T. I. Lib. Di. Joann. de Bozcowicz 24. [111]) III. 51. 63. 95. [112]) IV. 5. [113]) VI. 10. [114]) VIII. 7. 63. [115]) IX. 11. [116]) X. 13. [117]) XII. 11. [118]) XIII. 33. [119]) S. dies. Iglau. Kr. [120]) IV. 7

mit felsigen Rücken. Was ihre Höhen betrifft, so dürfte die »Hora« (beim Markte Nedwiedit) bei 150, der »Winohradek« (b. M. Daubrawnik, ehemals angeblich mit Weinreben bepflanzt) 500, der überaus steile und sehr zerklüftete »Planawa« (am rechten Ufer der Schwarzawa) 400, der »Czepinku wrch« (b. Ober-Czepy) 600, der »Krkonoss« und die »Riwa« (b. Nedwieditz) je an 300, der mit seinen Felsstücken und Klüften oft schauderhafte »Lomy« (b. Pernstein) 160, der »Radawsky« (b. Chliwsko) 300, der »Rowen« (b. Vierhöfen), von dessen Gipfel man schöne Fernsichten genießt, 200 Wien. Klftr. betragen, und der, an seinem Fuße treffliche Kalkbrüche enthaltende »Horka« (b. Kozlow) ist auf 303,[46] trigonometrisch bestimmt. Ihre, und mehrer anderer hier übergangener Formation besteht theils aus Urkalk, der als Marmor zu Bauten verwendet wird (z. B. bei Nedwieditz), theils aus Glimmerschiefer und Gneus (z. B. bei Rozna). — An Mineralien sind diese Berge ungemein reich, und namentlich behauptet darunter der weltberühmte, pfirsichblutrothe, graulichweiße und grüne Lepidolith auf dem etwa 60 Klftr. hohen Berge »Hradisko« bei Rozna den Vorzug. Ebenda trifft man Apatit, xx Turmalin, Wolfram, weiße Topase, gemeinen und edlen Schörl, Granate, blättrigen Glimmer, Speckstein ꝛc., insgesammt in dem, etwas Zinnerz führenden Granit, der stockförmig im Gneuse lagert [121]). Bei Nedwieditz kommt Cölestin im Urkalk vor, in der Schlucht bei Smrczek Kalcedon, Turmalin, Uranpecherz, Skapolit, Speckstein, verschiedenfärbiger Opal, in Opal übergehender Magnesit, Hyalit, Feldspath, asbestartiger Strahlstein, schneeweißer Asbest, edle Hornblende von unterschiedlicher Farbe, blättriger Talk, Magneteisenstein mit eingewachsenen Granaten, gemein. Serpentin, gelblich weißer Meerschaum ꝛc.; bei Stiepanau, Andalusit, von pfirsichblutrother Farbe und mit Cyanit verwachsen; auf dem Hügel »Kuchinka« (b. Oleschniczka) gemeiner Granat, im Glimmerschiefer; bei Borowetz, obwol selten, asbestartiger Tremolit in Kalkstein, Kupferkies im weißen Quarz, blau verhärtete Kupferlasur, verhärtetes Kupfererz, Magneteisenstein (zwischen Wiezna und Pernstein), Kalksinter (b. Korozna), weißen, breitstrahligen Marmor (im Walde »Jedlowa« b. Pernstein) und sogar das soge-

---

[121]) S. Mehres über diese Fossilien in den »Neuern Abhandlungen der k. Gesellschaft der Wissensch. in Prag.« III. Bd. 1ste Abtheil. S. 3. und 10.

nannte Marien- oder russische Glas, jedoch in kleinen Exemplaren [122]). Besonders reich ist auch dieses Amtsgebiet an trefflichen Kalk- und Bausteinbrüchen in den beiden Bergketten längst der Schwarzawa und an Eisenerzen, und zwar bei Stiepanau, Borowetz und Oleschnitza, worauf schon im Alterthume stark gebaut wurde. Eben damals soll, namentlich bei Ober-Czepy und Schwaretz, auf Silber stark gebaut worden seyn; jedenfalls ist sicher, daß in der Verordnung Kais. Rudolphs II. vom J. 1583 hinsichtlich der im Königr. Böhmen gangbaren Münzen auch die Johanns v. Pernstein, mit der Umschrift: Moneta nova Comitatus Glacensis 1541, und auf dem Revers um das Pernstein'sche Wappen: Joannes Baro a Pernstein et Helfenstein, mit einbegriffen ist. Das Silber dazu mochten zum Theil die hiesigen Bergwerke geliefert haben.

Der Hauptfluß dieser Herrschaft ist die Schwarzawa, welche vom Kunstadt. Gebiete (bei Wyr) hier eintritt, die Hschft. von NW. gegen SO, bei den Ortschaften Schwaretz, Korozna, Borowetz, Stiepanau, Oleschnitza, Uitschow, Unter-Czepy, Nedwieditz, Czemwir und Daubrawnik durchfließt, und unterhalb dem letztern auf das Domin. Lomnitz übergeht. Zu ihrem Gebiete gehören die Bäche Nedwiediczka und Lodunka, deren ersterer auf der Neustadtler, der andere aber auf der Kunstadter Hschft. entspringt. Die Schwarzawa führt, obwol in nicht bedeutender Menge, Forellen, Karpfen und Weißfische. Im SW. des Gebietes hat die Obrigkeit 1 Karpfenteich mit Namen »Kuchinka;« die teichartigen Wasserbehälter in den Dörfern sind nicht zu erwähnen.

Die Einwohnerzahl beträgt 9346 Seelen (4573 mnl. 4773 wbl.), darunter 21 Nichtkatholiken, helvetischen Bekenntnisses und 21 Juden; die übrigen sind Katholisch und sprechen durchgehends Mährisch in der Gebirgs-Mundart.

Erwerbquellen sind Landwirthschaft und Gewerbe. Für die erstere benützt man

	obrgktl.		unterthän.	
Zu Aeckern .	1335 J.	762 □ Klftr.	9632 J.	563 □ Klft.
» Teichen .	6 »	— »	2 »	— »
» Wiesen .	287 »	1293 »	1198 »	816 »
» Gärten .	3 »	— »	20 »	— »
» Hutweiden	450 »	1148 »	2568 »	1331 »
» Wäldern .	3701 »	842 »	2724 »	102 »

[122]) S. darüber Mehres in den »Mittheilungen« 1822. S. 255 und 1825. S. 166 u. 175.

Der tragbare **Boden** ist fast durchgehends sandig, doch findet sich in Thälern mitunter auch humusreicher Boden mit lehmiger oder thoniger Unterlage. Auf den Bergen ist fast überall grober Sandboden mit schotteriger Unterlage. Die obrgktl. **Waldung** ist in 4 Reviere abgetheilt, und mit Nadel- (Tannen, Fichten und etwas Kiefern) zum Theil auch Laubholz (Roth- und Weißbuchen) bestockt; die des Unterthans enthält nur Nadelholz. Die **Jagd** ist niederer Art und ziemlich ergiebig.

Der landwirthschaftliche **Viehstand** zählt, nebst dem nöthigen Borsten- und Federvieh wie auch Ziegen

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden . .	4 .	253
» Rindvieh . .	103 .	1270
» Schafen . .	1278 .	288

Das obrgktl. Seits veredelte Vieh beherbergen 4 **Meierhöfe**, nämlich Bořitow, Kletschau, Neuhof und der zu Pernstein, die 2 letztern liegen auf Anhöhen, die erstern dagegen im Thale an der Schwarzawa. Die **Obstbaumzucht** (Birnen, Aepfel, Zwetschken) wird meist in eingefriedeten Gärten und nur theilweise auch im freien Felde betrieben, die Bienenzucht aber ist ohne Belang. Im Alterthume wurde, namentlich bei Daubrawnik und Nedwieditz, ein lebhafter Weinbau betrieben, wie dies aus der »Ortbeschreibung« ersichtlich ist.

Unter den Einwohnern gibt es 339 **Professionisten** und **Gewerbsleute**, z. B. 13 Fleischer, 21 Müller, 5 Brodbäcker, 2 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 5 Faßbinder, 1 Glaser, 2 Maurer, 1 Seifensieder, 2 Schlosser, 36 Schneider, 37 Schuster, 9 Tischler, 2 Zimmermeister, 24 Schmiede aller Art, 22 Tuchmacher, 1 Leinwandbereiter, 3 Wolle- und Zwirnspinner, 1 Gerber, 1 Sattler, 2 Färber, 8 Wagner, 13 Sägemüller, 2 Hafner, 3 Pottaschesieder, 36 Weber, 1 Seiler, 1 Hutmacher, 2 Kürschner ꝛc. Die Obrigkeit hat in eigener Verwaltung 2 **Eisenhammer** in Borowetz, welche durch 10 Arbeiter wenigstens 3000 Centr. rohes Eisen jährlich liefern, ferner 1 Schmelzofen mit 1 Eisen- und 1 Zainhammer in Oleschnitzka [123]), aber die Schmelzhütte zu Stiepanau, welche mit 1 Hammer durch 12 Arbeiter jährl. an 2000 Centr. geschmiedetes Eisen erzeugt, war seit mehren JJ. verpachtet. Außerdem bestehen: 1 Papier- und Pulvermühle in

[123]) Fehlen in der Conscription vom J. 1834.

Daubrawnik, dann 1 Wollspinn-Maschine in Nedwiedittz, insgesammt im Besitze von Privaten. Der Handelsstand zählt: 1 Current- und Schnittwaaren-Handlung (in Wogetin), nebst 2 Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen in den Märkten.

Der Handel ist nur in Hinsicht des Getreides von Bedeutung, welches theils nach Brünn verführt, theils von Händlern in den Ortschaften aufgekauft wird; jener mit Obst und Leinwand ist unerheblich. Der Verkehr mit der Nachbarschaft wird mittelst 2 Handels- und 1 Verbindungs strasse unterhalten; die erstern führen von Rozinka (Iglau. Kr.) über Strziterz, Olschi und Littau nach Tischnowitz, und von Bistrzitz (Igl. Kr.) durch Wiechnow, Bischowetz, Pernstein, Nedwieditz, Daubrawnik und Boratsch gleichfalls nach Tischnowitz, die letztere dagegen von Hodonin über Czernowitz gegen Lomnitz und Tischnowitz. Die nächsten Posten sind in Lipuwka und Goldenbrunn.

Jugendunterricht wird in den Schulen zu Czernowitz, Daubrawnik, Nedwieditz, Rozna, Stiepanau und Lissowetz ertheilt, und die Armenanstalten zu Czernowitz, Daubrawnik, Nedwieditz, Rozna und Stiepanau besitzen im Ganzen 132[illegible]. im Baaren und 1114 fl. in Kapitalien, wovon 64 Dürftige unterstützt werden.

Sanitätspersonale: 1 Wundarzt (in Pernstein) und 6 Hebammen (2 in Daubrawnik, 1 in Czernowitz, 1 in Nedwieditz, 1 in Rozna und 1 in Uitschow.)

Ortbeschreibung. 1. Die Burg Pernstein (Pernsteyn), liegt 5 Meil. nordwestl. von Brünn, unweit des rechten Ufers der Schwarzawa auf einem steilen Glimmerschieferhügel, ist der Amtsitz und bildet mit den sie umgebenden obrigktl. Beamtenwohnungen, 1 Meierhofe, 1 Brauhs., 1 Mühle (beide im Thale) und den Bauerhh. eine Gemeinde von 41 H. mit 251 E. (114 mnl. 137 wbl.). Sie ist im vollkommen bewohnbaren Stande erhalten, von doppelten Mauern und in Felsen gehauenen tiefen Wallgräben umringt, über welche 3, früher mit Zugbrücken versehene Thöre in ihr Inneres führen. Ueber den ersten der letztern sieht man das Wappen ihres ehemaligen Besitzers, Adam Lew Liczek's v. Riesenburg, und seiner Gemahlin Esther Zeidlitz v. Schönfeld (1604); das zweite ist mit starken, sehr zerhackten Eisen beschlagen [124]), und zwischen ihm und dem 3ten Thore erhebt sich der kühn gebaute Wartthum, unstreitig der älteste Theil der Burg, mit welcher er frü-

[124]) Dieses Thor wurde aus dem Schutte der Ruine Zubarstein (s. unten) ausgegraben.

her durch eine schwebende Holzbrücke in Verbindung stand, und auch dadurch merkwürdig ist, weil darin das ehemalige Burgverließ und angeblich auch der Sitz der Vehme war, deren Schöppen sich in der schwarz übertünchten obersten Halle zu Gericht versammelten und den Verurtheilten mittelst einer, in Form eines Sterns, im Boden angebrachten Fallthür in das Verließ hinabstürzen ließen, wo er auf 3schneidigen, in's Dreieck gereihten 1 Elle langen Eisenspitzen sein Leben elend aushauchte [125]). Hinter dem 3ten Thore zeigt sich die Burg in ihrer ganzen Pracht — ein über dem Haupte des Vorübergehenden schwebender Marmorkoloß, dessen meiste Erkerfenster, ja sogar ganze Stübchen auf zugerundeten, ungeheuern Tragsteinen herausragen und der Burg in der Höhe eine bis 26 Ellen größere Breite geben, als sie es unten ist. Westlich steigt der Fels unter dem Gebäude zur Höhe von 3 Klftr., und hier bewundert man die vielen Gitterfenster, worunter eines in der französ. Stadt Sluys künstlich verfertigtes seyn soll. Durch das s. g. schwarze Thor kommt man in einen geräumigen Hof, von wo man die südliche, durch Kühnheit, Mannigfaltigkeit und reiche Ausstattung ausgezeichnete Fronte in der ganzen Größe überblickt. Von hier steigt man auf 68 Stufen zur Burg hinauf, und über eine Zugbrücke gelangt man zu dem gothischen Eingange, über dem die Wappen späterer Besitzer prangen. Links davon ist 1 ganz aus weißem Marmor gemeiseltes Wachstübchen, und einige Stufen höher sieht man rechts und links die in Fels gehauenen großen Keller, bis man endlich (noch höher) in eine sehenswerthe gothische Vorhalle tritt, bei deren Wölbung nicht wie gewöhnlich die erhobenen Rippen einfach herablaufen, sondern sich kreuzen und hohle Trapezoiden darstellen. Zur Linken sind die gleichfalls in Fels gemeiselten Matten, der ehemalige Bewahrort der vor Brünn und Pernstein gefangenen Schweden. Durch ein zweites Vorhaus kommt man in den 35 Schritte langen und 17 breiten, mit schöner Stukaturarbeit reich geschmückten Rittersaal, dessen Regelmäßigkeit so wie die der an ihn stoßenden mit zahlreichen Gemälden geschmückten Zimmer das Gepräge des Baustyls aus dem 16. Jahrh. tragen. In dem übrigen Theile des Schloßes findet sich durchaus

---

125) Vor mehren JJ. wollte man das Verließ untersuchen, aber durch Unvorsichtigkeit gerieth das dürre Gebälk desselben in Flammen und so wurde diese furchtbare Todesmaschine nicht näher bekannt.

keine Symetrie; unter den sehr zahlreichen Gemächern, wovon mehr als 40 noch wohl eingerichtet und bewohnbar sind, ähnelt nicht eines dem andern; man muß Treppen auf- und absteigen, um aus dem einem in ein zweites zu gelangen, ja selbst nach 2 gleichen Fenstern sucht man vergebens, und Alles zeigt, daß das Ganze planlos, nur wie's kam und nöthig ward, aber immer kühn, fest und mit alterthümlichen Prachtaufwand (Alles ist mit hier gegrabenem weißen Marmor überkleidet), aufgebaut worden. Im 3ten Stockwerke ist ein verödeter Kuppelsaal wegen der wunderlichsten Formen seiner 4 Fenster sehenswerth, an welchen ein Gang stößt, welcher in Kriegsnöthen die hierher geretteten Schätze und Kostbarkeiten der Umgegend verwahrte. Noch zeigt man ein Zimmer mit einem schwarzen Spiegel, vor dem der Sage nach, eine putzsüchtige Kammerzofe versunken seyn soll, und nebstdem sind noch ein schönes, auf Tragsteinen in der Luft schwebendes Stübchen, der hohe Balkon, der Burghof, die Warte, der Thurm, u. a. für den Wanderer merkwürdige Gegenstände.

Die Burg, an die sich so manche alterthümliche Sage knüpft [126]), dürfte, ihrem dermal ältesten Theile nach im 13ten

---

[126]) Z. B. von der weißen Frau, welche als Schutzgeist der Pernsteine, durch ihr Erscheinen stets ein wichtiges Ereigniß verkündete, und als der letzte Sprosse dieses Hauses, Wratislaw v. Pernstein, in dem Treffen bei Tangermünde (1631) gegen die Schweden fiel, mit fliegenden Haaren und händeringend die Gänge durchgeirrt haben soll, um mit dem Tode Fevronia's v. Pernstein, welche den Namen des Geschlechtes mit sich zu Grabe nahm (1646), für Immer zu verschwinden; von der obigen Zofe, welche über eitlen Putz die Andacht vergessend, während des Gottesdienstes vor ihrem Spiegel plötzlich versunken und seitdem in Mitternachtstunden, mit aufgelöstem Haar und dem Kamme in der Hand die Burg durchwandeln soll (auch der Jesuit Joh. Drahowsky will sie 1626 hier gesehen haben); und von jenem Pilger, der aus dem Morgenlande rückkehrend damals hier vorüberzog, als die Nachkommen Wieniawa's die ursprüngliche Burg bauten, und im Verwundern über ihre Kühnheit, auf so steilen Felsen ein solches Gebäude aufführen zu wollen, inmitten der Arbeiter seinen dürren Wanderstab in die Erde gestoßen hat, mit dem Ausrufe: daß, so wenig aus diesem Stab ein Baum aufblühen, eben so wenig auf diesen Felsenspitzen eine Burg prangen würde; diese wäre aber doch aufgebaut worden und der Stab habe gegrünt, um zu jener Rotheibe heranzuwachsen, die noch jetzt besteht und an deren Fortdauer der Volksglaube das Bestehen der Burg um so fester knüpft, als vor

Jahrh. erbaut worden seyn [127]), wofür indeß in Ermangelung aller Beweise, die eben angeführte Sage sprechen mag — ward von Wilhelm von Pernstein (um 1415) bedeutend erweitert und eine Zeit lang der berüchtigte Schlupfwinkel jener zahlreichen Räuberhorden, deren Haupt Wilhelm in seiner bösen Zeit gewesen [128]). Seine hussitisch gesinnten Söhne, Bavor und Johann, behaupteten die Burg gegen den Olm. Bischof Johann den Eisernen, gestatteten aber dem ungeachtet auch den Daubrawniker Nonnen darin eine Zufluchtstätte (s. Daubrawnik). Zwischen 1457 u. 1460 verzehrte das Schloß ein furchtbarer Brand [129]), und Johann v. Pernstein unternahm den neuen Bau desselben (1460 — 1475), welchen seine Söhne Wilhelm und Wratislaw fortsetzten, und der erst um 1522 vollendet wurde [130]). Unter Albert v. Pernst., dem Beschreiber der Hussitenzeit [131]), ward Pernstein ein Musensitz, wofür sein berühmtes Archiv, eine auserlesene Büchersammlung und ein kostbares Museum nebst einer ausgezeichneten Gemäldesammlung zeugen, was aber insgesammt zersplittert wurde, seit dem (1596) die Stammburg an fremde Besitzer gedieh. Im J. 1619 war sie die Zufluchtstätte der von Nichtkatholiken aus ihrem Stifte verdrängten Tischnowitzer Nonnen, welche erst 1625, 10 an der Zahl, in ihr zerstörtes Kloster zurückkehrten, nachdem sie 2 ihrer Aebtissinen daselbst gewählt hatten. Während die Schweden Brünn belagerten, ward das, zuvor noch mehr befestigte Pernstein der Zufluchtsort vieler Bedrängten der Nachbarschaft, und wurde durch seinen damaligen Burggrafen Niklas Fleschinger v. Auersbach gegen 6000 M. Schweden und 7 Kanonen mehr als 1 Monat so tapfer vertheidigt, daß es nicht nur nicht eingenommen, sondern für die Kaiserlichen auch das Bollwerk in die-

---

einigen JJ. ein dürrer Zweig derselben abbrach, und gleichzeitig auch der halbe Balkon der Burg abgetragen werden mußte. Unfern davon zeigt man noch die Stelle, wo jener Fremoling eine Zelle sich erbaut haben soll, welche nach ihm andere Einsiedler bewohnt haben. [127]) Nicht aber im J. 490 oder 668, wie Paproczky leichtgläubig erzählt. [128]) S. oben die Besitzer. [129]) »Cum castrum Pernstein igne consumeretur atroci« sagt K. Georg in einer Urk. vom 21. Jun. 1460, Cod. Pernst. fol. 11. [130]) Wratislaw v. Pernst. setzte 1490 (und nicht 490, wie Paproczky irrig las) einen Stein auf den bis dahin beendigten Theil des Gebäudes, und Dachziegel mit der Jahrszahl 1522 bezeugen die Vollendung des Ganzen. [131]) S. Pessina Mars Morav. I. wo seine »Denkwürdigkeiten« oft angeführt werden.

ser Gegend wurde, von wo aus dem belagerten Brünn durch gelungene Streifzüge wesentliche Unterstützung zufloß [132]), wofür der erbitterte Feind seinen Grimm an der ganzen Umgebung ausließ und namentlich an dem Markte Daubranik und der Stadt Tischnowitz, welche beinahe 50 JJ. an dem damals erlittenen Elend zu leiden hatten [133]). In Folge dieses Widerstands wurde Pernstein mittelst eines k. k. Rescripts vom 15. Sept. 1655 unter die Festungen Mährens (Brünn, Spielberg, Iglau, Hradisch, Helfenstein und Eulenburg) förmlich aufgenommen [134]), und verblieb als solche bis 1760 [135]). Schließlich wird noch bemerkt, daß sich im Schloße eine angeblich im J. 1570 prächtig gebaute Kapelle mit 3 Altären und 1 Orgel befindet, und daß an die Südseite desselben ein vom Wratislaw v. Pernstein (1558 — 1582) mit sehr großen Kosten angelegter Prachtgarten anstößt, welchen der Geschmack späterer Besitzer, nämlich der Freihh. v. Schröfl, auch mit Treibhäusern, Blumenbeeten, chinesischen Lusthause, Einsiedelei, einem Wasserfalle rc. verschönerte und der auch 2 vom Brünner Bildhauer Andr. Schweigel aus Stein sehr schön gearbeitete Denkmale enthält, welche das Andenken an den k. k. Gubernialrath und mähr. Unterkämmerer Ign. Freih. v. Schröfl und den Franz Freih. v. Schröfl bewahren sollen.

2. **Daubrawnik**, östl. 1/2 Meil. vom Amtsorte, an der Schwarzawa und an der Strasse nach Brünn gelegener Markt von 99 H. mit 750 E. (348 mnl. 402 wbl.), einer sehr alten Pfarre und Schule (Lomnitz. Dekan. und unter obrgktl. Schutz), 1 Papiermühle, 2 Wollespinnereien, 1 Brauhs. und 1 Mühle. Die der Auffindung des hl. Kreuzes gewidmete Kirche, zu deren Sprengel auch noch die DD. Boratsch, Czenwir, Galle, Gestřaby, Husle, Křeptow, Křizowitz, Maniawa, Neuhof, Rakowy, Segřek, Skorotitz und Zahrada gehören, ist eines der schönsten Gebäude dieser Art im Lande und zeugt für die Frömmigkeit und den Geschmack der

---

[132]) Bei diesen Streifzügen wurden bei 1300 gefangene Schweden nebst 200 Rossen in die Burg gebracht. Hdschftl. Tagebuch des damaligen Burggrafen. [133]) Klageschrift der Stadt Tischnowitz. [134]) »Weil dort die Hammer sein, auff welchen die Artigleriasachen hiervor verfertiget werden, deren man sich vielleicht wieder zu bedienen haben würde« heißt es in diesem Reskript. [135]) Viele dieser Angaben sind einem hdschftl. Aufsatze des Prof. Anton Boczek entlehnt.

Pernsteine (Johanns, und seiner Söhnen, Jaroslaw, Wratislaw und Albert), welche sie zu ihrer Ruhestätte zwischen 1535 und 1557 im gothischen Style der edelsten Art erbaut haben [136]). Sie hat 4 Altäre (das Blatt des hohen in Wien 1784 vortrefflich gemalt), 12 Fenster, von denen 8 sehr lang und breit sind, 5 gut gestimmte Glocken, zum Theil aus den JJ. 1525 u. 1562, und das Gewölbe ruht auf 10 vom weißen Marmor aufgeführten Pfeilern. Auch die Kanzel, der Taufbrunnen, 2 Weihwasserbehälter und die gegitterte Komunikantenbank sind von Marmor zierlich gearbeitet, und das Ganze zeichnet sich durch harmonisches Gleichmaß in Länge, Breite und Höhe, so wie durch prunklose Einfachheit und volles Licht vortheilhaft aus. Merkwürdig ist, daß der nahe Hügel »Winohrad« ehemals ein Weinberg war, aber durch Wolkenbrüche und Hagel ganz verwüstet und seit dem nicht mehr angebaut wurde. Ueberhaupt litt Daubrawnik von den Wasserfluthen der Schwarzawa allzuoft, welche unermeßlichen Schaden an Aeckern und Häusern anrichteten. Der Ort hat gegenwärtig, außer 1 Wochenmarkte (Mittwoch), 4 Jahr- (an Fabian u. Sebast., an Johann Täuf., Mont. nach Kreuzerhöhung und an Andreas) u. 3 Roßmärkte (Mont. n. Judika, Mont. vor Christi Himmelfahrt u. Mont. nach dem Schutzengelfest) und von frühern Besitzern mehre Begabnisse, als 1483 von Johann v. Pernstein, welcher ihn, so wie die DD. Klokocz, Radkow, Maniow, Husle, Chrebtow, Krizowitz und Zahradka vom Anfallsrechte befreite [137]); vom Wilhelm v. Pernst., der ihn und die DD. Klokocz u. Radkow 1487 von den Wächterdiensten auf der Burg Pernstein [138]) so wie von Johann von Pernst., welcher ihn 1589 von allen Frohnen gegen jährl. 40 fl. mähr. entband [139]). Im J. 1604 gestattete Esthera Rageczka, geb. Zeydyczka v. Schönfeld der Gemeinde den Brau von Weizen- und Gerstenbier für eigenen Bedarf in dem neuerbauten Brauhause, so wie den freien Salz-

---

[136]) Es liegen darin Johann († den Tag vor hl. Thomas 1473), Wratislaw († 1496), Wilhelm († Mont. nach dem weißen Sonnt. 1520), Johann († Samst. nach Mariens Geb. 1548, der Erbauer), die Gattin Wilhelms, Johanna v. Libic († 1515), und die Tochter Johann's v. Pernstein, Katharina († 1449). Mehrere andere haben keine oder unlesbare Grabsteine. [137]) dd. na Pernssteynie, ten czwrt. po now. letie [138]) dd. na Pernsst. w strzedu po sw. Michalu Archan. [139]) dd. na Pernsst. w Czwrtek po obietowanj P. Marye.

verkauf gegen jährl. 60 fl. mähr. [140]) und 1607 bestättigte dieselbe Esther mit ihrem Gatten Adam Lew Liczek v. Riesenburg die dasige Literaten-Gesellschaft, an der auch die Märkte Nedwieditz und Stiepanow, so wie alle obrgktl. DD. Theil nehmen konnten, und gestatten ihr jährl. 15 Eim. Weins zu ihrem Besten frei ausschanken zu dürfen [141]). Endlich erstand 1614 die Gemeinde von Christoph Holsteiner v. Brinenberg einige, seinem Vater vom Wratislaw v. Pernstein geschenkte Gründe unter dem D. Gestrzeby, Namens »kopanyni we Wiczkowczy [142]), und Mar. Gf. v. Liechtenstein bestättigte 1660 auch noch den obigen Bierbrau und Salzverkauf [143]).

Ueber das in Daubrawnik ehemals bestandene Nonnenstift Czisterz. Ordens, zum hl. Kreuz genannt, hat man folgende Nachrichten: Es wurde um 1211 von Stephan v. Medlow (Pernstein) gestiftet, welcher zu diesem Ende schon 1208 vom Olm. Bisch. Robert die DD. Dubrawnik und Draynike (unbekannt) gegen de DD. Turas und Spekrowicz eingetauscht hatte [144]), worauf Pabst Gregor IX. diese Stiftung 1232 in seinen Schutz nahm [145]) und allen Jenen, welche die dasige Kirche am hl. Kreuztage besuchen und die »armen« Nonnen unterstützen würden, einen Ablaß von 20 Tagen verlieh [146]). Im J. 1238 bestättigt Mkgf. Přemisl die dem Stifte durch Adalbert v. Pernst. gemachte Schenkung mit dem Sczemizlaw genannten Gebiete in der Holasser Provinz [147]), und Bischof Robert alle Pfarren des Klosters sammt ihren Einkünften, namentlich die in Daubrawnik, Medlow (Nedwieditz?), Kadow, Bystrzicz, Welessowicz, Netulicz und Czucherow (Kutscherau?), so wie den 10ten Denar von allen Gerichtsgeldern im Daubrawniker Bezirke, wie ihn die Edlen Woislaw, Orslaw und Czaslaw geschenkt hatten [148]). Bald darauf, nämlich 1241, wurde das Stift von den bis hierher streifenden Mongolen verwüstet, worauf es der gleichnamige Sohn des obigen Stephans v. Medlow 1243 wieder hergestellt hatte [149]), ohne verhüthen zu können, daß nicht mehre Besitzungen demselben von benach-

---

[140]) dd. na Pernsst. den sw. Marzy Magdaleny. [141]) dd. na Pernsst. 29. Czerwna. [142]) dd. na Radlasy den sw. Girzy. [143]) dd. Pernstein 4. Febr. [144]) Urk. dd. VII. Cal. Octobr. [145]) dd. Keate XIV. Cal. Jul. [146]) dd Anagnie VII Cal. Marc. [147]) dd. apud. Kulm VI. Cal. Febr. [148]) dd. in Cremsier IV. Cal, Aug. [149]) dd. Brune mense Januar.

barten Edlen entfremdet worden wären, weßhalb Pabst Martin IV. im J. 1282 dem Olm. Bischof befahl, diese Güter dem Kloster wieder zurück zu verschaffen [150]). Im J. 1285 erhielt es vom Demetrius v. Bukkow die Pfarre zu Olssy [151]), 1325 von der Tochter Ingrams v. Auersberg, Gertrud, das D. Wiechnow [152]), 1334 von Poto v. Ugezd das dasige Patronat [153]), und die obige Gertrud bedachte es letztwillig 1335 auch noch mit 5 Mk. jährl. Einkommens, mit einigen Zinsen für abzuhaltende Seelenmessen, mit allen Einkünften von den DD. Sladkow (1 Lahn ausgenommen), Nemecz, Roweczne (5 Lahn. ausgenom.), Stebnicz (3 1/2 Lah. ausgen.) und Mikolassowicz [154]). Bald darauf fand sich das Stift an seinen Besitzungen durch Fremde wieder beeinträchtigt, weßhalb Pabst Klemens VIII. dem Olm. Bischofe das Entrissene zurück zu verschaffen befahl [155]). Im J. 1356 erhielten die Nonnen von den BB. Ingram, Philipp und Seifried v. Jakobau 1 Mk. jährl. Zinses auf 2 Lampen [156]), 1358 aber von Bolka v. Ottoslawicz, aus Rücksicht auf ihre hier lebende Enkelin, die Nonne Mabka, 2 Mk. jährl. Zinses vom D. Dubiczka (D. L. I. 53.) und Ingram v. Pernstein verschrieb denselben 1360, aus Rücksicht auf seine Schwestern Klara und Katharina, welche den Schleier dort genommen, 6 Mk. jährl. Zinses auf mehre nahe DD. [157]). 5 JJ. später trat er ihnen auch das D. Strachnow im Werthe von 20 Mk. unter gewissen Bedingungen ab [158]), und gleichzeitig erhielten sie von der Wittwe nach Mathias v. Brzeznik, Anna, 5 Mk. jährl. Zinses vom D. Letowicz (B. L. Lib. Wilh. de Cunstadt 6). Bereits 1349 erhielten die 2 dasigen Nonnen Klara und Katharina von ihrem Stiefvater Wznatha v. Tassow 2 Mk. jährl. Zinses in Daleczin auf ihre Lebenstage [159]), der Konvent selbst 1353 von Ingram v. Pernst. 7 M. Zinses im Werthe von 70 Mk. in Medlow [160]), wozu er 1353 von dem Priester Johann 2 Mk. Zins. im D. Trostne erstand [161]), 6 JJ. später aber dieses

[150]) dd. apud urbem veterem XV. Cal. Maji. [151]) dd 14. Febr. [152]) dd. Brun. fer. III. post. octav. epiphan. [153]) dd. in die S. Stanislai M. [154]) dd. in Daubrawnik XVII. Cal. Aug. [155]) dd. Avenione X. Cal. Marc. [156]) dd. die S. Jacobi Ap. [157]) dd. in die circumcision. Dom. [158]) dd. in Pernstein. [159] B. L. (durchweg) l. Lib. Di. Erhardi de Cunstadt 10. [160]) Das. Lib. Joan. de Crawar. [161]) Ibid. Lib. Di. Joann. de Bozcowicz 4.

ganze Dorf von Ingram v. Pernst. und von der Aebtissin Klara ihre Erbschaft in Borowecz und Pohledecz [162]), 1368 von der Wittwe nach Buczek v. Lelekowicz, Jutka, 50 Mk. vom D. Lelekowicz, von der Wittwe nach Mathias v. Brzesnik, Anna, 5 Mk. jährl. Zins. vom D. Neteliticz erhielt [163]), und 1371 das ihm bereits in 25 Mk. verpfändet gewesene D. Niklowicz von Tasso v. Ugezd vollends erkaufte [164]). In demselben J. erhielt die Abtei von Ingram v. Pernstein für sein und seiner Söhne Seelenheil und aus Rücksicht der Nonnen und seiner Verwandtinnen Klara, Blanka und Agnes v. Dubrawitz, die DD. Lestowicz (in 40 Mk.) und Sladkow (in 10 Mk.) [165]), 2 JJ. später von demselben Ingram und seinem Brud. Wenzel ihren Besitz im D. Medlow, nämlich 5 Lahn. und 6 Gehöfte, mit Ausnahme des Weinberges »stara hora,« in 85 Mk., 1378 von der Aebtissin Klara und ihrer Schwester Agnes 1 1/2 Mk. Zins. vom D. Wiestinek nebst 2 Schck. Grosch. vom D. Trestne [166]), und 1379 von Ingram v. Jakubau und seinen Söhnen Philipp und Ingram 8 Mk. jährl. Zins. vom D. Semilkowicz, den Weinbergzins und Zehent vom Berge »Dobelicz« nebst 1 Insaßen im D. Ezbanicz für die dem Stifte schuldig gewesenen 80 Mk. [167]). Im J. 1390 wurde Woislaw v. Paczlawicz als Schuldner dieses Stiftes mit 2 Mk. jährl. landrechtlich ausgewiesen [168]) — und 1413 ward es von einem böhm. Ritter, Johann Rohawka v. Chrustowitz, nicht nur mit 5 Goldringen zum Vergolden der Monstranzen und 11 1/2 Schck. Grosch., sondern auch mit 3 Pferden und seiner ganzen vollständigen Rüstung [169]), das Jahr darauf aber von dem Priester Niklas v. Kniehnicz mit 20 Mk. Grosch. letztwillig bedacht [170]). Gleichwol begann der Verfall dieser Abtei in den nächsten Jahren. So verkauft 1416 Wilhelm v. Pernstein sein gesammtes Habe in Medlow (Hof, Bad rc.), mit Ausnahme des Schutzrechtes über das Kloster an Jodok Rossitz [171]) und Pabst Martin IV. mußte es sammt seinen Besitzungen 1419 abermals in seinen Schutz nehmen [172]), und Wilhelm v. Pernstein suchte

---

[162]) 23. [163]) Ibid. Lib. Di. Matuss. de Sternberg. 6. [164]) Das. 22. [165]) dd. in Dubrawnik 21. Marcii u. 12. Maji. [166]) II. 9. 43. [167]) dd. in Jacobau in die S. Galli. [168]) III. 63. [169]) dd. in Bruna 15. Marc. [170]) dd. w Dubrawicy w sobotu pred sw. Urbanem [171]) VII. 27. [172]) dd. apud urbem veterem XV, Cal. Maj.

ihm 1420 wenigstens durch landtäfliche Einsprache den Besitz des D. Schemikowicz zu sichern [173]; aber schon 1423 flüchteten sich die Nonnen vor den Hussiten, welche auf ihrem Zuge gegen Kremsier die Abtei verbrannt hatten, auf die Burg Pernstein, von wo aus die Aebtissin Wolka mit ihrem Konvente 1427 den klösterl. »Sad« in Daubrawnik, sammt Hopfengarten, Wiesen, Gärten, Klein- und Groß-Gehölz, dem Johann v. Daubrawnik, seiner Tochter Katharina und dem Bruder Jakob unter Gewährleistung Wilhelms v. Pernstein, zu verkaufen genöthiget ward [174]. Dies die letzte Spur dieser Abtei, an deren Stelle Wilhelm v. Pernstein im J. 1519 ein Franziskanerkloster errichtete, welches, das Stiftungsjahr etwa ausgenommen [175], der Landesgeschichte fremd blieb [176] — Schließlich wird noch bemerkt, daß im 15. Jahrh. ein ritterliches Geschlecht nach Daubrawnik sich nannte, dem auch die eben angeführten Glieder angehören.

3. **Nedwiedig** (ehem. Medlow?), östl. 1/8 Ml. an der Schwarzawa im Thale und von Bergen umgebenen Markt von 100 H., mit 696 E. (332 mnl. 364 wbl.), einer, schon 1238 bestandenen Pfarre (s. Stift Daubrawnik), welche sammt der hl. Kunegundkirche von 3 mit guten Blättern geschmückten Altären und der Schule dem k. k. Religionsfond und dem Lomnitzer Dekanat untersteht. Eingepf. und eingeschult sind hierher, nebst Nedwieditz, auch die DD. Bischowetz, Chliwsko, Ober- und Unter-Czepy, Kowařow, Smrczeck und die Burg Pernstein. Pfarre und Kirche gingen in den Hussitenstürmen ein, und erst 1520 erbaute die damals nur aus 14 HH. bestehende Gemeinde eine neue, aber kleine Kirche, welche 1727 niedergerissen und an ihrer Stelle, mit Unterstützung der Obrigkeit, die gegenwärtige erbaut und als Tochter der Daubrawniker Pfarre zugewiesen wurde. Am 27. Sept. 1784 errichtete der k. k. Religionsfond die dermalige Pfarre. Nebst dem bestehen hier 1 obrgktl. Branntweinhaus, 1 Pottaschesiederei, 1 Wollespinnerei, 1 bedeutende Leinwand-

[173]) VIII. 8. [174]) dd. na Pernšt. deň sw. Bartholom. [175]) dd. w Pardubizých, deň sw. Františka [176]) Um Schwoy (Topogr. II. 93) und seinen fabelhaften Gewährsmann Paprocký zu widerlegen, welche das besprochene Nonnenstift bis etwa 1528 bestehen lassen, mangelt es hier an Raum, ist aber nach dem Obigen auch nicht nöthig.

bleiche, 2 Mühlen und in der Nähe 2 obrgktl. Meierhöfe; zwischen 1596 und 1710 hatte der Ort auch 1 hschftl. Haus, nebst Brau- und Malzhs., wie auch 1 Hopfengarten (s. Besitzer von Pernstein). Nedwiedit übt 4 Jahrmärkte (Dienst. nach Judith, Dienst. n. Margareth, Dienst. n. Egidi und Donnerst. nach dem Brünn. Mariens Empfängnißmarkte) und 1 Wochenmarkt (jeden Samst.) aus, und hat ebenfalls mehre Begabnisse, namentlich vom Christoph Paul Gf. v. Liechtenstein vom J. 1629, worin er dem Markte alle frühern Privilegien in Hinsicht der Befreiung von Frohnen und Nachtwachen auf Pernstein gegen jährl. 18 fl. mähr. und den freien Salzhandel bestättigt [177]), und ihm 1642 auch den Ueberrest der Frohnen, mit Ausnahme von 2 Tagen im J. beim Bořinowitzer Hof, nachläßt, weil die Gemeinde durch Anlegung eines neuen obrgktl. Bergwerk's am Grundbesitz bekürzt worden [178]); ferner vom Kais. Leopold I., welcher 1671 dem Orte zu dem alten noch 3 Jahrmärkte, nebst dem gewöhnlichen Wochenmarkte gab [179]) und von Kais. Karl VI., der dazu 1713 auch 1 Roßmarkt auf den Tag nach jedem Jahrmarkte verlieh [180]). Der hiesigen Literaten-Gesellschaft, welche 1607 an jene zu Daubrawnik gewiesen, von Christophor Gf. v. Lichtenstein aber im J. 1631 mit jener von Stiepanow für selbstständig erklärt wurde [181]), ist schon bei Daubrawnik gedacht worden. Wenn der Ort ehemals »Medlow« hieß, so wurde dabei im 14. und 15. Jahrh. ein starker Weinbau betrieben; er soll aber seinen slavischen Namen (Nedwiedicz, teutsch: Bärendorf) daher erhalten haben, daß in einer Zeit, über welche die Geschichte schweigt, einem Köhlersweibe ihr im Grase schlummerndes Kind von einer Bärin geraubt und ihren Jungen in die Höhle zugebracht worden ist, wo es die Eltern unverletzt und mit den Jungen spielend, wieder gefunden. Wirklich findet sich noch jetzt diese Begebenheit auf einem alten Häuschen in Stein gemeiselt vor. In den JJ. 1786, 1789 und 1808 hat der Ort von Hagel, Sturmwinden und Ueberschwemmungen, 1828 aber vom Feuer bedeutend gelitten.

4. Stiepanau (Sslèpanow), n. 1 Ml., an der Schwarzawa im Thale, Markt von 34 H. und 278 E. (132 mnl. 146 wbl.), mit einer von der Obrigkeit im J. 1759 gestifte-

---

[177]) dd. n. Pernssteˇn. ben sw. Pawla. [178]) dd. w Brnie 8. Mage. [179]) dd. Wien 12. Febr. [180]) Wien 7. Sept. [181]) dd. in Burgo Bernstein fer. III. Paschat.

ten und ihrem Schutz auch unterstehenden Lokalie, Skt. Peters- und Paulskirche von 3 Altären und Schule (Lomnitz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Borowetz, Kasan, Kobilnitz, Kozlow, Korauzna, Liskowetz, Oleschniczka, Schwaretz, Uitschow und Wrtieritz gehören. Ferner sind hier das oben besprochene Eisen-Hammerwerk mit 1 Schichtamtsgebäude, 1 Einkehrhs. und 1 Mühle mit Brettsäge. Stiepanau war ehemals Sitz des hschftl. Berggerichts, hatte schon 1285 [182]) und noch 1596 [183]) eine Pfarre, welche nachher spurlos einging, in den JJ. 1607 u. 1631 eine Literaten-Gesellschaft [184]), und wurde (als Städtchen) von Paul Katharin v. Katharn gegen jährl. 23 fl. mähr. von allen Frohnen entbunden [185]). Seit 50 JJ. erlitt der Ort, in dessen Nähe viel Eisenerz gewonnen wird, durch öfteres Hagelwetter und durch alljährige Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden.

Dörfer: 4. **Bischowetz**, 3/4 Ml. nw. auf einer beträchtlichen Anhöhe, zählt in 22 H. 178 E. (96 mnl. 82 wbl.).

5. **Boor**, 3/4 Ml. sw. auf einer Anhöhe, mit 15 H., 136 E. (60 mnl. 76 wbl.) und 1 Mühle mit Brettsäge; es hat oft durch Hagel und Wasser gelitten.

6. **Borowetz**, 1 Ml. n. im Thale an der Schwarzawa, von 12 H. mit 100 E. (54 mnl. 46 wbl.). Es sind da 2 hschftl. Eisenhammer und in der Nähe Eisengruben. Der Ort leidet oft durch Ueberschwemmungen der Schwarzawa. Zum J. 1359 s. die Abtei Daubrawnik.

7. **Bukow**, 1 1/2 Ml. ssw. hocheben gelegen, hat 47 H., 448 E. (? 271 mnl. 177 wbl.), 1 dem hl. Jakob geweihte Tochterkirche der Pfarre in Rozna, die eine Gruft der ehmaligen Besitzer von Mittrow, ferner 2 Grabsteine, nämlich des 1603 † Johann Radessinsky v. Radessowicz auf Radessin-Mittrow und des 1608 † Jakob v. Czizow auf Mittrow, wie auch 2 uralte Glocken enthält und bei welcher in den JJ. 1596 u. 1619 eine Pfarre bestand. In der Nähe trifft man Ueberreste einer Burg »Bukowecz,« die jetzt »Leisek« genannt wird und die bereits 1596 öde gewesen. Zwischen 1661 u. 1785

---

[182]) Hermannus de Schepanow plebanus ibidem, Zeuge auf einer Urk. für d. Stift Daubrawnik v. d. J. [183]) S. Besitzer von Pernstein. [184]) S. Daubrawnik und Niedwieditz. [185]) dd. na Pernssteyn. w nediel. kwietnu.

war hier 1 von der Obrgkt. erkaufter Freihof, welcher im letztgenannten J. aufgelöst und Ansiedlern überlassen wurde. Mitten im D. sieht man einen weißen Marmorstein, dessen Aufschrift besagt, daß am 1ten Mai 1608 auf derselben Stelle Peter Czizowsky v. Czizowa, Herr von Mittrow, auf dieser Stelle meuchlerisch umgebracht worden, und die Sage fügt hinzu, dies sei aus Rache von einem minder glücklichen Nebenbuhler aus Polen um die Hand der Tochter des damaligen Besitzers dieses Rittersitzes, Zacharias Radessinsky v. Radessowitz, geschehen, aber der Mörder habe zugleich durch einen tödtlichen Sturz mit seinem Pferde diese Unthat gebüßt.

8. **Chliwsky** (ehem. Chlewsko), 1/2 Ml. ö. auf einem Abhange, hat 26 H. und 164 E. (74 mnl. 90 wbl.); im J. 1385 waren hier 1 Hof und 1 Mühle, 1490 aber sogar 2 Höfe (s. Besitzer).

9. **Czenwier** (ehem. Czernowyr), 1/4 Ml. sö. am Fuße eines Berges und an der Schwarzawa, zählt in 16 H. 145 E. (70 mnl. 75 wbl.) und hat auf einem Hügel 1 der Daubrawniker Pfarre als Tochter unterstehende und der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche mit 3 Altären und 2 unbedeutenden Grabsteinen, bei welcher in den JJ. 1365 u. 1596 eine Pfarre bestand, die ebenso, wie die auf dem nahen Berge befindliche, aber 1374 bereits verödete Veste (s. Besitzer) spurlos einging. Auch diesen Ort beschädigt allzuoft das Gewässer der Schwarzawa.

10. **Czepy-Ober** (Hornj Czepý), 3/4 Ml. n. auf einem beträchtlichen Bergabhang hoch gelegen, hat in 8 H. 73 E. (31 mnl. 42 wbl.) und besaß 1420 1 Hof. Dabei sollen in der Vorzeit Silbergruben gewesen seyn, jetzt hat der Ort nur viele Quellen, die ein treffliches Trinkwasser liefern.

11. **Czepy-Unter** (Dolnj Czepý), 1/2 Ml. n. am Fuße eines Berges an der Schwarzawa, enthält in 12 H. 92 E. (46 mnl. 46 wbl.) und hat 1 der Nedwieditzer Pfarre unterstehende Tochterkirche des hl. Wenzel mit 1 Altare, bei welcher im 15. und 16. Jahrh. eine Pfarre gewesen (s. Besitzer).

12. **Czernowitz** (Czernowice), 1 1/2 Ml. nö. hocheben gelegen von 71 H. mit 575 E. (319 mnl. 256 wbl.) und einer um 1758 gestifteten und dem obrgktl. Schutz unterstehende Lokalie und Schule (Lomnitz. Dekan.), deren dem hl. Johann d. Täuf. gewidmete Kirche vom Patron im J. 1778 neu erbaut und mit 3 Altären versehen wurde. Eingepf.

und eingeschult sind hieher noch die DD. Hodonin und Tassowitz. Daß hier im J. 1596 eine Pfarre bestanden, hat man oben (Besitzer von Pernstein) gesehen, auch führt eine Glocke die Jahrzahl 1570.

13. **Hodonin**, 1 1/2 Ml. n. in einem Thale, mit 44 H., 289 E. (137 mnl. 152 wbl.), 1 obrgktl. Jäger- und Branntweinhause und 3 Mühlen. Um 1540 trat Johann v. Lomnitz seinen Besitz in diesem D. und in Tassow an Johann v. Pernstein ab [186].

14. **Hrdawes** (ehem. Hrbow), 2 Ml. nw. zwischen Wäldern im Thale und an einem Bache, zählt in 15 H. 103 E. (49 mnl. 54 wbl.), hat 1 Mühle mit Brettsäge und wird beinahe alljährig von Ueberschwemmungen heimgesucht.

15. **Husle**, 3/4 Ml. s. hoch auf einem Abhange, von nur 8 H. mit 61 E. (26 mnl. 35 wbl.). Zum J. 1483 s. den Markt Daubrawnik.

16. **Jabloniow**, 1 Ml. sw. zwischen Bergen im Thale und am Bache, hat 18 H. 150 E. (72 mnl. 78 wbl.) und 1 Mühle mit Brettsäge.

17. **Jestrzabi** (Gestřebý), 1 Ml. sö. auf einem Bergrücken, mit 11 H. und 78 E. (41 mnl. 37 wbl.).

18. **Josepsdorf** (Jozefow), 1 Ml. w., eine aus aufgelösten Mhofsgründen um 1770 entstandene Dominikalansiedlung, die aus 2 durch einen Berg getrennten Abtheilungen besteht, 36 H. mit 202 E. (91 mnl. 111 wbl.) enthält und seinen Namen von dem Hschftbesitzer Joseph v. Stockhammer hat.

19. **Janowitz**, 3/4 Ml. w. in einem erhöhten Thale, entstand gleichfalls aus einem aufgelösten obrgktl. Mhofe. und ist mit

20. **Wiezna** (ehem. Weżny) vereinigt, mit dem es insgesammt in 36 H. 293 E. (138 mnl. 155 wbl.) zählt. In Wiezna bestand 1596 eine Pfarre (s. Besitz. v. Pernstein).

21. **Kassan**, 1/4 Ml. n. am Fuße eines Berges, besteht erst seit 30 JJ. und zählt in 8 H. 41 E. (20 mnl. 21 wbl.).

22. **Klokoczi**, 3/4 Ml. s. am Bergrücken etwas abhängig gelegen, hat in 16 H. 127 E. (61 mnl. 66 wbl.). Zu den JJ. 1483 und 1487 s. den Markt Daubrawnik.

23. **Kobilnitz**, 1 1/2 Ml. n. im Thale zwischen Wäldern, von 12 H. und 120 E. (60 mnl. 60 wbl.).

---

[186]) Cod. Pernst. fol. 244. Brief ohne Datum und Jahr.

24. **Korauzna**, 1 1/2 Ml. n. im tiefen Thale an der Schwarzawa, hat 22 H. 176 E. (82 mnl. 94 wbl.) und 2 Mühlen. In der Nähe sind Eisenerzgruben (Schwoy).

25. **Kowařow**, 1/2 Ml. n. auf einer Anhöhe, mit 17 H. und 112 E. (54 mnl. 58 wbl.).

26. **Kozlow**, 1 Ml. n. am Abhange eines Berges, hat nur 7 H. mit 63 E. (32 mnl. 31 wbl.).

27. **Křeptow**, 1 1/2 Ml. ö. auf einer Anhöhe, gleichfalls von 7 H. mit 55 E. (25 mnl. 30 wbl.).

28. **Krizowitz**, 1 1/2 Ml. ö. auf einer Anhöhe, hat in 15 H. 129 E. (72 mnl. 57 wbl.). Zum J. 1483 s. Daubrawnik.

29. **Lessenowitz**, 1 Ml. n. am Abhange eines Berges, mit 22 H. und 143 E. (72 mnl. 71 wbl.).

30. **Liskowetz**, 3/4 Ml. n. am Abhange eines hohen Berges von 18 H und 159 E. (72 mnl. 87 wbl.). Im J. 1371 kam es an die Abtei Daubrawnik (s. dieselbe).

31. **Litawa**, 1 Ml. s. an einem Bergrücken und an der Strasse von Rozinka nach Tischnowitz ziemlich eben gelegen, zählt in 16 H. 117 E. (60 mnl. 57 wbl.) und hat 1 Wirthshaus. Von der hier 1482 bestandenen Veste mit Hof (s. Besitzer), hat sich keine Spur erhalten.

32. **Maniowa**, 3/4 Ml. sö. auf einer Hochebene, hat in 12 H. 106 E. (55 mnl. 51 wbl.).

33. **Mannsberg**, 3/8 Ml. s. auf der Hochebene, hat den Namen von seinem Begründer Freih. v. Mannsberg (1804) und zählt in 9 H. 59 E. (35 mnl. 24 wbl.).

34. **Mileschin** (Milessýn), 1 Ml. w. hoch und uneben gelegen, mit 18 H. und 147 E. (80 mnl. 67 wbl.).

35. **Oleschniczka** (Olessnicka), 3/4 Ml. n. im Thale an der Schwarzawa, von 26 H. mit 220 E. (118 mnl. 102 wbl.) und 1 obrgktl. Eisenhammer, nebst Gießerei.

36. **Piwonitz**, 1 3/4 Ml. nnö. auf einem bewaldeten Bergabhange, hat 25 H. mit 194 E. (90 mnl. 104 wbl.) und gehört sammt der St. Annakapelle zum Bistřitzer Pfarrsprengel. Auch ist 1 obrgktl. Forsths. — Auf dem Gipfel des östl. davon gelegenen nahen und bewaldeten Berges, von dem man sehr schöne Fernsichten genießt, finden sich die Ueberreste jener Burg Zuberstein (auch »Substein« genannt), welche die Wiege der Pernsteine gewesen. Sie gehörte zu den größten des Landes und auf den von 3 Seiten beinahe schroff abfallen-

den Berg hingebaut und sehr stark befestigt, schien sie gleichsam der Zukunft zu trotzen, lag aber demungeachtet schon 1348 in Trümmern, wo sie, als solche, sammt ihrem Banne, nämlich dem D. Czepanow, 1 Mühle in Olessnicz, dem ganzen Besitz im Städtch. Bistrzicz, in Domanin, Swarczau, Rowecne, Polom, Piczerin, Zubrczy, Poleczthe, Vierbrunnen, Roketne, Medlow, Mileczow, Lessonowicz und Lhota Blasskowa, Ingram von Stein (Zuber, de lapide) und seine BB. Philipp, Adalbert, Alluss und Wiesso an Jessko v. Bozkowicz verkauften [187]), obwol es 1349 wieder heißt: daß Bludo v. Kralicz demselben Ingram die Burg Zuberst. mit dem D. Rozna u. a. in der Art zurückgab, wie dieser sie ihm früherhin abgetreten [188]). In dieser Zeit mochte sie wieder aufgebaut worden seyn; denn 1351 überließ Albert von Stein die Hälfte derselben mit allen dazu gehörigen Gütern, Wäldern, Gewässern u. Zinsen den BB. Philipp und Ingram v. Jakobau [189]). Zum J. 1358 s. Besitzer von Pernstein. Seit diesem J. blieb die Burg im Besitz des Landesfürsten bis etwa 1428, wo sie, sammt Pissolecz, Mkgf. Albert an Johann v. Lomnicz-Mezerzicz verpfändete, welcher letztere den desfallsigen Pfandbrief 1446 seinem Schwiegersohne Johann v. Pernstein abtrat [190]). Im J. 1450, wo Zuberstein mit der zerstörten Burg Pissolecz und dem Städtchen Bistrzicz rc. vom K. Georg an Johann v. Pernstein erblich abgetreten wurde, wird es noch Castrum genannt [191]), aber in dem nachfolgenden Kriege zwischen K. Georg und dem ungarisch. K. Mathias mochte es zerstört worden seyn, wie es denn als solches im J. 1598 erscheint [192]). — Etwa 1 Stunde gegen N. von Zuberstein trifft man auf dem Gipfel eines bewaldeten Berges die Ueberreste der eben erwähnten Burg Pissolecz, über die man zu 1350, 1358, 1428, 1446, 1450 und 1458 theils den Artikel »Zuberstein,« theils die Besitzer von Pernstein nachsehen mag. Es scheint, daß sie in der Hussitenzeit zerstört wurde.

37. **Rakowi**, 3/4 Ml. s. hoch und bergig gelegen, hat nur 7 H. mit 74 E. (42 mnl. 32 wbl.).

38. **Rotkow**, 1 1/4 Ml. w. theils auf einem Hügel,

---

[187]) B. L. I. 1. Man sieht, daß mehre der obigen Ortschaften jetzt noch zur Hschft. Pernstein gehören. [188]) 13. [189]) Das. Lib. Di. Joann. de Crawarž 5. [190]) Das. VIII. 35. [191]) Ibid. IX, 12. [192]) S. Besitzer von Pernstein zu dies. J.

theils im Thale, enthält in 40 H. 281 E. (139 mnl. 142 wbl.) und hat 1 Mühle; ehemals war hier auch 1 Mhof., dessen Gründe unter Ansiedler vertheilt wurden. Zum J. 1483 und 1487 s. Daubrawnik.

39. Rožna mit Dwořischt, 1 Ml. w. im anmuthigen Thale, zählen 50 H., 401 E. (197 mnl. 204 wbl.) und haben, außer 2 Mühlen, auch eine von der Obrigkeit am 21. Jul. 1749 errichtete und ihrem Schutz untergeordnete Pfarre mit Schule (Bistritzer Dekanats), zu deren Sprengel noch die DD. Bukow, Jabloniow, Josephsdorf, Janowitz, Mileschin, Střiteř, Radkow, Wiezný und Zladkow gehören. Bei der Skt. Gallikirche, welche 3 Altäre und unter den Glocken eine vom J. 1420 hat, bestand schon im 16. Jahrh. eine Pfarre, welche um 1625, wahrscheinlich aus Mangel an Geistlichkeit, wie so viele andere, einging, und erst in dem angegebenem J. wieder bestiftet wurde. Der im NO. hart an den Ort anstossende und etwa 60 Klftr. hohe Berg »Hradisko,« auf dessen Gipfel in alter Zeit eine Burg gestanden seyn soll, besteht großentheils aus dem früherhin schon besprochenem Lepidolith.

40. Schwaretz (Sswařec, ehem. Sswarzecz), 1 5/8 Ml. nö. im Thale an der Schwarzawa, hat 25 H., 198 E. (96 mnl. 102 wbl.), 1 Filialkapelle, welche in der Vorzeit für die hier auf Silber bauenden Bergleute erbaut worden seyn soll und bei der im J. 1596 eine Pfarre bestand (s. Besitzer von Pernstein), ferner 2 Mühlen. In der Nähe sind Eisenerzgruben.

41. Seyřek (Segřek), 1/2 Ml. s. hoch und zum Theil uneben gelegen, mit 21 H. und 135 E. (65 mnl. 70 wbl.).

42. Skorotitz, 1/2 Ml. ö. zwischen Bergen und hochgelegen, hat 19 H. mit 132 E. (61 mnl. 71 wbl.).

43. Smrtschek (Smrczek), 1/3 Ml. w. bergig gelegen, mit 17 H. und 129 E. (67 mnl. 62 wbl.).

44. Střiteř (ehem. Stritez), 1 1/4 Ml. sw. auf der Hochebene und an der Handelsstrasse, hat 33 H., 284 E. (131 mnl. 153 wbl.) und 1 obrgktl. Jägerhaus.

45. Uitschow (Ugczow, ehm. (Vssow u. Vgczuwka), 1/2 Ml. n. an der Schwarzawa im Thale, von 14 H. mit 113 E. (54 mnl. 59 wbl.) und hat 1 Mühle, in der Nähe aber einen Marmorbruch; im J. 1416 war hier auch 1 Hof.

46. Vierhöfen (Cztiry dwory), 2 Ml. n. hochgelegen, zählt in 22 H. 157 E. (65 mnl. 92 wbl.).

3 Gängen; die beiden andern DD. haben nur unbedeutende Wassergräben.

Die Bevölkerung insgesammt katholischen Glaubens und mährischer Zunge, weist die »Ortbeschreibung« aus. Sie lebt von der Landwirthschaft und Fuhrwerkslohn. Für die erstere werden benützt

	obrgktl.		unterth.	
	a. bei Podbřezitz:			
An Aeckern . .	88 J.	2 □ Kl.	425 J.	1164 □ Kl.
» Wiesen u. Gärten	10 »	1148 »	15 »	1190 »
» Hutweiden .	— »	— »	34 »	1362 »
	b. bei Křeczkowitz			
» Aecker . .	— »	— »	350 »	760 »
» Wiesen . .	— »	— »	10 »	1203 »
» Hutweiden .	— »	— »	11 »	117 »
	c. bei Křižanowitz			
» Aeckern . .	— »	— »	354 »	915 »
» Wiesen u. Gärten	— »	— »	2 »	403 »
» Hutweiden .	— »	— »	16 »	1582 »

Den tragbaren Boden bildet ein reichlicher Humus mit lettiger, schotteriger oder gelb-lehmiger Unterlage. Alle Feld- und Gartenfrüchte, zum Theil auch Aneis (bei Podbřezitz) kommen aufs Beste fort.

Ueber Obstbaumzucht, Gewerbe, Schulen, Armen-Anstalt und Sanitäts-Personale liegen uns keine amtlichen Nachweise vor. Der nächste Postort ist Wischau, mit welchem Dominium diese Güter auch die Strassenverbindung theilen.

Ortbeschreibung. Jedes dieser Güter besteht nur aus dem gleichnamigen Dorfe, und zwar:

1. **Podbřezitz** (**Podbřezice**), 1 Ml. südsüdwestl. von Wischau im Thale, links von der nach Brünn führenden Poststrasse, besteht aus 41 H. mit 265 E. (135 mnl. 180 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe., worin auch eine Wohnung für den jedesmaligen Präbendar eingerichtet ist, und 1, der Drazowitzer Pfarre (wohin auch der Ort eingepf. ist) als Tochter unterstehenden Skt. Peter- und Paulskirche mit 2 Altären, welche wegen Baufälligkeit im J. 1773 abgetragen, aber 1800 auf eigene und Wohlthäterkosten wieder aufgebaut wurde. Bekanntlich war sie (s. Besitzer) im 14. Jahrh. eine Pfarrkirche, und für ihr früher Bestehen zeugen auch 2 Glockenaufschriften aus den JJ. 1558 und 1603 (diese damals übergossen); aber von ihren

Schicksalen ist weiterhin nichts bekannt. Ueberdies ist hier 1 D.-Wirthshs.; daß hier aber vom 14. bis ins 16. Jahrh. hinein ein Freihof bestand, hat man gleichfalls bei den »Besitzern« gesehen. Im J. 1834 verbrannte das D. zum größten Theile, und die seitdem neugebauten HH. sind mit Ziegeln gedeckt, was dem Orte ein freundliches Ansehen giebt.

2. **Křeczkowitz** (Křeczkowice), stößt östl an die Vorstädte Wischau's an, und liegt am Fuße eines unbedeutenden Hügels, zählt in 52 H. 316 E. (160 mnl. 156 wbl.), ist nach Wischau eingepf. und eingeschult, und enthält, nebst 1 Lederhaus, 1 Wirthshs. und 1 Mühle.

3. **Křizanowitz** (Křizanowice), 1/2 Ml. onöstl. von Wischau, links von der Handelsstrasse von dort nach Kremsier im Thale, begreift in 35 H. 190 E. (81 mnl. 109 wbl.); es ist nach Topolan eingepf. und eingeschult, und hat 1 gewöhnliches Wirthshs. — Uebrigens besteht das Amt für diese Güter in der Stadt Wischau.

Fidei-Commiß-Herrschaft Posořitz.

Lage. Im Nordosten von Brünn, zwischen den Dominien Austerlitz, Ratschitz, Wažan und Habrowan (gegen O.), Austerliß, Sokolnitz und Lösch (geg. S.), Sokolnitz, Obrowitz, Gurein und Jehnitz (geg. W.), Raitz, Blansko und Obrowitz (geg. N.).

Besitzer. Gegenwärtig Se. Durchlaucht der Fürst Alois v. Liechtenstein, als Besitzer des gesammten Fidei-Commißes dieses fürstl. Hauses (s. Butschowitz). Ehemals waren es Folgende:

1. Von Posořitz. Im 13. Jahrh. war das Haus Wildenberg hier und in der Umgegend begütert, und die Wittwe nach Potho v. Wildenb., Zdinka, trat 1349 1 Haus in Posořitz nebst einigem Zins im D. Welspitz ihrem Sohne Potho ab [1]), welcher das Jahr darauf das halbe Pozoř. nebst 1/2 Schumicz u A. der Wittwe nach seinem Vater Proczko, Klara, verkaufte [2]), die es ihrer Seits wieder 1353 an Beneš v. Wildenberg überließ [3]). Die andere Hälfte des D. be-

---

[1]) B. L. (durchaus) I. Lib. Di. Erhard. de Cunstadt 11. [2]) Das. 19. [3]) Lib. Joann. de Crawar 12.

saß damals Potha v. Wildenb., dem auch seine Mutter Zdinka 1358 die dasige Pfarre abtrat [4]). Seine Wittwe Margareth schenkte 1365 ihr Witthum von 500 Mk. auf Pozoř., Schumitz u. Czech den BB. Johann und Heinrich v. Mezerzicz, aber 1371 verkauften Potha Scheczler v. Wildenberg und die BB. Potha und Johann v. Wildenb., je ihre Hälften von der Burg Wildenberg mit den DD. Schumitz, Pozořicz, Kowalowicz, Korolup, Holubicz, Czech, Kruh, Wilonicz, Welessowicz und Hostyemska, mit Einschluß von Obst- und Weingärten, Weinzehenten, Patronaten ꝛc. dem Mkgfen. Johann um 4300 Mkn. [5]). Im J. 1406 schenkte Mkgf. Jobok die DD. Pozorzicz (mit Pfarre und Kapelle), Schumicz und Kowalowicz sammt allen Zinsleuten, mit Ausnahme der Schuldverschreibungen, die er darauf dem Johann Puklice (der sich daher auch nach Pozorzicz nannte) und Kristan Stupicze ausgestellt, ferner des Witthums von 300 Mk., welches er an Margareth Morawyne auf Schumitz angewiesen, dem Peter v. Krawař-Plumau erblich [6]), welcher 1415 Pozořitz allein mit dem Rittersitze, Hofe und öden Weingärten der Wittwe Wenzels v. Zwola, Elsska v. Dubczan, verkaufte [7]). Demungeachtet schenkte 1440 Georg v. Krawař 1 dasigen Freihof dem Niklas Czigan v. Czelechowicz und die Pfarre dem Boczek v. Ottoslawicz, von denen der Erstere das D. mit 1 Hof 10 Lahn. und 7 Gehöften an Johann v. Popuwek im J. 1446 verkauft [8]). Des Letztern Sohn, Hynek, verschrieb 1492 auf die hiesige Veste mit D. und Hof seiner Gattin Barbara v. Okrassowicz 325 fl. mähr. [9]), nahm darauf 2 JJ. später seinen zweiten Schwiegervater Johann Kolessa v. Rakowych in Gemeinschaft [10]), und erbte in Folge des letzten Willens Wenzels v. Piwin von diesem im J. 1504 die Brünner Vorstädte Neustift und Erilwicz, wie auch das D. Slawikowicz und das öde Rezeticz [11]). Seine Tochter (?) Margareth v. Popuw. nahm 1531 ihren Gemahl Johann v. Witbach auf die Veste und D. Pozoř. ꝛc. in Gemeinschaft, 4 JJ. später aber den Ulrich Przepiczky v. Richem-

---

[4]) Lib. Di. Joann. de Bozcowicz. 12. [5]) dd. Brun. in festo Cathedræ S. Petri und fer. IV. in crastin. translac. S. Wenceslai. ann II. 2. [6]) IV. 40. [7]) VII. 28. [8]) VIII. 44. 56. [9]) XII. 18. [10]) XIII. 7. [11]) dd. w Brnie w sobot. po welik. noczi uno V. 3.

burg [12]), welcher sich bereits 1542 darnach nennt [13]), aber um 1563 die Veste und D. Pozoř. mit Pfarre und Hof, wie auch das D. Slawikowicz an Niklas v. Kokor verkauft [14]), der das Gut bald darauf an Albrecht v. Bozkowicz-Czernahora überlassen haben muß, weil dieser es sammt der Burg Nowyhrady ꝛc. seinem Bruder Johann Ssembera Czernohorsky v. Bozkow. im J. 1571 letztwillig zudachte [15]). Der Erbe starb 1597, und seine Tochter Katharina nahm 1604 ihren Gemahl Max. v. Liechtenstein-Nikolsburg nicht nur auf die Hschft. Butschowitz, sondern auch auf Pozořicz (D., Veste, Brauhs., Hof und Pfarre) mit den DD. Kowalowicz, Ssumicz, Wilowicz, Hostienicz und Slawikowicz, und die Burg Nowyhrady mit den DD. Olomauczany, Brzezýna, Habruwka, Babicze (Pfarre), Kanicze, Rzicżmanicze, Autiechow, Gehnicze und Wranow (Pfarre) in der Art in Gemeinschaft, daß sie sich nur 4000 fl. mähr. davon ausbedung [16]). Nach ihrem Tode trat also Maximilian, Fürst v. Liechtenstein den Besitz an und hinterließ mittelst letzten Willens vom 29. Apr. 1641 (publ. 7. Jänn. 1644) Pozorzitz mit Nowihrad, wie auch Butschowitz, dem Euseb Regierer des frstl. Hauses v. Liechtenstein, bei dessen Majorate die Herrschaft bisher verblieb.

Noch ist zu bemerken, daß der Sohn Hynek's v. Ottoslawitz, Niklas, das Patronat der Pfarre in Pozorzicz sammt dem Antheil am D. um 1480 den BB. Dobess und Beness v. Bozkowicz-Czernahora verkaufte [17]).

2. Nowihrad (teutsch Neuburg, latein. novum castrum), bildete mit seinem Burgbanne ehemals ein eigenes Gut und war im J. 1251 im Besitze eines Witko, der sich auch darnach nannte [18]), und in 2 Urkunden für das Stift Welehrad aus den JJ. 1296 und 1299 erscheint ein Ulrich »de novo castro.« Im J. 1365 und noch 1380 besaß Krussina v. Leuchtenburg Nowihrad, worauf und auf die gegen Brünn hinziehende Waldung, ferner auf die DD. Utiechau, Wranow, Brodek, Kanicz, Cihnicz (Jehnicz), Brzezina, Lhota, Witowicz, Habrowka, Babicz und Obrzan, mit Einschluß aller Weinberge, er seiner Gemahlin Dorothea 1400 Schck. Gr. in der Art verschrieb, daß, im Falle er ihr vorsterben sollte, seine

[12]) XX. 7. 22. [13]) XXII. 28. [14]) XXV. 13. [15]) XXVI. 1. [16]) XXIX. 34. [17]) D. L. XIV. 3. [18]) »De novo castro.« S. Dobner Mon. ined. IV. p. 265.

Erben, nämlich Johann v. Mezerzicz und Johann v. Pirkerstein-Polna, der Wittwe jene 1400 Schck. auszahlen und die Burg sammt den DD. frei übernehmen sollten [19]). Seitdem weiß man von den Besitzern der Burg nichts, bis erst 1470, wo Czenek v. Kunstadt als Pfandinhaber derselben erscheint, aber durch die Truppen des ungarisch. K. Mathias eben damals gezwungen wurde, die Burg sammt den auf dieselbe lautenden Pfandbriefen dem von Mathias zum Landeshauptmann bestellten Ladislaw v. Podmanin gegen 1000 Dukaten zu übergeben [20]), worauf sie der König mit ihrem Gebiete dem Dobess v. Bozkowicz-Czernahora in 4000 Dukaten verpfändete, was K. Wladislaw im J. 1492 bestättigte [21]). Auf diese Art blieb sie im Besitze dieses Geschlechts bis zum J. 1562, wo K. Ferdinand I. sie mit 1 Hof und den DD. Olomauczany. Habruwka, Brzezina, Babicze mit Pfarre, Kanicze, Rziczmanicze, Bilowicze, Wranow mit 2 Kirchen, die Oedung Jehnicz und 3 Freibauern (1 in Autiechow, 1 in Babicz und 1 in Jehnicz) dem Albrecht v. Bozkowicz-Czernahora erblich gab [22]), nachdem schon 1506 Beness v. Bozkowicz vom K. Wladislaw gestattet wurde, den öden, aber mit großen Kosten nun hergestellten Eisenhammer in der Nähe der Burg gleichfalls erblich besitzen zu dürfen [23]). Nowihrad verschmolz seitdem mit Pozořitz.

3. **Kowalowitz** kam an die Abtei Obrowitz bei deren Stiftung um 1205 [24]); zu den JJ. 1371 und 1406 s. Besitzer von Posořitz. Im J. 1437 verkauft Georg v. Krawař-Strażnicz das ihm und seinem Bruder Wenzel nach dem Tode Heinrichs v. Krawař-Plumow zugefallene D. Kowalowicz mit 1 Hof an Zich v. Lipina, der es wieder 1446 an Jakob v. Marssow überließ [25]), und um 1470 verkaufte es sammt 1 Hofe Machna v. Kowal. den BB. Wenzel und Georg Syrowatka v. Lhota [26]). Die Söhne des genannten Wenzel, Johann und Heinrich, veräußerten das D. mit dem Hofe 1507 an Wenzel v. Witbach, welcher

[19]) B. L I. Lib. Di. Wilhelmi de Cunstadt. — Im J. 1374 war der damalige Oberst Landschreiber Mährens, Wenzel v. Mladiegow, Burggraf auf dem Nowihrad (B. L. II. 15). [20]) dd. na Wisskowie w vterý sw. Dorothý im Mähr. Stänb. Archiv. [21]) Cod. Pernst. Fol. 59. [22]) dd. na hrad. Prazskem w sobotu po obřzezanj P. Krysta und O. L. XXVIII. 2. [23]) dd. na Budinie w ftrzedu przed sw. Girzim u. O. L. XXVIII. 1. [24]) S. diese. [25]) B. L. VIII. 29. 35. [26]) Das. XI. 7.

darauf seiner Frau Elsska v. Meilicz 750 fl. mähr. versicherte [27]), aber seine Söhne Hynek und Paul verkauften es sammt der Veste und den DD. Ssumitz und Witowicz an den mähr Unterkämmerer Albrecht v. Bozkowicz im J. 1563 [28]), wodurch es zu Posořitz kam.

4. Olomutschan verkauft Bernhard v. Czimburg 1353 an Albert v. Czimb. (D. L. I. 19) und zwischen 1374 — 1391 besaß es ein Wilhelm, der sich auch darnach nennt (II. 20. VI. 19.). Zu 1562 s. Besitzer von Nowihrad und zu 1604 jene von Posořitz.

5. Schumitz. Zu den JJ. 1353, 1361 und 1371 s. Besitzer v. Posořitz. Im J. 1415 verkauft Heinrich v. Krawař-Plumau dieses D. dem Peter v. Krumsin um 320 Mk., welcher darauf seiner Gattin Ursula 100 Mk. verschrieb [29]), und 1437 nahm die Wittwe nach Joh. v. Krumsin, Klara, ihre Tochter Machna und Frank v. Hartmanow auf ihr dasiges Witthum von 220 Mk. in Gemeinschaft, obwol auch Solko v. Paczow einen Schuldbrief von 200 fl. mähr. darauf besaß und sein Sohn Hinko von Georg v. Krawař-Straznicz auch noch 34 Mk. jährl. Zinses daselbst in demselben J. erstand. Der erwähnte Georg v. Kraw. schenkte den Ueberrest seines Erbrechts auf dieses D. 1447 an Bussko v. Meilicz als Ersatz für dessen Dienste [30]), der es mit 1 Hofe 1466 einem Hanns Ryssan und seiner Frau Katharina, mit Ausnahme von 16 Lahn. auf denen er seiner Frau Barbara v. Przestawelk 160 Mk. verschrieb, abtrat [31]). Der erwähnte Verkauf muß aber rückgängig geworden seyn, weil die Tochter jenes Bussek, Elsska v. Meilicz, ihren Gatten Wenzel v. Wittbach auf das D. 1492 in Gemeinschaft nahm [32]). Zum J. 1563 s. Kowalowitz und zu 1604 Posořitz.

6. Slawikowitz war im 14. Jahrh. im Besitze Mehrer, so schenkt z. B. Wok v. Holstein im J. 1352 6 Mk. jährl. Zinses von hier der Olm. Skt. Wenzelskirche [33]), während ein Johann v. Slawik. seiner Frau auf 1 dasigen von Wrana v. Ugezdez ihm verpfändeten Hofe 33 Mk. verschrieb [34]) und 1358 tritt ein Hostieg v. Slawik. 1 Hof seinen Töchtern Budka und Elsska und dem Geistlichen Hirgo ab [35]), was 1365 auch

---

[27]) XIV. 2. 4. [28]) Das. XXIV. 35. [29]) B. L. VII. 30. [30]) VIII. 11. 29. 44. [31]) X. 2. 4. [32]) XII. 17. [33]) O. L. I. 17. [34]) B. L. I. Lib. Di. Joann, de Bozcowicz. 9. [35]) Das. 14.

ein Ostog v. Plenkwicz mit einem andern gegen Wenzel v. Slawik. that [36]). Im J. 1376 verschrieb daselbst Wilhelm v. Slawik. seiner Frau Katrussa 60 Schck. Grosch. [37]), im J. 1385 aber Maynuss v. Melicz der seinen, Agnes, 150 Mk. [38]). Die Wittwe nach Wilhelm v. Slawik. hatte hier auch ihre Morgengabe, auf die sie 1399 ihre Söhne Bernard, Wilhelm und Stephan in Gemeinschaft nahm, aber schon 1406 verkauft Znatha v. Meilicz das D., mit Ausnahme von 2 Lahnen, deren einer der Pfarre in Alt-Raußnitz, der andere aber dem Brünn. Nonnenstifte Maria-Saal gehörte, an Marssik v. Radowiessicz, welcher darauf seine Frau Margareth in Gemeinschaft nahm [39]). Marssik's Sohn, Heinrich, verkauft das D. mit Hof 1437 an Mendlik v. Greifenburg und seine Frau Anna, welche 1446 einen Brünner, Namens Niklas Reichschmied, darauf in Gemeinschaft nahmen [40]), der es 1452 dem Niklas Bystrzicze v. Ognitz verkauft [41]), von welchem es an Czenek v. Myslikowicz gedieh, nach dessen Tochter Martha's Tode K. Wladislaw das D. Slawikowicz, mit einem Theil von Surowicz und dem öden Nezelicz dem Wenzel v. Piwin 1491 erblich schenkte [42]), der es, wie oben gesagt, 1504 dem Besitzer von Posořitz, Hynek v. Popuwek, u. a. letztwillig hinterließ [43]), wodurch es zu Posořitz kam.

7. **Wytowitz.** Zu 1365 s. Besitzer v. Nowihrad, zu 1371 jene von Posořitz. Im J. 1406 gab Mkgf. Jodok dieses D. dem Mikss Roman v. Myslegowicz, welcher darauf seiner Frau Anna 100 Mk. verschrieb [44]), aber 1448 traten es sammt 1 Hofe die Söhne des Letztern, Niklas und Peter, an Anna v. Magetin ab, welche es sogleich dem Bussko v. Melicz überließ [45]). Im J. 1450 nahm zwar Elsska v. Wytow. ihre Kinder, Alss v. Heroltitz und Katharina, auf ihr dasiges Witthum von 100 Mk. in Gemeinschaft [46]), aber jener Bussko ließ demungeachtet das D. mit Hof 1466 dem Brünn. Bürger Hanuss Ryssau landtäflich versichern [47]), dessen Wittwe Katharina ihre Töchter Martha und Regina 1476 darauf in Gemeinschaft nahm [48]), was auch 1490 die erstere derselben mit der

---

[36]) Auch Lib. Dl. Wilhelm. de Cunstadt 15. [37]) L. T. II. 21. [38]) III. 46. [39]) IV. 19. 28. [40]) VIII. 19. 35. [41]) IX. 10. [42]) dd. na Budinie w sobotu prz. sw. Barboru und XIII. 9. [43]) XIV. 3. [44]) B. T. (durchaus) IV. 29. [45]) VIII. 73. [46]) IX. 13. [47]) X. 2. [48]) XI. 8.

Katharina Nyssanowa-Polczmacher aus Brünn und Christophor aus Olmütz that [49]). Im J. 1515 verkauft Mauritz Polczar v. Lodienicz das ganze D. dem Brünn. Bürger Hieronym Polczmacher [50]), welcher 1527 seinen Vetter Johann Czert, im J. 1533 aber den Brünn. Bürger Johann Leſs, darauf und auf die Brünn. Vorstadt Neugasse in Gemeinschaft nahm [51]). Bald darauf kam das D. an das Geschlecht v. Witbach, welches dasselbe 1563 an Albrecht v. Bozkowicz sammt Kowalowitz verkaufte [52]). Seitdem ist es bei Posořitz.

Ueber die andern DD. sehe man die Besitzer der bisher angeführten Ortschaften nach, namentlich über **Autiechau**, **Babitz**, **Brzezina**, **Habruwka**, **Kanitz** und **Wranau**, zu 1365 und 1562 die von Nowihrad, 1604 aber jene von Posořitz, über das später angelegte Bilowitz zu 1562 Nowihrad; über die früher nirgends erwähnten **Hostienitz**, und **Rzitzmanitz** zu 1604 den Artikel Posořitz, und eben dort auch über die Brünner Vorstadt **Neustift** und **Grillowitz** zu 1504. Der DD. **Jesera** und **Olschan** wird nirgends gedacht.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt zählt 32,932 Joch 1226 □ Klftr. Die Oberfläche ist, namentlich im N. und W., größtentheils gebirgig und die Form der Berge erscheint als vordiluvianisch gebrochen, im Mittel steil und an den Seiten sich verflächend. Der an Naturmerkwürdigkeiten so reichen Thäler, welche das Gebirge theils von O. nach W, theils von N. nach S. durchsteichen, wird unten (bei Adamsthal) gedacht. Das Grundgestein ist vorzugsweise Syenit, worauf, als Uebergangsgebirge, der kohlensaure Kalk und der alte rothe Sandstein lagert. Der Bergkalk schichtet und theilt sich mitunter in mächtige Bänke, wie beim Adamsthaler Hochofen bis nach Olomutschan, und enthält Petrefakte, z. B. Terebratulites laevigatus, spirifer, Cythophyllum caespitosum, Goldfuß, Calamopora polymorpha und sporgites. Bei Olomutschan, dessen Umgebung sowol für den Geognosten, als Orythognosten merkwürdig bleibt, kommt Kreidekalk vor, der aber nirgends so weich ist, daß er wie Kreide zerreiblich wäre, fast in Feuerstein-Formation (zumal an jenen Stellen, wo er mit Glauconit auf Grünsand lagert) übergeht und ebenfalls Petrefakte enthält, z. B. Echinites, Scaphites, aequalis, Sow. Calillus, Ammonites colubrinus, Trochus, Belemnites, Turitella,

---

[49]) XII. 11. [50]) XIV. 20. [51]) XVIII. 2 u. XXII. 12. [52]) S. Besitzer von Kowalowitz.

nebst mehren Venus- und Pekten-Arten. An Mineralien trifft man: Achat (gefärbter Chalcedon?), gemeinen Stinkstein, Trippel, Wetzschiefer, Hornstein und gemeinen Feldspath (insgesammt in Adamsthal); Bergmilch, Tuffkalk, röhrenförmigen Tropfstein (in der Höhle Wegpustek); erdigen Epidot, Titanit, gemein. fleischrothen Feldspath (bei Bilowitz); erdigen Polierschiefer, verhärtetes Steinmark, Hydrospathe in verschiedensten Formen, Grauwacke und jaspisartigen Eisenstein (bei Habruwka); schwimmenden Asbest (Bergpapier? bei Autiechow); jaspisartigen Kieselschiefer (bei Olschan), nebst gemeinen, weißroth und gelblichweißen Kalkspath und dichten gemeinen Kalkstein fast überall, der, wie bei Hostienitz, von schöner schwarzer Farbe, Spiegelglanz annimmt. Bei Olomutschan kommen auch, jedoch in geringeren Gaben, Quarzdrusen vor, welche inwendig hohl und bald mit Quarzkristallen, bald mit Chalcedon ausgeschmückt sind, ferner gemeiner Carneol und der s. g. Versteinerungs-Achat in schönen Exemplaren. Ebendort trifft man die für Glas-Schmelzhütten und andere Feuerarbeiten höchst brauchbare, feuerfeste Thonerde, und bei Posořitz versteinerte Austerschalen im Steingerölle, von denen bisher nur Ostreacites elongatus und Ostr. edulis bekannt sind. — Die trigonometrisch bestimmten Punkte sind: die Anhöhe »Rother Berg« (1/2 St. w. vom D. Olschan) 279,62, die Anhöhe Stadler (1/4 St. nw. von Babitz) 261,44 und der Berg Hady (1/2 St. nö. vom D. Malomieřitz) 219,76. Die Höhlen im Adamsthale werden in der »Ortbeschreibung« besprochen.

Außer der Zwittawa, welche die Hschft. in der Richtung von WNW. gegen S. in einem wildromantischem Thale durchzieht, um auf das Gebiet Obrowitz zu übertreten, ferner den Bächen Řiczka und Punkwa, welche sie im N. nur berühren, wie auch jenen aus Gebirgsquellen gebildeten, bei Wranau und durch das Adamsthal fließenden, gibt es kein fließendes Gewässer und eben so wenig Teiche.

Die Einwohnerzahl beträgt 8642 Katholiken mährischer Zunge (4099 mnl. 4553 wbl.), und einige Judenfamilien auf obrgktl. Bestandhäusern; nur in der Brünner Vorstadt Neustift wird Teutsch gesprochen.

Erwerbsquellen: Landwirthschaft, in allen ihren Zweigen, mit Einschluß des Weinbaus, Bergbau, Kalkbrennerei (Babitz, Habruwka, Hostienitz und Ritzmanitz), Gartenbau (Schumitz, Neustift), Kleinhandel und Taglohn.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

	obrgktl.		unterth	
An Aeckern .	2845 J.	958 □Klft.	3642 J.	475 □Klft.
» getrockn. Teich.	— »	1152 »	— »	— »
» Wiesen . .	152 »	1557 »	262 »	299 »
» Gärten . .	165 »	1006 »	143 »	214 »
» Hutweiden .	43 »	1100 »	55 »	1238 »
» Weingärten .	27 »	535 »	77 »	187 »
» Waldung	15,436 »	580 »	79 »	1523 »

Der Boden im flachen Lande besteht größtentheils aus mit Sand, Thon- und Kalkerde vermischten Humus, dessen Untergrund Sand und Schotter bilden; im Gebirge ist der Thon mit wenig Dammerde und Kalkmergel bei schotteriger Unterlage vorherrschend. — Der Weinbau, welcher schon im Alterthume, namentlich bei dem Orte Posořitz, eifrig betrieben wurde [54]), hat sich seitdem auch auf die Gemeinden Schumitz, Jesera, Olschan und Witowitz ausgedehnt, deren gegen S. abgedachte Weinberge im jährl. Durchschnitte wenigstens 100 Eimer eines mittelmäßigen Weines liefern. Die Obstbaumzucht wird sowol in eingefriedeten Gärten, als auch im freien Felde von allen Gemeinden eifrigst gepflegt und unausgesetzt vervollkommnet; sie liefert veredelte Aepfel (darunter »Borstorfer« von vorzüglicher Güte), Birnen, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen und Pfirsiche, und bildet eine ergiebige Erwerbsquelle des Unterthans.

Die obrgktl. Waldung, welche in 10, der Oberaufsicht von 2 Waldämtern untergeordneter Reviere zerfällt, ist mit Laub- (vorherrschend: Eichen, Roth- und Weißbuchen) und Nadelholz (Tannen, Kiefern, Fichten) bestockt, und wird durch Dunkelstellung der Holzschläge, durch natürlichen Aufschlag und Anflug, theils auch durch künstlichen Anbau aufs sorgfältigste bewirthschaftet. Die Jagd hoher (unbedeutend) und niederer Art (Rehe, Hasen, Hasel- und Repphühner) ist beträchtlich; im Adamsthaler Thiergarten ist auch Tannenwild eingestellt.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt außer Ziegen, Borsten- und Federvieh:

	obrgktl.	unterth.
Pferde . . .	12 .	309
Rinder . . .	16 .	749
Schafe . . .	550 .	450 obrgktl. Seits

[54]) S. dessen Besitzer.

veredelte und in 2 Meierhöfen (zu Posořitz und Kowalowitz) eingestellte Stücke. Das Vieh des Unterthans ist vom guten Landschlage.

Mit Gewerben beschäftigen sich 221 Individuen, (z. B. 10 Mahl- und 3 Sägenmühler, 5 Brodbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 8 Gastwirthe, 8 Faßbinder, 17 Schmiede, 48 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Seifensieder, 2 Schlosser, 24 Schneider, 26 Schuster, 1 Steinmetz, 7 Tischler, 1 Zimmermeister, 3 Tuchmacher, 3 Wagner, 19 Weber ꝛc.) mit 129 Hilfsarbeitern; außerdem sind hier 2 Tuchfabriken (in der Brünn. Vorstadt Neustift), 1 Eisenwerk mit 3 Hämmern und Hochofen (in Adamsthal, erzeugt jährl. bei 3500 Cent. Stangeneisen), 2 Pulvermühlen (in Adamsthal, erzeugen jährl. bei 400 Cent. Pulver) und 2 Pottaschehütten. In Posořitz ist auch 1 Material- und vermischte Waarenhandlung. — Lebhafter Handel mit Getreide, Obst, Wein, Leinwand und Tuchen nach Brünn, mit dem ausgezeichneten Hostienitzer Kalke im ganzen Kreise und darüber hinaus, mit Aneis, frischem und gedörrtem Obste bis nach Polen.

Strassen: die von Brünn nahe bei Posořitz nach Olmütz führende Poststrasse; die Kommerzialstrasse von Brünn nach Kiritein, welche dies Gebiet oft durchschneidet, eine andere von Brünn nach Wranau, und mehre andere vortrefflich unterhaltene Landwege. In der Nähe des Ortes Posořitz und dazu conscribirt ist 1 k. k. Post.

Für den Jugendunterricht sind 6 Schulen, namentlich in Posořitz, Babitz, Wranau, Neustift, Adamsthal und Ritzmanitz (die 2 letzten, Töchterschulen). — Ein Theil der Armen (12 Männer) findet vollständige Versorgung im Spitale zu Wranau, welches Fürst Johann Adam v. Liechtenstein im J. 1711 bestiftet hatte, der übrige (42 Individuen) wird von den Armenfond's, welche bei den Kirchenpfründen bestehen und durch Beiträge der Gemeinden unterstützt.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzt (in Posořitz) und 14 Hebammen in den einzelnen Gemeinden. Bei dem Adamsthaler Schmelzofen werden Eisen-Schlackenbäder mit gutem Erfolge gebraucht, jedoch ist hier keine besondere Badeanstalt und die Badegäste müssen in den umliegenden Häusern Unterkunft suchen und das Wasser sich zuführen lassen.

Ortbeschreibung. 1. **Posořitz (Posořice)**, 2 Postmeil. nnöstl. von Brünn, links von der nach Olmütz ge-

bahnten Poststrasse, an einer mit Wein- und Obstgärten bepflanzten Berglehne malerisch gelegenen und weither sichtbarer Markt von 93 H. mit 640 E. (307 mnl. 333 wbl.) und einem Besitzstande von 251 Joch 312 □ Klf. Aecker, 1 Joch 1064 □ Klft. Wiesen, 6 J. 567 □ Klft. Obst- und 15 J. 658 □ Klft. Weingärten. Posořitz ist der Sitz des Oberamtes, einer dem obrgktl. Schutz und Austerlitzer Dekanat unterstehenden Pfarre und neugebauten Schule. Die von ihrer erhöhten Lage die ganze Umgegend beherrschende und der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche mit 2 Thürmen, 1 schönen Kuppel, künstlichem Dachstuhl und 5 mitunter mit schönem Bildhauerarbeiten versehenen Altären, wurde, nachdem die alte im J. 1704 verbrannte, von der Obrgkt. bis 1724 mit großen Kosten schön und dauerhaft aufgebaut, aber die beschlossene Bedachung derselben mit Kupfer unterblieb. Sie hat 2 Glocken aus dem 15. Jahrh. und zu ihrem Sprengel gehören nebst Posořitz die DD. Jesera, Hostienitz, Schumitz, Kowalowitz, Siwitz, Holubitz und Kruh. Nebstdem sind hier die obrgktl. Wohn- und Wirthschaftsgebäude, 1 Meierhof, 1 Brau-, 1 Branntweinhaus und 1 Binderei, 1 obrgktl. Garten mit 1 hübschen Schießstädte, 1 Wirthshs. und 1 Ziegelbrennerei. Die gleichnamige Post mit 1 Mauth-, 1 Wirthshause und 1 Schmiede befindet sich 1/2 Stund. gegen S. an der Poststrasse von Brünn nach Olmütz. — Posořitz, welches 4 Jahrmärkte ausübt (Mont. vor Fabian u. Sebast., am Pfingstdienstag, Dienstag in der Kirchweihe und Mont. n. Andreas), hatte bereits 1358 eine Pfarre, 1406 auch noch eine mit 1 Altar versehene Kapelle und von 1415 an bis 1604 einen Rittersitz, 1 Hof und Brauhs. (s. Besitzer).

Dörfer: 2. Adamsthal (Hamrý), 3 1/2 St. wnw. vom Amtssitze und 2 Ml. n. von Brünn in einem tiefen Waldthale an der Zwittawa, enthält 52 H., 417 E. (197 mnl. 220 wbl.), welche sich vom Bergbau und Holzschlagen nähren, und hat die oben besprochenen, schon vor 1506 bestandenen [55]) obrgktl. Eisenwerke, 1 Jagdschloß mit Parkenanlagen und 1 Thiergarten; ferner 1 Filialschule von Babitz, mehre Wirthschaftsgebäude, 1 Wirthshs., 1 Mühle mit Brettsäge und unweit davon 2 Pulvermühlen. Das höchst romantische, durch den Kunstsinn des kürzlich verstorbenen Fürst. Johann v. Liechtenstein viel-

[55]) S. Besitzer von Rowihrad

fältig verschönerte Thal, in welchem das besprochene Dorf liegt, und welches den Bewohnern der Hauptstadt Brünn das ist, was den Wienern die Brühl, welche aber in Rücksicht auf Reichthum und Mannigfaltigkeit erhabener Naturscenen gegen Adamsthal weit zurück steht, muß hier in Kürze besprochen werden.

Die Zwittawa läuft hier durch ein fast 3 Ml. langes Thal des Kalkgebirges von N. nach S. in Krümmungen, die durch das Hervor- und Zurücktreten der einschließenden Bergreihen, zwischen denen ihr Lauf geht, verursacht werden, so zwar, daß nach jeder Wendung des Flußes um irgend einen Berg, das Thal jedes Mal wie geschlossen erscheint; eine unzählige Reihe solcher bald größerer, bald kleinerer Kessel zieht sich längst ihrer Ufer bis in die Nähe Brünns. Nahe bei Adamsthal aber vereinigt sich von O. her mit dem Zwittawa-Thale noch ein 2tes von gleicher Beschaffenheit, nicht minder malerisch und ebenfalls durch einen spiegelreinen, ziemlich ergiebigen Bach belebt. So wie der Wanderer aus einem dieser Kessel durch die Krümmungen in einen andern gelangt, bietet sich jedes Mal ein neues Bild mit neuen Gegenständen seinem Auge dar, das zugleich durch die herrlichsten Wiesen und Waldungen erquickt wird: bald ein Eisenhammer mit den Wohnhütten seiner Cyklopen, bald 1 Mahl- oder Brettermühle; in diesem 1 Pulver- oder Stampfmühle, in jenem 1 Hochofen; hier auf schwindelndem Felsenvorsprung künstliche Ueberreste einer Burg, dort 1 Kolonnade und anderswo wieder ein Kreuz, die freundlich von Höhen herabsehen. Oft hebt eine schicklich angebrachte Brücke über den Fluß oder ein Wehr mit seiner Kaskade das malerische Bild eines oder des andern Thalkessels, dann wieder eine schauerliche Felsenwand oder eine schwindelnde Felsenbrücke, von der Natur gebaut, oder auch ein natürliches Felsenthor, sowie ein künstliches zur Förderung des Weges durch Felsen gehauen. Verfolgt man dieses Thal weiter gegen NO., so erblickt man in seiner Mitte einen durch Kunst gebildeten Fischreiher, in dessen Nähe zur Rechten, sich die Eva-Grotte, mit einem natürlichen, oben zersprungenen Felsenthore zeigt, und von deren höchsten Punkte man das paradiesische Thal großentheils überblickt. In einer kleinen Entfernung zur Linken überrascht der imposante Eingang in die Höhle Begcifkala (Stierfels), eines der erhabendsten Naturwunder, das oft über 10 Klftr. hohe Säle aus Tropfstein und mehre grotesk gebildete Seitenhöhlen zeigt, weit über 50 Schritte in der Länge gemächlich und gefahrlos führt, und

sich mit einem tiefer liegenden Wasserbecken endigt, das mit einer andern Höhle in Verbindung steht, in die man aber nur mühsam, in einem kleinen Kahne liegend gelangen kann, da sich hier die Decke der Höhle bis auf 2 Schuh über dem Wasser herabsenkt [56]). Rechts von dieser Höhle, einige Hundert Schritte Bergauf, befindet sich der s. g. steinerne Saal oder Tempel (Kostelik), welche ganz lichte Felsengrotte einer gothischen Kapelle nicht unähnlich ist und aus einer weiten Oeffnung die Fortsetzung des Thales hin überblicken läßt. Dort, nämlich 1 St. von der Begciskala nordostwärts, kommt man zu der mit einem eigenen Ein- und Ausgang versehenen Höhle Wegpusteck (Durch- oder Ausgang), die ein vollkommenes Labyrinth von unterirdischen Gängen und Sälen aus blendend weißem Tropfsteinen und Kalkspaten bildet, urweltliche Ueberreste von Knochen und Zähnen aus der Klasse der Mamoliolithen, ferner Stalakliten, Stalagniten und auch Bergmilch von auserlesener Schönheit bewahrt und vielleicht die längste Höhle in Europa seyn dürfte, wenn es übrigens erwiesen ist, daß Altgraf Hugo v. Salm bei näherer Untersuchung derselben 4000 Kl. Bindfaden und 4 Säcke Spreu verbrauchte, ohne bis zu ihrem Ende vordringen zu können. Sie hat eine Unzahl meist niedriger Seitengänge, viele, nur mit einer dünnen Tropfsteinrinde überwölbte Abgründe, aus denen unterirdisches Brausen herauftönt, und läßt sich ohne der besten Beleuchtung und sehr kundiger Führer nicht besuchen.

Zur Verschönerung dieser von Natur schon reich begabten Gegend hat der oben erwähnte Fürst reichlich, aber auch mit Sinn und Geschmack beigetragen, und auf alle schönen Punkte die bequemsten Fahrwege (einen längst der Zwittawa bis nach Brünn, den s. g. Fürstenweg), oft bedeutende Strecken durch Felsen brechen und bahnen lassen. — Um wieder auf Adamsthal zurück zu kommen, so pranget in einem seiner, von schön bewaldeten hohen Bergen eingeschlossenen Kessel das oberwähnte fürstl. Jagdschloß, mit der einen Fronte gegen den Zwittawa-Fluß, mit der andern gegen einen Kanal desselben, der weiter unten die Eisenhämmer treibt, zugekehrt. Es besteht aus 1 Stockwerke und ist 27 Kl. lang, bei 7 Kl. 2 Schuh breit. Es hat eine Haupt- und Nebenstiege, im untern Geschoße 1 großen

---

[56]) In diese Steindecke ist das fstl. Lichtenstein'sche Wappen gehauen, und eine Tafel von schwarzen Marmor verewigt den hier mit vergoldeten Buchstaben aufgezeichneten Besuch dieser Höhle von JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin im J. 1804.

Saal in der Mitte, dann die Küche, 14 Zimmer und 1 niedliche Kapelle: im obern Stock wieder 1 großen, sehr geschmackvoll dekorirten hohen Saal, der zugleich als Speisesaal dient, von dem man zu beiden Seiten durch 3 Glasthüren auf große Altane hinaustritt. Rechts und links an den Saal reihen sich noch 15 Wohnzimmer an. Auf beiden Fronten sind in der Breite der Altane, Vorspringe mit 3/4 jonischen Säulen aus Stein, und die Façade mit Pilastern von selber Ordnung geziert, zwischen denen die Fenster eingetheilt sind. Das Thal selbst, in welchem dieser Sommer = Pallast steht, hat der Fürst in den reizendsten Garten umgestaltet, und die durch das Kristallwasser der Zwittawa und den Kanal getrennten Theile desselben mittelst zierlicher Brücken in Verbindung gesetzt. Wohlunterhaltene Wege führen den Wanderer nicht nur zu den schönen Parthien des Gartenthales, sondern auch zu majestätischen Aussichten auf den nahe stehenden Bergen, deren einer, jenseits des Flußes, mit einer Kolonade versehen ist, die einen überraschenden Gesichtspunkt bildet.

Vom Jagdschloße führt ein gut unterhaltener Fahrweg am linken Ufer der Zwittawa, mitten durch den Thiergarten, nach NNO. und nach 3/4 St. des angenehmsten Weges gelangt man an den Fuß des hohen bewaldeten Domberges, dessen Gipfel die Ueberreste der Burg Nowihrad trägt. Seitdem sie vor mehren Jahren durch den fürstl. Besitzer mit nicht geringem Kostenaufwande im Baustyl des Mittelalters zum Theile hergestellt wurde, besteht die Burg gegenwärtig aus dem von einer wenigstens 6 Schuh breiten, oben bequem gangbaren und mit Schießscharten versehenen Mauer umringten Hauptraume, zu welchem vom N. her über den Graben eine hölzerne Brücke durch ein Thor führt, über dem man die Aufschrift: »Dobeſs Beneſs z Bozkowicz a Czerne Horý,« nebst der Jahrzahl 1493, seinem und den Wappen seiner und seines Bruders Gemahlinen (aus den Häusern Sternberg u. Rosenberg), erblickt. Im Schloßhofe befindet sich die für einen obrgktl. Förster hergestellte Wohnung mit uralten in Felsen gehauenen Kellern, der halbverschüttete sehr tiefe ehemalige Brunn und 1 runder Thurm von 2 Stockwerken, in deren jedem ein gleichfalls runder Saal ist, und von deren Altanen, sowie von dem flachen Thurmdache man eine entzückende Uebersicht der ganzen wild romantischen Gegend genießt. Die Burg ist von einem tiefen, mitunter in Felsen gehauenen Graben umgeben und steht auf einem von 3 Seiten

schwer ersteiglichen Berge, dessen Fuß die Zwittawa umrauscht und dessen Gipfel gegen WNW. eine beträchtliche Ebene hat. Von dem Alter Nowihrads und dessen Besitzern weiß man bis 1251 nichts, wenn es auch der fabelhafte Hayek und seine gläubigen Nachbeter unter dem Namen »Rakuß« schon 1100 bestehen lassen [57]), und die Sage hinzufügt, daß es 1241 durch die bis hieher streifenden Mongolen zerstört worden. Ebenso ist die Angabe Schwoy's [58]), daß die Burg im 13. Jahrhunderte im Besitz der Tempelherren gewesen, nach dem oben Gesagten [59]) unwahr. In der Hussitenzeit war Nowihrad höchst wahrscheinlich im Besitz des Hauses Boskowitz-Czernahora, das sich für die neue Glaubenslehre entschieden erklärt und daher den gerechten Unwillen des Mkgfen. Albrecht und des Olm. Bischofs Johann des Eisernen sich zugezogen hatte, welcher letztere nach Einnahme der Burg Czernahora auch Nowihrad in seine Gewalt bekam, als deren Vertheidiger Witko v. Dobrziez, den Versprechungen des bischöfl. Unterbefehlshabers Heinrich v. Sadek sich zugänglich gezeigt und diesen zur Nachtszeit in die Burg eingelassen hatte (1423) [60]). Der Sieger mochte darauf Nowihrad dem Geschlechte Kunstadt verpfändet haben, in dessen Besitze es bis 1470 verblieb, wo der Bevollmächtigte Czenko's v. Kunstadt, Laczek v. Eswabenicz die Burg, sammt der Hälfte des Vorraths an Kanonen, Pulver, Kugeln, Pfeilen ꝛc., dem sie belagernden Feldherrn des K. Mathias v. Ungarn, Ladislaw v. Podmanin, am nächsten Freitag nach Dorothea, gegen freien Abzug der Besätzung mit allem ihren und des Burgherrn Habe und nach erfolgter Auslieferung der beiderseitigen Gefangenen, übergab [61]). Zur Zeit der Belagerung Brünns durch die Schweden (1645) flüchteten sich auf die wohlverwahrte Burg die obrgktl. Beamten von Posoritz mit dem Archiv und der Kasse, der Vikar des Paulaner Klosters von Wranau, die

[57]) Durch irrige Verwechselung Wranows (teutsch Frain, im Znaim. Kr.) mit dem unten besprochenen Wranau. [58]) Topogr. II. 271. [59]) S. Besitzer von Nowihrad. [60]) Pessina Mars. Mor. p. 483. sqq. und Pilarž Hist. Morav. II. p. 14. Aus dieser Zeit mögen die hier häufig ausgegrabenen Hufeisen, eisernen Pfeile, Stücke von Wurfspießen und einige alte Münzen (als Brakteaten, silberne Blechmünzen und Lövengroschen) stammen, sowie die verrosteten eisernen Sporen die Zeit der hier hausenden Schweden bezeugen. [61]) Urk. dd. na Wiſſkowie den sw. Dorothy. Vgl. die obigen Besitzer von Nowihrad.

Prämonstratenser von Kiritein und mehre Karthäuser von Königsfeld mit den besten Schätzen ihrer Klöster; aber der schwedische Partheigänger Kallenberg erkaufte einen Olomutschaner Insaßen, Namens Laurenz Wokaun, welcher die Schweden auf dem von Adamsthal her jetzt noch gebahnten und dicht belaubten Wege unbemerkt bis vor die Burg führte, deren Besatzung sich sorglos mit Kegelschieben vor dem Schloßthore unterhielt. Sofort drangen die Feinde mit den sich eiligst rettenden Kriegsknechten über die unaufgezogene Zugbrücke in die Burg ein, erschlugen einen Theil der Besatzung, bemächtigten sich der Schätze, und verbrannten bei ihrem Abzuge das Schloß, indem sie zugleich die darin gefangenen Flüchtlinge in das Hauptquartier nach Obrowitz fortführten [62]). Seitdem wurde die Burg in ihrer vorigen Art nicht mehr hergestellt.

Eine halbe Stunde von Nowihrad gegen WNW. stehen auf einem überaus schroffen Felsvorsprung am linken Ufer der Zwittawa und im Angesichte Nowihrads die Trümmer der eigensinnig gebauten Veste Czertu hradek (Teufelsschlössel), welche jetzt noch gegen den westl. Abgrund 2 starke Bastionen, gegen Nowihrad aber Ueberreste von gewaltigen Mauern und einen sehr tiefen Graben vorweist. Wer diese, wie es scheint, einstige Vorveste Nowihrads erbaut hat und wann sie zerstört worden? sagt die Geschichte nicht; wohl aber umrauschen die unheimliche Burg schauerliche Sagen, welche von angeblichen Mißethaten dem Bösen verfallener Besitzer erzählen. — Außer diesen giebt es auf dem Posoritzer Gebiete noch mehre Ueberreste ehemaliger Burgen, z. B. in dem Walde »Kneji hora,« östl. vom Markte Posoritz, wo aber schon vor 50 JJ. nichts mehr als ein leerer, mit einem Wallgraben, umgebener Platz zu sehen war; eine andere mitten im Walde, 1/2 St. östl. vom D. Jesera, mit Namen »Hradek,« deren Gemäuer zum Bau der Kirche in Posoritz und der Meierhöfe ebenda und in Kowalowitz im

---

[62]) Von hier aus wurden die Letzteren nach 7 Wochen, auf Fürbitte des eben bei Torstensohn anwesenden französ. Gesandten, in ihre Heimath entlassen. Seit dieser Zeit zeigt man in der Wranauer Kirche die im Feuer auf Nowihrad unversehrt geblieben seyn sollende, doch etwas im Rücken angebrannte Marien-Statue von Holz, und in der Kapelle ein zum Theil halb verkohltes Kruzifix, welches die Landleute nach dem Abzuge der Schweden aus dem Aschenhaufen gezogen und nach Wranau gebracht haben. Alles dies nach Handschriften aus der Posoritzer Amts-Kanzlei.

vorigen Jahrh. verwendet wurden, und dermal nur ein Brunn, 1 Rundel und der Wallgraben bemerkbar sind; eine 3te gleichfalls mitten im Walde auf einem gegen die Zwittawa schroff abfallenden Felsen, 1/2 St. östl. vom D. Autiechau, mit Ueberresten eines klafterdicken Gemäuers, eines Walles und ausgedehnter Keller, und schließlich in dem Kanitzer Revier 3/4 St. östl. vom D. Bilowitz, gleichfalls im Walde und auf einem hohen Felsen des linken Zwittawaufers in der Nähe des s. g. Schumberaloches (einer bisher wenig erforschten Höhle), von welcher außer unterirdischen Gewölben, fast gar keine Spur zu Tage liegt. Welche dieser Burgen den Namen Wildenberg führte, von welchem zum J. 1371 bei den Besitzern von Posořitz die Rede war, ist nicht anzugeben.

Im Fortgang der Schilderung der Naturreize dieser Herrschaft muß noch bemerkt werden, daß man nach einer etwa 2 Stunden langen und sehr angenehmen Fahrt nordwärts von Adamsthal über Klepatschow (Hschft. Raitz) in das s. g. dürre Thal gelangt, welches theils zu Posořitz, theils zu Raitz und zur Gemeinde Wilimowitz gehört und an dessen westl. Eingange Fürst Johann ein geschmackvolles Gebäude von Holz, als Unterstand und Versammlungspunkt für die Ausflüge in diese Gegend erbauen ließ, von wo aus man einen Theil der wunderbar schönen Thäler, des dürren und öden [63]), übersieht. Das erstere zieht sich gegen NO., gegen 3/4 St. lang, besteht, wie sein Name verräth, aus bloßen Steinboden, und ist zu beiden Seiten ebenso von kreidenweißen, unbemosten Felsenwänden geschlossen, an denen sich hie und da der Eingang zu einer Höhle sehen läßt. Die Vegetation steht hier im unbegreiflichen Widerspruch mit der Beschaffenheit des Bodens und setzt den Beobachter in Erstaunen. Kein krüppelhafter Wuchs beleidigt das Auge, nur schlanke riesige Tannen erfreuen es, deren tiefes Grün mit dem weißen Gestein angenehmm kontrastirt, und eine höchst malerische Wirkung hervorbringt. Der Weg durch dieses Thal führt an der Teufelsbrücke, einem natürlichen Felsenbogen der 2 Klippen in schwindelnder Höhe verbindet, und an dem Teufelswirthshaus (oder Windloch), einer kleinen Höhle, aus welcher immer ein starker Luftzug strömt, vorüber, zuletzt auf ein offenes, ebenso steiniges aber kahles Plateau, das indeß

---

[63]) Dieses windet sich links in die Berge hinein und gehört zum Domin. Raitz, s. dieses.

rechts durch eine schöne Aussicht entschädigt, links aber nach einem Walde führt, in welchem man bald durch eine der schauerlichsten und interessantesten Naturscenen überrascht wird, denn unerwartet gelangt man an den Rand des wenigstens 83 Klftr. tiefen Abgrundes Macocha (Stiefmutter). Dieser Erdfall bildet einen ungeheueren Felsentrichter von 50 Klftr. Länge und 30 Klftr. Breite mit unersteiglichen Wänden von Kalkfelsen, dessen Grunde man sich nur von einer Stelle gegen W. bis auf 40 Klftr. nähern kann. Der Boden desselben, den das Tageslicht frei bescheint, ist zum Theil mit Gras, Sträuchern und Bäumen bewachsen, und von einem Bache bewässert, der aus einer Felsenhöhle hervorkömmt und an der entgegengesetzten Seite dieses tiefen Kessels durch eine zweite Höhle unterirdisch wieder seinen Ausweg nimmt, dann in einer bedeutenden Entfernung in dem vorerwähnten öden Thale unter einem majestätischen Felsen wieder zu Tage kömmt. Vormals konnte man nur liegend es wagen, in die schwindelnde Tiefe hinabzusehen und nicht ohne vom Schauer ergriffen zu werden; daher ließ der Fürst Johann ein kleines, sehr festes und mit einem eisernen Gitter wohlverwahrtes Säulengebäude am Rande des Abgrundes erbauen, von dem man nun bequem in die Tiefe hinab sehen kann, aus der man das dumpfe Getöse eines hinabgeworfenen Steines erst nach 7 bis 8 Sekunden vernimmt. Auch sich hinabwinden zu lassen, ist mit Gefahr verbunden, weil man von oben gesehene Stellen für flach und eben hält, die sich unten als schroff und hoch genug zeigen, um einen tödtlichen Sturz zu machen, daher sich nur Waghälse, und dies auch selten, hiezu herbeilassen. Den Namen Macocha erhielt der Sage nach dieser Schlund, in welchem vor 5 JJ. ein Selbstmörder durch einen Sturz sein Leben endete, von einer bösen Stiefmutter, die ihren Sohn hinabstürzte, der aber durch ein Wunder gerettet worden, worauf die Verbrecherin von dem erbitterten Volke selbst herabgestürzt wurde. In der Nähe desselben ist eine röhrenförmige Oeffnung, der Rauchfang, welche fast bis an den Boden hinabreicht; hineingeworfene Steine kommen zu Sand zermalmt mit donnerndem Getöse aus der Mündung hinaus. Die dickeste Waldung umgiebt allenthalben diese Scene, von der man sich jedesmal so angezogen fühlt, daß man sich nur mit Mühe von ihr trennt. Aber die Natur entschädigt hier bald wieder durch neu aufgestellte Schönheiten, und bietet ihren Freunden immer frische Zerstreuungen dar. Denn kaum hat man sich von hier links gewen-

det, so gelangt man auf schmalen Wegen hinab in das vorbenannte ö d e Thal (Hschft. Raitz), wo sich die Natur auch in ihrer Wildheit erhaben schön zeigt. Das Auge wird von dem beständigen Wechsel malerischer Scenen in erquickender Thätigkeit gehalten; man glaubt jetzt die schönste, die herrlichste zu sehen, und sie wird alsobald von einer neuen übertroffen. Einen Theil desselben [64]) durchrauscht gegen SW. der Bach Punkwa im ungeregelten Laufe. Er bricht (wahrscheinlich aus den ungeheueren unterirdischen Wasserbecken zwischen Slaup und Ostrow kommend) unter durchwaschenen Felsen aus der Macocha hervor, und verliert sich gleich darauf wieder unter andern, um neuerdings hervorzusprudeln. Alles verräth hier das Gepräge öder Wildniß und Zerstörung; aber auch die Bilder der gewaltsamen Natur entzücken und begeistern. Hier und da verengen das Thal ungeheuer senkrechte Felsenwände mit Höhlen, die hoch genug sind, um den Raubvögeln zur Wohnung zu dienen. Auch die Ruinen der uralten Burg B l a n z e k k e von ihrer schwindelnden Höhe herab, rufen die zerstörende Gewalt der Zeit und der Vergänglichkeit alles Irdischen in das Gedächtniß. An den meisten Stellen windet sich der Weg durch mächtige Felsenblöcke, die die Zeit von ihrem Stammkörper losgerissen und in das Thal geschleudert hat. Die von solchen Spuren und Bildern der verwüstenden Kraft völlig aufgeregte Phantasie wird dann wieder angenehm auf dieser Wanderung überrascht durch eine von der Natur selbst gebaute freistehende Felsenpforte, das M a u s o l e u m genannt, und die üppigste Vegetation vollendet noch das malerische Bild des Thales, aus dem der Weg wieder in das zuerst benannte (»dürre«) zur Mühle und zu dem Holzgebäude herausführt. Den Botaniker lohnen diese Berge und Thäler mit reicher und seltener Ausbeute, und den Forstkundigen setzt der auffallend schöne Wuchs der s. g. Rothbuche in Erstaunen, die namentlich in den Wäldern von Nowihrad an Schlankheit und Höhe der majestätischen Tanne nicht im mindesten nachsteht [65]).

---

[64]) Denn das Thal streicht im N. bis nach Slaup, ist aber dort wasserleer und vom Schauder erregenden Charakter. [65]) S. Mehres über Adamsthal und seine Umgebungen im »Redlichen Verkündiger« 2. Bd. S. 411, »Mähr. Wanderer« 1809, in der »Allg. Uebersicht« dies. Kreis. und in Freih. v. H o r m a y r's »Archiv« rc. 1829, S. 131 flg., woraus hier Einiges wörtlich entlehnt ist.

3. **Autiechau (Autèchow)**, 3 1/2 St. w. auf einer Anhöhe, hat in 14 H. 86 E. (43 mnl. 43 wbl.); in der Nähe davon gegen O. ist die oben erwähnte Burgruine.

4. **Babitz (Babice)**, 2 1/2 St. wnw. auf einer Anhöhe, von der man die herrlichste Fernsicht über Brünn bis zu den Polauer Bergen genießt, zählt in 85 H. 518 E. (261 mnl. 257 wbl.) und hat eine vom Obrowitzer Stifte am 26. Apr. 1763 begründete Lokalie, welche sammt der dem hl. Johann d. Täuf. geweihten Kirche mit 2 Altären und der Schule dem Schutz des Religionsfonds und dem Gedownitzer Dekanat untersteht. Eingepf. und eingeschult sind hieher nebst Babitz noch die DD. Adamsthal, Kanitz und Rzitzmanitz. Die Kirche, bei welcher in den JJ. 1562 und 1604 eine Pfarre bestand [66], wurde 1764 auf Kosten der Abtei Obrowitz in ihrer dermaligen Form umgebaut und erweitert. Babitz hat noch 1 obrgktl. Waldamtsgebäude und 1 Wirthshs.

5. **Bilowitz (Bilowice)**, 2 1/2 St. w. im Thale und an beiden Ufern der Zwittawa, von deren Ueberschwemmungen es oft leidet, hat 76 H., 469 E. (230 mnl. 239 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Wirthshs., 1 Mühle, 1 Brettsäge, 1 Tuchwalke und ist nach Obřan eingepfarrt. Von hier aus zieht sich längst der Zwittawa nördl. gegen Adamsthal und südl. gegen Brünn ein ungemein reizendes Thal, in dem der »Fürstenweg« von Obrowitz nach Adamsthal gebahnt ist.

6. **Březina**, 2 St. wnw. im Gebirge ziemlich flach gelegen, hat 34 H. und 247 E. (120 mnl. 127 wbl.). In dem nahen Walde soll ehemals ein D. mit Namen Lhota bestanden haben, aus dessen Gründen 1746 ein obrgktl. Mhof (der seitdem einging) hergestellt wurde [67].

7. **Habruwka**, 3 St. wnw. im Gebirge auf einer Anhöhe, enthält in 62 H. 425 E. (212 mnl. 213 wbl.) und hat 1 obrgktl. Wirthshs. nebst 1 Jägerwohnung.

8. **Hostienitz (Hostěnice)**, nnw. 3/4 St. im Gebirgsthale, mit 43 H., 332 E. (150 mnl. 182 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 Wirthshs. Der hier erzeugte Kalk steht im Lande im besten Rufe.

9. **Jesera** oder Jesero, n. 1/4 St. hoch gelegen, von

---

[66]) S. oben die Besitzer; auch führt eine der Glocken die Jahrzahl 1448 [67]) Brünn. Wochenblatt, 1826, S. 216.

50 H. mit 307 E. (141 mnl. 166 wbl.), 1 obrgktl. Jäger- und 1 Wirthshs.

10. Kanitz (Kanice), 2 St. wnw. im Thale, enthält 37 H., 235 E. (110 mnl. 125 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 Schankhs.

11. Kowalowitz (Kowalowice), 1/4 St. osö. eben gelegen, hat 78 H., 561 E. (272 mnl. 289 wbl.), 1 obrgktl. Mhof, 1 Mühle und 1 Wirthshs. Schon 1437 war hier 1 Hof, 1563 aber auf 1 Veste (s. Besitzer desselben).

12. Neustift, die südl. Vorstadt Brünn's, 2 St. sw. vom Amtsorte und eben gelegen, zählt 101 H. 1186 E. (562 mnl. 624 wbl.) und hat 1 Schule, 2 Tuchfabriken, 1 Wirthshs. und 1 Branntweinhs. mit 1 Pottaschesiederei. Die Einwohner leben vorzugsweise vom Gartenbau, dessen Erzeugnisse sie in Brünn vortheilhaft absetzen.

13. Olomutschan (Olomuczaný), 4 St. wnw. im Gebirge meist eben gelegen, hat 101 H. 793 E. (340 mnl. 453 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 Pottaschehütte, 2 Mühlen und 1 Wirthshs. Nach diesem D., bei welchem einst Glashütten gewesen seyn sollen, nannte sich im 14. und 15. Jahrh. ein adeliges Geschlecht, das aber anderswo begütert war. In der Nähe davon gegen NO. soll in alter Zeit das D. Polom gestanden haben, welches aber 1597 als Oedung erscheint [68]).

14. Olschan (Olssaný), 1 1/2 St. onö. im Walde uneben gelegen, enthält 49 H., 342 E. (159 mnl. 183 wbl). und hat 1 obrgktl. Jägerhs. nebst 1 Schänke.

15. Řitzmanitz (Řicmanice), 2 St. wnw. im Thale von 40 H., mit 268 E., (117 mnl. 151 wbl.); es hat 1 Filialschule nebst 1 Schankhs.

16. Schumitz (Ssumice), 1/4 St. onö., auf einer mit Obst- und Weingärten bepflanzten Berglehne, hat 103 H., 653 E. (316 mnl. 337 wbl.), 1 Wirthshs. und treibt vortrefflichen Obstbau (s. oben »Beschaffenheit«).

17. Slawikowitz (Slavicowice), 1 St. osö., rechts an der Olmützer Poststrasse im sanften Thale, hat 56 H., mit 519 E. (236 mnl. 283 wbl.), 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Wirthshs. Das D. ist nach Alt-Raußnitz eingepfarrt und

---

[68]) In einem Theilungsvertrage vom 10. Oktober d. J.

dadurch merkwürdig, daß Kais. Joseph II. auf der Vorbeireise im J. 1769 einem ackernden Bauer den Pflug aus der Hand nahm, und damit höchst eigenhändig eine Furche zog. Der Pflug wird seitdem im ständischen Saal des Brünner Gubernialhauses aufbewahrt, und zur Verewigung der That wurde an dem Acker, hart an der Poststrasse, ein obeliskenartiges Denkmal von Stein errichtet, das auf einer Seite die den Ackerbau ehrende Handlung des Monarchen in halberhobener und vergoldeter Arbeit darstellte, auf den übrigen 3 Seiten aber passende Inschriften enthielt. Im J. 1834 ließen die mährischen Herren Stände, das durch die Länge der Zeit schadhaft gewordene Monument abtragen, und ein neues vom Gußeisen auf derselben Stelle errichten.

18. **Wltowitz (Wilowice)**, 1 St. nnö. in einer ziemlich flachen Vertiefung, zählt 30 H., mit 221 E. (124 mnl. 97 wbl.), hat 1 Mühle und am Saum des Waldes 1 obrgktl. Jägerhs. In den JJ. 1448 u. 1466 war hier 1 Hof.

19. **Wranau (Wranow)**, 3 1/2 St. wnw. auf einem Hügel im Walde, enthält 64 H. mit 433 E. (202 mnl. 231 wbl.), das oben besprochene obrgktl. Spital für 12 Arme, 1 Schule, 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 geräumiges Wirthshs., Wranau ist der Sitz einer alten, unter obrgktl. Schutz und Gureiner Dekanat stehenden Pfarre [69]), zu deren Sprengel noch die DD. Autiechau, Lelekowitz, Schebrow und Katharein gehören, und welche der k. k. Religionsfond, nach am 12. Oktober 1784 erfolgter Aufhebung des am 14. Sept. 1633 vom Fürst. Max v. Liechtenstein und seiner Gemahlin Katharina geb. v. Boskowitz-Czernahora, hier gestifteten und mit dem Gute Moritz (Olmütz. Kr.) beschenkten Klosters der Paulaner [70]), von neuem errichtet hat. Die der Geburt Mariens geweihte mit 2 kupfergedeckten Thürmen, und 7 mit schönen Blättern von Troger (des hohen), Etgens (des hl. Franz de Paula), Schmidt von Krems (d. hl. Franz Sales. und Johann v. Nepom., dann die kleinere der hl. Franz Xav. und Alex) und Maulbertsch (d. Familie Christi, d. 14 Nothhelfer und Franz Seraph.), sowie mit Bildhauerarbeiten von Andr.

---

[69]) Bereits 1562 (wo sogar 2 Kirchen hier waren) und 1604 als solche bestanden s. die Besitzer von Nowihrad und Posoritz zu dies. JJ. [70]) Act in Castello Rabensburg, bestättigt vom Kais. Ferdinand III. am 3. April 1643.

Schweigel und dem Akademiker Gottfried Fritz geschmückten Altären; ferner mit schönen Fresken am Gewölbe, 2 Kapellen und 2 Chören versehene Kirche, wurde zugleich mit dem Klostergebäude von den Stiftern zwischen 1619 und 1633 an der Stelle erbaut, wo schon angeblich seit 1240 eine von dem, durch Fürbitte Mariens von der Blindheit geheilten mähr. Landmarschalle (?) Wilhelm erbaute Kirche von Holz bestanden. Der Frömmigkeit einiger Glieder des fürstl. Hauses, zu dessen (älterer Linie) Grabstätte sie bestimmt wurde, und der Sorgfalt oberwähnter Ordensmänner hat sie ihre dermalige und ehemals noch weit reichere Ausstattung zu verdanken, namentlich das Hochaltar, worauf das in den Flammen Nowihrad [71]) unversehrt gebliebene Gnadenbild Mariens aus Holz geschnitzt steht, und zu dessen Verschönerung durch ein silbernes Tabernakel, einen eben solchen marianischen Thron und Lampe, die verwittw. Fürstin Edmunda Maria Theresia letztwillig am 16. Jun. 1735 ihren Silber-Service von 695 Mk. und 6 Loth Gewicht nebst 10,000 fl. hinterließ [72]). Uebrigens enthält die Kirche, zu welcher alljährig im Monate September zahlreiche Schaaren von Wallfahrern aus Mähren, Böhmen und Ungarn strömen, ein von den dankbaren Paulanern den verstorbenen Gliedern des fürstl. Lichtenstein'schen Hauses gewidmetes niedliches Wand-Denkmal, und unterirdisch jene berühmte vom Fürst Johann 1819 bis 1822 erbaute Familiengruft [73]), welche eine

---

[71]) S. Nowihrad. [72]) Diese und andere Kostbarkeiten wurden bei Gelegenheit der Aufhebung des Klosters von der diesfallsigen Kommission weggenommen. [73]) Darin liegen folgende Glieder der ält. Linie dieses fürstl. Hauses: Maximilian († 23. Apr. 1643), Karl Euseb († 3. Febr. 1684), Katharina geb. Ssembera Czernohorska v. Boskowitz († 24. Jänn. 1637), und ihr Sohn Johann († 1596), Karl († 12. Febr. 1627), Johann Adam Andreas († 16. Jun. 1712), Maria Edmunda Theresia († 15. März 1757), Anna Elisabeth geb. Czernohorska v. Boskowitz, Gattin des Fst. Karl († 6. Jun. 1625), Johanna Beatrix geb. Gfin. v. Kaunitz, Gemahlin des Fst. Karl Euseb († 26. März 1676), Franz Anton, Sohn des Fst. Johann Adam († 19. März 1711), Joseph Johann Adam (17. Dez. 1732), die Gattin des Fst. Joseph, Maria Anna († an Blattern 15. Apr. 1729). Anton Florian († 11. Okt. 1722), Johann Nep. Karl († 22. Dez. 1748), Emanuel († 16. Jänn. 1771), der berühmte k. k. Feldmarschall und Artillerie-Direktor Joseph Wenzel Laurenz († 10. Febr. 1772), Franz de Paula († 18. Aug. 1781),

ihrer Gleichen sucht, und deßhalb eine kurze Beschreibung verdient. Sie ist 11 1/2 Klftr. lang, 8 breit und 2 1/2 hoch, gerade so groß wie die Kirche, aber nur niedriger. Dieser Bau unter einer Kirche, die zum Theil auf Felsen ruht, war eben so kunstreich als mühsam und kostspielig. Da sich von 3 Seiten um die Kirche der Berg ziemlich steil herabsenkt, so wurde das Terrain um dieselbe in eine größere Fläche erweitert, so daß vor dem Eingang in die Kirche ein 8 Klftr. breiter ebener Raum entstand. Das so geregelte Terrain mußte mit einer starken Eskarpe-Mauer umgeben werden, die sich in einem großen Halbbogen um die Kirche zieht, mit einem Parapet versehen ist und 3 Klftr. tief bei der Mitte des Bogens hinabgeht. Rechts und links von der Kirche ziehen sich um diese Mauern gekrümmte Wege hinab, welche in einer Tiefe von 3 Klftr. wieder vor die Fronte der Kirche auf einen zweiten Platz von 20 Klftr. Breite herabführen, der dann mit einer Auf- und Abfahrt versehen und ebenfalls von einer 95 Klftr. langen, mit der obern koncentrisch laufenden Eskarpe-Mauer und Brustwehr umgeben ist. Die Wege nach diesem Platze sind mit Rasen eingefaßt und an beiden Seiten der Mauer stehen Trauerbirken und Tannen bis zur Kirche hinauf und den Fahrweg hinab. Mitten auf diesem Platze erhebt sich der Eingang zur Gruft in derselben Linie, in welcher auf dem obern Platze das Hauptthor der Kirche steht. Dieser Eingang geht durch die obere Eskarpe-Mauer unter einem prächtigen ganz von Stein gehauenen Portal. Vor demselben tragen 4 freistehende dorische Säulen ein Gebälk und Fronton, in welchem Genien mit ausgelöschten Fackeln, das fürstliche Wappen halten. Man erhebt sich zu diesem Eingange auf 3 Stufen, und der ganze Sockel

---

Philipp († 18. Mai 1802), Alois Joseph († 24. März 1805) und Johann († 20. Apr. 1836); ferner die Kinder des Fst. Karl Euseb: Maria Anna († 14. März 1654), Franz Euseb († 25. Jun. 1655), Cäcilia (24. Nov. 1655), Franz Dominik und Karl Joseph (†† 5. u. 7. Nov. 1652), und des Fürst Johann: Klotilde († 27. Jänn. 1807) und Leopoldine († 28. Jul. 1808. Auch ist hier im silbernen Becher beigesetzt das Herz der am 15. April 1729 † Maria Anna Gfin v. Oettingen-Spielberg, und der Körper des am 22. Okt. 1835 verstorbenen Schwiegersohnes des Fst. Johann und k. k. General-Majors Vincenz Gf. von Esterhazy. Leider sind die meisten der Särge nur von Holz, und mitunter auch von der Zeit angegriffen.

ist von grauen rauh gearbeiteten Marmor. Von da kommt man in die Vorhalle, welche 3 1/2 Klftr. breit ist, und eine Länge von 8 Klftr. 4 Schuh hat, gerade das Breitenmaß des ober ihr befindlichen Platzes vor dem Kirchenthor. Sie ist mit einer gegossenen eisernen Lanzenthier verschlossen, ihre Wände sind mit Pilastern und vertieften Feldern, und die Gewölbung mit Cassetons geziert. Zu beiden Seiten stehen Gruppen von kolossalen aus Stein vortrefflich gearbeiteten Figuren, die Trennung und das Wiedersehen vorstellend, so wie 2 auf Urnen gelehnte trauernde Genien, alles von Klieber in Wien verfertiget. Aus dieser Vorhalle steigt man sodann über 11 Stufen zum Eingange in die Gruft selbst. Diese nimmt nun, wie gesagt, den ganzen Raum der Kirche nach ihrer Länge und Breite unterirdisch ein, und ist 2 1/2 Klftr. hoch. Sie erhält Licht und Luft von 6 großen, halbzirkelförmigen offenen Fenstern, mit gegossenen Eisengittern geschützt, auf denen ein Herzogshut und der Buchstabe *L.* angebracht ist. Ihre Struktur besteht in der Mitte aus einem Gange von 2 Klftr. Breite, zu welchem zu beiden Seiten 6 große und 4 kleine Felder ausgehen, die aber um 2 1/2 Schuh höher sind, als dieser Gang. Sie liegen unter Kreuzgewölben, die auf 8 an beiden Seiten des Ganges freistehenden dorischen Säulen ruhen. Die Säulen stehen auf hohen Sockeln. Ganz in der Mitte des Hintergrundes ist noch die alte, alle die obigen Leichname mit Ausnahme jener des Fürsten Johann und des Gf. Esterhazy bewahrende Gruft sichtbar, die unter dem Hochaltar der Kirche fortläuft, nur 2 Klf. Breite hat und um 3 1/4 Schuh höher liegt, als der Gang in der neuen Gruft, der in gerader Linie auf sie zuführt. Die Oeffnung derselben wurde durch ein vom Eisen sehr künstlich gegossenes Gitter verschlossen, das jedoch geöffnet werden kann. Es stellt ein Altarbild vor mit Strahlen, in der Mitte Christus am Kreuze, zu beiden Seiten von Engeln angebetet. Vor diesem Altarbilde steht ein marmorner Altartisch, wo zu gewissen Zeiten und Gelegenheiten Messen gelesen werden. Zwei Monumente von Gußeisen, mit Gold verziert (bestimmt, jedes 4 Särge aufzunehmen) stehen zu beiden Seiten der Kapelle. Die Betstühle von Ebenholz, mit vergoldeten Schmetterlingen verziert, entsprechen dem Orte eben so, wie der Teppich am Fußboden und die 2 grau in schwarz gestickte Polster am Altare. Auch die vordere Façade der Kirche wurde bei dieser Gelegenheit ganz neu mit Pilastern dorischer Ordnung sammt einem

Hauptgesimse und Fronton verziert, und mit 1 Hauptthor und 2 Seitenthüren von Stein versehen [74]).

Endlich gehören in dem, der Hschft. Raitz einverleibten D. 20. **Willimowitz.** 2 HH. zum Dom. Posoritz.

Herrschaft Raigern.

Lage und Beschaffenheit. Diese seit 1048 dem gleichnamigen Benediktiner-Stifte, nur mit 2maliger kurzer Unterbrechung (s. unten die Geschichte desselben), bis jetzt gehörige Herrschaft liegt 2 St. ssöstl. von Brünn auf den beiden Ufern der Schwarzawa, und gränzt östl. mit Sokolnitz und Selowitz, südl. gleichfalls mit Selowitz, westl. mit Kanitz, Chirlitz und Blaziowitz (D. Urhau) und nördl. mit Chirlitz.

Das Flächenmaß derselben beträgt 6236 Joch 63 □ Kl., und die Oberfläche bildet eine, nur von unbedeutenden Hügeln aufgeschwemmten und mit Sand stark vermengten Bodens ununterbrochene Ebene, welche hie und da (z. B. bei Opatowitz) jüngeres Flötzgebirge durchstreicht, das, der bunten Sandsteinformation angehörig und mit stark kalkhaltigem Mergel-, Saug- und Klebschiefer vermengt, durch den darin vorkommenden Menelit merkwürdig ist. Bei dem D. Rebeschowitz bricht auch Kalkstein, den man zu Bauten und Kalkerzeugung verbraucht. Von Mineralien will man Trippel, Feuerstein (häufig in Geschieben), so auch, wiewol selten, Karneol und noch seltener Chalcedon vorgefunden haben.

Als Gewässer bemerken wir die vom Chirlitzer Gebiet kommende und die Hschft. in der Richtung von N. nach S. mitten durchziehende Schwarzawa, welche in der Regel alljährig im Frühjahre die nahegelegenen Wiesen überfluthet, bei anhaltenden Regengüssen aber auch an den Feldfrüchten nicht

---

[74]) Der Plan zu dieser Gruft ist vom Architekten Engel, und der Bau wurde unter seiner Leitung im J. 1822 vollendet. S. »Archiv« 2c. 1829, S. 180 fl. und F. Tschischka, »Kunst u. Alterthum« 2c. S. 256. Ueber das ehemalige Paulaner Kloster und das hier verehrte Gnadenbild s. mehres in Talbert, F, Wranowium, seu aula Virginis. Vienn. 1652, 8. und Aula Dominae Vranovii, oder Frauenhof zu Wranau in Mähren. Brünn 1740. 4to.

geringe Verheerungen anrichtet. Sie führt Hechte, Schille, Aalraupen, Parmen und Schaiden, letztere mitunter in einer Größe von 1 Centn. und sogar darüber, und übertritt in der Nähe des D. Holasitz auf das Selowitzer Gebiet. Der Bach Bobrawa kommt aus dem W. vom Rossitzer Dominium und mündet sich bei dem D. Popowitz in die Schwarzawa, nachdem auch er, wiewol sonst wasserarm, im Frühjahre und bei Regengüssen die nahen Gründe nicht wenig verheert. Das D. Sobotowitz durchzieht von Sirowitz her ein namenloser Bach, betreibt hier 2 Mühlen und übertritt auf das Selowitzer Gebiet. Alle Teiche sind seit 40 JJ. trocken gelegt.

Die Einwohnerzahl beträgt 2956 Seelen (1447 mnl. 1509 wbl.) worunter sich 3 helvetische Glaubensgenossen und 6 Juden (im Markte Raigern) befinden. Alle übrigen sind Katholisch und sprechen Mährisch. Darunter ist jedoch die Einwohnerzahl des Antheils vom D. Klein-Urhau nicht einbegriffen, welches letztere vom Dominium Blaziowitz konskribirt ist.

Die Haupterwerbsquelle ist die Feldwirthschaft mit ihren verschiedenen Zweigen, worunter auch einiger Weinbau.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche hat:

	obrgktl.		unterth.	
An Aeckern . .	714 J.	1251 □ Kl.	3626 J.	121 □ Kl.
» Wiesen . .	310 »	818 »	506 »	616 »
» Hutweiden .	78 »	1219 »	351 »	7 »
» Weingärten .	8 »	421 »	10 »	228 »
» Wald (Au-) .	533 »	1504 »	96 »	278 »

Der Boden ist, als meist hochaufgeschwemmte und auf Lehm gelagerte Dammerde (nur im östl. Theile der Hschft. ist die Dammerde mit Schotter gemengt und hat groben Kies zur Unterlage) allen Getreidearten, Hülsenfrüchten, Garten- und Knollengewächsen sehr zusagend, und in neuester Zeit sind auch mit Anbau von Eichorienstauden so wie mit Rips gelungene Versuche gemacht worden. Dem Wieswachs sind die mäßigen Ueberschwemmungen der Schwarzawa sehr zuträglich. Der Weinbau des Unterthans ist sowohl der Menge als Güte nach unbedeutend, die Obrigkeit hingegen hat einen zwar kleinen aber mit edlen Rebensorten bepflanzten Weingarten bei Nebeschowitz, der gegen S. abgedacht ist und einen vortrefflichen Wein liefert. Dieselbe Obrigkeit, so wie die Gemeinden Holasitz, Raigern, Czeladitz und Popowitz betreiben die Obstbaumzucht in

Gärten und auf offenem Felde mit rühmlichen Fleiße, und erzeugen vorzugsweise Winteräpfel, worunter die Goldrenette an der Spitze steht. Einen vorzüglichen Ruf haben die Pfirsiche des mit Hunderten hochveredelter Obstbäume besetzten hschftl. Stiftsgartens, wegen Größe, Menge und Geschmacks der Früchte und wegen gefälliger Trilagirung der Bäume an der Wand sich erworben. — Die unbedeutende obrgktl. Auwaldung von 1 Revier an den Ufern der Schwarzawa wird alljährig von diesem Fluße mehrmal überströmt, erhält dadurch eine äußerst üppige Vegetation, deckt aber dermal nicht den Holzbedarf des Stiftes. Sie ist durchgehends mit Laubholz bestockt, worunter Eichen, Rüsten und Weißbuchen vorherrschen. Die mit vieler Sorgfalt unterhaltene Wildbahn, welcher die Ergießungen der Schwarzawa oft nachtheilig entgegenwirken, liefert etwas Hochwild (in Wechsel), Rehe, Fasanen, Repphühner, Hasen, Schnepfen u. a.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt, außer dem Feder- und Borstenvieh (letzteres 626 Stck.):

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden . . .	47	422
» Rindvieh . . .	81	612
» Schafen . . .	1640	1042 Stücke,

welche obrgktl. Seits hochveredelt und in 4 Meierhöfen, nämlich beim Stifte, im Markte Raigern und in den DD. Klein-Raigern und Holasitz, eingestellt sind; ein 5ter Hof (in Sobotowitz) ist aufgelöst, und die hschftl. Gründe werden, weil die Frohnen aufgehoben sind, mit eigenen Zügen bewirthschaftet. Das des Unterthans ist größtentheils von gutem Landschlage, die Pferde hie und da sogar veredelt, als Folge der in der Nähe des Stiftes bestehenden k. k. Beschäll-Station.

An Professionisten zählt man im Ganzen 74, als: 1 Brauer, 2 Mahl- und 1 Sägemüller, 1 Bäcker, 3 Fleischer, 2 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 11 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 8 Schmiede, 1 Maurer, 2 Schlosser, 11 Schneider, 14 Schuster, 7 Tischler, 1 Sattler, 1 Wagner, 1 Seiler, 1 Kürschner, 3 Ziegelbrenner ꝛc. Auch sind hier 2 Pottaschesiedereien und 2 Lit. C. Waarenhandlungen.

Jugendunterricht wird in den Schulen im Markte Raigern und im D. Opatowitz ertheilt, und die Armen erhalten theils aus der bei der Stiftspfarre bestehenden Anstalt mit einem Stammvermögen von 418 fl. 34 kr. C. M., theils aus den eingeleiteten Sammlungen von Geld und Eßwaaren,

endlich durch wohlthätige Beiträge der Obrigkeit eine so reichliche Unterstützung, daß z. B. der Diebstahl hier zu den Seltenheiten gehört. Im Markte Raigern ist 1 Wundarzt nebst 1 geprüften Hebamme, welche in jedem der übrigen Orte eine Gehilfin hat.

An gut gebauten und vortrefflich unterhaltenen Strassen fehlt es nicht, deren eine von Selowitz aus durch den Markt Raigern zur Poststrasse führt, die andere die Hschft. in N. mit Chirlitz und eine 3te im O. mit Sokolnitz und Menitz verbindet. Außerdem geht durch den westlichen Theil des Gebietes die Poststrasse von Brünn nach Pohrlitz, bei welcher sich auch die zum Orte Raigern konskribirte k. k. Post befindet.

Ortbeschreibung. 1. Raigern (Reyhrad, ehem. Raygrad), Stift und Markt. Das erstere liegt 1 Post gegen S. von Brünn in einer sehr anmuthigen Ebene am linken Schwarzawaufer. Das Stiftsgebäude ist eines der geschmackvollsten dieser Art, und wenn auch bei weitem nicht so ausgedehnt wie jene in Oesterreich, so ist es doch für die dasselbe Bewohnenden geräumig genug und sehr kostspielig gebaut, weil in die wasserreiche Erde Tausende von Eichenbäumen gelegt werden mußten, um nur haltbare Gründe zu bekommen. In seiner dermaligen Gestalt wurde der Bau desselben nach den Rissen Santini's vom Probste Anton Pirmus (1709 — 1744) begonnenen und bedeutend gefördert, aber erst von dem Abte Augustin Koch (1813 — 1832) vollendet. Das Ganze bildet 3 regelmäßige Vierecke von 1 Stockwerke mit eben so vielen Höfen, zu welchen 2 Thöre führen, an die sich schlanke Pappelalleen reihen. Den ersten Hof umgeben Wohnungen der obrgktl. Beamten, an die sich rückwärts der Meierhof anschließt, ferner die der niedern Stiftsdienerschaft und Stallungen; der zweite ist durch ein zierliches Gitter von Gußeisen vom ersten getrennt und enthält, außer 1 sehenswerthen Keller, die 36 Klftr. lange und im besten Geschmack gebaute Kirche, deren Gewölbe mit schönen Fresken von Winterhalter und einem italienischen Künstler geschmückt ist. Sie hat 10 Altäre, deren 2 mit schönen Blättern von Winterhalter, das hohe aber mit Stukaturarbeiten von Andr. Schweigel versehen sind; ferner 2 Chöre mit eben so vielen Orgeln und am Frontispitz 2 Thürme mit kunstvoller Kupferbedachung. Merkwürdig ist darin der Grabstein jenes muthvollen Vertheidigers des Spielbergs gegen die Schweden im J. 1645, des Schottländers Georg Jakob

Ogylvi und 1 zinnerner Taufbrunnen aus dem 15ten Jahrh. Ihr gegenüber steht die s. g. Prälatur mit der Fronte gegen SW. gekehrt, welche im 1sten Stockwerke, nebst der Abtswohnung und den Gastzimmern, 3 Säle mit einem reichen Vorrath meist englischer Kupferstiche und Oelgemälde, mitunter guter Künstler (z. B. Skreta's, Feistenberger's ꝛc.), in den Pavillons des 2ten aber kostbare Teppiche niederländischer Meister bewahrt. In O. schließt sich die Prälatur an das Konventsgebäude an, welches den 3ten in niedliche Gärtchen umwandelten Hof umringt, ringsherum ebener Erde sowol wie im Stockwerke einen bedeckten Gang hat, und nebst einer Menge von Wohnungen für die Geistlichen auch den schönen Bibliotheksaal mit wenigstens 13,000 BB. gedruckter Werke, worunter manche typographische Seltenheit, und einer bedeutenden Zahl Handschriften, ferner 2 andere geräumige Säle, das »Priorat« ꝛc. einschließt, aber im Innern noch nicht ganz ausgebaut ist. An das Ganze schließt sich im S. ein vom Abte Augustin Koch neu angelegter und mit einer Mauer umringter Garten an, welchen niedliche Blumen- und Gemüsebeete, die oben erwähnten Pfirsich- und sehr viele andere veredelte Obstbäume zieren, und der auch mit 1 Glashaus und 1 Saal á terraine versehen ist. Hart an den Garten stößt ein Theil des obrgktl. Auwaldes an, der, ein dichtbelaubter Lieblingsaufenthalt von Nachtigallen, von mehren Alleen durchschnitten ist.

In und bei dem Stiftsgebäude sind auch: die unter obrgktl. Schutz und Mödritzer Dekanat stehende Pfarre, welche von dem jeweiligen Stiftsprior und einigen Ordenspriestern besorgt wird, zu deren Sprengel nebst dem Markte Raigern noch die DD. Hollasitz, Popowitz, Czeladitz, Lanczka, Klein-Raigern, Rebeschowitz, Opatowitz und Othmarau gehören; ferner das Ober- und Wirthschaftsamt, 1 obrgktl. Bäckerei, 1 Jägerhs., 1 Schmiede und an dem nahen Schwarzawagraben 1 emphiteut. abverkaufte Mühle mit 1 Brettsäge.

Was die Geschichte dieses in Mähren ältesten Stiftes betrifft, so ist sie zwar von ausgezeichneten Gelehrten (z. B. dem dasigen Probste, Bonaventura Piter, dem Prior Alex. Habrich u. A.), aber aus Mangel an Quellen bei weitem nicht erschöpfend genug bearbeitet worden und demnach ziemlich bekannt [1]).

[1]) Namentlich durch G. Wolny's Taschenbuch f. d. Gesch. Mährens und

Wir fügen hier aus kürzlich entdeckten Quellen mehres bisher Unbekannte (darunter sogar die Namen mehrer Pröbste) hinzu, und werden die bekannten Begegnisse desselben nur kurz berühren. — Der böhm. Herzog Bretislav ist der Gründer dieser Stiftung, indem er aus Dankbarkeit für einen über die Ungarn erfochtenen Sieg (1030) seine unbewohnte Burg Raigrad sammt der darin den hh. Peter und Paul geweihten Zelle, dem gleichnamigen D., der Brückenmauth an der Schwarzawa, den rings herum gelegenen DD., Wäldern, Wiesen und Gewässern der Benediktiner-Abtei zu Brewnow in Böhmen im J. 1045 gab, und diese Schenkung bei Gelegenheit der Weihe der neuen Kirche in Raigern durch den Prager Bischof Sever mittelst einer am 26. Nov. 1048 eigens ausgefertigten Urkunde bekräftigte, in der, nebst dem obigen, auch die DD. Popowitz, Opatowitz, Urhau, Raigradiez und Luczka, mit Schänken, Wiesen, Wäldern rc , ferner die Mauth am Fluße Olſſawa (bei Ung. Brod, Hradisch. Kr.), der Getreide- und Geldzehent des Brünner Landstriches und der Bezirk Domaschow [2]) als Ausstattung dieser, der benannten Abtei in welt- und geistlicher Hinsicht untergeordneten Tochter-Stiftung vorkommen [3]). Dieser neuen Benediktiner-Kolonie stand im J. 1062 Matthäus als Probst vor [4]); und sie erhielt 1078 von Ritter Myreta dessen Habe in Damassow [5]); so wie 1087 von der, ihren so eben verschiedenen Gatten und Hzg. v. Mähren Otto betrauernden Wittwe Euphemia , 1 Hof zu Boyekowicz (Woikowitz) mit Aeckern für 5 1/2 Pflüge, sammt Dienerschaft und 1 Kühhüter, wie sie dies vom Comes Myreta erkaufte; ferner bei derselben Gelegenheit vom Hzg. Konrad 1 Hof in Raigrad sammt der Auwaldung und Wiesen am Swratkafluße (Schwarzawa), und zwar zu Handen des Raigerer Professen Johann [6]). Im J.

Schlesiens, III. Jahrg. S. 130 flg. wo die Schicksale desselben seit seiner Gründung bis zum J. 1829 nach den Vorarbeiten obiger Gelehrten und nach andern Quellen erzählt sind; ferner durch den besondern Abdruck dieses bedeutend vermehrten und verbesserten Aufsatzes im J. 1830. [2]) S. dies. Dominium [3]) Die Belege zu diesem und dem nachfolgenden Bekannten s. man in dem angeführten »Taschenbuch« nach, hier selbst wird das bisher noch unbekannt gewesene mit Quellen erhärtet. [4]) S. Geschichte der Skt. Peters Probstei in Brünn zum J. 884 in diesem Werke, wo er sich zwar nur M. nennt, aber erweislich Matthäus hieß. [5]) S. dies. Artikel. [6]) Urk ohne Datum, aus einem hdschftl. Kodex des

1088 unterfertigt der Probst Johann einen Schenkungsbrief für die Brünner Skt. Peterskirche [7]. In dem Zwiste desselben Hzgs. Konrad mit seinem Bruder Wratislaw verwüstete das Kriegsvolk des letzteren Raigern mit Brand und jeder Wuth, und Konrad, sowie seine Gemahlin Hilburg, schenktten 1092 den Ordensmännern als Ersatz des erlittenen Schadens 1 Morgen Ackers mit 1 Fischer und 1 Müller in Raygrad nebst 1 Jäger, 1 Schmied und 1 Morgen Ackers in Damaschow [8]), aber bald darauf entrissen sowohl der genannte Hzg. Wratislaw als auch mehre Adelige der Umgegend dem Stifte die meisten Besitzungen, worauf Pabst Lucius 1144 dem Prager Bisch. befahl dieselben dem Stifte wieder zurück zu verschaffen, daher nach 2 JJ. der kranke Wratislaw, aus Furcht vor dem göttlichen Gerichte, den widerrechtlich behaupteten Bezirk Domaschow den Raiger. Brüdern nicht nur reuig zurückgestellt, sondern sie auch mit 1 dortigen Wald nebst 1 Hofe zum Schadenersatze bedacht hatte [9]). Im J. 1136 wurde in Raigern eine Zusammenkunft zwischen dem Mkgf. Wratislaw, dem Znaimer Herzoge Konrad und dem Olm. Bischofe Heinrich Zdik wegen des durch den Erstgenannten erschwerten Baus einer Kirche in Blansko abgehalten [10]). Bekanntlich erhielt das Stift vom Olm. Hzg. Friedrich im J. 1169 die damals verödete Gegend Hranice im Prerauer Kreise, wo es gleich darauf die gleichnamige Stadt nebst mehren DD. anlegte, aber schon 1201 diesen ganzen Landstrich verlor, indem ihn Mkgf. Wratislaw der vor Kurzem gestifteten Prämonstratenser-Abtei zu Hradisch geschenkt hatte [11]). Früher schon, nämlich 1174 schenkte der Ritter Myroslaw seinen Freihof in Satschan (ddto. in Bruna) und ein anderer Ritter, mit Namen Andreas, sein D. Rybessowicz den Ordensmännern, deren Unterthanen K. Přemisl 1200, unter Gewährleistung des Mkgfen. Wladislaw und der Herzoge von Olmütz und Brünn Wladimir und Spitzignew, durch ganz Böhmen und Mähren von allen Mauthen befreite [12]). Um

13. Jahrh. f. das Stift Hradisch, ausgeschrieb. von Friebek. [7]) S. Codex dipl. et epist. Morav. I. p 184. [8]) Urk. ohne Dat. in Olm. Kapitelarchiv. [9]) Urk. ebenda. In letzterer sagt Hzg. Wratislaw: corporis valetudine in lectum prostratus ulcionis divine manum sensibiliter agnosco et in remissionem delictorum, si tamen remitti possunt, quia gravia sunt etc. [10]) Cont. Cosmae p. 319. [11]) Vgl. den Artikel »Weißkirch« im 1ten Bde. dies. Werkes. [12]) Urk. ohne Dat. in Olm. Kapitalarchiv.

das Jahr 1220 erhielt das Stift von demselben Premisl das 10te Faß Weins aus den Mißlitzer Weinbergen, und statt des Mauthgefälls in Ung. Brod jenes in Kunowitz, vom Mkgfen. Premisl aber 1232 die peinliche Gerichtspflege auf seinen Gütern, Enthebung von allen landesfürstl. Lasten und für den Ort Raigern die Marktfreiheit. Darauf ließ der Probst Martin das durch die Mongolen im J. 1241 verwüstete Stiftsgebäude sammt der Kirche herstellen, und letztere vom Olm. Bischof Bruno 1247 neu einweihen: aber das Schutzrecht über die Kirche verlieh K. Wenzel, angeblich um sie und die Brüder gegen häufige Plackereien des Adels zu schützen, demselben Bischofe, welcher 1250 dem Brewnower Abte das Recht einräumte, die zu Raigern gehörigen Pfarren, nämlich in Raigern, Sebranitz, Domaschow, Schwarzkirch (Ostrouachouic) und Sdeboric (Schüttboritz?) willkührlich zu besetzen [12]). Im J. 1258 vertauschte das Stift das viel zu weit entlegene D. Sebranitz gegen das einem Ritter Bohuš gehörige D. Sobotowitz, nachdem es schon 5 JJ. früher durch die ins Land gefallenen Ungarn und Kumanen dergestalt verwüstet worden war, daß B. Bruno die Kirche abermals weihen mußte. Ein gleiches Unglück erlitt es 1278 durch die Truppen des siegreich gegen Brünn vordringenden Kais. Rudolph I. [13]), und ein größeres noch am 20. Dez. 1286 durch den räuberischen Gerhard v. Obřan, der es mit List einnahm, die nicht entflohenen Geistlichen erschlug und es mehre Monate behauptete, bis ihn endlich Zawiš v. Rosenberg daraus vertrieb, worauf Bischof Theodorich am Sonntage innerhalb der Oktav von Maria Geburt 1288 die Kirche neuerdings entsühnen und weihen mußte [14]). Um dem verheerten Stifte abzuhelfen, ertheilte 1295 der Bischof v. Lacedämon Ivan allen Jenen einen 40tägigen Ablaß, welche die Kirche an gewissen Festtagen besuchen würden [15]), wodurch auch die

---

[12]) Urk. dd. in Olomuz in capitulo VIII. Id. Nov. [13]) Boczek »Mähren 2c. S. 8. [14]) dd. In Modriz III. Id. Marc. 1290; darin werden 2 Altäre, nämlich das des heiligen Kreuzes und jenes des hl. Johann Evang. erwähnt und in einer 2ten eben diesen Gegenstand betreffenden Urk. dd. in Modrich III. Id Marc. 1293 sagt derselbe Bischof: »monasterium in Raygrad, quod per quosdam sacrilegos, latrunculos et predones captum fuerat et aliquam diu occupatum ac per multas spurcicias et immundicias detestabiles multipliciter execratum solempniter reconciliavimus et aqua exorcizata ac benedicta conspersimus« etc. Origr. in Olmütz. Konsistorialarchiv. [15]) dto. Pragae.

verwittwete Rittersfrau Wilena sich bewogen fand, ihr Freihaus in Klein-Raigern nebst 1 Lahn und Wiesen demselben abzutreten. Im J. 1327 erhielt das Stift vom K. Johann »um sich von den vielen Erpressungen erhohlen zu können« den Blutbann auf seinen Besitzungen [16]) und 1330 vom Olm. Bischof Hinko die Erlaubniß, in dem von der Stiftskirche durch Wasseraustreten allzuoft abgeschnittenen Markte Raigern eine neue Kirche erbauen zu dürfen, deren wohlthätigen Besuchern er 40 Tage Ablaß, dem Břewnower Abte aber die Erlaubniß verlieh, bei derselben die Pfarrer ein- und absetzen zu dürfen [17]). Der Probst Witko brachte 1 früher abgekommenen Hof in Raigern sammt 1 1/2 Lahn. von Swatoslaw v. Mödritz um 32 Mk. an das Stift zurück, verpfändete aber 1339 einen andern im D. Urhau seinen Vasallen Wanko und Stephan v. Raigern gegen 4 1/2 Mk. jährl. Zinses auf 6 JJ. [18]), und erwarb von der Tochter nach einem Brünner Bürger, Lucia, 1340 1 Mk. jährl. Zinses, für den Fall ihres Absterbens [19]). Der Probst Niklas und sein Konvent erwarben 1349 zum bessern Lebensunterhalte einige Zinsungen und verschiedene Zehente in den DD. Holasic, Sobutowic, Regradic, Telnic, Luczka und Opatowic [20]), und Probst Gallus (1340 Pfarrer in Raigern) erhielt 1360 vom Bischof v. Vicenza, Egidius, einen Ablaß für Wallfahrer zu der Stiftskirche [21]). Im J. 1368 entband Mkgf. Johann die stiftl. Unterthanen von jeder Gerichtsbarkeit landesfürstlicher Beamten und unterordnete sie seinem unmittelbaren Schutze [22]). Der Stiftswohlstand mußte sich seitdem bedeutend vermehrt haben, weil 1386 Probst Benedikt 7 Mk. am päbstlichen Zehent in die Hände des Zderaser Probsten Johann abführen konnte [23]), und im J. 1393 erwarb der Konvent, in Folge des durch Johann v. Mezeřic zwischen dem Probste und den BB. Mathias, Peter, Fridlin, Jaklin und Fartlin v. Sobotkowic bewirkten Vergleiches, 5 Lahne im D. Sobotkowic [24]). Ein Jahr später wird auch der Ort Danowitz (s. Hschft. Dürnholz unter den Besitzun-

---

[16]) dd. Pragae V. Id. Junii [17]) dd. Pragae III. Id Nov. und VIII. Id. Decemb. [18]) dd. fer. V. ante purification. Hier werden nur jene Pröbste genannt, deren Regierungszeit nicht näher bestimmt ist, oder die bisher ganz unbekannt waren. [19]) dd. in Raygrad die b. Gregorii papae. [20]) dd. in monast. Raygrad. [21]) dd. in Reygrad 24. Jul. [22]) dd. in nova villa. [23]) dd. Pragae 28. Maji. [24]) dd. Brunae fer. VI. post fest. S. Galli.

gen Raigerns genannt, als dessen Schuldner von 10 Mk. sich auch 1400 der Pfarrer von Zyrotic Wilhelm erklärte [25]), und dessen Probst Sobieslaw im J. 1417 von Johann Opole v. Zakran 1 Hof in Rybessowic für 5 Mk. vertragsmäßig erwarb [26]). Traurige Vorläufer der Hussitenstürme waren die seit 1409 immer mehr und mehr um sich greifenden Räubereien im Lande, die vorzugsweise die geistlichen Besitzungen trafen. Raigern war eines der ersten Opfer derselben, indem Jessko v. Bozkowic-Swojanow am 24. Jul. 1418 dasselbe unversehends mit seiner bewaffneten Horde überfiel, eroberte und zu einem festen Schlupfwinkel der an vorbeiziehenden Kaufleuten zu machenden Plünderungen bestimmen zu wollen schien, aber die Brünner Bürgerschaft bot ihre Landsknechte, denen sich die Mannschaften des Olm. Bischofs Paul, des Kanitzer Probstes Niklas und Pertolds v. Lippa anschlossen, auf, und umschloß schon nach wenigen Tagen das Stiftsgebäude, woraus sich Jesskö mit einigen seiner Helfershelfer zur Nachtzeit mühsam gerettet, der Ueberrest aber gefangen und nach Brünn geführt wurde, um die verdiente Strafe zu erhalten [27]). Im Verlauf der Hussiten-Kriege fanden viele Ordensbrüder der durch jene Fanatiker zerstörten böhm. Abteien Břewnow und Wilemow eine freundliche Zufluchtstätte in Raigern, und Probst Markus ließ 1429, zur Wahrung der Stiftsinteressen, einige der ältesten und wichtigsten Privilegien vidimiren [28]), aber schon 1443 war der Probst Erasmus »durch große Noth gezwungen« 4 Mk. jährl. Zinses vom Markte Raigrad dem Brünner Skt. Peters-Kapitel zu verkaufen [29]), nachdem bereits 1436 der Hof in Klein-Urhau dem Sohne Hanko's v. Czernowitz, Johann, emphiteutisch überlassen worden war. Der Probst Heinrich, welchen die Stiftannalen erst zum J. 1465 anführen, erscheint schon 1457 urkundlich, wo er als solcher sammt dem Břewnower Abte Johann mit Heinrich v. Straze einen Vertrag wegen des böhmisch. Gutes Přerow ab-

---

[25]) dd. in Zyrotiez die Conceot. B. M. V. [26]) dd. dominica infra octav. Corp. Christi. [27]) So erzählt diese bisher gleichfalls unbekannt gebliebene Begebenheit das hdschftl. Testamentenbuch Litt. P. in der Brünn. städt. Registratur uud fügt hinzu, daß die Sieger im Stifte eine Menge Waffen jeder Art, worunter auch Feuergewehre »Hawfnicze« genannt, vorgefunden und unter sich vertheilt haben. [28]) dd. in Monast. S. Michael. Brunae ?. Aug. [29]) dd. Brunae die S. Stephani.

schloß [30]). Im Kriege zwischen den Königen Georg v. Böhmen und Mathias v. Ungarn hielt das Stift die dem erstern geschworne Treue fest zu, büßte aber dieselbe mit dem Verluste von Domaschow, welches K. Mathias der Stadt Brünn in 2000 Dukat. verpfändete (1469), von welcher es erst 1499 wieder eingelößt wurde. Im J. 1494 trat Probst Niklas II. 2 von dem Stadtschreiber Stephan und von Wok v. Holstein in Brünn früherhin erkaufte Häuser, deren eines auf dem Niederring gegenüber der Nikolaikirche, das andere aber unter dem Petersberge lag, einem gewissen Wenzel Olen und Heinrich v. Spielnberg erblich ab [31]), und sein Nachfolger Peter III. verzichtete 1500 zu Gunsten der Unterthanen auf das Anfallsrecht. Zwischen 1543 und 1549 soll das Stiftsgebäude 2 Mal durchs Feuer verheert worden seyn [32]), 1555 wurde die baufällige Stiftskirche mit einem Aufwande von 2000 fl. mähr. wieder hergestellt und 1557 plünderten hungarische aus Teutschland in die Heimath rückkehrende Kriegsvölker die obrgktl. Getreidespeicher und Weinkeller rein aus. Unter dem Probste Adam, der wegen seines tadelhaften Lebenswandels schon nach 1 Jahre seit seiner Ernennung abgesetzt werden mußte (1463), und unter seinen Nachfolgern, Werkzeugen des ausschweifenden Brenower Abtes Martin v. Prawdowitz, wurden beträchtliche Besitzungen an Fremde verkauft oder verpfändet und die Zahl der Geistlichen sank bis auf 3 herab, um sich erst unter dem Probste Christophor Sobiekursky v. Libice (1577 — 1607) wieder bedeutend zu heben, welcher auch der bereits pojektirten Aufhebung des Stiftes und Uebertragung seiner Güter an den Jesuiten-Orden vorzubeugen wußte. Um 1610 wurde zwar der Hof zu Urhau an Georg Pfefferkorn v. Ottopach verpfändet, aber um dieselbe Zeit und noch viel später (bis 1652) besorgten Raigerer Ordensmänner die ihrer Seelsorger beraubten Pfarren zu Mödritz, Schölschitz und andere dieser Gegend mit rastlosen Eifer. Zwar lösten die protestantischen Stände Mährens 1619 das Stift auf und verkauften die Hschft. Raigern an Georg Ebenberger um 41,000, Domaschow aber an den Freih. v. Teufenbach um 20,000 fl. mähr., aber nach der Schlacht am weißen Berge (8. Nov. 1620) wurde es wieder hergestellt

---

[30]) dd. w Präže w. auterý po sw. Witie. [31]) Stadt Brünn. Testamentenbuch Lit. P. Hdschr. [32]) Dobner. Mon. ined. T. VI. p. 477.

und erhielt auch die Besitzungen bis auf einen Theil von Domaschow, welcher erst 1625 eingelöst wurde, zurück. Im J. 1624 wurde Raigern durch den Fst. v. Siebenbürgen Bethlen Gabor geplündert und gänzlich verheert, erst nach 5 JJ. wieder aufgebaut und mit neuen Ordensmännern von Břewnow bevölkert; erhielt 1630 die seit mehren JJ. ihm entzogene Mauth an der Schwarzawabrücke zurück, und bekam von Paul Ples Hermansky v. Slaupna, die ihm aus der Verlassenschaft einer gewissen Anna Tiessowsky zugefallenen Antheile der Stiftsdörfer Klein-Raigern, Rebeschowitz und Czeledic, für die dem Geber abzureichende freie Kost, Kleidung und Wohnung, wozu auch das seit 1563 vom Stift abgekommene D. Opatowitz von Johann Kladensky v. Kladna bald nachher um 829 fl. erstanden wurde. Im Verlaufe des 30jähr. Krieges war Raigern durch 17 Wochen von den Schweden besetzt (1645), welche hier einen Schaden von 32,500 fl. anrichteten, das Stifts- und die meisten Wirthschaftsgebäude aber großentheils zerstörten, die noch 1660 theilweise im Schutte lagen, und schon nach 3 JJ. verwüsteten bis hieher vorgedrungene Türken das Stift nochmals, dessen Bewohner in der Flucht ihr Heil gesucht (1663). Allmählig wurden die zerstörten Gebäude jeder Art durch den trefflichen Probst Cölestin Artlet (1666 — 1683) wieder hergestellt, der auch einen in frühern Zeiten verpfändeten Hof in Opatowitz einlöste. Ein Streit, welcher sich wegen willkührlicher Einsetzung des Pröbste durch den Břewnower Abt zwischen diesem und den Raigerer Professen, entspann, endete durch einen vom päbstlichen Legaten vermittelten Vergleich im Jul. 1686 damit, daß künftighin der Abt jedesmal 3 auswärtige und wiederum 3 Raigerer Professen immer abwechseld, als Kandidaten dem Konvente vorschlagen, und dieser nach 1stündiger Berathung durch Stimmenmehrheit einen derselben zum Haupte sich erwählen solle. Im J. 1687 erhielten die Pröbste vom Pabste das erst seit 1690 förmlich ausgeübte Recht der Pontifikalien, nachdem sie schon seit alter Zeit Sitz und Stimme unter den Landständen hatten, und eben damals wurde der seit 1436 vom Stift abgekommene Hof in Klein-Urhau an dasselbe für 6300 fl. zurück erkauft [33]), so wie auch ein anderer in Rebeschowitz erstanden (1695). Mit dem Jahre 1710 begann der Bau des gegenwärtigen Stiftsgebäudes und der Kirche, und wurde erst

[33]) 1694 wurde er für immer veräußert.

in neuester Zeit beendigt, nachdem er 1742 durch den Einfall der Preußen, welche dem Stifte einen Schaden von 20,000 fl. zugefügt und den Probst als Gefangenen mit sich nach Selowitz geführt hatten; ferner durch das Erdbeben vom J. 1753 und durch die wiederholten französischem Invasionen in den JJ. 1805 und 1809, die dem Stifte die tiefsten Wunden für lange hinaus geschlagen (der erlittene Schaden wurde auf mehr als 50,000 fl. C. M. berechnet), unterbrochen worden. Im J. 1813 wurde das Stift von seinen bisherigen Verhältnissen zu der böhm. Mutterabtei Břewnow ganz und für immer entbunden, erhielt eine neue Abtwahl, und erhob sich schon unter seinem so gewählten ersten Vorsteher, dem als Mensch und Priester gleich ausgezeichneten Augustin Koch, welcher in mancher Hinsicht ein Wiederhersteller desselben genannt zu werden verdient (1813 — 1831), zu ungewöhnlichem Glanz und Ruhme.

Die Zahl der gegenwärtig darin lebenden Ordensmännern, deren mehre entweder als Professoren an der philosoph. Lehranstalt in Brünn, oder als Seelsorger auf den Stiftspfründen verwendet werden, beträgt, außer dem Herrn Abte, der wie gesagt, zugleich infulirter Prälat und mährischer Landstand ist, gegenwärtig 16 Priester. — Der gelehrten Männer, welche in Raigern seit jeher gelebt, ist in den Eingangs bezeichneten gedruckten Aufsätzen über dieses Stift, so wie in Freih. v. Hormayer's »Archiv« &c. (1822 Nr. 1. 54 flg.) ausführlich gedacht worden, und hier wird nur noch bemerkt, daß der Prager Erzbischof Matthäus Sobek v. Billenberg der Sohn des dasigen obrgktl. Burggrafen Wenzel Sobek gewesen.

2. **Raigern** auch Groß-Raigern (Rayhrad, ehem. Raygrad), ein links von der aus Brünn nach Wien führenden Post- und an der nach Ungarn gebahnten Handelsstrasse, am rechten Ufer der mit einer steinernen Brücke hier überspannten Schwarzawa eben gelegener und 1 Post von Brünn gegen S., vom Stifte aber 200 Kl. gegen W. entfernter Markt von 96 H. mit 786 E. (396 mnl. 390 wbl.) und einem Besitzstande von 589 Joch 614 □ Kl. Aecker, 63 J. 512 □ Kl. Wiesen, 71 J. 1207 □ Kl. Hutweiden und 10 J. 228 □ Kl. Weingärten. Hier ist die dem hl. Kreuz geweihte, dem obrgktl. Schutz und Mödritzer Dekanat untergeordnete Pfarrkirche mit 3 Altären, in der jedoch wegen beschränkten Raumes der Gottesdienst nur an jedem 3ten Sonntage, sonst aber in der Stiftskirche abgehalten wird; ferner ist hier 1 im J.

1827 neugebaute, in jeder Hinsicht als Mustergebäude dieser Art allgemein anerkannte Schule, 1 Gast-, 1 Wirthshs., 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinbrennerei und an der nahen Poststrasse, außer der k. k. Post und der Mauth, auch noch 1 Gasthaus und 1 Schmiede. Der Ort hat 3 Jahrmärkte (am 21. März, 10. Aug. und 21. Dezemb.) und nachfolgende Begabniß-Briefe: 1. vom Mkgf. Přemisl, welcher ihm 1234 die schon früher nach teutschem Recht ertheilte Marktfreiheit bestättigt und 1 Jahrmarkt von 7 Tagen um das Peter und Paulsfest ertheilt hat [34]); 2. vom Břewnower Abte Peter und dem Raigerer Probste Heinrich, welche 1465 der Gemeinde die zum Raig. obrgktl. Hofe gehörigen Aecker zwischen den Gründen der DD. Schöllsitz und Urhau zur Anlegung von Weingärten für die ersten 10 JJ. frei, nachher aber gegen einen jährlichen Zins von 1 Grosch. von jedem Viertel abtraten [35]); 3. vom Abte Klemens und Probste Peter, welche 1500 zu Gunsten des Marktes und aller übrigen Raigerer Unterthanen für 90 Dukat. auf das Anfallsrecht verzichten [36]); 4. vom Abte Johann Chotowsky und Probste Dominik, welche 1554 der Gemeinde alles obige, wie auch das Gericht, freien Wein- und Bierschank (die Obrigkeit werde aber 3 Dreilinge Weines durch ihren eigenen Schänker jährlich ausschanken), Salzverkauf und Bierbrau bestättigen, das von der Obrigkeit erkaufte Wirthshs. zum Rathhs. bestimmen, von dem jährl. 1 fl. mhr. zu zahlen komme, die Ansiedlung von allerhand Handwerkern, Ausstellung von Sittenzeugnissen, der Fischfang in einem Theil der Schwarzawa 3 Mal in der Woche, den Besitz einer Hutweide zwischen Raigern und Popowitz und die Befugniß siegeln zu dürfen, genehmigen [37]); und 5. von Kais. Ferdinand I., der alles Obige 1560 bestättigt [38]). Uebrigens hatte der Markt bereits 1330 eine besondere Pfarrkirche [39]) und 1340 auch ein eigenes Gericht [40]),

---

[34]) dd. in Bruna IV. Non. Nov. Bekanntlich war Raigern schon 1232 ein Markt, s. Stiftsgeschichte [35]) dd. na Braumowie we strzedu przed na nebe wzetym P. Maryge. [36]) dd. w klassterze Reyhradsk. w. sobotu przd sw. Margetu. [37]) dd. w. Klasst. Reyhrad. w sobotu po sw. Lukass. [38]) dd. we Widny w pond. posw. Lucygi. Dasselbe thaten auch die Kais. Marimilian II. (1570 na hrad. Prazsk. w auter. po sw. Stanislawu) und Ferdinand II. (1631. we Widny 26. Mage). [39]) S. Stiftsgeschichte zu dies. J. [40]) So erscheinen auf einer Urk. von dies. J. (dd. die S. Gregorii papae) der Richter Jessko und die Geschwornen: Wokko, Thomas und Holec, als Zeugen.

welches noch 1725 Todesurtheile vollführte [41]. Die Schicksale, welche den Ort im Verlaufe der Zeiten trafen, ersieht man zum Theil aus der obigen Stiftsgeschichte; in den JJ. 1805 und 1809 litt er, so wie alle DD. dieses Dominiums, sehr viel durch die feindlichen Franzosen.

Dörfer: 3. **Czeladitz** (Czeladice), am linken Ufer der Schwarzawa zwischen dieser und dem Mühlbache nahe am Stifte flach gelegen, zählt in 15 H. 118 E. (54 mnl. 64 wbl.), welche, durch oftmalige Ueberschwemmung des Flußes leidend, seit jener großen im J. 1830 sich entschlossen, ihre bisherigen Wohnstätten zu verlassen und sich neue im S. hart an den Markt Raigern anstossende Wohnungen an der Handelsstrasse aufzurichten. Das D. entstand im 15. Jahrh. aus Ansiedelungen der obrgktl. Dienerschaft, daher auch seine mähr. Benennung.

4. **Holasitz** (Holasice), 1/2 St. südl. vom Amtsorte am rechten Schwarzawaufer hügelig gelegen, zählt in 45 H. 322 E. (152 mnl. 170 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhf.

5. **Lauczka**, 1/2 Viertlstund. ö. in der Ebene, hat in 22 H. 189 E. (84 mnl. 105 wbl.).

6. **Opatowitz** (Opatowice), 3/4 St. sö. auf der Ebene, von 64 H. mit 506 E. (252 mnl. 254 wbl.) und 1 kleinen dem hl. Karl Borom. geweihten Tochterkirche von Raigern, so wie 1 Schule.

7. **Othmarau** (Otmarow), 3/4 St. onö. eine eben gelegene, 1790 entstandene und nach dem damaligen Probste von Raigern Othmar Konrad benannte Ansiedelung von 21 H. mit 114 E. (62 mnl. 52 wbl.)

8. **Popowitz** (Popowice), 1/2 St. wnw. auf der Ebene, zählt 25 H. mit 187 E. (83 mnl. 104 wbl.).

9. **Raigern-Klein** (Reyhradice), 1/2 St. ö. eben gelegen, mit 30 H. 282 E. (139 mnl. 143 wbl.) und 1 Mhfe.

10. **Rebeschowitz** (Rebessowice ehem. Rybessowice), 1/2 St. n. auf einen Abhange, am linken Flußufer, von 24 H. mit 172 E. (82 mnl. 90 wbl.) und 1 obrgktl. Lustschlößchen auf dem nahen Hügel, von wo man schöne Fernsichten gegen Brünn und über das Schwarzawathal genießt, dessen Baustand

---

[41]) Damals wurden 2, der fleischlichen Vermischung im 1ten Grade der Verwandtschaft überführte Personen hier durchs Schwert gerichtet (Brief d. Raig. Gerichts an das Nonnenstift Skt. Anna in Brünn v. dies. J.)

aber manches zu wünschen übrig läßt. Im J. 1340 war hier 1 Mühle [42]) und 1419 auch 1 Hof [43]).

11. Sobotowitz (Sobotowice chem. Sobutowic), 1 St. sw. im Thale, zählt 52 H., 280 E. (143 mnl. 137 wbl.) und ist nach Sirowitz eingepf. und eingeschult. Ein Bach betreibt hier 2 Mühlen, der obrgktl. Mhf. ist aber seit einigen JJ. aufgelöst.

12. Von dem w. 1 1/2 St. entfernten D. Klein-Urhau, welches aus 87 H. mit 524 E. (266 mnl. 258 wbl.) besteht, gehören 1 Freihof, 1 Branntweinhs. und 12 Kleinhäusler zu Raigern, der Ueberrest aber zum Dom. Blaziowitz (Sokolnitz).

Allod-Herrschaft Raitz mit dem Lehen-Gute Blansko.

Lage. Im Norden von Brünn, im O. mit Plumenau (Olm. Kr.) im SO. mit Ratschitz, im S. mit Posoritz und Obrowitz, im W. mit Czernahora und Gurein und im N. mit Boskowitz, angränzend.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Hugo Karl Altgraf v. Salm, welcher das Ganze in Folge des letzten Willens (dto. Wien, 20. Jänn. 1831) seines am 31. März 1836 gestorbenen Vaters, Hugo Franz, des Rumford Mährens, und eines der geistreichsten, unterrichtetsten und unternehmendsten Edlen des Landes, geerbt hatte. Von früheren Besitzern dieses in alter Zeit in mehre Güter zerfallenen Körpers, sind folgende anzuführen:

1. von Raitz. Es gehörte zugleich mit Blansko im J. 1131 der Olmützer Kirche, von der es durch den verschwenderischen Bischof Johann Bavar (1199 — 1201 abkam. Im J. 1255 kommt Wssebor v. Raic als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch vor und 1260 verleiht K. Ottakar die »Grafschaft« Raic an Wok v. Rosenberg [1]). 8 JJ. später erscheint indeß Smilo v. Raic urkundlich [2]),

---

[42]) Vlusch molendinator de Rybieschow in einer Urk. f. Raig. von dies. J. [43]) S. die Stiftsgeschichte.

[1]) Urk. dd. in tentoriis ad Moravam. [2]) Urk. für die Abtei Obrowitz 1268.

und 1348 die BB. Lambert und Swoysso, welche sich wegen ihres dasigen Besitzes einigen. Beide waren noch 1368 am Leben, während 1358 Jessko v. Ra. auf den ihm gehörenden Theil von Raitz und Rostany seiner Gattin Jutka 150 Mk. verschrieb und 1368 mit seinen BB. Wssebor und Hermann das D. Rostany an Przibik v. Kretin verkaufte [3]. Die beiden Letztern wurden 1373 von Sulik v. Konic auf die DD. Obora, Slup und Lhota in Gemeinschaft genommen [4], verkauften aber 3 JJ. nachher die obere Burg Raic mit 1 Freihof, 3 Aeckern und 5 Ferton. Zinsungen an Bunko v. Mostitz um 330 Mk., welcher darauf seiner Gattin und Tochter Johanns v. Ra. Elsska, 200 Mk. verschrieb [5]. Im J. 1381 überließ Hermann v. R. 2 Lahn. in Slup der Frau Mirens v. Jaromierzic, Jutka, an Raitz besaß aber noch Bussko v. R. einen Antheil, auf den er 1382 seiner Frau Margareth 80 Mk. verschrieb, demungeachtet aber denselben 1386 dem Jessko Pusska v. Kunstadt schenkte [6], welcher gleichzeitig dazu von Jessko v. Raic-Rostany 1 Zwiebelgarten in Raic nebst der dasigen Pfarre, 3 Wäldern (Skalka, Bitsch und Kladiczna) und den nach den BB. Wssebor und Hermann ererbten Theilen erstand [7]. Sein Sohn Erhart verkaufte 1412 alles dies, nämlich das ganze D. Ragiec mit Pfarre und 2 öden Burgen, 2 Freihöfen, 2 Mühlen, 1 Hain und 1 Wald, ferner im D. Podole (längst eingegangenen) 2 Lahn., 1 Gehöfte nebst 1 Walde und in Wawřince 5 Lahn. an Alsso v. Kunstadt-Lissitz, welcher sogleich seinen Bruder Procko darauf, die Frau Prockos Katharina aber auf die DD. Petrowic, Podole, Wawřince und Schussowka in Gemeinschaft nahm. [8]. Wie Raitz mit Petrowitz und Wawřinetz, an Johann v. Lomnitz gedieh, welcher als Besitzer derselben 1437 (oder gar schon 1420) erscheint, ist nicht anzugeben; er verkaufte aber das Gesammte (bei Raitz 2 öde Burgen und Pfarre) 1446 dem Olmütz. Bischof Paul, welcher den Wilhelm v. Miliczin darauf in Gemeinschaft nahm [9], von welchem letztern es mittelst Schenkung 1464 an die BB. Bohuss, Bedřich und

---

[3]) O. L. I. 1. 56. 106. [4]) II. 1. [5]) III. 6. Eben damals verkauft Wssebor für sich 6 Lahn. und 1 Gehöfte in Rudic nebst 1 Mühle in Ponikwa an Henslin und Stephan v. Gedownic B. L. II. 23. [6]) O. L. IV. 4. 17. 59. [7]) V. 3. [8]) VIII. 2. 16. [9]) X. 1. 26.

Peter v. Drnowic überging [10]). Bedřich verschrieb auf die Zinsleute in Raitz 1481 seiner Gattin Martha v. Swopkow 4 Schck. jährl. Zinses [11]) und nach seinem Tode fiel das Gut seinem Sohne Bohuss zu, welcher 1506 seiner Gattin Benigna Spanowska v. Lisowa auf der Veste und den Zinsenden in Raitz gleichfalls ein Witthum anwies [12]), um 1529 von Johann Lhotsky v. Pteny die Veste und Städtch. Daubrawic sammt Pfarre und öder Burg, wie auch die DD. Niemczice mit Pfarre, Kuniczký und das öde Wolkunow sammt allem, wie dies Peter Daubrawsky v. Sowinec nach seinem Vater ererbt hatte, ferner von Georg v. Wilemowic 1519 das D. Lazanky und 1540 von Jaroslaw v. Bozkowic-Czernahora die DD. Holessin und Zdiar erstand [13]). Sein Sohn und Erbe Johann Ragecký v. Mirow verschrieb seiner Gattin Anna v. Zierotin 1547 auf die Güter Daubrawic, Drnowic und Raic 2000 fl. mähr. [14]) und starb kinderlos im J. 1558, worauf sein Bruder Bernard die Güter erbte und 1569 von Wilhelm Gedownický-Zieletow auf Poidom, die Veste Gedownic mit Hof und Brauhs., der 1/2 Pfarre, 1/2 Städtch., 7 Zinsleuten in Wilimowic, dem öden an den Gränzen von Wilimowic gelegen gewesenen D. Hurbech, und mit andern zur dasigen Veste gehörigen öden DD., wie auch den 1/2 großen Gedown. Teich mit aller Zubehör, wie dies alles der Verkäufer nach seinem † Vater Heinrich v. Zieletow geerbt, erstand, nachdem er seit 1568 die andere Hälfte desselben Gutes von Wilhelms ältern Bruder Johann, sammt dem Hof und Roboth in Gedownic, der Pfarre, die andere Hälfte des Teiches mit der Mühle und einem Antheile von Wilimowic, in 700 fl. mähr. pfandweise besessen (um 1573 um 3300 fl. mähr. schließlich erkauft), 1564 von den BB. Johann und Friedrich v. Zdienin die zerstörte Burg Holstein, mit den DD. Ostrow und Lipowetz, den Antheilen an Poidom und Scheschuwka und den Oedungen Holnstein, Husky und Kulířow, das Jahr darauf aber von den BB. Hanuss, Johann und Joachim Gedeon v. Wolessnicky das D. Rudiz um 550 fl. mähr. und bald darauf von eben denselben Veste und D. Kotwrdowic, sammt Bukowin und Senetař [15]), und 1587 von Johann v. Pernstein die DD. Slaup, Ssossuwka und das öde Bochdalewsko erstanden hatte [16]). Er (mähr. Hof-

---

[10]) XI. 2. [11]) XII. 23. [12]) XVII. 3. [13]) XXII. 8 und B. L. XV. 11. XXII. 27. [14]) XXV. 47. [15]) B. L. XXVI. 6. 28. [16]) O. L. XXX. 35.

richter) starb 1600 ohne männlicher Erben und Testament, worauf die Kinder seines Bruders Bohuslaw, Johann, Katharina und Johanna die Güter Raitz, Kanitz und Ober-Bojanowitz erbten [17]). Der einzige männliche Sprosse dieses alten und sehr angesehenen Ritterhauses, Johann, starb schon 1610, und die Schwester Katharina beerbte ihn in Betreff der Güter Raitz und Drnowicz, auf welche sie 1621 ihren Gemahl Zdislaw v. Heissenstein, und zwar auf das D. Raitz mit Schloß, Brauhs., Mühle, Hof und Pfarre, das Städtch. Daubrawitz mit öder Veste, Hof, Mühle, Brettsäge u. Pfarre, D. Drnowic (öde Veste, Hof, Pfarre), Städtch. Gedownitz mit Pfarre, obrgktl. Haus, Hof, Mühle und Brettsäge, die DD. Hokessin, Kuniczky, Niemczice mit Pfarre, Zdiar, Petrowice mit Pfarre, Wawřinec, Slaup, Ssossuwka, Ostrow, mit Pfarre und Hof, Lupowetz mit Pfarre, Kutiřow, Kotcordowice mit Hof, Senetař, Rudica und die öde Burg mit dem Städtchen Holssteinsko, sammt Teichen rc. dergestalt in Gemeinschaft nahm, daß sie ihn zu ihrem Erben erklärte und sich nur 2000 fl. mähr. vorbehielt [18]). Der Erbe (k. k. Rath, kurfstl. Mainzischer Erbmarschall und Landrechtsbeisitzer in Mähren) ernannte letztwillig vom 6. Mai 1635 für die eine Hälfte der Hschft. Raitz mit Einfluß der Halbscheide aller Mobilien und Kleinodien, seine zweite Gemahlin Elisabeth geborne Gfin. v. Salm, und für die andere seinen unbenannten minderjährigen Sohn [19]). Im J. 1640 soll Raitz (auf welche Art und seit wann? wird nicht gesagt) dem k. k. Oberst-Hofkanzler Johann Bapt. Graf v. Werdenberg gehört haben, der es 1646 verkaufte [20]); sicher ist, daß am 15. Mai 1675 Christian v. Rogendorf sich im Namen seiner 4 Geschwister um diese, seiner verstorbenen Mutter Johanna v. Rogendorf, geb. Drnowska v. Drnowitz am 12. Aug. 1666 gerichtlich zuerkannte Hschft. als erbsfähig meldete, und sie auch in Folge der Abtretung dieser Geschwister förmlich übernahm, wiewol noch am 19. und

---

[17]) Der Wittwe Marussa fielen dem Ehevertrage gemäß, alles vorhandene Silber, alle Schafe in den Höfen zu Raitz, Drnowitz, Kordowitz und Daubrawitz, 2 Klepper, 6 Lastwägen, 1 Fuder Wein vom Kanitz. Gebirge, 33 Stke. Hornvieh und 2 Säcke Wolle zu. [18]) B. L. XXXII. 2. [19]) Der Kirche zu Raitz vermachte er 250 Thlr. und eben so viel der Skt. Johanns-Kapelle zu Daubrawitz. B. L. XXXIV. 44. [20]) »Brünner Wochenblatt« 1826. S. 212 und 312.

24. Jänner 1694 ein Vortrag zwischen ihm und der Johanna Barbara verwittw. Gfin. v. Lamberg, geb. v. Oppel, geschlossen werden mußte, in Folge dessen die letztere für ihren Sohn Franz Adam Gf. v. Lamberg alle Ansprüche darauf aufgab. Jener Christian (Oberst-Kämmerer in Mähren) starb im Jänn. 1704, nachdem er im letzten Willen vom 17. April 1701 seinen Sohn Carl Ludwig Grf. v. Rogendorf zum Erben ernannt hatte, welcher 1738 mit Hinterlassung 3 Söhne, nämlich Franz Anton, Ernst und Wilhelm verschied, von denen der letztere (Domherr zu Olmütz) seinen 3ten Theil der Erbschaft dem Bruder Franz um 20,934 fl. am 1. Jun. 1739 abtrat, worauf dieser und der Bruder Ernst am 1. Aug. 1741 die ganze Hschft. ihrer Mutter Karolina geb. Gfin. Palfi v. Erdödy um 310,000 fl. verkauften. Diese große Wohlthäterin der Kirchen und Armen [21]), starb am 19. Dez. 1759, und ihre nachgelassenen Kinder (die obigen 2 Söhne, ferner die Töchter Aloisia verwittw. Schubir Freii. v. Chobinie, Gabriela Gfin. v. Buquoi und Rafaela Gfin. v. Salm-Reiferscheid) veräußerten die Hschft. Raitz sammt dem Gute Gedownitz, den Eisenhammern, Schmelzöfen, wie auch den neuangelegten DD. Mollenburg, Hausko, Rogendorf und Karolin, am 24. März 1763 dem k. k. geheim. Rathe und Obristhofmeister der Erzherzogin Isabelle, Anton Gf. v. Salm-Reiferscheid um 360,000 fl. rh. Nach dem 1769 erfolgten Tode des Erkäufers übernahmen seine Söhne Karl und Franz die Erbschaft, und der jüngere derselben Franz (Domherr von Köln, Straßburg, Salzburg u. Olmütz) trat am 7. Sept. 1773 den ihm zugefallenen Antheil dem ältern Bruder ab, welcher (Fürst seit 1790 für sich und den Aeltesten seiner nachgeborn. männlichen Nachkommenschaft) seine sämmtlichen Besitzungen, mit Vorbehalt eines lebenslänglichen Fruchtgenußes oder (seit dem 16. August 1822) einer jährl. Rente von 15,200 fl. C. M., dem Sohne und Altgrafen Hugo am 8. Sept. 1811 abtrat, nach dessen, wie oben gesagt, am 31. März 1836 erfolgten Tode der gegenwärtige gräfl. Besitzer dem Gesammtkörper überkam.

2. **Daubrawitz** gab den Beinamen einem in Künsten des Kriegs und Friedens geübten und um das Vaterland vielfach verdienten, reichen und sehr verzweigten ritterlichen Geschlechte, das sich noch dann nach dieser Stammburg nannte, als diese

---

[21]) S. unten Slaup.

schon längst in fremden Händen gewesen, und welches 1613 in der Person Smilos Ossowsky v. Daubrawitz erlosch. Die Sage und Paproczký mit ihr knüpft dessen Ursprung an jenen Bartausraufer Saul, der in den Tagen des mähr. Hzgs. Ratislaw einem riesigen Bulgaren den Schnurbart sammt der Oberlippe im Zweikampfe abhieb, und beide auf einen Pfeil steckte, um von seinen Nachkommen diese Heldenthat durch das Wappen verewigen zu lassen [22]). Einer der Söhne seines erstgebornen Iko soll die Burg Daubrawitz erbaut haben, die angeblich um 1049 im Besitz Erkhards v. Daubr. gewesen. In 2 Freibriefen für die Olm. Kirche aus den JJ. 1120 und 1130 kommen Marquard und Mzytchnewa v. Daubr. als Zeugen vor, und bei der Eroberung Mailands durch Kaiser Friedrich I. im J. 1158 war unter den mähr. Edlen des K. Wladislaw auch Smil v. Daubr. Hrabecz v. Daubr., welcher 1248 von den die Gränzmarken Mährens verwüstenden Oesterreichern gefangen nach Wien abgeführt worden, erscheint noch 1251 urkundlich [23]), im J. 1279 aber Wilhelm v. Daubr. mit seinen Söhnen Lupold und Barnabas [24]). In dem Kriege, welcher seit 1331 zwischen der österr. und mähr. Ritterschaft mit aller Erbitterung geführt wurde, fiel Zbinek v. Daubr. siegend in dem Treffen bei Krems, wo er auch beerdigt wurde. Im J. 1358 besaß die Burg Daubrawitz Jessko [25]), vielleicht mit seinem jüngern Bruder Smil, und verkaufte den Markt mit der Burg Daubrawitz und der Pfarre, wie auch die DD. Niemczic mit Pfarre, Kuniczký, Walczinow

---

[22]) Die Lippe mit dem Schnurbart auf dem Pfeil führten und führen viele edle Geschlechter Mährens (z. B. eben die Daubrawitze, Krawaře und Sedlnitzký) und Polens (u. a. die Radziwil, Ostrowský, Syrakowský ꝛc.) in ihren Wappen, und nennen sich Nachkommen jenes Saul. [23]) Dobner. Monum. ined. T. IV. p. 265. Es muß bemerkt werden, daß hier nur jene Glieder dieses zahlreichen Geschlechtes aufgeführt werden, welche die Burg Daubrawitz wirklich besaßen, über das ganze Geschlecht findet man ausführliche und gute Nachricht in Freih. v. Hormayr's Archiv ꝛc. 1817. Nr. 134 und flg. [24]) »Archiv« ꝛc. 1817. S. 555. Im J. 1280 kaufte Protiwa v. Daubr. von Matthäus v. Gyranowes u. Niklas v. Wezzel (Wesely) ihre an beiden Ufern des Wassers Beur (Betschwa?) gelegene Erbschaft, verkaufte nach einigen JJ. die kleinere Hälfte derselben den Tempelherren, in deren Orden er späterhin trat, und ihm auch die größere Hälfte am letzten Nov. 1297 schenkte. Das. [25]) O. L. I. 56.

und Pribissin im J. 1378 an Ulrich v. Bozkowic, bei welchem Hause das Gut nur bis 1391 verblieb, wo es Waniek v. Bozk. an Jessko Pusska v. Kunstadt abließ [26]), Erhard Pusska v. Kunstadt-Ottoslawicz verkaufte dasselbe (bei Daubrawitz noch die Burg mit 1 Hofe) 1418 an Erhard v. Sowinec, welcher von hier aus und die ganze Umgegend bis Brünn furchtbar plünderte [27]), und seiner Frau Osska 2 JJ. später 800 Mk. darauf verschrieb [28]), die 1446 (bereits Wittwe) ihre Söhne Putha und Hers darauf in Gemeinschaft nahm [29]). Dasselbe that 1480 Anna v. Schellenberg mit ihren Söhnen Heinrich, Sigmund, Johann, Heralt und Alss [30]), von denen der erstere 1490 sich nach Daubrawitz nennt [31]), bis schließlich der Landeshauptmann nach Peters v. Sowinec Tode das Städtch. Daubrawic mit Pfarre und öder Veste, und die DD. Niemczic mit Pfarre, Kuniczký sammt dem öden Wolfunow im J. 1528 an Johann Lhotský v. Ptený und dieser wieder 1529 an Bohuss v. Drnowic zu Raic (in Daubrawitz, 1 Veste) verkaufte [32]).

3. Jedownitz (Gedownice), war ebenfalls ein besonderes Gut, welches im J. 1251 ein Bohuss besaß [33]). Im J. 1349 gehörte es, schon als Städtchen, zur Burg Holstein [34]), 1376 aber den Brünn. Bürgern Henslin und Stephan, welche von Jessik v. Rudic 1 Hof, von Wssebor v. Raic aber 6 Lahn. und 1 Gehöfte in Rudic erkauften [35]). Wie es späterhin an das Geschlecht Holnstein kam, ist nicht zu ermitteln, sicher aber, daß 1415 Georg v. Holst. seiner Gattin Elsska, Tochter des Protiwec v. Zastřizl, auf der Veste und dem 1/2 Markte Gedownic, dem alten Teiche, Freihofe und der 1/2 Mühle, ferner auf 1 Freihof in Ostrow 200 Mk. verschrieb [36]), welche um 1430 ihre BB. Smil, Artleb und Johann v. Zastřizl dar-

---

[26]) III. 38 und VI. 14. [27]) Mandato invictiss. D. regis Sigismundi et ad petitiones DD. de Sobynecz al. de Ewlenberg, nobilis Erhardus de Sobynecz residens in Dubrawicz receptus est ad gratiam Di. regis. Ita quod eidem omnes excessus ejus, de quibus in multis extitit accusatus enormiter, in toto ac omnimodo sunt indulti et dimissi, sicquod sibi de similibus turpibus actibus cavere debeat in futurum heißt es in einem hdschftl. Testamentenbuch der Stadt Brünn zum J. 1420. [28]) IX. 13. 27. [29]) X. 26. [30]) XII. 5. [31]) XIII. 1. [32]) XXII. 3. 8. [33]) Urk. f. Stift Hradisch von dies. J. [34]) S. deren Besitzer. [35]) B. L. (durchaus) II. 23. [36]) VII 11.

auf in Gemeinschaft nahm, die diesen Antheil 1437 dem Johann Tunkl v. Drahanowic verkauften. Dieser versicherte darauf seiner Frau Agnes 200 Mk., während gleichzeitig Wok v. Holstein mit der Burg Holstein auch die andere Hälfte des Städtchens sammt der Pfarre und das D. Ostrow, ebenfalls mit Pfarre u. a., dem Henik v. Waldstein-Selowitz abließ, welcher 10 JJ. später auch den obigen Antheil sammt den Teichen bei der Veste und dem »großen« bei dem Markte, 1 unter Gotfriedowic (Kordowitz), der halben Mühlestätte, 1 Hofe und einem zweiten in Ostrow von dem obigen Joh. Tunkl erstand, und seiner Gattin Barbara von Reichenbach 1000 Mk. darauf verschrieb [37]). Henik v. Waldstein verkaufte wieder Gedownic mit Veste, Hof, Pfarre, die öden DD. Bystrzic und Typczek sammt Mühle und Brettsäge unter dem Tunkler Teiche im J. 1481 an Mathias v. Zeletawa [38]), welcher 1492 der Gattin seines Sohnes Wenzel 200 fl. mähr. darauf anwies [39]), was auch 1540 Heinrich Gedownicky v. Zelatawa für die seine, Barbara v. Zhore, mit 500 fl. und 220 Schck. that [40]). In den JJ. 1568 und 1571 endlich wurde das in 2 Hälften nochmals getheilte Gut Gedownitz zu Raitz angekauft [41]).

4. Holstein war in alter Zeit ebenfalls ein besonderes Gut, von welchem ein berühmtes und mächtiges, wahrscheinlich aus Teutschland eingewandertes Herrengeschlecht den Beinamen führte, dessen erste Glieder, die BB. Czastoslaw und Cyrek seit 1228 bis 1258 in vielen Urkunden für die Abteien Welehrad, Tischnowitz, Saar ꝛc. als Zeugen erscheinen. Der Letztere (k. Obertruchseß und Marschall) starb um 1260, mit Hinterlassung 2 Söhne, Hartmann und Bohuslaw, von denen der erstere 1283 das D. Bukowin der Abtei Obrowitz schenkte [42]), aber gleichzeitig seine Stammburg zum weit und breit gefürchteten Raubneste machte, bis sie K. Wenzel II. mit gewaffneter Hand zerstörte. Hartmann erhielt auf Fürbitte vieler Edlen und gegen geleistete Bürgschaft vom Könige Verzeihung, und starb um 1300. Sein Sohn war vielleicht Wok I., nach dessen um 1340 erfolgten Tode sein Sohn Wok II. (die andern hießen Vitko und Paul) genannt wird [43]), welcher 1349 von Czenko

[37]) VIII. 10. 11. 12. 24. 66. [38]) XI. 11. [39]) XII. 6. [40]) XXII. 21. [41]) S. oben. [42]) S. diese. [43]) S. »Archiv,« ꝛc. 1817. Nr. 127 flg., wo auch ausführliche Nachricht über dieses ganze Ge-

v. Lippa die Burg Holenstein mit den darunter liegenden Gehöften, ferner die DD. Hartwigslog mit dem Walde »Thenwald,« Zybothschlog, Kylerein, Boda, Czynols, Merhlinslog, Ulrichsschlog, 1/2 Pretenschlog (alle längst eingegangen), Gottfriedsschlog (Kordowitz), Wilhemslog (Wilimowitz), das Städtch. Gedownic, nebst 2 Wäldern, Mühlen, Teichen, Pfarren rc. erkauft [44]) und 1361 mit seinem Bruder Paul, hinsichtlich aller ihnen gehörigen Burgen, Städten, Märkten und DD. sich geeinigt hatte [45]). Sein gleichnamiger Sohn und Nachfoger verschrieb seiner Gattin Schonka auf die »unter der Burg Holnstein liegenden« DD., nämlich 1/2 Ostrow, Milemowice, Hosprzedowice, Dědowice, Norbach, Bukowaný, Bystrzic, Zenotýc, Podom, Choberzow, Lypowka und Hussy 75 Schck. jährl. Zinses im Werthe von 500 Schck., und befahl das unzureichende von andern zur Burg gehörigen DD. zu ersetzen [46]). In den JJ. 1374 und 1378 nennen sich die BB. Paul, Wok, Potho und Jessko nach Holstein, ohne daß man bestimmen kann, welcher von ihnen die Burg besessen [47]), bis erst 1406 der raubsüchtige Faustkämpe Wok d. jüng. v. Holenstein seiner Gattin Katharina auf der Hälfte der Burg, den DD. Lypowec mit Hof, Senotařow mit neuem Hof, Antheil von Wylemowic, am Teiche und Bade zu Ostrow, und am Teiche zu Podlomy, wie er dies selbst besaß, 600 Mk. verschrieb [48]) und 1407 von Wilhelm Ryss v. Rohatec in Wylemowic 4 Lahn. erkaufte, während sein Bruder Wok d. ält. im J. 1407 ebenfalls seiner Gattin Barbara v. Sowynec auf ganz Ostrow sammt Hof und Teich die Morgengabe versichert, welche nach seinem Tode 1412 ihren

---

schlecht mitgetheilt ist, von dessen Gliedern, hier nur jene angegeben sind, welche Holstein wirklich besaßen. [44]) B. L. I. (durchaus) Lib. Erhard. de Cunstadt. 3. Aus den Namen der DD. ist zu ersehen, daß sie von Teutschen angelegt wurden. [45]) Lib. Johann. de Bozcowicz. 29. [46]) Das. Lib. Matuss. de Sternberg. 22. [47]) II. 15. 38. [48]) IV. 40. Ob es wahr ist, daß er (wie im »Archiv« rc. 1817, S. 527 erzählt wird) in demselben J. 1406 die Wittwe Emils v. Osowa, Vieta, in der nachbarlichen Veste Petrowitz überfiel, um ihre jüngste und sehr schöne Tochter Agnes, um deren Hand er sich vergebens beworben, gewaltsam zu rauben, die Veste zerstörte, und bald darauf sich auch Vietas Hand listig bemächtigte, um sie im grausen Verließe seiner Burg des Hungers sterben zu lassen, wollen wir nach dem oben Gesagten nicht weiter untersuchen. Im J. 1407 war er wieder mit Katharina v. Mstyenie verehligt (B. L. V. 8.)

2ten Gatten Ardolf Woder darauf in Gemeinschaft nahm [49]). Wok's d. ältern Antheil scheint Georg v. Holst. geerbt zu haben, welcher 1415 auch die Hälfte von Gedownic besaß [50]), aber 1437 verkauft Wok (früher d. jüng.?) v. Holenst. dem Hynek v. Waldstein die Burg Holenstein mit den DD. Ostrow sammt Pfarre und 2 Teichen, Lipowec mit Pfarre, Senotarzow, Gottfriedowice, Husic mit Pfarre und dem Walde »Podom« nebst andern Wäldern und 1 Teiche, Homlmlow, Bystrzec, Budkowaný, 7 Lahn. in Wilemowyc, 3 in Rohrbach, 3 in Sussnowka, den 1/2 Markt Gedownic mit dem Hofe »Dwořec«, und 1 aufgelassenen Teiche [51]). Demungeachtet verschrieb noch 1450 abermals ein Wok v. Holenst. seiner Gattin Katharina v. Kniezic 300 Mk. auf Gottfriedowic, Senotarzow, Wilhemowice und das öde Budkowany mit 1 Teiche und dem Hofe Dwořec [52]). Bald darauf soll Holstein an 2 Schwestern, genannt v. Grafký (?) gekommen seyn [53]), und von diesen an den Faustritter Beneš Czernohorsky v. Bozkowic, der es, nämlich die Burg und Städtch. Holenstein, den Hof vor der Burg nebst 1 Teich und die DD. Ostrow mit Hof, Pfarre und 2 Teichen, Lipowec mit Hof und Pfarre, in Ssossuwka 3 Lahn., 1/2 Podom mit 1 Teiche, wie auch die öden Husky, Kuleřow und Hemlikow im J. 1503 dem Hinko v. Popuwek um 1200 Dukat. verkaufte [54]). Die Tochter des Erkäufers, Margareth, erbte dieses Gut und nahm 1520 ihren Gatten Johann v. Witbach darauf (öde Burg Holstein), wie auf Posokitz und auf die DD. Ostrow, Lipowec, das öde Rezetic und 1 Freisassen in Ssossuwka in Gemeinschaft, so wie auch 1530 den zweiten, Ulrich Přepiczky v. Richemburg [55]), welcher letztere es, sammt dem öden Städtchen Holstein und 1 Hofe vor der wüsten Burg, ferner den DD. Ostrow mit Hof und Pfarre, in Ssossuwka 3 Lahn. und die öden DD. Hausko, Kolirow, Hamlikow, nebst 1/2 Poidom, im J. 1550 an Johann d. jüng. v. Zdienin veräußerte [56]), dessen Bruder Wilhelm ihn beerbt und das Gut seinen Söhnen Johann und Friedrich hinterlassen hatte, die es, wie bereits oben gesagt, 1564 dem Bernard v. Drnowic zu Raitz verkauften [57]).

---

[49]) V. 8. 9. 19. [50]) S. dessen Besitzer. [51]) VIII. 24. [52]) IX. 14. [53]) »Archiv« rc. l. c. S. 529. [54]) dd. na Czernehorze w auterv po na nebe wstaup. Krista P., und XIV. 12. [55]) XX. 7. 22. [56]) XXII 73. [57]) XXV. 9.

5. **Petrowitz.** Im J. 1374 verschrieb Niklas v. Petrow. auf seinen dasigen Antheil und auf 9 Lahn. in Ssussnowec seiner Frau Dorothea 30 Mk. [58]), und erstand 5 JJ. später von Sasscžit v. Petrow. 1 dasigen Hof, 1 Lahn nebst dem Patronat und 1/2 Lahn. in Wawřince [59]), verschrieb auf diesen seinen Theil (nebst ihm wird auch noch Wilhelm v. Petrow. genannt) und auf den der DD. Tiessowska und Wawřinec (4 1/2 Lahn.) 1380 seiner Frau Dorothea 30 Mk., so wie Paul v. Petrow. 1382 den seinen, Anna, auf 2 Lahn. in Ssussowka u. a. 12 Mk. [60]). Der obige Wilhelm (v. Rohatec) hat schon 1378 Antheile von den DD. Petrowitz, Podole und Wawřince von Unka v. Majetin, dazu aber 1381 auch den des genannten Niklas erkauft und sich seitdem nach Petrowitz genannt, das Gesammte aber, nämlich 1 Freihof und 3 Zinslahn. in Petrow., in Podole 4 Zinslahn. und 2 in Wawřince, an Bohuss v. Kossowe 1392 überlassen [61]), welcher dies 1398 an Smil v. Ossowa veräußerte. Im J. 1407 verkaufen die Geschwister Hermann, Wok, Katharina und Aniczka v. Petrow. ihrem Bruder Herdko in Wawřince 2 Lahn., in Petrowitz aber das Patronatsrecht, das Jahr darauf aber Hinko v. Petrow. 2 Lahn. und 1 Teich in Ssussnowka [62]), und Witko v. Woinic trat 1412 an Alss v. Kunstadt-Lissic 1 Freihof mit 3 Zinslahn., in Ssussnowka 3 Lahn. und in Wawřince 2 1/2 Lahn. in 60 Mk. ab, der gleichzeitig auch von jenem Hinko dessen Antheil am Patronat und Freihof sammt 1 Zinslahn in Petrow., in Ssussnowka aber 2 Lahn., 3 JJ. später von Zasstit v. Petrow. den nach dem Bruder Herdko ererbten dasigen Freihof mit 1 Gehöfte und Patronat, in Podole 3 Lahn. mit 1 Gehöfte und in Wawřince 3 Lahne, ferner 1414 von Hinko v. Ossowa in Petrowitz 1 Freihof, Beste, Mühle, Bad und 10 Gehöfte, in Podole 4 und in Wawřince 2 Zinslahn. erstand [63]). Zu den JJ. 1412, 1444, 1464 und 1621 s. Besitzer von Raitz.

6. **Ostrow.** Hier trat 1349 Albert v. Ostr. seiner Frau Alussa 2, in Ochos aber 3 Lahne ab [64]), 1355 verkaufen aber die BB. Jezdon und Cyrnyn v. Blasskow dem Niklas v. Braclabs die DD. Ostrow und Hrbow, und die Wittwe des Erkäu-

---

[58]) D. L. (durchaus) II. 19. [59]) III. 53. [60]) IV. 3. 18. [61]) VI. 33. [62]) VII. 29. 44. [63]) VIII. 8. 11. 30 u. IX. 16. [64]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 10.

fers, Klara, trat sie 1358 dem Frenzlin Wayter v. Regensburg und seinen BB. ab. Michael v. Wratislau erstand 1360 von Hodiko v. Ostrow 4 dasige Lahne und 1368 verkauft wieder Lowek v Drahan 2 Lah. daselbst dem Herolt v. Hereltic (B. L. I. LL. Erhard. de Cunst., Joann. de Crawar, Joann. de Bozcowicz et Matuš. de Sternberg). Als Wok v. Holstein seiner Gattin auf die unter dieser Burg gelegenen DD. 1371 ein Witthum verschrieb, war auch das halbe Ostrow darunter und von der andern verkaufen die Schwestern Elsska und Offka v. Ostr. eben damals an Michael v. Ostr. 2 Lahne (Lib. Matuš. de Sternberg 24). Zu den JJ. von 1406 bis 1564, wo das D. zu Raitz kam, s. man die Besitzer von Holstein nach [65]).

7. **Rudiz.** Auf einen dasigen Hof mit Waldung verschrieb Johann Dupnik 1353 seiner Frau 35 Mk. [66]), und verkaufte 1365 dem Richter v. Swojanow, Jessko, 4 1/4 Lahn. in Wilemowic nebst 1 Walde um 17 Mk. [67]). Zu 1376 s. Besitzer von Raitz und Gedownitz. Im J. 1544 verkauft Friedrich v. Kaczow das D. Rudic an Duss Gedeon v. Wolessnicka [68]), welcher 1549 seiner Frau Anna v. Gbelska 300 Schck. Grosch. darauf verschrieb [69]). Im J. 1565 kam es zu Raitz [70]).

8. **Senetak.** Zu 1406, 1437 und 1450 s. Besitzer von Holstein. Im J. 1476 verkauft Klara v. Pohořilky an Georg v. Hoře die DD. Gotwrdowice mit Veste und Hof, Senotařow und die Oedungen Budkowany, Dwořec, nebst 1/2 Podom [71]), welcher dies 1490 an Johann Heralt v. Kunstadt-Plumau abließ [72]), nach dessen Tode es das Landrecht 1492 an Wenzel Gedeon v. Olessnicka verkaufte [73]). Die Söhne des Letztern, Johann, Andreas und Georg theilten sich nach Absterben des Vaters in die Erbschaft, und Andreas Gedeon Kotwrdowsky v. Oless. übernahm das Ganze 1537 mittelst Cession von Seite der Brüder [74]). Um 1565 kam das Gut an Raitz [75]).

9. **Slaup** wurde 1052 vom böhm. Hzg. Bretislaw der neugestifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau geschenkt [76]), und

[65]) Das. Lib. Johann. de Bozkow. 31. [66]) B. L. I. Lib. Johann. de Cravar 11. [67]) Lib. Wilh. de Cunst. 13. [68]) XXII. 39. [69]) XXII. 39. 67. [70]) S. dieses. [71]) B. L. XI. 6. [72]) XII. 5. [73]) XII. 5. 19. [74]) XXII. 8. [75]) S. dieses. [76]) Dobner Annal. Hagek. T. V. p. 312.

wird seitdem nicht früher als erst 1356 genannt, wo es ein Jessko Patek v. Sl. besessen [77]). Zu den JJ. 1373 u. 1381 s. Besitzer von Raitz. Im J. 1406 verkauft 2 dasige Lahne Jakob v. Komorow an Mathias v. Chudichrom [78]), das D. selbst sammt 1 Mühle, dem D. Ssussuwka und 3 Unterthanen in Wawřinec überließ aber 1491 Jakob v. Ssarowa der Gemahlin Wratislaws v. Pernstein, Ludmilla v. Kunstadt, zur Hschft. Plumau um 186 Dukaten [79]), und Johann v. Pernstein verschrieb 1548 darauf und auf den übrigen zu Plumau gehörigen Ortschaften seiner Gatttin Magdalena Zekl v. Trmozd 24,000 fl. mähr. [80]). Seitdem hat man davon keine Spur bis 1587, wo es zu Raitz gekommen [81]).

10. **Wilimowitz** gehört kleinern Theils zum Lehen Blansko, während der größere ein Allod ist. Ueber letzteres s. zu 1349, 1406, 1437 und 1450 die Besitzer von Holstein, und zu 1365 jene von Ruditz. Nebst diesem hat man darüber noch folgende Angaben: Im J. 1386 schenkt Mkgf. Jodok das ihm nach Heinrich Dupnik in Lazan und Wilimowic Zugefallene dem Wilhelm v. Rohatec [82]), und 1519 verkauft Georg v. Wilimowic das D. Lazanky an Bohuss v. Trnowic [83]). Zu den JJ. 1568 und 1571 s. Besitzer von Raitz.

Ueber die andern zur Hschft. Raitz gehörigen Ortschaften sehe man die Besitzer der bisher besprochenen nach, und zwar über Holeschin zu 1349 die von Holstein, und seit 1540 jene von Raitz; über Kunitschek von 1378 bis 1528 die von Daubrawitz, und seit 1529 jene von Raitz; über Kordowitz seit 1349 bis 1450 Holstein, von 1476 bis 1537 Senetar und seit 1565 Raitz; über Niemtschitz seit 1378 b. 1528 Daubrawitz, seit 1529 aber Raitz; über Schoschuwka seit 1374 bis 1412 Petrowitz, 1491 Slaup, 1503 und 1520 Holstein, 1564 und 1587 Raitz; und über Wawřinetz seit 1378 b. 1415 Petrowitz, 1412 b. 1464 Raitz, 1491 Slaup und seit 1621 Raitz. Zdiar kam 1540 zu Raitz (s. dies.) und Lazanek wurde bereits bei dem Artikel »Lazan« (Hschft. Czernahora) besprochen, womit auch die obigen Besitzer von Wilimowitz zum J. 1519 zu vergleichen sind.

Was das Olmützer Erzbisthums-Lehengut Blansko be-

---

77) O. L. I. 41. 78) Das. VII. 12. 79) Cod. Pernst. fol. 109. 80) O. L. XXV. 50. 81) S. dessen Besitzer. 82) B. L. (durchaus) III. 36. 83) XV. 11.

trifft, so gehörte es bereits 1131 und 1136 zu demselben, wo es ihm, vom Mkgf. Wratislaw angefochten, vom böhm. Hrzg. Sobieslaw abermals zugesprochen wurde [84]). Im J. 1234 kommt ein Konrad v. Blanecke urkundlich vor [85]), und Bisch. Bruno verlieh 1277 die in diesem Bezirk gelegenen, jetzt nicht mehr bestehenden DD. Braukersdorf und Birchow, ferner Hutweiden bei Wirklowitz, 20 Lahn. bei Sewentz und das ganze D. Brunna, mit Ausnahme von 5 Lahn., seinem Marschall Theodorich Stagon [86]). Im Beginn des 14. Jahrh. gab Blansko den Namen einem ganzen Bezirk, zu dem folgende Bisthums-Lehen gehörten, als: die Stadt (civitas) Blansk, Theschkowic, Suchodol, Wilemowic, Wesselic, Steradic, Bezdecic, Olessna, Horznic, Byhowic, Driwalowic, Hostiňa-Lhotka, Malhostowic, Briczow, Wrankowa-Lhota und Zbihnew [87]). Im J. 1430 und noch 1434 besaßen das Lehen Blansko die BB. Johann und Andreas v. Studnic [88]). Im J. 1447 gehörte es dem Wilhelm v. Meliczin und 1531 Johann v. Dubrawský, dem nachherigen (1541 — 1552) Bischofe von Olmütz [89]), welcher es seinem Schwestersohne Wenzel Skala v. Dubrawský überlassen hatte [90]). 1573 besaß das Lehen Johann Zialkowsky v. Zialkowic, der es 1615 an Albrecht v. Schleinitz um 37,000 fl. mähr. verkauft hatte. Bald darauf gedieh es an Oktavian Kinský v. Tettau, welcher dasselbe 1627 um 30,000 fl. mähr. dem Freih. Franz v. Magni, und dieser 1631 an Franz Zdenko Lew Freih. v. Rozmital um 37,000 fl. mähr. überlassen hatte, bei dessen Nachkommen es bis 1694 blieb, wo Wenzel Zdenko's Söhne, Franz Balthasar und Bernard Ant. Freihh. Lew v. Rozmital das Lehen dem Gf. Ernst Leopold v. Gellhorn um 55,000 fl. veräußerten. Von dessen 2 Söhnen überließ Franz Anton 1720 seinen Antheil dem ältern Bruder Ernst Julius um 40,000 fl., und diesem folgte im Besitze sein einziger Sohn Karl Joseph nach, der Schuldenhalber das Lehen dem Besitzer der anstoßenden Hschft. Raitz, Anton Gf. v. Salm-Reiferscheid, im J. 1766

[84]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik und Contin. Cosmæ p. 319 und Dubrav. hist Boh. p 104. [85]) Als Zeuge auf einer Urk. für d. Stift Bruck von dies J. [86]) dd. Switavia, Sabbat. ante fest. nativit. dominæ nostr. [87]) Gleichzeit. hdschftl. Codex im Olm. Kapitelarchiv. [88]) Sie unterzeichneten den Landfrieden von diesem J. [89]) D. L. XXV. 7. [90]) Series etc. p. 197.

um 100,694 fl. 42 kr. verkaufte. Seitdem hat es mit Raitz dieselben Besitzer.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des nutzbaren Bodens beträgt bei Raitz 23,789 Joch 27 2/6 □ Kl. und bei Blansko 10,706 J. 665 □ Kl. Die Oberfläche ist meist ein Mittelgebirge, welches von N. nach S. und von O. nach W. mehre bald breite, bald schmale Thäler durchstreichen; das breiteste darunter ist jenes an den Ufern der Zwittawa, welches von Daubrawitz bis unterhalb Blansko malerisch sich ausbreitet. Die Formation des Gebirges besteht theils aus Syenit, welcher am linken Zwittawaufer der Richtung der Thäler nach von NNO. nach SSW. in neben einander fortlaufenden Zügen streicht und auf seiner Abdachung von altem rothen Sandsteine (Lathon, nach Dr. Reichenbach) begleitet und gleichsam umschlungen ist, theils aus Uebergangskalk, welcher oft nur 2 bis 3 Kl. vom Syenit getrennt ist, und jene merkwürdigen Höhlen bildet, derer bei der Ortbeschreibung gedacht wird. Hier und da ist der Syenit mit Diorit bedeckt, welcher letztere ein basaltisches Ansehen bekommt, weil die Hornblende darin ungemein feinkörnig ist. Der Bergkalk schichtet sich bald in mächtige Bänke, bald läßt er sich in feine, zollstarke Schiefer zerblättern und in den Umgebungen von Wilimowitz, Ostrow, Harbach, Wawřinetz ꝛc. wird er bald rosen- bald blauroth, und giebt einen recht schönen, gefleckten gebändeten Marmor [91]). Von **Mineralien** finden sich: Bergmilch, gemein. Jaspis, stänglicher Kalkspath, Tuffkalk, (sämmtlich bei Slaup), Eisenniere, Töpferthon, gemein. Quarz in Geschieben, dichter und fasriger Brauneisenstein, Karneol, Chalcedon, Achat (b. Ruditz), Titanit, gemein. Feldspath, gemein. Hornblende, Epidot (b. Raitz), blaue Eisenerde, Mergelniere, Muschelkalkstein, Halbopal, Grünstein im 8 Schuh mächtigen Syenitlager (b. Daubrawitz), Braunkohle, bituminöses Holz (bei Klepatschow), gemein. Schwefelkies ꝛc. (b. Gedownitz), Alaunerde, gemein. Asbest, Avanturin, Fahlerz, gediegenes Kupfer, gemein. Kupfergrün, Kupferkies, erdige Kupferlasur, dichter Malachit, gemein. Talk, Walkerde, Pfeiffen- und fetter schwarzer Thon (b. Blansko) und dichter gemein. Kalkstein u. a. an vielen Orten.

---

[91]) S. darüber Mehres in Dr. Reichenbachs werthvoller Schrift: »Geologische Mittheilungen aus Mähren. Geognostische Darstellung der Umgegenden von Blansko.« Wien, 1834, und in der Uebersicht dieses Kreises.

Des schönen Marmors von Slaup, welcher gute Politur annimmt, wurde schon gedacht. Das Eisenerz worauf namentlich bei Rudiţ in 12 Gruben gebaut wird, ist Thoneisenstein, hie und da mit fasrigen Brauneisenstein. Auf Alaun wird das Alaun-Schieferflötz abgebaut, dann der Unergiebigkeit wegen aufgelassen. Ebenso wird ein Bau auf Kupfererz betrieben, dem Talkschiefer und Quarz als Gangart dient. Bei Rudiţ kommt sehr reiner Quarzsand, und bei Unter-Lhota ein Gestellsteinbruch vor, der sehr gute Gestelle und Bausteine liefert. — Trigonometrisch bestimmte Punkte: der Berg Butschy 1/2 St. (ö. vom D. Niemtschitz) 342,'⁹, Muký, B. (ö. von Schoschuwka) 320,⁹⁸, Malina, B. (1 St. s. von Senetař) 297,⁶⁶, Rehberg, B. (1 St. nö. von Richtařow) 280,⁶² und Kragyna, B. (1/4 St. sw. vom Markte Blansko) 268,⁸⁵.

Der Fluß Zwittawa berührt die Hschft. Raitz in seinem Laufe aus N. nach S. bei dem Markte Daubrawitz und beim D. Raitz, durchströmt das Blansker Gebiet bei Rageczko, Unter-Lhota, Blansko und Klepatschow fast mittendurch, und wendet sich südwestlich auf das Posořitzer Gebiet nach Adamsthal. In ihn mündet sich bei Klepatschow der vom O. kommende äußerst merkwürdige Bach Punkwa. Er bildet sich aus dem Gewässer des nordöstlichen Theiles der Herrschaft, welches sich in den Höhlen bei Slaup und Holstein verliert, und in dem großen noch nicht gehörig erforschten unterirdischen Wasserbehälter zwischen den genannten Ortschaften und bei Ostrow sammelt, um von hier aus nach einem etwa 1 1/2stündigen Laufe unter der Erdoberfläche unter dem s. g. Macocha-Abgrunde aus einer Felsenhöhle (Wegchod: Ausgang, auch Punkwaquelle genannt) ans Tageslicht zu kommen, wo er den Namen Punkwa erhält, und in seinem Laufe durch das bei dem Dominium Posořitz beschriebene »öde Thal« 4 Mahl- und 1 Papiermühle nebst 2 Brettsägen, so wie die meisten obrgktl. Eisenguß- und andere Werke bei Klepatschow betreibt. Er friert nur selten zu und führt bis zu den Werken Barben und etwas Forellen. Die 15 Teiche der Hschft. Raitz (»Kammerteich« bei Raitz, »obere u. untere Petrowitzer«, »Budkowan« (18 Joch 878 □ Klftr.), »Olschowetz« (72 Joch 241 □ Klftr.), »Dimak«, »Wesely zleb«, »Lehne pod zahudkau«, »Macocha«, »Kuchinka« und »Jakob« bei Gedownitz, der »Rosteiner« auf dem Plum. Gebiete, der »untere Ostrower«, »na miesteckú«, der »Hausker«, der »Thiergartner« der »Wiese« b. Neuhof und der »Ribnjczky«

b. Czechkowitzer Hof) betragen im Ganzen 126 Joch 148 2/6 □ Klftr., dienen großentheils als Wasserbehälter zum Betriebe der Eisenwerke, Mühlen ꝛc., und sind mit Karpfen und Hechten besetzt.

Die insgesammt mährisch sprechende Bevölkerung zählt 15,555 Seelen (7506 mnl. 8049 wbl.), darunter 25 Lutherische (12 in Blansko, 4 in Klepatschow, 3 in Gedownitz u. s. w.); alle übrigen sind Katholiken. Sie lebt vom Betrieb der Landwirthschaft, vom Taglohn beim obrigktl. Bergbau und den Eisenwerken, vom Kalk- und Holzhandel und von Gewerben.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

a. bei der Herrsch. Raitz.

	obrgktl.		unterth.	
An Aeckern	2201 J.	$494\frac{2}{6}$ □ Klft.	6640 J.	235 □ Klft.
» Teichen	125 »	1010 »	2 »	4 »
» Wiesen	596 »	$1177\frac{1}{6}$ »	580 »	215 »
» Gärten	52 »	$1392\frac{4}{6}$ »	113 »	257 »
» Hutweiden	406 »	$1453\frac{1}{6}$ »	1021 »	226 »
» Waldung	11,861 »	122 »	188 »	41 »

b. bei der Herrsch. Blansko.

	obrgktl.		unterth.	
An Aeckern	641 J.	$211\frac{4}{6}$ □ Klf.	2232 J.	1218 □ Klf.
» Teichen	— »	$738\frac{2}{6}$ »	— »	— »
» Trieschfeldern	— »	— »	251 »	56 »
» Wiesen	78 »	490 »	231 »	71 »
» Gärten	5 »	$473\frac{2}{6}$ »	80 »	241 »
» Hutweiden	204 »	$683\frac{4}{6}$ »	276 »	1270 »
» Waldung	6460 »	104 »	244 »	1500 »

Der tragbare Boden im Zwittawathale besteht aus zersetzten Syenit und darauf dünn aufgeschwemmter Dammerde; im Gebirge hingegen, vorzüglich bei Ostrow, Jedownitz und Harbech aus einer dünnen, auf Kalkstein gelagerten Dammerdeschichte; bei den übrigen Höfen ist Sandboden vom zersetzten Grauwackeschiefer größtentheils vorherrschend. — Die obrgktl. Waldung zählt bei Raitz 7 Reviere, nämlich das Thiergartner, das Zdiarer, Slauper, Mollenburger, Holsteiner, Senetarer und Jedownitzer; bei Blansko aber in 4, als: das Blansker, Kathareiner, Horitzer und Weselitzer. Die vorherrschenden Holzarten sind: Tannen und Buchen, jedoch findet man auch Eichen, Ahorn, Eschen, Rüsten, Birken, Kiefern, Fichten u. a. Baumgattungen. Der Waldboden besteht größtentheils aus einer star-

ken Dammerdeschichte, aus aufgelöster Grauwacke, Syenit oder Kalk. Die Forsten sind in Strecken, durch parallel laufende 1 Klftr. breite Linien eingetheilt, und werden insgesammt als Hochwald regelmäßig bewirthschaftet. Der Sitz des Forstamtes ist in Slaup. Die Jagd liefert Edelwild in geringer, Rehe dagegen in größerer Zahl, außerdem auch Hasen, Fasanen, Feld- und Haselhühner nebst einigem Wassergeflügel. Von Raubthieren sind Füchse, Marder, Iltisse, Geier, Sperber, Uhu's rc. häufig. — Die Obstbaumzucht wird von allen Gemeinden, am stärksten aber von Blansko betrieben.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

	obrgktl.		unterth.
An Pferden . . .	42	.	818
» Rinder . . .	28	.	2140
» Schafen . .	3340	.	6501.

Die obrgktl. Schafe sind hoch veredelt, aber die Aecker der Meierhöfe, deren es bei Raitz 9, namentlich in Raitz, Daubrawitz (beide im Thale), Zdiar, Karolin (beide emph. verkauft) Holstein (zeitlich verpachtet), Ostrow, Jedownitz, Harbech und Kordowitz, und bei Blansko 5 giebt, nämlich: in Blansko, Ragecko (beide im Thale) Zizlawitz, Czeschkowitz und Neuhof, sind insgesammt verpachtet, und die Gebäude mit Ausschluß weniger, die zur Unterbringung der obigen Thiergattungen dienen, werden zu Holzniederlagen und Wohnungen verwendet.

An Professionisten zählt man im Ganzen: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 11 Binder, 8 Brodbäcker, 2 Glaser, 24 Fleischer, 3 Kürschner, 46 Schmiede, 9 Kalk- und Ziegelbrenner, 4 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 4 Sattler, 1 Riemer, 2 Seifensieder, 7 Schlosser, 51 Schneider, 51 Schuster, 4 Seiler, 17 Tischler, 2 Tuchmacher, 1 Färber, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 2 Holzgerätherzeuger, 3 Töpfer, 9 Wagner, 12 Weber, 2 Zimmermeister u. s. w. Außer diesen sind bei Raitz 2 verschiedene Kommerzial-Waaren- und 1 Spezerei- und vermischte Waaren-Händler (in Jedownitz), an Hausirern, Standhältern und Krämern aber 7.

Die Blansker Eisengußwaaren sind ihrer Reinheit und Zierlichkeit wegen im ganzen Kaiserstaate berühmt, und gegenwärtig vielleicht die einzigen ihrer Art. Die dort gegossenen Wasserröhren, die verschiedenen Bestandtheile zu Dampf- und Spinnmaschinen, die Büsten, Vasen, so wie die andern

Luxusartikel; als Leuchter, Medaillen, Uhrkasten; alle Arten von Küchengeschirr, welchem der Scharfsinn des Brünner Chemikers Hrn. Bartelmus eine, das Gleiwitzer (im k. preuß. Schlesien) weit überbietende, schöne weiße und haltbare Emailirung zu geben weiß; ferner Grab-Monumente, Oefen u. a. m. sind von vorzüglicher Schönheit und besonders gesucht. Zu ihrer Erzeugung dienen: 2 Hochöfen (in Jedownitz und Klepatschow) mit Eisengießereien, 1 Cupolloofen, 4 Hammerwerke (in Klepatschow und Daubrawitz), 1 Zeughammer, 1 großes Eisenbohrwerk, 1 Blechwalz- und Stabeisenwerk und 1 Maschinenbau-Werkstätte, meistens in dem ungemein reizenden Punkwathale, von Klepatschow aufwärts, mit geschmackvollen und dauerhaften Gebäuden. In diesem Thale sind auch 2 Verkohlungsöfen, die so bestellt werden, daß immer wechselweise in dem ersten eingesetzt und in dem zweiten die Kohle ausgezogen wird. Die zu verzehrende Holzmasse in 1 Ofen beträgt immer 80 Klftr. Nebst Holzkohlen werden Holzsäure und Theer in ansehnlicher Menge gewonnen. Noch sind zu bemerken: 1 Bleizucker-Fabrik, 1 chemische Produkten-Fabrik, 1 Papiermühle, und die im Werden begriffene großartige Runkelrüben-Zuckerfabrik. Diese Anstalten und die großentheils auf dem dieshschftl. Gebiete statt findende Erzgewinnung bieten dem Unterthan reichliche Erwerb und der Obrigkeit sehr bedeutenden Handelsgewinn dar. Dieses, so wie der Absatz der übrigen Fabrik- und technischen Erzeugnisse, theils in der nahen Hauptstadt, theils im ganzen Lande und darüber hinaus von Seite der Obrigkeit, von jener des Unterthans aber das Verführen des erzeugten Kalkes (namentlich von Ostrow, Holstein, Kuliřow, Mollenburg, Petrowitz, Wilimowitz, Zdiar und Slaup), des erübrigten Getreides, zum Theil auch des Holzes in die Umgebung und nach Brünn, bildet einen lebhaften Handelsverkehr, welchen mehre sehr gute Strassen unterstützen. Drei derselben verbinden Raitz, Blansko und Daubrawitz mit der Poststrasse bei Czernahora, eine vierte Slaup und Gedownitz im S. mit Kiritein, in NW. aber mit Boskowitz, und im Innern des Hschftgebiets sind die einzelnen Ortschaften ebenfalls mittelst vortrefflicher Fahrwege verbunden. Die nächste Post ist in Lipuwka.

Für den Jugendunterricht bestehen Trivialschulen zu Jedownitz, Slaup, Lipowetz, Daubrawitz, Raitz, Ostrow und Petrowitz; Mittel- und Exkurrendo-Schulen aber zu Senetař, Kordowitz, Ruditz, Lazanek, Niemtschitz, Mollenburg und Kor-

dowitz; auf dem Dominium Blansko ist 1 Trivialschule im Markte Blansko und 1 Exkurrendoschule im D. Ragecko.

Armenanstalten sind bei jeder Pfründe und die Einkünfte derselben betrugen am Schluß des Jahres 1833:

Bei Daubrawitz	467 fl.	32 kr.;	betheilte	12 Arme	mit 196 fl.	32 kr.
» Jedownitz	743 »	7 »	»	16 »	» 520 »	55 »
» Slaup	409 »	43 »[92])	»	16 »		
» Lipowetz	439 »	59 »	»	4 »	» 116 »	27 »
» Petrowitz	405 »	42 »	»	3 »	» 66 »	— »
» Ostrow	394 »	— »	»	7 »	» 125 »	44 »
» Blansko	1920 »	53 »	»	27 »	» 458 »	27 »

Zur Emporbringung dieser Anstalten hat der letztverstorbene edelmüthige Hschftbesitzer einen Beitrag von 500 fl. geleistet und ließ jährlich prekär 61 Klft. Holz unter die Armen vertheilen.

Das Sanitätspersonale besteht aus 2 Wundärzten im Markte Blansko und 35 Hebammen, wovon 4 geprüft sind, namentlich 1 in Klepatschow, 2 in Blansko und 1 in Daubrawitz.

Ortbeschreibung. 1. Raiz (Regc), 2 1/2 Ml. n. von Brünn in dem reizenden Zwittawathale nicht weit vom linken Ufer dieses Flußes, D., zählt 110 H. mit 817 E. (388 mnl. 429 wbl.) und ist der Sitz des Ober- und Justizamtes und der Oberverwaltung beider Herrschaften. Auf einem Hügel, umgeben vor dem höchst geschmackvollen Parke liegt das hschftl. Schloß, welches zu den schönsten im Lande gehört, eine gewählte Gemälde-Sammlung enthält und von dem ausgezeichneten Architekten Beduzzi zwischen 1750 und 1755 erbaut wurde. Auf einer Pappelinsel des Mühlteiches ist das schöne Grabmal des 1529 verstorbenen Grafen Niklas v. Salm, welches ihm die Kaiser Karl V. und Ferdinand I. setzen ließen. Es ward aus der aufgehobenen Dorotheerkirche in Wien im J. 1790 hierher übertragen, und zeigt auf dem Deckel den vor einem Krucifixe lebensgroß und in voller Rüstung (den Helm auf dem Haupte und die Lanze hinter sich) knienden Helden, unter dem das Wappenschild von Salm und eine Inschrift befindet. Die 4 Seitenwände zieren 12 Basreliefs, welche sich auf Salms Kriegsthaten beziehen. Sie versinnlichen 1. die Schlacht bei Creazzo; 2. die bei Tokai (21. Aug. 1527) und 3. die bei Pavia (25. Febr. 1525); 4. den Entsatz von Erlau (1527); 5. u. 9. Wien durch Suleiman belagert (1529); 6. die

---

[92]) Außerdem noch 1449 fl. 13 kr. an Pamatken.

Schlacht bei Bicocca (22. Apr. 1522); 7. die Eroberung Friauls (1509); 8. Veronas Vertheidigung durch Freundsberg, Salm und Colonna (1513); 10 die Schlacht bei Szinye (15. März 1528); 11. die Schlacht bei Murten (22. Jun. 1477) und 12. die Einnahme von Tokai. In den Zwischenräumen sind die Brustbilder der Fürsten, denen Salm gedient, als: Friedrich IV., Max I., seines Sohnes Philipp, Karl V. und Ferdinand I., Sigismund's von Tirol und Ferdinand's d. Katholischen, so wie sein eigenes und jenes seiner Waffengenossen, Bourbon und Freundsberg, en Medaillons angebracht [93]. Seine Rüstung, in der er 1529 Wien gegen die Türken vertheidigte, sowie den Degen Franz I. von Frankreich, den er bei Pavia gefangen nahm, bewahrt seit längerer Zeit das Franzensmuseum in Brünn. Nebst dem Schlosse hat Raitz auch eine als Tochter der Daubrawitzer Pfarre unterstehende Kirche, welche 1699 von der damaligen Obrigkeit zur Ehre Allerheiligen erbaut wurde und 3 Altäre nebst einigen Grabsteinen enthält [94]. Nebstdem befinden sich hier 1 Brauhaus, 1 Branntweinbrennerei, 1 Mhof. und 1 Wirthshs. Die ehemalige Vorburg, oder das s. g. alte Schloß, das gegenwärtig zu Beamtenwohnungen dient, erbaute, laut einer daran befindlichen böhm. Aufschrift, Bernard Drnowsky v. Drnowitz im J. 1570 von Grund aus, und derselbe hat auch 1574 die Kirche, bei der seit 1386 und noch 1621 eine Pfarre bestand [95]) erneuert, aber ganz zum pikarditischen Gottesdienste eingerichtet und mit einem Prediger besetzt. Der Ort hatte, wie dies die obige Uebersicht der Besitzer zeigt, im J. 1376 zwei Burgen (die obere und untere) nebst 1 Freihof, 1412 bis 1464 2 Freihöfe und so viele Mühlen, aber die beiden Burgen verödet; 1621 ein Schloß mit Brauhs., Mühle, Hof ꝛc. und bereits 1760 Eisenhämmer und Schmelzöfen in der Nähe.

---

[93]) Tschischka »Kunst u. Alterthum im österr. Kaiserstaate« Wien 1836, S. 255. [94]) Nämlich des im 87. Lebensjahre † Wilhelm Ssubirz Ritt. v. Chobinie, seiner 2 Frauen (Alena Podstatska v. Prusinowitz und Johanna Wlachowska v. Wlachowitz) und 4 Kinder; der am 1. Jul. 1681 † Gemahlin des Hanns Freih. v. Heissenstein, Katharina, ꝛc. Die Aufschrift auf dem Skt. Wenzelsaltare besagt, daß ihn der Ritter Wenzel Ssubirz v. Chobinie (Sohn des obigen Wilhelm) 1623 errichten ließ. [95]) S. die Besitzer.

2. **Daubrawitz** (**Daubrawicc**), 14/32 Ml. n. vom Amtsorte am linken Ufer der Zwittawa gelegener Markt von 119 H. mit 769 E. (347 mnl. 422 wbl.), welche 527 Joch 15 □ Klftr. Aecker, 72 J. 10 □ Kl. Wiesen, 97 J. 11 □ Kl. Hutweiden, 8 J. 10 □ Kl. Gärten, 26 J. 10 □ Kl. Waldung besitzen, und 4 Jahrmärkte (Mon. n. Fabian, am Pfingstdienst., Mont. n. Bartholomäi und an Simon u. Juda) nebst 1 Roß- und Viehmarkte (Samst. vor jed. Jahrm.) ausüben. Pfarre und Schule, zu deren Sprengel, nebst Daubrawitz, die DD. Raitz, Holeschni, Kunitschek und die fremdhschftl. Klemow, Jablonian, Obora und Augezd gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Jedownitzer Dekanate, und die dem hl. Johann d. Täufer geweihte Kirche von 3 Altären (Blätter von dem Brünn. Heinrich Hof), 2 Sakristeien und 2 Oratorien wurde 1717 vom Karl Ludwig Gf. v. Rogendorf neu erbaut, verbrannte aber sammt dem Pfarrhofe, den Wirthschaftsgebäuden und einem Theile des Marktes am 9. Sept. 1760, und wurde auf Kosten des Patrons nochmals aufgebaut. Auch sind hier: 1 obgrktl. Mhof., 1 Wirthshs., 1 Mühle und unterhalb des Ortes an der Zwittawa 1 obrgktl. Eisenhammer. Nordwestlich vom Orte trifft man mitten im Walde die wenigen Ueberreste jener gewaltigen Burg Daubrawitz, welche dem oben besprochenen Geschlechte den Beinamen gab und wahrscheinlich von den Hussiten zerstört wurde, weil sie bereits 1529 verödet war. Der Ort war bereits im J. 1378 ein Städtchen, hatte eben damals eine Pfarre, welche im 16. Jahrh. in pikarditischen Besitz überging, die hier auch ihren eigenen Prediger unterhielten [96]. Der katholische Gottesdienst wurde um 1630 wieder hergestellt, denn der erste Pfarrer erscheint erst im J. 1636. Im J. 1529 bestand hier 1 Veste und 1621 auch 1 Hof, Mühle und Brettsäge, aber die Veste war verödet. Im J. 1557 verlieh K. Ferdinand I. auf Ansuchen Johann's Drnowsky v. Drnowitz der Gemeinde ein neues Sigill [97]) und K. Leopold I. gestattete ihr 1670 die jetzt noch üblichen 4 Jahrmärkte abhalten zu dürfen [98]). Im J. 1743 erließ ihr Karolina Gfin. v. Rogendorf-Raitz die Frohnen gegen jährl. Zins von 4 fl. 40 kr. von jedem Insaßen,

---

[96]) In dem Hause Nro. 53 hatte er seine Wohnung. [97]) ddto we Widny w sobot. po na nebewzetý P. Maryge. [98]) ddto. Wien, 30. Mai.

der Leistung des üblichen Holz- und Käsezinses, und einer unbedeutenden Beihilfe in der Schnittzeit [99]), und die Kais. Maria Theresia bestättigte alle diese Begabnisse im J. 1747 [100]).

3. Jedownitz (Gedownice), 2 7/32 Ml. ö. an und um einen Hügel und an einem großen Teiche malerisch gelegener Marktflecken von 144 H., mit 1067 E. (524 mnl. 543 wbl.) und einem Besitz von 479 Joch 2 □ Kl. Aecker, 31 J. 16 □ Kl. Wiesen, 37 J. 22 □ Kl. Hutweiden und 14 J. 21 □ Kl. Gärten. Die hiesige Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden ist [101]), untersteht sammt der Schule und der den hh. Peter und Paul gewidmeten Kirche von 3 Altären dem obrgktl. Schutz und dem Lettowitzer Archipresbyterat [102]). Eingepf. und eingeschult sind hierher, nebst Jedownitz, noch die DD. Kordowitz, Rogendorf, Rubitz, Senetař und Wilimowitz. Auch hier bestand schon im 14. und 15. Jahrh. eine Pfarre, welche im 16. ebenfalls den Katholiken entzogen und von pikarditischen Predigern versehen wurde, deren einer, nämlich vom J. 1583, Johann Sseynoch Murnowsky hieß. Als nach der Schlacht am weißen Berge der katholische Gottesdienst im Lande wieder hergestellt ward, wurde die hiesige Pfarre bis zu Ende des J. 1668 von Blansko aus versehen und erhielt im darauf folgenden J. ihren eigenen Pfarrer wieder. Die alte Kirche, welche nach einer vorgefundenen Steinaufschrift im J. 1596 erneuert worden war, reichte in der Folgezeit für die Zahl der Eingepfarrten nicht zu, und wurde zwischen 1783 und 1785 ganz umgebaut, verbrannte aber sammt dem Pfarrhof, der Schule und 57 HH am 7. Mai 1822, worauf sie auf ihre und des Patrons Kosten in ihrer gegenwärtigen Gestalt wieder hergestellt wurde. Nebst diesen sind in Gedownitz, welches 2 Jahr- (Mont. n. Quasimodogeniti und Mont. n. Wenzel) und 1 Wollmarkt (Mont. n. Dreifaltigkeit) ausübt, 1 großer obrgktl. Mhof., 1 Epezereiwaaren-Handlung, 1 Gast- und 1 Wirthshs.; in der sswestl.

---

[99]) ddto. Raitz am Skt. Andreastag. [100]) ddto. Wien 3. Juli. [101]) Zum Gedownitzer Dekanat gehören die Pfarren: Gedownitz, Kiritein, Blansko, Daubrawitz, Lipowetz und Slaup, und die Lokalien: Babitz, Ochoß, Ostrow und Petrowitz. [102]) Das Archipresbyterat selbst versieht gegenwärtig der hiesige allgemein geehrte Erzpriester, Brünn. wirkl. Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer, Herr Johann Stoklaska.

Nähe aber 2 Mühlen und das bereits oben erwähnte obrgktl. Eisenwerk. Nicht weit vom Letztern entdeckte der letztverstorbene gräfl. Besitzer eine merkwürdige Höhle in einer Kalkwand, an deren Fuße sich ein klares Bächlein verliert. Auf einer Leiter kann man 8 Kl. tief in einen schmalen Gang hinab gelangen, der zu einer Kluft führt, in welcher man sehr mühsam vordringend einen unterirdischen Wasserfall erreicht, der 15 Kl. hoch herabstürzend ein Becken füllt, welches in einen kleinen See abläuft. Unbeschreibliche Wirkung machen ein Paar Fackeln hinter diesem ganz frei herabfallenden Wassersturze, der sich dann wie ein Feuerbogen darstellt [103]). Die »nad harbechem« genannten Felder bedecken Gründe eines ehemaligen D. »Harbech,« dessen bei den obigen Besitzern öfters gedacht wurde, und welches bereits 1569 verödet war. — Gedownitz war schon im J. 1268 ein Städtchen, hatte ein eigenes Gericht, dem ein Vogt vorstand [104]), im J. 1415 aber eine Veste, Freihof und Mühle, zu denen 1571 auch 1 Brauhs. und 1621 1 hschftl. Haus nebst 1 Brettsäge kamen. Früher schon, nämlich 1579, bestättigte Kais. Rudolph II. dem Städtch. die 2 bisher gehabten Jahrmärkte (auf d. weißen Sonntag und hl. Wenzelstag), jeden von 8 Tagen nebst 1 Wochenmarkte (jed. Montag), gab ihm ein eigenes, Sigill (im rothen Schild 1/2 Hirschen blauer Farbe) und das Recht mit grünem Wachse siegeln zu dürfen [105]) und 1626 gestattet Johann Dislaw v. Heissenstein der durch Feinde und Feuersbrünste ganz herabgekommenen Gemeinde die Aufnahme aller Handwerker, indem er sie unter einem von allen Frohnen, mit Ausnahme der Getraideabfuhr, des Grasmähens und der Herstellung der obrgktl. Zäune in der Ortsnähe entband [106]). Im J. 1660 bestättigten die Freihh. Karl und Christian v. Rogendorf das eben Angeführte im Namen ihrer Geschwister [107]), und der letztere gestattet 1670 der Gemeinde, daß sie ihr sammt allen Urkunden schon vor mehren JJ. abgebranntes Rathhs. neu aufbauen, und die Aecker nebst Wiesen unter dem Teiche »Borkowan« gegen 21 Grosch. jährl. Zinses

---

[103]) Reisehandbuch durch Böhmen, Mähren etc. von A. Schmidl. Wien 1836, S. 184. [104]) Chunrad advocatus de Jedovnic. S. Lukſche's Notizen etc. S. 32. [105]) ddto. na hrad praſk ſobotu po ſw. Mategy. [106]) ddto. na Reyczy w cztwrtek po ned. ſmrtne. Damals waren, wie die Urkunde sagt, die meisten Gründe und Häuser verlassen, und die wenigen Einwohner nährten sich höchst kümmerlich. [107]) ddto. Schloß Raitz 20. April.

eigenthümlich besitzen dürfe, wogegen die der Obrigkeit abgetretene Wiese »Obra« derselben für immer gehören solle [108]. Schließlich befreite am 1. Sept. 1751 die Grundfrau Karolina Gfin. v. Rogendorf die Gemeinde von jeder Naturalroboth, gegen einen gewissen Geldzins. Noch muß bemerkt werden, daß, als im J. 1784 der Grund zum neuen Pfarrhofe gelegt wurde, man außer mehren Gerippen und einem Kreuz von Kristall und Silber mit Reliquien, auch uralte, feste und dicke Mauern nebst 1 Thränenfläschchen, und einigen römischen Münzen von Silber unter der Erde fand, bei welcher Gelegenheit man sich auf eine alte Sage erinnerte, der zufolge Jedownitz vor Zeiten eine große Stadt und schon während der römischen Weltherrschaft bewohnt gewesen seyn soll [109]. Im J. 1796 verbrannten hier 14 HH. nebst 2 Scheunen, und des großen Brandes vom J. 1822 ist schon oben gedacht worden [110].

Dörfer: 4. Hausko, 1 26/32 Ml. nö., hat 40 H. mit 250 E. (119 mnl. 131 wbl.) und 1 Mühle. Der Ort wurde 1760 auf der Stelle eines frühern gleichnamigen, welches im J. 1550 verödet war, angelegt.

5. Holeschin, 10/32 Ml. nö., mit 27 H. und 173 E. (87 mnl. 86 wbl.).

6. Holstein (Holstensko), 1 18/32 Ml. ö. in einem reizenden Thale aus aufgelösten Mhofsgründen im J. 1791 angelegt, zählt in 30 H. 185 E. (80 mnl. 105 wbl.) und enthält 1 verpachteten obrgktl. Mhof. wie auch 2 Mühlen. Der in der Nähe entspringende Bach, welcher die letztern betreibt, theilt sich hier in 2 Arme, vereinigt sich nach einem Laufe von etwa 300 Kl abermals und verliert sich in einem kesselartigen Schlund, aus dem man mühsam in eine erst vor Kurzem entdeckte, aber noch nicht gehörig untersuchte, überaus merkwürdige und große unterirdische Höhle gelangt, in welcher angeblich der Tropfstein von seltener Reinheit, Größe und den manigfaltigsten Gebilden zu finden ist. Diesem Schlunde gegenüber ragen auf einem schroffen und vereinzelten Kalkfelsen die mit Buchen und Fichten bewachsenen Trümmer jener gewaltigen Burg Holstein oder Holnstein, nach welcher sich das auch in diesem Buche oft

---

[108]) ddto. Schloß Raitz 1. Mai. [109]) Brünn. Wochenblatt 1827, S. 15. [110]) Am 20. März 1786 erhielt der Ort vom Kais. Joseph II. die Befugniß, den obigen Wollmarkt jährlich abhalten zu dürfen.

vorkommende berühmte Herrengeschlecht, bis zu seinem Erlöschen im männlichen Gliedern am Schluße des 16ten Jahrh. genannt hatte. Der Burgfelsen birgt eine weite schauerliche und gegen die Dorfsseite ehemals vermauert gewesene Höhle, in deren Innern man zwischen gewaltigen Steinmassen viele halbvermoderte Menschenknochen und vor nicht langer Zeit auch eiserne Helme und Kriegswaffen gefunden hat, die man für Ueberreste der in dieses mit der Burg durch eine obere Oeffnung verbunden gewesenen Verließ herabgestürzten und zum Hungertode verurtheilten Gefangenen hält. Dem Namen nach zu schließen, mochte die Burg in der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. von einem Teutschen erbaut worden seyn und war zu verschiedenen Zeiten, namentlich um 1280 und 1400, ein weit gefürchtetes Raubnest, bestand sammt den gleichnamigen, unterhalb derselben gelegen gewesenen Städtchen und 1 Hofe noch im J. 1503, aber 17 JJ. später war sie sammt dem Städtchen bereits verödet [111]).

7. **Kordowitz** (**Kolwrdowice**, ehem. Gottfriedsschlag und Gottfriedowic), 2 16/32 Ml. onö., mit 112 H. 674 E. (334 mnl. 340 wbl.) und 1 Exkurrendoschule. Zwischen 1467 und 1565 waren hier 1 Veste und 1 Hof, welcher letztere 1789 aufgelöst wurde.

8. **Karolin**, 10/32 Ml. ö., von 19 H. mit 147 E. (68 mnl. 79 wbl.); es wurde um 1760 angelegt.

9. **Kuliřow**, 2 13/32 Ml. sö., zählt 80 H. mit 550 E. (262 mnl. 288 wbl.) und hat 1 Exkurrendoschule nebst 1 Mühle. In den JJ. 1503 und 1550 war dieses D. verödet.

10. **Kunitschek** (**Kuničký**), 18/32 Ml. nö., von 25 H. mit 186 E. (92 mnl. 94 wbl.); hier ist 1 Exkurrendoschule.

11. **Lažanek**, 1 20/32 Ml. sö., zählt in 49 H. 352 E. (173 mnl. 179 wbl. und hat 1 Mittelschule nebst 1 Wirthshs.

12. **Lipowetz**, ehem. Lipowka, 2 Ml. ö., hat 123 H. und 956 E. (458 mnl. 498 wbl.). Die hiesige Pfarre und Schule (Gedownitz. Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD. Kuliřow, Mariendorf und Holstein gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutze und erstere wurde im J. 1785 vom Religionsfonde neu gestiftet, nachdem die alte und seit dem 15. Jahrh. hier bestandene [112]) um 1630 eingegangen war, und der Ort seitdem zur Jedownitzer Pfarre zugewiesen wurde. Die

---

[111]) S. deren Besitzer. [112]) Zu 1437 und 1621 sieh. die Besitzer.

der Geburt Mariens geweihte alte Kirche [113]), welche im J. 1650 erneuert worden war, verbrannte nebst 20 HH. im J. 1822 und die Obrigkeit hat statt ihrer eine neue aufführen lassen, deren Bau indeß noch nicht beendigt ist. Im 15. und 16. Jahrh. war hier auch 1 Hof.

13. **Mariendorf** (**Marianow**), 2 12/32 Ml. östl., entstand aus Vertheilung obrgktl. Rodenäcker im J. 1813 und zählt 27 H. mit 120 E. (62 mnl. 58 wbl.). Dieses D. liegt am höchsten auf dem dieshschftl. Gebiete und das dort entspringende Gewässer strömt östl. der March und wstl. der Zwittawa zu.

14. **Mollenburg**, 1 31/32 Ml. nö., von 63 H. mit 416 E. (189 mnl. 227 wbl.) und hat 1 Mittelschule. Das D. wurde um 1760 angelegt und die E. besitzen von der Obrigkeit erkaufte Dominikal-Podsedkergründe.

15. **Niemtschitz** (**Niemčice**), 1 Ml. nö., mit 67 H., 483 E. (238 mnl. 245 wbl.), 1 Mittelschule und einer der Slauper Pfarre als Tochter unterstehenden Skt. Niklaskirche mit 1 Altare und 2 Glocken von den JJ. 1519 und 1551. Bei dieser Kirche, welche die Obrigkeit im J. 1786 erneuern und erweitern ließ, bestand zwischen 1378 und 1621 eine Pfarre, welche um 1630 einging [114]).

16. **Ostrow**, 1 22/32 Ml. ö. auf und unter einem Hügel, enthält in 130 H. 868 E. (423 mnl. 445 wbl.) und hat nebst 1 obrgktl. Mhof., 1 Wirthshs. und 1 Mühle, eine 1785 vom Religionsfonde gestiftete Lokalie, welche sammt der Schule dem obrgktl. Schutze und Gedownitz. Dekanate untergeordnet ist. Die hl. Magdalenakirche von 3 Altären und 1 Glocke vom J. 1550 wurde durch fromme Beiträge und die Sammlungen eines hier lebenden Einsiedlers, welcher diesfalls weit und breit herumzog und zu Leitomischel starb, neu erbaut, nachdem im 15. und 16. Jahrh. bei ihr eine Pfarre bestanden. Letztere ging um 1630 ebenfalls ein und der Ort ward bis zur Stiftung der Lokalie der Gedownitzer Pfarre zugewiesen. Im 15. Jahrh. waren hier auch 1 Bad, 1 Freihof und 2 Teiche [115]). Die Gegend um Ostrow, dessen Einwohner viel und vortrefflichen Kalk erzeugen, ist dadurch sehr merkwürdig, daß dessen ganze Feldflur mit unterirdischen Wasserkanälen,

---

[113]) Eine ihrer 4 Glocken ist vom J. 1567. [114]) S. die Besitzer. [115]) Desgleichen.

förmlichen Teichen, ja vielleicht grundlosen Seen unterminirt ist, und doch keinen Brunnen noch fließendes Wasser hat [116]; aufgefangenes Regenwasser und ein kleiner Brunnen in der Ferne müssen das ganze Bedürfniß ersetzen. Bei großen Regengüssen, oder in nassen Jahren, wenn sich die unterirdischen Behälter mit Wasser sehr anfüllen, steigt die eingeschlossene Feuchtigkeit durch Tausende in verschiedenen Formen gebildete Oeffnungen, die man Erdfälle und Wirbel nennt, in Gestalt eines Nebels zu Tage und tödtet die Aussaat, besonders Weizen, Hafer und Roggen. Auch das von auswärts zuströmende Gewässer verliert sich auf dem dasigen Gebiete und läuft unterirdisch fort. Die Kalkfelsen in der Nähe enthalten einige Höhlen, deren eine jetzt schwer zugänglich ist und einen unterirdischen tiefen See birgt, dessen Größe man bisher noch nicht ermitteln konnte. Der rothe Marmor, welcher unter der dasigen Kirche gebrochen wird, ist sehr splitterich und zur Steinmetzarbeit wenig tauglich.

17. **Petrowitz (Petrowice)**, 23/32 Ml. ö. auf einer Hochebene, zählt 53 H. mit 385 E. (175 mnl. 210 wbl.) und hat eine vom Religionsfonde am 11. Mai 1785 gestiftete Lokalie, welche sammt der Schule und der Skt. Peters- und Paulskirche dem Schutze des Stifters und dem Gedownitzer Dekanate untersteht. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. Karolin, Sugdol, Weselitz und Zdiar. Die Kirche hat unter ihren 3 Glocken 2 sehr alte mit unleserlichen Aufschriften, und war zwischen 1379 bis 1621 eine Pfarre [117], nach deren Eingehen der Ort dem Daubrawitzer und seit 1758 dem Slauper Kirchsprengel, bis zur Stiftung der Lokalie, zugetheilt wurde. In der Vorzeit hatte der Ort 1 Veste, 2 Freihöfe, 1 Mühle und 1 Bad; gegenwärtig trifft man daselbst nur 1 Mühle und 1 Wirthshs.

18. **Rogendorf**, 2 3/32 Ml. ö. ein um 1760 angelegtes Zinsdf. von 35 H. mit 219 E. (90 mnl. 129 wbl.).

19. **Rudiz**, 2 4/32 Ml. sö. mit 77 H. 512 E. (254 mnl. 258 wbl.), 1 Excurrendo-Schule und dem bereits oben besprochenem Eisenbergwerke, welches schon seit einigen Jahrhunderten betrieben wird, und dermal 70 bis 80 Bergknappen beschäftigt. Im J. 1376 war hier 1 Hof.

[116]) Jenes, welches die dasige Mühle betreibt, bricht kurz vor derselben aus der Erde hervor und fällt vom Mühlrade abermals in einen unterirdischen Schlund. [117]) S. die Besitzer.

20. Schoschuwka (Šošuwka, ehem. Ssussowka, Sussnowka und Ssussnowecz). 1 8/32 Ml. ö. zählt in 56 H. 342 E. (169 mnl. 173 wbl.).

21. Senetař (ehem. Senotařow), 2 11/32 Ml. osö., enthält 78 H., 580 E. (290 mnl. 290 wbl.), und hat 1 Excurrendo-Schule und 1 Gemeinde-Wirthshs. Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Hof und 1834 brannte ein Theil des D. ab.

22. Slaup, 1 3/32 Ml. ö. im freundlichen Thale, zählt in 70 H. 389 E. (201 mnl. 188 wbl.). Zum Sprengel der hiesigen Pfarre und Schule, welche dem obrgktl. Schutze und dem Jedownitzer Dekanat unterstehen, gehören nebst Slaup, die DD. Schoschuwka, Wawřinetz, Niemtschitz, Mollenburg und Hausko. Die Marienkirche, welche alljährig von 40 — 50,000 Wallfahrern aus der Nähe und Ferne besucht wird, ist ein schönes Denkmal vom frommen Sinne der Hschft.-Besitzerin, Karolina, verwittw. Gfin. v. Rogendorf, welche sie nach dem Plane des Wiener Baumeisters Canaval zwischen 1751 u. 1754 erbauen ließ [118]). Sie ist von ovaler Form, 21 1/2 Kl. lang, 16 breit und 18 hoch, hat am Frontispitz 2 je 26 Kl. hohe Thürme und in 2 Nischen eben so viele Bildsäulen von Heiligen, durch den braven Bleiberger aus Stein gemeiselt. Die 5 Altäre, wovon das hohe aus rothen und schwarzem Tieschitzer Marmor säulenartig gebaut ist, sind mit Stukaturen von Andr. Schweigel und Bleiberger, und mit Blättern von dem Wiener Sambach geziert, von welchem auch die schönen Fresken auf dem Gewölbe herrühren. Das Gnadenbild Mariens von Holz ist am Hochaltare angebracht. Auch hat die Kirche 2 Sakristeien, eben so viele Oratorien, kostbare Meßkleider und 1 Gruft für die verstorbenen Herrschaftbesitzer [119]).

---

[118]) Die Veranlassung zu diesem kostspieligen Bau gab die in einer von Gf. Karl v. Rogendorf seit 1730 hier erbauden Kapelle befindliche Bildsäule Mariens, welche derselbe Gf. aus der Brünner Minoriten-Klosterkirche hierher übertragen ließ und die bald der Gegenstand so zahlreicher Wallfahrer ward, daß sie die hölzene Kapelle, in welcher seit 1730 jeden Freitag vom Daubrawitzer Pfarrer eine Messe gelesen wurde, nur zum geringsten Theil fassen konnte. [119]) Darin liegen: die am 19. Dez. 1759 † obige Gfin. Karolina; Anton Altgraf zu Salm-Reiferscheit, Ritt. d. gold. Bliesses, k. k. geh. Rath und Oberstkämmerer † 5. Apr. 1769; seine Gemahlin Raphaele, geb. Gfin. von Rogendorf † 4. Sept. 1807; die Gemahlin des Karl Jos. Fürst. von Salm, Franziska

Die hiesige Pfarre wurde von der Obrigkeit am 30. Jul. 1755 errichtet, nachdem schon seit 1750 ein eigens gestifteter Kaplan den Gottesdienst daselbst versehen hatte. Nebstdem befinden sich hier: das obrgktl. Forstamtsgebäude, 1 Wirthshs., Mühle und Brettsäge. — Die berühmten Höhlen bei Slaup sind so oft und so ausführlich, namentlich auch in diesem Werke (Bd. II. »Allgem. Uebersicht« ꝛc. S. XLIX.) beschrieben worden, daß man Kürzehalber hier selbst darauf nur hinzuweisen braucht [129]).

23. **Wawřinec**, 1 Ml. ö., enthält 46 H. mit 275 E. (141 mnl. 134 wbl.).

24. **Willimowitz** (Wylemowice ehem. auch Wilhelmsschlag), 2 3/32 Ml. ö. im sanften Thale, zählt 68 H. mit 491 E. (246 mnl. 245 wbl.) und hat nebst 1 Excurrendo-Schule eine der Jedownitzer Pfarre als Tochter unterstehende kleine Kirche mit 1 Altare, welche die Gemeinde, einem Gelübde zufolge für glückliche Abwendung der Pest, im J. 1715 zur Ehre des hl. Peters v. Alkantera erbaut hat. Der größere Theil des D. gehört zur Hschft. Raitz, der kleinere zu Blansko und 2 HH. zur Hschft Posořitz. In dem dieser Gemeinde gehörigen und nur 1/2 St. gegen N. liegenden Walde liegt der Abgrund Macocha, welcher eben so wie das in der Nähe befindliche »dürre Thal«, bereits oben bei dem Dom. Posořitz (Artik. »Adamsthal« ausführlich besprochen wurde.

25. **Zdiar**, 21/32 Ml. ö., zählt 70 H. mit 465 E. (218 mnl. 247 wbl.).

Die Hschft. Blansko besteht aus folgenden Ortschaften:

26. **Blansko**, 25/32 Ml. s. im Thale und an der Zwittawa freundlich gelegener Markt von 205 H. mit 1453 E. (658 mnl. 795 wbl.) und einem unterthänigen Besitzstande von 568 J. 1443 □ Kl. Aecker, 68 J. 632 □ Kl. Wiesen, 62 J. 357 □ Kl. Hutweiden, 19 J. 884 □ Kl. Gärten und 13 J. 728 □ Kl. Trischfeldern.

---

geb. Fst. v. Auersberg † 1. Okt. 1791 und ihr Sohn Anton Karl Joseph († 1778), sowie die Tochter Antonia († 1798) aus der 2ten Ehe des Fürsten; ferner der am 31. März 1836 † vorletzte Besitzer, Hugo Altgf. v. Salm und seine ihm bald nachgestorb. Gemahlin. [129]) Die besten Schilderungen derselben findet man, nebst der oben angeführten, in Freih. von Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1819 Nr. 85 und flg. aus dem hdschftl. Bericht eines unterrichteten Reisenden v. J. 1748; in Jurende's »Mähr. Wanderer« 1809 und in Dr. Reichenbach's oben angeführter Schrift.

Pfarre Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch die DD. Oleschna, Hořitz, Ober- und Unter-Lhota, Rageczko, Těchow, Lazanek, Olomutschan, Klepatschow, Klepatschower Gasse und Obora gehören, unterstehen dem Olmütz. Fst. erzbischfl. Schutze und dem Jedownitzer Dekanate, und die Kirche von 3 Altären ist dem hl. Martin geweiht. Das den Olm. Bisch. Heinrich Zdik bereits um 1136 eine Kirche daselbst erbaute, erzählen der Fortsetzer des Kosmas [121]) und Hagek [122]), aber man weiß von ihren weitern Schicksalen nichts anderes, als daß das Patronat derselben im 16. Jahrh. den jeweiligen Besitzern des Lehenguts Girikowitz gehört, und das 1709 die Gemahlin des Ernst Leopold Gf. v. Gelhorn Susanna, geb. Gfin. v. Orlik, den Thurm sammt dem Chor und Oratorium erbaut hatte, bei welcher Gelegenheit auch die Kirche erweitert wurde; das Presbyterium ward 1793 auf Kosten des dasigen Müllers Matuschka und des Pfarrers Johann Schwank neu erbaut. Blansko ist der Sitz des obrgktl. Bergamtes, enthält 1 Schloß, 1 Mhof., 2 Wirthshäuser, 1 Mühle, und 1 Specereiwaaren-Handlung. Im J. 1833 ereignete sich zwischen diesem Orte, Unter-Lhota, Hořitz und Zawist jener merkwürdige Meteorsteinfall, welcher in A. Baumgartner's »Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften« rc. Jahrg. 1833 und 1834, dann in der »Wiener« (politisch.) Zeitung vom J. 1834 von dem kundigen D. Reichenbach ausführlich beschrieben wurde. Es sind nach und nach 8 derlei Steine gefunden worden, wovon 1 Stück im kais. Naturalienkabinet in Wien aufbewahrt wird. — In einer Entfernung von etwa 2 Stund. gegen O. von Blansko und nahe von dem auf einer Anhöhe vereinzelnt stehenden Mhofe »Neuhof« (Nowydwur) trifft man mitten im Walde auf einem steilen Berge des höchst malerischen »öden« oder »Punkwa« Thales [123]), und gerade gegenüber dem Ausfluße der Punkwa aus ihren unterirdischen Höhlen ans Tageslicht, die Ueberreste der einst wichtigen und sehr festen Burg Blansko oder »Blanzekke«, deren bedeutenden Umfang die vielen Mauerreste und Thürme noch andeuten. Man glaubt, daß 1431 der dermalige Besitzer von Blansko, Johann v. Studnitz, von den Taboriten darin belagert wurde, welche die Burg, ungeachtet der tapfer-

---

[121]) Pag. 319. [122]) Ad h. ann. [123]) S. darüber Mehres bei dem Dom. Posoritz Artik. Adamsthal.

sten Vertheidigung, erstiegen, ihre Vertheidiger ermordet und die Mauern geschleift hätten [124]). Seitdem blieb sie ihrem Schicksale überlassen und die Besitzer bauten im Markte Blansko ein neues Schloß auf; als sich jedoch im 30jähr. Kriege die Schweden Brünn näherten, soll sie nochmals in Vertheidigungsstand gesetzt, von diesen aber erobert und ganz zerstört worden seyn. Im Munde des Volkes leben viele Sagen von angeblich in ihren unterirdischen Gemächern aufbewahrten großen Schätzen, und über die Art wie sie zu heben wären.

Dörfer: 27. Hořitz (Hořice), 1 10/32 Ml. s., hat 9 H. mit 46 E. (22 mnl. 24 wbl.).

28. Klepatschow (Klepačow), 1 4/32 Ml. s. auf einer Anhöhe, zählt 78 H. und 512 E. (265 mnl. 247 wbl.). Dieses Zinsdf. entstand in der 2ten Hälfte des vorigen Jahrh. aus ausgerotteten obrgktl. Waldgründen, und hat in der Nähe den größten Theil der oben erwähnten hschftl. Eisenwerke. Von hier aus zieht sich gegen ONO. jenes an Naturschönheiten so reiche »Punkwathal«, welches theilweise zur Hschft. Posořitz gehört und dort bereits besprochen wurde.

29. Lhota-Ober (Lhota hornj), 16/32 Ml. s. mit 34 H. und 143 E. (72 mnl. 71 wbl.).

30. Lhota-Unter (Lhota dolnj), 14/32 Ml. ss., wie das vorige im Zwittawathale, mit 31 H. 163 E. (80 mnl. 83 wbl.) und 1 Mühle.

31. Oleschna auch Woleschna (Olešna), 1 10/32 Ml. s. auf einer Anhöhe, hat 17 H. mit 127 E. (61 mnl. 66 wbl.).

32. Rageczko, 8/32 Ml. s. im Zwittathale von 49 H. mit 323 E. (170 mnl. 153 wbl.); hier ist 1 Excurrendo-Schule. Im J. 1786 wurde 1 dasiger Mhof aufgehoben.

33. Sugdol, 1 4/32 Ml. ö., enthält in 24 H. 136 E. (57 mnl. 79 wbl.).

34. Tiechow (Těchow), 1 12/32 Ml. osö. mit 48 H. 258 E. (132 mnl. 126 wbl.) und 1 Mühle. Oestlich davon steht der obige Mhof. »Neuhof.«

35. Wesselitz (Weselice), 1 Ml. ö. von 24 H. mit 173 E. (84 mnl. 89 wbl.).

36. Zawist, 1 15/32 Ml. sw. an der Poststrasse nach Böhmen, zählt in 19 H. 101 E. (47 mnl. 54 wbl.) und hat 1 Gasthaus.

---

[124]) »Moravia« 1815. S. 251.

Antheile: — 37. Augezd, 1 29/32 sw., davon gehören 15 H. mit 117 E. hierher, der Ueberrest (33 HH.) zu den Dominien Kreuzhof, Czernahora und Boskowitz. Die hiesige Pfarre, Kirche und Schule (Religionsfonds-Patronat) sind bei der Kommende »Kreuzhof« besprochen worden.

38. Katharein-Sankt (Swaté Kateřiný), 1 21/32 ssw. in einer Bergschlucht, enthält 24 H. mit 114 E. (80 mnl. 66 wbl.) und 2 Mühlen. Der größere Theil davon gehört zur Hschft. Gurein, der kleinere aber zu Blansko; der Ort selbst ist, sammt der auf einem Hügel stehenden Tochterkirche nach Wranau eingepfarrt. Diese ist der hl. Katharina geweiht, hat 2 Altäre nebst 1 Gruft und war ehemals ein stark besuchter Wallfahrtsort, wie dies noch 2 darin befindliche Votivtafeln aus den JJ. 1624 (von dem Lomnitz. Hauptmanne Augustin Polentarius) und 1665 (von dem Wundarzte zu Mähr. Triebau, Schmiedt) beweisen. Dunkle Volkssagen versetzten ihren Ursprung in die Zeiten des hl. Cyrill, als dieser auf Befehl des von ihm getauften Königs Mähren durchreiset haben soll; ihrem Baue nach gehört sie ins 15. Jahrhundert.

39. Lhota-Lang (Lhota dlauha), 1 21/32 Ml. w. enthält im Ganzen 32 H., wovon 25 H. mit 176 E. (89 mnl. 87 wbl.) zu Blansko, die übrigen aber zu Czernahora gehören. Die hiesige Lokalie mit Kirche und Schule wurde bereits bei der Hschft Czernahora besprochen.

40. Schebrow (Šebrow), 1 26/32 Ml. ssw. an der Hschft. Gureiner Gränze, zählt im Ganzen 46 H. mit 294 E. (135 mnl. 158 wbl.), wovon der größere Theil dem hiesigen und der kleinere dem Gureiner Gebiete einverleibt ist.

Allod-Herrschaft Ratschitz.

Lage. Im Nordosten des Kreises, und gränzt im O. mit Hobitschau und Wischau, im SO. mit Alt-Brünn (D. Gundrum) im S. und SW. mit Posořitz, im W. und NW. mit Obrowitz und im N. theils mit Raitz theils mit Wischau.

Besitzer. Gegenwärtig der Freiherr Johann v. Mundi, welcher sie von den Geschwistern Rosalia Schnaidtinger, Anna und Cäcilia Hermann und deren Schwager Anton Hermann am 11. Oktob. 1830 um 325,000 fl. C. M. erstand. In früheren Zeiten besaß

1. Natschiz um 1200 der böhm. Edle Kojata v. Gnewiemost, Sohn des Grabiss, welcher es sammt Drnowitz im J. 1227 letztwillig den Töchtern seiner Schwester Euphemia und Swatohna zudachte [1]). Im J. 1255 kommt ein Dytoi v. Ratschitz in Urkunden des Stiftes Saar als Zeuge vor [2]) und zwischen 1290 und 1312 besaß Ratschitz jener gewaltige Faustkämpe Fridrich v. Linau (Fridusch de Linavia), welcher von hier aus viele Räubereien im Lande verübte [3]). Er kommt noch in den JJ. 1315 und 1322 urkundlich vor [4]). Späterhin kam die Burg an den Leitomischler Bischof Albert v. Sternberg, welcher sie mit dem unter ihr liegenden D. und den zum Burgbanne gehörigen DD. Drnowic, Pyeskonic (Pistowitz?), Sokole, Gyestowice (Jeschkowitz?) und Rosalowitz 1376 dem Peter v. Sternberg abtrat [5]), welcher darauf 1381 den Zdenko v. Sternberg-Lukow und Peter v. Krawař-Plumau in Gemeinschaft nahm [6]), welchem letztern Marquard v. Sternb. die nach dem † Peter v. Sternb. auf das Gut ererbten Ansprüche 1399 abtrat [7]), und Peter v. Kraw. verschrieb 1406 der Frau Johanns Czihowka v. Czihowic, Zdynka, auf Drnowic 100 Mk. [8]). Seitdem verblieb Ratschitz im Besitze der Krawaře, bis nach Absterben des letzten Mannes dieses Geschlechtes mit Georg v. Kraw., welcher dem obigen Peter, dessen Sohne Heinrich und dem Sohne dieses, Wenzel, nachgefolgt war, seine nachgebliebenen Töchter Ludmilla, Kunka, Johanna und Elsbeth in die väterlichen Besitzungen (Hschften. Sternberg, Ratschitz, Plumenau, Straznitz ꝛc.) 1466 sich dergestalt theilten, daß der zweitgenannten, nebst dem Gute Czech u. a., auch Ratschitz mit dem gleichnamigen Städtch. und den DD. Drnowic mit Hof, Pistowic mit Hof, Uhercic mit Hof und Wäldern, Lipina, Rosalowic, Gesskowic, Rychtařow, Hradek, Ruprechtow, Opatowic, Raclawic, Stařichowic mit Hof und der Antheil von Diedic zufielen, welche 1481 darauf ihren Gemahl, Wenzel v. Bozkowic in Gemeinschaft nahm [9]). Sie hinterließ das Gut letz-

---

[1]) Urk. in Dobner. Mon. ined. T. IV. p. 257 sqq. [2]) Steinbach, Diplom. Merkw. Thl. II. S. 12. [3]) Chron. Aulae Regiae zum J. 1312. Daraus ersieht man, daß auch Ratschitz nicht im Besitz der Tempelherren gewesen, wie Schwoy Top. II. 323 irrig behauptet. [4]) Cod. Pernst. Nr. 209 u. 210. [5]) O. L. III. 2. [6]) B. L. II. 58. [7]) IV. 18. [8]) IV. 32. [9]) O. L. I. 10. u. B. L. XI. 9.

willig ihrem Schwager Ladislaw v. Bozkowic und seinem Sohne Christoph, welchen K. Wladislaw die Erbschaft 1510 bestättigte [10]). Im J. 1562 überließ es (Burg und Markt Račic, DD.: Pistowic, Gesskowic, Drnowic, Ruprechtow, Su-rowic mit Pfarre und Oedungen: Sokoly und Wylemow) Getrich Dobeš Czernohorsky-Bozkow. (er hatte das Gut nach dem 1561 verstorb. Johann Getrich v. Bozk. geerbt) dem Johann, dieser aber sogleich wieder dem Albrecht Czernohorsky v. Bozkow. [11]), von welchem es schon 1568 Susanna Czernohorska v. Bozk. und von dieser in demselben J. der mähr. Unterkämmerer Hanns Haugwic v. Biskupic cessionsweise überkamen [12]). Der Letztere verschrieb darauf 1575 seiner Gemahlin Elsbeth v. Schwamberg 3750 fl. mähr. [13]), verkaufte es aber bald darauf an Bernard v. Peterswaldsky, nach dessen Tode es sein Sohn Getrich übernahm und bereits 1591 besaß [14]). Im J. 1609 kommt Joh. Peterswaldsky v. Petr. als Besitzer desselben vor [15]), welcher das Gut, wegen Theilnahme am Aufstande des J. 1620 verlor, worauf es 1623 die kais. Kammer dem k. k. Rathe und Käm. Karl Willinger Freih. v. Schönenperg um 120,000 fl. mhr. verkaufte, der es (mit Schloß, Mhof., Gärten und Maltzhs., dem Markte Račic und den DD. Gesskowic, Bistowic, Ruprechtow, Podom, Drnowic, Zabokrky, Bosskuwky, Wažan, Malkowic, Orlowic, Mähr. Pruß. und Břewnowic (die meisten dieser Ortschaften sind jetzt fremdhschftlich) dem kais. Rathe Simon Kratzer v. Schönsberg um 70,000 fl. rhn. verkaufte, der es, nämlich nur die Burg mit dem Markte, und die DD. Pistowitz, Drnowitz, Gesskowitz, Ruprechtow und Podom, dem k. k. Kammerrathe Horaz Forno um 45,000 fl. rhn. überließ [16]), welcher diesen Körper letztwillig vom 12. Jun. 1654 seinem minderjährigen Sohne Karl Franz hinterließ, der ihn (mit Brauhs., Wein- und Branntweinschank, Obst-, Thier- und Küchegärten) dem k. k.

---

[10]) dto. w Tatie pond. po sw. Jakubu Aposst. und XVII. 14. [11]) dto. w. Brnie př. ned. prowodn. und XXVII. 25. [12]) dto. na Krumlow. w pond. prj. sw. Margytau XXVIII. 18. [13]) XXIX. 19. [14]) XXX. 93. Der Kaufbrief für Bernard v. Peterswaldsky wurde erst am Sonntag nach Johann d. Tauf. 1596 durch die Testamentsvollstrecker Johanns v. Haugwitz ausgefertigt und die Kaufsumme betrug 29,000 fl. mhr. (XXXI. 10.) [15]) XXXIII. 1. [16]) XXXVII. 5. 6.

Feldwachtmeister Ff. Julian v. Braida-Ronseca et Corrigliano am 30. Mai 1670 um 38,000 fl. rhn. verkaufte. Nach dem Tode des Erkäufers im J. 1681 übernahm sein jüngster Sohn Karl Anton (k. k. geheim. Rath nud Käm.) Ratschitz im Werthe von 40,000 fl. rhn. und starb am 27. Oktob. 1735 ohne ein Testament hinterlassen zu haben, worauf zwischen seinen Erben ein langwieriger Rechtsstreit entstand, der mit einem Vertrage endete, dem zufolge Anton Paul Freih. v. Braida und die verwittwete Gfin. Maria Karolina v. Magni, als Vormünderin ihrer Kinder die Hschft. übernahmen, welche nach dem am 19. Jänn. 1794 erfolgten Tode des nunmehrigen Grafen Paul seinen Enkeln Anton und Alois 1800 zwar eingeantwortet, von diesen aber schon am 1. Febr. desselben J. dem Johann Franz Heinisch Ritt. v. Haydenburg um 285,000 fl. und 450 fl. Schlüsselgeld verkauft wurde, welcher sie wieder am 19. Jänn. 1802 an Joseph Huschka v. Ratschitzburg um 352,000 fl. überließ. Dieser starb am 2. Dez. 1818 und einige seiner, sowie seiner ihm ebenfalls nachgestorbenen Gemahlin, Therese, Erbsinteressenten, nämlich die Frauen Rosalia Schnaidtinger, Anna und Cäcilia Hermann, beide geb. von Raschitzburg, ferner Anton Hermann, erstanden die Herrschaft am 3. Sept. 1821 um den Preis von 332,200 fl. C. M., um sie, wie oben gesagt, am 11. Okt. 1830 dem gegenwärtigen Besitzer wieder zu verkaufen.

2. Ein Theil von Drnowitz war lange Zeit in fremden Besitz; so schenkte z. B. Mkgf. Jodok 1 dasigen Hof mit 2 Gehöften, wie dies ehemals ein Puklice besessen, 1390 dem Peter v. Sternberg [17]). Im J. 1412 schenkt Heinrich v. Krawař-Plumau dem Lyczko v. Lulc auf dem der Burg Ratschitz zugekehrten Theil des D. 200 und dem Karl v. Lulc 100 Mk. als Heirathgut, und Lyczko verschrieb darauf seiner Gattin Kačna 115, Karl aber seiner Schwester Welena 60 Mken. [18]). Der Vater derselben Welena, Bartholom. v. Kokor, trat 1415 dem jüng. Lyčko v. Lulc in Drnowitz 6 Mk. jährl. Zinses ab, und dieser nahm darauf den jung. Bedřich Motyčka in Ge-

---

[17]) B. L. (durchaus). III. 70. In einer Urk. vom J. 1307 (act. in Cremsir V. Cal. Octobr.) kommt zwar ein Wilhelm v. Drnowic als Zeuge vor, aber es ist nicht sicher, ob er diesem Drnowic angehört. [18]) V. 17. 20.

meinschaft, während Heinrich v. Krawak-Plumau 1 dasigen Freihof nebst Zubehör an Karl v. Opatowic veräußert und die Wittwe nach einem Czichowka, Zdinka v. Drahanowic, ihre Töchter Offka und Katharina auf ihren Besitz in Drnow. in Gemeinschaft nahm [19]). Seitdem nannte sich ein in der Umgegend begütertes Rittergeschlecht bis tief in's 16. Jahrh. nach diesem Drnowitz, wie und wann aber der eben besprochene Theil des D. zu Ratschitz kam, ist ungewiß.

Die übrigen zu diesem Amtsgebiete gehörigen Ortschaften waren seit jeher dabei, mit Ausnahme eines Theils vom D. Poidom, welcher seit dem 14. Jahrh. zum Gute Holstein gehörte (s. dieses bei Raitz) und 1576 sammt 1 Teiche und Antheil vom D. Hamlykow von Wilhelm Gedownicky v. Zeletau dem Besitzer von Ratschitz Hanns Haugwic v. Biskupic überlassen wurde [20]).

Beschaffenheit. Die Größe der im N. und W. meist gebirgigen, im O. und S. in fruchtbare Ebenen auslaufenden Oberfläche beträgt 9671 Joch 776 □ Klftr. und die vorherrschenden Steinarten bilden Glimmer, Grauwacke, Thonschiefer, gemeiner Sandstein und theilweise auch Kalkspath. An guten Töpfer- und Ziegelthon ist kein Mangel.

Als Gewässer bemerken wir die Bäche Hanna, welche auf dem Wischauer Gebiete bei Krasensko entspringt und in ihrem östl. Laufe gegen die Stadt Wischau theilweise die Gränze zwischen den Dominien Ratschitz und Wischau bildet; ferner den vom Raitzer Gebiete kommenden Rakowetz, welcher ebenfalls zum Theil Ratschitz von Obrowitz scheidet und südöstl. gegen Raußnitz abfließt. Die 2 obrgktl. Teiche, nämlich der Pistowitzer »Mühlteich« und der Ratschitzer »obere Teich« sind mit Karpfen, Schleihen und Hechten besetzt.

Die Bevölkerung zählt 4095 Seelen (1951 mnl. 2144 wbl.), worunter 1 protestantische (in Poidom) und 2 jüdische Familien (im Markte Ratschitz und in Drnowitz), die übrigen sind Katholiken mährischer Zunge, mit Ausnahme einiger Insaßen im D. Ruprecht, welche auch Teutsch reden. Sie leben von der Landwirthschaft und Gewerben, worunter die Leinwand- und Kasimirweberei das bedeutendste ist.

---

[19]) VII. 14. 27. 28. [20]) B. L. XXVI. 38.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

	obrgktl.		unterth.	
An Aeckern . .	1040 J.	565 □ Klf.	1699 J.	897 □ Klf.
» Teichen . .	24 »	— »	— »	— »
» Wies. u. Gärten	324 »	78 »	175 »	882 »
» Hutweiden .	329 »	601 »	47 »	1383 »
» Waldung .	6030 »	70 »	— »	— »

Der Boden ist in der Ebene fruchtbare Dammerde mit thoniger Unterlage, im Gebirge meist mit Thon gemengte Dammerde, die auf Sand, Schotter und Stein lagert. — Die obrgktl. Waldung von 6 Revieren (Ratschitzer, Jeschkowitzer, Ruprechter, Poidomer, Pistowitzer und Drnowitzer) enthält Eichen, Buchen, Ahorn, Kiefern, Tannen, Lärchen, Birken, Espen ꝛc., und die Jagd liefert Hochwild, Rehe, Hasen, Hasel- und Repphühner; auch Füchse und Dachse sind nicht selten. Die Obstbaumzucht beschränkt sich nur auf Gärten und gemeine Gattungen von Aepfeln, Birnen, Zwetschken und Kirschen.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	obrgktl.	unterth.
Pferde	18 .	197
Rinder	85 .	397
Schafe . . .	2200 .	60; außerdem

viel Borstenvieh und etwas Ziegen. Das veredelte Vieh der Obrigkeit ist in den Meierhöfen zu Drnowitz, Ratschitz und Poidom untergebracht, deren erster der bedeutendste ist.

Handwerker und Professionisten: 107, darunter 6 Fleischer, 3 Müller, 5 Bäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth, 2 Faßbinder, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Maurer, 1 Schlosser, 6 Schneider, 12 Schuster, 1 Steinmetz, 4 Tischler, 7 Schmiede, 4 Tuchmacher, 2 Wolle- und Zwirnspinner, 1 Lederwalker, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 2 Drechsler, 3 Wagner, 1 Sägemüller, 1 Hafner, 1 Uhrmacher, 1 Oelerzeuger, 1 Pottaschesieder, 4 Hausierer, 20 Weber jeder Art, 1 Zimmermeister ꝛc. In den DD. Pistowitz und Poidom bestanden 2 Tuchfabriken, die seit einigen Jahren aufgelößt sind und worin gegenwärtig nur Wollespinnerei betrieben wird.

Wolle, Holz und Getreide sind die Handelsartikel von Seite der Obrigkeit, und die beiden letztern werden in Brünn und Wischau abgesetzt. Bezirksstrassen verbinden den Markt Ratschitz westlich mit Raitz, östlich mit Wischau und südlich mit der Brünner Poststraße; der nächste Postort ist Wischau.

Den Unterricht genießt die Jugend in den Schulen zu Ratschitz und Drnowitz, eben dort sind auch Armenanstalten mit einem Gesammtkapital von nur 300 fl., aber Sammlungen ergänzen den Bedarf zur Unterstützung der Armen. Für Kranke besteht ein Arzt in Ratschitz und in jeder Gemeinde 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Ratschitz (Račice), 3 Ml. nnö. von Brünn und 1 Ml. w. von Wischau, theils im Thale, theils am Schloßberge gelegener Markt von 108 H., 708 E. (345 mnl. 363 wbl.) und einem Besitze von 115 Joch 228 □ Klftr. Aeckern, 36 Joch 36 □ Klftr. Wiesen, 18 Pfd., 87 Rindern, 96 Schweinen und 12 Schafen. Hier ist der Sitz des obrgktl. Wirthschaftamtes und einer von der Obrigkeit am 27. Jun. 1773 gestifteten und ihrem Schutze unterstehenden Lokalie mit Schule (Wischauer Dekan.), deren der Verkündigung Mariens geweihte Kirche von 3 Altären früherhin die Burgkapelle gewesen. Nahe am Markte erhebt sich auf einem hohen Grauwackefelsen das hschftl. Schloß, welches der nunmehrige Hschftbesitzer mit großem Kostenaufwande aus der alten Burg in ein herrliches Gebäude nach dem neuesten Geschmack umgewandelt hat. Es bildet beinahe ein Dreieck von 2 Stockwerken, in deren 1sten außer 1 Saal, 10, im 2ten aber 9 Zimmer nebst 1 großen Saal sich befinden; ebener Erde sind die Wohnungen der obrgktl. Dienerschaft und jedes der 3 Ecke ist bethürmt. Der Schloßberg selbst ist terrassirt und mit geschmackvollen Anlagen, welche auch einen Theil des nahen Waldes einschließen sollen, geschmückt. Die Schloßbibliothek zählt bei 2000 BB., meist neuerer Werke aus allen Zweigen der Wissenschaft. Unweit vom Schloße sind die Beamtenwohnungen, im Orte aber 1 obrgktl. Mhof. und 1 Wirthshs. Ratschitz hat 2 Jahrmärkte (am Osterdienstage und am Tage nach Martin), war 1466 bereits ein Städtchen und hatte 1629 bedeutende obrgktl. Gärten mit Brau- und Malzhäusern, 1670 aber auch 1 Thiergarten (s. Besitzer). Die Burg selbst war ehemals so fest, daß, als im J. 1312 das Heer des böhm. König Johann ihren räuberischen Besitzer darin belagerte, die Belagerten im Angesichte ihrer Gegner aus- und eingehen konnten, und weil die starken Mauern allen Wurfgeschützen trotzten, die Belagerer gezwungen waren, durch Bergknappen mehre Tage lang zuerst Stollen in den Berg zu bauen und so die Ringmauer zu untergraben, worauf in einer Stunde ein Theil derselben zusammenstürzte und Friedrich v. Linau gezwungen war, dem Könige sich

zu unterwerfen. Er erhielt Verzeihung und nachdem er auf königl. Gebot die Burgen Ratschitz und Drahus (bei Drahan) geschleift hatte, blieb er fortwährend ein treuer Vasall [21]).

Später wurde sie nochmals und eben so fest wie früher aufgebaut, fiel 1421 in den Besitz der Hussiten, welche sie unter Anführung Cztibors v. Drnowitz, Niklas v. Bucow und Johann Zub mit einer geringen Zahl Kriegsknechte gegen den Olm. Bischof Johann d. Eisernen 1422 heldenmüthig vertheidigten. Der tapfere bischöfl. Unterbefehlshaber, Herbort v. Füllstein, ward beim Angriffe auf die Burg tödtlich verwundet und nicht eher bis alle Vertheidiger, mit Ausnahme Weniger, worunter auch die schwerverwundeten 3 taboritischen Kriegsobersten waren, unter den Gräueln des Sturmes gefallen waren, ergab sie sich an den Bischof, der alle Gefangene in enges Gewahrsam bringen ließ, woraus sie nie wiederkehrten. Auch im Kriege zwischen den Königen von Ungarn und Böhmen, Mathias und Georg, konnte sich der erstere derselben nicht bemächtigen (1468), und erst in der Schwedenzeit mochte sie ihre frühere Wichtigkeit verloren haben. Uebrigens bietet das Schloß von der Poststrasse bei Wischau gesehen, in einer Schlucht zwischen bewaldeten Bergen, einen herrlichen Anblick.

Dörfer: 2. **Drnowitz** (Drnowice), 1/4 St. östl. vom Amtsorte in einer fruchtbaren Ebene, zählt in 172 H. 1057 E. (479 mnl. 578 wbl.) und hat eine Pfarre mit Schule, welche dem obrgktl. Schutz und dem Wischauer Dekanat unterstehen, und zu deren Sprengel nur noch das D. Jeschkowitz gehört. Die Kirche steht auf einem vom D. etwas entfernten Hügel, ist dem hl. Laurenz gewidmet, hat 3 mit schönen Stukaturarbeiten auf Kosten des Gf. Karl Anton v. Braida und seiner Gemahlin Maria Anna geb. Gfin. v. Berchtold geschmückte Altäre, wie auch eine grfl. Braida'sche Familiengruft und eine besondere runde Kapelle an der Presbyteriumsseite, mit 2 Altären, welche um 1716 aus einem Legat des Mar. Ernst Freih. v. Blier auf Zierotitz im Betrag von 2000 fl. erbaut wurde. Der hiesigen Pfarre geschieht zwar in unsern Quellen keine Erwähnung, aber es ist mehr als wahrscheinlich, daß sie schon im 15. Jahrh. bestand und in den Besitz der Nichtkatholiken gerieth, bis sie um 1630 wieder den Katholiken

---

[21]) Chron. Aulæ Reg. 6. Dobner, Mon. ined. u. »Brünn. Wochenblatt« 1826, S. 201.

zurückgegeben wurde [22]). Außer diesen hat Drnowitz 1 obrgktl. Mhof. [23]) nebst 1 Wirthshs., und an der 1/2 St. von hier entfernten, von Brünn nach Olmütz führenden Poststraße 1 Gast- und Schankwirthshs. nebst 1 Schmiede und 1 Wagnerei.

3. **Jeschkowitz** (Geškowice), 3/4 St. nö. auf einer kleinen Anhöhe zwischen Wäldern, zählt in 80 H. 548 E. (261 mnl. 287 wbl.) und hat 1 Wirthshs.

4. **Pistowitz** (Pistowice), 1/4 St. sö. im Thale, mit 72 H., 449 E. (210 mnl. 239 wbl.) und 1 ehemaligen Tuchfabriksgebäude, worin gegenwärtig nur Wolle gesponnen wird. Ob es dieses D. ist, welches 1131 der Probstei St. Wenzel in Olmütz gehörte [24]), kann nicht mit Gewißheit behauptet werden.

5. **Poidom**, ehem. Podom, 2 St. wnw. auf einer Ebene, besteht aus 65 H. mit 424 E. (217 mnl. 207 wbl.), 1 Mhofe. und 1 Fabriksgebäude, worin vor Kurzem Tuch- und andere Wollewaaren erzeugt wurden, gegenwärtig aber mit seltener Ausnahme meistens nur Wolle gesponnen wird. Das D. war im 15. und im Beginn des 16. Jahrh. verödet.

6. **Ruprecht** (Ruprechtow), 1 1/2 St. wnw. auf einer flachen Anhöhe zwischen Wäldern, zählt in 144 H. 909 E. (440 mnl. 469 wbl.), hat 1 Schule und 1 Wirthshs. Einige Insaßen erzeugen Holzkohlen und verführen sie nach Raußnitz.

Alle diese Ortschaften haben vor und nach der Schlacht bei Austerlitz (1805) durch freund- und feindliche Truppen viel gelitten.

Allod-Herrschaft Rossitz.

Lage. Im Südsüdwesten des Brünner und hart an der Gränze des Znaimer Kreises zwischen den Dominien Eichhorn, Strutz und Pürschitz im O., Kanitz und Oslawan im S., Kruman, Alt-Brünn (D. Zbraslau) und Namiescht im W., diesem, Domaschow und Eichhorn im N.

Besitzer. 1. Von Rossitz. Die hiesige Mauth wurde im J. 1086 vom K. Wratislaw dem böhm. Stifte Opatowitz ge-

---

[22]) In diesem J. kommt der erste kathol. Pfarrer, mit Namen Joh. Franz Wenský, in einem hiesigen Kirchenbuche vor. [23]) Ehemals gab es deren 2 daselbst, wovon 1 ein Freihof (s. Besitzer). [24]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik.

schenkt [1]), aber in wessen Besitz Rossitz selbst gewesen, erfährt man erst aus einer Urkunde vom J. 1259 für das Nonnenstift Oslawan, in welcher die BB. Bohuš und Hartmann v. Rossice als Zeugen vorkommen. Hecht v. Ross. wird in mehren Urkunden der ehemaligen Nonnenstifte Maria Saal und Skt. Anna in Brünn aus den JJ. 1336, 1339 und 1341 ebenfalls als Zeuge genannt, und 1349 kommt Peter v. Ross. landtäflich vor, schenkt dem Jessko v. Popowic im D. Comenc 1 Acker [2]) und seine Mutter Anna, Witwe des obigen Hecht, einigt sich 1351 sowol mit ihm wie mit ihren übrigen Söhnen hinsichtlich ihres Witthums von 250 Mk. auf 14 Lahn. und 1 Hof in Rossic [3]). Im J. 1355 verschrieb Wyssota v. Ross. seiner Frau Budka 25 Mk. auf 1 1/2 dasige Lahne und 1 zu Popic, Jessko v. Ross. aber der seinen, Elisabeth, 45 Mk. von 4 dasigen Lahn. [4]). Im J. 1359 einigen sich die BB. Dietrich, Jurik, Bernhard, Ulrich und Kunik v. Ross. hinsichtlich aller ihrer Besitzungen [5]), aber 1365 verschrieb Peter Hecht v. Ross. auf den ganzen Ort, mit Einschluß 1 Hofes und der Teiche, seiner Gattin Agnes 300 Schck. als Withum [6]), 1373 aber eben derselben auf seinem Theil der dasigen Burg mit 2 Gehöften, dem gleichnamigen D. und dem großen Teiche unter der Burg wie auch auf dem D. Pehmdorf mit Mühle 500 Schck. Grosch., während Ulrich v. Ross. 1 dasigen Hof einem Martin und dessen Frau Margareth verkauft und 1 Jahr später seine BB. Wznata, Kunik und Georg in Gütergemeinschaft nahm, aber gleich nachher seinen Theil an der Burg Rossic und dem D. Pehmdorf dem Bruder Peter gegen 2 fremdhftl. DD. abtrat. Derselbe Peter erkauft in demselben J. einen Theil des D. Zbraslaw von Swata v. Czyrnyn, wie diese ihn ehemals von den BB. Dobeš und Wok v. Knyezic erhalten, wozu er 1380 auch die Ansprüche, die Anna Kuniehorina auf dieses D. hatte, von ihr bekam [7]), und 1385 von Raczek v. Zbrasl. 3 dasige Lah. erstand. Er kaufte 1386 von Johann v. Mezeric das D. Lytostrey und starb um 1390, worauf sein Sohn Wznata ihm im Besitz nachfolgte [8]), und sich 1398 mit den BB. Jodok und Hinko wegen der gegen-

---

[1]) Piter, Thes. absc. p. 193. [2]) B. L. (durchaus) I. Lib Erhard. de Cunst. 9. [3]) Lib. Joann. de Cravar 2. [4]) Lib. Joann. de Bozkowic 4. 5. [5]) Das. 22. [6]) Lib. Wilh. de Canstadt 7. [7]) II. 7. 8. 14. 15. 16. 59. [8]) III. 7. 33. 85.

seitigen Güter einigte [9]). Er verschrieb 1407 seiner Gattin Gitka v. Kunstadt auf dem D. Scemyech und 1/2 Zbraslaw 250 Mk., verkaufte auch 1412 das ganze D. Babic an die Wittwe eines Sobyech, Katharina, um 60 Schck. Grosch. [10]), besaß aber den Markt Rossic in Gemeinschaft mit dem Bruder Jodok, welcher darauf 1409 der obigen Schwester Katharina 100 Schck. anwies [11]), obwol auch 1416 Peter v. Ross. seiner Frau Barbara 20 Mk. hier bestimmt [12]). Der oberste Richter des Brünn. Landrechts, Jodok Hecht v. Ross., verschrieb 1437 seiner Gemahlin Margareth v. Lichtenburg an dem Markte Rossic, der dasigen Veststätte (»Twrzyssstie«) sammt dazu gehörigen DD. und Freihöfen 1000 Schck. Grosch., erkaufte gleichzeitig von Valentin v. Magietyn dessen Ansprüche auf das D. Tečic, war aber 10 JJ. später schon todt, weil seine Wittwe ihre Söhne auf die obige Morgengabe in Gemeinschaft nahm, was der älteste derselben, Wenzel Hecht, auch hinsichtlich ihrer that [13]). Bald darauf kam das Gut von diesem viel verzweigten und reich begüterten Geschlechte, das sich noch fernerhin darnach zu nennen fortfuhr, ab, denn man liest, daß es 1464 der Teschner Hzg. Přemko dem Hinzo v. Kukwic verkaufte und zwar: die Burg und Städtch. Rossitz mit dem Patronat der Pfarre und Kapelle sammt Freihof, die DD. Pehemdorf, Bobrowany mit Freihofe u. Mühle, Tečic mit Mühle, Litostroy, Zhoř, die Antheile von Zakřan und Zbraslaw, Babic bei Rossitz ganz, und von dem Babic bei Wolframskirch Antheil, die Oedung Hrbow, 7 Dreilinge Weins von Eibenschitz und von Saitz den 4ten Krug Weinzehent von 1 Berge [14]). Dazu erkaufte Znatha v. Kukwic-Rossic 1490 von Heinrich v. Rosyčka das öde D. Ochoz in der Nähe von Rossitz [15]), und erhielt vom K. Wladislaw 1493 den vom Hzg. Přemko bei Tečic angelegten großen Teich sammt einigen Höfen in Dymic erblich [16]). Im J. 1522 verkauft Katharina v. Kukwic dieses Gut, nämlich die Burg Rossyc mit Hof, Städtch. und den Patronaten der Pfarre und Kapelle, die DD. Pendorf, Tečic, Babic, Zakřany, Popowic mit Pfarre, Přibram, Vgezd, Zhoř, Chraustow, Rzicky, Omicze mit Patronat, Lytostrow, die Antheile von Jakubau (1 Lahn) und Zbraslau, den Weinzehent in Saitz wie auch die öden DD. Bobrowany, Raclawice, Ochoz,

---

[9]) IV. 1. [10]) V. 12. 30. [11]) VI. 4. [12]) VII 32. [13]) VIII. 18. 27. 40. 55. [14]) IX. 1. [15]) XII. 11. [16]) XIV. 21.

Hrbow, Ostrow, Bukowany und Kominec, der Bohunka v. Pernstein um 15,000 Schck. Meissn. Grosch.[17]), welche im letzten Willen vom J. 1549 Rossic ihrem Enkel Wilhelm v. Lippa mit dem Beding zudachte, daß er die Tochter Johanns v. Pernstein, Katharina, eheligen und die Hschft. seiner Nachkommenschaft erhalten solle, im Falle er aber kinderlos stürbe, müsse die Erbschaft an Pertold und Czenek v. Lippa fallen[18]). Das Letztere geschah auch und der Landeshauptmann Pertold v. Lippa verkauft Rossyc mit der Burg und Städtch., Vorstadt Pendorf, Thiergarten und 2 hschftl. HH., ferner die DD. Pendorf mit Patronat, Hof, Brauhs. und Mühle, wie auch die DD. Trečyc mit Weingärten in der Bočyna, Babic, Zakran, Hochkowaný mit Hof und Patronat, Přibram, Augezd, Zhoř, Lytostrow, Chraustow, Rziczky, Womice, 1 Insaßen in Jakubowa, Antheile von Zbraslau und Popuwek und die Oedungen Ochoz, Raclawice, Ostrow, Lhotky, Bukowany und Kominec, im J. 1560 an Johann d. ält. v. Zierotin[19]), welcher darauf seiner Gattin Maria Anna v. Bozkowic 7500 Schck. Grosch. verschrieb und 1 Jahr darauf nach Ulrich v. Lomnic auch die Hschft. Namiescht erbte[20]). Nach seinem Tode kam die Erbschaft an seinen Sohn erster Ehe, Karl d. ält. v. Zierotin, welcher sich schon 1595 darnach nennt[21]), Rossitz aber (mit allen obigen Ortschaften, den verödeten unterth. und obrgktl. Weinbergen bei Tetschitz, Thiergarten ꝛc.) sammt Namiescht und dem Gute Strutz im J. 1628 an den k. k. General und Fst. v. Friedland und Sagan, Albrecht v. Waldstein, insgesammt um 350,000 fl. rh. verkaufte[22]), der aber das Gesammte schon am 30. Jänn. 1629 dem k. k. geheim. Rathe und Hofkanzler Johann Bapt. Freih. (bald Grafen) v. Werdenberg abtrat. Dieser hinterließ es dem Grf. Ferdinand v. Werdenberg, welcher im letzten Willen vom 16. März 1666 den ganzen Körper zum Majorat erhob, und dafür den Alexander Gf. v. Werdenberg (er selbst hatte nur 2 Töchter) zum Erben bestimmte. Dieser muß aber nicht zu Besitze desselben gekommen seyn, weil die Testamentsvollstrecker nach dem genannten Ferdinand am 15. Mai 1684 die Güter Rossitz und Strutz dem Georg Hausperský

---

[17]) XVI. 5. [18]) dto. na Rosycrch wsratek pred wtielenj P. Krysta, und XXII. 72. [19]) XXIV. 28. [20]) XXIV. 23. 26. 30. [21]) XXVII. 74. [22]) XXXIII. 18.

v. Fanal und seiner Gattin Anna Barbara geb. v. Janic um 70,000 fl. rh. verkauften, welcher letztwillig am 30. Sept. 1707 die Hschft. Rossitz seinem jüngern Sohne Felizian Julius zugedacht hatte und 1708 starb. Felizian starb ohne Testament und männlicher Descendenten im J. 1723 und so beerbte ihn sein Neffe Gottfried Hausperský. v. Fanal, der aber 1730 starb und die Hschft. seinem Sohne, Gottfried Thaddäus, hinterließ, nach dessen im J. 1736 erfolgten Tode seine nachgelassene Wittwe Anna Karolina geb. v. Hausperský, für sich, ihre minderjährige Tochter Maria Anna und den »zuerwartenden Nachgebornen« die Herrschaft übernahm. Nach ihrem Tode fiel Rossitz sammt dem Weingarten »Laus im Peltz« und dem v. Hausperg'schen Hause in Brünn in Folge des Vergleichs vom 14. Sept. 1760 an jenen nachgebornen Johann Nep. Hausperský Freih. v. Fanal, der (k. k. Käm. u. geheim. Rath) es 1791 seiner Wittwe Maria Anna geb. Gfin. v. Ugarte nachließ. Sie heirathete in zweiter Ehe einen Gf. v. Mittrowský und ernannte im letzten Willen vom 14. Nov. 1797 ihren Neffen Maximilian Gf. v. Ugarte zum Haupterben, dem auch am 20. Aug. 1800 diese Hschft. eingeantwortet wurde. Nach seinem im J. 1832 erfolgten Tode erbten dieselbe zu gleichen Theilen sein Sohn Joseph und die Tochter Aloisia (verm. Gfin. v. Lodron), und die letztere trat am 13. Febr. 1833 ihren Antheil dem genannten Bruder gegen 96,000 fl. C. M. förmlich ab, so daß dieser Joseph Gf. v. Ugarte, k. k. Käm. und Gesandschaft-Sekretär am k. Würtemberg. Hofe, gegenwärtig den ganzen Körper besitzt [23]).

2. **Lukowan** war zwar seit 1386 bei Rossitz, aber 1542 trat es Bertold v. Lippa, sammt Veste, Hof und Pfarre, an Johann Bul v. Bořitow ab [24]), und 1560 war es wieder mit Rossitz vereinigt.

3. **Popowitz.** Zum J. 1349 s. Besitzer v. Rossitz. Derselbe Johann verkauft 1353 die dasige ganze Burg mit der Hälfte des Patronats und des D. Popow., ferner die Hälften der DD. Přibram, Radslawic und Vgezd, mit Wäldern, Hut-

[23]) Die Hschft. Rossitz wurde am 18. Mai 1821 auf 1,614,819 fl. 8 kr. W. W., und mit Abschlag der erforderlichen Kosten, auf 1,032,020 fl. 20 kr. W. W., oder 412,808 fl. 8 kr. C. M. gerichtlich abgeschätzt. [24]) B. L. XXII. 44.

weiden, Wiesen und Teichen seinem Bruder Artleb um 500 Mk. [25]) und verschrieb auf die andere Hälfte des D. seiner Frau Elsška 260 Mk. Im J. 1376 erscheint Diwiš v. Popow., der sich mit Jaroslaw v. Kniehnic hinsichtlich der Güter einigt, demungeachtet aber 1378 dem Bohušška v. Eywance das D. Popow. mit Veste, Patronat, Mühle und Hof, wie auch die DD. Radslawic, Vgezd und Přibram verkaufte, welcher darauf seiner Frau Dorothea 250 Mk. verschrieb [26]). Als Bohušška starb, nahm seine Wittwe 1398 ihre Söhne, den Ritter Dobeš und den Priester Adam v. Eywance, auf das Witthum in Gemeinschaft, schenkte dasselbe 1406 dem genannten Dobeš ganz und erhielt von ihm dafür das D. Přibram. Er nahm seine Gattin, die nachgelassene Wittwe Heinrichs v. Schönwald, Margareth, in Gütergemeinschaft [27]), und erhielt 1412 von Artleb v. Weterow auch das Patronat über die Kapelle in Popowitz [28]). Darauf kam das Gut mittelst Kaufs von Johann v. Lomnic an Johann v. Deblin gen. v. Drahotuš, der auf die Hälfte desselben 1450 den Waniek v. Bozkowic-Lettowic in Gemeinschaft nahm [29]), aber demungeachtet verkaufen die Bürgen des † Johann v. Lomnic 1466 das D. Popow. mit Veste und Patronat wie auch die DD. Vgezd, Přibram und die Oedung Radslawicky der Veronika v. Bozkowic und ihrem Sohne Johann v. Schellenberg [30]), welcher letztere das Gut 1482 an Hinc v. Kukwic veräußerte [31]), worauf es mit Rossitz vereinigt wurde.

4. Řicky. Hier verschrieb 1359 Mikš v. Czernwyr auf 9 Lahn. der Frau seines Sohnes, Margareth, 40 Mk. [32]), welche 1379 einen dasigen Hof an Mertlin v. Bitešška verkaufte [33]). Im J. 1390 schenkt Mkgf. Jodok 2 dasige Höfe seinem Koch Hrbko und einem Mathias Pyeššek [34]), den Ueberrest des D. verkaufte er aber 1406 dem Eichhorner Burggraf Bohunko v. Přestawelk [35]). Demungeachtet überließ 1412 auch noch die Frau Johanns v. Řicky, Kunka, an Boršo v. Bukowec ihr dasiges Heirathgut von 50 Schck., welcher dieselben an Bedřich v. Řican verkaufte [36]). Seitdem weiß man nicht, wer das D. besessen, bis erst 1476, wo es, sammt 1 Hofe, Bohuš

---

[25]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar. [26]) II. 22. 25. 39. 49. [27]) IV. 10. 34. 41. [28]) V. 22. [29]) IX. 13. [30]) X. 6. [31]) XI. 21. [32]) B. L. Lib. Joann. de Bozcowic 22. [33]) II. 51. [34]) III. 76. [35]) IV. 26. [36]) V. 24.

Pinta v. Ertissowic an Urban v. Altsattel und seine Frau Dorothea v. Rothwasser überließ [37]), und 1508 wurde es sammt dem D. Chrustow von Georg Kolenč v. Goglin dem Besitzer von Rossitz, Znata v. Kukwic verkauft [38]). Zum J. 1406 s. man auch die Besitzer von Eichhorn und Rzican nach.

5. Tetschitz. Dominik v. Tečic kauft 1349 von Marquard v. Komenec 1 Lahn daselbst [39]) und zu 1437 sowie zu 1464 s. die Besitzer v. Rossitz, seit welcher Zeit es beim letztern verblieb; nur verkaufte noch 1530 Johann Kuna v. Kunstadt der Bohunka v. Pernstein den Berg »Borim« mit Wäldern und 2 Hegern in Tečic [40]).

6. Zakřan. Die Frau Wilhelms v. Skalic, Katharina, erhielt 1350 von einem Ulrich und seiner Frau Benka 2 dasige Lahne [41]) und 5 JJ. später schenkt Drahoslaw v. Zakř. seiner Frau Katharina ebenfalls 2 Lah. daselbst mit 1 Acker, Wäldern, Gärten und Wiesen [42]). Zezema v. Zakř. verkaufte 1359 einem Bohunko 1 Hof in Zhoř [43]), 1368 aber an Rassko v. Zakř. und dessen Erben 6 dasige Lahn. mit 2 Gehöften [44]). Im J. 1374 trat Budek v. Borotin 1 dasigen Hof seiner Frau Katharina v. Opole ab [45]), und 1406 erscheint Bočko v. Zakřan [46]), der aber anderswo begütert war; das Dorf selbst war 1464 bei Rossitz.

7. Ueber Zhoř, das mehre namensgleiche DD. in diesem, dem Znaimer und Iglauer Kreise zählt, findet man die zuverläßigste Nachricht zum J. 1359 bei den Besitzern von Zakřan und seit 1464 bei denen von Rossitz. — Des Besitzes der übrigen hierher gehörigen DD. wurde bei den bisher besprochenen gedacht, namentlich von Augezd seit 1353 bis 1482 bei Popowitz, seit 1522 bei Rossitz; von Babitz seit 1464 bei Rossitz; von Litostrow seit 1386 b. Rossitz; von Pendorf s. 1373 ebenfalls b. Rossitz; von Přibram seit 1353 bis 1482 b. Popowitz und seitdem bei Rossitz und ebenso von Zbraslau seit 1374. Von Womitz, dessen Verleihung durch K. Johann an Ulrich v. Kessing Mkgf. Karl im J. 1334 bestättigte [47]), findet sich seitdem bis 1493, seitwann es fortwährend bei Rossitz war, keine Spur.

---

[37]) XI. 7. [38]) XIV. 4. [39]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 5. [40]) XX. 12. [41]) B. L. I Lib. Erhard. de Cunst. 19. [42]) Das. Lib. Joann. de Bozcowic. [43]) Das. 24. [44]) Lib. Matuss. de Sternberg 8. [45]) II. 16. [46]) IV. 39. [47]) ddto. Prag. VIII Cal. Febr. im Mähr. Land. Archiv.

Beschaffenheit. Der Körper beträgt 16,443 Joch 1217 □ Klftr., und die Oberfläche desselben bildet ein, von fruchtbaren Thälern durchstrichenes, sanftes Mittelgebirg, dessen Hauptbestandtheil jene mächtige Kohlensandstein-Formation ausmacht, die sich aus dem böhm. Chrudimer Kreis über Kunstadt, Czernahora und Eichhorn hierher, und von da über Oslawan bis in die Nähe von Krumau (Znaim. Kreis) fortzieht. Auf dem hiesigen und dem benachbarten Oslawaner Gebiete befinden sich 3 in geringer Entfernung von einander eingelagerte, bis 6 Fuß mächtige Steinkohlenflötze, wo mehre Zechen darauf im Betriebe stehen. Das bei Rossitz vorherrschende Urgebirg im Liegenden des Steinkohlengebirges ist Gneus, der oft sehr nahe beim Flötze ist. Das Kohlenflötz hält mit dem Grundgebirge gleiches Streichen von NO. nach SW. Das die Steinkohlenmulde auf der andern Seite begränzende Gebirg ist Syenit. Von **Mineralien** trifft man, außer der Blätter-, Faser-, Grob-, Schiefer-, Ruß- und Steinkohle, xx Kalk- und Braunspath, dichten und xx Spatheisenstein, ebensolchen Quarz, Schwefel- und Spärkies, Kupfergrün, Anthrazit, Schieferthon mit Kräuterabdrücken (insgesammt bei der Segengottesgrube), ferner Alaunerde, Eisensinter, gemeinen Schwefelkies, Kieselschiefer als Liegendes eines Kohlenflötzes, xx Eisenkies, so auch Karbonkalk und makrotypen Talk-Kalk 2c.

Im westlichen Theile der Hschft. entspringt ein **Bach**, welcher durch mehre Waldquellen verstärkt die Teiche Rosohatsch, Thiergarten und 3 bei Womitz durchfließt, im O. die dieshschftl. Gränze verläßt und im weitern östl. Laufe unter dem Namen **Bobrawa** der Schwarzawa zueilt, in die er sich auf dem Raigerer Gebiete einmündet. Von **Teichen** giebt es dermal noch 9, sämmtlich mit Karpfen besetzt, nämlich den Popowitzer, Přibramer, Lhotter, Rosohatsch, Thiergarten, Rohawitza, den obern, mittlern und untern Womitzer; alle übrigen sind trocken gelegt, darunter auch der größte von 236 Metz. bei Tetschitz erst im J. 1826.

Bevölkerung. 4483 Seelen (2153 mnl. 2330 wbl.), mit Ausnahme von 27 **Lutherischen** (23 in Rossitz, 2 in Pendorf, 2 in Womitz) und 30 **Juden** (auf obrgktl. Bestandhäusern), **katholischer** Religion und **mährischer** Zunge.

Nahrungsquellen: Landwirthschaft, Gewerbe, Tag- und Fuhrlohn bei dem Kohlenbergwerk und Holzhandel. Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

	obrgktl.		unterth.	
An Aeckern . .	1229 J.	659 □Kl.	4703 J.	$676\frac{2}{6}$ □Kl.
» Teichen . .	234 »	346 »	— »	— »
» Wies. u. Gärten	281 »	486 »	400 »	104 »
» Hutweiden .	109 »	1293 »	312 »	1039 »
» Waldung .	8363 »	2437 »	809 »	$1151\frac{3}{6}$ »

Der Boden ist in den Ebenen bei Rossitz, Pendorf, Tetschitz und Lukowan meist Damm- und Moorerde, theilweise auch Lehmboden; im Gebirge ist Lehm- und Sandboden vorherrschend. Alle Getreidearten, sowie Knollen- und Hülsefrüchte, werden mit gutem Erfolge gebaut. Der Weinbau, welcher im Alterthume, wiewol nie vortheilhaft bei den Gemeinden Rossitz, Tetschitz und besonders Womitz betrieben wurde [48]), hat in neuester Zeit ganz aufgehört. Die Obstbaumzucht wird von allen Gemeinden in Gärten, von Tetschitz, Babitz und Rossitz aber auch im freien Felde gepflegt und liefert zunächst viele Kirschen und Pflaumen. Die Bienenzucht ist nur Liebhaberei.

Die obrgktl. Waldung enthält theils Laub- (Roth- und Weißbuchen, Eichen rc.), theils Nadelholz (Tannen, Fichten, Föhren, Lärchen) und zerfällt in 8 Reviere, nämlich das Butschiner, Womitzer, Lukowaner (mit Laubholz), Babitzer, Litostrower, Přibramer, Augezder und Zhořer (mit Nadelholz bestockt). Die Jagd ist hoher und niederer Art; beim Markte Rossitz bestand im 16. und 17. Jahrh. 1 Thiergarten, der jetzt aufgelassen ist.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	obrgktl.	unterth.
An Pferden . . .	6 .	549
» Rindvieh . . .	112 .	883
» Schafen . . .	2200 .	490 Stücke,

welche obrgktl. Seits veredelt und in 5 Meierhöfen, nämlich zu Rossitz, Lukowan, Ritschek (zum Weizenbau geeignet), Litostrow und Augezd (für Korn- und Haferbau) eingestellt sind.

Die Zahl der Professionisten beträgt 154 Landmeister, worunter 4 Fleischer, 9 Müller, 3 Bäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 6 Gastwirthe, 4 Faßbinder, 1 Glaser, 3 Holzhändler, 15 Schmiede, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Maurer, 1 Seifensieder, 1 Schleifer, 3 Schlosser, 7 (?) Schneider, 25 Schuster, 5 Tischler, 1 Zimmermeister, 3 Tuchmacher,

---

[48]) S. die Besitzer von Rossitz zu den JJ. 1560 und 1760.

1 Sattler, 1 Färber, 6 Wagner, 7 Sägemüller, 19 Hafner, 1 Pottaschesieder, 1 Hutmacher, 1 Seiler, 2 Kürschner, 13 Weber ꝛc. An dem obern und mittlern Teiche bei Womitz sind 2 Pulvermühlen eines Privaten, welche wenigstens 450 Cent. Pulver jährlich erzeugen.

In der Nähe des Marktes Rossitz bestehen 2 Steinkohlenbergwerke, deren eines in dem obrgktl. Babitzer und Pribramer Walde, den Namen Segengottes- und Gegentrum-Grube führt und dermal von einer Pächter-Gesellschaft ausgebeutet wird. Dieser mit großen Kosten bewirkte Bau und die reichhaltigen, nicht gar tief unter der Erdoberfläche gelagerten Kohlenflötze, lassen ein langdauerndes Bestehen desselben vermuthen. Die hier vorwaltende Kohle ist Schiefer- und Rußkohle; sie enthält viel Anthracit und wechselt mit Uebergängen in Blätter-, Grob- und mineralische Holzkohle. Ihre Qualität ist vorzüglich, das specifische Gewicht gering und giebt wegen der Reichhaltigkeit des Bitumen ein vortreffliches Brennmaterial, das von den Fabriken Brünns stark benutzt wird. Alljährig werden davon etwa 100,000 Cent. gewonnen. Das andere Bergwerk dieser Art ist in dem nächst Rossitz liegenden obrgktl. Walde Okrohlik und gehört einem Privaten. Es wird nicht mit solchem Aufwande wie das erstere betrieben, und auch die Kohlen, welche viel tiefer und dazu noch im Wasser liegen, stehen den erstern am Gehalte nach.

Der Handel mit Bau- und Schnittholz, welchen die gut erhaltenen obrgktl. Waldungen und die 7 Brettsägen fördern, wird sowol von dasigen als auch von fremdhschftl. Unterthanen theils nach Brünn, theils in die südl. und östl. Umgegend bis an die Gränze Oesterreichs lebhaft betrieben. Dieselbe Bewandtniß hat es auch mit den Steinkohlen, welche, wie gesagt, in Brünn starken Absatz finden. Das Gebiet wird übrigens von 2 gut angelegten und unterhaltenen Handelsstrassen, deren eine von der Iglauer Poststrasse über Tetschitz, Eibenschitz ꝛc. in den Znaimer, die andere aber über Rossitz und Namiescht in den Iglauer Kreis führt, durchschnitten; auch durchzieht die von Brünn nach Iglau gebahnte Poststrasse den nördl. Theil des Hschftgebietes. Die nächste Post ist in Schwarzkirchen.

Für den Jugendunterricht giebt es Schulen im Markte Rossitz, in Popowitz, Womitz und Lukowan. Armenanstalten sind bei den Pfründen zu Rossitz und Popowitz, deren erstere mit einem jährl. Einkommen von etwa 490 fl.

W. W. 20, die andere aber mit 130 fl. W. W. 9 Dürftige betheilt. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzte und 1 (?) geprüften Hebamme, beide im Markte Rossitz ansäßig.

Ortbeschreibung. 1. Rossitz (Rosyce), ein an der von der Iglauer Poststrasse hierdurch über Namieścht in den Iglau. Kreis führenden Strasse auf einer Anhöhe malerisch gelegener Markt und zugleich Amtsort, 2 1/2 Meil. südsüdwstl. von Brünn entfernt, von 128 H. mit 868 E. (417 mnl. 451 wbl.), die einen Grundbesitz von 510 J. 730 □ Klftr. Aecker, 56 J. 92 □ Kl. Wiesen u. Gärten, 14 J. 685 □ Kl. Hutweiden, 24 J. 960 □ Kl. Wald und einen Viehstand von 88 Pfd., 130 Rindern und 86 Schafen haben. Das obrgktl. Schloß, worin und um welches herum die Beamtenwohnungen und Kanzleien sind, steht auf einem westlich vorspringenden Hügel, dessen Fuß der »große Teich« bespühlt, und ist ein Bauwerk aus der 2ten Hälfte des 16. Jahrh., wie sich dies aus dem Baustyl und aus den an mehren Stellen desselben angebrachten Zierotinischen Wappen entnehmen läßt. Es ist im Viereck gebaut, 2stöckig und war ehemals so fest, daß es 1468 den Truppen K. Georgs v. Böhmen, welcher den damaligen Besitzer desselben und Anhänger des ungarisch. K. Mathias, strafen wollte, mit gutem Erfolge widerstand. Es war durch einige Zeit der Lieblingsaufenthalt des berühmten Karl v. Zierotin, welcher von hier aus 2 Briefe (vom 12. Febr. und 10. Apr. 1607) an den vertrauten Diener des Erzherzogs und nachherigen Kaisers Mathias, Freih. v. Molart, schrieb, um seinen (Zierotin's) Schwager und nachher so berühmt gewordenen Albrecht v. Waldstein in die Kammer und Dienste dieses Erzherzogs unterzubringen [49]. An die nördl. Seite des Schlosses, welches in den JJ. 1805 und 1809 zum Spitale verwendet und dadurch im Innern bedeutend beschädigt wurde, schließt sich ein niedlicher, im englischen Geschmack angelegter Garten an. Rossitz ist der Sitz eines Dekanats [50]) und einer unter obrgktl. Schutz stehender Pfarre, deren und dem Sprengel der Schule nebst Rossitz, die DD. Pendorf, Tetschitz, Babitz und

---

[49]) S. dieselb. in den »Jahrb. des böhm. Museums« Bd. II. Hft. 1. S. 78 flg. [50]) Dazu gehören die Pfarren: Rossitz, Reznowitz, Schwarzkirchen und Zbraslau; ferner die Lokalien Domaschow, Neslowitz und Porowitz.

Womitz untergeordnet sind. Die in neuester Zeit wesentlich verschönerte Kirche ist dem hl. Martin gewidmet, hat 4, eben so wie die Kanzel mit schöner Architektur- und Stukaturarbeiten von den Brünnern Andr. Bleiberger und Andr. Schweigel versehene Altäre (das Blatt des hohen malte Jos. Stern), unter den 4, 2 alte Glocken, sowie mehre Grabsteine, namentlich des Kammerjunkers Karls v. Zierotin Benno v. Saltza († 1613), und der Freih. v. Hausperg'schen Glieder: Felizian († 1723), Johann Georg († 1731), Maria Anna († 1730), Gottfried Thaddäus († 1735), Rupert († 1708) und des am 27. Aug. 1791 † Johann Nepom. Eine Viertl St. gegen S. steht auf einem mit dem Städtchen durch eine Lindenallee verbundenen Hügel die vom Gottfried Thadd. Hausperský Freih. v. Fanal 1737 im guten Geschmack erbaute hh. Dreifaltigkeitkapelle, welche 3 Altäre und eben so viele Oratorien hat, und worin am Dreifaltigkeitfeste der feierliche Gottesdienst unter großem Zuströmen des Volkes aus der Umgegend abgehalten wird. Außerdem sind im Orte selbst das ansehnliche Pfarrgebäude, das obrgktl. Brauhs., das Gemeindehs., 1 Mühle und nächst dem Schlosse das Wirthshs. Rossitz hat 4 Jahrmärkte (Mittwoch nach dem neu. Jahr, Mittw. nach Georg, Mittw. n. Anna und Montag n. Galli) und jeden Mittwoch 1 Wochenmarkt.

Der Ort gehört zu den ältesten im Lande, aber von seinen Schicksalen ist wenig bekannt. Daß er bereits vor 1086 eine landesfürstliche Mauth hatte, weiß man aus der obigen Uebersicht der Besitzer, und 1278 ist er dadurch merkwürdig geworden, daß zwischen ihm, Oslawan und Eibenschitz das Lager Kais. Rudolphs I. aufgeschlagen war, als er nach der über K. Ottokar gewonnenen Schlacht auf dem Marchfelde in Mähren einbrach [51]). Auch hatte er damals bereits die Burg, 1351 einen Hof, 1365 mehre Teiche, worunter auch der große unter der Burg, und war 1409 schon ein Markt. Im J. 1437 kommt eine öde Veste daselbst vor, 1464 aber die Burg, Pfarre und 1 eigene Kapelle, und so auch durch alle nachfolgende JJ. bis 1560, wo sich hier auch 2 obrgktl. Häuser, das Brauhs. und Mühle, in der Nähe aber 1 Thiergarten vorfand. Die Pfarre selbst überging im 16. Jahrh. an die Pikarditen, deren 2 Prediger daselbst das hiesige Kircheninventarium erwähnt, nämlich des

---

[51]) S. Boczek's »Mähren« ꝛc. S. 8, wo auch nach dem unbenannten Chronisten von Obrowitz, das castrum (Burg) Rossitz vorkommt.

Joh. Morawek von 1596 bis 1609 und Joh. Matina's von 1609 bis 1633, wo der erste katholische Pfarrer, Joh. Zaliwsky, wieder die Seelsorge übernahm. In der neuesten Zeit wurde Rossitz 3 Mal durch bedeutende Feuersbrünste heimgesucht und erlitt durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 großen Schaden. — Von hier war jener pikarditische Prediger, Georg Lätus, gebürtig, welcher die Wanderung des hl. Paulus von Cäsarea nach Rom beschrieb, eine allgem. politisch-kirchliche Geschichte vom Kais. August an bis 1640 zu Leyden herausgab und am 27. März 1649 starb.

Dörfer: 2. **Augezd**, 1 1/2 Ml. westl. vom Amtsorte im Gebirge zwischen Wäldern eben gelegen, zählt in 33 H. 240 E. (109 mnl. 131 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Im J. 1482 war hier 1 Mühle.

3. **Babitz** (Babice), 1/2 Ml. ssw. auf einer sanften Anhöhe und an der Straße nach Namiescht, besteht aus 32 H. mit 236 E. (115 mnl. 121 wbl.).

4. **Brezina**, 1 1/4 Ml. wnw. am höchsten Punkte dieses Gebietes, eine Ansiedelung von 8 H. mit 37 E. (18 mnl. 19 wbl.), welche viel Töpfergeschirr erzeugen, wozu sie einen sehr guten Thon bei dem nahen fremdhftl. D. Stanowist gewinnen; an dem von Bitesch nach Eibenschitz hier durchführenden Verbindungswege ist 1 geräumiges Wirthshs.

5. **Litostrow**, 1 Ml. wnw. auf einer Anhöhe im Gebirge, hat 19 H. mit 140 E. (63 mnl. 77 wbl.) und 1 obrgktl. Meierhof.

6. **Lukowan** (ehemals Hlochkowany), 1 1/4 Ml. ssw. auf einer sanften Anhöhe, zählt in 50 H. 375 E. (186 mnl. 189 wbl.), und hat außer 1 Mhof. und 1 Gemeindeschule, auch eine der Popowitzer Lokalie als Tochter unterstehende Stk. Wenzels**kirche** mit 1 Altare und 3 Glocken, deren 1 vom J. 1559 ist. In den JJ. 1542 und 1560 bestanden hier 1 Veste, 1 Hof und Pfarre, letztere noch im J. 1628 (s. Besitz.).

7. **Pendorf**, ehem. Pehm- und Böhmdorf, liegt an derselben Anhöhe wie Rossitz, an das es sich onöstl. anschließt, besteht aus 48 H. mit 300 E. (141 mnl. 159 wbl.) und hat 1 obrgktl. Branntweinbrennerei nebst 1 Pottaschehütte. Im J. 1373 war hier auch 1 Mühle und 1560 galt der Ort für eine Vorstadt von Rossitz (s. Besitzer).

8. **Popowitz** (Popowice), 1 1/4 Ml. w. auf einer sanften Anhöhe und an der nach Namiescht gebahnten Straße,

hat in 36 H. 223 E. (110 mnl. 113 wbl.) und eine dem obrgktl. Schutz und Rossitzer Dekanat untergeordnete Lokalie mit der 1831 neuerbauten Schule und Kirche, welche letztere dem hl. Johann dem Täuf. geweiht ist, 2 Altäre und unter den Glocken eine vom J. 1414 besitzt. Dieses Benefiz wurde 1768 von der Obrigkeit neu gestiftet, nachdem hier, außer 1 Veste und 1 Hofe, schon seit dem 14. Jahrh. (1353) eine Pfarrkirche und im 15. auch 1 besondere Kapelle bestand. Seit dem Eingehen der Pfarre wurde die Kirche als Tochter der Rossitzer Pfarre bis 1768 zugetheilt. Zu ihrem Sprengel gehören noch die DD Lukowan, Pribram, Zakran und Jakobau. Im Orte selbst ist auch 1 Wirthshs.

9. **Přibram**, 1 Ml. w. auf einer Anhöhe zwischen Wäldern, von 50 H. mit 363 E. (189 mnl. 174 wbl.); hier bestand 1482 eine Mühle.

10. **Ritschek (Ryčký)**, 1 Ml. wnw. an der Iglauer Poststrasse, eine an der Stelle des gleichnamigen alten D. neuangelegte Ansiedelung von 21 H. mit 145 E. (68 mnl. 77 wbl.), 1 Wirthshs. und 1 obrgktl. Mhofe. Im J. 1390 waren hier sogar 2 Hofe.

11. **Tetschitz (Tečice)**, 3/8 Ml. ö. an der nach Eibenschitz führenden Strasse und am Fuße des Buschiner Berges, besteht aus 40 H. mit 285 E. (133 mnl. 152 wbl.), hat 1 kleine von der Gemeinde 1765 erbaute Skt. Florianskapelle mit 1 Altar und 1 Wirthshs. Im 15. und 16. Jahrh. war hier auch 1 Mühle und im letztern in der Nähe auch Weinberge.

12. **Womitz (Womice, ehem. Oymice)**, 1 Ml. ö. auf einem Berge, zählt in 47 H. 304 E. (140 mnl. 164 wbl.) und hat 1 dem hl. Jakob d. Gr. geweihte Tochterkirche von Rossitz mit 1 Altar, bei der im 16. Jahrh. eine Pfarre bestand (s. Besitzer) und im Thale 2 Pulvermühlen.

13. **Zakran**, 7/8 Ml. ssw. in einer sanften kesselförmigen Vertiefung, hat in 48 H. 287 E. (137 mnl. 150 wbl.). Im J. 1374 war hier 1 Hof.

14. **Zbor**, 1 3/4 Ml. w. im waldigen Thale, von 17 H. mit 114 E. (49 mnl. 65 wbl.). Auch hier bestand 1359 ein Hof.

15. Von dem bei der Hschft. Alt-Brünn bereits besprochenen D. Zbraslau gehören 34 H. mit 272 E. (138 mnl. 134 wbl.) hierher, der Ueberrest aber zu Alt-Brünn.

Allod-Herrschaft Selowitz mit den Gütern Groß-Niemtschitz, Pürschitz und Rohrbach.

Lage. Selowitz mit Groß-Niemtschitz und Rohrbach liegen im S. von Brünn an den beiden Ufern der Schwarzawa und Iglawa, und gränzen im O. mit Chirlitz und Klobauk, im S. mit Diwak, Pawlowitz, Auspitz, Eisgrub, Nikolsburg und Kanitz (D. Branowitz), im W. mit Krumau (Znaim. Kr.), Kanitz und Raigern und im N. mit Raigern, Sokolnitz und Chirlitz. — Das Gut Pürschitz liegt, vom Hauptkörper getrennt, im W., zwischen Kanitz (östl. und südl.), Rossitz, Hajan (westl.) und Urhau (nördl.).

Besitzer. Gegenwärtig Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Karl rc. rc. als unbedingter Universalerbe nach Sr. königl. Hoheit dem am 11. Febr. 1822 verstorbenen Herzog Albert v. Sachsen-Teschen. Im Alterthume hatten die einzelnen Güter und Ortschaften dieses Dominiums folgende Besitzer:

I. Selowitz (Zydlochowic). Im J. 1351 trat der Olm. Domdechant Witek dem Aleš v. Fulstein und Johann v. Zydlochowic seinen ganzen Antheil daselbst, sammt Veste, Wässern, Wäldern, Mühlen und das Patronat, mit Ausnahme 2 Weinberge und des D. Unkowic, ferner 3 Lahne, welche ein Friedrich besaß, förmlich ab, wie er dies Alles bereits 1349 von seinen BB. Bohuš v. Zdanic und Artleb v. Zydlochow., ungeachtet der Einsprache Czenko's v. Lippa, erhalten [1]); aber schon 1353 verkauften die obigen BB. Aleš und Johann das Gesammte mit der Burg Zydlochow. dem D. Unkowic, Teichen rc. dem Mkgfen. Johann um 1500 Mk. [2]). Im J. 1398 verschrieb Mkgf. Jodok auf die Veste und Städtch. Zydlochow. mit 1 Freihof und Patronat, ferner in Unkowic, mit Ausnahme des Bergrechts und des Weinzehnts, der Gattin Heinrichs Wucko v. Rabstein, Dorothea, 400 Schck. Grosch. als Pfand ihres Witthums [3]), schenkte aber demungeachtet 1407 das Gesammte (in Selowitz Pfarre und Kapelle der hl. Barbara, Brückenmauth, und in Hunkowitz auch Pfarre),

---

[1]) B. L. (durchaus) I. Lib. Erhard. de Cunstadt 9. und L. Johann de Crawar 3. [2]) Das. Provinc. Brunens. In einer Note dazu, aber von späterer Hand, heißt es: daß diese Verschreibung nicht die Weinberge, den Weinzehent und das Bergrecht betrifft, welches insgesammt Mkgf. Jodok sich vorbehielt. [3]) IV. 6.

mit Ausnahme der Weinberge, des Weinzehents und Bergrechts, was der Mkgf. und seine Nachfolger durch einen eigenen Bergmeister verwalten lassen würden, dem Wilhelm Zagiec v. Waldek, welcher sich deßhalb mit seiner Gemahlin Dorothea v. Kralowic einigte [4]). Wilhelm erscheint zwar noch 1420 unter den Landrechtsbeisitzern, erhielt v. Johann Hlawa v. Lybenyc 4 Mk. jährl. Zinses in Rußlau [5]), muß aber in demselben J. gestorben seyn, weil seine Wittwe Dorothea das Gut an Hinko v. Waldstein übergeben ließ [6]), der sich auch darnach nannte, und 1450 seine Schwester Anna v. Waldstein in Gütergemeinschaft nahm, bei welcher Gelegenheit der Anfall ihrer beiderseitigen Besitzungen nach ihrem Tode der Schwester Anna zugedacht wurde [7]). Im J. 1476 nahm Machna v. Waldst. den Cztibor v. Cimburg auf das Gut Selowitz in Gemeinschaft, aber Hynek v. Waldst. widersprach diesem aus dem Grunde, daß Machna auf Selowitz kein Recht habe und es sein Eigenthum sei [8]). Nach des eben erwähnten Hyneks Tode fiel das Gut seiner Schwester, der obigen Anna zu, welche es im letzten Willen vom J. 1482 ihrer Muhme Kunka v. Krawař-Straznic und den BB. Jaroslaw und Ladislaw v. Bozkowic für die ihr und ihrem Bruder erwiesenen Liebensdienste schenkte, und zwar die Veste Selowitz mit Zubehör, die Teiche bei Hrussowan und Antheil v. Blučina, 1 Freihof in Sokolnitz, das D. Ričoc, Antheil v. Stinawa mit Patronat, ödes D. Skyhrow, Antheile auf den DD. Sluzyna, Czissczina und Obec, die DD. Dobrochow und Wranowic nebst 400 fl. mähr. [9]). Kunka trat 1483 ihren Antheil den genannten BB. v. Bozkowic ab [10]) und Ladislaw verkaufte 1508 Veste und Städtchen Žydlochowic mit Mauth, Hof, Patronat der Pfarre und Skt. Barbarakapelle, ferner den Weinzehent nebst 6 Dreilingen Weins aus den königl. Weinbergen, das Städtch. Blučina mit Pfarre, D. Unkowice mit Pfarre, 1 Teich bei Rohrbach, und das öde D. Kowalow dem Wilhelm v. Pernstein um 15,000 Schck. Grosch. [11]), wozu K. Wladislaw 1513 den bereits dem Ladislaw v. Bozkow.

[4]) V. 8. [5]) VIII. 1. 3. [6]) Urk. bei H. Boczek; intabulirt ist dies erst 1437 (VIII. 20.) [7]) IX. 13. [8]) XI. 4 [9]) dto. den sw. Hawla und XII. 30. [10]) dto. na Ssrilmberce w sobotu po wel. noci. [11]) dto. na Trzebowe den sw Martina im Cod. Pernst. fol. 184 und XIV 6.

nachgelassenen Zehent von 3/4 und 1/8 Weingärten von den Weinbergen »Winberg« und »Sstorsberg« abtrat [12]). Wratislaw v. Pernstein erstand 1560 von Wenzel v. Berta den von jeher zur Burg Spilberg gehörenden Weinzehent im Selowitzer Gebirg um 7000 Schck. Gr. [13]), verkaufte aber 1562 die Veste Selowitz mit Städtch., Pfarre und Kapelle, wie auch die Städtchen Lautschitz mit Pfarre, Pohrlitz mit Pfarre und Nußlau mit Pfarre, ferner die DD. Woikowitz mit Pfarre, Krzepitz m. Pfarre, Unkowitz m. Pfarre, Zaprzce mit Hof, Medlau, Eywany und die Oedungen Kowalow, Borowso, Nowosyc und Zieliwsko dem Johann Zdansky v. Zastrzizl, welcher das Ganze sogleich an Jaroš v. Zastřizl abtrat [14]), es aber bald darauf wieder übernommen haben muß, weil er im letzten Willen vom J. 1564 die Burg Selowitz sammt Zubehör dem Friedrich v. Zierotin in der Art zudachte, daß dieser sich mit seinen Brüdern und mit Jaroslaw v. Zastřizl und dessen Kindern ausgleichen solle [15]). Friedrich verschrieb darauf 1576 seiner Gemahlin Isabella Bigly 6000 Schck. Gr. [16]) und erhielt 1581 vom Kais. Rudolph II. das öde D. Narnitz (bei Auertschitz) und einige früher dem Wilimower Stifte gehörige Unterthanen zu Eibis [17]). Im letzten Willen vom J. 1598 ernannte er seinen Vetter Johann Dionys v. Zierotin-Namiescht zum Erben von Selowitz [18]).

---

[12]) Cod. Pernst. f. 186. [13]) dto. w Olomucz. w strzed. po sw. Petru a Paulu. Die Freiungsweingärten waren unter Zins, der mitverkauft wurde, und das Stift Raigern war verpflichtet den Personen, welche bei der Zehentabnahme saßen, so lange diese dauerte, Brod, Bier und Holz zu geben. Im J. 1571 verkaufte diesen Zehent sammt der erwähnten Verpflichtung Joh. Zacharias v. Hradce dem Getrzich v. Kunowic um 7250 Schck., welcher ihn sogleich an Friedrich v. Zierotin überließ XXVI. 11. 55. [14]) dto. na Zydlochow. den sw. Mikulass. und XXV. 7. [15]) dto. w Brnie w sobotu pr. Lätare u. XXIV. 42. Seine Gemahlin, Elisska v. Zierotin, bekam für ihre Lebenstage die Burg Buchlau, Silber und das baare Geld in der gelben Truhe zu Selowitz, Hynek und Proczek v. Zastřizl erhielten je 3000 fl. mähr. rc. [16]) XXVI. 44. [17]) dto. w Praze w pat. po sw. Ondrzegy. [18]) dto. na Zidlochow. w auter po slaw. sw. trogicze und XXIX. 1. Der Erbe mußte davon jedem der 3 Zierotine, nämlich Getrzich, Kaspar Melchior und Ladislaw Welen 10,000, der Wittwe des Erblassers, Magdalena v. Chlum-Kossemberg aber jährl. 1000 fl. mhr. auszahlen, welche überdies auch das Gut Paußram erhielt. Das Gut Moritz fiel an Johann d. ält., Viktorin und Joh. Wil-

Johann Dionys starb ohne männlicher Erben um 1615, und im folgenden Jahre (13. Oktob.) verkauften die sämmtlichen Zierotine die Hschft. Selowitz dem k. Rathe, Kämm. und böhm. Obrist-Hofmeister Adam v. Waldstein um 400,000 fl. mähr., nämlich die Veste und Städtch. Selowitz mit Hof, Brauhaus, Mühle, Brettsäge u. Ziegelhütte, die Städtch. Lautschitz mit Ziegelhütte, Menitz mit Hof u. Mühle, Rußlau mit Mühle, Stadt Pohrlitz m. Hof, Mühle u. Ziegelhütte, und die DD. Woikowitz, Nikoltschitz, Krepitz, Prisnotitz, Schabschitz, Unkowitz, Pribitz, Eibis, Moleis, Medlau und Laatz mit 1 neuen Hofe, sämmtliche Pfarren, Teiche, Steinbruch, Geldzinse von Weinbergen, Obst- und andern Gärten ꝛc. [19]). Adam v. Waldstein trat die Hschft. um 1630 seinem ältesten Sohne, dem Gf. Rudolph ab, welcher 1640 starb, und Selowitz sammt Trebitsch seinem einzigen minderjähr. Sohne Franz Adam hinterließ, dessen Mutter Zdislawa, geb. Herrin v. Sesina-Austi, durch mehre JJ. die Vormundschaft führte. Gf. Franz Adam starb 1666 und Trebitsch kam, als Majorat und Seniorat, an seines Vaters Brüder, Selowitz aber an seine einzige Tochter Maria Anna Franziska, welche den Gf. Oktavian Ladislaw v. Waldstein eheligte, mit ihrem Vetter Karl Ferdinand Gf. v. Waldstein einen mehrjährigen Rechtsstreit um den Besitz von Selowitz führte, ihn gewann und die Herrschaft im letzten Willen vom 21. Jänner 1689 ihren Töchtern Maria Anna Franziska, nachher vermähl. Gfin. v. Paar, und Rosina Katharina Isabella später vermählte Gfin. v. Löwenstein, hinterließ. Nach ihrem am 23. Jul. d. J. erfolgten Tode übernahmen diese die Herrschft. sammt 1 Hause in Brünn, der Baarschaft und sehr vielem Silber und Edelsteinen mittelst Vergleichs vom 24. Jänn. 1693, verkauften aber am 31. Dez.

---

helm, Prerau aber an Karl v. Zierotin. Die Unterthanen auf diesen Gütern befreite er für 1 Jahr von jeder Zahlung; jeder der 3 Testamentsvollstrecker erhielt 1 alten silbernen Pokal, der Besitzer v. Selowitz 1 silberne runde Flasche, aber der dem Testator von den mährisch. Ständen für erwiesene Dienste verehrte Pokal in Form 2 Schwäne sollte bei der Zierotin. Familie für immer verbleiben. Dem Spital in Selowitz bestimmte er für ewige Zeiten alljährig 100 fl. mähr., die Pferde für seine Dienerschaft, und verpflichtete die Erben zur Zuhaltung dieser Anordnungen auf's Strengste (»a ktery by to zrussyl, na toho od Boha pomsty zadam, aby se gemu nikdy sstiastnie newedlo, a aby chleba zadostiw sauczy, od ginych geho zebrati musel«). [19]) XXXI. 1.

1714 und 30. März 1715 Selowitz dem Gemahl der letztern und k. k. Obrist-Landvorschneider, Ritt. des gold. Vließes, geh. und Konferenzrath wie auch Oberst-Hofkanzler Philipp Ludwig Gf. v. Sinzendorf um 660,000 fl. rhn., welcher in Selowitz das schöne Schloß erbaut und den ehemals so prächtigen Garten hergestellt hatte. Er starb 1742 und seine 3 Söhne Johann Wilhelm Oktavian, Karl Niklas, und Joseph Bernard verkauften die Hschft. sammt dem Gute Rohrbach am 27. u. 30. Apr. 1743 dem k. k. geh. Rathe u. Oberstkämmer. in Mähren Leopold Gf. v. Dietrichstein um 1,100,000 fl. rhn., die Fische des Menitzer großen Teiches aber um 2000 Dukat., welcher dies, nebst dem Lederhs. und Orangerie, landwirthschftl. Vieh (600 Kühe, 100 Stck. Galtvieh, 9000 Schafe, Ochsen ꝛc.), und den im neuerbauten Jagdschloße »Leopoldsruhe« belassenen Meubeln am 26. Jul. 1748 seinem Bruder und k. k. Oberst-Hofmarschall Karl Fürst. v. Dietrichstein um 1,130,000 fl. rhn. überließ. Von nun an verblieb Selowitz bei diesem fürstl. Hause bis zum 10. Dez. 1819, wo es, sammt Groß-Niemtschitz und Pürschitz, der Fürst Franz Joseph v. Dietrichstein Sr. königl. Hoheit dem Herzog Albrecht v. Sachsen-Teschen um 1,500,000 (Selowitz mit Rohrbach nämlich um 1,100,000, Groß-Niemtschitz um 250,000 und Pürschitz um 150,000) fl. C. M. verkauft und dieser Letztere das Ganze, wie oben gesagt, dem gegenwärtigen durchlauchtigsten Besitzer letztwillig hinterlassen hatte.

1. **Eibis** gehörte seit 1340 mit dem nahen Probsteidorfe Auertschitz dem böhm. Stifte zu Wilimow; als aber die Probstei in Verfall gerieth, verpfändete es sammt Auertschitz um 1488 K. Mathias dem Ladislaw v. Bozkowic und K. Wladislaw bestättigte, nachdem Ladislaw auf vieles Bitten beide DD. mit Ausnahme 2 Wiesen der genannten Probstei zurück gegeben, ihm doch 1496 wenigstens die Schirmvogtei über dieselben [20]). Später verkaufte Kais. Ferdinand I. das D. den Pernsteinen zu Selowitz, bei dem es seit 1562 ist [21]).

2. **Krepitz** besaßen 1348 die BB. Chunczo und Wyřssko einigten sich hinsichtlich ihrer Besitzungen und kauften 3 JJ. später das halbe D. Uherz u. A. an [22]); aber 1353 ver-

---

[20]) dto. w Tatic d. sw. Lamperta Cod. Pernst. f. 185 und B. L. XIX. 8. [21]) S. oben und vgl. damit den Artikel »Auertschitz« Hschft. Nikolsburg. [22]) B. L. (durchgehends) I. Lib. Erhard de Cunst. 15. Johann. de Crawar.

schrieb auf 3 dasigen Lahn. auch ein Přybik v. Křep. seiner Frau Agnes 23 Mk. In demselben J. schenkt auch noch Niklas v. Křep. 1 dasigen Hof mit 1 Lah. und 3 Gehöften, Wäldern rc. seiner Frau Elsska [23]), und Hertka v. Křep. verkauft auch ihren aus 1 Hof, Wäldern, Weingärten und dem Patronat bestehenden hiesigen Antheil an Smil v. Letowic, dessen Sohn Czenko sich 1360 mit Czenko v. Nonow in Betreff dieses D. u. a. in der Brünn. Provinz gelegener einigte [24]). Czenko verkaufte seinen so ererbten Antheil an diesem D. 1371 sammt 1 »Silberberg« genannten Berge, an Přibik v. Křetin, welcher seiner Frau Elsbeth 90 Schck. darauf verschrieb, während Wršsek v. Křep. ein Gleiches für die seinige, Perssa, mit 12 Mk. auf 1 dasigen Hof that [25]). Im J. 1373 veräußern die BB. Hanns, Witek und Tomik v. Drasowic ihren Besitz in Křep. an Stibor v. Cimburg [26]), und doch nahm 1385 auch noch die obige, bereits verwittwete Elsbeth auf ihr dasiges Witthum den Letowitzer Pfarrer Heinrich und den Peter Střižek v. Mrslic in Gemeinschaft, während Ulrich v. Křep. die Hälfte eines Hofes daselbst seiner Frau Anna und 1387 der Mkgf. Jodok sein Recht auf einem andern dem Bočko v. Želic abtrat. Noch einen Hof verkauft 1390 Stibor v. Cimburg dem obigen Pfarrer Heinrich und Peter v. Mrslic, und Mkgf. Jodok trat 1392 nochmals seine Ansprüche auf Einiges in Křep. seinem Marschall Philipp v. Swojanow und Bohunko v. Třčence ab [27]), welche dies bald darauf an Peter v. Krawař-Pluman verkauften, der es, nämlich 22 Lahn., 1 Freihof sammt Gehöften, Obst- und Küchegärten, 1406 dem Augustinerstifte in Proßnitz geschenkt hatte [28]). Den andern Freihof sammt dem Patronat überließ dagegen 1409 Hinko v. Letowic an Wenzel v. Polyc [29]), der ihn 1415 wieder an Philipp v. Bielkowic abtrat [30]), von welchem er, unbekannt wie, an Johann v. Uhřec gedieh, der ihn 1418 dem Protiwec v. Prosečʼ verkaufte [31]). Vom Letztern kam er an Johann v. Polic, welcher ihn sammt dem Patronate 1437 dem Joh. v. Ubla überließ [32]), dessen gleichnamiger Sohn 2 dasige Höfe 1476 der Johanna v. Krawař-Straznic abtrat, welche den Johann Heralt v. Kunstadt darauf in Gemeinschaft nahm [33]).

---

[23]) Das. Lib. Johann de Bozkowic 1. [24]) Das. Lib. Johann de Bozkowic 1. 3. 28. [25]) Lib. Matuss. de Sternberg 25. [26]) II. 7. [27]) III. 1. 7. 43. 72. 87. [28]) IV. 32. 39. [29]) VI. 3. [30]) VIII. 14. [31]) VII. 14. 38. [32]) VIII. 32. [33]) XI. 7.

Im J. 1498 verkauft Georg v. Tworkow 6 dasige, nach seinem Oheim Pertold ererbte Insaßen an Wilhelm v. Pernstein um 500 Schck. Gr. ab (Cod. Pernst. f. 43). Schließlich trat 1526 Johann v. Lipa an Georg Rechenberg v. Zeletic mehre DD. ab, worunter auch Krep. [34]), und dieser überließ es sammt Höfen tauschweise gegen Čermakowic 1542 an Heinrich v. Nachod, welcher von Sezema v. Kunstadt dazu 5 dasige Lahne erstand [35]). Wie es darauf zu Selowitz kam, bei dem es im J. 1562 war, ist nicht anzugeben.

3. **Hunkowitz** (Unkowitz). Zum J. 1278 s. Besitzer von Rußlau, seit 1348 aber die von Selowitz, zu dem es ohne Unterbrechung gehörte.

4. **Laatz** (Ledce). Ein Laurenz v. Ledec erscheint 1257 urkundlich [36]). 1351 wird ein Heinrich v. Led. genannt [37]), und bis 1500 lebte ein ritterliches Geschlecht v. Ledec, wiewol anderswo begütert. Dieses D. verkaufte der böhm. Oberst-Marschall Joh. v. Lipa nebst mehren andern im J. 1535 dem Johann Kus v. Mukodiel [38]), dessen Söhne Wilhelm, Stephan, Gallus und Matthäus es 1563 dem Burian Zabka v. Limberg abließen [39]), worauf es an Johann Jakob Gf. v. Thurn gedieh, der dasselbe sammt 1 Hofe und Antheil von Medlau in der Art, wie er dies nach seinem Vater Franz ererbt, dem Friedrich v. Zierotin zu Selowitz 1590 um 6600 fl. mähr. verkaufte [40]).

5. **Lautschitz** (Blučyna). 2 dasige Lahne gehörten im J. 1131 zum Brünn. Kirchengute [41]), der Ort hingegen schon vor 1263 der Abtei zu Saar, welcher K. Wenzel auch die hiesige Pfarre 1284 geschenkt hatte [42]). Den hiesigen Wein- und Getreidezehent verpfändete dasselbe Stift an den Besitzer von Selowitz, Hynek v. Waldstein, und verkaufte ihn 1446 demselben vollends [43]), sowie nochmals 1481 dem Wenzel v. Bozkowic. Im J. 1482 gehörte ein Theil des D. zu Selowitz [44])

---

[34]) XXI. 9. [35]) XXII. 43. 62. [36]) Ott. v. Steinbach, dipl. Merkwürdig. II. S. 16. [37]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Crawar 3. [38]) XXI. 1. [39]) XXV. 6. [40]) XXVII. 25. Schwoy's diesfallsige Angaben sind unrichtig. [41]) S. Urk. des Bisch. Heinrich Zdik. [42]) S. Otto v. Steinbach l. c. p. 19, 35, 38 und 45. Die letztere Urk. vom J. 1297, aus welcher erhellt, daß damals hier 2 Höfe und 1 Mühle bestanden; ist wichtig wegen des damals sehr reinen Pfarrzehents [43]) c. Steinbach p. 146. [44]) S. Besitzer desselb.

und K. Wladislaw schenkte den Ueberrest desselben 1494 dem Ladislaw v. Bozkowic, wie er diesem in 1000 fl. mähr. verpfändet gewesen, erbeigenthümlich [45]), wodurch es mit Selowitz vereinigt wurde. Im J. 1518 erstand Wilhelm v. Pernstein von dem Brünn. Skt. Peterskapitel das nahe aber öde D. Borowsko gegen 18 Schck. Grosch. jährl. Zinses von den Lautschitzer Insaßen [46]) und noch 1556 mußten jährl. 3 Dreilinge Wein als Zehent von dasigen Weingärten zur Hschft Trebitsch abgeführt werden [47]).

6. **Moleis** (Smolin, auch Molin) gehörte seit 1353 bis 1540 der Abtei Bruck (S. dies. im Znaim. Kr.), wo es, sammt dem D. Odrowitz (Hschft. Kanitz) Abt Andreas dem Georg Žabka v. Limberg mit Bewilligung K. Ferdinands I. abtrat [48]), der es mit dem Gute Pürschitz vereinigte [49]); aber 1590 erstand Friedrich d. ält. v. Zierotin dieses D. sammt Prisnotitz, dem Weinzehent, Hopfen- und andern Gärten vom Gf. Heinrich Mathias v. Thurn um 4500 fl. mähr. zu Selowitz [50]).

7. **Medlau** (Medlow). Hier ist nicht der Ort zu untersuchen, ob dieser Markt es ist, nach welchem sich die Pernsteine von 1200 bis 1350, ja sogar bis 1417 nannten, oder ob nicht der heutige Markt Nedwieditz bei der Burg Pernstein ehemals ebenfalls »Medlow« hieß [51]). Jedenfalls waren die Pernsteine hier begütert, und namentlich schenkten die BB. Philipp, Bohuslaw und Ingram v. Pernst. ihren Weinzehent sammt allen Rechten im Weingebirge zu Medlow im J. 1293 dem Stifte Saar [52]). Im J. 1351 verschrieb auf 1 dasigen Hof mit Aeckern und Gärten Bočko v. Medl. seiner Frau Katharina 80 Mk., und 2 JJ. später verkauft Smil v. Kunstadt den 3ten Theil seiner »Eziger« genannten Weinberge daselbst, sammt Obstgärten u. 4 Lahn. einem gewissen Bohuslaw um 120 Mk. [53]), während auch ein Bočko v. Medl. die Hälfte einer dasigen Mühle mit 2 Rädern an Jenčo v. Lomnic, und 1356 den Ueberrest seines dasigen Habes der Schwester Hartlebs v. Stařechowic um 200 Mk. veräußert, welcher letztere 1358 Namens seiner

---

[45]) dto. na Budinic w pondiel. sw. 3 kraluw, und B. L. XII. 33. [46]) XV. 5. [47]) XXIII. 10. [48]) dto. we Widnj w ned. pred sw. Bartholom. und B. L. XXII. 28. [49]) S. dieses unten. [50]) XXVII. 26. [51]) S. diesen Artikel bei der Hschft. Pernstein. [52]) D. Steinbach rc. II. 43. [53]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Czasar 4. 12.

Schwester die Veste in Medl. dem Zezema v. Gewissowic-Kunstadt um 175 Mk. abließ [54]), der 1364 darauf und deren Zubehör seiner Gattin Elschka 300 Schck. Gr. verschrieb und noch 1366 von Bohuslaw v. Wickow 2 Mk. jährl. Zinses von 2 hiesigen Lahn. und Hutweiden [55]), sowie 1368 von Artleb v. Křižankow dessen Habe in Medl. erkaufte [56]). Demungeachtet verschrieb 1373 noch ein Herrmann v. Medl. seiner Frau Elsska auf den dasigen Besitz 30 Mk. und 1377 Bunko v. Mostic seiner Tochter und Gattin Johanns v. Heraltic auf 1 Weinberg daselbst 33 Schck. Gr. [57]), sowie auch 1385 Heinrich v. Jaispitz der seinen, Anna, auf der hiesigen Veste mit Hof 25 Mk jährl. Zinses. Derselbe Heinrich schenkte aber 1392 sein ganzes Habe in Medl. sammt der Veste an Wilhelm v. Pernstein und Ludwig v. Bukowyna [58]), und Mkgf. Jodok überließ ebenfalls 1406 den ihm nach der † Kunka v. Medl. zugefallenen Besitz daselbst seinem Hofmarschall Bočko v. Wilhartic, dem Joh. v. Klenow und Přibik v. Krutyenyc [59]). Im J. 1409 verkauft Wilhelm v. Pernstein 1 dasigen Hof an Dietrich v. Pranek, welcher seiner Frau Margareth 50 Mk. darauf anwies [60]) und 1415 veräußert auch Zezema v. Kunstadt-Jaispitz dem Jessko v. Hradisko und dessen Mutter Elsska die Veste Medlow, mit Hof, Weinzehent und 1 Weinberg, worin 1 »Ostorussa« benannter Baum stand [61]). Vor 1437 nahm Franka v. Habrowan ihre BB. Hieronym, Wanick und Sigmund v. Pyesek auf ihr Heirathgut in Medl. in Gemeinschaft, und diese verkauften es in dem genannten J. dem Jodok Hecht v. Rossic, welcher sogleich die hiesige Veste mit Hof dem Andreas v. Studnic, dieser aber 10 JJ. später dem Kanitzer Nonnenstifte käuflich überließ [62]). Im J. 1492 verkauft der Saarer Abt Veit den BB. Wilhelm und Wratislaw v. Pernstein u. a. auch den Weinzehent im D. Medlow [63]). 1524 gab Johann v. Pernstein der Oslawaner Aebtissin Johanna, für das ihm überlassene öde D. Preherssko unterhalb Pohrlitz, jährl. 20 Eimer Wein von den Weingärten zu Medlow [64]), und 1525 trat er demselben Stifte auch das hiesige Kirchenpatronat für das zu Kralitz ihm überlassene ab [65]). Als K. Ferdinand I. im J. 1537 die

---

[54]) Das. Lib. Joann. de Bozkowic 1. 10. 13. [55]) Lib. Wilh. de Cunst. 1. 19. [56]) Lib. Matuss. de Sternb. 6. [57]) II. 10. 36. [58]) III. 23. 89. [59]) IV. 41. [60]) VI. 6. [61]) VII. 25. [62]) VIII. 11. 30. 48. [63]) XII. 14. [64]) XVII. 4. [65]) Cod. Pernst. f. 183.

Burg und Stift **Kanitz** an Georg Zabka v. Limberg veräußerte, war auch die Hälfte von Medlau dabei [66]), im J. 1532 aber bei Pürschitz [67]), während die andere mit Selowitz vereint war [68]). Die erstere Hälfte kam, wie bei Laatz erwähnt wurde, im J. 1590 gleichfalls an Selowitz. Das, aus 1 Hof, 1 Mühle und 1 großen Garten bestehende Freigut, welches die Jesuiten (unbekannt wie und wann?) hier erwarben, erstand der Fst. Joh. Karl v. Dietrichstein von der k. k. Staatsgüter-Administration am 20. Juli 1791 um 15,000 fl. und vereinigte es auch mit Selowitz.

8. **Menitz** (Mienin). In dieser ehemals wichtigen landesfürstlichen Stadt (s. unten) besaßen, so wie in Pohrlitz, die Brünner Bürger Ulrich Schwarz und seine BB. schon vor 1240 je 2 Lahne, welche sie dem von Ulrich gestifteten Herburger Nonnenkloster in Brünn schenkten [69]), den Ort selbst gab aber K. Johann 1321 der Königin-Wittwe Elisabeth, welche ihn 1323 der von ihr gestifteten Nonnenabtei Maria-Saal in Brünn schenkte [70]). Diese verkaufte 1 dasigen Hof 1379 einem gewissen Jessko Křizek und seiner Frau Elisabeth [71]), den Markt aber und den Teich 1396 dem Mkgf. Jodok [72]), welcher ihn zur Burg und Kammerherrschaft Spielberg schlug. Das Patronat der hiesigen Pfarre blieb aber fortan bei dem genannten Nonnenstifte, dem es auch K. Georg im J. 1464 bestättigte [73]), während der Ort selbst in Betreff der Besitzer gleiches Loos mit der Burg Spilberg theilte [74]), bis ihn (mit Patronat, Hof, Mühle, Weinbergen und dem großen Teiche) die mährisch. Stände 1560 dem Wenzel v. Lomnitz um 7500 Schck. Grosch. verkauften [75]), dessen Tochter Katharina Mezeřička v. Lomnic ihn 1583 dem Friedrich v. Zierotin abließ [76]), welcher ihn mit Selowitz vereinigte.

---

[66]) XXII. 2. [67]) S. dieses. [68]) S. dess. Besitzer. [69]) dto. Brunæ Ind III. 1240 und s. auch dieses Nonnenstift bei »Brünn«. [70]) S. die Geschichte derselb. bei »Alt-Brünn«. [71]) dto. in vigil. nativitat. Dmni. [72]) Schwoy II. 224. [73]) »Et specialiter Meneis, sive sit canonicatus et præbenda ecclesiæ S. Petri in Brunæ, sive parochialis ecclesia« sagt er in der Urk. dto. Oppav. 24. Januar. [74]) S. diese bei dem Artikel »Brünn«. [75]) dto. w Brnie w patek př. sw. Matauss. Aposst. [76]) B. L. XXVI. 85. Die Besitzer hatten seit K. Ferdinand I. die Verpflichtung, beim Nichtabfischen des großen Teiches den Augustinern in Brünn 18 fl. mähr. zu zahlen, beim jedesmaligen Abfischen aber 5 Zuber mit Karpfen und

9. Nikoltschitz. Im J. 1350 verkauften die BB. Wenzel und Leonard Part v. Nikol. dem Brünner Nonnenstifte Maria-Saal die dasige »Stockwiese« [77]) und 1353 überließ der genannte Leonard die hiesige Veste sammt Zubehör dem Heinrich v. Liechtenstein und seinen BB. [78]), wozu Heinrichs Wittwe Anna 1385 von Beneš v. Krawař den 4ten Theil der hiesigen Veste n. a. erstand und ihre Söhne darauf in Gemeinschaft nahm [79]). Johann v. Czimburg-Titschein verkauft auch 1447 nebst and., 6 dasige Lahn. dem böhm. Oberst-Marschall Pertold v. Lipa [80]), aber bald darauf gedieh der Ort an Wilhelm v. Pernstein und K. Mathias hat ihm denselben 1490 aus dem Lehen entlassen [81]), worauf er mit Selowitz vereinigt wurde, bei dem er auch im J. 1616 erscheint. Zum J. 1485 s. man auch die Besitzer von Nußlau.

10. Nußlau (Nosyslawa) gehörte 1278 dem Hause Drahotuš, namentlich der Wittwe des mähr. Marschalls Bohuš v. Drahot., Sophia und ihren Söhnen Častoslaw, Smil, Erho und Kuno, welche damals einen hierher gehörigen Weg und 1 Mühle in Unissowic (Hunkowitz) der Abtei Welehrad schenkten [82]). Im J. 1349 kommt ein Ruško v. Nusl. vor [83]), aber 1358 versichert Wenzel v. Nusl. auf 1 dasigen Hofe seiner Frau Elsbeth 50 Mk. [84]) und 1363 werden die BB. Adam und Bušek v. Nusl. genannt, deren letzterer 1371 die dasige Veste mit Hof, 2 1/2 Lahn., 5 Gehöfte und die Hälfte des Patronats dem Blahunko v. Chudiechrom um 85 Mk. verkaufte [85]). 2 JJ. später einigen sich die BB. Wenzel, Heřko und Bočko v. Nusl. in Betreff ihres Habes, und letzterer verschreibt 1381 seiner Frau Kunka in Nusl. 40 Mk. [86]). Dieser Bočko muß aber das ganze D. besessen haben, weil 1406 seine Tochter Sudka es sammt der Veste und Patronat dem Niklas v. Rohozow verkauft, der darauf seinen Bruder Mrax in Gemeinschaft nahm [87]), während seine Wittwe Kunka ihr obiges Wit-

---

2 mit Hechten gefüllt abzuliefern. Der Besitzer des Selowitzer Weinzehents, insofern letzterer früher zum Spielberg gehörte, mußte ihnen jährl. 1 Dreiling (20 Eimer) Wein liefern. (dto. we Widny w patek po přewracený sw. Pawla na wjru 1561). [77]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 17. [78]) Das. Lib. Joann. de Bozcow. 3. [79]) III. 3. 6. [80]) VIII. 65. [81]) XII. 2. [82]) ddt. X. Cal. Jun. [83]) B. L. I. Lib. Erbard. de Cunst. 6. [84]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcowic. 13. [85]) Lib. Matuss. de Sternberg 25. [86]) II. 9. 64. [87]) IV. 2. 34.

thum dem Johann Hlawač v. Lybonic schenkte [88]). Bereits 1420 gehörte ein Theil des Ortes zu Selowitz [89]), und auf dem andern verschrieb 1415 Bernhard v. Schenkowic seiner Frau Margareth 100 Mk. [90]). Der Bürge des † Niklas v. Rohozow verkauft, obwol mit Widerspruch Hyneks v. Waldstein, 1437 dem Jodok Hecht v. Rossitz die Veste, 1 Hof und das Patronat in Nuslau, dessen Sohn Wenzel Hecht dies 1446 an Wilhelm v. Batelow abtrat [91]), welcher 1454 seiner Frau Katharina v. Mrditz 250 Mk. darauf versichert [92]). Schließlich verkauft 1485 Gallus v. Batelow die Veste in Nuslau mit Hof, Patronat, Zinsleuten, Weinbergen (»Snywka, Grespa, Zibek, Nowosad und Bezdiekow«) und Weinzehent, ferner das D. Zielic (längst eingegangen) und in Ziabčic 1 Hof mit 4 Lahn. für 2000 Dukat. an Wilhelm v. Pernstein, welcher kurz zuvor von Heinrich v. Lipa dessen Antheil an diesem Städtchen sammt 4 Lahn. in Nikolčic um 5000 Dukat., und von dem Brünner Domherrn Niklas Schumle den zu seiner Präbende von den Krumauer Besitzern verpfändeten hiesigen Weinzehent gegen jährl. Zins von 10 Dukat. erstanden [93]) und so das Ganze mit Selowitz vereinigt hatte.

11. **Pohrlitz** (Pohořelice). Die erste Nachricht über diesen ehemals wichtigen Ort ist vom J. 1222, wo ein dasiger Pfarrer, mit Namen Heinrich, als Zeuge auf einer Urkunde für Welehrad von diesem J. erscheint, und 1240 erhielt das Herburger Nonnenstift 2 dasige Lahne [94]). Er war von jeher landesfürstlich und K. Wenzel IV. verpfändete ihn 1417 dem Burggrafen des Spielberges, Hanns Ameisser, in 2000 Schck. Grosch. [95]), welche Verpfändungen sich oft wiederholten, namentlich im J. 1455, wo K. Ladislaw diese von seiner Mutter Elisabeth dem Johann Zagimač v. Kunstadt abgetretene Stadt um 2000 Dukat. überließ, der sie auch unter K. Georg, gegen Aufzahlung von noch 1000 Dukat. (1459), behielt. K. Wladislaw verpfändete sie wieder 1498 dem Johann Pešik v. Komarow erblich, mit der Bewilligung, eine Veste darin erbauen zu dürfen, nachdem Prokop Zagimač v. Kunstadt demselben den auf 3000 Dukat. lautenden Pfandbrief ausgefolgt hatte. Kuniat Pešik v. Ko-

---

[88]) V. 7. [89]) S. deff. Besitzer. [90]) VII. 20. [91]) VIII. 23. 62. [92]) IX. 4. [93]) Cod. Pernst. f. 25. 30. 31. [94]) S. Besitzer v. Menitz. [95]) dto. vff. dem Spilberge an sente Vrbanstage, im M. St. Archiv Nr. 164.

marow verkaufte das Städtchen 1500 dem Marquard Walecky v. Mirow-Mißlitz und seiner Gattin Ludmilla um 1010 Schck. Grosch., aber es gedieh bald nachher, ebenfalls pfandweise, an Wilhelm v. Pernstein, dem es K. Wladislaw im J. 1514 erblich verlieh [96]). Dazu erkaufte Johann v. Pernstein 1517 von dem Kanitzer Nonnenstifte das unterhalb Pohrlitz gelegene verödete D. Niemčický für jährlich abzuliefernde 64 Eim. Wein aus dem Lautschitzer Weingebirg an die Abtei zu Trebitsch, welche dieselben bis dahin aus den Pralitzer Weingärten bezog, in demselben J. von dem Petersberger Kapitel in Brünn das verödete D. Borowsko mit 18 Lahn. und 6 Insaßen für 18 jährl. von Lautschitz zu zahlende Schck. Grosch. [97]), und von dem Wilemover Abte Peter das ebenfalls öde D. Narnic [98]); im J. 1520 von dem Herburger Nonnenstifte in Brünn 2 Lahne in Pohrlitz gegen 1 Wiese unterhalb Telnitz, vom Stifte Oslawan 1518 das unterhalb Niemčický gelegene und gleichfalls verödete D. Preserško für jährl. 20 Eim. Wein, von dem Brünner Domherrn Johann, als Patron der Pohrlitzer Pfründe, 1522 einige zur hiesigen Pfarre gehörende Zinse nebst einem Theil des Getreidezehents für 28 Schck. Grosch. jährl. und 1542 auch das Patronat der hiesigen Pfarre von dem Petersberger Kapitel in Brünn [99]), und vereinigte auf diese Art das ganze Gebiet mit Selowitz. — Im 15. und 16. Jahrh. war in Pohrlitz 1 Freihof, den ein ritterliches Geschlecht besaß, und im J. 1637 erklärte Adam v. Waldstein einen zweiten auf dem dasigen »Sauplatze« stehenden und dem Franz Mathias v. Rosenstein gehörigen Hof, auch für einen Freihof [100]), welchen Maria Anna Gfin. v. Paar von dem Freisaßen Balthasar Muk im J. 1697 um 1020 fl. zu Selowitz erstand [101]); als sie jedoch die letztere Herrschaft ihrem Schwager, dem Gf. Philipp Ludwig v. Sinzendorf verkaufte, behielt sie sich in Pohrlitz den Fleischinger'schen und den Mukischen Hof, nebst dem Morgenthaler'schen Haus, sammt den dazu gehörigen Grundstücken vor, um dies alles im J. 1717 demselben Grafen für 10,000 fl. rhn. abzulassen.

---

[96]) Cod. Pernst. fol. 72 bis 78. [97]) XV. 5. 10. [98]) XV. 5. 10.
[99]) XXII. 63. und Cod. Pernst. fol. 221 und flg. Schwoy sagt (Topogr. II. 303) daß Johann v. Pernstein auch von den Brünn. Dominikanern 1 Mühle in der Nähe von Pohrlitz um 110 Schck. Gr. und von den Kanitzer Nonnen 9 Lah. im öden D. Niemčický erstanden habe; aber in unsern Quellen finden sich diese Angaben nicht. [100]) dto. na den sw. Waclawa. [101]) dto. Wien 21. Jän.

12. **Pribitz** (Přibice). Im J. 1492 kommt zwar eine Barbara v. Lhota und Přybic in einem Brünner Puhonenbuche vor, aber der Ort gehörte der Brünner Johanniter-Kommende, und der Großmeister Johann v. Rosenberg verkaufte ihn sammt der Pfarre 1520 dem Wilhelm v. Pernstein für die dem Orden abgetretenen 10 Schck. Grosch. jährl. Zinses von den Insaßen im D. Birnbaum [102]).

13. **Prisnotitz** (Přiznotice) gehörte im 16. Jahrh. und wol auch früher zur Burg und dem Stifte Kanitz, mit welchen es sammt 1 Hofe 1537 vom K. Ferdinand an Georg Žabka v. Limberk verkauft wurde [103]), darauf kam es zu den vereinigten Gütern Pürschitz und Wostitz, bei denen es namentlich im J. 1574 erscheint, wo ihm auch die Gründe des nahe gelegenen öden D. Želiwsko zugetheilt waren. Zum J. 1590 s. die Besitzer von Moleis.

14. **Rohrbach** (Hrušowany). Um 1170 erkaufte der böhm. Unterkämmerer Martin einen Theil dieses Ortes von einigen Rittern, den andern aber erhielt er von einem gewissen Irad und schenkte das Ganze dem Johanniter-Orden [104]), aber im 13. Jahrh. kam er an die eben gestiftete Abtei Saar [105]). Um 1560 kam Rohrbach von derselben ab und zur Kammerherrschaft Spielberg, mit der es bis etwa 1570 verbunden blieb [106]). Als im Beginn des 17. Jahrhunderts alle Saarer Stiftsgüter, anfänglich zu den olmütz. bischöfl. Tafelgütern gezogen, nachher aber ein Eigenthum des Kardinals und Fsten. Franz v. Dietrichstein geworden sind, so blieb, als im J. 1638 das benannte Stift seine ehemaligen Besitzungen wieder erwarb, dieses Dorf davon ausgenommen und kam in weltliche Hände. Namentlich besaß es, sammt Niemtschitz, um dieselbe Zeit Simon Kratzer v. Schönsberg, der es (mit einer unausgebauten Wohnung und Mühle) am 14. Apr. 1641 dem Brünn. Kreishauptmanne Heinrich Burian Žampach v. Potenstein um 12,000 fl. mähr. verkaufte, welcher es (mit dem neuerbauten Mhof. und Schäferei) am 30. Apr. 1646 dem Fst. v. Dietrichstein'schen Rathe und Kanzler, Elias Wiesner v. Wiesenberg, aus Dankbarkeit für die wegen der Hschft. Göding trefflich geführten Processe und daß er ihn (den Geber) 1645 vor den Schweden nach Wien gerettet

---

[102]) dto. den sw. Matausse Cod. Pergat. fol. 215 u. 219. [103]) S. Besitzer von Kanitz. [104]) Urk. ohne Datum. [105]) Otto Steinbach rc. II. 11. [106]) S. die Ortbeschreibung zum J. 1573.

und mit großen Kosten gepflegt hatte, schenkte. Dieser hinterließ es seiner Gattin Katharina Justina, nach deren im J. 1666 erfolgtem Tode das Gut ihr Bruderssohn Ferdinand Gränzer v. Gränzenbach geerbt und seinem Sohne Leopold Max hinterlassen hatte. Diesen beerbten sein Bruder Johann Karl und seine (Leopolds) Wittwe Elisabeth Magdalena (jetzt verehl. Schubert v. Blauenfels), welche es, sammt Mühle, Gast- und Brauhaus, am 31. März 1702 dem Gf. Philipp Ludwig v. Sinzendorf und seiner Gemahlin Regina geb. v. Waldstein um 42,000 fl. rh. verkauften, und diese vereinigten es mit Selowitz.

15. **Schabschitz** (Zabčice). Im J. 1356 verschrieb auf dieses D. Martin v. Křizankow seiner Frau Elsbeth v. Ledec 150 Mk. [107]) und 1366 that dasselbe Ješko v. Zab. für die seine, Dorothea mit 45 Mk. auf 1 dasigen Hof [108]). 1371 verpfändet Artleb v. Křizankow sein Habe in Zab. an seine BB. Woyslaw und Dobeš [109]), verkauft aber demungeachtet 2 JJ. darauf das D. dem letztern derselben [110]). Im J. 1390 schenkte den Ort Johann v. Mikulowa seiner Schwester Lyda [111]), welche den dasigen Hof 1415 an Adam v. Drahanowic verkaufte [112]), dessen Hälfte 1447 Ctibor v. Janowic dem Kuna v. Kunstadt geschenkt hatte [113]). Im J. 1452 verschrieb Johann v. Martinic-Zab. seiner Frau Ursula 75 Schck. Grosch. daselbst [114]), und 1481 trat Boček v. Kunstadt seine hiesigen 7 1/2 Lahne an Gallus v. Batelow ab [115]). Zu den JJ. 1485 s. Besitzer von Nußlau und seit 1562 jene von Selowitz.

16. **Woikowitz**. Im J. 1086 erhielt das Benediktiner-Stift Raigern 1 dasigen Hof [116]) und 1131 besaß auch die Olmütz. Kirche 1 Lahn daselbst [117]); der Ort selbst kam aber an die kurz vorher gestiftete Abtei Trebitsch, der er vom K. Mathias entrissen und den BB. Beneš und Dobeš von Bozkowic verpfändet wurde. Beneš trat 1500 seinen diesfallsigen Pfandbrief dem Wilhelm v. Pernstein ab, welcher späterhin auch die Besitzungen des Stiftes Trebitsch an sich gebracht, Woikowitz aber mit Selowitz vereinigt hatte [118]).

---

[107]) B. L. Lib. Johann. de Bozkowic 10. [108]) Das. Lib. Wilh. de Cunst. 16. [109]) Lib. Matuss. de Sternberg 24. [110]) II. 9. [111]) III. 63. [112]) VII. 31. [113]) VIII. 74. [114]) IX. 11. [115]) XI. 11. [116]) S. die Geschichte desselben. [117]) Urk. des Bisch. Heinrich Zdik. [118]) Cod. Pernst. f. 59 u. 339. Vgl. damit die Besitzer von Sokolnitz und von Trebitsch.

11. Niemtschitz gehörte dem Stifte Welehrad seit dessen Gründung [119]), wurde aber von demselben um 1410 verpfändet. In dieser Art besaßen es Milota v. Tworkow und sein gleichnamiger Sohn, letzterer im J. 1420 und noch 1463, und 1490 Georg v. Tworkow-Krawař, ungeachtet wiederholt darauf gedrungen wurde, namentlich 1457 u. flg., daß es der Abtei zurückgestellt werde. Einen Theil desselben besaß 1358 auch die Petersberger Kollegialkirche in Brünn [120]). K. Wladislaw erlaubte 1482 dem Wilhelm v. Pernstein und seinen Söhnen Johann und Wilhelm dieses Stiftsdorf gegen Auszahlung des Pfandschillings an sich zu lösen, und Wilhelm that es 1496, indem er zuerst für die Veste, Dorf und den angebauten Safran, mit Ausnahme der Bienen, 1 Weingartens und des Hofes, der Margareth v. Wranow 1000 und in demselben J. auch dem Stifte Welehrad 1000 Dukat. auszuzahlen sich verpflichtete [121]). Im J. 1550 war das Stift Welehrad wieder im Besitz dieses bereits zum Städtchen erhobenen Ortes, und verkaufte ihn sammt der öden Veste in demselben J. dem königl. Geheimschreiber Sigmund Helt v. Kement um 750 Schck. Gr., was auch K. Ferdinand I. bestättigte [122]), und nach Sigmunds Tode trat seine Erbin Anna Barbara Mezeřička v. Lomnic 1577 die Burg und Städtchen Niemčic, mit der neuerbauten Mühle, 1 Hof, Wein-, Obst- und Hopfengärten dem Thas Mezeřičky v. Lomnic ab, welcher seiner Gattin Johanna v. Bozkowic 7000 Schck. Gr. darauf verschrieb [123]). Im J. 1609 verkaufte Katharina Mezeř. v. Lomnic dieses nach ihren Eltern ererbte Gut mit mehren andern an Sigmund v. Tiefenbach [124]), welcher es (mit Schloß, Städtch., Pfarre, Hof, Schafstall, Mühle, Brau- und Malzhaus, Gärten, ferner D. Popitz mit Pfarre, obrgktl. Weinkeller und Scheune, Obstgärten 2c.) an Jakob Gf. v. Thurn im J. 1618 um 67,000 fl. mähr. verkaufte [125]). Der Erkäufer nahm Theil an dem Aufstande vom J. 1620, wurde nachher zwar begnadigt, entwich aber doch aus dem Lande, worauf die kais. Kammer das eingezogene Gut am 13. Jun. 1626 dem k. Rathe und Reichspfennigmeister, Stephan Schmidt v. Freudshoffen um 90,000 fl. rhn. überließ, welcher das D. Popitz dem Kardinal Franz v. Die-

119) S. die Geschichte desselb. 120) Urkk. f. dieselbe. 121) Urkk. in Cod. Pernst. f. 47. 48. 122) dto. w widnj w ned. po boj. tiele, und B. L. XXII. 81. 123) XXVI. 52. 124) XXX. 13. 125) XXXI. 18.

trichstein davon abtrat, aber in demselben J. auch Groß-Niemtschitz um 25,000 Thlr. dem Simon Kratzer v. Schönsberg verkaufte [126]. Der Letztere überließ es (Schloß, Mhöfe., Schäfereien) am 29. Okt. 1642 der Gattin des k. k. Raths und Oberst Johann v. Montrochier Freih. zu Senour, Maria, geb. Ekher um 47,000 fl. rhn., die es letztwillig am 20. Okt. 1653 diesem ihrem Gatten und dieser wieder seiner Tochter Franziska Elisabeth Gfin. v. Fürstenberg hinterließ, welche es am 26. Nov. 1660 ihrem Bruder Johann Ernst Freih. v. Montrochier abtrat. Dieser vertauschte es am 25. Jul. 1667 gegen das böhm. Gut »Wündig Jenigkau« an Friedrich Gf. v. Trautmannsdorf, welcher es am 18. Okt. 1688 dem k. k. Generalwachtmeister Donat Heußler Freih. v. Heitersheim um 55,000 fl. rhn., und dieser wieder am 10. Sept. 1689 dem k. Ober-Kriegskommissär in Mähren, Friedrich Ehrenreich Schipko Ritt. v. Schihoffen, um dieselbe Geldsumme abließ. Friedrich hinterließ es 1707 seinem Sohne Johann Wilhelm und dieser wieder 1736 seiner Schwester (?) Barbara, Gemahlin des Philipp Gf. v. Sereni, nach deren Tode es wegen ausgebrochener Krida von dem mähr. Landrechte am 5. Febr. 1753 dem meistbietenden Obristkanzler Friedrich Wilhelm Gf. v. Haugwitz um 119,000 fl. und 1000 Stk. Duk. verkauft wurde, und die Gemahlin seines Neffen Friedrich Wilhelm, Josepha geb. Gfin. v. Frankenberg überließ es, sammt 4 Mhöfen. und 3 Schafställen schließlich am 20. Nov. 1774 dem Karl Fst. v. Dietrichstein um 163,000 fl. rh. zu Selowitz.

III. Pürschitz (Prštice auch Pirčic). Im J. 1349 trat Woyslaw v. Chudjchrom seiner Bruderstochter Anna auf seinen Antheil von Pröt. 45 Mk. [127], und ihr Gatte, Mareš v. Urspic einigt sich 1356 mit Hereš v. Kunic wegen ihres Besitzes in Marspitz, P. und Stikowic [128]. Im J. 1360 schenkt Kordula v. P. ihrem Gatten und Burggrafen zu Mödritz, Ješko, 30 Mk. jährl. Zinses in Pürschitz [129], und 8 JJ. später einigen sich die BB. Peter (Pfarrer in Praw.) und Wycmann v. Prawlow über ihr Habe in P. und Stykowic [130]. Dasselbe thaten 1373 die Geschwister Ulrich und Klara v. P., obwol 1376 auch ein Wycmann v. P. seiner Frau Offka 50 Mk. daselbst verschrieb. Jener Ulrich verkauft 1378 seine

---

[126]) XXXIII. 3., 5. [127]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunstadt 8. [128]) Lib. Joann. de Bozcowic 8. [129]) Das. 27. [130]) Lib. Matuss. de Sternberg 8.

dasigen 3 Lahne mit 7 Gehöften, 1 Obstgarten, Wiesen und Wäldern an Wrško v. Kunic, der 1 Jahr später auch 1 Hof daselbst von dem erwähnten Wycmann erstand [131]), und dies seiner Tochter Margareth hinterließ, welche 1399 den dasigen Hof an Zdislaw v. Modřiček verkaufte. Im J. 1406 überließ Čenko v. Deblyn an Haško v. P. 1 Teich daselbst und die Wittwe nach Peter v. Bezmirow, Pryka, der Wittwe Traplo's v. Knyezeklady und Peter v. Bohuslawic ihre hiesigen 90 Mk. Morgengabe [132]). Der obige Haško verschrieb hier 1407 seiner Frau Goruša 100 Schck. Grosch. [133]), und 1415 der zweiten, Anna v. Chlum, 90 Schck. [134]). Im J. 1437 nahm Prokop v. P. den Heinrich v. Chlum-Drazegowic auf dieses D. in Gemeinschaft, und 10 JJ. später verkauft Mirko v. Chlum-Drazegowic Prštic, mit der öden Vesteftätte und 1 Freihofe, an Albert v. Wickow, welcher darauf seiner Frau Dorothea v. Waldstein 75 Mk. versichert [135]). Die Schwestern Anna und Dorothea v. Wickow verkaufen 1494 dieses D. mit 4 Insaßen zu Tikowic an Johann Lechwický v. Zastřizl [136]), dessen Sohn Hynek es, sammt der Veste, dem öden Modřycký und Antheil von Tikowic mit Pfarre dem Georg Žabka v. Limberg im J. 1535 abließ [137]), welcher 1552 darauf u. a. seiner Gattin Libussa Czernoh. v. Bozkowic 4343 fl. währ. verschrieb [138]). Sein Sohn Burian verkaufte es 1563 sammt Veste, Hof, Mühle, Brauhs., ferner die Oedung Modřický, Moleis, Přisnotice, Tikowice mit Pfarre und 3 Freibauern, Radostice mit Pfarre, Medlow, Ledce u. a. dem Albert Černohorský v. Bozkowic [139]), welcher dies, mit allen übrigen Besitzungen, letztwillig 1571 seinem Bruder Johann Ssembera v. Bozk. hinterließ [140]), der das Gut im J. 1574 dem Grafen Franz v. Thurn (in Pürschitz Veste, Hof, Brauhs., Ziegelhütte, Obst- und andere Gärten, D. Radostitz mit Pfarre und Gärten, D. Tikowitz mit Pfarre), ferner die Güter Wostitz und Urspitz, so wie die DD. Laatz mit Teichen, Moleis, Prisnotitz und Antheil von Medlau um 150,000 fl. mhr. verkaufte [141]). Der Sohn des Letztern, Johann Jakob, ließ Pürschitz (Veste, D., Hof, Brauhs., Ochsenmühle, Ziegelhütte, Obst- und Hopfengärten nebst 1 neuen Weingarten) seiner Gattin

---

[131]) II. 12. 24. 42. 50. [132]) IV. 26. 38. 43. [133]) V. 9. [134]) VI. 10. [135]) VIII. 14. 44. 69. [136]) XII 34. [137]) XXI. 6. [138]) XXII. 86. [139]) XXV. 6. [140]) XXVI. 1. [141]) XXVI. 23.

Magdalena geb. Gfin. v. Sereni im J. 1590 intabuliren [142]), und diese erstand 1604 dazu auch das Gut Urspitz. Beide Güter kamen späterhin an Johann Goldmiller v. Goldenstein, nach dessen Tode seine Söhne Philipp Jakob und Johann in den Nachlaß am 3. Mai 1656 dergestalt sich theilten, daß der erstere das Gut Pürschitz mit den DD. Tikowitz und Radostitz übernahm, und es seinen Söhnen Heinrich, Max, Johann, Rudolph und Ferdinand Franz nachließ, welche es (in Pürschitz 1 Schloß) am 23. Jun. 1666 dem Gf. Johann Karl v. Sereni um 22,000, und dieser wieder am 15. Dez. 1669 dem Franz Max. Staud v. Hammersdorf um 25,000 fl. rh. überließ. Die Töchter des Letztern, Anna Maria v. Rogendorf und Franziska Zélecky v. Počenic erbten nach seinem Tode die Güter Pürschitz und Gutwasser (Igl. Kr.), und die erstere trat ihren Antheil daran am 27. Mai 1676 der Schwester Franziska ab, welche am 9, Nov. 1688 Pürschitz ihrem Gemahl Sigmund Ferdinand Zélecky Ritt. v. Počenic unter gewissen Bedingungen überließ, und dieser ernennt im letzten Willen vom 25. Jun. 1702 seinen Sohn Max Franz zum Haupterben, welcher 1717 kinderlos starb, nachdem er auf Pürschitz und Wessely (Hrad. Kr.) ein Fideikommiß errichtet und zu Erben desselben seinen Oheim und Olmütz. Domherrn, Johann Felix Zélecky v. Počenic, ferner die Gattin Maximiliana, geb. Freii. v. Löwenthurm und seinen Neffen Johann Wenzel Zélec. v. Poč. ernannt hatte. Weil nun die beiden erstern letztwillig den Franz Karl v. Chorinsky Freih. v. Ledske zum Erben eingesetzt hatten, so entspann sich zwischen diesem und jenem Johann Wenzel ein mehrjähriger Rechtsstreit um die Güter, der erst durch einen Vergleich am 21. Mai 1731 in der Art beendigt wurde, daß Johann Wenzel Pürschitz übernahm, aber an Franz Karl v. Chorinsky 10,000 fl. auszahlen mußte, welcher seiner Seits die Hschft. Wessely bekam und alle Schulden zu tilgen versprach. Derselbe Joh. Wenzel Zélecky v. Počen. verkaufte schließlich das Gut Pürschitz, sammt Schloß und den DD. Tikowitz und Radostitz am 22. Mai 1732 dem Fürst. Walter Xav. von Dietrichstein um 45,000 fl. und 100 Stk. Dukat., und dieser vereinigte es mit Selowitz.

2. Radostitz besaß im J. 1365 Bucek v. Lelekowic, der es eben damals den BB. Meynuš dem ält. und jüng. v. Mlekowic um 120 Mk. verkaufte [143]), deren ersterer auch 1373

---

[142]) XXVII. 18. [143]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 5.

von Peſſek v. Čebin 1 daſigen Hof erſtand, und die Frau Peters v. Čebin, Zdinka, trat ihm auch ihre daſige Morgengabe ab. Einer dieſer BB. veräußerte aber das D. ſammt der Pfarre, mit Ausſchluß des Hofes, 1377 an Hanko v. Sſwerčowic [144]), deſſen Sohn Sigmund es mit der Pfarre und Freihofe dem Philipp v. Swojanow und ſeinen Geſchwiſtern Wenzel und Heinrich 1398 abließ [145]). Im J. 1407 verſchreibt Wenzel v. Radoſt. ſeiner Frau Anna v. Žabčic auf der daſigen Veſte, dem Hofe, Mühle und dem D. 50 Mk. [146]), und 1437 nahm eine andere Anna, Tochter des † Heinrich Lyſſko v. Radoſt., ihren Gatten Bernhard Ameiſſer v. Eywanowic auf ihren Beſitz in Schidbořic und Radoſt. in Gemeinſchaft, ſo wie auch 1446 den 2ten, Alſſo v. Doloplas [147]). Derſelbe Alš, aber v. Strbeny und Myroſlaw ſich nennend, ließ 1459 das D. ſammt Hof und Pfarre den Schweſtern Anna Machna und Katharina v. Hlochkowan landtäflich verſichern [148]), und Anna nahm 1476 ihren Gatten Matthäus Wačka v. Bezděkow darauf in Gemeinſchaft [149]), welchem auch die beiden andern Schweſtern ihre Antheile mit Hof und Pfarre 1482 abtraten [150]). Sein Sohn Johann verkauft das Geſammte nebſt 1 Mühle 1518 an Johann Miroſlawſky v. Doloplas [151]), welcher 1528 den Joh. Kuſſy v. Mukoděl darauf in Gemeinſchaft nahm [152]), aber bald darauf verkauften es die BB. Wilhelm, Stephan, Gallus und Matthäus v. Mukoděl dem Burian Žabka v. Limberg, der es mit Pürſchitz 1563 an Albrecht Czernoh. v. Bozkowic abließ [153]). Seit 1574 ſ. Beſitzer von Pürſchitz.

3. **Tikowitz** (ehem. auch Stikowic). Die Brünner Bürger und BB. Dietlin und Niklas Mauritz verkauften 1349 1 daſigen Hof mit 2 Aeckern dem Hinčo v. Kaunitz, der dies ſeiner Tochter und Gattin eines Emil abtrat, und 1350 überließ auch Sdenko v. Stikow. an Jaroš v. Nyniſſow 4 hieſige Lahne [154]). Zu den JJ. 1356 und 1368 ſ. Beſitzer von Pürſchitz. Im letztern J. verkauften auch Jeſſko und ſeine Frau Anna v. Raigrad 1 Hof, 2 Lahn. nebſt 1 Weingarten daſelbſt an Ješek v. Popic und ſeinen Bruder Hora [155]), und 1374 tauſcht Herard v. Bučowic 1 Hof in Tſchertſchein

---

[144]) II. 13. 16. 33. [145]) IV. 10. [146]) V. 10. [147]) VIII 24. 42. [148]) IX. 7. [149]) XI. 8. [150]) XI. 8. 22. [151]) XV. 8. [152]) XIX. 1. [153]) XXV. 6. [154]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 2. 19. [155]) Lib. Matuss. de Sternberg 9.

von Beneš v. Stikow. gegen seinen Hof in Stikowic ein, während auch ein Brünn. Bürger, Hana genannt, seiner Stiefmutter und Gattin Philipps v. Swojanow, Klara, seine Heirathsausstattung von 40 Mk. daselbst abtrat und der obige Jenč auf einem andern Hof daselbst seiner Frau Kačna 75 Schck. Gr. versichert. Im J. 1376 verkauft Johann v. Čwrčowic an Mir Rossek und den Söhnen Witoslaws v. Gestřebic 2 dasige Höfe nebst 1/2 Mk. Zinses, 2 JJ. später aber der Znaim. Bürger Wenzel Markus dem markgfl. Marschall Philipp v. Swojanow 4 Mk. jährl. Zinses, nebst 1 Mühle, 1 Bade, Weingärten, die Collatur einer Präbende bei der Brünn. Kollegialkirche und das Patronatsrecht in Stikowitz [156]. Im J. 1390 überließen die Waisen eines Mir und Witoslaws dem Adam v. Stikow. jene 2 Freihöfe daselbst nebst 1/2 Mk. Zinses [157]. Zu den JJ. 1494 und 1535 s. Besitzer von Pürschitz. Im J. 1537 verkaufte K. Ferdinand I. mit der Burg und dem Nonnenstifte Kanitz auch das D. Tikowitz an Georg Zabka v. Limberk [158], und seitdem verblieb es bei Pürschitz, wie man dies bei den Besitzern desselben vorfindet, obwol Hans Jakob Gf. v. Thurn seiner Gattin Magdalena, geb. Gfin. v. Sereni, dasselbe sammt der Pfarre im J. 1591 eigends versichern ließ [159].

Beschaffenheit. Die Größe des Gesammtkörpers, mit Einschluß der öden Plätze, Strassen und Flüsse, beträgt bei 4 □ Meilen und die Oberfläche ist zum Drittheil mäßig gebirgig, während die 2 andern Drittheile flaches Land einnimmt, welches aus aufgeschwemmten Boden besteht. Bedeutende Berge gibt es nicht, sondern nur größere Hügel, von denen jener beim Markte Selowitz der höchste in der Umgegend ist, indem er sich 185 Klftr. über die Meeresfläche erhebt und 40 Fuß höher als der Brünn. Spielberg ist, auch eine der schönsten Fernsichten im Lande gegen NW. und S. gewährt. Er zieht sich nnöstl. gegen Lautschitz und dehnt sich in abwechselnden Höhen auch östl. über Nußlau seitwärts Niemtschitz, nach Krepitz und Nikoltschitz, wo er wieder eine bedeutende Höhe erreicht und so ein zusammenhängendes kleines Gebirge bildet. Dieses, bis zum höchsten Gipfel fruchtbare und größtentheils mit Weinreben bepflanzte Ganze, ist ein junges Flötzgebirge, nur einzelne weiche Felsblöcke und Steine späterer Formation,

---

[157]) III. 68. [158]) XXII. 3. [159]) XXVII. 57.

aus Sand und Conchilien zusammengesetzt, welche zum Theil brauchbaren Kalk geben, werden in der Erdschichte dieser Berge gefunden. Man trifft daselbst auch verkalkte Meermuscheln, große Knochen, Zähne und Reste von Seethieren, und in dem Mergelschiefer bei Nikoltschitz häufig Kräuterabdrücke. Nahe an Nußlau, bei Krepitz und Nikoltschitz, kommt auch Gyps, jedoch nicht reichhaltig vor. Im Süden der Hschft. ist eine fast ununterbrochene Ebene, nur von Eibis aufwärts, an der Iglawa gegen Kanitz, zeigt sich eine fortlaufend steigende und ununterbrochene Berglehne, welche einem hohen Ufer gleicht und sich an das höhere Gebirge bei Kanitz anschließt. Bei Rohrbach und Laatz erhebt sich ein bedeutender, zum Theil mit Weinreben bepflanzter Hügel, der sich östl. gegen die Schwarzawa zu sanft verflächt, weniger fruchtbar ist, und eine Unterlage von Sand und Kiesschotter hat. Das Gut Pürschitz endlich hat mittelmäßiges, zum Theil felsiges Gebirge, welches als Wald benutzt wird, und die Gegend von Pürschitz gegen Selowitz bildet zwischen Tikowitz und Siluwka ein länglichtes Thal. — Von Mineralien finden sich, vorzugsweise bei Krepitz, Niemtschitz, Nikoltschitz und der Meierei »Goldhof«: Blätter- und Grobkohle, Kelb- und Saugschiefer, Menelit, Erdkopal auf Menelit, bunter Thon, Strontian mit Mergel und schwefelsauer, spathiger Gyps ꝛc. — Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: der Fuchsberg, B. (1/2 St. w. von Nikoltschitz) 197,¹², der Berg Weihu (Wrhu? 1/2 St. s. von Lautschitz) 185,⁰⁵, der Moleiser Hügel (1/4 St. n. vom gleichnamigen D.) 120,¹⁷ und die Anhöhe Langenfeld (1/4 St. nw. von Pribitz) 104,⁹⁵.

Gewässer: 1. die vom Raigerer Gebiet kommende und die ganze Hschft. von N. nach S. durchströmende Schwarzawa, die häufig und zum Theil verheerend austritt und nach ihrer Vereinigung hinter Eibis mit der Iglawa, bei Unter-Wisternitz in die Taja fällt; 2. die Iglawa kommt von Kanitz, bespühlt den südwestl. Theil der Hschft. und verursacht bei Ergießungen oft sehr großen Schaden, welchen namentlich die Gemeinde Pohrlitz empfindet; 3. der Cesawa-Bach tritt vom Chirlitzer Gebiet ein, bewässerte sonst den Menitzer Teich, und fließt bei Lautschitz vorüber nach Selowitz, wo er sich vor der Brücke mit der Schwarzawa vereinigt, nachdem er schon früher den Telnitzer-Bach, welcher die Menitzer Mühle betreibt, und jenen von Nikoltschitz aufgenommen, welcher die Gründe

des »Neuhofes« bewässert. Der Krepitzer Tockabach besteht blos aus spärlichen Quellen- und Regenwasser, und fällt in den Brodatschsee bei Niemtschitz; der Bach Řička betreibt die Mühlen von Laatz und Rohrbach, und mündet sich bei Eibis in die Iglawa; die Obrawa fließt bei Radostitz vorüber auf das Raigerer Gebiet, und der Bach Stingar kommt von Krumman, und verliert sich bei Pohrlitz in der Nähe der Post in den gleichnamigen Sumpf. Sämmtliche Teiche, 29 an der Zahl und mitunter von seltener Größe (wie z. B. der Menitzer große »Nessetteich« s. unten Ortbeschreibung), sind seit mehren Jahren trocken gelegt; bloß bei Niemtschitz erscheint noch der »Brodatsch« als Sumpf, und ein zweiter Sumpf befindet sich bei Pohrlitz unter dem Namen »Stingarsee«. Der »Friedrichssee« und der Sumpf in den Wäldern bei Eibis wurden ebenfalls abgezapft und getrocknet.

Die Bevölkerung zählt 14,033 Seelen (6700 mnl. 7333 wbl.), darunter sind 935 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses (442 mnl. 493 wbl.) und zwar zu Eibis 17 (9 mnl. 8 wbl.), Krepitz 27 (12 mnl. 15 wbl.), Lautschitz 29 (14 mnl. 15 wbl.), Nikoltschitz 251 (125 mnl. 126 wbl.), Nußlau 504 (227 mnl. 277 wbl.), Pohrlitz 2 (wbl.), Pribitz 81 (40 mnl. 41 wbl.), Prisnotitz 11 (7 mnl. 4 wbl.) und Schabschitz 13 (8 mnl. 5 wbl.); ferner 600 Juden in Pohrlitz (318 mnl. 282 wbl.). Die Uebrigen bekennen sich zur katholischen Lehre und sprechen Mährisch, mit Ausnahme der Gemeinden Medlau und Woikowitz, wo Teutsch geredet wird, und der Ortschaften Selowitz, Pohrlitz, Laatz und Moleis, wo beide Sprachen üblich sind.

Nahrungs- und Erwerbsquellen: Landwirthschaft verbunden mit Weinbau, Handwerke, etwas Handel und Taglohn. Die zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendete Bodenfläche beträgt:

a. bei Selowitz.

	obrgktl.		unterth.	
An Aeckern	4032 J.	1169 $\frac{2}{6}$ □Klft.	13913 J.	603 $\frac{4}{6}$ □Klft.
» Wiesen	1595 »	882 $\frac{2}{6}$ »	2491 »	1139 $\frac{4}{6}$ »
» Hutweid.	1139 »	1275 »	2059 »	1414 $\frac{3}{6}$ »
» Weingärt.	8 »	514 »	1589 »	840 $\frac{2}{6}$ »
» Wäldern	2394 »	1251 $\frac{4}{6}$ »	742 »	532 $\frac{5}{6}$ »

b. bei Groß-Niemtschitz.

	obrgktl.		unterth.	
An Aeckern	735 J.	1243 4/6 □Klf.	1237 J.	193 Klf.□
» Wiesen	213 »	941 2/6 »	165 »	701 5/6 »
» Hutweid.	359 »	458 3/6 »	109 »	961 »
» Weingärt.	1 »	466 »	447 »	1360 »
» Wald	318 »	130 »	— »	— »

c. bei Pürschitz.

	obrgktl.		unterth.	
An Aeckern	382 J.	896 4/6 □Klft.	1406 J.	24 3/6 □ Klft.
» Wiesen	55 »	1493 »	106 »	1073 »
» Hutweiden	14 »	22 2/6 »	37 »	1514 »
» Weingärt.	3 »	340 »	45 »	346 »
» Wald	840 »	1328 »	70 »	450 »

Der tragbare Boden besteht in den Ebenen aus auf Lehm hochaufgelagerter Dammerde, die hier und da mit Mergel vermengt, aber durchgehends sehr fruchtbar ist; viel weniger ist dies der Fall auf den Anhöhen, wo in der Regel die Dammerde stark mit Kies und Schotter gemischt ist. Alle Getreidearten, sowie Küchengewächse, Hülsen- und Knollenfrüchte jeder Art werden mit dem besten Erfolge gebaut, und bei Groß-Niemtschitz kommt auch Süßholz beinahe ohne Pflege fort. Die Wiesen an den Ufern der Flüsse sind im üppigsten Zustande, weil ihnen sowohl wie den Auwaldungen, die mäßigen Ueberschwemmungen der Flüsse, namentlich der Schwarzawa (die Iglawa pflegt sie zu versanden) sehr zusagen. — Der Weinbau wurde im Alterthume viel stärker als gegenwärtig und namentlich auch auf dem Gute Pürschitz betrieben, wie man dies aus der Uebersicht der Besitzer entnehmen kann. Dermal ist er nur bei den Gemeinden Selowitz, Nußlau, Groß-Niemtschitz, Nikoltschitz, Krepitz und Lautschitz von bedeutender Erheblichkeit, und sie erzeugen im ungefähren Durchschnitt jährlich wenigstens 6000 Eimer eines guten Weines. Die Obstbaumzucht findet eifrige Pflege, theils in Weingärten, theils in geschlossenen Gärten und auch im freien Felde, und ganz besonders bei Medlau; liefert alle Gattungen von Kirschen, Aprikosen, verschiedene Arten von Pflaumen, Birnen und Aepfeln, und bei den Gemeinden Nußlau, Selowitz und Krepitz auch vorzüglich s. g. welsche Nüsse in Menge. Die Bienenzucht ist unbedeutend. — Die hschftl. Wälder sind in 8 Reviere eingetheilt, wovon das Pürschitzer mit Laub- und Nadelholz, die übrigen

(Au-) Reviere aber nur mit Laubholz bestockt sind. An jagdbaren Thieren liefern sie Hirsche, Rehe, Hasen, Fasanen, Repphühner, Wachteln, u. s. w.

Außer dem für häuslichen Bedarf nöthigen Borsten- und Federvieh, dann einigen Ziegen, besteht der landwirthschaftliche Viehstand aus:

	obrgktl.	unterth.
Pferden	36	1581
Rindern	488	2391
Schafen . . .	20159	7875

Das Vieh des Unterthans ist meist vom guten Landschlage, jenes der hohen Obrigkeit aber veredelt und in den Meierhöfen zu Selowitz, Menitz, Laatz, Rohrbach, Schabschitz, Groß-Niemtschitz, Pohrlitz, Tikowitz und Pürschitz; ferner in den einzeln liegenden: Goldhof, Neuhof, Karlshof, Henriettenhof, Grünbaum, Baudek, Neudorf und Großhof eingestellt. Die nächsten Umgebungen der vereinzelnt stehenden Meierhöfe sind mit geschmackvollen Baumanlagen geziert, und von ihnen, wie von andern Punkten aus, durchstreichen diesen herrlichen Herrschaftkörper breite Alleen von schlanken Pappeln [160].

Handwerke werden von 284 Professionisten, und besondere Beschäftigungen von 23 Personen betrieben, darunter sind: 2 Brauer, 5 Branntweinbrenner, 9 Müller, 7 Gastwirthe, 1 Brunnenmeister, 8 Faßbinder, 1 Glaser, 27 Holzhändler, 3 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Pferdehändler, 3 Seifensieder, 5 Schlosser, 29 Schneider, 52 Schuster, 13 Tischler, 2 Gerber, 2 Riemer, 4 Sattler, 7 Wagner, 2 Töpfer, 2 Uhrmacher, 2 Pottaschesieder, 16 Weber, 3 Hutmacher, 3 Seiler, 2 Kürschner u. A. In Selowitz und Pohrlitz ist je 1 Spezerei-Material- und vermischte Waarenhandlung, und sonst giebt es, vorzugsweise unter den Juden zu Pohrlitz, 6 Garn-Leinwand-Kotton- und Baumwollehändler und 16 Hausirer. Außer diesen und der herrschaftlichen Wolle sind Han-

---

160) Hanke sagt in seiner »mährisch. Staatskunde« S. 59 über diese Herrschaft: »Selowitz, eine der besten, schönsten und größten Herrschaften, in der angenehmsten Gegend, hat einen unvergleichlichen Getreideboden, Weinberge, große Waldungen, reiche Wildbahn, viele und große Teiche, die schönsten Meiereien und eine Menge Bestandhäuser«. Nichts fehlt, als eine Salz- und Goldgrube, um diese Herrschaft eine Welt heißen zu können. Inzwischen kann man sie doch das Kornhaus des Markgrafthums nennen.

delsgegenstände: das entbehrliche Getreide nebst den andern Feldfrüchten, und das gewonnene Obst, jene werden in Brünn und in den nahen Städtchen abgesetzt, und dieses in die Gebirgsgegenden des Iglauer Kreises, nach Böhmen und nach Schlesien verführt.

Den westlichen Theil der Herrschaft durchschneidet die von Brünn nach Wien führende Poststrasse, an die sich die über Woikowitz, Selowitz und Groß-Niemtschitz nach Ungarn gebahnte treffliche Handelsstrasse (bei Raigern) anschließt. Mit der letztern steht ein stark befahrener, zur Poststrasse vor Muschau führender Landweg in Verbindung, und vom Markte Selowitz aus gelangt man auf gut unterhaltenen Fahrtwegen in alle Theile des Gebiets und in die fremdhschftl. Umgebungen. Die nächste Post ist in Pohrlitz.

Der Jugendunterricht wird in 15 katholischen (zu Selowitz, Lautschitz, Menitz, Nikoltschitz, Krepitz, Nußlau, Woikowitz, Medlau, Pohrlitz, Eibis, Prisnotitz, Hunkowitz, Rohrbach, Groß-Niemtschitz und Tikowitz), 1 helvetischen (zu Nußlau) und 1 jüdischen (in Pohrlitz) Schulen ertheilt. — Für Armenpflege besteht eine vom Friedrich v. Zierotin im J. 1598 gestiftetes Spital im Markte Selowitz, worin 6 Dürftige geheitzte Wohnung nebst einigen Lebensmitteln erhalten, (Kapital bei 1000 fl. W. W.) und im Markte Pohrlitz ein anderes für 5 bis 6 Arme, worin auch dürftige Reisende mitunter Aufnahme finden. Außer diesen sind bei jeder Pfründe besondere Armenanstalten, deren Gesammtvermögen in 6200 fl. W. W. besteht. — Für Krankenpflege gibt es 3 Wundärzte (1 in Selowitz, 2 in Pohrlitz) und 20 Hebammen in den einzelnen Gemeinden; in Pohrlitz ist auch 1 Apotheke.

Ortbeschreibung — Märkte: 1. **Selowitz,** auch Groß-Selowitz und Seelowitz (Zydlochowice), 2 1/2 Ml. südl. von Brünn am westl. Abhang des gleichnamigen Berges, und zu beiden Seiten der mit 1 Brücke überspannten Schwarzawa sehr anmuthig gelegen. Es zählt 195 H. mit 1200 E. (573 mnl. 627 wbl.), deren Besitz an Äckern 219 J. 1353 □ Klf., an Wiesen 47 J. 652 □ Klf., an Hutweiden 45 J. 408 □ Klf. und an Weingärten 577 J. 1038 □ Klf. beträgt. Hier ist der Amtssitz des vereinigten Herrschaftskörpers und am rechten Flußufer das große und schöne, obwol noch nicht ganz vollendete, vom Gf. v. Sinzendorf angelegte hochobrigktl. Schloß, dessen Inneres im untern Stock-

werke 1 öffentliche, mit einem eigenen Seelsorger versehene hl. Kreuz-Kapelle, und 1 großen, mit herrlichen Stukaturen und Fresken gezierten Speisesaal, im obern aber einige große und sehenswerthe Gemälde aus neuerer Zeit, welche mythologische Gegenstände vorstellen, enthält. Der gemauerte, breite Wassergraben, welcher ehemals das Schloß umgab, wurde in neuester Zeit verschüttet und zu Blumenparterren verwendet, und auch der herrliche und sehr ausgedehnte Garten, dessen Baumspaliere wegen ihrer ausgezeichneten Höhe weit berühmt waren, hat wesentliche Veränderungen erlitten. In der Nähe des Schlosses stehen das Brauhs. und Branntweinhs. der Mhof. und andere hschftl. Gebäude, nebst 1 Mühle. Am linken Ufer des Flußes liegt der größere Theil des Städtchens mit den hschftl. Beamtenwohnungen, 1 Wirthshs., das oben erwähnte Spital, und die, sammt der Schule unter obrgktl. Schutz stehende Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden ist [161]), und zu deren Sprengel auch noch die DD. Woikowitz, Hunkowitz, Schabschitz, Prisnotitz und Rohrbach gehören. Die dem hl. Kreuz geweihte Pfarrkirche steht auf einer Anhöhe, ist ein schönes Bauwerk des Grafen v. Sinzendorf aus den JJ. 1724 bis 1730, und enthält, außer 2 Sakristeien und eben so vielen Oratorien, 3 mit Stukkatur- und Schnitzarbeiten geschmückte Altäre. In der Nähe steht die alte Pfarrkirche, deren Erbauer unbekannt ist; sie sollte um's J. 1784 abgetragen werden, aber man konnte den Thurm, an dem es der neuen gebricht, nicht entbehren. Gleichwohl ist sie entweiht, hat aber mehre Grabsteine aus früheren Zeiten [162]). Daß Selowitz schon im 14. Jahrh. eine Pfarre hatte, ersieht man aus der Folgereihe seiner Besitzer, sie gerieth aber im 16. Jahrh. in den Besitz der Pikarditen, welche hier überdies ein eigenes Brüderhaus (Zbor) hatten, welches, wiewol für andere Zwecke, jetzt noch besteht [163]). Auch besaß der Ort seit 1349 eine Veste, deren Verweser aus dem

---

[161]) Zum Selowitz. Dekanat gehören die Pfarren: Selowitz, Augezd, Pohrlitz, Lautschitz und Pribitz; ferner die Lokalien: Eibis, Krepitz, Menitz, Nikoltschitz und Nußlau. [162]) Z. B. des 1578 † Sohnes des hiesigen Amtmanns, Wenzel Pakak von Dubnic; des 1591 † obrgktl. Burggraf. Mathias Matusska von Topolczan, der 1611 † Dorothea Schmidlowa v. Kwitkowa, des 1767 † Kammerherrn des Fst. v. Dietrichstein, Johann Balth. Schildhausen u. a. m. [163]) S. darüber die Geschichte der Abtei Raigern.

Ritterstande waren [164]), eben damals ein eigenes Wein-Bergrecht, Mühlen und Teiche; im J. 1398 war er bereits ein Städtchen, und hatte 1407 sowie 1562 eine eigene Brückenmauth, nebst 1 Freihof, und 1616 eine Mühle mit Brettsäge, 1 Brauhs. und Ziegelhütte [165]). Von seinen frühern Grundherren hat der Markt verschiedene Begabnisse, namentlich von Hinek v. Waldstein (1445), Ladislaw v. Bozkowic (1505), Joh. v. Pernstein (1533), den BB. Jaroslaw, Wratislaw u. Albrecht v. Pernstein (1551) und von Friedrich v. Zierotin, aber ihr Inhalt ist uns unbekannt. Die 5 Jahrmärkte, welche er gegenwärtig ausübt (Dienst. nach Pauls Bekehrung, Dienst. vor Veit, an Simon und Juda, am Osterdienst. und Dienst. nach Laurenz), erhielt er 1497 von K. Wladislaw und von K. Mathias um 1608 [166]). Im J. 1642 war ein bedeutender Theil der k. k. Armee in und um Selowitz gelagert, und der durch diese Truppen verursachte Schaden, wurde, obrgktl. und unterthäniger Seits, auf 30,405 fl. ausgewiesen; als aber die Schweden in den JJ. 1645 bis 1647 das Schloß besetzt hielten, stieg die durch sie angerichtete und größtentheils dessen innere Einrichtung betreffende Verwüstung, bis auf 47,838 fl. Im österr. Erbfolgekriege rückte der preußische K. Friedrich II. aus Pohrlitz am 12. März 1742 mit seinem ganzen Generalstabe in das hiesige Schloß ein, und verweilte hier durch längere Zeit, wie dies mehre seiner im Druck erschienenen Briefe, die aus dem Selowitz. Spaliergarten datirt sind, beweisen. — Am 17. August 1836 beglückten Se. jetzt regierende Majestät der Kaiser Ferdinand I., auf der Reise zur Krönung in Prag, den durchlauchtigsten Besitzer mit einem Besuche im Schlosse zu Selowitz, und nahmen hier das Mittagmahl ein. — Selowitz ist der Geburtsort des am 25. Febr. 1599 † Pikarditen und Mitältesten Georg Strogicus, welcher ein Werk über die Glaubenslehre seiner Sekte schrieb und Mitarbeiter an der Uebersetzung der böhm. Bibel war; auch lebten hier um 1770 die Maler Metzger und Stern (Bruder des Brünner Stern), von welchen die Kirchen in Lautschitz, Hunkowitz, Nußlau, Groß-Niemtschitz u. a. Altarblätter aufweisen. Gegenwärtig lebt der hier am 6. Juli 1793 geborne Wilhelm Sedlaczek, als

[164]) Die Folgereihe derselben seit 1454 bis 1684 können wir, obwohl sie uns vorliegt, kürzehalber nicht mittheilen. [166]) S. die Besitzer. [165]) Schwoy Topogr. II. 384.

Chorherr und als Sonntagsprediger in der k. k. Hofkapelle in Wien sehr vortheilhaft bekannt, im Stifte Klosterneuburg.

2. **Pohrlitz (Pohořelice)**, vorzugsweise die »Altstadt« genannt, liegt 1 1/2 Ml. ssw. vom Amtsorte auf einer Fläche am rechten Iglawaufer und an der Poststrasse von Brünn nach Wien. Es besteht aus 185 H. mit 1701 E. (836 mnl. 865 wbl.), welche 1783 Joch 1469 □ Kl. Aecker, 294 J. 103 □ Kl. Wiesen und 234 J. 648 Kl. Hutweiden besitzen. Die hiesige Pfarre untersteht sammt der christl. Schule dem obrgktl. Schutz und Selowitzer Dekanat und nur Pohrlitz gehört zu ihrem Sprengel. Die alterthümliche Kirche, deren Schiffsgewölbe 6 Pfeiler stützen, ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, und enthält 4 Altäre, 2 Grüften, 2 an der Wand hängende Gemälde (die Auferstehung Christi und die Sendung des hl. Geistes vorstellend) nicht ohne Kunstwerth und angeblich von Guttwein um 1720 gemalt, ferner einige Grabsteine [167]), unter denen ein in der Mauer befindliche schwarze Stein mit einer gut gemeiselten, geharnischten und beinahe räthselhaften Figur ohne Aufschrift, merkwürdig ist. Unter den 3 Glocken sind 2 aus dem J. 1413. Ueberdies besteht in Pohrlitz 1 in der neuesten Zeit wieder erbaute Synagoge [168]) und Schule, denen ein eigener Rabbiner vorsteht, 1 niedlich gebautes Posthaus mit Gartenanlagen, 1 Gast- und Einkehrhs., 1 obrgktl. Mhof., 1 Brauntweinhaus und das oben erwähnte Spital; in der Entfernung von 1/2 St. gegen S. aber das obrgktl. Lustschloß »Leopoldsruhe« mit der durch ausgedehnte und geschmackvolle Baumanlagen umgebenen Meierei »Großhof«, bei der auch 1 Mühle befindlich. Der Ort hat 5 Jahrmärkte, nämlich: an Mathias, Dien-

---

167) Z. B. des 1667 † dasigen Insaßen Paul Stanowsky und seiner Frau Margareth, welche diese Kirche zur Erbin einsetzten, und des 1712 † k. k. Officiers Franz Peter Metzger. 168) Die alte soll nach einer darin befindlichen hebräischen Aufschrift, welche beim jedesmaligen Umbau oder Verschönerung der Synagoge ebenfalls erneuert wird, im J. 4142 nach Erschaffung der Welt, also gegenwärtig 1454 JJ. alt seyn. So viel ist sicher, daß die hiesige Judengemeinde, welche nach ihren Angaben von den 3 Geschlechtern: Israel, Aaron und Levi abstammt, zu den ältesten im Lande gehört und schon vor 1550 Häuser, Grundstücke und sogar Freihöfe besaß, wie dies die Benennung einiger Aecker »Judenschachen« beweist, deren mehre die Juden jetzt noch besitzen und sogar eigenhändig bestellen, was im ganzen Lande ohne Beispiel ist. (Urk., Daten aus dem Selowitz. Archiv).

stag nach Kreuzauffindung, Dienst. n. Jakob d. Gr., Dienst. n. Franz Seraph. und an Andreas. — Pohrlitz war im Alterthume ein wichtiger und viel größerer Ort als gegenwärtig, unmittelbar landesfürstlich und, wie man bei dessen Besitzern oben gesehen, im J. 1222 im Besitz einer Pfarre, welche Mkgf. Ottokar 1231 mit großen Freiheiten begabt hat [169]). Als Kais. Rudolph I. nach der Schlacht im Marchfelde nach Mähren vordrang, zerstörte sein siegtrunkenes Heer diese Witthumstadt der böhm. Königin Kunigunde vom Grund aus, und der Kaiser verlieh der Gemeinde zum Ersatz des erlittenen Schadens 1278, Befreiung von Steuern, von Zoll- und Mauthgaben und die Nutzung der Brückenmauth bei der Stadt für volle 10 JJ., sowie den nahen Eichenwald an der Iglawa [170]). Mkgf. Johann bestimmte letztwillig 1366, nebst andern Burgen und Städten, auch Pohrlitz mit der Brückenmauth und dem Gerichte seinem 3ten Sohne Prokop [171]), aber im 2ten letzten Willen vom J. 1371 hinterließ er sie dem 2ten Johann Sobieslaw, von dem sie an den Mkgf. Jodok gekommen seyn mag, weil der Rath an ihn 1378 einen Schuldbrief von 80 Mk. weniger 33 Grosch. ausstellte [172]). Ein großes Unglück erfuhr der Ort im J. 1414, wo, ungeachtet des 1412 geschlossenen und besiegelten Landfriedens, die Rotten Wilhelms v. Pernstein und anderer Raubritter ihn, sowie Eibenschitz und Trebitsch, überfallen, geplündert, größtentheils zerstört, und so unmenschlich behandelt hatten, daß sie 2 Priestern, welche die Gottlosen an das vergeltende Weltgericht mahnten, die Zun-

---

[169]) dto. in Bruna. Dieser Begäbnißbrief befand sich, sowie die landesfürstlichen Bestättigungen desselben aus den JJ. 1291, 1318, 1331, 1334, 1338, 1350 und 4 von 1397 in einem eigenen Laden der dasigen Kanonikatspräbende bei der Kollegialkirche des hl. Peter in Brünn, wurde aber, mit Einschluß aller übrigen, schon um 1700 vermißt, und nur die Anfangszeilen derselben haben sich in den hdschftl. Statuten der letztern Kirche bisher erhalten (fol. 73). Noch muß bemerkt werden, daß das Patronat über diese Pfarre vom Alt-Bunzlauer Kollegialstifte im J. 1276 an die Nonnenabtei Kanitz gedieh (s. die Gesch. derselb.), späterhin aber an das Petersberger Kapitel, als eine besondere Kanonikatspräbende, kam, bis es endlich 1518 an den Grundbesitzer verkauft wurde (s. oben). Noch jetzt stößt man in der Friedhofsmauer auf Spuren ehemaliger Wohnungen der wahrscheinlich bei der Kirche unmittelbar Bediensteten. [170]) dto. in castris apud Rossic III. Cal. Octobr. S. Boczeks »Mähren« ꝛc. S. 52. [171]) dto Pragæ Indict. II. [172]) dto. in Pohorlic fer. IV. ante fest. S. Mathæi.

gen abschnitten [173]). Den Ruin vollendeten die Ereignisse zwischen 1422 und 1428, wo die böhm. Taboriten der Stadt sich bemächtigt hatten, denen sie die Katholiken gewaltsam wieder entrissen, und seitdem verlor der Ort seine bisherige Wichtigkeit. Eben damals bildete sich hier eine pikarditische Brüdergemeinde, die nicht allein die Pfarre an sich zog, sondern auch ein besonders Brüderhaus errichtete [174]); die Pfarre ging sogar nach 1623 gänzlich ein, und der Ort ward bis zur abermaligen Herstellung derselben im J. 1673 zum Selowitzer Pfarrsprengel gewiesen. In den JJ. 1645 und 1646 starben hier an der Pest 55 Inwohner, und durch Feuersbrünste, namentlich in den JJ. 1676, 1757, 1832 und 1834 ward der Ort ganz oder theilweise ein Opfer der Flammen. Auch die epidemische Brechruhr von 1831 raffte hier 59 Personen, und die Löserdürre im J. 1835 beinahe das gesammte Rindvieh dahin.

3. **Lautschitz (Blučina)**, 1/2 Ml. nnö. am Fuße des Selowitzer Berges, zählt in 182 H. 1037 E. (499 mnl. 538 wbl.) mit einem Besitz von 1379 Joch 1298 □ Kl. Aecker, 267 J. 295 □ Kl. Wiesen, 440 J. 63 □ Kl. Hutweiden, 217 J. 164 □ Kl. Weingärten und 457 J. 944 □ Kl. Waldung. Auch hier ist 1 Pfarre und Schule, beide unter obrgktl. Schutz und zum Selowitz. Dekanat gehörig, zu denen nur der einzige Ort gehört; die Kirche ist der Himmelfahrt Mariens gewidmet, hat 4 Altäre, sonst aber nichts Merkwürdiges aufzuweisen. Lautschitz hatte bereits 1284 eine Pfarre, nebst 2 Höfen und 1 Mühle, erhielt 1445 von Ignaz v. Waldstein Befreiung vom Anfallsrechte gegen 100 Dukat. [175]), 1457 von demselben ein ödes Feld für 6 JJ. ohne Zins zur Anlegung von Weingärten [176]), 1559 von Wratislaw v. Pernstein das Recht, Bier brauen und verkaufen zu dürfen [177]), 1570 von Friedrich v. Zierotin das Versprechen, die bisher geleisteten Frohnen nicht erhöhen zu wollen [178]), und 1673 sowie 1779 von Karl Ferdinand Gf. v. Waldstein und dem Fürsten Karl v. Dietrichstein eine genauere Bestimmung der

[173]) Iglau. Stadtbüch. zur dies. J. Hdschft. Gegenwärtig stößt man an ausgedehnte Grundmauern in Gärten und offenen Feldern, und gräbt gut behauene, gewaltige Steine aus der Erde auf unbewohnten Stellen aus. [174]) Da, wo gegenwärtig das s. g. alte Posthaus steht. [175]) dto. na Zidlochowic. w ned. pred sw. Thomass. [176]) dto. na Zidlochow. den sw. Girjho. [177]) dto. w widnj na zelen. cztwrtek. [178]) dto. na Zidlochow. w ned. sw. trogice.

jährl. Zinse und zu leistender Frohndienste [179]). Noch muß bemerkt werden, daß K. Johann im J. 1333 allgemein verbot, auf der durch Lautschitz führenden öffentlichen Strasse Güter zu verführen, und daß er derlei Frachtwägen die Strasse über Brünn anwieß [180]); ferner, daß während des Vorherrschens der nichtkatholischen Lehre im Lande auch die hiesige Pfarre den Katholiken entzogen, und erst 1675 mit einem kathol. Priester wieder besetzt wurde. Der Ort hat 3 Jahrmärkte (am Pfingstdienstag, Donnerst. n. Wenzeslai und Dienst. n. Nikolaus), verlor an der Brechruhr 43 Einwohner und 1835 durch eine fürchterliche Feuersbrunst 128 HH. nebst 80 Scheunen.

4. Medlau auch Mödlau (Medlow), 1 1/4 Ml. w. im Thale und am linken Ufer der Iglawa, hat 116 H., 684 E. (335 mnl. 349 wbl.), 1000 J. 663 □ Kl. Aecker, 311 J. 387 □ Kl. Wiesen, 102 J. 497 □ Kl. Hutweiden, 147 J. 465 □ Kl. Weingärten und 29 J. 168 □ Kl. Wald. Die dasige Pfarrkirche (Kanitz. Dekanat), zu deren und der Schule Sprengel noch die DD. Laaz und Moleis gehören, steht unter dem Schutz des k. k. Religionsfonds, ist dem hl. Bartholomäus geweiht, hat 3 Altäre und unter den 3 Glocken eine vom J. 1519. Nach einem Brande am 28. März 1749, welcher sie sammt dem Pfarrhofe und 43 HH. verzehrte, wurde sie meist auf Kosten der Insaßen neugebaut, und vom Pfarrer Joh. Morgenbesser mit einem Aufwande von 1950 fl. im Innern verschönert. Medlau besaß schon im J. 1295 eine Pfarre [181]), deren Patronat dem Nonnenstifte in Daubrawnik gehört hat, welchem es in den JJ. 1303 und 1318 die Olmützer Bischöfe Johann und Konrad bestättigt haben. Nach Zerstörung des Nonnenklosters durch die Hussiten fiel das Patronat an die Pernsteine zurück, und Joh. v. Pernstein vertauschte es 1532 an die Nonnenabtei Maria-Saal in Alt-Brünn gegen jenes der Pfarre in Kralitz [182]). Bald darauf entzogen auch diese Pfründe die Pikarditen den Katholiken, und behielten sie bis 1626. Der Ort hatte im 14. und 15. Jahrh. eine Veste und 1 Hof, litt in den JJ. 1645 und 1646 stark an der Pest, 1686, 1783

[179]) dto. 25. März und Nikolsburg 29. Dez. Alle diese Begabnisse wurden von der Kais. Maria Theresia am 19. Mai 1780 bestättigt.
[180]) dto. Parmæ die b. Matthei apli. [181]) Arlibus plebanus de Medlau Zeuge auf einer Urk. für Welehrad von diesen J.
[182]) dto. fer. III. ante Gall.

und 1784 aber durch verheerende Feuersbrünste, und 1831 an der Brechruhr, an der hier 23 Personen verstarben. Die 3 Jahrmärkte, welche Medlau ausübt (Dienstag n. Johann Evang., am 2. Jul. und am 21. Septemb.) erhielt es vom Kais. Karl VI. [183]) und der Kais. Maria Theresia [184]). Im J. 1409 ward ein Niklas v. Medlow Baccalaureus der frei. Künste auf der Prager Hochschule.

5. **Menitz**, auch **Mönitz** (**Menin**, ehem **Meneys** und **Menes**), 1 1/4 Ml. n. am Česawa-Bach, in einer Ebene, enthält 103 H. mit 659 E. (313 mnl. 346 wbl.), welche 958 Joch 717 □ Kl. Aecker, 53 J. 1419 □ Kl. Wiesen, 168 J. 604 □ Kl. Hutweiden und 6 J. 344 □ Kl. Weingärten besitzen. Nebst 1 obrgktl. Mhof., 1 Wirthshaus und 1 Mühle, hat der Ort auch eine vom k. k. Religionsfonde im J. 1784 gestiftete und sammt der Schule auch seinem Schutz untergeordnete Lokalie (Selowitz. Dekanat.), deren Kirche der hl. Margareth geweiht ist, und nebst 3 Altären auch 1 Glocke aus dem Beginn des 15. Jahrh. sowie mehre unbedeutende Grabsteine enthält [185]). In der Nähe befindet sich der von Anhöhen eingeschlossene große Menitzer, auch »Nesset« benannter Teich von 1200 Joch, vom Mkgf. Jodok im J. 1396 angelegt und um 1550 bedeutend erweitert, aber seit 1824 durch Auffangkanäle und Verdämmungen, welche außen herum geführt wurden, trocken gelegt und durch einen Fahrdamm in 2 Theile getheilt. — Im Alterthume war dieser Ort viel bedeutender als gegenwärtig, hatte bereits 1298 ein eigenes Gericht, dem mehre DD., und späterhin sogar Städte der Umgebung zugewiesen waren [186]), auf der hierdurch aus Oesterreich nach Ungarn und Polen durchführenden Hauptstrasse eine landesfürstl. Mauth, von der namentlich 1373 die Städte Olmütz, Littau und Mähr. Neustadt entbunden wurden [187]), und schon 1269 eine Pfarre [188]), sowie 1248 einen Jahrmarkt [189]). Das Verbot Mkgfs. Johann vom J. 1350, daß die Städte Auspitz, Pohrlitz, Eibenschitz u. a. sich nicht mehr bei dem Schöppenstuhle zu Menitz,

---

[183]) dto. Wien 1. Dez. 1733. [184]) dto. Brünn 20. Febr. 1778. [185]) Nur 1 darunter deckt die 1556 † Ludmilla Kurkowa v. Lussic. [186]) S. Geschich. der Abtei Obrowitz zu dies. J. und jene Brünns zum J. 1350. [187]) Urk. v. dies. J. [188]) **Henricus plebanus de Mognich**, Urk. f. d. Stift Saar von dies. J [189]) S. Artikel »Satschan«

sondern bei jenem zu Brünn bei Entscheidung der Rechtsstreitigkeiten Raths erholen sollen [190]), und jenes vom J. 1373, daß die Hauptstrasse aus Oesterreich nicht mehr durch Menitz, sondern durch Brünn gehen müsse, mögen der Blüthe desselben einen mächtigen Stoß gegeben haben. Von 1512 bis 1624 war die hiesige Pfarre im Besitz der Pikarditen, und von 1625 bis 1654 wurde die hiesige Seelsorge von den Raigerer Benediktinern verwaltet, worauf die Pfarre einging, und die Kirche bis 1784 eine Commendata von Lautschitz ward [191]). Im Jahre 1552 erließ K. Ferdinand I. dem Städtchen zum Ersatz des, bei Gelegenheit der Vergrößerung des Teiches an Gemeindäckern, Wiesen und Hutweiden durch Ueberschwemmung angerichteten Schadens, allen Getreidzehent, befreite es von der Verpflichtung, 2 Dreilinge von Selowitz. obrgktl. Wein jährl. ausschanken zu müssen, und verlieh zu den bisherigen 2 noch 1 dritten Jahrmarkt nebst 1 Wochenmarkt für jeden Mittwoch [192]). Die oben erwähnte Mauth erkauften die mähr. Stände zugleich mit der Burg Spielberg, und traten sie 1582 an Friedrich v. Zierotin, gegen die Abtretung der Mauthen in Medlau und Eibis und einige vom Lande zur Entschädigung erhaltene Zahlung ab [193]). Der Ort, in dem schon 1560 u. flg. 1 Hof und 1 Mühle bestanden, wurde 1663 von den nach Mähren eingefallenen Türken und Tataren ganz ausgeplündert, und litt auch viel von den polnischen und andern Hilfstruppen zur Zeit der 2ten Belagerung Wiens (1683), sowie von den Brünn blockirenden preußischen Kriegsschaaren im J. 1742. In der neuesten Zeit ist er dadurch merkwürdig geworden, daß die verbündete k. k. russisch-österr. Armee mit ihrem linken Flügel unter dem General Freih. v. Kienmayer von hier aus die bekannte Schlacht von Austerlitz eröffnete, und daß hier auch der Kampf am längsten dauerte; daß aber mehre Tausend Russen sammt Pferden und Kanonen im Menitzer Teiche untersanken, ist, wie bekannt, ein von Franzosen ersonnenes Mährchen [194]).

6. Nußlau (Nosyslaw ehem. auch Nusyslaw), 1/3 Ml. osö. am Abhang des Selowitzer Weinberges, am linken Ufer der Schwarzawa und an der Strasse nach Ungarn gele-

---

[190]) dto. Brun. die b. Thomæ apli. [191]) S. dasig. Kircheninventar. [192] dto. na hrad. Prazsk. w patek po sw. Fabian. a Ssebest. [193]) D. L. Buch des Joh. Czetrys Lhotsky v. Ptený fol. 250. [194]) S. den Artikel »Austerlitz«, S. 155. Note.

gen, zählt 201 H. mit 1097 E. (504 mnl. 593 wbl.) und einen Besitzstand von 638 J. 456 □ Kl. Aecker, 319 J. 1359 □ Kl. Wiesen, 58 J. 1449 □ Kl. Hutweiden, 153 J. 645 □ Kl. Weingärten und 14 J. 1245 □ Kl. Waldung. Hier ist eine aus der seit 1731 bestandenen Administratur im J. 1747 gestiftete und sammt der Schule dem Schutz des k. k. Religionsfonds untergeordnete Lokalie (Selowitz. Dekan.), deren Kirche dem hl. Jakob geweiht ist und 3 Altäre enthält. Seit 1785 ist hier auch 1 Bethaus und 1 Schule für die zahlreichen Bekenner der helvetischen Glaubenslehre, denen ein eigener Pastor vorsteht. Nußlau, das gegenwärtig 2 Jahrmärkte ausübt (Dienstag n. Johann d. Täuf. und Dienst. nach Martin), besaß bereits 1347 eine Pfarre [194]), die im 16. Jahrh. ebenfalls von Nichtkatholiken besetzt wurde, und seit 1625 einging; ferner eine Veste, sowie 1 Hof u. 1 Mühle [195]), und war bereits 1586 ein Städtchen, welches die Grundbesitzer sehr begünstigten. So verkauft ihm 1486 Wilhelm v. Pernstein die zum öden D. Želizko gehörigen obrgktl. Wiesen nebst 1 andern des gleichnamigen Hofes um 130 Schck. Gr. und 12 Schck. jährl. Zinses [196]), und K. Mathias erhob es in demselben J. auf Fürbitte desselben Grundherrn zum Städtchen, indem er ihm 2 Jahr- (an hl. Johann d. Täuf. u. an Martinstag) nebst 1 Wochenmarkte (jed. Mittwoch)), ferner ein eigenes Wappen (im rothen Felde eine Weinrebe mit 3 Weintrauben, umgeben von der Weinhaue und dem Weinmesser [197]), wozu ihm K. Wladislaw 1497 dasselbe Weinbergrecht wie jenes von Selowitz war, verlieh [198]). Im J. 1542 befreit Johann v. Pernstein, zum Ersatz der großen Auslagen, welche die Gemeinde beim Bau der Brücke gehabt, 8 Vierteln ihrer Weingärten von jedem Zehent [199]), und 1534 von der Verpflichtung, jährl. 3 Dreilinge obrgktl. Weines ausschanken zu müssen gegen jährl. Zins von 11 Schck. Grosch. [200]). Wratislaw v. Pernstein erlaubt ihm 1559 freien Bierbrau und Aus-

[194]) In dies. J. verpfändet der hiesige Pfarrer Niklas sein Haus in Brünn um 8 Mk. (Brünn. hdschftl. Stadtbuch Nro. 41) und seit 1371 bis 1616 s. die obigen Besitzer. [195]) S. Besitzer. [196]) dto. na Krumlow. w ned. Laetare. [197]) dto. na Wysskowie den sw. Františka. [198]) dto. w Olomuczy d. sw. Petra w okowach. [199]) dto. na zamku Zidlochowsk. d. sw. Matausse. [200]) dto. na zamku Thowaczow., de noweho letha.

schank [201]), und Joh. Zdansky v. Zastrizl enthob 1562 die dasigen nichtkathol. Pfarrer für immer von der Anfallsverpflichtung [202]), sowie auch 1569 Friedrich v. Zierotin die Frohndienste des Städtch. geregelt und ermäßigt hatte [203]). Derselbe Friedrich v. Zierotin verspricht 1582 der Gemeinde, in Ermanglung eines eigenen Bräuhauses, ihr alljährig 21 Faß Bier zum freien Ausschank von Selowitz zuführen zu lassen [204]), und befreite 1583 ihre sämmtlichen Weinberge (mit Ausnahme der Olmütz. Karthause gehörten) gegen einen jährlichen Zins von 500 Thlr. von jedem Zehent [205]). Schließlich gestattet 1637 Adam v. Waldstein, daß die neu zu besetzenden verödeten Weingärten von sonstigen Giebigkeiten an die Gemeinde, aber ohne Bekürzung der Obrigkeit, befreit würden [206]), und bestättigte 1638 die obigen Begäbnisse, worunter auch eines auf die Befreiung vom Anfallsrechte [207]). Im J. 1828 verzehrte ein Brand einen großen Theil des Ortes sammt der Kirche, Schule und dem Lokaliegebäude, und 1831 starben an der Brechruhr 113 Insaßen. — Im J. 1590 war Wenzel Waverius (Morav. Noslaviens.) Rektor der Prager Hochschule [208]).

7. Niemtschitz = Groß (Niemčice weliké), 1 Ml. ssö. in einer vertieften etwas sumpfigen Ebene, am linken Schwarzawaufer und am Sumpfe »Brodatsch«, enthält in 205 H. 1144 E. (570 mnl. 574 wbl.), welche 1237 J. 193 □ Kl. Aecker, 165 J. 701 □ Kl. Wiesen, 109 J. 961 □ Kl. Hutweiden und 447 J. 360 □ Kl. Weingärten besitzen.

Hier sind: 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof. und 1 emphit. verkauftes Branntweinhs.; ferner 1 Mühle und eine, mit der Schule dem obrgktl. Schutz und Auspitzer Dekanate unterstehende Pfarre, welche als solche bereits im 16. Jahrh., aber im

---

[201]) dto. we widny w zeleny cztwrtek. [202]) dto na Zidlochow. w cztwrtek prz. obietowan. P. Maryge [203]) dto, na Zidlochow. w poud. d. sw. Jakuba. Apošt. [204]) dto. na Zidlochow. w sobot. przed ned. Reminiscere. [205]) dto. na Zidloch. d. promieniený P. Krysta. Darin wird bestimmt, daß bei der jedesmaligen Weinlese der Selowitzer Amtmann, das Haupt mit einem rothen Hut bedeckt, vom Nußlauer Bürgermeister, der auf 1 rothen Stock 1 weißen Beutel tragen und dem Amtmann 1 Schüssel voll Trauben nebst 2 Grosch. überreichen solle, empfangen werden müsse. [206]) dto. w Praze 3 Czerwna [207]) dto. 24 Unora. [208]) Monum. ejusd. T. I. p. 25.

Besitz der Akatholiken bestand, um 1625 einging und am 22. Mai 1652 von der damaligen Obrigkeit von neuem errichtet wurde. Die Kirche, welche zufolge einer Glockenaufschrift im J. 1616 verbrannte, ist den hl. Wenzel und Veit (?) geweiht, und hat 4 Altäre, ist aber für die Volksmenge viel zu klein; eingepf. und eingeschult sind hierher auch die 3 nahen Meierhöfe: Baudek (1/4 St. gegen Nußlau), Grünbaum (1/2 St. geg. Menitz) und Neudorf (1/2 St. geg. Ausspitz), nebst 1 Hegerswohnung, aus denen, mit Einschluß des Marktes, das Gut Groß-Niemtschitz besteht. Der Ort Niemtschitz betrieb im 15. und 16. Jahrh. die Bienenzucht, einen starken Wein-, Safran- und Hopfenbau, hatte 1496 eine Veste, welche 1550 verödet war, 1577 (und später noch) 1 obrigktl. Schloß, 1 neue Mühle, 1 Hof, 1590 und 1618 1 Brauhs. und Schafstall, 1642 mehre Mhöfe mit Schäfereien, und 1774 sogar 4 Mhöfe nebst 3 Schafställen [209]). Im J. 1334 erhielt der Ort vom Mkgf. Karl die Halsgerichtsbarkeit von neuem bestättigt [210]), vom K. Ferdinand I. aber 1549 auf Ansuchen Sigmunds Helt v. Kement, 2 Jahr- (auf Allerheiligen und Georgi) und 1 Wochenmarkt (jed. Mittwoch.) [211]), und 1562 erhob ihn der letztere gar zu einer Stadt, welche sich mit Mauern, Bastionen und Thürmen umgeben und mit rothem Wachse siegeln dürfe [212]). An der Brechruhr 1831 verlor der Ort 51 Einwohner.

Dörfer: 8. **Eibis** (Eywan, auch Eywany und Magowice), 1 3/4 Ml. ssw. an der Iglawa unweit von ihrer Einmündung in die Schwarzawa, hat in 93 H. 576 E. (269 mnl. 307 wbl.), 1 Mühle und 1 vom Religionsfonde 1787 gestiftete und seinem Schutz auch unterstehende Lokalie mit Schule (Selowitz. Dekan.), deren dem hl. Bartholomäus geweihte Kirche zwischen 1714 u. 1726 von der Gemeinde als Todtenkapelle erbaut, späterhin vergrößert und zur öffentl. Kapelle erklärt wurde.

9. **Hunkowitz** (Hunkowice ehem. Unkowice), 1/3 Ml. ssw. in einer Ebene, von 60 H. mit 347 E. (154 mnl. 193 wbl.), 1 Schule und 1 der Selowitzer Pfarre als Tochter un-

[209]) S. dess. Besitzer. [210]) »Gladii exercitium cum furca et cyppo.« dto. Pragae 13. Maji. [211]) dto. na hrad. Prazsk. w ned. po sw. Dionisy. [212]) dto. na zamku Prazsk. d. narozen P. Maryge.

tergeordneten Maria Himmelfahrtkirche mit 1 Altar und 2 Glocken von den JJ. 1569 und 1594. Der Ort hatte 1278 eine Mühle und zwischen 1341 und 1616 auch eine eigene Pfarre [213]), welche späterhin sammt der Kirche einging, worauf die letztere auf Kosten der Gemeinde im J. 1771 in ihrer dermaligen Gestalt erbaut wurde. An der Brechruhr starben hier 30 Personen.

10. Krepitz (Křepice), 1 Ml. ö. an einem Bergabhang, hat 147 H. und 697 E. (319 mnl. 378 wbl.). Auch die hiesige Lokalie stiftete 1784 der Religionsfond, und sie untersteht mit der Schule und der dem hl. Kreuz geweihten Kirche, welche an der Stelle einer frühern im J. 1799 neu erbaut wurde, und 1 Altar nebst 3 alten Glocken (vom J. 1512) hat, des Stifters Schutze und dem Selowitz. Dekanate. Der Ort hatte im 14. u. 15. Jahrh. eine Pfarre [214]), 2 Freihöfe, und im erstgenannten Jahrh. wurde hier wahrscheinlich auch auf Silber gebaut, weil noch 1371 ein naher Hügel der »Silberberg hieß [215]). An der Brechruhr starben hier 61 Insaßen.

11. Laatz auch Letz (Ledce), 3/4 Ml. w. im Thale bei der Poststrasse, enthält in 22 H. 122 E. (67 mnl. 55 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof., 1 Mühle und an der Strasse 1 Gasths. Um 1790 war hier 1 k. k. Poststation, die späterhin nach Raigern verlegt wurde.

12. Mohleis auch Moleis (Smolin), 1 1/3 Ml. wsw. am Abhang eines Hügels und am linken Iglawaufer, von 49 H. mit 293 E. (126 mnl. 167 wbl.), hat 1 öffentliche im J. 1725 bedeutend erweiterte Kapelle mit 1 Altar, unter dem Titel: Jesus nach Emaus.

13. Nikoltschitz (Mikulčice ehem. auch Nykulčice), 1 1/4 Ml. ö. in einer Bergschlucht, zählt in 164 H. 789 E. (377 mnl. 412 wbl.) und hat nebst 1 Wirthshs., eine am 7. Mai 1731 errichtete und sammt der Schule dem Religionsfonde und Selowitzer Dekanate unterstehende Lokalie, deren Kirche auf Kosten der Grundobrigkeit an der Stelle einer

---

[213]) S. Otto Steinbach rc. II. S. 69 und die obigen Besitzer. [214]) 1350 schließt der hiesige Pfarrer Bartholomäus mit seinem Bruder einen Vertrag wegen eines Hauses in Brünn ab, (Cod. mspt. Civ. Brun. Nro. 41) und zum J. 1409 s. Besitzer. [215]) S. dessen Besitzer.

frühern im J. 1775 neu erbaut wurde. Sie ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, hat 3 Altäre mit Blättern von Chambrez und unter den 3 Glocken 2 vom J. 1512. Im Alterthume war hier eine Pfarre und 1353 auch 1 Veste, die spurlos einging.

14. **Přibiz (Přibice auch Přibice nad laborem)**, 1 1/4 Ml. ssw. auf einer kleinen Anhöhe über der Iglawa, hat in 106 H. 631 E. (307 mnl. 324 wbl.) und eine dem hl. Johann d. Täuf. geweihte Pfarrkirche mit einer Schule, zu deren Sprengel noch das nahe fremdhschftl. D. Branowitz gehört. Hier war, wenn nicht früher, so doch bestimmt 1519 eine Pfarre [216]), deren kathol. Seelsorger, Elias Severin, angeblich bei einem feindlichen Einfalle tödlich verwundet worden und gestorben ist, worauf die Pfründe im Besitz der Pikarditen bis 1623 verblieb, nachher aufgelöst, und mit jener zu Pohrlitz vereinigt wurde, bis sie endlich 1784 der Religionsfond wieder errichtet und unter seinen Schutz genommen hat. Um 1422 müssen die Hussiten hier ein Lager gehabt haben, worauf die mährische Benennung des Ortes hindeutet.

15. **Prisnotiz (Přisnotice, ehem. Přyhnotice)**, 2/3 Ml. s. in der Ebene, von 74 H. mit 442 E. (208 mnl. 234 wbl.), hat seit 1805 eine Schule. Die Aufschrift eines auf dem Acker eines dasigen Insaßen aufgestellten Steines besagt, daß die im J. 1663 bis hierher vorgedrungenen Türken und Tataren auf dieser Stelle den Besitzer des Freihofs in Unter-Dannowitz, Christoph Kraus v. Gretka, erschlugen. Im J. 1537 bestand hier 1 Hof.

16. **Rohrbach (Hrušowany und Ruswany)**, 1/4 Ml. wsw. in der Ebene am Rickabache, enthält 99 H. mit mit 637 E. (300 mnl. 337 wbl.), ferner 1 Schule, 1 Wirthshaus und 1 Mühle, das D. war ehemals ein besonderes dem Stifte Saar und nachher zur Kammerhschft. Spielberg gehöriges Gut, und hat einige Begabnißbriefe namentlich vom K. Wladislaw, welcher 1496, aus Rücksicht auf die zur Burg Spielberg geleisteten Dienste der Einwohner, auf das Anfallsrecht verzichtet [217]), was auch K. Ferdinand I. 1554 bestättigt [218]); und vom Saarer Abte Stephan, welcher 1573 die Gemeinde von allen Frohnen gegen 22 Schck. Gr. jährl. Zinses befreit

---

[216]) S. Besitzer. [217]) dto. na Budinie w cztwrtek po sw. Hawle.
[218]) dto. w. widny w cztwertek po sw. Hawle.

und ihr gestattet, das Bier, wo immer nehmen und ausschanken zu dürfen [219]). Im J. 1341 war hier 1 obrgktl. Hof, 1641 eine unausgebaute Veste und Mühle, 1702 aber 1 Mühle, Gast- und Brauhs. [220]).

17. Schabschitz (Žabčice ehemals auch Žaprzice), 2/4 Ml. ssw. in der Ebene, zählt 69 H. mit 478 E. (223 mnl. 255 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Branntweinhs. Im J. 1366 war hier 1 Freihof.

18. **Woikowitz (Wojkowice)**, 1/4 Ml. nnw. in der Ebene am rechten Schwarzawaufer, hat 92 H. 497 E. (243 mnl. 254 wbl.), und 1 zu Selowitzer Pfarre als Tochter gehörende alterthümliche und dem hl. Laurenz geweihte Kirche von 3 Altären, bei welcher im 15. Jahrh. eine Pfarre bestand, welche um 1560 ebenfalls an Nichtkatholiken überging, wie dies die darin befindlichen Grabsteine des hiesigen, aus Voigtland geb. und am 15. Nov. 1585 † Pastors Joh. Leuhammer v. Ronneberg und seiner in demselben J. ihm nachgestorbenen Frau, Margareth, beweisen. Um 1623 kam die Pfarre wieder an die Katholiken zurück und wurde eine Zeitlang von den Raigerer Benediktinern versehen, späterhin aber aufgehoben. Nebstdem sind hier 1 Schule, 1 Mühle und 1 Wirthshs.

Zum Gute Pürschitz gehören die Dörfer: 19. **Pürschitz** (Prssice, ehem. Pyrčice), 1 2/3 Ml. w. am Fuße eines Berges, enthält in 61 H. 307 E. (140 mnl. 167 wbl.) und hat 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof. und 1 Branntweinhs. Im J. 1378 war hier 1 Hof, 1447 eine öde Veste und 1 Freihof, 1535 — 1574 wieder 1 Veste, Hof, (Ochsen-) Mühle, Brauhs., Ziegelhütte ꝛc.

20. **Radostitz (Radostice)**, 2 Ml. wnw. im Thale zwischen Wäldern, von 39 H. mit 198 E. (85 mnl. 103 wbl.), hat 1 Schule, und eine 1722 erbaute öffentliche Kapelle mit 1 Altar, zur Ehre der hh. Simon und Juda. Von 1373 an bis 1574 bestanden hier 1 Pfarre, Hof, Veste und Mühle, wie man dies bei den Besitzern gesehen.

21. Tikowitz (Ticowice ehem. Sticowic), 1 1/4 Ml. w. an einem Hügel, zählt 62 H. und 477 E. (232 mnl. 245 wbl.). Die hiesige Pfarre, unter obrgktl. Schutz und Möditzer Dekanat, zu deren und der Schule Sprengel noch die DD. Pürschitz, Radostitz und Syluwka gehören, bestand

[219]) dto. na Klassl. Zdiarsk. d. sw. Sstiepana. [220]) S. Besitzer.

schon 1378, wo sie zugleich eine Präbende der Brünner Kollegialkirche auf dem Petersberge gewesen, und außer ihr hatte der Ort damals 2 Höfe, 1 Baadhaus, und viele Weingärten [221]). Die Skt. Georgskirche ist uralt, hat 5 Altäre, und wurde 1725 theils auf ihre eigenen, theils auf Kosten der damaligen v. Zieletykyschen Obrigkeit, der sie auch zur Begräbnißstätte gedient, erneuert und vergrößert. Auch diese Pfründe gedieh um 1570 an die Nichtkatholiken, und nach 1622 wurde der Ort in kirchlicher Hinsicht mit Groß-Urhau vereinigt, bis 1704, wo Max. Zieleczky v. Počenic die Pfarre neu gestiftet hatte. Der Ort hat auch 1 obrgktl. Mhof.

Diese sämmtlichen Ortschaften erlitten durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 große Schäden.

Olmütz. Fürst erzbischöfl. Lehen - Gut Schlappanitz mit Girikowitz.

Lage. Oestlich 1 Meile von Brünn zwischen den Dominien Chirlitz, Blaziowitz, Lösch und Posořitz.

Besitzer. Gegenwärtig Moritz Freih. v. Braida. Die frühern Besitzer von Schlappanitz erfährt man bei demselben Artikel bei der Hschft. Chirlitz. Was aber Jene von Girikowitz betrifft, welches in 3 Theile, nämlich jenen zur Hschft. Sokolnitz, den zum Gute Blaziowitz und den zum Lehengute Schlappanitz gehörigen, zerfällt, so weiß man über sie im Allgemeinen Folgendes:

a) das erzbischfl. Lehen gehörte bereits 1305 zur Olmützer Kirche [1]), ward aber bald darauf, sammt den andern 2 Theilen ein Allod, welches mit 1 Mühle 1366 Peter v. Steinfels an Beneš v. Bykowic um 310 Mk. verkaufte [2]), der 1376 seiner Frau, Katharina 85 Mk. darauf verschrieb. Sein Bruder Jessek versichert in demselben J. seiner Gattin Helena darauf 50 Schck. Gr., verkauft 2 JJ. später 5 dasige Lahne an Blahut v. Chudychrom, und erstand 1379, in Gemeinschaft mit dem genannten Beneš, vom Bruder Andreas 10 Lah. daselbst, die er allein schon 1381 der

---

[221]) S. Besitzer.

[1]) S. »Schlappanitz« bei der Hschft. Chirlitz. [2]) B. L. (durchaus) l. Lib. Wilh. de Cunstat 20.

Wittwe nach Matthäus v. Sternberg, Bolka, verkaufte, welche dieselben alsogleich dem Nonnenstifte Skt. Anna in Brünn geschenkt hatte [3]). So kam der jetzt zum Gute Blaziowitz gehörige Theil zu demselben; auf dem andern verschrieb hingegen 1385 Beneš v. Gyř. seiner Frau Slawena 46 Schck. [4]), und 1392 ein Johann Zbraslawec der seinen, Offka, ebenfalls 46 Schck. [5]), was auch 1398 Jessek Byček v. Bykowic für die seine, Elsska v. Dubčan, mit 60 Mk. that. Diese erbte den dasigen Besitz ihres Gatten nach seinem Tode, nahm darauf 1406 ihren zweiten Gemahl, Wenzel v. Zwola, in Gemeinschaft [6]) und 1447 verkaufte Johann d. ält. Kepina v. Zwola dieses D. sammt Veste und Hof an Johann v. Polanka [7]), dessen Sohn Alex dies 1481 dem Johann v. Swogkow abließ [8]). Diesem folgte im Besitz zwischen 1501 u. 1521 sein Sohn Ulrich [9]) und diesem wieder der Sohn Georg v. Swogk. nach, welcher 1527 seiner Frau Bohunka v. Zahradek darauf und auf der dasigen Veste 3500 Schck. Gr. versichert [10]). Nach ihm besaßen um 1543 das Gut seine Söhne: Georg, Wenzel, Burian u. Johann, aber 1567 nahm Alena Gyřikowska v. Swogkow ihren Gatten Bohuslaw Bořita auf ihren Antheil an der dasigen Veste in Gemeinschaft [11]), welcher bald nachher das Ganze an sich gebracht, 1588 auch das Gut Lösch erkauft [12]), und beides an seinen Sohn Hynek Bořita v. Buč vererbt hatte, der es im J. 1620 besaß [13]). Zum J. 1628 s. die Besitzer v. Lösch. Um diese Zeit muß dieser Theil v. Girikowitz ein Olmütz. Bisthumslehen geworden sein, welches 1660 Georg Ruprecht Hausperský v. Fanal besaß und es 9 JJ. später um 1300 fl. an Johann Anton Pachta v. Reyhofen verkaufte, welcher dasselbe 1699 mit dem Lehen Schlappanitz vereinigte, und seitdem hatten beide dieselben Besitzer. — Ein Theil des Dorfes ist, wie gesagt, mit der Hschft. Sokolnitz vereinigt, und gehörte im 14. Jahrh. dem Stifte Smilheim, dessen Abt Martin ihn 1425 an Dionys v. Lilz auf dessen Lebenstage unter dem Beding verpfändete, daß er ihn fortwährend mit einer hinreichenden Zahl von Insaßen versehen solle [14]). Er scheint aber

[3]) II. 26. 30. 41. 52. 64. [4]) III. 20. [5]) III. 20. 90. [6]) IV. 2. 38. [7]) VIII. 65. [8]) XI. 11. [9]) XIV. 3. [10]) XIX. 4. [11]) XXV. 12. [12]) XXVII. 20. [13]) Schwoy, Topogr. II. S. 120. [14]) dto. w Brnie na narozený Syna Božiho.

nicht mehr an das Stift zurück gekommen sein, denn 1488 soll ihn Wenzel, und nach ihm Johann v. Ludanic, im J. 1528 aber Wilhelm Kuna v. Kunstadt besessen haben, von welchem letztern ihn die Elisabeth verwitt. Berger v. Berg zu Sokolnitz angekauft hat [15]).

Beschaffenheit. Die Oberfläche zählt 2267 Joch eines größtentheils sandig lehmigen Bodens, der mit Ebenen und unbedeutenden Anhöhen wechselt. Er bringt Weizen, Roggen, Gerste, Hanf, Kukurutz, Kartoffeln, etwas Rüben und Kraut, nebst mehren Arten von Hülsenfrüchten hervor. — Der einzige Bach Řička, welcher vom Domin. Kritschen kommt, durchfließt den Markt Schlappanitz, wo er 2 Mühlen betreibt und auf das Sokolnitzer Gebiet übertritt.

Die Zahl der insgesammt Mährisch redenden Einwohner beträgt 345 Seelen (176 mnl. 169 wbl.) und ist durchaus Katholisch. Sie lebt meist von der Landwirthschaft, zum Theil auch von Gewerben und Verwendung in den Fabriken zu Schlappanitz und Brünn.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	obrgktl.		unterthän.	
Aecker . . .	180 J.	207 □ Kl.	360 J.	1444 □ Kl.
Wiesen u. Gärten .	10 »	1048 »	10 »	513 »
Hutweiden u. Gestrippe	— »	— »	2 »	1065 »

Der Viehstand zählt	obrgktl.	unterthän.
Pferde	6	21
Rinder	8	74
Schafe	400	704.

In dem obrgktl. Meierhofe zu Schlappanitz bestehen zugleich 1 Bräuerei und 1 Branntweinbrennerei. — Die Jagd liefert nur Hasen und Repphühner. Handwerke sind, außer 1 Branntweinbrenner, 1 Müller und Tischler, unerheblich; ebenso auch die Obstbaumzucht, welche nur auf Hausgärten sich beschränkt.

Die Jugend genießt den Unterricht in der Schule zu Schlappanitz, wo auch eine Armenanstalt besteht, und ärztliche Hilfe wird von dem Nachbar-Dominium Chirlitz geleistet. Die nächsten Posten sind in Brünn und Pošořitz.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht aus einem Antheile des bereits bei der Hschft. Chirlitz besprochenen Mark-

[15]) Schwoy l. c. 121.

1. **Schlappanitz (Sslapanice)**, welcher in 40 H. mit 235 E. (115 mnl. 120 wbl.) und dem oben erwähnten Mhofe besteht. Hier ist der Amtssitz, sowie 1 Pfarre mit Schule ɪc., derer schon bei der Beschreibung von Chirlitz gedacht wurde.

2. Von dem, aus 58 H. bestehenden und 1/2 St. östl. eben gelegenen Dorfe Gitikowitz (Gjřikowice) gehören 18 H. mit 110 E. (61 mnl. 49 wbl.) zum Lehengute Schlappanitz, der Ueberrest aber zur Hschft. Sokolnitz.

Allod-Herrschaft Sokolnitz mit den Gütern Blaziowitz und Turas.

Lage. Die Herrschaft Sokolnitz liegt ostsüdöstlich von Brünn und gränzt mit den Dominien Chirlitz, Lösch, Kritschen, Raigern, Selowitz, Blaziowitz und Schlappanitz. Das Gut Blaziowitz ist zerstreut zwischen Austerlitz, Posoritz, Kritschen, Obrowitz, Alt-Brünn, Eichhorn, Raigern, Kanitz, Hajan, Pürschitz, Sokolnitz, und den Brünn. Vorstädten: Kreuzgasse, Neustift, große und kleine Bäckergasse, Lackerwiese, Strassengasse und Alt-Brünn. Turas endlich liegt zwischen Chirlitz, Rennowitz und Schlappanitz.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Franz Graf v. Dietrichstein-Proskau, welcher Sokolnitz nach dem im J. 1814 erfolgten Absterben seines Vaters, des Gf. Franz geerbt [1]), das Gut Blaziowitz aber von der k. k. Staatsgüter-Administration am 22. Nov. 1822 erkauft hatte.

1. In alter Zeit gehörten die DD. Sokolnitz und Telnitz dem Benediktiner-Stifte in Trebitsch, ohne daß man angeben kann, wie und wann sie an dasselbe gekommen. Dasselbe verpfändete Telnitz im J. 1438 an Peter v. Schellenberg [2]), und um 1466 auch einen jährl. Zins von 10 Dukat. in Sokolnitz an einen gewissen Syrowatek [3]); aber in dem Kriege zwischen den KK. Mathias v. Ungarn und Georg von Böhmen verpfändete der erstere beide DD. sammt dem Teiche Dunawa den BB. Dobeš und Beneš v. Bozkowic in

---

[1]) S. Besitzer der Hschft. Boskowitz. [2]) Schwoy, Topogr. II. 412.
[3]) Brünn. Wochenbl. 1825, S. 92.

2000 Schck. Gr., denen dies K. Wladislaw im J. 1492 bestättigte. Beneš trat den diesfallsigen Pfandbrief 1500 dem Wilhelm v. Pernstein ab, welcher dazu auch den von jenem Syrowatek auf die jährl. 10 Dukaten von Telnitz erwarb [4]). Um 1550 verkauft Wratislaw v. Pernstein Sokolnitz und Telnitz mit Petronat, und Medlanko dem Peter Sadowsky v. Slaupna [5]), dessen Sohn Johann dieselbem (in Sokolnitz Veste, 2 Höfe, Mühle und Brauhs.) sammt Weingärten 1588 an Heinrich Pefferkorn v. Ottopach um 22,000 fl. mähr. überließ, nach dessen Tode das Gut, Schuldenhalber und zum Besten seiner nachgelassenen Waisen, 1590 dem jüng. Heinrich Burggrafen v. Donyn um 21,000 fl. mhr. verkauft wurde [6]). Dieser veräußerte es (Medlanko war noch dabei) schon 1596 an Bohuslaw Bořita v. Buč auf Lösch und Kobilnic um 22,000 fl. mhr. [7]), nach dessen Tode einer seiner Söhne, nämlich Johann Melchior Bořita v. B. die Veste und D. Sokolnitz mit Hof, Mühle, Brau- und Malzhs., D. Telnitz mit Pfarre, Medlanky, Kobilnitz mit Hof, Podnětowič und Horakow, mit Wein-, Küche-, Obst- und Hopfengärten, so wie dies auf seinen Erbtheil fiel, im J. 1625 der Elisabeth Berger geb. Kummer um 4222 Dukaten verkaufte [8]). Diese hinterließ es sammt dem Gute Lösch ihrer einzigen Tochter Maria Franziska Priska vermähl. Gfin. v. Magi-Straznitz, und seitdem hatte Sokolnitz mit Lösch dieselben Besitzer [9]) bis zum 24. April 1664, wo es (mit den DD. Sokolnitz, Telnitz, Kobilnitz, Puntowitz, Horakow und Giřikowitz) Franz Karl Liebsteinsky Gf. v. Kolowrat der Wittwe des † Niklas Paßmann Freih. v. Panaß, Maria Polirena, geb. Gfin. v. Heißenstein, für ihre Ansprüche im Werthe von 60,000 fl. rh. mittelst Vergleichs überließ, nach deren Tode [10]) die Hschft. ihrem Gemahle Johann Albrecht Gf. v. Lamberg zufiel. Die Wittwe des

---

[4]) Cod. Pernst. 59. 60. Das jetzt zur Hschft. Selowitz gehörige D. Woikowitz hatte gleichen Besitzwechsel mit den obigen DD. erlitten, wurde aber von Wilhelm v. Pernstein mit Selowitz vereinigt. [5]) B. L. XXIV. 13. [6]) XXVII. 7. 182. [7]) XXIX. 4. [8]) XXXII. 14. [9]) S. dieses. [10]) 1690, sie bedachte letztwillig (dto. Schloß Sokolnitz) die Sokolnitzer Schloßkapelle mit vielen Meßgewändern, 1 silbernem Kelche und Bildern, und bestimmte für den jeweiligen Pfarrer in Telnitz jährl. 25 fl., wofür wochentlich in der genannten Kapelle 1 Messe gelesen werde.

Letztern, Johanna Barbara geb. v. Oppel, verkaufte sie im Namen ihres minderjähr. Sohnes Franz Adam am 15. Nov. 1693 der Vormundschaft des nach dem † Kaspar Gf. v. Lamberg hinterbliebenen Waisen Karl Benedikt um 123,000 fl. rh., und dieser überließ sie am 23. Mai 1705 dem Besitzer von Boskowitz, Walter Xav. Grf. v. Dietrichstein um 154,000 fl. und 2000 Dukat. Schlüsselgeld. Seitdem hat Sokolnitz mit Boskowitz dieselben Besitzer [11]).

2. Horakow besaß im J. 1407 Wenzel Häring v. Slaupna, welcher darauf seiner Frau Margareth v. Chlum 104 Mk. verschrieb, und seinem Schwiegervater Mirko v. Chlum darauf und auf die Veste Kobilnitz in Gemeinschaft nahm [12]). Andreas v. Slaupna-Horakow versichert 1451 seiner Gattin Helena v. Kossow auf dieses D., den dasigen Hof und 1 früher zur Burg gehörigen Acker 100 Mk., obwohl Johann Häring v. Slaupna dagegen Einsprache that [13]). Die genannte Helena nahm 1482 ihre Schwestern Elsska v. Kosow und Margareth v. Kateřinic auf ihre dasige Morgengabe in Gemeinschaft [14]), aber 1532 verkauft Georg Häring v. Slaup. das D. sammt dem Hofe dem Besitzer v. Kobilnitz, Johann v. Kygowic, welcher zugleich auch die Veste, Hof und D. Podnitowic von Milota Häring v. Slaup., wie dieser es nach seinem Vater Andreas ererbt, erstanden hatte [15]). Seitdem verblieb es bei Kobelnitz.

3. **Kobelnitz** (ehm. auch Kobylniky) war vor 1355 im Besitz des Brünn. Bürgers Albert, der in demselben J. 5 Theile davon an Konrad Goblyn veräußert [16]), nach dessen Tode der Ritter Peter Goblyn dieses D. sammt Horakow den Kindern des Verstorbenen, sowie der Gattin Pauls v. Prag und ihren Kindern abtrat [17]). Zum J. 1407 s. Horakow. Im J. 1415 verschrieb darauf Wenzel Häring v. Slaupna seiner Frau Anna 175 Mk. [18]), und 1447 nahm Andreas v. Sla. seinen Bruder Johann darauf in Gemeinschaft [19]), welcher letztere 1450 seiner Frau Elsska v. Hosteřic auf die dasige Veste und Hof 80 Mk. verschrieb [20]), und 1466 von Milota v. Slaupna-Podnětowic 1 Teich unterhalb Kobilnitz erhielt [21]). Im J. 1492

[11]) S. die Hschft. Boskowitz. [12]) B. L. V. 10. [13]) IX. 6. 14. [14]) XI. 23. [15]) XX. 15. [16]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozkow. 6. [17]) Das. Lib. Matuss. de Sternb. 27. [18]) VII. 17. [19]) VIII. 45. [20]) IX. 13. [21]) X. 10.

verschrieb Georg Häring v. Sla. auf dieses D. seiner Gattin Barbara v. Čechtyn 200 Mk. [22]), und besaß es noch 1504, während Puntowitz Andreas Häring v. Sla. hielt [23]). Aber schon 1529 verkauft Bohuš Häring v. Sla. die Veste und D. Kobylnic, mit Hof und Mühle an Johann v. Kygowic, welcher dazu auch das D. Birnbaum v. Joh. Černohoský v. Bozkowic [24]), von Mylota Häring v. Sla.-Podnětowic aber auch 3, zum Gute Podnětowic gehörigen Teiche erstand, und 1532 seiner Gattin Anna v. Kunowic 1250 Schk. Gr. auf der Veste und D. Kobylnic verschrieb [25]). Seiner Schwester, Ludmilla v. Daubrawic, beerbte ihn und hinterließ das Gut, nämlich die Veste, D. und Hof Kobylnic, die öde Veste Podnětowic mit D. und Hof, Veste und D. Horakow mit Hof, dann einige Zinsleute in Birnbaum, letztwillig im J. 1546 ihrem Sohne Ginram Osow'sky v. Daubrawic [26]), dessen Tochter Esther das Gut an Bohuslaw Sadowsky v. Slaupna verkauft hat, nach dessen Tode der Landeshauptmann Pertold v. Lippa dasselbe (in Kobilnitz Veste, Brau- und Malzhs., in Horakow und Podnietic öde Vesten) im J. 1563 dem Johann Obelsky v. Obelsko veräußert. [27]). Nach Absterben des Letztern ließen seine Testamentsvollstrecker das Gut (in Kobylnic Brauhs., Mühle, Obst-, Küche- und Hopfengärten) 1576 dem Heinrich Kralicky v. Kralic intabuliren [28]), und darauf gedieh es, unbekannt auf welche Art, um 1600 zu Sokolnitz.

4. **Puntowic** hieß ehemals (noch 1700) Podnětic und Ponětowic, und wurde 1420 von Martin v. Češšnowic an Wenzel Häring v. Slaupna verkauft [29]), dessen Sohn Milota 1459 darauf und auf der dasigen Veste mit Hof seiner Frau, Dorothea v. Mislic, 150 Schck. Gr. verschrieb [30]), die 1490 ihren Sohn Andreas Häring v. Sla. darauf in Gemeinschaft nahm, welcher seiner Seits 1494 seiner Gattin Margareth v. Richarč 300 fl. mähr. auf das D. verschrieb [31]). Zu den JJ. 1466, 1504, 1529 und folg. s. die Besitzer von Kobelnitz.

5. Der Besitzer von Girikowitz ist bei dem Dom. »Lehen Schlappanitz« gedacht worden.

Wie das Gut Blaziowitz oder »Königsgarten« von dem Nonnenstifte Skt. Anna in Brünn erworben wurde, ersieht

---

[22]) XII. 15. [23]) XIV. 3. [24]) XIX. 5. [25]) XX. 4. 17. [26]) XXII. 66. [27]) XXIV. 44. [28]) XXVI. 46. [29]) B. L. VIII. 7. [30]) IX. 10. [31]) XII. 3. 37.

man aus der Geschichte des letztern bei dem Artk. Stadt »Brünn.« — Ueber Turus s. denselben Artikel bei der Hschft. Chirlitz.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt von Sokolnitz beträgt 5950 Joch 1540 2/4 □ Kl. und der von Blaziowitz 5595 J. 177 □ Kl. Die Oberfläche ist bei ersterm, mit Ausnahme des D. Horakow, wo die obrgktl. Waldung liegt, größtentheils eben und nur von sanften Anhöhen unterbrochen. Der östl. Theil des zerstreuten Gutes Blaziowitz ist meist unbedeutend hügellig, der westl. hingegen liegt an dem von Alt-Brünn gegen Kanitz streichenden Gebirgszuge. Von Mineralien hat man gemeinen und jaspisartigen Kieselschiefer in Geschieben (bei Sokolnitz), und sehr leicht zerberstenden Saugschiefer (bei Neudorf) gefunden. Die Kuppe Jochfeld (4/3 St. nw. vom D. Birnbaum) ist trigonometrisch auf 107,83 bestimmt.

Das D. Girikowitz durchzieht ein namenloser Gebirgsbach, treibt einige Mühlen, bewässert wohlthätig die an seinen Ufern liegenden Wiesen und fällt in den Kobelnitzer Teich. An stehendem Gewässer hat die Hschft. Sokolnitz 3 Teiche, nämlich den s. g. Brniak, oder »Brünner T.« gegen W., den schon 1468 bestandenen (s. Besitzer von Telnitz) »Donawa« gegen S., und den »Kobelnitzer T.« geg. N. Blaziowitz hat einige Gebirgsbäche ohne Namen, welche mehre Mühlen betreiben, aber keine Teiche, die insgesammt in Wiesen umgewandelt wurden. Die Fische aus den Sokolnitzer Teichen (vorzugsweise Karpfen und Hechte) werden wegen ihres Wohlgeschmacks gerühmt und häufig gesucht; auch liefert das Teichschilf, welches an fremde Käufer zur Verfertigung von Körben, Schilfdecken rc. abgesetzt, sowie das Spindelrohr, welches zu Rohrdecken verwendet wird, einen bedeutenden Ertrag.

Die Bevölkerung zählt bei Sokolnitz 2315, bei Blaziowitz aber 3159 Seelen, welche, mit Ausnahme 1 nichtkathol. Familie lutherisch. Bekenntnisses (in Kobelnitz) insgesammt Katholiken sind und bei Sokolnitz durchaus Mährisch, bei Blaziowitz aber theils Mährisch theils Teutsch sprechen.

Die Haupt-Ertrags- und Erwerbsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, Gewerbe und Taglohn, zum Theil in den Fabriken der Hauptstadt (z. B. Blaziowitz, Girikowitz und Sft. Anna). Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt

	obrgktl.		unterth.	
Bei Sokolnitz:				
Aecker u. parific. Teiche . .	760 J.	1154 $\frac{2}{4}$ □ Klf.	3408 J.	1367 □ Klf.
Wies. u. Gärten	363 »	1047 »	227 »	462 »
Hutweiden und Trieschfelder	121 »	126 »	172 »	307 »
Waldung .	879 »	1277 »	17 »	600 »
Bei Blaziowitz:				
Aecker u. Teiche	234 »	50 »	3339 »	1006 »
Wies. u. Gärten	20 »	978 »	190 »	68 »
Hutweiden und Trischfelder	21 »	449 »	481 »	965 »
Weingärten .	— »	— »	499 »	476 »
Waldung . .	354 »	642 »	454 »	43 »

Der tragbare Boden ist in den Ebenen bei Sokolnitz von schwarzgrauer Farbe, mit Thon vermengt, humusreich und leicht zu bearbeiten, überhaupt ein starker Weizenboden; dagegen ist auf den Anhöhen die auf Schotter und gelben Letten lagernde Erdkrumme seicht, und bei Horakow ein Gemisch von rothem Ziegelthon, Grand und Kalk, enthält viel Eisenoxid und liefert nur Roggen, Gerste und Kartoffeln. Bei Blaziowitz lagert die 8 bis 10″ dicke Ackerkrumme theils auf gelbem Sande, theils auf weißlichem Letten; bei dem gebirgig gelegenen Ortschaften ist kalkhältiger Sand der Hauptbestandtheil des Bodens, der deßhalb sehr hitzig ist und dem Weinstocke zusagt. Im Walde bei Horakow ist ein Kalksteinbruch, welcher die Hschft. mit Kalk hinlänglich versorgt, und bei dem Sokolnitzer Schafstalle 1 obrgktl. Ziegelbrennerei, die sehr gute Waare nicht nur für die dieshschftl. Bedürfnisse, sondern auch für den Absatz an Fremde liefert.

Der Weinbau, welcher im Alterthume bei Sokolnitz und Telnitz so bedeutend war (s. Besitzer), ist eben dort, wegen der zu tiefen und windfreien Lage, dermal unerheblich, nur der obrigktl. Schloßgarten zu Sokolnitz enthält eine schöne Sammlung ausgesuchter und seltener Reben; dagegen betreiben die zu Blaziowitz gehörigen Ortschaften Siwitz, Schöllschitz, Kohautowitz, Serowitz, Groß- und Klein-Urhau den Weinbau mit regem Eifer; namentlich haben die Weinberge der Gemeinden Siwitz und Schöllschitz eine sehr günstige im N. mit waldigen Anhöhen geschützte und gegen S. sanft abgedachte, sonnige Lage, und

liefern einen schmackhaften Wein (besonders den rothen bei Siwitz), dessen Ertrag im J. 1835 bei 700 Eim. betrug. — Fleißige Obstbaumzucht, theils von Seite der Obrigkeit, welche entweder in Gärten (bei Sokolnitz), oder im freien Felde (ebenda, 50 Joch Aussaat, und an den meisten Wegen und obrgktl. Feldrändern), sehr veredelte Bäume jeder Art gepflanzt hat; theils von den Unterthanen, namentlich in den DD. Siwitz und Horakow, in deren ehemaligen oder noch bestehenden Weingärten veredelte Obsorten jeder Art erzeugt und in der nahen Hauptstadt vortheilhaft abgesetzt werden. — Die obrgktl. Waldung bei Horakow von 1 Revier, worin Eichen, Buchen und Ahorn vorherrschen, liefert jährlich bei 1200 Kl. Holzes jeder Art; die in 2 Reviere getheilte bei Blaziowitz ist gleichfalls mit Laubholz, zum Theil auch mit Kiefern und Tannen (Lärchen sind selten) bestockt. Die Jagd ist sehr ergiebig, aber durchweg niederer Art, nur im Wechsel kommt Hoch- und Rehwild vor, und das Horkauer Revier ist ein Lieblingsaufenthalt von Singvögeln. Der mit vielen Roßkastanienbäumen besetzte obrgktl. Fasangarten beim Sokolnitzer Schloße liefert jährlich an 200 Stk. Fasanen und die Teiche wimmeln vom wilden Wassergeflügel.

Der landwirthschaftliche Viehstand, der von Seite des Unterthans bei Benutzung der Brache mit Futterkräutern mehr in Aufnahme kommen dürfte, zählt

	obrgktl.	unterthän.
bei Sokolnitz:		
An Pferden	9 . .	515
» Hornvieh	185 . .	609
» Schafen	3583 . .	2708
bei Blaziowitz:		
» Pferden	— . .	190
» Rindern	32 . .	419
» Schafen	1117 . .	1091.

Außerdem wird noch eine bedeutende Menge von Borsten- und Geflügelvieh, wie auch Ziegen unterhalten. Das Rind- und Schafvieh der Obrgkt. ist veredelt, und bei Sokolnitz in 4 (1 im Schloßbezirke, die 3 andern nördl. vom Amtsorte), bei Blaziowitz aber in 1 Meierhofe eingestellt.

Im Amtsorte Sokolnitz beschäftiget die priv. obrgktl. Lederfabrik mehre Gesellen und Taglöhner, und setzt ihre Erzeugnisse (bei 1000 Stk. Pfund- und Sohlenleder) theils hier, theils mittelst der eigenen Niederlage zu Brünn ab. Ebendort

ist auch 1 obrgktl. Brauhs. in eigenem Betrieb; aber das dasige Branntweinhs. ist zugleich mit jenem in Blaziowitz verpachtet und die Branntweinvorlage für beide Hschften. geschieht von Blaziowitz aus. Die anderweitige technische Industrie wird von den gewöhnlichen und unentbehrlichen Landmeistern betrieben. — Der Handel mit dem erübrigten Getreide, Stroh, Obst und Geflügel wird vorzugsweise nach Brünn betrieben, und die von hier über Rennowitz, Turas und Telnitz nach Ungarn im J. 1835 gebahnte Handelsstrasse verbindet auch Sokolnitz mit der Hauptstadt, sowie mit mehren Nachbardominien.

Jugendunterricht wird in den Schulen zu Telnitz, Horakow, Blaziowitz, Groß-Urhau, Alt-Brünn, Schöllschitz, Serowitz, Schlappanitz, Turas, Puntowitz, (excurrendo) und Kohautowitz (Privatschule) ertheilt. — Förmlich gestiftete Armenanstalten gibt es zwar nicht, doch werden Dürftige nach der vorgeschriebenen Armenversorgungsart verpflegt, worüber die Geistlichkeit wacht, und einzelne verunglückte und hilfsbedürftige Unterthanen erhalten auch von Seite der Obrigkeit Unterstützung. — Für Gesundheitspflege besteht 1 obrgktl. Arzt in Sokolnitz und 8 geprüfte Hebammen in den DD. Sokolnitz, Girikowitz, Horakow, Blaziowitz, Siwitz, Schöllschitz, Groß-Urhau und Serowitz.

Ortbeschreibung. 1. Der Amtsort Sokolnitz (Sokolnice), liegt 2 Stund. sö. von Brünn in einer sanften Vertiefung, und gewährt mit seinen malerischen Umgebungen einen reizenden Anblick. Das obrgktl. Schloß steht auf einer Anhöhe und bildet ein regelmäßiges Viereck, dessen östl. Fronte 2 Stockwerke hoch ist und geräumige Wohnungen für die gräfl. Obrigkeit enthält, während die andern 3 Seiten nur 1 Stockwerk haben, und theils die vom Gf. Leopold v. Dietrichstein erbaute, 1750 zur öffentlichen Kirche und der Erhöhung des hl. Kreuzes geweihte Schloßkapelle mit 8 Altären, in der ein eigens von der Obrigkeit gestifteter Seelsorger den Gottesdienst verrichtet, theils die gesammten Kanzleien, nebst der Wohnung des Oberbeamten und des Kanzleipersonals einschließen. An dasselbe stoßt im W. der mit seltenen Weinreben, Pfirsich- und andern edlen Bäumen besetzte und ummauerte Obstgarten an, welcher gegen N. in den 90 bis 100 Joch betragenden Fasangarten ausläuft, der durch seine Gänge und Gruppen von Bäumen, besonders aber durch die breite Hauptallee von hochbejahrten wilden Kastanienbäumen und den ihn durchschlängelnden

Bach, einen sehr anmuthigen Lustort darbietet. Südlich vom Schloße liegt der obrgktl. solid gebaute Mhof., nebst anderen Wirthschaftgebäuden, und unter ihm die Wohnungen des Ortsgeistlichen, der Beamten und der minderen Dienerschaft. In der Nähe des Mhofes, von dem bis zum D. Sokolnitz eine etwa 400 Kl. lange Pappelallee, hart an einem mit obrgktl. Fischhause und Fischbehältern versehenem Teiche führt, steht der hschftl. Schüttkasten von 4 Etagen, in dessen Nähe während der Schlacht von Austerlitz, Nachmittags zwischen 3 u. 4 Uhr, über 8000 Russen von den siegenden Franzosen gefangen wurden. Nebst diesen sind hier noch: 1 obrgktl. Schafstall, die oben schon erwähnte Lederfabrik und 2 obrgktl. Weinkeller mit 1 Preßhause. Im ganzen Schloßbezirke befinden sich 17 hschftl. Gebäude mit 154 E. (80 mnl. 74 wbl.).

Das D. **Sokolnitz** (Sokolnice, ehem. Sokolniky) liegt, wie gesagt, etwa 400 Kl. s. vom Amtsorte, und zählt in 73 H. 588 E. (279 mnl. 309 wbl.). Nahe an der hierdurch nach Ungarn führenden Strasse steht 1 obrgktl. Gast- u. Einkehrhs. Im J. 1482 war hier 1 Freihof [32]), 1588 u. flg. sogar 2 Höfe, nebst 1 Veste, Mühle, Brauhs. und Weingärten, und 1625 überdies noch Obst-, Wein-, Küche- u. Hopfengärten [33]). Ferner gehören zur Hschft. Sokolnitz folgende Dörfer:

2. **Horakow**, ehem. Horakowice, 1 2/4 Ml. nördl. vom Amtsorte in einer kesselartigen Schlucht und am Fuße der vom W. nach O. ziehenden Gebirgskette, enthält in 66 H. 351 E. (188 mnl. 163 wbl.), welche viele Kirschen erzeugen und absetzen. Hier sind: 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Schule und die Dorfschenke. Schon vor 1451 war hier 1 Burg nebst 1 Hofe, dieser noch 1546 zugleich mit 1 Veste, welche 1563 bereits als verödet erscheint [34]).

3. **Kobelnitz** (Kobelnice), 2/4 St. n. im Thale und am Rande eines großen obrgktl. Teiches, hat 48 H. 290 E. (134 mnl. 156 wbl.), 1 obrgktl. Mhof. und 1 Mühle. Das D. hieß ehemals Kobylniky, und hatte zwischen 1407 u. 1576 1 obrgktl. Veste, 1 Hof, 1 Mühle, Brau- u. Malzhs., Obst-, Küche- u. Hopfengarten [35]).

4. **Puntowitz** (Puntowice), 2/4 Ml. n. in einem lieblichen Wiesenthale, von 33 H. mit 207 E. (105 mnl. 102 wbl.),

---

[32]) S. Besitzer von Selowitz. [33]) S. dess. Besitzer. [34]) S. dess. Besitzer. [35]) S. dess. Besitzer u. die von Sokolnitz.

1 obrgktl. mit Schafen besetzten Mhofe. und 1 Excurrendo-Schule (von Schlappanitz aus). Es hieß vor Alters »Podnietowice« und enthielt im 16. Jahrh. 1 obrigktl. Veste nebst 1 Hofe.

5. Telnitz (Telnice), 1/4 Ml. s. in einer Ebene und auf der Strasse nach Ungarn, zählt in 58 H. 443 E. (226 mnl. 217 wbl.). Pfarre und Schule, zu deren Sprengel nur noch das D. Sokolnitz gehört, unterstehen dem obrgktl. Schutz und Mödritzer Dekanate, und die dem hl. Johann d. Täuf. geweihte Kirche mit 3 Altären wurde in ihrer dermaligen Gestalt, theils auf Kosten des damaligen Pfarrers Jos. Skrikowsky, theils auf die des Gf. Leopold v. Dietrichstein zwischen 1726 u. 1740 neu erbaut. Außerdem sind hier 1 obrgk. Einkehrwirthshs. und 1 Mühle. Hier war schon im 16. Jahrh. und noch 1625 eine Pfarre [36]), aber wahrscheinlich im Besitz von Nichtkatholiken, weil erst 1695 der erste kathol. Pfarrer vorkommt; unter den 3 Glocken ist 1 vom J. 1569. Auf der sanft ablaufenden Ebene zwischen diesem D. und Sokolnitz wurde am 2. Dez. 1805 um 4 Uhr Nachmittags die Austerlitzer Schlacht beendet, nachdem schon Abends zuvor ein heftiges Gefecht zwischen den beiderseitigen Truppen in Telnitz selbst sich entwickelt hatte; Napoleon hat bereits in der Nacht des 28. Nov. in dem hiesigen Pfarrhofe durch 2 Stund. auf einem Strohlager geruht. Im J. 1808 brannten hier 22 H. nebst der Schule ab, und die Brechruhr vom J. 1831 tödtete 50 Einwohner.

6. Von dem 3/4 Ml. n. in sanfter Vertiefung liegenden und in 3 Antheile zerfallenden D. Girikowitz, auch Jrikowitz (Giřikowice), gehören 40 H. mit 283 E. (144 mnl. 139 wbl.) zu den Dominien Sokolnitz und Blaziowitz, der Ueberrest aber (18 H.) zum Lehen Schlappanitz. Der dieshschftl. Theil enthält 1 im J. 1822 neu erbauten schönen obrigktl. Mhof. für's Hornvieh, und an der von Brünn über Schlappanitz hierdurch nach Austerlitz gebahnten Handelsstrasse 1 geräumiges obrgktl. Einkehrwirthshs. nebst 1 Mühle. Bereits 1366 war hier 1 Mühle, 1447 aber auch 1 Hof und Veste, welche letztere noch 1567 bestand [37]). Unweit von diesem D. befindet sich an der Olmütz. Poststrasse ein geräumiges »Rohlenka« genanntes Wirthshs.

---

[36]) S. Besitzer. [37]) S. dess. Besitzer bei Schlappanitz.

Zur Hschft. Blaziowitz, auch »Königsgarten« und »Skt. Anna« genannt, gehören folgende Dörfer:

7. Blazlowitz (Blažowice), 1 Ml. nö. vom nunmehrigen Amtsorte Sokolnitz in einer sanften westl. in fruchtbare Ebene auslaufenden Vertiefung, zählt in 68 H. 423 E. (210 mnl. 213 wbl.). Hier ist 1 Schloß, worin ebener Erde ein Bier- und Weinschank ausgeübt wird, in dem oberen Stocke aber der Sitz der obrgktl. Buchhaltung ist, ferner 1 Mhof., 1 Branntweinhs. und 1 Schule. Dieses D., fast der Mittelpunkt des Wahlplatzes, hat während der Austerlitzer Schlacht durch heftigen Kugelregen, Plünderung und Brand sehr viel gelitten; 2 schöne obrgktl. Obstgärten wurden gänzlich vernichtet und bei 100 Klaftr. vorräthigen Buchenholzes von den Vorposten am Vorabende der Schlacht verbraunt. Im J. 1832 raffte hier die Brechruhr 30 Personen hinweg.

8. Kohautowitz (Kohaulowiee), 2 1/4 Ml. wnw. in einem abwärts laufenden Thale zwischen 2 Bergabdachungen, enthält in 39 H. 208 E. (100 mnl. 108 wbl.), hat 1 Privatschule und ist nach Schebetein eingepfarrt.

9. Siwitz (Siwice), 1 2/4 Ml. n. nahe bei Horakow und Posořitz, in einem von Hügeln umgebenen Thale, welche (»Nowy u. starý hory, Nedbaly, Nowosadý, Stobory, Stoborky, Ohizdy u. nowj pole«) auf ihrer südl. Abdachung mit Reben und Obstbäumen bepflanzt sind. Es enthält in 92 H. 478 E. (252 mnl. 226 wbl.), welche schmackhaften Wein und viel treffliches Obst (Vorstorfer Aepfel, welche selbst Kön. Friedrich II. von Preußen nach Berlin kommen ließ, dann Pflaumen rc.) erzeugen und mit Gewinn absetzen. Auf dem südl. vom D. bis zu 15 Klft. Höhe sich erhebenden Hügel »Schwedenschanze« bemerkt man noch einige Ueberreste von schwedischen Befestigungen aus dem 30jährigen Kriege. Im J. 1810 verlor die Gemeinde 85 und im J. 1830 60 St. Hornvieh durch Rinderseuchen; auch starben 1832 an der Brechruhr 27 Einwohner.

10. Die Brünner Vorstadtgemeinde Skt Anna (Swátá Anna), 2 Ml. nw., im Bereiche der Stadt Brünn unter dem Franzensberge, zählt 26 H. mit 235 E. (115 mnl. 120 wbl.). Hier ist das bereits bei dem Artikel »Brünn« besprochene allgemeine Kranken-, Irren- und Findelhaus, 1 obrgktl. Gasthaus sowie mehre Tuch- und Kasimirfabriken. — Vom D.

11. Urhau-Groß (Ořechowy), das 2 Ml. w. auf

einer Anhöhe liegt, gehören 44 H. mit 276 E. (125 mnl. 151 wbl.) hierher, der Ueberrest hingegen (48 H.) dem Petersberger Kapitel zum Gute Kritschen. Die hiesige Pfarre, deren Sprengel auch die DD. Klein-Urhau und Hajan zugetheilt sind, untersteht sammt der Schule dem diesobrigktl. Schutze und dem Mödritzer Dekanate, und gehört zu den ältern im Lande, weil sie bereits 1276 von dem Alt-Bunzlauer Kollegialstifte der Kanitzer Nonnenabtei abgetreten wurde. Die Kirche selbst ist zur Ehre Allerheiligen geweiht, hat 3 Altäre und unter den 3 Glocken 2 aus den JJ. 1494 und 1565. Nebst diesen ist hier auch 1 Wirthshs. Ein dasiger Mhof. wurde 1785 zerstückt und unter Ansiedler vertheilt. — Das D.

12. **Urhau-Klein** (Ořechowičko), welches mit dem vorigen fast zusammenhängt und auf einer Fläche unter dem bis 50° hohen »rothen Berge« (čerwenj wrch) liegt, zählt 85 H., wovon 68 mit 410 E. (208 mnl. 202 wbl.) ein Bestandtheil des Domin. Blaziowitz sind. Hier besteht 1 Freihof und 1 Wirthshs. Auch daselbst wurde 1784 ein obrgktl. Hof zerstückt und unter Ansiedler vertheilt.

13. **Schöllschitz** (Žylossice), 1 2/4 Ml. w. rechts der von Brünn nach Wien führenden Poststrasse in einem von sanften Anhöhen umgebenen Thale malerisch gelegen; von der HHzahl (107) gehören 70 mit 503 E. (223 mnl. 280 wbl.), nebst der bereits bei dem Artikel »Chirlitz« besprochenen Lokalie und Schule, ferner mit 1 Branntwein-, 1 Wirthshse und 1 Mühle zum Domin. Blaziowitz. Die Einwohner sind eifrige Obstzüchter, litten aber 1831 durch dreimalige Feuersbrünste, die im Ganzen 86 HH. verzehrten, einen namhaften Schaden.

14. **Serowitz**, auch Sirowitz (Sýrowice), 2 Ml. w. im sumpfigen Thale; davon gehören 19 H. mit 111 E. (56 mnl. 55 wbl.) hierher, der Ueberrest aber zu Kanitz, bei welchem Artikel auch die hiesige Lokalie sammt Kirche und Schule besprochen wurde. Hier wird ebenfalls der Obstbau eifrig betrieben.

15. Der Antheil von **Schlappanitz** (Šlapanice), 2/4 Ml. n. im Thale, beträgt 35 H. mit 201 E. (93 mnl. 108 wbl.). Ueber die Pfarre, Kirche, Schule ꝛc. sehe man das Weitere bei dem Artikel »Chirlitz« nach.

16. Von dem 1/4 Ml. w. gelegenen D. und zugleich Gute **Turas** endlich besitzen die Dominien Sokolnitz und Blaziowitz 49 H. mit 299 E. (137 mnl. 162 wbl.) und 1 Wirths-

haus. Die Pfarrkirche, Schule u. A. wurde bei dem Dominium Chirlitz, wohin ein Theil des D. gleichfalls gehört, (ein dritter ist, sammt dem Patronat mit Rzeczkowitz vereinigt), besprochen.

Fideikommiß-Herrschaft Steinitz mit den Lehen Nechwalin und Scheletitz.

Lage. Im Ostsüdosten des Kreises, gränzt im S. mit dem Hradischer Kreise (Dom. k. Stadt Gaja, Hschaften. Milowitz und Schardiz) und mit Göding, im W. mit Klobauk, Tieschan, Chirlitz, Obrowitz und Austerlitz, im N. mit Austerlitz und Butschowitz, und im O. mit Butschowitz und dem Hradischer Kreise.

Besitzer. Se Durchlaucht der Fürst und Regierer des Hauses v. Liechtenstein, Alois, seit dem 20. April 1836. (S. Besitzer von Butschowitz). Die früheren Besitzer waren:

1. Von Steinitz (Zdanjce). Dieser Ort wird zuerst 1286 genannt, wo Matthäus v. Černahora hier Burggraf gewesen [1]), und 1322 besaß einen Theil desselben Albert v. Z. [2]), den andern aber ein Bohuš v. Z., welcher ihn, nämlich die Burg und das Städtchen Zdanic mit der Pfarre, und die Hälfte vom Markte Artlebow vor 1349 seinen Kindern, namentlich dem Olmütz. Archidiakon Veit abtrat, und dessen Wittwe Katharina in demselben J. ihr Witthum von 250 Mk. auf dieses Gut versichern ließ. Jener Veit trat schon 1350 dieses Gut dem Alssik v. Fulstein und einem gleichnamigen Neffen ab. Um 1355 erkaufte dasselbe Mkgf. Johann, überließ es aber sogleich an Jessek Stočin, welcher das obige Witthum von 250 Mk. ablöste und seiner Frau Zdenka 30 Mk. jährl. Zinses auf Steinitz verschrieb [3]). Im J. 1385 nahm die Letztere, schon als Wittwe, den Proček v. Kunstadt auf diese Morgengabe, und 1387 ihre Tochter Katharina, sowie den Enkel Jessek Pusska v. Kunstadt auf die Burg Z. in Gemeinschaft [4]), verkaufte aber dieselbe sammt der Pfarre und mehren (jetzt fremdschftl.) DD. 1391 ihrem Gatten Johann v. Krizanow [5]), muß aber

---

[1]) ddto. Brun. XII. Cal. Martii. [2]) Urk. in Boczek's Collectan. [3]) O. L. I. 6, 8. 12. 32. [4]) V. 7. [5]) VI. 22.

nach dessen Tode das Gut wieder ererbt haben, weil sie darauf 1417 ihre Kinder aus der dritten Ehe mit Wenzel v. Misliboric in Gemeinschaft nahm [6]. Einer ihrer Söhne wird wahrscheinlich Johann geheißen haben, welchen Peter v. Konic (»residens in Zdanic«) beerbt und 1447 das damals zu Steinitz gehörige Gut Wicemělic an Hermann v. Pawlowic verkauft hatte [7]. Im J. 1464 schenkte K. Georg seine nach dem Tode Waněks und Johanns v. Bubna an den K. Ladislaw und ihn gediehenen Ansprüche auf Steinitz der Katharina v. Konic-Slawkow, welche dies, nämlich die Burg und Städtch. Z. mit Hof, Pfarre und 1 Kapelle, wie auch die DD. Lhotka, Rohotřtěrny und Zandorf, Weingärten, Bergrecht ꝛc. sich landtäflich und vererblich intabuliren ließ [8]. Darauf trat 1490 Protiwec d. ält. v. Zastřizl, an Statt Johanns Zelený, die Burg Z. mit allen DD. den BB. Peter und Beneš v. Suchodol ab [9], und diese verkauften sie, sammt dem Städtch. und 1 Hofe, 1497 dem Gf. Peter v. Skt. Georg u. Pösing, welcher dies wieder 1500 den BB. Hynek und Protiwec v. Zastřizl abließ [10]. Dazu erkaufte Proček v. Zastř. 1517 von Heinrich v. Zastř. das D. Weteřow mit Hof [11], und besaß das Gut gemeinschaftlich mit seinem Brudersſohne Johann, welcher darauf 1539 seiner Gattin Kunka v. Wickow 500 Schck. Gr. verschrieb [12] und es, nämlich die öde Burg Z. mit Veste, Hof, Brauhs., Städtch. und Pfarre, wie auch das D. Lowčic mit Pfarre, und die öden DD. Ostrowansky, Lhota, Ssendorf, Rohatty, Přestawelký und Zwikow mit dem Weinbergrecht, 1558 den BB. Albrecht und Johann Ssembera Černohorſky ꝛc. Bozkowic verkaufte [13]. Diese überließen das Gut bald darauf dem Ulrich v. Kaunic, der sich bereits 1569 darnach nennt [14], und im letzten Willen vom J. 1570 seinen einzigen gleichnamigen Sohn zum Erben aller Güter erklärt [15]. Diesem folgte im Besitze sein Sohn Karl nach, verlor aber das Gut wegen Theilnahme an dem Aufstande gegen Kais. Ferdinand II., worauf es die kais. Kammer 1626 dem Fürst. Ma-

---

6) IX. 2. 7) X. 6. 44. 8) XI. 27. Johann v. Bubna auf Steinitz unterfertigte den Landfrieden vom J. 1434. 9) XIII. 10. 10) XVI. 17. 11) XVIII. 6. 12) XXV. 9. 13) XXVII. 2. 14) XXVIII. 20. 15) ddto. na Rosycych čtwrtek prz. sw. Martinem und B. L. XXVI. 84.

ximilian v. Liechtenstein um 158,166 fl. mähr. überließ, namentlich: die Burg und Städtch. Steinitz mit Brauhs., Hof und Pfarre, ferner die Märkte: Drazuwky mit Mauth, Artlebow, Dambořice mit Hof und Pfarre; die DD. Lowčice mit Pfarre, Lowčicky mit Hof, Brauhaus, Veste und Pfarre, Wěteřow, Ninkowice, Nasedlowice mit Veste und Hof, Milessowice mit Veste und Hof, Koběřice mit Veste, Hof und Pfarre, Nyßkowice mit Pfarre, Mauřinow mit Veste und Hof, Ottnice mit Veste, Hof und Brauhs.; die Oedungen: Esenhof, Esenstraz und Zwikow. Fürst Maximilian erstand dazu am 1. Mai 1630 von Anna Salomena Podstadska geb. Jager v. Poisbrunn auch das Gut Uhřitz, und zwar das D. mit Veste, Hof, Brauhs., Schafställen, dem Weinberge »Romenow«, dem Hofe »Taufarsky« mit den anliegenden Weingärten um 22,000 fl. mhr., und seitdem verblieb der Körper bei diesem fürstl. Hause.

2. Archlebau (Archlebow, ehem. Artlebow). Zum J. 1349 s. Besitzer von Steinitz. Im J. 1353 verschreibt Černin v. Popowic auf dem ihm von seinem Vetter Johann v. Zydlochowic abgetretenen Theil von A. seiner Gattin Elsska 25 Mk. jährl. Zinses [16]), und 1397 schenkte Klara v. Weteřow ihren Besitz in A. dem Jessek Kuzel v. Zerawic, welcher auf die Hälfte dieses Marktes seiner Frau Dorothea 20 Mk. jährl. Zinses verschrieb [17]), sich 1412 mit dem Bruder Eich Kuzel v. Nedachlebic hinsichtlich der beiderseitigen Güter, worunter auch Weteřow, einigte [18]), und ihn auch für A. in Gemeinschaft nahm [19]). Im J. 1437 verzichtet ein anderer Joh. Kuzel v. Zerawic auf das Gut A. zu Gunsten Georgs Raček v. Mrdic, welcher eben damals seinem Bruder Johann v. Dambořic dasselbe Gut, aus der Veste, Pfarre, Markte, Höfen und dem D. Nesskowic bestehend, verkaufte und von diesem in Gütergemeinschaft aufgenommen wurde. Wenzel v. Mrdic überließ aber 10 JJ. später das nach seinem Vater Gregor ererbte Städtch. Artleb. mit Veste, 1 Freihofe, Bergrecht und Brauhs. an Kuno v. Kunstadt, welcher seiner Gattin Machna v. Bozkowic 500 Schck. Gr. darauf verschrieb [20]), die 1459 ihre Söhne Čenek und Boček v. Kunst. darauf in Gemeinschaft nahm [21]). Boček verkaufte nach Absterben der Mutter seine Hälfte von A., mit der ganzen Veste und Brauhs., 1494 dem Wenzel v. Luda-

---

[16]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar. [17]) O. L. VI. 41. 49. [18]) Das. VIII. 15. [19]) B. L. V. 20. [20]) B. L. VIII. 23. 24. 53. [21]) IX. 6.

mic [22]), und 1499 Heralt v. Kunst. die andere an Georg v. Mrdic-Uhřec [23]). Sigmund v. Ludanic überließ seine Hälfte 1511 an Ctibor v. Wranow [24]), und Jaroslaw Naček v. Mrdic-Uhřic verschrieb 1529 auf der seinen der Gattin Margareth v. Wičkow 250 Schck. Gr. [25]), wurde aber hier von Znata v. Wičkow beerbt, welcher diese Hälfte des Marktes 1547 dem Joh. v. Zastřizl verkaufte. Die andere Hälfte veräußert das Landrecht nach dem Tode Johann's v. Wranow, (dem sie, sammt dem olm. bischöfl. Lehen, der Veste und D. Zeletic mit Hof und dem Markte Mödritz sein Vetter Ctibor im J. 1538 letztwillig nachgelassen) [26]), mit dem Städtch. Drazuwký und dem öden D. Bohutic, mit Hof, 1553 an Beneš Krčma v. Koněpas, welcher dieselbe mit der genannten Oedung sogleich demselben Johann v. Zastřizl überließ [27]), der 1558 den ganzen Markt mit den DD. Nasedlowic (Veste, Hof), Nynkowic, Ssenstař (Pfarre) und Alt-Nasedlowic, sowie die Oedungen Bohutic, Smuteřow und Ssenhof den BB. Albrecht und Johann v. Bozkowic verkaufte [28]), wodurch dieses Gut mit Steinitz vereinigt wurde.

3. Boschowitz (Bossowice) gehörte als D. im 14. Jahrh. dem Hause Kunstadt, und Kuno v. Kunst. verschrieb 1365 auf der Hälfte desselben mit der dazu gehörigen Halbscheide des Hofes, der Weingärten, der Pfarre, der DD. Sadkow (mit Weingärten) und Sščupow (mit Wäldern), seiner Gattin Offka 600 Schck. Gr., welche sich, bereits als Wittwe, 1366 diesfalls mit ihrem Bruder Ctibor v. Towačow einigte [29]). Zu 1365 s. auch die Besitzer von Steinitz. Im J. 1373 wies der Vormund der Waisen nach Wilhelm v. Kunst., Erhart v. Kunst., der Wittwe Wilhelms, Čenka, 500 Mk. auf Bolehradic, 1/2 Bossowic, Chřiptow und Sadkow an [30]). Im J. 1387 verkauft Proček v. Künst.-Lissic seinen Besitz in Boss. mit der Pfarre an Ctibor v. Cimburg, aber 1390 verschrieb doch Smil v. Kunst.-Lučka auf den Hälften von Bossow. und Chřypow seiner Gattin Barbara 750 Mk., übertrug diese Morgengabe aber 2 JJ. später auf Unter-Bojanowic ꝛc. [31]). Albert v. Cimburg verkauft 1398 das halbe Bossow. mit der

[22]) XII. 33. [23]) XIII. 22. [24]) XV. 10. [25]) XIX. 6. [26]) ddto. w patek po sw. Benediktu. [27]) XXII. 60. 92. [28]) XXIV. 3. [29]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 6. 17. [30]) Das. II. 12. [31]) III. 48. 56. 91.

Vestestätte und 1/2 Skřipow dem Alš v. Kunst.-Lissic, und Wilhelm v. Kunst.-Lucky überließ eben damals seine Hälfte, nebst 2 Aeckern in Sadkow und Weingärten, einem Martin Nossek, während jener Alš die seinige dem Bruder Proček abtrat [32]. Im J. 1408 tauscht Martin v. Drahanowic seine Habe in Drnowic gegen jene der BB. Alš und Proček von Kunst. in Bossow. (die Hälfte des Ortes, die Vestestätte und Pfarre), Chřipow (die Hälfte, Hof) und Sadkow (1 Weinberg) [33], und Martin verkauft dies sogleich seinem Schwager Andreas v. Nětkowic und dessen Gattin Anna [34]. Im J. 1415 überließ Andreas Sysel die eine Hälfte des Ortes mit dem halben Patronat und halb Křipow an Johann Kassa v. Okrassowic, welcher darauf seiner Frau Anna v. Ronow 230 Schck. Gr. verschrieb, und 1 J. später trat Peter Holy v. Bařic den BB. Johann v. Mrdic und Raček v. Čelonic 24 Schck. Gr. jährl. Zinses von der Veste Bossow. ab, während die Wittwe jenes Johann Kassa, Anna v. Ronow, die andere Hälfte des Gutes der Wittwe nach Beneš v. Lomnic, Agnes v. Daubrawic und ihrem Bruder Gimram v. Daubr. um 230 Schck. verkauft [35]. Dieser Gimram erstand 1420 dazu von den BB. Philipp und Johann v. Pačlawic den neuerbauten Freihof in Bossow. die Hälfte von Křipow und 1 Freihof in Sadkow, und seine BB. Sbinko und Smil verkauften 1437 das D. Bossow. mit Veste, Pfarre, Höfen, Weingärten, D. Skřipow mit Hof und 1 Hof in Sadkow, den BB. Johann Zagic, Přibik und Wilhelm v. Waldek, und Johann verschrieb darauf (Skřipow war öde) seiner Gattin Magdalena v. Heraltic 500 Schck. Gr. Bald darauf kam Bossow. an Johann Raček v. Mrdic-Dambořic, welcher es 1447 mit 1 Hofe, Veste- und Mühlestätten an Frank v. Okarč verkaufte [36], und 1481 überließ es (mit D., Veste, Hof, Pfarre und die Oedungen Sadkow und Skřipow) wieder Johann v. Swogkow an Alš v. Polanka [37], welchem sein Sohn Peter um 1520 im Besitze nachfolgte [38], 1544 seiner Gattin Katharina v. Domamislic 1000 fl. mähr. darauf verschrieb [39], und das Gut, (Veste und Städtchen Bossowic, die öden DD. Skřipow und Sadkow, Höfe, Obst-, Küche-, Safran- und Weingärten) seinen Söhnen Hynek und

---

[32]) IV. 1. [33]) O. L. VII. 43. [34]) B. L. IV. 4. [35]) VII. p. 38. 39. [36]) VIII. 5. 18. 20. 59. [37]) XI. 11. [38]) XX. 5. [39]) XXII. 40.

Johann nachließ, die es 1574 dem Wenzel Mauktowsky von Mezylesic verkauften [40]). Dieser nahm darauf 1613 (in Bossow. 1 Burg, Pfarre u. Hof) und auf Hostiehradek (Veste, Hof, Mühle) seine Gattin Margareth Odkolkowna v. Augezdec, und sie ihn wieder auf das D. Lowčicky (mit Veste, Hof, Pfarre u. Mühle) und die Oedung Ottnicky, mit Weinbergen, in der Art in Gemeinschaft, daß sie sich gegenseitig zu Erben erklären [41]). Sie überlebte ihren Gemahl, und verkaufte das Gut Bossow. mit Hostiehradky 1616 an Johann Čegka v. Olbramowic um 36,000 fl. mhr. [42]), und dieser (Oberst-Landschreiber in Mähren) wieder 1617 dem Benedikt Palassta von Kesegow und seiner Gattin Elsbeth um 43,000 fl. [43]), welche das Gut (in Beschow. 1 Burg, Hof, Pfarre und in Hostiehradek 1 öder Hof, 1 Mühle; Oedunk Sadkow), mit Teichen, Weingärten 2c. 1627 dem Fürst. Maximilian v. Liechtenstein um 39,000 fl. mhr. abließen [44]).

4. **Dambořitz.** Vier dasige Lahne gehörten schon vor 1131 zur Lundenburger Kirche [45]), das D. selbst aber vor 1348 dem Hartleb v. Popic, welcher es damals dem edlen Ungar, Benedikt, verkauft [46]), der es seinen Söhnen Benedikt und Hanns nachließ, welche sich 1373 darnach nennen; aber schon 3 JJ. später kommen die BB. Pota u. Heinrich v. Damboř. vor, welche im folgenden J. das D. mit Veste und 1 Freihofe an Jessko Margaretka v. Rozdalowic verkauften [47]). Die Wittwe nach Sobyessin v. Rozdalow., Katharina, überließ es sammt der Pfarre wieder 1406 an Blasius Raček v. Prassetye, welcher seinen Neffen Johann darauf in Gemeinschaft nahm [48]), und der letztere verschrieb darauf 1412 seiner Frau Anna v. Četechowič 125 Mk. [49]). Den genannten und um 1414 † Blasius beerbten hier die BB. Johann und Georg, wurden 1416 von Johann v. Babic auf das D. Nischkowic (Nestklowic) in Gemeinschaft genommen [50]), einigten sich 1420 hinsichtlich ihrer Güter, nahmen den Johann Raček v. Rassowic auf dieselben in Gemeinschaft, und erkauften von der Katharina

---

[40]) XXVI. 20. [41]) Margarethens Sohne aus ihrer ersten Ehe, Getřich Rudolph, sollten beim Antritte seiner Großjährigkeit 4000 fl. ausgezahlt, 1 goldne Kette von 100 Dukat. und etwas von Wäsche ausgefolgt werden. XXX. 52. [42]) XXXI. 4. [43]) XXXI. 4. 13. [44]) ddto. dne sw. Michala Archang. und XXXIV. 30. [45]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik. [46]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 1. [47]) II. 9. 34. [48]) IV. 34. [49]) V. 18. [50]) VII. 41.

Stubner das D. Rischkowitz. Im J. 1437 erscheint nur Johann Racek als Besitzer von Dambořz., verschreibt darauf seiner Frau, Anna v. Drslawic, 400 Mk. und nahm, für den Fall des Absterbens seines Sohnes Jaroš, 1446 mehre seiner Anverwandten in Gütergemeinschaft [51]). Einer derselben, nämlich Wenzel Racek v. Mrdic, nahm 1476 den Johann Zeleny v. Řičan auf Dambořz in Gemeinschaft [52]), und verkaufte 1493 dasselbe (noch als D., mit Veste, Pfarre, Hof, Weinbergen und dem öden D. Nasklowic) dem mähr. Unterkämmerer Wenzel v. Ludanic [53]), dessen Sohn und Erbe Sigmund 1518 seiner Gattin Katharina v. Wlassim 2500 Schck. Gr. darauf anwies [54]), aber schon nach 2 JJ. dasselbe seinem Oheim Hinko v. Ludanic verkaufte [55]). Im J. 1527 verschreibt Johann d. j. v. Ludan. auf dieses Gut seiner Gemahlin Anna v. Ludanic 1250 Schck. Gr. [56]), und 1531 überließ es, nämlich das D. mit Hof, Brauhs. und Pfarre, Johann Rokytsky v. Ludan. an Johann v. Kunstadt [57]), welcher (Landeshauptmann) seiner Gattin, Dorothea v. Zastřizl, 10500 fl. mhr. darauf verschrieb [58]), die (als Wittwe) 1537 ihre Söhne Proček, Smil, Johann, Čenek und Christoph darauf in Gemeinschaft nahm, welche das Gut (in Dambořz Hof, Brauhs. und Pfarre) 1547 an Peter v. Kaunitz verkauften [59]). Ulrich v. Kaunitz verschrieb darauf 1594 seiner Gattin Apollonia v. Waldstein 16,000 fl. mhr., welche ihn darauf wieder in Gemeinschaft nahm [60]). Wie es nachher zu Steinitz kam, bei dem es im J. 1626 gewesen, darüber mangeln die Quellen.

5. **Drazuwek** (Drazuwky, Drazowic, Drazowicky). Um 1368 tauscht Frank v. Kunowic von den BB. Stephan und Witek v. Ungersberg die DD. Drazowic, Rinkowic und Schönhof gegen die Hälfte von Kunowic, Langdorf ꝛc. ein, und Witek tauschte nach dem Tode seines Bruders die genannten 3 DD. mit Přech v. Uhřec gegen dessen Besitz in Uhřec und einiges Geld ein [61]). Přech verkauft gleich darauf das D. Rinkowic mit 1 Hofe in Schönhof, Aeckern, 1 Wiese, 2 Teichen und 1 Walde seinem Bruder Johann, Drazowic aber mit dem D. Schönhof und dem öden Bohutic an Paul v. Holstein, und Wok. v. Holst. überließ dasselbe mit den 2 andern,

---

[51]) VIII. 4. 6. 32. 63. [52]) XI. 6. [53]) XII. 27. [54]) XV. 7. [55]) XVI. 1. [56]) XVIII. 2. [57]) XX. 3. [58]) XX. 3. 7. [59]) XXII. 17. 76. [60]) XXVII. 72. [61]) O. L. I. 103.

bereits öden DDchen. 1386 den BB. Bohunek und Mirk. v. Smkan [63]). Letzterer, aber nach Chlum sich nennend, verschrieb auf Drazow. (mit Veste) 1397 seiner Frau Hedwig 15 Mk. jährl. Zinses [64]), und seitdem verblieb der Ort im Besitze dieses ritterl. Geschlechtes, von dem zum J. 1437 Heinrich, 1447 Mirko [65]) und 1464 Diwiš als Inhaber desselben erscheinen, deren letzterer den Niklas Bystřice v. Dynic, welcher eben damals v. Christoph Bystřice v. Dyn. das D. Uherce, mit der Vestestätte, 1 Hofe, Mühle und jeder Zubehör (mit Ausnahme dessen, was zum Vikariate der Olmütz. Kirche gehörte), erstanden, in Gütergemeinschaft genommen hatte [66]). Thas v. Dynic verkaufte 1511 das Städtch. Drazuwky mit Veste, das öde D. Bohutic mit Hof, Mühle und einem Theile der Bohoslawsker Mauth an Niklas Kropač v. Newědomie [66]), nach dessen Absterben Heralt v. Kunstadt und Joh. v. Kunowic dieses Gut 1524 dem Niklas v. Zastřizl abließen [68]). Der Erbe des Letztern, Sigmund v. Zastř., verkaufte es 1535 dem Ctibor von Wranow [69]), welcher dasselbe mit Archlebau vereinigte, von dem es nur noch Johann Krčma v. Koněpas für kurze Zeit getrennt hatte, um es, (Städtch. Drazuw., mit Teichen, Weingärten und Mauth) 1598 dem Besitzer v. Steinitz, Ulrich v. Kaunitz, für 8000 fl. mhr. zu überlassen.

6. **Lowtschitz-Groß.** Die Hälfte davon schenkte der Brumower Burggraf Smil der von ihm 1264 gestifteten Cisterzienser-Abtei Smilheim in Wisowitz [70]). Der andere Theil des D., mit Einschluß 1 Freihofs, gehörte aber einem darnach sich nennenden ritterl. Geschlechte, namentlich 1349 u. 1361 einem Adam [71]), 1366 aber einer Hodka v. Lowč., welche 1 dasigen Hof mit Acker und 4 Mk. Zinsungen an Petermann v. Ugezd um 70 Mk. verkauft [72]), der darauf 1368 seiner Frau Anna 80 Mk. versichert, aber diesen Hof sammt der Pfarre 1371 den BB. v. Holstein veräußert hatte [73]). Im J. 1376 überließ Adamek v. Lowč. 3 1/2 dasige Lah. mit 8 Gehöften und 1/2 Patronat an Swayder gen. Hugwic [74]), welcher dies sogleich seinem Sohne Heinrich und dessen Gattin

---

[63]) V. 2. [64]) VI. 41. [65]) B. L. VIII. 14. 44. [66]) Das. XI. 1. [67]) XIV. 11. [68]) XVII. 5. [69]) XXI. 6. [70]) S. Dobner. Mon. ined. IV. 273. [71]) B. L. Lib. Erhard. dn Cunst. I. 6· u. L. Joann. de Bozkow. 30. [72]) Das. Lib. Wilh. de Cunst. 20. [73]) Lib. Matuss. de Sternb. 8. 24. [74]) II. 24.

Margareth abtrat, worauf es Heinrich der letztern zur Morgengabe schenkte [75]). Im J. 1397 verkauft Mkgf. Jodok, nebst Čeikowitz u. A., auch einen Theil von Lowč., ungeachtet des Widerspruchs Jessek's v. Sternberg, dem Zdenek v. Sternberg [76]), und die obige, bereits verwittw. Margareth 1406 ihr dasiges Witthum von 200 Mk. dem Wilh. v. Horssow, welcher es seiner Frau Elsska in demselben Werthe verschrieb [77]). Im J. 1447 nennt sich ein Wanék nach diesem D. [78]), und 1476 verkauft es Wilhelm v. Horssow der Machna v. Landstein (Veste und Hof), welche es sogleich an Matthäus v. Nakl überließ [79]), nachdem schon 1466 der Testamentsvollstrecker nach Jaroslaw v. Mrdic mit dem Gute Čeikowitz auch einen Theil von Lowčic dem Herrmann v. Zastřizl-Pawlowic verkauft hatte [80]). Als 1497 einige BB. v. Kunstadt ihren Mitbb. Heralt und Ladislaw mehre Güter abließen, war auch ein Theil von Lowč. dabei [81]), und die Erkäufer überließen das D. mit Hof, Pfarre, 2 Dedungen, 1/2 Cwikow und 1/2 Přestawelk 1506 an Hynek v. Zastřizl [82]). Im J. 1531 verschrieb zwar Johann v. Taikowic-Polic seiner Frau Katharina 750 Schck. Gr. auf Lowč. und Ptačowic [83]), aber 1558 war ersteres bereits mit Steinitz vereinigt [84]).

6. **Lowtschitz-Klein** (Lowčičky), war ehemals ebenfalls in 2 Hälften getheilt, deren eine 1408 Mkgf. Jodok mit der Veste Bohuslawic u. A. dem Wok v. Holstein geschenkt [85]), auf der andern aber, mit Einschluß der Veste und 1 Hofes, 1409 Wilhelm v. Hořow seiner Frau Katynka 40 Mk. versichert hatte [86]), nachdem er sie, sammt der Pfarre, früherhin von Heinrich v. Low. erstanden [87]). Im J. 1437 verkauft Wok v. Holstein das obige Gut mit dem Theile v. Low. der Katharina v. Mſčenic, 10 JJ. später aber nochmals dem Hinek v. Dynic [88]), während in demselben D. die BB. Georg u. Laček v. Sternberg den BB. Smil u. Protiwec v. Zastřizl 3 Lah. mit 5 Insaßen 1437 abließen [89]). Darauf gedieh das das D. an Johann v. Nakl, welcher es (mit Hof und Pfarre) 1492 dem Hynek v. Popuwek, und dieser wieder dem Als v. Polanka abließ [90]). Schließlich verkaufte Peter d. ä. Bos-

[75]) 27. [76]) O. L. VI. 50. [77]) B. L. IV. 40. [78]) Das. VIII. 46. [79]) Das. XI. 5. [80]) O. L. XI. 21. [81]) B. L. XIII. 10. [82]) XIV. 2. [83]) Das. XX. 7. [84]) S. dies. [85]) O. L. VII. 44. B. L. VI. 4. [87]) Das. VII. 13. [88]) O. L. X. 8. 33. B. L. VIII. 23. [90]) XII. 17.

fowsky v. Polanka 1598 dieses D. mit Veste, Pfarre und Hof, Mühle, Obst- u. Weingärten und der Oedung Otnicky an Karl Pograc v. Gegelna um 6700 fl. mährische [91]), und 1614 (mit Pfarre und Hof) Wenzel Maurinowsky v. Mezilessic mit seiner Frau Margareth Odkolek v. Augezdec dem Wenzel Heygel v. Schönsberg um 13,400 fl. mhr. [92]), der es wegen Theilnahme an der Rebellion vom J. 1620 verlor, worauf die k. Kammer das Gut dem Fst. Mar. v. Liechtenstein um 9000 fl. mhr. zur Hschft. Steinitz überließ.

7. Hostiehradek. Entweder dieses, oder das zum Domin. Chirlitz gehörige Hostiehradek kam um 1210 durch Schenkung an die Abtei Obrowitz [94]). Was das vorliegende Hostiehradek betrifft, so einigen sich 1359 die BB. Smil und Boreš v. Host. hinsichtlich ihrer Güter [95]), und verkaufen 1366 an Marſſik v. Rawěſſic, Stephan v. Morawan, Stach und Soběhrd v. Bystric 1 »alten« Weinberg, nebst einem andern und dem Bergrechte bei Host. für 30 Mk. [96]). Im J. 1373 verkauft Hynek v. Host. 1 dasigen Hof mit Veste, Acker und 6 Gehöften an Bolek v. Krumsin, welcher seiner Frau Margareth 60 Mk. darauf verschrieb, und im folgenden J. überließ Boreš v. Host. seinem Bruder Hynek die halbe Veste daselbst mit 1 Acker, 1/2 Lahn, 6 Gehöften und der Hälfte des Weinzehents; aber schon 1381 veräußert die Tochter eines Dobeš v. Host. an Bolko v. Host. ihr Recht auf die hiesigen Weingärten [97]). Bolek's Wittwe, Margareth, schenkte 1412 ihre Morgengabe auf Host. ihren Söhnen Johann u. Stach, und der erstere wies zugleich seiner Frau Dorothea auf die Hälfte der dasigen Veste und des Hofes 140 Mk. an [98]), nachdem Stach schon 1409 den dasigen Weinberg »stara hora« an Heinrich v. Zaſtřizl verkauft hatte [99]). Beide veräußerten aber 1416 dieses D. sammt Veste, Freihof und 2 Schankhh. dem Johann Krumsin v. Čelechowic, welcher die BB. Stephan und Georg v. Pawlowic darauf in Gemeinschaft nahm, und gleichzeitig verkauft auch Joh. v. Bozkowic dem Čenek v. Bystric-Schardic 40 Mk. jährl. Zinses in Host. sammt jenem Weinberg »stara hora« [100]). Der obige Stephan nahm 1437 den Niklas Cigan v. Čele-

[91]) XXVIII. 12. [92]) XXXI. 4. [94]) Urk. f. dies. dto. in Brunn. [95]) B. L. (durchaus) I. Prov. Brun. 1. [96]) Das. Prov. Znoim. 17. [97]) II. 9. 16. 65. [98]) V. 18. 21. [99]) VI. 8. [100]) VII. 33. 36.

chowic auf dieses D. in Gemeinschaft, welcher 1446 auch den erwähnten Weinberg nebst dem dasigen Weinzehnt von Joh. Bořita v. Jarohněwic erstand [101]), aber bald darauf starb, weil seine Testamentsvollstrecker 1450 das D. sammt Veste und Hof dem Karl v. Lulč landtäflich versichern, welcher seiner Frau, Agnes v. Čelechowic, 250 Mk. darauf anwies [102]). Er starb um 1500, und die nachgelassene Wittwe nahm 1504 ihren 2ten Gatten, Wilhelm v. Wickow, auf das Gut in Gemeinschaft [103]), verkaufte es aber 1531 den BB. Johann, Heinrich, Peter und Bernard v. Mezilesic [104]). Wenzel Mauřinowsky v. Meziles. wies darauf 1557 seiner Frau Elsbeth v. Richemberg 500 Schck. Gr. an [105]), und sein gleichnamiger Sohn und Erbe nahm 1613 die seine, Margareth Odkolek v. Augezdec, darauf (Veste, D., Hof, Mühle) in Gemeinschaft [106]), und sie verkaufte es (öder Hof, 1 Mühle, Oedung Sadkow, Obst- und Weingärten, Teiche), mit der Burg Bossowic, wie oben gesagt wurde, 1616 an Johann Čegka v. Olbranowic und 36,000 fl. mhr., worauf es, zugleich mit Bossowic, an den Fst. Mar. Liechtenstein gedieh [107]).

8. Kobeřitz. Im J. 1349 wird ein Dyko v. Kob. genannt [108]), aber 1366 verschrieb Wilhelm v. Kob. auf dieses D. seiner Frau Zbinka 20 Mk. jährl. Zinses von 200 Mk. [109]). Im J. 1374 erhielt das D. mit der Veste, 1 Hofe, 3 Aeckern und Pfarre, Johann v. Rozdiałowic vom Mkgf. Johann zum Lehen [110]), nach dessen Tode es dem Mkgf. Jodok heimfiel, welcher dasselbe 1398 dem Pessek v. Kulninec schenkte, dessen Sohn Wenzel 1399 Johann v. Morawan darauf in Gemeinschaft nahm [111]). Johann erbte es und verschrieb darauf 1407 seiner Frau Lyda v. Dřinow 100 Mk., aber schon 1412 war das D. von diesem Geschlechte abgekommen, denn Habart v. Sulegowic nahm damals den Hanuš v. Wedrowic darauf in Gemeinschaft, und Joh. v. Hodic verkauft gleichzeitig seinen Theil v. Kob. an Martin v. Drahanowic [112]). Im J. 1459 schenkt Buček v. Drahonow seinen dasigen Antheil dem Bruder Niklas, und dieser verschrieb auf das ganze D. seiner Gattin Elsska

[101]) VIII. 14. 56. [102]) IX. 10. 12. [103]) XII. 32. [104]) XX. 4. [105]) XXIII. 16. [106]) XXX. 52. [107]) S. die Besitzer von Boschowic. [108]) O. L. I. 9. [109]) B. L. (durcha.) I. Lib. Wilh. de Cunst. 20. [110]) Urk. dto. Brun. die S. Georg. [111]) IV. 6. 23. [112]) V. 11. 25. 30.

v. Melic 120 Mk. [113]), welche darauf um 1480 ihre Söhne Martin, Znata und Niklas in Gemeinschaft nahm. Niklas trat 1492 seinen Drittheil des D. dem Brud. Martin ab [114]), dessen Sohn Johann Kobersky, die Veste Kob. mit D. letztwillig 1539 seiner Schwester Elsska v. Drahanowic nachließ [115]). Darauf kam das Gut an das Geschlecht v. Wlassim, aus dem um 1560 Peter Jankowsky v. Wl. als Besitzer desselben erscheint [116]), und es (D. mit Veste, Pfarre, Hof, Weingärten und der Oedung Nesmiřany) bald darauf dem Johann Wěznik verkaufte, der es letztwillig vom J. 1564 seiner Gattin Magdalena v. Zasmuk in 3000 fl. mhr., und für den Fall als sie dies Gut nicht übernehmen wollte, den BB. Heinrich und Adam Wěznik zudachte [117]). Adam übernahm es, und nach seinem und seiner Tochter Ludmilla Tode verkaufte es die andere Tochter, Johanna Řičanska v. Wěznik, 1608, sammt 2 Vesten (d. alten und neuen, 7 Teichen, 1 Hof und Weingärten), dem Ulrich v. Kaunic zum Gute Steinitz um 15,000 fl. mhr. [118]).

9. **Mileschowitz** war vor Alters getheilt. So trat Adam v. Zyrotic 1 dasigen Lahn 1350 seiner Frau Anna ab [119]), und Wenzel v. Nußlau verkauft hier 2 Lah. nebst 1 Weinberge dem Jarohněw v. Buchlowic um 14 Mk. [120]), Wenzel v. Loběic aber 1374 dem Brud. Adam 4 Viertl Aecker nebst einem Theil des Patronats. Auch Hedwig v. Paclawic verkaufte 1376 ihr dasiges Habe an Jarohněw v. Buchlowic [121]), und dieser überließ das Ganze 1386 an Peter v. Krawař-Plumau, wogegen auch 1389 Paul v. Sowinec den vom Landrechte ihm zugesprochenen dasigen Antheil des Heinrich Hugwic den BB. Artleb und Sypik v. Obora verkaufte [122]), denen gleichzeitig auch Peter v. Krawař seinen Antheil mit Weingarten und Bergrechte abließ und die sich darauf 1398 gegenseitig in Gemeinschaft nahmen [123]). Artlebs Wittwe, Kunka, nahm 1412 ihre gleichnamige Tochter und deren Gatten, Karl v. Lilč, auf ihr Witthum daselbst in Gemeinschaft [124]), aber 1454 besaß Niklas Roman v. Witowic dieses D. und nahm seinen Brud. Peter darauf gleichfalls in Gemeinschaft [125]), und

---

[113]) IX. 8. [114]) XII. 1. 19. [115]) dto. na Koběřic. w strzedu po pamatcze sw. Barth., und XXII. 21. [116]) XXV. 10. [117]) XXVI. 24. 42. [118]) XXX. 16. [119]) B. L. Lib. Erhard. de Cunst. I. 22. [120]) Das. Lib. Wilhelm. de Cunst. 20. [121]) 17. 24. [122]) III. 42. 66. [123]) O. L. VI. 7. 56. [124]) B. L. V. 21. [125]) IX. 8.

1492 that dasselbe Margareth v. Dynic mit ihrem Gatten Joh. Kropač v. Newiedomé hinsichtlich ihrer dasigen Morgengabe von 300 fl. mhr. Dieser verkaufte 1495 das D. an Alš v. Polanka [126]), und Wenzel Bossowsky v. Polanka 1531 wieder an Bohuš Häring v. Slaupna [127]), nach dessen Tode es (mit Hof) der Landeshauptmann 1533 für die nachgelassenen Waisen, dem Ulrich Přepicky v. Richemburg abließ [128]). Dieser veräußerte es schon 1535 den BB. Joh. und Heinrich v. Mezilesic [129]), aber um 1560 besaß das D. Rudolph Adam Wěznik v. Wěznik, welcher es, sammt der Veste und dem öden Mezilesy, seiner Schwester Johanna, die ihm zum Erkauf dieses Gutes 3000 fl. vorgeliehen, im J. 1577 letztwillig zugedacht hatte [130]). Im J. 1588 verkaufte das D. (Veste, Hof, 2 Mühlen, Brauhs., Obst- und Hopfengärten) Adam Wěznik v. W. dem Karl Pogrel v. Gegelne [131]), und 1605 Wenzel d. ä. Morkowsky v. Zastřizl dem Besitzer von Steinitz, Ulrich v. Kaunic, um 15,000 fl. mhr. [132]).

10. **Morein** (Mûrinow) gehörte 1380 mit der Burg Dědic dem Peter v. Sternberg [133]), nach dessen Tode es sammt der genannten Burg Peter v. Krawař-Plumau geerbt, aber 1398 dem Pessek Kropač von Studenec nebst 1 Freihofe verkauft hatte [134]). Dieser überließ es schon 1399 an Johann v. Ptený, und dieser wieder 1406 an Johann von Miličjn [135]). Im J. 1448 trat Wilhelm v. Muř seinen dasigen Antheil dem Bruder Etibor v. Miličjn ab [136]), nach dessen Tode seine Bürgen 2 Theile dieses D. dem Heinrich v. Mezilesic 1464 intabuliren, während der 3te dem Přibik v. Miličjn gehörte [137]). Im J. 1481 versicherte darauf Wenzel v. Mezilesic seiner Frau Katharina v. Pěnčin 12 1/2 Mk. jährl. Zinses [138]), während das hiesige Patronat der Landeshauptmann Etibor v. Cimburg dem Heinrich v. Dubrawic abtrat [139]). Wenzel lebte noch im J. 1504, und nach seinem Absterben erbten es seine Söhne Johann, Heinrich, Peter und Bernard, welche namentlich 1531 als Besitzer des D. vorkom-

---

[126]) XII. 13. 40. [127]) XX. 3. [128]) XX. 3. 24. [129]) XXI. 9. [130]) XXVI. 50. [131]) XXVII. 10. [132]) XXX. 27. [133]) O. L. IV. 2. [134]) VI. 60. [135]) VII. 14. [136]) X. 54. [137]) XI. 12. [138]) XII. 20. [139]) B. L. XI. 19. Im J. 1494 gehörte 1 Hof mit 1. Insassen daselbst zum Gute Butschowitz und 2 Insaßen, nebst 1 Lahn zum Gute Rassowitz (Hft. Austerlitz) B. L. XX. 33. u. XIII. 10.

men [140]). Ein Wenzel Maurinowsky v. Mezilesic verkauft das D. sammt Veste um 1560 an Lorenz Heralt v. Popuwek [141]), und die Erbin ihres Bruders Augustin v. Popuwek, Anna Heroltka, wieder 1576 (Veste, D., Hof, Weinberge) an Ssebor Prazma v. Bilkow, der es 1586 seiner Gemahlin Anna Kralicka v. Kralic abtrat [142]). Diese überließ das D. 1589 dem Georg Karsky v. Kars [143]), nach dessen Tode es das Landrecht zum Besten des nachgelassenen Waisen 1598 der Eva Martinkowska v. Rosec verkaufte [144]), und 1612 veräußerte es (Veste, Hof, Obst- und Küchegärten, Mühle) schließlich Peter Strazowsky v. Zastřizl, der es bereits 1601 besessen, an Ulrich v. Kaunic um 12,000 fl. mhr. [145]).

11. Nasedlowitz wurde 1327 von dem Altbrünner Nonnenstifte Maria-Saal mit Črnyn v. Popic gegen das D. Stanowist eingetauscht [146]), und 1360 trat Johann v. Popic seinen Theil von Nas. ebenfalls einem Črnyn v. Pop. ab [147]). Im J. 1376 verkaufen die BB. Diwiš und Črnyn v. Pop. dem Niklas Děte v. Ohrozim, dessen Brud. Dussek v. Stolbach und Erhard v. Drahotuš, ihren Besitz in Nas. [148]), während einen andern Theil des D. Drslaw v. Stralek und Beneš Ssissma hielten, welchen 1385 Erhard v. Drahotuš von ihnen erstand, auf das Ganze seiner Gattin Anna 150 Mk. versichert, und 1386 von Friduš v. Drahot noch einen dasigen Dorfstheil erhalten hatte [149]). Čenko v. Drahotuš versichert hier 1398 der Frau Břenek's v. Riesenberg, Anna, 200 Mk., welcher letztere als Besitzer dieses D. 1406 erscheint, und seiner 3ten Gattin Anna 200 Mk. darauf verschreibt [150]). Im J. 1415 verkauft Johann Prdlak v. Drahot. seine Ansprüche auf die Veste Nas., 1 Freihof und 100 Mk. Witthums, die er von seiner Mutter Anna ererbt hatte, dem Znata v. Melic, welcher die Kinder Břenek's v. Nas. darauf in Gemeinschaft nahm [151]), aber 1446 überließ Břenek v. Riesenburg dieses D. dem Marquard v. Malenowic, welcher den Niklas v. Milonic und Artleb v. Kunkowic darauf in Gemeinschaft nahm, und seiner Frau Adlica v. Branic darauf und auf Schönstraz 15 Mk. jährl.

---

[140]) B. L. XX. 4. [141]) Das. XXV. 3. [142]) XXVI. 46. 101. [143]) XXVII. 15. [144]) XXVIII. 14. [145]) XXXI. 12. [146]) Monast. Mor. p. 493. [147]) B. L. (durchweg) I. Lib. Joann.. de Bozcow. 28. [148]) II. 31. [149]) III. 2. 16. 42. [150]) IV. 4. 33. 35. [151]) VII. 11.

31 *

Zinses versicherte [152]). Im J. 1459 nahm Offka v. Malenowic ihren Gatten Johann v. Zastřizl-Nemotic auf beide DD. in Gemeinschaft [153]), und 1466 auch den 2ten Georg v. Honbic-Orechowic [154]), verkaufte aber dieselben (in dem längst eingegangenen Schönstraß, Pfarre) sammt Höfen 1492 dem Johann v. Zastřizl-Nemotic [155]), und Johann Zdansky v. Zastřizl verschrieb 1542 auf der Veste, D. und Hofe Ras. und auf dem D. Ninkowic seiner Gattin Elſſka v. Žerotin 1000 Schck. Gr. [156]), überließ aber beide DD. u. a. 1558 den BB. Albrecht und Joh. Ssembera Černoh. v. Boſkowic [157]).

12. **Nechwalin** wird schon 1264 erwähnt [158]), aber erst 1341 lernt man seinen Besitzer Hinck v. Bluda kennen, (auf einer Urkunde f. Welehrad), und 1368 trat das D. ein Andreas dem Hinz v. Lippa ab [159]). Im J. 1505 hielt das D. Wenzel v. Paclawic [160]), aber um 1530 wurde es vom Olm. Bisthume für das bisherige Lehen Tieschitz im Znaim. Kreise vom Johann v. Lipa zu den bischfl. Lehen eingetauscht, und war 1593 bis 1607 im Besitz des ält. Philipp Bořinsky v. Roſtropič [161]), bis es zwischen 1640 und 1650 Fst. Gundaker v. Liechtenstein sammt dem besondern Lehendorfe Schelletitz um 14,000 fl. erkaufte [162]).

13. **Nenkowitz** (ehem. Ninkowic). Dieses D. mit Drazowic und Schönhof tauschte zwar Frank v. Pomenic 1365 gegen sein Gut Prus 2c. von dem Pustomieřer Nonnenstifte ein [163]), aber schon 3 JJ. später war es in fremden Händen [164]), und 1371 verkauft es Joh. v. Uhřec einem gewissen Pokoy [165]), dessen Sohn Prokop es (mit Weingärten) 1376 dem Andreas v. Nechwalin abließ [166]). Čenek v. Bludow veräußerte es sammt Weingärten, 1 Hof in Schönhof 2c., wieder 1437 an Joh. Kuzel v. Žerawic, und 9 JJ. später Wok v. Holstein mit dem Gute Bohuslawic, als Oedung, an Hynek v. Dynic, so wie dieser gleichzeitig an Heinrich Mirko v. Chlum [167]). Im J. 1513 kauften die BB. Proček und Johann v. Zastřizl das D. Ninkowic und das öde Schönhof von Thas v. Dynic zu Steinitz an [168]).

---

152) VIII. 36. 50. 64. 153) IX. 8. 154) X. 12. 155) XII. 17. 156) XXII. 44. 157) XXIV. 3. 158) Dobner Mon. ned. IV. 273. 159) O. L. I. 105. 160) XVI. 32. 161) XXXII. 44. 162) Schwoy Topogr. II. 239. 163) B. L. Lib. Wilh. de Cunst. 7. 164) E. Besitz. von Drazuwky. 165) O. L. I. 123. 166) III. 9. 167) X. 2. 33. 38. 168) B. L. XV. 2.

14. **Nischkowitz**. Im J. 1374 einigen sich über den dasigen Besitz Als und Jessek v. Melic mit Hers und Hanns v. Modric [169]), und Jessek v. Melic verkauft das D. 1386 der Komthurei des teutschen Ordens in Austerlitz [170]), und beim letztern Gute war es sammt der Pfarre noch 1497 [171]). Im J. 1547 überließen die Veste N. mit ödem D. und dem Städtch. Damboric die BB. Smil und Christoph v. Kunstadt dem Peter v. Kaunic [172]).

15. **Ostrowanky**. Die böhm. Königin Konstantia schenkte 1 öden Acker bei diesem D. 1204 dem hradischer Stifte [173]), und 1227 hinterließ das D. selbst der böhm. Edle Kojata nach dem Tode seiner Gattin letztwillig der Zderaserkirche zu Prag [174]). Im J. 1378 einigt sich hier Welislawa v. Ostrow. mit ihrem Sohne Nahrad wegen des beiderseitigen Besitzes [175]), und 1385 verkauft dieses D. Andreas Kyg dem Marssik v. Ostrow. [176]). Im J. 1392 nahm Margareth v. Ostrow. auf ihre dasige Morgengabe den Gatten Swatussek v. Bořetic in Gemeinschaft, und 5 JJ. später verkauft Hřiwen v. Roscitek 2 hiesige Zinslah. mit 2 Gehöften dem Pessik Němček v. Dětkowic [177]), auf der Hälfte des D. nebst 3 Lahn. verschrieb aber Johann v. Ostrow. 1412 seiner Frau Katharina 25 Mk. [178]). Als Johann Běrka v. Duba dem Joh. Kropač v. Newědomy das Gut Butschowitz 1494 verkaufte, war Ostrowanek dabei [179]), und erst 1511 überließ es Niklas Kropač v. Newěd. als Oedung an Wenzel Pacak v. Pačlawic [180]) und dieser wieder 1519 den BB. und Besitzern v. Steinitz, Proček und Johann v. Zastřizl [181]).

16. **Ottnitz** (ehem. Otmyc). Ehemals bestanden hier 2 DD. dieses Namens, über deren Besitzer man Folgendes weiß: Hipolyt und sein Sohn Heinrich v. Otm. kommen 1255 urkundlich vor [182]); 1351 verkauft aber Přibka v. Otm. 1 dasigen Hof mit Aeckern, Wiesen und das Patronatsrecht um 60 Mk. an die BB. Philipp und Ingram v. Jakobau, welche darauf 30 Mk. jähr. Zinses von 300 Mk. dem Peter v. Gelč und seiner Gattin Agnes verschrieben [183]). Im J. 1368 verschreibt hier auch Mir v. Přistač seiner Frau auf 1 Hof und 2 Lah.

---

[169]) B. L. II. 14. [170]) III. 29. [171]) XIII. 10. Zum J. 1437 f. Besitz. von Archlebau. [172]) XXII. 76. [173]) Urk. in Collect. A. Boczek. [174]) Dobner Mon. ined. IV. 257. [175]) O. L. III. 38. [176]) IV. 47. [177]) VI. 39. 52. [178]) VIII. 11. [179]) B. L. XII. 33. [180]) XIV. 11. [181]) XV. 9. [182]) S. Otto Steinbach II. 13. [183]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Cunst. 4.

50 Mk. [184]), und 1374 verkaufen die BB. Ulrich und Janek v. Herartic ihr ganzes Eigen in Ober- u. Unter-Otm. dem Boček v. Rediš. Als 1378 die BB. Wenzel und Peter v. Krawař-Stražnic die beiden DD. Gß- und Kl. (oder Ober- u. Unter-) Otm. an Geblin v. Kucerow veräußerten, war in einem derselben 1 Burg, Pfarre und Hof. Letzterer verkaufte sie 1381 an Drslaw v. Stralek, welcher sich mit seinem Sohne Beneš in Betreff der Güter einigte [185]), aber schon 1385 beide DD. sammt der Pfarre dem Stibor v. Cimburg, dieser aber dem Wenzel v. Wratnow, und dieser dem Bohunek von Huchna überließ. Bald darauf kam die Hälfte der DD. an Mirko v. Chlum, welcher sie 1392 dem Brünn. Bürger Niklas Kegel und dem Peter Přiznak verkaufte [186]), von denen der letztere seinen Theil von »Alt- und Neu« Otm. dem Wenzel Häring v. Slaupna 1409 überließ [187]), den Ueberrest seiner Ansprüche darauf aber 1415 an Artleb v. Řičan abtrat [188]), welcher 1420 die Hälfte von Otm. mit der Pfarre dem Aleš v. Polanka verkaufte [189]). Im J. 1446 nahm Anna v. Libořic ihren Gatten Hinc v. Mankořowic auf ihren Theil in Otm. in Gemeinschaft [190]), und 1450 überließ Waněk v. Bozkowic die Hälfte des D. mit 1 Hofe und der Pfarre, wie er dies durch kgl. Schenkung nach Hinc v. Senic besaß, dem Hieronym. v. Piwjn, welcher darauf seine Gattin Martha v. Miskikowic in Gemeinschaft nahm [191]), die dasselbe 1481 mit ihrem Bruder Wenzel v. Piwjn that [192]). Derselbe ließ 1490 diese Hälfte sammt Hof, Pfarre und öder Veste dem Aleš v. Polanka versichern, welcher auch 1492 von Joh. Zeleny v. Řičan 4 1/2 Lahn. daselbst erstand [193]), und 1516 verkauft auch Laurenz v. Ssebrow 1 dasigen Hof an Johann Heralt v. Bličkow [194]). Im J. 1540 überließ das D. sammt Pfarre Albert Bossowsky v. Polanka an Joh. Osowsky v. Daubrawic [195]), und 1563 die Ester v. Daubraw. dem Bohuš Sadowsky v. Slaupna [196]). Darauf kam das D an die BB. Niklas und Joachim Woračicky v. Paběnic, deren sie überlebende Mitbruder Johann es (mit Pfarre, Weingärten, Hof) 1592 dem Friedrich Mar v. Maren um 6100 fl. mhr. abtrat [197]), der es um

[184]) ibid. lib. Matuss. de Sternberg 1. [185]) II. 16. 45. 56. 58. [186]) III. 2. 10. 96. [187]) VI. 8. [188]) VII. 49. [189]) VIII. 9. [190]) VIII. 9. 59. [191]) IX. 13. [192]) XI. 16. [193]) XII. 10. 18. [194]) XV. 4. [195]) XXII. 24. [196]) XXIV. 35. [197]) XXVII. 63.

1600 an Christoph Jager v. Pugsbrunn für 9500 fl. überlassen hat, und dieser setzte letztwillig vom J. 1605 seine Gattin Anna Salomena, und nach ihrem Tode seinen Oheim, Martin Christoph Grafenstauer, für Otnic und Uhřic zu Erben ein [198]). Das Landrecht verkaufte 1611 das D. Ot. allein, mit Veste, Hof und Mühle (das Patronat der Pfarre gab der Kaiser für immer dem Kardinal v. Dietrichstein), zum Besten des nachgelassenen Waisen jenes Joh. Christoph, dem Wilhelm Přepicky v. Richemburg und seiner Gattin Susanna Pfefferkorn v. Ottopach, welche 1615 darauf einander gegenseitig in Gemeinschaft nahmen [199]), aber es wegen Theilnahme an dem Aufstande verloren, worauf die k. Kammer dasselbe um 15,000 fl. mhr. 1623 dem Simon Kratzer v. Schönsberg überließ [200]). Wie es an Steinitz gekommen, bei dem es 1626 bereits war, kann nicht gesagt werden.

17. Schelletitz (Želetice) ist ein Olm. erzbischöfl. Lehen, das bereits vor 1131 zur Lundenburger Kirche gehörte, und welches 1274 Bisch. Bruno den BB. Frank und Albert Stockfisch, mit dasigen 24 Lahn. u. a. verlieh (dto. apud Modric XII Cal. April.). Seitdem kennt man von dessen Besitzern nur zwischen 1530 u. 1538 den Stibor v. Wranowa, welchem Bisch. Stanislaw verstattet, das Gut vererben zu können [201]), und der es seinem Sohne Johann hinterließ. Johann Krčma v. Konèpas hielt es zwischen 1558 u. 1598 [202]), worauf es heimfiel und 1608 den BB. Simon u. Bartholomäus v. Farkasch um 6000 fl. mhr. verkauft wurde. Diese überließen es 1614 dem Georg Berger v. Berg um 6509 fl. mhr. und vor 1650 brachte es, mit dem nahen Nachwalin, der Fürst Gundaker v. Liechtenstein um 14,000 fl. zur Herrschaft Steinitz [203]).

18. Uhřitz. Im J. 1328 schenkt der ältere Milčim v Naměšt dem von ihm gestifteten Matthäusaltare in der Olm. bischfl. Kirche in Uheř (prope Milonic) 6 Mk. jährl. Zinses [204]). Zum J. 1368 u. 1464 sehe man die Besitzer v. Drazuwek, zu 1371 jene von Rinkowitz, zu 1499 u. 1520 Archlebau, zu 1605 Otnitz und zu 1630 Steinitz, wo es damit verschmolz. Uebrigens vgl. man auch die Besitzer von Uhřitz beim Dom. Butschowitz.

---

[198]) dto. u Vhric. d. sw. Wazlawa u. XXX. 12. 17. [199]) Das. 57. 61. [200]) Schwoy, Topogr. II. 289. [201]) dto. w. Olom. w sobot. prz. sw. Janem krztitel. [202]) Schwoy, Topogr. II. 375. u. V. L. XXVIII. 14. [203]) Schwoy, das. [204]) dto. III. Non. August.

19. **Weterschau** (Wĕtekow, ehem. Wethekow) besaß zum Theil zwischen 1340 u. 1355 ein Bussek, der sich auch darnach genannt und diesen Theil im letztgenannten J. dem Čirnjn v. Popic um 170 Mk. verkauft hatte [205]), welcher noch 1389 darnach sich nannte. Im J. 1397 verkauft Klara v. Wet. dieses D. sammt Veste an Hynek v. Milicjm, der darauf seiner Frau Margareth 400 Mk. verschrieb [206]), welche diese ihrem 2ten Gemahl, Als Kuzel v. Žerawic, 1409 zubrachte, und dieser nahm darauf 1412 den Joh. Kuzel v. Žeraw. in Gemeinschaft. In demselben J. einigten sich Zich Kuzel v. Nedachtebic und Joh. Kuzel v. Artlebow wegen ihrer Güter, worunter auch Wet. genannt wird [207]), und 1447 besaß hier auch Heinrich Mirko v. Chlum 1 Freihof, worauf er seiner Frau Anna v. Osowe 50 Schck. Gr. verschrieb, zugleich aber von Joh. d. ält. Kuzel v. Žerawic 1 andern kleinern Hof, nebst 1 Acker, der Vestestätte und Zinsleuten erstand [208]). Im J. 1514 überließ Thas v. Dynic-Bučowic das D. Wĕt., mit Hof und öder Feste an Heinrich v. Zastřizl [209]), und 3 JJ. später kam es zu Steinitz [210]). Schließlich wird bemerkt, daß sich im 15. und noch im Anfang des 16. Jahrh. ein mächtiges Rittergeschlecht nach diesem Orte nannte, aber anderswo (z. B. mit Deblin ꝛc.) begütert war.

Beschaffenheit. Die Größe des gesammten Körpers beträgt 31,401 Joch und 984 □ Klftr. Die Oberfläche ist theils eben, theils hügellig, aber die Hügel führen keine eigenen Namen und bestehen meist aus aufgeschwemmten Boden. Die Anhöhe Kopanký (1/2 St. sö. vom D. Uhřitz) ist auf $183,^{85}$ und die Nadrianna genannte (1/2 St. w. vom D. Nasedlowitz) auf $146,^{26}$ trigonometrisch bestimmt. Von Mineralien finden sich beim Markte Steinitz Bergmilch und Tuffkalk, bei Ottnitz okriger Rotheisenstein, derber Schwefelkies im Schuhdicken Flötz, schaliger Thoneisenstein und Töpferthon bei Klein-Lowtschitz aber Holzstein und Thonschiefer zwischen geschichtetem Sandstein. Beim D. Morein ist ein ausgiebiger Steinbruch.

Vom fließenden Gewässer ist, einige unbedeutende Bäche etwa ausgenommen, nichts zu erwähnen, von Teichen gibt es

---

[205]) Urk. dto. 2. Jan. 1340 u. O. L. (durchaus) I. 33. [206]) VI. 1. 40. [207]) VIII. 4. 15. [208]) X. 38. [209]) XVII. 24. [210]) S. dieses.

aber gegenwärtig nur 6 Mählteiche, nämlich: den »Hrachower«, »Drazuwker«, »Schelletitzer«, »Spalener«, »Brankower« und »Kunstädter«, welche blos mit Karpfen besetzt sind; andere 29 Karpfen-, Streck- und Kammerteiche sind seit 1791 entwässert und werden theils als Wiesen theils als Aecker benutzt.

Die insgesammt Mährisch sprechende Bevölkerung zählt 14,031 Katholiken, 631 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses (in Boschowitz, Dambořitz, Hostěhradek u. Nasedlowitz) und 431 Juden (in Dambořitz); sie lebt vom Acker-, Wein- Obstbau und Gewerben. Für die Landwirthschaft wird nachfolgende Bodenfläche verwendet, nämlich

	obrgktl.			unterth.		
Zu Aeckern	1567 J.	450 1/6	□ Klf.	13007 J.	1495 4/6	□ Klf.
» Teichen	179 »	1218 1/6	»	— »	—	»
» Wiesen	966 »	1689 4/6	»	1277 »	1195 1/6	»
» Gärten	14 »	138	»	450 »	433 3/6	»
» Hutweid.	310 »	1206	»	2439 »	1137 4/6	»
» Weingär.	262 »	31 4/6	»	2029 »	631 2/6	»
» Waldung	8845 »	995	»	50 »	62	»

Der Boden besteht in der Ebene größtentheils aus Dammerde, die hier und da mit etwas Ziegellehm und Sand vermengt ist, auf den Hügeln ist die Ackerkrumme theilweise mit Sandsteintrümmern untermischt. Die Unterlagen bilden Lehm, Sand und Sandstein. — Der Weinbau wird von allen Gemeinden, Kobeřitz, Klein-Lowtschitz, Mileschowitz und Morein ausgenommen, lebhaft betrieben; auch sind die Weingärten meistens an Bergabhängen gegen Süden günstig angelegt, und liefern einen gesunden, kräftigen und haltbaren Wein, von welchem sich insbesondere bei Archlebau der s. g. »Maliner«, und bei Steinitz der »Altgebirger« durch Geist und angenehmen Reißling-Geschmack auszeichnen; doch behauptet der erstere hierin den Vorzug und gehört überhaupt zu den besten Weinen des Landes. Der jährliche Gewinn an Wein betrug nach dem Durchschnitte der letzten 4 JJ. 2600 Eimer, ein Ertrag, der in gesegneten Jahren auf das Fünffache steiget. Im Alterthume wurde, wie man in der Uebersicht der Besitzer gesehen, der Weinbau noch viel emsiger, und auch von den Gemeinden betrieben, die ihn seit vielen Jahre ganz aufgegeben haben. Die Obstbaumzucht erfreuet sich theils in Weinbergen, theils in eingefriedeten Gärten gleichfalls einer eifrigen Pflege, zumal von Seite der Gemeinden Steinitz, Groß-Lowtschitz, Wrterschau,

Archlebau und Damborzitz, und liefert gute Gattungen von Aepfeln, Birnen, Zwetschken, Kirschen und Nüssen, worunter die s. g. ungarischen Kirschen zu Steinitz sich besonders auszeichnen. Die Bienenzucht liegt ganz darnieder. — Die obrigktl. Waldung zerfällt in 9 Reviere und enthält meistens Eichen, auch etwas Weiß- und Rothbuchen, denen Birken, Linden und Kiefern eingesprengt sind. Die Pflanzung geschieht hauptsächlich durch Stocktrieb, weniger durch Anbau des Samens. Die Jagd ist hoher und niederer Art und ziemlich ergiebig.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	obrigktl.	unterthän.
An Pferden . . .	8 . .	1478
» Rindern . . .	196 . .	1993
» Schafen . . .	5600 . .	1391.

Nebst diesen auch bedeutende Zucht im Borstenvieh und Gänsen.

Die 11 obrgktl. Meierhöfe liegen theils in ebnen, theils in gebirgigen Gegenden in oder bei Steinitz, Schelletitz, Nasedlowitz, Charlottenfeld, Uhřitz, Dambořitz, Boschowitz, Ottnitz, Milleschowitz, Koberschitz und Morein.

Die Gewerbtreibende Klasse ist meist in den Städtchen ansäßig und beträgt bei 200 Landmeister, worunter 13 Müller, 8 Fleischer, 3 Bäcker, 1 Brauer, 13 Faßbinder, 2 Glaser, 2 Maurer, 2 Schlosser, 22 Schneider, 29 Schuster, 7 Tischler, 24 Schmiede, 4 Hafner, 6 Wagner, 26 Weber, 3 Hutmacher, 3 Kürschner, 1 Zimmermeister ꝛc. Der Handelstand zählt in Damborschitz 7 und in Steinitz 2 vermischte Waarenhandlungen, und die obrgktl. Pottaschehütte in Damborschitz erzeugt in 2 Kesseln jährlich wenigstens 150 Ctr. Pottasche.

Der Handel beschränkt sich bloß auf den Verkauf des erübrigten Getreides, Obstes und Weines, und wird durch die Jahr- und Wochenmärkte in den Städtchen befördert. — An Strassen fehlt es nicht. So führt die Poststrasse von Austerlitz über Uhřitz und Nasedlowitz hinab nach Ungarn, an die sich eine Handelsstrasse anschließt, welche den Markt Steinitz mit Gaja verbindet; auch von Butschowitz geht ein gebahnter Weg durch Steinitz weiter gegen Süden. Die nächsten Posten sind in Austerlitz und Ceitsch.

Schulen für den Jugendunterricht sind zu Archlebau, Boschowitz, Charlottenfeld, Damborschitz, Groß- und Klein-Lowtschitz, Hostiehradek, Koberschitz, Morein, Rischkowitz, Rech-

walin, Nasedlowitz, Ottnitz, Schelletitz, Steinitz, Uhritz, Weterschau, nebst 1 jüdischen zu Damborschitz. — Der Fonds der vorschriftmäßig eingeführten Armenanstalten wird nicht angegeben, und auch nicht die Zahl der betheilten Dürftigen. Die Juden haben seit 1823 eine Stiftung von 400 fl. C. M. im Damborschitz für den Rabbiner und Arme. — Das Sanitätspersonale besteht aus 2 Wundärzten (in Steinitz und Damborschitz) und 20 befugten Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Ortbeschreibung. 1. Steinitz (Ždanjce), ist der Amtsort und Marktflecken, liegt südöstl. 4 Meil. von Brünn und 2 Stund. nw. von Gaja in einem freundlichen Thale, besteht aus 291 H. mit 1840 E. (870 mnl. 970 wbl.), welche 694 Joch 1416 □ Klftr. Aecker, 234 J. 8 □ Kl. Wiesen, 122 J. 324 □ Kl. Hutweiden, 112 J. 1318 □ Kl. Wein- und 83 J. 265 □ Kl. Obstgärten nebst einem Viehstande von 95 Pfd., 33 Ochs., 177 Küh. und 72 Schafen besitzen. Die hiesige Pfarrkirche mit 4 Altären (Butschowitzer Dekanats), zu deren und der Schule Sprengel nebst Steinitz nur noch 2 Mühlen und 1 Jägerhs. gehören, untersteht dem obrgktl. Schutze, ist der Himmelfahrt Mariens gewidmet und wurde 1701 von dem damaligen Patron erweitert und erneuert; eine andere, viel ältere Skt. Bartholomäuskirche, bei der angeblich im Alterthume (bereits 1349 s. Besitzer) die Pfarre bestand, wurde um 1795 entweiht und kassirt. Unter den Weingärten »Altgebirg« steht seit 1684 eine von dem damaligen hiesigen Waldbereiter erbaute Marienkapelle [211]). Außer diesen sind in Steinitz: 1 von den obrgktl. Beamten bewohntes Schloß, 1 hschftl. Mhof., 1 Brau- und Branntweinhs., 2 Wirthshäuser, 2 Mühlen und 2 Specerei-Material- und vermischte Waarenhandlungen. Seit 1286 war hier 1 Burg, die 1558 verödet erscheint, 1464 ein Hof und 1558 auch 1 Brauhs. Der Ort, welcher bereits 1349 ein Markt war und im 15. Jahrh. ein eigenes Wein-Bergrecht hatte, übt gegenwärtig 2 Jahrmärkte (Montag vor Christi Himmelfahrt und Mont. nach Barthol.) aus. Von dem hier

---

[211]) Auf dem Friedhofe findet man die Grabsteine des Montag nach Nikolai 1583 † Ritters Friedrich Dubčansky v. Zdenin und Habrowan, des Wenzel Kobilsky v. Kobily († 29. Juni 1615) und der Maria Brumka v. Chomutowic († 1600).

gedeihenden schmackhaften Weine war schon oben (s. Beschaffenheit) die Rede.

2. Archlebau (Archlebow ehem. Artlebow), 1/2 Ml. westl. vom Amtsorte im Thale, Markt von 170 H. mit 893 E. (428 mnl. 465 wbl.) und einem Besitzstand von 964 Joch 967 □ Kl. Aecker, 43 J. 630 □ Kl. Wiesen, 140 J. 332 □ Kl. Hutweiden, 236 J. 1576 □ Kl. Wein- und 16 J. 760 □ Kl. Obstgärten, 50 J. 62 □ Kl. Wald, nebst einem Viehstande von 142 Pfd., 116 Kühen und 20 Schafen Die hiesige Lokalie untersteht sammt der St. Sebastianskirche mit 3 Altären und der Schule, dem Klobauker Dekanat und dem Schutze des k. k. Religionsfondes, der sie 1784 gestiftet, nachdem schon 1730 Fürst Wenzel v. Liechtenstein die Kirche wahrscheinlich auf der Stelle erbaut hatte, wo im 15. Jahrh. die frühere Pfarrkirche gestanden [212]). Archlebau hat 2 Jahrmärkte (am 2. Mai und am 28. Oktober), war 1349 schon ein Markt und enthielt im 15. Jahrh., nebst 1 Hof und 1 Brauhs., auch 1 Veste; gegenwärtig besteht hier nur 1 Wirthshs. nebst 1 Mühle. Des dasigen sehr guten Weines »Maliner« genannt, ist gleichfalls oben gedacht worden.

3. Boschowitz (Bossowice), 2 1/2 Ml. w. im Thale, Markt, zählt in 152 H. 743 E. (355 mnl. 388 wbl., darunter 45 helvetisch. Bekenntniß.), die 835 Joch 861 □ Kl. Aecker, 97 J. 1385 □ Kl. Wiesen, 72 J. 306 □ Kl. Hutweiden, 94 J. 868 □ Kl. Wein- 33 J. 790 □ Kl. Obstgärten, und 89 Pfd., 85 Kühe nebst 1041 Schafen besitzen. Stifter (seit dem 22. Jun. 1784) und Patron der hiesigen Lokalie und Schule (Klobauk. Dekan.) ist der Religionsfond, und die Kirche mit 2 Altären und 1 angebauten Kapelle ist dem hl. Stanislaw geweiht; eingepf. und eingeschult ist hierher nur noch das D. Klein-Lowtschitz. Oberhalb des Ortes befindet sich ein uraltes kleines Schloß sammt 1 obrgktl. Mhofe, vielleicht auf derselben Stelle, wo im 14. (1398 u. 1447 verödet) und 15. Jahrh. eine Veste stand, die 1613 sogar Burg genannt wird. Boschowitz, das jetzt 2 Jahrmärkte (Mont. vor Christi Himmelfahrt und den 1ten Mont. nach Martin) ausübt, hatte vom 14. Jahrh. an eine Pfarre, die um 1623 einging, mehre Höfe, 1 Mühle, und war 1574

---

[212]) Zu den JJ. 1437 bis 1494 s. die Besitzer desselb.

ein Städtchen mit bedeutenden Obst-, Wein-, Küche- und Safrangärten [213]).

4. **Damborschitz (Dambořice)**, Markt, 1/2 Ml. w. im Thale zählt in 262 christ. H. 1617 (781 mnl. 836 wbl., darunter 164 Helveten) und in 56 jüdisch. H. 431 E. (224 mnl. 207 wbl.). Die christl. Bewohner besitzen 1238 Joch 1064 □ Kl. Aecker, 116 J. 1171 □ Kl. Wiesen, 262 J. 1043 □ Kl. Hutweiden, 521 J. 1440 □ Kl. Wein-, 48 J. 554 □ Kl Obstgärten und 131 Pfd., 126 Ochs., 190 Kühe nebst 126 Schafen. Die hiesige Pfarrkirche (Klobauk. Dekan.) ist dem hl. Bischof Martin gewidmet, enthält 5 Altäre und ist dem obrgktl. Schutze untergeordnet; eingepfarrt und eingesch. ist hierher nur noch das D. Uhřitz. Auch die hiesigen Juden, welche ausschließlich vom Handel leben (7 Specerei- Material- und vermisch. Waarenhandlungen), haben hier 1 Synagoge mit 1 Orts-Rabbiner und 1 Schule. Nebst diesen findet man hier 1 obrgktl. Pottascheſiederei, 1 Wirthshaus und 4 Mühlen. Damborschitz hat 2 Jahrmärkte (Mont. nach Christi Himmelf. u. Mont. nach Martin), und erscheint 1594 als Städtchen. Früher schon, nämlich 1326, bestand hier die Pfarre [214]), 1377 und noch 1493 eine Veste mit 1 Freihof, und 1531 auch 1 Brauhaus [215]). In neuerer Zeit hat der Ort öfters durch Feuersbrünste gelitten.

5. **Dražůwek**, 1/2 Ml. s. auf einer Anhöhe, Markt enthält in 62 H. 349 E. (165 mnl. 184 wbl.), deren Besitz 346 Joch 895 □ Kl. Aecker, 20 J. 1075 □ Kl. Wiesen, 65 J. 424 □ Kl. Hutweiden, 46 J. 872 □ Kl. Wein-, 5 J. 1282 □ Kl. Obstgärten und 36 Pfd., 2 Ochs. nebst, 37 Küh. beträgt. Gegenwärtig besteht hier nur 1 Mühle, vor Alters war hier aber 1 Veste (1397) und Mauth (1598 u. 1626); im J. 1511 hatte der Ort schon die Marktgerechtigkeit [216]). Im Thale unter dem Markte soll der Sage nach an der Stelle des jetzigen Teiches vor undenklicher Zeit eine große Stadt gleichen Namens gestanden haben, die durch ein großes Naturereigniß unterging.

---

213) S. dess. Besitzer. 214) So verfügt der Olm. Bischof Konrad eben damals, daß die eine Hälfte des Zehents in Dambor. der dasige Pfarrer, die andere aber der Pfarrer von Zarošic beziehen, und 1387 wurde verordnet, daß der hiesige Pfarrer dem in Zarošic jährl. 5 Mut Getreides abführen solle (Urkk). 215) S. dess. Besitzer. 216) Ingleichen.

Dörfer: 6. Charlottenfeld (Karlovv), eine Ansiedelung neuerer Zeit, 1/2 Ml. sw. in der Ebene, von 34 H. mit 186 E. (90 mnl. 96 wbl.).

7. Hostěhradek-Groß (Hostěhradek welký), 2 Ml. w. im Thale, hat 111 H. mit 566 E. (273 mnl. 293 wbl.) worunter 237 Helveten. Nebst Schule, Mühle und 1 stark besuchten Wirthshs. auf der hier durchführenden Handelsstrasse, ist hier auch eine der Klobauker Pfarre als Tochter unterstehende und den hh. Sebastian und Rosalia gewidmete Kirche mit nur 1 Altare. Der Ort betrieb im 14. und 15. Jahrh. stark den Weinbau, hatte darauf ein eigenes Bergrecht und enthielt eben damals 1 Veste (noch 1613), Hof, Mühle und 2 Schankhäuser [217]).

8. Koberschitz (Kobeřice), 2 Ml. w. auf einer Anhöhe zählt in 98 H. 636 E. (291 mnl. 345 wbl.). Der Ort ist nach Nischkowitz eingepf., hat aber eine eigene uralte Tochterkirche des hl. Egidius, in welcher der 1577 † Daniel d. ält. Wěžnik v. Wěžnik auf Milessowic ruht, und bei der zwischen 1374 u. 1626 eine Pfarre bestand. Nebstdem ist hier noch 1 Schule, 1 obrgktl. Mhof. und 1 Gemeindeschankhs. Im J. 1374 bestand hier 1 Veste (1608 deren sogar 2, alte u. neue), 1 Bauernhof und späterhin in der Nähe 7 Teiche nebst vielen Weingärten [218]).

9. Lowtschitz-Groß (Lowčice hrube), 1/4 Ml. sö. im Thale, hat 160 H. mit 937 E. (475 mnl. 462 wbl.). Die hiesige Lokalie, Butschowitzer Dekanats, wurde statt der seit 1371 bis 1626 hier bestandenen, nachher aber eingegangenen Pfarre von dem Steinitzer Pfarrer Wenzel Zimper im J. 1717 gestiftet, und das Patronat übernahm seit 1785 der k. k. Religionsfond, der auch die sehr herabgekommene Skt. Peter- und Paulskirche im J. 1805 erbaute. Diese hat nur 1 Altar, aber unter 3 Glocken 2 aus den JJ. 1555 und 1575, und ihre Anfschriften lassen damals das Walten des Akatholicismus hier vermuthen; zu ihrem und der Schule Sprengel gehören auch noch die DD. Nechwalin, Ostrowanek und Weterschau. Vor Alters (seit 1350) bestand hier 1 Hof und 1 Veste (1476), dermal ist hier aber nur noch 1 Wirthshs. In der Nähe des D. trifft man einen petrificirenden Brunnen.

10. Lowtschitz-Klein (Lowčice male), 2 1/8 Ml.

---

[217]) S. dessen Besitzer. [218]) S. oben.

w. im Thale, von 87 H. mit 534 E. (257 mnl. 277 wbl.). Hier ist 1 Schule und eine zur Boschowitzer Lokalie als Tochter gehörige Skt. Wenzelskirche mit 3 Altären, bei welcher zwischen 1409 u. 1626 gleichfalls eine Pfarre bestand; eben damals waren hier 1 Veste, 1 Hof, Mühle und 1626 auch 1 Brauhs. [219]).

11. Mileschowitz (Milessowice), 2 1/2 Ml. w. im Thale, hat in 91 H. 487 E. (218 mnl. 269 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Im J. 1374 war hier eine Pfarre, zwischen 1533 u. 1626 1 Veste mit Hof, und 1588 2 Mühlen, Brauhs. nebst Obst-, Wein- und Hopfengärten [220]).

12. Morein (Műrinow), 1 1/2 Ml. n. im Thale, hat 82 H. 500 E. (224 mnl. 276 wbl.) und 1 obrgktl. Hof. Ein solcher bestand hier schon seit 1398, 1481 war hier auch 1 Pfarre, seit 1560 1 Veste und 1612 1 Mühle, sowie Obst- und Küchegärten. In der Nähe ist ein ausgiebiger Steinbruch, der zum Bau des Butschowitzer Schlosses viel Material lieferte.

13. Nasedlowitz (Nasedlowice), 1 Ml. sw. an der Strasse nach Ungarn auf einer Anhöhe, zählt in 110 H. 726 E. (347 mnl. 379 wbl.), worunter 186 Helveten; hier sind 1 obrgktl. Mhof., 1 Schule und 1 Wirthshs. Zwischen 1415 und 1626 bestand hier 1 Veste mit Hof.

14. Nechwalin, 1/2 Ml. sö. im Thale, von 79 H. mit 448 E. (227 mnl. 221 wbl.). Dieses Olmütz. erzbischöfl. Lehendf. hat 1 Exkurrendo-Schule.

15. Nenkowitz (Nenkowice ehem. Ninkowice), 1 Ml. s. auf einer Anhöhe, zählt 115 H. mit 592 E. (284 mnl. 308 wbl.), und hat 1 kleines Wirthshs. Im J 1446 war das D. verödet.

16. Nischkowitz (Nisskowice), 2 Ml. wnw. im Thale, mit 93 H. 594 E. (307 mnl. 287 wbl.) und einer am 9. Nov. 1741 gestifteten Lokalie, die sammt der hl. Kunigundiskirche von 3 Altären und der Schule dem Schutz des Religionsfonds und dem Austerlitzer Dekanate untersteht. Eingepfarrt und eingesch. ist hierher nur noch das D. Koberschitz. Der Ort, der zwischen 1497 u. 1626 eine Pfarre und Veste hatte, um 1547 aber verödet war, hat jetzt nur 1 Wirthshs.

17. Ostrowanek (Ostrowanký), 3/4 Ml. sö. auf einer

---

[219]) S. Besitzer. [220]) Ingleichen.

Anhöhe, mit 36 H. und 200 E. (99 mnl. 101 wbl.). Zwischen 1511 u. 1558 war das D. öde.

18. **Ottnitz (Otnice)**, 2 3/4 Ml. w. in der Ebene, zählt in 103 H. 666 E. (320 mnl. 346 wbl.) und enthält 1 Pfarre, Schule (Klobauk Dekan. unter obrgktl. Schutze), 1 obrgktl. Mhof und 2 Wirthshäuser. Eingepfarrt und eingeschult ist hierher noch das D. Mileschowitz, und die in neuester Zeit erweiterte Kirche ist dem hl. Gallus geweiht. Die Pfarre ist uralt (seit 1351), und außer ihr waren daselbst im 14. Jahrh. 2 Höfe nebst 1 Burg, im 15., 16. und Anfang des 17. aber 1 Freihof, Brauhs. und Veste, welche letztere 1490 verödet gewesen. In der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. gab es hier 2 gleichnamige DD., deren 1 spurlos einging.

19. **Schelletitz (Żelelice)**, 3/4 Ml. s. in der Ebene, hat 98 H. mit 543 E. (263 mnl. 280 wbl.), 1 obrgktl. Mhof, 1 Wirthshs., Schule und im J. 1785 gestiftete Pfarre, welche dem obrgktl. Schutz und dem Gödinger Dekanate untersteht. Die Skt. Jabobskirche (3 Altäre und 2 Glocken aus den JJ. 1562 u. 1592, dann 1 Grabstein der 1573 † Anna v. Woděrad, Gattin des Peter Strazowsky v. Zastrizl) verbrannte im J. 1713 und wurde bald darauf von dem damaligen Hschftbesitzer neugebaut. Eingepfarrt und eingesch. sind hierher noch die DD. Nenkowitz, Strazowitz und der Markt Drażůwek. Uebrigens ist dieses D. ein Olmütz. erzbschfl. Lehen.

20. **Uhřitz (Uhřice)**, 1 Ml. w. im Thale nahe an der ungarisch. Poststrasse, enthält in 118 H. 738 E. (374 mnl. 364 wbl.), 1 Schule, 1 obrgktl. Mhof und hart an der Strasse 1 obrgktl. Gasths. Die dasige Skt. Johann d. Täuf. Kirche mit 1 Altare untersteht als Tochter der Pfarre in Damborschitz und war ehemals eine Pfarre. Ueberdies bestanden hier 1630 eine Veste, mit Hof, Brauhs., Schafställen und einem 2ten Hof »Taufarsky« genannt; früher war hier auch 1 Veste, die bereits 1464 als öde erscheint.

21. **Weterschau (Wčterow chem. Weterow)**, 3/4 Ml. s. auf einer Anhöhe, mit 115 H., 668 E. (315 mnl. 353 wbl.), 1 Schule und 1 Wirthshs. Die im 14. Jahrh. hier bestandene Veste erscheint 1447 als verödet, aber im letztern Jahre waren hier doch noch 2 Höfe [121]).

---

[121]) S. dessen Besitzer.

Allod-Gut Strutz.

Lage. In der Nähe der Hauptstadt Brünn gegen Südsüdwesten, gränzt im O. mit Alt-Brünn (OO. Leskau und Morbes), im S. mit Hajan (Strelitz), im W. mit Rossitz und Eichhorn und im N. gleichfalls mit Eichhorn.

Besitzer. Seit 1826 der Herr Leopold Hodak in Folge eines am 28. Aug. dieses Jahres mit den Leopold v. Seckenberg'schen Erben, Karl Linz v. Seckenberg und dessen Vater, Anton Linz v. Seckenberg, abgeschlossenen Vergleiches. Seine Vorgänger waren:

1. In Strutz (Traubsko ehem. Trubsko). Ein Theil dieses D. war um 1320 ein Olm. Bisthums-Lehen [1]), ohne daß man etwas Näheres darüber anzugeben vermag, und 7 Bauernhäuser mit 5 1/2 Lahn. verkaufte der Brünn. Bürger Anselm im J. 1349 dem Herburger Nonnenstifte in Brünn [2]), mit dem und dessen andern Gütern sie an das Brünner Jesuiten-Kollegium kämen [3]). Hinsichtlich seines Antheils vom Allod hier sowohl (mit Ausnahme des Lehens), als auch in Popowicky und Kominec, einigt sich 1358 Pessek v. T. mit seinem Sohne Bohuš [4]) und Philipp v. Křižankow verschrieb hier 1364 seiner Frau Margareth 3 Mk. jährl. Zinses [5]), überdies auch noch 1374 auf 1 Lahn 15 Mk. [6]). Im J. 1385 erstand ein Mir v. T. von Jessek v. Popuwek 1/2 Hof in dem längst eingegangenen Kominec [7]), aber bald darauf kam ein Theil des D. an den mkgfl. Marschall Philipp v. Swojanow, nach dessen Tode ihn Mkgf. Jodok 1406 dem Niklas v. Rohozow schenkte [8]), der seine desfallsigen Ansprüche im folgenden J. an Mirik v. Gerspic verkaufte, welcher darauf den Michael Kassan v. Hostic in Gemeinschaft nahm. Mirik erkaufte hier 1412 von Jessek v. Křižankow 3 Lahn., 2 Gehöfte, 1/4 des Schankhauses und 3 Theile der Weinberge [9]), im folgenden J. auch noch 1 1/2 Lah., 2 1/2 öde Gehöfte nebst 3 1/2 Viertln wüster Weingärten [10]), und Michko von Gerspic verschrieb auf einem dasigen Hofe 1446 seiner Frau Margareth v. Schellenberg ein Witthum [11]). Während Jo-

---

[1]) S. die Note 1 bei den Besitzern v. »Chirlitz«. [2]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunst. 4. [3]) Diar. Oeconomic. Soc. Jos. Colleg. Brun. Hdschft. [4]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joan. de Bozcow. 12. [5]) Das. Lib. Wilh. de Cunst. 2. [6]) II. 15. [7]) III. 25. [8]) IV. 36. [9]) V. 3. 30. [10]) VII. 19. [11]) VIII. 58.

hann v. Gersp. seine dasigen 9 Lah. dem Brünn. Bürger Heinrich Sspan und dessen Frau Regina im J. 1481 verkauft, nahm Elsska v. T. ihren Sohn Martin auf ihren Besitz daselbst in Gütergemeinschaft [11]), dehnte aber dies Verhältniß 1490 auf ihre Enkel und Söhne des Martin Packa, Johann und Martin, aus [12]). 8 JJ. darauf wird auch ein Prokop v. T. genannt [13]). Im J. 1542 verkauft die Stadt Brünn dem Mathias Munka v. Eywančic 11 Insaßen in T., der auch gleichzeitig von den BB. Johann und Martin v. T. 8 andere sammt dem Pfarrpatronate erstand [14]), und vereinigte so den größten Theil des Dorfes, das er seinem Sohne Johann dem ält. Munka von Eywanč. hinterließ, welcher seit 1571 als Besitzer desselben vorkommt [15]) und um 1590 starb. Wilhelm Munka v. Eywan. verkaufte das Gut 1609, nämlich die Veste und D. Traubsko (Antheil), mit Pfarre, Hof, Mühle, Brauhs., D. Ostopowic und Antheil von Popuwky, sammt Teichen, Wäldern, Küche-, Obst- und 2 Weingärten, dem Landeshauptmann Karl v. Žerotin um 24,000 fl. mhr. [16]), welcher das Gut mit dem nahen Rossitz und Namischt besaß. Seitdem hatte Strutz dieselben Besitzer wie Rossitz [17]) bis zum 5. Sept. 1702, wo es Georg Hausperský v. Fanal seinem jüngern Sohne Felizian Julius, auf Abschlag seines künftigen väterlichen Erbtheils, abtrat. Diesen beerbte 1723 sein Neffe Thaddäus Hausperský v. Fanal, und verkaufte am 25. Juli 1731 das Gut Strutz (mit Schloß, 3 Gärten »mit Pyramiden«, nebst Zier- und Blumenwerk, 1 Mhof., 2 Schäfereien, 1 Mühle rc.) dem k. Rathe und Vice-Landrichter in Mähren Franz Anton Řikowský v. Dobřic um 85,000 fl. rhn. nebst 200 Stück Dukat., der es wieder am 10. April 1735 an Thomas Johann Sekora v. Seckenberg um 85,000 fl. rhn. überließ. Als des Letztern Tochter und Erbin, Cäcilia, ein Muster frommen und wohlthätigen Sinnes, starb, wurde die Verlassenschaft dem von ihr letztwillig ernannten Haupterben Leopold Köfiller v. Seckenberg am 6. Nov. 1807 eingeantwortet, nach dessen im J. 1809 erfolgten Tode die Neffen des Max v. Seckenberg Karl Linz und Leopold

---

[11]) XI. 16. 22. [12]) XII. Ihr Besitz bestand aus 4 Lahn., dem Patronat, 2 Insaßen und 1 Schanks. [13]) XIII. 20. [14]) XXII. 38. 44. [15]) XXVI. 27. [16]) XXX. 43. [17]) S. dieses.

Hodak, am 25. Aug. 1812 als Besitzer ausgezeichnet wurden, und so überging das Gut zufolge des oben berührten Vergleichs vom 28. August 1826 zwischen den Leopold v. Seckenberg'schen Erben, nämlich: dem Karl Buč v. Seckenberg, dessen Vater Anton und den Schwestern Cäcilia, verehl. Demel und Fräul. Maria, dann zwischen dem minderjähr. Leopold Hodak, gegen gewisse Entschädigungen im Gelde, in den Besitz der Letztern.

2. Popuwek. In nicht gar weiter Entfernung sind 2 DD. dieses Namens, nämlich dieses, und ein anderes auf der Hschft. Namiescht. Ueber beide hat man folgende landtäfliche Daten: Zum J. 1358 s. die Besitzer von Strutz. Jessek Hrabiš verschrieb 1365 seiner Frau Margareth v. Opatowic auf sein Habe in P. (Dom. Strutz) und Kominec 150 Mk. [18]), und 1371 besaß das P. bei Mohelna Pessek Mutwicer [19]). Zum J. 1385 s. Besitzer von Strutz; die andere Hälfte des dort besagten Hofes verkaufte dieser Jessek an Wlček v. Opatowic [20]). Im J. 1406 überließ Mkgf. Jodok das nach einem Bohunek ihm zugefallene D. Popuw. dem Aleš v. Penčic, welcher darauf seiner Frau Byeta 50 Mk. verschrieb, und Katrussa v. P. überließ gleichzeitig ihren Besitz daselbst der Schwester Buzna [21]). Im J. 1415 verkauft die Wittwe nach Bohunek v. P. ihr Witthum daselbst dem Sylwin v. Hartwikowic [22]), und Aleš v. Penčic verschrieb 1420 in P. bei Strutz seiner Frau 25 Schck. Gr. 1446 nahm Katharina v. P. daselbst ihren Gatten Johann v. Posořic in Gütergemeinschaft [23]), so auch 1481 Dorothea v. P. den ihrigen, Johann Žabčický v. Martinic, und ebenso die obige Katharina 1482 ihre Söhne Hynek, Wilhelm und Georg v. P. [24]). Im J. 1492 trat jener Sylvin v. Hartwikowic den BB. Sigmund und Marquard v. Mirow 1 Hof, 5 Lah. und 4 Insaßen in P. ab [25]). Das D. Popuwky in der Nähe von Mohelna war bereits 1522 mit diesem Städtch. vereinigt [26]), aber die Besitzerin von dem andern P., Margareth, trat 1531 dem Brünn. Bürger Martin Rogik das dort nach Hynek v. P. Ererbte ab [27]). Als 1538 Sigmund v. Mirow dem Emil Osowsky v. Daubrawic das Gut Pozdětin verkaufte, war auch das D. Popuwky dabei und 1544

---

[18]) B. L. (durchaus) I. Lib. Wilh. de Cunst. 13. [19]) Lib. Matuss. de Sternb. 23. [20]) III. 35. [21]) IV. 28. 41. [22]) VII. 7. [23]) VIII. 7. 35. [24]) XI. 16. 23. [25]) XII. 20. [26]) XVI. 5. [27]) XX. 7.

trat Jaroslaw Černohorsky v. Bozkowic der Bohunka v. Pernstein ebenfalls ein Popuwky ab, wo auch 1551 die Töchter des † Niklas Rogik, Dorothea und Anna, 5 Insaßen dem Mathias Munka v. Eywančic abließen [28]. Ein Theil dieses D. kam mit dem Gute Pozdětin 1557 an Ulrich v. Lomnic [29], und 1560 mit Rossitz an Joh. d. ält. v. Zerotin [30]. Dies ist die letzte Spur

3. **Wostopowitz** (ehem. Ostopowic). Im J. 1351 verkauft der Brünn. Bürger Markus 1 dasigen Hof, mit Garten, Wiese und Aeckern dem Bolko v. Skyrinsina um 131 Mk., welcher darauf seiner Frau Anna 75 Mk. verschrieb, alles dies aber 1353 den BB. Wilhelm und Zawiš v. Richenberg abließ, und 1360 verkauft auch Alš v. Martynic 1 dasigen Hof an einen Mislibor, welcher (Küchenmeister der Markgfin.) dazu 1361 auch den von Wilhelm v. Richenburg erstand [31], den Beinamen nach diesem D. annahm und 1371 seiner Frau, Margareth, 100 Mk. darauf versicherte [32]. Im J. 1376 veräußert Johann v. O. 1 dasigen Hof dem Brünn. Bürger Johann Ortlin, und der mkgfl. Marschall Philipp v. Swojanow, dem wahrscheinlich der größte Theil vom D. gehörte, verschrieb darauf 1384 seiner Gattin 350 Mk. und einigte sich hinsichtlich der Güter mit Bohunek v. Trstenic [33]. Seine Wittwe nahm 1399 ihre Eltern, Bohunek und Elška v. Trstienic, wie auch ihre Oheime Johann, Bohunek und Niklas v. Rohozow auf ihr dasiges und anderes Witthum in Gemeinschaft, wogegen aber der Schwestersohn jenes Philipps und Brünn. Domherr, Andreas, Einsprache that, weil er 8 Mk. jährl. Zinses von da zu seiner Präbende bezog, und zwar von einem, durch Niklas Lisška vom Mkgf. Jodok, unter der Bedingung erkauftem Hofe: dem Skt. Peterskapitel in Brünn 8 Mk. alljährig zu zahlen. Jene Anna eheligte zum 2ten Male und nahm ihren Gatten, Beneš v. Surowic, 1406 ebenfalls auf dies ihr Witthum in Gemeinschaft [34]. Im J. 1415 nahm der Brünn. Domherr Lytek v. Brezinka seinen Mitdomherrn, Frank v. Pačow und den Johann Raček v. Dam-

---

[28]) XXII. 1. 39. 81. [29]) XXIII. 11. [30]) XXIV. 23. [31]) B. L. (durcha.) 1. Lib. Joann. de Bozcow. 5. 25. 29. [32]) Das. Lib. Matuss. de Sternb. 22. [33]) II. 22. 65. [34]) IV. 24. 35. Wirklich besaß die Skt. Petersberg. Kollegialkirche in Brünn noch im 16. Jahrh. eine Präbende zu Wostopowitz, von der um 1450 an Landsteuer jährl. 4 weiße Grosch. und an Taren 3 fl. 9 Gr. bezahlt wurden (Knopp, Stat. h. eccl. fol. 64).

boric in Gütergemeinschaft zu Ostopow.[35]), und dieser Johann Racek verkaufte 1437 die Hälfte des D. dem Johann Babko v. Senyc, während auch der obige Domherr Frank demselben Johann Babek und dem Hanns Schwab v. Temnic die andere Hälfte abtrat[36]). Der besagte Johann verschrieb 1466 seiner Frau Dorothea v. Rezetic auf dies sein Habe 180 Schck. Gr.[37]), und vererbte dasselbe an Heinrich Babka v. Senic, der sich 1490 nach D. nennt[38]). Darauf kam der größte Theil des D. an Johann Petrowsky v. Hrochow, der es 1530 letztwillig seinen Enkelinnen, Apollonia und Dorothea v. Janowic, zudachte[39]), die dasselbe (mit öder Veste, und mit Ausnahme des zur Brünn. Kollegialkirche zu zahlenden Zinses) 1540 dem Brünn. Bürger Mathias Munka v. Eywanicic abließen, welcher JJ. später auch einen Theil von Strutz dazu erkauft hatte[40]).

Beschaffenheit. Die Größe dieses Gutes beträgt 2240 Joche, und die Oberfläche bildet größtentheils ein Thal, welches sich von Ost nach West ausdehnt; nur im SW. erhebt sich eine bewaldete Anhöhe, deren größter, beiläufig 450 Fuß hoher und »Baba« benannter Hügel einen stumpfen Kegel bildet. Hier ist ein ergiebiger Steinbruch, der namentlich zur Beschotterung der nahen Poststrasse viel und gutes Materiale liefert. Von Mineralien trifft man: Eisensumpferz in Geschieben, schlackiges Erdpech, grünen gemeinen Granat, und dichten Cölestin.

Das Dominium hat 3 unbedeutende Bäche. Die »kleine Obrawa« durchfließt es von N. nach SO., betreibt 1 Mühle (die »Auersperker« genannt) und übertritt auf das Alt-Brünner Gebiet. Die 2 andern, deren einer von W., der andere von SSW. kommen, sich vor dem Strutzer Schloßgarten vereinigen, das gleichnamige Dorf durchfließen und weiter gegen S. in die »größere Obrawa« sich einmüden, führen keine eigene Namen. Die 2 nördlich gelegenen obrgktl. Teiche, nämlich der »Wesselkaer« und der »obere« (bei Popuwek), pflegen mit Karpfen und Schleihen besetzt zu werden.

Die durchgehends Mährisch sprechende Bevölkerung zählt 954 Katholiken. Die Haupt-Ertragsquelle bildet die Landwirthschaft, für deren Betrieb man nachstehende Bodenfläche verwendet:

---

[35]) VII. 24. [36]) VIII. 22. 23. [37]) X. 5. [38]) XII. 6. [39]) XX 23. [40]) XXII. 20.

	obrigktl.		unterthän.	
Als Aecker . .	318 J.	1007 □ Kl.	708 J.	1216 □ Kl.
» Teiche . .	11 »	1143 »	— »	— »
» Wiesen . .	62 »	811 »	65 »	787 »
» Gärten . .	10 »	1414 »	12 »	1558 »
» Hutweiden .	63 »	131 »	77 »	388 »
» Weingärten .	6 »	33 »	176 »	369 »
» Waldung .	691 »	94 »	149 »	1216 »

Der tragbare Boden in den Flächen besteht aus fruchtbarer Dammerde mit lehmiger Unterlage, auf den Anhöhen ist er stark sandig. Das nördlich von Strutz und Popuwek liegende katastrirte Weingebirg des Unterthans ist größtentheils mit Fruchtbäumen besetzt und dürfte im Durchschnitte jährlich nur 5 Faß Weines liefern, während jenes im S. bei Wostopowitz befindliche etwa 10 Faß besserer Gattung abwirft. — Eifriger Obstbau (Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Wallnüsse), ebenso im freien Felde, wie in Weingärten. — Die obrgktl. Waldung bildet 1 Revier mit vorherrschendem Laubholz (Eichen, Roth- und Weißbuchen ꝛc.) Niedere Jagd. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden	8 . .	115
» Rindern	64 . .	136
» Schafen	500 . .	72;

außer diesen auch bedeutend viel Geflügel- und Borstenvieh. 2 obrgktl. Meierhöfe, nämlich in Strutz und in Popuwek.

Die Handwerke betreiben nur 27 Landmeister, als: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Glaser, 2 Schmiede, 1 Maurer, 2 Schneider, 4 Schuster, 1 Pottaschesieder, 1 Tischler, 1 Wagner, 1 Zimmermeister ꝛc. Der Handel ist auf den Absatz landwirthschaftlicher Produkte, namentlich auch des Obstes, in der nahen Hauptstadt beschränkt. Die Poststrasse von Brünn nach Iglau durchschneidet das Dominium im Norden, und mit ihr sind die Ortschaften mittelst mehrer Landwege verbunden. Nächste Posten: Brünn und Schwarzkirchen.

Jugendunterricht wird in den Schulen zu Strutz und Wostopowitz ertheilt. — Für Armenunterstützung bestehen mehre Stiftungen früherer Besitzer, z. B. eine von 2500 fl. W. W. für 2 dürftige Studenten von der Cäcilia v. Seckenberg (25. März 1808), von derselben eine andere von 1550 fl. W. W. zur Unterstützung steuerpflichtiger Unterthanen, und noch

eine von 950 fl. W. W. für durch's Feuer Verunglückte; von Leopold Ritt. v. Seckenberg (1. Sept. 1811) 2 Stiftungen für 16 Arme von 1700 fl., und eine dritte für durch's Feuer Verunglückte von 1000 fl., und von Maria Cäcilia v. Seckenberg (25. März 1808) eine Stiftung für 6 arme Unterthanen von 2880 fl. W. W. — In Krankheitfällen leisten Arzte benachbarter Dominien die nöthige Hilfe, sonst gibt es nur 1 Hebamme in jedem Dorfe.

Ortbeschreibung. — 1. **Strutz** (**Traubsko** auch **Trubsko**), 1 1/4 St. südsüdwestl. von Brünn, links von der Iglauer Poststrasse im freundlichen Thale, D. und zugleich **Amtsort**, zählt im Ganzen 92 H. mit 487 E., wovon 74 H. mit 392 E. (187 mnl. 205 wbl.) hierher, der Ueberrest aber zum Dom. Rzeczkowitz gehört. **Pfarre** und Schule (Brünn. Dekan.) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. **Wostopowitz**, **Popuwek** und das fremdhftl. **Barfuß**. Die auf einem Hügel außerhalb des D. stehende **Kirche** ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, enthält 5 Altäre, deren Blätter die Brünner Strubenbeck (des hohen) und Stern gemalt haben, eine angebaute schöne Kapelle des hl. Kreuzes und 2 Grabmäler, nämlich der am 7. Mai 1727 † Anna Cäcilia v. Seckenberg und des am 3. März 1740 gleichfalls † Thomas Joh. Ritt. v. Seckenberg. In ihrer dermaligen Gestalt wurde die Kirche, theils auf ihre, theils auf Kosten der Obrigkeit, zwischen 1746 und 1758 erbaut, nachdem hier schon vor 1384 eine Pfarrkirche bestand, deren Patronat damals dem Skt. Petersberger Kapitel in Brünn gehörte [41]), die aber im 16. Jahrh. in pikarditischen Besitz kam und darin bis 1623 verblieb, worauf die Pfarre einging und die Kirche sammt dem Orte der Pfarre in Rossitz bis zum 2. Mai 1687 zugewiesen wurde, wo die Pfarre neu bestiftet ward [42]). In der Nähe des Pfarrhofes steht eine im J. 1795 von der Maria Cäcilia v. Seckenberg erbaute Allerheiligenkapelle, mit 1 Altare, worin bei schlechter Witterung, an Wochentagen, Messen gelesen werden. Nebst diesen sind in Strutz: das niedliche obrgktl. **Schloß** mit schönen Gartenanlagen und einer, gleichfalls geweihten und von der mehrmals erwähnten Maria Cäcilia 1766 zur Ehre der Empfängniß Mariens erbauten Ka-

---

[41]) Lib. erect. h. eccl. fol. 351. [42]) Die hiesigen Matriken beginnen gleichwohl schon mit dem J. 1643.

pelle (Blatt von Stubenbeck), ferner 1 obrgktl. Mhof., das Brau- und Branntweinhs., 2 Wirthshh. und 2 Mühlen. Vor Alters (1412) trieb der Ort einen starken Weinbau, hatte 1446 1 Freihof, 1609 eine Veste mit Brauhs., Mühle, Wein- und Obstgärten, und 1731 umgab das Schloß ein mit Pyramiden, Zier- und Blumenwerk geschmückter Garten; auch war hier damals 1 Mhof. nebst 2 Schäfereien [43]).

2. **Popuwek** (Popuvvky, ehem. Popowiczky), D. 1/2 St. w. vom Amtsort im Thale, von 35 H. mit 199 E. (98 mnl. 101 wbl.) und 1 Wirthshs. Im J. 1385 war hier 1 Hof [44]).

3. **Wostopowitz** (Vostopowice ehem. Ostopowice), 3/4 St. ö. im Thale, D. mit 59 H., 368 E. (174 mnl. 194 wbl.), 1 Schule, 1 Wirthshs., 1 Mühle und 1 ansehnlichen Hause, das einem Privaten gehört. Im 14. Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe und 1 Veste, die 1540 verödet war [45]). In neuerer Zeit hat das D. 2 Mal durch Feuersbrünste, und das ganze Gut in den JJ. 1805 u. 1809 durch die feindlichen Franzosen bedeutend gelitten.

Allod.-Herrschaft Tischnowitz.

Lage. Sie liegt nordnordwestlich von Brünn, und wird im O. von Lomnitz und Czernahora, im S. von Gurein, im W. abermals von Gurein, Domaschow, Eichhorn, Morawetz und Ossowa, und im N. von Pernstein, Saar und Rozinka begränzt.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt die Herrschaft der k. k. Kämmerer und Major Friedrich Freih. v. Wittinghof, genannt Schell v. Schellenberg, welcher sie, mit Ausnahme der Güter Komein, Barfuß und Teutsch-Kinitz, am 13. Febr. 1821 vom Johann Freih. v. Mundi erstanden.

Bis zum 19. März 1782 gehörte dieser Körper der gleichnamigen Nonnen-Abtei Cisterzienser-Ordens unter dem Namen, Himmelspforte (porta coeli), welche von der Wittwe des böhm. K. Premisl Otakar I., Konstantia, im J. 1233 gestiftet wurde. Für diesen Zweck erkaufte die benannte Königin im J. 1233 die Güter (»predia«) Tussnow

---

[43]) S. Besitzer. [44]) S. Besitzer. [45]) S. oben.

und Brezni (Březina) von dem Johanniter-Orden, welcher dieselben schon vor 1168 besessen hatte [1]), und ihr Sohn, Mkgf. Přemisl, ließ den Stiftsbrief entwerfen, indem er zugleich die Besitzungen der Abtei bedeutend vermehrte [2]). Diese waren: Iglau mit der Mauth und den dazu gehörigen DD. Polemilčic, Wičenow, Borissow, 1/2 Gestow, Polikozli, Kohlawe, Smyrchnow, Ubačka, Legota; Byrtnic (Pirnitz) mit den DD. Branchowes, Čičow, Jastrab, Ostiechowic, Ugrinowic, Preseka, Dubkowa, Vinalego und Wigna; ferner Wegmisslic, Lukowa, Kapenic, Čagče (Čeitsch) und Knenic (Kunitz), welche letztere die Königin geschenkt hatte. Daß die neue Stiftung von allen landesfstl. Abgaben, Leistungen und Gerichten befreiet wurde, versteht sich selbst. Im folgenden J. schenkte er ihr auch das D. Lomnic (Lomnitzka) [3]), und Pabst Gregor IX. nahm sie in den Schutz der Kirche [4]). Auch König Wenzel II. bestättigte 1238 [5]) diese Stiftung, verzichtete zu ihren Gunsten 1239 auf die mit Konstantiens Gelde erkauften Güter in Ungarn [6]), und vermehrte sie mit den Kirchenpatronaten von Sct. Peter in Brünn, der Pfarrer zu Budwic und Biteš, ferner mit den DD. Drasow, Swatosslaw und Panow, welche er gegen Pirnitz und Iglau vertauscht hatte [7]). In demselben J. gab er der Abtei, für die Seelenruhe seines in der Kirche daselbst begrabenen Bruders und Mkgf. Přemisl, das Gebiet Kyrnow in dem Hoslaßzer Bezirke [8]), und bestättigte derselben die Patronate der Pfarre bei Sct. Peter in Brünn in Budwic und Biteš [9]), nachdem schon das J. vorher der Olm. Bischof Robert dasselbe hinsichtlich des Patronats der Sct. Wenzelskirche im Städtch. Tischnowitz gethan hatte [10]). Im J. 1255 verlieh derselbe

---

[1]) Urkk. in Boczek's, Cod. diplom. Mor. I. p. 281. und dess. Collectan. [2]) dto. Znoym, Prid. Cal. Nov. [3]) dto. apud Brun. VIII. Id. Jun. [4]) dto. Perugii VI. Cal. Sept. [5]) dto. Prage, Cal. Maj. Darin kommen folgende DD. vor: Lomnic, Künic, Drasow, Schachowic, Tissnowic, Zelezne, Tykow, Wemislic, Lukow, Naluzan, Brtnic, die Stadt Iglau mit der Mauth, Winau, Čeič und Kapenic. [6]) dto. Prag. II. Non. April. [7]) dto. apug Brun. VII. Decembr. Nebst mehren der obigen, kommen darin noch die DD.: Wssekowic, Jamna, Humence, Rohosce, Nassoue, 1/2 Skrbeny, 1/2 Moceisce, 1/2 Künitz, Wlscenowic, Tetcic, Hohendorf (bei Troppau), Lukow und Kannic, welches die † Königin um 280 Mk. verkauft hatte, vor, und Tischnowic wird Städtchen genannt. [8]) In Ungarn? dto. Brun. V. Cal. Maj. [9]) dto. in Tissnov. VII. Id. Decembr. [10]) dto. Brun.

König den Nonnen 2 in Ungarn, nahe bei Tyrnau gelegene DD., nämlich Selpe und Balliarat [11]), und in einem Bestättigungsbriefe K. Premisls II. vom J. 1255 kommen zu den vorigen noch folgende neuerworbene DD.: Strhow, Domeradic, Březin, Drahnic und Bukowic vor, wogegen Skrbeny und Tetšic fehlen [12]). Mittlerweile wurde das Stift von den bis hierher streifenden Mongolen (1241) verwüstet, und auch Bisch. Bruno von Olmütz bekürzte den vom Bisch. Robert 1239 bewilligten Getreidezehent dergestalt, daß sich K. Premisl Otakar desfalls eigens an den Pabst um Abhilfe wenden mußte [13]), wofür der Pabst Alexander IV. 1261 den Nonnen erlaubte, eigene und fremde, bewegliche und unbewegliche Güter erben zu können [14]), und K. Premisl Otakar II. entschied 1264, daß das D. Lukowe, dessen sich der Ritter Drahoslaw gewaltsam bemächtiget hatte, ein Eigen des Stiftes sei und nach Drahoslaws Tode an dasselbe zurückfallen müsse [15]). Im J. 1281 erkaufte es von dem Kämmerer der Znaimer und Böttauer Provinz, Hartlieb v. Dubna, das D. Augezd in der Nähe von Pohrlitz [16]), und 2 JJ. später entschied K. Wenzel im Landgerichte zu Brünn, daß Woyta v. Wšechowic die dem Stifte zinsenden Lahne dieses D. für seine und seiner Söhne Lebenszeit frei besitzen, nach ihrem Tode aber all' ihr bewegliches und unbewegliches Habe der Abtei zufallen müsse [17]). Demungeachtet wurden die Nonnen in ihren Besitzungen von dem benachbarten Adel unausgesetzt gefährdet, und Pabst Nikolaus IV. mußte 1292 dem Olm. Bischofe auftragen, alle unter der Vorgängerin der damaligen Aebtissin unrechtmäßigerweise erschlichene oder gewaltsam entrissene Güter dem Stifte zurück zu verschaffen [18]), was aber erfolglos geblieben seyn mußte, weil Pabst Bonifaz VIII. diesen Befehl an den Olm. Skolastikus 1295 wiederholt [19]). Im J. 1309 kaufte Martin v. Crysanelis von dem Stifte das D. Waclaws mit Ausnahme des Kirchenpatronats um 50 Mk. auf seine Lebenszeit [20]), und 1319 vertauschte es mit Bisch. Konrad den Wein- und Viehzehent, so

---

[11]) dto. in Bruna 13. Decembr. [12]) Schwoy. Top. II. 417. [13]) dto. in Bruna 1255 . . . cum idem monasterium . . enormiter sit lesum tam a Tartaris, quam Hungaris ac Comanis . . . . nunc a do. Brunone epo Olomucensi quám plurimum aggrauatur« heißt es darin. [14]) dto. Laterani V. Id. Febr. [15]) Urk. ohne Datum. [16]) Urk. in Boczek's, Mähren zc. S. 82. [17]) dto. Brune. VIII. Id. Nov. [18]) dto. apud urb. veter. Cal. Jul. [19]) dto. Rome V. Id Decembr. [20]) dto. Brun. VI. Id. Mart. in Boczek's Collect.

wie die Zinsungen der DD. Čeitsch und Kapanic gegen die DD. Barfuß und Hohendorf (bei Troppau) [21]. Im J. 1363 nahm Mkgf. Johann die Abtei unter seinen unmittelbaren Schutz [22], und 1379 verkaufte die letztere 3 zu ihrem Bauernhofe in Kalendorf gehörige Lahne dem Stifte zu Bruck um 33 Schck. Gr. [23], so wie 1385 auch den Hof selbst [24], wogegen sie 1412 von der Wittwe nach Ulrich Hecht v. Rossitz 6 Mk. u. 4 Grosch. jährl. Zinses im D. Rassowic erhielt [25]. Während der Hussitenzeit litt die Abtei ungemein, die Nonnen irrten in der Fremde herum, und viele der Stiftsgüter gingen verloren, und obwohl Mkgf. Albrecht 1437 alle Privilegien und Besitzungen denselben bestättigte [26], hielt doch noch 1457 der damalige Besitzer von Pernstein die meisten Güter derselben widerrechtlich in seiner Gewalt, worüber sich die Aebtissin Elisabeth gegen den Landeshauptmann Heinrich v. Lippa bitterlich beklagt [27]. Als 1458 K. Georg alle Begabnisse seiner Vorgänger und Besitzungen dem Stifte bestättigte [28], waren unter den letztern die Orte: Čeitsch, Weimislitz, Künitz (frei. Brauhs.), Drasow, Swatoslaw, Lukow und Kapanitz, insgesammt mit Pfarren, und ohne Pfarren: Lomnička, Osterkowice, Prelce, Ochoza, Brumow, Bukowice, Jamne, Železne, Wssechowice, Hradčany, Březina, Komin, Ugezd und Hohendorf, ferner die Patronate der Pfarren in Brünn (Skt. Peter), Bitesch und Budwitz. Im J. 1491 erkaufte die Aebtissin Johanna von Joh. v. Wěze 1 größern Hof in Tischnowic mit 2 Insaßen und 1 Schankhs., ferner das Wäldch. »Hora« mit 3 Ansaßen (1 in Bnin), von Waš v. Horuktic einige Wiesen bei Tissnowic und von Philipp Bulle v. Borutow 3 Insaßen in Neudorf und 3 andere in Silmowe [29], wogegen sie 1492 an Gallus v. Batelau 5 Lahn. und 4 Insaßen zu Rassowic überließ [30]. Noch im J. 1519 erstand die Aebtissin Apollonia von Johann v. Lomnic-Biteš die öde Burg Laučky mit dem D. Ober-Laučky und Pfarre, ferner in Střechow 3 Freibauern und in Nieder-Laučka 2 Insaßen um 450 Schck. Gr. [31], aber die Schirmvogtei über das Stift war längst in fremden Händen, und mußte demselben eben so schädlich

---

[21]) Daselbst. [22]) dto. in nova villa. [23]) dto. die ss. Philippi et Jacobi. [24]) B. L. (durchans) III. 14. [25]) V. 15. [26]) dto. Brunne 20. Febr. [27]) dto. ex monaster. Tissnowicz fer V. ante Galli, im M. Ständ. Arch. [28]) dto. Brunae VI. Aug. [29]) dto. deň sw. Jakuba in Boczek's Collectan. [30]) XII. 47. [31]) dto. na Naměšti w sob. před kwětnu neď. Bocz. Collect.

seyn wie anderen Abteien. So verpfändete K. Georg schon 1470 die Hälfte aller Einkünfte der Stiftsgüter dem Johann v. Pernstein gegen 3000 Dukat., nachdem er schon 1463 die jährl. zu zahlende landesfürstl. Steuer der Abtei von 60 Mk nach dem Absterben des bisherigen Pfandinhabers Andreas v. Studnic ihm und seinen 3 Söhnen abgetreten und in demselben J. auch die Schirmvogtei über dieselbe überlassen hatte, was K. Mathias für Wilhelm v. Pernstein 1486, und 4 JJ. später auch für seine Söhne und eben so auch K. Wladislaw damals und noch später bestättigten, welcher letztere demselben Wilhelm auch die Verleihung aller Stiftspfründen 1490 übertrug. Im J. 1510 wurde von demselben Könige die besagte Schirmvogtei sammt der landesfstl. Steuerzahlung dem Wilhelm v. Pernstein sogar erblich verliehen [32]), und erst K. Ludwig übernahm selbe wieder, jedoch nur, um sie sogleich seiner Gemahlin Maria abzutreten, welche selbe 1523 dem Landeshauptmanne Artleb v. Bozkowic überließ [33]). Im J. 1528 verkaufte die Aebtissin Apollonia v. Bozkowic 1 Wiese oberhalb der Spitalsmühle bei Biteš einem dasigen Bürger [34]), und um dieselbe Zeit überließ auch Johann Kuna v. Kunstadt mit der Burg Eichhorn die Zinsungen der Stiftsdörfer Künitz, Komein, Drasow, Březina, Swatoslaw und Hradčan dem Johann v. Ludanic [35]). Schon 1558 verpfändete das Stift für Kais. Ferdinand I. das Patronat zu Bitesch um 600 und das zu Budwitz um 500 fl. mhr. [36]), aber 1593 vertauschte es letzteres sammt den DD. Jatzkau und Lukow mit Patronat, 2 Mühlen und freiem Kalkbruch an den mähr. Oberstkämmerer Hynek Brtnicky v. Waldstein gegen dessen aus den DD. Drahonin (mit Hof, Brauhs. u. Mühle), Borač, Ostřipanowic, Zahradka, Augezd (Pfarre u. öde Burg »Hradek« dabei), Olssy (Pfarre), Střitez und Skryge nebst den Zehnten von Rikonjn, Gilmowe, Neurysow und Skryge, und einen Abschlag von 1000 fl. mhr. von der 1500 fl. betragenden Schuld zur Ausbesserung des Stiftsgebäudes [37]). Im J. 1588 mußten die letzten 3 Nonnen der Abtei Pustoměř in Tischnowitz aufgenommen werden [38]). In der ersten Hälfte des 17. Jahrh.

[32]) Urkk. in Cod. Pernst. fol. 33. 34. 35. 36. 51. 52 — 56. 63. 68. 92. [33]) dto. na hrad. prazsk. w pond. ss. Fabian a Sebast., in Boczek's Collect. [34]) dto. w Tissnow. den sw. Pawla na wjru obraczenj. [35]) XX. 6. [36]) Schwoy l. c. 418. [37]) XXIII. 68. [38]) S. Pustoměř bei Wischau.

trafen die Abtei die herbsten Unglücksfälle; denn zur Zeit des Aufstandes der nichtkatholischen Stände Mährens (1619) mußten sich die Nonnen auf die Burg Pernstein flüchten, wo sie zwar Unterkunft fanden, aber die Verwüstung und Zersplitterung ihrer Güter durch die Rebellen nicht abzuwehren vermochten. Sie kehrten erst 1625 wieder zurück, und bauten allmählich das zerstörte Stiftsgebäude wieder auf, erkauften sogar auch 1 Hof in Barfuß, aber schon am 17. Jun. 1642 überschwemmten die Schweden die Abtei, mißhandelten die Nonnen, erschossen den Probst Arnold Weißkopp mit 2 Kugeln, und nur mit Noth vermochte die Aebtissin Anna Maria Skrmirska v. Pilsenburg sich, die meisten Kleinodien und Handvesten, abermals auf die Burg Pernstein zu retten, bei welcher Gelegenheit auch die Stadt Tischnowitz dergestalt verwüstet wurde, daß sie sich in den nachfolgenden 50 JJ. nicht ganz erhohlen konnte [39]. Auch beim Einfalle der Preussen nach Mähren im J. 1742 wurde der Tischnowitzer Probst, weil er die geforderte Geldsumme nicht zu erlegen vermochte, als Gefangener zuerst nach Olmütz und dann nach Eichhorn abgeführt, die kostbaren Stiftspferde weggenommen und das Gebäude ganz geplündert [40]. Indeß erholte es sich bald darauf wenigstens in so weit, daß es schon am 10. Aug. 1748 vom Gf. Amand v. Sereni 16 Unterthanen nebst 1 Hof im D. Laucky, 3 in Střemhow, 3 in Neudorf, eben so viele in Lubny, in Zdiaretz 23, in Wratislawka 7, in Rikonin den obrgktl. Hof, um 52,000 fl. rh, und am 1. Jul. 1749 von eben demselben im D. Brumow 5, in Bukowetz 5 und 2 Unterthanen nebst einigen Aeckern in Unin um 4000 fl. rh. erkaufen konnte, wogegen es das Gut Wegmislitz im Znaim. Kreise veräußern mußte, wo es sich jedoch das Pfarrpatronat vorbehielt. Bei Errichtung des Brünner Bisthums im J. 1777 erlangte das Stift an Statt des bis dahin gehabten Präsentationsrechtes zur Probstei auf dem Petersberge eben dasselbe Recht auf 2 Domherrenstellen. Endlich wurde es am 19. März 1782 aufgehoben [41], die sämmtlichen Stiftsgüter von der k. k. Mähr.

[39]) Chronik des Stift. vom Probste Nutt 1748. Hdschfz. und Klageschrift der Stadt an den Kaiser vom J. 1690. Aus dieser Zeit mögen auch die Münzen herrühren, die vor wenigen JJ. in so bedeutender Menge in der Erde vergraben hier gefunden wurden. [40]) »Archiv« ꝛc. 1816, Nr. 91. 94. [41]) Die Zahl der Nonnen betrug damals nebst der Aebtissin, 45 Chorfrauen, 7 Laienschwestern und 3 Novizinen und die zum Gottesdienste gehörigen Klei-

Schles. Staatsgüter-Administration am 20. Dez. 1798 dem Wilhelm Freih. v. Mundi gegen 13,829 fl. 54 kr. zuerst erblich verpachtet, am 26. Okt. 1799 aber sammt dem auf 6620 fl. 20 kr. abgeschätzten Fundus instruc. um 277,179 fl. 35 kr. vollends verkauft. Der Erkäufer ernannte im letzten Willen vom 15. Apr. 1805 seine 3 Kinder Johann, Friedrich und Wilhelmine zu Erben seines Gesammtnachlasses, und der erstere derselben verkaufte die Hschft. Tischnowitz, wie bereits oben gesagt wurde, dem gegenwärtigen Besitzer.

2. **Drahonin.** Eine Těšša v. D. schenkte hier 1353 ihrer Tochter Hedwig 1/2 Lahn [42]), während gleichzeitig die BB. Matthäus und Andreas v. D. wegen ihres Besitzes hier sowol, wie in Habře sich einigen. Im J. 1360 vertauscht Hroch v. Lučka seine erblichen DD. Drahon. und Neuersyn mit Bohuslaw v. Mittrow gegen das Gut Čech [43]), aber 1379 trat doch noch Niklas v. D. dem Bruder Andreas das hiesige Witthum seiner † Frau Hedwig ab [44]), und späterhin besaßen hier auch 2 andere adelige Geschlechter 1 Hof mit 3 Lahnen, und nannten sich nach diesem Orte. K. Mathias schenkte aber 1482 das ihm nach den Söhnen eines Woyna, Georg und Artleb, zugefallene Gut Unter-Lytawa mit den DD. Olšsy, Drahonin, Lazany, Milessin, Skryge, Ugezd, Gilmowe und Antheil von Neudorf seinem Kämmerer Mrakš v. Noskow und dessen BB. Johann und Peter [45]), welche das Gut (in Olšsy 1 Veste und Hof) sammt dem D. Lubne, öder Burg und D. Wičkow und öder Burg Kossikow, bald nachher an Wilhelm v. Pernstein abtraten [46]), der dazu um 1500 auch 1 Freihof in D. von Martin Ssuh v. D. erstand [47]). Johann v. Pernstein verkaufte 1589 das Gut (Drahonin mit der öden Burg Kossikow, Augezd mit Pfarre und öder Burg Wičkow, Řikonin, Gilmowe, Neu-Rysowske, Skryge mit Gärten, Olšsy mit Pfarre und Střitez mit der Felsenmühle) dem Landesburggraf. Paul Katharin v. Katharn um 10,124 fl. mhr. und dieser wieder (nebst den obigen auch noch die DD. Borač, Sčepanowic und Zahradka nebst dem Zehent von Řikonin) 1592 dem Oberstkämmerer in Mähren Hynek

---

nodien (Silber und Gold allein im Werthe von 4665 fl.), und Meßgewänder wurden insgesammt, freilich überaus niedrig, von der Aufhebung-Kommission auf 5730 fl. 20 kr. geschätzt. [42]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Bozcow. 3. [43]) Ibid. 27. [44]) II. 52. [45]) dto. w hamburce w sobot. pred Ssimon. a Judy und XII. 5. [46]) Das. [47]) XIII. 31.

Brtnicky v. Waldstein um 11,124 fl. mhr., von welchem es im folgenden Jahre durch Tausch an die Abtei Tischnowitz gedieh [48]).

3. Augezd (Vgezd). Ingram v. W. einigte sich im J. 1359 in Betreff seiner dasigen Habe mit Ulrich v. Kunowic [49]), und 1365 trat Lowek v. Drahans seiner Frau Margareth in U. 1 Hof mit 4 Lah. in Rikonin 3 Lah. und in Neudorf 2 Lah. im Werthe von 100 Mk. ab [50]). 3 JJ. später verkauft er einem Myssko v. U. die Wälder bei Neudorf [51]), welcher letztere hier 1373 auch von Procek v. Lomnic 1 Hof mit Ackern, 3 Lah. in Rikonin und in Neudorf 1 Lahn mit 1 Drittheil des Patronats erstand [52]). Zum J. 1482 und seitdem sehe man die Besitzer von Drahonin nach.

4. Ilmowy (ehem. Gilmowe). Im J. 1365 verkauft hier Wilhelm v. Luckowic an Pessek v. Bukowic 1 Acker, Wälder und Wiesen für 27 Mk. [53]), und dieser verschrieb 1376 sowol hier als auch in Neudorf und Skryge seiner Frau Dorothea 37 1/2 Mk. [54]), obwol 2 JJ. später auch Benes v. Gilm. 5 dasige Lah. mit 2 Fischern und 1 Mühle an Pribik v. Zahradek veräußert [55]). Im J. 1390 wies jener Pessek seiner 2ten Frau Elsska auf den dasigen Besitz 40 Schck. Gr. an [56]), und diese nahm 1406 darauf ihren Sohn Andreas v. Bukowic in Gemeinschaft [57]), was auch 3 JJ. später eine Domka v. Neudorf in Betreff ihres Besitzes in Neudorf, Gilm., Rikonyn und Skryge mit ihrem Gatten Woislaw that [58]). Der genannte Andreas v. Bukow. verschrieb 1420 seiner Frau Anna in Neudorf und G. 50 Schck. Gr., und Domka v. Bukow. nahm 1437 ihren Schwiegersohn Boruta v. Bytric, dessen Frau Anna und Tochter Katharina auf ihren Besitz in Neudorf, G. und Skryge in Gemeinschaft, obwol mit Widerspruch des Woyna v. Littawa, aber Boruta verkaufte doch 1447 diesem Johann Woyna 1 Hof in Neudorf, 1 Mühle mit mehren Gehöften in Skryge, 1 1/2 Lah. in G. und 1 Lah. in Rikonin [59]), wodurch dieser Theil mit dem Gute Littawa verschmolz, während auf den andern (nämlich in G., Neudorf u. A.) noch 1455 Andreas v. Bukowic seinen Vetter Johann Scherkowec in Ge-

---

[48]) XXVII. 31. 62. und S. Geschich. dieser Abtei. [49]) B. L. I. Lib. Joan. de Bozcow. 20. [50]) Ibid. Lib. Wilhel. de Cunst. 5. [51]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternberg. 7. [52]) II. 13. [53]) B. L. I. Lib. Wilhel. de Cunst. 6. [54]) II. 23. [55]) II. 23. 40. [56]) III. 80. [57]) IV. 37. [58]) VI. 6. [59]) VIII. 8. 11. 54.

meinschaft nahm [60]), der dasselbe (auch in Lubny und Scherkowitz) mit seiner Mutter Dorothea und dem Stiefvater Laurenz v. Horký im J. 1466 that [61]). Zum J. 1482 u. flg. s. Besitzer von Drahonin. Im J. 1492 trat noch Elsska v. Sserkowic-Zerutek 3 Zinsleute in dem neuen D. Rysowska und 3 andere in G. dem Johann v. Bořitow ab [62]).

5. **Lautschka-Ober- und Unter.** Beide DD. gehörten schon vor 1353 dem Hroch v. Kunstadt, welcher darauf seiner Tochter und Gattin des Matthäus v. Sternberg, Margareth 50 Mk. verschrieb [63]), und sie noch 1360 besaß [64]). Im J. 1385 hielt sie Wilhelm v. Kunst., und nannte sich nach der gleichnamigen Burg bei Unter-Lautschka, auf die er sammt den DD. seiner Gattin Anna 375 Mk. verschrieb [65]). Auch seine Nachfolger nannten sich darnach bis zum J. 1502, wo Heralt Kuna v. Kunst. die verödete Burg, sammt den DD. Laucky mit Pfarre und 1 Hof, den BB. Johann und Wenzel v. Lomnitz-Namiřsst verkaufte [66]). Im J. 1519 kam Ober-Lautschka an die Abtei Tischnowitz, Nieder-Lautschka aber vollends erst im J. 1748 [67]).

6. **Olschi** (Olssy) gehörte im J. 1285 einem Demetrius v. Bukow, welcher die hiesige Pfarre damals dem Daubrawniker Nonnenstifte vergab [68]), aber 2 Freihöfe daselbst gaben ihren Besitzern im 14. Jahrh., deren Namen wir übergehen, die Beinamen nach diesem Orte. Darauf wurde es (um 1350) ein Bestandtheil des Gutes Groß-Meseřitsch, und kam mit diesem, durch Verzichtleistung Johann's d. jüng., an Johann d. ält. v. Mezeř. um 1370 [69]). Bei Mezeřitsch war es noch 1415 [70]), aber bald darauf kam es zum Gute Drahonin, mit dem es seit 1482 gleichen Besitzwechsel erlitt.

7. **Řykonin.** Auf 3 dasigen Lahnen, auf 1 Hofe mit 4 Lah. in Ugezd und auf 2 Lah. in Neudorf verschrieb 1365 Lowek v. Drahans seiner Frau Margareth 100 Mk. [71]), und einen dasigen Freihof erstand 1371 Dietrich v. Chwaličow von den BB. Dobeš Dyk und Chwaliče [72]). Im J. 1373 besaß auch ein Myssek v. Ugezd hier sowol, wie in Neudorf einige

---

[60]) IX. 11. [61]) X. 1. [62]) XII. 18. [63]) P. L. I. Lib. Johann. de Crav. Prov. Brun. [64]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 1. [65]) III. 1. [66]) XIII. 28. [67]) S. die Gesch. dies. Abtei. [68]) dto. 14. Febr. [69]) S Meseřitsch und B. L. II. 36. [70]) VII. 18. [71]) P. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 5. [72]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 23.

Habe und 1377 verkauften die BB. Marquard und Dietrich v. Modříček 1 dasigen Hof mit Wäldern und Wiesen, nebst einem 2ten in Chwaličow sammt 2 Lah. dem Spitale für arme Kranke in Tischnowitz [73]. Im J. 1390 hatte hier sowol wie in Ugezd und Neudorf die Wittwe Mišsek's v. Ugezd ein Witthum [74], und einzelne Insaßen gehörten auch wohl Anderen, der größte Theil des D. aber bereits im J. 1482 sammt Drahonin (S. dieses) zum Gute Littawa, mit dem es, sammt den DD. Zdiarec, Lubne und Neudorf an das Geschlecht der Lomnitze gedieh (schon vor 1547), um erst späterhin mit Tischnowitz vereinigt zu werden [75].

8. Skrey (Skryge). Im J. 1368 verkauft hier Lowek v. Drahan den BB. Pessek und Hartmann v. Bukowic 1/2 Lahn, 1 Mühle mit Wäldern und Wiesen, in Neudorf aber 2 Lah. und die Hälfte der Veste [76]. Seit 1376 bis 1447 s. die Besitzer von Ilmowy, und seit 1482 jene von Drahonin.

9. Střenchowy (ehem. Střenč und Střenic). Der Koch der Mkgfin, Jessek v. Suchomast, verkaufte hier im J. 1358 2 Lah. dem Philipp v. Lučka [77], während gleichzeitig eine Frau Margareth ihrem Sohne Wanek 1 dasigen Hof abließ [78], und im J. 1386 war Bohunek v. Střen. Landrichter in Mähren [79]. Mehres weiß man über dieses D. nicht.

10. Wratislawka (ehem. Wratislaw). Es gehörte im 14. Jahrh. zur Burg Wičkow, mit welcher und den DD. Zdiaretz und Holankow es 1359 Bohuslaw v. Wičkow dem ält. Buček v. Mostic für dessen Lebenstage abtrat [80], und 1365 verkaufte Bohuslaw v. Mittrow den BB. Johann und Heinrich v. Mezeřic den Markt Zdiařec sammt den DD. Wratislaw mit dem Walde »Borek« und Wydonyn mit Mühle um 405 Mk. [81]. Im J. 1407 hatte hier Hassek v. Wssechowic einigen Besitz, auf den er seine Frau Machna in Gemeinschaft nahm [82], erkaufte dazu 1409 nach Heinrich v. Mezeřic 3 Schck. Grsch. jährl. Zinses daselbst, und nahm darauf den ält. Johann Hranssyn gleichfalls in Gemeinschaft [83]. Im J. 1415 verschrieb Johann v. Lomnic dem Bohuš v. Holubek auf Zdiarec, Wra-

---

[73]) II. 12. 35. [74]) III. 66. [75]) Vgl. zum J. 1748 die Gesch. dies. Abtei oben. Zum J. 1592 s. auch die Besitzer von Drahonin. [76]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 7. [77]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 14. [78]) Ibid. 22. [79]) III. 1. [80]) B. L. I. Lib Joann. de Bozcow. 22. [81]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 7. [82]) V. 29. [83]) VI. 1. 8.

tislaw und Breske 200 Schck. Gr. [83]), der sie seiner Wittwe Elsska nachließ, welche dieselben den BB. Johann und Hayek v. Hodic, und diese wieder 1437 dem Johann v. Lomnic schenkten [84]). Seitdem blieben beide Orter bei Lomnitz, bis sie endlich von dem Nonnenstifte im J. 1748 erkauft wurden [85]).

11. Zahrada (ehem. Zahradka). Es gehörte seit Beginn des 14. Jahrh. zu Mezeřitsch, und Johann v. Mezeř. trat es 1365, nebst einem Witthum von 800 Mk., seiner Gattin Anna v. Sternberg ganz ab [86]). Im J. 1398 verkauft Heinrich v. Mezeř. dieses ganze D. dem Niklas v. Sedilc [87]), aber nachher kam es zum Gute Drahonin, und wurde mit diesem, wie oben gesagt, von dem Nonnenstifte im J. 1593 eingetauscht.

12. Zdiaretz. Darüber sehe man zu den JJ. 1359, 1365, 1415 und 1437 die Besitzer von »Wratislawka« nach; nebstdem wird noch bemerkt, daß dieses D. oder doch ein Theil desselben, im J. 1390 zum Gute Deblin gehörte [88]), im J. 1601 aber bei Lomnitz war. Zum J. 1742 s. die Geschichte des Stiftes Tischnowitz, zu dem es damals kam.

Was die Besitzer der anderen hierher gehörigen DD. betrifft, so sehe man über die von: Lubny zu 1466 den Artikel Ilmowy, zu 1482 Drahonin und zu 1547 Řikonin, und über die von Neudorf die Artikel: Augezd, Skrey, Řikonin, Ilmowy und Drahonin; die übrigen Ortschaften waren seit der Stiftung der Abtei bei derselben.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt dieser durchaus bergigen Herrschft. beträgt 17,628 Joche und 398 □ Klftr. Die herrschende Gebirgsart ist theils Gneis, theils Thon- und Glimmerschiefer; als Einlagerung aber Urtrapp und stellenweise schöner weiser Urkalk. Die Bergkette zieht sich nach W. und nach NO., läuft hier in mehre Gebirgsjoche aus, und verbindet sich mit den Uebergangsgebirgen von Raitz. Die steilen Abhänge sind durch den Fleiß der Thalbewohner urbar gemacht, da sie ihnen aber nur dürftigen Unterhalt verschaffen, so dient die Mehrzahl derselben in den ringsum liegenden Gureiner Wäldern als Holzhauer [89]). Unter den Bergen ist der durch eine Hutweide in 2 Theile (die »große« und »kleine« Kw.) getrennte und Kwètnica benannte Berg (1/4 St. östl. vom

---

[83]) VII. 27. [84]) VIII. 21. [85]) S. oben. [86]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 5. [87]) IV. 13. [88]) B. L. III. 70. Im J. 1415 besaß das Dom. Deblin in Zdiaretz nur 1 Insaßen. VII. 8. [89]) Mittheilungen ꝛc. 1824. S. 340.

Amtsorte), theils wegen der herrlichen Aussicht, welche man von seiner Kuppe in die reizenden Thäler der Schwarzawa und der Lautschka genießt, theils wegen der sehr schönen violetten Amethyste, die man hier trifft, besonders merkwürdig. Nebstdem enthält derselbe Berg einen schönen und dauerhaften Marmor, guten Kalkstein, Eisenkiesel, muschligen Hornstein, dichten und schaumigen Rotheisenstein, verhärteten Mergel, dichten, blättrigen, grad- und krumschaligen Schwerspath, faserigen Rutil, Thonschiefer und rothen Eisenrahm. In andern Theilen dieses Gebiets kommen auch vor: Bergkristall, gemein. Glimmer, Graphit, dichter und schiefriger Kalkstein, gemeiner Kieselschiefer u. Talk, Tremolith, gemein. und Almadin-Granat in Glimmer und Thonschiefer, gemein. Eisenglanz, und bei Olschy xx Idokras xx Augit, xx Feldspath und Urkalk. Nachfolgende Berge sind trigonometrisch bestimmt: Pasnik (1/2 St. s. von Unter-Lautschka) 285,[14], Wickow (1/4 St. n. von Zdiaretz) 281,[95], Kamentny (1/4 St. nw. von Swatoslau) 280,[87], Wratkow (w. von Wratislawka 271,[63], Kamena (1/4 St. von Zahradka) 264,[66] und die obige Kwětnica 245,[59].

Vom Gewässer sind zu bemerken: die Schwarzawa, welche vom Pernsteiner Gebiete kommt, und im Laufe gegen SSO. die OO. Boratsch, Stiepanowitz, Vorkloster und Březina durchfließt; der von Morawetz kommende Bach Lautschka, der sich bei Vorkloster in die Schwarzawa einmündet, nachdem er die OO. Skrey, Baudy, Augezd und Unter-Lautschka durchflossen, und der vom Lomnitzer Domin. herübertretende und gleichfalls bei Vorkloster in die Schwarzawa fallende Bach Bezenek.

Die Bevölkerung, insgesammt mährischer Zunge, zählt 7011 Seelen (3399 mnl. 3612 wbl.), welche, mit Ausnahme von 4 Helveten (in Ober-Lautschka) Katholiken sind, und von der Landwirthschaft, Taglohn, Holz- und Graupenhandel leben. Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

	obrgktl.		unterthän.	
An Aeckern . .	954 J.	515 □Kl.	9195 J.	610 □Kl.
» Wiesen u. Gärten	188 »	113 »	855 »	809 »
» Hutweiden . .	200 »	1239 »	1421 »	1040 »
» Waldung . .	2630 »	429 »	2180 »	443 »

Der Boden ist in den südöstl. Gegenden lehmig-sandig, im NO. und W. aber mehr steinig; jener liefert guten Weizen und andere Kornarten, dieser dagegen nur Roggen, Hafer, Wicken, Linsen, Erbsen und Knollengewächse. Die an der

Schwarzawa und Lautschka anstossenden Aecker und Wiesen sind, zumal im Frühjahre, schädlichen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Die vorzugsweise mit Nadelholz bestockte Waldung zerfällt in 4 Reviere, nämlich das Tischnowitzer, Stanowisker, Scherkowitzer und Prutker; die Jagd ist niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden	17	609
» Rindern	23	1062
» Schafen	3000	437.

Das hochveredelte Vieh der Obrigkeit beherbergen 4 Meierhöfe (in Tischnowitz, Lomnitschka, der Stanowisker und der »Wittinghof«); das des Unterthans ist vom guten Landschlage, zumal die Pferde und zwar der Gemeinden Březina, Hradschan, Wschechowitz, Lomnitschka und Drasow, denen oft genug einige der für Pferdezucht ausgesetzte Prämien zu Theil werden. In der Schutzstadt Tischnowitz ist 1 k. k. Beschäll-Station. Da sämmtliche Unterthanen von allen Frohnen seit 1784 befreit sind, so wird obrgktl. Seits der Landbau nur durch eigene Bkzüge und erkaufte Handarbeit betrieben. Ueber die Obstbaum- und Bienenzucht liegen uns keine Angaben vor.

Die gewöhnlichen Gewerbe werden von 123 Meistern betrieben, als: 8 Fleischern, 21 Müllern, 2 Brodbäckern, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth, 1 Brunnenmeister, 1 Faßbinder, 1 Glaser, 18 Schmieden, 1 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 1 Seifensieder, 17 Schneidern, 16 Schustern, 4 Tischlern, 1 Oelpresser, 1 Pottaschesieder, 1 Seiler, 1 Kürschner, 1 Färber, 2 Wagnern, 1 Zimmermeister u. s. w. Das ehemal. Stiftsgebäude verwandelte der Grundherr Wilhelm Freih. v. Mundi in eine Tuchfabrik, worin bis 2000 Menschen täglichen Erwerb fanden und die ausgezeichnete Waare lieferte; sie wurde aber 1816 aufgelöst und das Gebäude wird seitdem theils zu Wohnungen, theils zu einer echt türkisch-roth Baumwollegarnfärberei eines Privaten verwendet, worin durch 10 Menschen in 5 Kesseln eine bedeutende Menge von englischen Baumwollegarn gefärbt wird und mit der auch 1 Oelseifensiederei, 1 Oelpresse und 1 Tuchwalke nach englischer Art verbunden sind. — In der Gemeinde Vorkloster besteht 1 gemischte Waarenhandlung.

Trivial-Schulen sind zu Vorkloster, Unter-Lautschka, Olschy, Zdiaretz, Swatoslau, Boratsch, Březina, Hradschan, Drasow und Lomnitschka.

Dürftige werden meist von den Gemeinde-Insassen verpflegt, weil es nur wenige diesfallsige Anstalten giebt, deren Empfänge überdies auch sehr gering sind; die Armen der Gemeinde Vorkloster werden regelmäßig von der Obrigkeit unterstützt. — Das **Sanitätspersonale** besteht aus 1 Wundarzt im Amtsorte und 9 Hebammen in einzelnen Gemeinden.

Zur Beförderung des Handels dient die vom Dominium Gurein über das Lomnitzer und Eichhorner Gebiet durch die Stadt Tischnowitz und Vorkloster westlich über Rozinka nach Böhmen führende **Handelsstrasse**, an der sich seit 1830 bei dem Amtsorte über die Schwarzawa und Lautschka 2 hölzerne Brücken von 18 und 10 Klftr. Länge mit 1 obrgktl. Mauth befinden. Die nächsten **Postorte** sind Brünn und Lipuwka.

Ortbeschreibung. Dörfer: 1. **Vorkloster**, eigentlich **Vorkloster-Tischnowitz** (Předklasster), ist der **Amtsort**, und liegt am rechten Ufer der Schwarzawa unter dem Berge Kwětnica im freundlichen Thale, 3 Ml. westnordwestl. von Brünn. Er zählt 912 E. (430 mnl. 482 wbl.) in 100 H., unter denen das obrgktl. **Schloß** mit dem Mhof und andern Wirthschaftgebäuden, die Beamtenwohnungen, das bereits besprochene ehemalige Stifts- und nachherige Fabriksgebäude, das obrgktl. Brauhs., das Branntweinhs. und 1 Einkehrwirthshs. erwähnenswerth sind. Die hiesige im J. 1782 gestiftete **Lokalie**, zu deren und der Schule Sprengel nur noch das D. **Stěpanowitz** gehört, untersteht dem obrgktl. Schutz und dem Gureiner Dekanate. Die ehemalige Konvents**kirche** ist der Himmelfahrt Mariens gewidmet, und ist ein herrliches, in Kreuzesform aufgeführtes Gebäude mit 5 sehr schönen marmornen Altären [90]), deren Blätter zum Theil (das des hohen und das des hl. Johann d. Täuf.) Maulbertsch gemalt hatte; andere 36 Bilder an den Seitenwänden sind von Raab. Besehenswerth ist das Hauptthor der Kirche, welches eine gemauerte Architektur gothischer Art mit steinernen Figuren der 12 Apostel aufweist, und wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. stammt. Auf einem nahen Hügel steht mitten im Friedhofe die im J. 1455 erbaute hl. Dreifaltigkeits-**Kapelle** mit 1 Altar. Der Ort leidet allzuoft von den Ueberschwemmungen

---

[90]) Das Hohe wurde 1766 errichtet, und kostete ohne Berechnung des Materials 30,000 fl.

der Schwarzawa, und des in dieselbe gerade hier sich einmündenden Baches Lautschka, wodurch namentlich im J. 1830 17 HH. gänzlich zerstört wurden. Von der hier bestandenen Nonnenabtei Cisterzienser-Ordens wurde schon bei den »Besitzern« gesprochen.

2. **Augezd**, 2 St. w. vom Amtsorte, im Thale am rechten Ufer der Läutschka, von 20 H. mit 155 E. (74 mnl. 81 wbl.), 1 Wirthshs. und einer der Unter-Lautschker Pfarre als Tochter unterstehenden Skt. Egidiuskapelle mit 2 Altären und 2 uralten Glocken, bei der 1373 und noch 1592 [91]) eine Pfarre gewesen, von deren Schicksalen man eben so wenig weiß, wie von denen der unweit von hier schon vor 1482 in Trümmern gelegener Burg Wickow [92]). Im J. 1363 bestand in Augezd 1 Hof.

3. **Baudy**, 2 1/2 St. w. im reizenden Thale am linken Lautschkaufer rings von hohen Felsen und Wald umringt, zählt in 7 H. 52 E. (22 mnl. 30 wbl.).

4. **Bieltsch** (Bělč), 3 1/2 St. n. in einem Bergkessel, von 19 H. mit 103 E. (55 mnl. 48 wbl.), die sich höchst mühsam von der Landwirthschaft nähren.

5 **Boratsch** (Borač), 2 St. n. im angenehmen Gebirgsthale am rechten Schwarzawaufer, enthält in 37 H. 271 E. (123 mnl. 148 wbl.), und hat 1 Schule nebst 1 Einkehrwirthshause. Eine neue Strasse vom Amtsorte nach Ingrowitz soll hierdurch demnächst gebahnt werden.

6. **Březina**, 1 1/2 St. sö. am rechten Ufer der Schwarzawa auf einem Hügel, von 25 H. mit 158 E. (77 mnl. 81 wbl.) und 1 Mittelschule.

7. **Drahonin**, 3 St. nw. auf einer Anhöhe, hat 38 H. mit 276 E. (141 mnl. 135 wbl.); eine Viertelstunde davon entfernt steht der hschftl. Mhof »Wittinghof«. Der Ort enthielt im J. 1593 1 Hof, 1 Brauhs. nebst 1 Mühle, und in der Nähe desselben sieht man noch die Ueberreste der Burg Kossikow, die bereits 1482 verödet war [93]).

8. **Drasow**, 1 1/2 St. sö. in einer schönen Thalebene, von 75 H. mit 673 E. (341 mnl. 332 wbl.) und 1 im J. 1784 gestifteten, unter obrgktl. Schutze stehenden Lokalie mit Schule (Gurein. Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD.

---

[91]) S. Besitz. von Drahonin. [92]) S. den Artikel »Wickow« D. im Iglau. Kreise. [93]) S. Besitzer.

Malostowitz, Wschechowitz nebst dem Stanowisker Mhofe gehören. Die hl. Kreuzkirche hat 3 Altäre mit eben so vielen sehr alten Glocken, und war im 15. Jahrh. eine Pfarre, welche um 1620 spurlos einging.

9. Hajek (Hagek), 2 St. ö. auf einem waldigen Berge, zählt 46 H. mit 194 E. (85 mnl. 109 wbl.) und hat in der Nähe den obrgktl. Mhof »Stanowisko«; eingepfarrt und eingesch. ist es nach Hunin (Lomnitz. Hschft.).

10. Hradschan (Hradčany), 1 St. ö. an der Strasse von Tischnowitz nach Brünn, bildet eine Gasse von 25 H. mit 172 E. (95 mnl. 77 wbl.) und hat 1 Schule.

11. Ilmowy, ehem. Gylmowa, 2 St. n. im Thale, mit 15 H. und 125 E. (64 mnl. 61 wbl.); im J. 1378 war hier 1 Mühle.

12. Jamny, 2 1/2 St. ö. im Thale, zählt in 14 H. 110 E. (47 mnl. 63 wbl.) und hat eine Kapelle, ist aber nach Hunin eingepf. und eingeschult.

13. Lautschka-Ober (Laučka Hornj), 2 St. nw. auf einer Anhöhe am linken Ufer des Lautschkabaches, besteht aus 33 H. mit 236 E. (111 mnl. 125 wbl.), welche viel und gute Graupen erzeugen und sie bis nach Wien verführen.

14. Lautschka-Unter (Laučka Dolnj), 1 1/2 St. nw. in einem sehr angenehmen Thale, zählt 66 H. mit 467 E. (230 mnl. 237 wbl.), und hat eine dem obrgktl. Schutz untergeordnete Pfarre (Lomnitz. Dekan.) mit Schule wie auch 1 Wirthsh.; eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. Augezd, Baudy, Ilmowy, Neudorf, Ober-Lautschka, Nikonin und Střenchow. Die Skt. Martinskirche mit 2 Altären hat unter ihren 3 Glocken 2 aus dem 15. und 16. Jahrh., und war wahrscheinlich schon im 14. Jahrh. eine Pfarrkirche, derer sich die Hussiten bemächtigt hatten; im J. 1486 wurde sie rekoncilirt und zur Ehre des hl. Martin neu geweiht [94]). Vor Alters (1502) war hier auch 1 Hof, welcher erst 1786 aufgelöst und unter die Insaßen emphit. verkauft wurde. Man gelangt zu diesem D. durch ein malerisches, von hohen Felsen eingeschlossenes Thal »Mezyhory« (d. i. zwischen Bergen) genannt, wo am linken Ufer der hier durchfließenden Lautschka, in dem Wald »Obora« und »Spalenisko«, angenehme Spaziergänge angelegt sind, und wo auch Häuschen

---

[94]) Bocek's Collectan.

nebst 1 obrgktl. Graupenmühle, 1 Brettsäge und Schindelmaschine stehen. Weiterhin kommt man auf den Gipfel eines 45 Klftr. hohen Felsens, von dem sich eine überraschende Fernsicht gegen O. darbietet, und dem gegenüber auf dem Berge »Hradisko« die Trümmer einer Burg zu finden sind, von deren Schicksalen man nur so viel weiß, daß sie schon im J. 1366 da war, weil ihr damals ein gewisser Theodor als Burggraf vorstand [95]), und daß sie 1497 bereits verödet gewesen [96]).

15. **Lomnitschka** (Lomnička), 1 St. ö. im Thale, hat 30 H., 241 E. (125 mnl. 116 wbl.) und 1 Mittelschule. Der dasige gegenwärtige obrgktl Meierhof [97]) bildet eine von dem übrigen Hschftkörper abgesonderte Landjunkerei.

16. **Lubni** (Lubny, ehem. Lubna u. Lubie), 3 St. w. im Thale, von 14 H. mit 87 E. (45 mnl. 42 wbl).

17. **Olschi** (Olssý), 3 St. nw. an der Handelsstraße nach Rozinka, begreift 18 H. mit 123 E. (62 mnl. 61 wbl.) und 1 Wirthshs. Die hiesige Pfarre und Schule (obrgktl. Schutz und Lomnitz. Dekan.), zu deren Bezirk noch die DD. Bory, Drahonin, Klokoč, Littawa, Pawlowitz und Skrey gehören, wurde im J. 1784 vom Religionsfonde neu errichtet, nachdem hier schon 1285 eine Pfarre bestanden [98]), im 16. Jahrh. an Nichtkatholiken überging und um 1630 völlig aufgehoben wurde, worauf die auf einer Anhöhe vereinzelt stehende uralte Skt. Georgskirche (3 Altäre und 2 Glocken vom J. 1494), sammt dem D. zum Sprengel der Unter-Lautschker Pfarre zugewiesen ward. Im J. 1482 war hier auch 1 Veste mit Hof, welcher letztere 1786 aufgelöst und emphiteutisirt wurde.

18. **Ostrau** (Ostrow), 2 1/2 St. w., entstand aus einem aufgelösten obrgktl. Mhofe (dem »Zdiaretzer«), und zählt in 10 H. 59 E. (28 mnl. 31 wbl.).

19. **Rohozdec**, 2 1/2 St. ö. auf einer Anhöhe, von 29 H. mit 231 E. (117 mnl. 114 wbl.) und ist nach Hunin eingepfarrt und eingesch. Im J. 1535 soll hier eine Pfarre bestanden haben [100]).

---

[95]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 16. [96]) Das. XIII. 10. [97]) Seit 1789 besaß ihn Joh. Homolatsch als eine Junkerei, die er um 3739 fl. 20 kr. Kaufschilling und jährl. 618 fl. 52 kr. Pachtzins erkauft hatte. [98]) Das Patronat derselben schenkte eben damals Demetrius v. Bukow dem Nonnenstifte zu Daubrawnik. S. dies. [100]) Schwoy, Topogr. II. 344.

20. **Rikonin** (ehem. Rykotjn), 2 1/2 St. w. im Thale, von 13 H. mit 86 E. (37 mnl. 49 wbl.). Auch hier wurde 1786 ein Mhof zerstückt und dessen Gründe veräußert.

21. **Scherkowitz** (Ssorkowice), 1 1/2 St. ö. im Thale, enthält in 22 H. 194 E. (101 mnl. 93 wbl.). Es ist nach Lomnitz eingepf. und eingesch., und dorthin gehört auch das hiesige Wirthshs. nebst 2 andern HH., 1 Mahl- und Sägemühle.

22. **Skrey** (Skryge), 2 3/4 St. w. in einem malerischen Thale am Lautschkabache, zählt in 16 H. 96 E. (46 mnl. 50 wbl.) In dem unweit liegenden Walde »Černiles« (Schwarzwald) sollen Ueberreste einer »Sternberg« benannten Burg vorhanden seyn [101].

23. **Stiepanowitz** (Stsěpanowice), 1/2 St. n. im Thale am rechten Ufer der Schwarzawa, mit 35 H. 244 E. (110 mnl. 134 wbl.) und 1 Excurrendo-Schule.

24. **Strenchowy** (ehem. Střenč u. Střenic), 1/2 St. w. im Thale, von 10 H. mit 82 E. (39 mnl. 43 wbl.).

25. **Swatoslau** (Swatoslawa), 3 1/2 St. w. im Thale, ganz getrennt vom Amtsgebiete, zwischen Groß-Bitesch und Eichhorn, hat 67 H. mit 411 E. (207 mnl. 204 wbl.), eine dem obrgktl. Schutz und Gureiner Dekanat untergeordnete Lokalie mit Schule, zu deren Sprengel noch die DD. Kattow, Panow und Radoschkow gehören. Die Kirche steht auf einer Anhöhe mitten im D., ist der Himmelfahrt Mariens geweiht und hat nebst 3 Altären, 3 Glocken aus den JJ. 1464, 1495 und 1545. Daß hier im 15. Jahrh. eine Pfarre gewesen, hat bereits Schwoy bemerkt, aber 1755 übersiedelte der dermalige Pfarrer, Rivard Crivelli, nach Teutsch-Künitz, und seitdem ist hier nur eine Lokalpfründe. Nebstdem befinden sich hier 1 Wirths- und 1 Branntweinhaus.

26. **Wochos**, auch Ochos (Wochoz), 3 St. n. auf einer Anhöhe, von 21 H. mit 169 E. (80 mnl. 89 wbl.), welche nach Lomnitz eingepf. und eingesch. sind. Eben dorthin gehören 2 H. dieses D. mit 16 E.

27. **Wratislawka**, 3 1/2 St. w. auf einer Anhöhe, enthält in 24 H. 206 E. (96 mnl. 110 wbl.).

28. **Wschechowitz** (Wssechowice), 2 St. ö. im Thale, zählt 43 H. mit 245 E. (112 mnl. 133 wbl.) und hat eine

---

[101]) Schwoy, Topogr. II. 390.

Mittelschule. Der dasige Mhof. wurde 1786 ebenfalls aufgelöst und emphiteutisirt. Der Ort, nach dem sich schon vor 1282 und bis in das 16. Jahrh. ein ritterliches, anderswo begütertes Geschlecht genannt, verbrannte wiederholt in den JJ. 1805 und 1835.

29. **Zahrada**, auch Zahradka, 2 St. n. im Thale, enthält in 12 H. 93 E. (42 mnl. 51 wbl.) und ist nach Daubrawnik (Hschft. Pernstein) eingepf. und eingeschult.

30. **Zdiaretz**, 3 St. w. auf einer Anhöhe, von 40 H. mit 324 E. (150 mnl. 174 wbl.), und hat eine um 1769 gestiftete Lokalie, welche sammt der uralten Skt. Peter- und Pauls-Kirche (1 Altar) und der Schule dem obrgktl. Schutz und dem Lomnitzer Dekanat untersteht. Eingepf. und eingesch. sind hierher auch die DD. Lubný, Ostrau, Wratislawka, Rogetin und Wičkow. Auch ist hier 1 Wirths- und 1 Branntweinhs. Der Ort wird im J. 1365 Markt genannt und hatte 1601 eine Pfarre [102]). Aus dem hiesigen, im J. 1786 aufgelösten Mhofe entstand das obige D. Ostrow.

31. **Zelezny**, 1 1/2 St. ö. auf einer Anhöhe, enthält in 29 H. 216 E. (107 mnl. 109 wbl.); auch hier wurde 1786 ein hschftl. Mhof. zerstückt und emphiteut. an Partheien überlassen.

32. Von dem 2 1/2 St. nw. auf einer Anhöhe gelegenen D. Neudorf (Nowa Wes), welches im Ganzen aus 26 H. mit 233 E. (113 mnl. 120 wbl.) besteht, gehört die eine Hälfte zu Tischnowitz, die andere aber zur Hschft. Ossowa Iglauer Kreises. Im J. 1368 war hier 1 Veste, und 1447 auch 1 Hof [103]).

Die dem Hschft. Tischnowitzer Schutz unterstehende Municipalstadt Tischnowitz (mähr. Tissnowice, latein. Tischnovitium) liegt nahe an dem Amtsort »Vorkloster«, am linken Ufer der Schwarzawa und an der Handelsstrasse nach Rozinka, unmittelbar unter dem Berge »Kwètnica«, auf einer Anhöhe, von derem höchsten Punkte man im S. ein von 3 Seiten mit Wäldern umringtes, fruchtbares und reizendes Thal, welches die Schwarzawa durchschlängelt. Sie ist 2 1/2 Ml. nordwestl. von Brünn entfernt, und enthält in 229 ziemlich wohl gebauten HH. 1699 E. (796 mnl. 894 wbl.) mährischer Zunge und (mit Ausnahme von 3 Helveten) katholischen Glau-

---

[102]) S. Besitzer von Wratislawka. [103]) S. Besitzer.

dens, deren Erwerbsquellen die Landwirthschaft und Gewerbe bilden. Für die erstere werden von Seite der Stadt 140 Joch $6\frac{2}{6}$ □ Kl. Aecker, 44 J. 916 □ Kl. Wiesen, 4 J. 190 □ Kl. Hutweiden, 3 J. $975\frac{4}{6}$ □ Kl. Trischfelder, nebst 2 J. $1111\frac{3}{6}$ □ Kl. Gärten verwendet, während die Bürger 657 J. $1196\frac{4}{6}$ □ Kl. Aecker, 273 J. $860\frac{1}{6}$ □ Kl. Wiesen, 17 J. 1524 □ Kl. Hutweiden, 356 □ Kl. Trischfelder, 81 J. 1567 □ Kl. Gärten und 206 J. 353 □ Kl. Waldung besitzen. Der Boden ist fruchtbar und bringt alle Getreidegattungen hervor, welche, sowie das erübrigte Obst, in der nahen Hauptstadt Abnahme finden. An landwirthschaftlichem Viehstand zählt man 14 Pfd., 126 Kühe und 210 Schafe. Die Gewerbe zerfallen in 99 Polizei- und 94 Kommerzialgewerbe, darunter sind z. B. 15 Fleischer, 2 Müller, 6 Brodbäcker, 1 Brauer, 5 Branntweinbrener, 1 Gastwirth, 9 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Kaffesieder, 2 Faßbinder, 1 Glaser, 2 Schmiede, 2 Maurer, 2 Seifensieder, 5 Schlosser, 7 Schneider, 22 Schuster, 5 Tischler, 1 Wachszieher, 1 Zimmermeister, 23 Tuchmacher und Tuchscheerer, 2 Riemer, 2 Sattler, 1 Färber, 1 Sieb-, 1 Kamm- und 1 Büchsenmacher, 6 Hafner, 1 Wagner, 2 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 1 Pottaschesieder, 5 Strumpfwirker, 6 Weber, 1 Hutmacher, 4 Seiler, 5 Kürschner, 1 Handschuhmacher ꝛc. Nebstdem sind hier 3 Spezerei- und gemischter Waaren-Handlungen. Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzte, 2 Hebammen, nebst 1 Apotheker, und für den Jugendunterricht ist daselbst 1 Trivialschule, welche sammt der hiesigen Pfarre (Gurein. Dekanats) dem Hschft. Tischnowitzer Schutze untersteht, und zu deren Sprengel, nebst der Stadt selbst, noch die DD. Hradschan, Lomnitschka, Březina, Zeleznŷ, Wohantschitz u. Zawist gehören. Die Kirche ist dem hl. Wenzel geweiht, hat 3 Altäre und wurde um 1784 erweitert, mitunter aus dem Erlös für das Material einer 5/4 St. von hier entfernt gewesenen, aber eben damals entweihten Skt. Annakapelle. Seit dem 10. Jul. 1788 hat der Ort einen eigenen aus 1 Bürgermeister 1 geprüften und 2 ungeprüften Räthen bestehenden Magistrat, und ist zur Abhaltung von 4 Jahr- (Montag vor Lichtmeß, Mont. nach Philipp u. Jakob, Montag n. Maria Himmelf. und Mont. vor Klemens) und 2 Wollmärkten (Mont. n. Medard, Mont. n. Theresia) befugt; Viehmärkte werden am Dienstage nach jedem Jahrmarkte, und Wochenmärkte an jedem Montag abghalten. —

Für Armenpflege besteht theils eine eigene Anstalt, welche jährlich bei 38 Arme mit den Zinsen eines Stammvermögens von 3287 fl. betheilt, theils ein Spitalgebäude, worin 12 Dürftige geheizte Wohnung finden, und das 1816 Johann Homolatsch mit einem Kapital von 500 fl. bedachte [104]). Tischnowitz ist alt, hatte schon im J. 1238 eine Pfarre, und wird das Jahr darauf Städtchen genannt [105]). Die Schicksale, welche die gleichnamige Nonnenabtei getroffen, hatte es gewiß auch überstehen müssen. Im J. 1554 wurde es von der Aebtissin Barbara Komiczek von der Anfallsverbindlichkeit und den Frohnen befreit, und den Einwohnern erlaubt 2 Mal in der Woche, jedoch beim trüben Wetter, im Fluße fischen zu dürfen. Ferner wurde der Wein- und Salzverkauf in den Dörfern in dem Umkreis von 1/2 Ml. um die Stadt, freier Bierbrau und das Recht, das Bier in die Stifts-DD. ausstossen zu dürfen gestattet, und gelobt, daß die »obere Gemeindemühle« nie abgekauft werden solle [106]). Kais. Ferdinand I. übertrug in demselben J. den 1537 verliehenen Jahrmarkt vom Andreastage auf den Sonntag Maria Lichtmeß [107]), und Kais. Rudolph II. verlieh dazu 1577 noch 1 Jahrmarkt auf den Sonntag vor Klemens [108]). Zu Folge eines Vergleichs zwischen dem Stifte und der Bürgerschaft vom J. 1628 verzichtete die Gemeinde auf den Bier- und Weinausschank in die obrgktl. DD., und verpflichtete sich 3 Faß obrgktl. Weines jährlich im Rathhause auszuschanken, sowie einige Klötze zu Wasserröhren aus dem städtischen Walde »Klučeny« alle Jahre der Obrigkeit zu geben, wogegen der Salzverkauf dem Städtchen und der Abtei frei

---

[104]) Ein wahrscheinlich von den Kunstadten gestiftetes Spital war in Tischnowitz schon im J. 1305, den damals erscheint ein Fridericus rector hospitalis in Tusnowic urkundlich (dto. in Tusnow. die S. Stanislai). Im J. 1377 verkauften die BB. Marquard und Dietrich v. Modřicky den Armen in demselben Spitale zu Handen Artlebs v. Strazechowic (Kunstadt), 1 Hof mit 2 Lahn. in Chwalicow und einen andern in Řikonin sammt Wäldern und Wiesen (B. L. II. 35). Das Recht zu demselben verkaufte nebst Andern, 1497 Joh. Kuna v. Kunstadt seinen BB. Heralt und Ladislaw, und der erstere derselben wieder 1502 den BB. Johann und Wenzel v. Lomnic (das. XIII. 10. 28). [105]) S. oben die Besitzer. [106]) dto. 23. April und bestättigt von dem Kais. Ferdinand I. (1554 Montag nach hl. Dreifaltigkeit), und Rudolph II. (Mont. nach Prokop 1577). [107]) dto. Mont. nach hl. Dreifaltigkeit. [108]) dto. Mont. nach Prokop.

bleiben sollte [109]. Demungeachtet dauerten Zwiste zwischen der Bürgerschaft und der Obrigkeit wegen angeblicher Eingriffe in die Begabnisse der erstern von Seite des Stiftes, und wegen hoher Besteuerung für den Landesfürsten, fort, wurden mitunter durch Arrestirung der Aufrührer niederbehalten, aber erst 1760 völlig beendiget [110]. Wie viel der Ort von den Schweden im J. 1642 gelitten, hat man in der Geschichte der Abtei zu diesem Jahre gesehen, und seit 1800 hat derselbe wenigstens 20 Feuersbrünste überstanden, von denen jene in den JJ. 1805, 1821 und 1822 die verderblichsten waren, indem z. B. die letztere auch das Pfarrhs., die Kirche, Schule und das Spital verschlang. Auch die feindlichen Franzosen fielen der Stadt in den JJ. 1805 und 1809 sehr lästig, indem die von ihnen erpreßten Lieferungen wenigstens 15,250 fl. W. W. betrugen. — Tischnowitz ist der Geburtsort des sich darnach nennenden Simon, welcher 1409 Dekan. der Prager Hochschule war, ferner eines Andreas v. T., der 1410 ebendort Doktor der freien Künste ward, und Martins v. T., welcher 1490 derselben Hochschule als Rektor vorstand [111].

Gut Sankt Thomas.

Dieses Gut gehört dem gleichnamigen Augustiner-Stifte in Alt-Brünn, beinahe seit der Gründung desselben, und liegt zerstreut theils in den Vorstadtgassen Brünns, theils in der Nähe dieser Hauptstadt. Es besteht:

1. Aus dem Stiftsgebäude selbst, mit den Nebenwohnungen und einer Bevölkerung von 55 Seelen (35 mnl. 20 wbl.), wo zugleich auch der Amtssitz ist;

2. Aus der Brünner Vorstadtgasse »Augustiner-Grund, von 20 H. mit 111 E. (58 mnl. 53 wbl.), zwischen der »Kleinen Neugasse« und der »Schwabengasse« gelegen;

3. Aus der Vorstadtgasse Dörnrößel, oder Dornich, von 9 H. und 103 E. (47 mnl. 56 wbl.), am Mühlgraben der Schwarzawa;

---

[109]) dto. in Vigil. des hl. Matthäus, bestätt. vom Kais. Ferdinand II. Wien 6. Dez. 1628. [110]) Viele gegenseitige Klageschriften darüber in Hdschrift. [111]) Mon. Univers. Prag. 1.

4. Aus 3 H. mit 32 E. (16 mnl. 16 wbl.) des 2 St. westl. von Brünn entfernten und bei dem Dominium »Eichhorn« besprochenen Dorfes Schebetein.

Auch die zum dem Gute gehörigen Aecker bilden blos einzelne Parzellen in der um Brünn befindlichen Fläche, und die 2 Wälder, nämlich »Mnissy Hora« (Mönchsberg, von 87 Joch 1425 □ Kl.) und »Pecarnia« (von 182 J. 687 □ Kl.) liegen westlich vom Amtsorte, der erstere beim D. Bisterz, vom Gebiete der Hschft. Eichhorn, und der andere von Alt-Brünn (D. Leskau) und Eichhorn (D. Bisterz) umgränzt.

Der Flächeninhalt des Gesammtkörpers beträgt 510 Joch und 1369 $\frac{1}{6}$ □ Klftr.; davon werden zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendet:

	obrgktl.				unterthän.			
Als Aecker . .	169	J.	948	□ Kl.	23	J.	860	□ Kl.
» Wiesen .	—	»	325	»	2	»	37	»
» Gärten .	9	»	284 $\frac{1}{6}$	»	—	»	—	»
» Hutweiden	2	»	1400	»	—	»	—	»
» Weingärten	26	»	216	»	—	»	—	»
» Waldung	270	»	612	»	6	»	1487	»

Der tragbare Boden besteht aus fruchtbarer Dammerde, welche auf Lehm gelagert ist, und fördert das Gedeihen aller Getreidearten und anderweitigen Feldfrüchte. Das an die östliche Vorstadt Brünns »Olmützer Gasse« anstossende Feld von 12 Joch 1268 □ Kl. »Tschechner Wiese« genannt, ist zur Erweiterung der Vorstädte bestimmt und soll stückweise zu Baustellen verkauft werden.[1] — Die Waldung ist vorzugsweise mit Laubholz bestockt, worunter die Steineiche und Weißbuche vorherrschen. — Der obrgktl. Weinberg, unweit vom Stifte gegen N., ist mit Burgunder, Muskatellern und andern vorzüglichen Weinreben besetzt, hat einen mit Sand und Kalk gemischten Thonboden und eine ostsüdöstliche Lage, wogegen der andere (oberhalb des Augartens) wegen seiner nördlichen Abdachung und reinen Thonbodens minder ergiebig ist; im Durchschnitte werden jährlich bei 200 Eimer Wein gewonnen. Der Obstbau wird von der Obrigkeit in eingefriedeten Gärten mit vieler Sorgfalt betrieben, und liefert alle Gattungen veredelten Obstes.

---

[1]) S. die Beschreibung und die Geschichte desselben S. 31. flg. und 126 ffg. II. Bd. 1ste Abtheil dies. Werkes.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	10	5
Rindvieh	50 bis 55	6 Stücke,

für deren Veredlung die Obrigkeit eifrig besorgt ist. Der hschftl. Meierhof steht am Ende der Vorstadt »kleine Neugasse«, und die daran stossenden Gründe werden nach der Sechsfelder Wirthschaft sorgfältig bestellt.

Von technischen Gewerben bemerken wir: eine Feintuch- und Kasimir-Fabrik mit 1 Dapfmaschine von 10 Pferdekraft des Franz Pöck, und 1 k. k. privil. Saffian- und Leder-Gerberei des Ignaz Appel, von denen bei dem Artikel »Brünn« die Rede gewesen [2]); ferner 1 Mahlmühle mit 5 Mehl- und 1 Breingang am Schwarzawa Mühlgraben, 1 Schön-Kunst-Waidfärberei und 1 privil. Seidenhut-Fabrik, insgesammt in der Vorstadt Dörnrößl (Dornich); und auf dem Augustiner-Grunde« 1 Wein- und Bierschankhaus mit Traiterie (zum weißen Schwan) nebst 1 Ziegelbrennerei. Andere Gewerbe sind unerheblich.

Die übrigen Verhältnisse, nämlich in Betreff des Jugend-Unterrichtes, der Armen- u. Krankenpflege u. s. w. hat dieses Gut mit der Hauptstadt Brünn gemein.

Allod-Gut Tieschan.

Lage. Es liegt im Südosten von Brünn zwischen den Dominien Steinitz, Klobauk und Chirlitz.

Besitzer. Seit dem 30. Jänn. 1830 die Brüder Karl (Dr. der Rechte und Landesadvokat) und Ferdinand v. Feistmantl, welche dieses auf 296,915 fl. 43 kr. WW. abgeschätzte Gut [1]) nach dem am 7. Febr. 1821 erfolgten Absterben ihres Vaters und mähr. Landesadvokaten, Vincenz v. Feistmantl, in Folge eines Vertrags mit ihren Miterben, nämlich der Mutter Sophie und der gleichnamigen Schwester, übernahmen.

---

[2]) S. 60 dies. Band. I. Abtheilung.

[1]) Das Haus in Brünn wurde insbesondere auf 16,000 fl., und ein halber Weingarten bei Nußlau auf 240 fl. C. M. abgeschätzt.

Vor Alters hatte das Gut mehre Besitzer. So schenkte z. B. schon 1277 die Tochter Boceks Gf. v. Bernegg und Gattin Witicho's v. Rodenbach, Agnes, den 3ten Theil des D. Tiesch. dem Stifte Saar, behielt aber ihrem Gemahl das Recht vor, ihn um 100 Mk. wieder einlösen zu können [2]), und 1377 trat Beneš v. Wildenberg-Busau die von Poto v. Wildenberg erstandene Hälfte desselben D., nämlich 1 Hof, 18 Lahne und mehre Gehöfte, dem Dominikaner-Kloster in Brünn ab, jedoch so, daß dies des Gebers Bruder und teutsche Ordensritter, Niklas, bis zu seinem Tode benützen sollte [3]). Diesen Theil hat der genannte Beneš nach seinem Vater Jessek ererbt, welcher ihn 1356 von dem Brünn. Fleischer Otto erstanden [4]). Der dem Stifte Saar gehörige Theil kam späterhin an die Nonnenabtei Königin-Kloster in Alt-Brünn, und diese überließ ihn, nämlich Aecker nebst andern Grundstücken und 7 Insaßen, am 15. April 1666 dem Brünner Dominikaner-Konvente um 2000 fl. mhr., welches das Gut bis zu seiner im J. 1784 erfolgten Aufhebung besaß. Am 27. Nov. 1807 verkaufte die k. k. Staatsgüter-Administration diesen Körper, sammt dem von der Hschft. Obrowitz abgetrennten Scharatitz-Schinkowitzer Meierhofe dem k. k. Truchseß und Hofrath Anton Freih. v. Mayern, und dieser überließ ihn sogleich dem Vater der der gegenwärtigen Besitzer [5]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt zählt 2566 Joch 726 □ Kl. eines größtentheils ebenen und nur gegen O. und S. theilweise hügelligen Bodens, in welchem der Mergel vorherrscht. Nebstdem hat man hier späthigen Gips, gemeinen Jaspis, Halb- und Leberopale, Kleb- und Saugschiefer, Natron, dichten und blätterigen Coelestin und Eisenkiesel in Geschieben, jedoch selten, gefunden.

Außer einigen namenlosen Wildbächen, die nordwestl. abfließen und sich unterhalb des Satschaner Teiches in einen geregelten Graben einmünden, gibt es kein fließendes Gewässer, und Teiche eben so wenig.

Die Bevölkerung mährischer Zunge beträgt 775 Seelen (369 mnl. 406 wbl.), darunter sind 46 helvetischen Bekenntnisses; die übrigen sind Katholiken und leben

---

[2]) Steinbach l. c. p. 32. [3]) dto. fer. IV. ant. fest. Penthecost. [4]) B. L. l. Lib. Joann. de Bozcow. 10. [5]) Das Gut wurde am 8. Jul. 1812 auf 534,735 fl. 22 kr. gerichtlich abgeschätzt.

von der Landwirthschaft, für deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet.

	obrgktl.		unterthän.	
Zu Aeckern	616 J.	$1115\frac{2}{6}$ □ Kl.	1405 J.	$1006\frac{2}{6}$ □ Kl.
» Wiesen und Gärten	126 »	$477\frac{4}{6}$ »	39 »	$428\frac{4}{6}$ »
» Hutweiden	162 »	$1272\frac{3}{6}$ »	138 »	$1319\frac{5}{6}$ »
» Weingärten	11 »	$929\frac{5}{6}$ »	65 »	$575\frac{5}{6}$ »

Der tragbare Boden besteht zumeist aus schwerer, schwarzer Lehmerde. Der Weinbau wird so gut wie nicht betrieben und die ehemaligen Weingärten benützt man zum Anbau von Getreide, Kartoffeln und Türkenweiz. Waldkultur gibt es nicht, und die Jagd liefert nur Hasen und Repphühner. Der Obstbau ist unbedeutend, nur die Obrigkeit ziegelt im freien Felde Zwetschken und Nußbäume. Der Viehstand zählt, mit Ausnahme des Borsten- und Federviehs,

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden	11	110
» Rindvieh	48	123
» Schafen	1861	244 Stücke,

welche obrgktl. Seits veredelt und in 3 Meierhöfen eingestellt sind, deren einer im D. Tieschan, der andere (Unter-Schinkowitzer« oder »Scharatitzer« gen.) an der Strasse gegen Scharatitz, und der 3te (Ober-Schinkowitzer«) gegen Boschowitz auf einer tiefliegenden Huttung steht. — Die Gewerbe sind, das obrgktl. Bierbrau- und Branntweinregale, 2 Müller und 1 Litt. C Krämer-Handlung etwa ausgenommen, unbedeutend, ebenso auch der Handel mit den erübrigten Feldfrüchten auf den Wochenmärkten zu Brünn und Auspitz. Das Gut ist durch eine von dem Chirlitzer und Selowitzer Gebiete hierdurch nach Klobauk gebahnte Handelsstrasse und mehre Landwege mit Umgebung verbunden; die nächsten Posten sind in Raigern und Auspitz (Briefpost). — Die Armen (4) werden von der Gemeinde unterstützt, und in Krankheitsfällen leistet ein Medic. Dr. von Auspitz die nöthige Hilfe.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht aus dem einzigen Dorfe: Tieschan (Těssaný), welches 2 1/2 Meil. östsüdöstl. von Brünn auf einer flachen Ebene liegt, der Amtsort ist, und in 137 H. 775 E. (369 mnl. 406 wbl.) zählt. Hier sind: das obrgktl. Schloß, das Amtsgebäude und das Brauhs., 1 Gemeindeschule, 1 Gast- und Wirthshaus und ein

Branntweinhs.; der Ort aber ist nach Mautnitz eingepfarrt. Im J. 1620 verwüsteten die Truppen der nichtkatholischen Stände Mährens 2 Mal dieses Dorf, und die Schweden äscherten es 1645 ebenfalls ein. Im J. 1663 brannte es abermals zum größten Theile ab, und seitdem noch öfters, aber nur theilweise. An der Brechruhr starben hier im J. 1831 vom 11. Oktober bis 28. Nov. 57 Einwohner.

Allod-Gut Wazan.

Lage. Liegt östlich von Brünn in der Nähe vor Austerlitz, zwischen diesem Dominium (östl. u. nördl.), der zur Kommende »Kreuzhof« gehörigen Gemeinde Birnbaum, Scharatitz, (Domin. Obrowitz, westl.) und der Hschft. Steinitz.

Besitzer. Gegenwärtig: Ferdinand, Ritt. v. Linhart, welcher das Gut nach dem am 21. April 1828 erfolgten Absterben seines Vaters, des k. k. Kreiskommissärs Franz Anton Ritt. v. Linhart geerbt hatte. Es soll ursprünglich dem, schon vor 1290 gestifteten Skt. Katharina Nonnenkloster in Olmütz gehört haben [1]; so viel ist aber gewiß, daß besagtes Kloster die Pfarre in Wazan seit seiner Gründung besaß, über deren Verhältniß auch im J. 1305 verhandelt wurde [2]). Dieses Patronat erkaufte von ihm 1318 das Herburger Nonnenstift in Brünn [3]), und im J. 1420 vollends auch das Dorf um 110 Mk. [4]), worauf letzteres, mit den übrigen Gütern der Herburger Nonnen, im J. 1577 an das Brünner Jesuiten-Kollegium kam [5]). Nach Aufhebung dieses Ordens (1773) fiel das Gut dem Studienfonde zu und wurde, mit Diwak und Polehraditz, am 6. Nov. 1789 von der k. k. Staatsgüter-Administration dem k. k. Hofrathe Anton Friedrich v. Mayern vorerst in Erbpacht gegeben, am 4. Jun. 1807 aber vollends verkauft, welcher Wazan, für sich allein, schon am 19. Nov. desselben J. dem Dr. der Rechte Vincenz v. Feistmantl, und dieser wieder im Dezember 1808 dem obigen Franz Anton Ritt. v. Linhart abließ [6]).

---

[1]) Nach dem hdschftl. Diarium Oeconom. Soc. Jes. Colleg. Brun. [2]) S. I. Abtheilung dies. Band. S. 161. [3]) Urk. Dat. [4]) Obiges Diarium. [5]) I. Abtheil. dies. Band. S. 48. [6]) Der diesfällige Kaufbrief wurde erst am 15. Mai 1810 förmlich abgefaßt.

Beschaffenheit. Die Größe der meist hügelligen und aus aufgeschwemmtem Lande bestehenden Oberfläche beträgt 999 Joche, und die Zahl der insgesammt katholischen Einwohner mährischer Zunge 527 Seelen (259 mnl. 268 wbl.). Sie leben vorzugsweise von der Landwirthschaft, zum Theile auch vom Taglohn, hier sowohl, wie in Austerlitz und in den Fabriken Brünn's.

Landwirthschaftliche Bodenfläche.

	obrgktl.				unterthän.			
Aecker . .	351	J.	1483	□Kl.	502	J.	327	□Kl.
Wiesen . .	17	»	942	»	30	»	210	»
Gärten . .	7	»	441	»	7	»	731	»
Hutweiden .	36	»	1231	»	19	»	538	»

Der Boden besteht aus Dammerde, deren Unterlage Lehm und Thonschiefer bilden, und ist allen 4 Getreidearten, Hülsen- und Knollengewächsen, dem Mais, Hanf und Klee sehr zuträglich. Der theils in Gärten, theils im freien Felde betriebene Obstbau liefert hauptsächlich Blauobst.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	obrigktl.	unterthän.
An Pferden . . .	6 . .	35
» Rindern . . .	14 . .	69
» Schafen . . .	500 . .	81.

Nebst diesen auch noch Borsten- und Federvieh. Die schönen und bedeutend zahlreichern Pferde als jetzt, verlor der Unterthan 1805 durch die feindlichen Franzosen, und 1832 einen großen Theil des Rindviehs an der Löserdürre; seitdem hat er sich noch nicht erholen können. Von den 2 obrgktl. Meierhöfen steht 1 im Orte, der andere 1 Stunde davon entfernt gegen Süden. — Von Handwerken ist: 1 Müller, 1 Branntweinbrenner, 2 Schmiede, 3 Schuster, 1 Schneider ꝛc. etwa ausgenommen, nichts zu erwähnen.

Eine Schule für die Jugend ist im Dorfe, und ebenda auch 1 erst vor Kurzem errichtete und noch vermögenslose Armenanstalt, sowie 1 Hebamme; anderweitige ärztliche Hilfe wird in der Stadt Austerlitz gesucht, wo auch die nächste Post ist, und mit der und der andern Umgebung das Gut mittelst gewöhnlicher Landwege verbunden ist.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht aus dem einzigen Dorfe —: **Wažan (Wažaný)**, welches 3 Meil. östl. von Brünn und 1/2 Ml. südl. von Austerlitz, in einem offenen

nur wenig abgesenkten Thale liegt, und in 93 H. die obige Einwohnerzahl enthält. Es ist der Amtssitz und hat 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof, 1 Wirths.- und Branntweinhaus, 1 Schule und 1 der Scharatitzer Pfarre als Tochter untergeordnete Skt. Bartholomäuskirche mit 1 Altare, worin von Scharatitz aus, wohin das D. eingepf. ist, jeden 3ten Sonntag der Gottesdienst abgehalten wird. Daß hier bereits 1305 eine Pfarre gewesen, wurde schon bei den »Besitzern« erwähnt, sie ging aber spurlos ein und auch die Kirche mochte viel gelitten haben, weil sie von den Jesuiten vom Grund auf neu gebaut werden mußte. In den JJ. 1805 und 1809 wurde der Ort von den Franzosen hart mitgenommen; im letztern J. starben viele Insaßen am Nervenfieber und 1831 an der Brechruhr 28. Der Viehseuche im J. 1832 wurde oben gedacht.

Olmützer Erzbisthums-Herrschaft Wischau.

Lage. Dieser schöne Körper liegt in Ostnordosten von Brünn, an den beiden Ufern des noch jugendlichen Hannaflußes und hart am Olmützer Kreise. Das Gebiet desselben besteht aus 4 von einander abgesonderten Theilen, nämlich aus dem eigentlichen Wischauer Bezirk, aus dem Markte Schwabenitz, ferner aus den DD. Drazowitz und Tutschapp. — Der Wischauer Bezirk gränzt im O. an die Dominien Prödlitz, Koberzitz, Dobromielitz, Doloplas, Drewnowitz, Brezowitz und Eywanowitz, im S. an Mähr. Pruß, Hobitschau und Alt-Brünn (D. Kostrnitz), im W. an Ratschitz, im WNW. an Raitz und im N. an Plumenau. Der Markt Schwabenitz (östl. von Wischau) ist von den Domin. Eywanowitz, Moritz, Patschlawitz und Mähr. Pruß; das D. Drazowitz (südl. vom Amtsorte) von Austerlitz, Alt-Brünn (D. Gundrum), Neu-Hwiezdlitz (D. Tschechen) und Podbřesitz, und das südwestl. gelegene D. Tutschapp von Habrowan, Alt-Brünn (DD. Gundrum und Kostrnitz) und Podbřesitz eingeschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig, wie gesagt, das Olmützer Erzbisthum, und zwar der Stadt Wischau seit uralter Zeit, wie man dies aus der Geschichte derselben Stadt ersehen kann; das Andere ist zu diesem Kern so zugewachsen.

1. **Dieditz.** Die eine Hälfte dieses Marktes gehört zur Herrschaft Wischau, die andere aber zu Kojetein. Ueber die

Besitzer beider Theile weiß man Folgendes: Im J. 1131 gehörte 1 Lahn daselbst der Olmütz. Kirche [1]), der Ort aber im 13. Jahrh. dem Hause Krawař und 1278 namentlich jenem von Geschichtschreibern viel verläumdeten Oberstkämmerer (nicht Landeshauptmann) Mährens, Milota, der sich auch darnach (sonst nach Beneschow) nannte [2]). Im J. 1375 soll der Bischof von Leutomischel, Albert von Sternberg, ein Schloß daselbst gehabt haben [3]), wozu aber nicht viel gehört haben konnte, weil 1 Jahr darauf Margareth v. Biřkowic einem Johann v. D. 9 dasige Lahne verkaufte [4]). Gleichwol war Peter v. Sternberg 1381 im Besitz dieses Ortes, weil er darauf, ferner auf Rechtařow, Lipina, Opatowic, Radslawic, Počenic, Strabenic, Muřinow und 2 Burgen, nämlich der neuen, »Stagnow« genannt, und der »alten«, die von jeher zu D. gehörte, ferner auf andern DD., seiner Gattin Anna, mit Zustimmung seiner Erben, Zdenko's v. Sternberg-Lukow und Peters v. Krawař-Plumau, 2000 Schck. Gr. verschrieb [5]). Um 1397 verkaufte Peter v. Krawař dem Stifte zu Landskron einen (jetzt zur Hschft. Kojetein gehörenden) Theil von D., nämlich 16 1/4 Lahn, 2 kleine Aecker, 6 Schänken, 4 Gehöfe und 5 Breiten [6]), und sein Sohn Heinrich 1412 dem Witek v. Wognic 1 dasigen Lahn, von dem jährlich 4 Mk. Zinses entfielen, nebstdem aber auch dem Stach v. Hostěbradek 2 1/2 Zinslahne [7]). Im J. 1460 gehörte ein Theil von D. mit den DD. Rosalowitz, Rechtařow, Opatowic, Radslawic und A. noch zur Burg Ratschitz, und mit ihr der Kunka v. Krawař, welche darauf 1466 ihren Gatten Wenzel v. Bozkowic in Gemeinschaft nahm [8]). Als dieser ihr vorstarb, hinterließ sie letztwillig das Gut dem Ladislaw v. Bozkowic, welcher es (n. A. das Städtch. Diedic mit Pfarre, DD. Rosalowic, Rechtařow, Opatowic, Lhota u. Radslawic) 1510 den BB. Dobeš, Johann, Thas und Jaroslaw v. Bozkow. abtrat [9]). Dobeš v. Bozkow. verkaufte 1535 den Allod-Theil von Diebitz mit Pfarre, ferner das D. Lhota, 1 Hof von der alten Burg, DD. Rechtařow mit öder Burg, Opatowic und Radslawic dem Johann v. Pernstein um 7300 fl. mhr. [10]), und dieser trat es 1538 dem bischöfl. Lehensmanne

---

[1]) Urkund. d. Bisch. Zeit. [2]) Boczek, Mähren rc. S. 12. flg. [3]) Schwoy Topogr. II. 95. [4]) D. L. III. 13. [5]) IV. 2. [6]) VI. 60. [7]) VIII. 7. 8. [8]) XII. 11. [9]) XVII. 14. [10]) Cod. Pernst. Fol. 333. und XXIV. 10.

Johann v. Daubrawka-Hradisst gegen das Gut Paskau unter der Bedingung ab, daß dieser Theil von Die. von nun an ein Bisthumslehen seyn solle [11]). Was den mit Wicoměřitz zur Hschft. Kojetein gehörenden Theil von Dieditz betrifft, so überließ ihn das Stift zu Allerheiligen in Olmütz (»Landskron«), Behufs des Ankaufs des Gutes Laschkau, am 24. April 1683 an Georg Protiwec Joh. Zialkowsky v. Zialkowic um 7000 fl. rhn., welcher ihn letztwillig am 27. Mai 1696 seinem Vetter, Franz Mathias Zialkow. v. Zialkow., und dieser wieder seinen Söhnen Georg, Friedrich und Johann Milota nachließ, welche ihn, sammt dem Gute Wicoměřitz, am 1. Juli 1732 der Hzgin. v. Schleßwig-Hollstein, Maria Elisabeth, geb. Fürstin v. Lichtenstein, verkauften, wodurch er mit dem Domin. Kojetein verschmolz [12]).

2. **Drazowitz** (ehem. Drazegowic), gehörte zum Theil schon 1131 zur Skt. Wenzels-Probstei in Olmütz, und war 1295 ganz beim Bisthume, von dem es mitunter als Lehen vergeben wurde, wie namentlich im letztgenannten J., wo es Bisch. Theodorich seinem Marschall Soběslaw von Holeschau, als solches gegen einen jährl. Zins im Weizen abtrat [13]).

3. **Drissitz** wurde vom K. Přemisl im J. 1201 der Olmütz. Kirche geschenkt [14]); nachher kam es an die Abtei Pustoměř, und mit den Gütern derselben wiederum zur Hschft. Wischau [15]).

4. **Herotitz.** Zu dem, was schon bei demselben Artikel beim Gute Bochdalitz gesagt wurde, fügen wir hier noch bei: daß dieses D. im J. 1210 zum Stifte Obrowitz gehörte; ferner, daß ein Herolt und 1347 ein Medlo v. Her. urkundlich erscheinen. Jessek v. Her. einigte sich 1365 hinsichtlich seines dasigen Eigens mit Budslaw v. Okowitz [16]). Den jetzt zur Hschft. Wischau gehörigen Theil des D. mögen die 5 Lahne und 5 Gehöfte bilden, welche 1365 Frank v. Pomenic dem Nonnenstifte in Pustoměř abtrat [17]).

5. **Nebstich** (ehem. Neustich), gehörte mit Lhota um 1360 dem Heinrich v. Newogic, der beide DD. nebst mehren anderen, den Brünner Juden Merklin und Mendlin abgetreten hatte, worauf sie mittelst Kaufs im J. 1392 an Jakob von Koncel

---

[11]) XXV. 7. [12]) S. dies. im Olmütz. Kr. [13]) ddto. Prid. Cal. Octobr. [14]) ddto. 7. Jul. [15]) S. Artikel »Pustoměř. [16]) O. L. I. 88. [17]) B. L. I. Prov. Jemp. et Iglav. 7.

gediehen [18]. Sie blieben seitdem bei dem Gute Newogitz, waren aber 1406 verödet [19]. Im J. 1506 verkaufte Znata v. Meilitz mit dem D. Pruß (Veste, Pfarre, Hof), auch das halbe D. Neustich an Herrmann v. Zastrizl [20], und dieser schon 1510 an Johann Kobylka v. Opatow [21]. Damals und noch 1623 war Nebstich verödet, und kam zur Hälfte um 1540 zum Gute Ottoslawitz, wie und wann aber zu Wischau, ist unbekannt.

6. **Nosalowitz.** Einen dasigen von den Herren v. Lippä erkauften Hof schenkte 1342 Sbinek v. Bukowin dem Königinkloster in Alt-Brünn, und den größern Theil des Ueberrestes vom D. erstand dieselbe Abtei 1345 von Sebastian v. Weitmühle um 62 1/2 Mk. [22], verkaufte dies aber, sammt 1 Hof in Tschertschein, 1 andern in Swonowitz und 1 Hofbauer in Slawikowitz, am 27. Oktob. 1688 dem Gregor Ignaz Koschinsky v. Koschin um 6390 fl., dessen Sohn und Domherr von Olmütz, Wenzel Karl, dieses Gut am 3. Mai 1709 der Stadt Wischau um 7200 fl. abließ [23]. Der zur Herrschaft Wischau gehörende Theil dieses D. war im 14. und 15. Jahrhundert mit Ratschitz verbunden, und wurde durch Bisch. Stanislaw Thurzo von Tobias v. Boskowitz um das J. 1530 erstanden.

7. **Ondratitz** gehörte 1131 unter dem Namen Vneradici zum Spitignower Kirchengut, aber 1349 schenkte es Bischof Johann Wolko der Abtei in Pustoměř, nach deren Aufhebung es mit der Herrschaft Wischau verschmolz [24].

9. **Pustoměř** (ehem. Pustimir u. Pustmir), war im Alterthume eine große und feste Stadt, deren landesfürstlicher Vorsteher und Graf, mit Namen Luta, im J. 1034 der Olmütz. Skt. Peterskirche 1 Acker von 2 Tagwerken mit den Familien Mrakeš und Swatik (dieser ein Bäcker) in Wischau, und in Pust. 1 Acker von 1 Tagwerk sammt dem Diener Chwal geschenkt hat [25], und im J. 1052 verpflichtete Hzg. Bretislaw Pust. eben so wie die Städte Olmütz, Prerau, Znaim und Brünn, der von ihm gestifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau in Böhmen jährl. 1 Mk. und 2 Ochsen abzuführen [26]. Wie und wann der Ort an die Olmützer Kirche kam, ist bisher nicht

---

[18]) O. L. VI. 38. [19]) VII. 16. [20]) XVI. 36. [21]) XVII. 11. [22]) Urkk. [23]) S. Besitzer von »Swonowitz« bei dem Domin. Kritschen. [24]) S. Pustoměř. [25]) Diplom. Morav. I. 116. [26]) Ibid. p. 127.

anzugeben, sicher aber, daß er schon im Beginn des 13. Jahrh. bei ihr gewesen, weil 1220 Bisch. Robert der von ihm gestifteten Probstei in Olmütz den Zehent eines durch ihn bei diesem Orte neu angelegten Weinberges und der Pust. Kirche selbst 2 dasige Aecker von 1 1/2 Tagwerken, 1 Acker in Drissic, den ganzen Besitz in Schelchdol (?), der Zehent von 3 Aeckern und alle Einkünfte vom Kauf und Verkauf nebst 1 von ihm erkauften Wein- und Obstgarten geschenkt hatte [27]. Das Patronat der dasigen Pfarre gehörte höchst wahrscheinlich dem Olmütz. Domdechant, wenigstens besaß es 1274 der Domdechant Heidolph, und dazu 1 dasigen Weinberg, dessen eine Hälfte er damals letztwillig derselben Pfarre zugedacht hatte [28]. Im J. 1280 verlieh Bischof Bruno 2 1/2 dasige Freigründe u. A. seinem Lehensmanne Konrad v. Černowic [29], und wahrscheinlich nannte sich nach diesem Lehen noch späterhin ein ritterliches Geschlecht »v. Pustomir« [30]. Um das J. 1340 [31] stiftete und erbaute hier der Olmütz. Bischof Johann Wolko eine Nonnen-Abtei, anfänglich Dominikaner-, nachher aber Cisterzienser-Ordens unter dem Titel »zur Kindheit des Heilandes« (ad infantiam Salvatoris), welche der Mkgf. Karl im J. 1342 mit den Pfarren in Gdossau und Lundenburg und mit dem peinlichen Halsgericht beschenkt, und ihr als König 1348 den Besitz des D. Drissic, so wie alle Privilegien wiederholt bestättigt hatte [32]. Diese letzteren waren von K. Johann, und mußten wichtig gewesen seyn, weil 1348 derselbe K. Karl ihnen ganz gleiche dem hl. Georg-Nonnenstifte in der Prager Altstadt verlieh [33]. Die ersten Nonnen kamen aus dem Skt. Georgsstifte zu Prag, und ihre Aebtissinen sollen mit einem Krönchen gekrönt worden sein, um gleich jenen von Skt. Georg, im erforderlichen Falle den Olm. Bischof bei der Krönung der Königinen Böhmens unterstützen zu können [34]; auch hatte diese Abtei die eigenthümliche

---

[27]) Urk. von dies. J. ohne Datum. [28]) dto. Olom. Non. Marcii. [29]) dto. Gelz fer. IV. ant. domin. laetare. [30]) Z. B. 1299 ein Dietrich, 1318 Wenzel und Budislaw, 1328 Stephan und Theodorich u. A., insgesammt Vasallen der Olmütz. Kirche (Zeugen auf Urkk.). [31]) Nicht aber 1344, wie Pessina, Cruger und nach ihnen Schwoy meinen. [32]) Nach einem diese Abtei betreffenden Urkunden-Verzeichniß, welches Balbin im erzbisch. Archiv zu Kremsier fand. [33]) Hammerschmid Hist. monast. S. Georg. et S. Spiritms etc. [34]) Cruger, der dies erzählt, (S. Pulver. Sacr. Morav. ad XII. Nov.) will in Pust. mehre Grabsteine der Aebtissinen gesehen ha-

Befugniß, daß in ihrer Kirche am Charsamstage beim Untergang der Sonne die sogenannte »goldne Messe« gelesen werden durfte [35]). Dieses, und die reichen Besitzungen, verschafften dem Stifte großes Ansehen im Lande. Was die letztern betrifft, so erhielt die Abtei zu ihrer ursprünglichen Ausstattung von den BB. Beneš und Andreas v. Csumwald 1346 das Patronat der Pfarre in Buč (Znaim. Kreis.), und der Stifter ließ ihr 1349 mehre für sie eigens erkaufte Güter förmlich intabuliren, nämlich in Schwabenitz 2 Aecker, und hier sowol wie in Wssebořic 17 1/2 Mk. jährl. Zinsungen, nebst 1 Schankhs. und 1 Lahn in Kowalowic und 2 Höfen mit Zubehör in Ondratic [36]). Schon vor 1350 schenkte der Olmütz. Domherr und Pfarrer zu Niklowitz (Znaim. Kr.) Niklas demselben Stifte die dasige Pfarre sammt dem Patronat und dem dazu gehörigen Hof mit Aeckern, Wiesen und Pfarrgärten, ferner den Zehent von 1 Hof in Dannowic, den großen und kleinen Zehent vom D. Wyrowic, welcher letztere zur Erhaltung der Kirche verwendet zu werden pflegte [37]), und 1353 verkauften ihm die BB. Janač und Stibor v. Lhota 7 Lahn. in diesem D. um 24 Mk. [38]), wogegen 1355 der Pust. Probst Bohunko im Namen des Stiftes 1 Hof in Borotic einem Lewik v. Niemtschitz, für den Zehent von 1 Weinberge daselbst (Kl. Niemtschitz Hschft. Pawlowitz) abtrat [39]). Im J. 1356 erkauften die Nonnen 3/4 Ackers im Markte Schwabenitz vom Johann v. Schwab., erhielten 1358 von dem Burgherrn vom Schlosse Meilitz, Jessek Schram, 1 Mk. jährl. Zinses »auf Basstoben zu Pustmir«, und erstanden 1359 und 1361 von dem Burgherrn auf der untern Burg Meilitz, Bussek, 1/2 Lahn, von Herš v. Schwabenic aber 2 Mk. Zinses daselbst pfandweise [40]). Im J. 1361 tauschte die Abtei ihre Fundations-Güter, nämlich die DD. Drešwic, Rynkowic und Schönhof, mit Wenzel und Lobek Strnisstě v. Pruß und mit den BB. Marquard und Adam v. Dobromělic gegen deren Besitz in Pruß (8 Lahn., 5 Gehöfte mit Aeckern und 2 Schänken), in Herotic (5 Lahn., 3 größere und 2 kleinere Gehöfte) und in Ondratic (1 Acker, 5 Lah., 3 Gehöfte ꝛc.) [41]), erhielt pfandweise noch 1/2 Mk. Zinses von 1/2 Lah. in Schwa-

ben, auf deren Häuptern eine kleine Krone prangte. [35]) Pessina Mar. Mor. L. I. Cap. VI. p. 71. [36]) O. L. I. 2. [37]) dto. Olom. die S. Aegidi. [38]) O. L. I. 21. [39]) Ibid. 33. [40]) Urkk. [41]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 7.

benic von Herš v. Schwab. [42]), erstand 1365 von Bussek auf der Burg Unter-Meilitz 3/4 Ackers in Pruß und 1366 von der Frau Marschiks v. Ratai noch 2 Lahne in Pruß um 39 Mk. [43]), so wie 1367 von dem obigen Burgherrn Bussek noch 3/4 dasigen Lahns gegen 1 Lahn im D. Sals, von Adam v. Pruß und seiner Mutter Elisabeth aber 1370 noch 5/4 dasiger Zinslahn. nebst 1 Zinsgehöfte um 33 Mk. [44]). Im J. 1375 trat Meynuš v. Mlekowic den von seinem Verwandten Herš Smetana v. Mödritz um 80 Mk. erstandenen Theil vom D. Topolan den Nonnen ab, und den anderen erkauften sie zugleich von demselben Herš um 160 Mk. [45]), das Jahr darauf aber von Johann v. Dobrockowic 10 Mk. jährl. Zinses vom Markte Schwabenitz um 117 1/2 Mk., und 1377 von Wlček v. Dobrockowic ebendort noch 7 Lahn. mit 5 größern und 11 kleinern Gehöften nebst 1 Weinberg und Hügel [46]), so wie 1379 von Ignaz v. Osečan 3 Mk. Zinses von Osečan und Kowalowic [47]). Im J. 1383 trat die Wittwe nach Jenč v. Arnoltowic das Schutzrecht über das Skt. Peters und Pauls Altar im Stifte Pust. den BB. Woytěch und Georg v. Meilic erblich ab [48]), wogegen 1387 Meynuš v. Mlekowic und seine Söhne, Hanns (Pfarrer in Kwasitz), Herš und Wznata, das von ihren Vorfahrern in der Stiftskirche errichtete Altar der hh. Michael und Wenzel bestifteten [49]), und 2 JJ. nachher erstand die Abtei von Ulrich Hecht v. Rossitz das D. Ribnik mit jeder Zubehör [50]); dagegen trat sie 1391 die Hälfte des öden D. Přechow (25 Lahn) dem Přech v. Trmačow zum Wiederanbau lebenslänglich ab [51]). Zu diesen Besitzungen kamen noch folgende hinzu: 1398 2 Zinslahne in Swatobořic durch Schenkung von Znata v. Meilic [52]), und ebenso durch den Kostler Bürger Simon v. Ponawic im J. 1400 1/2 Weingarten zu Klein-Niemčic [53]); durch Kauf aber 1408 in Schwabenitz 4 Lah. mit 3 Schänken, 11 kleineren Gehöften, 10 Mk. und 4 Grosch. jährl. Zinses von Boček v. Kunstadt-Leštnič [54]); 1415 von den BB. Zdenek und Herš v. Dobrčkowic, 1 Freihof in Schwa-

---

[42]) Urk. [43]) B. L. ibid. 19. [44]) Urk. Auszüge. [45]) Ebenfalls. [46]) O. L. III. 34. [47]) O. L. III. 34. 49. [48]) dto. Pustmir. 20. Martii. [49]) Urk. [50]) O. L. VI. 5. [51]) Urk. [52]) B. L. IV. 12. [53]) dto. an Skt. Mertestag. [54]) O. L. VII. 47. In einem über das Patronat der Pfarre zu Lowtschitz zwischen den Stiften Smilheim u. Pustom. erhobenen Streite, sprachen die Schiedsrichter dasselbe dem letztern zu (dto. Olomuc. 10. April. 1399.).

benitz, 20 Mk. und 20 Grosch. jährl. Zinses daselbst nebst 1 Bade, 2 Mühlen, 6 Fleischbänken, 2 Schänken und 2 Wiesen [55]). Zwischen 1440 und 1466 hatte das Stift auch einige Aecker in Buč und den obern Hof in Ratschitz [56]), erhielt 1518 von den BB. Hynek und Sigmund v. Ludanic 2 Schck. Gr. jährl. Zahlung erblich vom Stifte Obrowitz für 4 Halblahne in Swatoběic [57]), trat aber 1521 dem Proček v. Zaſtřizl-Milotic das D. Niečic für dessen Antheil an Topolan sammt dem dasigen Patronatsrechte ab [58]). Demungeachtet muß es damals in bedrängten Umständen gewesen seyn, denn im J. 1539 verkauft es der Stadt Wischau die derselben früher schon verpachtet gewesenen 10 3/4 Lahn. und 3 kleinere Aecker bei dem öden D. Marhatic, nebst 1 andern Lahn und einem Garten vor dem östl. Stadtthore gegen einen jährl. Zins [59]), nachdem es schon 1520 den Freihof in Teutsch-Pruß dem Richter Johann um 100 Schck. Gr. verkauft [60]), 1537 die Pfarre in Butsch an Wenzel von Malowar, und den Weinzehent in Klein-Niemtschitz an Zdenek Zampach v. Potenstein gegen 50 Eimer Weines jährlich abgetreten hatte [61]). Seitdem nahm der Verfall desselben so rasch zu, daß bereits 1581 Pabst Gregor XIII. gestattete, die bis auf 2 herabgeschmolzenen Nonnen des Herburger Klosters in Brünn mit den ebenfalls wenigen in Pustom. zu vereinigen [62]), und daß schon 7 JJ. nachher Kais. Rudolph II. dem Olmütz. Bischof Stanislaw Pawlowsky erlaubte, die Güter der Pustom. Abtei zur besseren Ausstattung des Olmützer Jesuiten-Collegiums zu verwenden [63]), worauf der besagte Bischof in Folge eines Dekrets desselben Kaisers [64]) die letzten 3 Nonnen »nebst einigen ihrer Mädchen, die schon lesen und singen kannten,« durch seinen Sekretär und mittelst eines eigenen Geleitsbriefes das Stiftsgebäude zu räumen und nach Tischnowitz zu übersiedeln bewog [65]).

---

[55]) O. L. VIII. 30. [56]) B. L. VIII. 45. u. X. 11. [57]) Das. XV. 7. XVI. 2. [58]) O. L. XIX. 1. [59]) dto. w patek po sw. Giřv. [60]) dto. w Pustom. w patek po sw. Waclawie. [61]) B. L. XXII. 17. 18. [62]) dto. Romae 22. Nov. [63]) dto. in arce Prag. fer. II. post Domin. Exaudi. [64]) dto. Prag. fer. III. post. domin. Exaudi. [65]) dto. na zamku Kromieř. 6. Okt. Die Stiftsgüter, aus dem Markte Pustom., dem größten Theil von Schwabenitz und Antheilen von den DD. Teutsch-Pruß, Ondratitz, Ribnitschek, Topolan und vielleicht noch mehren andern, zog der erwähnte Bischof, statt sie für die kurz vorher errichtete Schule bei dem Olmütz. Jesuiten-Colle-

10. **Schwabenitz** ist das Stammgut eines viel verbreiteten und darnach sich nennenden ritterlichen Geschlechts, das noch im 17. Jahrh. geblüht hatte und zuletzt die Güter Jessenitz, Konitz und Malenowitz besaß. Als das älteste bisher bekannte Glied desselben kommt ein Egidius v. Schwab. als Zeuge auf einer Urkunde für die Olmütz. Kirche vor, der aber schon 1278 todt war, wie dies sein Sohn Wssebor selbst bezeugt [66]. Ein Witek v. Schwab., mit 2 Söhnen, Boček und Gerhard genannt, lebte um 1283 [67], war ein großer Wohlthäter des böhm. Stiftes Zderas, dem er mit Hrabiš v. Klinowic-Trawnik, Niklas v. Schwab. und Johann v. Bukowin (seinen Söhnen?) 1309 auch das Patronat über die »uralte« Pfarre in Schwab. schenkte [68]. Er war bereits 1315 todt, und hinterließ einen Sohn mit Namen Johann [69], welcher auch 1326 urkundlich vorkommt [70]. Im J. 1348 einigt sich die Frau Sbinka mit ihren BB. Beneš und Dobeš v. Ssissma bezüglich der beiderseitigen Güter, worunter auch Schwab. war, und zum J. 1349 vgl. die Besitzer von Pustoměř. Die Wittwe nach Laurenz v. Plawč, Anna, schenkte 1351 ihrem Bruder Oneš v. Schwab. 2 Lahne daselbst, aber auch ein Herš v. Schwab. hatte hier 1355 1 Hof mit 2 Lahn., worauf und auf seine Habe in Dětkowic er noch 1360 seiner Frau Hedwig 7 Mk.

---

gium zu verwenden, zu der bischöfl. Tafel-Hschft. Wischau ein, wogegen er die Dotation der Kremsirer Kanoniker vermehrte, den andern Theil der Einkünfte aber theils zur Tilgung von 4000 fl., welche er dem Olm. Jesuiten-Collegium von der Hschft. Wischau schuldete, theils zum Unterhalt des Pfarrers und Schullehrers in Pustom. selbst verwendete. Auch das Gut Gdosau im Znaim. Kr., welches sammt der Pfarre ein Eigenthum dieser Abtei gegewesen, kam seitdem an das Kremsirer Kapitel. — Merkwürdig ist, daß Bisch. Stanislaw in dem erwähnten Geleitsbrief sagt: er hoffe, daß die 3 Nonnen im Tischnowitzer Stifte um so liebreicher aufgenommen werden dürften, als sie wegen keiner Verschuldung, sondern lediglich »aus andern hochwichtigen Ursachen« dieser Uebersiedelung sich hätten fügen müssen; sie seien im Ueberfluße mit Kirchengeräthe, Geld, Schmuck, ja sogar mit verschiedenen Viehgattungen so reichlich ausgestattet, wie sie selbst sonst kaum gehofft hätten, und in den dermaligen Zeiten kaum eine Nonne ausgestattet zu werden pflege. [66]) S. O. Steinbach diplom. Samml. II. 33. [67]) Das. S. 35. [68]) „Ius patronatus ecclesie in eodem Swaben., quod ad ipsos et progenitores eorum pertinuit ab antiquo" besagt die Urk. bei Dobner. Mon. ined. IV. 282. [69]) Ibid. pag. 285. [70]) 3 B. in Urkk. für das Königin-Kloster.

jährl. verschrieb, obwol auch eine Agnes v. Schwab. 1365 ihrem Gatten, Alšik v. Byštřic, auf 2 dasigen Lahn. 4 Mk. jährl. ebenfalls versichert. Der obige Dns trat 1368 seinen ganzen Besitz in Schwab., Dětkowic und Wšebořic an Philipp v. Blassce, 3 JJ. darauf aber dem Emil v. Lešnic ab, nämlich 12 Lahn., 6 größere und 4 kleinere Gehöfte, nebst 1 Bade, 1 Weingarten, 1 Mühle, 9 Schänken und 4 Fleischbänken [71]). Die oben genannte Hedwig verkaufte 1371 ihr dasiges Witthum einem Wlček v. Schwab. um 70 Mk. Zu den JJ. 1375 u. 1377 vgl. die Geschichte der Abtei Pustoměř. — Im letztgedachten J. verkaufte die Wittwe nach Johann v. Schwab. ihr dasiges Witthum an Emil v. Lešnic um 100 Mk., welcher auch von Hanek v. Schwab. dessen Habe daselbst erstand [72]). Zu 1408 und 1415 s. Pustoměř. — Im J. 1528 trat Wenzel Haugwic v. Biskupic dem Aleš v. Schwab., und dieser wieder dem Martin v. Stwolow 11 Insassen daselbst ab [73]), und diesen Antheil verkaufte 1590 Hynek der ält. v. Wrbna, sammt Malkowic und Orlowic, dem Johan Getrich v. Žerotin, der ihn im nächsten J. sammt dem Besitz im Hosstic und Medlowic, der Christina v. Rogendorf abließ [74]). Dieser Theil des Marktes hatte seitdem gleiche Besitzer mit Eywanowitz und verblieb bei demselben bis jetzt.

11. Topolan. Hier schenkte im J. 1107 der Ritter Mštěg das vom mähr. Hzg. Otto für seine Kriegsthaten gegen Ungarn erworbene Eigen, nämlich 1 Acker von 2 Tagwerken, nebst 1 Obstgarten und 2 Familienvätern, dem Stifte zu Hradisch, zum Aufbau der St. Wenzelskirche in Olmütz aber 1 Acker von 1 Tagwerk sammt Insaßen, 10 Ochsen und 4 Stutten, und sein Bruder Predwoy fügte 1 Acker von 2 Tagwerken mit 2 Familien und eben so viele der oben genannten Thiere hinzu [75]). Im J. 1349 ließ Jarohněw von Buchlowic sich und seinen Brüdern das väterliche Erbe in Buchlowic sowol wie in Topolan landtäflich versichern, und gleichzeitig einigt sich Ruděř v. Ruděřow mit Marquard v. Wrachowic wegen des Besitzes in Wrachowic und Topolan, aber der obige Jarohněw erstand doch noch 1365 von den BB. Ulrich und Waněk v. Bozkowic 2 Aecker sammt Zubehör in Topol. um 100 Mk. [76]) und ver-

---

[71]) O. L. I. 2. 14. 39. 82. 92. 104. 133. [72]) III. 7. 35. [73]) XXII. 2. [74]) XXX. 90. 93. [75]) Cod. diplom. Morav. I. 192. [76]) O. L. I. 5. 9. 96.

schrieb darauf und auf 1 dasigen Hofe 1373 seiner Frau Offka 10 Mk. jährl. Zinses [77]). Zum J. 1375 s. Pustoměř. — Demungeachtet schenkte noch 1407 Mkgf. Jodok das ihm nach dem † Jarohněw v. Buchlow. heimgefallene Recht auf einen Theil des D. sammt der Pfarre dem Zich v. Redachlebic [78]), welcher dies, nämlich 1 Freihof mit 8 1/2 Zinslahn. und 3 Zinsgehöften sammt Pfarre 1416 dem Hanuš v. Mělčan verkaufte [79]), dessen Sohn Niklas dies 1447 an Bochdal v. Bařic, und dieser sogleich wieder an Protiwec v. Pawlowic, sammt einem dasigen Steinbruche, abließ [80]). Im J. 1521 kam endlich auch dieser Theil an das Stift Pustoměř, und mit dessen Gütern späterhin zur Hschft. Wischau [81]).

11. Tutschapp. Der mährische Hzg. Wenzel schenkte 1126 den Olm. Kirchen zu Skt. Peter u. Skt. Wenzel den bis dahin den hzogl. Jägern gehörigen Besitz in Renakonitz, Tučap und Drnowitz [82]), und 1131 gehörte ganz Tu. bereits zu den Gütern der genannten Kirche [83]).

Ueber die Besitzer der anderen hierher gehörenden DD. sehe man die der vorstehenden nach, und zwar über die von Lhota zum J. 1353 den Artikel Pustoměř, zu 1392 Rebstich und seit 1510 Dieditz; über Opatowitz, welches 1131 zur Lundenburger Kirche gehörte [84]), seit 1381 Dieditz; über Teutsch-Pruß, welches Hzg. Bretislaw 1052 der Alt-Bunzlauer Kollegialkirche geschenkt [85]), wo 1322 Zawiš v. Bodenstadt dem Olmütz. Bischof Konrad seinen dasigen Besitz verpfändet [86]) und 1348 eine Frau, Rychca genannt hinsichtlich 3 Lahne mit ihrer Tochter Katharina sich geeignet hatte [87]) — seit 1361 Pustoměř; über Ratzlawitz seit 1381 Dieditz; über Ribnitschek s. 1389 Pustoměř, und über Rechtařow s. 1381 gleichfalls Dieditz. Ueber Bründlitz, Krasensko, Podiwitz und Studnitz ist uns nichts bekannt, und den zur Hschft. Wischau gehörigen Theil von Želtsch besaß das ehemalige Nonnenstift in Pustoměř. Noch wird bemerkt, daß nach Schwoy [88]), die DD. Bründlitz, Drazowitz, Drissitz und Opatowitz ehemals bischöfl. Lehen gewesen, und erst gegen Ende des 16. Jahrh. zu dieser Tafelschaft eingezogen worden seyn sollen,

---

[77]) II. 8. [78]) VII. 27. [79]) VIII. 44. [80]) X. 37. 42. [81]) S. Pustoměř. [82]) Cod. dipl. Morav. [83]) Ibid. p. 205. [84]) Ibid. 207. [85]) Ibid. I. 127. [86]) Urk. ohne dat. [87]) B. L. I. Lib. Erhard. de Consl. 15. [88]) Topogr. II. 442.

und daß nach einem Urbar vom J. 1465 die Hschft. Wischau dazumal, nebst der Stadt, nur in einem Antheile von Pustoměř, den aus den DD. Bründlitz, Kreckowitz (jetzt Domkapitular.), Drissitz, Podiwitz, Drazowitz und Tutschapp, einem Antheile an Zeltsch, und den damaligen Oedungen Rewstift (Rebstich), Krakowitz und Kitlowitz bestanden habe.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt zählt (mit Ausschluß der Stadt Wischau und ihres Gebiets, die überhaupt eigens abgehandelt wird), 34,718 Joch 1003 4/6 Klftr. oder 3 1/2 □ Meil. Die gegen WNW. gelegene größere Hälfte der Hschft. ist gebirgig, hat ausgedehnte schöne Waldungen, dazwischen auch Wieswachs, doch mageren Getreideboden; die kleinere Hälfte im Süden ist flach und fruchtbar. Die bewaldete Gebirgskette erstreckt sich vom W. in der Länge gegen NO., längst der Raitzer, Plumenauer und Prödlitzer Gränze (Olm. Kr.), auf 2 1/4 teutsche Meil., in ihrer Breite aber von ON. nach SW. mißt sie 1 3/4 Ml. Die einzelnen Berge, deren Formation jenen der Nachbar-Dominien gleicht, sind weder durch Höhe, noch in irgend einer anderen Hinsicht besonders merkwürdig; die vorzüglichsten Thäler zwischen der Bergkette sind die längst dem Thalwege der beiden Arme des Hannaflußes, die sich vom Ursprunge desselben bis an den südl. Fuß des Gebirges erstrecken. Von **Mineralien** findet man bei dem D. Rebstich grüne Eisenerde, Eisenopal, okrigen Rotheisen- und Pecheisenstein. — Trigonometrisch bestimmte Punkte: Die Anhöhe **Kojal** (3/4 St. nw. vom D. Krasensko) 314,⁷¹, der **Rehberg** (1 St. nö. von Richtařow) 280,⁶², der B. **Dubrawa** (1 St. vom D. Richtařow) 279,¹⁴, der B. **Opaly** (1/2 St. nw. von Groß-Ratzlawitz) 227,⁶⁰, der B. **Wojanska** (1/4 St. nö. von Drissitz) 231,³⁶, der Hügel U **Sakra** (1/4 St. sw. von Schwabenitz) 197,⁷⁸, und der Hügel **Kopaniny** (4/3 St. s. von der Stdt. Wischau) 185,⁰⁰.

Das bedeutendste Gewässer ist der schon im J. 1183 unter diesem Namen bekannte [89]) **Hannafluß**, welcher in seinem Ursprunge aus 2 Armen besteht, deren einer (der nördliche) an der Hschft. Plumenauer-Gränze bei dem D. Drahan entspringt, in dem oberwähnten Thale von N. nach S. fließt, und nach den Ortschaften, deren Gründe er bespühlt, theils die »Rebsticher«, theils die »Dieditzer« Hanna heißt; während der

---

89) S. Dobner. Mon. ined. IV. 247.

westliche Arm (Opatowitzer Hanna) auf dem Domin. Raitz zu Tage kommt, von N. nach S. hart an der Raitzer Gränze fließt, sich nach SO. gegen Rátschitz wendet, wo er zum Theil die Hschftgränze bildet, und dann gegen O. einlenkend bei Opatowitz vorüber nach Dieditz gelangt, wo sich beide Arme vereinigen und unter dem gemeinsamen Namen »Hanna« zwischen der Stadt Wischau und ihrer östl. Vorstadt weiter ostwärts bei Topolan und Herolitz auf das Eywanowitzer Gebiet übertritt. Sie nährt in den noch getheilten Armen schmackhafte Krebse mitunter auch Forellen, im weiteren Laufe aber nur Weißfische; richtet durch Ueberschwemmungen (zumal vor der Regelung ihres Flußbettes 1828) mitunter großen Schaden an, gibt aber dem Ländchen welches sie bis zur Einmündung in die March (beim D. Bezmirau, Hschft. Kremsier, Prerauer Kr.) im trägen Laufe durchzieht, den wegen seiner Fruchtbarkeit weit und breit bekannten Namen [90]). Mehre namenlose Bäche, welche das Dominium noch bewässern, sind unerheblich und Teiche gibt es nicht.

Die insgesammt Mährisch redende Bevölkerung zählt 13,253 Katholiken (6407 mnl. 6846 wbl.). Ihre Hauptertragsquelle bildet nur die Landwirthschaft. Zu ihren Zwecken verwendet man:

	obrigktl.			unterthän.		
Als Aecker	3001 J.	$480\frac{1}{6}$	□ Kl.	13,011 J.	145	□ Kl.
» Wiesen u. Gärten	776 »	$315\frac{1}{6}$	»	567 »	$1554\frac{3}{6}$	»
» Hutweiden	100 »	$1534\frac{4}{6}$	»	545 »	536	»
» Wald	16,664 »	328	»	51 »	$910\frac{1}{6}$	»

Die Beschaffenheit des tragbaren Bodens ist höchst verschieden. Die Gebirgsbewohner haben größtentheils feuchten magern und steinigten Boden, der sich indeß gegen die Ebene herab allmählig bessert, bei den Gemeinden Dieditz, Pustomiek, Pruß, Drissitz und Bründlitz gut, und gegen Eywanowitz hin sehr fruchtbar wird. Im flachen Lande lagert die mächtige Dammerde auf Lehm. — Der Weinbau, welchen der Ort Pustomiek

---

90) Die »Hanna«, »Hanna-Land« (mähr. »na Hané«). Dies jedoch im strengsten Sinne, denn um Proßnitz, Littau, Mähr. Neustadt ꝛc. hat man, so wie mitunter im Prerauer Hradischer und und Znaimer Kreise (des Brünners gar nicht zu gedenken), Gegenden, die dem Hannaboden wenigstens das Gleichgewicht halten, wenn sie ihn nicht gar an Güte übertreffen.

schon im J. 1220 lebhaft betrieb [91]), hat seit langer Zeit gänzlich aufgehört, dagegen ist die Obstbaumzucht derselben Gemeinde, und jener von Diedit, Groß- und Klein-Radslawitz, Zelenahora, Teutsch-Pruß und Drissitz, die sie auch im freien Felde eifrigst pflegen, bemerkenswerth. Die Hauptgattungen des Obstes sind: vortreffliche schwarze Kirschen von Pustoměř, Aepfel, Birnen und Zwetschken. Die Bienenzucht ist Liebhaberei Einzelner. — Die obrgktl. Waldung zählt 10 Reviere (Richtařower, Dieditzer, Ratslawitzer, Pustoměřer, Odrundker, Krasensker, Ferdinandsruher, Podiwitzer, Wischauer und Schwabenitzer), und enthält an Bauholz: Eichen, Buchen, Ahorne rc., an Nadelholz aber Tannen und Kiefern, welche theils in ganz reinen und geschlossenen Beständen, theils mit der Eiche und Buche gemischt vorkommen. In den Jung- und Mittelhölzern erscheinen auch, in Folge früherer und gegenwärtiger Kultur, Lärchen und Fichten. Die ehemals mit besonderer Vorliebe von der Obrigkeit [92]) gepflegte Jagd beschränkt sich dermal nur auf einige Stücke Wechsel-Hochwild und auf einen mäßigen Bestand von Rehwild nebst Haselhühnern, wogegen an Hasen und Repphühnern es eine sehr bedeutende Menge gibt. Als schädliche Wildarten kommen: der Dachs, Fuchs und Marder, von Raubgeflügel aber, der Habicht, Geier u. Sperber vor.

Der landwirthschaftliche Viehstand begreift außer Ziegen Borsten- und Federvieh:

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden	8 . .	904
» Rindern	110 . .	1781
» Schafen	765 . .	1184.

Das Vieh des Unterthans ist vom guten Landschlage, das der Obrigkeit aber veredelt und in 2 Meierhöfen, nämlich in dem bei der Stadt Wischau (für Rinder) und in jenem bei Pustoměř (f. Schafe) eingestellt.

Die Gewerbe beschränken sich auf die unentbehrlichsten Handwerke, worunter 7 Fleischer, 14 Mahlmüller, 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 34 Gewerbsleute aller Art, 5 Faßbinder, 1 Maurer, 7 Schneider, 14 Schuster, 8 Fischer, 24 Schmiede, 2 Tuchmacher, 4 Färber, 7 Wagner, 7 Weber, 1 Hutmacher, 2 Seile, 3 Kürschner rc. Ferner ist hier 1 ver-

[91]) S. dess. Besitzer. [92]) Bischof und Kardinal Grf. v. Troyer, S. die Stadt Wischau.

mischter Waarenhandlung und sonst noch 6 Hausirer. — Der Handel wird nur im Kleinen mit Getreide und Leinwand insbesondere an den Jahr- und Wochenmärkten der Stadt Wischau und der Märkte getrieben. — Nebst der Poststrasse welche von Brünn aus beinahe durch die Mitte des Dominiums und die Stadt Wischau nach Olmütz führt, und an die sich in derselben Stadt der neue Postweg über Eywanowitz nach Kremsier anschließt, verbinden die einzelnen Gemeinden dieser Herrschft. mehre Landwege sowol unter einander als auch mit der Nachbarschaft. Die Post ist in der Stadt Wischau.

Für den Jugendunterricht sind 10 Schulen, und zwar in Diedítz, Richtařow, Krasensko, Studenitz, Pustoměř, Zeltsch, Topolan, Drissitz, Schwabenitz und Drazowitz. — In Pustoměř und in Schwabenitz bestehen geregelte Armenanstalten, deren erstere mit den Zinsen ihres Stammvermögens von 8792 fl. 20 kr., 8, die andere aber mit jenen von 4833 fl. W. W. 4 Arme betheilt; bei den anderen Pfründen werden die Dürftigen der dorthin eingepfarrten Gemeinden durch wohlthätige Beiträge und Sammlungen unterstützt. Ueberdies besitzt die Gemeinde Schwabenitz mehre Stiftungen, als 2 von dem dasigen Dechant Franz Veith (7. Apr. 1813 und 9. Apr. 1816) für 2 Arme im hiesigen Spitalgebäude und 1 Verunglückten von 1973 u. 1010 fl. WW.; von demselben 800 fl. W. W. für Dietkowitzer Arme oder ein wohlverhaltenes Brautpaar; vom Dechant Florian Tettauer (30. März 1762) für Verunglückte mit Kapital von 1000 fl. WW., und vom Dechant Joseph Gruner eine von 50 fl. W. W. zur Unterstützung des dasigen Schullehrers. Auch der Markt Pustoměř hat eine besondere Stiftung, von dem hierortigen Pfarrer Karl Baumann (20. Febr. 1806) im Betrage von 8793 fl. WW., von deren Zinsen 8 Arme je mit 30 fl. betheilt, der Ueberrest aber für künftigen Aufbau eines Spitals verwendet werden soll.

Für Gesundheitspflege bestehen: 1 obrgktl. Dr. der Arzneikunde und zugleich Hschft.-Physikus (im Schloße zu Wischau), 1 Wund- und Impfarzt (in der Stadt, zugleich städtisch. Wundarzt) und 8 geprüfte Hebammen (2 in Diedítz, 1 in Schwabenitz, 2 in Postoměř, 1 in Drazowitz, 1 in Nosalowitz und 1 in Křizanowitz).

Ortbeschreibung. Der Sitz des obrgktl. Amtes ist in

Wischau (mähr. *Wisskow*, latein. *Wischcovium*),

einer unter obrgktl. Schutze stehenden Municipalstadt, welche ihren eigenen, aus 1 Bürgermeister und 4 Räthen (worunter 1 geprüft. u. zugleich Syndikus ist) zusammengesetzten Magistrat hat, und 2 Posten onö. von Brünn an der Olmützer Poststrasse und auf einer kleinen gegen O. sich verlaufenden Anhöhe, rings vom hschftl. Gebiete umgeben, liegt. Sie besteht aus der eigentlichen ehemals mit Mauern und Thören versehen gewesenen Stadt und einer Vorstadt, welche im N. und O. der Hannafluß von einander trennt, und zählt im Ganzen, 314 H. mit 3264 durchaus katholischen, vorzugsweise Mährisch, großentheils aber auch Teutsch sprechenden E. (1551 mnl. 1713 wbl.), welche von städtischen Gewerben und der Landwirthschaft leben. Für die letztere verwendet man von dem 627 Joch und 1487 □ Kl. betragenden Flächeninhalt des städt. Gebietes

	Dominikal.	Rustikal.
Als Aecker . .	37 J. 1435 □ Kl.	527 J. 877 4/6 □ Kl.
» Wiesen . .	3 » 479 4/6 »	— » — »
» Gärten . .	— » 973 3/6 »	72 » 443 4/6 »
» Hutweiden .	— » — »	26 » 489 »

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt 106 Pfd., 275 Rinder u. 410 Schafe. Außerdem besitzt die Stadt, als solche [93]), von dem 1/4 St. sw. von ihr entfernten D. Rosalowitz einen Antheil von 19 HH. als ein eigenes Gut, zu dem an Rustikalgründen 154 Joch 189 □ Kl. Aecker, 7 J. 1541 4/6 □ Kl. Wiesen und 2 J. 1041 1/6 □ Kl. Gärten gehören. Der tragbare Boden besteht aus fruchtbarer Dammerde mit einer Unterlage vom gelben Lehm; auf den Anhöhen findet sich auch guter Hafnerthon vor. Nebstdem Gute Rosalowitz besitzt die Stadt ihr eigenes Brauhs. und einige Mühlen in der Umgegend. — Die Gewerbe beschäftigen auf dem gesammten Stadtgebiete: 5 Mahlmüller, 10 Brotbäcker, 12 Obst- und Küchenhändler, 1 Brauer, 3 (?) Branntweinbrenner, 8 Gastwirthe, 2 Kaffeesieder, 3 Freischlächter, 18 Mehlhändler, 3 Würstemacher, 2 Barbiere, 8 Faßbinder, 2 Fiaker, 2 Glaser, 4 Schmiede, 2 Maurer, 2 Rauchfangkehrer, 4 Seifensieder, 2 Schleifer, 5 Schloßer, 12 Schneider, 38 Schuster, 3 Faßzieher, 7 Tischler, 2 Wachszieher, 2 Zimmermeister, 1 Kupferschmied, 1 Gürtler, 1 Geschmeidler, 1 Zinngießer, 1 Spengler, 96 Tuchmacher, 5 Wolle- und Zwirnspinner, 3 Gerber, 1 Ladenwalker,

[93]) Seit 1709 s. oben die Besitzer.

2 Riemer, 4 Sattler, 1 Färber, 1 Sieb-, 1 Büchsen- und 1 Kammmacher, 1 Drechsler, 2 Wagner, 13 Hafner, 2 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 3 Maler, 4 Strumpfwirker, 1 Wattamacher, 13 Weber aller Art, 4 Hutmacher, 6 Seiler, 13 Kürschner, 2 Lederer und Korduaner, 1 Handschuhmacher rc. Zum Handelsstande gehören 7 Spezerei- und gemischter Waaren-, 1 Eisenwaaren-, 1 Schnitt- und Galanteriewaaren- dann 3 Tuchwaaren-Handlungen; ferner 2 Leinwand-, 10 Strumpf- und 2 Tüchelhändler, nebst 2 Hausierern und Krämern. Den bedeutendsten Handelsartikel bilden die hier mit Hilfe von Spinnmaschinen erzeugten gemeinen Tücher, deren Zahl nach einem 3 jähr. Durchschnitte jährlich auf 6271 Stk. (à 30 Ellen) beträgt, und womit ein lebhafter Verkehr durch Wien und Italien bis in die Levante statt findet, der (das Stück à 38 fl.) ein Betriebskapital von 237,298 fl. W. W. beschäftiget. Für anderweitigen Umsatz der Erzeugnisse hat der Ort 6 Jahrmärkte (Montag nach 3 König., Mont. n. Cyrill u. Methud, Mont. n. Phil. u. Jakob, Mont. n. Margaretha, Mont. n. Kreuzerhöhung, und Mont. n. Allerheiligen), mit Vormärkten (9 Tage vor jedem Jahrm.), an denen zugleich Flachs-, Garn- und Viehmärkte abgehalten werden; ferner 2 Wollmärkte (Mont. n. Philipp u. Jakob und Mont. n. Kreuzerhöhung), und Wochenmärkte (an jedem Mittwoch und Samstag). Obstbau und Bienenzucht sind unerheblich. — Die Stadt ist der Sitz einer k. k. Post, eines Strassen- und eines prov. Verzehrungssteuer-Kommissariats.

Zu den merkwürdigern Gebäuden gehört: 1. das in SW. an die Stadt anstossende ziemlich ausgedehnte hschftl. Schloß mit 1 Garten, welches nach dem Vorgange Bisch. Johanns II. (1490) von Bisch. Karl v. Lichtenstein-Kastelkorn (1664 — 1695) erneuert und in solchen Stand gesetzt wurde, daß man es damals zu den schönsten im Lande gezählt hatte [94]), weßhalb auch die Bischöfe und Kardinäle v. Schrattenbach und v. Troyer darin öfters residirten, von denen der erstgenannte in einem Theil desselben ein geräumiges Theater einrichten ließ, worauf die besten Schau- und Singspiele der damaligen Zeit aufgeführt wurden. Seit 1760 wurde auf Unterhaltung des Schloßes sowol wie des Gartens nichts mehr verwendet, und seitdem in ersteres 1774 das große Militär-Spital verlegt und die darin

[94]) S. Series etc. p. 246.

noch vorhandenen Spaliere und Einrichtungen heraus geräumt wurden, verfiel es in einen dem ehemaligen ganz unähnlichen Zustand. Jetzt sind darin die obgktl. Beamten mit ihren Kanzleien untergebracht. — 2. Die Kirchen und zwar: a) die unter dem Schutz des Olmütz. Metropolitan-Kapitels stehende der Himmelfahrt Mariens geweihte Pfarr- und zugleich Dekanatskirche [95]), mit 4 Altären (das Blatt des hohen malte der Brünner Anton Weidlich), 1 angebauten Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes mit 3 Altären, 1 Oratorium und 1 hohen mit Blech gedeckten Thurme, welcher 1736 auf Kosten der Verlassenschaft des hiesigen Dechants, Wenzel Neugebauer, aufgebaut wurde und unter den 5 Glocken 2 aus dem 15. und 16. Jahrh. (die letztere vom J. 1549) enthält. Es bestand hier bereits im 13. Jahrh. eine Pfarre, welche Bisch. Heinrich II. im J. 1328 mit der damals dürftig bestifteten Olmütz. Domdechantei vereinigte [96]); die Kirche aber wurde vom B. Prothas v. Boskowitz um 1470 neu aufgebaut, und als ihr gothisches Gewölbe am 22. Jul. 1773 einstürzte, in ihrer gegenwärtigen Gestalt wieder hergestellt. Eingepf. und eingeschult sind hierher auch die DD. Krzeczkowitz, Bründlitz und Mels. b) Die Marien-Engel- oder Kapuziner-Tochterkirche auf dem städt. Friedhofe mit 3 Altären, welche, sammt dem Kloster für Kapuziner, der Kardinal-Fürst v. Dietrichstein im J. 1617 in der Nähe des Schlosses erbaute. Im Kloster, welches am 12. Dez. 1787 aufgehoben wurde, lebten gewöhnlich 25 Mönche, deren Garten die Bürgerschaft vom k. k. Religionsfonde 1789 erkauft und in einen Friedhof umgewandelt hatte. c) Die uralte aber sehr kleine Skt. Annakirche in der Vorstadt mit nur 1 Altare, bei welcher seit alter Zeit ein bürgerliches Spital besteht, worin gegenwärtig 3 männliche und 4 weibliche Personen aus den Zinsen eines Kapitals von 7467 fl. W. W., geheitzte Wohnung und 13 Metz. Korn auf Brot erhalten. 3. Das bethürmte städtische Rathhaus, das in der südwestl. Reihe der gut gebauten und 1 Stockwerk hohen Häuser steht, welche den zwar großen, aber nicht ganz regelmäßigen, jedoch mit einer schönen Marienbildsäule von Stein versehenen Stadtplatz umgeben. Auch die bürgerl. Schießstätte ist besehenswerth.

---

[95]) Das Wischauer Dekanat umfaßt die Pfarren: Wischau, Kutscherau, Dieditz, Ornowitz, Lultsch, Mähr. Pruß und Pustoměř; ferner die Lokalien: Bochdalitz, Krasensko, Orlowitz, Ratschitz, Studnitz, Topolan und Zeltsch. [96]) Series x. p. 99.

Für den **Jugendunterricht** besteht in Wischau 1 Trivialschule, und für Unterstützung von **Armen**, außer dem bereits erwähnten Spitale, noch eine besondere Anstalt, deren Vermögensstand am Schluße des J. 1833 16,786 fl. W. W. betrug, von dessen Zinsen, mit Einbeziehung anderweitiger Zuflüße, 52 Dürftige unterstützt wurden. Nebstdem sind hier 3 andere Stiftungen, nämlich eine vom hiesigen Bürger Peter Smetana (1. Jun. 1818) von 4348 fl. W. W. auf 4 arme Studierende (a 40 fl. W. W.), eine 2te für 2 Wittwen von 2000 fl. W. W. und eine 3te des Austerlitzer Spital-Kaplans Franz Haupt für 1 sittsame Jungfrau von 100 fl. W. W. Kapital. — Das **Sanitäts-Personale** bilden 1 Dr. der Arzneikunde, 1 Magister der Chirurgie und Operateur, 1 Wundarzt und 4 geprüfte Hebammen. — Unter den Gast- und Einkehrwirthshäusern sind die zum »goldenen Stern«, zum »goldenen Kreuz« und zum »goldenen Adler« bemerkenswerth.

Die erste bisher bekannte Spur von Wischau ist um das J. 1026, wo der Olmütz. Burgvogt Zuest ihm für seine Dienste im Kriege gegen Polen vom böhm. Hzoge Ulrich erhaltenen Besitz in Wischau (»nauishaue«) der Olmütz. Skt. Peterskirche geschenkt hat, wozu 1034 der Präfekt von Pustoměř, Luta, einen Acker von 2 Tagwerken mit 2 Ansaßen, nämlich Mrakeš und dem Bäcker Swatik hinzufügte [97]). Im J. 1131 besaß daselbst die Olmütz. Kirche nur 2 Lahne [98]), wozu 1248 Bisch. Bruno vom böhm. K. Wenzel die hiesige Mauth, gegen Abtretung eines bis dahin zum Bisthum gehörigen Theiles der Stadt Olmütz, tauschweise erhielt [99]). Derselbe Bischof sagt in seinem Testamente (1267), daß er dieses vor seinem Bisthumsantritte der Kirche entrissene Städtchen von dem genannten Könige als Lohn für seine ihm geleisteten Dienste zurück erhalten, und den dasigen Besitz mit 11 von Razlaw v. Sečic erkauften Lahnen vermehrt habe. Daß B. Heinrich die hiesige Pfarre mit der Olm. Domdechantei 1328 vereinigte, wurde schon oben gesagt. Der böhm. K. Johann hat schon 6 JJ. vordem dem Bischof Konrad gestattet, in Wischau einen nur ihm allein gehörigen Juden aufnehmen und halten zu dürfen [100]). Daß B. Niklas die Stadt nebst andern Kirchengütern um 1388 dem Markgrafen Jodok verpfändet haben solle, ist keineswegs erwiesen, wohl

---

[97]) Cod. dipl. Morav. I. p. 111. 116. [98]) Ibid. p. 206. [99]) ddto. in Bruna III. Id. Decembr. [100]) ddto. Pragae V. Id. Aug.

aber sicher, daß B. Wenzel Kralik am 1. Sept. 1412 in Wischau eine Synode hielt, um die zum Theil ausgearteten Sitten seines Klerus zu verbessern [101]). Während des Waltens der nichtkatholischen Lehre im Lande blieb die Bürgerschaft dem Katholizismus treu, und setzte ihr Gut und Leben daran, die Stadt gegen die sie belagernden Hussiten, deren Feuer einen Theil der Stadt, sammt dem Rathhause und allen Privilegien bereits verzehrt hatte, auf's tapferste zu vertheidigen und zu behaupten, wofür sie von B. Prothas von Boskowitz 1460 [102]) mit Bestättigung der alten und Ertheilung neuer Freiheiten belohnt wurde, indem er nämlich die gesammte Bürgerschaft neuerdings von der Anfallsverpflichtung, wie auch von allen Frohnen und dem Wachtdienste in der dasigen Burg befreite, ihr die Einnahme der Gerichtsgelder, mit Ausnahme von den 3 größten Verbrechen, freie Rathswahl und die Befreiung von Wittwen und Waisen genehmigte und verfügte, daß bei einer Berufung an die Obrigkeit der Berufende dem Rathe zuerst 1 Mk. zahlen, daß eine hier niedergelegte Kaufmannswaare, deren Eigenthümer etwa gestorben, zwischen der Pfarrkirche und den Armen getheilt werden, ferner, daß Fremde, die ohne Erlaubniß ihrer Obrigkeit sich hier ansiedeln wollen, der Stadt zuvor 1 Mk. Silbers zahlen, daß die Bürgerschaft im Wein- und Bierschank, sowie in Salz- und anderer Sachen-Verkauf von Niemanden gehindert, und daß das vom Verkauf der seit Verwüstung der Stadt öde gebliebener Bauplätze in-

---

[101]) Series p. 142. [102]) ddto. Olomucz fer. II. in vigil. S. Ioann. bapt. Er selbst erzählt das Obige in dieser Urkunde, nämlich: „cum cunctis pateat evidenter, oppidum nostrum Wischaw et ejusdem incolas retroactis guerrarum temporibus ab inimicis et persecutoribus multas tolerasse tyrranides, et tamen hostium incursionibus oppugnationibusque audacter restitisse, ac pro servanda fide suis suorumque rebus minime pepercisse, vel corporibus; verum hostibus foris muros impugnantibus, inter quoque septa, igne voraci penetralia consumente, ac scintillis velut in arundine discurentibus, atque in ipsis insuper tutoribus adurentibus vestes nihilominus tamen bellando et defensando magnanimiter ac fideliter, quoad viriliter, vice pressa, auxiliante domino victores existerent, inflexibiliter perstitisse, unde ex tunc et in entea disturbiis oppido capto et dirupto incendiis, devastationibus variisque depopulationibus et incammodis lacessiti, consumptis privilegiis, rebus perditis, ac habitis quondam liberatibus annullatis, per nonnulla tempora erumnose viventes, fidem tamen praestitam tamdiu nostris praedecessoribus, quam etiam nobis adusque firmiter et laudabiliter servaverunt“ ect.

und außerhalb derselben eingelöste Geld zum Besten der Gemeinde verwendet werden solle. Derselbe Bischof befreite 1463 die Mühle in Kreczkowitz von allen obrgktl. Leistungen und Zahlungen an die Stadt, wie auch von der Anfallsverbindlichkeit, und gestattete dem Müller das Bierbraurecht für sich und sein Gesinde [103]) Als 6 JJ. später der Sohn K. Georgs, Heinrich, Hzg. v. Münsterberg, die Stadt zuerst geplündert und darauf größtentheits verbrannt hatte, erbaute der erwähnte Bischof nicht nur die Pfarrkirche und Schloß vom Grund auf, sondern trug auch zur Wiederherstellung der Stadt nicht wenig bei, ließ aber auch um dieselbe Zeit einen dasigen Bürger, der sich zu der Lammel-Brüdersekte bekannte, Jakob Chulawa genannt, verbrennen [104]). Späterhin vermehrten sich die Vorrechte und Besitzungen der Gemeinde immer mehr; so gab ihr. K. Mathias 1486, in Betracht der Verdienste seines Kanzlers, des Waradeiner Bischofs und Verwesers des Olm. Bisthums, Johann, zu den früheren 2 Jahrmärkten, noch den 3ten auf Allerheiligen, und gestattete ihr mit grünen Wachse siegeln zu dürfen [105]), und Bisch. Stanislaw bestimmte 1498 den von der Gemeinde der Obrigkeit jährlich zu zahlenden Zins auf 102 Mk., verbot den Unterthanen vor den Stadtthoren öffentliche Gasthäuser für Fremde zu unterhalten, mit Ausnahme eines Hauses »von 2 Wagen«, wo die zur Nachtzeit Ankommenden übernachten dürfen, verbot auch den Bierbrau und Schank in den Vorstädten, und bewilligte für jeden Samstag 1 Freimarkt für Fleischverkauf [106]). Im Jahre 1515 bewirthete Bisch. Stanislaw Thurzo den von Wien zurückkehrenden K. von Polen Sigismund in dem hiesigen Schlosse auf's Glänzendste [107]), überließ der Stadt zu ihrer Vergrößerung und zu Strassen- und Brückenbauten den freien Nutzgenuß des Hannaflußes, sammt den davon entfallenden Vortheilen und Zahlungen [108]), und gab 1535 seinem Diener Burian Chyla v. Howořow 1 »Plenowsky« genannten und zur Mühle bei Wischau unter dem Damme gelegenen Lahn erbeigenthümlich gegen jährl. Zins von 64 Gr. [109]). Einem Vergleiche mit der Pustoměř. Aebtissin vom J. 1539 gemäß erstand die Gemeinde von diesem Stifte die längst benutzten 10 3/4 Lahn.

---

[103]) ddto. w Olomúcy w sob. prz. sw. Duchem. [104]) Series. 169. [105]) ddto. w Lawie den sw. Geronyma. [106]) ddto. w Olom. 18. Aug. [107]) Ser. 184. [108]) ddto. na Kroměř. d. sw. Stanislawa. [109]) ddto. w Olom. w sobot př. sw. Prokop.

des öden D. Marchantice nebst 3 kleinen Riwen, so auch den Lahn »Krakowsky« und 1 Garten vor der Stadt, insgesammt erbeigenthümlich gegen einen jährl. Zins [110]), und B. Markus bestättigte ihr 1564 den vor einigen JJ. statt gehabten Erkauf von 3 Mühlen, nämlich 1 in Kreckowitz (S. oben), ferner der s. g. »Faulstichowsky« auf dem Rasen hinter den neuen Ansiedlungen, und der »Potučowsky« gegenüber der städt. Ziegelhütte, wofür sich die Gemeinde zu einem jährl. Zins von 64 Mtz. Mehl, 16 Mtz. Korn und 60 Grosch. verstand [111]). Bischof Wilhelm verlegte 1567 die bisherigen 3 Jahrmärkte auf andere Tage, verlieh dazu einen 4ten auf den Montag nach 3 König. und erlaubte an jedem derselben den Viehverkauf [112]), so wie auch 1570 insbesondere mit rothem Wachse siegeln zu dürfen [113]). Im folgenden J. bestättigte er noch den Ankauf 1 Mühle bei Rosalowitz gegen 40 Metzen Korn jährl. Zinses, und trat der Gemeinde eine, zwischen der Stadt und dem Markte Dieditz von einem Diveditz. Unterthan ohne obrgktl. Vorwissen erlaubte Mühle ab, von der sie jährl. dem Stadtpfarrer 24, dem Kaplan aber 12 fl. zahlen sollte [114]). Der Bisch. Stanislaw Pawlowsky schärfte 1588 der Bürgerschaft die kathol. Lehre nachdrücklichst ein, verbot die Duldung von Sektirern im ganzen Stadtgebiete, erläuterte einige der älteren Privilegien, überließ der Gemeinde die Straf-Gelder auch von schweren Verbrechen, erweiterte das Ansehen und die Befugnisse des Rathes, ertheilte zu dem vorigen noch 1 Wochenmarkt für jeden Mittwoch, bewilligte die freie Niederlage von Salz, Zinn, Kupfer ꝛc. auf dem Rathhause, genehmigte den Bierbrau- und Schank im alten Rathhause, ohne die einzelnen Bürger in demselben Rechte zu beschränken, die aber ihr Bier wohlfeiler als das städtische verkaufen sollten; überließ ferner der Stadt 7 bis dahin zur Burg zinsende und in ihrer Nähe gelegenen HH. gegen 5 fl. 24 Grsch. mähr. jährl. Zinses, so auch der obrgktl. Wald »Březyna,« nebst 1 zwischen Wischau und Dieditz gelegene Wiese erbeigenthümlich; ebenso trat er auch der Gemeinde die Strafe von unredlichen Bäckern (2 Schck. Gr) ganz ab, befreite sie von jedweden Frohnen und gestattete die Anlegung von

---

[110]) ddto. w patek d. sw. Girj. [111]) na Kroměř. w pat. př. sw. Mař. Magdalenu. [112]) ddto. na Kroměř. w pond. po ned. Reminiscere. [113]) ddto. w star. miest. Prazsk. w pat. po ned. Laetare. [114]) ddto. na Kroměř. d. sw. Michala Archand.

Waarenniederlagen und jede Handelsfreiheit, wofür insgesammt 300 fl. 14 Grsch. mhr. gezahlt und 4 Faß obrgktl. Weines jährl. ausgeschänkt werden sollten [115]). Derselbe Bischof genehmigte auch 1592 den Verkauf 1 Mühle von 4 Gängen beim D. Topolan gegen die üblichen Abgaben an die Obrigkeit [116]), und 1613 bestättigte Kardinal Franz v. Dietrichstein alle diese Befugnisse, befreite die Gemeinde vom jährl. Ausschank der 4 Faß obrgktl. Weines gegen jährl. 40 fl. mhr., erließ jede Zahlung von dem städtsch. Steinbruch bei Rosalowitz, und entband die Gemeinde von der Verpflichtung, die obrgktl. Fische von der Herrschft. Wischau und Chirlitz kaufen zu müssen, nur sollten in die Stadt früher keine fremden Fische eingeführt werden, bevor nicht die zum Verkauf dort ausgesetzten obrgktl. verkauft wären, und befreite schließlich die Gemeinde vom Leihen der Betten und Bettgewänder für die herrschftl. Dienerschaft zur Zeit der Anwesenheit der Obrigkeit daselbst, wofür er für sich alljährig an seinem Namenstage ein feierliches Hoch=, und nach seinem Tode ein solches Seelenamt ausbedung [117]). Mittlerweile (1605) hatten die Stände Mährens in Wischau einen Landtag abgehalten, und das hiesige Schloß ward späterhin, wie gesagt, der Lieblingsaufenthalt mehrer nachfolgender Bischöfe, von denen namentlich der Kardinal Gf. v. Troyer der Jagd wegen, die er ungemein liebte, öfters daselbst verweilte, und auch im hiesigen Waldgebirge 3 nach ihm benannte Jagdschlösser, nämlich: »Ferdinandsruhe«, »Juliusburg« und »Troyenstein« aufführen ließ, die aber seitdem zum Theil eingegangen sind. Am 18. Jänner 1742 wurde die Stadt von den feindlichen Preußen eingenommen und bis Ende Aprils d. J. behauptet, wo sie nach Böhmen abzogen, und auch im Mai 1758 besetzten sie dieselben Feinde abermal, wiewohl nur auf kurze Zeit [118]). Im J. 1760 verzehrte ein aus Bosheit angelegtes Feuer zweimal nacheinander den größten Theil der Stadt. In neuester Zeit hat sie durch die wiederholten französischen Invasionen in

---

[115]) ddto. na zamk. Kroměř. 25. Dubna. [116]) ddto. w Kroměř. w sobot. př. sw. Bartholom. [117]) ddto. na zamk. Kroměř. 24. Jun. Bestättigt wurden alle diese Begabnisse vom Bischof u. Erzherzog Leopold Wilhelm 1655 (Brüssel 3. Febr.), vom B. Karl v. Liechtenstein, der auch 1 Jahrmarkt auf Cyrill u. Methud verlieh, 1668 (Kremsier 19. Nov.), vom Kais. Karl VI. 1737 (Laxenburg 7. Mai) und der Kaiser. Maria Theresia (1747, Wien, 13. Jun.). [118]) Schwoy Topogr. 444.

den JJ. 1805 und 1809, und am 14. Aug. 1814 durch einen noch nie erlebten Austritt der Hanna ungemein viel gelitten, wo dieser Fluß, durch einen Wolkenbruch aufgeschwellt, dergestalt reißend wurde, daß die nahe daran stehenden Häuser fortgerissen, die entfernteren aber bedeutend beschädiget wurden, bei welcher Gelegenheit auch die steinerne, über diesen Fluß gespannte Brücke niedergerissen, und die Verbindung zwischen Brünn und Olmütz für mehre Tage gehemmt ward. — Wischau ist der Geburtsort jenes Bertold (de Wischav), welcher Geheimschreiber Kais. Friedrichs II. gewesen, ferner des scharfsinnigen und gelehrten Jesuiten Jos. Dalbert 1683, der 1740 zu Breslau starb und mehre philosophische und theologische Schriften herausgab. Auch wurden in den JJ. 1389 und 1410 zwei von hier gebürtige, nämlich ein Andreas und ein Johann, zu Doktoren der freien Künste auf der Hochschule zu Prag ernannt.

Zur Herrschaft Wischau gehören Antheile folgender Märkte:

1. **Dieditz** (Dèdice), 1/4 Ml. nordwestl. vom Amtsorte im freundlichen Thale, zählt im Ganzen 155 H. mit 1365 E. (667 mnl. 698 wbl.), wovon 45 H. mit 461 E. zur Hschft. Kojetein gehören. Mit Einschluß der Gründe des D. Pazdierna, besitzen die Einwohner 1482 Joch 892 □ Kl. Aecker, ... J. 97⅚ □ Kl. Wiesen und 44 J. 463⅚ □ Kl. Hutweiden, nebst 70 Pfd. 185 Rindern und 190 Schafen. Die hiesige Pfarre und Schule unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Wischauer Dekanate, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Lhota, Rosalowitz, Opatowitz, Richtařow, Groß- und Klein-Ratzlawitz, Hamilton, Pazdierna und Pařechowitz. Die Kirche ist der hh. Dreifaltigkeit geweiht, wurde zwischen 1750 u. 1753 neu erbaut, und hat 5 Altäre mit schönen Stukaturarbeiten von Andr. Schweigel, unter 3 Glocken aber 1 vom J. 1556, denn die Pfarre gehört zu den alten im Lande. Nebstdem befinden sich hier: 1 hschftl. Branntweinhs., 1 Jägerwohnung, 2 emphit. verkaufte Mühlen, 1 Grundmühle und 1 Oelpresse. Im J. 1381 waren in der Nähe 2 Burgen, deren eine »Diebitz« und die andere »Stagnow« hieß [119]). Der Ort hat mehre Privilegien von früheren Besitzern, namentlich befreiten ihn 1372 der Leitomischler Bischof Adalbert und sein Neffe Peter von Sternberg vom Anfallsrechte und, mit Ausnahme der Höfler, Händler und Müller, auch von Frohnen gegen 4 Mk. jährl.

[119]) S. die Besitzer.

Zinses von jedem Lahn, gestatteten ihm auch die Viehweide in dem über 6 JJ. alten obrgktl. Wäldern und bestättigten den bereits gehabten Wochenmarkt für jeden Montag [120]). Dieses bestättigten 1406 Peter, 1442 Georg und 1506 Kunka von Krawař [121]); im Jahre 1623 auch der Olmütz. Probst zu Allerheiligen, Cäsar Nardus v. Montopole, jedoch so, daß die Gemeinde zur Strafe für die Theilnahme an der Rebellion, 8 Tage im Jahre frohnen und für das Heimfallsrecht von jedem Lahn jährl. 2 fl. mhr., 3 Hühner und 20 Eier abführen müsse [122]), wogegen sie 1634 der Probst Andreas Orlik von dieser Fußroboth (zum Nezamislitzer Hof) gegen 1 fl. mhr. von jedem Viertellahn jährl. befreit [123]). Im J. 1786 wurde ein großer diesherrschftl. Meierhof unter 10 angesessene Familien in Erbpacht vertheilt. Uebrigens hat dieser Ort nur 1 Wochenmarkt jeden Montag.

2. **Pustoměř (Pestoměř)**, 3/4 Ml. nnö. auf einer sanften Anhöhe sehr malerisch zwischen Obstgärten gelegen, zählt mit Inbegriff der zum Lehen Zeltsch gehörigen 6 H. mit 37 Seelen, 133 H. und 765 E. (363 mnl. 402 wbl.), die 543 Joch 1260 □ Kl. Aecker, 42 J. 130 □ Kl. Wiesen und 18 J. 1082 □ Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstand von wenigstens 70 Pfd., 130 Rindern und 150 Schafen besitzen. Pfarre, Schule, Kirche, zu denen noch DD. Deutsch-Pruß, Drissitz, Podiwitz und Zelenahora eingepf. und eingesch. sind, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Wischauer Dekanate. Die dem hl. Benedikt geweihte Kirche mußte, nach einer Glockenaufschrift, um 1635 verbrannt und bald darauf auf derselben Stelle, wo die ehemalige Stiftskirche stand, wieder aufgebaut worden seyn; sie enthält 4 Altäre, mitunter mit guten alten Blättern, deren Meister unbekannt sind, und hat an der Epistelseite eine gleichzeitig mit ihr erbaute Kapelle mit 1 Gruft und mehren leider ausgetretenen Grabsteinen, wahrscheinlich der früheren Aebtissinen, deren Abbildung noch zu Cruger's Zeiten recht sichtbar waren. Auf einem der nahen 2 Friedhöfe

---

[120]) ddto. in Diedicz in die SS. Petri et Pauli. [121]) ddto. Plumlow domin. ante S. Francisci, Brunae fer V. ant. Georg. und na Trebowe w patek př. sw. Jan. krtit. [122]) ddto. w Klaşt. wşech Swatych w Holom. 12. Okt. [123]) ddto. ibid. 7. Čerwna. Alles dieses bestättigten 1634 der Kardinal Franz v. Dietrichstein, 1650 der Probst Alexander Ginanus und 1679 der Probst Augustin Georg Karasek.

standen 2 Kapellen, deren eine der hl. Anna vom Kardinal Franz von Dietrichstein erbaut und gewidmet, im J. 1783 meistbietend verkauft, die andere, welche der Olmütz. Bischof und Stifter der hier bestandenen Nonnenabtei Johann Wolko erbaut und dem hl. Pantaleon geweiht hatte, und worin auch sein Leichnam († 22. Sept. 1351) ruhen soll, wurde um dieselbe Zeit gleichfalls verkauft, stand aber noch im J. 1807, obwol halbverfallen, da. Außer diesen sind hier noch: 1 obrgktl. Meierhof und Schäferei, 1 Beamtenwohnung und 1 Gemeindschankh. — Von der Größe und Wichtigkeit dieses Orts, sowie von der hier bestandenen Nonnenabtei, war schon bei den Besitzern desselben die Rede, und hier muß nur noch bemerkt werden, daß er bereits 1220 (als Dorf) eine reich begabte Pfarre hatte, im J. 1365 ein Markt war, und daß in demselben 14. Jahrh. in der Nähe 2 Olmütz. bischöfl. Burgen, Ober- und Unter-Meilic, nebst 1 gleichnahmigen Dorfe bestanden, die einem im Lande viel verbreiteten Rittergeschlechte, den Beinamen gaben, seitdem aber sammt dem Dorfe beinahe spurlos verschwunden sind [124]). Auch nach dem Stiftsgebäude sucht man gegenwärtig vergebens.

3. **Schwabenitz** (**Sswabenice**), 1 1/2 Ml. ö. im Thale, zählt mit dem zur Hschft. Eywanowitz gehörigen Antheil von 18 H. mit 119 Seel., 187 H. und 1343 E. (665 mnl. 678 wbl.) deren landwirthschaftlicher Besitz in 1480 J. 806 □ Kl. Aeckern, 46 J. 1309 □ Kl. Wiesen, 75 J. 664 □ Kl. Hutweiden und in 29 J. 1533 □ Kl. Waldungen, nebst 115 Pfd., 240 Rindern und 170 Schafen besteht. Die hiesige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche [125]) ist, sammt der

[124]) S. die Besitzer von Pustoměř. Die Burg Ober-Meilic, in der man noch einige Ueberreste sieht, stand auf einem steilen Hügel 1/4 St. nordöstlich von Pustom., war, wie gesagt, ein Eigenthum der Olmütz. Kirche, und wurde wahrscheinlich von den Hussiten zerstört. Der Bisch. Paul v. Milicin verlieh sie, nachdem sie schon verödet war, mit dem dazu gehörigen ebenfalls zerstörten Meierhofe, 1 Weiher und einigen Unterthanen, 1439 dem über die Meilitzer Waldungen gesetzten Förster Hanslin v. Pustimir und seinen Erben zum Eigenthume, von welchem, solange Hanslin oder seine Erben den Försterdienst versehen, die Vasallen keinen, im umgekehrten Falle aber einen Zins von 4 Mk. zahlen sollten; zugleich erlaubte der Bischof diesem Hanslin zur Wiederherstellung des ganz zerstörten Hofes aus den bischöfl. Waldungen das nöthige Bauholz zu nehmen (Brünn. Wochenblatt, 1827, S. 166). [125]) Das Schwa-

Pfarre und Schule der Olmütz. Erzdiöcese und dem obrgktl. Schutze untergeordnet, dem hl. Erzengel Michael geweiht und enthält 4 Altäre, deren hohes schön staffirt und mit einem von Maulbertsch gemalten Blatte versehen ist. Hier bestand schon im 13. Jahrh. eine Pfarre, deren Patronat zum Stifte Zderas, darauf zu Pustoměř gehörte [126]) und seit dessen Auflösung an den dermaligen Schutzherrn überging; die Kirche, deren Kuppel der bekannte Sebastini al Fresko schön gemalt hatte, verbrannte um 1718 [127]) und wurde gleich darauf in ihrer gegenwärtigen Form wieder aufgebaut. Eingepf. und eingesch. ist hierher nur noch das D. Dietkowitz. Ferner sind hier 2 Gemeindgebäude, 2 unterthänige Mühlen, 1 obrgktl. Jägerhaus und das bereits oben erwähnte Spital. Der Ort war bereits im J. 1356 ein Markt, hatte 1371 ein Bad, 1 Freihof, Fleischbänke, nebst 2 Mühlen, und übt dermal 3 Jahrmärkte (am Faschingsmontag, 4ten Montag nach Pfingsten, und Mont. n. Michael) aus. Im Jahre 1691 bestimmte Bischof Karl v. Liechtenstein die von dieser Gemeinde der Obrigkeit zu leistenden Frohnen, und genehmigte den Abkauf der übrigen Roß- und Fußroboth gegen 300 fl. jährl. [128]), was der Bischof und Kardinal Wolfgang v. Schrattenbach 1713 bestättiget [129]).

Dörfer: 4. **Bründlitz** (**Brdan**), 1/8 Ml. ö. in der Ebene, zählt in 78 H. 430 E. (219 mnl. 211 wbl.). Es ist hier eine der Wischauer Pfarre als Tochter untergeordnete, alte Skt. Michaelskirche von 3 Altären, bei welcher vor Alters eine Pfarre bestand, die in den Religionsunruhen einging; auch befindet sich hier 1 obrgktl. emphiteut. abgelassenes Wirthshs.

5. **Březina**, 2 Ml. n. im Gebirge vor etwa 74 JJ. auf obrgktl. Waldgrunde neu angelegt, enthält in 18 H. 97 E. (50 mnl. 47 wbl.).

6. **Dražowitz** (**Dražowice**), 1 3/4 Ml. s. im Thale, zählt mit Einschluß der dort aus einem 1786 zerstückten bschftl. Mhofe erbauten Ansiedelungen, 101 H. mit 503 E. (250 mnl. 253 wbl.). Nebst 1 unterthän. kleinen Mühle und 1 Schankhaus, befindet sich hier auch eine, sammt Kirche und Schule

---

benitzer Dekanat enthält die Pfarren: Schwabenitz, Dobromielitz, Eywanowitz, Morkowitz, Nezamislitz, Tischtin und Wrchoslawitz; ferner die Lokalien: Patschlawitz und Pawlowitz. [126]) S. die obigen Besitzer. [127]) Nur eine Glocke mit der Jahrzahl 1413 verschonte das Feuer. [128]) dto. Kremsier 21. Oktober. [129]) dto. Kremsier 15. März.

dem obrgktl. Schutz untergeordnete **Pfarre** (Austerlitz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. **Podbřesitz** und **Lettonitz** gehören. Die **Kirche** ist dem hl. Johann d. Täuf. geweiht, enthält 3 Altäre, und wurde auf Patronskosten 1729 neu aufgebaut, nachdem die vorige alte von den Schweden zerstört worden.

7. **Drissitz** (Drisice), 1 Ml. nö. an der Poststrasse im Thale, umfaßt 102 H. mit 583 E. (268 mnl. 315 wbl.) und hat nebst 1 Schule, auch 1 der Geburt Mariens gewidmete öffentliche **Kapelle** mit 1 Altar, welche die Gemeinde 1728 erbaut hat. Hart an der Poststrasse steht auch 1 emphit. verkauftes Gast- und Branntweinhs.

8. **Hamilton**, 1/2 Ml. nw. im Thale, wurde unter dem Olm. Fürst-Bischof Gf. von Hamilton am Fuße des Gebirges auf hschftl. Grunde gestiftet, und zählt in 35 H. 199 E. (101 mnl. 98 wbl.).

9. **Herotitz** (Herotice), 5/8 Ml. ö., zählt im Ganzen 58 H. mit 288 E. (144 mnl. 144 wbl.), wovon 20 H. mit 91 Seel. zum Gute Bochdalitz gehören.

10. **Krasensko**, 2 Ml. nw. im Gebirge auf einer Anhöhe, enthält 91 H. mit 632 E. (299 mnl. 333 wbl.), eine vom k. k. Religionsfonde im J. 1784 gestiftete und seinem Schutz auch unterstehende **Lokalie** mit Schule und **Kirche**, (1 Altar und Wischau. Dekan.), welche von der Gemeinde erbaut, und dem hl. Laurenz gewidmet wurde; eingepf. und eingesch. sind hierher noch die DD. **Poidom** und **Rupprecht**. Ferner besteht hier 1 emphit. veräußertes Wirthshs. und 1 obrgktl. Jägerhaus.

11. **Lhota**, 3/4 Ml. nw. auf einer Anhöhe von 54 H. mit 311 E. (157 mnl. 154 wbl.).

12. **Mels** (Noska), 1/4 Ml. s. an der Poststrasse zum Theil auf einer Anhöhe, wurde 1789 auf Gründen des zerstückten Wischau. Vorwerks neu angelegt, und enthält in 20 H. 112 E. (51 mnl. 61 wbl.).

13. **Nebstich**, ehem. Neustich und Neustift genannt, 2 Ml. n. im Gebirge auf einer Anhöhe, von 22 H. und 171 E. (82 mnl. 89 wbl.). Es ist hier ein emphit. verkauftes Schankhaus und das D. war im 16. Jahrh., sogar noch 1623, verödet.

14. **Nosalowitz** (Nosalowice), 1/4 Ml. w. in einer kleinen Vertiefung, zählt mit Einschluß des zur Stadt Wischau

gehörigen Antheils von 19 H. mit 119 Seel., 60 H. 332 E. (164 mnl. 168 wbl.); 2 unterthän. Mühlen und 2 Schankhäuser.

15. **Odruwek (Odruwky)**, 2 Ml. n. im Gebirge auf einer Fläche, auf obrgktl. Waldgrunde im vorigen Jahrh. gestiftet, zählt in 24 H. 141 E. (69 mnl. 72 wbl.); hier ist 1 Jägerhs. und 1 emphit. verkauftes Schankhs.

16. **Ondratitz**, ehem. Odratic und Oldraltice (**Ondratice**), 1 1/2 Ml. n. im Thale, enthält 61 H. mit 417 E. (195 mnl. 222 wbl.), wovon 8 H. mit 110 Seel. zur Hschft. Prödlitz gehören; die E. ernähren sich zum Theil von Wagenschmierbrennen. Im J. 1349 bestanden hier 2 Höfe.

17. **Opatowitz (Opatowice)**, 3/4 Ml. nw. in einer Vertiefung, mit 69 H., 467 E. (232 mnl. 235 wbl.) und 2 unterth. Mühlen.

18. **Pařeschowitz (Pařessowice)**, 3/4 Ml. nw. am Gebirge, um 1750 an der Stelle von ausgerodeter Waldung angelegt, umfaßt in 28 H. 148 E. (66 mnl. 82 wbl.).

19. **Pazderna**, 1/4 Ml. nw. in der Ebene, zählt, mit Einrechnung des zur Hschft. Kojetein gehörenden Antheils von 23 H. mit 127 Seel., 37 H. und 205 E. (102 mnl. 103 wbl.), die sich zum Theil von Leinwandbleichen nähren.

20. **Podiwitz (Podiwiče)**, 1 1/2 Ml. n. im Gebirge, von 62 H. mit 340 E. (156 mnl. 184 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 emphit. abverkauften Schankhs. In der Entfernung von 3/4 St. davon steht mitten im Walde das obrgktl. Jagdschloß »Ferdinandsruhe« mit einer kleinen darin befindlichen Skt. Eustachkapelle, und dabei 1 Jägerhs. Das Jagdschloß hat der Bisch. und Kardinal Gf. v. Troyer erbaut, und nach seinem Taufnamen benannt.

21. **Pruß-Teutsch (Pruse Německe)**, 3/4 Ml. nö. am Fuße der Waldung, hat 123 H. 630 E. (299 mnl. 331 wbl.), 1 unterthän. Mühle, und 1 Gemeindschankhs. Im J. 1520 war hier 1 Freihof [130]).

22. **Ratzlawitz-Groß (Raclawice hrube** ehem. **Radšlawice)**, 3/4 Ml. n. auf einer Anhöhe, von 67 H. mit 331 E. (185 mnl. 176 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs., und 1 Gemeindschankhaus.

23. **Ratzlawitz-Klein (Raclawice mala**, auch Rac-

---

[130]) S. Besitz. von Pustoměř.

lawičky). 3/4 Ml. n. auf einer Anhöhe, wurde im vorigen Jahrh. auf hschftl. Waldgrundstücken neu angelegt, enthält in 45 H. 187 E. (87 mnl. 100 wbl.).

24. Ribnitschek (Ribničky, ehem. Rybnik), 7/8 Ml. ö. in der Fläche, zählt in 44 H. 224 E. (105 mnl. 119 wbl.), und hat 1 emphit. abverkaufte Mühle, nebst 1 Gemeindschankhaus.

25. Richtařow (Richtařow ehem. Rechtařow), 1 Ml. nw. auf einer Anhöhe, umfaßt 68 H. mit 492 E. (236 mnl. 256 wbl.), und enthält ein obrgktl. vom Fürst-Bisch. Gf. v. Troyer erbautes Jagdschloß »Troyenstein« genannt, 1 Jägerhaus, und eine im J. 1780 an der Stelle einer alten baufälligen, auf ihre eigene Kosten erbaute, und der Mutter Gottes gewidmete Kirche, welche, sammt der hiesigen Schule, als Tochter der Dieditzer Pfarre untersteht. Außerdem ist hier nur noch 1 Gemeindschankhs.; im 16. Jahrh. war in der Nähe eine verödete Burg, deren Namen man nicht mehr kannte (vielleicht jene »Stagnow« genannte, s. Dieditz).

26. Studnitz (Studnica), 1 7/8 Ml. n. im Gebirge, zählt 93 H. mit 661 E. (297 mnl. 364 wbl.), und hat eine im J. 1731 von der Obrigkeit gestiftete, und sammt der Schule ihrem Schutz auch unterstehende Lokalie, (Wischau. Dekan.), deren dem hl. Egidius geweihte uralte Kirche (Blatt von Sebastini) zwar nur einen Altar, aber 2 Glocken aus den JJ. 1471 und 1552 bewahrt. Eingepf. und eingesch. ist hierher nur noch das D. Odruwek, und sonst findet man hier ein emphit. abverkauftes Wirthshaus.

27. Topolan (Topolany), 3/8 Ml. ö. auf der Ebene am rechten Hannaufer, von 66 H. mit 357 E. (174 mnl. 183 wbl.). Lokalie, Kirche und Schule (Wischau. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Křizanowitz, Herotitz und Ribnitschek gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutze, und die Kirche von 3 Altären (aller Blätter von Felix Leichert in Wien gemalt) ist dem hl. Nikolaus geweiht. Sie wurde im J. 1761 auf ihr eigene Kosten am linken Hannaufer erbaut, und der, abgesondert von ihr mitten im D. stehende Thurm mit einer Art von Kapelle im Innern, ist der Ueberrest einer älteren Kirche, bei der schon 1407 und noch 1521 eine Pfarre bestand [131]; welche in nachfolgender Zeit bedeutend geschmä-

[131]) S. Besitz. von Pustoměř.

lert, um 1680 dadurch völlig aufgelöst wurde, daß man den Ueberrest des pfarrlichen Einkommens zur besseren Dotirung der gering bestifteten Wischauer Pfarre verwendet und in Topolan nur Lokal-Administratoren eingesetzt hatte. Die Matriken beginnen hier mit dem J. 1668, u. eine der Glocken ist vom J. 1539. Nebst diesem besteht hier 1 der Stadt Wischau gehörige Mühle, 1 Tuchwalke, und 1 Gemeindschankhs. Im J. 1416 war hier 1 Freihof, und in der Nähe 1 städtisch-Wischauer Steinbruch (1447).

28. Tutschap (Tučapy), 1 1/4 Ml. ö. an der Brünner Poststrasse in einer Vertiefung, zählt in 97 H. 530 E. (296 mnl. 261 wbl.), und man trifft hier 1 emphit. verkauftes Strassenwirthshs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Schankhs., 1 Mühle nebst einem nach Neu-Hwiezdlitz gehörigen Freibauerngrunde.

29. Zelenahora, auch Kopčan genannt, 1 Ml. n. auf einer Anhöhe, entstand vor ungefähr 74 JJ. auf ausgerodetem obrgktl. Waldgrund, und enthält in 34 H. 174 E. (83 mnl. 91 wbl.); in der Nähe desselben steht 1 Windmühle nebst Müllerswohnung.

30. Zeltsch (Želč), 1 1/2 Ml. nö. im flachen Lande in einer Vertiefung, zählt, mit Inbegriff des zum gleichnamigen Lehen gehörigen Antheils von 59 H. mit 392 E., 123 H. u. 758 E. (372 mnl. 386 wbl.). Der Ort gehörte ehemals zum Sprengel der Pustoměřzer Pfarre, wurde aber ungefähr seit 1744 von eigenen Lokal-Cooperatoren administrirt bis zum J. 1784, wo hier eine selbstständige Lokalie errichtet wurde. Sie untersteht, sammt der dem hl. Bartholomäus geweihten und angeblich auf Kosten der Gemeinde erbauten Kirche (1 Altar) und der Schule, dem diesherrschftl. Schutz und dem Wischauer Dekanate, und zu ihrem Bereich gehört nur dieser Ort. Sonst ist hier noch 1 zum Lehen Zeltsch gehöriger obrgktl. Mhof. sammt Beamtenswohnung, und 2 Schankhäuser. Im J. 1782 wurde der dasige Lokal-Cooperator, Georg Dolezel, zur Nachtzeit von Räubern überfallen, und starb kurz darauf an den Folgen des Schreckens und der erlittenen Mißhandlungen.

Allod-Gut Žaroschitz.

Lage. Im Osten des Kreises, im N. von der Herrschaft Austerlitz und auf den 3 andern Seiten von Steinitz umschlossen.

Besitzer. Seit dem 30. Aug. 1824 Ernestine Gräfin v. Schafgotsche auf Kynast und Greifenstein, geb. Gfin. v. Lamberg-Ortenegg, die es damals von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommission erstand.

Vor Alters besaß den Ort Žaroschitz das Cisterzienser Stift Welehrad, dem es, sammt dem mit Reben bepflanzt gewesenen Berge, der böhm. K. Otakar I. im J. 1228 geschenkt hatte [1]). Es blieb aber dabei nur bis zum J. 1323, wo die Königinwittwe Elisabeth es von dem genannten Stifte entweder eintauschte oder erkaufte, um damit ihre Lieblingsstiftung, die Cisterzienser Nonnenabtei Maria-Saal, oder Königinkloster in Alt-Brünn zu beschenken, welche es bis zu ihrer im J. 1782 erfolgten Aufhebung besaß.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Gutes beträgt 2469 Joch 1153 □ Kl., und die Oberfläche hat meist Hügel aufzuweisen, die aus aufgeschwemmten Lande bestehen. Unter diesen Anhöhen ist der s. g. »Borkowaner Berg«, über welchen die Poststrasse von Austerlitz nach Ungarn führt, wegen der schönen Fernsichten, die er gegen Brünn, die Polauer Berge und in den Hradischer Kreis gewährt, bemerkenswerth.

Ein einziger Bach bewässert dieses Gebiet, der sich aus dem zusammenrinnenden Thal-Quellgewässer bildet und 1/2 St. südlich vom D. Žaroschitz in den »Spalener« Teich fällt. Dieser letztere Teich, und der nördl. gelegene »Maliner« sind die einzigen stehenden Gewässer, unbedeutend und ohne Fische.

Die Bevölkerung zählt 1219 Seelen (573 mnl. 646 wbl.), darunter 1196 Katholiken mährischer Zunge in slowakischer Sprechweise, und 23 Juden (theils emphiteut. Besitzer, theils Pächter).

Erwerbsquellen: Acker-, Wein- und Obstbau, zum Theil auch Gewerbe und Krämerhandel.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

---

[1]) Annal. Welegrad. Hdschft.

	obrgktl.		unterthän.	
Aecker . .	120 J.	$563\frac{4}{6}$ □ Kl.	967 J.	$1210\frac{4}{6}$ □ Kl.
Teiche und Wiesen	43 »	$273\frac{4}{6}$ »	57 »	177 »
Hutweiden .	34 »	1280 »	118 »	457 »
Weingärten .	— »	— »	143 »	1323 »
Waldung .	984 »	695 »	— »	— »

davon wurden indeß 300 Joch ausgerottet, und in 600 Metz. Aecker nebst 300 Metz. Hutweiden umgestaltet.

Der Boden besteht aus mit Sand gemischten Lehmboden, der auf Letten und Sand lagert. Obwol alle Getreidearten gut fortkommen, so ist doch der Weinbau des dasigen Landmanns größte Stütze, und wird sowol durch die Beschaffenheit des Bodens, als auch durch das wärmere Klima und durch die Lage der gegen S., SO. und SW. sich abdachenden Weinhügel sehr begünstigt. Sie gränzen mit dem in sehr gutem Rufe stehenden »Maliner« Weingebirge bei Archlebau, daher auch der hier erzeugte Wein gut und haltbar ist. In günstigen Jahren könnte man 1000 bis 2000 Eimer, und sogar darüber gewinnen, sonst aber weist der Durchschnitt seit 1813 nur bei 600 Eimer aus. — In denselben Weingärten ist auch der Obstbau (Aepfel, Birnen, Zwetschken, Aprikosen, besonders aber Kirschen, Nüsse und Mispeln) weit bedeutender als in den Hausgärten, die überhaupt unerheblich sind. — Die für den Umfang des Gutes zu ausgedehnte Waldung von 1 Revier enthält gemischtes Laubholz, worunter die Eiche, Roth- und Weißbuche und Ahorn vorherrschen. Nach Deckung des eigenen Bedarfs, können alljährlich 3/4 Theile des geschlagenen Holzes an Fremde verkauft werden. Die Jagd ist niederer Art, und nur selten kommt Hoch- oder Schwarzwild im Wechsel vor.

Die Viehzucht ist auf das Unentbehrliche beschränkt; sie zählt:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	10 . .	115
Rinder	20 . .	124
Schafe	1800 . .	—
Ziegen	— . .	26
Borstenvieh	— . .	170 Stücke,

welche obrgktl. Seits veredelt und in 2 Meierhöfen, nämlich im D. Zaroschitz, und in dem, auf ausgerotteten obrgktl. Waldgrunde im J. 1829 erbauten »Ernestinenhof«, oberhalb der Gemeinde Rosenthal, eingestellt sind.

Gewerbe: 3 Müller, 2 Bäcker, 3 Fleischer, 1 Bierbrauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Gastwirthe, 2 Binder, 3 Schmiede, 1 Schlosser, 6 Schuster, 2 Tischler, 1 Lebzelter, 1 Kürschner, 1 Pottaschesieder, 3 Schneider und 2 Wagner; ferner 2 Lit. C Waarenhändler, 2 Krämer und 2 Tandler. — Das erübrigte Getreide wird in den umliegenden Städten, der Wein hingegen meist im D. Zaroschitz selbst an die Wallfahrer verkauft; das Obst aber, und namentlich Nüsse, derer man bis 500 Metz. jährl. gewinnt, geht nach Böhmen und Schlesien. Diesen Handel fördert die hierdurch nach Ungarn führende Poststrasse, und eine chausseeartige Handelsstrasse von hier über Gaja nach Ung. Hradisch wird so eben ausgeführt. Die nächste Post ist beim Orte Zaroschitz.

Bei der Zaroschitzer Pfründe besteht eine Armenanstalt mit 915 fl. W. W. Kapital, welche 6 Dürftige unterstützt. Eben dort ist auch eine Schule für die 154 schulfähigen Kinder, so wie für die Krankenpflege 1 Wundarzt nebst 1 Hebamme und 2 andern in den übrigen Gemeinden. Von dem Badehause bei Rosenthal wird unten die Rede sein.

Ortbeschreibung. Dörfer: 1. Zaroschitz, auch Saruschitz (Žarossice), liegt an der erwähnten Poststrasse 5 1/8 Meil. östl. von Brünn und 2 1/8 Ml. südl. von Austerlitz im Thale, ist der Amtssitz, und zählt 181 H. mit 974 E. (467 mnl. 507 wbl.). Die hiesige Pfarre untersteht sammt Kirche und Schule dem obrgktl. Schutz und Klobauker Dekanate, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Rosenthal, Strassendorf und Nasedlowitz. Die Marienkirche mit Bildhauerarbeiten von Andr. Schweigel und 3 Altären, auf deren hohen das aus Holz geschnitzte Gnadenbild der Mutter Gottes mit dem Kinde zu sehen ist, verbrannte am 28. Juni 1797 sammt dem Pfarrhofe und dem größten Theile des D., und wurde erst 1805 theils auf eigene (3000 fl.), theils auf Kosten des Religionsfonds mit einem Aufwande von 9125 fl. in ihrer dermaligen Gestalt wieder aufgebaut. Die Wallfahrten zu dem Gnadenbildniß, welches noch im 16. Jahrh. in einer Kapelle auf dem Weinhügel bei dem gegenwärtigen Strassendorf aufbewahrt, späterhin in die auf der Kapellestätte erbaute Kirche versetzt, und nach Entweihung dieser (1784) nach Zaroschitz übertragen wurde — haben seit 1696 durch den eifrigen Pfarrer Wenzel Alauda (Lerche) sehr zugenommen und erhalten sich noch fortwährend,

weil die Sage (und mit ihr auch Středowsky) das Alter der hiesigen Kirche bis in die Zeiten der hh. Landespatrone, ja sogar darüber hinaus, versetzt hat, obwol es urkundlich erwiesen ist, daß die Abtei Welehrad erst um die Mitte des 13. Jahrh. daselbst eine Kirche erbauen ließ, welche Bisch. Peter auf Bitten des Abtes Heinrich (wegen vermehrter Volkszahl), am 5. Nov. 1314 zu einer Pfarrkirche erhob, und ihrem Sprengel auch das nahe Archlebau zuwies, nachdem bis dahin Zaroschitz nach Urschitz eingepfarrt gewesen [2]). Nebst diesen enthält der Ort auch das hschftl. Amtsgebäude, 1 Mhof., 1 Branntweinbrennerei, 1 Pottaschehütte, 2 Wasser- nebst 1 Windmühle, 1 emphiteut. Gasths., 1 Gemeinde-Weinschankhs., und in einer Entfernung von 1/4 St. auch die k. k. Post. Der Ort hat in den Kriegen der KK. Mathias Corvinus und Georgs v. Podiebrad ebenso, wie durch die wiederhohlten türkischen Einfälle im 17. Jahrh. und den erwähnten Brand von J. 1797 viel gelitten, und nach der Schlacht von Austerlitz war hier die Noth so groß, daß der hiesige Pfarrer den Kaisern von Oesterreich und Rußland, von welchen der Erstere im Amtshause, der Andere aber im Hause Nr. 45 übernachteten, nichts anderes als gekochte Kartoffeln mit Salz vorzusetzen vermochte.

2. **Rosenthal** (Zdrawa woda), 1 1/2 Viertelstunde vom Amtsorte unter der Poststrasse im Thale, eine Dominikal-Ansiedlung von 32 H. mit 127 E. (51 mnl. 76 wbl.). Hier ist das 1828 erbaute obrgktl. Brau- und Branntweinhaus nebst 1 emphiteut. abgelassenen Gast- und Badehause, und 1/4 nw. die auf ausgerodetem Waldgrunde erbaute obrgtl. Schäferei »Ernestinenhof«. Das Badhaus stammt aus alter Zeit, enthält 16 Badekammern und ober der Quelle, deren Wasser viel Eisentheile enthält, aber noch nicht analysirt ist, ebenfalls 1 Badezimmer. Von Kurgästen, für deren Unterbringung dürftig gesorgt ist, wird es sehr wenig, um so stärker hingegen von den zahlreichen Wallfahrern benutzt. Diese Ansiedlung bestand anfänglich aus 9 Häuschen, deren Zahl die gegenwärtige Obrigkeit, bei Gelegenheit der Gründung des Schafhofes, bis auf 32 vermehrte.

3. **Strassendorf**, 1/2 Viertl. Ml. nö. auf einer Anhöhe an der Poststrasse, ebenfalls eine Dominikal-Ansiedlung von 27 H. mit 118 E. (55 mnl. 63 wbl.); es ist hier 1 Gast-

---

[2]) Urk. dto. Olomucz V. Nov.

haus, auf dem die Ziaroschitz. Post verwaltet wird. Hier stand ehemals eine Residenz der Königinkloster-Abtei und dabei eine Kirche, worin das obige Gnadenbild aufgestellt war; sie wurde aber öfters ausgeraubt, nach der Aufhebung des Nonnenstiftes entweiht, und das Material zum Bau der Zaroschitzer Kirche verwendet. Anfänglich bestand diese Ansiedlung ebenfalls nur aus 9 von Kirchenwächtern bewohnten Häuschen, und die jetzige Obrigkeit vermehrte ihre Zahl, nach Ausrodung des Waldes, bis auf 27.

Olmützer Erzbisthums Lehen-Gut Zeltsch.

Lage. Es liegt im Nordosten des Kreises, hart an der Gränze desselben gegen den Olmützer, und ist meist vom Gebiete der Hschft. Wischau, und nur zum Theil von den Dominien Eywanowitz und den im Olmütz. Kreise liegenden Gütern Doloplas, Dobromielitz und Prödlitz eingeschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Gustav Graf v. Kalnoký, welcher es Anfangs Juli 1833 von dem k. k. Staats- u. Konferenzrathe, Karl Freih. v. Lederer erstanden.

Vor Alters gehörte etwa die Hälfte dieses Dorfes der ehemaligen Nonnenabtei zu Pustoměř, und kam nach Auflösung derselben mit ihren übrigen Gütern an die Hschft. Wischau, mit welcher sie noch jetzt verbunden ist, während der andere Theil nebst 6 HH. in Pustoměř ein besonderes Olmütz. erzbischöfl. Lehen-Gut ausmacht, mit der Allod-Herrschaft Prödlitz (Olm. Kreis) vereinigt, aber der Hschft. Wischau in Betreff der Steuereinhebung und der Konskription untergeordnet ist. Wann dieses Lehen ans Bisthum gekommen, ist bisher unbekannt geblieben, und eben so ungewiß ist es, ob jener Wilhelm v. Zelč, der von Imram v. Jakobau im J. 1381 einigen Besitz erstand [1]), es als solches besessen. Im 15. Jahrh. nahm das Geschlecht von Počenic davon den Beinamen »Zelecky« an, und blüht jetzt noch in den Grafen Zelecky v. Počenic fort. Einer davon, nämlich Wenzel v. Poč., besaß das Gut zwischen 1543 und 1575, und zwischen 1590 bis 1606 hielt es Niklas Z. v. Poč., dessen Söhne es aber im J. 1635 dem Johann Jakardowsky v. Sudic verkauften. Dieser überließ es zwar 1651 an Bohuslaw Lukawecky v. Lukawec um 7000 fl. mhr., nahm es aber

[1]) B. L. II. 57.

bald darauf wieder zurück, und besaß es noch im J. 1664. Der genannte Bohuslaw erstand es aber nochmals, und sein Nachfolger, Franz Leo Lukawecky v. Lukaw., verkaufte dasselbe im J. 1682 um 10,000 fl. dem Seifried Adolf v. Furtenburg, von dessen Nachkommen es Johann Furtenburg 1744 um 25,000 fl. dem Gf. Anton Korsitz v. Ulefeld zum Gute Prödlitz abließ. Als dieser das letztere im J. 1766 dem Gf. Franz Anton v. Schrattenbach verkauft hatte, so übernahm letzterer zugleich auch dieses Lehen-Gut um 24,000 fl., und hat es 1783 seinen Söhnen, Otto Wolfgang u. Vincenz Karl Gff. v. Schrattenbach nachgelassen. Nach Ausgang der männl. Descendenz dieser gräfl. Familie wurde das Gut von Prödlitz getrennt, und für sich allein 1816 dem Karl Freih. v. Lederer verkauft, der es, wie oben gesagt, dem dermaligen Besitzer abließ, worauf es abermals mit der Hschft. Prödlitz vereinigt werden soll.

Indem dieses Gut zu der Hschft. Wischau katastrirt und von dort aus auch konscribirt wird, so kann hier über die Beschaffenheit desselben weder im Allgemeinen noch im Besondern nichts anders gesagt werden, als was bereits bei der genannten Herrschaft im Ganzen angegeben wurde. Und nicht einmal die Größe des Flächeninhalts vermag man anzugeben, weil sie dort für dieses Gut nicht ausgeschieden, und nur so viel bemerkt ist [2]), daß die Gemeinde Zeltsch im Ganzen 988 Joch 434 □ Klftr. Aecker, 44 J. 317 □ Kl. Wiesen und 40 J. 1526 □ Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstande von etwa 90 Pfd., 92 Rindern und 70 Stck. Borstenvieh besitze.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht aus 1. — 59 H. mit 392 E. des im Ganzen 123 H. und 758 E. (372 mnl. 386 wbl.) betragenden D. Zeltsch (Želč), welches 1 1/2 Ml. nordöstl. von Wischau, und rechts von der Olmütz. Poststrasse im flachen Lande liegt, und 1 diesherrschftl. Mhof. mit 900 Schafen, 1 Branntweinhs. nebst 1 jetzt leer stehenden Beamtenswohnung enthält. Die hiesige Lokalie mit Kirche und Schule, wurden bereits bei demselben Artikel, Domin. Wischau, wohin sie gehören, besprochen.

2. Aus dem Antheil des 1 St. ssw. von Zeltsch entfernten Marktes Pustoměř (Pustoměř), der in 6 H. mit 37 E. besteht.

---

[2]) In der an die k. k. M. S. Provinz. Staats-Buchhaltung eingeschickten Eingabe.

Register der Ortsnamen.

O.

Zusätze und Berichtigungen.

I. Abtheilung.

S. 5. Zeil. 12 u. 13 von unten. Die beiden Vorstädte Brünns Große- und Kleine-Zeil werden gewöhnlich auch, und sogar besser, Untere und Obere Zeil genannt. Das Haus Nr. 86 auf der Großen- oder Unter-Zeil mit 5 E. (2 mnl. 3 wbl.) gehört zum Skt. Annagrund (Dom. Blažiowitz).

S. 10. Z. 16. u. flg. Die Schule bei Skt. Jakob hat gegenwärtig nur 1 Lehrer mit 2 besoldeten u. 2 unbesoldeten Gehilfen. — Zu den Trivialschulen in den Vorstädten gehören auch die auf der Neustift und jene auf der Großen- oder Unter-Zeil.

S. 17., Note 12. Der erste bisher bekannte Probst der Skt. Peterskirche in Brünn scheint der Sohn des böhm. Herzogs Spitichnew und Ida's, Swatobor oder Swatbor, als Geistlicher Friedrich genannt, im J. 1078 gewesen zu seyn; im J. 1084 soll er Patriarch von Aquileja geworden und 1086 umgekommen seyn. (S. Palackýs Geschichte von Böhmen, 1. Bd. S. 302, Note). Im J. 1084 erscheint ein Probst Z. (vielleicht derselbe Swatobor: Zwatbor?) urkundlich. (Cod. diplom. Morav. I. 169).

S. 17, Z. 11. von oben: Schon im J. 1084 beschenkte der Olmützer Hzg. Otto die Skt. Peterskirche mit einigen Gütern, deren Namen die verstümmelte Urkunde leider nicht aufbewahrt hat, und 4 JJ. später gab ihr der Znaimer Burggraf Soběn einen Freigrund von 3 Tagewerken mit 5 Unterthanen in dem längst spurlos eingegangenen und nahe bei Brünn gelegenen D. Manici, wozu 1197 der mährische Hzg. Spitichnew einen von ihm bei dem Edlen Pribislaw um 80 Mk. erkauften Freigrund im D. Malomĕritz hinzufügte. (Cod. dipl. Morav. I. p. 169, 184, 344). Darauf hatte König Premisl derselben Kirche 1226 den Zehent u. s. w.

S. 58, Z. 18 u. flg. Die August Schöll'sche Tuchfabrik ist in Obrowitz, die der Brüd. Schöller in der Unter-Zeil, wo auch die Tuchfabrik der Turetschek'schen Erben besteht.

S. 68. In Obrowitz besteht 1 Privat-Blindenanstalt mit 1 Lehrer und 9 Zöglingen, die nach Errichtung der ständischen Franz- und Karolinen-Stiftung eine öffentliche Anstalt und mit dem Taubstummen-Institute vereinigt werden dürfte.

S. 75. Z. 3 von oben: der bisher bekannte erste landesfürstliche Burggraf daselbst ist im J. 1031 ein Stibor, und im J. 1174 kommt ein Moiek als solcher urkundlich vor (Cod. dipl. Morav. I. 115, 287), im J. 1226 aber ein Thom (as) auf einer Urkunde für den Petersberg [205]). Nach ihm u. s. w.

S. 85, Z. 1 von oben: Die Reihe der Brünner Herzoge in der 2ten Hälfte des 12ten Jahrh. kann, nach neuerlich zusammengestellten urkundlichen Ergebnissen. (Cod. dipl. Mor. p. XV.), mit Sicherheit so angegeben werden: 1169 Heinrich, 1174 Wenzel und 1190 bis 1199 Spitichnew.

S. 87, Z. 5 von oben: Im J. 1241 wurde die Stadt von den Tataren hart bedrängt. (Cod. dipl. Mor. I. XVII).

S. 108, Z. 13 von unten: Im J. 1836 beglückten Se. Majestät der jetzt regierende Kaiser Ferdinand I., auf der Reise zur Krönung nach Prag, Brünn mit Höchst Ihrer Anwesenheit durch 4 Tage (vom 17. bis 21. August), bei welcher Gelegenheit die Stadt der Schauplatz eben so sinniger, als mit Geschmack, theils durch die Herren Stände, theils durch den k. Magistrat veranstalteten Feste ward, und wobei sich die unbegränzte Verehrung des allgeliebten Landesvaters von Seite der Mährer auf's Deutlichste aussprach.

S. 109 flg. Zu den hochgestellten Männern, Literatoren und Künstlern, welche in Brünn geboren wurden, oder hier gelebt haben, sind noch folgende beizusetzen:

Der geschickte Maler und Kupferstecher Arnold Franz († sehr jung in Brünn um 1790); der berühmte, jetzt in Wien lebende Kupferstecher Axmann Jos. (geb. d. 7. März 1783); der k. k. geheim. Rath und Staatsminister Ignaz Karl Gf. v. Chorinsky, (geb. 24. März 1770, † 14. April 1823); der als Professor der Aesthetik an der Prager Hochschule und als Dichter vortheilhaft bekannte Jos. Heinr. Mathias Dambeck, (geb. 5. Febr. 1774, † in Prag den 10. Aug. 1820); der sehr fleißige Schriftsteller im Fache der Apothekerkunst und Professor der Vorbereitungs-Wissenschaften für Wundärzte an der Universität zu Olmütz, Martin S. Ehrmann, (geb. 6. Nov. 1793); der durch sein Werk über die bürgerl. Baukunst ꝛc. und andere Schriften bekannte Oberbaudirektor in Mähren und Schlesien Joh. Konrad Gernrath (geb. 7. April 1755, † am 2. Nov. 1833); der als Dichter und Uebersetzer aus fremden Sprachen in die Teutsche bekannte Dr. der Heilkunde Alois Zeitteles (geb. 1794); der gelehrte Max. Jos. Graf v. Lamberg (geb. 22. Nov. 1729, † in Kremsier den 21. Juni 1792); der Präsident des küstenländisch. Appellationsgerichts Joh. Ritt. v. Lentl (geb. am 22. April 1756, † am 27. Dez. 1820 in Wien; der in Wien lebende, sehr geschickte Architekt Franz Lößl (geb. 1801); der scharfsinnige Forscher im Alterthume und k. k. Hofrath bei der allgemeinen Hofkammer in Wien, Franz Maria Nell Freih. von Nellenburg-Damenaker (geb. den 17. Juni 1795); der als Kunstkenner und Schriftsteller seines Faches geachtete Dr. der Heilkunde, Ernst Karl Rinkolini (geb. den 8. März 1785); der gelehrte Orientalist, k. k. Hoffekretär und Dolmetsch in Wien, Vincenz, Edler v. Rosenzweig (geb. 1791); der gründliche Theolog, Professor und Chorherr zu Klosterneuburg Vinc. Alois Seback (geb. den 28. Dez. 1805); der vielseitig gelehrte k. k. Major und Redakteur der österr. militärischen Zeitschrift Joh. Bapt.

Schels (geb. am 9. Nov. 1780); der als fleißiger Schriftsteller über vaterländische Gesetzgebung und Landwirthschaft vortheilhaft bekannte Justiziär und Güterinspektor Franz Jos. Schopf (geb. am 22. Jänn. 1787); der in Rom unter Mengs und Pomp. Battoni durch mehre JJ. als fürstl. Liechtenstein'scher Pensionär gebildete Historienmaler Weidlich, und der öffentl. außerord. Professor der Krankenwärterlehre an der Wiener Universität und Dr. der Arzneikunde Max. Flor. Schmidt (geb. 16. Apr. 1784), welcher auch mehre mit Beifall aufgenommene balneographische Abhandlungen drucken ließ.

Auch leben gegenwärtig in Brünn der Superintendent der evangelischen Gemeinden Augsb. Bekenntnisses in Mähren u. k. k. Schlesien, Johann Georg Lumnitzer und der bürgerl. Töpfermeister Wenzel Hruschka, deren ersterer als naturhistorischer Schriftsteller vortheilhaft bekannt ist, der zweite aber um die Mineralogie Mährens vielfache Verdienste sich erwarb. Im J. 1836 gab der Augustiner Ordenspriester und Professor der Philosophie an der hiesigen philosophischen Lehranstalt, Matthäus Fr. Klácel, 1 Bändchen lyrischer Gedichte (Lyricke Basné, w Brnè) in böhmischer Sprache heraus, die unstreitig zu den besten Geisteserzeugnissen dieser Art in der neuesten Zeit gehören.

S. 126. Z. 10 u. flg. Die Stifts- u. Pfarrkirche wurde im J. 1836 auf Kosten der Abtei inwendig geschmackvoll erneuert und verschönert.

S. 133. Z. 15 von ob. Im J. 1197 gab der mähr. Herzog Spitichnèw der Skt. Peters-Kollegialkirche in Brünn 1 von einem gewissen Přibislaw um 80 Mk. erkauftes Freigut zu Malom. (Cod. dipl. Morav. I. 344).

S. 134. Z. 6 von ob. lese man statt »Johannitter«: Teutschen-Orden. Der dasigen Kommende stand zwischen 1240 u. 1243 Ulrich als Komthur vor (Zeuge auf 2 Urkk. von dies. JJ. für die Abtei Bruck).

S. 180. Z. 13. u. 32. v. ob. Der Olmütz. Hzg. Otto schenkte wegen seiner und des Bisch. Heinrich Zdik Errettung aus einer Lebensgefahr 1145 das D. Pamětic mit 1 Acker von 8 Tagwerken, dem nahen Walde und mehren Insaßen dem Prämonstratenserstifte zu Leitomischl, welches um diese Zeit auch im D. Sudic 2 Aecker von des Hzgs. Ministerialen eintauschte. (Cod. dipl. Morav. I. 233).

S. 184. Z. 12. flg. Bei der Glashütte in Protiwanow sind 2 Oefen im Betrieb, in welchen 15 s. g. Glashafen zum Schmelzen der Glasmasse angebracht sind. Aus 6 dieser Hafen wird Tafelglas, aus 4 Kreidenhohl- und aus 5 Grünhohl-Glas gearbeitet. Das jährliche Glaserzeugniß beträgt durchschnittlich:

An Solin- u. ordinärem Tafelglas	10.500	Schocke
» Kreidehohlglas - - -	11.090	» und
» Grünhohlglas - - -	13.100	»

S. 228. Im J. 1340 erscheinen Albert u. Heinrich als bischöfl. Vasallen zu Mödritz urkundlich (Urk. f. das Stift Raigern von dies. J.). — Der Lehenträger Ctibor Wranowsky v. Wra-

now hat letztwillig im J. 1538 seinen Besitz in Mödritz seinem Vetter Johann v. Wranow hinterlassen (dd. w patek po sw. Benediktu, in der Registratur des mähr. schl. Landrechts Nr. 88).

S. 246. Z. 7. Im J. 1308 verkaufen der Sohn Etibors v. Lipnic, Bernhard v. Cimburg u. seine Gattin Sophia an Stanimir v. Letowic 13 Lah. nebst 1 Mühle, 1 Hof, 1 Wald und das Burgrecht in Borstendorf (Paozendorf) um 119 1/2 Mk., und 1316 überließen sie demselben auch den Ueberrest des D. um 176 1/2 Mk. (2 Urkk. dd. in Cimburg.)

S. 284. Zur 20. Zeil. Dürnholz ist der Geburtsort (10. Dez. 1775, † 25. Aug. 1825) des als homiletischer Schriftsteller vortheilhaft bekannten Domherrn an der Metropolitankirche zu Wien, Jak. Rud. Khünl.

S. 397. Z. 11. Kommt der obrgktl. Viehstand zu streichen, indem die Obrigkeit kein Vieh besitzen soll.

II. Abtheilung.

S. 16. Z. 1. v. ob. Die Söhne Eberhards von Brünn, Bernhard u. Johann, verkauften 1366 dem Magister u. Sternkundigen Ulrich aus Westfalen u. seinem Sohne Johann das D. Sebrowitz mit Aeckern, Zinsen, Veste, Weingärten, dem Fischfang in der Schwarzawa, 1 öden Mühle u. dem Wein-Bergrecht um 250 Mk. zum erblichen Eigenthum. (B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 17.).

S. 18. Z. 9. v. unt. Auf dem »Radlas« besteht auch 1 Schönfärberei des Jos. Schmal.

S. 43. Z. 9. v. unt. Wie der Freihof in Prisenitz an die Brünner Skt. Peters-Probstei kam, ersieht man im 3ten Bde. dieses Werkes bei den Besitzern von Dalleschitz.

S. 53. Z. 7. u. flg. Ueber die Brünn. Vorstädte Große- u. Kleine-Zeil s. die obige Bemerkung z. S. 5 I. Abthl. Die Kleine- oder Obere-Zeil entstand seit 1814 auf dem s. g. Lerchenfeld, und alle Anstalten u. Gebäude, welche als hier bestehend im Texte angeführt werden, befinden sich auf der Untern- oder Großen-Zeil, die auch seit alter Zeit besteht.

S. 67. Z. 6. v. unt. Der Besitzer von Kunstadt, Joh. Theodor Freih. v. Imbsen war Titular-Hofrath, und nicht Ritter, sondern nur Kanzler des goldenen Vließordens.

S. 89. Z. 13. v. ob. In den JJ. 1308 u. 1318 erstand Stanimir v. Letowic von Bernard v. Cimburg das D. Borstendorf, (S. oben Anmerk. zur S. 246. I. Abthl.).

S. 236. In Obrowitz besteht 1 Schönfärberei, und die dortige Armenanstalt (Z. 2 v. unt.) hat ein Stammvermögen von nur 40 fl. C. M.; dagegen werden die Armen von der gräfl. Obrigkeit reichlich unterstützt.

S. 237. Z. 17. v. ob. Die Mahlmühle in Obrowitz wurde in eine Tuchwalke und Spinnerei umgestaltet.

S. 238. Z. 4 — 16. Nach Obrowitz sind, außer diesem Orte, noch die Gemeinden Schimitz, Hussowitz, Julienfeld und

Radlas eingeschult: die Vorstädte Unter- und Ober-Zeil haben eine eigene Schule in der Untern-Zeil. — Das jetzige Pfarrgebäude in Obrowitz wurde während des Bestehens der Abtei von 1 Brauer u. 1 obrgktl. Beamten bewohnt, nur der dabei befindliche Pfarrgarten gehörte damals den Prälaten.

S. 243. Z. 12. v. unt. In Schimitz besteht nebst 1 emph. verkauften Mühle auch 1 Schönfärberei.

S. 248. Z. 8. v. ob. Die Pfarr-Bibliothek in Kiritein wurde durch 3 Obrowitzer Priester, die nach Aufhebung des Stiftes Pfarrer gewesen, begründet, und der hiesige Pfarrer Opletal stiftete eine andere für dasige Kooperatoren.

S. 249. Z. 7. v. ob. Die Lokalie in Ochos untersteht dem obrgktl. Patronate.

S. 397. Z. 18. v. ob. u. flg. Nach der neuesten Kataſtral-Vermessung beträgt der Flächeninhalt der Hschft. Ratschitz 10,423 Joch und 56 □ Klftr. Die landwirthschaftliche Bodenfläche ist demnach:

	Dominik.				Rustikal.			
Aecker . . .	794	Joch	929	□ Kl.	2256	Joch	167	□ Kl.
Teiche . . .	34	»	294	»	—	»	—	»
Wiesen u. Gärten	154	»	1583	»	595	»	492	»
Hutweiden . .	301	»	4	»	91	»	513	»
Waldung . .	6195	»	874	»	—	»	—	»

Die Zahl der auf diesem Dominium bestehenden Professionisten beträgt nach dem neuesten ämtl. Ausweis, 306 (darunter 220 Weber aller Art), nebst 7 besonderen Beschäftigungen und 126 Hilfsarbeitern. Das Betriebs-Kapital wird im Ganzen auf 2120 fl. C. M. angegeben.



Wesentliche Druckfehler.

I. Abtheilung.

Seite	I.	Zeil.	14	von	unten	statt:	die Taja,	lese man: der Taja.
—	XII.	—	16	—	—	—	Schwerspath	— — Schwefelspath.
—	XII.	—	15	—	—	—	Cachalon	— — Cocholong.
—	XIII.	—	15	—	ob.	—	Kaolin	— — Karolin.
—	XX.	—	22	—	—	—	Boreas	— — Borras.
—	XXV.	—	14	—	unt.	—	Gegeed	— — Gegend.
—	—	—	11	—	—	—	49° 13′	— — 40° 13′.
—	XXXI.	—	9	—	ob.	—	in	— — in den.
—	28	—	15	—	—	—	dem	— — des.
—	63	—	10	—	unt.	—	rea	— — rex.
—	86	—	16	—	—	—	aufnahm	— — aufnehmen.
—	138	—	2	—	ob.	—	die	— — in.
—	140	—	10	—	unt.	—	Ewanowic	— — Cywanowic.
—	148	—	6	—	ob.	—	Sokonitz	— — Sokolnitz
—	149	—	8	—	—	—	Meißenwolfer	— — Weißenwolfer.
—	152	—	12	—	unt.	—	Säulen	— — Sälen.
—	153	—	10	—	ob.	—	den	— — das.
—	153	—	7	—	unt.	—	aber	— — aber auf.
—	154	—	3	—	ob.	—	Johannittern	— — Teutschen Herren
—	157	—	12	—	unt.	—	Zamerk	— — Zamek.
—	159	—	6	—	ob.	—	und	— — und ist.
—	173	—	3	—	unt.	—	Aveeorum	— — Avarorum.
—	174	—	6	—	ob.	—	Srbauer	— — Erbauer.
—	174	—	12	—	—	—	und	— — und in.
—	180	—	7	—	—	—	Pelanka	— — Polanka.
—	180	—	13	—	—	—	Richowitz	— — Rikowitz.
—	181	—	15	—	unt.	—	nicht und	— — und nicht.
—	189	—	1	—	ob.	—	dieser	— — diese.
—	191	—	20	—	—	—	337	— — 537.
—	197	—	21	—	—	—	Johann	— — Albrecht.
—	197	—	24	—	—	—	Schick	— — Schlick.
—	211	—	12	—	ob.	—	Koscz utka	— — Roscz utka.
—	212	—	9	—	unt.	—	Petrosch	— — Petrasch.
—	215	—	8	—	ob.	—	Martyakowska	— — Martynkowska.
—	216	—	20	—	ob.	—	der	— — des.
—	227	—	11	—	unt.	—	Gedron	— — Gedeon.
—	241	—	18	—	—	—	Schinnahor	— — Schirnahor.
—	251	-	4	—	ob.	—	welche	— — welcher.
—	259	—	21	—	—	—	173	— — 73.
—	273	—	2	—	—	—	unterstehee	— — unterstehen.
—	278	—	20	—	—	—	jener	— — jene.
—	284	—	3	—	unt.	—	Scherfenberg	— — Scherfenberg. Wappen.
—	291	—	13	—	—	—	Gattin aber	— — Gattin.
—	305	—	15	—	ob.	—	306	— — 301.

I. Abtheilung.

Seite	309	Zeile	6	von	oben	statt:	Viertl aber	lese man:	Viertl
—	322	—	13	—	unt.	—	Dieser	— —	Diese.
—	332	—	18	—	ob.	—	sacrarimus	— —	sacravimus.
—	334	—	11	—	unt.	—	Přikulky	— —	Přikluky.
—	369	—	12	—	—	—	1555	— —	1555 für.
—	373	—	17	—	ob.	—	Potworsko	— —	Potworowsko.
—	382	—	14	—	—	—	verkaufte	— —	erkaufte.
—	382	—	16	—	—	—	Schebrowan	— —	Schebrow an.
—	385	—	12	—	unt.	—	verkaufte	— —	verkaufte er.
—	386	—	8	—	ob.	—	Ausischy	— —	Ausoschy.
—	388	—	6	—	unt.	—	wovon	— —	worin.
—	390	—	4	—	ob.	—	Aussosy	— —	Ausossy.
—	410	—	5	—	—	—	Hlyn	— —	Hlyna.
—	425	—	2	—	unt.	—	crasto	— —	festo.
—	428	—	16	—	—	—	jüdischen-teutsch.	— —	jüdisch-teutschen
—	434	—	3	—	ob.	—	gelegene	— —	gelegenem.

II. Abtheilung.

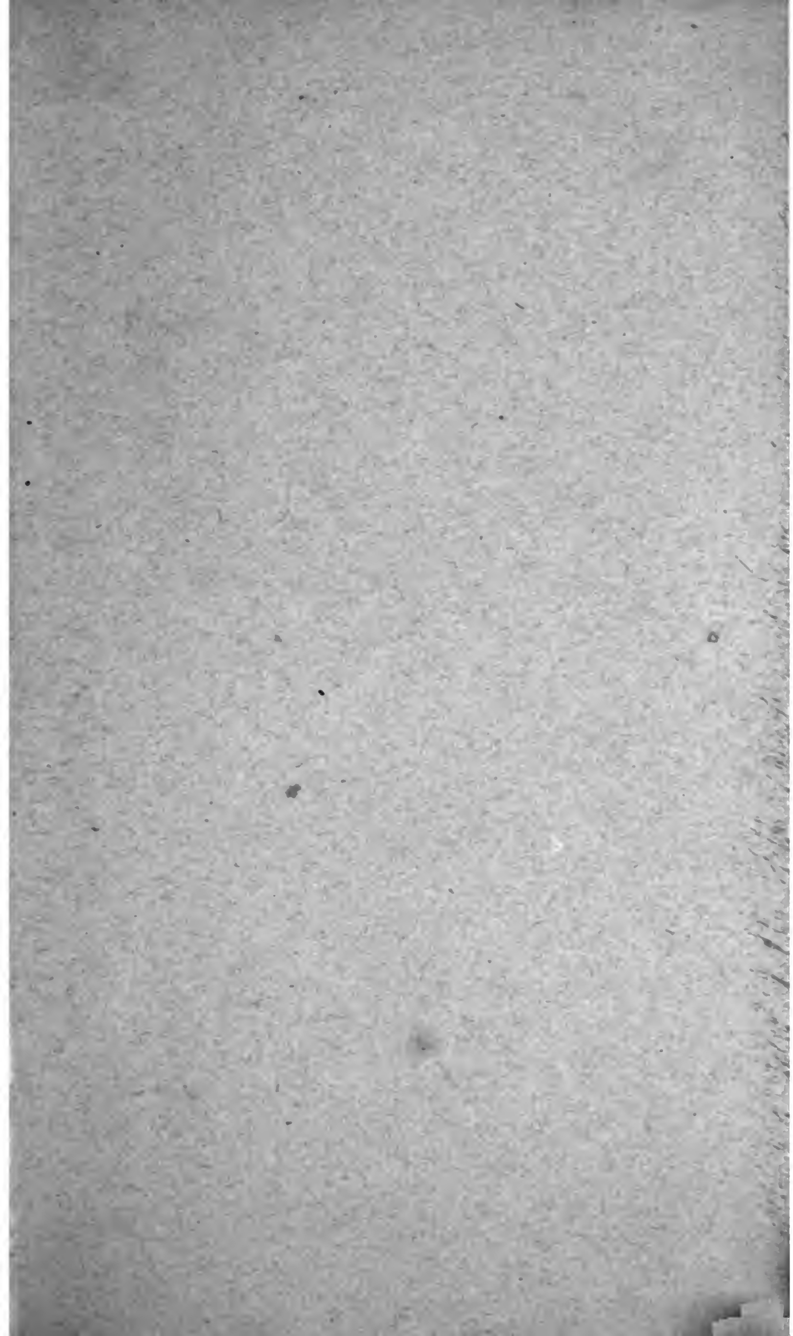
—	4	—	9	—	unt.	—	nur	— —	und.
—	4	—	19	—	—	—	unterhaltene	— —	unterhaltener.
—	9	—	2	—	ob.	—	heimgesucht	— —	heimgesucht. — Dörfer:
—	9	—	15	—	unt.	—	Ssittbořice	— —	Ssitbořice.
—	12	—	10	—	ob.	—	erkauften	— —	erbauten.
—	12	—	11	—	—	—	1838	— —	1338.
—	13	—	10	—	unt.	—	im	— —	Im.
—	21	—	6	—	—	—	331	— —	131.
—	22	—	4	—	ob.	—	292	— —	282.
—	22	—	10	—	—	—	k. k.	— —	k. k priv. Schön-färberei u. eine 2te des Joseph Schmal.
Seite	23	Zeile	15	von	oben	statt:	Rönigsfeld	lese man:	Königsfeld.
—	30	—	17	—	unt.	—	Hügeln	— —	Hügeln, D.
—	36	—	6	—	ob.	—	280	— —	240.
—	36	—	13	—	unt.	—	Austerlitz	— —	Austerlitz, D.
—	36	—	1	—	—	—	Augezd	— —	Augezd, D.
—	39	—	7	—	—	—	Gemeinschreiber	— —	Geheimschreiber
—	47	—	2	—	—	—	236	— —	220.
—	68	—	15	—	ob.	—	Pyesteczne	— —	Pyesecne.
—	70	—	5	—	—	—	Knieczowes	— —	Knezowes.
—	82	—	13	—	—	—	16 J.	— —	16 H.
—	85	—	20	—	—	—	in 26	— —	in 26 H.
—	86	—	14	—	unt.	—	Chlum	— —	Chlum.
—	87	—	7	—	ob.	—	Treschin	— —	Treschni.
—	87	—	9	—	—	—	Ubuschni	— —	Ubuschin.
—	89	—	9	—	—	—	Letoniez	— —	Letowitz (u. so auch später).
—	92	—	17	—	—	—	Nachod	— —	Nachod ab,
—	103	—	3	—	unt.	—	51	— —	31.
—	112	—	5	—	—	—	67	— —	66.
—	112	—	11	—	—	—	Wodietad	— —	Wodierad.
—	112	—	19	—	—	—	ist es der	— —	ist der.
—	120	—	10	—	—	—	desselben	— —	derselben.
—	120	—	6	—	—	—	am	— —	† am.
—	143	—	17	—	—	—	Schloßberg	— —	Schoßberg.

II. Abtheilung.

Seite		Zeile		von	statt:	lese man:
Seite 149	Zeile	15	von	unten	statt: davon	lese man: von ihr.
— 149	—	7	—	—	— Rakaut	— — Rakaus.
— 154	—	2	—	ob.	— Raimpersdorfer	— — Rampersdorfer
— 154	—	12	—	—	— Lancie	— — Lancier.
— 157	—	7	—	unt.	— zu ebener	— — zu ebener Erde.
— 177	—	20	—	ob.	— Mk. [8])	— — Mk. an [8]).
— 179	—	21	—	unt.	— den	— — der.
— 186	—	15	—	ob.	— beiden BB.	— — beiden BB., und
— 190	—	3	—	unt.	— Leipertitzg	— — Leipertitz.
— 192	—	5	—	ob.	— bildet	— — bildete.
— 200	—	19	—	—	— Kletnitz	— — Klentnitz.
— 203	—	17	—	—	— Pauzdran	— — Pauzdrany.
— 207	—	15	—	unt.	— dermal	— — jetzt.
— 214	—	9	—	—	— deren	— — denen.
— 217	—	19	—	ob.	— vornehmer	— — vorneher.
— 219	—	9	—	—	— Breugheld	— — Breughel.
— 223	—	15	—	unt.	— geschätzt	— — geschätzt wurde.
— 227	—	10	—	ob.	— wäre	— — sey.
— 227	—	12	—	unt.	— Zininglens	— — Zwinglens.
— 243	—	9	—	—	— 1832 u. 1835	— — und 1832.
— 244	—	4	—	ob.	— am 13. De. 1828	— — im März 1836.
— 247	—	4	—	unt.	— Hermita . . . tempti	— — Heremita . . templi.
— 247	—	11	—	—	— alljährig	— — alljährig von.
— 248	—	8	—	ob.	— Ottopal	— — Opletal.
— 250	—	9	—	unt.	— Burgen	— — Bürgen.
— 276	—	18	—	—	— bildet	— — bilden.
— 280	—	22	—	—	— einen	— — eines.
— 282	—	10	—	—	— 1731	— — 1739.
— 285	—	14	—	—	— vererbte	— — ererbte.
— 295	—	21	—	—	— Oeß	— — Oneš.
— 297	—	19	—	—	— Wrtierzisch	— — Wrtèritz.
— 301	—	11	—	ob.	— Littau	— — Litawa.
— 301	—	2	—	unt.	— Zubarstein	— — Zubrstein.
— 306	—	12	—	—	— Zeydyczka	— — Zeydliczka.
— 308	—	9	—	—	— Troster	— — Trestne.
— 318	—	16	—	ob.	— dieser	— — diesen.
— 320	—	2	—	unt.	— früher	— — früheres.
— 322	—	9	—	ob.	— Wilonic	— — Bilowic.
— 349	—	17	—	unt.	— 1832	— — 1831.
— 358	—	11	—	ob.	— neue	— — freie.
— 364	—	15	—	—	— Kutiřow, Kotkordowice	— — Kuliřow, Kotwrdowice.
— 369	—	11	—	—	— Milemowice	— — Wilemowice.
— 374	—	17	—	—	— Meliczin	— — Mylicjm.
— 385	—	20	—	unt.	— Holstensko	— — Holštěnsko.
— 387	—	16	—	ob.	— Nremčice	— — Němčice.
— 391	—	7	—	—	— Das den	— — Daß der.
— 391	—	5	—	unt.	— dermalige	— — damalige.
— 404	—	12	—	ob.	— Trecyc	— — Tecyc.
— 417	—	3	—	—	— Berta	— — Berka.
— 434	—	13	—	—	— Alfio v.	— — Alš, v.
— 436	—	21	—	unt.	— Kelb: : Erdkopal	— — Gelb: : Erdopal.
— 449	—	16	—	ob.	— 1586	— — 1486.
— 454	—	6	—	unt.	— Ticowice	— — Tikowice.

II. Abtheilung.

Seite	455	Zeile	6	von	oben	statt:	Zieletykyschen	lese	man:	Zeleckyschen.
—	459	—	18	—	unt.	—	Magi=	—	—	Magni=
—	461	—	6	—	ob.	—	Černohosky	—	—	Černohorsky.
—	461	—	10	—	—	—	Seiner	—	—	Seine.
—	467	—	12	—	—	—	Skřikowsky	—	—	Skřidlowsky.
—	470	—	11	—	—	—	Kradischer	—	—	Hradischer.
—	485	—	4	—	unt.	—	Boczes	—	—	Boczek.
—	496	—	6	—	—	—	Wceteřow	—	—	Wětěřow.
—	501	—	13	—	ob.	—	welcher JJ.	—	—	welcher 2 JJ.
—	507	—	14	—	unt.	—	Silmowe	—	—	Gilmo[illegible]e.
—	511	—	14	—	—	—	Bytřic	—	—	Bystřic.
—	521	—	17	—	—	—	Radoschkow	—	—	Radoschkow.
—	522	—	6	—	—	—	Thal	—	—	Thal übersieht.
—	525	—	5	—	ob.	—	niederbehalten	—	—	niedergehalten.
—	543	—	3	—	—	—	der aus	—	—	ferner aus.
—	544	—	8	—	—	—	Herolitz	—	—	Herotitz.
—	545	—	11	—	—	—	Bauholz	—	—	Laubholz.
—	551	—	6	—	unt.	—	entea	—	—	antea.
—	556	—	16	—	ob.	—	Pestoměř	—	—	Pustoměř.




Stanford University Libraries
3 6105 013 783 332

